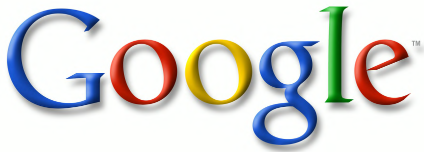
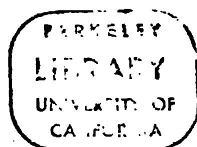
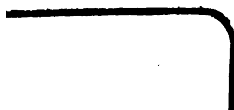

Google



Leonard C. Balz, pervolkri.







[illegible]

Handbuch

des

Katholischen Kirchenrechts

mit

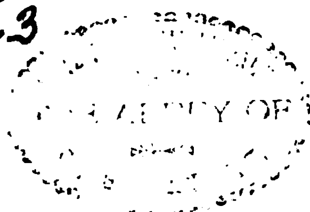
besonderer Bezugnahme auf Oesterreich und mit Rücksicht auf Deutschland

von

Dr. Joseph Anton Schöpf.

Dritter Band.

Schaffhausen.
Verlag der Friedr. Hurter'schen Buchhandlung.
1857.



Vorrede.

Endlich ist es möglich geworden, den dritten Band des Handbuchs zu veröffentlichen. Der vierte und zugleich letzte wurde bereits in Angriff genommen. In demselben wird der noch übrige Rest des so wichtigen Pfarrrechts ausführlich erörtert.*) Wenn je, konnte ich mich bei vorliegender Arbeit überzeugen, wie beschränkt des Menschen Kräfte und wie wahr des Dichters Worte seien:

„Non omnia possumus omnes."

In der That! ein gutes Stück Geduld gehörte zur Vollendung dieser Schrift; denn Schwierigkeiten mannigfacher Art stellten sich ein.

Zwar wurden mir die hierortigen Bibliotheken, namentlich jene unseres ehrwürdigen Stiftes St. Peter zur dankenswerthesten Benützung bereitwilligst geöffnet — ja ich hatte selbst das Glück, die meisterhaft organisirte königl. Hof- und Staatsbibliothek zu München einige (leider nur zu kurze) Zeit hindurch, besuchen zu können;

*) Den vollständigen Inhalt des IV. B. s. §. 129. S. 494.

zwar fehlte es nicht an belebender Ermunterung und an wohlmeinenden Rathschlägen erprobter Freunde; auch ist mir der so unentbehrliche Muth nie ausgegangen: allein all diesen Anregungen standen Hindernisse gegenüber, die unmöglich ganz bewältigt werden konnten. Es fehlte die nöthige Muße zur vollkommenen Durchdringung des reichhaltigen Stoffes; es fehlte die Praxis hinsichtlich einer Materie, die nur aus längerer Praxis durchgehends klar wird — ich meine den canonischen Proceß. Hiezu kam noch eine eigenthümliche Schwierigkeit. Das Handbuch soll vorzugsweise das gemeine, d. i. das vom römischen Papste für die ganze Kirche gutgeheißne kirchliche Recht bieten. Diese Rechtsordnung in's Bewußtsein zu bringen, ist um so mehr Pflicht, als der 34. Artikel des öster. Concordats lautet: „Cetera ad personas et res ecclesiasticas pertinentia, quorum nulla in his articulis mentio facta est, dirigentur omnia et administrabuntur juxta Ecclesiae doctrinam et ejus vigentem disciplinam a Sancta Sede adprobatam." In der Auffindung der gemeinen noch heute geltenden kirchlichen Normen besteht jedoch nur der kleinere Theil des Schwierigen der Arbeit. Der heikelste Punct bleibt immer der: daß man bei vielen Materien auf Gewohnheiten in kirchlichen Dingen stoßt, die mit dem gemeinen Rechte nicht im Einklange stehen, für welche auch kein canonisch-giltiges Particulargesetz einsteht. In solchem Falle, was ist zu thun? Darf man schweigen oder soll man die Sache klug umgehen oder gar verdrehen? — Das wäre Verrath an Recht und Wahrheit, um so unverantwortlicher in Betreff derjenigen, die nicht beweilt sind, Quellenstudium zu betreiben. Was also? „Oculi plus vident, quam oculus" — „Omnia fac cum consilio, et post factum non poenitebit" — also sich Raths erholen bei anerkannt großen und bewährten Männern; bei einem eben so gelehrten als mannhaften Papst Benedict XIV., bei einem gewissenhaften Schmalzgrueber, bei einem freimüthigen Reiffenstuel, bei

einem grundpractischen Fagnani, bei einem geschäftskundigen Augustin Barbosa, bei einem strengkirchlichen De Bouix u. a. Diese — wie verfahren sie im Falle des Widerspruchs zwischen Gepflogenheit und Gesetz? Sie nennen schwarz nicht weiß, sie bemänteln nicht den Stein des Anstoßes, sie sprechen offen und gerade, sie fassen ihre Gedanken in die Zeilen und verschmähen es, dieselben zwischen den Zeilen errathen zu lassen — kurz sie haben das Recht und nur das Recht im Auge, so zwar, daß sie manchmal der Sache des Rechts Form und System zum Opfer bringen.

Diesen großen Männern, welche erreichen zu wollen Anmaßung wäre, nachfolgend, bemühte ich mich, alle unlautern Ab- und Rücksichten bei Seite zu setzen und nur das Recht, soweit ich selbes gefunden und erkannt zu haben glaube, darzubieten. Dabei begleitete mich in jede Furche des ausgedehnten Arbeitsfeldes der Gedanke: daß eine allseitige und durchgreifende Herrschaft des auf so vielhundertjähriger Erfahrung beruhenden päpstlichen Rechts ein wesentlicher Factor zur Regenerirung des kirchlichen Lebens und daß die wahre Kirchenfreiheit nur durch allgemeine Anerkennung des Gemeingesetzes möglich sei. Allerdings wird entgegnet: „Für unsere Verhältnisse passen diese und jene päpstlichen Gesetze nicht.“ Aber hat man die Sache wohl schon eines beharrlichen Versuchs werth gehalten? hat man schon ernstlich Hand angelegt, den Rost verkehrter Gewohnheit von kirchlichen Zuständen gründlich wegzufegen? hat man, kurz gesagt, des Apostels Wort in That gesetzt: „Omnia probate.“

Als die hohe Gerechtigkeit unseres ritterlichen Kaisers und Königs der Kirche die Freiheit der Bewegung wiedergab, da mochten so manche in entgegengesetztem Systeme Ergraute für die Zukunft bangen, weil sie verstrickt in angewohnten und liebgewordenen Ideen- und Lebenskreisen auf jenen Standpunkt sich nicht erheben konnten, auf dem allein ein richtiger Fern- und Ueberblick möglich

ist. Auf diesem Höhenpunkt steht aber Sions Wächter, der römische Papst, der „den Primat der Ehre wie der Gerichtsbarkeit in der ganzen Kirche, soweit sie reicht, nach göttlichem Gesetze inne hat," und auf dieses Wächters Zeichen hat zu schauen, wer immer Sions Bürger sein und heißen will. Sollte dieses offene Wort der Vorrede auch nicht vor jeder Nachrede sicher stellen: so war es doch zum Verständniß des Geistes der Schrift nothwendig gefordert.

Salzburg am Sonntage Quinquagesimä 1857.

Der Verfasser.

Inhalt.

Anhang.

Archiv.

I. Oesterreich.

II. Deutschland.

(Fortsetzung und Schluß im IV. Bande.)

Zweiter Abschnitt.

Von den Episcopal-Rechtsfunctionen.

§. 59. Uebersicht und Methode.

1. Nachdem die juristischen Functionen des Primats dargelegt sind, handelt es sich um die Rechtsthätigkeiten episcopaler Natur. Es characterisirt sich aber die bischöfliche Gewalt in der Kirche wesentlich als eine oberpriesterliche. Dieß wurde vom Trientner Concil in den Worten ausgedrückt: „Si quis dixerit, Episcopos non esse presbyteris *superiores*, vel non habere potestatem confirmandi; vel eam, quam habent, illis esse cum Presbyteris communem . . . . anathema sit."

Demgemäß kommen im Folgenden die oberpriesterlichen Rechtsfunctionen zur Sprache, d. h. jene, zu welchen der Episcopat als solcher, nicht aber der Presbyterat als solcher berufen ist. Wer immer sonach zufolge göttlichen oder kirchlichen Rechts, sei es auf Grundlage giltiger Gewohnheiten oder ausdrücklicher Verordnungen und Privilegien, als voller oder theilweiser Träger bischöflicher Gewalt, gleichviel ob Ordinis oder Jurisdictionis, fungirt, muß in diesem Abschnitte vorgeführt werden.

Voller Träger und Administrator bischöflicher Gewalt jure divino-ecclesiastico ist der Diöcesanbischof; der **theilweisen** Träger dieser Gewalt gibt es mehrere, und zwar unterschiedne. Einige derselben sind entweder gemäß ihres Weihecharakters oder infolge päpstlicher Privilegien zur Vornahme bischöflicher Pontificalhandlungen berechtiget (z. B. Weihbischöfe, Dignitäre, Aebte); Andere sind Träger bischöflicher Jurisdictionsgewalt (z. B. Vicarii generales, Vicarii foranei), während Andern die bischöfliche Doppelgewalt (Ordinis et Jurisdictionis) zusteht (z. B. dem Bischof-Coadjutor temporalis), ohne daß sie jedoch dieselbe im Sinne und in der Ausdehnung des Diöcesanbischofs inne hätten. Hinwiederum fungiren einige Inhaber bischöflicher Gewalt bloß als Stellvertreter oder Organe des Diöcesanbischofs (z. B. Official, Bezirksvicär); während

hingegen Andere mit und neben oder auch in Unabhängigkeit vom Diöcesanbischofe zu wirken berechtiget sind (z. B. Cathedralcapitel, Capitels-Vicar).

Demzufolge gliedert sich der vorliegende Abschnitt in zwei Abtheilungen, deren erste von den Rechtsfunctionen des Diöcesanbischofs, und deren zweite von den Rechtsthätigkeiten anderer Träger bischöflicher Gewalt, handelt.

Soferne aber nach der heutigen Praxis die Diöcesanbischöfe mehrere Rechte als „Apostolicae Sedis delegati" [1]) ausüben, werden Uebersichts halber in der ersten Abtheilung auch diese angeführt.

2. Um das Werk gegen die immerwährenden Schwankungen der Zeitverhältnisse sicher zu stellen, werden nachstehend vorzugsweise die kirchlichen Bestimmungen angegeben. Die neueren und neuesten particularrechtlichen Normen für Oesterreich und Deutschland wurden dem angefügten Archive zugewiesen. Diese Methode erscheint durch das österreichische Concordat (ddo. 18. August 1855, kundgemacht am 5. November d. J.) als von selbst vorgezeichnet, indem dasselbe fortgehend auf die canonischen Satzungen hinweist. [2])

Anmerkung. Zum Voraus möge bemerkt sein, daß nebst den ältern Quellen und canonistischen Werken besonders benützt wurden: *Bullarii Romani Continuatio* (Summorum Pontificum Clementis XIII., Pii VI., Pii VII., Leonis XII., Pii VIII. et Gregorii XVI. Constitutiones etc., quas collegit *Andreas Advocatus Barberi*, Romae 1855); Lucii Ferraris Prompta Bibliotheca (Editio novissima. Opera et studio Monachorum Montis Casini. Neapoli et Romae 1844—1855). Dieses vortreffliche Werk erscheint in Lieferungen, jede zu 8 Bogen in groß 4°. Bis Ende 1855 sind bereits 80 Lieferungen erschienen. Der Abt von Monte Cassino, Michaelangelus Celesia, stellte in einem Schreiben dd. 26. Febr. 1854 den Antrag: „Ut hoc opus magis divulgetur, remittimus omni illud acquirenti 6 Scutata de 24, et dabimus 60 Fasciculos pro 18 Scutatis Monetae Romanae, dummodo uno tempore solvantur."

Weiters wurde benützt: „Canones et decreta Concilii Tridentini. Accedunt s. Congreg. Card. conc. Trid. Interpretum Declarationes ac Resolutiones." (Edit. Schulte ac *Richter*. Lipsiae 1853).

Mit Hilfe dieser Werke kann der neueste kirchenrechtliche Stoff erhoben werden. Für eine umfassende Darstellung der bischöflichen Rechte ist bis heute noch von klassischem Werthe: „Augustini Barbosae de officio et potestate Episcopi." (Lugduni 1665, nach welcher Ausgabe citirt wird.)

---

1) Concil. Trid. sess. V. cc. 1. 2. d. reform.; sess. VI. cc. 2. 3. d. reform.; sess. XIII. c. 5. d. reform.; sess. XIV. c. 4. d. reform.; sess. XXI. cc. 4. 5. 6. 8. d. reform.; sess. XXII. decret. de Observ. in celebr. Missae; dann cc. 2. 3. 5. 8. 10. d. reform.; sess. XXV. cc. 5. 8. de regularibus; ferners cc. 9. 14. d. reform.

2) Artikel I, besonders IV.; ferners Artikel X., XI., XVII., XXI., XXII., XXIII., XXIV., XXVI., XXVII., XXVIII., XXX., XXXIV.

Erste Abtheilung.

Von den Rechtsfunctionen des Diöcesanbischofs.

§. 60. Summarium.

Das Rechtsverhältniß des Bischofs zum Papste und zur Gesammtkirche, vermöge welchem er an der allgemeinen Regierung theilnimmt, ist §. 32 erörtert worden. Nunmehr handelt es sich um dessen Thätigkeiten nach abwärts. Dieselben werden zweckmäßig nach den drei großen Aemtern der Kirche, Magisterium, Ministerium und Imperium sacrum, geordnet, während die Eintheilung der bischöflichen Rechte nach der Lex jurisdictionis und Lex dioecesana nicht angezeigt erscheint. [3])

§. 61. Der Bischof als Lehrer.

Die organisch in einander verflochtenen Functionen des Diöcesanbischofs in Betreff der christlichen Lehre beziehen sich 1) auf die Erhaltung, 2) Verbreitung, 3) Vertheidigung der geoffenbarten Wahrheit.

Zu 1. Als erster und oberster Conservator der Lehre Jesu in der Diöcese, hat der Bischof vor Allem für die Reinerhaltung der hl. Depositorien des Glaubens — der hl. Schrift und Tradition — Sorge zu tragen, und darf nicht gestatten, daß selbe mißbraucht werden. [4]) Daher ist es Sache des Bischofs, auf die Uebersetzungen der hl. Schrift ein wachsames Auge zu richten, und nur jene in Handen des Volkes zu lassen, welchen Erklärungen des Textes beigefügt sind. Niemand darf ohne die Ermächtigung des Bischofs christlichen Unterricht ertheilen oder öffentliche Lesungen der hl. Schrift halten, [5]) sowie überhaupt Niemand ein kirchliches Lehramt in der Diöcese verwalten darf, ohne vorher vom Bischofe geprüft und approbirt worden zu sein. Ueberhaupt ist es Sache der Bischöfe „sanam orthodoxamque doctrinam expulsis haeresibus inducere“

---

3) Was unter der Lex jurisdictionis und Lex dioecesana zu verstehen sei, siehe §. 27. Anm. 67 u. 73. Vergleiche hiezu: Permaneder §§. 332, 333 u. d. ff.

4) Das heiligste Buch, welches die Menschheit besitzt, wird in neuerer Zeit von frivolen Blättern und auf manchen Bühnen häufig mißbraucht. Die Bischöfe sind durch das Concil von Trient aufgefordert, derartigem Unfug zu steuern: „Post haec temeritatem illam reprimere volens, qua ad profana quaeque convertuntur, et torquentur verba et sententiae s. scripturae, ad scurrilia scilicet, fabulosa, vana, adulationes, detrectationes, superstitiones impias et diabolicas incantationes, divinationes, sortes, libellos etiam famosos; mandat et praecipit, ad tollendam hujusmodi irreverentiam et contemptum, ne de caetero quisquam quomodolibet verba Scripturae sacrae ad haec et similia audeat usurpare; ut omnes hujus generis homines, temeratores et violatores verbi Dei, juris et arbitrii poenis *per Episcopos* coerceantur.“ Sess. IV.

5) Concil. Trid. sess. V. cap. 1. de reform.

(Concil. Trid.), weshalb sie den christlichen Unterricht in den niederen Schulen, sowie die hl. Wissenschaft an den höhern Anstalten nach Kräften fördern, und Jenen, die sich mit dem Unterricht befassen, möglichst an die Hand gehen sollen. In Betreff des Diöcesan-Catechismus, dessen Anfertigung und allfällige Verbesserung dem Bischofe zukömmt, ist vorzugsweise auf Conformität mit dem Catechismus Romanus Bedacht zu nehmen. [6])

Zu 2. Vermöge des bischöflichen Amtes und gemäß ausdrücklicher Kirchengesetze ist der Diöcesanbischof verpflichtet, persönlich dem Volke zu predigen. [7]) Ist er aus wichtigen Gründen [8]) gehindert, so soll er taugliche Männer bestellen, welche geeignet sind, mit Nutzen („salubriter“) das Wort Gottes zu verkünden. [9]) Deßgleichen soll der Bischof sämmtlichen Seelsorgsvorständen die Pflicht einschärfen: in Person oder für den Fall der Verhinderung durch andere Taugliche wenigstens an Sonn- und Festtagen über die Heilswahrheiten zum Volke zu sprechen, und ist hiebei keine Berufung auf etwaige Exemtion einer Kirche in der Diöcese statthaft. Für die Lesung und Erklärung der hl. Schrift hat der Bischof gleichfalls Sorge zu tragen, [10]) und ist namentlich zu diesem Behufe an den Cathedral- und Collegiatkirchen ein eigener Canonicus theologalis aufzustellen. [11])

Soferne endlich der Bischof Mitglied des Gesammtepiscopats und seine Diöcese „portio gregis Christi“ ist, sollen seinerseits auch die auswärtigen Missionen nach Kräften unterstützt werden.

Zu 3. Als Vertheidiger der christlichen Lehre bethätiget sich der Bischof dadurch: daß er alle jene, welche das kirchliche Lehramt mißbrauchen, entfernt und bestraft; [12]) daß er seinen Gläubi-

---

6) Siehe die Encyclica Clemens XIII. dd. 14. Juni 1761.

7) „Quia vero Christianae Reipublicae non minus necessaria est praedicatio Evangelii, quam lectio, *et hoc est praecipuum Episcoporum* munus; statuit, et decrevit eadem sancta Synodus, omnes Episcopos, Archiepiscopos, Primates, et omnes alios ecclesiarum Praelatos teneri *per se ipsos*, si legitime impediti non fuerint, ad praedicandum sanctum Jesu Christi Evangelium.“ Concil. Trid. sess. V. cap. 2. de reform.

8) c. 15. X. de off. jud. ord. (I. 31.)

9) Concil. Trid. sess. V. cap. 2. de reform. Die Deklarationen und Resolutionen der Congregatio Conc. Interpr. über dieses Hauptstück siehe bei Richter S. 21 u. d. f.

10) Darüber enthält das Concil von Trient (sess. V. cap. 1. de reform.) sehr heilsame Vorschriften, aus denen zu ersehen, welchen Werth die Kirche auf die Lesung der heiligen Schrift legt.

11) Die Deklarationen und Resolutionen der Congr. Conc. Interpret. in Betreff des Canonicus theologalis siehe bei Richter S. 17 u. d. f.

12) „Si vero, quod absit, praedicator errores, aut scandala disseminaverit in populum, etiamsi in monasterio sui, vel alterius ordinis praedicet; Episcopus ei praedicationem interdicat. Quod si haereses praedicaverit; contra eum, secundum juris dispositionem, aut loci consuetudinem, procedat . . . Curent autem

gen den Gebrauch von Schriften, Büchern und bildlichen Darstellungen, welche gegen den Glauben oder gegen die Moral sind, untersagt; daß er endlich im Falle von Angriffen auf die Religion deren Vertheidigung selbst unternimmt und die geeigneten Vertheidiger unterstützt. —

Daß übrigens die gesammte Lehrthätigkeit des Bischofs nur dann von Segen begleitet wird, wenn er mit gutem Beispiele voranleuchtet, versteht sich von selbst. [13])

Casus. Titius hat auf der Kanzel behauptet, Brod und Wein seien die Form des Leibes und Blutes Christi, und nach der Consecration bleibe, die Materie von Brod und Wein übrig. Die Sache macht Aufsehen und wird vor dem Bischof gebracht. — Darf er in diesem Falle entscheiden?

Antwort. Ja — weil obige Behauptung offenbar irrig ist, indem der Catechismus Romanus sagt: „panis et vini species in hoc sacramento sine aliqua re subjecta constare." In zweifelhaften Fällen dürfte aber der Bischof nicht entscheiden, wie solches Gerson (De examine doctrinarum cons. 3.) sagt: „Aliquae sunt doctrinae palam haereticae apud omnes; aliae dubiae simplicibus, sed manifestae sapientibus et peritis; tertiae veluti neutrae habentes pro se Doctores cum rationibus in utramque partem probabilibus, nec in una tantum Dioecesi, vel paucis, sed apud omnes christianos, aut longe plurimos. Est ergo veritas, quod in primis et secundis auctoritas inferiorum Praelatorum se extendit, et in suos tantummodo, in tertiis vero nequaquam, quoniam merito dicuntur majores causae fidei propter difficultatem decisionis cum periculo scandali; ideo sunt ad Sedem Ecclesiae, vel ad Sedentem in ea referendae." —

Anmerkung. Artikel V.—IX. des österreich. Concordats beziehen sich auf den Wirkungskreis der bischöflichen Lehrthätigkeit, wornach die Anmerkung in §. 37 des II. B. zu berichtigen ist. Auch sehe man: „Litterae a Celsissimo et Reverendissimo Principe Archiepiscopo Viennensi qua Majestatis Suae Caesareae, Plenipotentiario ad Eminentissimum et Reverendissimum Dominum Mich. S. R. E. Cardinalem Viale Prelá qua Sanctissimi Patris Plenipotentiarium datae" ddo. 18. August 1855.

§. 62. Der Bischof als Oberpriester.

Die oberpriesterlichen Functionen des Diöcesanbischofs beziehen sich: 1) auf das hochheilige Opfer und den kirchlichen Gottesdienst,

---

Episcopi, ne quis praedicator vel ex falsis informationibus, vel alias calumniose vexetur justamve de eis conquerendi occasionem habeat." Conc. Trid. sess. V. cap. 2. de reform.

13) Concil. Trid. sess. XXIII. cap. 1. de reform.

2) auf die Sacramente, 3) auf die Sacramentalien, 4) auf die dem Herrn geweihten Personen, 5) auf das dem Herrn geweihte Gut.

Zu 1. Als oberstem Priester der Diöcese steht es dem Bischofe zu, in der Cathedrale sowohl, als in allen Kirchen seines Sprengels das heiligste Opfer *pontificaliter* zu feiern, [14]) und soll er dabei vor allen übrigen Prälaten der Diöcese, denen der usus Pontificalium gestattet ist, ausgezeichnet sein. [15])

Die Canoniker der Cathedralkirche sind verpflichtet, den Pontificalhandlungen des Bischofs zu assistiren, [16]) und muß namentlich der erste Dignitär jederzeit als Archidiacon fungiren. Nach dem Trientner Concil soll der Bischof zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten und am Frohnleichnamstage in seiner Kirche persönlich pontificiren. Für die Lesung der hl. Messe soll der Bischof kein Stipendium nehmen, indem er für das ihm anvertraute Volk und seinen Clerus zu appliciren hat.

Der Diöcesan hat über den gesammten Gottesdienst im Sprengel Aufsicht zu führen und kann dießbezügliche Verordnungen erlassen, wobei er jedoch das der Congregatio Rituum eigenthümliche Gebiet nicht überschreiten darf. Er kann öffentliche Gebete und Processionen anordnen, und entscheidet endgiltig die allfallsigen Präcedenzstreitigkeiten. [17]) Von seiner Genehmigung hängt die Zulässigkeit neuer Objecte religiöser Verehrung ab, sowie die Approbation allfallsiger Wunder ihm zugehört, und er berufen ist, etwaige Mißbräuche zu beseitigen. [18])

---

14) Vergleiche hierüber: L. Ferrari (editio novissima) Art. IV. de Episcopis p. 350. et seq.

15) Es liegt in der Natur der bischöflichen Würde, daß zwischen dem Bischofe und andern Prälaten (z. B. Dignitären oder Aebten) in Bezug auf den Usus Pontificalium ein Unterschied hervortrete. Man sehe hierüber: Decretum circa usum Pontificalium Praelatis Episcopo inferioribus concessorum a sacra Rituum Congregatione Ordinaria habita coram Sanctissimo Alexandro VII. emanatum die 27. Sept. 1659, bei Ferrari p. 8. t. I. f. 1. Ferners die hochwichtige Constitution Pius VII. „Decet Romanos Pontifices" ddo. 5. Juli 1823, in „Continuatio Bullarii" tom. 15. p. 618 et seq. Mit Rücksicht auf diese Verordnungen dürfte in manchen Kirchen Manches geändert werden.

16) „Episcopo celebranti, aut alia Pontificalia exercenti, adsistere et inservire." Concil. Trid. sess. XXIV. cap. 12. de reform.

17) „Controversias omnes de praecedentia, quae persaepe maximo cum scandalo oriuntur inter ecclesiasticas personas tam saeculares quam regulares cum in processionibus publicis, tum in iis, quae fiunt in tumulandis defunctorum corporibus, et in deferenda umbella et aliis similibus, episcopus amota omni appellatione et non obstantibus quibuscunque componat." Conc. Trid. sess. XXV. cap. 13. de reform. Die hierauf bezüglichen „Declarationes et Resolutiones" siehe bei Richter S. 415 u. d. f.

18) „Statuit sancta Synodus, nemini licere ullo in loco, vel Ecclesia, etiam quomodolibet exempta, ullam insolitam ponere, vel ponendam curare imaginem, nisi ab Episcopo approbata fuerit; nulla etiam admittenda esse nova miracula,

Zu 2. Der Diöcesanbischof ist innerhalb seines Sprengels erster und ordentlicher Ausspender aller Sacramente, so zwar, daß ihm die Spendung zweier — der Firmung und Weihe — ausschließlich zusteht. Ohne seine Ermächtigung darf Niemand in der Diöcese beichthören, und sind von dieser Regel weder Doctoren noch Professoren der Theologie, noch ausgezeichnete Prediger, [19]) noch Ordensgeistliche [20]) ausgenommen. Deßgleichen kann der Bischof durch Reservirung wichtiger Fälle die Jurisdiction der Beichtväter seines Sprengels pro Foro interno beschränken, so daß sie, mit Ausnahme der Todesgefahr, von den dem Bischofe reservirten Sünden nicht giltig absolviren, [21]) sowie andererseits auch der Bischof von den päpstlichen Fällen nicht giltig absolvirt, es sei denn, er habe hiezu vom Papste die Ermächtigung erhalten. [22])

---

nec novas Reliquias recipiendas, nisi eodem recognoscente, et approbante Episcopo, qui simul atque de iis aliquid compertum habuerit, adhibitis in consilium Theologis, et aliis piis viris, ea faciat, quae veritati, et pietati consentanea judicaverit. Quod si aliquis dubius, aut difficilis abusus sit extirpandus: vel omnino aliqua de iis rebus gravior quaestio incidat: Episcopus, antequam controversiam dirimat, Metropolitani, et comprovincialium Episcoporum in Concilio provinciali sententiam expectet: ita tamen, ut nihil, inconsulto Sanctissimo Romanorum Pontifice, novum, aut in Ecclesia hactenus inusitatum decernatur." Sess. XXV. de Inv. et rel. Sanctorum.

19) „Doctores, ac Lectores in Theologia, vel Jure canonico famosique praedicatores tenentur petere ab Episcopo approbationem ad audiendas confessiones." Barbosa de Off. et Potest. Epist. l. 112. 14.

20) „Quamvis Presbyteri in sua ordinatione a peccatis absolvendi potestatem accipiant; decernit tamen sancta Synodus, nullum, etiam Regularem, posse confessiones saecularium, etiam sacerdotum, audire, nec ad id idoneum reputari; nisi aut parochiale beneficium, aut ab Episcopis per examen, si illis videbitur esse necessarium, aut alias idoneus judicetur, et approbationem, quae gratis detur, obtineat: privilegiis, et consuetudine quacumque, etiam immemorabili, non obstantibus." Conc. Trid. sess. XXIII. c. 15. de reform.

21) „Neque dubitandum est, quando omnia, quae a Deo sunt, ordinata sunt, quin hoc idem Episcopis omnibus in sua cuique dioecesi, in aedificationem tamen, non in destructionem, liceat, pro illis in subditos tradita supra reliquos inferiores sacerdotes auctoritate, praesertim quoad illa, quibus excommunicationes censura annexa est. Hanc autem delictorum reservationem, consonum est divinae auctoritati, non tantum in externa politia, sed etiam coram Deo vim habere, verumtamen pie admodum, *ne hac ipsa occasione aliquis pereat, in eadem Ecclesia Dei custoditum semper fuit, ut nulla sit reservatio in articulo mortis:* atque ideo *omnes sacerdotes quoslibet poenitentes a quibusvis peccatis, et censuris absolvere possunt:* extra quem articulum sacerdotes cum nihil possint in casibus reservatis, id unum poenitentibus persuadere nitantur, ut ad Superiores, et legitimos judices pro beneficio Absolutionis accedant." Conc. Trid. sess. XIV. c. 6.

22) Nachdem das Concil von Trient (sess. XXIV. cap. 6. de reform.) verordnet: „Liceat Episcopis . . . in quibuscunque casibus *occultis* etiam Apostolicae Sedi reservatis delinquentes quoscunque sibi subditos in Dioecesi sua per se ipsos aut Vicarium ad id specialiter deputandum in *foro conscientiae* gratis absolvere," wurde öfters die Frage angeregt, ob (sonach der Bischof von allen „casibus et censuris *occultis*, Romano Pontifici reservatis," absolviren dürfe. Die Antwort ist: Nein. Siehe hierüber ausführlich Ferrari (ed. novissima) tom. I. p. 352 et seq.

Hinsichtlich der Ehe kann der Bischof als „parochus parochorum“ der Diöcese jeder, innerhalb derselben zu schließenden ehelichen Verbindung, giltig assistiren, sowie ihm überhaupt in Betreff der Ehe ein ausgedehnter Wirkungskreis zukömmt, welcher im „Eherechte“ zur Sprache kömmt.

Zu 3. Segnungen und Weihungen, die ordentlicherweise an den Usus Pontificalium geknüpft sind, vorzunehmen, ist Sache des Bischofs. Hieher gehören: die Benedicirung von Aebten, Pröpsten und Aebtissinnen; die Weihung der hl. Oele am Gründonnerstage, welche, wenn möglich, vom Bischofe in Person geschehen soll; die Einweihung von Kirchen und Friedhöfen; die Weihung hl. Geräthschaften zu gottesdienstlichem Gebrauch; überhaupt in der Regel alle jene Benedictionen, mit denen zugleich eine Salbung verbunden ist, z. B. Weihe der Patene, des Kelches, der Glocken u. dgl. —

Zu 4. In Betreff der Personen, auf welche das: „Dominus pars haereditatis meae et calicis mei“ Anwendung findet, sind Rechte des Bischofs: a) Ueber die Auswahl, Bildung und Qualification für den geistlichen Stand Bestimmungen zu erlassen und endgiltig zu entscheiden. Dabei ist aber der Bischof angewiesen, die allgemeinen Kirchengesetze zu beachten, und ist ihm namentlich aufgetragen: er solle zum Behuf der Heranbildung des Clerus Seminarien errichten. [23]) b) Kirchenämter

23) Das Decret des Concil von Trient (sess. XXIII. cap. 18. de reform.) lautet wie folgt: „Cum adolescentium aetas, nisi recte instituatur, prona sit ad mundi voluptates sequendas; et nisi a teneris annis ad pietatem, et religionem informetur, antequam vitiorum habitus totum hominem possideat, numquam perfecte, ac sine maximo, ac singulari propemodum Dei omnipotentis auxilio in disciplina ecclesiastica perseveret: sancta Synodus statuit, ut singulae cathedrales, Metropolitanae, atque his majores Ecclesiae, pro modo facultatum, et dioecesis, vel ejus provinciae, si ibi non reperiantur, numerum in collegio ad hoc prope ipsas Ecclesias, vel alio in loco convenienti, ab Episcopo eligendo, alere, ac religiose educare, et Ecclesiasticis disciplinis instituere teneantur. In hoc vero collegio recipiantur, qui ad minimum duodecim annos, et ex legitimo matrimonio nati sint, ac legere, et scribere competenter noverint, et quorum indoles, et voluntas spem afferat, eos ecclesiasticis ministeriis perpetuo inservituros. Pauperum autem filios praecipue eligi vult, nec tamen ditiorum excludit, modo suo sumptu alantur, et studium praeseferant Deo, et Ecclesiae inserviendi. Hos pueros Episcopus in tot Classes, quot ei videbitur, divisos, juxta eorum numerum, aetatem, ac in disciplina ecclesiastica progressum, partim cum ei opportunum videbitur, ecclesiarum ministerio addicet; partim in collegio erudiendos retinebit; aliosque in locum eductorum sufficiet: ita ut hoc collegium Dei ministrorum perpetuum seminarium sit. Ut vero in eadem disciplina ecclesiastica commodius instituatur, Tonsura statim, atque habitu Clericali semper utentur: grammatices, cantus, computi ecclesiastici, aliarumque bonarum artium disciplinam discent: sacram Scripturam, libros ecclesiasticos, homilias Sanctorum, atque Sacramentorum tradendorum, maxime, quae ad confessiones audiendas videbuntur opportuna, et rituum, ac caeremoniarum formas ediscent. Curet Episcopus, ut singulis diebus Missae sacrificio intersint, ac saltem singulis mensibus confiteantur peccata; et juxta confessoris judicium sumant corpus Domini nostri Jesu Christi; cathedrali, et aliis loci Ecclesiis diebus festis inserviant.

zu errichten, zu vereinigen (unire), zu theilen, zu unter-

Quae omnia, atque alia, ad hanc rem opportuna, et necessaria Episcopi singuli cum consilio duorum Canonicorum seniorum, et graviorum, quos ipsi elegerint, prout Spiritus sanctus suggesserit, constituent; eaque, ut semper observentur, saepius visitando operam dabunt. Dyscolos, et incorrigibiles, ac malorum morum seminatores acriter punient; eos etiam, si opus fuerit, expellendo: omniaque impedimenta auferentes, quaecumque ad conservandum, et augendum tam pium, et sanctum institutum pertinere videbuntur, diligenter curabunt. Et quia ad collegii fabricam instituendam, et ad mercedem praeceptoribus, et ministris solvendam, et ad alendam juventutem, et ad alios sumptus certi reditus erunt necessarii; ultra ea, quae ad instituendos, vel alendos pueros sunt in aliquibus ecclesiis, et locis destinata, quae eo ipso huic Seminario sub eadem Episcopi cura applicata censeantur: iidem Episcopi cum Consilio duorum de Capitulo, quorum alter ab Episcopo, alter ab ipso Capitulo eligatur; itemque duorum de Clero civitatis, quorum quidem alterius electio similiter ad Episcopum, alterius vero ad Clerum pertineat; ex fructibus integris mensae Episcopalis, et Capituli, et quarumcumque dignitatum, personatuum, officiorum, praebendarum, portionum, Abbatiarum, et Prioratuum, cujuscumque Ordinis, etiam Regularis, aut qualitatis, vel conditionis fuerint, et hospitalium, quae dantur in titulum, vel administrationem: juxta constitutionem Concilii Viennensis, quae incipit. Quia contingit: et beneficiorum quorumcumque, etiam Regularium, etiam si juris patronatus cujuscumque fuerint, etiamsi exempta, etiam si nullius dioecesis, vel aliis ecclesiis, monasteriis, et hospitalibus, et aliis quibusvis locis piis, etiam exemptis, annexa, et ex fabricis ecclesiarum, et aliorum locorum, etiam ex quibuscumque aliis ecclesiasticis redditibus, seu proventibus, etiam aliorum collegiorum; in quibus tamen Seminaria discentium, vel docentium ad commune Ecclesiae bonum promovendum actu non habentur: haec enim exempta esse voluit: praeterquam ratione redditnum, qui superflui essent ultra convenientem ipsorum Seminariorum sustentationem, seu corporum, vel confraternitatum, quae in nonnullis locis scholae appellantur, et omnium monasteriorum, non tamen mendicantium, etiam ex decimis quacumque ratione ad laicos, ex quibus subsidia ecclesiastica solvi solent, et milites cujuscumque militiae, aut ordinis, pertinentibus (fratribus sancti Joannis Jerosolymitani dumtaxat exceptis) partem aliquam, vel portionem detrahent: et eam portionem sic detractam, nec non beneficia aliquot simplicia, cujuscumque qualitatis, et dignitatis fuerint, vel etiam praestimonia, vel praestimoniales portiones, etiam ante vacationem nuncupatas, sine cultus divini, et illa obtinentium praejudicio, huic collegio applicabunt, et incorporabunt, quod locum habeat, etiam si beneficia sint reservata, vel affecta: nec per resignationem ipsorum beneficiorum, uniones, et applicationes suspendi, vel ullo modo impediri possint, sed omnino quacumque vacatione, etiam si in Curia effectum suum sortiantur, et quacumque constitutione non obstante. Ad hanc autem portionem solvendam, beneficiorum, dignitatum, personatuum, et omnium, et singulorum supra commemoratorum possessores, non modo per se, sed pro pensionibus, quas aliis forsan ex dictis fructibus solverent, retinendo tamen pro rata, quidquid pro dictis pensionibus illis erit solvendum, ab Episcopo loci per censuras ecclesiasticas, ac alia juris remedia compellantur: etiam vocato ad hoc, si videbitur, auxilio brachii saecularis: quibusvis, quoad omnia, et singula supradicta, privilegiis, exemptionibus, etiam si specialem derogationem requirerent; consuetudine etiam immemorabili, quavis appellatione, et allegatione, quae executionem impediat; non obstantibus. Succedente vero casu, quo per uniones effectum suum sortientes, vel aliter Seminarium ipsum in totum, vel in partem dotatum reperiatur: tunc portio ex singulis beneficiis, ut supra, detracta, et incorporata ab Episcopo, prout res ipsa exegerit, in totum, vel pro parte remittatur. Quod si cathedralium, et aliarum majorum ecclesiarum Praelati in hac Seminarii erectione, ejusque conservatione negligentes fuerint, ac suam portionem solvere detrectaverint: Epis-

drücken, aufzubessern, [24]) zu verleihen und zu entziehen — doch Alles innerhalb der gesetzlichen Schranken. Der Bischof ist der

---

copum Archiepiscopus, Archiepiscopum, et Superiores Synodus provincialis acriter corripere, eosque ad omnia supradicta cogere debeat: et ut quamprimum hoc sanctum, et pium opus, ubicumque fieri poterit, promoveatur, studiose curabit. Rationes autem redituum hujus Seminarii Episcopus annis singulis accipiat, praesidentibus duobus a Capitulo, et totidem a Clero civitatis deputatis.

Deinde, ut cum minori impensa hujusmodi scholis instituendis provideatur: statuit sancta Synodus, ut Episcopi, Archiepiscopi, Primates, et alii locorum Ordinarii scholasterias obtinentes, et alios, quibus est lectionis, vel doctrinae munus annexum, ad docendum in ipsis scholis instituendos, per se ipsos, si idonei fuerint: alioquin per idoneos substitutos, ab eisdem scholasticis eligendos, et ab Ordinariis approbandos, etiam per subtractionem fructuum, cogant, et compellant. Quod si judicio Episcopi digni non fuerint; alium, qui dignus sit, nominent, omni appellatione remota; quod si neglexerint, Episcopus ipse deputet. Docebunt autem praedicti, quae videbuntur Episcopo expedire. De caetero vero officia, vel dignitates illae, quae scholasteriae dicuntur, nonnisi Doctoribus, vel Magistris, aut Licentiatis in Sacra pagina, aut in jure Canonico, et aliis personis idoneis, et qui per se ipsos id munus explere possint, conferantur, et aliter facta provisio nulla sit, et invalida: non obstantibus quibusvis privilegiis, et consuetudinibus, etiam immemorabilibus.

Si vero in aliqua provincia ecclesiae tanta paupertate laborent, ut collegium in aliquibus erigi non possit; Synodus provincialis, vel Metropolitanus cum duobus antiquioribus Suffraganeis in ecclesia Metropolitana, vel alia provinciae ecclesia commodiori, unum, aut plura collegia, prout opportunum judicabit, ex fructibus duarum, aut plurium ecclesiarum, in quibus singulis collegium commode institui non potest, erigenda curabit, ubi pueri illarum ecclesiarum edoceantur.

In ecclesiis autem, amplas dioeceses habentibus, possit Episcopus unum, vel plura in dioecesi, prout sibi opportunum videbitur, habere Seminaria, quae tamen ab illo uno, quod in civitate erectum, et constitutum fuerit, in omnibus dependeant.

Postremo, si vel pro unionibus, seu proportionum taxatione, vel assignatione, et incorporatione, aut qualibet alia ratione difficultatem aliquam oriri contigerit, ob quam hujus Seminarii institutio, vel conservatio impediretur, aut perturbaretur: Episcopus cum supra deputatis, vel Synodus provincialis, pro regionis more, pro ecclesiarum, et beneficiorum qualitate: etiam supra scripta, si opus fuerit, moderando, aut augendo, omnia, et singula, quae ad felicem hujus Seminarii profectum necessaria, et opportuna videbuntur, decernere, ac providere valeat." Zu diesem Decrete siehe „Benedicti XIV. Institutiones Ecclesiasticae" (Instit. LIX.). Auch sind darüber von der Congreg. Concil. Interpret. mehrere „Declarationes et Resolutiones" erflossen, welche nicht allerwärts beachtet sein dürften. Es beziehen sich diese Declarationen auf den Rath und die Mitwirkung der Deputaten, sowie auf die pflichtschuldige Beisteuer.

24) Das Concil von Trient hat in der 24. Sitzung (cap. 13. de reform.) die für manche Gegenden sehr wichtige Frage behandelt: „Quomodo tenuioribus cathedralibus ecclesiis et parochiis consulendum" und unter Anderem verordnet: „In parochialibus etiam Ecclesiis, quarum fructus aeque adeo exigui sunt, ut debitis nequeant oneribus satis facere; curabit Episcopus, si per beneficiorum unionem non tamen regularium, id fieri non possit, ut primitiarum vel decimarum assignatione, aut per parochianorum symbola, ac collectas, aut qua commodiori ei videbitur ratione, tantum redigatur, quod pro Rectoris, ac parochiae necessitate *decenter* sufficiat." Die Congregatio Concilii hat dieses Decret in ihren Entscheidungen (ddo. 23. August 1834 und 25. Juni 1836) dahin erklärt: „Ad augendas parochorum congruas posse etiam uniri, suspendi, dismembrari, aut annua pensione gravari capellanias vel beneficia quaecunque, regularibus tantummodo exceptis."

canonische Collator der Beneficien, in seine Hand geschieht die Resignation; und er hat durch Aufstellung eines geeigneten Administrators für die Zeit des Provisoriums zu sorgen. c) Als *„Apostolicae Sedis delegatus“* auch über die Ordenspersonen einige Jurisdiction zu üben. Ohne Bewilligung des Diöcesanbischofs darf im Sprengel kein Kloster errichtet werden; ihm steht über sämmtliche Klöster der Diöcese ein gewisses Aufsichts- und Devolutionsrecht zu, das sich namentlich auf die weiblichen Klöster erstreckt. Der Bischof hat die Candidatin für's Klosterleben vor der Profeß zu befragen, ob sie die zu übernehmenden Verpflichtungen genau kenne, und ob sie mit voller Freiheit und nicht in Folge von Zwang oder Ueberredung den Ordensstand wähle; er hat die Beobachtung der Clausur zu überwachen; ohne seine Erlaubniß darf keine männliche Person die Schwelle der Clausur überschreiten; er stellt für die weiblichen Klöster den ordentlichen und außerordentlichen Beichtvater auf.

Zu 5. In Anbetracht des Kirchenguts [25]) hatte der Diöcesanbischof in früheren Zeiten ausgedehnte Rechte. Wo nämlich die bischöfliche Kirche die einzige Seelsorgskirche war, fielen ihr als solcher alle kirchlichen Einkünfte zu. In diesem Falle flossen sämmtliche Einnahmen (Opfer, Gaben, Schenkungen, Vermächtnisse u. dgl.) in die Hände des Bischofs, welcher dann dieselben zum Unterhalt des Clerus, zur Bestreitung der Kosten für die Kirchengebäude sammt dem Cultus, und zur Unterstützung der Armen zu vertheilen hatte. Je nach dem Herkommen in einer Kirche machte der Bischof entweder drei Theile (portiones, stipendia, sportulae): einen für sich, einen für den übrigen Clerus und einen für den Cultus, [26]) oder auch — was das gewöhnlichere war — vier Portionen, nämlich für sich, den übrigen Clerus, das Kirchenärar und für die Armen, Kranken, überhaupt Unterstützungsbedürftigen. [27]) Diese Ordnung erstreckte sich auch auf die von Außen her fließenden Einnahmen. Was nämlich die Priester und Diaconen auf ihren vereinzelten Stationen erhielten, sendeten sie dem Bischofe ein, welcher ihnen dafür die entsprechende Portion verabfolgen ließ. Auf diese Weise flossen zur Cathedrale, so weit sich ihr Gebiet

---

25) Vergleiche über diese Materie: „Die Parochialrechte“ von J. Bapt. Schefold (Stuttgart und Sigmaringen 1856), II. B. S. 212 u. d. f.; ferners: *„Joannis Devoti Institut.“* tom. I. libr. I. titl. 2. sect. 2.; ferners: „Institutionum Juris Publici eccles.“ (Laureti 1844), §§. 44. et seq.; ferners: *„Mauri de Schenkl Institutiones“* J. Eccl. (Ratisbonae 1853) tom. I. §. 225.; ferners: „Handbuch des Kirchenrechts von Permaneder, §§. 333. u. 334.; ferners: *„Enchiridion Juris can.“* von Vascotti (Romae 1852) p. 103.; ferners von den ältern Autoren: Bingham (l. 5.), Thomassin (P. III. l. I.) und Van Espen (P. II. t. 18. 32. 33. 36.)
26) Conc. brac. I. c. 25.
27) Conc. rom. sub Sylvestro I. c. 4. Gregor. M. l. II. ep. 54. C. 3. c. XII. q. 2.

erstreckte, alle kirchlichen Einkünfte, während sich hinwiederum von da aus die innerhalb des bischöflichen Sprengels zu kirchlichen Zwecken benöthigten Summen ergossen. Diese Praxis konnte begreiflicherweise nur dort Geltung haben, wo der Bischof einziger und eigentlicher Seelsorger des Sprengels war, und wo es keine selbstständige Kirchen in Stadt und Land gab. Mit der Verzweigung des Einen gemeinschaftlichen Stammes der Seelsorge in so viele Aeste, als selbstständige Seelsorgsstationen wurden, waren zugleich auch die Keime der Ausscheidung des Kirchenguts gegeben, [28]) welche Scheidung im nachmaligen Beneficialinstitute Ausdruck und Consistenz erhalten hat. [29]) Beschleuniget wurde die Ausscheidung durch häufigen Mißbrauch bei der Vertheilung von Seite der Bischöfe, der Oeconomen und Archidiaconen, sowie durch die vielen Beschwerden über derartigen Mißbrauch. [30]) So wurde denn a) das Einkommen des Bischofs und seiner Cathedrale strenge geschieden und auf bestimmte Leistungen beschränkt, ohne jedoch b) die rechtliche Stellung des Bischofs zum Kirchengute der Diöcese zu verrücken.

Ueber a. Nachdem die ursprüngliche Praxis aufgehört, haben die Bischöfe von den Kirchen und Geistlichen ihrer Diöcese unter gewissen Titeln Abgaben verlangt, deren einige die Bedeutung förmlicher Steuern hatten. [31]) Solche Abgaben waren: *α*) das *Cathedraticum* oder Synodaticum (weil in späterer Zeit auf den Diöcesansynoden gesammelt), welches zuerst in Spanien, später auch anderwärts eingeführt wurde und ursprünglich in zwei Solidos bestand; [32]) *β*) das *Subsidium caritativum* (Liebes-

---

28) Schefold §. 94.

29) Das einer Pfarrei ausgeschiedne und ihr zum bleibenden Eigenthum gewordene Vermögen, dessen Nutzgenuß dem an der Pfarrei angestellten Geistlichen zustand, hieß Benefiz (beneficium) oder Pfründe (praebenda). Ueber den Ursprung der Benennung des Benefiz siehe: Sarpi tractatus de materiis beneficiariis (bei Schefold II. B. S. 229.)

30) „Hujusmodi ad nos querela pervenit, quod ea, quae a quibusdam fidelibus parochiis conferentur, ita ab episcopis praesumantur, aut ut parum, aut prope nihil ecclesiis, quibus collata fuerant, relinquatur.“ (Concil. Carpent. a. 444. sub Leone I.) „Avaritia, radix est cunctorum malorum; cujus sitis etiam sacerdotum mentes obtinet. Ideo constitutum est a praesenti concilio, episcopos dioeceses suas ita regere, ut nihil ex earum jure praesumant auferre.“ (Concil. Tol. IV. a. 643.) „At labentibus saeculis disciplina ecclesiae tabescente; nec non episcoporum, oeconomorum vel archidiaconorum in rebus ecclesiae dispensandis fidelitate et integritate a pristino suo gradu declinante, frequentissimae fuere dissensiones et querelae inter clericos, quibus proventus ecclesiae distribui debebant, et eos, quibus dispensationis cura incumbebat.“ (Van Espen P. II. t. 18. c. 1. n. 8.)

31) Was vom Papste in Bezug auf die Gesammtkirche gesagt worden (§. 31. A. 46.), gilt auch in Betreff des Bischofs bezüglich seiner Diöcese. Nur mußte das rein weltliche Besteurungsrecht, welches sich die Bischöfe herausnahmen, mit dem gegenüber dem Staate behaupteten Grundsatze der Steuerfreiheit des Clerus in Widerspruch treten.

32) „Placuit, ut nullus Episcoporum per suas dioeceses ambulans, praeter honorem cathedrae suae, idest, duos solidos, aliud aliquid per ecclesias tollat.... Simi-

steuer), ein bei außerordentlichen finanziellen Verlegenheiten der Bischöfe von allen über die Congrua bepfründeten Geistlichen der Diöcese verlangter „freiwilliger" Beitrag; [33]) γ) die *Annalia* (auch Annatae oder Jus deportus), d. i. das dem Bischofe theils durch Herkommen, theils durch päpstliche Privilegien zuerkannte Recht, die Hälfte der Früchte des ersten Jahres von den vacantgewordenen Pfründen zu beziehen; [34]) δ) die *Quarta decimarum* d. i. ein bestimmter (gewöhnlich der vierte) Theil der gesammten Einkünfte, besonders der Zehenten jeder im Diöcesanverbande stehenden Kirche; die *Quarta legatorum*, d. i. der bald vierte, bald dritte Theil aller Vermächtnisse, welche einer Diöcesankirche ohne specielle Zweckbestimmung zugewandt wurden; die *Quarta mortuariorum*, d. i. der treffende Theil an dem Nachlasse der Geistlichen; [35]) ε) die *Procuratio canonica* (auch stipendium, circuitio, comestio, servitium genannt), d. i. der nöthige Unterhalt des Bischofs bei Gelegenheit der von ihm vorgenommenen canonischen Visitation, [36]) welcher entweder in Naturalien oder mittelst Abfindung in Geld geleistet werden kann. Doch darf an Einem Tage nur Eine Procuration verlangt werden, wenn auch der Bischof mehrere Kirchen visitirt hätte; auch sind notorisch-arme Kirchen von der Leistung der Procuration befreit; ζ) das *Seminaristicum* oder Alumnaticum, d. i. der vom Diöcesanclerus zu fordernde Beitrag für's Clericalseminar. [37])

Anmerkung. Das Einkommen der Bischöfe in Deutschland und in andern Ländern wurde theils durch die neuesten Concordate, theils durch landesherrliche Verordnungen geregelt, nachdem die ehemaligen bischöflichen Steuern, mit Ausnahme einiger (Cathedraticum, Alumnaticum, Procuratio can.), fast allerwärts aufgehoben oder von den Bischöfen selbst nachgegeben worden sind. Zufolge der österreichischen sogenannten staatskirchlichen Gesetze erhielt sich in Oesterreich nur das Alumnaticum und die Procuratio canonica, wozu noch die Canzleitaxen kamen, welche in dem k. Patente dd. 21. April 1784 regulirt waren, wie folgt: „Um Denjenigen, welche aus bischöflichen Amtscanzleien Bescheid oder sonst Urkunden

---

liter et parochiales clerici servili more in aliquibus operibus episcopo servire non cogantur: quia scriptum est: „„neque ut dominantes in clero."" (Cap. Placuit C. X. q. 3.; überhaupt die ganze Quaestio III.)

33) C. 16. X. (I. 31.) c. 20. De censibus (III. 39.)

34) Nach c. 32. X. de verb. Signif. konnte der Bischof sogar das Erträgniß von zwei Jahren beziehen.

35) Man vergleiche die ganze Causa XII. im Decrete Gratians, welches aber als solches keine Giltigkeit hat. Wohl aber gelten in Oesterreich heute: Titl. XXVI. u. XXVII. des dritten Buches der Gregorianischen Sammlung, welche von den Testamenten der Geistlichen und vom Todesfalle des Geistlichen „ab Intestato" handeln.

36) Ueber die Kirchenvisitation, bei welcher hie und da — um mit dem Lateranconcil zu reden — „in einer kurzen Stunde die Lebensmittel für eine lange Zeit aufgezehrt" wurden, sind sehr viele Bestimmungen erflossen, darunter die des Trientner Concils (sess. XXIV. cap. III. de reform.) am wichtigsten. Die dießbezüglichen Declarationen und Resolutionen der Congreg. Conc. Interp. siehe bei Richter S. 332. u. d. f.

37) Concil. Trid. sess. XXIII. cap. 18. de reform.

haben, die zu entrichtende Taxe zu erleichtern, wird verordnet: 1) daß vom 1. Juli 1784 an alle bisher bestandenen Anordnungen und Gewohnheiten als aufgehoben anzusehen, und die bischöflichen Taxen nach keiner andern Richtschnur, als nach der unten beigehenden Taxordnung abgenommen werden sollen. 2) Bei diesen Taxen ist im Allgemeinen Jedermann ohne Unterschied des Standes, Characters, Religion oder Würde, auch ohne zwischen erbländischen Unterthanen und Auswärtigen zu unterscheiden, gleich zu halten. 3) Nur sollen diejenigen, welche ihre Mittellosigkeit durch obrigkeitliches Zeugniß oder sonst auf eine glaubwürdige Art darthun, auch noch von dieser Taxe gänzlich freigelassen werden. 4) Die in dieser Taxordnung bewilligte Taxe, ist einzig als eine Schreibgebühr für den zu ertheilenden Bescheid, oder die auszufertigende Urkunde bestimmt, indem für die Verwaltung des Hirtenamtes und aller dahin gehörigen Amtshandlungen weder dem Bischofe selbst, noch Jemanden seiner geistlichen Beamten oder des Consistorialpersonals das Geringste zu entrichten ist. 5) Der Betrag der nach dieser Vorschrift abgenommenen Taxe, ist bei jedem ertheilten Bescheide oder ausgefertigten Urkunde genau und getreulich anzumerken. 6) Eigene Urkunden sollen nur in den Fällen, die in dieser bischöflichen Canzleitaxordnung ausdrücklich benannt sind, ausgefertigt, alle übrigen bischöflichen Bewilligungen aber blos durch Bescheide ohne Ausfertigung einer besondern Urkunde ertheilt werden. Würde eine bischöfliche Amtsurkunde, die in dieser Taxordnung nicht benannt ist, dennoch ausgefertigt, so ist dafür nichts zu bezahlen. 7) Wegen unterlassener Berichtigung der Taxe, ist die Ausfertigung (Expeditio) über das Geschäft nicht aufzuhalten, sondern der Rückstand einstweilen vorzumerken, und mit Ende des Monats einzutreiben. 8) Die nach diesem Gesetze einfließenden Taxen gehören in den Diöcesen, wo das bischöfliche Canzleipersonal von dem Bischofe besoldet wird, dem Bischofe; in jenen Diöcesen aber, wo das bischöfliche Canzleipersonal aus dem Religionsfonde bezahlt wird, sind sie dem Religionsfonde zu verrechnen und dahin abzuführen. 9) Wenn eine höhere Taxe, als in diesem Gesetze bestimmt ist, oder eine Taxe in einem Falle abgenommen würde, für welchen in diesem Gesetze keine Taxe ausgezeichnet ist, so soll von demjenigen, der sich dieser nicht gebührenden Abnahme angemasset hat, das, was widerrechtlich eingehoben worden, zehnfach der Landesstelle zur Strafe abgeführt werden, dem Denuncianten aber die Hälfte dieser Strafe zukommen. Uebrigens ist diese Taxordnung zur jedesmaligen Einsicht der Parteien in den bischöflichen Canzleien stets aufzubehalten."

Ueber b. Nach der Natur des Kirchenguts [38]) und des bischöflichen Amtes erstreckt sich das Recht des Diöcesanbischofs auf das gesammte Kirchenvermögen der Diöcese. Gleichwie nämlich der Papst gewissermaßen als oberster Oeconom für das gesammte, dem Herrn geweihte Gut der Gesammtkirche, bestellt ist (§. 31.), so fungirt der Diöcesanbischof als erster Oeconom der Diöcese, wofür er hinwiederum der höhern kirchlichen Autorität verantwortlich ist. [39]) Demnach ist mit dem für alle kirchlichen Kreise

38) Das Kirchenvermögen muß stets aufgefaßt werden als Ein Kirchengut in einzelne Kirchengüter, Ein allgemeines Eigenthum in besonderes Eigenthum abgetheilt.

39) „Placuit: ut rem ecclesiae nemo vendat. Quod si aliqua necessitas cogit, hanc insinuendam esse primati provinciae ipsius, ut cum statuto numero episcoporum, utrum faciendum sit, arbitretur." Can. 4. Conc. Carth. V. (a 398.) „Diaconi vel presbyteri in parochia constituti, de rebus ecclesiasticis sibi creditis, nihil audeant commutare, vendere aut donare, quia res ecclesiae sacratae

geltenden Grundsatze der Selbstverwaltung ihrer Güter, [40]) zugleich auch jener der strengen Verantwortung gegeben: um so mehr, als sich die kirchlichen Vorstände nur als Verwalter und Nutznießer des Kirchenguts, nicht aber als dessen Eigenthümer zu betrachten haben. Auf diesen Grundsätzen beruht das heutige Recht des Diöcesanbischofs: über das Kirchenvermögen in der Diöcese Aufsicht zu führen, [41]) in gewissen Fällen darüber zu disponiren, [42]) in die Vermögensverwaltung jeder Kirche, Stiftung, kirchlichen Bruderschaft, sowie des Clericalseminars jederzeit Einsicht zu nehmen, vom Oeconom und jeglichem Kämmerer der Diöcese Rechnung zu verlangen und den Vollzug frommer Vermächtnisse zu exequiren. [43])

Anmerkung. Auf den vorstehenden §. 62. beziehen sich Artikel IV., XV., XVI., XVII., XXI., XXII., XXIII., XXVI—XXXIV. des österreichischen Concordats.

§. 63. Das Kirchenregiment des Diöcesanbischofs (Aufsicht).

Schon der Name Bischof [44]) besagt, daß das Oberaufsichtsrecht eines der wesentlichsten des bischöflichen Amtes sei. Es liegt selbes in der Natur der Sache und ist auch durch alle Zeiten geübt worden. Die Ausübung dieses Rechts geschieht: 1) durch die **Visitationen**, welche der Diöcesan-

---

Deo esse noscuntur. Similiter et sacerdotes (episcopi) nihil de rebus ecclesiae sibi commissae alienare praesumant. Quod si fecerint, convicti in concilio, et ab honore depositi, de suo proprio aliud tantum restituant, quantum visi fuerint praesumpsisse." Can. 32. Conc. Agath. (a. 505.)

40) Nach dem kirchlichen Principe steht jeder Kirche und jeder kirchlichen Bruderschaft das Recht der Selbstverwaltung ihrer Güter zu — natürlich unter der höhern Aufsicht des Bischofs.

41) „Abbatibus, ministris, aliisque ministris de rebus ecclesiasticis, vel sacro ministerio deditis alienare et obligare absque permissu et subscriptione, nihil liceat." Conc. Arel. c. 18.

42) Das Dispositionsrecht wurde den Bischöfen sowohl durch kaiserliche als kirchliche Gesetze eingeräumt, jedoch immer mit Beschränkung. So verordnete z. B. Karl der Große: „Placuit: ut omnes ecclesiae cum dotibus et omnibus rebus suis in episcopi proprii potestate consistant, atque ad ordinationem vel dispositionem suam semper pertineant." Das Concil von Mainz (813): „Ut episcopi habeant potestatem res ecclesiasticas providere, regere, gubernare atque dispensare secundum canonum auctoritatem volumus." Vergleiche hiezu c. 1. X. de reb. eccles. non alienandis.

43) „Episcopi etiam tamquam Apostolicae sedis Delegati in casibus a jure concessis (*quando nempe executores a pio fundatore designati in suo munere fungendo segnes negligentesque fuerint*) omnium piarum dispositionum, tam in ultima voluntate, quam inter vivos sunt executores." Conc. Trid. sess. XXII. cap. 8. de reform.

44) „Nomen Episcopi est nomen graecum idem importans, ac latine *speculator* vel *superintendens*. Praecipuum enim Episcopi munus est gregis sibi commissi mores et vitam explorare, et inspicere. Unde st. Ambrosius Episcopatum dici censet, quasi perinspectorem, ideoque et in solio eum in Ecclesia editiori residere, ut et cunctos respiciat, et a cunctis respiciatur." Ferraris Prompta Bibliotheca (editio novissima) p. 322.

bischof entweder in Person oder durch seine Organe (Archidiacon, Dechant [45]) vorzunehmen berechtiget ist; 2) durch die mündlichen und schriftlichen Berichte, welche sich der Ordinarius [46]) erstatten läßt.

Zu 1. Die Visitation oder die Besichtigung der kirchlichen Verhältnisse der Gemeinden [47]) ist so alt, als die Kirche. Schon die Apostel haben Visitationsreisen unternommen, um sich von dem Zustande der neugegründeten Gemeinden persönlich zu überzeugen. Ein Gleiches thaten deren Nachfolger — die Bischöfe, welche bei ihren Visitationen vorzüglich das Ziel vor Augen hatten, die Reinheit des Glaubens zu wahren, die Sittlichkeit zu heben, den Eifer für den Gottesdienst zu entflammen, deßhalb auch die Gotteshäuser zu besichtigen und herzustellen, die kirchliche Ordnung zu erhalten, die notorischen Sünder zu bestrafen u. dgl. So rühmte sich z. B. der Bischof Theodoret, daß er, nachdem er die 800 Kirchen seiner cyrischen Provinz durchwandert, über 1000 Seelen von der Marzionischen Ketzerei befreit und das Unkraut dieser Häresie in allen seinen Kirchen ausgereutet habe. [48]) Im dritten Concil der Provinz Tarragonien wurde den Bischöfen die Beobachtung der alten Gewohnheit der jährlichen Visitation der Diöcesen eingeschärft. Auf der Synode zu Braga (a. 610) sprachen sich die pyrenäischen Bischöfe bereits über den Modus der Visitation näher aus. [49]) Der hl. Bonifacius, Apostel der Deutschen, wußte den Bischöfen seiner Provinz keinen bessern Rath zu ertheilen, als daß sie jährlich ihre Diöcesen durchgehen, das Volk belehren, die heidnischen Gebräuche und allen Unflat der Heiden aufspüren und verbieten sollen. Unter Karl dem Großen wurden die sogenannten Senden oder Sendgerichte (synodi seu placita episcoporum) eingeführt. [50]) Es waren dieß

45) Der Vicarius generalis oder der Officialis des Bischofs kann als solcher, ohne nämlich vom Bischofe speciel ermächtigt worden zu sein, die canonische Visitation nicht vornehmen; wohl aber der Vicarius capitularis.

46) Das Visitations- und Berichtrecht ist in der Jurisdictio ordinaria gelegen, wie dieß Ferrari ausdrückt: „Visitandi jus et potestas competit omnibus Praelatis Ecclesiasticis, qui Jurisdictionem ordinariam in aliquos habent;“ weßhalb jeder Ordinarius das Visitationsrecht üben darf.

47) „Visitare nihil aliud est, quam excessus inquirere et inquisitos castigare, et emendare, atque observantiam obligationum juxta cujusque personae, ac rei exigentiam, ubi adhuc viget, conservare et ubi deficit in statum pristinum restituere.“ Barbosa de officio et potestate Episcopi P. III. Allegatio 73. n. 1. p. 283. Siehe auch die folgenden Allegationen, welche Vortreffliches bieten.

48) Siehe Schefold: „Die Parochialrechte“ S. 216 u. d. f.

49) „Decrevimus, ut antiquae consuetudinis ordo servetur, et annuis vicibus ab Episcopis dioeceses visitentur, et si qua forte basilica fuerit reperta destituta, ordinatori ejus reparari praecipiatur.“

50) „Placuit omnibus episcopis atque convenit, ut per singulas ecclesias episcopi, et per dioeceses ambulantes, primum discutiant clericos, quomodo ordinem baptismi teneant, vel missarum, et qualiter quaecunque officia in ecclesia peragant. Alia die, convocata plebe ipsius ecclesiae, doceant illos, ut errores

förmliche Bußgerichte, welche von den Bischöfen in ihren Diöcesen unter dem Geleite eines Reichs- oder Burggrafen und unter Assistenz von sieben, aus der Gemeinde gewählten und auf die Wahrheit ihrer Angaben beeideten, Beisitzern (Sendschöffen oder Scheffen) abgehalten wurden. Auf welche Gegenstände die Sende ein vorzügliches Augenmerk zu richten hatte, bestimmten die Gesetze. [51]) In späterer Zeit wurde die Thätigkeit der Senden, die man als Vorläufer der nachmaligen Inquisitionstribunale betrachten darf, [52]) mehr und mehr auf rein kirchliche Dinge beschränkt [53]) und bildete sich neben den Senden das heutige Institut der canonischen Visitation. So trug der große Papst Innocenz III. auf seinem Lateranconcil den Bischöfen auf, daß sie im Verhinderungsfalle an ihrer Statt taugliche Männer aufstellen sollen: „qui plebes sibi commissas vice episcoporum, cum per se idem nequiverint, solicite visitantes, eas verbo aedificent et exemplo.“ Da jedoch der kirchlichen Vorschriften ohngeachtet die canonische Visitation manchmal unterblieb und hie und da Mißbräuche sich ihr zugesellten, so erließ das Concil von Trient, durch welches die wahre Reformation der Kirche im Gegensatze zur Pseudoreformation geschehen ist, auch in dieser Beziehung maßgebende Bestimmungen, die durch nachfolgende Declarationen und Resolutionen der Congregation des Concils und der Congregatio Episcoporum et Regularium interpretirt worden sind. [54]) In

fugiant idolorum, vel diversa crimina, homicidium, adulterium, perjurium, falsum testimonium et reliqua peccata mortifera.“

51) „Ut episcopi circumeant parochias sibi commissas, et ibi inquirendi studium habeant de incestu, de parricidiis, fratricidiis, adulteriis, cenodoxiis et aliis malis, quae contraria sunt Deo, et quae Christiani devitare debeant.“ Capitulare I. (d. a. 813.)

52) Vergleiche Hefele: „Der Cardinal Ximenes.“ 18. Hauptstück.

53) Die im 14. Jahrhundert für die Herzogthümer Jülich und Berg verfaßte Sendordnung enthält über den Besuch des Gottesdienstes was folgt: „Es fallen unter die Send diejenigen, so sich Sonn- und heiligen Tags under dem Gottesdienst in Wein oder Beherberge umb zu sauffen absque causa gravissima finden lassen.

Item die Wirdt welche sulche Gelocher uff bestimmte Zeit anstellen, fallen praeter ecclesiae censuram, in Ihrer F. D. Brüchte.

Welche Sonn- und heilige gepotene viertage mit eusserlicher Arbeit und sonderlich unter dem Gottesdienst verwirken, dieselbe werden juxta qualitatem excessus entwider durch F. D. Fiskal, oder aber durch geistliche Censur gestraffet.

Item es falle auch undet die Send diejenige so under dem Gottesdienst wan ehrliche Leuth den Gottesdienst suchen, sich uff dem Marck und gemeine Straße als unverzeit Kremer finden lassen.

Item diejeniger so keiner Secte abhenig, auß fauler unagsamkeit den gewöhnlichen Kirchengang versaumen und zum winnigste nit einmal im jahr zur katholischer Communion sich bereiden und diesergestalt ihre wachsende Kinder insellicher unagsamkeit ufferziehen.

Item diejenige so sich subreptitie quocunque loco et tempore das predigtambt in der Gemeinde undernemen.

Item alle die so sich bei Nachts oder Tags in sulche winkelpredigten finden lassen.“ —

54) Conc. Trid. sess. VI. cap. 4. de reform. und sess. XXIV. cap. 3. de reform. Die Declarationen und Resolutionen der Congreg. Conc. Interpr. siehe bei Richter S. 39 und 332 u. d. f.

diesen Bestimmungen ist enthalten, wie weit sich das bischöfliche Visitationsrecht erstrecke, d. h. auf welche Personen, Orte und Gegenstände es anzuwenden, auf welche Art und Weise dasselbe auszuüben,[55]) und welches dessen vorzüglichster Zweck sei.[56])

Anmerkung. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß sich auch noch nach dem Concil von Trient bezüglich der Visitation da und dort arge Mißbräuche geltend gemacht haben. Besonders geschah dieß in jenen Ländern, in denen das sogenannte Territorialsystem auf das Kirchenregiment einen durchgreifenden Einfluß genommen und in denen man auch das kirchliche Leben nach gewissen bureaucratischen Formen zu regeln versucht hat. Manche Visitatoren haben, den eigentlichen Zweck der Visitation außer Acht lassend, dieselbe zur bloßen Formalität herabgewürdiget, haben sich an die durch kirchliche Praxis vorgezeichneten Fragen wenig gekehrt und dafür an unberufene Personen Anfragen gestellt, welche nichts weniger, als zur Erbauung des Volkes dienen. Kann man demnach auch nicht allen Expectorationen des Verfassers der „Parochialrechte" (§. 29. I. B.) beistimmen, so sagt er doch viel Wahres, wenn er schreibt: „Immer mehr kam es in Gebrauch, auf die Gemeinden, auf ihren sittlich-religiösen Zustand, auf ihre Bedürfnisse und Gebrechen nur mehr einen Seitenblick bei den Visitationen hinzuwerfen, um so ernstlicher dagegen hinter die Pfarrer zu steigen. Ihr früherer hervorragender Zweck der Belehrung, Besserung und Erhebung der Parochianen mußte zurücktreten vor dem entbrannten Eifer der Musterung der Hirten nach all ihrem Thun und Lassen. Was man gemeinschaftlich handhabte, was man auf die Gemeinde und ihren Pfarrer zugleich in Anwendung brachte und der Kirche nur heilsam werden konnte: das glaubte man noch ersprießlicher machen zu wollen, daß man eine einseitige, frostige, zu geist- und herzlose Richtung einschlug. Nur wohlthätig konnte der Eindruck nachwirken, welchen ein höher gestellter Priester durch seine Ansprache an eine zahlreiche Gemeine bei einer so feierlichen Gelegenheit hervorgebracht hat; was hat man aber statt dem erzeugt? — statt dem Leben die Form. Je mehrere Visitationsartikel die Decane bei ihren Besuchen verfertigten und dem Bischofe zusandten, desto besser hielt man das Visitationsgeschäft, so leer auch die Gemeinde dabei ausging, für abgethan. Ja man glaubte ihren Erfolg noch mehr zu sichern, wenn die Visitationspuncte auch für die Decane bezeichnet würden, damit ihre Berichte um so gleichmäßiger und vollständiger ausfallen. Und wenn nun vollends auch die Pfarrer diese Artikel zur Beantwortung erhielten, wenn der Visitator schon vor der Visitation ein Bild von dem Zustande der Pfarrei, das mit der Wirklichkeit nur mehr verglichen werden durfte, in die Hand bekam, war dann der Guß der Form nicht meisterlich gelungen? Auf diese Weise entstunden unsere Visitations-Relationen. Sie stellen Fragen über die zu visitirenden Gegenstände: über die Amtsführung der Pfarrer nach jeder Richtung, über die

55) Die Aufzählung der vielen kirchlichen Vorschriften in Betreff der canonischen Visitation, würde die Gränzen eines „Handbuchs" weit überschreiten. Man findet sie bei Ferraris unter „Visitare, Visitatio, Visitator." Daselbst werden die Fragen an die zu visitirenden Personen und über die zu visitirenden Gegenstände genau angegeben.

56) „Visitationum autem omnium istarum *praecipuus* sit scopus, sanam orthodoxamque doctrinam, expulsis haeresibus inducere, bonos mores tueri, pravos corrigere populum cohortationibus et admonitionibus ad religionem pacem, innocentiamque accendere; caetera, prout locus, tempus et occasio feret, ex visitantium prudentia ad fidelium fructum constituere." Conc. Trid. l. c.

örtliche Gottesdienstordnung, über die Beschaffenheit der Schulen, den innern und äußeren Zustand der Kirchen- und Pfarrgebäude, die Erhaltung der Kirchensacramente, den Stand des Stiftungsvermögens und über die dem Pfarrer dienstlich untergebenen Personen. Weiter auch Fragen über die religiöse und sittliche Beschaffenheit der Gemeinde, über die Reinheit ihres Glaubens, den Besuch der Kirche, über die vorherrschenden Gesittungen, Gebräuche und Laster. Endlich noch Fragen an den Pfarrer selbst, die bisweilen klingen, als ob es für ihn außer dem Beichtstuhl und seinem täglichen Reuegebete noch eine weitere Verpflichtung der Selbstanklage gäbe.

Eine gewisse Solennität hat man auch jetzt noch für die Visitationen beibehalten. Nachdem der hiefür bestimmte Tag der Gemeinde proclamirt worden, beginnt ihr Act mit einem solennen **Amte**. Außerordentliche Gottesdienste zur Erweckung der Empfindungen der Dankbarkeit, des Vertrauens, der Hingebung, der Bitte, der Buße fanden in der Kirche von jeher bei freudigen, ernsten und traurigen Veranlassungen statt. Und so mochte auch, so lange die Visitation hauptsächlich der Gemeinde zugekehrt, so lange sie für sie ein Tag zur Befestigung ihres Glaubens, zur Erneuerung ihrer Sitten und zur ernsten Rüge ihrer Laster war, ein feierlicher Gottesdienst vor ihrem Beginne ganz am rechten Orte gewesen sein. Wozu aber ein solcher Gottesdienst auch bei unserer jetzigen, die Gemeinde so theilnahmslos bestandenen Visitationsweise gehalten werden solle, läßt sich nicht wohl einsehen, man müßte ihn nur zur Probe der Geschicklichkeit der Sänger und der Fertigkeit des Pfarrers anstellen wollen!

Unter oder auch vor dem Amte muß der Pfarrer eine **Predigt**, zur Abwechslung auch eine christliche Lehre halten. Auch dieser Gebrauch vererbte sich von den früheren Visitationen her, nur daß dort der Visitator, gleichviel ob ein Bischof oder Delegirter, selbst die Gemeinde anredete, indem er ja dazu in ihrer Mitte erschien, daß sie wahre das Heiligthum ihres Glaubens und es besiegle durch einen erbauenden Wandel. Hier, wo der Besuch vorzüglich der Gemeinde gegolten, hier fiel der Same des göttlichen Wortes auf ein empfängliches Erdreich. Ist hingegen eine solche Predigt auch zweckgemäß, wenn sie bei einer unmittelbar nicht der Gemeine, sondern eben des Predigers wegen angestellten Visitation von diesem selbst vorgetragen werden muß? Wo gleichsam nur die Schale, nicht aber der Kern vorhanden ist? Wo, wenn auch ein passendes Thema, z. B. die Verantwortung der Hirten vor dem obersten Richter abgekanzelt werden müßte, dennoch die Sache den Schein hat, daß man eben des Visitators wegen jetzt so predige? Oder wo, wenn sich das Thema auf die Gemeinde beziehen würde, in dem Herzen der Zuhörer die Antwort liegen könnte, die Sache geht nicht mich, sondern dich an? Oder ist sie etwa insofern zweckmäßig, daß sich der Visitator Einsicht verschaffen könne, ob die jüngeren Pfarrer auch Fortschritte in diesem wichtigen Berufe machen, die älteren aber demselben noch obzuliegen vermögen? Soll ein einzelner Vortrag, wofür sich der Nachläßigste vorbereiten, auch der Schwächste seinem Gedächtnisse was Ansprechendes einprägen, selbst der Altersgebeugte seine ermatteten Kräfte noch zusammen nehmen kann, den Maßstab der Fähigkeit, des Fortschritts, der Tüchtigkeit, der Tauglichkeit im Predigtdienste geben können? Und gesetzt auch, dem Visitator gefalle die Predigt nicht, was folgt dann daraus, so lange die Gemeinde nicht Beschwerde führt? An sich besehen ist eine solche Predigt wahrhaftig eine Predigt der **Prüfung**. Und zur Vornahme einer solchen mit den Pfarrern von Zeit zu Zeit sich erneuernden Prüfung sollte ein berechtigender Grund vorliegen? haben denn die Pfarrer der paulinischen, in den Synoden wiederholt eingeschärften und von der Kirche stets beibehaltenen Vorschrift ihrer Unterziehung einer Prüfung vor dem

Empfange der heiligen Weihen nicht schon entsprochen, und auch der weitern in Trient gestellten Forderung einer nochmaligen Prüfung der Candidaten für den Pfarrdienst, also auch der Concursprüfung entsprochen, durch beide Prüfungen aber das unbestrittene Recht zur Verkündigung des göttlichen Worts auf die Zeit ihres Lebens erhalten, befähigt durch die eine zum Dienste der Predigt und durch die andere zur Ausübung dieses Dienstes an und für sich je in ihrer Pfarrei? Nie ist der Kirche der Gedanke gekommen, den Pfarrern außer diesen Prüfungen noch weitere beizulegen. Nicht Eine Synode gebot ihnen Probepredigten bei den Visitationen. Nachdem einmal die Kirche die Pfarrer selbstständig in ihrem Berufe gemacht hatte, so ließ sie sie auch selbstständig darin nach Pflicht und Recht schalten und walten. Erst einzelne Bischöfe haben diese Anordnung ohne einen kirchlichen Anhaltspunkt aus sich selbst getroffen und die Andern haben es ihnen nachgemacht, haben eine solche Forderung an Priester gestellt, die einer hinlänglichen und steten Visitation — der Publicität, der sie von Woche zu Woche hörenden Gemeinde, kurz! einer Visitation, worunter der Irrthum weder unbemerkt aufsprossen, noch die Nachlässigkeit und Untüchtigkeit sich halten kann, ausgesetzt sind.

Doch auch dieses könnte man sich noch eher gefallen lassen, als die geheime Verhörnahme der von ihren weltlichen Vorständen repräsentirten Gemeinde über ihren Pfarrer. Von Niemanden wird es in Abrede gestellt werden wollen, daß die Vernehmung der Wünsche, Gesuche und Klagen der Gemeinde im Zwecke der Visitation liege. Ja nicht nur der Gemeinde, sondern jedem einzelnen Parochianen werde mit der Visitation gesetzliche Gelegenheit zur Mittheilung seiner Anliegen und Beschwerden an den Visitator gegeben und eben zu diesem Zwecke der Tag ihrer Vornahme gehörig verkündet. Ein anderes ist es aber: Klagen annehmen, und ein anderes: zu Klagen herausfordern. Du sollst — schrieb der Apostel Paulus — keine Klage gegen die Priester annehmen, ohne zwei bis drei Zeugen. Jetzt aber heißt es: du sollst zu Klagen gegen Priester herausfordern unter zwei bis drei Zeugen. Entschuldige man doch dieses inquisitorische Verfahren nicht damit, daß man es der Visitationsweise der weltlichen Regierungen nachgeahmt habe: Ein Staatsamt und ein Kirchenamt sind ganz verschiedene Aemter. Jenes wurzelt im Rechte und Zwange, dieses im Glauben und Vertrauen. Wie tief wird aber gerade das Vertrauen durch ein Verfahren erschüttert, wobei der Decan den Pfarrer sich entfernen heißt und dann darauf allerlei Fragen über oder vielmehr gegen ihn an die Vertreter der Gemeinde, an die Untergebenen eben dieses Pfarrers stellt? Wobei er, wenn auch nicht mit Worten, so doch durch dieses Verfahren deutlich genug zu ihnen spricht: hört einmal, ihr liebe Leute! eurem Seelsorger ist nicht zu trauen, man kann ja keinem Menschen in der Welt trauen. Redet also nur keck von der Brust weg, ich habe ihn ja deßhalb auf die Seite geschafft, und wir befinden uns jetzt so ganz comme il faut bei einander, daß es jammerschade für das vorliegende Papier und die zugespitzten Federn wäre, wenn wir nicht was Schwarzes aufzutragen wüßten. Wehe! wenn die schönen, zarten, innigen Bande des Vertrauens, woran die Wirksamkeit des Hirten und die Wohlfahrt seiner Heerde geknüpft ist, durch ein Denunciationssystem aufgelöst werden! Tiefere Wunden können dem seelsorgerlichen Berufe nicht geschlagen werden. Jeder Streich, dem Vertrauen versetzt, klafft fast unheilbar und erzeugt Geschwüre, deren Eiter am Marke der Seele frißt.

Visitationen müssen sein. Lange Zeit haben die Bischöfe selbst sie abgehalten, und auch das Concil von Trient schärfte ihnen auf's Neue ein, ihre Kirchen entweder selbst zu

visitiren, oder sie durch ihre Archidiacone, Decane und andere Mandirte je binnen zwei Jahren visitiren zu lassen. Unmöglich könnte der Bischof die Aufsicht über die ganze Diöcese mit Erfolg führen, wenn er nicht vermittelst der Visitationen von Zeit zu Zeit Einsicht von dem oder Bericht über den Zustand seiner Pfarreien erhielte. Jedoch wird nur jene Visitation, welche sich sowohl auf die Amtsführung des Pfarrers, als auch auf die religiös-sittliche Beschaffenheit der Gemeinde, und zwar auf diese nicht, wie dermalen, blos mit Fragen auf dem Papier, sondern unter ergreifenden Solennitäten in lebendiger Rede erstrebt, eine fruchtbare Visitation werden und sein."

Zu 2. Gleichwie der römische Papst, als oberster Bischof der Kirche, berechtiget ist, aus allen Ländern und Orten der Christenheit **Berichte** zu fordern, so kann sich auch der Diöcesanbischof aus allen Gemeinden seiner Diöcese Bericht erstatten lassen. Es liegt dieses Recht wiederum in der Natur der bischöflichen Gewalt, und erscheint selbes wegen der fortlaufenden Praxis in der Kirche ehrwürdig. Schon die Apostel nahmen über die von ihnen gestifteten Gemeinden Berichte entgegen und erließen mit Bezugnahme darauf entsprechende Schreiben (z. B. I. Cor.). Ein Gleiches geschah von den Nachfolgern der Apostel und geschieht bis heute, sofern der Säcular- und Regularclerus nach Vorschrift alljährlich regelmäßig über die mannigfaltigen Verhältnisse des kirchlichen Lebens dem Diöcesanbischofe wahrheitsgetreue Mittheilungen zu machen verpflichtet und auf dessen Verlangen jederzeit zu referiren gehalten ist. Aus dem Verhältnisse derartiger Berichte zur canonischen Visitation ergibt sich als Grundsatz, **daß der Bischof im Allgemeinen über all das Bericht fordern kann, was irgendwie einen Gegenstand der canonischen Visitation bildet.**

Anmerkung. Da die Berichte über Personalverhältnisse hie und da mißdeutet werden, so erscheint die Mittheilung der dießbezüglichen Visitationsfragen aus der Bibliothek Ferraris um so angezeigter, als dadurch die vorhergehende Anmerkung ihre allseitige Würdigung findet. Die Personalfragen betreffen den **Pfarrer**, den **Bezirksvicär** (Dechant), **Geistlichen** überhaupt, **Priester**, **Mönch** und die **Nonnen**.

Parochus.

An retineat quinque libros Parochiales bene compactos, videlicet Status Animarum, Baptizatorum, Matrimoniorum, Confirmatorum et Defunctorum?

An habeat Archivum, in quo Scripturae ad Ecclesiam spectantes custodiat sub clavi?

An continuo resideat in Parochia, vel potius frequenter ab ea discedat absque licentia?

An diebus Dominicis pueros, et puellas doceat Doctrinam Christianam, et habeat sermonem ad populum, Festa, et Jejunia denunciet?

An diebus Dominicis, et Festis de praecepto Sacrificium pro populo applicet?

An Testamenta Parochianorum confecerit, et ubi, et quomodo illa retineat, et an ad Cancellariam Episcopalem, ut in publicam scripturam releventur, transmiserit?

An retineat Coadjutorem?

An admittat exteros, et vages Sacerdotes ad Sacrum faciendum absque licentia Curiae Episcopalis?

An publicet Indulgentias absque approbatione Episcopi, vel Vicarii Generalis?

An incidat Arbores frugiferas, et infrugiferas in bonis Ecclesiae, aut alia bona ejusdem distrahat absque beneplacito Apostolico, vel Episcopi?

An Sacramenta ministret superpelliceo, stola, et veste talari indutus, et Festis diebus etiam non vocatus, Confessionali de mane insideat?

An Domi cohabitet cum mulieribus, et quae sint?

An habeat Sacram Bibliam, aliosque libros pertinentes ad suum Officium?

An Sacramenta, et Sacramentalia sub seris, et clavibus custodiat?

An visitet infirmos etiam non vocatus, eisque debito tempore Sacramenta Poenitentiae, Eucharistiae, et Extremae Unctionis ministret?

An in sua Ecclesia, de mane, in meridie, et de sero detur cum Campana signum salutationis Angelicae, et prima hora noctis detur signum precum, *„Deprofundis?"*

Vicarius Foraneus.

An in morte Parochorum inventarium rerum Ecclesiae conficiat, et scripturas omnes, et libros parochiales ab heredibus Defuncti recuperare invigilet, testibus adhibitis?

An dispositiones, et Legata relicta Locorum piorum Vicario Generali communicet, ut executioni mandentur?

An Clericos, et Sacerdotes scandalosos, vel indevote Missam celebrantes Episcopo denunciet?

An Parochos, et alios Curam exercentes desides, et eorum munia negligentes ad Episcopum deferat, ut corrigantur?

An peccata publica, et scandala, quae emergunt, pariter Episcopo denunciet?

An exigat poenas contra facientes opera servilia sine licentia diebus Festis?

An concedat licentias alloquendi Moniales sine scriptis, et tempore Divinorum Officiorum?

An concedat licentias Parochis, et Curatis se absentandi a residentia?

An interponat Decreta in Contractibus Minorum, et Mulierum?

Clericus.

An habeat penes se Testamentum vetus, et novum latinum vulgatae editionis, Concilium Tridentinum, Catechismum, Rituale et Summam aliquam Theologiae Moralis, et librum aliquem Spiritualem?

An semper incedat cum veste Clericali, rasura et Tonsura decenti, Missam audiat quotidie, Ecclesiae, cui est adscriptus, saltem diebus Festis inserviat, Doctrinam Christianam doceat, et Communionem frequenter, et Scholam.

An aleis, aliisque ludis incumbat, aut venationi, spectaculis, et Choreis intersit, et in profanis Comaediis fiat Actor, et an cum mulieribus cohabitet, et quae sint?

An implicet se negotiis Secularibus, Mercaturam exercendo, Praedia, aut vectigalia Laicorum conducendo, aut Laicis pro Factore, seu Magistro Domus inserviendo?

An habeat Superpelliceum, et Biretum mundum?

Presbyter.

An, et quos libros retineat, et studeat?

An, et quibus ludis det operam, aut venationibus?

An quotidie Sacrum faciat?

An celebret recitato Matutino cum Laudibus, cum Paramentis integris, et mundis?

An ante celebrationem Missae Tabacum sumat, et quoties in hebdomade confiteatur peccata, et ante Missam praeparationem faciat?

An in Civitate, et locis populosis celebret cum veste talari?

An quotidie recitet Divinum Officium statutis horis, et in quo loco?

An habeat superpelliceum, et Biretum decens proprium?

An interveniat Processionibus, et aliis functionibus Ecclesiasticis Publicis locis in quibus permanet?

An semper incedat cum veste talari in Civitate, et locis parvis decenti cum Corona, et Tonsura capillorum?

An intersit, aut ducat Choreas, in Comaediis fiat Actor, et in comessationibus, et conviviis tempus insumat?

An cohabitet cum Mulieribus, et quae sint?

An implicet se negotiis saecularibus, Mercaturam exercendo, aut vectigalia Laicorum conducendo; aut negotia tanquam Factor, et Minister eorumdem Laicorum agendo, vel Procuram exercendo?

Si Visitator in hac speciali Clericorum Visitatione adverteret illos veritatem non dicere, posset ab eis exigere juramentum postea quam eos audivit.

Regulares.

An adsint in numero sufficienti, et habeant qualitates praescriptas a Constitutionibus Apostolicis?

An servent, et servari faciant ab eorum famulis dies Festos, nec non Censuras, et Interdicta ab Episcopali Curia emanata?

An admittant in eorum Ecclesiis Presbyteros Saeculares exteros ad celebrandas Missas absque Episcopi, aut ejus Vicarii licentia?

An publice exponant Sanctissimum Eucharistiae Sacramentum sine licentia Ordinarii?

An habeant Conservatorem legitime electum ad formam Const. Gregorii XV.

An eleemosynas quaerant, licet non indigeant?

An incedant per loca sine socio, et vadant de nocte?

An se ingerant in administratione bonorum spectantium ad Societates Laicorum in eorumdem Ecclesiis erecta?

An Sacramenta infirmis ministrent, inscio, aut Parocho invito?

An celebrent Missas horis inconsuetis, vel sermones habeant in Ecclesiis sine licentia Episcopi, vel Miracula praedicent non authentica?

An accedant ad Monasteria Monialium absque licentia praeter formam praescriptam a Decretis Apostolicis?

Moniales.

An muri Clausurae habeant prospectum activum, vel passivum in Domos, vel e Domo Saecularium?

An Mansiones Confessarii Monialium exemptarum sint penitus disjunctae a Monasterio?

An Moniales scribant Epistolas extra Clausuram absque licentia Abbatissae?

An Moniales utantur fenestrella, ubi audiuntur Confessiones ad colloquendum cum exteris?

An adsit in Monasterio capsa communis, in qua deponantur omnes pecuniae provenientes a Monialibus particularibus?

An admittantur exteri ad colloquendum cum Monialibus absque licentia in scriptis Episcopi, vel Vicarii Generalis?

An introducantur in clausuram catuli, pueri, vel puellae cujuscumque aetatis?

An recipiantur electae, et deputatae Auscultatrices, Rotariae, et Ostiariae?

An retineantur ab Abbatissa libri bene compacti, et cartulati, in quorum primo describantur dietim data, et accepta, introitus, exitus, quo possit legaliter in fine officii rationem reddere Episcopo suae administrationis; In altero per modum Inventarii descripta sint bona stabilia, Census, et credita Monasterii cum indicatione rogitorum Instrumentorum; In tertio registrentur resolutiones Capituli Monialium, acceptationes Puellarum ad Habitum, et Professiones cum expressione diei, mensis, et anni: quos libros, si inveniat Visitator non retineri, omnino provideat.

An in Monasterio adsit locus separatus pro educandis, et Novitiis?

An omnes Moniales sumant cibum in Refectorio tempore Mensae ex cucina, et aerario communi paratum.

An Moniales parent cibos exteris, vel dona eisdem mittant, aut recipiant absque licentia, et scientia Abbatissae, et Monasterii?

An admittantur Regulares ad celebrandum Sacrificium in Ecclesia absque licentia Episcopi, seu Vicarii Generalis?

An omnes Moniales saltem semel in Mense confiteantur, et sumant Eucharistiam?

An omnes intersint Choro ad recitandum hora debita Divinum Officium, et orationibus, et aliis pietatis exercitiis communibus?

An omnes quotidie audiant Sanctum Sacrificium Missae?

Quos libros retineant, et legant, et an tempore Missae fiat lectio alicujus libri spiritualis, et servetur silentium?

Visitet Dormitorium, seu Cellas, et observet, an unaquaeque Monialis habeat lectum separatum?

An habitus Monialium sit uniformis, et ad praescriptum Regulae: Sac. Congregat. Episcopor. in Caesenaten. 26. Septemb. 1692.

Inquirat caute, et prudenter de vita, moribus, et directione Confessarii.

§. 64. Fortsetzung (Verordnungsrecht).

1) Da der Bischof „vom hl. Geiste gesetzt ist, die Kirche Gottes zu regieren," so gehört es offenbar zu seiner Befugniß, mündliche und schrift-

liche **Befehle** zu ertheilen oder — mit anderen Worten — für die Gläubigen des Sprengels **Verordnungen** zu erlassen, denen sie zu gehorchen haben, indem das Wort des Weltapostels für sie in Kraft besteht: „Obedite praepositis vestris, et subjacete eis; ipsi enim pervigilant, quasi rationem pro animabus vestris reddituri." Daß für genanntes Recht des Diöcesanbischofs auch die ununterbrochen fortgehende Praxis der Kirche spreche, ist dem Geschichtskundigen gewiß.

2) Es übt aber der Bischof sein „jus jubendi seu ferendi leges" entweder auf der **Diöcesansynode** oder **außerhalb** derselben. In jedem dieser zwei Fälle sind die bischöflichen Verordnungen giltig und bis auf weitere Bestimmungen für die Gläubigen verbindlich, weßhalb jenen Canonisten nicht beigestimmt werden kann, welche nur die auf der Diöcesansynode erlassenen Verordnungen als „leges *perpetuas*" betrachten. [57]) —

3) **Subject** (subjectum passivum) der bischöflichen Gesetzgebung sind alle im Diöcesanverbande stehenden Personen, welche von der bischöflichen Gerichtsbarkeit nicht gesetzlich **eximirt** sind. Die Präsumption ist für die jurisdictio episcopalis, weßhalb die Beweislast für die Befreiung dem Exemten zufällt. [58]) Auf exemte Personen oder Corporationen kann der Bischof sein Befehlrecht nur als „Sedis Apostolicae Delegatus" ausüben.

Anmerkung. In frühester Zeit waren alle Personen und Corporationen im ganzen Umfange einer Diöcese dem betreffenden Bischofe unterworfen. Allmälig wurden zuerst einzelne Klöster, dann ganze Orden theilweise oder durchgehends von der bischöflichen Jurisdiction entbunden. Namentlich gilt letzteres von den Mendicantenorden, welche, wie Hurter in der Geschichte Innocenz III. nachweist (III. Th. S. 388—502), der Zeitverhältnisse wegen aus guten Gründen unmittelbar dem päpstlichen Stuhle untergeordnet wurden. Aehnliche Exemtionen wurden in der Folge auch Cathedralcapiteln, einzelnen Dignitäten, Collegien und Universitäten ertheilt. Selbst Einzelne genossen vermöge ihrer Aemter und Würden Exemtion. Auch Pfarreien, welche einem eximirten Kloster oder Collegium incorporirt waren, wurden dadurch von der Jurisdiction des Diöcesanbischofs befreit.

Man muß einbekennen, daß die Exemtionen, wie überhaupt alle menschlichen Institute, hie und da mißbraucht worden sind; das Concil von Trient hat durch die vielen Beschränkungen der Exemten dieß zugestanden; — aber aus dem Grunde, daß die Exemtionen manch-

---

57) „Apud Canonistas certum est, leges in Synodo latas *perpetuas* esse, cum sint regulae stabiles communitati propositae, ideoque in suo robore permanere, etiamsi Episcopus supremum diem clauserit; *perpetuas* inquam, non immutabiles; namque ab ipso legislatore, vel ab ejus successore deleri possunt, vel immutari. Verumtamen in disputatione positum est, an leges ab Episcopo extra synodum latae, et per simplex edictum promulgatae, post mortem, aut renunciationem aut translationem ipsius Episcopi adhuc vigeant. Assentimur autem iis qui perpetuas esse affirmant, tum quia ea est natura legis, ut sit perpetua, tum quia leges ab Episcopis latae sive in Synodo, sive extra Synodum vim omnem ab eodem Episcopo accipiunt." Soglia §. 47.

58) Nachdem in Oesterreich das canonische Recht wieder zu Geltung gekommen, müssen die kirchenrechtlichen Präsumptionen genau erhoben werden.

mal „zum Deckmantel der Schlechtigkeit dienten," waren die cäsaropapistischen Regierungen zur Vernichtung aller Befreiungen um so weniger berechtiget, als selbe, weil kirchliche Privilegien, zur Competenz des Papstes gehören. Darum kann die von Kaiser Joseph II. verordnete Aufhebung der Exemtionen in Oesterreich nur unter der Annahme des „*tacitus*" oder „*expressus*" *consensus* des Papstes zu Recht bestehen und gewisse Orden (z. B. Cisterzienser, Prämonstratenser u. s. w.), sowie Körperschaften haben nur unter dieser Voraussetzung aufgehört exemt zu sein. Wie läßt sich aber ein „*tacitus*" oder „*expressus*" *consensus* des Papstes nachweisen, da Pius VI. gegen das willkürliche Verfahren Kaiser Joseph II. nachdrücklichst protestirt hat? — Eine ganz eigenthümliche Bewandtniß hat es mit den Exemten in Ungarn. Daselbst unterstehen die Eximirten in Folge päpstlicher Verordnungen dem Erzbischofe von Gran, als Primas von Ungarn, wie solches von Scherrier (Enchiridion Juris eccles. tom. 1. §. 254. edit. 4. Pesthini 1855) ausführlich nachgewiesen wird.

4) Object der bischöflichen Gesetzgebung ist selbstredend nur das kirchliche Gebiet, soweit solches dem Diöcesanbischof durch das Gesetz eingeräumt ist, [59]) indem die bischöfliche Verordnungsgewalt an dem „gemeinen Rechte" (jus commune) seine Schranken findet [60]) und der Bischof im Gehorsame gegen die gemeingiltigen Verordnungen seinen Gläubigen voranleuchten soll. [61])

Casus. a) In einer spanischen Diöcese trat öfters der Fall ein, daß die Klostervorstände Pfarrvicärs (vicarios temporales) der dem Kloster unirten Pfarreien, ohne irgend einen Grund anzugeben, abberiefen. Da diese Praxis dem Diöcesanbischofe nicht gefiel, so verordnete er auf der Diöcesansynode, daß Niemand ohne Angabe des Grundes (indicta causa) aus der Seelsorge entfernt werden dürfe.

Frage. Durfte er eine solche Verordnung erlassen?

Antwort. Nein, weil derartige Vicärs zufolge des gemeinen Rechts „ad nutum amovibiles" sind.

b) Da die Zulassung zu den Weihen dem Ermessen des Bischofs anheimgestellt ist, so glaubte ein Bischof verordnen zu dürfen: Diejenigen, welche unmittelbar von Juden oder Ungläubigen abstammen, seien

59) Soglia bezeichnet das bischöfliche Verordnungsgebiet, wie folgt: „Episcopus leges condere potest, quas ad vitia coercenda, virtutem promovendam, depravatos populi mores reformandos, et ecclesiasticam disciplinam aut restituendam aut fovendam necessarias et utiles arbitratur. Sic etiam legibus latis corrigit, et emendat, si qua sibi corrigenda, emendandaque esse videantur ..... et generatim potest Episcopus ea jubere, quae pro locorum, personarum, ac temporum ratione ad Dei cultum, et salutem animarum conducunt, et prohibere contraria."

60) Cap. Conquerente 16. X. (III. 31.) zählt die bischöflichen Rechte auf.

61) „Canonum statuta — schreibt Benedict XIV. — ab omnibus custodienda, potissimum autem ab Episcopis, qui sunt custodes sacrarum regularum quique in sui consecratione se ad id arctissimo obstringunt juramento. Quocirca nihil magis vulgatum est, quam quod synodalis constitutio contra Jus commune et Apostolicas sanctiones, nullius sit roboris et firmitatis." (De synod. dioec. l. 12. c. 1. n. 1.

unbedingt von den Weihen auszuschließen, wenngleich dieselben im Uebrigen alle Erfordernisse zum Empfang der Weihen hätten.

Frage. Konnte eine derartige Verordnung zu Recht bestehen?

Antwort. Nein, weil dieser Fall in seiner Allgemeinheit nicht unter die Irregularität ex defectu fidei zu subsumiren ist; der Bischof aber zur Aufstellung einer neuen Irregularität nicht berechtiget ist.

c) Titus, ein Cleriker, welcher bereits die Minores erhalten, ging zum Militär. Nachdem er ausgedient, zog er wiederum das geistliche Kleid an und trug die Tonsur, ohne jedoch den Gedanken zu haben, fernere Weihen zu empfangen. Davon in Kenntniß gesetzt, verordnete der Diöcesanbischof: Titus solle unverzüglich das geistliche Gewand ablegen, oder wenn nicht, sich zu höhern Weihen bereiten.

Frage. Ist diese Verordnung des Diöcesan rechtskräftig?

Antwort. Nein, weil vorstehende Verordnung den Entscheidungen der römischen Curie zuwiderläuft.

d) Da in einer Diöcese mit den Eheverlöbnissen viel Mißbrauch geschah, indem „ab uno eodemque cum pluribus“ Sponsalien eingegangen wurden, so beantragte ein Bischof die Verordnung: Künftighin seien nur jene Sponsalien vor dem geistlichen Gerichte als giltig zu betrachten, welche „in praesentia parochi duorumque saltem testium“ geschlossen worden.

Frage. Konnte der Bischof eine derartige Verordnung erlassen?

Antwort. Nein, weil nach dem gemeinen Rechte „etiam remotis arbitris valide contrahuntur sponsalia.“

e) In einer Erzdiöcese nahm der Mißbrauch überhand, daß ehefähige Personen mit Vernachlässigung des kirchlichen Aufgebots unter dem Vorwand von Krankheit sich zum Pfarrer begaben „et coram eo, licet invito et reluctante, ac duobus testibus“ die Ehe schlossen. Nun verordnete der betreffende Erzbischof: Derartige Ehen seien fortan als ungiltig zu betrachten.

Frage. War diese Verordnung rechtskräftig?

Antwort. Nein, „quia in episcopi potestate non est, novum statuere impedimentum dirimens;“ auch gilt die Ehe vor jenem Pfarrer „cui ab episcopo est generatim interdictum, ne matrimoniis assistat.“

f) Ein Bischof bestimmte einen Theil seiner Mensalgüter auf ewige Zeiten für eine wohlthätige Anstalt, weil er dieser Schenkung ohngeachtet sein Einkommen für hinreichend hielt.

Frage. Durfte der Bischof eigenmächtig eine derartige Verfügung treffen?

Antwort. Nein, weil er bei der Consecration schwört: „Possessiones vero ad mensam meam pertinentes non vendam, nec donabo, neque impignorabo, nec de novo infeudabo, vel aliquo modo alienabo, etiam cum consensu Capituli ecclesiae meae, inconsulto Romano Pontifice.“

Vorstehende Fälle, welche der Hauptsache nach dem berühmten Werke Benedikt XIV. De synodo dioec. (libr. XII.) entnommen sind, dürften die Natur der Beschränkung des bischöflichen Verordnungsrechts anschaulich machen.

§. 65. Fortsetzung (Dispensrecht).

I. In Gemäßheit des Grundsatzes: „Omnis res per quascunque causas nascitur per easdem dissolvitur,“ ist es unbezweifelbar, daß der Bischof aus canonischen Gründen (ex justa causa) [62]) über alle von ihm und seinen Vorfahren auf oder außer der Diöcesansynode gegebenen Verordnungen Dispens ertheilen kann.

Da fernerhin der Diöcesanbischof den Thatbestand (factum) der Verhältnisse in seiner Diöcese zunächst zu erheben und darüber zu erkennen hat, so steht ihm auch im Falle des Zweifels: ob für dieses oder jenes Verhältniß Dispens erforderlich sei — das unbeschränkte Dispensrecht zu, [63]) oder richtiger gesagt: die autoritative Erklärung, daß für den zweifelhaften Fall die Einholung der Dispens von höherer Stelle nicht nothwendig sei.

Dadurch wird der Grundsatz nicht umgestoßen: Der Bischof kann als solcher weder von den allgemeinen Kirchengesetzen noch von den päpstlichen Verordnungen Nachsicht ertheilen, gleichviel, ob sich der höhere Gesetzgeber (Papst, Concil) das Dispensationsrecht ausdrücklich vorbehalten hat oder nicht. Die Unumstößlichkeit dieses Grundsatzes liegt so augenfällig zu Tage, daß sie über alle Einwendungen erhaben ist. [64]) Damit soll aber

---

62) Ohne hinreichenden Grund darf der Bischof nicht Dispens ertheilen. Wer sonach vom Bischofe Dispens erbittet, ist gehalten, einen canonischen Grund anzugeben. Welches die allgemeinen canonischen Dispensgründe seien siehe §. 40.

63) Unter den Fällen, in denen der Bischof zur Dispens berechtiget ist, führt Ferrari auch folgenden an: „Quintus casus est, quoties dubium est, an casus indigeat dispensatione . . . stante dubio an res indigeat dispensatione, vel potest Episcopus consideratis considerandis declarare eam non requiri, vel ad cautelam dispensare; et ratio est, quia reservatio dispensationis est odiosa, utpote coarctans potestatem ordinariam Episcoporum, adeoque est restringenda ad casus certos, juxta regulam: „„Odia restringi, et favores convenit ampliari.““ Dieser Ansicht ist auch der hl. Alphons von Liguori, welcher schreibt: „In impedimentis dirimentibus solus Pontifex potest dispensare. Quod si impedimentum esset dubium, *communissima est sententia* posse etiam Episcopum dispensare.“ Nach ganz anderen Grundsätzen verfährt die Kirche, wenn sich der Zweifel auf die Giltigkeit eines Sacraments bezieht. Da gilt: „pars *tutior* est tenenda,“ weshalb Innocenz III. den Satz verworfen hat: „Licet sequi opinionem probabilem de valore sacramenti, relicta tutiore.“ Ueberhaupt sind die kirchlichen Bestimmungen bezüglich des Dubium wohl zu beachten. Man sehe hierüber Ferrari unter *Conscientia* von N. 25—30.

64) „Episcopus quo ad sacros Canones, Constitutiones Apostolicas, et decreta Conciliorum generalium nequit dispensare; dispensatio enim est actus jurisdictionis et Episcopus veluti inferior non habet jurisdictionem respectu sacrorum Cano-

nicht gesagt sein, daß der Diöcesanbischof in gar keinem Falle und unter keiner Bedingung von allgemeinen Kirchengesetzen dispensiren dürfe. Der Diöcesanbischof darf und kann vom gemeinen Rechte Nachsicht ertheilen — um mit den Canonisten zu reden — *1. Ex jure, 2. Ex legitima consuetudine, 3. Ex praesumpta et interpretativa Pontificis delegatione, 4. Ex speciali indulto.*

Zu 1. Es gibt Fälle, für welche entweder das Corpus j. c. [65]) oder das Concil von Trient [66]) den Bischöfen die Dispensgewalt bezüglich allgemeiner Gesetze ausdrücklich eingeräumt haben. So kann der Bischof: a) wenn auch nicht von der „bigamia vera“ und „interpretativa notoria,“ doch von der „bigamia interpretativa occulta,“ sowie von der „bigamia similitudinaria“ Dispens ertheilen; [67])

---

num, Apostolicarum Constitutionum et Conciliorum generalium“ (Ferraris). Van Espen und die Febronianer haben die grundfalsche Behauptung aufgestellt: Der Diöcesanbischof kann in allen Fällen dispensiren, in denen das Dispensrecht nicht ausdrücklich einer höhern Behörde vorbehalten ist, indem er ja auch von allen nicht ausdrücklich vorbehaltnen Fällen absolviren darf.

Widerlegung: Diese Behauptung widerlegt Soglia wie folgt: „Quaestio est, num Episcopus possit aliquem lege solvere, quando conditor canonis eam sibi facultatem non reservavit. Plerique omnes Doctores pernegant, ideo, *quod dispensationes*, ut ajunt, *non sunt ex iis quae competunt, si non prohibeantur, sed ex iis quae non competunt, nisi concedantur;*“ desgleichen Fagnani, wenn er schreibt: „Mos sacrorum canonum et Conciliorum est fere ubique simpliciter praecipere aut prohibere quid faciendum sit, vel non faciendum; raro autem descendunt ad prohibitionem dispensationis. Unde si liceret Episcopis dispensare, quotiescunque dispensatio in specie non prohibetur, consequenter esset in eorum facultate totum jus commune et Concilia universalia subvertere in singulis casibus dispensando, quod est erroneum asserere.“ Die Berufung auf cap. Nuper (de sent. excom.), in welchem zu lesen: „Quia tamen conditor canonis ejus absolutionem sibi specialiter non retinuit, eo ipso concessisse videtur facultatem aliis relaxandi,“ ist nicht zulässig, weil zwischen Absolutio und Dispensatio ein wesentlicher Unterschied stattfindet. „In eo canone (Nuper) non de legibus relaxandis, sed de absolutionibus a censuris et peccatis (disceptatur); quae duo maxime differunt. Absolutione enim a peccatis et censuris non derogatur legi, dispensatione vero lex vulneratur“ (Soglia). „Absolutio non est contra aut praeter legem superioris, sed secundum illam; dispensatio autem derogat legi“ (Suarez). „Eo fundamento nititur ea Canonistarum distinctio, quando docent eo differre dispensationes ab absolutionibus, quod dispensare non possint Episcopi, nisi ubi illa eis expresse in jure potestas conceditur; at absolvere a quibuscunque possint criminibus, nisi ubi expresse Pontifici Summo reservata fuerint. Quippe ordo episcopalis plenissimam complectitur potestatem remittendorum peccatorum, non relaxandarum legum“ (Thomassin).

65) S. B. cap. Si alicujus 59. (de elect.), cap. At si clerici 4. (de judiciis), cap. Cum ex eo 34. (de elect. in VI.), cap. Is, qui defectum (De filiis presbyterorum in VI.)

66) Conc. Trid. sess. XXIV. cap. 6. de reform.; sess. XXIII. cap. 11. de reform., cap. 13. de reform.; sess. XXIV. cap. 1. de reform. matrimonii.

67) „Bigamia *vera* est cum quis diversis temporibus successive valide contraxit matrimonium cum duabus, illudque consummavit. . . Bigamia *interpretativa* est, cum quis quadam juris fictione, seu interpretatione censetur habuisse duas

b) uneheliche Söhne soweit dispensiren, daß sie die niederen Weihen oder ein einfaches Benefiz (simplex beneficium) erlangen können;

c) in allen, aus einem geheimen Vergehen — den freiwilligen Todschlag und die zum „forum contentiosum" gehörigen ausgenommen — erwachsenen Irregularitäten, Nachsicht gewähren; [68])

d) in Betreff der Interstitien und der sogenannten promotio per saltum nachsehen; [69])

e) Brautleuten das Aufgebot erlassen; [70])

f) von einfachen Gelübden — mit Ausnahme von fünfen (castitatis, religionis et trium peregrinationum) entbinden; [71])

g) von allen lösbaren Eidschwüren entbinden, „quia nullum juramentum est Pontifici reservatum." [72])

Zu 2. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Bischof auch auf der Grundlage einer gesetzlichen Gewohnheit von gemeinkirchenrechtlichen Gesetzen Nachsicht ertheilen kann. [73]). Von diesem Standpunkte aus erfließen heutzutage bischöfliche Dispensen in Betreff des Fastengebots, der Haltung auf Sonn- und Festtagen und derjenigen Eheleute, *„qui jus petendi debitum conjugale amiserunt."*

---

uxores, licet vere illas non habuerit, ut cum quis contraxit cum vidua, vel ab alio corrupta. . . Bigamia *similitudinaria* est, cum quis sacro Ordine insignitus, vel solemniter professus matrimonium contrahit et consummat, etiam cum unica et Virgine" (Ferraris).

68) Conc. Trid. sess. XXIV. cap. 6. de reform., dazu Ferraris sehr gut bemerkt: „Hinc potest (Episcopus) dispensare in irregularitate ex homicidio occulto patrato *causa defensionis*, non servato moderamine inculpatae tutelae, quia hujusmodi homicidium volitum causa defensionis, non comprehenditur sub homicidio voluntario." Ob übrigens die Bischöfe hinsichtlich der irregularitas, „contracta ex haeresi occulta," Dispensgewalt besitzen, ist controvers. Wenigstens ist in Betreff der Absolution „ab haeresi occulta" durch die Bulle „Coenae" dem Concil von Trient derogirt worden.

69) Concil. Trid. sess. XXIII. cap. 11. et 13. de reform.

70) Concil. Trid. sess. XXIV. cap. 1. de reform. matrim.

71) Die *dispensatio* Voti ist sowohl von der *irritatio*, als auch von der *commutatio* Voti wohl zu unterscheiden. Man sehe darüber Ferraris zum Artikel Votum.

72) Inwieferne überhaupt von einer irritatio und dispensatio juramenti die Rede sein könne, siehe bei Ferraris Art. Juramentum. In cap. Venientes 19. (de jure jurando) wird als Grundsatz aufgestellt: quod non valeat juramentum praestitum in praejudicium juris Superioris, et in juramento intelligatur semper jus Superioris exceptum.

73) „Consuetudo legitime praescripta jurisdictionem confert; atque adeo fieri potest, ut Episcopi aliquarum dioecesium quasdam dispensationes super jure communi licite et valide largiantur, propterea, quod ipsorum Decessores eadem potestate usi sunt. Sed praeter caeteras conditiones, quas ea consuetudo comites habere debet, duae sunt praecipuae, quarum prima est, ut consuetudo sit, ut ajunt, immemorabilis, aut saltem centum annos sine ulla intermissione perstiterit; altera est ut per eam ecclesiasticae disciplinae nervus non dirumpatur." Vergleiche Benedict XIV. de synod. dioec. l. 9. c. 2.

Zu 3. Gleichwie die Dispensgewalt des Bischofs aus der Fassung eines allgemeinen Kirchengesetzes selbst, [74]) so kann sie auch aus gewissen Umständen einer Sachlage als vom Papste gewährt, präsumirt werden, indem ja die Kirchengewalt „in aedificationem," nicht „in destructionem" eingesetzt ist. Derartige Fälle treten dann ein, wenn entweder dringende Noth oder auffallender wirklicher Vortheil schnelle Abhilfe mittelst Dispens erheischen. [75]) Dieß gilt namentlich in Betreff der Ehe, beziehungsweise der Ehehindernisse. [76])

Zu 4. Nach der Natur der Primatialgewalt — als Jurisdictio summa et ordinaria — kann der Papst seinen unmittelbaren Organen sowohl, als auch den Bischöfen außerordentliche Dispensvollmachten ertheilen, wie denn solches wirklich geschehen ist, indem die Päpste ihren Legaten und Nuntien, [77]) den Bischöfen entfernter Länder (z. B. Indiens und Amerikas), sowie den deutschen Bischöfen außerordentliche Dispensgewalt eingeräumt haben, wobei sich dieselben genau an den Wortlaut der

74) „Cum in Canone simpliciter dicitur, *posse dispensari*, nec Papa sibi aut alteri reservat dispensationem, tunc Episcopus potest dispensare, quamvis hoc ipsi expresse non fuerit concessum." (Ferraris.)

75) „Quando adest magna necessitas, vel evidens utilitas de novo emergens estque periculum in mora, nec facile recurri potest ad Summum Pontificem tribuitur Episcopo facultas dispensandi; hoc enim exigit pastorale officium Episcoporum, ne alias in casu urgentis necessitatis oves sibi concreditae remaneant destitutae necessariis auxiliis" (Ferraris). Wenn für eine Diöcese der Verkehr mit Rom durch Pest, Krieg, oder sonst eine allgemeine Heimsuchung abgeschnitten ist, so kann der Bischof pro utroque foro Dispens ertheilen. Ausdrücklich ausgeschlossen ist der Fall, wenn der Landesherr im kirchenfeindlichen Geiste den Bischöfen den Verkehr mit Rom abschneidet.

76) Bezüglich der Ehe hat man zwischen dem „matrimonium *contractum*, quod propter impedimentum occultum non consistit" (Scheinehe) und matrimonium *contrahendum* wohl zu unterscheiden. (Vergleiche: Prompta. biblioth. Ferr. [editio novissima]. tom. V. fasc. 56. p. 262. et seq. Dazu vergleiche: „System des Eherechtes von Dr. Uhrig." S. 840. u. s. f.)

77) „Legati a latere et Nuncii Apostolici possunt dispensare in sua Provincia super omnibus illis impedimentis, super quibus possunt dispensare Episcopi in sua dioecesi; ipsi enim reputantur Ordinarii judices suae Provinciae. Insuper solent Legatis et Nunciis concedi a Summo Pontifice aliquae aliae speciales facultates, et quantum dispensandi super impedimentis Matrimonii; 1) dispensandi in tertio et quarto, tam consanguinitatis, quam affinitatis gradu simplici et mixto tantum cum pauperibus in contrahendis matrimoniis; in contractis vero cum haereticis conversis etiam in secundo simplici et mixto, dummodo nullo modo attingat primum gradum; et in his casibus proles super impedimento publicae honestatis ex sponsalibus proveniente; 2) dispensandi super impedimento criminis, neutro tamen conjugum machinante, et restituendi jus petendi debitum ammissum; 3) dispensandi in impedimento cognationis spiritualis praeter levantem et levatum in baptismo; 4) Nuncii Hispaniae ex privilegiis st. Pii V. possunt dispensare cum Judaeis in omnibus gradibus Jure divino non prohibitis, vel conjunctis, vel attinentibus, et aliquando etiam dispenset in impedimentis dirimentibus post matrimonium contractum, si occulta fuerint." (Ferraris.)

ertheilten Vollmacht zu halten haben.[78] Was insbesondere die deutschen Bischöfe betrifft, so sind ihnen durch die sogenannten Quinquennalfacultäten bedeutende Dispensrechte eingeräumt worden. Diese Befugnisse, welche je nach fünf Jahren wieder erbeten werden müssen, sind: I. *Absolvendi ab haeresi et apostasia a fide et a schismate* quoscunque, etiam ecclesiasticos tam seculares quam regulares; *non* tamen eos, qui ex locis fuerint, ubi sanctum officium exercetur, nisi in locis missionum, in quibus impune grassantur haereses, deliquerint; *nec* illos, qui judicialiter abjuraverint, nisi ibi nati sint, ubi impune grassantur haereses, et post judicialem abrenunciationem illuc reversi in haeresin fuerint relapsi, et hos in foro conscientiae tantum. — II. *Tenendi et legendi libros haereticorum* ad effectum eos impugnandi, et alios quomodolibet prohibitos, *praeter* opera Caroli Molinaei et Nicolai Macchiavelli . . ., et libros de astrologia judiciaria principaliter aut incidenter vel alios quovis modo de ea tractantes, ita tamen ut libri ex illis provinciis non efferantur. — III. *Dispensandi in tertio et quarto gradu* simplici et mixto, tantum *cum pauperibus* in contrahendis. In contractis vero cum *haereticis conversis* etiam in *secundo simplici et mixto* dummodo nullo modo attingat primum gradum, et in his casibus prolem susceptam declarandi legitimam. — IV. *Dispensandi super impedimento publicae honestatis et justitiae ex sponsalibus* proveniente. — V. Dispensandi super impedimento *criminis*, neutro tamen conjuge machinante, ac restituendi *jus petendi debitum* amissum. — VI. *Dispensandi in impedimento cognationis spiritualis* praeter levantem et levatum. — VII. Hae vero dispensationes matrimoniales non concedantur nisi cum clausula: *dummodo mulier rapta non fuerit, et si rapta fuerit, in potestate raptoris non existat;* et in dispensationibus hujusmodi declaretur expresse, illas *concedi* tanquam *a sedis apostolicae delegato.* — VIII. *Dispensandi in irregularitatibus ex delicto occulto* tantum provenientibus excepta ea, quae ex homicidio *voluntario* contrahitur. — IX. *Dispensandi et commutandi vota simplicia* in alia pia opera, exceptis votis *castitatis* et *religionis.* — X. *Absolvendi ab omnibus casibus reservatis.* — XI. Delegandi *simplicibus sacerdotibus potestatem benedicendi paramenta* et alia utensilia ad sacrificium missae necessaria, *ubi non intervenit sacra unctio*; et *reconciliandi ecclesias* pollutas aqua ab episcopo benedicta, et in casu necessitatis etiam aqua non benedicta ab episcopo. — XII. *Conferendi ordines extra*

78) Allen Dispensconcessionen wird vom Papste die Clausel beigefügt: „In dispensationibus hujusmodi declaretur expresse illas concedi tamquam a Sedis Apostolicae Delegato. Ad quem effectum etiam *tenor* ejusdem facultatis inseratur cum expressione temporis, ad quod fuerint concessae, *aliae nullae sint.*“

tempora et non servatis interstitiis usque ad sacerdotium inclusive. — XIII. *Dispensandi super defectu unius anni* ob operariorum penuriam, ut promoveri possint ad sacerdotium, si alias idonei fuerint. — XIV. *Consecrandi olea cum quinque saltem sacerdotibus*, non tamen extra diem coenae Domini nisi necessitas aliud urgeat. — XV. *Celebrandi bis in die*, si necessitas urgeat, ita tamen, ut in prima missa non sumpserit ablutionem, unam per unam horam ante auroram, et aliam post meridiem, sine ministro, sub dio et sub terra, in loco tamen decenti, etiamsi altare sit fractum vel sine reliquiis Sanctorum, et praesentibus haereticis, schismaticis, infidelibus et excommunicatis, si aliter celebrari non possit. Caveat vero, ne praedicta facultate seu dispensatione celebrandi bis in die aliter, quam *ex gravissimis causis* et *rarissime* utatur, in quo graviter ipsius conscientia oneratur. Quodsi hanc eandem facultatem alteri sacerdoti juxta potestatem inferius apponendam communicare, aut causas ea utendi alicui, qui a sancta sede hanc facultatem obtinuerit, approbare visum fuerit, serio ipsius conscientiae injungitur, ut *paucis* duntaxat, *iisque maturioris prudentiae et zeli*, qui absolute necessarii sunt, nec pro quolibet loco sed ubi gravis necessitas tulerit, et ad breve tempus eandem communicet, aut respective causas approbet. — XVI. *Deferendi sanctissimum sacramentum occulte* ad infirmos *sine lumine*, illudque sine eodem retinendi pro eisdem infirmis in loco tamen decenti, si ab haereticis aut infidelibus sit periculum sacrilegii. — XVII. *Induendi se vestimentis secularibus*, si aliter vel transire ad loca suae curae commissa, vel in eis permanere non poterit. — XVIII. *Recitandi rosarium* vel alias preces, si *breviarium* secum deferre non poterit, vel divinum officium *ob aliquod legitimum impedimentum* recitare non valeat. — XIX. Dispensandi, quando videbitur, *super esu carnium*, ovorum et lacticiniorum *tempore jejuniorum* et praesertim quadragesimae. — XX. *Communicandi has facultates in totum vel in parte*, prout opus esse secundum conscientiam judicaverit, sacerdotibus idoneis in conversione animarum laborantibus, et praesertim tempore sui obitus, ut sede vacante sit qui possit supplere, donec sedes apostolica certior facta, quod quam primum fieri debebit, per delegatos aut per unum ex eis alio modo provideat. — XXI. Et praedictae facultates *gratis et sine ulla mercede* exerceantur, et *ad Quinquennium tantum* concessae intelligantur. — XXII. Utendi eisdem facultatibus *in dioecesi N. tantum.* Nebst diesen Quinquennalvollmachten erfreuen sich die Bischöfe Deutschlands noch besonderer Befugnisse. [79]

79) Dieß gilt namentlich pro Foro *interno.* So haben z. B. die Bischöfe pro Foro interno die Ermächtigung: Dispensandi super occulto impedimento primi, nec non primi et secundi, ac secundi tantum gradus affinitatis ex illicita carnali

II. Was die Art und Weise der Dispensgewährung betrifft, so verlangt das Kirchengesetz: der Bischof soll selten, nur aus hinreichenden Gründen und unentgeldlich (gratis) dispensiren. —

III. Selbstredend inhärirt die Dispensgewalt der potestas Jurisdictionis nicht aber Ordinis, weßhalb auch der nur bestätigte, wenngleich noch nicht geweihte Bischof, giltig dispensirt, während der seiner Jurisdiction entkleidete Bischof dadurch zugleich seine Dispensgewalt verloren hat. Aus demselben Grunde kann der Bischof seine Dispensgewalt nur über seine eigenen Diöcesanen (übrigens überall, wo er immer sich aufhalten sollte, also auch in einer fremden Diöcese) ausüben — ein Grundsatz, welcher durch die herkömmliche Praxis in Ehesachen nicht umgestoßen wird. [80])

IV. Bei Erledigung des bischöflichen Stuhles übt das Capitel die ordentliche und gesetzlich präsumirte Dispensgewalt des Bischofs aus; die Quinquennalfacultäten aber gehen auf das Capitel nicht über, woraus sich die oben angeführte Vollmacht n. XX. näher erklärt. Auf den bischöflichen Generalvicar geht die Dispensgewalt in den bischöflichen Fällen nicht kraft seiner Generalvollmacht, sondern nur kraft besonderer Vollmacht über, die wie jedes Mandat mit dem Tode oder Widerrufe des Mandanten erlischt, während die Quinquennalfacultäten der Bischöfe, weil nicht von der physischen, sondern von der juristischen Person des Papstes verliehen, mit dem Tode des Papstes nicht erlöschen. Umgekehrt aber sind diese Facultäten nicht an die juristische, sondern an die physische Person des Bischofs verliehen und würden also mit dessen Tode erlöschen, wenn der Papst den Bischöfen nicht gestattet hätte, sie zur Ausübung nach ihrem Tode auf andere zu übertragen.

---

copula provenientis, quando agatur de matrimonio cum dicto impedimento jam *contracto;* et quatenus agatur de copula cum suae putatae uxoris matre dummodo illa secuta fuerit post ejusdem putatae uxoris nativitatem, et non aliter; monito poenitente de necessaria secreta renovatione consensus cum sua putata uxore, aut suo putato marito, *certiorato aut certiorata de nullitate prioris consensus*, sed ita caute, ut ipsius poenitentis delictum nunquam detegatur; remota occasione peccandi ac injuncta gravi poenitentia salutari et confessione sacramentali semel in mense per tempus dispensantis arbitrio statuendum. Item. Dispensandi super dicto occulto impedimento seu impedimentis affinitatis ex copula illicita etiam in matrimoniis *contrahendis*, quando tamen omnia parata sint ad nuptias nec matrimonium absque periculo gravi scandali differri possit usque dum ab Apostolica Sede obtineri possit dispensatio; remota semper occasione peccandi et firma manente conditione, quod copula habita cum matre mulieris hujus nativitatem non antecedat, injuncta in quolibet casu poenitentia salutari. Die übrigen Facultäten der Bischöfe pro Foro interno sehe man in dem „Handbuch des neuesten in Oesterreich geltenden Kirchenrechts“ (Wien 1856) des berühmten Kirchenrechtslehrer Dr. Ginzel.

80) Wenn z. B. ein Brautpaar in verschiedenen Diöcesen wohnt, so ist jeder der fraglichen Diöcesanbischöfe zur Dispensertheilung befähigt, aber dieß wegen der Untheilbarkeit der Ehe.

§. 66. Fortsetzung (Gerichtsbarkeit).

Mit der oberpriesterlichen ist dem Bischofe zugleich auch die oberrichterliche Gewalt gegeben, welche er als judex ordinarius entweder in Person oder durch seine Organe (Generalvicar, Archidiacon, Dechant) auszuüben berechtiget ist, und der alle nicht exemten Diöcesanen unterworfen sind. Daß die Ausübung auch dieser Gewalt zur potestas Jurisdictionis gehört, versteht sich von selbst. Gleichwie sich nun im Staate die Eine Gerichtsbarkeit in zwei Aeste ausgestaltet — die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit — so erscheint auch die Eine kirchliche Gerichtsbarkeit in zwei Gliederungen, nämlich 1) der kirchlichen Streitgerichtsbarkeit und 2) der kirchlichen Strafgerichtsbarkeit. Somit muß die Rechtsthätigkeit des Diöcesanbischofs nach jeder dieser zwei Seiten hin angeschaut werden. Die Ausübung der bischöflichen Gerichtsbarkeit war nun aber zu verschiednen Zeiten verschieden, wenngleich das Wesen dieses Episcopalrechts durch alle Jahrhunderte dasselbe blieb. Die Verschiedenheit betrifft sowohl das active und passive Subject [81]) der geistlichen Gerichtsbarkeit, als auch den Gegenstand der Competenz [82]) des geistlichen Gerichts, als auch das Verfahren bei Anwendung der geistlichen Richtergewalt. Die Darlegung der verschiednen Gestaltungen des geistlichen Gerichtswesen nach den bezeichneten Seiten hin, gehört der Universalkirchengeschichte an, kann jedoch auch im Kirchenrechte nicht ganz umgangen werden, soferne die heute geltende Praxis historisch begründet werden muß.

Daher wird in den folgenden Paragraphen geboten:

I. eine kurze Geschichte der kirchlichen Streit- und Strafgerichtsbarkeit;

II. die Darlegung der heute geltenden Rechtsverhältnisse bezüglich der geistlichen Gerichtsbarkeit in Hinsicht auf Subject, Object und Verfahren 1. in Streitsachen überhaupt, 2. in Ehesachen insbesondere, 3. in Strafsachen.

§. 67. Fortsetzung (Geschichte der geistlichen Gerichtsbarkeit).

Die Geschichte der geistlichen Gerichtsbarkeit gliedert sich von selbst in drei Perioden, nämlich in die Geschichte:

81) Zu einer Zeit rechtsprach der Papst schon in erster Instanz — also ein anderes subjectum *activum* in erster Instanz, als vor und nach dieser Zeit; im Mittelalter unterstanden gewisse hilfsbedürftige Personen (z. B. Wittwen) ausschließlich dem geistlichen Gerichte — also ein subjectum passivum, welches heute nicht mehr dem geistlichen Gerichte untersteht.

82) Im Mittelalter waren die geistlichen Gerichte in vielen Dingen competent, die heutzutage vor das weltliche Forum gehören.

I. der ur- und altkirchlichen Gerichtsbarkeit;
II. der geistlichen Gerichtsbarkeit des Mittelalters;
III. der tridentinischen und nachherigen kirchlichen Gerichtsbarkeit.

Zu I. „Hat dein Bruder wider dich gesündiget, so geh' hin und verweis es ihm zwischen dir und ihm allein: gibt er dir Gehör, so hast du deinen Bruder gewonnen. Gibt er dir aber kein Gehör, so nimm noch Einen oder Zwei zu dir, damit die ganze Sache auf dem Munde zweier oder dreier Zeugen beruhe. Hört er auch diese nicht, so sag es der Kirche, wenn er aber die Kirche nicht hört, so sei er dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder." [83]) Siehe da die erste und einfachste Grundlage der geistlichen Strafgerichtsbarkeit!

„Wagt es Jemand von euch, der einen Streithandel mit einem Andern hat, sich bei den Ungläubigen richten zu lassen und nicht bei den Heiligen? Wisset ihr nicht, daß die Heiligen diese Welt richten werden? Und wenn durch euch die Welt gerichtet wird, seid ihr nicht würdig, die geringsten Dinge zu richten? Wisset ihr nicht, daß nur Engel richten werden? um wie viel mehr irdische Sachen? Wenn ihr denn irdische Rechtshändel habet, so setzet die Unansehnlichsten, die in der Gemeinde sind, zu Richtern. Zu eurer Beschämung sage ich es. Ist denn nicht Ein Weiser unter euch, der zwischen seinen Brüdern Recht sprechen könnte? Sondern ein Bruder streitet sich mit dem Bruder und das vor Ungläubigen. Schon das ist allerdings ein Fehler bei euch, daß ihr Streitigkeiten unter einander habet. Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht? Warum lasset ihr euch nicht lieber übervortheilen?" [84])

Siehe da die ersten und einfachsten Vorschriften für die Streitgerichtsbarkeit in der Kirche und in der apostolischen Mahnung: „Gegen einen Priester nimm keine Klage an, außer bei zwei oder drei Zeugen," [85]) die erste Vorschrift hinsichtlich des Verfahrens gegen Priester!

Demzufolge gab es vom Anfang an in der Kirche ein eigentliches Gericht in kirchlichen Dingen und Schiedsgerichte auch für zeitliche Dinge. Auf derartige Schiedsgerichte mußten die Christen gewissermaßen von selbst verfallen. Denn die Christen, deren Namen gebrandmarkt und deren Glaubensbekenntniß unter Todesstrafe verpönt war, konnten sich den Gerichten der Heiden ohne Gefahr für Leben und Freiheit nicht nahen. Demnach zwang der heidnische Staat die Christen, seine Tribunale zu fliehen und die allfallsigen Händel unter sich selbst auszutra-

83) Matth. 18, 15—17.
84) I. Cor. 6, 1—7.
85) I. Timoth. 5, 19.

gen. So sehen wir denn zur Zeit der Verfolgungen in Mitte der Christen eigene Gerichte, welchen die christlichen Hirten und Vorsteher, namentlich die Bischöfe, vorstanden.

Diese Schiedsgerichte bestanden auch noch nach der Bekehrung Constantin des Großen fort, was um so begreiflicher erscheint, als auch noch nach dem Uebertritt des Kaisers die Tribunale großentheils mit Heiden besetzt waren. Derselbe Kaiser erkannte sogar die bischöflichen Schiedsgerichte (audientiae episcopales seu judicia episcopalia) förmlich an. [86]) Er gestattete auch die bei dem weltlichen Richter bereits anhängige Sache, wenn die streitenden Parteien es vorzogen, an den Bischof zu übertragen; ja selbst, wenn nur Eine Partei auf das bischöfliche Gericht provocirte, mußte der andere Theil sich gefallen lassen, daß die Streitsache durch den Ausspruch des Bischofs sofort ein für allemal entschieden wurde — eine Bestimmung, welche später wieder aufgehoben, beziehungsweise dahin modificirt wurde, daß beide Parteien sich über die Anrufung des bischöflichen Gerichtes vereiniget haben mußten. Unter dieser Voraussetzung waren die weltlichen Gerichte gehalten, die bischöflichen Schiedsurtheile ohne Zulassung einer weitern Appellation zu vollstrecken — ein Grundsatz, welcher dem gemeinen römischen Recht ganz conform ist, indem selbes die Compromisse anerkennt und bei feierlich errichteten, mit Verwerfung jeder Appellation, die nur im ordentlichen Verfahren gegen eigentliche Richtersprüche zulässig ist, den Antrag auf unverzügliche Execution gestattet.

Die Schiedsgerichte erhielten sich auch noch in den spätern Zeiten, und bei der höhern Bildung des Clerus, sowie bei dem unerschütterten Vertrauen des Volkes in die Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit desselben, waren es auch in späterer Zeit größtentheils Geistliche, die man zu Schiedsrichtern erkor; zumal nicht nur in reingeistlichen Angelegenheiten, sondern auch in solchen Streitsachen, welche das Spirituele berührten, ein Laie

---

86) „Illud est maximum reverentiae imperatoris erga religionem argumentum, quod illis, qui erant in judicium vocati, dedit potestatem, si modo animum inducerent magistratus civiles rejicere, ad episcoporum judicia provocandi; atque eorum sententiam ratam esse, et aliorum judicum sententiis plus habere authoritatis, tanquam ab ipso imperatore prolatam statuit. Quin etiam jussit, ut magistratus res judicatas re ipsa exequerentur, *militesque eorum voluntati servirent*.“ (Sozomenus hist. I. 9.) Uebrigens war das Schiedsrichteramt für die Bischöfe nichts Angenehmes. „Quantum adtinet ad meum commodum — schreibt der hl. Augustin — multo mallem per singulos dies certis horis aliquid manibus operari, et caeteras horas habere ad legendum et orandum, quam tumultuosissimas perplexitates causarum *alienarum* pati de negotiis saecularibus vel judicando dirimendis, vel interveniendo praecidendis.“

schlechthin nicht beigezogen werden durfte. Im corpus j. c. finden sich eigene und ausführliche Vorschriften bezüglich der Schiedsgerichte.[87])

Während nun im Institute der Schiedsgerichte der Staat seinerseits den christlichen Laien Zutritt zu den bischöflichen Gerichten auf gesetzliche Weise eröffnete, sah sich die Kirche ihrerseits genöthiget, ihre Diener — die Clericer — auch gesetzlich an ihre Gerichte zu binden. Wäre es doch eine augenfällige Anomalie gewesen, wenn die Kirche ihre Beamten vor den Tribunalen von Laien und Heiden hätte erscheinen lassen, während sich die christlichen Laien zu ihren Tribunalen drängten. Selbstverständlich hatten sich die Geistlichen nicht bloß wegen ihrer dienstlichen Verhältnisse, sondern auch wegen allfallsigen Civilstreitigkeiten und Verbrechen vor der geistlichen Behörde zu stellen. Schon im vierten Jahrhunderte war es mehrfach durch Concilien ausgesprochner Grundsatz, daß ein Geistlicher nur vor dem kirchlichen Forum belangt werden dürfe. So verordnete das Concil von Carthago (397), „daß, wer immer unter den Bischöfen, Priestern, Diaconen und übrigen Clericern eines Verbrechens bezüchtigt, oder in einen Civilstreit verwickelt wäre, und das kirchliche Gericht verlassend, sich durch weltliche Richter reinigen lassen wollte, der solle, selbst wenn der Spruch für ihn günstig ausfiele, im Criminalfalle seine Stelle, im Civilfalle aber, falls er seine Stelle noch behalten wollte, das Erworbene verlieren.“ Im fünften und sechsten Jahrhunderte ging man noch weiter.

---

87) Lib. I. titl. 43. decret. Gregor. Die Vorschriften sind im Wesentlichen folgende: „Vor Allem mußte ein Schiedsrichter (arbiter) gewählt werden, wozu ein vorgängiger Vertrag der Parteien unter sich (compromissum) und ein Vertrag mit dem Schiedsrichter (receptum) nöthig war. Man konnte einen oder mehrere zugleich als Schiedsrichter bestellen. Im letzteren Falle sollte die Zahl eine ungerade seyn, um bei allenfalls verschiednen Ansichten eine Majorität zu gewinnen. Doch konnten ihrer auch zwei oder überhaupt eine gerade Zahl gewählt werden. An das Schiedsgericht konnten übrigens nur solche Sachen gebracht werden, welche die Compromittenten durch Vergleich selbst hätten ausmachen können, daher nicht solche Rechtsverhältnisse oder Streitsachen, worüber Privaten nicht disponiren können. Da der Schiedsrichter die Gränzen des recepti nicht überschreiten durfte, so konnte auch keine eigenmächtige Wiederklage bei ihm eingelegt werden. Nur aus wichtigen Gründen konnte er das Schiedsamt ablehnen, und durfte sich ohne Erlaubniß der Compromittenten Niemanden substituiren. Wenn ihrer mehrere ernannt waren, so mußten sie auch alle handeln; nur wenn einer von ihnen, ungeachtet gehöriger Ladung, ohne entschuldbaren Grund wegblieb, konnten die übrigen auch ohne ihn verfahren. Die mehrern Schiedsrichter mußten sich zur Stimmeneinhelligkeit zu vereinigen suchen. Waren die Stimmen ungleich, so entschieden die der Zahl nach überwiegenden Stimmen. War keine Pluralität der Stimmen da, so ging der harmonirende Inhalt der Stimmen, sofern er überwiegend war, vor. Bei Stimmengleichheit und disharmonischem Inhalte aber konnten die Schiedsrichter sich einen Obmann (superarbiter, concordator) wählen, der entweder den Ausschlag gab, oder abweichend von beiden nach eigner Einsicht entschied. Der schiedsrichterliche Spruch hieß arbitrium oder laudum; gegen ihn griff nach älterem canonischen Rechte schlechthin keine Appellation statt, nach neuerem aber war eine sogenannte außergerichtliche Berufung (provocatio ad causam) gestattet.“ (Permaneder.)

So verordnete das Concil zu Agde (505), daß ein jeder vor einem weltlichen Forum erscheinende Clericer sammt seinem Vertheidiger aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen werden solle.[88]) Zufolge des Concils von Macon (582) konnten Streitsachen der Clericer unter einander nur vor dem geistlichen Gerichte geschlichtet werden; ja dasselbe Concil ahndete die Umgehung des geistlichen Tribunals im angegebenen Falle mit körperlicher Züchtigung an den niederen, und mit Einsperrung an den höheren Clericern. Klagen gegen den Bischof, sowie die der Bischöfe unter sich mußten bei dem Metropoliten oder der Provincialsynode angebracht werden. Trat aber ein Clericer gegen einen Laien auf, so mußte er selbstverständlich dem Gerichtsstande des letzteren, als des Beklagten, folgen — eine Rechtsbestimmung, welche sich fortwährend erhielt. Doch bedurfte der Clericer jedenfalls der bischöflichen Erlaubniß, wenn er das weltliche Forum angehen wollte. Die Laien hingegen waren sowohl in ihren Klagen unter einander, als gegen Geistliche, wenn die Parteien nicht durch freies Compromiß das geistliche Forum gewählt hatten, unbeschränkt, bis Kaiser Justinian auch für sie das Gesetz erließ, einen Geistlichen (Clericer oder Mönch) nur bei seinem Bischofe, und einen Bischof bei seinem Metropoliten zu belangen.

Auf diese Weise wurde den Geistlichen von Seite des Staates ein befreiter oder privilegirter Gerichtsstand (*privilegium fori*) eingeräumt.

Da ferner die Kirche, als die Anstalt der Liebe, von jeher sich gewisser Hilfsbedürftiger besonders angenommen hat, so waren schon in diesem Zeitraume nicht nur die Armen, Wittwen und Waisen und andere hilflose Personen unter den besondern Schutz der Bischöfe gestellt, welche ihnen sofort eigene Defensoren ernannten; sondern auch eine Menge anderer Rechtsverhältnisse der anerkannten Gewissenhaftigkeit der Bischöfe überwiesen, wie z. B. die Aufsicht über die Victualien, damit durch Vertheurung der Lebensmittel die Armen nicht gedrückt würden; desgleichen die Ueberwachung der öffentlichen Gefängnisse, die Obsorge für die ausgesetzten Kinder; ferner die Mitwirkung bei Ernennung von Vormündern, und in verschiednen andern Gegenständen; ja sogar das Recht, gegen einen säumigen und verdächtigen Richter in der Provinz Beschwerden anzunehmen, und im Falle, wo dieser selbst Partei war, über seine Sache zu entscheiden.

Auf solche Weise war der Grund zum dinglich befreiten Gerichtsstande (forum privileg. reale) gelegt.

---

88) „Id etiam placuit, ut si clericus, relicto officio suo, propter distrinctionem, ad saecularem judicem fortasse confugerit, et is, ad quem recurrit, solatium ei defensionis impenderit, cum eodem de ecclesiae communione pellatur.“

Was das Verfahren der geistlichen Gerichte in dieser Periode betrifft, so war dasselbe ebenso einfach als unparteiisch und gerecht. Sollte nemlich eine Klage gegen einen Clericer vorgebracht werden, so mußte sie in eben der Kirche, an welcher er diente, und zwar beim Bischof und seinem Presbyterium vorgebracht werden. 89) Dieser ehrwürdigen Versammlung wurden alle Beschwerden gegen Geistliche hinsichtlich ihrer Rechtgläubigkeit, ihrer Aufführung, ihrer Diensttreue, zur gemeinschaftlichen Beurtheilung vorgelegt, wie man solches z. B. bei der Verurtheilung des Marcion, Jovinian, Noutus und Arius sehen kann.

Nachdem sich der Diöcesanverband und das Metropolitanwesen vollständig ausgebildet hatte, wurde es immer mehr gebräuchlich, die Clericer vor einen andern Gerichtshof, als das Presbyterium, zu rufen. Kläger und Beklagte erschienen nemlich entweder vor der Provincialsynode oder geradehin vor mehrern Bischöfen. Letzteres geschah hauptsächlich in der afrikanischen Kirche und zum Theil auch in Frankreich, wo ein Diacon von drei, ein Priester von sechs Bischöfen und ein Bischof von zwölf Mitbischöfen vernommen und abgeurtheilt wurde. Ersteres — das Verhör vor der Provinzsynode — wurde jedoch seit dem Concil von Nicäa 90) allgemeinere Praxis, nach der sich später auch die afrikanische Kirche richtete. Bereits in der vierten Versammlung zu Carthago kamen die Bischöfe überein, daß es Sache des Bischofs sei, die strittigen Clericer durch Vernunft oder Machtgebot zur Eintracht zu bringen; Sache der Synode aber, wenn sie nicht folgten, sie zu vernehmen und zu verurtheilen. An dieser Ordnung hielten auch die Päpste fest. So verwies Innocenz I. die niederen und hohen Clericer an die Provinzsynode 91), und noch Leo IV. berief ob dem Pres-

---

89) Das IV. Concil von Carthago verordnete: „Ut episcopus nullius causam audiat absque praesentia clericorum suorum, alioquin *irrita* erit sententia episcopi, nisi clericorum praesentia confirmetur;" der hl. Gregor der Große gibt dem Bischofe Panormitanus folgende Weisung: „Si quid de quocunque clerico ad aures tuas pervenerit, quod te juste possit offendere, facile non credas: nec ad vindictam te res accendat incognita; sed praesentibus senioribus ecclesiae tuae diligenter est veritas perscrutanda: et tunc, si qualitas rei poposcerit, canonica districtio culpam feriat delinquentis" (l. II. ep. 49.).

90) Das Concil von Nicäa hatte verordnet: „Ut ergo digna haec possint examinatione perquiri, recte visum est, per singulos annos in singulis provinciis, bis in anno episcoporum concilium fieri; ut simul in unum convenientes ex communi provincia, hujusmodi examinent quaestiones; ut ita demum hi, qui ob culpas suas episcoporum offensas merito contraxerunt, digni etiam a caeteris excommunicati similiter habeantur etc." (c. 5.)

91) „Si quae autem causae vel contentiones inter clericos tam superioris gradus, quam etiam inferioris fuerint exortae, placuit, ut secundum Nycaenam synodum congregatis omnibus ejusdem provinciae episcopis, judicium terminetur. Nec alicui liceat (sine praejudicio tamen romanae ecclesiae, cui in omnibus causis debet reverentia custodiri) relictis his sacerdotibus, qui in eadem provincia Dei ecclesiam nutu divino gubernant, ad alias convolare provincias." (Ep. ad Victric.)

byter Anastasius eine solche Synode, worin dieser verdammt, das Urtheil aber nebst dem eben anwesenden Kaiser von 59 Bischöfen, 20 Priestern und 6 Diaconen unterzeichnet wurde. Wann immer also Gericht gehalten und Urtheil geschöpft wurde: jedesmal fand dabei ein collegialisches Verfahren statt. Wegen der Allgemeingiltigkeit dieser Praxis sah sich der hl. Augustin, weil er einen Priester, Namens Abundantius, seines scandalösen Wandels wegen auf der Stelle abgesetzt, ungeachtet seines hohen Ansehens, bemüßigt, sein außerordentliches Verfahren vor seinen Mitbischöfen zu verantworten, und nur das von diesem Priester öffentlich gegebne Aergerniß vermochte ihn vor ihren Augen zu rechtfertigen.

Die Provinzsynode oder die ihr ähnliche Versammlung der benachbarten Bischöfe war auch die Instanz für die vom Bischofe oder Presbyterium allein verurtheilten Clericer [92]), und der Bischof mußte dem Geistlichen den Recurs an diese Instanz gestatten; „denn — um mit der Synode von Sevilla zu reden — der Bischof kann den Priestern und Dienern die Ehre allein geben, aber nicht allein nehmen." [93]) In Afrika standen den Clericern sogar drei richterliche Collegien offen, das Presbyterium, die Provinzsynode und die noch größere Synode unter dem Primas von Afrika. Bei solchen Instanzenzuge kamen weitere Appellationen der niederen Clericer und Priester nur selten vor, während durch's Concil von Sardica (347) die Appellation der Bischöfe nach Rom förmlich geregelt wurde. [94])

---

92) „Si quis a proprio episcopo communione privatus est, non ante suscipiatur ab aliis, quam suo reconcilietur episcopo, aut certe ad synodum, quae congregatur, occurrens, per se satisfaciat, et persuadens concilio sententiam suscipiat alteram. Haec autem definitio manet circa laicos, et presbyteros, et diaconos, omnesque, qui sub regula esse monstrantur." (Concil. Arl. III. a. 338.) „Si quis clericorum circa se districtionem putat injustam, juxta antiquas constitutiones currat ad synodum." . (Conc. aurel. III. a. 540.) „Episcopus, presbyter et diaconus, a gradu suo injuste dejectus, si in s. synodo innocens inveniatur, gradus ammissos recipiat coram altari de manibus episcoporum." (Conc. tolet. IV. a. 681.)

93) „Comperimus quendam presbyterum a pontifice suo injuste olim dejectum et innocentem exilio condemnatum. Ideo decrevimus synodali sententia, ut nullus nostrum sine concilii examine dejiciendum quemlibet presbyterum aut diaconum audeat. *Episcopus enim sacerdotibus et ministris solus honorem dare potest, auferre solus non potest.*" (Conc. hispal. II. a. 619.)

94) „Si quis episcopus accusatus fuerit, et judicaverint congregati episcopi regionis ipsius, et de gradu suo eum dejecerint; si appellaverit, qui dejectus est, et confugerit ad beatissimum romanae ecclesiae episcopum, et voluerit se audiri, si justum putaverit, ut revocetur judicium, vel discussionis examen; scribere his episcopis dignetur, qui in finitima et propinqua provincia sunt, ut ipsi diligenter omnino requirant, et juxta fidem veritatis definiant. Quod si is, qui rogat causam suam iterum audiri, deprecatione sua moverit episcopum romanum, ut de latere suo presbyterum mittat, erit in potestate episcopi, quid velit et quid aestimet. Et si decrevit, mittendos esse, qui praesentes cum episcopis

Dagegen fanden im byzantinischen Reiche nicht selten Berufungen an das Staatsoberhaupt (recursus ad principem) statt, was aus der Streitsucht der griechischen Kirche einerseits und der Sucht der byzantinischen Kaiser, namentlich Justinians I., [95]) nach Allregiererei andererseits leicht zu begreifen ist. Indessen wurden derartige Appellationen von der Kirche zu allen Zeiten mißbilliget. [96])

Daß endlich auch das Strafverfahren während dieses ersten Zeitraumes in den einfachsten Formen sich bewegt habe, läßt sich nach dem Vorausgehenden erwarten. Laien wurden excommunicirt, Cleriker deponirt, was auf dem Grundsatze beruhte, nicht mit zwei Schwertern auf den Gefallnen zu schlagen. [97]) Was die Wirkung der an den Clericern vollzognen Deposition betrifft, herrscht unter den Canonisten nicht Einstimmigkeit, indem Einige behaupten: alle Cleriker seien in Folge der Deposition in den Laienstand zurückversetzt worden (reductio in statum laicalem), wogegen Andere dieß nicht zugeben. [98])

---

judicent, habentes ejus auctoritatem, a quo destinati sunt, erit in suo arbitrio. Si vero crediderit, sufficere episcopos, ut negotio terminum imponant, faciet, quod sapientissimo concilio judicaverit." (C. 7.)

95) Kaiser Justinian verordnete: „Si leges civiles, quarum potestatem nobis Deus pro sua in homines benignitate credidit, firmas ab omnibus custodiri ad obedientium securitatem studemus, quanto plus studii adhibere debemus circa sacrorum canonum et divinarum legum custodiam, quae super salute nostrarum animarum definitae sunt." (Nov. 137.)

96) Selbst die arianische Synode von Antiochien verordnet: „Si quis a proprio episcopo presbyter aut diaconus, aut a synodo fuerit episcopus forte damnatus, ut imperatoris auribus molestus extiterit oporteat ad majus episcoporum converti concilium, et quae putaverint habere justa, plurimis episcopis suggerant, eorumque discussiones ad judicia praestolentur." Die dritte Synode von Antiochien verordnet: „Si quis episcopus aut presbyter, aut quilibet regulae subjectus ecclesiae praeter consilium et litteras episcoporum provinciae, et praecipue metropolitani adierit imperatorem, hunc reprobari et abjici oportere, non solum a communione, verum et ab honore, cujus particeps videtur existere; quia venerandi principis auribus molestiam tentavit, inferre contra leges ecclesiae." Das Concil von Chalcedon (451) verordnet: „Si clericus adversum clericum habet negotium, non relinquat suum episcopum, et ad saecularia judicia non concurrat; sed prius negotium agitetur apud proprium episcopum: vel certe si fuerit negotium ipsius episcopi, apud arbitros ex utraque parte electos, audiatur negotium. Si quis vero contra hoc fecerit, canonum correctionibus subjaceat etc." Die Synode von Agde beschloß: „Clericum nullus praesumat apud saecularem judicem, episcopo non permittente pulsare. Sed si pulsatus fuerit, non respondeat, nec proponat, nec audeat criminale judicium in judicio saeculari proponere." (C. 17.) Beweise genug, daß der recursus ad principem im ersten Zeitraume nicht gesetzlich gestattet war.

97) „Presbyter aut diaconus, qui in fornicatione, aut perjurio, aut furto, aut homicidio captus est, deponatur: non tamen communione privetur. Dicit enim scriptura: „„Non vindicabit Dominus bis in ipsum."" (Can. Apost. 25.) „Si quis clericus furtum aut falsitatem commiserit, quia capitalia etiam ipsa sunt crimina, communione concessa, ab ordine degradetur." (Conc. Aurel. a. 540.)

98) Wir lassen die Frage unentschieden. Die Ausdrücke: „Tanquam laicus communicet"

Geringere Vergehen der Geistlichen ahndete man auf eine andere entsprechende Weise, namentlich durch Abzüge am Diensteinkommen, je nach dem Maße der Fahrlässigkeit. [99]) Mit der hereinbrechenden Barbarei verfiel man endlich auf Strafen, welche als solche offenbar außer dem Kreise der kirchlichen Befugniß gelegen sind und die sich nur unter Voraussetzung einer Ermächtigung der Kirchenbehörde von Seite des Staates und vom Standpunkte der freiwilligen Unterwerfung unter dieselben objectiv rechtfertigen lassen. Dergleichen Strafen waren z. B. Einsperrung, [100]) selbst körperliche Züchtigungen, welche Gregor der Große als eine neue und unerhörte Predigt verdammt. [101]) Doch hat diese letztere Strafe nie allgemeine Geltung erlangt, weil sich mehrere Concilien dagegen ausgesprochen haben. [102])

Zu II. Die im römischen Reiche erlangte Gerichtsbarkeit wurde von der Kirche auch noch nach dessen Verfall in den neuerrichteten Reichen nicht nur behauptet, sondern

---

(Can. Ap. 15.); „Ab honore officii depositus, laicam tantummodo communionem accipiat" (Conc. Agath. c. 33.); „Ab ordine suo deponatur" (Conc. Neocaes. c. 1.); „Presbyterii honore privetur" (Conc. cart. c. 2.); „Reprobetur et abjiciatur non solum a communione, verum et ab honore" (Conc. Ant. III.); „Presbyterii dignitate privetur" (Conc. Ancyr.); „Dejiciatur a Clero" (Conc. Nic. I.); „Alienos esse, a sacerdotio graduque cecidisse" (Conc. Ephes.) deuten jedenfalls nicht bloß auf Amtsentsetzung, sondern Beraubung der priesterlichen Würde und förmliche Ausstoßung aus dem Clerus.

99) „Interim se a divisione mensurna tantum contineant, non quasi a ministerio ecclesiastico privati esse videantur" (Cyprian ep. 28. ad cler.). „Clericus, qui absque corpusculi sui inaequalitate vigiliis deest, stipendiis privatus communicetur." (Conc. Carth. IV. c. 49.)

100) „Si quis clericus adulterasse aut confessus, aut convictus fuerit; depositus ab officio, communione concessa, in monasterium toto vitae suae tempore detrudatur." (Concil. Aurel. III. a. 540.)

101) „Quid autem de episcopis, qui verberibus timeri volunt, canones dicant, bene fraternitas vestra novit. Pastores etenim facti sumus non percussores: et egregius praedicator dicit: „„argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina."" Nova vero atque inaudita est ista praedicatio, quae verberibus exigit fidem." (Gregor. lib. II. ep. 52. In Decreto I. dist. 45. c. 1. Dazu die folgenden cc.)

102) „Et ideo, qui gradus jam ecclesiasticos meruerunt, id est: presbyteri, abbates et levitae, qui, exceptis gravioribus et mortalibus culpis, nullis debent verberibus subjacere, non est dignum, ut passim unusquisque praelatus honorabiliora membra sua, prout voluerit et ei placuerit, verberibus subjiciat et dolori: ne dum incaute subdita percutit membra, ipse quoque debitam sibi subditorum reverentiam subtrahat, juxta illud, quod quidem sapiens dixit: „„leviter castigatus reverentiam exhibet castiganti: asperitatis autem nimiae increpatio nec correctionem recipit, nec salutem etc."" (Conc. brac. III. in c. 8. D. 45. P. I.) Wenn übrigens ein neuerer Schriftsteller sagt: „Das siebente und achte Jahrhundert scheint die Blüthezeit für prügelsüchtige Bischöfe gewesen zu sein," so ist dazu nur zu bemerken, daß jene Strafen sich eben nur aus dem Geiste jener Zeiten begreifen lassen.

darüberhin erweitert, während am Rechtsverfahren bedeutende Aenderungen stattfanden.

Dieser Satz wird durch die nachstehende geschichtliche Darstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit des Mittelalters Bestätigung finden. Zum klaren Verständniß und zur leichtern Uebersicht befaßt sich diese Darstellung 1) mit der Competenz der geistlichen Gerichte des Mittelalters, d. h. mit der Frage: welche Personen und Sachen vor das geistliche Forum gezogen worden seien, 2) mit dem Streitverfahren und mit dem Strafverfahren. —

Ueber 1. a) Das Justinianische Gesetz, welches nicht nur die Civilklagen der Geistlichen unter sich, dann der Laien gegen Geistliche, vor das kirchliche Forum verwies, ging auch auf das Abendland über und wurde von Concilien und Päpsten nachdrücklichst gehandhabt. Doch erstreckte sich das privilegium fori im fränkischen Reiche unter den Merovingern nicht auf Criminalfälle; und Processe, in die Geistliche mit Laien verwickelt worden, schlichtete man vor einem gemeinschaftlichen — aus dem Bischofe und einem Staatsbeamten bestehenden Gerichte.[103]) Vor ein solches Gericht scheinen auch unter den Carolingern die Streitigkeiten der Laien mit dem Clerus beschieden worden zu sein,[104]) nur war der jedesmalige Staatsbeamte ein Graf. Doch verwies schon Carl der Große die Klagen der Laien gegen einen Clericer, welcher durch einen befreiten Gerichtsstand nicht nur für seine Processe unter seines Gleichen,[105]) sondern selbst für etwaige Criminalvergehen[106]) eine Exemtion nachweisen konnte, an rein bischöfliche Gerichte.[107]) Ueberhaupt erweiterte sich die Gerichtscompetenz der Kirche im fränkischen Reiche zufolge

103) „Ut nullus judicum de quolibet ordine clericos de civilibus causis, praeter criminalia negotia, per se distringere aut damnare praesumat, nisi convincitur manifestus excepto presbytero et diacono. Qui vero convicti fuerint de crimine capitali juxta canones distringantur, et cum pontificibus examinentur. Quod si causa inter personam publicam et homines ecclesiae steterit, pariter ab utraque parte praepositi ecclesiarum, et *judex publicus* in audientia publica positi ea debeant judicare.“ (Edict. *Clotarii* II. in syn. paris. V. a. 645.)

104) „De clericis ad invicem altercantibus, aut contra episcopum suum agentibus, ut sicut canones docent, ita omnimodis peragant. Et si forte inter clericum et laicum fuerit orta altercatio, episcopus et *comes* simul conveniant, et unanimiter inter eos causam definiant secundum rectitudinem.“ (Capit. Car. M. c. 28. a. 794.)

105) „Ut si clerici inter se *negotium* aliquod habuerint, a suo episcopo dijudicentur, non a saecularibus.“ (Idem. capit. L. I. c. 28.)

106) „Et clerici ecclesiastici ordinis, si *culpam* incurrerint, apud ecclesiasticos judicentur, non apud saeculares.“ (C. V. c. 20.)

107) „Nemo audeat clericum, aut monachum vel sanctimonialem foeminam ad civile judicium accusare, sed ad episcopum; et ipse ex lege et canonibus consentaneam et justam sententiam proferat. Clerici non saecularibus judiciis, sed episcopali audientiae reserventur.“ (C. I. c. 225.)

mehrerer Capitularien Carl des Großen außerordentlich — eine Thatsache, die in dem aus der ächt germanischen Pietät gegen die Religionsdiener erwachsnen hohen Ansehen des Clerus und in dessen höherer Bildung genugsam Erklärung findet. Denn die Prälaten bildeten den ersten Reichsstand, waren reiche Lehenträger, die als solche viele Grundholden unter sich hatten, und waren nebst der übrigen Geistlichkeit, die vorzüglichsten Pfleger der Wissenschaften, namentlich der Rechtswissenschaft. Daher kein Wunder, daß das Volk sich vor ihren Tribunalen drängte, während sie hinwiederum in dem Maße sich zur weiteren Ausbildung der Justiz bewogen sahen.

Auch das zum Kaiserreiche emporgestiegne Deutschland nahm als ein Theil der ehemaligen fränkischen Monarchie von selbst den persönlich befreiten Gerichtsstand der Geistlichen in seine Verfassung auf. Insbesondere bestätigte Friedrich II. alle Gerechtsame der Kirche in Betreff des privilegium fori. [108]) So konnten also auch in Deutschland die Cleriker nur vor ihren bischöflichen Tribunalen belangt werden, mit Ausnahme des einzigen von der Kirche selbst zugegebnen Falles, daß in einer Realsache nicht der Laie, sondern der Geistliche als Kläger auftreten sollte, wo dann dieser sich an's weltliche Forum zu wenden hatte, ausgenommen den Fall, daß durch Gewohnheitsrecht der Geistliche auch als Kläger vor das kirchliche Tribunal gewiesen war — wir sagen gewiesen, soferne das privilegium fori nicht ein bloß persönliches (individuelles), sondern ein Standesrecht, und daher so unveräußerlich war, daß kein Geistlicher darauf verzichten durfte.

Wie in der vorausgegangenen Periode, hat sich die Kirche auch im Mittelalter der Armen und Hilfsbedürftigen als ihrer besondern Schutzempfohlnen angenommen. Auf Synoden, wie auf Reichstagen, wurden die Wittwen und Waisen und andere Hilfslose (homines miserabiles) den Bischöfen und Priestern dringend empfohlen, und ward den Gaugrafen zur Pflicht gemacht, die Bemühungen der Bischöfe hierin zu unterstützen und die Sachen der Armen vor allen anderen abzuthun. Ja allmälig, als die weltliche Rechtspflege mehr und mehr verwahrlost und das Faustrecht zur ultima ratio ward, wurden die genannten hilfsbedürftigen Personen ganz unter die Gerichtsbarkeit der Kirche gestellt. Dasselbe geschah mit den Pilgern und Kreuzfahrern, theils in Anbetracht ihrer hilflosen Lage in fernen Landen, theils um der Pietät ihrer Unternehmungen willen.

---

108) „Item statuimus, ut nullus ecclesiasticam personam in criminali quaestione, vel civili trahere ad judicium saeculare praesumat contra constitutiones imperiales, et canonicas sanctiones. Quodsi fecerit, actor a jure suo cadat, et judicatum non teneat; et judex sit ex tunc judicandi potestate privatus." Vergleiche hiezu: Schenkl (editio 1853) tom. 1. p. 442.

„Ueberhaupt — um mit Walter zu reden — waren die geistlichen Gerichte die Zuflucht derer, welche sich dem Zweikampfe, worauf das Verfahren bei den Land- und Lehensgerichten regelmäßig hinauslief, nicht stellen konnten." — Auf solche Weise erweiterte sich das privilegirte persönliche Forum *(forum privilegiatum personale)* über den Kreis der Geistlichen, sofern es auch besonders hilfsbedürftige Personen einbezog.

b) Wurde bisher die Competenz der geistlichen Gerichte des Mittelalters hinsichtlich der Personen in's Auge gefaßt, so ist nunmehr deren Competenz mit Rücksicht auf die Sachen (causae) in Betracht zu ziehen.

Es versteht sich von selbst, daß es auch im Mittelalter anerkanntes Recht der Kirche war, alle Streitigkeiten in reinkirchlichen Sachen, nämlich über Gegenstände der Glaubens- und Sittenlehre, des Cultus, der Liturgie und Disciplin, durch ihre hierarchischen Obern entscheiden zu lassen. Der Begriff „eines kirchlichen Gegenstandes" trat einerseits immer vollständiger, klarer, deutlicher und bestimmter in's Bewußtsein der Kirche, während er sich andererseits über sein eigentliches Wesen hinaus derart erweiterte, daß selbst an sich weltliche Sachen wegen ihrer Beziehung zur Religion und Sittlichkeit zu kirchlichen gestempelt wurden, welche ausschließlich dem geistlichen Forum unterstellt werden sollten. So wurden nicht bloß alle Ehesachen, Gelübde, das kirchliche Begräbniß, das gesammte Beneficial- und Parochialwesen, das Patronats- und Zehentrecht in den Kreis der kirchlichen Gerichtsbarkeit einbezogen, sondern, wie gesagt, gehörten alle Dinge, welche nur irgendwie eine Beziehung auf Religion und Cultus haben, [109]) vor das geistliche Gericht (forum privilegiatum reale). So war ein solcher dinglich privilegirter Gerichtsstand überall begründet, wo entweder eine durch Eid verstärkte Verbindlichkeit in Rede stand, wegen der Heiligkeit des Eides; oder wo bürgerliche Rechtsverhältnisse in einem Processe, der zur Kirche competirte, als Incidentpunkte vorkamen, wie z. B. im Eheprocesse die Fragen über Mitgift, Brautgeschenke, Alimente, Erbrecht, nach dem Grundsatze: Accessorium sequitur forum rei principalis; ferner Streitigkeiten über die eheliche Abstammung, weil diese von der Rechtmäßigkeit der Ehe abhängt; über Testamente, weil ihre Vollziehung als Gewissenssache gilt; deßgleichen wo immer von einem Laien ein Eigenthumsrecht der Kirche bestritten wurde, sie selbst also der beklagte Theil war. Endlich war den Bischöfen (wie im oströmischen Reiche, so auch bei den Germanen) die Aufsicht über die öffentlichen Gefängnisse, die Mitwir-

109) Vergleiche Walter (11. Auflage) §. 181, Anmerkung 9.

kung bei Bestellung von Vormundschaften, die Beschützung der Partheien gegen Verweigerung und Verzögerung der Justiz, sowie überhaupt gegen Parteilichkeit und Ungerechtigkeit der weltlichen Richter zur Pflicht gemacht. —.

Ueberschauen wir nun die Competenz der geistlichen Gerichte des Mittelalters in Hinsicht auf Personen und Sachen, so ergibt sich, daß die Kirche ihr eigenthümliches Gebiet der richterlichen Gewalt an sich weit überschritten und dem Staat einen zu beengten richterlichen Kreis belassen habe. Doch muß diese für die mittelalterliche Zeit so wohlthätige Erscheinung eben nur vom Standpunkte des Mittelalters, wo der Staat so wenig seine Aufgabe erkannt, und deren Lösung so schlecht gewachsen war und wo eine durchgängige Verflechtung der kirchlichen und staatlichen Interessen stattgefunden, gewürdiget werden. Gleichwie aber nach dem Laufe der menschlichen Dinge jede zu weit gehende Action eine ebenso die Schranken durchbrechende Reaction zur Folge hat, so mußte die überausgedehnte richterliche Gewalt der Kirche eine Gegenwirkung des Staates provociren, welche bereits im Mittelalter begann, [110]) in der Reformation zum allgemeinen Ausbruch [111]) kam und im sogenannten Staatskirchenthume den Höhepunkt erreichte, soferne letzteres dem kirchlichen Forum Personen und Sachen entzog, welche selbst nach göttlicher Anordnung vor es gehören. Doch scheint jetzt die Zeit gekommen zu sein, wo die staatskirchenthümliche Action im Rückgange begriffen ist.

Ueber 2. a) Die privilegirte Stellung der Bischöfe und Prälaten in den germanischen Reichen, das fortwährend steigende Ansehen der römischen Päpste (beziehungsweise die immer mehr durchgreifende Centralisation in der Kirche), sowie endlich das erneuerte und umfassende Rechtsstudium in der Kirche konnten auch auf das kirchliche Gerichtsverfahren nicht ohne Einfluß bleiben. In der That findet man selbes im Vergleiche zu dem der vorhergehenden Periode wesentlich geändert.

Das Presbyterium im Sinne der alten Kirche hatte aufgehört als Tribunal zu fungiren. Nunmehr konnte der Bischof in erster Instanz „dem Presbyter die Ehre allein geben und allein nehmen.“ Doch bediente

---

110) Schon im Mittelalter hatte man in Frankreich angefangen, die Civilklagen gegen Geistliche den weltlichen Gerichten zu überweisen. Auch in Deutschland wurde den Bischöfen nicht nur die Gerichtsbarkeit über die mitleidswerthen Personen, sondern allmälig auch die Jurisdiction in dinglichen Klagen gegen Geistliche und in rein bürgerlichen Rechtssachen der Laien, abgenommen, sowie die Beschwerden wegen verweigerter Justiz an das Reichskammergericht verwiesen wurden. (Vergl. Bulla aurea a. 1356; Eminghaus Corp. jur. Germ.)

111) Man sehe: S. R. J. Principum ac Procerum Gravamina centum in comitiis Norimberg. a. 1522 seq. hab. in *Corb. Gaertner*: Corp. eccl. Cath. nov. t. II. p. 156—219.

er sich auch in dieser Zeit zum Richteramte befähigter Presbyter und Diaconen, welche in seinem Namen zu Gerichte saßen. Es waren dieß die Officiale und Archidiaconen, welch letztern in größeren Diöcesen bestimmt abgegrenzte Bezirke angewiesen waren und die nicht selten ihre Gewalt mißbrauchten, so daß sie sich dem Bischofe nicht minder als dem Clerus verhaßt machten.

Die zweite Instanz bildete, wie ehedem, die Provinzsynode. Doch wurden besonders seit dem Erscheinen der pseudoisidorischen Decretalen die Berufungen nach Rom mit Umgehung der zweiten Instanz immer häufiger, was zu einer Zeit, wo manche rohe und herrschsüchtige Bischöfe, „die besser das Kriegshandwerk als das Gerichtswesen verstanden,“ die Diöcesen regierten, viel Gutes hatte, was aber auch — um die ganze Wahrheit zu sagen — manchmal mißbraucht wurde. [112]) Infolge der ausgebreiteten Wirksamkeit der päpstlichen Legaten konnte aber auch die ordentlicherweise erste Instanz (des Bischofs) umgangen werden, [113]) was — wie alle menschlichen Dinge — gleichfalls hie und da mißbraucht worden ist. Sogar kommen einige Beispiele von Berufungen an den Landesfürsten (recursus ad principem) vor, [114]) die jedoch von der Kirche niemals gebilliget worden sind.

Der Vorgang endlich bei Gericht selbst bewegte sich in den Formen des heute noch geltenden canonischen Proceßverfahrens, [115]) das in den folgenden Paragraphen erörtert ist.

---

112) Wenn gewisse liberale Autoren für den herrschsüchtigen Hinkmar von Rheims oder beziehungsweise für das Ansehen der Provinzsynode gegenüber dem hl. Stuhl so eifrig Partei nehmen, so übersehen sie wohl das ungerechte und dictatorische Verfahren Hinkmars gegen Hinkmar von Laon und vergessen die vom nämlichen Hinkmar dictirte körperliche Züchtigung des Ketzers Godschalk. Uebrigens soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die zu häufigen Appellationen nach Rom auch mitunter zur Entnervung der Kirchendisciplin Veranlassung gegeben haben. „Die Berufungen nach Rom, schreibt der hl. Bernhard, sind eine Aufmunterung der Bösen, ein Schrecken der Guten geworden; das Gegengift ist in Gift verwandelt worden. Die meisten Kirchen beschweren sich, daß sie durch die Freisprechungen verstümmelt und zerspalten worden. Die Aebte werden den Bischöfen, diese den Erzbischöfen, diese den Patriarchen und Primaten entzogen. Die Frucht ist, daß die Bischöfe übermüthiger, die Mönche liederlicher werden und auch verarmen, andere ärgern sich und lästern.“ (De consid.)

113) „Aequum pariter et justum est, ut uniuscujusque causa hic audiatur, ubi est crimen admissum: quia ubi certior et facilior ratio, ibi et decisio tutior expeditiorque esse potest.“ St. Bernhard. de consid. ad Eug. III.

114) Du Pin, Peter de Marca und die übrigen Gallicaner haben diese Berufungen fleißig gesammelt, aber dabei das Gewicht der Einsprache der Kirche übersehen.

115) „Als die Streitigkeiten — schreibt Walter — vor den geistlichen Gerichten sich häuften und verwickelter wurden, ahmte man unstreitig, wo es nöthig war, die Proceßformen des römischen Rechts nach. Diese erhielten sich, wenn gleich sehr vereinfacht, auch in den germanischen Reichen, weil das römische Recht das Recht der Kirche blieb. Vor den gemischten Gerichten befolgte man die germanischen Proceßformen. Bei den Fortschritten der wissenschaftlichen Bildung genügte aber alles dieses nicht mehr;

b) Mit dem Civilverfahren änderte sich im Mittelalter auch das Strafverfahren. Der Unterschied zwischen Censuren (poenae medicinales) und förmlichen Strafen (poenae vindicativae) trat immer schärfer hervor, sowie bei erstern der zwischen ferendae und latae sententiae. Hinsichtlich der Excommunication wurde zwischen excommunicatio minor, vermöge welcher notorische Sünder während einer bestimmten Zeitfrist vom Tische des Herrn zurückgehalten wurden, und excommunicatio major, d. i. der förmlichen Ausschließung von der Kirche genau unterschieden. Mit der excommunicatio major verbanden sowohl Kaiser als Concilien bürgerliche Wirkungen, wodurch sie eine Art weltlichen Characters erhielt. Daher lag die Versuchung nahe, den Bann ob rein weltlichen Dingen anzuwenden. Und in der That bot sich nicht selten das traurige Schauspiel dar, daß Bischöfe, wenn ihnen irgend ein Besitzthum oder ein persönliches Recht streitig gemacht wurde, Anatheme über ihre Unterthanen, selbst über Priester und Capitel schleuderten. Auch die Päpste fochten ihre Fehden mit Kaisern und Königen im Großen, mit Fürsten und Städten im Kleinen mittelst der Waffe des Bannstrahles aus. Ja, in der traurigen Zeit der großen abendländischen Kirchenspaltung, wo Drei sich die päpstliche Krone aufgesetzt hatten, blitzte der Bannstrahl fortwährend zum großen Aergerniß der Christenheit. Jemehr aber die Waffe der Excommunication mißbraucht wurde, desto mehr verlor sie ihre Schärfe, so daß man sagen kann: „kein Correctionsmittel hat Anfangs so große Wunder der Sitte und Zucht gewirkt, keines aber auch seine Wirkung so ganz und gar verloren, wie die Excommunication.“ 116) — Nebst der Excommunication kam im Mittelalter auch das Interdict häufig in Anwendung; auch damit geschah mancher Mißbrauch, weßhalb sich das Concil von Basel (20. Sitzung) entschieden gegen das Interdict aussprach, weil diese Strafe „mit dem Schuldigen auch den Unschuldigen schlage.“ Gegen pflichtvergessne oder verbrecherische Geistliche kamen: Suspension, Dienstentsetzung, die in schauerliche Ceremonien gekleidete Degradation, Geldstrafen, Klosterverweisung, Einsperrung u. dgl. zur Anwendung.

---

auch nahmen nun die geistlichen Gerichte eine so hohe Stelle ein, daß die verwickelten processualischen Fragen sich mehrten und feste wissenschaftliche Regeln unentbehrlich wurden. Daher wurde seit dem zwölften Jahrhundert der canonische Proceß theils durch päpstliche Rescripte, theils durch die Glossatoren, mit Benutzung des römischen Rechts, höchst genau ausgebildet, und dadurch allmälig die germanische Procedur selbst bei den weltlichen Gerichten verdrängt. An diese canonische Procedur muß man sich bei den geistlichen Gerichten so weit wie möglich noch jetzt halten; nur ist dabei zugleich auf die Fortschritte der neuern Wissenschaft und Gesetzgebung Rücksicht zu nehmen.“

116) Die Excommunication wegen Verachtung des göttlichen und kirchlichen Gesetzes angewendet, verfehlt selten die gehörige Wirkung. Auch in unserem Zeitalter gilt das.

Das strafgerichtliche Verfahren im Acte des Gerichts selbst betreffend, muß gesagt werden, daß selbes bis zum dreizehnten Jahrhundert noch minder ausgebildet war. Bei den Germanen waren der Eid mit Eideshelfern und die sogenannten Gottesgerichte (Ordalia) die durch Nationalherkommen gesetzlichen Mittel, wodurch der Angeklagte sich vertheidigen konnte. Die Gerichte über die Vergehen der Laien wurden im Abendlande regelmäßig auf den Senden gehalten (§. 63.), wo die Sendzeugen ihrem Eide gemäß auf die ihnen vorgelegten Fragen die ihnen bekannt gewordenen Verbrechen zur Anzeige brachten. Gestand der Angeschuldigte, so wurde er mit der betreffenden Strafe belegt; läugnete er, so konnte er, wenn er ein freier und nicht schon früher eines Verbrechens wegen diffamirt oder verurtheilt worden war, durch einen Eid mit Eideshelfern die Anklage beseitigen, im entgegengesetzten Falle mußte er sich durch ein Gottesurtheil reinigen. Gegen diese Ordalien eiferte aber die Kirche mit allem Ernste,[117]) bis es ihr gelang, dieselben wenigstens zum größten Theil zu beseitigen.

Die Nothwendigkeit des Reinigungseides dauerte jedoch in der alten Weise fort, sogar nach dem Aufhören der Sendgerichte bei den Offizialgerichten, wo die bischöflichen Fiscale, wie sonst die Sendschöffen die Anzeige zu machen hatten. Erst seit dem sechzehnten Jahrhunderte hörte der Gebrauch dieser Eide auf.

„In anderer Weise — schreibt der berühmte Kirchenrechtslehrer Walter — entwickelte sich aber das Verfahren bei den Anklagen gegen Geistliche. Hierüber wurde wegen der schweren Folgen für das Amt vor dem Bischofe oder einem Concilium immer strenge in den accusatorischen Formen procedirt, und dem Ankläger die Beibringung des vollen Beweises auferlegt. Dieser Grundsatz blieb auch in den germanischen Ländern. Nur kam jetzt, wenn zwar der Beweis nicht geliefert, jedoch ein zurückgebliebner böser Leumund zu besorgen war, zur Reinerhaltung der geistlichen Würde der Gebrauch auf, daß der Bischof, wenn es ihm für die öffentliche Meinung nöthig schien, dem Losgesprochenen noch einen Reinigungseid auferlegte, oder daß dieser einen solchen freiwillig leistete. Der Unterschied dieses canonischen und des vulgären germanischen Eides bestand darin, daß

---

117) C. 7. §. 1. C. II. qu. V.; c. 22. eod.; c. 20. eodem; c. 1. 2. 3. De purgat. vulg. (V. 35.) Entscheidend wurde erst das Verbot des vierten Lateransconcils (1216) unter Innocenz III., welches lautet: „Sententiam sanguinis nullus clericus dictet aut proferat, sed nec sanguinis vindictam exerceat, aut ubi exerceatur, intersit . . . : — Nullus quoque clericus ruptariis vel ballistariis, aut hujusmodi viris sanguinum praeponatur; nec ullam chirurgiae artem subdiaconus, diaconus vel sacerdos exerceat, quae vel adustionem vel incisionem inducit. *Nec quisquam purgationi aquae ferventis vel frigidae, seu ferri candentis ritum cujuslibet benedictionis aut consecrationis impendat, salvis nihilominus prohibitionibus, de monomachiis sive duellis ante promulgatis.*“

letzterer zur unmittelbaren Widerlegung der Beschuldigung und auch ohne allen bösen Leumund geschworen werden mußte. Doch konnten auch beim canonischen Reinigungseide Conjuratoren als Zeugen des guten Rufes sehr zweckdienlich scheinen, und wurden daher wirklich dabei eingeführt. Daneben kam für die Geistlichen eine Zeitlang auch die Reinigung durch das Abendmahl in Gebrauch. Mit jener Form war aber der canonische Reinigungseid dem vulgären germanischen so ähnlich geworden, daß seit dem zwölften Jahrhundert beide unter dem Namen der canonischen Purgation zusammengefaßt und unter der vulgären Purgation nur noch die Gottesurtheile verstanden wurden. Konnte ein accusirter Geistlicher die nöthige Zahl von Conjuratoren nicht beibringen, so folgte daraus, wenn auch nicht der Beweis der Schuld, doch aber ein im Allgemeinen ihm anklebender böser Name; daher wurde er doch seines Amtes entsetzt, weil die Kirche im Interesse der öffentlichen Ordnung keine übel Berüchtigte in ihren Aemtern dulden durfte. Innocenz III. ging in diesem Gedanken noch weiter und verordnete, daß schon bei einem durch scheinbare Gründe unterstützten Gerüchte, wenn auch gar keine Anklage vorhergegangen, eine Inquisition von Amtswegen eintreten sollte. Ferner bildete dieser Papst auch ein Verfahren auf Denunciation aus. Dieses richtete er so ein, daß es auf der einen Seite einem gemilderten accusatorischen Verfahren ähnlich war, auf der anderen Seite aber mit der Inquisition von Amtswegen zusammentraf. Von jenem unterschied es sich durch die minder strengen Folgen, welche die Denunciation für den Ankläger wie für den Beschuldigten hatte; von dieser dadurch, daß der Denunciant mit als Beweisführer thätig sein konnte. Der eigentliche Character dieser so angebrachten Denunciation bestand aber darin, daß sie, wenn sie glaubhaft war, auch ohne daß übrigens eine öffentliche Berichtigung vorlag, eine amtliche Untersuchung veranlaßte. Mit diesen neuen Proceduren war das System der canonischen Purgation sehr wohl verträglich, und blieb daher noch lange in Uebung. Seit dem sechzehnten Jahrhundert kam es aber aus mehreren Gründen ab, besonders weil durch die Einwirkung des römischen Rechts seine Hauptstütze, die Conjuratoren, außer Gebrauch gesetzt wurden. Ganz anders war natürlich das Verfahren bei notorischen offenkundigen Vergehen. Hier bedurfte es von jeher einer förmlichen Anklage und einer Beweisführung nicht, und die eidliche Purgation war schlechthin unzulässig. Auch trat ein eigenthümliches Verfahren dann ein, wenn Jemand einem Anderen, der als Ankläger oder als Zeuge auftreten wollte, oder der die Ordination oder ein Kirchenamt nachsuchte, den Einwand eines begangenen Vergehens entgegenstellte. Der Keim davon findet sich schon im älteren Recht; durch die Decretalen, besonders von Innocenz III., wurde es aber

näher ausgebildet. So war von Innocenz III., abgesehen von dem Verfahren in den Sendgerichten, das er nicht berührt hatte, ein fünffaches System von Procedur festgestellt: die durch Accusation, Inquisition, Denunciation, Exception, und wegen Notorietät. Dieses blieb nun bei den geistlichen Gerichten, so lange diese in den vollständigen judiciairen Formen bestanden, die Grundlage, und wurde durch die Wissenschaft und Praxis weiter ausgebildet."

Anmerkung. Was immer gegen das geistliche Gerichtswesen des Mittelalters, besonders gegen das allerdings complicirte canonische Proceßverfahren, gesagt werden mag, [118])

---

118) Der Verfasser der „Parochialrechte" (Stuttgart und Sigmaringen 1855) macht sich auch bei Besprechung des kirchlichen Gerichtswesen des Mittelalters wieder einmal Luft, wenn er schreibt: „Ob die vielen und wesentlichen Veränderungen des Mittelalters die kirchliche Gerichtsbarkeit vervollkommnet haben? — ist eine Frage, die sich schwerlich bejahen läßt. (?) Oder könnte darin eine Verbesserung der Justizpflege wahrgenommen werden, daß nicht mehr, wie vordem, ein collegialisches Verfahren eingeschlagen, sondern vom Bischof und von seinen Delegirten allein gerichtet, über die Ehre, die Wohlfahrt, die Freiheit aller Priester seiner Diöcese von ihm allein der Spruch gefällt wurde? Und daß in natürlicher Folge dessen an die Stelle der Oeffentlichkeit jenes geheime Verfahren gekommen, das nicht nur die Vertheidigung erschwerte, sondern auch Thür und Thor dem Mißbrauche und der Willkühr öffnete? Einem Clericer, der sich, ich will nicht sagen, die Ungnade seines immer hochzuverehrenden Bischofs, sondern nur die eines seiner Delegirten zugezogen hatte, den Garaus zu machen, konnte dem Manne, der im Geheimen verhörte, im Geheimen verprotocollirte, und wenn nicht selbst Kläger, so doch jedenfalls Inquisitor und Richter zugleich gewesen, keine schwere Aufgabe sein. Freilich hätte der Instanzenzug an die Provinzsynode noch einen kräftigen Rechtsschutz gewähren können. Behielt sie doch noch alle Merkmale jenes weisen, umsichtigen und unparteiischen Verfahrens der ersten Jahrhunderte — die öffentliche Vornahme der Klage, die mündliche Vertheidigung des Beklagten und die Fällung des Spruchs von mehren Richtern nach der Mehrzahl ihrer Stimmen. Allein hat nicht eben das Mittelalter das Ansehen und die Macht dieser Synode zu nichte, und zwar so sehr zu nichte gemacht, daß sie schon gegen Ende dieses Zeitalters bereits eine Reliquie geworden ist? Nun hatte man noch die Instanz nach Rom. Und ungeachtet der weiten Entfernung dieses Forums und seines complicirten, dem römischen Rechte nachgebildeten Verfahrens fand man doch daselbst einen kräftigen, wenn auch hingehaltenen Schutz, so lange der heiligste Vater der Christenheit die Beschwerden und Processe mit glänzender Unparteilichkeit und Gerechtigkeit schlichtete. Was war aber zu thun, nachdem die Ungunst der Zeit, die Zwietracht des Schisma und der blendende Schimmer der Herrlichkeit der Welt ihre unselige Folgen auch dahin erstreckt haben, so daß das dem Himmel entstammte Recht nach der Schwere des den tiefsten Schachten der Erde entzogenen Metalls abgewogen wurde? (!) Die Justiz über die Priester spielte sich nun allmälig hinüber in die Hände der weltlichen Behörden. Das ist das Endresultat der mittelalterlichen Justizpflege gewesen, und sie soll als eine Verbesserung, oder gar als der vollendetste Typus für alle kommende Jahrhunderte angesehen werden können?

Kein günstigeres Urtheil lasse sich auch über die Veränderungen am Strafverfahren fällen. Wie schlicht und einfach sei vordem der Proceß vor sich gegangen, daß der Laie je nach der Größe seines Vergehens auf kürzere oder längere Zeit von der Gemeinschaft der Sacramente ausgeschlossen, der Clericer aber wiederum nach dem Maße seiner Schuld des Dienstes bis auf erfolgte Genugthuung hin, oder auch für immer entsetzt worden sei! Hiefür aber hätten die Bußcanones auf's Genaueste die Vergehen angegeben, ob welchen und wie lange die Excommunication über die Laien und die Deposition über die Clericer verhängt werden dürfe, für welche überdieß in den Synoden auch hinsichtlich der dienstlichen Vergehen die gebührenden Strafen fest-

so viel steht fest, daß dem Mittelalter mit der Gerechtigkeit voller Ernst war, und daß sich die kirchliche Gerichtsordnung in jener Zeit zu einer Höhe und Vollkommenheit entwickelt habe, welche die Bewunderung aller Zeiten verdient. Woher es gekommen, daß in späterer Zeit eine Art Stagnation im kirchlichen Gerichtswesen eingetreten, während der Staat sein Civil- und Strafverfahren nach allen Seiten vervollkommnte, braucht für den nur etwas Geschichtskundigen kaum gesagt zu werden. Die allseitige Knechtung der Kirche durch den Territorialismus, Gallicanismus und Febronianismus erklärt zur Genüge die unläugbare Thatsache der, wenigstens theilweisen, Stagnation. —

Zu III. 1) Doch was sagen wir von Stagnation? Ist nicht durch das Concil von Trient das kirchliche Gerichtswesen gründlich verbessert worden? Allerdings.

Auch das Concil von Trient ging von dem alten Grundsatze aus, daß Cleriker nur vor dem geistlichen Forum belangt werden dürfen, wobei es genau festsetzte, welche Personen sich des privilegium fori zu erfreuen hätten. [119])

gesetzt worden seien. Je verschiedenere Strafarten dagegen im Mittelalter, während die so speciellen Bußcanones erloschen, aufgekommen seien: um so dringender wäre unstreitig das Bedürfniß der Ausarbeitung eines umfassenden und scharf bestimmten Strafcodex gewesen. Denn das sei doch eine sonnenklare Wahrheit, daß nur die Justizpflege als eine geordnete und gesicherte gerühmt werden könne, welche, um der Willkühr keinen Spielraum zu lassen, die Art und das Maß der Strafe je für die verschiedenen Vergehen festsetze. Vergleiche man aber mit dieser Forderung an jede des Menschen würdige Justiz das corpus jur. can., welches allerdings eine Menge von Anathemen latae sententiae enthalte, auch hinsichtlich des formellen Einschreitens bei der Accusation, Denunciation und Inquisition sehr ausführliche Vorschriften ertheile, überhaupt den ganzen äußeren Proceß genau bis in's Einzelne bestimme, dagegen die Zeit, wie lange etwa die Excommunication, und die Weise, wenn die Suspension, und ob sie als Einstellung des Amts, oder als Entziehung des Beneficiums, oder als beides zumal zu verhängen, und man wiederum und wie lange auf Einsperrung im Kloster, auch gefängliche Haft zu erkennen sei, größtentheils unbestimmt lasse: so sei, die Fälle der Excommunication, also gerade derjenigen Strafweise, welche ihre Schärfe immer mehr verloren habe, zum Theil abgerechnet, bei weitem das Meiste dem Dafürhalten des Bischofs und seiner richterlichen Gehilfen unterstellt worden; an ihrer Gnade oder Ungnade habe das Urtheil und damit die Existenz, die Ehre, das Glück des Lebens gehaftet. Ja, je weiter herab die kirchlichen Beschlüsse reichen, desto häufiger und ungebundener werden die zu verhängenden Züchtigungen dem — arbitrio episcopi überlassen, werden, statt sie zu fixiren, immer mehr in's Unbestimmte, kurz! der Willkühr des Bischofs hingestellt." (sic!)

119) „Nullus prima tonsura initiatus, aut etiam in minoribus ordinibus constitutus ante decimum quartum annum beneficium possit obtinere. *Is etiam fori privilegio non gaudeat*, nisi beneficium ecclesiasticum habeat; aut clericalem habitum, et tonsuram deferens, alicui ecclesiae ex mandato Episcopi inserviat, vel in seminario Clericorum, aut in aliqua schola, vel universitate, de licentia episcopi, quasi in via ad majores ordines suscipiendos versetur. In clericis vero conjugatis servetur constitutio Bonifacii VIII., quae incipit: „„Clerici, qui cum unicis,““ modo hi clerici alicujus ecclesiae servitio vel ministerio ab episcopo deputati eidem ecclesiae serviant vel ministrent, et clericali habitu et tonsura utantur." Conc. Trid. sess. XXIII. cap. 6. de reform. Die Declarationen und Resolutionen der Congregatio Concilii über vorstehendes Decret siehe bei Richter S. 183 n. d. f. — Ueber die Immunitäten der Geistlichen siehe sess. XXV. cap. 20. de reform.

In erster Instanz sollte jedenfalls der Ordinarius Recht sprechen,[120]) und sollte — um dem Mißbrauche mit Appellationen vorzubeugen — in Criminalsachen nur von der Definitivsentenz des Bischofs oder seines Generalvicars appellirt werden;[121]) ja für einige Disciplinarfälle wurde alle und jede Appellation ausgeschlossen.[122]) In zweiter Instanz sollte nach der Anordnung des Concils bei appellablen Criminalsachen der Metropolit oder sein Generalvicar, oder im Falle der Verdächtigung oder zu weiten Entfernung desselben, einer der benachbarten Bischöfe fungiren;[123]) auch sollen dem Appellirenden die Acten der ersten Instanz binnen dreißig Tagen ausgefolgt werden.[124]) Dieselbe heilige Synode hat gewissermaßen auch die Provincialsynoden als zweite Instanz wieder hergestellt, indem sie verordnete: „Provincialia concilia, sicubi ommisa sunt, pro moderandis moribus, corrigendis excessibus, *controversiis componendis*, aliisque ex sacris Canonibus permissis renoventur."[125]) Schwere Criminalfälle der Bischöfe wurden vom Concil dem

120) „Causae omnes ad forum ecclesiasticum quomodolibet pertinentes, etiam si beneficiales sint, *in prima instantia* coram ordinariis locorum duntaxat cognoscuntur, atque omnino saltem infra biennium a die motae litis terminentur." Sess. XXIV. cap. 20. de reform. Die Declarationen der Congreg. conc. bei Richter S. 389 u. f. f.

121) „Cum igitur rei criminum plerumque ad evitandas poenas, et episcoporum subterfugienda judicia querelas et gravamina simulent: et appellationis diffugio judicis processum impediant, ne remedio ad innocentiae praesidium instituto, ad iniquitatis defensionem abutantur, atque ut hujusmodi eorum calliditati, et tergiversationi occurratur: ita statuit et decrevit: In causis visitationis et correctionis, sive habilitatis et inhabilitatis, necnon criminalibus, ab episcopo, seu illius in spiritualibus Vicario generali, *ante definitivam sententiam*, ab interlocutoria, vel alio quocunque gravamine non appelletur." Conc. Trid. sess. XIII. cap. 1. de reform. Die Declarationen der Congreg. Conc. Int. bei Richter S. 71 u. 72.

122) „Eos vero (ecclesiarum rectores), qui turpiter, et scandalose vivunt, postquam praemoniti fuerint, coerceant, ac castigent; et, si adhuc incorrigibiles in sua nequitia perseverent, eos beneficiis, juxta sacrorum canonum constitutiones, exemptione et appellatione quacunque remota, privandi facultatem habeant." Sess. XXI. cap. 6. de reform. Dazu vergleiche sess. XXII. cap. 1. de reform. Die Resolutionen der Congreg. Conc. Int. bei Richter S. 119 u. 120; ferners S. 150.

123) „A sententia episcopi, vel ipsius in spiritualibus Vicarii generalis, in criminalibus appellationis causa, ubi appellationi locus fuerit, si Apostolica auctoritate in partibus eam committi contigerit, *Metropolitano*, seu illius etiam *Vicario* in spiritualibus generali; aut, si ille aliqua de causa suspectus foret, vel ultra duas legales dietas distet, seu ab ipso appellatum fuerit, uni ex *vicinioribus episcopis* seu *illorum vicariis*, non autem inferioribus judicibus committatur." Sess. XIII. cap. 2. de reform.

124) „Reus, ab episcopo, aut ejus Vicario in spiritualibus generali, in criminali causa appellans, coram judice, ad quem appellavit, acta primae instantiae omnino producat: et judex nisi illis visis, ad ejus absolutionem minime procedat. Is autem, a quo appellatum fuerit, *intra triginta dies* acta ipsa postulanti *gratis* exhibeat, alioquin absque illis causa appellationis hujusmodi, prout justitia suaserit, terminetur." Sess. XIII. cap. 3. de reform.

125) Sess. XXIV. cap. 2. de reform.; dazu siehe die Declarationen und Resolutionen der Congreg. Conc. Int. bei Richter S. 328 u. d. f.

Papste zur Untersuchung und Spruchfällung vorbehalten; [126]) doch sollen die Bischöfe vor der Bosheit und Mißgunst mancher Untergebnen soweit geschützt sein, daß sie nicht auf die Anklage eines Jeden hin persönlich vor's Gericht gerufen werden, [127]) und daß gegen sie nur durchaus glaubwürdige Zeugen auftreten dürfen. [128]) Die Censuren und Strafen gegen Laien und Geistliche händigte die hl. Synode größtentheils wieder dem Ordinarius ein. Dem Ordinarius steht es zu, die Excommunication und andere Censuren zu verhängen, in Betreff welcher das Concil die weisesten Vorschriften erlassen hat; [129]) ihm kömmt es zu, den Concubinat

---

126) Sess. XIII. cap. 8. de reform.; dazu siehe sess. XXIV. cap. 5. de reform.

127) „Quoniam vero subditi episcopo, tametsi jure correpti fuerint, magnopere tamen eum odisse, et tanquam injuria affecti sint, *falsa illi crimina objicere solent;* ut, quoquo pacto possunt, ei molestiam exhibeant cujus vexationis timor plerumque illum ad inquirenda, et punienda eorum delicta segniorem reddit; ideirco, ne is magno suo, et ecclesiae incommodo gregem sibi creditum relinquere, ac non sine episcopalis dignitatis diminutione vagari cogatur, ita statuit et decrevit: episcopus, nisi ob causam, ex qua deponendus, sive privandus veniret, etiamsi ex officio, aut per inquisitionem, seu denunciationem, vel accusationem, sive alio quovis modo procedatur, ut personaliter compareat, nequaquam citetur, vel moneatur." Sess. XIII. cap. 6. de reform.

128) „Testes in causa criminali ad informationem, vel indicia, seu alias in causa principali, contra episcopum, nisi contestes; et bonae conversationis, existimationis, et famae fuerint, non recipiantur; et si odio, temeritate, aut cupiditate aliquid deposuerint, gravibus poenis mulctentur." Sess. XIII. cap. 7. de reform.

129) Diese Vorschriften wurden ertheilt in der 25. Sitzung (cap. 3. de reform.) und lauten wie folgt: „Quamvis excommunicationis gladius nervus sit ecclesiasticae disciplinae, et ad continendos in officio populos valde salutaris; sobrie tamen magnaque circumspectione exercendus est: cum experientia doceat, si temere, aut levibus ex rebus incutiatur, magis contemni quam formidari; et perniciem potius parere quam salutem. Quapropter excommunicationes illae, quae monitionibus praemissis ad finem revelationis, ut ajunt, aut pro deperditis, seu subtractis rebus ferri solent, a nemine prorsus, praeterquam ab Episcopo, decernantur: et tunc non alias, quam ex re non vulgari, causaque diligenter, ac magna maturitate per Episcopum examinata, quae ejus animum moveat; nec ad eas concedendas cujusvis saecularis, etiam magistratus, auctoritate adducatur; sed totum hoc in ejus arbitrio, et conscientia sit positum: quando ipse pro re, loco, persona, aut tempore eas decernendas esse judicaverit. In causis vero judicialibus mandatur omnibus judicibus ecclesiasticis, cujuscumque dignitatis existant, ut quandocumque executio realis vel personalis in qualibet parte judicii propria auctoritate ab ipsis fieri poterit, abstineant se tam in procedendo quam definiendo, a censuris ecclesiasticis, seu interdicto: sed liceat eis, si expedire videbitur, in causis civilibus, ad forum ecclesiasticum quomodolibet pertinentibus, contra quoscumque, etiam laicos, per mulctas pecuniarias, quae locis piis, ibi existentibus, eo ipso, quod exactae fuerint, assignentur; seu per captionem pignorum, *personarumque districtionem,* per suos proprios, aut alienos executores faciendam, sive etiam per privationem beneficiorum, aliaque juris remedia procedere, et causas definire. Quod si executio realis vel personalis adversus reos hac ratione fieri non poterit; sitque erga judicem contumacia, tunc eos etiam anathematis mucrone, arbitrio suo, praeter alias poenas ferire poterit. In causis quoque criminalibus, ubi executio realis, vel personalis, ut supra, fieri poterit, erit a censuris abstinendum: sed si dictae executioni facile locus esse non possit, licebit judici hoc spirituali gladio in delinquentes uti; si tamen

zu brandmarken und zu bestrafen; [130]) die Vernachlässigung der Residenzpflicht zu rügen; [131]) Vergehen gegen den clericalen Wandel nach Gutdünken („arbitrio“) zu ahnden, [132]) die Gefallenen an einem geziemenden Orte aufzubewahren, [133]) an Unverbesserlichen die Amtsentsetzung [134]) und an geistlichen Verbrechern die Degradation vorzunehmen [135]) — doch dieß Alles in Gemäßheit der apostolischen Vorschriften und im Geiste väterlicher Liebe, weil die Bischöfe — um mit dem Concil zu reden — „Hirten und keine Schlächter sind und ihren Untergebnen so vorstehen müssen, daß sie nicht über sie herrschen, sondern sie als Söhne und Brüder lieben.“ [136])

Das sind also die durch's Trientner Concil anbefohlnen wesentlichen Verbesserungen an der kirchlichen Gerichtsbarkeit; wozu noch zu bemerken ist, daß die hl. Synode im Uebrigen das canonische Recht habe in Kraft bestehen lassen, und daß sie weder am Civilverfahren noch am Strafverfahren Wesentliches geändert habe; nur sind manche kirchliche Verbrechen in geschärfter Weise verpönt worden. [137])

---

delicti qualitas, praecedente bina saltem monitione, etiam per edictum, id postulet. Nefas autem sit saeculari cuilibet magistratui prohibere ecclesiastico judici, ne quem excommunicet; aut mandare, ut latam excommunicationem revocet, sub praetextu, quod contenta in praesenti decreto non sint observata; cum non ad saeculares, sed ad ecclesiasticos haec cognitio pertineat. Excommunicatus vero quicumque, si post legitimas monitiones non resipuerit, non solum ad Sacramenta, et communionem fidelium, ac familiaritatem non recipiatur: sed, si obdurato animo, censuris annexus, in illis per annum insorduerit, etiam contra eum, tamquam de haeresi suspectum, procedi possit.“

130) Sess. XXIV. cap. 8. de reform. matrim.
131) Sess. XXIII. cap. 1. de reform.
132) Sess. XXII. cap. 1. de reform.
133) Siehe darüber das hochweise Decret der 25. Sitzung cap. 6. de reform.
134) Sess. XXI cap. 6. de reform.
135) Sess. XIII. cap. 4. de reform.
136) Diese ächt evangelische Ermahnung findet sich cap. 1. de reform. sess. XIII. ausgesprochen. Sie lautet wie folgt: „Illud primum eos (episcopos) admonendos censet, ut se pastores, non percussores esse meminerint, atque ita praeesse sibi subditis oportere, ut non in eis dominentur, sed illos, tamquam filios, et fratres, diligant: elaborentque, ut hortando, et monendo ab illicitis deterreant; ne, ubi deliquerint, debitis eos poenis coercere cogantur; quos tamen, si quid per humanam fragilitatem peccare contigerit, illa Apostoli est ab eis servanda praeceptio: ut illos arguant, obsecrent, increpent in omni bonitate et patientia: cum saepe plus erga corrigendos agat benevolentia, quam austeritas; plus exhortatio, quam comminatio; plus charitas, quam potestas. Sin autem ob delicti gravitatem virga opus fuerit; tunc cum mansuetudine rigor, cum misericordia judicium, cum lenitate severitas adhibenda est: ut sine asperitate disciplina populis salutaris, ac necessaria conservetur: et qui correcti fuerint, emendentur: aut, si resipiscere noluerint, caeteri, salubri in eos animadversionis exemplo, a vitiis deterreantur; cum sit diligentis, et pii simul pastoris officium morbis ovium levia primum adhibere fomenta; post, ubi morbi gravitas ita postulet, ad acriora, et graviora remedia descendere; sin autem nec ea quidem proficiant illis submovendis, caeteras saltem oves a contagionis periculo liberare.“
137) Dazu gehört besonders das Duell, welches durch's Concil verpönt worden, wie folgt: „Detestabilis duellorum usus *fabricante diabolo*, introductus, ut cruenta cor-

2) Nach dem Trientner Concil, welches bis heute überall, wo es publiciert worden ist, Gesetzeskraft hat, traten für die geistliche Gerichtsbarkeit die mißlichsten Verhältnisse ein, die jedoch schon vor und während der Zeit des Concils angebahnt worden waren.

Seit der sogenannten Reformation begann nemlich in den meisten europäischen Ländern, besonders in Frankreich und Deutschland, ein grossartiger und durchgreifender Gährungsproceß, welcher die Absonderung und Klärung des Kirchlichen vom Bürgerlichen zum Zwecke hatte, oder mit anderen Worten: ein offener Gränzstreit zwischen Staat und Kirche, aus welchem letztere mit Verlust vieler, wohlerworbner und durch Jahrhunderte ausgeübter Rechte hervorging — welcher Verlust aber keineswegs ihre Abschwächung, sondern gewissermassen die Concentrirung ihrer göttlichen Kraft zur Folge hatte.

Diesen allgemeinen Satz wird ein Blick auf die nachtridentinische kirchliche Gerichtsbarkeit bestätigen.

Die Competenz der Kirche bezüglich der Personen und Sachen wurde immer mehr zurückgedrängt und beschränkt. So sehr auch das Concil von Trient den weltlichen Fürsten und Herren die Respectirung der immunitas personalis anempfohlen hatte, [138]) wurde sie doch in den meisten

---

porum morte animarum etiam perniciem lucretur, ex Christiano orbe penitus exterminetur. Imperator, reges, duces, principes, marchiones, comites, et quocunque alio nomine, domini temporales, qui locum ad monomachiam in terris suis inter Christianos concesserint, *eo ipso sint excommunicati*, ac jurisdictione, et dominio civitatis, castri aut loci, in quo, vel apud quem duellum fieri permiserint, quod ab ecclesia obtinent, privati intelligantur. Qui vero pugnam commiserint, et qui eorum patrini vocantur, excommunicationis, ac omnium bonorum suorum proscriptionis, ac perpetuae infamiae poenam incurrant, et ut homicidae, juxta sacros canones, puniri debeant, et si in ipso conflictu decesserint, perpetuo careant ecclesiastica sepultura. Illi etiam, qui consilium in causa duelli, tam jure quam facto dederint: aut alia quacunque ratione ad id quemquam suaserint; necnon spectatores, excommunicationis, ac perpetuae maledictionis vinculo teneantur non obstante quocunque privilegio, seu prava consuetudine, etiam immemorabili." Sess. XXV. cap. 19. de reform.

138) „Cupiens sancta Synodus ecclesiasticam disciplinam in Christiano populo non solum restitui, sed etiam perpetuo sartam tectam a quibuscumque impedimentis conservari: praeter ea quae de ecclesiasticis personis constituit, saeculares quod; Principes officii sui admonendos esse censuit; confidens eos, ut Catholicos, quos Deus sanctae fidei, Ecclesiae que protectores esse voluit, jus suum Ecclesiae restitui non tantum esse concessuros, sed etia subditos suos omnes ad debitam erga Clerum, Parochos, et superiores Ordines reverentiam revocaturos: nec permissuros, ut officiales, aut inferiores magistratus Ecclesiae, et personarum ecclesiasticarum immunitatem, Dei ordinatione, et Canonicis sanctionibus constitutam, aliquo cupiditatis studio, seu inconsideratione aliqua violent, sed una cum ipsis Principibus debitam sacris summorum Pontificum, et Conciliorum constitutionibus observantiam praestent. Decernit itaque et praecipit, sacros Canones, et Concilia generalia omnia, nec non alias Apostolicas sanctiones, in favorem ecclesiasticarum personarum, libertatis ecclesiasticae, et contra ejus violatores editas, quae omnia praesenti etiam decreto innovat, exacte ob omnibus obser-

Ländern beschränkt und in vielen ganz aufgehoben, so daß sich nunmehr die Geistlichen in Civil- und Criminalsachen vor dem weltlichen Forum zu stellen hatten. Vergebens behaupteten katholische Theologen, das privilegium fori des Clerus sei de jure divino, und selbst der Papst habe nicht das Recht, darauf Verzicht zu leisten, vergeblich beriefen sie sich auf dessen historischen Rechtsgrund,[139] vergeblich appellirten sie an die Billigkeit der weltlichen Großen[140] — das privilegium fori blieb auf das kleinste Maß reducirt oder wurde ganz aufgehoben.[141] Deßgleichen wurden nunmehr auch die hilfsbedürftigen Personen (homines miserabiles) dem geistlichen Forum entrückt und der weltlichen Behörde unterstellt.

Am schärfsten wirkte aber der Scheidungsproceß in Betreff der Sachen. Mit der Lehre vom jus circa sacra entwickelte sich auch die Lehre von der Eintheilung der kirchlichen Angelegenheiten in causae *spirituales, civiles* und *mixtae.* Diese Eintheilung bezog sich zunächst eben auf die Gerichtsbarkeit, d. h. auf die Frage: über welche Sachen die geistlichen und über welche die weltlichen Richter zu entscheiden competent seien. Da man aber kein festes Scheidungsprincip finden konnte — nachdem man den historischen Rechtsboden verlassen — so ging nicht bloß die immunitas realis (im Sinne des Mittelalters) für die Kirche verloren, sondern es wurden ihrem

vari debere. Propterea que admonet Imperatorem, Reges, Resp. Principes, et omnes, et singulos, cujuscumque status, et dignitatis exstiterint, ut, quo largius bonis temporalibus atque in alios potestate sunt ornati, eo sanctius quae ecclesiastici juris sunt, tamquam Dei praecipua, ejusque patrocinio tecta, venerentur; nec ab ullis Baronibus, Domicellis, Rectoribus, aliisve dominis temporalibus, seu magistratibus, maximeque ministris ipsorum Principum, laedi patiantur; sed severe in eos, qui illius libertatem, immunitatem, atque jurisdictionem impediunt, animadvertant; quibus etiam ipsimet exemplo ad pietatem, religionem, ecclesiarumque protectionem existant; imitantes anteriores optimos, religiosissimosque Principes, qui res Ecclesiae sua in primis auctoritate, ac munificentia auxerunt, nedum ab aliorum injuria vindicarunt. Adeoque ea in re quisque officium suum sedulo praestet, quo cultus divinus devote exerceri, et Praelati, caeterique Clerici in residentiis, et officiis suis; quiete, et sine impedimentis, cum fructu, et aedificatione populi, permanere valeant." Sess. XXV. cap. 20. de reform.

139) Selbst der Protestant Böhmer schreibt: „Quum immunitas clericorum personalis imprimis, tot legibus etiam Germanicis confirmata, et ad nostra usque tempora propagata sit, citra *extremam* necessitatem illis non adimenda sed conservanda. Neque enim iis invidenda immunitas, quae ex causis rationabilibus indulta est, et quam etiam admittunt Protestantes." Jus. eccles. Protest. l. III. t. 49. §. 52. p. 1062.

140) Die Billigkeitsgründe für die immunitas personalis siehe bei Schenkl (edit. 11.) §. 302. p. 441.

141) Vergleiche Warnkönig: „Die staatsrechtliche Stellung der katholischen Kirche in den katholischen Ländern des deutschen Reichs" (Erlangen 1855) §. 10.

Forum auch manche Angelegenheiten entzogen, welche als solche ursprünglich vor es gehörten, wie z. B. Ehesachen. [142])

In Folge des sogenannten Territorialsystems kam der kirchliche Instanzenzug in manchen Ländern außer Uebung; dafür wurde das Recht des recursus ad principem weiter ausgebildet. [143])

Das canonische Proceßverfahren blieb selbst von vielen geistlichen Stellen unbeachtet; ja in manchen Ländern hatte das geistliche Gericht als solches förmlich aufgehört; dafür wurden die Gegenstände der kirchlichen Streitgerichtsbarkeit auf administrativen Wege — so gut es eben gehen konnte — abgethan.

Strafsachen betreffend, konnte die Kirche in vielen Ländern ihr Recht nicht mehr ungehindert ausüben. Gegen Laien schritt die kirchliche Strafgewalt nur in dringenden Fällen eines notorischen Aergernisses ein, wo keine Procedur nöthig war. Gegen Geistliche beschränkte sie sich auf Disciplinarvergehen und beobachtete fast ausschließlich das Inquisitionsverfahren, indem förmliche Acusationen nicht mehr üblich waren. Daß übrigens die Kirche zur Schlichtung von Jurisdictionsconflicten keine Censuren mehr in Anwendung gebracht, ist nicht zu bedauern; [144]) wäre sie nur auf ihrem rechtlichen Jurisdictionsgebiet unbehelliget geblieben. —

Anmerkung. Die kirchliche Gerichtsbarkeit in Ungarn hatte ununterbrochen einen umfassenden Wirkungskreis. Man sehe darüber: Enchiridion juris ecclesiastii von Cherier (Pesth 1855) tom. II. §. 207. u. a.

§. 68. Fortsetzung. (Das heutige Recht der geistlichen Gerichtsbarkeit.)

Wollte man den heutigen Rechtsbestand der kirchlichen Gerichtsbarkeit im Einzelnen angeben, so müßte man alle christliche Staaten vorführen, soferne es in einem jeden derselben mehr oder weniger Besonderheiten gibt. Wo das Concil von Trient in voller oder theilweiser Kraft besteht, ist die

142) Jemehr sich der Gallicanismus und Febronianismus entwickelte und jemehr der Königsberger Philosoph das Messer der Critik schärfte, desto wenigere Angelegenheiten wurden als causae spirituales betrachtet. Ja selbst mit den causae spirituales wurde noch eine Sichtung vorgenommen, indem man zwischen causae intrinsece oder mere spirituales und accessorie spirituales unterschied. Daß alle diese Scheidungen nie zu Gunsten der Kirche, sondern jederzeit des Staates ausfielen, ist bekannt.

143) Dahmen hat den Fall des recursus ad principem ausführlich behandelt. Er läßt diesen Recurs zu: „si judex ecclesiasticus aut non procedat juxta praecepta legum et canonum, aut censuras non servato juris ordine infligat, aut appellationi legitime interpositae non deferat, aut recusationem interpositam contemnat aut denique alio quovis modo vim inferat et *via facti* procedat."

144) „Die geistlichen Strafen und Censuren — schreibt Kreittmayr — sind heut zu Tage der Weg nicht mehr, um aus dergleichen Jurisdictionsdifferenzen herauszukommen. Man pflegt daher nicht mehr per viam Excommunicationis, sondern Communicationis und amicabilis compositionis zu verfahren."

canonische, durch das Concil verbesserte Gerichtsverfassung, geltend. Doch ist in mehreren Ländern theils durch die Päpste selbst, theils auf andere Weise dem Trientner Concil derogirt worden. Es liegt nun nicht in der Aufgabe dieses Buches, die kirchliche Gerichtsverfassung aller Länder darzustellen; wohl aber erscheint es zweckgemäß, das heutige Verhältniß der geistlichen Gerichtsbarkeit I. in Oesterreich und II. in Deutschland kennen zu lernen.

Zu I. Das geistliche Gerichtswesen in Oesterreich wurde in folgenden Artikeln des Concordats grundgesetzlich festgestellt:

10. Artikel: „Da alle kirchlichen Rechtsfälle und insbesondere jene, welche den Glauben, die Sacramente, die geistlichen Verrichtungen und die mit dem geistlichen Amte verbundenen Pflichten und Rechte betreffen, einzig und allein vor das kirchliche Gericht gehören, so wird über dieselben der kirchliche Richter erkennen, und es hat somit dieser auch über die Ehesachen nach Vorschrift der hl. Kirchengesetze und namentlich der Verordnungen von Trient zu urtheilen und nur die bürgerlichen Wirkungen der Ehe an den weltlichen Richter zu verweisen. Was die Eheverlöbnisse betrifft, so wird die Kirchengewalt über deren Vorhandensein und ihren Einfluß auf die Begründung von Ehehindernissen entscheiden und sich dabei an die Bestimmungen halten, welche dasselbe Concilium von Trient und das apostolische Schreiben, welches mit *„Auctorem fidei“* beginnt, erlassen hat.“

Diesem Artikel zufolge, werden alle kirchlichen Rechtsfälle, die ihrer Natur nach spirituel oder gemischt sind (causae spirituales et mixtae), der kirchlichen Civilgerichtsbarkeit zugewiesen, wie z. B. alle Angelegenheiten, welche den Glauben und die Sacramente betreffen, Annullirung feierlicher Gelübde, Streitigkeiten über die Zuläßigkeit des kirchlichen Begräbnisses u. dgl. [145]) Ehesachen, soweit selbe nicht bürgerliche Wirkungen berühren, gehören nunmehr ausschließlich vor das kirchliche Forum. Zu diesem Behufe traten bischöfliche Ehegerichte in Wirksamkeit, [146]) welche in

---

145) Vergleiche: „Versuch einer Erläuterung des Concordats von Dr. Loberschiner“ (Budweis 1856).

146) Nach Trid. sess. 24. cap. 20. de reform. gehören die „causae matrimoniales“ zur Jurisdiction des Bischofs, welcher nach cap. Statutum 11. (I. 3. in Sexto) und nach Trid sess. 25. cap. 10. de reform. befähigte und bestimmt qualificirte Ehrichter zu bestellen hat. Näher spricht sich über die Eigenschaften dieser Eherichter, besonders des Defensor matrimonii aus die Bulle Benedict XIV. „Dei miseratione“ §§. 4—8. Gleichwie ferners die Bischöfe vermöge der ihnen von drei zu drei Jahren ertheilten

allen Eheangelegenheiten, seien sie durch Klage oder durch eine von Amtswegen zu eröffnende Untersuchung zur Kenntniß des Bischofs gelangt, erkennen.

11. Artikel: „Den Bischöfen wird es freistehen, wider Geistliche, welche keine anständige geistliche, ihrer Stellung und Würde entsprechende Kleidung tragen oder aus was immer für einer Ursache der Ahndung würdig sind, die von den hl. Kirchengesetzen ausgesprochenen Strafen oder auch andere, welche die Bischöfe für angemessen halten, zu verhängen und sie in Klöstern, Seminarien oder diesem Zwecke zu widmenden Häusern unter Aufsicht zu halten. Ingleichen sollen dieselben durchaus nicht gehindert sein, wider alle Gläubigen, welche die kirchlichen Anordnungen und Gesetze übertreten, mit kirchlichen Strafen einzuschreiten."

Vermöge dieses Artikels kann die Kirche bei Verhängung ihrer Censuren auch ohne die Zustimmung der Staatsgewalt vorgehen; es ist somit das allerhöchste Rescript ddo. 11. September und 1. October 1768, wonach die Zustimmung der Staatsgewalt gefordert wird, außer Kraft gesetzt und sind §§. 3—5. der kaiserlichen Verordnung ddo. 18. April 1856 aufrecht erhalten. Die Anordnungen, deren Beachtung die Kirche Jedermann gegenüber unter Androhung oder Verhängung von Strafen geltend machen kann, betreffen vorzugsweise:

a) die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage;
b) die Beobachtung des kirchlichen Fastengebots;
c) die Erfüllung der Osterpflicht.

12. Artikel: „Ueber das Patronatsrecht wird das kirchliche Gericht entscheiden; doch gibt der hl. Stuhl seine Einwilligung, daß, wenn es sich um ein weltliches Patronatsrecht handelt, die weltlichen Gerichte über die Nachfolge in demselben sprechen können, der Streit möge zwischen den wahren und angeblichen Patronen, oder zwischen Geistlichen, welche von diesen Patronen für die Pfründe bezeichnet wurden, geführt werden."

Durch diesen Artikel ist der Grundsatz des canonischen Rechts: „Causa juris patronatus ita conjuncta est et connexa spiritualibus causis, quod

---

Facultät seitens der Congregatio Concilii Prosynodalexaminatoren aufstellen können („*eligendi de consensu capituli duodecim examinatores ad triennium duraturos*"), so sind sie auch von derselben Congregatio Concilii ermächtiget, „ad triennium cum consilio capituli" Prosynodalrichter (judices prosynodales) aufzustellen.

nonnisi ecclesiastico judicio valeat definiri“ für die geistlichen Patronate anerkannt.

13. Artikel: „Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse gibt der hl. Stuhl seine Zustimmung, daß die bloß weltlichen Rechtssachen der Geistlichen, wie Verträge über das Eigenthumsrecht, Schulden, Erbschaften, von dem weltlichen Gerichte untersucht und entschieden werden.“

Damit ist vom canonischen Gesetze: „Nullus judicum neque presbyterum neque diaconum aut clericum ullum aut minores ecclesiae; sine permisso pontificis per se distringere aut condemnare praesumat,“ abgesehen und darum stehen hinfort nach §. 25. der Jur. Norm. ddo. 20. November 1852 „Geistliche, Gemeinden, Pfründen, Stiftungen und Anstalten zu öffentlichen Zwecken jenen Gerichten unter, in deren Sprengel sich der Sitz ihrer Verwaltung befindet.“ Das Hofdecret vom 15. Juli 1791, vermöge welchem dem Geistlichen im Ueberschuldungsfalle doch so viel bleiben soll, als ihm zu seinen standesmäßigen Lebensunterhalte nothwendig ist, wird wohl auch in Zukunft rechtskräftig bleiben.

14. Artikel: „Aus eben diesem Grunde hindert der heilige Stuhl nicht, daß die Geistlichen wegen Verbrechen oder anderen Vergehungen, wider welche die Strafgesetze des Kaiserthums gerichtet sind, vor das weltliche Gericht gestellt werden; doch liegt es demselben ob, hiervon den Bischof ohne Verzug in Kenntniß zu setzen. Bei Verhaftung und Festhaltung des Schuldigen wird man jene Rücksichten beobachten, welche die dem geistlichen Stande gebührende Achtung erheischt. Wenn das wider einen Geistlichen gefällte Urtheil auf Tod oder auf Kerker von mehr als fünf Jahren lautet, so wird man jederzeit dem Bischofe die Gerichtsverhandlungen mittheilen und ihm möglich machen, den Schuldigen insoweit zu verhören, als es nothwendig ist, damit er über die zu verhängende Kirchenstrafe entscheiden könne. Dasselbe wird auf Verlangen des Bischofs auch dann geschehen, wenn auf eine geringere Strafe erkannt worden ist. Geistliche werden die Kerkerstrafe stets an Orten erleiden, wo sie von Weltlichen abgesondert sind. Im Falle einer Verurtheilung wegen Vergehen oder Uebertretungen werden sie in ein Kloster oder in ein anderes geistliches Haus eingeschlossen werden. In den Verfügungen dieses Artikels sind jene Rechtsfälle, über welche das Concilium von Trient in der vierundzwanzigsten Sitzung (c. 5. de reform.) verordnet

hat,[147]) keineswegs einbegriffen. Für Behandlung derselben werden der hl. Vater und Seine kaiserliche Majestät, so es nöthig sein sollte, Vorsorge treffen."

In Folge dieses Artikels werden Geistliche wegen Verbrechen oder andern Vergehungen, wider welche die Strafgesetze des Kaiserthums gerichtet sind, vor das weltliche Gericht gestellt. Die Rücksichten, welche man bei Verhaftung und Festhaltung des schuldigen Geistlichen beobachten soll, bestimmen das Hofdecret vom 28. Juli 1780 und Hofdecret vom 19. Juli 1789. Was man als Vergehen oder als Uebertretung anzusehen habe, wird im zweiten Theile des Strafgesetzes vom 27. Mai 1852 angegeben.

Zu II. Hinsichtlich der kirchlichen Streit-, Ehe- und Strafgerichtsbarkeit gelten in den verschiedenen Staaten Deutschlands verschiedene Bestimmungen.[148]) Im Allgemeinen ist zu bemerken, daß in sämmtlichen Staaten des deutschen Bundes die reinweltlichen Sachen, sowie jene, welche eine vorherrschend staatsbürgerliche Seite haben, den weltlichen Gerichten überantwortet sind. Desgleichen gibt es für die Geistlichen in Civil- und Criminalangelegenheiten nirgends mehr ein eigentliches forum privilegiatum personale, und ist somit die kirchliche Competenz in ihrem canonischen Umfange in keinem Bundesstaate mehr vorhanden.

Insbesondere: 1) in Bayern gehören rein geistliche Angelegenheiten, sowie Ehestreitigkeiten, vor's geistliche Gericht. Für letztere fungirt ein besonderes Ehegericht. Das Verfahren hält sich im Wesentlichen an die Grundsätze des canonischen Processes und ist der Instanzenzug vollkommen geordnet.[149]) Doch sind die geistlichen Tribunale von der Autorität des Königs nicht durchwegs unabhängig.[150])

147) „Causae criminales graviores contra episcopos, etiam haeresis, quod absit, quae depositióne aut privatione dignae sunt: ab ipso tantum Summo Romano Pontifice cognoscantur, et terminentur." Conc. Trid. sess. XXIV. c. 5. d. ref.

148) Bezüglich der Ehegerichtsbarkeit vergleiche: „Handbuch des katholischen Eherechts" von Dr. Fr. Schulte (Gießen 1855) von S. 485 an bis Ende. Ferners: Permaneder §§. 600—605 und §. 665. Bezüglich der Competenz gegen Geistliche sehe man: „Ueber canonisches Gerichtsverfahren gegen Cleriker," von Wilhelm Molitor (Mainz 1856) 10. Kapitel S. 261 u. d. f.

149) „Quod Bavariam attinet, *secundam instantiam* in omnibus causis ad forum ecclesiasticum pertinentibus pro dioecesibus suffraganeis quidem tribunalia metropolitica alterutrius provinciae ecclesiasticae, pro archidioecesi autem Monaco-Frisingensi episcopus Augustanus, et pro archidioecesi Bambergensi Episcopus Wirceburgensis ex recentissimo Brevi Apostolico d. 17. Jan. 1851 constituunt. Quoad *tertiam instantiam*, appellantes, nisi immediate ad sedem Apostolicam recurrere malint, Nuntium Apostolicum Monachii constitutum hodie adire possunt, quippe, qui alterutri ex Archiepiscopis regni decisionem singularum causarum disciplinarium et criminalium in tertia instantia nomine Pontificis committendi facultatem habet." Schenkl (editio novissima.) Das angeführte Breve ddo. 17. Jänner 1851 findet sich wörtlich angeführt im „System des Eherechts" von Dr. Uhrig, S. 779.

150) „Tribunalium episcopalium et metropoliticorum constitutio in Bavaria confir-

Bezüglich der Strafgerichtsbarkeit sind die Erzbischöfe und Bischöfe nicht gehindert, unter der Voraussetzung des canonischen Verfahrens kirchliche Censuren und Strafen zu verhängen; vielmehr ist ihnen dieses Recht im Concordate ausdrücklich zuerkannt. Nur intervenirt auch bei Strafsachen in gewissen Fällen die königliche Regierung. [151])

2) In **Preußen** erstreckt sich die Competenz der kirchlichen Streitgerichtsbarkeit gegenwärtig nur auf das rein geistliche Gebiet, und zwar in Ehesachen soweit, als es sich in rein kirchlicher Beziehung um das Eheband handelt. In allen übrigen Eheangelegenheiten, namentlich auch in Processen über die civilrechtliche Trennung, Ungültigkeit oder Nichtigkeit einer Ehe ist die geistliche Competenz durch Verordnung vom 2. Jänner 1849 aufgehoben. Doch arbeitet dermalen (1856) die „katholische Fraction“ in den Kammern dahin, daß der Kirche bezüglich der Ehe wiederum das volle Recht eingeräumt werde. Indessen wird auch in Preußen das geistliche Gericht vom weltlichen Arm insoferne unterstützt, als die weltlichen Gerichte angewiesen sind, den Requisitionen wegen Zeugenvernehmungen u. dgl., welche die geistlichen Gerichte innerhalb ihres Ressorts an sie erlassen, zu genügen. Einen bedeutendern Umfang hat die geistliche Gerichtsbarkeit in dem ehemaligen Fürstenthum Münster; für Schlesien konnten die geistlichen Gerichte in Sponsalien- und Ehesachen, in Personalsachen der Weltgeistlichen und rücksichtlich der Testamente der Geistlichen bis zum Jahre 1849 receßmäßig Recht sprechen.

Auch der Instanzenzug ist in Preußen geregelt. Die erste Instanz bildet das bischöfliche Gericht oder Officialat. [152]) Für die Suffraganbis-

---

mationi *regiae* subjici debet, judices autem ab episcopo nominati hodie confirmatione regia jam non indigent, sed solummodo magistratibus civilibus indicandi sunt. Sententiae tribunalium ecclesiasticorum confirmatione quidem regia non indigent, attamen nonnisi cum consensu potestatis civilis vim ullam in rationes politicas et civiles habere possunt.“ Schenkl (edit. noviss.)

151) „In Bavaria episcopis liberum est, in *clericos* reprehensione dignos poenas a Concilio Tridentino statutas, aliasque, quas convenientes judicaverint, salvo canonico recursu infligere, eosque in seminariis aut domibus ad id destinandis custodire; censuris quoque animadvertere in *quoscunque fideles* ecclesiasticarum legum et sacrorum canonum transgressores; ita tamen, ut coactio externa exclusa maneat, et sententiae tribunalium ecclesiasticorum nonnisi consentiente potestate civili vim in rationes civiles politicasve exerceant. Porro, quotiescunque presbyter suspenditur aut amovetur, id regio provinciae Gubernio et tituli mensalis collatori indicandum est. Praeterea ordinationes civiles praescribunt, ut clerici nonnisi ad *definitum* tempus in domos correctionis ablegentur; ut amotio a beneficio non nisi per sententiam debitae inquisitioni innixam et legitime latam decernatur; ut in eo casu, quo reus recursum ad regem interposuerit, acta a tribunalibus ecclesiasticis ad regium ministerium transmittantur. Ceterum sententiae tribunalium ecclesiasticorum ipsae confirmatione regia non indigent; atque potestati ecclesiasticae, siquidem fines suos non transsilierit, auxilium brachii saecularis ad sententiarum executionem salvum manet.“ Schenkl.

152) Die Organisation der Officialate in Rheinpreußen ist erst in neuerer Zeit geschehen; so

thümer bildet das Metropolitangericht die zweite Instanz. In der Erzkirche Cöln wurde vom Erzbischofe ein besonderes Appellationsgericht als zweite Instanz bestellt. Dasselbe geschah von den betreffenden Bischöfen der eximten Diöcesen Breslau und Ermland. Die dritte Instanz bildet selbstredend der hl. Stuhl. Wie aber schon angedeutet worden, wird auf die an Rom geschehenen Berufungen nicht dortselbst, sondern durch einheimische delegirte Richter (judices in partibus) entschieden. Denn das Concil von Trient hat die Designation geeigneter, von dem Papste für die Entscheidung von Appellationssachen zu delegirender Subjecte, den Provincial- und Diöcesansynoden überlassen (daher judices synodales). Im Falle als diese Synoden nicht gehalten werden, sind solche von dem Bischofe unter Zustimmung des Capitels aufzustellen (daher judices prosynodales).

Die kirchliche Strafgerichtsbarkeit betreffend, wurde dieselbe durch das preuß. A. L. R. auf geistliche Bußübungen, Geldstrafe bis zu 20 Thalern und vierwöchentliches Gefängniß beschränkt. Grobe Amtsvergehungen sollten nach dem Erkenntniß des geistlichen Gerichts gestraft werden. Gegenwärtig wird aber die Disciplinargewalt von den Bischöfen ohne Einschränkung auf Grundlage des Kirchengesetzes ausgeübt. Die Betheiligung des Staats an dem Gericht über die Amtsvergehen, welche früher in gewissen Gränzen stattfand, ist seit der Publication des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851 weggefallen.

3) In der oberrheinischen Kirchenprovinz ist gegenwärtig der Umfang der kirchlichen Streit- und Strafgerichtsbarkeit insoferne minder fixirt, als eine endgiltige Erklärung auf die bekannten Denkschriften noch nicht erfolgt ist. Durch das Edict vom 30. Jänner 1830 ist dem Concordate mehrfach derogirt worden. Die würtembergische Denkschrift vom 5. März 1853 erkennt unter der Voraussetzung der angemessenen Einrichtung der geistlichen Gerichte, die bischöfliche Disciplinargewalt als Regel an; doch hat bei dem Erkenntniß auf Suspension oder Einberufung in das Besserungshaus auf mehr als drei Monate, auf Translocation und Dienstentlassung die Vorlegung der Acten an die Staatsbehörde als Bedingung der Execution zu geschehen. Dem Bischof ist die Anwendung von Geldstrafen bis zu 30 Gulden eingeräumt. Zugleich ist der Regierung das Recht des Einschreitens vorbehalten, sobald Organe der Kirchengewalt über ihre vom Staate anerkannte Befugnisse hinausgehen oder wesentliche Grundsätze des rechtlichen Verfahrens, unter dessen Voraussetzung der Staat allein eine kirchliche Strafgewalt anerkennt, außer Acht lassen.

---

für Cöln im Jahre 1849, für Trier durch eine bischöfliche Verordnung vom 29. December 1851.

Eine am 23. Mai 1840 in Baden publicirte Verordnung überläßt dem Bischof als Disciplinarmittel, außer dem Verweis, Geldstrafe bis zu 30 Gulden und die Amtssuspension bis zu vier Wochen, und läßt dabei den Recurs, und zwar mit Suspensivkraft zu, falls nicht etwa eine Suspension sich als schleunige, dienstpolizeiliche Maßregel darstellt. Uebrigens hat sich in neuerer Zeit Baden gleichfalls an die genannte würtembergische Denkschrift angeschlossen. Dieser zufolge steht der bischöflichen Behörde das Recht zu, die Laien durch reinkirchliche Censuren (Warnung, Zuspruch, Verweis, Ausschließung) zur Erfüllung ihrer Religionspflichten anzuhalten und bedarf es der Staatsgenehmigung solcher Censuren nur dann, wenn zu ihrem Vollzuge die Hilfe des Staates in Anspruch genommen wird, oder wenn selbe eine Rückwirkung auf bürgerliche Verhältnisse haben sollten. Den betreffenden Personen wird aber das Recht vorbehalten, bei der Staatsbehörde gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt Schutz zu suchen.

Nach dem kurhessischen Regul. vom 31. August 1829 darf auf Suspension vom Amte oder Verweisung in einen Correctionsort auf längere Zeit als drei Monate, auf Entlassung oder Entsetzung vom Amte nur im Einverständnisse mit den Bisthumsbevollmächtigten erkannt werden. Dabei ist der Recurs an den Landesherrn vorbehalten.

Auch in den übrigen Staaten der oberrheinischen Kirchenprovinz ist die geistliche Gerichtsbarkeit mehr oder weniger beschränkt. Der Oldenburger Vertrag vom 5. Jänner 1830 ermächtigt den Official zu Vechta, bis auf 20 Thaler Strafe und bis auf dreißigtägiges Gefängniß zu erkennen, fordert aber bei der Suspension vom Amte und der Remotion Anzeige an die weltliche Behörde. Nach dem Weimar'schen Edict von 1823 darf, wenn der Bischof auf Gefängniß über vier Wochen, Suspension (abgesehen von dem Falle, wo sie als provisorische Maßregel gilt), Absetzung und Entlassung aus dem geistlichen Stande erkennt, das Urtheil nur mit landesherrlicher Beistimmung eröffnet und vollzogen werden. Die geistliche Civilgerichtsbarkeit endlich betreffend, muß gesagt werden, daß sie in den Staaten der oberrheinischen Kirchenprovinz zum großen Theil nicht in rechten Händen ruhe und daß die Bischöfe hierin mannigfältig beengt seien. Dasselbe gilt von der Ehegerichtsbarkeit (§. 70).

4) In dem übrigen Deutschland ist der Umfang der geistlichen Gerichtsbarkeit gleichfalls mehr oder weniger beschränkt; auch Hannover macht hierin nur eine scheinbare Ausnahme; denn das katholisch-geistliche Consistorium, welchem allerdings sehr ausgebreitete Jurisdictionsrechte zukommen, ist mehr als eine landesherrliche Stelle zu betrachten, da von

ihr in allen eigentlichen Justizsachen die Berufungen an das königliche Oberappellationsgericht gehen.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, daß der Zustand der geistlichen Gerichtsbarkeit in Deutschland noch nicht nach allen Seiten hin ein normaler, am wenigsten ein gleichförmiger sei.

§. 69. **Fortsetzung.** (Von dem civilgerichtlichen Verfahren.[153])

Zum Verständniß des kirchlichen Civilprocesses werden Num. I. die nothwendigen **Vorbegriffe**, und Num. II. die Bestimmungen hinsichtlich des **Verfahrens** selbst erörtert werden.

Num. I.

Die allgemeinen Vorbegriffe befassen sich A. mit dem **Gerichtshofe** und B. mit der **streitenden Partei**.

Zu A. Den Gerichtshof betreffend, kommen I. die am Gerichtshofe thätigen **Personen** und II. die allgemeinen **Gerichtshandlungen** in Betracht zu ziehen.

Ueber I. Gleichwie der Ausdruck: Gericht (judicium) in mannigfacher Bedeutung vorkömmt,[154]) so wird auch Gerichtshof bald in weiterem, bald in engerem Sinne genommen. Im weiteren Sinne versteht man unter Gerichtshof den Inbegriff aller bei Gericht für und gegen

---

153) Gründliche Kenntniß des canonischen Proceßverfahrens ist dermalen unbedingt nothwendig; deren Erlangung jedoch mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Der canonische Proceß kann ohne Kenntniß des römischen Rechts kaum verstanden werden. Indem ist in den meisten Kronländern der österreichischen Monarchie der canonische Proceß ganz abhanden gekommen. Demnach wird der Verfasser Entschuldigung finden, wenn er sich größtentheils an dießbezügliche Vorarbeiten Anderer gehalten hat. Soweit er nun die Auctoren geprüft und verglichen hat, erschien ihm Permaneders Darlegung des civilgerichtlichen Verfahrens als die brauchbarste, weßhalb er sie wiederholt benützt hat. Doch wurde fortwährend auch auf die Quelle, nämlich das *corpus j. c.* reflectirt, welches sich in der umfassendsten Weise über das geistliche Gerichtswesen ergeht. Als Commentar zu den Bestimmungen des corpus j. c. wurde der Heinrichs Wagnereck benützt und von den ältern Canonisten hauptsächlich Reiffenstuel zu Rathe gezogen.

154) Ueber den Begriff und die verschiednen Arten des Gerichts siehe: Böhmer: „Introduct. in jus digest." lib. 5. titl. 1. n. 2. et seqq.; ferners Reiffenstuel: „Juris oan." lib. II. titl. 1. §. 1.; Wagnereck p. 221.; Ferraris: Prompta bibl. (editio novissima) tom. IV. fasc. 49. p. 577., bei welch letzterem steht: „Judicium non male definitur: Ordo judiciarius, quo coram judice competente causae controversae disceptatio inter actorem, et reum legitime peragitur ut sententia lis finiatur, nt suum cuique tribuatur.... Quatuor in omni judicio consideranda sunt.

Primum est legitima pertractatio secundum ordinem praescriptum, ne nullitas in processu lateat.

Alterum est legitima judicis persona, coram quo processus peragitur.

Tertium concernit legitimam litigantium personam.

Quartum respicit qualitatem causarum peragendarum."

5*

die Partei thätigen Personen; im engeren Sinne ist Gerichtshof die Gerichtsbehörde, d. h. der Inbegriff der zur Ausübung der Rechtspflege öffentlich autorisirten Personen, welche sich unmittelbar am Rechtsspruch betheiligen. Zum Gerichtshof im engeren Sinne gehören mindestens zwei: der Richter (judex) und ein Notar (Actuar), wovon erster vornemlich zum Richterspruch, letzterer zur Beglaubigung der vom Richter vorgenommenen Handlungen vorhanden ist. Zum Gerichtshof in weiterem Sinne gehören auch die Nebenpersonen im Processe, nämlich Advokaten, Procuratoren, Tutoren und Curatoren.

Demnach kömmt 1) der Gerichtshof im engeren und 2) im weiteren Sinne zur Sprache.

1) Das Gericht muß mit gehörigen Richtern [155]) besetzt sein, welche a) bestimmte Eigenschaften haben müssen und denen b) bestimmte Rechte zustehen und c) gewisse Pflichten obliegen.

a) Die Erfordernisse zur giltigen und rechtmäßigen Ausübung der richterlichen Gewalt sind: α) Richteramtsfähigkeit (habilitas), [156]) β) Gerichtsbarkeit (jurisdictio), welche entweder eine ordentliche (ordinaria), oder stellvertretende (vicaria), oder delegirte, oder subdelegirte sein kann; [157]) γ) Unparteilichkeit [158]) und δ) Zuständigkeit (com-

155) Ueber den Ausdruck *Judex* vergleiche Ferraris Prompta bibl. (editio novissima) tom. IV. fasc. 48. p. 568. und fasc. 49. p. 569. et seq. „Definitur judex, sagt Ferrari, quod sit persona auctoritate publica supremi principis creata ad finem justitiam faciendi singulis suis subditis juxta regulas legis, et ordinem ab ea praescriptum." Die dem Artikel Judex beigegebnen Additiones Cassinenses des Ferrari beziehen sich auf höchst wichtige Gewissensfälle, welche größtentheils nach Liguori entschieden werden.

156) Der Richteramtsfähigkeit ist die Richteramtsunfähigkeit (inhabilitas) entgegengesetzt, welche — um mit den Canonisten zu reden — *naturalis* oder *civilis* sein kann. Nach dem Gesetz muß ein amtlicher Richter: 1) männlichen Geschlechts und bei vollem Gebrauche des Verstandes und der nöthigen äußern Sinne sein. Daher sind vom Richteramte ausgeschlossen: Weiber, Unmündige, Rasende, Taube, Stumme; nicht so die Blinden, wenigstens nicht dann, wenn die Erblindung erst nach erlangtem Richteramte erfolgt ist; 2) das gehörige Alter haben und zwar nach canonischem Recht regelmäßig das vollendete zwanzigste, und nur ausnahmsweise, wenn beide Parteien sich beruhigen, genügt das zurückgelegte achtzehnte Lebensjahr; 3) soll er die erforderlichen Rechtskenntnisse und einen unbescholtnen Ruf (integritas) haben.

157) Ueber jurisdictio ordinaria, vicaria, delegata und subdelegata siehe II. B. §. 27.

158) Mit Bezugnahme auf die Unparteilichkeit darf der Richter nicht in eigener Sache (propria causa) entscheiden. Als propria causa wird jene betrachtet, deren Entscheidung dem Richter als Privatmann einen unmittelbaren Vortheil oder Nachtheil brächte. Der Ausspruch eines Richters über die Competenz seines Gerichtes jedoch wäre kein Urtheil in eigener Sache.

Der Richter muß sogar von jedem Verdachte der Parteilichkeit frei sein. Ein verdächtiger Richter (judex suspectus) kann abgelehnt (recusirt, perhorrescirt) werden. Ob jedoch ein ganzes richterliches Collegium recusirt werden könne, ist controvers. Bei der Ablehnung hat die Angabe und der Beweis der Verdachtsgründe zu geschehen. Als Verdachtsgründe bezeichnet das canonische Recht: die Verwandtschaft

potentia), welche in der Regel nach der Person des Beklagten bestimmt wird. Bekanntlich heißt das Gericht, welchem die Verhandlung in einer causa zusteht, der Gerichtsstand oder *Forum*.[159]

b) Die Rechte des Richters beziehen sich α) auf die Partei, β) auf andere Gerichte.

α) Das Gericht ist gesetzlich berechtiget, von Seite der Parteien, deren Stellvertretern und Anwälten Gehorsam und gebührende Achtung zu verlangen. Eine Verletzung dieses Anspruchs kann von dem Richter selbst arbiträr bestraft werden, vorausgesetzt, daß die Beleidigung dem Richter in seiner amtlichen Eigenschaft zugefügt wurde; außerdem steht diesem nur die Injurienklage zu. Alle gerichtlichen Handlungen, wenn sie anders in gesetzlicher Form gepflogen werden, wofür übrigens die Rechtsvermuthung streitet, genießen öffentlichen Glauben (fidem publicam). Doch schließt diese Rechtsvermuthung den Gegenbeweis nicht aus.

β) Das Verhältniß zu anderen Gerichten betreffend, muß unterschieden werden, ob das Gericht anderen coordinirt oder subordinirt sei. Untergerichtliche Erkenntnisse zu prüfen und nach Befund zu reformiren,

---

des Richters mit der Gegenpartei; dann, wenn der Richter zuvor als Anwalt in derselben Sache diente, oder eine beinahe gleiche Rechtssache hatte; wenn dieselbe Partei früher in einer andern causa von ihm appellirt hatte u. dgl. Doch die neuere Praxis besteht nicht auf der Angabe der Verdachtsgründe, sondern begnügt sich gewöhnlich mit der Ablegung des Verwerfungseides (juramentum perhorrescentiae). —

159) Ueber den Ausdruck Forum vergleiche Ferrari tom. III. fasc. 38. Nach Permaneder ist der Gerichtsstand 1) entweder ein durch Uebereinkunft der Parteien gewählter, sogenannter gewillkührter (forum prorogatum) oder 2) ein gesetzlicher (forum legale). Der gesetzliche Gerichtsstand ist in Rücksicht auf den Instanzenzug entweder der ordentliche (forum ordinarium), wenn die Klage beim competenten Untergerichte in erster Instanz angebracht werden muß; oder der außerordentliche (forum extraordinarium), wenn ausnahmsweise eine Instanz übersprungen wird. Der ordentliche Gerichtsstand ist wiederum in Hinsicht auf die Beschaffenheit des ihn begründenden Gesetzes entweder der gemeine (forum commune) oder der gefreiete (forum privilegiatum). Der gemeine Gerichtsstand ist mit Rücksicht auf seinen Umfang der in der Regel für alle Streitsachen competente allgemeine (forum generale), nemlich jenes Gericht, in dessen Competenzumfang der Wohnort des Beklagten liegt (*forum domicilii rei*); oder er ist ein aus besonderen gesetzlichen Rücksichten anerkannter sogenannter specieler Gerichtsstand (forum speciale); z. B. a) das Gericht, in dessen Bezirk entweder der Ort ist, wo das Object der Klage zur Zeit der Anstellung derselben sich befindet (forum *rei sitae*); oder b) wo der Vertrag oder das Geschäft geschlossen ward, weßhalb geklagt wird (forum *contractus*); oder c) wo das Verbrechen begangen wurde, um dessentwillen Jemand belangt wird (forum *delicti*); oder d) der Gerichtsstand der Wiederklage (forum *reconventionis*), demzufolge Jemand bei dem nemlichen Gerichte, wo er einen anderen belangte, sich während der Dauer des anhängigen Processes auch von dem Beklagten wieder belangen lassen muß; oder e) der Gerichtsstand des materielen Zusammenhanges mehrerer Streitsachen (forum *connexitatis*), dem nach alle materielconnexen Sachen bei demselben Gerichte verhandelt werden sollen, wenn auch das Gericht nicht für jede causa, einzeln betrachtet, competent wäre. So verordnete das canonische Recht, daß das possessorium und petitorium in Besitzstreitigkeiten bei demselben Gerichte verhandelt werden, und daß der geistliche Richter in Ehescheidungssachen auch über die restitutio dotis erkennen soll.

ist Function des competenten Obergerichtes, jedoch nur in Folge einer von einem streitenden Theile geschehenen Aufforderung. Ein Oberaufsichtsrecht dagegen über die Justizverwaltung der Untergerichte steht dem Obergerichte schon ex officio zu. Coordinirte Stellen sind schuldig, sich auf vorgängiges Ansuchen (Requisitionsschreiben) in der Administration der Justiz zu unterstützen.

c) Das Gericht ist verpflichtet, jede Partei zu hören. Der ungehört Abgewiesene hat das Recht, beim nächst höhern Gerichte Beschwerde einzulegen (querela denegatae justitiae). Das Gericht darf die Justiz nicht verzögern, widrigenfalls den Parteien die querela protractae justitiae zusteht. Das Gericht muß durchaus unbestechlich sein, weßhalb dem Richter durch göttliches und menschliches Gesetz untersagt ist, von den Parteien Geschenke anzunehmen.[160]) Dieß gilt insbesondere von dem geistlichen Richter.[161]) Das Gericht darf nicht nach den Grundsätzen des falschen Probabilismus urtheilen[162]) und hat den Ausspruch nicht auf seine subjective Meinung, sondern auf den Thatbestand („secundum allegata et probata“) zu stützen,[163]) sowie es sich auch hinsichtlich des Strafausmaßes an die

---

160) „Non accipias munera, quae etiam excaecant prudentes, et subvertunt verba justorum.“ (Exod. 23.) „Non accipias personam, nec munera, quia munera excaecant oculos judicum.“ (Deut. 16.) „Principes tui infideles, socii furum, omnes diligunt munera, sequuntur retributionem.“ (Isa. 1.) „Principes ejus in muneribus judicabant, et sacerdotes in mercede docebant, et prophetae ejus in pecunia divinabant.“ (Michaeas 3.) Mit den Worten: „qui excutit manus suas ab omni munere, iste in excelsis habitat,“ empfiehlt Isaias den gerechten Richter, und Samuel spricht zum Volke: „Si de manu cujuspiam munus accepi,“ und in den Psalmen: „Qui munera super innocentem non accepit.“

161) „Judex *ecclesiasticus*, sive ordinarius sive delegatus nihil recipere potest *sportularum* nomine. (Sportulae sunt quaedam vasa, in quibus aliquid reponi, ac deferri solet, et praecipue apud antiquos erant capsae pecuniae condendae causa paratae; ac consuetudo tulit, ut sportulae pro ipsa pecunia usurpentur.)“ Ferraris.

162) „Judex non potest judicare secundum sententiam minus probabilem, relicta probabiliore.“ Ferraris. Denn Innocenz XI. hat den Satz verworfen: „Probabiliter existimo judicem posse judicare juxta opinionem etiam minus probabilem;“ ferners: „Nec potest judex in aequali probabilitate opinionum utriusque partis litigantium ullatenus accipere pecuniam, seu munera pro ferenda sententia in favorem unius prae alio.“ Alexander VII. hat nämlich den Satz verworfen: „Quando litigantes habent pro se opiniones aeque probabiles, potest judex pecuniam accipere pro ferenda sententia in favorem unius prae alio.“

163) Dazu entsteht aber die höchstwichtige Frage: „An judex debeat judicare secundum allegata, et probata *etiam contra propriam certam scientiam?*“ Einige antworten unbedingt mit *Ja*, und berufen sich auf den hl. Thomas von Aquin, welcher schreibt: „Judex, si scit aliquem innocentem esse, qui falsis testibus convincitur, debet diligentius examinare testes, ut inveniat occasionem liberandi innoxium, sicut Daniel fecit. Si autem hoc non potest, debet eum superiori relinquere judicandum. Si autem hoc non potest, non peccat secundum allegata, et probata sententiam ferens, quia ipse non occidit innocentem, sed illi, qui eum asserunt nocentem,“ sowie auf den hl. Ambrosius, welcher sagt: „Bonus judex nihil ex arbitrio suo facit, et domesticae proposito voluntatis, sed juxta leges,

gesetzlichen Bestimmungen zu halten hat.[184]) Gegen ein erweisbar ungerechtes Urtheil findet, abgesehen von der öffentlichen Strafe, auch die Syndicatsklage (actio contra judicem, qui litem suam fecit) statt, wodurch die benachtheiligte Partei auf vollen Schadenersatz aus dem Privatvermögen des Richters anträgt. Ein ungerechtes Urtheil, dessen Ungerechtigkeit jedoch nicht dargethan werden kann, bindet den Verurtheilten zwar nicht im Gewissen, wohl aber pro foro externo.

Endlich legen die deutschen Reichsgesetze jedem Richter strenge Amtsverschwiegenheit über die gepflogenen Verhandlungen auf.

Nebst dem Richter (oder Richtercollegium) fungirt beim geistlichen Gerichte auch ein **Notar**, („sive ex una, sive ex pluribus personis constans") welcher nicht nothwendig dem geistlichen Stande anzugehören braucht, der vom Ordinarius zu bestellen und in einigen Diöcesen in der Person des bischöflichen Canzlers[165]) repräsentirt ist, welcher eine ähnliche Stellung bekleidet, wie die *tabelliones* bei den Römern, der seines Amtes wegen vom canonischen Rechte „manus publica" genannt wird, und der sowohl bei den ordentlichen als auch außerordentlichen Gerichtshandlungen gegenwärtig sein muß. Der Notar verpflichtet sich eidlich[166]) zur Erfüllung seiner Obliegen-

---

et jura pronuntiat, scitis juris obtemperat, non indulget propriae voluntati, nihil paratum et meditatum domo refert; sed sicut audit ita judicat; et sicut se habet negotii natura, decernit, obsequitur legibus, non adversatur." Andere sagen unbedingt **Nein** und berufen sich auf das Paulinische Wort: „Omne quod non est ex fide, peccatum est;" Ferrari endlich behauptet: „Quod si nulla media declinandi Officium judicis supersunt, potest quidem judex secundum allegata et probata contra propriam scientiam licite ferre sententiam in Civilibus, et causis Criminalibus *minoribus*, ubi solum agitur de poena pecuniaria, privationis officii, vel bonorum: non autem in Criminalibus majoribus, in quibus agitur de poena vitae, vel mutilationis."

Für den entgegengesetzten Fall stellt Ferrari als Grundsatz auf: „Judex licet habeat certam scientiam privatam contra *Reum*, quia v. c. propriis oculis vidit illum delinquentem, si tamen juridice probatus sit innocens, non potest licite ipsum condemnare, quia judex ut persona publica debet sequi scientiam publicam, et procedere secundum allegata et probata, praesertim in favorem rei."

184) Bezüglich der Strafbemessung schreibt der hl. Liguori: „Judex debet judicare secundum leges. Unde ordinarie non potest poenam relaxare, vel minuere, etiam si actor consentiat, nisi aliquando ad bonum reipublicae aliud necessarium esse dictaret epikeia: vel nisi de privata tantum injuria actoris ageretur." —

165) Ueber die Rechte und Pflichten des bischöflichen Canzlers vergleiche Ferraris Bibliothek zu Artikel: „Cancellaria, Cancellarius." Daselbst sind auch die kirchlichen Vorschriften bezüglich der bischöflichen Canzleitaxen angeführt.

166) „Notarius, cum creatur, jurare solet: 1) quod conficiet instrumenta, et testamenta, de quibus fuerit rogatus nil veritatis tacendo, vel falsitatis miscendo; 2) quod non revelabit, quod sibi secreto commissum fuerit, nisi justa de causa; 3) quod non conficiet scienter aliquod instrumentum de contractu usurario, nec de alio quovis illicito; 4) quod retinebit de omnibus instrumentis, et testamentis, quae dederit, regestum seu protocollum; 5) quod erit fidelis ei, a quo fuit creatus notarius, et admonebit eum de iis, quae sciverit in ejus damnum vergere; 6) quod nullo odio vel amore, spe vel timore officio suo abutetur." Navarrus.

heiten und zur Wahrung seiner Rechte, welche im canonischen Rechtsbuche genau angegeben, [167]) die aber in manchen Ländern eigenthümlich modificirt sind. [168])

Nach dem Grundsatze: „Idem actor ac judex in eadem causa esse nequit," fungirt bei manchen geistlichen Gerichten auch ein **Fiscal** (Fiscalis), „qui negotia processui obnoxia juridice prosequatur, ac, dum aliquid contra legem evenit, huic scripto resistat." Der Fiscal ist in der Regel ein rechtskundiger Laie.

In Gemäßheit der Bulle Benedikt XIV. „Dei miseratione" hat beim geistlichen Ehegerichte auch ein Officialanwalt als **defensor matrimonii** zu fungiren, für welchen derselbe Papst in der nämlichen Bulle die gemessensten Weisungen ertheilt hat.

Damit die Armen nicht unterdrückt werden und auch ihnen Recht werde, fungirt bei dem geistlichen Gerichte ein Officialanwalt der Armen, **(Advocatus pauperum)**, auf welchen selbstverständlich die allgemeinen Advocatenrechte und Pflichten ihre Anwendung haben.

In gewissen Fällen müssen auch **Aerzte, Chirurgen** und **Hebammen** beigezogen werden, welche ihr Urtheil nach bestem Wissen und Gewissen zu fällen haben; sowie sich endlich auch noch **beeidete Schreiber** (scribae jurati) und **Canzlisten** einfinden mögen. Sonach betheiligen sich am geistlichen Gerichtshofe unter gewissen Umständen mehrere Personen, deren einige jedoch zum Gerichtshof im weiteten Sinne dieses Worts gezählt werden müssen.

2. Als Nebenpersonen im Processe können fungiren: a) **Advocaten,** b) **Procuratoren,** c) **Tutoren** und **Curatoren**.

a) Der Ausdruck: **Advocatus** (Cognitor, Orator, Patronus, Causidicus, Togatus) namentlich *Advocatus ecclesiae* kömmt in verschiedenen Bedeutungen vor. Nach Asconius heißen gewisse Personen Advocaten, „ex eo, quod in consilium advocentur." Nach Zallwein ist die advocatia ecclesiarum soviel, als: „jus, et officium defendendi ecclesias, earumque personas, bona ac jura, lege, consuetudine, observantia, pacto, et foedere constitutum." [169]) An dieser Stelle verstehen wir unter Advocaten

---

167) Cap. Quoniam 11. X. (II. 19.) Vergleiche dazu: Dr. Joseph Scheill: „Die geistliche Gerichtsbarkeit." I. Th. §. 17. (Kitzingen 1833.)

168) So in Ungarn, worüber Cherrier schreibt: „Ex formula juramenti, quod in patria nostra deponere solet Notarius, ad officium ejus haec quoque spectant: ut episcopo, et ejus vicario, seu Causarum *Auditori generali* obedientiam; Assessoribus Consistorii reverentiam praestet etc." —

169) Ferrari unterscheidet vier Arten kirchlicher Advocatie, wenn er schreibt: „Multiplex porro est hujusmodi advocatiae genus. Nihil tamen prohibet, quominus in quatuor veluti classes eam tribuamus, primam *defensionis*, secundam *jurisdictionis*, tertiam *administrationis*, quartam denique *protectionis*."

einen rechtskundigen und berechtigten Fürsprecher einer Partei vor Gericht. Zu einem derartigen Fürsprecheramte müssen alle diejenigen zugelassen werden, „qui nominatim non reperiuntur prohibiti.“ Einige Personen sind nun aber durch's Civilrecht, andere durch's canonische Recht namentlich ausgeschlossen, als:

„α) *Haeretici.*

β) *Minores* decem et septem annis, quia in his adhuc infirmum judicium esse deprehenditur.

γ) *Foeminae* propter sexum, nec etiam pro liberis; hoc namque officium omnino virile est.

δ) *Caeci*, et aliqua insigni turpitudine deformati, ut muliebria passi, judicio damnati, et qui operas locarunt, ut cum bestiis pugnarent.

ε) Lege civili prohibentur pro aliis postulare qui *judices arbitrive* in caussa sunt. Item decuriones contra patriam; vasallus contra dominum; sicut etiam pater, filius, fraterve in ea causa, quae agitatur coram eo.

ζ) Lege ecclesiastica postulare prohibentur *judices ordinarii* in suis territoriis. Item *monachi*, nisi necessitate ecclesiae suggerente, et simul abbatis jussu intercedente. Nunquam autem *mendicantes*, etiam pro utilitate proprii monasterii et licentia proprii praelati, possunt advocare. Imo nec possunt personaliter assistere advocatis et procuratoribus cum in curiis eorum temporalia negotia agitantur, ad eosdem instigandos.

η) *Clerici*, tam in majoribus quam in minoribus ordinibus constituti arcentur ab advocationis munere; cujus tamen prohibitionis non una est *exceptio*, nimirum *prima* est quoties in causa propria aut ecclesiae suae, miserabilium personarum (qui proprias causas administrare non possunt) patrocinium praestant; *secunda* est, quum patrocinantur pro conjunctis personis, vel ratione sanguinis, vel spirituali cognatione, vel pro canonicis suis; *tertia* est, dum non coram judice saeculari pro tribunali sedente, sed domi suae conficiendo juris allegationes, alicui ex partibus patrocinantur.“

Der Advocat hat heilig zu achtende Pflichten und den rechtlichen Anspruch auf Entschädigung für die in Sachen seines Clienten aufgewendeten Kosten, sowie auf eine verhältnißmäßige Belohnung für seine Bemühungen. Die wesentlichsten Pflichten des Advocaten sind:

α) Der Advocat darf nicht die Vertheidigung einer Sache übernehmen, welche er als ungerecht erkennt.

β) Von dem Augenblicke an, als er zur Ueberzeugung gekommen, die von ihm vertheidigte Sache sei ungerecht, hat er zurückzutreten und auch seinen Clienten zum Aufgeben des Processes zu bewegen.

γ) Er muß Alles aufbieten, damit seinem Clienten Recht werde. Ist derselbe durch seine Fahrlässigkeit zu Schaden gekommen, so ist der Advocat zur Vergütung dieses Schadens verpflichtet.

δ) Er ist zur Treue und Verschwiegenheit verpflichtet, und darf deßhalb dem Gegner nichts entdecken, was zum Nachtheil des Clienten wäre.

ε) Er darf sich zur Vertheidigung seines Clienten keiner unerlaubten Mittel bedienen, als: der Berufung auf bereits aufgehobene oder der Verdrehung der bestehenden Gesetze.

ζ) Er darf die Sache seines Clienten nicht geflissentlich in die Länge ziehen.

η) Hat überhaupt nur für Wahrheit und Recht einzustehen.

b) **Procurator** ist derjenige, der anstatt einer Partei vor Gericht erscheint, und dieselbe bei der Verhandlung des Rechtsstreites persönlich vertritt. (§. 47.) Nach dem in Ungarn geltenden kirchlichen Rechte jedoch ist Advocat und Procurator ein und dieselbe Person. (Cherrier.) Von der Procuratur gesetzlich ausgeschlossen sind: Personen, die noch nicht volle 25 Jahre alt sind; Geistliche für weltliche Personen; Solche, die einer Criminaluntersuchung unterlagen und Infamirte.[170]

Die Rechte und Pflichten des Procurators beziehen sich einerseits auf seinen Mandanten oder Principal, und andererseits auf die Gegenpartei.

Zu seinem Principal steht der Procurator ganz in dem Verhältnisse eines Mandatars zu seinem Mandanten, daher er ihm auch pro dolo et omni culpa haftet, hinwiederum aber auch volle Entschädigung für die behufs des Geschäfts gehabten Auslagen ansprechen kann. Der Umfang seiner Befugnisse richtet sich selbstverständlich nach dem Umfang der erhaltenen Vollmacht, wornach die Unterscheidung zwischen procurator *omnium* rerum und procurator *unius* rei begriffen wird.

Zur Gegenpartei tritt der Procurator ganz in das Verhältniß des adversarius, und ist vom Augenblicke der Litiscontestation an dominus litis, d. h. kann den Streit suo nomine führen, weßhalb er selbst wieder einen andern Stellvertreter substituiren darf. Eine Revocation der Vollmacht von Seite des Mandanten, und eine Renunciation von Seite des Procurators kann nur aus erheblichen Gründen geschehen. Jedenfalls

170) Einige Canonisten unterscheiden verschiedene Procuratoren, nämlich: procurator *verus*, *praesumtus* oder *quasi talis* und *falsus*. „Procurator verus, schreibt Schenkl, praesumtus seu quasi talis, et falsus dicitur, qui aut vero, aut praesumto, aut nullo est mandato munitus. Mandato autem praesumto locus est in consortibus litis, in personis valde conjunctis, si *consortes*, aut *conjunctos* defendant, his volentibus id facere praesumuntur."

muß ein solcher Wechsel dem Richter und der Gegenpartei rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß im canonischen Recht der procurator mit *plenipotentiarius* (Gewalthaber, Bevollmächtigter) unter der Voraussetzung gewisser Bedingungen eine und dieselbe Person sei. [171])

c) In allen Streitsachen, bei welchen Unmündige, Minderjährige, Wahnsinnige, gerichtlich erklärte Verschwender direct betheiliget sind, müssen deren **Tutoren** und **Curatoren** beigezogen werden.

Wer das Amt eines Tutors und Curators zu übernehmen berechtiget, und welches deren Rechte und Pflichten seien, bestimmen die Gesetze.

Ueber II. Die **allgemeinen gerichtlichen Handlungen** bestehen: 1) in der Anfertigung gerichtlicher Protocolle, 2) in der Ausfertigung der richterlichen Decrete, 3) in den gerichtlichen Terminen.

1. Gerichtliche **Protocolle** sind schriftliche von Gerichtswegen durch den Actuar gefertigte Urkunden, über gewisse von den Parteien vorzunehmende Acte oder mündlich abgegebene Erklärungen. Die wesentlichen Erfordernisse eines giltigen Protocolls sind, daß es gleich bei der Verhandlung selbst und in Gegenwart der verhandelnden Personen, mit Angabe der Zeit und des Ortes der Handlung, sowie der Namen der Anwesenden und des Actuars aufgenommen, sodann den Parteien vorgelesen, und von ihnen durch Namensunterschrift bestätiget, endlich vom Actuar fidemirt worden sei. Ein gehörig abgefaßtes amtliches Protocoll liefert den vollen Beweis, ohne jedoch den Gegenbeweis auszuschließen.

2. In Betreff der **richterlichen Decrete** handelt es sich: a) um deren Begriff und Arten, b) um deren Abfassung und Bekanntmachung, c) um deren Rechtskraft.

a. Gerichtliches Decret im weiteren Sinne ist jeder Beschluß des Gerichts in einer streitigen Rechtssache. Solche Decrete sind α) entweder Decisivdecrete (decreta decisiva) d. i. eigentliche Urtheile, Erkenntnisse (sententiae) oder sie sind β) einfache Decrete (decreta simplicia), wenn

---

171) Von den Procuratoren sind die *defensores* und *negotiorum gestores*, „qui aliena negotia intra, aut extra judicium, sed *sine mandato domini* procurant“ zu unterscheiden. Aber auch der Syndicus ist insoferne vom Procurator zu unterscheiden, als ersterer für eine Körperschaft (universitas z. B. Capitl) fungirt, und als derselbe vom Vorstande der Körperschaft und der Majorität ihrer Mitglieder gewählt werden muß. Das Amt des Syndicus einer Commune ist „officium *publicum*,“ das des Procurators aber „officium privatum.“ Da die Commune oder die Körperschaft (universitas) nicht stirbt, so erlöscht auch das Amt des Syndicus nicht mit dem Tode derjenigen, die ihn gewählt haben. Durch Ministerialerlaß ddo. 30. April 1851 sind hinsichtlich des Syndicats für die kirchlichen Dicasterien in Preußen besondere Bestimmungen erflossen.

sie bloß auf den einseitigen Antrag einer Partei erlassen werden. Die einfachen Decrete beziehen sich entweder auf die *materialia causae* selbst, und heißen dann, wenn durch sie dem Gesuche einer Partei willfahren wird, Vollzugsdecrete, Weisungen (mandata, ordinationes); wenn aber der gestellte Antrag verworfen wird, Abweisungsdecrete (decreta rejectoria), oder sie beziehen sich bloß auf die *formalia* procedendi, und sind entweder Ladungen (citationes) oder Mittheilungen (communicationes) oder Bekanntmachungen (notificationes). Die Decisivdecrete aber sind wieder hinsichtlich ihres Inhalts entweder Definitivurtheile (sententiae definitivae), welche die Hauptsache selbst entscheiden, oder Interlocute (sententiae interlocutoriae), welche im Laufe des eigentlichen Processes nur einen Incidentpunkt erledigen. Dergleichen Interlocute sind bald solche Verfügungen, welche auf das künftige Endurtheil gar keinen Einfluß haben, sondern nur den Proceßgang betreffen (sententiae *mere interlocutoriae*); bald solche, die der künftigen Hauptentscheidung präjudiciren, indem sie nemlich einen solchen Nebenpunkt betreffen, von dessen Entscheidung mehr oder weniger das Endurtheil selbst abhängt (sententiae *vim definitivae habentes*). — Neben dieser Classification ist noch eine andere Eintheilung der Decrete zu erwähnen, nemlich die monitorische und arctatorische. Diese gilt vornehmlich von den Ladungsdecreten (citationes). Sie heißen monitorisch, wenn sie dem Geladenen bloß das Recht gestatten, eine Parteihandlung bei Gericht vorzunehmen; arctatorisch aber, wenn sie dem Geladenen die Verbindlichkeit, bei Gericht zu erscheinen, auferlegen. Geschieht letzteres unter Androhung einer Strafe oder eines Rechtsnachtheils für den Fall des Nichterscheinens, so heißen sie peremtorische; außerdem aber dilatorische Decrete.

b. Die Form der Abfassung betreffend sollen in jedem Decisivdecrete dem Erkenntnisse selbst auch die Entscheidungsgründe beigefügt werden; wenigstens ist diese Einrichtung in neuerer Zeit fast allgemein üblich; während das canonische sowie das römische Recht nur bei den Verantwortungsberichten, die im Falle einer Appellation an das Obergericht erstattet werden mußten, die Angabe der Entscheidungsgründe verlangt. Uebrigens soll das Urtheil in klaren und deutlichen Worten abgefaßt, und insbesondere in condemnatorischen Sentenzen das, was der Verurtheilte zu leisten hat, genau bestimmt sein.

Die Form der Bekanntmachung richterlicher Decrete ist zweifach; sie geschieht entweder durch mündliche Eröffnung (publicatio im engeren Sinne), oder durch schriftliche Zustellung (insinuatio); ersteres wird bei Decisivdecreten, letzteres bei einfachen Decreten beobachtet. Die schriftliche Zustellung soll in der Regel an die Partei selbst zu

eigenen Handen oder an ihren legitimirten Anwalt geschehen. Bisweilen geschieht die citatio außer der persönlichen Ladung *(ad faciem)* durch Abgabe des Ladungsscheines an die Hausgenossen *(ad domum)* oder mittelst Anheftung an die Wohnung *(ad aedes)* oder mittelst öffentlicher Ausschreibung *(citatio edictalis)*. Einfache Decrete können vom Richter auch nach deren Insinuation noch zurückgenommen oder abgeändert werden; gegen ein Decisivdecret aber bleibt nichts übrig als die Ergreifung eines Rechtsmittels.

c. Rechtskräftig heißt ein Urtheil, wenn es durch die gewöhnlichen Rechtsmittel nicht mehr angefochten werden kann (sententia transit in auctoritatem *rei judicatae*). Ein richterliches Decisivurtheil wird aber rechtskräftig *α)* dadurch, daß der Verurtheilte entweder dem Erkenntnisse sofort Folge leistet; oder *β)* auf den Gebrauch der ordentlichen Rechtsmittel verzichtet, sei es nun ausdrücklich oder stillschweigend, nemlich dadurch, daß er zehn Tage a die publicationis unbenützt verstreichen läßt. Aber auch *γ)* kraft unmittelbar gesetzlicher Vorschrift tritt die Rechtskraft eines Urtheils ein, wenn in derselben Sache zweimal erfolglos appellirt wurde; wenn eine Partei die Entscheidung der ganzen Sache von einem Eide des Gegners abhängig gemacht, und dieser den Eid geleistet hat, endlich wenn das Decret wider eine Partei wegen ihres beharrlichen Ungehorsams erlassen worden ist.

Ein rechtskräftiges Urtheil wird im concreten Falle für die streitenden Theile ein wahres Gesetz (ex sententia fit jus). Dritten Personen aber, die an dem Processe keinen Antheil nahmen, kann es in der Regel weder nützen noch schaden. Nur der Erbe einer Partei, gegen welche eine rechtskräftige Sentenz erlassen wurde, muß begreiflich das Urtheil auch gegen sich gelten lassen; und ebenso ein Dritter, welcher der Zunächstbetheiligte gewesen wäre, aber wissentlich einem entfernteren Interessenten die Processführung überlassen hat. Das Urtheil, einmal in Rechtskraft erwachsen, kann ohne weiters exequirt, und der dadurch entschiedene Proceß nicht mehr von vorne angefangen werden. Dem Reassumenten kann die *Exceptio* **rei judicatae** entgegengebracht werden, vorausgesetzt, daß dessen neu eingegebene Klage denselben Gegenstand betrifft, sowie denselben Rechts- und Klaggrund hat.

3. In Betreff der **gerichtlichen Termine** gelten folgende Bestimmungen:

Für die Dauer eines **ganzen** Processes hatte das römische Recht ein Triennium festgesetzt. Doch hat schon das neuere canonische Recht nicht mehr strenge daran gehalten. Heutzutage ist die Bestimmung der Dauer eines ordentlichen Processes ganz außer Gebrauch; nur die

Dauer eines summarischen Processes vor dem bischöflichen Gerichte ist nach dem Tridentinum auch jetzt noch auf zwei Jahre beschränkt.

Für einzelne Gerichtshandlungen aber wird regelmäßig eine gewisse Zeit bestimmt. Eine solche Zeitbestimmung sagt entweder, an welchem Tage die Parteien vor Gericht erscheinen, oder binnen welcher Zeit eine gerichtliche Handlung vorgenommen werden soll. Sie heißt im ersteren Falle **Tagfahrt** (terminus), im zweiten **Frist** (dilatio). Je nachdem die Frist schon durch das Gesetz bestimmt, oder vom Richter anberaumt, oder durch Uebereinkunft der Parteien festgesetzt ist, heißt sie dilatio *legalis*, dilatio *judicialis*, dilatio *conventionalis*; und so die Tagfahrt, wenn für den Fall der Versäumniß ein Nachtheil angedroht ist, terminus *peremtorius*, außerdem terminus *dilatorius*. Vorzügliche Erwähnung aber verdienen die sogenannten **Nothfristen** (fatalia) oder die peremtorischen Termine. Sie sind entweder fatalia *absoluta*, wenn sie nach einer bestimmten Handlung im Processe von selbst zu laufen anfangen; oder fatalia *secundum quid*, wenn sie erst durch ein richterliches Decret in Bewegung gesetzt werden müssen. Unter den erstgenannten ist besonders wichtig die absolute **Appellations**-Nothfrist, welche mit der Stunde der Publication des Urtheils beginnt und mit der nemlichen Stunde des letzten (zehnten) Tages endet. Andere Fristen und Termine fangen bei Decisivurtheilen von dem Tage, an welchem das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist; bei Ladungs- oder sonstigen einfachen Decreten aber mit dem nächsten Tage nach der Insinuation des Decretes zu laufen an. —

Durch rechtzeitige und motivirte Gesuche der einen oder anderen Partei kann übrigens (in der Regel jedoch nur einmal) auch eine Fristverlängerung oder Tagfahrtverlegung erwirkt werden, nur darf die Frist kein absolutes Fatale sein. Gegen die Versäumniß von Fristen und Terminen findet nur dann eine Wiedereinsetzung in den vorigen Zustand statt, wenn nachgewiesen wird, daß die Frist wegen rechtserheblichen Ursachen nicht eingehalten, oder das Gesuch um Verlängerung oder Verlegung des Termins wegen unausweichlichen Hindernissen nicht gestellt werden konnte.

Zu B. In Hinsicht der **Partei** sind zwei Fragen zu erörtern, nemlich:

I. Welche Personen bilden die Partei?

II. Welches sind deren Rechte und Pflichten?

Ueber I. Die streitende Partei bilden: 1) der Kläger (actor); 2) der Beklagte (reus), 3) können auch andere Personen im Processe betheiliget sein.

1. Kläger ist derjenige, welcher einen Anderen gerichtlich belangt, auf daß er zu seinem Recht komme („Actor est, qui alterum in jus vocat,

seu jus in re sibi esse, vel ab altero praestari quidquam debere contendit"). Man unterscheidet mehrere Arten derselben (z. B. *legitimus, illegitimus, publicus*, [qui ex munere sibi incumbente agere obligatur, uti est fiscalis], *privatus, principalis, minus principalis* seu ingerens). Die Belangung selbst heißt Klage (actio), welche im Allgemeinen definirt wird als: „jus aut medium legitimum prosequendi in judicio, quod sibi debetur." Nach Verschiedenheit des Gegenstandes gibt es auch verschiedene Klagen (z. B. actiones *petitoriae, possessoriae, reales, personales, mixtae* u. dgl.) Die Befugniß, als Kläger vor Gericht aufzutreten steht Allen zu, welche nicht von Natur oder durch positives Gesetz ausgeschlossen sind. So dürfen nach dem Kirchengesetze als Kläger auftreten: a) Minderjährige nach Zurücklegung des 14. Lebensjahres, und zwar in kirchlichen Angelegenheiten (in causis ecclesiasticis), wie z. B. in Ehesachen oder Pfründeangelegenheiten; b) Prälaten, selbst ohne Einwilligung des Capitels, außer in besonders wichtigen Streitsachen oder wo ein specieles Gesetz solches verbietet.[172]) Nicht als Kläger auftreten dürfen Excommunizirte (excommunicati non tolerati), welche der Richter ex officio zurückzuweisen hat; ja selbst gegen die mit dem kleinen Banne Belegten kann excipirt werden.

2. Beklagter (reus conventus) ist jene Person, welche vom Kläger gerichtlich belangt wird („reus est, qui in judicio convenitur"). Beklagt werden kann in der Regel jeder zurechnungsfähige Mensch. Insbesondere:

a) Excommunizirte, „ne ex peccato commodum reportare videantur."
b) Minderjährige in den Fällen, wo sie auch als Kläger auftreten dürfen.
c) Personen des weiblichen Geschlechts; doch sollen diese zum persönlichen Erscheinen nicht gezwungen werden, ja den Nonnen ist selbst im Falle, als sie wollten, nicht gestattet, sich persönlich vor Gericht zu stellen.
d) Diejenigen, welche nicht sui juris sind, müssen in der Person ihrer Tutoren oder Curatoren eingeklagt werden.

3. Bisweilen erscheinen im Processe auch dritte Betheiligte, welche in demselben Processe ihre eigene Sache mitvertheidigen, und entweder einer der Parteien beistehen, oder als Gegner von beiden auftreten (intervenientes). Selbstverständlich können sowohl auf Seite des Klägers, als des Beklagten, auch mehrere Individuen, welche zusammengenommen eine sogenannte Streitgenossenschaft (litis consortium) bilden, und entweder bei einerlei Rechts- und Klagegrund gemeinschaftlich (wenn nicht

---

172) Cap. 21. X. de rescriptis (I, 3). Dazu Wagnerєs Exegese p. 22. et. 23.

lieber einzeln) ihre Ansprüche verfolgen (litis consortium activum) oder bei einerlei Verpflichtung gemeinsam ihre Vertheidigung führen (litis consortium passivum). Begreiflicherweise gelten auch für die einzelnen Glieder der Streitgenossenschaft jene Bestimmungen, welche überhaupt für Kläger und Beklagten zu Recht bestehen, auf daß sie gesetzlich vor Gericht stehen können (legitima persona standi in judicio).

Ueber II. Die Rechte und Pflichten der Partei beziehen sich 1) auf sie selbst, 2) auf's Gericht.

1. Die Rechte der streitenden Theile sind im Allgemeinen gleich. Doch erscheint in gewissen Fällen die Lage des Beklagten vortheilhafter als die des Klägers (favorabiliores sunt partes rei quam actoris). Denn nicht allein gelten auch im geistlichen Gerichtsverfahren die Grundsätze des römischen Rechts, daß der Kläger gehalten ist, dem Gerichtsstande des Beklagten zu folgen; daß ihm die Beweislast (onus probandi) zufällt, daß der Beklagte losgesprochen werden muß, falls der Kläger nicht beweisen kann, gesetzt auch, daß der Beklagte gleichfalls nicht im Stande ist, den Beweis seiner Exceptionen zu liefern; daß ferners der Kläger pro expensis Caution leisten, und sich eine Wiederklage des Beklagten in foro des letzteren gefallen lassen muß; sondern es soll auch nach canonischem Rechte von zwei ab eadem instantia und in eadem causa erlassenen widersprechenden Urtheilen das für den Beklagten günstigere den Vorzug haben. Uebrigens ist jede Partei verpflichtet, sowohl in ihren eigenen Angaben der Thatsachen, als auch in der Beantwortung der gegnerischer Seits aufgestellten Behauptungen der Wahrheit treu zu bleiben und den Proceß nicht muthwillig zu verzögern. Auch muß der unterliegende Theil in der Regel dem Gegner die Proceßkosten erstatten. Nur wenn eine Partei in der Hauptsache beharrlich ungehorsam war, und dessenungeachtet zu ihrem Vortheil erkannt worden war, hat der Sieger dem Besiegten die Kosten zu ersetzen.

2. Dem Gerichte ist die Partei Gehorsam schuldig. Namentlich haben die streitenden Theile auf dessen Ladung zu erscheinen. Die Uebertretung dieser Pflicht heißt Contumaz („qui legitimae citationi aut aliis justis judicis mandatis praefacte non obedit, *contumaciam* committere dicitur"), deren es mehrere Arten gibt (*dolosa*, si dolus, *culposa*, si culpa; *vera*, si reapse culpa dolusve intercessit, *praesumta*, si intercessisse praesumitur"). Der Contumaz kann sich sowohl der Beklagte als auch der Kläger [173]) schuldig machen. Um aber von Seite des Richters

---

173) „Etsi ad agendum vulgo cogi nemo queat, tamen coactio seu provocatio locum habet in actione 1) ex *lege diffamari*, qua diffamatus e. g. in re turpi aut de debito, coram judice suo diffamationem probat, diffamantemque citari, et

dagegen einschreiten zu können, muß eine dreimalige dilatorische oder eine einmalige peremtorische Ladung oder Frist unbeachtet geblieben sein. Ist das geschehen, so kann der Ungehorsam theils mit arbiträren Strafen, theils mit Ausschließung von einzelnen Gerichtshandlungen, ja die beharrliche Widersetzlichkeit sogar mit totaler Sachfälligkeit bestraft werden; doch muß, wenn die versäumte Frist nicht ein absolutes Fatale war, die Strafe vorerst angedroht werden, die Frist selbst völlig abgelaufen und der Gegner um Bestrafung des Ungehorsams eingekommen sein. Doch scheint Nachholung des Versäumten auch selbst nach der accusatio contumaciae zulässig, wenn nur der Richter die angedrohte Strafe noch nicht wirklich decretirt hat. Außerdem kann begreiflich die verspätete Handlung nur dann ohne nachtheilige Folge bleiben, wenn der Säumige von der Gegenpartei die ausdrückliche Erklärung beibringt, daß sie auf den Vollzug des sonst verwirkten Rechtsnachtheils verzichte.

Num. II.

Streitsachen in geistlichen Dingen können auf verschiedene Weise geschlichtet werden. Manche Händel werden außergerichtlich beigelegt, nämlich durch Vergleich (transactio) und freundschaftliches Uebereinkommen [174]) (amicabilis compositio) oder durch schiedsrichterliches Urtheil (arbitrium). [175]) Andere Streitsachen werden gerichtlich beigelegt. Aber auch in diesem Falle muß unterschieden werden. Manche Streitigkeiten können durch Reconvention vor das weltliche Forum gelangen, und in Folge davon nach dem Civilrechte entschieden, [176])

eum aut ad probandam diffamationem suam aut ad perpetuum silentium adigi et in perpetuum praecludi petit; item 2) ex lege: *si contendat*, si actor actionem suam nimium differat, reus ne *exceptionum suarum* jacturam faciat e. g. per mortem testium, petere potest, ut eae a judice audiantur, et actor eas aut replicando elidat, aut ad perpetuum silentium adigatur." Schenkl.

174) Die gütliche Uebereinkunft der Parteien kann geschehen durch freiwilliges Abstehen von einer Forderung ohne bedungene Wiedervergeltung (pactum de non petendo), durch Vergleich oder Aufgebung eines Anspruches gegen bedungene Gegenleistung (transactio). Ein derartiges Uebereinkommen kann natürlich bloß in reiner Privatsache geschehen. „Conventionalis litis decisio, schreibt Schenkl, solum valet, ubi nec lex, nec boni mores, nec alia pactio obstat. Unde non valet 1) in rebus, quae non sunt privati arbitrii, 2) quando in damnum tertii, ecclesiae praesertim cedit, 3) ubi peccandi periculum subest, 4) aut aliorum consensus necessario requisitus deficit, 5) nec valet, si partes libere non consentiant."

175) Ueber das schiedsrichterliche Verfahren siehe §. 67. S. 38.

176) Das Wesen der Gegenklage (reconventio, mutua petitio) wird durch folgendes Beispiel deutlich gemacht: Der Geistliche A klagt den Laien B vor dem weltlichen Gericht. Aber ehevor die Litiscontestatio geschehen, klagt der Laie B den Geistlichen A vor demselben Gericht. Demnach definirt Bagnubelli Bassi (Bibliotheca tom. III. pag. 455) die Reconvention, wie folgt: „Est autem *reconventio* rei conventi adversus actorem durante conventionis judicio coram eodem judice instituta actio." Unter Voraussetzung der immunitas personalis und realis meint Bassi:

andere können summarisch erlediget werden; [177]) während hinwiederum bei anderen das eigentliche canonische Proceßverfahren, welches am summarischen seinen Grundtypus hat, Anwendung finden kann.

Die nachstehende Erörterung befaßt sich ausschließlich mit dem canonischen Processe. [178]) Dabei werden naturgemäß folgende Momente hervorgehoben: A. **die Vernehmung der Parteien bis zur Litiscontestation**, B. **die Beweisführung**, C. **der Actenschluß, die richterliche Sentenz und Execution**, D. **die Rechtsmittel dagegen.**

A.

Bezüglich der Vernehmung der Parteien sind in Erörterung zu ziehen:

I. die Klage,

II. die Vorladung des Beklagten (*citatio*),

„Clericus aut etiam Laicus in *causa spirituali*, aut illi annexa coram *judice saeculari* reconveniri non potest, quia judex non potest de causa spirituali cognoscere etiam incidenter;" allein richtiger dürfte Schenkl argumentiren: „reconventio fundatur in regula *aequitatis naturalis:* „„ut, cujus in agendo quis observavit arbitrium, eum habere etiam contra se judicem in eodem negotio non dedignetur."" Nur fügt Schenkl consequent bei: „Reconventio in causa *spirituali* coram judice laico jurisdictionis spiritualis *prorsus incapace* institui nequit." (Vergleiche Schenkl §§. 789 u. 403; und Permaneder §. 503.)

177) Das summarische Verfahren, welches ganz einfach ist, das beiläufig 1000 Jahre hindurch ausschließlich in der Kirche gegolten, welches auch judicium *extraordinarium* heißt, beschreibt Pirhing, nach Clem. Saepe. 2. De v. Sig. wie folgt: „Quaeritur: in quo consistat processus summarius, sive quid sit procedere summarie, vel simpliciter, et de plano, ac sine strepitu, et figura judicij?

Resp. Ad talem processum non requiritur necessario libelli oblatio, nec litis contestatio, et potest sic procedere etiam tempore feriarum, politicarum seu civilium, aut messium, et vindemiarum, quae ob necessitates humanas sunt concessae; amputandae sunt dilationes, ut iis quantum fieri potest, abbrevietur: repellendae sunt exceptiones, et appellationes dilatoriae, et frustratoriae: refrenandae contentiones, et jurgia partium, et advocatorum, et superflui testes, ac probationes. Quae vero requiruntur jure naturali, aut gentium, non sunt omittenda in hoc judicio. Quare citatio partis, et juramentum de calumnia, vel malitia, sive de veritate dicenda, ne veritas occultetur, etiam ab hoc processu non excluditur: petitio quoque facienda est in exordio litis, sive in scriptis sive verbo: utrique parti certus terminus dari potest, ad exhibenda omnia acta; probationes quoque necessariae, et defensiones legitimae, etiam in hoc processu sunt admittendae: interrogandae etiam sunt partes, sive ad earum instantiam, sive ex officio judicis, si hoc aequitas suadeat, ac denique sententia proferenda est a judice sedente, vel stante, etiam, si videbitur, conclusione in causa non facta." In welchen Fällen das summarische Verfahren stattfinden dürfe, siehe: Pirhing lib. II. titl. 1. sect. 3. §. 3.; dazu: Reiffenstuel lib. II. titl. 1. De judiciis §. 2. p. 7. (edit. Monachii 1702.) Inwieferne der *processus possessorius* mit dem *processus summarius* verwandt sei, siehe Schenkl §. 792.

178) Das empfehlenswertheste Werk, welches in neuester Zeit über das geistliche Gerichtswesen überhaupt und den canonischen Proceß insbesondere erschienen, ist: „Tractatus de judiciis ecclesiasticis" auctore D. *Bouix* (Parisiis 1855).

III. die Einreden (*exceptiones*) des Beklagten,
IV. die *Levata*,
V. die Streiteinlassung (*litis contestatio*).

Zu I. Die Klage betreffend, wird 1) deren Begriff und wesentlicher Inhalt, 2) deren zufälliger Inhalt in Betracht gezogen.

1. Die Klage muß entweder mündlich zu Protocoll gegeben oder schriftlich überreicht werden (Klagschrift, libellus actionalis). Sie ist ein von dem Kläger an den Richter gestelltes Gesuch, auf den Grund eines Rechts den Beklagten zu einer bestimmten Leistung oder Unterlassung zu verurtheilen. („Est imploratio judicis, ut ea, ad quae praestanda reus conventus vi legum obligatur, obtineantur.") In jeder Klage muß ausgedrückt sein: Quis? quid? coram quo? quo jure petatur? et a quo? Demnach sind die allgemeinen Bestandtheile einer jeden Klage: a) der Rechtsgrund (fundamentum *juris*); d. h. es muß ein Recht vorhanden sein, worauf der Kläger seinen Anspruch stützt; gleichviel ob dieser Rechtssatz in einem geschriebenen Gesetze oder in einer Gewohnheit begründet ist; — b) der Nachweis, daß die Voraussetzungen des angezogenen Rechtssatzes in concreto wirklich existiren, d. i. der Klaggrund (fundamentum agendi), welcher entweder das Verhältniß, woraus der Kläger seinen Anspruch ableitet, nur im Allgemeinen bezeichnet (fundamentum agendi *proximum* s. generale), oder auch die Art angibt, wie jenes Verhältniß entstanden ist (fundamentum agendi *remotum* s. speciale), jedenfalls aber genau den Streitgegenstand bezeichnen soll; — c) das Gesuch (petitum), welches den Hauptzweck der Klage enthalten muß (Hauptgesuch), aber auch das Nebensächliche, z. B. Zinsen, Proceßkosten 2c. ausdrücken kann (Nebengesuch). Dasselbe darf keine Zuvielforderung enthalten. Eine Zuvielforderung ist aber entweder eine *plus petitio* re, wenn der Kläger ein werthvolleres Object oder eine größere Summe fordert, als worauf er rechtlichen Anspruch hat; oder *plus petitio* tempore, wenn er vor Eintritt der Verfallzeit Klage stellt; oder *plus petitio* causa, wenn er eine andere Leistung fordert, als der Beklagte zu prästiren schuldig ist; oder endlich *plus petitio* loco, wenn er auf Leistung des Schuldigen an einem anderen Orte dringt, als wo der Beklagte sie zu entrichten verpflichtet ist. Im ersten Falle würde nur auf das wirklich schuldige Quantum erkannt; im zweiten der Kläger vor der Hand mit seiner Klage abgewiesen und in die Kosten condemnirt; im dritten und vierten Falle kann der Richter entweder bloß vom Unstatthaften abstrahiren oder auch die Klage angebrachter Weise ablehnen.

2. Manchmal werden in Einem Klaglibelle mehrere Klagen angebracht. Man nennt dieß die Klagenhäufung (cumulatio actionum). Sie ist ent-

weder eine subjective, wenn mehrere Kläger gegen Einen Beklagten, oder Ein Kläger gegen mehrere Beklagte, oder endlich mehrere Kläger gegen mehrere Beklagte auftreten; oder sie ist eine objective Klagenverbindung, wenn zwar nur Ein Kläger gegen Einen Beklagten, aber mit verschiedenen Ansprüchen in derselben Klagschrift auftritt. Die Zulässigkeit der letzteren ist schon durch die Gesetze ausgesprochen; vorausgesetzt, daß dasselbe Gericht in Ansehung aller einzelnen Klagen competent ist, und daß die cumulirten Klagen sämmtlich ohne Störung des Proceßganges simultan verhandelt werden können. Die Zulässigkeit der subjectiven Klaghäufung aber fällt in der Regel dem Ermessen des Richters anheim. Zuweilen wird mit der Klage sogleich auch die Beweisführung verbunden (anticipatio probationis); besonders wenn der Kläger mit Grund befürchtet, durch längeren Aufschub des Beweises seiner Beweismittel verlustig zu werden, sogenannte *probatio* **ad perpetuam rei memoriam,** welche anfangs nur auf einzelne Fälle beschränkt, später aber allgemein für zulässig erklärt wurde.

Zu II. 1) Die Fälle des Majestätsverbrechens (criminis laesae majestatis) ausgenommen, kann Niemand als gerichtlich überwiesen betrachtet werden und an seiner Person oder Sache Schaden erleiden, der nicht in gehöriger Weise ist vorgeladen worden. Auch vor dem geistlichen Forum gilt die Ladung der Parteien als Gesetz, und wird dahin definirt: „Actus judicialis, quo quis mandato judicis juris experiendi causa vocatur in judicium.“

2) Wird die Klage mündlich zu Protocoll genommen, so wird der wesentliche Inhalt derselben an den Beklagten hinausgeschlossen — mit der Ladung, sich binnen einer bestimmten Frist darüber vernehmen zu lassen. Bei schriftlicher Klaganbringung aber werden Kläger und Beklagter, jeder eigens, und letzterer unter Mittheilung des Duplicats der Klagschrift vorgeladen. Uebrigens gibt es verschiedene Arten von Vorladungen.[179])

3) Die gesetzmäßige Ladung hat folgende Wirkungen: a) begründet sie auf Seite des Gerichts Prävention und Fortdauer der Competenz; b) unterbricht sie die Verjährung; c) beweist sie Litispendenz, d. h. die Sache wird von da an als rechtsgängig betrachtet, in Folge dessen keine Veränderung mehr im Besitzstande vorgenommen, und

---

179) Man unterscheidet: Citatio *fundamentalis* oder *primaeva*, welche wieder in citatio *simplex* und *insinuationalis* zerfällt; ferners citatorium *minus* und citatorium *majus*; dann *inhibitorio*-citatorium und *praemonitorio*-citatorium; weiters citatio *condescensoria* und *compulsoria*. Dem citatorium majus wird gewöhnlich die Clausel angefügt: „Committimus, et mandamus, quatenus — ad diem N. mensis N. anni N. peremptorie, ac semel pro tribus vicibus indispensabiliter nostri cites in praesentiam.“ Ein Ladungsformulare findet sich bei Cherrier II. B. S. 389.

der Streitgegenstand als res litigosa nicht mehr von dem Beklagten veräußert werden darf, widrigenfalls die Veräußerung ungültig ist, und selbst der dritte Erwerber die Sache entweder gegen oder ohne Entschädigung, je nachdem er sie bona oder mala fide an sich gebracht hat, restituiren, oder wenn dieselbe in natura nicht mehr vorhanden ist, vom Beklagten dafür ein Aequivalent gegeben werden muß; endlich d) wird der Beklagte durch die Mittheilung der Klage bei Realklagen in malam fidem, bei Personalklagen aber in moram versetzt, und muß daher, wenn er im Processe unterliegt, von diesem Zeitpunkte an auch alle fructus ersetzen, welche ein malae fidei possessor herauszugeben schuldig ist; sowie die von da an erlaufenen Verzugszinsen zahlen.

Zu III. Der Ausdruck: *exceptio* allgemein gefaßt, kömmt in der mannigfachsten Bedeutung vor.[180] Im gerichtlichen Sinne ist *exceptio* diejenige Thätigkeit des Beklagten, wodurch eine weitere Action des Klägers entweder unmöglich gemacht oder gehindert wird. Eine derartige Thätigkeit, beziehungsweise Reaction, kann vor oder nach der Litiscontestation stattfinden.[181] Dieselbe kann mannigfach geartet sein.[182] An dieser Stelle werden jedoch nur die zwei wichtigsten Arten von Ein-

180) Man sehe darüber Schmier (lib. II. tract. 3. cap. 10.) „Exceptio, schreibt Schmier, juxta nomenclaturam suam desumitur ab excipiendo, vel ex-capiendo, quod nempe aliquid ex actione alterius capiatur, dematur aut absumatur per exceptionem; germanice, ein Auszug, Schutz- oder Gegenwehr, Einrede. Alias exceptio vocatur praescriptio. Saepius vero nominatur defensio, non quod omnis defensio sit exceptio, sed quod omnis exceptio sit defensio, quatenus excipientem munit et protegit contra agentem."

181) „Exceptio potest expendi vel in actu primo vel in actu secundo. In actu primo denotat jus excludendi actionem motam, vel movendam; in actu secundo significat ipsam actualem exclusionem motae actionis. Unde definitur exceptio, *quod sit jus excludendi actionem, contra se motam vel movendam.*

Dixi 1. *jus.* Sicut enim actio est jus persequendi in judicio, quod sibi debetur; sic exceptio est jus repellendi et excludendi in judicio, quod petitur.

Dixi 2. *excludendi actionem.* Nam ex sententia Ulpiani „„exceptio dicta est quasi quaedam exclusio,"" quae opponi actioni cujusque rei solet, ad eludendum id quod in intentionem, condemnationemve deductum est. Indeque Paulus ait: „„actionis verbo non contineri exceptionem."" Equidem et replicatio est species exceptionis; et tamen non actioni, sed exceptioni removendae opponitur; sicut replicationi duplicatio, huic triplicatio, et isti quadruplicatio opponi solet. Sed quia reus excipiendo fit actor et actor replicando quodamodo reus, quoniam non magis actor intendit jus suum agendo, quam reus excipiendo: hinc non male dicitur, replicationem eo fine interponi, ut prior exceptio, tanquam aequivalens actioni, excludatur.

Dixi 3. *Contra se motam vel movendam.* Sive enim jam mota, sive primum movenda sit actio, manet excipiendi jus, eandem elidendi et excludendi, quantum ipsi contraria et perniciosa est." Schmier l. c.

182) Ueber die Exceptionen und deren Arten siehe: Schmier l. c.; besonders: De Bouix t. II. p. 169 et seq. Man unterscheidet: exceptio *juris* und exceptio *facti*, ferners exceptio *civilis* und *praetoria;* dann exceptio *nominata* und *innominata*, dann *realis* und *personalis*.

reden in Betracht gezogen, nämlich 1) die *exceptiones peremtoriae,* 2) die *exceptiones dilatoriae.*

1. Will der Beklagte nicht bloß für jetzt, sondern für immer von der Klage befreit sein, so muß er entweder die Klage gleich in ihrem vorgeblichen Rechtsgrunde angreifen und darthun, daß der Anspruch des Klägers gar nicht in einem Gesetze begründet ist, oder es müssen ihm sogenannte peremtorische Einreden (exceptiones peremtoriae) zu Gebot stehen, „quibus impugnatur jus ipsum in judicium deductum *et ipsa actio perimitur.*“ Diese Einreden sind entweder proceßhindernde (exceptiones litis ingressum *impedientes),* wenn der Beklagte ein neues Factum anführt, wodurch, wenn es bewiesen ist, schon die Entstehung eines Klagerechts verhindert wird; oder es sind proceßaufhebende (except. *litis finitae),* wenn das angeführte Factum von der Art ist, daß es, unter Voraussetzung der Wahrheit, ein schon entstandenes Klagrecht aufhebt.

Die wichtigsten peremtorischen Einreden sind jene, welche sich auf die *calumnia* („quae nonnunquam praesumitur, cum accusator in proba deficit“) und die sich auf die *praescriptio* stützen. [183]) Soferne übrigens Einreden und Litiscontestation von einander unabhängige und verschiedne Momente sind, gilt die Vorbringung von peremtorischen Exceptionen weder als Litiscontestatio, noch darf daraus schon ein Geständniß oder eine Einräumung des Klagrechts gefolgert werden.

2. Eine Einrede, wodurch der Beklagte das Klagrecht seines Gegners an sich nicht angreift, sondern bloß zu zeigen sucht, daß der Rechtsverfolgung desselben zur Zeit noch ein Hinderniß im Wege stehe, heißt eine streitverzögernde Einrede (exceptio dilatoria); und zwar, wenn sie aus einem Mangel der Person des Richters hergenommen ist, indem derselbe als unfähig, als verdächtig, als incompetent ꝛc. dargestellt wird, eine gerichtsablehnende (except. fori declinatoria). Dergleichen Einreden, wenn sie gelten sollen, muß der Beklagte noch vor der Litiscontestation innerhalb der vom Richter angesetzten peremtorischen Frist anbringen, widrigenfalls er damit in der Regel nicht mehr gehört wird, außer wenn der Grund zu dergleichen Exceptionen erst später entstanden, oder dem Beklagten zur Zeit der Streiteinlassung noch unbekannt war, was jedoch dieser

---

183) Ueber die *Praescriptio* vergleiche: Schmier (lib. I. tract. 2. per totum), Pirhing (lib. II. titl. 26. sect. 1.), Schenkl (§§. 761, 762, 763, 764), Cherrier (§. 201). Die Bestimmungen des österreich. allgemeinen b. Gesetzbuches über die Verjährung und Ersitzung finden sich im III. Thl. 4. Hauptst. §§. 1451 u. d. f. Die Präscription ist besonders wichtig in Bezug auf den Besitz (possessio), wobei es sich vorzugsweise um die zur Präscription erforderliche Zeitlänge handelt. Hierüber sehe man Schmier sect. IV. lib. et tract. cit. —

eidlich bestätigen muß; ferner, wenn die Einreden so beschaffen sind, daß die Außerachtlassung derselben eine unheilbare Nichtigkeit des Verfahrens zur Folge haben würde; namentlich auch bei der exceptio loci non tuti und bei der exceptio excommunicationis majoris, welche zu jeder Zeit angebracht werden kann.

Zu IV. Hat der Geklagte gegen die Rechtmäßigkeit der Klage keine Einwendung zu erheben, so muß er zur festgesetzten Zeit vor Gericht erscheinen. Ist nämlich dieser Zeitpunkt angelangt, so fordert der Kläger durch seinen Procurator, „ut reus conventus per notarium ad legitime coram judicio comparendum, seque defendendum proclametur.“ Dieser Act heißt *Levata*, welchem die Proclamation folgt: „Levata est causa N. ut actoris contra, et adversus N. velut reum conventum, qui ad comparendum, semetque defendendum proclamatur, primo, secundo et tertio.“ (Cherrier.)

Zu V. 1) Gibt der Beklagte zur bestimmten Zeit seine Antwort über die der Klage zu Grunde liegenden Thatsachen ab, so heißt dieses die *litis contestatio* (Streiteinlassung, Streitbefestigung[184]), weil mit der Erklärung, welche Thatsachen der Beklagte anerkannt oder verneint, der Streitpunkt in der Hauptsache festgesetzt ist. Da der Hauptzweck der Litiscontestation die Ausmittlung des Streitpunktes ist, so folgt, daß sie in jedem Processe wesentlich ist, widrigenfalls der Proceß nicht vorschreiten kann, oder das Verfahren unheilbar nichtig ist.[185])

2) Schickt der Beklagte seiner Streiteinlassung dilatorische Einreden voraus, mit der Erklärung, daß er nur für den Fall in die Hauptsache eingehen wolle, wenn vorher jene Einwendungen beseitiget werden, so heißt diese Litiscontestation eine vorläufige oder bedingte (litc. eventualis s. *conditionata)*; außerdem eine unbedingte (ltc. *pura)*. Es kann aber der Beklagte entweder den ganzen historischen Klaggrund einräumen (ltc. *affirmativa)*, oder denselben ganz widersprechen (ltc. *negativa)*, oder ihn nur theilweise zugestehen (ltc. *mixta)*. Nach canonischem Recht genügt es übrigens, wenn der Beklagte auch nur im Allgemeinen dem historischen Klaggrund widerspricht (ltc. *generalis)*, weil die Zulassung des Eides üblich ist. Endlich kann die Streiteinlassung sein: eine wirkliche (ltc. vera)

---

184) „Litis contestatio est actus judicialis, quo per petitionem actoris et rei contradictionem lis initium capit.“ Cherrier. „Reus exceptionibus litis ingressum impedientibus destitutus, dum intentioni actoris declaratae contradicens animum litigandi prodit, *litem contestari* dicitur. Est itaque litis contestatio responsio rei ad petitionem actoris, animo cum actore litigandi facta.“ Schenkl.

185) Doch ist eine eigentliche litis contestatio in folgenden Fällen nicht nothwendig: 1) „in causis appellationis, si *in prima* instantia jam *facta* sit, 2) in causis *notoriis*, 3) in causis, ubi judex *ex officio nobili* procedit.“ Schenkl.

oder eine gesetzlich fingirte (lit. ficta), wenn nämlich in Folge eines Ungehorsams des Beklagten die de facto nicht geschehene Einlassung als geschehen angenommen wird.

3) Die Litiscontestation muß in gehöriger Weise geschehen, nämlich: a) klar und unzweideutig, b) vor dem competenten Richter, c) von dem Geklagten selbst oder dessen Procurator.

4) Die Wirkungen der Streiteinlassung beziehen sich auf den Richter, Kläger, Beklagten und beide zugleich.[186])

B.

Ist der Richter schon nach dem ersten Verhör durch die Angaben (allegata) der Partei über das Factische der Streitfrage vollkommen aufgeklärt, so schließt er das erste Verfahren; außerdem wird dem Kläger zur Gegenbeantwortung des vom Beklagten angeführten (ad replicandum) und ebenso dem Beklagten zur Erwiederung auf die Replik (ad duplicandum) ein weiterer Termin ausgesetzt. In der Regel sollen nur drei Repliken zugestanden werden; ausnahmsweise kann jedoch selbst eine Quinduplik stattfinden.[187]) Jedenfalls kömmt es nach der Litiscontestation zum **Beweisen** und **Erhärten** der factischen Behauptungen.[188]) Beide dieser Begriffe können unter dem Ausdrucke: „Constatirung des Factums" subsumirt werden. Es wird demnach im Folgenden von der Constatirung der factischen Behauptungen I. **durch den Beweis** und II. **durch andere Mittel** die Rede sein.

Zu I. Hinsichtlich des Beweises handelt es sich: 1) um den Beweis im Allgemeinen, 2) um die einzelnen Beweismittel.

---

186) „Effectus litis contestatae praecipui sunt 1) ex parte *judicis*, a) ut proroget jurisdictionem judicis, modo non plane ad judicandam caussam incapacis; b) ut, quum per litis, contestationem partes in caussam ab hoc judice decidendam consenserint, post eam recusatio judicis, nisi ex nova caussá, locum non habeat; 2) ex parte *actoris*, a) ut mutationem libelli impediat, b) ut actio reddatur perpetua et in haeredes transeat; 3) ex parte *rei*, a) ut regulariter occludat viam exceptionibus dilatoriis, et fori declinatoriis, b) possessionem bonae fidei interrumpat, praescriptionem impediat, c) rei controversae alienationem, aut in potentiores translationem prohibeat; 4) ex parte *utriusque litigantis*, ut litigantes ad prosequendam hanc instantiam, et comparendum in judicio obliget." Schenkl.

187) „In sede spirituali quinduplica admittitur, tunc tamen judex conclusionem causae suscipit, ne allegationes nimium protrahantur, lisque fiat immortalis." Cherrier.

188) Aeltere und neuere Canonisten machen in Hinblick auf die stoffliche Anordnung im zweiten Buche der Decretalen zwischen Beweisen und Erhärten keinen Unterschied. Es ist richtig: „jedes bewiesene Factum ist auch erhärtet" — allein nicht jedes constatirte Factum ist durch Beweis im strengen Sinn dieses Wortes erhärtet worden. So ist z. B. nach dem Rechtsaxiom: „Notorium non eget probatione" die Notorietät kein Beweis im eigentlichen Sinne des Wortes. Deßgleichen kann man weder die Präsumption noch das Geständniß als eigentliche Beweise betrachten.

Ueber 1. (a. Begriff.) Der Ausdruck „Beweis" (probatio) [189]) wird bald im allgemeinen, bald im juristischen Sinne gefaßt. Unter Beweis im Allgemeinen versteht man die Begründung einer mündlichen oder schriftlichen Behauptung. Im juristischen Sinne ist Beweis: jener gerichtliche oder auf's Gericht bezügliche Act, vermöge welchem dem Richter die Zweifel über eine Thatsache benommen werden und dafür die Ueberzeugung von dem Sachverhalte geboten wird. [190])

(b. Arten.) Man verschafft dem Richter die Ueberzeugung von der Wahrheit einer Behauptung, indem man entweder geradezu dasjenige Factum selbst beweist, worauf die Behauptung gerichtet ist; oder ein anderes Factum beweiset, von dem auf die Wahrheit des eigentlich zu beweisenden ein Schluß gezogen werden kann. Ersterer heißt der natürliche oder directe Beweis (probatio directa), letzterer der künstliche oder indirecte Beweis (probatio artificialis, indirecta).

Mit Bezug auf den Zeitpunkt der Beweisantretung heißt derjenige, der in Folge eines vorausgegangenen Interlocuts zur gesetzlich bestimmten Zeit angetreten wird, der ordentliche Beweis (prob. ordinaria) im Gegensatze zum außerordentlichen (extraordinaria), worunter man den anticipirten Beweis, womit nämlich eine Partei freiwillig auftritt, ohne das richterliche Interlocut dazu abzuwarten, und die sogenannte probatio ad perpetuam rei memoriam versteht.

---

189) „Probatio juxta aliquos ab adverbio „*probe*" descendit, quod probe videatur agere, qui, quod intendit, probat; juxta alios dicitur a *probando*, quod vocabulum interdum idem significat, ac laudare, commendare, approbare, interdum idem denotat, ac periculum facere, tentare, experiri, interdum idem est, ac fidem facere, docere, implere, ostendere." Schmier.

190) Definitur probatio, quod sit actus judicialis, quo judici de re aut facto aliquo *dubio* fit fides.

Dixi 1) *actus judicialis*. Nam probatio respicit principaliter judicium; instruit judicem; imponitur a judice; facitque judicio finem et exitum. Ergo actus judicialis est. Nec obest, quod nonnunquam probatio fiat extra judicium, et ante litem institutam aut contestatam; ac subinde informationes extrajudiciales sufficiant: fit siquidem aut in praesentia judicis, aut ordinatur ad judicium, aut ultimatam vim accipit a judicio, postea suscepto, aut concernit materiam jurisdictionis voluntariae simplicis et mere gratiosam.

Dixi 2) *quo judici*. Etenim probatio non fit parti, quae nunquam haberet fidem probanti, etiamsi solem ipsum ad veritatem ostendendam in manibus gereret, ut ait Duarenus; sed judici.

Dixi 3) *de re aut facto aliquo dubio*. Res igitur aut factum sit dubium, oportet, quod probandum: quae enim certa jam et clara sunt, non egent probatione, sed sententia. [Inde non probanda sunt: a) quae sunt juris communis; nec b) quae juris praesumtione sunt munita; nec c) notoria; nec d) ab adversario admissa et confessa].

Dixi 4) *fit fides*. Ubi subjicitur finis et effectus probationis, qui est fides seu credulitas, opinio aut certitudo, pro diversitate probationis." Schmier.

Mit Rücksicht auf die Form des Verfahrens unterscheidet man den feierlichen (solemnis) von dem nicht feierlichen Beweise oder der bloßen Bescheinigung (prob. simplex seu demonstratio).

In Hinsicht auf den Grad der durch den Beweis hervorgebrachten Ueberzeugung des Richters, heißt der Beweis ein vollständiger (plena) oder ein unvollständiger (minus plena); und letzterer je nachdem er mehr oder weniger als halb beweiset, eine *probatio semiplena major* oder *semiplena minor*.

Die wichtigste Eintheilung aber ist die in Hauptbeweis (probatio im eigentlichen Sinne) und in Gegenbeweis (reprobatio). Ersterer ist derjenige, womit nach den Grundsätzen über Beweislast eine Partei zuerst auftreten muß, wenn sie nicht sachfällig werden soll; letzterer aber der, welchen der Gegner des Hauptbeweisführers herzustellen hat. Dieser Gegenbeweis kann wiederum entweder ein directer oder indirecter sein.

(c. Nothwendigkeit.) So oft eine Streitsache zweifelhaft ist, bedarf es des Beweises; „nam judex non potest aliquem condemnare, quando non est probatus reus; sed quamdiu causa judicialis est dubia, non est probatus quis reus — Ergo." Diese Nothwendigkeit des Beweises gilt sowohl für die Streitenden als für den Richter, welcher ex officio die Beweislast aufzulegen hat.[191])

(d. Beweispflichtige Personen.) Von jeher bestand die Hauptkunst der Advocaten und Streitenden darin, daß sie die Beweislast von sich ab und auf den Gegner zu wälzen suchten. Es ist demnach wichtig, zu wissen, wer zum Beweisen verhalten werden kann. Als oberste Regel gilt: „*Ei incumbat probatio, qui dicit, non qui negat*" (Card. de Lucca), quia ex una parte is, qui dicit, et affirmat aliquid, censetur onus probandi suum dictum aut affirmationem in se suscipere, cum minime nesciat, dictis, nisi probata sint, fidem non adhiberi; ex altera vero parte is, qui negat, fundat se in *non-ente*, quod, sicuti qualitates non habet, sic probationem directam excludit." Da nun meistens der Kläger „sagt oder behauptet," so fällt das onus probandi in der Regel auf ihn. Sofern aber auch der Geklagte „excipiendo fit actor," kann auch ihm die Beweislast obliegen.

Von der Beweislast entbindet:

α) der Besitz, nach dem Axiom: „melior est conditio possidentis;"

β) die *praesumptio juris;*

---

191) Die Formel der Beweisauflegung war in früherer Zeit folgende: „Weil Beklagter auf die erhobene Klage geantwortet, und derselbe nicht allenthalben geständig, ist Kläger den Grund seiner Klage, und soviel ihm daran verneinet, wie recht zu erweisen schuldig." Siehe Stryck: in Introd. ad praxin for. cap. 17. §. 1.

γ) *favor juris*, kraft welchem gewisse Personen (pupilli, minorennes, mulieres etc.) von der Beweislast entbunden sind.[192])

(e. Beweisgegenstand.) „Objectum probationis est res seu factum aliquod dubium et controversum. Adeoque jus constitutionis, cum certum et finitum sit, non probandum, sed antecedenter sciendum est. Intellige, *si scriptum sit:* nam jus constitutionis non scriptum, seu consuetudinarium, cum in facto consistat, uti innocue potest ignorari, ita et probari debet."

(f. Wirkungen des Beweises.) Selbstverständlich sind anders die Wirkungen eines vollständigen Beweises und anders die eines unvollständigen. Die Wirkungen eines vollständigen Beweises (prob. plena) sind:

α) In vollkommener Angemessenheit darnach ist die Sentenz zu fällen, sei es gegen den Kläger oder Beklagten;

β) der einen vollständigen Beweis hergestellt, darf zu einem Eidschwur weder verhalten noch zugelassen werden; „nam temerarium et sacrilegio proximum est, absque causa et ratione, quempiam ad jurandum cogere;

γ) Derjenige, gegen welchen der vollständige Beweis geführt worden, wird zum Reinigungseid (juram. purgatorium) nicht mehr zugelassen.

(g. Verhältniß der Beweise zu einander.) Wenn Beweise und Gegenbeweise gemacht worden sind, so hat der Richter genau zu wägen. Bei dieser Abwägung ist zu unterscheiden, ob gleich- oder ungleichartige Beweismittel collidiren. Im ersteren Falle ergibt sich die Bestimmung des Gleich- oder Uebergewichts des einen oder anderen Beweises ohne Schwierigkeit. Bei ungleichartigen Beweismitteln pro und contra gilt nachstehendes Rangverhältniß: der richterliche Augenschein hat vor jedem anderen Beweise den Vorzug; gegen einen geleisteten Schiedseid kommt kein Gegenbeweis in Betracht; das Gutachten beeidigter Sachverständiger geht dem Zeugenbeweise in der Regel unbedingt vor; Zeugen und Urkunden gegen einander haben im Ganzen genommen gleiche Beweiskraft.

Ueber 2. Als Beweismittel gelten:

a) Augenschein und Sachverständige,
b) Zeugen,
c) Urkunden,
d) Eide.

192) Siehe Schmier: lib. II. tract. 3. cap. 3. sect. 2.

a. Augenschein und Sachverständige.

Unter dem Augenschein (inspectio ocularis) versteht man im Allgemeinen die Ueberzeugung, welche der Richter in amtlicher Eigenschaft durch eigene sinnliche Wahrnehmung sich verschafft. („Inspectio ocularis describitur, quod sit actus judicialis, quo judici de re dubia vel facto controverso, per illius aspectum fides conciliatur.") In welchen Fällen, in welcher Art und Weise der Augenschein vorzunehmen und welches dessen Wirkungen seien, ist mehr durch das bürgerliche (römische) als durch's canonische Gesetz bestimmt. —

In gewissen Fällen (z. B. bei Ehestreitigkeiten) muß der Richter auch Kunst- oder Sachverständige (z. B. Aerzte, Hebammen) beiziehen, welche über den Sachverhalt ein Urtheil oder Gutachten abzugeben haben. Sind diese dritten Personen nicht öffentlich zu derartigen Acten angestellt und ein für allemal dafür beeidiget, so findet die Beeidigung in jedem einzelnen Falle statt. Ob das Gutachten eines einzigen Experten hinreichend oder die Beiziehung mehrerer nöthig sei, hängt von den Umständen und dem richterlichen Ermessen ab.

b. Zeugen.

Der Ausdruck: Zeuge kömmt in der mannigfachsten Bedeutung vor. 193) Im processualen Sinne des Wortes versteht man unter Zeugen jene dritten Personen (außer dem Richter und den Parteien), welche mit eigenen Sinnen gemachte Wahrnehmungen dem Richter referiren. 194)

Wer als Zeuge vor Gericht stehen dürfe und wer nicht? unter welchen Bedingungen die Zeugenschaft einen Beweis bilde — ist durch's canonische Gesetz genau bestimmt.

---

193) „Testis appellationem trahit a *testando*. Testari vero subinde idem denotat, ac suam mentem explicare per ultimum elogium; subinde idem est, ac fidem alteri per confirmationem rei facere; eoque sensu antiquitus testes dicebantur *superstites*: quia super causae statu proferebantur, ut inquit Isidorus (cap. forus 10. de V. S.)" Schmier.

194) „Describi potest testis, quod sit persona idonea, ad fidem negotio conciliandam adhibita.

Dixi 1) *persona idonea;* h. e. habilis et apta ad testimonium dicendum...

Dixi 2) *ad fidem negotio conciliandam.* Hocque munus et proprium est officium testium, ut fidem negotio tum extra tum intra judicium concilient. Multa siquidem fiunt et accidunt, de quibus, quod facta sint, constare nequit, nisi per testes. Et hinc testium usus non tantum *frequens* sed et necessarius est.

Dixi 3) *adhibita;* seu vocata aut rogata. Si enim testis nec interrogatus nec vocatus, ultro de negotio et facto alieno testimonium dicat, suspectum se facit, et fidem regulariter non meretur." Schmier. Vergleiche dazu: „Juris canonici theoria et praxis, authore J. *Cabassutio* (Paris 1702) lib. IV. cap. 4. p. 414 et seq.; ferners: Philippo *Braun* (Nürnberg 1698) lib. II. titl. 20. p. 130; endlich: „Collegium universi juris canonici auctore L. *Engel*" (Venedig 1733) lib. II. titl. 20. p. 149 et seq.

α) In der Regel ist Jedermann, ohne Unterschied des Standes und Ansehens, verpflichtet, gegen Schadloshaltung für aufgewendete Zeit und Kosten einem Anderen auf Verlangen gerichtliches Zeugniß zu leisten. Absolut frei sind nur Personen, denen es überhaupt gesetzlich verboten ist, etwas zu entdecken, namentlich Beichtväter in Ansehung dessen, was ihnen in der Beicht selbst anvertraut worden. Aber auch die nächsten Blutsverwandten bis zum vierten Grade canonischer Computation inclusive, ferner Stiefältern und Stiefkinder, Schwiegerältern und Schwiegerkinder, Eheleute und Verlobte dürfen nicht gezwungen werden, gegen einander Zeugniß zu geben; ja Aeltern und Kinder dürfen als Zeugen gegen einander, selbst wenn sie wollten, nicht zugelassen werden. Nur in causis matrimonialibus zunächst über Verwandtschaftsverhältnisse eines Ehepaares und über behauptete Impotenz können auch die nächsten Verwandten unter einander pro und *contra* vollgiltig zeugen; deßgleichen Dienstboten in Ehescheidungsklagen, namentlich über erlittene Mißhandlungen eines Ehetheils. Doch scheint die Aussage eines solchen nur zur Ergänzung eines noch nicht vollständigen Beweises zu dienen.

β) Die Erforderniße zum rechtskräftigen Zeugenbeweis betreffen theils die persönliche Beeigenschaftung der Zeugen und theils deren Anzahl. Der Zeuge muß vor Allem persönlich glaubwürdig sein,[195])

---

195) „Die persönliche Glaubwürdigkeit eines Zeugen setzt voraus, daß er die Wahrheit sagen könne und wolle, sohin weder unfähig (inhabilis) noch verdächtig (suspectus) sei. Als **absolute** Verdachtsgründe bezeichnen die Canones: Unmündigkeit, da vor dem 14. Jahre Niemand beeidigt werden darf; weibliches Geschlecht; bestochene Zeugschaft; ein von dem Zeugen begangenes Verbrechen, wenn es auch nur im Laufe des Processes incidenter bewiesen ward, und zwar Meineid und infamirende Verbrechen für immer; endlich gänzliche Unbekanntheit eines Zeugen.

Als **relative** Verdachtsgründe führt das canonische Recht an: 1) eigenes Interesse an der zu bezeugenden Sache; daher Advocaten und Procuratoren in Sachen ihrer Clienten, sowie einzelne Mitglieder einer universitas in Streitigkeiten der letzteren keine glaubwürdigen Zeugen sind. Nur bei Streitsachen eines Klosters oder einer Kirche werden die Mitglieder, welchen nicht gerade die Führung der Sache selbst übertragen ist, als vollkommen fähige Zeugen behandelt. 2) Besondere Vorliebe für eine Partei, wie sie speciel bei Verlobten, Ehegatten, Verwandten zu präsumiren ist. Auf die Nähe der Verwandtschaft kommt es übrigens nicht an. Nur dann fällt der Verdachtsgrund wegen besonderer Vorliebe, Verwandtschaft oder Freundschaft weg, wenn die Gegenpartei den Zeugen vorgeschlagen, und also factisch auf die Einwendung gegen dessen Glaubwürdigkeit verzichtet hat; oder wenn der Zeuge wider den Producenten deponirt, oder wenn er beiden streitenden Theilen gleichnahe verwandt ist; endlich wenn die Wahrheit des Verhältnisses wegen der eigenthümlichen Beschaffenheit desselben nicht wohl durch andere, als verwandte Personen, ausgemittelt werden kann. 3) Besonderes Pflichtverhältniß des Zeugen zu einer Partei, oder Abhängigkeit von derselben, wie letzteres bei Dienstboten der Fall. Solcher Zeugen Aussagen gelten nur dann für völlig glaubwürdig, wenn sie erst nach völliger Auflösung des Dienstverbandes vernommen worden sind. 4) Besondere Feindschaft oder Abneigung; ausgenommen, wenn der Zeuge von seinem Feinde selbst vorgeschlagen wird, oder wenn er zum Vortheil desselben aussagt. Endlich

muß das, was er bestätiget, mit eigenen Sinnen wahrgenommen haben, indem Zeugnisse vom bloßen Hörensagen (testes de auditu) in der Regel gar nicht oder höchstens in solchen Fällen, wo wegen besonderer Beschaffenheit der Sache testes de proprio sensu nicht zu finden sind, berücksichtiget werden; muß endlich, nachdem er gehörig beeidiget, seine Wahrnehmungen persönlich dem Richter selbst mittheilen.

Die Zahl betreffend, liefern nach canonischem, wie nach römischem Rechte, in der Regel zwei Zeugen, vorausgesetzt, daß sie exceptionsfrei sind, einen vollen Beweis. Ein Zeuge genügt nur dann, wenn eine Amtsperson etwas bezeugt, was sie in amtlicher Eigenschaft wahrgenommen oder verfügt hat.

c. Urkunden.

Urkunden (instrumenta) im engeren Sinne [196]) oder Documente sind in Rücksicht auf den Urheber und die Form der Abfassung entweder öffentliche (documenta publica), oder Privaturkunden (doc. privata). Ferners ist jede derselben entweder Urschrift (originale) oder Abschrift (copia) und letztere entweder eine beglaubigte (cop. fidemata), wenn sie von einer hiezu autorisirten Behörde oder Person mit dem Originale verglichen und die Uebereinstimmung beider in gehöriger Form bestätiget worden ist; oder aber eine einfache Abschrift (cop. simplex).

Oeffentliche Urkunden, wenn sie ächt sind, machen vollen Beweis für und gegen Jedermann, ohne jedoch einen Gegenbeweis auszuschließen.

---

5) Religionsverschiedenheit, insoferne als Juden und Ketzer in Streitsachen gegen rechtgläubige Christen kein gültiges Zeugniß ablegen konnten; nicht aber auch umgekehrt.

Vollen Glauben hat nur ein sogenannter classischer oder exceptionsfreier Zeuge (testis omni exceptione major); sowie hinwiederum natürlich unfähige (testes naturaliter inhabiles) und bürgerlich untüchtige Zeugen (civiliter seu legaliter prohibiti) gänzlich unglaubwürdig sind. Ein Zeuge endlich, der zwar weder von Natur noch durch positives Gesetz absolut unfähig ist, aber gleichwohl nicht vollen Glauben genießt, heißt ein exceptionsmäßiger oder verdächtiger Zeuge (testis suspectus)."

196) „Instrumentum ab instruendo derivatum esse, sententia Ictorum est. Geminam in jure significationem meruit. *Prima* est, quod instrumentum denotet quamcunque rem, qua domus, fundus, praedium aliudve compositum instruitur, ornatur juvatur adeoque includat instrumenta non tantum mechanica, sed etiam rustica; qualia sunt aratra, vehicula, ligones, sarculi etc. *Secunda* est, quod instrumentum denotet medium, ad instruendum judicem, ac fidem de re ancipiti faciendam, accomodatum; haecque significatio rursus duplicem acceptionem habet, *generalem* et *specialem*. *Generalis* est, quatenus instrumentum comprehendit omnes omnino probationum species, seu aptissima pro judice instruendo adminicula. *Specialis* est, quatenus instrumentum continet specialem probandi modum per *scripturam*. Definiri potest instrumentum, *quod sit scriptura, ad fidem, rei controversae faciendam, confecta.*" Schmier.

Ob die öffentliche Urkunde im Original oder in gehörig beglaubigter Abschrift producirt wird, ist einerlei.

Zur vollen Beweiskraft einer **Privaturkunde** wird nicht nur gefordert, daß sie ächt, und weder mit sich selbst noch mit anderen Urkunden desselben Producenten im Widerspruche sei; sondern auch, daß sie in originali oder doch in einer sogenannten exemplificirten, d. i. in einer derart fidemirten Abschrift, daß dabei sämmtliche Interessenten beigezogen und die Abschrift von ihnen schon vorläufig als gleichlautend mit der Urschrift anerkannt wurde, gerichtlich producirt werde. Auch muß die Aechtheit, für welche bei öffentlichen Urkunden schon eine praesumtio juris streitet, hier erst **bewiesen** werden.

d. Eid.[197]

(α. **Begriff** und Arten.) Der Gebrauch, die Gottheit bei einer Aussage oder einem Versprechen als **Zeuge** und **Rächer** anzurufen, findet sich bei allen Völkern des Alterthums, namentlich bei den Juden, Römern und Germanen. Doch ist dieser religiöse Act, insgemein **Eid** genannt, erst durch's Christenthum in's gehörige Licht gestellt worden. Demnach ist der **Begriff** des Eides erst in der christlichen Religion vollkommen entwickelt dargelegt. Nach christlicher Auffassung ist aber Eid (juramentum[198]) im **rechten** und **vollen** Sinne des Wortes: **die bewußte, nach der Regel des göttlichen Gesetzes stattfindende, directe oder indirecte, durch Wort oder That ausgedrückte Anrufung des allwissenden und allheiligen Gottes zur Bekräftigung oder Verbürgung einer Aussage oder eines Versprechens.**[199]

197) **Literatur:** 1. **Neuere:** Marr, P. J., „Der Eid und die jetzige Eidespraxis" (Regensburg 1855) — eine gekrönte Preisschrift; Göschl, „Der Eid nach seinem Principe, Begriffe und Gebrauch" (Berlin 1837); Leue, „Von der Natur des Eides" (Aachen 1836); Bayer, „Betrachtungen über den Eid" (Nürnberg 1829); Stäudlein, „Geschichte der Lehren und Vorstellungen vom Eide" (Göttingen 1824); Riegler, „Der Eid in geschichtlich-exeget-moralischer Beziehung" (Augsburg 1825); 2. **Aeltere:** *Duarenus*, „De jurejurando" (Paris 1561); *Malblanc*, „Doctrina de jurejurando" (Norimb. 1781); dazu *Reiffenstuel* (lib. II. titl. 24. p. 488 et seq.); *Schmier* (lib. II. tract. 3. cap. 7. p. 228 et seq.); *Engel* (lib. II. titl. 24. p. 164 et seq.); *Pirhing* (lib. II. titl. 24. p. 428 et seq.) *Braun* (p. 159 et seq.)

198) „Jusjurandum, seu, ut brevius dicunt plerique, *juramentum*, quoad etymon suum est compositum ex *jure*, et *jurando*, quasi videlicet id, quod juratur, pro lege et jure custodiendum sit; vel quasi jure suo pro vero sit habendum, quod divino testimonio confirmatur; vel quasi pro jure sacrato sit tenendum, quod Deo teste et judice stabilitum est." (Schmier.) „Dicitur etiam in jure non raro *sacramentum*, quasi per *sacra* astringa*mentum*, eoquod juramentum fiat per res sacras, nempe invocando Deum in testem, vel etiam tangendo sanctum evangelium; aut alias res sacras: vel appellatur sacramentum large, quasi *rei sacrae signum*." (Reiffenstuel.)

199) „Juramentum recte definitur, quod sit invocatio divini testimonii ad fidem dictis

Wir sagen: „die bewußte;“ denn die ohne Bewußtsein vollzogne Handlung ist kein actus humanus. — Wir sagen: „nach der Regel des göttlichen Gesetzes,“ nämlich: in *veritate, judicio* et *justitia* (Jerem. 4.), welche Momente in der Moral ausführlich erörtert werden.

Wir sagen: „directe oder indirecte.“ Man kann Gott ausdrücklich zum Zeugen anrufen (z. B. „ut *testis* est mihi Deus,“ „quam vere Deus vivit“) oder überhaupt (z. B. „Deus me puniat;“ „sic me Deus adjuvet“); man kann ihn *explicite* anrufen oder *implicite* (z. B. „juro,“ „per meum jusjurandum hoc affirmo“); endlich kann man Gott unmittelbar anrufen oder mittelbar (z. B. „per creaturas, quatenus in iis Divina Bonitas et Potentia relucet; ut si quis juret per *coelum*, quod est thronus Dei; per *terram*, Domini enim est terra et plenitudo ejus; per *Evangelia*, in quibus infallibilis Dei veritas continetur; per *crucem*, cum ordine ad Christum in cruce pro nobis passum; per *sacramenta*, quatenus a Christo sunt instituta; per *conscientiam*, quatenus est participatio quaedam Divinae Mentis ac Veritatis.“ Pirhing.)

Wir sagen: „durch Wort oder That,“ soferne Manche, wie z. B. Stumme, durch Zeichen schwören müssen und Andere auf solche Weise schwören können. („Non tantum verbis, sed et signis juramentum praestatur; quod quidem satis certum est circa eos, qui loqui non possunt, verum etiam probabilius affirmatur circa eos, qui loqui possunt, dummodo talia signa sint, quae in communi acceptione declarent animum jurandi.“ Engel.)

Wir sagen: „Anrufung Gottes,“ weßhalb einerseits die bei den Göttern geschwornen Eide der Heiden und andererseits die Versicherungen: „bei meiner Treue, bei meiner Ehre, bei meiner priesterlichen Ehre“ u. dgl. keine eigentlichen Eide sind. („Juramentum, quod ethnici per suos Deastros praestant, caret jurisjurandi religione; neque enim infallibilem dictis aut sponsionibus fidem tribuere possunt inania idola, quae ipsa nonnisi figmenta et chimaerae sunt.“ Schmier.) („Quaerunt DD. an juramentum censeri debeat; si quis per fidem suam, aut honorem sacerdotalem, vel nobilitatis aliquid affirmat vel promittat. Dicendum est, praedicta verba non continere juramentum proprie dictum, quia per illa Deus non vocatur in testimonium, sed proferens tantum indicat, se omnino deliberatum ac memorem fidei et status sui loqui.“ Engel.)

---

faciendam et promissionem firmandam.“ (Engel.) „Juramenti nomine intelligitur actus religionis, quo quis Deum in testem adhibet ad confirmationem eorum, quae affirmat, vel promittit: eaque ratione profitetur, Divinam veritatem esse indefectibilem.“ (Reiffenstuel.) „Jusjurandum definitur, quod sit invocatio Divini Nominis in testimonium veritatis, dictis aut promissis nostris conciliandae.“ (Schmier.)

Wir sagen: „zur Bekräftigung oder Verbürgung einer Aussage oder eines Versprechens.“ Der Eid zielt auf Festigung der Ueberzeugung ab und ist ein an sich erlaubtes, aber auch das äusserste Mittel, die Wahrhaftigkeit einer Aussage zu constatiren und darum nur im äussersten Falle zulässig,[200]) mittelst Eid eine Aussage zu bekräftigen oder ein Versprechen zu verbürgen.

Die Arten des Juraments betreffend, ist dasselbe entweder ein *assertorium*, „quo simpliciter sine aliqua promissione per obtestationem Dei aliquid affirmamus vel negamus“ oder ein *promissorium*, „quod ad confirmationem promissionis, seu contractus, aut pacti alicujus corroborationem adjicitur.“ Sowohl das juramentum assertorium, als auch promissorium, ist entweder ein einfaches (simplex) oder feierliches (solemne, „quod per certam verborum formulam, vel corporalem alicujus rei, v. g. st. Evang. attractum, perficitur coram legitimo Superiore.“) Ferners kann der Eid sein entweder ein gerichtlicher (juram. judiciale) oder aussergerichtlicher (j. extrajudiciale); weiterhin: entweder ein freiwilliger (j. voluntarium), wenn nämlich eine Partei selbst ausdrücklich erklärt, von einer Behauptung abstehen zu wollen, wenn sich der Gegner die Unwahrheit derselben zu beschwören getraut,[201]) oder nothwendiger (j. necessarium), wenn er vom Richter aufgetragen wird, so daß die andere Partei sich ihn gefallen lassen muß), welcher wiederum entweder Erfüllungseid (j. suppletorium) oder Reinigungseid (j. purgatorium) sein kann. Der Gefährdeeid endlich, welcher entweder juramentum calumniae[202]) oder j. malitiae[203]) ist, gehört, strenge genommen, nicht zu den Beweismitteln, von denen gegenwärtig zunächst die Rede ist.

(*β*. Actives Eidessubject.) Die Frage: Wer zur Eidesablegung zugelassen werden dürfe, beantwortet Pirhing, wie folgt: „Omnes homines rationis usu praediti, ex natura rei, sunt capaces juramenti edendi, etiam

---

200) Die vielen Eidschwüre, oder richtiger „das Spielen mit dem Eide,“ hat selbst das heilige Institut des Eides in Verruf gebracht. Man sehe hierüber Marx l. c.

201) Das juramentum voluntarium nennt man auch den Entscheidungs- oder Schiedseid (j. decisorium) oder freiwilligen Haupteid; denn dadurch macht gleichsam derjenige, der den Eid zuschiebt (deferens), seinen Gegner (delatus) freiwillig zum Richter in eigener Sache.

202) „Juramentum calumniae dicitur, quod praestatur tam ab Actore, quam reo, ab initio post litem contestatam super tota causa: quo videlicet jurant, se bona fide, et sine animo calumniandi agere, et respondere velle.“ (Reiffenstuel.)

203) „Juramentum malitiae vocatur illud, quod non super tota causa, sed super singularibus quibusdam articulis, sive ante sive post litem contestatam praestandum venit, quoties articulus ille videtur judici de malitia suspectus; sive quoties praesumptio est contra aliquem, quod quid malitiose proponat.“ (Reiffenstuel.)

pueri, ante pubertatem." So richtig dieser Grundsatz ist, werden doch einige Personen nicht so leicht zur Eidesablegung zugelassen, nämlich:

Unmündige, „vix enim juramenti arduitatem et reverentiam Numini debitam, intelligere et pensare noscuntur;"

Meineidige, „quoniam semel perjurus semper censetur esse perjurus;"

Priester („in levi causa"), „quos ob dignitatem status non decet, absque *urgenti* causa et coram judice saeculari jurare."

(γ. Gegenstand.) Gegenstand des assertorischen Eides ist jede Behauptung, von deren Wahrheit man zum mindesten die moralische Gewißheit hat; Gegenstand des promissorischen Eides ist alles physisch und moralisch Mögliche; „unde juramentum, quod obviat bonis moribus, inducit ansam peccandi, offendit rempublicam et bonum publicum, tertio praejudicium infert, non tantum illicitum, sed etiam invalidum est."

(δ. Form.) Die Eidesformel ist nicht überall wörtlich dieselbe. Wesentlich war bei Christen stets die Anrufung Gottes entweder unter Berührung des Evangeliumbuches mit den Worten: „So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium hier;" oder unter Berührung der Reliquien eines oder mehrerer Heiligen: „So Gott mir helfe und seine Heiligen." Daher heißt ein so geschworner Eid ein leiblicher.

Die Ablegung des Eides soll in nüchternem Zustande geschehen und soll derselben eine Eidvermahnung oder Belehrung über die Wichtigkeit des Eides und die schrecklichen Folgen des Meineides vorausgehen (die sogenannte avisatio de vitando perjurio).

(ε. Wirkungen des Eides.) Anders sind die Wirkungen des assertorischen Eides, und anders jene des promissorischen.

Der assertorische Eid, vor Gericht abgelegt, hat die Bedeutung eines gerichtlichen Beweises. Daher hat die Recusation des Eides die Folge, daß dasjenige als eingestanden präsumirt wird, wovon das Gegentheil hätte beschworen werden sollen. Dieß gilt namentlich bei dem Reinigungs- und Erfüllungseid.

Der promissorische Eid begründet nach canonischem Recht eine Klage auf Leistung des Versprechens, vorausgesetzt, daß derselbe nicht erzwungen, oder durch Betrug veranlaßt, und aus Irrthum geleistet; oder den Gesetzen, der Religion, den guten Sitten zuwider, oder gegen einen frühern gültigen Eid, oder gegen die Rechte Dritter, oder gegen das Wohl der Kirche gerichtet ist. Wo solche innere Mängel der Giltigkeit des Eides an sich nicht entgegenstehen, da glaubt die Kirche ein eidlich bekräftigtes Versprechen wegen der Heiligkeit des Eides und der feierlichen Anrufung Gottes auch dann, wenn dasselbe nicht bürgerlich klagbar ist, als eine

heilige Religions- und Gewissenspflicht aufrecht erhalten und dessen Erfüllung auch durch geistliche Zwangsmittel bewirken; ja selbst weltliche Richter, wenn sie wissentlich dergleichen Eide nicht beachten würden, wegen der darin liegenden Begünstigung des Eidbruches mit kirchlichen Censuren belegen zu müssen.[204])

Zu II. Nebst dem Beweise im eigentlichen Sinne dieses Wortes können auch noch andere Thatsachen und Umstände einen fraglichen Punkt in ein derartiges Licht stellen, daß es dem Richter möglich ist, eine begründete Sentenz zu fällen, nämlich: 1) das Geständniß, 2) die Präsumtion, 3) die Notorietät eines Factum.

1. (a. Begriff und Arten.) Ein Geständniß (confessio[205]) ist da vorhanden, wo Jemand etwas zu seinem eigenen Nachtheil aussagt oder einräumt.[206])

Das Geständniß kann entweder ein gerichtliches oder außergerichtliches, ein ausdrückliches (expressa) oder stillschweigendes (tacita oder quasiconfessio), ein einfaches (simplex) oder qualificirtes (qualificata) sein.

(b. Erfordernisse.) Das Geständniß muß:

α) Von einer gehörigen Person gemacht worden sein („*Judicialiter* confiteri possunt, qui legitimam habent personam in judicio standi; *extrajudicialiter* confiteri possunt, quicunque sibi suisque rebus libere valent praejudicare“);

β) persönlich abgelegt werden, und zwar das gerichtliche

γ) vor dem competenten Richter, sowie vor dem Gegner oder dessen Stellvertreter;

δ) in der Regel ausdrücklich gemacht werden, gleichviel ob im Schriftenwechsel oder mündlich.

---

204) Siehe Permaneder, §. 697.

205) „Confessio nomen aequivocum est, ac denotat quandoque cautionem seu promissionem. Quandoque significat jactantiam. Quandoque significat *manifestationem*, non quidem illam, quae contingit in s. tribunali, ac in ordine ad forum humanum, *sed illam, quae fit coram hominibus* intra vel extra judicium contentiosum.“ Schmier.

206) „Definitur confessio, quod sit assertio dicti vel facti in praejudicium asserentis facta.

Dixi 1) *assertio.* Sub qua particula continetur tam *affirmatio*, veluti si quis debitorem se vel delinquentem esse confiteatur; quam *negatio*, sicut si quis asserat, se privilegium non habere.

Dixi 2) *dicti vel facti.* Quibus verbis exprimitur objectum confessionis, quod duplex est, dictum vel factum. In utroque vero requiritur, ut sit *praeteritum aut praesens* et ut sit possibile.

Dixi 3) *in praejudicium asserentis.* Quod enim in proprium favorem et commodum quis asserit, cum suspicione falsi laboret, tam parum meretur fidem, quam parum creditur testimonio, quod in propria causa profertur.“ Schmier.

(c. Wirkungen.) Das gerichtliche Geständniß macht im Falle, als der Beklagte der Klage in ihrem ganzen Inhalte geständig ist und dagegen keine Einrede vorbringt, die Sache zu einer res judicata, so daß Cherrier sagt: „Confessio judicialis mille testibus aequiparatur.“ Dasselbe kann von dem Confitenten nicht mehr widerrufen und entkräftet werden, ausgenommen, wenn er noch vor dem Endurtheile einen stattgehabten Irrthum, Betrug, Zwang u. dgl. oder die Unmöglichkeit des Gestandenen beweisen kann; oder wenn das Geständniß nicht von der Partei selbst, sondern von deren Advocaten und zwar ohne Specialmandat der Partei gemacht oder von einer Kirche abgelegt wird, weil diese sich dagegen in integrum restituiren lassen kann. Ein außergerichtliches Geständniß schließt einen Gegenbeweis in der Regel nicht aus; doch wird ihm nach Beschaffenheit bisweilen auch volle Beweiskraft eingeräumt; daher hängt die Würdigung solcher Geständnisse nach den jedesmaligen Umständen zunächst von dem richterlichen Ermessen ab. —

2. (a. Begriff und Arten.) Unter der Vermuthung (praesumptio [207]) versteht man ein auf sicheren Anzeichen beruhendes Urtheil, wornach ein zweifelhafter oder controverser Punkt bis zur Wahrscheinlichkeit constatirt ist. [208])

Man unterscheidet arbitrāre Vermuthungen (praesumptiones *hominis*), welche sich von Fall zu Fall ergeben und welche eine aus der Natur der Sache und aus den gegebenen Verhältnissen abgeleitete Schlußfolge sind [209]); und Rechtsvermuthungen (praesumptiones juris), zu welchen

207) „Praesumptio est dictio composita ex praepositione *prae* et verbo *sumo;* idemque significat, quod *ante sumo*, vel *ante capio:* eo quod judicium sumamus quandoque de rebus et factis, antequam *secundum se* nobis innotescant. Dicitur alio nomine nonnunquam *indicium, adminiculum,* suspicio. Si tamen proprie velimus loqui, indicium, adminiculum, suspicio et praesumptio non sunt vocabula idem significantia: nam *indicium* et *adminiculum* est causa et radix, ex qua praesumptio generatur. *Suspicio* autem magis temeritas aut levitas, quam praesumptio nuncupari meretur.“ Schmier. „Quamvis praesumere quandoque accipiatur in malam partem, seu pro temere audere, seu tentare aliquid contra jus . .; nihilominus in proposito praesumere idem est, ac ex verosimilibus argumentis, et conjecturis, aliquid existimare: ac praesumptio dicitur existimatio, quae ex verosimilibus resultat.“ Reiffenstuel.

208) „Praesumptio est *rationabilis* conjectura (vel probatio) rei dubiae, collecta ex argumentis et indiciis, quae per rerum circumstantias frequenter eveniunt.“ Reiffenstuel. „Praesumptio recta describi potest, quod sit rei dubiae seu controversae ex aliis positis desumpta probatio.“ Engel. „Praesumptio definiri potest, quod sit conjectura, ex aliquo verosimili signo, ad probandum assumpta.“ König.

209) „Quod attinet *praesumptiones hominis*, sciendum est, quod illae propterea dicantur praesumptiones hominis, id est judicis, quod nullo jure consignatae sint, sed propter rerum et personarum varietatem *ex singulis factis arbitrio et prudentia judicis* desumantur; veluti si Titium, quem stricto gladio vides egredi e domo, in qua commissum est homicidium, homicidam: si Sempronium, quem solum eo tempore, quo furtum accidit, in cubiculo degisse scis, furem;

der Richter kraft gesetzlicher Bestimmungen unter gewissen Voraussetzungen ermächtiget ist und welche ihm eine Sache als juristisch gewiß erscheinen lassen.[210]) Sind diese Rechtsvermuthungen absolut, so daß sie jeden Gegenbeweis ausschließen, so heißen sie praesumptiones juris et de jure. „Praesumptio juris et de jure est, — schreibt Schmier — quando jus ex gravibus et praegnantibus indiciis aliquid infert, ac pro veritate tam certo credit, ut nullam penitus in contrarium admittat probationem. Talis praesumptio est α) in muliere, quae, si praetio accepto fidejusserit, non tam ex animi levitate, quam cupiditate lucri ad fidejussionem inducta praesumitur. Talis est β) in muliere, metu ad matrimonium ineundum compulsa: haec enim, si per annum et medium marito cohabitaverit, libere consensum renovasse praesumitur. Talis est γ) in sponso vel sponsa, qui post sponsalia de futuro, *conditionate* contracta, carnaliter sunt commixti: praesumuntur enim a conditione recessisse. Talis est δ) in judice, cujus sententia, postquam in rem judicatam transiit, pro veritate habetur. Talis est ε) in Religioso, qui, si intra quinquennium contra professionem suam non reclamaverit, praesumitur professionem, esto ex metu vel alio capite nulla fuerit, interea ratificasse, nec contrarium probare permittitur."

---

si Maevium Berthae, cum qua in eodem lecto inventus est, impraegnatorem esse concludas." (Engel-Schmier.) Die praesumptio hominis wird wieder unterabgetheilt in praesumptio *probabilis*, *vehemens* und *violenta*.

210) „Praesumptio juris (seu Canonis aut legis) dicitur illa, quae in jure habetur expressa: hoc est, quae a lege nominatim fit, aut ab ea approbatur. Sive praesumptio juris dicitur, quando jus ipsum super incerto praesumit quidpiam ex conjecturis, atque ex tali praesumptione aliquid decernit." (Reiff.) Die einfache Rechtsvermuthung (praesumptio juris tantum) definirt Schmier: „Praesumptio juris tantum est, quando jus aliqua indicia et argumenta assumit, eaque tamdiu pro veris reputat, donec vel adversarius ostendat contrarium, vel praesumptio debilior per fortiorem enervetur. Et ista praesumptio potest similiter, sicut hominis praesumptio, esse *probabilis*, *vehemens* et *violenta*. Derselbe stellt folgende Regeln für die praesumptio juris auf:

1. „Qualitas, quae naturaliter inest homini, rei vel actui, semper inesse praesumitur. Sic in dubio quilibet praesumitur bonus, donec probetur malus. Sic natus et educatus inter Christianos praesumitur baptizatus. Sic fundus quilibet liber et allodialis praesumitur, donec servitus probetur. Sic in delictis praesumitur dolus. Sic sumptus in studia filii a patre erogati, donati praesumuntur.

2. Status et voluntas hominis ac rei non praesumitur mutatus, sed stabilis permanere. Hinc quae semel ordinavit testator, mutasse non praesumitur. Hinc qui semel est bonus, semper praesumitur bonus etc.

3. Praesumptio tendit in meliorem partem, quando negotium, de quo agitur, est indifferens. Unde infans expositus in dubio judicari debet legitimus. Natus ex uxore, cum qua steterit matrimonium, censetur legitimus, etsi constet, quod uxor interim alio cum viro peccaverit. Possessa in dubio bona fide possessionem tenere creditur. Praesumitur ignorantia, ubi scientia non probatur.

4. Jura praesumunt id quod crebrius et frequentius accidere consuevit."

(b. Wirkungen.) Die praesumptio hominis und zwar die „probabilis“ bildet einen halben Beweis (semiplenam probationem), die „vehemens“ mehr als einen halben (plusquam semiplenam) und die „violenta“ kann in Criminalfällen zur Verurtheilung hinreichen.

Die *praesumptio juris tantum* läßt einen Gegenbeweis zu.

Die *praesumptio juris et de jure* endlich bildet einen vollständigen Beweis mit Ausschluß des Gegenbeweises („plenissime probat, exclusa in contrarium probatione.“) —

3. Die Decretalen machen zwischen dem Rufe (fama) [211]) und der Publicität (notorietas, evidentia) [212]) keinen scharfen Unterschied, [213]) wenngleich die Ausdrücke: „Fama,“ „Notorium“ und „Publicum“ strenge genommen nicht homonym sind. Denn die „Fama“ [214]) begründet im Civilprocesse nur einen halben, in Criminalsachen gar keinen Beweis, [215]) während von der eigentlichen Offenkundigkeit das Rechtsaxiom gilt: „Notorium non eget probatione.“

Man unterscheidet eine dreifache Offenkundigkeit. Unter diesem Ausdrucke wird nämlich

a) das begriffen, was bereits actenmäßig erwiesen ist (Gerichtskundigkeit),
b) das, was sich vor den Augen des Publikums zugetragen hat (Gemeinkundigkeit), endlich
c) das, was jeder vernünftige Mensch ohnehin weiß (Menschenkundigkeit).

Das Rechtsaxiom: „Notorium non eget probatione“ gilt zunächst und unbedingt nur von dem, was man menschenkundig nennt; nicht so schlechthin auch von dem, was man gemeinkundig heißt. Auch scheint nur dasjenige Gerichtskundige keines weiteren Beweises zu bedürfen, was der Richter im Laufe des betreffenden Processes selbst in officieler Weise wahrgenommen oder erfahren hat, oder was er bei einem anderen Rechtsstreite in amtlicher Eigenschaft selbst verfügt hat.

---

211) Cap. 11. Illud. de Praesumpt. (II. 23.) und cap. 12. Literis de Praesumpt. (II. 23.)
212) Cap. 9. Evidentia. de accus. (V. 1.)
213) Cap. 8. Tua nos de cohabit. (III. 2.) Dazu Wagnerect S. 454.; ferners S. 798, wo es heißt: „Notorium seu evidens generatim illud (est), *cui adjungitur valde plena notitia inducens indubitatam probationem discussione non egentem.*“
214) Fama malum, quo non aliud velocius ullum, mobilitate viget, viresque acquirit eundo.
215) „Apud omnes receptum est, famam in criminalibus in ordine ad poenam infligendam nec plene nec semiplene probare. Rationem dant: quia probationes, ad inferendam poenam requisitae, luce meridiana clariores sint, necessum est.“ (Schmier.)

C.

Der allseitigen Constatirung der zweifelhaften oder controversen Punkte folgt I. der Actenschluß, II. die richterliche Sentenz, wodurch die Sache entschieden wird (res judicata) und daran reiht sich III. die Execution der res judicata.

Zu I. Nach den Beweisen, Exceptionen,[216]) nach der Replik, Duplik, Triplik und Quadruplik geschieht der Actenschluß (conclusio in causa, Beschluß der Sache).

Man versteht aber unter diesem Beschlusse der Sache: Jenen richterlichen Act, bei welchem die streitenden Parteien auf fernere Beweisführung verzichten und ihre Streitangelegenheit dem Richter zur Entscheidung überlassen.[217])

Die conclusio in causa ist nach den Decretalen[218]) sowohl, als auch nach Meinung der Canonisten[219]) so nothwendig, daß deren Unterbleiben ein wesentliches Gebrechen (vitium) des ganzen Processes ist. Nur bei dem summarischen Verfahren ist dieser Proceßabschluß nicht erfordert.

Man unterscheidet eine ausdrückliche (expressa) und stillschweigende (tacita), eine unbedingte (absoluta) und bedingte (conditionata), eine allgemeine (generalis) und eine theilweise (specialis) conclusio in causa.

Die Wirkung des Actenschlusses besteht darin, daß, mit Ausnahme einiger Fälle,[220]) die Partei auf fernere Beweise verzichtet und die Sache spruchreif ist.

Zu II. Ist der Proceß geschlossen, so hat der richterliche Ausspruch (sententia[221]) zu geschehen, worunter das vom competenten Richter

216) Wie bereits angedeutet, können Exceptionen vor und nach der Litiscontestation stattfinden.
217) „Conclusio in causa definitur, quod sit actus judicialis, quo partes litigantes ulterioribus probationibus renuntiant, et causam controversam judicis decisioni submittunt.“ (Schmier.)
218) Cap. Quoniam 11. de probat; cap. Saepe. 2. de Verborum Signif. in Clement.
219) Felinus, Menochius, Ummius, König, Schmier 2c.
220) „Probationes post conclusionem in caussa admittuntur 1) in caussis criminalibus pro reo; 2) in caussis, ubi peccati subest periculum, e. g. circa matrimonium; 3) in caussis pupillorum, minorennium, ecclesiae; item 4) novis instrumentis repertis; 5) per confessionem partis alterius; 6) per facti evidentiam.“ (Schenkl.)
221) „Sententia dicitur a *sentiendo* habetque multifarias acceptiones.
1) Accipitur pro cujuscunque sensu, opinione et mente, juxta communem loquendi morem, quo dicimus: „„haec legis sententia est.““
2) Pro consensu et mutua voluntatum unione.
3) Pro consilio, dum sententiam dicere et consilium dare significant unum et idem.
4) Pro modo aliquid faciendi vel praestandi.
5) Pro ultima voluntate.
6) Pro decisione causae (Urtheil, Bescheid).

über einen Theil oder über das Ganze der Streitsache gefällte Urtheil verstanden wird. [222])

Wie vielerlei Sentenzen es gebe und welches die Wirkungen einer definitiven und interlocutorischen Sentenz seien, steht Nro. I. A. II. 2. dieses Paragraphs.

Durch die richterliche Sentenz ist die Sache in erster Instanz erlebiget und geht, wenn nicht Appellation eingelegt wird, *„in rem judicatam“* über. Ob nun die entschiedene Sache (res judicata, judicatum, judicatio, terminatum transactumque negotium) „in *utroque foro*,“ nämlich externo et *interno* Geltung habe, ist controvers. [223])

Zu III. Ist die Sache entschieden, so erfolgt die Vollstreckung (executio [224]) des Richterspruchs. Man versteht aber unter Hülfsvollstreckung jenen richterlichen Act, durch welchen der Besiegte, wenn er sich nicht freiwillig herbeiläßt, zwangsweise zur Leistung oder Ertragung dessen, wozu er durch richterlichen Ausspruch verurtheilt worden, genöthiget wird. [225])

Wer die Execution vorzunehmen, in welcher Weise dieselbe zu geschehen habe und welches deren Folgen seien, bestimmt das Gesetz. [226]) Wieferne der weltliche Arm (brachium saeculare) in Oesterreich und Deutschland an der Hülfsvollstreckung kirchlicher Sentenzen sich betheilige, wurde im vorausgehenden §. gesagt.

Haec postrema et propria acceptio rursus dupplex est, latior et strictior. Latior est, quae comprehendit quamlibet decisionem, sive per modum arbitrii, sive per modum decreti, sive per modum judicii factam. Strictior est, quae comprehendit solam decisionem in forma judicii a judice factam.“ Schmier.

222) „Definitur sententia, quod sit pronuntiatio judicis, causae, in judicium deductae, decisionem continens.“ Schmier. „Sententia sumitur pro oratione, per quam judex, quid super causa controversa sentiat, legitime pronunciat.“ Reiffenstuel.

223) Vergleiche über diesen wichtigen Gegenstand: Schmier, l. II. tract. 3. cap. 12. sect. 2. §. 5. p. 273 et seq. Schenkl schreibt: „Atverò, quod etiam bonae fidei litigator statim rei sibi adjudicatae dominium *firmum* nanciscatur, atque, *etsi paulo post rem alienam cognoverit*, ab omni restituendi obligatione pro foro etiam *interno* excusetur; id adeo certum non est, ut etiam contraria sententium opinio propius a vero abesse videatur.“

224) „Executio suam appellationem ab *exequendo* sortita fuit: sicut enim dicitur mandatum vel jussum exequi, quando, quod mandatum est, re ipsa quis implet: sic rem judicatam exequi judex dicitur, ubi, quod judicatum est, ipso facto tribuit et adimplet; seu quod idem est in sensu juris, ubi sententiam ad emolumentum vel effectum perducit; in germanico: „„Die Hülfe ergehen lassen.““ Schmier.

225) „Executio est actus judicialis, quo victus ad id, quod ex sententia debet, praestandum, si ultro non fecerit, invitus compellitur, seu quo res judicata, cui parere condemnatus non vult, judicis auctoritate per remedia coactiva in actum deducitur.“ Schenkl.

226) Vergleiche: Schmier, lib. II. tract. 3. cap. 12. sect. 3. §§. 1—7. p. 176 et seq.

D.

Wenn sich eine Partei durch eine richterliche Sentenz, mag dieselbe eine interlocutorische oder definitive sein, in ihren Rechten verletzt glaubt, so ist ihr unter gewissen Voraussetzungen und Beschränkungen gestattet, die richterliche Entscheidung anzufechten, um dadurch Abhilfe zu bewirken. Die Mittel hiezu heißen **Rechtsmittel** (remedia juris). —

Im **Allgemeinen** unterscheidet man mehrere Classen von Rechtsmitteln, nämlich **ordentliche** (rem. ordinaria), welche innerhalb des absoluten Fatale von 10 Tagen a die publicationis angewendet werden, und **außerordentliche** (rem. extraordinaria); ferners: **devolutive** (rem. devolutiva), wodurch die cognitio causae an eine höhere Instanz gebracht wird, und **nicht devolutive** (rem. non devolutiva); endlich **suspensive** (rem. suspensiva), deren Anwendung die Vollstreckung des beschwerenden Urtheils aufhält, und **nicht suspensive** (rem. non suspensiva).

Im **Einzelnen** werden auf Grundlage des kirchlichen Rechts von den Canonisten verschiedene Rechtsmittel hervorgehoben, nämlich:

I. die **Appellation** (appellatio) als das **eigentlichste** und gewöhnlichste Rechtsmittel,
II. die **Richtigkeitsbeschwerde** (q. nullitatis),
III. die **Recusation**,
IV. die **Relation**,
V. die **Supplication**,
VI. die **Revision**,
VII. die **Wiedereinsetzung in den vorigen Stand** (restitutio in integrum),
VIII. die **Romfahrt** (peregrinatio Romana).

Soferne die von II. bis VIII. angegebenen Rechtsmittel minderer Bedeutung sind, werden dieselben nur kurz besprochen, während hingegen das Rechtsmittel der Appellation von höchster Wichtigkeit ist. [227])

Zu I. (1. **Begriff, Arten und Nothwendigkeit.**) Der Ausdruck: „**Appellation**“ kömmt in mannigfacher Bedeutung vor. [228]) Im

---

227) Die Grundsätze bezüglich der Appellation wurden summarisch bereits §. 42, Anm. 40, S. 144 des II. B. angegeben. Das nunmehr zu Erörternde ist somit nur eine weitere und **practische** Ausführung des daselbst Gesagten. Dabei haben wir uns an die bewährtesten Canonisten gehalten, als: **Reiffenstuel** (lib. II. titl. 28. p. 615 et seq.), **Schmalzgrueber** (l. II. titl. 28.), **Pirhing** (lib. II. titl. 28. p. 570 et seq.), **Engel** (lib. II. titl. 28. p. 181 et seq.), **Wagnereck** (lib. II. titl. 28. p. 405 et seq.), **Schmier** (lib. II. tract. 13. cap. 13. p. 279 et seq.), **Pichler** (p. 392 et seq.), **Braun** (p. 230) und De Bouix. II. c. 3.

228) „Appellatio, quoad notationem nominis, multas appellationes recipit. Nam 1) appellatio est idem, ac *allocutio*; 2) appellatio significat interpellationem

juristischen Sinne versteht man unter Appellation die von einem unteren an einen höhern Richter wegen Beschwerung eingelegte Berufung.[229])

Es gibt eine gerichtliche (judicialis) oder eigentliche und eine außergerichtliche (extrajudicialis) Appellation. Erstere geschieht von gerichtlichen Handlungen, nämlich von einer definitiven oder interlocutorischen Sentenz; letztere geschieht wegen einer Beschwerung, die man außerhalb des Gerichts erlitten hat. Sowohl die gerichtliche als auch außergerichtliche kann wiederum entweder recht (app. justa) oder unrecht (app. injusta, frivola, frustratoria) sein.

Die Appellation in ihrem Wesen ist ein durch's Naturrecht gestattetes Rechtsmittel, welches darum von Jedermann respectirt werden muß. („Appellatio materialiter considerata est longe maxime necessaria: quippe ab ipso naturali jure, quod nemini beneficium defensionis negat, introductum. Unde nec lege, nec consuetudine, nec statuto, nec rescripto principis, quantumvis supremus sit, perimi, vel partibus adimi potest.") Auch liegt in der Appellation durchaus nicht irgendwelche Kränkung oder Beleidigung des untergeordneten Richters. („Et in majoribus, et in minoribus negotiis appellandi facultas est: nec enim judicem oportet injuriam sibi fieri existimare, eo quod litigator ad provocationis auxilium convolavit.")

(2. Subject.) Appelliren kann in der Regel Jedermann, der innerhalb oder außerhalb des Gerichts eine Beschwerde erlitten hat. Selbst der Excommunicirte ist vom Appellationsrechte nicht ausgeschlossen,[230]) und wenn Pupillen oder Minderjährige durch ihren Vormund appelliren müssen, so ist diese Regel damit nicht umgestoßen, indem als Rechtsaxiom gilt: „Alius pro alio appellare potest." Nur wer sich selbst des Appellationsrechts begibt, oder wer sich desselben aus eigener Schuld verlustig macht, oder wer dasselbe bereits erschöpft hat, kann nicht weiter appelliren. Diese Fälle sind in den Versikeln ausgesprochen:

Appellare vetant scelus, excellentia, pactum.
Arbitrium, fatale, aut si dilatio nulla.
Clausula, quae removet. Res quae notoria constat.

---

seu monitionem de solutione facienda; 3) appellatio denotat conventionem seu propositionem actionis in judicio; 4) appellatio sumitur pro provocatione et relatione causae ab uno ad alium judicem."

229) „Appellatio communiter definitur, quod sit a minore seu inferiore, ratione gravaminis illati, vel inferendi, ad majorem, seu superiorem, tanquam judicem, facta provocatio." Pirhing.

230) Schmier, p. 283.

Corrige, contemptus, possessio, jus quoque clarum.
Post executio, minima, et res longius acta.

(3. Object.) Die Appellation kann im Allgemeinen in allen Fällen eingelegt werden, welche irgend eine Beschwerung involviren. („Appellatio regulariter admittitur in omnibus caussis, in quibus aliquod gravamen inferri potest, intra et extra judicium.") Daher kann die Appellation in Civil- und Criminalangelegenheiten [231]) stattfinden.

a. *Casus.* Darf man auch von der *correctio paterna* eines Vorgesetzten appelliren?

Antwort: Diesen Fall löst Schmier, wie folgt: „Circa appellationes a correctione Superioris occurrunt varii textus, quos ut rite percipiantur, sequenti distinctione combinare placet. Refert, utrum Praelatus in correctione procedat ut *judex* judicialiter, vel ut *pater* paterne. Si procedat ut judex judicialiter, servato juris ordine, aeque a correctione, per sententiam dictata, licet appellare, atque ab aliis gravaminibus, per sententiam definitivam aut interlocutoriam illatis. . .

Si Praelatus in correctione procedat, ut *pater* paterne, non servato juris ordine, refert ulterius, an maneat *intra* limites ss. Canonum, s. Regulae aut Constitutionum; an vero limites et modum *excedat*. *Primo casu non datur appellatio.* Ratio est: quia Praelatus juxta Canones, s. Regulam aut Constitutiones particulares corrigendo, videtur esse merus executor illius, quod vi officii a jure imponitur: adeoque contra talem correctionem appellatio non conceditur, ne potius lex et jus, quam Praelatus errasse dicatur. Accedit, quod ita disciplinae ecclesiasticae et regularis vigor dissolveretur, si praesidium innocentiae ad tutamen iniquitatis et appellatio ad defendendos excessus detorqueretur. .

Secundo casu datur appellatio. Ratio est: quia nec ss. canones, nec ordinum regulae, nec constitutiones particulares volunt, ut Praelatus ea, quam accepit potestate abutatur, ac subditum suum ultra meritum puniat. Quandonamvero Praelatus modum in correctione reputetur excedere, exinde desumi potest, quando majorem poenam, quam delinquens meruerit, infligit; in specie: α) (quando Praelatus) ponit *incarcerationem*, β) *privationem* officii, dignitatis muneris etc., γ) *dejectionem* ex loco professionis, δ) *privationem* vocis activae et passivae, ε) poenam

---

231) Einige Rechtslehrer haben die Appellation bloß auf die Civil-, nicht aber auch auf die Criminalsachen beschränkt. Diese widerlegt Stryck und gibt als Grund an: „Quod non in omnibus criminibus deprehendamus, reos esse vere confessos, aut plene convictos; quodve saepius in processu criminali quam plurimi errores et solecismi committantur." Vergleiche dazu: De Bouix II. c. 3. §. 3.

infamiae interminatam, ζ) quamcunque gravem *laesionem honoris et existimationis*, η) statuit *excommunicationem*, *suspensionem*, *interdictum* etc.

b. *Casus.* Ist es auch erlaubt, wegen Verhängung einer kirchlichen Censur zu appelliren?

Antwort. Diesen Fall löst Schmier, wie folgt: „In appellationibus a censura ecclesiastica sic licet distinguere. Vel censura ante appellationem jam est lata, vel non. Si jam lata sit; potest equidem appellari, sed tantum eo effectu, ut causa deferatur ad judicem superiorem, non item ut executio, declaratio et denunciatio suspendatur. (Ratio est): quia censura, cum statim liget animam, trahit immediate secum executionem, et quantocius in rem judicatam transit.

Si censura post appellationem interpositam feratur, fertur *nulliter* indeque non impedit, quo minus appellans tam in divinis quam in humanis possit cum aliis fidelibus communicare.

Plane si censura sit lata *ipso jure*, ac per sententiam declaretur, etiam cum effectu suspensivo licet appellare, veluti tenet communissima et verissima sententia.

c. *Casus.* Darf auch in dem Falle appellirt werden, wenn der Delegirte die Jurisdiction mit der Clausel erhalten: „Appellatione remota?"

Antwort. Diesen Fall löst Wiester derart: „per appellationis prohibitionem solummodo tolli effectum suspensivum, non devolutivum. Appellationem *formaliter*, non etiam *materialiter* talem, esse prohibitam, quatenus contra sententiam iniquam supplicare, vel per viam simplicis querelae sententiam impugnare, concessum est." [232]) —

(4. Form.) Die Form der Appellation betreffend, handelt es sich um die Beantwortung mehrerer Fragen, nämlich: an wen dieselbe zu richten, in welcher Weise und innerhalb welcher Zeit sie zu geschehen habe.

Die Appellation hat regelmäßig an den dem judex a quo zunächst vorgesetzten Richter zu geschehen, welcher letztere vom ersteren moralisch und physisch unterschieden sein muß. [233]) Die Appellation soll gradatim vor sich gehen. Eine appellatio per saltum oder an einen in concreto nicht zuständigen höhern Richter geht zwar nicht verloren, kann aber von einem solchen nicht angenommen werden, sondern muß an die competente Instanz abgegeben werden; aber durch eine Berufung a majore ad minorem

---

232) Andere Casus finden sich in: „Repetitionum in jure canonico." (Coloniae Agrippinae 1618.) V. 4. p. 364 et seq. Dieses Werk, in fünf Foliobänden, ist für die Praxis sehr zu empfehlen.

233) „Ordo appellandi praeprimis postulat, ut appelletur ad judicem, moraliter et physice distinctum; qua ratione non admittitur appellatio a Vicario generali ad episcopum, utpote qui propter unitatem tribunalis est moraliter una cum Vicario persona." Schmier.

ginge das Appellationsrecht selbst verloren, wenn nicht der Fehler noch während des Laufes der Nothfrist verbessert würde.

Die Appellation soll in der Regel vor dem Richter a quo geschehen; nach der Praxis der römischen Curie kann sie aber auch vor dem Appellationsrichter geschehen oder in gewissen Fällen vor einem Notare und rechtlichen Männern als Zeugen. Dieselbe soll schriftlich überreicht werden, wenn von einem Interlocut appellirt wird, kann aber auch mündlich geschehen, wenn von einer Definitivsentenz eine Appellation geschieht. In der Appellation selbst soll der Richter a quo und die Sache selbst genau ausgedrückt sein; deßgleichen sollen darin die Gründe ausgeführt werden, wegen welchen man das angefochtene Urtheil für beschwerend hält.

Die Appellationsfrist endlich betreffend, möge auf das sub N. I. A. II. 3. dieses §. Gesagte verwiesen sein. 234)

(5. Wirkung.) Die Wirkungen der Appellation im Allgemeinen sind der Suspensiv- und Devolutiveffect. Der Suspensiveffect besteht darin, daß der judex a quo, sobald die Appellation eingelegt ist, in der Regel mit der Execution des Urtheils innezuhalten hat. Verfügungen gegen diese Vorschrift (sogenannte gerichtliche Attentate) sind auf gehörige Anzeige und Nachweisung vom Obergerichte zu cassiren.

Der Devolutiveffect aber besteht darin, daß nach eingelegter Appellation die causae cognitio an den Oberrichter übergeht (devolvit). Hinsichtlich der Frage, wann die Zuständigkeit des Unterrichters erlischt, unterscheidet das canonische Recht, ob die Appellation vor oder nach dem Definitivurtheile stattfand. Im letzteren Falle kann die an das Obergericht devolvirte causa nie wieder an den judex a quo remittirt werden; im ersteren Falle aber und unter der Voraussetzung, daß der Unterrichter die Berufung nicht selbst für zulässig erklärt hat, oder daß die Appellationsbeschwerde als völlig ungegründet erscheint, soll der judex ad quem die Sache an den judex a quo zurückweisen. —

Eine besondere Wirkung der Appellation ist, daß im Falle, wenn ein unterrichterliches Erkenntniß für beide Theile gravirend ist, der Appellat das sogenannte beneficium adhaesionis, d. h. die Befugniß hat, sich der Beschwerde des Appellanten mit einer eigenen Beschwerde auch nachträglich anschließen zu dürfen; und daß die von Einem Streitgenossen eingelegte Appellation ausnahmsweise auch den übrigen Streitgenossen zu gut kommt, wenn der Grund, durch welchen der appellirende Streitgenosse in höherer Instanz ein günstigeres Urtheil bewirkte, vollkommen auch auf die Sache der übrigen Theilnehmer paßt. —

234) Dazu siehe: Reiffenstuel, p. 635 et seq.

§. 70. Fortsetzung (Eheproceß).

Es braucht wohl nur angedeutet zu werden, daß der Eheproceß, als eine Species des im Vorausgehenden dargelegten kirchlichen Civilprocesses, ohne Kenntniß des letzteren nicht begriffen werden könne, und daß somit manches bisher Gesagte auch für den Eheproceß Geltung habe. Dasselbe gilt bezüglich der allgemeinen Begriffe auch vom kirchlichen Criminalprocesse. Was nun die kirchlichen Normen bezüglich des Eheprocesses betrifft, so ist deren Kenntniß um so unerläßlicher, als für die katholische Kirche in Oesterreich durch's Concordat kirchliche Ehegerichte eingesetzt worden sind, welche auf Grundlage des canonischen Rechts zu verfahren haben.

Es muß darum nothwendigerweise auf die gehörigen Quellen[239]) dieser Materie, sowie auf die darüber sich verbreitende Literatur[240]) reflectirt werden.

Die Gegenstände der Erörterung dieses §. sind nun aber folgende:

I. **Allgemeine Grundsätze,**

II. **Verfahren bei Verweigerung der Trauung,**

III. **Verfahren bei der Nichtigkeitserklärung,**

IV. **Verfahren bei Auflösung des matrimonium ratum,**

V. **Verfahren bei der Auflösung einer ursprünglich zwischen Nichtchristen, wovon später ein Gatte zum Christenthum übertritt, geschlossenen Ehe.**

VI. **Verfahren bei Scheidung von Tisch und Bett,**

VII. **Verfahren bei Todeserklärung zum Behuf der Wiederverehelichung.**

---

juris canonici non repugnant, ejusmodi postulationi obsecundari nequirent." Schenkl. t. II. p. 587.

239) Die beachtenswerthesten Gesetze, aus welchen das Verfahren in Ehestreitigkeiten erkannt wird, sind: a) die Clementine „Saepe contingit 2. De verborum significatione" (V. 11.), welche das summarische Verfahren („quod procedatur simpliciter et de plano, et sine strepitu et figura judicii") regelt und die wir der Hauptsache nach sub Num. II. S. 82 des vorhergehenden §. mitgetheilt haben; b) die Bulle Benedict XIV. „Dei miseratione," vom 3. November 1741, welche unter §. 71 folgt.

240) Die bei Ausarbeitung dieses Gegenstandes vorzugsweise benützte Literatur ist: „Sponsalia et matrimonium" seu Decretalium Gregorii IX. lib. IV. authore F. *Schmalzgrueber* (Dilingae 1726); „Tractatus theologico-canonicus de matrimonio," authore J. *Kugler* (Norimb. et Vienn. 1713); *Reiffenstuel* tom. IV.; „der Ehescheidungsproceß," kirchenrechtlich-historisch behandelt von Fuchs (Eichstätt 1838); „Ehescheidung und Ehescheidungsproceß" von Dr. Wolfgang Eberl (Freising 1854); „System des Eherechtes" von Dr. Uhrig (Dillingen 1854); „Vollständiges kathol. Eherecht" von Nicolaus Knopp, II. Aufl. (Regensburg 1854); „Handbuch des kathol. Eherechts" von Dr. Schulte (Gießen 1855); „Das Eherecht der katholischen Kirche nach seiner Theorie und Praxis" von Dr. J. Kutschker (Wien 1856) — eine Sammlung autoritativer Entscheidungen und doctrinärer Erklärungen; endlich: „Tractatus de Judiciis ecclesiasticis" von De *Bouix* (tom. II. cap. 3. p. 420 et seq.) — eine höchst empfehlenswerthe Schrift. —

Num. I.

Die allgemeinen Grundsätze betreffen 1) das Object, 2) das Subject des Eheprocesses, 3) die Competenz und den Organismus des Ehegerichts, 4) den besondern Character des Eheprocesses.

Zu 1. Object des Eheprocesses ist die Ehe mit all' ihren Voraussetzungen und Folgen.

Zu 2. Subject des Eheprocesses sind alle jene Personen, welche bei demselben wesentlich mitthätig sind — sei es als Haupt- oder Nebenpersonen im Processe; somit die das Gericht bildenden Organe, Kläger und Beklagter, Curatoren,[241] Bürgen,[242] Streitgenossen,[243] Advocaten u. dgl. (§. 69.)

Zu 3. Gleichwie die Kirche allein competent ist, den ihrer Jurisdiction unterworfnen Individuen bezüglich der Ehe Gesetze vorzuschreiben,[244] so ist sie auch die alleinig und ausschließlich competente Richterin in Ehesachen, soferne diese nicht etwa eine rein äußere oder bürgerliche Beziehung haben.[245]

---

241) Wenn der beklagte Gattentheil keine legitima persona standi in judicio ist, oder wenn von Seite des Klägers auf Verschollenheits- oder Todeserklärung gedrungen wird: so muß ein Curator aufgestellt werden.

242) Bürgen (fidei jussores) werden bei Matrimonialprocessen häufig dann beigezogen, wenn lite pendente nach richterlicher Verfügung der Kläger bei dem Beklagten zu wohnen hat und demselben daraus Gefahr für Leib und Leben erwächst.

243) Eine Streitgenossenschaft (litis consortium) läßt sich z. B. im Scheidungsprocesse dann denken, wenn nach eingelegter Klage auf Nullität lite pendente ein Gattentheil mit Tod abgegangen, und auf Antrag der Erbsinteressenten zur Verfolgung dinglicher Rechte der Ehescheidungsproceß reassumirt werden sollte.

244) Siehe II. B. §. 24. S. 30. u. d. f. Dazu vergleiche: Haringer, „Das heilige Sacrament der Ehe," §. 27, woselbst gezeigt wird, daß a) der Kirche allein das Recht zustehe, über die Gültigkeit oder Ungiltigkeit der Ehe zu entscheiden, b) sie allein das Recht habe, trennende Ehehindernisse aufzustellen, c) ihr das unzweifelhafte Recht zustehe, aufschiebende Ehehindernisse zu setzen, d) sie allein in den trennenden Ehehindernissen, die im menschlichen Rechte ihren Ursprung haben, dispensiren könne, e) sie allein die Bedingungen zur Eingehung giltiger Sponsalien feststellen und in Streitigkeiten über sie zu entscheiden habe, f) endlich ihr allein zukomme, hinsichtlich der Scheidung von Tisch und Bett ein Urtheil zu fällen. Man sehe fernerst: Kutschkers „Eherecht," §. 12. u. d. f.; Schultes „Handbuch," §§. 4. u. 55. Wie es in Deutschland bezüglich der Ehegesetzgebung gehalten wird, wurde bereits §. 68 angedeutet; Ausführlicheres darüber in Schultes zweiten Theile des Handbuchs.

245) Unläugbar hat die Ehe auch eine rein weltliche oder bürgerliche Seite, worüber die Staatsgewalt competent ist. „Einige Fragen, schreibt Benedict XIV., stehen zwar in Verbindung mit der Ehe, beziehen sich aber direct und unmittelbar auf rein politische und zeitliche Dinge, z. B. die Streitigkeiten, welche häufig wegen der Mitgift, wegen der Heirathsgeschenke, der Erbschaftsnachfolge, der Alimente u. dgl. entstehen: und solche Fragen gehören, wie die Theologen einstimmig lehren, vor die weltlichen Richter." „Leges et judices laici, quamvis disponere nequeant circa ea, quae pertinent ad substantiam matrimonii, v. g. de ejus valore judicando, contractum aut contrahendum irritando, possunt nihilominus disponere de qualitatibus et accessoriis, praesertim de bonis temporalibus, quae nuptias comitari solent." (Kugler.) Auch kann wohl nicht bezweifelt werden, daß der Staat das Recht habe, Strafen

Dieß wurde von der infalliblen Autorität der Kirche mit den Worten ausgedrückt: „Si quis dixerit, causas matrimoniales non spectare ad judices ecclesiasticos, anathema sit," und von der katholischen Doctrin stets festgehalten. („Causas matrimoniales *omnes* ad *solos* ecclesiasticos pertinere judices *unanimis* ac certa, utpote definita a Concilio Tridentino [sententia est.] Ratio patet; quia matrimonium est sacramentum, consequenter res spiritualis, sicque ad judicem ecclesiasticum pertinet." Reiffenstuel t. IV. p. 181. „Condere leges circa matrimonium, vel ejusmodi causas cognoscere, spectat pure ad potestatem ecclesiasticam." Kugler p. 343.)

Frägt man nun in Sonderheit nach dem kirchlichen Richter in Eheangelegenheiten, so ist es in erster Instanz:

a) der Diöcesanbischof („Causae matrimoniales non Decani, Archidiaconi, aut aliorum inferiorum judicio, sed *Episcopi* tantum examini et jurisdictioni relinquantur" (Conc. Trid.), welcher jedoch nicht nothwendig in eigener Person einzuschreiten braucht, sondern welcher geeignete Männer als Richter aufstellen kann („judices discretos, qui potestatem habeant judicandi et statuta canonum non ignorent");
b) der bischöfliche Generalvicar („Is quoque, etiam absque speciali mandato, juxta communem sententiam cognoscere, et judicare potest de causis matrimonialibus" Reiffenstuel);
c) das Capitel Sede vacante und der Capitelsvicar;
d) Prälaten mit Quasiepiscopalgewalt innerhalb ihres Territoriums;
e) alle diejenigen kirchlichen Jurisdictionsträger, welche entweder durch eine ausdrückliche Concession oder durch eine rechtskräftige Gewohnheit in Ehesachen zu richten berechtiget sind.

Bezüglich aller kirchlichen Richter gilt aber stets die Voraussetzung, daß nur der Richter jenes Sprengels competent sei, in welchem der Beklagte **domicilirt** ist. [246])

über Diejenigen zu verhängen, welche seine in der Gerechtigkeit und Billigkeit beruhenden Gesetze hinsichtlich der Ehe verletzen. Doch sollen nicht Handlungen mit Strafe bedroht oder belegt werden, welche nach den Grundsätzen der Confession, die anzutasten der Staat nicht berechtiget ist, erlaubt sind. Man sehe des Bischofs Lonovicz: „Der Josephinismus und die k. Verordnungen vom 18. April 1850."

246) Da auch die Synode von Trient nur den Domicilsrichter und den Ortspfarrer für competent hält, so ist es von größter Wichtigkeit, den kirchenrechtlichen Begriff von Domicil und Quasidomicil festzustellen. Unter Domicil ist gesetzlich der Ort zu verstehen, wo Jemand seinen ständigen Wohnsitz aufgeschlagen hat, von welchem er sich daher auch nicht entfernt als mit dem wenigstens implicirten Willen, dorthin

Bei gemischten Ehen richtet sich in den meisten deutschen Staaten der Gerichtsstand nach der Person des **Beklagten**, weshalb der katho-

---

wieder zurückzukehren, nachdem die Ursache seiner vorübergehenden Abwesenheit von demselben nicht mehr vorhanden ist. Es sind demnach zur Begründung des Domicils zwei Momente wesentlich, nämlich die factische Niederlassung an einem bestimmten Orte, und der entsprechende Wille, daselbst seinen festen Wohnsitz zu nehmen. Sind diese beiden Requisite in der That vorhanden, so bedarf es keines Zeitverlaufes: und wenn daher in einer Stadt ein Bürger nach den Proclamationen seine Wohnung ändert und in einer andern Pfarrei sich niederläßt, so erwirbt er augenblicklich, indem er das andere Domicil aufgibt, ein neues, und muß vom Pfarrer des neuen Wohnsitzes copulirt werden. Es ist aber mit **Benedict XIV.** zu bemerken, daß Jemand auch in zwei Pfarreien ein eigentliches Domicil besitzen könne, wenn er nach dem Urtheile kluger Männer in beiden als gleich wohnhaft angesehen wird: dabei darf übrigens die Zeit nicht mathematisch, sondern moralisch gerechnet werden.

Verschieden von diesem gesetzlichen Domicil ist offenbar die Niederlassung an einem Orte, bei welcher es schon gleich Anfangs in dem Willen der sich niederlassenden Person und durch die Natur der obwaltenden Verhältnisse selbst feststeht, daß dieselbe nach der vorübergehenden Ursache dieser ihrer Niederlassung aus derselben wieder ausscheiden werde, um entweder das frühere oder sonst ein anderweitiges Domicil zu beziehen. In diesem Falle wird daher auch nur ein **Quasi-Domicil** angenommen. Es wird aber zur Begründung eines Quasi-Domicils, neben welchem für die sich niederlassende Person ihr eigentliches Domicil fortbestehen bleibt, nach **Benedict XIV.** ein Zeitverlauf von wenigstens Einem Monate gefordert.

Benedict XIV. gibt in seiner 33. Institutio verschiedene Fälle an, in denen ein Quasi-Domicilium erworben wird. Wir wollen diese Fälle hier bezeichnen. Ein Quasi-Domicilium haben:

1) Die Zöglinge einer höhern Lehranstalt in der Pfarrei, wo sie ihre Studien machen.
2) Die Zöglinge männlicher und weiblicher Erziehungsanstalten in den Pfarreien, in deren Bereich diese Institute gelegen sind: doch soll man darauf sehen, daß solche Zöglinge eher vom Pfarrer des Domicilium ihrer Eltern oder Brüder getraut werden.
3) Ebenso die Zöglinge der Waisen- und Bewahrungsanstalten in den Pfarreien, in denen diese Anstalten selbst gelegen sind.
4) Dienstboten in den Pfarreien, in welchen ihre Dienstherrschaften wohnen: doch wäre das Domicil der Eltern oder Geschwisterte vorzuziehen, wenn es in derselben Stadt gelegen.
5) Sträflinge, die bereits zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt sind, in den Pfarreien, worin die Gefängnisse liegen. Sind Verbrecher nur zur Untersuchung in Haft, dann tritt auch in ihrem Domicile keine Aenderung ein.

Bei Soldaten gelten folgende Bestimmungen. Haben sie einen eigenen Feldcaplan, dem vom Papste oder Bischofe das Privilegium verliehen wurde, bei dem Militär die Seelsorge zu üben und die heiligen Sacramente zu spenden, dann steht es diesem zu, den Ehen der Militärpersonen als Parochus proprius zu assistiren; haben sie aber keinen also privilegirten Feldcaplan, dann kann er auch der Abschließung der Ehe nicht giltig assistiren. So hat die S. C. Tridentini wiederholt, und namentlich 1707 an den Bischof von Freising rescribirt. In diesem Falle nun sind die Militärpersonen den Vaganten beizuzählen, und derjenige ist ihr Parochus proprius, in deren Pfarrei sie sich eben aufhalten. Dies gilt nicht bloß dann, wenn sie auf dem Marsche oder im Felde stehen, sondern auch, wenn sie in ihren Garnisonsplätzen (in praesidiis) sind, wenn sie nur nicht diesen Garnisonsplätzen dauernd oder doch den größern Theil des Jahres zugetheilt sind, sondern ganz vom Winke des Oberbefehlshabers abhängen und nach seinem Belieben zum Heere, in's Feld oder an einen andern Ort gerufen werden können.

Ein **Quasi-Domicilium wird nach Benedict XIV. nicht erworben**, wenn Jemand zu seinem Vergnügen auf einige Zeit von der Stadt auf das Land

lische Ehegatte bei dem protestantischen Ehegerichte seine Klage anzubringen hat. Möge er aber nicht vergessen, daß der protestantische Ehegerichtshof auch radicale Lösung der Ehe aussprechen kann.

---

zieht und dort wohnt. Die S. C. Tridentini hat wiederholt erklärt: „Parochum ruralem non esse proprium et verum Parochum, quando rus itur causa recreationis vel pro rusticanis negotiis, ideoque matrimonium valide coram hujusmodi Parocho celebrari non posse.“

Ebenso wird ein Quasi-Domicil nicht erworben, wenn Jemand auf einer Reise an einem Orte kürzere oder längere Zeit sich aufhält, ohne den Willen, dort ein Domicilium zu erwerben. Dies erhellt klar aus folgender Erklärung der S. Congregatio vom 22. Februar 1631: „Vir et mulier a loco suae habitationis *absque animo illam relinquendi* discedentes, et ad locum alterius parochiae *solo animo illic matrimonium celebrandi, non autem domicilium contrahendi*, se transferentes, ibi coram Parocho illius loci matrimonium inter se contraxerunt. Supplicatur declarari, an hujusmodi matrimonium sit nullum vel validum. S. Congregatio secundum ea, quae proponuntur, censuit esse nullum.“ In gleicher Weise wurde die Ehe für ungiltig erklärt, wenn Brautleute von einem Orte, wo das Tridentinum promulgirt war, mit Beibehaltung ihres Domicils in eine andere Gegend verreisten, um dort ohne Beobachtung der tridentinischen Form die Ehe einzugehen. Auf die Frage des Erzbischofes Ferdinand von Cöln: „Quid, si iidem incolae tam masculi quam foeminae *eo transferant habitationem* illo solo animo, ut absque parocho et testibus contrahant,“ ertheilte Urban VIII. am 14. August 1627 die Antwort: „*Nisi domicilium vere transferatur*, non esse validum.“

Wohl zu beachten ist die Unterscheidung, welche sowohl im bürgerlichen als im canonischen Rechte zwischen einem Peregrinus und einem Vagus gemacht wird. Ein *Peregrinus* ist nach Benedict XIV. derjenige zu nennen, der mit der Absicht eine Reise macht, um nach Vollendung der Reise wieder zu seinem frühern Wohnsitz zurückzukehren; ein *Vagus* dagegen ist jener, der sein Domicil verlassen, und sich auswärts einen Wohnsitz sucht. Qui domicilio relicto naviget vel iter faciens quaerat, quo se conferat atque ubi consistat. Was nun den Peregrinus anbelangt, so kann dieser nicht blos durch ein Quasi-Domicil, sondern auch durch einen Aufenthalt, der mit Recht ein Wohnen genannt werden kann, Parochian werden und vom Pfarrer seiner Wohnung getraut werden. Billuart schreibt in dieser Hinsicht: Eigener Pfarrer ist in diesem Gegenstande nicht blos jener, welchem die Seelsorge des Ortes zusteht, in dem die Contrahenten ein festes oder ein Quasi-Domicil haben, das heißt, wo sie den größten Theil des Jahres zubringen: sondern auch der eigene Pfarrer des Orts, wo sie ihre einfache Wohnung haben, wenn sie auch nicht die Absicht haben, dort lange zu wohnen, wenn sie nur nicht allein des Vergnügens wegen, oder um ländlicher Beschäftigung (ad ruralia exercenda), oder einer andern kurz vorübergehenden Ursache willen sich aufhalten und nicht den Willen haben, sogleich wieder in ihr Domicil zurückzukehren. Daß die Congregatio Tridentini sich dahin erklärt habe, berichtet Fagnanus unter Mittheilung folgender Antwort: „Cum vir et mulier Trajectenses, timentes impedimentum a Parocho, ad vicinam urbem Aquisgranensem se contulissent, et ibi aliquamdiu morati matrimonium contraxissent, S. Congregatio consulta super validitate, censuit exprimendum tempus, quo contrahentes Aquisgranae manserunt: quod si fuerit saltem unius mensis, dandam esse decisionem pro validitate, alias de novo referendum in Congregatione.“ Man mag nun ein solches Wohnen auch ein Quasi-Domicilium nennen, wie andere thun, so ist es dies doch nicht in dem ältern Sinne; denn früher wurde nur dann ein Quasi-Domicil anerkannt, wenn man den größern Theil des Jahres irgendwo wohnte. Daß es aber jetzt hinreiche, einen Monat lang an einem Orte zu wohnen, erklärte Benedict XIV. mit Berufung auf die eben angeführte Entscheidung der Congregation.

Was aber die Vaganten anbelangt, so haben diese eigentlich nirgends einen

Die zweite Instanz bildet das Metropoliticum und bei einem exemten Bisthum das für selbes eigens errichtete oder bestimmte Obergericht. Von dem Metropoliticum geht gemeinrechtlich die Appellation an den Papst, an welchen unter Zustimmung des Bischofs und der Parteien die Sache auch in erster oder zweiter Instanz gebracht werden kann. Doch überträgt der Papst für die außeritalischen Länder, besonders Deutschland, das Verfahren in dritter Instanz den s. g. judices in partibus (judices synodales, prosynodales).

Zu 4. Der Eheproceß trägt mehrere characteristische Eigenthümlichkeiten an sich, deren wesentlichste sind:

a) Das Verfahren muß aus nahe liegenden Gründen thunlichst beschleuniget werden und möglichst summarisch gehalten sein, ohne daß man jedoch den Eheproceß ein summarisches Verfahren in dem processualischen Sinne nennen oder denselben unter die hergebrachten summarischen Processe rechnen könnte;
b) bei dem Ehescheidungsprocesse können gegen die gewöhnlichen Rechtsbestimmungen Gatten gegen Gatten und die nächsten Verwandten als Zeugen zugelassen werden und der Kläger kann zugleich Zeuge sein;
c) kein richterliches Erkenntniß, sei es für die Giltigkeit oder Nichtigkeit einer Ehe, erlangt jemals Rechtskraft. Es folgt dieß nothwendig aus der Ehe selbst. Denn wenn kein Hinderniß vorlag, der Consens vorhanden und in gehöriger Form erklärt war: so kam eine giltige Ehe zu Stande, welche objectiv niemals durch ein richterliches Urtheil aufgelöst werden kann. Fehlte eines jener nothwendigen Momente, und trat nicht auf gehörige Weise, sei es durch Dispens oder wie sonst, eine Sanation der Ehe ein: so wird und kann die Ehe nicht durch ein richterliches Erkenntniß zur giltigen gemacht werden. Darum kann auch noch nach dem letztinstanzlichen Erkenntniß im Falle, als neue Gründe zu dessen Umwerfung aufgetaucht sind, Klage gestellt werden, sowie von einer eigentlichen Verjährung des Klagrechtes in Betreff der Nichtigkeit der Ehe keine Rede sein kann. 247)

Wohnsitz. Damit sie aber doch auch die Ehe giltig eingehen können, werden sie in dieser Hinsicht wie überall zu Hause angesehen, wo sie sich eben aufhalten. Sie können darum überall eine giltige Ehe eingehen, wenn ihnen kein anderes kirchliches Hinderniß im Wege steht; doch würde der Pfarrer eine schwere Sünde begehen, wenn er ohne Erlaubniß des Bischofes und ohne genaue Nachforschung ihrer Ehe assistiren würde. (Haringer.)

247) Ein Beispiel. Die Personen A und B verehelichen sich. Nach einem Jahre ihre Ehe als nichtig erklärt. Nun heirathet A die C. Nachdem dieß geschehen die B neue Gründe für die Giltigkeit ihrer Verbindung mit A. Es kömmt

Appendix. Ueber die im Vorstehenden behandelte Materie spricht sich die „Instructio pro judiciis ecclesiasticis Imperii Austriaci quoad caussas matrimoniales" von §. 95—104 aus, wie folgt:

§. 95. „Caussae matrimoniales ad judicem ecclesiasticum spectant, cui soli competit, de validitate matrimonii et obligationibus ex eodem derivantibus sententiam ferre. De effectibus matrimonii mere civilibus potestas civilis judicat."

§. 96. „Conjuges in caussis matrimonialibus subsunt Episcopo, in cujus dioecesi maritus domicilium habet. Exceptioni locus est, si conjugale vitae consortium aut per separationem a thoro et mensa aut per desertionem malitiosam a marito patratam sublatum sit. Priori casu quaelibet pars jus adcusandi contra alteram ipsi competens coram Episcopo dioecesis, ubi haecce domicilium habet, exercere debet. Posteriori casu uxor apud Episcopum, intra cujus dioecesim domicilium ejus situm est, actionem instituere potest. Postquam citatio judicialis intimata est, mutatio quoad conjugum domicilium facta mutationem respectu judicis competentis minime operatur." [248]

§. 95. „Die Ehesachen gehören vor den kirchlichen Richter, welchem allein es zusteht, über die Giltigkeit der Ehe und die aus derselben entspringenden Pflichten das Urtheil zu fällen. Ueber die bloß bürgerlichen Wirkungen der Ehe entscheidet die Staatsgewalt."

§. 96. „Die Gatten unterstehen in Ehesachen dem Bischofe, in dessen Kirchensprengel der Ehemann seinen Wohnsitz hat. Ausnahmen finden statt, wenn die eheliche Lebensgemeinschaft entweder durch Scheidung von Tisch und Bett oder durch böswillige Verlassung von Seite des Ehemannes aufgehoben ist. Im ersteren Falle hat jeder Theil das ihm wider den anderen zustehende Klagerecht vor dem Bischofe der Diöcese, wo dieser seinen Wohnsitz hat, geltend zu machen. Im zweiten Falle kann die Gattin ihre Klage vor dem Bischofe anbringen, inner dessen Kirchensprengel ihr Wohnsitz gelegen ist.

Sobald die gerichtliche Vorladung zugestellt ist, kann durch eine Veränderung im Wohnsitze der Gatten eine Veränderung in Betreff der Zuständigkeit nicht bewirkt werden."

---

zum Processe, wobei B siegt. Demgemäß stellt sich die Verbindung zwischen A und C als eine Scheinehe heraus, die aufgehoben werden muß. Doch sind die allfälligen Kinder aus der Verbindung zwischen A und C legitim, indem dieselbe alle Folgen einer putativen Ehe nach sich zieht.

248) „Proposuisti nobis, quod quidam subditus tuus ad petitionem cujusdam adversarii sui a te legitime citatus ad caussam, quia postmodum jurisdictionis alterius esse coepit, tuum intendit judicium declinare. Porro tuae prudentiae dubium esse non credimus, quod is in praedicta caussa jus revocandi forum non habet, quasi ab altero jam praeventus." *Decretal.* II. 2, 19.

§. 97. „Episcopus in tractandis caussis matrimonialibus utitur tribunali, quod ex praeside et consiliariis ad minimum quatuor constare debet. Nec tamen ultra sex consiliariorum numerus facile ascendat. Adjungatur eisdem secretarius nec non vir idoneus, qui aliquo tribunalis consiliario, ne munere fungatur, praepedito ejus locum teneat. Congruum erit, eundem ad sessiones, quibus ad supplendum necessarius haud est, qua assessorem absque suffragii jure admittere. Quando propter magnum dioecesis ambitum commode fieri haud possit, ut praeses negotiis juxta instructionis hujus tenorem ipsi incumbentibus solus fungatur, adjungatur eidem, qui vices ejus teneat.“

§. 98. „Episcopus membra tribunalis matrimonialis nominat, et, quando finis ratio exigere ipsi videatur, a collato munere vel suspendit vel removet. Viros seliget debitis dotibus praeditos, et quibus nulla ex parte exceptionis nota opponi possit.“

§. 99. „Caussas referendas, nisi Episcopus peculiare quid statuat, praeses consiliariis distribuit. Decisio majoritate suffragiorum absoluta fertur. Praeses mentem suam ultimus explicat et quando ipsius computato suffragio paria emergant vota,

§. 97. „Der Bischof bedient bei Verhandlung der Ehesachen sich eines Gerichtes, welches aus einem Präses und wenigstens vier Räthen zu bestehen hat. Doch soll die Zahl der Räthe nicht leicht mehr als sechs betragen. Es werde denselben ein Schriftführer beigegeben und ein tauglicher Mann bestimmt, um, wenn ein Rath des Ehegerichtes seines Amtes zu walten verhindert ist, die Stelle desselben zu vertreten. Es wird zweckmäßig sein, denselben an den Sitzungen, bei welchen es keiner Ergänzung bedarf, als Beisitzer ohne Stimmrecht theilnehmen zu lassen. Wenn es wegen der großen Ausdehnung des Kirchensprengels nicht wohl möglich ist, daß der Präses die laut dieser Anweisung ihm obliegenden Geschäfte allein versehe, so ist ihm ein Stellvertreter beizugeben.“

§. 98. „Der Bischof ernennt die Mitglieder des Ehegerichtes und wenn der Zweck es ihm zu erfordern scheint, stellt er ihnen die Ausübung des übertragenen Amtes ein oder enthebt sie desselben. Doch wird seine Wahl nur auf Männer fallen, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen und wider welche von keiner Seite her eine Einwendung kann erhoben werden.“

§. 99. „Die vorzutragenden Gegenstände werden, wenn der Bischof hierüber nicht besondere Anordnungen trifft, von dem Präses unter die Räthe vertheilt. Die Entscheidung wird mit absoluter Stimmenmehrheit gefällt. Der Präses spricht sich zuletzt aus,

rem suffragio suo decernit, nisi de sententia super matrimonii validitate ferenda agatur, quo quidem in casu votis paribus existentibus nunquam non pro validitate standum erit. Si Episcopo visum fuerit, praesidi virum, qui vices ejus gerat, adjungere, de negotiis eidem assignandis necessaria constituet.“

und wenn mit Einrechnung seiner Stimme sich Stimmengleichheit herausstellt, so gibt er den Ausschlag, außer wenn es sich um ein Urtheil über die Giltigkeit der Ehe handelt: denn in diesem Falle ist bei Stimmengleichheit stets auf Giltigkeit der Ehe zu erkennen. Findet der Bischof es zweckmäßig, dem Präses einen Stellvertreter beizugeben, so wird er über die demselben zuzutheilenden Geschäfte das Nöthige verfügen.“

§. 100. „Consiliarius tribunalis matrimonialis, cujus ea est ad partes relatio, ut testis suspectus vel et respective inhabilis foret, ista in caussa a functionibus suis exercendis abstinebit.“

§. 100. „Ein Rath des Ehegerichtes, welcher zu den Parteien in solchen Verhältnissen steht, daß er als Zeuge bedenklich oder sogar verwerflich wäre, wird sich für diese Rechtsfrage seiner Amtsübung enthalten.“

§. 101. „Appellatio ab Episcopo dioecesis ad Metropolitam provinciae ecclesiasticae, a Metropolita vero ad Sanctam dirigitur Sedem. Idem locum habet, quando res secundum legis ecclesiasticae tenorem ad quartam instantiam devolvi potest vel debet. Caussae, quas Metropolita vel Episcopus exemtus in prima instantia cognovit, in secunda quoque a Sede Apostolica judicantur.“

§. 101. „Die Berufung geht von dem Bischofe der Diöcese an den Metropoliten der Kirchenprovinz, von dem Metropoliten aber an den heiligen Stuhl. Dasselbe findet statt, wenn die Angelegenheit nach Maßgabe der Kirchengesetze vor eine vierte Instanz gebracht werden kann oder muß. Die Rechtsfälle, über welche der Metropolit oder ein exemter Bischof in erster Instanz gesprochen hat, werden auch in zweiter Instanz von dem apostolischen Stuhle entschieden.“

§. 102. „Appellatio apud tribunal, contra cujus sententiam directa est, intra decem a sententia communicata dies annuntianda venit; tribunal vero intra triginta dies, qui pariter ab intimatione peracta computandi sunt, acta ad instantiam superiorem remittere debet. Pars appellans ea de re certior reddatur et commo-

§. 102. „Die Berufung ist bei dem Gerichte, wider dessen Ausspruch sie ergeht, binnen zehn Tagen nach Zustellung des Urtheiles anzumelden; das Gericht aber soll binnen dreißig Tagen, welche gleichfalls von der geschehenen Zustellung an zu zählen sind, die Verhandlungen an die höhere Instanz einsenden. Die appellirende

neatur, quod intra triginta ab intimata hac injunctione dies gravamen ad judicem, apud quem appellatio secundum juris ordinem interponenda est, deferre teneatur. Supplicatio de longiori termino concedendo, tribunali, cujus sententia impugnatur, proponi debet; nec ei absque gravi causa annuendum est. Si pro rerum adjunctis necessarium sit, ad Sedem Sanctam preces de delegato nominando dirigere, tribunal, quamprimum de nominatione peracta notitiam ex officio nactum sit, ad actorum transmissionem absque ulla mora procedet."

Partei wird hievon verständigt und ihr erinnert werden, daß sie binnen dreißig Tagen nach Zustellung dieser Weisung ihre Beschwerde bei dem Richter, an welchen der gesetzmäßige Zug der Berufung geht, anzubringen habe. Ein Gesuch um Verlängerung der Frist muß bei dem Gerichte, dessen Urtheil angefochten wird, eingereicht und darf nur aus sehr wichtigen Gründen bewilligt werden. Wenn es nach Umständen erforderlich ist, den heiligen Stuhl um Ernennung eines Bevollmächtigten zu bitten, so wird das Gericht, sobald es von der geschehenen Ernennung ämtlich in Kenntniß gesetzt ist, ohne allen Verzug zu Uebersendung der Verhandlungen schreiten."

§. 103. „Si conjuges vel nupturientes, qui in caussis matrimonialibus citantur, competentiam tribunalis impugnare posse autumant, eidem intra decem post citationem intimatam dies exceptiones suas exponere debent. Quando reclamatio pro non fundata declaretur, liberum eis est, ad instantiam proxime superiorem appellationem dirigere."

§. 103. „Wenn Gatten oder Ehewerber, welche in Ehesachen vorgeladen werden, die Zuständigkeit des Gerichtes anstreiten zu können glauben, so haben sie bei demselben binnen zehn Tagen nach zugestellter Vorladung ihre Einwendungen vorzubringen. Wird die erhobene Einsprache für unbegründet erklärt, so steht es ihnen frei, bei der zunächst höheren Instanz Berufung einzulegen."

§. 104. „Competentia, quam impugnarunt, per tribunal superius confirmata contendentes coram primae actionis judice caussam dicant, oportet."

§. 104. „Bestätigt das höhere Gericht die angestrittene Zuständigkeit, so haben die Parteien ihre Sache vor dem Richter, welcher die Vorladung erlassen hat, zu führen."

Num. II.

In den ersten Zeiten des Christenthums, wo neben der Kirche ein bürgerliches Eherecht bestand, welches in vielen Puncten von den christlichen Grundsätzen abwich, mußte die Kirche zur Handhabung ihrer Disciplin

darauf bestehen, daß die Gläubigen ihre Ehen bei dem Bischofe anmeldeten, und erst, wenn dieser nichts dawider einzuwenden hatte, wurde die Ehe zu einer kirchlichen.[249]) Regelmäßig fand auch darauf eine kirchliche Einsegnung statt.[250]) Später aber, wo der Standpunkt der Kirche ein anderer wurde, pflegte man von diesem Gebrauche öfters Umgang zu nehmen. Nach dem aus der Natur des Verhältnisses gezogenen Grundsatz, daß die Ehe eigentlich nur durch die Intention beider Theile constituirt wird, erklärte die Kirche jede mit dieser Absicht unter Christen geschlossene Verbindung, welcher kein trennendes Hinderniß entgegenstünde, für eine vollgiltige Ehe, wenn gleich alle Förmlichkeiten dabei fehlten. Man nennt die bloß unter vier Augen geschlossenen Ehen matrimonia clandestina. Weil aber eine derart formlose Ehe vom Concubinate schwer zu unterscheiden ist und daraus manche Mißstände erwachsen können: so fand sich das Concil von Trient bewogen, über die Abschließung der Ehe eine ausführliche Verordnung zu erlassen,[251]) nämlich die Trauung als eine wesentliche Bedingung zur Giltigkeit der Ehe anzuordnen.

Es besteht aber die Trauung in zwei Acten, nämlich in der Anwesenheit des competenten[252]) Pfarrers der Brautleute nebst zweier Zeugen[253]), und in der Vornahme der von der Kirche für den Act der Verehelichung vorgeschriebenen liturgischen Handlungen (*ἱερολογια*, benedictio sacerdotalis, benedictio nuptialis). Nur wo beide dieser Acte stattfinden, kann von Trauung (copulatio) im vollen Sinne des Wortes die Rede sein,[254]) wobei zu bemerken ist, daß der letztere (die Einsegnung) zur Giltigkeit der Ehe auch in jenen Gegenden, in welchen das Concil von Trient publicirt worden, nicht nothwendig sei;[255])

---

249) „Decet vero ut sponsi et sponsae de sententia episcopi conjugium faciant“ (St. Ignat. ad Polycarp.). „Penes nos occultae quoque conjunctiones, id est, non prius apud ecclesiam professae, juxta moechiam et fornicationem judicari periclitantur“ (Tertull. de monag.).

250) Clemens von Alexandrien sagt von der Braut, welche mit fremden Haaren geschmückt zur benedictio nuptialis kömmt: „Cui manum imponet presbyter, cui benedicet? non mulieri quae est ornata, sed alienis capillis.“

251) Conc. Trid. sess. XXIV. cap. 1. de ref. matr.

252) Der rechtmäßige Pfarrer ist der des Domicils oder Quasidomicils. Dieser ist es auch dann, wenn er die höhern Weihen noch nicht hat, oder suspendirt oder excommunicirt ist, selbst wenn er nicht wirklicher Pfarrer ist, aber kraft eines titulus coloratus irrthümlich dafür gilt. Stehen beide Theile unter verschiednen Pfarrern, so ist die Gegenwart eines derselben hinreichend.

253) Ein Zeuge genügt nicht.

254) „Trauung ist, nachdem alle Vorbedingungen zur Ehe erfüllt sind, diejenige heilige Handlung des competenten Pfarrers der Brautleute, wodurch er vor zwei Zeugen die Ehe zwischen diesen auf ihre wechselseitig gegebene Einwilligung im Angesichte der Kirche, unter Gebet und der ritualmäßig vorgeschriebenen Liturgie für sacramentalisch und giltig geschlossen erklärt.“ Müller.

255) An den Orten, wo das Concil von Trient nicht publicirt worden ist, sind die form-

wohl aber hängt in solchen Orten die Geltung von der Präsenz des Pfarrers und zweier Zeugen ab.

In Betreff der Trauung hat nun die Kirche sehr gemessene Verordnungen erlassen, an welche sich der Trauende genau zu halten hat.[256])

losen Ehen noch vollgiltig, jedoch, wie bereits gesagt, für diejenigen, welche dort wirklich wohnen, nicht auch für diejenigen, welche an einen solchen Ort, bloß um eine formlose Ehe abzuschließen, hingehen.

Wo das Concil von Trient eingeführt, aber ein katholischer Priester nicht zu finden ist, ist die ohne einen Geistlichen bloß vor zwei Zeugen eingegangene Ehe giltig.

Wo durch die Landesgesetze die Abschließung vor dem akatholischen Pfarrer oder vor der weltlichen Obrigkeit zur bürgerlichen Giltigkeit der Ehe vorgeschrieben ist, können auch katholische Ehegatten sich derselben unterwerfen. Jedoch müssen sie auch die kirchliche Form beobachten, widrigenfalls ist ihre Verbindung kirchlich keine Ehe.

Wo das Concil von Trient gilt und dessen Befolgung möglich ist, muß es auch bei den Ehen zwischen Katholiken und Akatholiken beobachtet werden.

Die Abschließung der Ehe kann auch durch einen Bevollmächtigten geschehen. Jedoch vernimmt hier der Pfarrer nicht die Einwilligung des Contrahenten selbst, sondern nur die auf dessen Vollmacht sich stützende Erklärung des Procurators. Die Präsumtion ist dafür, daß die in der Vollmacht sich kundgebende Einwilligung auch noch im Moment der Trauung fortbestehe. Wenn aber dieses erwiesenermaßen nicht der Fall war, indem der Mandant seine Absicht geändert hat, so ist ohngeachtet der vollzogenen Trauung keine Ehe vorhanden. (Walter §. 300.)

256) Der priesterliche Segen ist zwar zur Giltigkeit der Ehe nicht verlangt, aber die Brautleute sind zu dessen Empfang im Gewissen verpflichtet. Nur bei den zweiten Ehen und bei den Ehen zwischen Katholiken und Protestanten darf nach dem gemeinen Rechte die Einsegnung nicht stattfinden. Bezüglich der zweiten Ehe besagt das römische Rituale: „Der Pfarrer hüte sich, Brautleute, die bereits bei der ersten Ehe den Segen empfangen haben, bei der zweiten Ehe wieder zu segnen, mag nun ein Weib oder ein Mann zur zweiten Ehe übergehen. Wenn aber irgendwo die Gewohnheit besteht, daß die Ehen gesegnet werden, wenn das Weib noch nie verheirathet war, sollte auch der Mann verheirathet gewesen sein, dann bleibe man dabei. Die Ehe einer Wittwe aber segne er nicht, sollte auch der Mann nie verheirathet gewesen sein."

Hinsichtlich der gemischten Ehen, wenngleich selbe mit erlangter Dispens und nach gehörig stipulirten Garantieen eingegangen werden, bemerkt Benedict XIV., daß sie weder vom Priester gesegnet, noch während der Messe, noch überhaupt innerhalb der Kirche eingegangen werden sollen, da dieß Alles nicht zur Giltigkeit des Sacraments gehöre. Somit bestünde in diesem Falle der ganze Trauungsact bloß darin, daß die Brautleute in Gegenwart des Pfarrers und zweier Zeugen ihren Consens ausdrückten. Allein in Oesterreich und Deutschland werden nach einer milderen Praxis auch die gemischten Ehen eingesegnet, wenn nämlich Dispens ertheilt und die von der Kirche geforderten Garantieen geleistet worden.

Den Ort der Trauung anlangend, soll selbe nach der Vorschrift des Concils von Trient in der Kirche geschehen, Haustrauungen sind in der Regel strenge untersagt: zu ihrer Vornahme bedarf es daher einer specielen Erlaubniß.

Die Trauung kann zwar zu jeder Tageszeit vorgenommen werden, aber sehr zu wünschen wäre es, daß sie Morgens unter der hl. Messe stattfinde, da die Kirche eine eigene Messe für die Brautleute in ihre Liturgie aufgenommen hat, und die Trauung, wenn sie mit dem Meßopfer verbunden wird, an Feierlichkeit gewinnt. Hinsichtlich der Messe für Brautleute, welche eine Votivmesse ist, hat die Kirche die genauesten Vorschriften ertheilt.

In Betreff des Segensspruches selbst erklärt der Kirchenrath von Trient: „Si nullum legitimum opponatur impedimentum, ad celebrationem matrimonii

So ist es in bestimmten Fällen unter Strafe verboten,[257]) die Trauung vorzunehmen, nämlich:

1) wenn ein trennendes Ehehinderniß sich rege macht, d. h., wenn der Seelsorger von dem Vorhandensein eines trennenden Ehehindernisses Kenntniß erhält. Hierzu wird keineswegs ein rechtskräftiger Beweis erfordert; schon die Angabe eines einzigen Menschen, dem sonst nichts im Wege steht, ist hinlänglich. („Depositio unius testis fide digni, nec non fama, qualis et graves cordatosque viros movet, nunquam non sufficit, ut nupturientes, usque dum res uberius dilucidata sit, repellantur.") Auch ist der Seelsorger nicht verbunden, über das rege gewordene Hinderniß Nachforschungen anzustellen, wohl aber berechtiget, deßhalb Erhebungen zu pflegen;[258])

2) wenn ein verbietendes Ehehinderniß der Copulation im Wege steht, erwachse es

a) wegen Einspruch berechtigter Autoritäten oder Personen, als: der Kirchenobern, der Staatsbehörde, der Eltern oder der durch entgegenstehendes Versprechen zum Einspruch berechtigten Personen, wie z. B. einer Verlobten;[259])

---

in facie ecclesiae procedatur; ubi parochus viro et muliere interrogatis, et eorum mutuo consensu intellecto vel dicat: Ego vos in matrimonium conjungo, in nomine Patris et Filii et spiritu sancti, vel aliis utatur verbis juxta receptum uniuscujusque provinciae ritum."

257) Das Oest. a. b. G. sagte in §. 78: „Wenn Verlobte das schriftliche Zeugniß von der vollzogenen ordentlichen Verkündigung; oder, wenn die in den §§. 49, 50, 51, 52 und 54 erwähnten Personen die zu ihrer Verehelichung erforderliche Erlaubniß; wenn ferner diejenigen, deren Volljährigkeit nicht offenbar am Tage liegt, den Taufschein oder das schriftliche Zeugniß ihrer Volljährigkeit nicht vorweisen können; oder wenn ein anderes Ehehinderniß rege gemacht wird; so ist es dem Seelsorger bei schwerer Strafe verboten, die Trauung vorzunehmen, bis die Verlobten die nothwendigen Zeugnisse beigebracht und alle Anstände gehoben haben."

258) Helfert §. 308.

259) Wenn Jemand mit einer Person ein Eheverlöbniß geschlossen hat, so ist es ihm, bevor sich dieses förmlich gelöst hat, nicht erlaubt, sich mit einer anderen Person zu verehelichen. Die Klage auf Vollziehung des Verlöbnisses kann jedoch nur angebracht werden, solange die Ehe noch nicht wirklich abgeschlossen ist, weil der Zweck des Aufgebots darin besteht, daß die Ehehindernisse angezeigt werden, und ein Jeder Gelegenheit erhalte, sein Recht geltend zu machen. Auf eine vor dem Eheabschlusse erhobene Klage ist dem Pfarrer sofort aufzugeben, mit dem Aufgebote einzuhalten. Zu Gleichem ist dieser verpflichtet, wenn ihm von der betreffenden Partei selbst die Anzeige gemacht wird. Wird eine derartige Klage oder ein solcher Antrag erst nach bereits erfolgtem Aufgebot eingereicht, so kann ihm nur dann stattgegeben werden, wenn der Kläger entweder legitime impeditus war, oder eidlich erhärtet, daß er nicht aus „malitia" diesen Antrag stelle, und nicht eher dazu im Stande war, weil er das Aufgebot nicht kannte. Zur Stellung eines derartigen Gesuches oder einer solchen Klage ist nur die Partei und in ihrem Auftrage ein Dritter berechtigt; jedoch bedarf es hierzu offenbar eines besonderen schriftlichen Mandates. Eltern können auch nicht für ihre minder-

b) wegen Unwürdigkeit zum Empfang des Ehesacraments, welche aus Sünde, Kirchenbann und Interdict, oder aus gewissen Verbrechen [260]) erfließt;

c) wegen äußerer Mängel in Betreff der Zeit, des Ortes oder der Oeffentlichkeit und Competenz. [261])

Wird nun von dem zur Vornahme der Trauung competenten kirchlichen Organe dieselbe verweigert oder verzögert, so steht der Partei das Recht zu, sich an die bischöfliche Curie zu wenden, welche in der Sache entscheidet.

Appendix. Ueber Vorstehendes spricht sich die Instructio aus, wie folgt:

§. 105. „Parocho matrimonium contrahere cupientes vel repellente vel inducias adhibente, liberum ipsis est, curiam episcopalem adire, quae pro rei conditione aut obstacula removere sataget aut negotium tribunali matrimoniali perpendendum definiendumque transmittet."

§. 105. „Die Ehewerber, welchen der Pfarrer die Trauung aufschiebt oder verweigert, können sich deßhalb an die bischöfliche Curie wenden, welche nach Umständen entweder sich bemühen, die Hemmnisse hinwegzuschaffen, oder die Angelegenheit dem Ehegerichte zur Erwägung und Entscheidung übermitteln wird."

§. 106. „Quando difficultas in obmoto quodam impedimento dirimenti sit posita, tribunal matrimoniale perpensis individuis casus circumstantiis dijudicabit, an copulationis denegandae sufficiens adsit causa. Qua regulam tamen tenebit, melius esse, ut matrimonium valide contrahendum differatur, quam ut ansa praebeatur matrimonio invalido cum omnibus, quae ipsum concomitari assolent, malis. Depositio unius testis fide

§. 106. „Wenn der Anstand in einem rege gemachten Hindernisse der Giltigkeit liegt, so muß das Ehegericht mit Erwägung aller Einzelheiten beurtheilen, ob hinreichender Grund zur Verweigerung der Trauung vorhanden sei. Doch wird es von dem Grundsatze ausgehen, daß es besser sei, die Eingehung einer giltigen Ehe zu verzögern, als eine ungiltige Ehe mit allen Uebeln, welche dieselbe zu begleiten pflegen, hervorzurufen. Die

---

jährigen Kinder ohne deren besonderen, dem Richter oder Pfarrer mitzutheilenden Auftrag dazu für befugt erachtet werden, weil das einzuklagende Recht ein rein persönliches ist. (Dr. Schulte, S. 446 u. 447.)

260) Bezüglich der Verbrechen, welche der Eheeinsegnung hindernd entgegenstehen, gilt der Vers:

Incestus, raptus sponsatae, mors presbyteralis
Vel si poeniteat solenniter, aut monialem
Accipiat, prohibent haec conjugium sociandum.

261) Uhrig, §§. 108—114.

digni, nec non fama, qualis et graves cordatosque viros movet, nunquam non sufficit, ut nupturientes, usque dum res uberius dilucidata sit, repellantur." [262])

§. 107. „Si provocando ad sponsalia reclamatio instituatur, parochus casu, quo sponsalia invalida sint, partes ea de re edoceat; si autem valida censeat, litem amice componere conetur. Reclamatione immediate ad tribunal matrimoniale directa, nisi forsan invaliditas in propatulo sit, parocho ante omnia injungendum est, ut commonitiones et consilia paterne adhibeat."

§. 108. „Praesumtio stat pro libertate in conjugis electione: unde contra sponsalia pronuntiandum est, quoties de eorumdem validitate plene non constet."

§. 109. „In eos, qui promissionem sponsalibus datam implere recusant, admonitione potius, quam coactione agendum est. Omnis pactio de poena conventionali, si a sponsalibus resiliretur, persolvenda non

Aussage eines einzigen glaubwürdigen Zeugen, so wie ein solches Gerücht, welches auch auf erfahrene, gewissenhafte Männer Eindruck macht, reicht jedenfalls hin, um die Ehewerber bis zu weiterer Aufklärung der Sache abzuweisen."

§. 107. „Bei einer Einsprache auf dem Grunde eines Eheverlöbnisses hat der Pfarrer, wofern das Eheverlöbniß ungiltig ist, die Betheiligten darüber zu belehren; wenn er es aber für giltig hält, eine gütliche Ausgleichung zu versuchen. Wird die Einsprache unmittelbar bei dem Ehegerichte erhoben und liegt nicht etwa die Ungiltigkeit am Tage, so soll vor Allem der Pfarrer angewiesen werden, durch Vorstellungen und Ermahnungen väterlich einzuwirken."

§. 108. „Die Vermuthung steht für die Freiheit des Ehewerbers hinsichtlich der Wahl des Gatten: daher ist gegen das Eheverlöbniß zu entscheiden, so oft die Giltigkeit desselben nicht vollständig erwiesen ist."

§. 109. „Auf Jene, welche sich weigern, ihr im Eheverlöbnisse gegebenes Wort zu erfüllen, ist nicht sowohl durch Zwang als durch Ermahnung zu wirken. Jeder Verabredung über einen Vergütungsbetrag,

---

262) „Cum autem apparuerit probabilis conjectura contra copulam contrahendam, contractus interdicatur expresse, donec quid fieri debeat super eo manifestis constiterit documentis." *Decretal.* IV. 4, 3.

„Super illa vero quaestione, quam fecisti, an mulier non sit conjungenda viro pro eo, quod sola mater alterius eos esse consanguineos confitetur, respondemus: quod si non est firmatum matrimonium inter eos, matre asseverante, ipsos esse consanguineos, non debent conjungi, quia praesumptio est non modica, quod se linea consanguinitatis attingant. Si vero matrimonium est firmatum, non debet sine plurium juramento dissolvi." *Decretal.* II. 20, 22.

tantum illicita, sed etiam invalida est.« 263)

§. 110. „Si judicium matrimoniale sponsalia irrita esse censeat, necessaria disponat, ut matrimonii celebratio ulterius haud retardetur.“

§. 111. „Declarata sponsalium validitate judicium matrimoniale per commissarium tentabit, partes ad amicam commovere compositionem. Damni compensationem quod attinet, id agatur, ut conventionem aequis sub conditionibus stipulentur. Super petitione unius saltem partis pecunia quoque compensationis loco solvenda statui potest. Quando actori non sufficiat, liberum quidem ipsi est, de damni compensatione judicium saeculare interpellare, verum reclamationis ab eo matrimonio oppositae ratio non amplius habeatur.“

§. 112. „Quando conventio de resiliendo a sponsalibus vel aequam compensationem praestando obtineri non posset, nuptiarum, adversus

welcher im Falle des Rücktrittes zu entrichten sei, ist nicht nur unerlaubt, sondern auch ungiltig.“

§. 110. „Wenn das Ehegericht das Verlöbniß für ungiltig erkennt, so ist das Nöthige zu verfügen, damit die Trauung keine weitere Verzögerung erfahre.“

§. 111. „Ist das Verlöbniß für giltig erklärt worden, so hat das Ehegericht durch einen Beauftragten den Versuch zu machen, die Parteien zu gütlicher Ausgleichung zu bewegen. Was den Schadenersatz betrifft, so werde darauf hingewirkt, daß sie unter billigen Bedingungen ein Uebereinkommen schließen. Auf das Ansuchen von wenigstens Einem Theile kann auch ein Entschädigungsbetrag ausgesprochen werden. Stellt der Kläger sich damit nicht zufrieden, so bleibt es ihm zwar unbenommen, wegen des Schadenersatzes bei dem weltlichen Gerichte Klage zu führen, doch seine wider die Trauung erhobene Einsprache soll nicht weiter berücksichtiget werden.“

§. 112. „Ließe ein Einverständniß über die Aufhebung des Verlöbnisses oder die Leistung einer billigen Entschädigung sich nicht erzielen, so müßte

263) „Requisivit a nobis tua fraternitas, qua censura mulier compelli debeat, quae jurisjurandi religione neglecta nubere renuit, cui se nupturam interposito juramento firmavit? Ad quod breviter respondemus, quod cum libera debeant esse matrimonia, monenda est potius quam cogenda, cum coactiones difficiles soleant exitus frequenter habere.“ *Decretal.* IV. t. 1. c. 17.

„Gemma mulier nobis exposuit, quod, cum T. filia ejus, cum C. contraxit matrimonium, B. de Alferio ea occasione, quod inter P. filium suum, et praedictam puellam, intra septenium constitutos, sponsalia contracta fuerunt, poenam solvendam a parte, quae contraveniret, in stipulatione appositam, ab ipsa nititur extorquere. Cum itaque libera matrimonia esse debeant, et ideo talis stipulatio propter poenae interpositionem sit merito improbanda: mandamus, quatenus, si est ita, eundem B. ut ab extorsione praedictae poenae desistat, ecclesiastica censura compellas.“ *Decretal.* IV. 1, 29.

quas reclamatio instituta est, celebrationem admittere pro minori deberet reputari malo."

§. 113. „Quodsi personae, quae matrimonio se junctas esse falso praetendunt, ordinariam ad matrimonium contrahendum viam ingredi non possint, quin sibi aut liberis suis gravia generent damna, rem aut ipsi aut per curatorem animarum ad tribunalis matrimonialis praesidem deferre possunt, qui investigationes ad abusum omnem excludendum necessarias habebit aut haberi curabit. De regula in negotio tractando duos tribunalis consiliarios adhibere debet; quando autem peculiaria rerum adjuncta strictissimum exigant secretum, Episcopus ei permittere potest, ut solus rem pertractet."

die Gestattung der beabsichtigten Ehe als das kleinere Uebel angesehen werden."

§. 113. „Wenn Personen, welche sich fälschlich für verheirathet ausgeben, den ordentlichen Weg zur Schließung der Ehe nicht einzuschlagen vermögen, ohne sich oder ihren Kindern große Nachtheile zu bereiten, so können sie die Angelegenheit entweder selbst oder durch einen Seelsorger vor den Präses des Ehegerichtes bringen, und dieser hat die Erhebungen, welche zu Ausschließung jedes Mißbrauches nöthig sind, zu pflegen oder anzuordnen. In der Regel wird er hiezu zwei Räthe beiziehen; wenn aber besondere Umstände die strengste Geheimhaltung fordern, so kann der Bischof demselben gestatten, die Sache allein zu verhandeln."

Num. III.

Kraft ihres Amtes hat die Kirche über die Heiligkeit und Unauflöslichkeit der Ehe ihrer Angehörigen zu wachen. Daher gestattet sie keinerlei Geschlechtsverbindung, die des ehelichen Characters ermangelt, während sie bei der Untersuchung über die rechtliche Geltung einer scheinbar ehelichen Gemeinschaft sehr vorsichtig und zart zu Werke geht, damit nicht durch ihr etwaiges richterliches Erkenntniß eine giltige Ehe gelöst werde. Wenn demnach „ein Katholik in einer Verbindung lebt, welche, da ihr ein Hinderniß der Giltigkeit im Wege steht, den Namen der Ehe mit Unrecht in Anspruch nimmt, so soll dieselbe zur Würde einer wahrhaften Ehe erhoben, oder, wofern dieß nicht möglich ist, für ungiltig erklärt und getrennt werden."

Man versteht aber unter Ungiltigerklärung (nullitatis declaratio) einer Ehe den von competenter Behörde in gesetzlicher Form gefällten richterlichen Spruch, demzufolge ein scheinbar ehiges Band wegen Vorhandensein eines trennenden Ehehindernisses als nichtig erkannt wird.

Es frägt sich nunmehr:

1) Wann ein derartiges richterliches Erkenntniß nothwendig?
2) Wer es zu fällen?
3) Wer es anzuregen und zu fordern?
4) Welches Verfahren dabei zu beobachten?
5) Welches dessen Wirkungen seien?

Ueber 1. Ein richterlicher Ausspruch ist nothwendig, so oft ein de facto geschlossenes Ehebündniß gelöst werden soll. Contrahenten, welche in kirchlich giltiger Form ihre Verbindung geschlossen haben, dürfen sich in keinem Falle eigenmächtig trennen, selbst nicht in dem, als die Ungiltigkeit ihrer Scheinehe offen zu Tage liegt.[264] Wagen sie es demohngeachtet, so hat der Richter vor Allem dieselben zur Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft anzuhalten. Derselbe hat auch dort, wo ihm auf der Stelle ausreichende Beweise für die Richtigkeit der Ehe vorliegen, die Restitution der ehelichen Gemeinschaft, jedoch mit ausdrücklicher Ausschließung der copula carnalis, anzuordnen, wenn nicht ganz besondere Verhältnisse das Zusammenleben nicht räthlich erscheinen lassen, in welchem Falle der Richter selbst gehalten ist, wenn die vorläufige Trennung quoad thorum et mensam noch nicht geschehen ist, dieselbe ohne Verzug ex officio zu verfügen.[265]

Ueber 2. Nach dem Kirchenrechte ist nur dem Bischofe, und sede vacante dem Diöcesancapitel, die erstinstanzige Entscheidung über den Rechtsbestand der Ehen innerhalb der Diöcese anheimgegeben.[266] Und zwar ist diese Entscheidung der Einsicht und der Gewissenhaftigkeit des Bischofs oder des mit der jurisdictio contentiosa von demselben betrauten Officials nicht willkürlich überlassen, sondern der Bischof muß zum Ehescheidungsprocesse einen eigenen defensor matrimonii aufstellen, dessen Thätigkeit durch die Constitution „Dei miseratione“ genau geregelt ist, wobei besteht, daß der Bischof für den Urtheilsspruch vorzugsweise verantwortlich ist.[267]

Ueber 3. Insoweit das Recht, gerichtliche Ungiltigerklärung zu fordern nicht ausschließlich den Contrahenten zusteht, kann Jedermann, dem ein trennendes Ehehinderniß bekannt ist, die Giltigkeit des Ehebandes vor Gericht anstreiten, er sei denn gesetzlich ausgeschlossen.[268]

264) Cap. Porro. 3. X. (IV. 19.). Dazu die Resolution der Congregatio Concilii in causa Sonorensi (in America septentrionali) ddo. 26. August 1848 bei D. Bouix („Tractatus de judiciis eccles.“ tom. II. p. 441 et seq.), woraus ersichtlich ist, daß die Constitution Benedict XIV. „Dei miseratione,“ auch „in casu, quo matrimonii nullitas evidens seu notoria existit“ Anwendung findet.

265) Knopp §. 12.

266) Knopp §. 12. Anders Pachmann §. 403.

267) Instructio §. 178.

268) Ausgeschlossen sind: 1) Jene, welche aus eigennütziger Absicht („turpis lucri causa“) klagen.

Bei einigen Hindernissen, welche juris privati sind, steht das Klagerecht ausschließlich den Contrahenten zu, nämlich:

a) wegen Irrthum und widerrechtlichen Zwang,[269] „quia errore aut metu cessante, potest pars quae erravit, vel ex metu contraxit, libere consentire in matrimonium contractum;“[270]

b) wegen geschlechtlichem Unvermögen,[271] „quia non obstante impotentia, possunt conjuges, si velint, cohabitare tanquam frater et soror;“[272]

c) wegen Nichterfüllung der Bedingung,[273] weil das Hinderniß der Conditio rein privatrechtlicher Natur ist;

d) wegen Unmündigkeit,[274] soferne auch die Impubertas zunächst ein Hinderniß juris privati ist; endlich

e) unter gewissen Voraussetzungen und Beschränkungen, auch wegen Entführung und Eheband (§§. 120 u. 121 der Instructio), wenngleich jedes dieser Hindernisse juris publici ist. —

In allen übrigen Fällen, namentlich bei den Hindernissen *juris publici*, ist das Recht, auf Nichtigkeitserklärung einer Scheinehe zu klagen, nicht auf die Eheleute beschränkt, sondern steht dasselbe Jedem zu, welcher von der Ehenichtigkeit Kenntniß hat, und der geistliche Richter ist verpflichtet, von Amtswegen (ex officio) einzuschreiten, sobald durch Offenkundigkeit des Falles, durch Anzeigen oder auf andere Weise das Hinderniß rege geworden ist.[275]

---

2) Jene, welche, obgleich ihnen die bevorstehende Ehe bekannt war und das Aufgebot ordnungsgemäß vorgenommen wurde, das Hinderniß ohne rechtmäßigen Grund verschwiegen haben. Diesen Fall erläutert D. Bouix, wie folgt: „Repellendi sunt, qui, cum proclamationes matrimonii fierent, impedimentum non manifestarunt; nisi cum juramento vel probationibus affirment, se impedimentum nescivisse quando proclamationes factae sunt, *aut ipsas proclamationes fieri se ignorasse*... Posset tamen is, qui denuntiationem debito tempore omisit, impedimentum *alteri* personae manifestare; haec autem postea nullitatem judici denuntians audienda esset.“

3) Jene, die schriftlich klagen. „Cautum nempe est ut a personaliter dumtaxat praesentibus accusari possit matrimonii nullitas.“ D. Bouix p. 432.

269) Instructio §. 116.

270) D. Bouix p. 430. Dazu Schmalzgrueber in tit. 18. l. 4. decret. n. 14. Ligori l. 6. c. 3. n. 1110, wo der Fall: „Ab accusanda matrimonii nullitate repellenda est conjux, quae initio quidem invita et gravi metu coacta contraxit, postea tamen carnalem copulam admisit“ besprochen wird.

271) Instructio §. 118.

272) D. Bouix l. c. Dazu vergleiche Knopp §. 10, welcher aus der Constitution Sixtus V. ddo. 27. Juni 1587 nachweist, daß die Impotenz gewissermaßen auch ein öffentliches Ehehinderniß sei, somit die Impotenten nicht in jedem Falle „tanquam frater et soror“ zusammenwohnen können.

273) Instructio §. 117.

274) Instructio §. 119.

275) Was die Zeit, innerhalb welcher der Kläger gehört werden muß, betrifft, schreibt D. Bouix gemäß cap. Lator. 7. de sent. et re jud nach Schmalzgrueber, was folgt:

Ueber 4. Da die „Instructio“ und die Constitution „Dei miseratione“ [276]) wörtlich folgen, genügt die Angabe der Hauptmomente des Verfahrens bei der Nichtigerklärung einer Ehe, wozu bemerkt wird, daß bezüglich der Nichtigerklärung wegen unheilbarer Impotenz noch ganz besondere Normen zu beachten seien. [277])

Der richterliche Ausspruch muß auf einen sehr bestimmten und vollständigen Beweis fußen, und ist im Zweifel eher für als wider die Ehe

---

„Auditur (accusator) etiam post 30 vel 40 annos, modo paratas probationes offerat, vel alias suspicionem purget. Neque enim matrimonium ab initio invalidum tractu temporis convalescit, aut mediante praescriptione impedimentum tollitur. Imo datur acousatio contra illud, etsi pro valore illius sententia lata jam esset; quia in matrimonio sententia nunquam transit in rem judicatam.

Ex quo sequitur, quod etiam actioni vel accusationi praescribi nequeat, quamdiu causa accusandi durat. *Excipitur*, si mortui jam sunt conjuges, et post 30 vel 40 annos moveatur lis filiis super legitimitate, quod matrimonium nullum fuerit: nam hoc casu, cum cesset periculum peccati, ob quod perpetua est actio contra matrimonium, nihil obstat quominus dispositio juris communis locum habeat, juxta quod actiones civiles quaecunque post 30 vel 40 annos, accusationes autem criminum 20 annorum spatio extinguuntur.“

276) Es ist gewiß, daß die Constitution „Dei miseratione“ nur auf den Fall der Nichtigerklärung Anwendung habe; „hinc causae de sponsalibus, de divortio quoad torum et habitationem, et caeterae omnes, quae circa matrimonialis Vinculi nullitatem aut valorem *non* vertuntur, juxta normam juris communis, ante Benedictum XIV. vigentis, hodiedum expediendae sunt.“ D. Bouix.

Uhrig wirft auch die Frage auf: „Ist es nothwendig, daß auch bei jenen Ehen, welche wegen Nichtbeachtung der tridentinischen Form ungiltig sind, das von Benedict XIV. vorgeschriebene förmliche Verfahren behufs der Nichtigkeitserklärung eingehalten werde?“

Zur Beantwortung dieser Frage unterscheidet er, ob die formlose Ehe eine rein katholische, rein häretische oder gemischte sei. Dabei wird auf die Frage über die Anwendbarkeit der tridentinischen Eheschließungsform (welche für Oesterreich in §. 38 der Instructio entschieden ist), reflectirt und folgender Fall angeführt: Im Monate Juni 1821 hatte sich Anna Maria, katholischer Religion, von der Pfarrei St. Castor in Coblenz, mit einem Protestanten, Namens Ludwig aus Coblenz vermählt, und da die von der Kirche geforderten Bedingungen nicht geleistet wurden, so hatte die Trauung vor dem protestantischen Prediger ohne Assistenz des katholischen Pfarrers statt. Die Ehe war unglücklich und 1832 sprach das Civilgericht die Trennung aus. Zu Anfang März 1851 wandte sich der Pfarrer von St. Castor im Namen seiner Parochianin an das bischöfliche Gericht in Trier, und verlangte, daß die Ehe kirchlich als nichtig erklärt werde, und unterm 22. December wurde auch wirklich auf Nichtigkeit der Ehe ex defectu praesentiae parochi proprii erkannt, da erst seit der Bulle Pius VIII. „Venerabiles fratres“ ddo. 25. März 1830 die tridentinische Verordnung in Bezug auf die gemischten Ehen in der Kirchenprovinz Cöln außer Kraft gesetzt sei. Von diesem Ausspruche appellirte der defensor matrimonii an das Metropolitangericht Cöln, wo das erste Urtheil aufgehoben und die Ehe für giltig erklärt wurde, da in Deutschland die gemischten Ehen, auch wenn sie vor dem protestantischen Prediger geschlossen werden, von der Kirche als giltig betrachtet würden, wenn sonst kein canonisches Hinderniß vorliege, ohne Rücksicht, ob das Concil von Trient an dem Orte, wo die Ehe geschlossen wurde, gesetzlich verkündet wurde oder nicht. Der Pfarrer von St. Castor appellirte an die römische Curie, wo entschieden wurde: „*Infirmata sententia Curiae archiepiscopalis Coloniensis confirmandam esse sententiam Curiae episcopalis Trevirensis.*“

277) Siehe dieselben bei D. Bouix. P. II. p. 446 et seq.; Knopp §. 14.

zu erkennen.[278]) Als Beweismittel werden Urkunden und Zeugen, und unter diesen auch Verwandte und Hausgenossen zugelassen.[279]) Durch die übereinstimmende persönliche Deposition zweier giltigen Zeugen wird der Beweis rechtlich genügend hergestellt, während das schriftliche Zeugniß abwesender Personen für sich allein, nach canonischem Rechte, keine Beweiskraft hat. Das Geständniß der Ehegatten allein hat keinerlei Beweiskraft. Deßgleichen ist eine Eidesdelation nicht zuläßig, insoferne dieselbe nur als eine Art von Vergleich (species transactionis) betrachtet werden könnte, welcher überhaupt, schon nach der Natur der Sache selbst, sowie nach ausdrücklichen positiven Bestimmungen, wo es sich um den Rechtsbestand einer Ehe handelt, nicht statthaft ist.[280])

Wird bei einer auf Grund eines privatrechtlichen Hindernisses nichtig sein sollenden Ehe die peremtorische Exception (proceßaufhebende Einrede) gemacht, daß die ursprünglich nichtige Ehe nachträglich revalidirt worden sei, und wird für diese Exception ein genügender Beweis erbracht, so muß die Klage sofort abgewiesen werden. Auch die gesetzliche Präsumtion, daß die Contrahenten ihre anfänglich ungiltige Ehe durch freiwillige Cohabitation revalidirt haben, ist zu beachten, weßhalb die Contrahenten auf den Vers zu reflectiren haben:

„Effuge, cum poteris, ne consensisse puteris;
Nam si perstiteris, illius uxor eris."

Zur Annullirung sind jederzeit zwei gleichlautende Sentenzen erforderlich.[281]) Der Ehevertheidiger muß daher von der ersten Sentenz, wenn sie auf Annullirung lautet, appelliren, und es ist in zweiter Instanz gleichfalls ein Defensor zu bestellen. Dieser kann, wenn das zweite Urtheil das erste bestätiget, auch noch appelliren; er muß es aber nicht.

Da übrigens alle streitigen Ehesachen wegen des nahe liegenden periculum in mora möglichst schnell zu erledigen sind, so sollen auch bei der Richtigkeitsklage alle unwesentlichen, nur Verzögerung herbeiführenden Proceßformalitäten streng vermieden werden.[282])

Ueber 5. Die Wirkung der Richtigerklärung ist die Zurückführung der Verhältnisse der Betheiligten auf den Zustand vor Schließung der Ehe. Eine Modification dieser Regel tritt jedoch dann ein, wenn die Gatten, oder auch nur einer derselben, sich bei der Abschließung in gutem Glauben

278) Walter §. 316.
279) Ueber die Frage: „Quinam testes admittantur ad deponendum de nullitate matrimonii, in facie ecclesiae contracti?" sehe man D. Bouix T. II. p. 432 et seq.
280) Knopp §. 12, Instructio §. 200.
281) D. Bouix. P. II. p. 439 et seq. Walter l. c.
282) Knopp §. 56.

(bona fide) befanden, was gesetzlich dann vermuthet wird, wenn sie die Ehe öffentlich in kirchlicher Form abgeschlossen hatten. In diesem Falle äußert nämlich die Scheinehe bis zu dem Richtigkeitserkenntniß die Wirkungen einer giltigen Ehe für die Contrahenten und für die aus der Scheinehe hervorgegangenen Kinder, welche als eheliche betrachtet werden, vorausgesetzt, daß die Ehe förmlich geschlossen worden war. Diese Wirkungen treten selbstverständlich auch dann ein, wenn die Betheiligten nach erfolgter Annullation sich weiter verheirathet haben und diese zweite Ehe wieder aufgelöst werden muß, weil die erste irrthümlich für nichtig erklärt worden war. [283]

Appendix. Ueber die Richtigerklärung der Ehe spricht sich die Instructio von §. 114—200 aus, wie folgt:

§. 114. „Ecclesia, utpote fidei ac morum custos, matrimonii invigilat sanctitati ac vinculo indissolubili. Quodsi catholicus homo in conjunctione vivat, quae, cum impedimentum dirimens ei obstet, matrimonii nomen perperam usurpet, ipsa ad veri matrimonii dignitatem elevari aut, quando id fieri nequeat, invalida pronuntiari ac dirimi debet. Vicissim indissolubile matrimonii vinculum adversus omne ipsum sub invaliditatis praetextu dirimendi conamen magno vigore sustentari debet."

§. 114. „Die Kirche wacht als Hüterin des Glaubens und der reinen Sitte über der Heiligkeit der Ehe und der Unauflöslichkeit ihres Bandes. Wenn ein Katholik in einer Verbindung lebt, welche, da ihr ein Hinderniß der Giltigkeit im Wege steht, den Namen der Ehe mit Unrecht in Anspruch nimmt, so soll dieselbe zur Würde einer wahrhaften Ehe erhoben, oder, wofern dieß nicht möglich ist, für ungiltig erklärt und getrennt werden. Dagegen muß das unauflösliche Band der Ehe wider jeden Versuch, unter dem Vorwande der Ungiltigkeit die Trennung desselben zu erschleichen, mit Kraft aufrecht gehalten werden."

§. 115. „Matrimonium impugnandi jus, in quantum haud expresse ad conjuges restringatur, competit catholico cuivis, exceptis iis, qui sua hac in re commoda quaerere suspecti sint, vel quamvis matrimonium contrahendum esse sciverint ac proclamationes debito modo institutae

§. 115. „Inwiefern das Bestreitungsrecht nicht ausdrücklich auf die Gatten beschränkt ist, gebührt es allen Mitgliedern der katholischen Kirche, mit Ausnahme Jener, welche eigennütziger Absichten verdächtig sind, oder, obgleich ihnen die bevorstehende Ehe bekannt war und das Aufgebot ord-

283) Richter §. 267, S. 567 u. 568. Permaneder §. 421. Stiller Kirchenrecht II. Abth. S. 169 u. d. f.

essent, impedimentum absque legitima excusatione silentio presserint.« [284])

§. 116. „Propter errorem et coactionem injustam ea tantum pars, quae in errore versata aut cui consensus coactione injusta extortus est, matrimonium accusare potest. Jure suo excidit, quando, postquam errorem agnovisset aut metus, qualis ad matrimonium irritandum sufficiat, cessavisset, debitum conjugale voluntarie ac scienter praestiterit vel etiam, quin circumstantia ista probari possit, conjugale vitae consortium per sex menses voluntarie continuaverit.« [285])

nungsmäßig vorgenommen wurde, das Hinderniß ohne rechtmäßigen Grund verschwiegen haben."

§. 116. „Wegen Irrthum und widerrechtlichem Zwange kann die Ehe nur von dem Gatten, welcher sich im Irrthume befand oder dem widerrechtlichen Zwange unterlag, bestritten werden. Sein Bestreitungsrecht erlischt, wenn er, nachdem er seines Irrthumes inne geworden ist, oder nachdem eine Furcht, wie sie zu Entkräftung der Einwilligung hinreicht, aufgehört hat, die eheliche Pflicht freiwillig und wissentlich leistet, oder auch ohne daß dieser Umstand kann bewiesen werden, das eheliche Zusammenleben sechs Monate lang freiwillig fortsetzet."

---

284) „Significante M. de Canula nostro est Apostolatui declaratum, quod, quum N. duxisset in uxorem, S. mater ipsius nisa est matrimonium accusare, ut ab eo pecuniam extorqueret. Et licet intellectui suo prava non possint opera respondere, nihilominus vult habere pecuniam, ut accusatione desistat. Quum igitur non sit malitiis hominum indulgendum, mandamus, quatenus, si est ita, ipsam ab accusatione matrimonii repellentes, eidem super hoc silentium imponatis." *Decretal.* IV. 18, 5.

„Si vero post contractum matrimonium aliquis appareat accusator, quum non prodierit in publicum, quando banna secundum consuetudinem in ecclesiis edebantur utrum vox suae debeat accusationis admitti, merito quaeri potest. Super quo sic duximus distinguendum, quod, si tempore denunciationis praemissae is, qui jam conjunctos impetit, extra dioecesim existebat, vel alias denunciatio non potuit ad ejus notitiam pervenire, ut puta, si nimiae infirmitatis fervore laborans sanae mentis patiebatur exsilium, vel in annis tam teneris constitutus, quod ad comprehensionem talium ejus aetas sufficere non valebat, seu alia causa legitima fuerit impeditus, ejus accusatio debet audiri. Alioquin, quum rationabiliter praesumatur, quod denunciationem publice factam idem existens in ipsa dioecesi minime ignoravit, tamquam suspectus est procul dubio repellendus, nisi proprio firmaverit juramento, quod postea didicerit ea, quae objecerit, et ad hoc ex malitia non procedat, quia tunc, etiamsi didicisset ab illis, qui denunciationis tempore siluerunt, claudi non debet eidem aditus accusandi, quoniam, etsi ab impetitione hujusmodi culpa de silentio tali contracta illos excluderet, iste tamen amoveri nequiret, quum culpabilis non existat." *Decretal.* IV. 18, 6.

285) „Insuper adjecisti, quod aliquis cum quadam innubili puella contraxit, quae, tandem aetatis metas attingens, ab illo pluries cognita contra matrimonium proclamavit, asserens, se semper ab initio dissensisse, quod per testes probat fama et conversatione praeclaros. In hoc itaque casu sentimus, quod adversus matrimonium audiri non debet, quae, ante cognitionem sui legitimum annum attingens, quum potuit, minime reclamavit." *Decretal.* IV. 18, 4.

„Sane illis, quae benedictione accepta mox a sponsis aufugiunt ante carnis

§. 117. „Quando matrimonium sub conditione contrahere per exceptionem concedatur, matrimonium propter conditionem non impletam ab eo tantum conjuge accusari potest, qui neque in conditionem positum adesse falso asseveraverit aut, quod haud existat, dolo reticuerit, neque, ne conditio impleatur, sua culpa impedierit. Renuntians conditioni accusandi jure se exuit."

§. 117. „Sollte eine bedingte Eingehung der Ehe ausnahmsweise gestattet werden, so kann die Ehe wegen Nichterfüllung der beigesetzten Bedingung nur von jenem Gatten bestritten werden, welcher weder das Vorhandensein des Ausbedungenen fälschlich vorgegeben oder dessen Nichtvorhandensein absichtlich verschwiegen, noch auch die Erfüllung der Bedingung durch sein Verschulden verhindert hat. Durch die Verzichtleistung auf die Bedingung entsagt er seinem Bestreitungsrechte."

§. 118. „Propter impotentiam matrimonium consummandi, nisi notoria sit, conjuges tantum matrimonium accusare possunt." [286])

§. 118. „Wegen des Unvermögens zu Vollziehung der Ehe können, wenn dasselbe kein offenkundiges ist, nur die Gatten um Ungiltigerklärung einschreiten."

---

copulam subsecutam, asserentes, se nunquam in illos veraciter consensisse, sed metu illato compulsas verba protulisse consensus, licet animo dissentirent, non statim est audientia deneganda; sed de illato metu est cum diligentia inquirendum; et si talis metus inveniatur illatus, qui potuit cadere in constantem virum, erunt non immerito audiendae." *Decretal.* IV. 1, 28.

„Ad id, quod per tuas litteras intimasti de quadam parochiana tua, quam suus vitricus cuidam Teutonico matrimonialiter copulavit, taliter respondemus, quod, quamvis undecim annos habens ab initio invita fuisset ei tradita et renitens, tamen, quia postmodum per annum et dimidium sibi cohabitans consensisse videtur, ad ipsum est cogenda redire. Nec de cetero recipiendi sunt testes, si quos memorata mulier ad probandum, quod non consenserit in eundem, nominaverat producendos, cum mora tanti temporis hujusmodi probationem excludat." *Decretal.* IV. 1, 21. (Puella, de qua textus citatus loquitur, cum marito invita et renitens traderetur, non nisi undecim annos habuerat, nec antequam pubertatem attigisset, consensum supplere potuerat. Quia autem per annum et dimidium, igitur per sex post pubertatem expletam menses viro cohabitaverat, eam ad matrimonium propter vim metumque accusandum admitti non posse decernitur.)

286) „Nos igitur attendentes, quod secundum canonicas sanctiones et naturae rationem, qui frigidae naturae sunt, et impotentes, iidem minime apti ad contrahenda matrimonia reputantur, quodque praedicti eunuchi, aut spadones, quas tamquam uxores habere non possunt, easdem habere ut sorores nolunt, quia experientia docet, tam ipsos, dum se potentes ad coëundum jactitant, quam mulieres quae eis nubunt, non ut caste vivant, sed ut carnaliter invicem conjungantur, prava et libidinosa intentione sub praetextu et in figura matrimonii turpes hujusmodi commixtiones affectare, quae cum peccati et scandali occasionem praebeant et in animarum damnationem tendant, sunt ab Ecclesia Dei prorsus exterminandae. Et insuper considerantes, quod ex spadonum hujusmodi et eunuchorum conjugiis nulla utilitas provenit, sed potius tentationum

§. 119. „In valorem matrimonii, cui impedimentum impubertatis obstat, pubertate impleta super ejus tantum, qui matrimonii contracti tempore impuber fuerat, conjugis petitione inquirendum est.“ 287)

§. 120. „Propter impedimentum raptus raptor adversus matrimonium reclamare nequit. Rapta, quae raptui consensit, suo matrimonium adcusandi jure in exordio libertatis plene recuperatae utatur; alias non amplius audiatur.“

§. 121. „Impedimento ligaminis mutatione facti sublato, quando una pars, dum invalidas celebraret nuptias, impedimenti existentiam absque sua culpa ignoraverit, altera, quae impedimenti conscia fuerat, matrimonium adcusandi jure haud potitur.“ 288)

§. 119. „Die Giltigkeit einer Ehe, welcher das Hinderniß der Unmündigkeit im Wege steht, soll nach eingetretener Mündigkeit nur auf Einschreiten des Gatten, welcher bei Schließung der Ehe unmündig war, in Untersuchung gezogen werden.“

§. 120. „Wegen des Hindernisses der Entführung kann der Entführer gegen die Ehe keine Einsprache erheben. Eine Entführte, welche in die Entführung eingewilliget, hat sich ihres Rechtes, die Ehe zu bestreiten, sogleich nach Wiedererlangung der vollen Freiheit zu bedienen, sonst soll sie nicht mehr gehört werden.“

§. 121. „Nachdem das Hinderniß des bestehenden Ehebandes durch thatsächliche Veränderung erloschen ist, hat im Falle, daß Einem Theile bei Schließung der ungiltigen Ehe das Vorhandensein des Hindernisses ohne seine Schuld unbekannt war, der andere, welcher um das Hinderniß gewußt hat, kein Recht die Ehe zu bestreiten.“

---

illecebrae et incentiva libidinis oriuntur, eidem fraternitati tuae per praesentes committimus, et mandamus, ut conjugia per dictos et alios quoscunque eunuchos, et spadones, utroque teste carentes cum quibusvis mulieribus defectum praedictum, sive ignorantibus, sive etiam scientibus contrahi prohibeas, eosque ad matrimonia quomodocunque contrahenda inhabiles auctoritate nostra declares, et tam locorum Ordinariis, ne hujusmodi conjunctiones de caetero fieri quoquomodo permittant, interdicas, quam eos etiam, qui sic de facto matrimonium contraxerint, separari cures, et matrimonia ipsa sic de facto contracta nulla, irrita, et invalida esse decernas.“ *Sixt. V. constit.* ddo. 27. Jun. 1587.

287) „Mulier autem, quae, postquam annos nubiles attigit, ei, qui nondum ad annos aptos matrimoniis venerat, nupsit, quum in eum semel consenserit, amplius non poterit dissentire, nisi ipse, cui nupsit, postquam ad legitimam aetatem pervenerit, in eam suum negaverit praestare consensum.“ *Decretal.* IV. 2, 7.

288) „Quia praefata mulier erat inscia, quod ille aliam haberet uxorem viventem, nec dignum est, ut praedictus vir, qui scienter contra canones venerat, lucrum de suo dolo reportet, consultationi tuae taliter respondemus, quod, nisi mulier divortium petat, ad petitionem viri non sunt aliquatenus separandi.“ *Decretal.* IV. 7, 1.

§. 122. „Omnibus casibus et propter omnia impedimenta, quorum respectu jus accusandi conjugibus aut uni ipsorum haud privative competit, tribunal matrimoniale ex officio procedere debet, quamprimum aut notorietate facti aut denuntiationibus aliove modo sufficiens suppeditet causa." 289)

§. 123. „Tum quando matrimonium ab eo, cui de jure concessum est, adcusatur, tum quando inquisitio ex officio instituitur, matrimoniale tribunal nunquam non tenetur, cuncta, quae veritati perfecte investigandae inservire possunt, ex officio ordinare et executioni mandare."

§. 124. „Cujusvis est Episcopi, virum pietate et juris scientia insignem et quidem ex ecclesiastico, si fieri potest, coetu matrimonii defensorem constituere et, quando is munere suo fungi impediatur, virum necessariis dotibus instructum ad ejus locum tenendum nominare."

§. 125. „Defensor matrimonii et in muneris ingressu et quoties matrimonii cujusdam valorem tuendum suscipit, jurare tenetur, se omnia, quae ad matrimonii vinculum servandum facere possunt, diligenter exploraturum et ad ipsum tuendum fideliter adhibiturum fore. Tribunalis matrimonialis ea de re sessionibus intersit. Ad partes audiendas,

§. 122. „In allen Fällen und wegen aller Hindernisse, hinsichtlich welcher das Bestreitungsrecht nicht den Gatten oder Einem derselben ausschließlich zusteht, hat das Ehegericht die Untersuchung von Amtswegen einzuleiten, sobald hiezu durch Offenkundigkeit des Falles, durch Anzeigen oder in anderer Weise ein hinlänglicher Grund geboten ist."

§. 123. „Die Ehe möge von einem dazu Berechtigten bestritten oder die Untersuchung von Amtswegen eingeleitet werden, so ist das Ehegericht stets verpflichtet, Alles, was zur vollständigen Erforschung der Wahrheit dienen kann, von Amtswegen anzuordnen und durchzuführen."

§. 124. „Jeder Bischof hat einen durch Frömmigkeit und Rechtskunde ausgezeichneten Mann und zwar, wenn es möglich ist, einen Geistlichen zum Vertheidiger der Ehe zu bestellen, und wofern derselbe seines Amtes zu walten verhindert ist, einen befähigten Stellvertreter zu ernennen."

§. 125. „Der Vertheidiger der Ehe hat bei'm Antritte seines Amtes und so oft er die Giltigkeit einer Ehe zu vertreten übernimmt, eidlich zu versprechen, daß er Alles, was zur Aufrechthaltung des Ehebandes dienen könne, fleißig erforschen und zum Schutze desselben eifrig geltend machen wolle. Er muß den dießfälligen Sitzungen des Ehegerichtes beiwohnen. Er

289) „Non apparentibus accusatoribus et parentela manifesta seu publica existente, quod credibile non est, nisi essent in primo gradu vel secundo, tui officii interest, matrimonia illa adhibita gravitate dissolvere, quae illicite contracta noscuntur." *Decretal.* IV. 19, 3.

ad testium depositiones excipiendas et in genere ad omnes actus judiciales citetur oportet. Quivis actus judicialis, in quo aut ipse aut, quem Episcopus ad ejus locum tenendum nominaverit, praesens haud fuerit, qua invalidus et irritus censendus est."

ist zur Einvernehmung der Parteien, zum Zeugenverhöre und überhaupt zu allen gerichtlichen Verhandlungen beizuziehen. Jede gerichtliche Verhandlung, bei welcher nicht er selbst oder sein vom Bischofe ernannter Stellvertreter gegenwärtig ist, soll als ungiltig und kraftlos betrachtet werden."

§. 126. „Matrimonii valorem impugnans accusationem, respective petitionem, ut nullitas pronuntietur, aut scripto expressam afferre aut in gesta redigenda viva voce exhibere potest. Facta, quibus assertio nullitatis superstruitur, distincte ac plene proponenda et probationes, quas praesto sibi esse autumat, indicandae sunt."

§. 126. „Derjenige, welcher die Giltigkeit der Ehe bestreitet, kann seine Anklage, beziehungsweise sein Gesuch um Ungiltigerklärung entweder schriftlich einreichen oder mündlich zu Protocoll geben. Die Thatsachen, auf welche die Behauptung der Ungiltigkeit gestützt wird, sind deutlich und vollständig anzugeben und die Beweismittel, welche man zu haben glaubt, namhaft zu machen."

§. 127. „Qui matrimonium scripto porrecto accusat, coram tribunali matrimoniali aut ejus commissario personaliter se sistere atque de scitu necessariis respondere debet; alias accusatio ab eo facta qua mera denuntiatio consideranda et tractanda erit." [290]

§. 127. „Wer die Ehe schriftlich bestreitet, hat sich vor dem Ehegerichte oder dessen Bevollmächtigten persönlich zu stellen und die nöthigen Auskünfte zu geben, sonst ist die von demselben erhobene Anklage als eine bloße Anzeige zu betrachten und zu behandeln."

§. 128. „Denuntiationes oretenus factae in acta redigantur; si scripto proponantur, curandum est, ut autor personaliter examinetur. Omnes ad eum dirigantur interrogationes, quae ad quaestionem facti in claram lucem vindicandam contribuere possunt."

§. 128. „Mündlich gemachte Anzeigen müssen zu Protocoll genommen werden; wenn sie schriftlich erfolgen, so soll eine mündliche Einvernehmung des Verfassers veranstaltet werden. Dabei sind an ihn alle Fragen zu stellen, welche zu einer genauen Erhebung des Thatbestandes führen können."

---

290) „A nobis est requisitum, utrum aliqui super accusatione matrimonii nihil voce propria depromentes debeant per solam chartulae conscriptionem admitti. Ad hoc respondemus, quod in talibus, nisi quantum ad praesumtionem, nullius momenti est conscriptio quoad sententiam ferendam, nisi alia legitima adminicula suffragentur." *Decretal.* IV. 18, 2.

§. 129. „Denuntiationes scripto exhibitae, quarum autores personaliter examinari nequeunt, sub peculiaribus tantum rerum adjunctis pro sufficienti processus instituendi causa haberi possunt. Depositionibus tamen in iis contentis pro re nata utendum est ad ulteriores investigationes instituendas."

§. 129. „Schriftliche Anzeigen, deren Verfasser mündlich nicht können vernommen werden, genügen nur unter besonderen Verhältnissen, um die Einleitung des Rechtsverfahrens zu begründen. Doch sind die in denselben enthaltenen Angaben nach Gestalt der Umstände zu benützen, um weitere Erhebungen zu pflegen."

§. 130. „Denuntiationes scripto factae, quarum autor nomen abscondit, per se sumtae nunquam sufficiunt, quae ansam praebeant ad inquirendum de matrimonii valore."

§. 130. „Schriftliche Anzeigen, deren Verfasser seinen Namen verbirgt, können für sich allein niemals hinreichen, um eine Untersuchung über die Giltigkeit der Ehe zu begründen."

§. 131. „Quodsi de obtinente quodam matrimonii impedimento fama divulgetur, quae omnibus perpensis circumstantiis attentionem meretur, tribunal matrimoniale circa fundamentum harum narrationum vel assertionum investiget atque dijudicet, an, quae eruantur, inquisitionem decerni postulent." [291])

§. 131. „Wenn über das Vorhandensein eines Ehehindernisses sich ein Ruf verbreitet, welcher nach Erwägung aller Umstände Beachtung verdient, so hat das Ehegericht über den Grund der dießfälligen Erzählungen oder Behauptungen nachzuforschen und zu beurtheilen, ob das Ergebniß die Einleitung der Untersuchung fordere."

§. 132. „Denuntiationum super impedimentis, propter quae conjugibus tantum jus accusandi competit, de regula nullatenus ratio habenda est: ubi autem ex allatis liquido constet, matrimonium aliquod propter ejusmodi impedimentum irritum esse, ex officio agendum est, ut vel convalidatio peragatur vel pars accusandi jure pollens adversus matrimonium reclamet."

§. 132. „Auf Anzeigen über Hindernisse, wegen welcher den Gatten allein das Bestreitungsrecht zusteht, ist in der Regel keine Rücksicht zu nehmen; wenn aber aus den gemachten Angaben deutlich hervorgeht, daß die Ehe wegen eines solchen Hindernisses ungiltig sei, so ist von Amtswegen einzuwirken, damit entweder die Convalidation vollzogen werde oder der Gatte, welchem das Bestreitungsrecht zusteht, wider die Ehe einschreite."

291) „Consentiens fama confirmat rei, de qua quaeritur, fidem." *Decret. caus.* 4. *qu.* 3. „Rumor viciniae non est adeo judicandus validus, nisi rationabiles et fide dignae probationes accedant." *Decretal.* IV. 13, 6.

§. 133. „Quodsi impedimentum in jus adductum tale sit, ut, quomodocunque res se habeat, consensus certe conjugis matrimonium accusantis ad ipsum removendum sufficiat, ordinario conjugum animarum curatori aut pro rerum et personarum conditione alii sacerdoti injungendum est, ut admonitionibus opportunis partem matrimonium impugnantem ad consensum renovandum inducat vel etiam pro re nata obtineat, ut consensus declaratio coram parocho et duobus testibus iteretur."

§. 133. „Ist das angeregte Hinderniß so beschaffen, daß jedenfalls die Einwilligung des Klage führenden Gatten zu Hebung desselben hinreicht, so soll der ordentliche Seelsorger der Eheleute oder nach Umständen auch ein anderer Priester beauftragt werden, durch zweckmäßige Ermahnungen den die Ehe bestreitenden Theil zu bestimmen, daß er seine Einwilligung erneuere, oder auch nach Gestalt der Dinge zu erwirken, daß die Erklärung der Einwilligung vor dem Pfarrer und zwei Zeugen wiederholt werde."

§. 134. „Referat, cui negotium commissum est, ad tribunalis matrimonialis praesidem conaminum exitum, et quando conjux matrimonium impugnans consilio capto insistat, superaddat, quaecunque de factis, a quibus valor matrimonii accusati dependet, comperiri potuit."

§. 134. „Der Beauftragte hat über das Ergebniß seiner Bemühungen an den Präses des Ehegerichtes zu berichten, und wofern der die Ehe bestreitende Gatte auf seinem Entschlusse beharrt, Alles beizufügen, was er über die Thatsachen, von welchen die Giltigkeit der bestrittenen Ehe abhängt, in Erfahrung zu bringen vermochte."

§. 135. „In quantum emergentibus impedimentis, quae conjugum consensu removeri nequeant, praevie cooperatio quaedam animarum curatoris disponenda veniat, a conditione casus et prudenti tribunalis matrimonialis judicio dependebit."

§. 135. „Inwiefern bei Hindernissen, welche durch die Einwilligung der Ehegatten nicht können gehoben werden, vorläufig eine Mitwirkung des Seelsorgers in Anspruch zu nehmen sei, wird von der Beschaffenheit des Falles und dem Ermessen des Ehegerichtes abhängen."

§. 136. „Conjugum altero matrimonium adcusante, praeprimis inquirendum est, an forsan ea obtineant rerum adjuncta, ut, si actor unquam reclamandi jus habuerit, nunc certe temporis eodem exutus

§. 136. „Wenn Einer der Gatten die Ehe bestreitet, so ist vor Allem zu untersuchen, ob vielleicht solche Umstände obwalten, daß, wenn der Kläger jemals das Bestreitungsrecht besaß, er doch gewiß jetzt desselben ver-

sit: quod quando extra dubium sit positum, actio haud admittatur."

läßig ist, und wofern dieß außer Zweifel gestellt wird, so ist die Anklage nicht anzunehmen."

§. 137. „Ubi accusatio matrimonii facto innitatur, quod, licet verum undequaque esset, nihilominus aut absolute aut sub circumstantiis ab ipso actore expositis matrimonium irritando impar foret, accusatio absque ulteriori inquisitione repellenda est."

§. 137. „Wird die Bestreitung der Ehe auf eine Thatsache gegründet, welche, auch wofern sie vollkommen richtig wäre, entweder schlechthin oder doch unter den vom Kläger selbst angegebenen Umständen kein Hinderniß der Giltigkeit zu bewirken vermöchte, so ist die Anklage ohne weitere Untersuchung zurückzuweisen."

§. 138. „Fieri potest, ut factum, cui adcusatio innititur, veritate quidem ejusdem supposita matrimonium irritaturum foret, attamen assertionis falsitas in propatulo sit. Tali casu actor de rei statu edocendus et, ut ab accusatione desistat, commonendus est. Obsequium ipso detractante, nisi forsan, quae afferat, aperte inepta vel absurda sint, accusatio per conclusum a tribunali matrimoniali debita forma conditum rejiciatur oportet."

§. 138. „Es kann geschehen, daß die Thatsache, auf welche die Bestreitung gegründet ist, zwar unter Voraussetzung ihrer Richtigkeit die Ehe ungiltig machen würde, aber die Unwahrheit der Behauptung am Tage liegt. In solchen Fällen soll der Kläger darüber belehrt und von der Anklage abzustehen aufgefordert werden. Wofern er sich dessen weigert und das Vorgebrachte nicht etwa offenbar läppisch oder widersinnig ist, so muß die Abweisung durch einen förmlichen Beschluß des Ehegerichtes verfügt werden."

§. 139. „Quando impedimentorum, quae §. 80 enumerantur,[292] quoddam obmoveatur, tribunal matrimoniale inquisitionem in forma juris instituendam, quantum fieri possit,

§. 139. „Wenn Eines der im §. 80 aufgezählten Hindernisse angeregt wird, so hat das Ehegericht eine förmliche Untersuchung so viel als möglich zu vermeiden. In den mei-

292) §. 80 lautet: „Episcopi, cum canonicae non deficiant rationes, faciles erunt in utendo facultatibus a Sancta Sede concessis, sequentia quoad impedimenta:
1) In tertio et quarto gradu consanguinitatis et affinitatis ex copula licita.
2) In cognatione spirituali.
3) In affinitate ex copula illicita, nisi timendum sit, ne ex immundis commerciis nupturientes consanguinitate in linea recta juncti sint.
4) In tertio et quarto gradu justitiae publicae honestatis ex matrimonio rato non consummato.
5) In justitia publicae honestatis provenienti ex matrimonio invalide contracto et non consummato, aut ex sponsalibus."

evitet. Plerisque casibus mediante clero parochiali obtineri poterit, ut dubia factum attinentia eliminentur. Impedimento per libros parochiales vel depositiones fide dignas comprobato, Episcopus dispensationem, qua opus est, tribuet curamque habebit, ut convalidatio omni scandalo diligenter semoto peragatur. Urgente periculo, ne conjuges vel alter eorum impedimento detecto ad consortium vitae dissolvendum abutantur, apud Sanctam Sedem de sanando matrimonium in radice supplicandum foret."

§. 140. „Quoties in valorem matrimonii alicujus inquirendum sit, tribunal matrimoniale commissarium ad quaestionem facti eruendam nominet."

§. 141. „Commissarius ad inquirendum deputatus, antequam ad probationes in forma juris instituendas procedatur, anniti debet, ut omnium circumstantiarum, quae ad matrimonii valorem vel nullitatem extra dubium ponendum facere possint, accuratam acquirat notitiam. Hunc in finem pro conditione casus et personarum necessariae percunctationes faciendae; postea conjuges, personae matrimonium accusantes, vel quae impedimentum denuntiarunt, et in quantum fieri potest, etiam testes, qui pro matrimonio aut contra illud producuntur, defensore matrimonii praesente praevie interrogandi sunt."

sten Fällen wird die Thatsache sich durch Vermittlung der Pfarrgeistlichkeit sicher stellen lassen. Wofern durch die Pfarrbücher oder glaubwürdige Aussagen das Obwalten des Hindernisses nachgewiesen ist, wird der Bischof die erforderliche Nachsicht gewähren und die Convalidation mit sorgfältiger Vermeidung alles Aufsehens vollziehen lassen. Sollte ernstlich zu besorgen sein, daß die Gatten oder Eines von ihnen die Entdeckung des Hindernisses mißbrauchen würden, um die Auflösung der Verbindung zu erlangen, so müßte bei dem heiligen Stuhle um Heilung der Ehe in der Wurzel nachgesucht werden."

§. 140. „Wenn die Giltigkeit einer Ehe untersucht werden muß, so hat das Ehegericht einen Commissär zur Erhebung des Thatbestandes zu ernennen."

§. 141. „Bevor der Untersuchungs-Commissär das Beweisverfahren einleitet, hat er nichts zu unterlassen, um sich von allen Umständen, welche dazu beitragen können, um die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Ehe außer Zweifel zu stellen, genau zu unterrichten. Zu diesem Ende soll er nach Beschaffenheit des Falles und der Personen die nöthigen Erkundigungen einziehen; dann aber wird er die Gatten, Jene, welche die Ehe bestreiten oder über das Hinderniß Anzeigen gemacht haben, und soviel als möglich auch die Zeugen, welche für oder gegen die Ehe aufgeführt werden, im Beisein des Vertheidigers der Ehe vorläufig vernehmen."

§. 142. „Inquisitionis praeviae resultatum tribunali proponendum est matrimoniali, quod ordinationes dabit de iis, quae forsan adhuc necessaria ducat. Quo facto omnia disponenda sunt ad processum probatorium absque ulla cunctatione habendum.“

§. 143. „Tam in praevia inquisitione, quam ad processum probatorium conjuges personaliter se sistere debent. Conceditur quidem, ut advocatos secum adducant, et antequam declarationem exhibeant, eorum consilium expetant; verum eae tantum declarationes, quas ipsimet pronuntiant, qua ipsorum mentem explicantes protocollo inserendae sunt. Quodsi advocatus proprio nomine quaedam casum matrimonialem attinentia deponat, haec ita excipienda et tractanda sunt, quomodo excipi et pertractari deberent, quando ipse haud qua advocatus comparuisset. Advocato negotium perturbante commissarii est statuere, ut loco excedat.“ 293)

§. 144. „Si conjuges citati tribunal incompetens esse asseverent, ad normam §§. 103, 104 procedendum est.“

§. 145. „Conjugibus, qui citatione facta non comparent, aliam quam incompetentiae excusationem prae-

§. 142. „Das Ergebniß der Voruntersuchung ist dem Ehegerichte vorzulegen, welches dasjenige, was es allenfalls noch nothwendig erachtet, anordnen wird. Hierauf ist das Beweisverfahren mit möglichster Beschleunigung einzuleiten.“

§. 143. „Sowohl bei der Voruntersuchung als zum Behufe des Beweisverfahrens haben die Gatten persönlich zu erscheinen. Zwar bleibt es ihnen unbenommen, sich von Sachwaltern begleiten zu lassen und vor Abgabe einer Erklärung den Rath derselben einzuholen; es dürfen aber nur jene Erklärungen, welche sie selbst abgeben, als die ihrigen zu Protocoll genommen werden. Sollte der Sachwalter in eigenem Namen sich über etwas den Ehefall Betreffendes erklären, so ist dieß so aufzunehmen und zu behandeln, wie es aufgenommen und behandelt werden müßte, wenn derselbe nicht als Sachwalter erschienen wäre. Wofern ein Sachwalter störend einwirken sollte, liegt dem Untersuchungs-Commissäre ob, die Entfernung desselben zu veranlassen.“

§. 144. „Wenn vorgeladene Gatten die Unzuständigkeit des Gerichtes behaupten, so ist nach §§. 103 und 104 vorzugehen.“

§. 145. „Führen Eheleute, welche auf die ergangene Vorladung nicht erscheinen, hiefür einen anderen Grund

293) „Statuimus praeterea, ut principales personae non per advocatos, sed per se ipsas factum proponant; nisi forte sint adeo indiscretae, ut earum defectus de judicis licentia per alios suppleatur.“ *Decretal.* II. 1, 14.

tendentibus, de eadem vel admittenda vel rejicienda tribunal judicabit. Convenienti ex causa, ut terminus prolongetur, concedi potest. Si rationes adductae minus firmae inveniantur, vel quando quis nulla excusatione proposita comparere neglexerit, terminus eis pro domicilii distantia dimetiendus statuatur. Eo elapso a judicio saeculari, ut citatos ad comparendum adigat, petendum est. Casu, quo petitio ista ex qualicunque causa effectum haud sortiatur, procedura etiam absque citati praesentia inchoanda est.« [294])

an, als den der Unzuständigkeit, so wird das Ehegericht über dessen Zulassung oder Verwerfung urtheilen. Aus entsprechenden Ursachen kann eine Verlängerung der Frist zugestanden werden. Erscheinen die angeführten Gründe als unstatthaft oder versäumt Jemand sich zu stellen, ohne einen Versuch zu seiner Rechtfertigung zu machen, so ist dem Ausbleibenden eine nach der Entfernung ihres Wohnsitzes bemessene Frist anzusetzen und nach Ablauf derselben das weltliche Gericht zu ersuchen, die Vorgeladenen zu verhalten, sich zu stellen. Sollte dieß Ersuchen aus was immer für einer Ursache ohne Erfolg bleiben, so muß das Verfahren auch ohne Anwesenheit der Vorgeladenen begonnen werden.“

§. 146. „Magna cura agendum est, ut conjuges ad quaestionem facti eruendam coram commissario ad inquirendum deputato personaliter compareant. Quando id praestiterint ac domicilium eorum a sede tribunalis matrimonialis longius distet, ipsis supplicantibus pro interrogationibus ulterioribus loco, quo habitant, aut non procul ab eo delegatus substitui potest. Defensor matrimonii jus quidem habet, ejusmodi interrogationibus semper et ubique adesse; petere tamen potest, ut pro iisdem, qui ejus locum teneat, constituatur. Hicce jurejurando promit-

§. 146. „Es ist mit Entschiedenheit dahin zu wirken, daß die Gatten zum Zwecke der Erhebung des Thatbestandes persönlich vor dem Untersuchungs-Commissäre erscheinen. Haben sie dieß gethan und wohnen sie in bedeutender Entfernung vom Sitze des Ehegerichtes, so kann auf die Bitte derselben zum Behufe späterer Einvernehmungen an dem Orte, wo sie wohnhaft sind, oder in der Nähe desselben ein Bevollmächtigter ernannt werden. Der Vertheidiger der Ehe hat zwar das Recht, solchen Einvernehmungen immer und überall beizuwohnen; doch kann er darum ansuchen,

294) „Quodsi manifestum sit, quod asseritur, aut legitimi accusatores et testes appareant, postquam juvenis cum omni diligentia fuerit requisitus, etiamsi nequiverit inveniri, testes recipere poteris et fine canonica judicium determinare.“ *Decretal.* IV, 18, 1.

tere debet, se in interrogatione caussam ligaminis conjugalis, quam optime sciat ac possit, tuiturum esse; instructionesque ac notitiae forsan necessariae a defensore matrimonii ei communicandae sunt. Delegato non tantum interrogationes conjugibus proponendae transmittantur, sed de omnibus quoque instruatur circumstantiis, quarum cognitio ad investigationem, prout expedit, dirigendam requiritur. Conjugibus in alia dioecesi commorantibus in finem interrogationum ulteriorum tribunal matrimoniale dioecesis illius, ut cooperari velit, rogandum erit.«

daß ihm für dieselben ein Stellvertreter gegeben werde. Dieser muß eidlich versprechen, bei der Einvernehmung die Sache des Ehebandes nach bestem Wissen und Vermögen zu vertreten, und es sind ihm von dem Vertheidiger der Ehe die allenfalls nöthigen Anweisungen und Aufschlüsse zu ertheilen. Dem Bevollmächtigten selbst sind nicht nur die an die Gatten zu stellenden Fragen zu übersenden, sondern er werde auch über alle Umstände unterrichtet, deren Kenntniß zu zweckmäßiger Leitung der anzustellenden Erhebungen erforderlich ist. Halten sich die Gatten in einer anderen Diöcese auf, so wird für spätere Einvernehmungen das dortige Ehegericht um seine Mitwirkung zu ersuchen sein."

§. 147. „Praesumtio stat pro valore matrimonii; impedimentum plene probari debet.«

§. 148. „Confessio, quam conjuges in ipsa inquisitione faciunt, aut anteriori tempore, attamen post matrimonium, quod accusatur, jamjam contractum fecerunt, in quantum adversus matrimonii valorem pugnat, omni vi caret. Confessio, quam conjuges, antequam matrimonium accusatum contraxerant, deposuerunt, qua nullitatem probandi medium rejicienda haud est.« [195])

§. 147. „Die Vermuthung steht für die Giltigkeit der Ehe; das Hinderniß muß vollständig bewiesen werden."

§. 148. „Ein Geständniß, welches die Gatten bei der Untersuchung machen oder auch früher, doch nach Schließung der angestrittenen Ehe abgelegt haben, ist, in soweit es gegen die Giltigkeit der Ehe lautet, ohne alle Beweiskraft. Ein Geständniß, welches die Gatten vor Schließung der angestrittenen Ehe abgelegt haben, ist als Beweismittel wider die Giltigkeit nicht auszuschließen."

195) „Super eo, quod postulas, utrum conjugatus, qui ante contractum matrimonium uxoris suae consanguineam carnali commixtione cognovit, cum id fateatur uterque et aliqua pars viciniae hoc acclamare dicatur, sit ab uxore sua judicio Ecclesiae separandus, tuae Fraternitati respondemus: quod propter eorum confessionem tantum vel rumorem viciniae, separari non debent, cum et quandoque nonnulli inter se contra matrimonium velint colludere et ad confessionem incestus facile prosilirent, si suo judicio crederent per judicium Ecclesiae concurrendum." *Decretal.* IV. 13, 5.

§. 149. „Confessio conjugum, quae pro matrimonii valore militat, vim probandi in iis habet casibus, in quibus conjugibus adcusandi jus privative reservatur. Alias praesumtionem tantum generat.“

§. 149. „Ein Geständniß der Gatten, welches für die Giltigkeit der Ehe lautet, hat in jenen Fällen Beweiskraft, in welchen das Bestreitungsrecht den Gatten ausschließlich vorbehalten ist; sonst begründet es bloß eine Vermuthung.“

§. 150. „Quod conjuges aut alter eorum haud compareant, adversus matrimonii valorem nihil probare potest: unde eo probandi onus matrimonium accusanti incumbens diminui haud debet.“

§. 150. „Das Nichterscheinen Eines oder beider Gatten kann wider die Giltigkeit der Ehe nichts beweisen, und soll eben deßhalb dem Bestreiter des Ehebandes die Last der Beweisführung nicht erleichtern.“

§. 151. „De testibus admittendis vel respuendis, de fide ipsis habenda et exceptionibus eisdem oppositis tribunal matrimoniale juxta generales juris canonici normas et peculiares, quos negotii natura postulat, respectus in singulis casibus judicabit.“

§. 151. „Ueber die Zulassung oder Zurückweisung der Zeugen, den ihnen zu schenkenden Glauben und die denselben entgegengestellten Einwendungen entscheidet das Ehegericht von Fall zu Fall nach den allgemeinen Vorschriften des Kirchengesetzes und den besonderen Rücksichten, welche die Natur der Verhandlung erheischet.“

§. 152. „Si conjux matrimonium accusans contra testem, qui suspectus, immo et respective inhabilis censendus est, exceptionem haud faciat, ipse ad testimonium pro matrimonio ferendum admitti potest. Verum quod conjuges contra testem aliquem haud excipiant, rationem nunquam suppeditat, depositionem ejus contra matrimonium directam pro fide digna accipiendi.“

§. 152. „Wenn der die Ehe bestreitende Gatte wider einen Zeugen, welcher als bedenklich oder sogar als beziehungsweise verwerflich muß angesehen werden, keine Einsprache thut, so darf derselbe zum Zeugnisse für die Ehe zugelassen werden. Dagegen kann der Umstand, daß die Gatten wider einen Zeugen nichts einwenden, niemals einen Grund darbieten, dessen wider die Ehe gerichtete Aussage als glaubwürdig anzunehmen.“

§. 153. „Relationes, quae praesumtionem fundant, testem pro uno aut contra unum conjugum partium studio agi, eas tantum depositiones suspectas reddunt, quae in commo-

§. 153. „Verhältnisse, welche die Vermuthung der Parteilichkeit für oder gegen Einen von beiden Gatten begründen, machen den Zeugen nur hinsichtlich jener Aussagen verdächtig,

dum vel in praejudicium respectivi conjugis cedunt."

§. 154. „Si testis ad utrumque conjugem tales habet relationes, quae praesumtionem partium studii eodem fere gradu generant, relationes hae per se sumtae haud sufficiunt, ut depositio, quae in commodum unius, sed in praejudicium alterius conjugis cedit, qua suspecta habeatur."

§. 155. „Consanguinei conjugum a testimonio pro matrimonio aut contra illud ferendo tum tantum excludendi sunt, quando ex individua casus natura peculiares oriantur rationes, eos de partium studio suspectos habere." [296])

§. 156. „In dijudicanda credibilitate consanguineorum et omnium personarum, quarum ad conjuges relatio partium studii suspicionem inducit, imprimis considerandum est, an conjuges nullitatem matrimonii exoptent, necne."

§. 157. „Omnes ii, de quibus supponendum est, quod circumstantiarum, quae in nullitatis quaestio-

welche zu Gunsten oder zum Nachtheile des betreffenden Gatten lauten."

§. 154. „Wenn der Zeuge zu beiden Gatten in Verhältnissen steht, welche die Vermuthung der Parteilichkeit ungefähr in gleichem Grade hervorrufen, so reichen diese Verhältnisse für sich genommen nicht hin, um eine Aussage, welche derselbe zu Gunsten des Einen, aber zum Nachtheile des anderen Gatten macht, als verdächtig erscheinen zu lassen."

§. 155. „Die Blutsverwandten der Gatten sind von dem Zeugnisse für oder gegen die Ehe nur dann auszuschließen, wenn aus der Eigenthümlichkeit des Falles besondere Gründe, dieselben für parteiisch zu halten, hervorgehen."

§. 156. „Bei Beurtheilung der Glaubwürdigkeit von Verwandten und allen Personen, deren Verhältniß zu den Gatten einen Verdacht der Parteilichkeit mit sich bringt, ist vorzüglich in Anschlag zu bringen, ob die Gatten die Ungiltigerklärung der Ehe wünschen oder nicht."

§. 157. „Alle Diejenigen, von welchen vorauszusetzen ist, daß sie über Umstände, welche auf die Frage der

296) „Quod parentes, fratres et cognati utriusque sexus in testificatione suorum ad matrimonium conjungendum vel dirimendum admittantur, tam antiqua consuetudine quam legibus approbatur."

„Quod vero legitur: pater non recipiatur in caussa filii, nec filius in caussa patris in criminalibus caussis et contractibus verum est: in matrimonio vero conjungendo et disjungendo ex ipsius conjugii praerogativa et quia favorabilis res est, congrue admittuntur." *Decretal.* IV. 18, 3.

„Super eo, quod a nobis tua devotio postulavit, utrum viro negante, se mulierem affidasse, ipsius mater mulieris et altera mulier possint ad testimonium recipi: consultationi tuae taliter respondemus, quod cum mater filiae incrementum et honorem videtur diligere, ubi vir superior est divitiis et nobilitate, potentia vel honore, testimonium ejus videtur suspectum et ideo non esse aliquatenus admittendum." *Decretal.* II. 20, 22.

nem influxum exercent, bene gnari sint, etiam tunc audiri debent, quando quae testes repellendi forent, quia depositiones eorum praesumtiones stabilire ac viam ulterioribus recludere possunt dilucidationibus.“

§. 158. „Tam partes quam defensor matrimonii jus habent, testibus pro matrimonio aut contra illud productis exceptiones opponendi.“

§. 159. „Testimonium personaliter ferendum est; scripta absentium testimonia probationem haud faciunt, sed praesumtionem tantum fundant.“

§. 160. „Si testium habitatio tantum distet, ut in sede tribunalis matrimonialis interrogari nequeant, secundum normas, quae §. 146 de ulterioribus conjugum interrogationibus stabilitae sunt, procedendum erit.“

§. 161. „Interrogationes testibus proponendas commissarius ad inquirendum deputatus concipit ratione habita omnium, quae in hucusque gestis emerserunt, nec non punctorum interrogatoriorum, quae a partibus forsitan exhibita sunt, et communicatis cum matrimonii defensore consiliis. Posterior jus habet, quae ipsi e re esse videntur, superaddendi vel et petendi, ut interrogationes tribunali matrimoniali adprobandae proponantur.“

§. 162. „Jurati tantum testis depositio vim habet legitimae probationis.

Giltigkeit Einfluß üben, wohl unterrichtet seien, müssen auch dann vernommen werden, wenn sie von der Zeugenschaft auszuschließen sind, weil ihre Aussagen Vermuthungen begründen und den Weg zu weiteren Aufschlüssen eröffnen können.“

§. 158. „Sowohl die Parteien als der Vertheidiger der Ehe haben das Recht, wider die für oder gegen die Ehe namhaft gemachten Zeugen Einwendungen zu erheben.“

§. 159. „Das Zeugniß muß in Person gegeben werden; schriftliche Zeugnisse Abwesender bilden keinen Beweis, sondern begründen bloß eine Vermuthung.“

§. 160. „Wenn die Entfernung, in welcher die Zeugen wohnen, es unthunlich macht, dieselben am Sitze des Ehegerichtes zu vernehmen, so ist nach den Vorschriften zu verfahren, welche §. 146 für die späteren Einvernehmungen der Ehegatten aufstellt.“

§. 161. „Die an die Zeugen zu richtenden Fragen entwirft der Untersuchungs-Commissär mit Rücksicht auf das ganze Ergebniß des bisherigen Verfahrens, sowie auf die Fragsätze, welche von den Gatten oder von dem Bestreiter des Ehebandes vielleicht eingereicht wurden, und im Einverständnisse mit dem Vertheidiger der Ehe. Der Letztere hat das Recht, Dasjenige, was ihm zweckdienlich scheint, beizufügen oder auch zu verlangen, daß die Fragen dem Ehegerichte zur Genehmigung vorgelegt werden.“

§. 162. Nur die Aussage eines beeidigten Zeugen hat die Geltung

Testes, quos admittere nil impedit, antequam examinentur, tactis sacrosanctis Dei evangeliis jurare debent, se de interrogationum ad eos dirigendarum objecto veritatem, quo modo eam coram Deo et conscientia compertam habeant, plene ac intemerate, quin aliquid addant, omittant vel immutent, edicturos fore. Congrua de jurisjurandi sanctitate admonitio praemittatur.“

§. 163. „Ad jusjurandum a testibus praestandum conjuges ac, si matrimonium a tertio quodam accusetur, iste quoque, vocandi sunt. Attamen vocatorum absentia, quin jusjurandum excipiatur, impedire nequit.“

§. 164. „Examen testium partibus remotis et singillatim instituendum est ac, antequam omnino terminatum sit, testium depositiones haud publicentur.“

§. 165. „Quod a duobus testibus, quibus nulla exceptio in lege fundata opponi potest, distincte ac conformiter depositum est, in quantum haud alia testimonia fide digna aut circumstantiae, quae praesumtionem gravem stabiliant, refragentur, de regula plene probatum censeri debet. Verum quando de circumstantia agitur, a qua valor matrimonii dependet, minime sufficit, relationem vel factum, quo testium veracitas in dubium vocetur, evictum haud esse, sed oportet probatum sit, eos intemeratae probitatis et sup-

eines rechtskräftigen Beweises. Die Zeugen, wider deren Zulässigkeit kein Anstand obwaltet, haben, bevor sie vernommen werden, auf Gottes heiliges Evangelium zu beschwören, daß sie über den Gegenstand der an sie zu richtenden Fragen die Wahrheit, wie sie derselben sich vor Gott und ihrem Gewissen bewußt sind, vollständig und unverfälscht, ohne etwas beizusetzen, wegzulassen oder abzuändern, aussagen wollen. Eine entsprechende Ermahnung über die Heiligkeit des Eides soll vorausgeschickt werden.“

§. 163. „Zur Beeidigung der Zeugen müssen die Gatten, und wofern die Ehe von einem Dritten bestritten wird, auch dieser vorgeladen werden. Doch kann ihr Ausbleiben die Eidesabnahme nicht hindern.“

§. 164. „Das Verhör der Zeugen ist ohne Beisein der Parteien und einzeln vorzunehmen. Bevor es gänzlich beendigt ist, dürfen die Zeugenaussagen nicht kundgemacht werden.“

§. 165. „Dasjenige, was von zwei beeidigten Zeugen, wider welche keine im Gesetze begründete Einwendung kann gemacht werden, deutlich und übereinstimmend ausgesagt wird, muß, in soweit nicht andere glaubwürdige Zeugnisse oder Umstände, welche eine starke Vermuthung begründen, entgegenstehen, in der Regel als vollständig bewiesen angesehen werden. Handelt es sich aber um einen Umstand, von welchem die Giltigkeit der Ehe abhängt, so kann es nicht hinreichen, daß kein Verhältniß oder keine Thatsache nachgewiesen ist, durch

positioni, quasi perjurio conscientiam gravare possint, locum haud esse.« 297)

welche die Wahrhaftigkeit der Aussagen in Zweifel gestellt wird, sondern es muß der Beweis vorliegen, daß die Zeugen Personen von erprobter Gewissenhaftigkeit seien, und der Annahme, als könnten sie einen Meineid auf ihre Seele laden, kein Raum dürfe gegeben werden."

§. 166. „Quando ad probationem conficiendam rei periti adhibendi sint, eorum duos saltem et eos scientia et integritate praestantes omnique partium studio expertes tribunal matrimoniale seliget, qui juxta instructionem a commissario exarandam et a matrimonii defensore adprobandam investigationem debitam habeant et animi sententiam scriptis pandant. Relate ad partium studium contra rei peritos eaedem valent exceptiones, quae ipsis, si testes agerent, opponi possent.« 298)

§. 166. „Wenn es zu Herstellung des Beweises nothwendig ist, Sachverständige beizuziehen, so wird das Ehegericht deren wenigstens zwei und zwar solche wählen, welche sich durch Kenntnisse und Rechtschaffenheit auszeichnen und von aller Parteilichkeit entfernt sind, und diese haben nach einer von dem Untersuchungs-Commissäre zu entwerfenden und von dem Vertheidiger der Ehe gutzuheißenden Anweisung die erforderliche Untersuchung vorzunehmen und ihr Gutachten schriftlich darzulegen. In Betreff der Parteilichkeit gelten wider die Sachverständigen dieselben Einwendungen, welche ihnen, wenn sie als Zeugen auftreten sollten, entgegengestellt werden könnten."

297) „Provideas, ne super hoc probationem recipias, nisi tales personae appareant, de quibus veresimile non sit, quod debeant dejerare, quoniam saepe contingit, quod testes corrupti facile inducantur ad falsum testimonium proferendum." *Decretal.* II. 23, 10.

„Inquisita vero diligentius veritate, si per testes circumspectos omni exceptione majores inveneris, quod primus vir superstitem quarto gradu consanguinitatis attingit, non differas divortii sententiam promulgare." *Decretal.* IV. 14, 1.

298) „Caussam matrimonii, quae inter V. juvenem et G. puellam Senon. quae se virginem et monacham profitetur, noscitur agitari, mandantes, quatenus eandem puellam ponatis interim in illo monasterio, quod intravit: ut ibi secure valeat commorari, donec judiciali sententia, quid agi debeat, decernatur, recepturi postmodum, non solum probationes viri, quas inducere voluerit contra mulieres illas, quae ad investigandum signa virginitatis ex parte puellae fuerint introductae, verum etiam probationes alias hoc negotium contingentes, quas pars utralibet duxerit producendas. Et quia, ut dicit canon, saepe manus fallitur, et oculus obstetricum: volumus et mandamus, ut adhuc honestas matronas, providas ac prudentes deputare curetis, ad inquirendum, utrum dicta puella virginitatis privilegio sit munita." *Decretal.* II. 19, 14.

§. 167. „Rei periti jurati sint oportet. Ubi de facto agitur, a quo validitas matrimonii dependet, jusjurandum eis etiam tunc deferendum est, quando jam juramento in munere adeundo deposito se obstrinxerint, fore ut veritatem in consultis dandis sancte servent."

§. 168. „Genuinitas instrumentorum, quae adversus matrimonii valorem pugnant, depositionibus conjugum aut talium personarum, quae qua testes aut suspectae aut inhabiles reputari deberent, probari nequit."

§. 169. „Jusjurandum a conjugibus praestitum aeque ac eorumdem confessio probationem de impedimento obtinente suppeditare aut supplere nequit."

§. 170. „In quantum ad probandam circumstantiam, a qua jus matrimonium accusandi dependet, jusjurandum conjugis matrimonium accusantis admitti possit, tribunal matrimoniale de casu in casum perpendat et decernat."

§. 171. „Si impedimenti natura prohibeat, ne ex officio procedatur, jusjurandum conjugis matrimonii valorem asserentis qua probatio pro matrimonio admitti potest."

§. 172. „Si conjux matrimonium ex injustae violentiae titulo accusat, ii, qui ex ejus assertione coactionem injustam exercuerunt, citandi et examinandi sunt. Adcusatione contra alterum conjugem directa, ejusdem confessione probatio stabiliri nequit.

§. 167. „Die Sachverständigen müssen beeidigt sein. Handelt es sich um eine Thatsache, von welcher die Giltigkeit der Ehe abhängt, so ist der Eid ihnen auch dann aufzutragen, wenn sie sich bereits durch einen Amtseid zur Gewissenhaftigkeit in Betreff ihrer Gutachten verpflichtet haben."

§. 168. „Die Aechtheit von Urkunden, welche wider die Giltigkeit der Ehe streiten, kann durch die Aussagen der Eheleute oder solcher Personen, deren wider die Ehe gegebenes Zeugniß verwerflich oder verdächtig wäre, nicht bewiesen werden."

§. 169. „Ein von den Gatten abgelegter Eid kann eben so wenig als ihr Geständniß einen Beweis für das Bestehen des Hindernisses herstellen oder ergänzen."

§. 170. „In wie fern zum Beweise eines Umstandes, von welchem das Bestreitungsrecht abhängt, ein Eid des die Ehe bestreitenden Gatten zulässig sei, hat das Ehegericht von Fall zu Fall in Erwägung zu ziehen und zu entscheiden."

§. 171. „Wenn die Beschaffenheit des Hindernisses das ämtliche Einschreiten ausschließt, so kann ein Eid des die Giltigkeit behauptenden Gatten als Beweis für die Ehe zugelassen werden."

§. 172. „Wenn ein Gatte die Ehe wegen widerrechtlichem Zwange bestreitet, so müssen die Personen, welche seiner Behauptung nach den widerrechtlichen Zwang verübt haben, vorgeladen und vernommen werden. Ist die Anklage wider den anderen Ehe-

Quodsi parentes facta confitentur, ex quibus coactio injusta et matrimonium irritans resultaret, omnibus perpensis circumstantiis dijudicandum est, an forsan colludant cum prole conjugii solutionem desiderante? Ceterum in quantum accusatio haud alterum attineat conjugem, juxta normas generales de probationibus in delictorum caussis valentes procedendum est.“

theil gerichtet, so kann durch dessen Bekenntniß kein Beweis hergestellt werden. Wofern die Eltern Thatsachen eingestehen, aus welchen sich ein widerrechtlicher und die Ehe entkräftender Zwang ergeben würde, so ist nach Erwägung aller Umstände zu beurtheilen, ob nicht etwa mit dem nach Auflösung der Ehe verlangenden Kinde ein Einverständniß obwalte? Uebrigens ist, in soweit die Anklage nicht den anderen Gatten betrifft, nach den allgemeinen Vorschriften des für Vergehen geltenden Beweisverfahrens vorzugehen.“

§. 173. „De rapta, quae cum raptore, dum in ejus potestate permaneret, matrimonium contraxit, praesumendum est, quod matrimonii ineundi causa rapta sit. Quodsi contrarium plene probatum fuerit, consistit nihilominus praesumtio, eam violentia injusta ad consentiendum adactam esse. Haec ipsa praesumtio adversus omne matrimonium militat, quod a quacunque persona quacunque ex causa rapta, antequam libertatem penitus recuperaverit, contractum fuerit.“

§. 173. „Von einer Entführten, welche mit dem Entführer, während sie sich in dessen Gewalt befand, eine Ehe geschlossen hat, ist vorauszusetzen, daß sie zum Zwecke der Verehelichung entführt worden sei. Wenn das Gegentheil vollständig bewiesen ist, so waltet demohngeachtet die Voraussetzung ob, daß sie durch ungerechten Zwang zur Einwilligung vermocht worden sei. Die nämliche Voraussetzung streitet wider jede Ehe, welche von was immer für einer aus was immer für einem Grunde entführten Person, bevor sie die volle Freiheit wieder erlangt hat, geschlossen wird.“

§. 174. „Etiam, quando in matrimonium propter impedimentum impotentiae inquiratur, normae de confessione et juramento conjugum propositae regulae ad instar tenendae sunt. Si duo rei periti, in quorum scientia et animo a partium studio remoto tribunal matrimoniale plenam collocet fiduciam, unanimes de-

§. 174. „Auch wenn die Ehe wegen des Hindernisses des Unvermögens untersucht wird, sind die über das Geständniß und den Eid der Gatten gegebenen Bestimmungen als Regel festzuhalten. Wenn zwei Sachverständige, in deren Kenntniß und Unparteilichkeit das Ehegericht volles Vertrauen setzt, einstimmig erklären, daß

claraverint, impotentiam adesse insanabilem et absolutam ipsamque matrimonium praecessisse, hoc non obstante pars, cujus impotentia asseritur, petere potest, ut tertius quoque rei peritus investigationem habeat. Si impotentia pro respectiva tantum declaratur, conspirans trium saltem rei peritorum consultum ad probationem plenam necessario requiritur. Quodsi dubium remaneat, an impotentia insanabilis existat et matrimonium antecesserit, rejicienda est declarandae invaliditatis petitio."

ein unheilbares und schlechthiniges Unvermögen obwalte und schon vor Eingehung der Ehe stattgefunden habe, so kann demohngeachtet der Theil, dessen Unvermögen behauptet wird, die Untersuchung durch einen dritten Sachverständigen verlangen. Wird das Unvermögen für ein bloß beziehungsweises erklärt, so ist das übereinstimmende Gutachten von wenigstens drei Sachverständigen zu Herstellung eines vollen Beweises unerläßlich. Bleibt es zweifelhaft, ob das Unvermögen ein unheilbares und der Ehe vorangegangenes sei, so ist das Gesuch um Ungiltigerklärung abzuweisen."

§. 175. „Exceptio locum habet, quando aut probatum sit, matrimonium nondum consummatum esse, aut nullitatis declarandae petitio intra tres a matrimonio contracto annos proponatur, simulque impotentiam adesse, non tantum ab utroque conjuge asseveretur, sed etiam a duobus rei peritis fide dignis qua valde verisimile astruatur. Tali casu conjuges consortium matrimoniale per tempus a tribunali constituendum, nunquam vero non tam diu continuare debent, donec in eo per triennium vixerint. Si elapso hoc tempore denuo petant, ut nullitatis sententia feratur, tribunal matrimoniale certius ante omnia se reddat, nil immutatum esse quoad facta, ex quibus impotentiam verisimilem et respective matrimonium nondum consummatum esse colligeretur. His peractis conjugibus permitti potest, ut impotentiam adesse jurejurando

§. 175. „Eine Ausnahme kann eintreten, wenn entweder der Beweis vorliegt, daß die Ehe noch nicht vollzogen sei oder die Klage auf Nichtigkeit binnen drei Jahren nach der Verehlichung angebracht wird, und wenn zugleich das Vorhandensein des Unvermögens nicht nur von beiden Gatten behauptet, sondern auch von wenigstens zwei zuverlässigen Sachverständigen als sehr wahrscheinlich bezeichnet wird. In diesem Falle haben die Vermählten die eheliche Gemeinschaft durch eine von dem Ehegerichte zu bestimmende Zeit, doch immer so lange fortzusetzen, bis sie in derselben drei Jahre lang gelebt haben. Wenn sie nach Ablauf dieser Zeit das Gesuch um Ungiltigerklärung erneuern, so soll das Ehegericht sich vorerst die Gewißheit verschaffen, daß in dem Thatbestande, aus welchem die Wahrscheinlichkeit des Unvermögens und beziehungsweise die Nichtvollziehung der Ehe

attestentur, et istud plenam probationem efficit.“ [299])

§. 176. „Absoluto processu probatorio conjuges et quicumque matrimonium adcusaverit, nec non defensor matrimonii moneantur de eo, quo pollent jure, in hucusque acta animadvertendi. Exceptiones, si quas habeant, intra octiduum proponant. Ratione domicilii interesse habentium

sich ergab, keine Veränderung vorgegangen sei. Hierauf kann den Eheleuten gestattet werden, das Vorhandensein des Unvermögens durch einen Eid zu betheuern, und es hat derselbe die Geltung eines vollständigen Beweises.“

§. 176. „Nach Abschluß der Erhebungen sind beide Gatten und Wer immer die Ehe bestreitet, wie auch der Vertheidiger der Ehe an ihr Recht zu erinnern, über die bisherigen Verhandlungen sich zu äußern. Haben sie Einwendungen zu machen, so sind dieselben binnen acht Tagen vorzubringen.

---

299) „Illa autem, si prior post annum aut dimidium ad Episcopum aut ejus missum proclamaverit, dicens, quod non cognovisses eam, tu autem contrarium affirmas, tibi credendum est eo, quod caput es mulieris, quia, si proclamare voluit, cur tamdiu tacuit? Cito enim et in parvo tempore scire potuit, si secum coire potuisses. Si autem statim in ipsa novitate post mensem aut duos, ad Episcopum aut ejus missum proclamaverit, dicens: volo esse mater, volo filios procreare et ideo maritum accepi, sed vir, quem accepi, frigidae naturae est, et non potest illa facere, propter quae illum accepi: si probari potest per rectum judicium, separari potestis, et illa, si vult, nubat in Domino.“ *Decretal.* IV. 15, 1.

„Dicta M. proposuit, quod, quum octo annis elapsis dicto A. fuisset matrimonialiter copulata, et diu cohabitasset eidem, sed adhuc integra permanebat, eo, quod praedictus vir ejus non habebat potentiam coëundi; quare petebat, divortium celebrari. Praedictus vero A. fatebatur, quod illam nunquam cognoverat, tamen se habere potentiam cognoscendi alias asserebat. Vos vero, ne id confiterentur in fraudem, a matronis bonae opinionis fide dignis ac expertis in opere nuptiali, dictam fecistis inspici mulierem, quae perhibuerunt testimonium, ipsam adhuc virginem permanere. Postmodum vero presbyterum, de cujus parochia vir exstitit, fecistis inquiri, utrum ipse aliquam cognovisset, nec per inquisitionem ipsam vobis constare potuit, aliquam esse carnaliter cognitam ab eodem. Muliere autem requirente divortium et dicente, quod mater esse volebat, et filios procreare, proponente vero viro, quod paratus erat stare consilio Ecclesiae, injunxistis eisdem, ut agerent poenitentiam de commissis, et sic forte placeret Deo, qui matrimonii fuit institutor et auctor, ut opus matrimonii consummarent; qui post plures terminos ad vestram reversi praesentiam, consona voce dixerunt, quod non poterant carnaliter commisceri. Quocirca mandamus quatenus, si ita est, et constiterit vobis, praefatum virum et mulierem infra praedictos annos per continuum triennium insimul habitasse, ipsis cum septima propinquorum manu firmantibus juramento, se commisceri carnaliter nequivisse, proferatis divortii sententiam inter eos. *Decretal.* IV. 15, 7.

„Requisisti, quantum tempus indulgendum sit naturaliter frigidis ad experientiam copulae nuptialis. Nos vero in praesenti consultatione sentimus, ut a tempore celebrati conjugii, si frigiditas prius probari non possit, cohabitent per triennium.“ *Decretal.* IV. 15, 5.

terminus protrahi potest; ita tamen, ut major, quam necessaria sit, mora non concedatur."

§. 177. „Et tribunal matrimoniale et matrimonii defensor ex officio eas possunt ordinare investigationes, quae ad proceduram quoad probationes complendam necessariae ipsis videntur."

§. 178. „Antequam sententia feratur, tribunal matrimoniale ea, in quae decernenda consensit, Episcopo adjunctis rationum momentis subjiciet; qui quando sententiam ferendam haud sufficienter fundatam esse censeat, tribunali matrimoniali injunget, ut circumstantias ab ipso indicandas denuo mature perpendat et de consultationum resultato ad ipsum referat."

§. 179. „Appellatio admittenda est, donec matrimonii validitas per duas aut ejus invaliditas per tres sententias conformes pronuntiata sit. Duabus sententiis pro matrimonio et duabus contra illud militantibus, matrimonium pro valido tenendum est."

§. 180. „Prima instantia sententiam pro matrimonii validitate ferente, matrimonium accusans ad secundam instantiam appellare potest. Quodsi validitas in secunda instantia confirmetur, nulla amplius provocatio locum habet. Si matrimonium in secunda instantia pro invalido declaretur, matrimonii defensori incumbit, ex officio ad tertiam provocare instantiam. Si tertia instantia pro matrimonii valore ju-

Mit Rücksicht auf den Wohnsitz der Betheiligten kann man diese Frist verlängern, doch ohne dabei die Gränze des strengen Bedürfnisses zu überschreiten."

§. 177. „Sowohl das Ehegericht als auch der Vertheidiger der Ehe können von Amtswegen alle Erhebungen anordnen, welche denselben zu Vervollständigung des Beweisverfahrens nothwendig scheinen."

§. 178. „Bevor das Ehegericht zu Fällung des Urtheiles schreitet, wird es die Entscheidung, über welche es sich geeinigt hat, dem Bischofe mit Beifügung der Gründe vorlegen. Findet der Bischof den beabsichtigten Ausspruch nicht hinreichend begründet, so wird er dem Ehegerichte auftragen, die von ihm anzudeutenden Umstände noch einmal in reife Ueberlegung zu ziehen und über das Ergebniß seiner Berathungen ihm Bericht zu erstatten."

§. 179. „Die Berufung ist zulässig, bis die Giltigkeit der Ehe durch zwei, oder die Ungiltigkeit derselben durch drei gleichlautende Urtheile ausgesprochen ist. Wenn zwei Urtheile für und zwei gegen die Ehe erfolgt sind, so ist die Ehe als giltig anzusehen."

§. 180. „Wenn die erste Instanz für die Giltigkeit der Ehe spricht, so kann der Bestreiter des Ehebandes an die zweite Instanz Berufung einlegen. Wird die Giltigkeit in zweiter Instanz bestätigt, so ist jede weitere Berufung ausgeschlossen. Wird die Ehe in zweiter Instanz für ungiltig erklärt, so hat der Vertheidiger der Ehe sich von Amtswegen an die dritte Instanz zu wenden. Spricht die dritte Instanz

dicat, ulterior haud obtinet appellatio. Quando autem contra valorem decernat, defensor matrimonii petere debet, ut quarta constituatur instantia, pro cujus sententia matrimonium vel validum vel invalidum repatetur oportet.“

§. 181. „Si prima instantia matrimonium invalidum declaret, matrimonii defensor ex officio appellare debet. Si secundae instantiae judicium pariter invaliditatem pronuntiet, defensor matrimonii, nisi prostantes invaliditatis probationes omne dubium secludant, caussam ad tertiam instantiam deferre tenetur. Invaliditatis sententia per tertiam quoque instantiam lata, ulterior appellatio institui nequit. Si validitatem ea pronuntiet, actori liberum est, petere, ut quarta constituatur instantia, et hujus sententia qua finalis habenda est.“

§. 182. „Quando in prima et tertia instantia adversus matrimonium, in secunda autem pro eo sententia feratur, matrimonii incumbit defensori, quartam petere instantiam.“

§. 183. „Appellatio a defensore matrimonii interposita ex sua natura parti simul prodest, quae pro matrimonii validitate agit. Liberum nihilominus ipsi est, eamdem appellationem independenter a matrimonii defensore interponere; consultum tamen, ut cum eo hoc de negotio consilia conferat.“

für die Giltigkeit der Ehe, so findet keine weitere Berufung statt. Entscheidet sie aber wider die Giltigkeit, so soll der Vertheidiger des Ehebandes um die Aufstellung einer vierten Instanz nachsuchen und je nachdem diese das Urtheil fällt, ist die Ehe als giltig oder ungiltig zu betrachten.“

§. 181. „Wenn die erste Instanz die Ehe für ungiltig erklärt, so hat der Vertheidiger der Ehe von Amtswegen Berufung einzulegen. Lautet das Urtheil der zweiten Instanz gleichfalls auf Ungiltigkeit, so soll derselbe, wofern die vorliegenden Beweise der Ungiltigkeit nicht jeden Zweifel ausschließen, die Sache vor die dritte Instanz bringen. Nachdem auch die dritte Instanz wider die Giltigkeit entschieden hat, ist keine weitere Berufung zulässig. Spricht dieselbe für die Giltigkeit, so steht es dem Kläger frei, um Aufstellung einer vierten Instanz nachzusuchen, und ihr Urtheil ist als endgiltiges zu betrachten.“

§. 182. „Wenn in der ersten und dritten Instanz wider, in der zweiten aber für die Ehe gesprochen wird, so hat der Vertheidiger der Ehe um eine vierte Instanz anzusuchen.“

§. 183. „Die Berufung, welche der Vertheidiger der Ehe einlegt, frommt ihrer Natur nach zugleich dem Theile, welcher die Giltigkeit der Ehe behauptet. Demohngeachtet steht es diesem frei, unabhängig von dem Vertheidiger der Ehe Berufung einzulegen; doch ist es gerathen, daß er sich mit demselben über die Sache in's Einvernehmen setze.“

§. 184. „Relate ad appellationes, quas interponere defensor matrimonii muneris sui ratione obligatur, nulli habentur dies fatales. Si intra terminum praescriptum appellationem haud annuntiet, judicium, a quo appellare debet, ipsum ad officium suum implendum compellat vel pro casus ratione etiam ad Episcopum ea de re referat et proponat, ut matrimonii defensio alii viro omni ex parte habili concredatur.“

§. 185. „Judex, qui in superiori instantia sententiam fert, non tantum in inferioribus instantiis gesta diligenter examinet, sed etiam omnia peragat, quae necessaria ducit, ut defectus suppleantur, dubia dilucidentur et errores corrigantur. Hunc in finem conjuges examinare, de instrumentis probandi ergo adhibitis investigationes instituere ac testes, a quibus novas informationes sperat, audire potest. Experimenta tamen per rei peritos facta tunc tantum iterari debent, quando indiciis praesumtionem gravem generantibus probabile reddatur, aut errorem aut partium studium intercessisse.“

§. 186. „Tam partes quam defensor matrimonii jus habent, in superiori instantia novas probationes afferendi.“

§. 187. „Sententia nulla est, si a judice haud competente lata vel

§. 184. „Für die Berufungen, welche einzulegen der Vertheidiger der Ehe durch sein Amt verpflichtet ist, gibt es keine Verfallzeit. Wenn dieser nicht binnen der vorgeschriebenen Frist die Anmeldung macht, so hat das Gericht, von welchem er sich berufen sollte, denselben zu Erfüllung seiner Pflicht anzuweisen oder nach Beschaffenheit des Falles auch an den Bischof zu berichten und darauf anzutragen, daß die Vertheidigung der Ehe einem anderen vollkommen befähigten Manne übertragen werde.“

§. 185. „Der Richter, welcher in höherer Instanz entscheidet, hat nicht nur die Verhandlungen der unteren Instanzen genau zu prüfen, sondern auch Alles vorzunehmen, was er für nothwendig erachtet, um das Mangelhafte zu ergänzen, das Zweifelhafte festzustellen und das Irrige zu berichtigen. Er kann zu diesem Ende die Gatten vernehmen, über die als Beweis gebrauchten Urkunden Erhebungen anstellen und alle Zeugen verhören, von welchen er neue Aufschlüsse hofft. Doch ist die Untersuchung durch Sachverständige nur dann zu wiederholen, wenn Anzeichen, welche eine starke Vermuthung begründen, es wahrscheinlich machen, daß Mißgriffe und Partteilichkeiten vorgekommen seien.“

§. 186. „Sowohl die Parteien als auch der Vertheidiger der Ehe haben das Recht, in der höheren Instanz neue Beweise vorzubringen.“

§. 187. „Das Urtheil ist nichtig, wenn es von einem unzuständigen

actus judicii essentialis aut prorsus omissus, aut, quin matrimonii defensor adhiberetur, institutus fuerit. Attamen valor sententiae a judice superiore latae ideo, quod inquisitionem ulteriorem habere necessarium haud duxerit, sed secundum allegata caussam deciderit, impugnari minime potest."

§. 188. „Nullitatis actio intra tempus appellationibus praefixum coram judice proxime superiori instituenda est."

§. 189. „Quum conjuges exceptionem incompetentiae intra decem a citatione intimata dies proponere debeant (§. 103), jure carent sententiae latae nullitatis assertionem obgerendi; superior tamen judex sententiam propter competentiae defectum ex officio irritam declarare potest."

§. 190. „Sententia de nullitatis actione lata appellationem haud admittit."

§. 191. „Processus pro nullo declaratus coram eodem judice aut, quando ob competentiae defectum irritatus sit, coram judice, qui competens pronuntiatus, forma debita iterandus est."

§. 192. „Quando matrimonium irritum esse, tribus conformibus sententiis decretum, impedimentum vero ejusmodi sit, ut renovatione consen-

Richter gefällt, oder wenn ein wesentlicher Theil der gerichtlichen Verhandlung entweder gänzlich ausgelassen oder ohne Beiziehung des Vertheidigers der Ehe vorgenommen wurde. Doch kann die Giltigkeit des von dem höheren Richter gefällten Urtheiles deßhalb, weil derselbe keine weitere Untersuchung für nothwendig gehalten, sondern nach den Vorlagen entschieden hat, nicht angestritten werden."

§. 188. Die Klage auf Richtigkeit muß binnen der für Berufungen festgesetzten Zeit vor dem zunächst höheren Richter angestellt werden."

§. 189. „Da die Gatten die allfällige Einwendung der Unzuständigkeit binnen zehn Tagen nach zugestellter Vorladung anzubringen haben (§. 103), so sind sie nicht berechtigt, der Giltigkeit des ergangenen Urtheiles die Behauptung der Unzuständigkeit entgegenzusetzen; doch kann der höhere Richter das Urtheil wegen Mangel der Zuständigkeit von Amtswegen für ungiltig erklären."

§. 190. „Das über die Richtigkeitsklage gefällte Urtheil läßt keine Berufung zu."

§. 191. „Die für nichtig erklärte Verhandlung muß vor demselben Richter, oder, wenn sie durch den Mangel der Zuständigkeit entkräftet wird, vor dem als zuständig erkannten Richter in der gehörigen Form wiederholt werden."

§. 192. „Wenn die Ungiltigkeit der Ehe durch drei gleichförmige Urtheile entschieden, aber das Hinderniß so beschaffen ist, daß es durch Einwilli-

sus aut dispensatione indulta e medio tolli possit, Episcopus, nisi gravis causa contrarium suadeat, aget, ut matrimonium convalidetur."

§. 193. „Si natura impedimenti dispensationem excludat aut conamen, adducendi convalidationem, effectu careat, nullitatis declaratio partibus annuntianda est nec non prohibendae sunt, ne amplius sibi cohabitent."

§. 194. „Cuivis sententiae rationum, quibus innititur, momenta succinte, quin tamen essentiale quidpiam omittatur, adjungenda sunt. In sententia finali invaliditatem pronuntiante disertis declaretur verbis, ex parte prioris conjugii nullum novis ineundis nuptiis impedimentum superesse. Quaelibet sententia judicum et secretarii subscriptione nec non curiae episcopalis signo munienda est."

§. 195. „Sententia partibus per apparitorem dimissa etiam copia notificatur; de quo peracto fides in scriptis facienda erit. Cujusvis sententiae de matrimonii valore latae Episcopus Gubernatorem provinciae certiorem reddet."

§. 196. „Sententia de matrimonii valore dicta nunquam in rem judicatam abit. Si post temporis probetur, eam suppositione erronea niti, caussa denuo in jus vocanda et forma debita pertractanda est. Si contin-

gung von Seite des Einen Gatten oder durch Nachsichtgewährung gehoben werden kann, so soll der Bischof, wofern nicht wichtige Gründe abrathen, dahin wirken, daß die Convalidation der Ehe herbeigeführt werde."

§. 193. „Läßt die Natur des Hindernisses keine Nachsichtgewährung zu oder bleibt der Versuch, eine Convalidation herbeizuführen, ohne Erfolg, so ist die Ungiltigerklärung den Parteien anzukündigen und ihnen zu untersagen, fernerhin bei einander zu wohnen."

§. 194. „Jedem Urtheile sind die Gründe, auf die es sich stützet, kurz, doch ohne etwas Wesentliches zu übergehen, beizufügen. Lautet das Endurtheil auf Ungiltigkeit, so ist ausdrücklich zu erinnern, daß die frühere Verheirathung für die Schließung einer neuen Ehe weiter kein Hinderniß darbiete. Jedes Urtheil muß von dem Richter und dem Schriftführer unterzeichnet und mit dem Siegel der bischöflichen Curie versehen werden."

§. 195. „Das Urtheil wird den Parteien durch den Rathsdiener zugestellt und in Abschrift eingehändigt: worüber eine schriftliche Beglaubigung zu geben ist. Von jedem Urtheile über die Giltigkeit einer Ehe setzt der Bischof den Statthalter oder Landespräsidenten in Kenntniß."

§. 196. „Ein über die Giltigkeit der Ehe gefälltes Urtheil gelangt niemals zu voller Rechtskraft. Wird später bewiesen, daß es sich auf eine irrige Voraussetzung stützte, so muß die Verhandlung wieder eingeleitet

gat, ut sententia matrimonii nullitatem pronuntians retractetur, eo ipso matrimonia cuncta, quae conjuges intermedio forsan tempore inierunt, pro irritis declarata sunt.“

und in der vorgeschriebenen Form geführt werden. Begibt es sich, daß ein auf Ungiltigkeit lautendes Urtheil widerrufen wird, so sind dadurch die Ehen, welche die Gatten etwa in der Zwischenzeit geschlossen haben, für nichtig erklärt.“

§. 197. „Excepto casu, de quo §. 196 agit, inquisitio de matrimonii valore tum tantum, quando sententia primae instantiae irrita declaretur, tamquam de novo iterum institui potest.“

§. 197. „Mit Ausnahme des im §. 196 behandelten Falles kann die Untersuchung über die Giltigkeit nur dann, wenn das Urtheil der ersten Instanz für nichtig erklärt wurde, als von Neuem wieder angefangen werden.“

§. 198. „Ille, cujus impotentiae pro absoluta et insanabili declaratae sententia nullitatis innititur, ad nuptias ineundas admitti nequit. Quando postea quomodocunque pateat, eum ad matrimonium consummandum aptum esse, redintegratur conjugium prius ab eo initum.“ 300)

§. 198. „Derjenige, auf dessen für schlechthinig und unheilbar erklärtes Unvermögen das Urtheil der Nichtigkeit gegründet ist, darf zu keiner Verehlichung zugelassen werden. Wofern sich später wie immer ergibt, daß er zu Vollziehung der Ehe fähig sei, tritt seine frühere Ehe wieder in Kraft.“

§. 199. „Per se liquet, conjuges antequam finalis nullitatis sententia lata sit, ad novum contrahendum matrimonium nullatenus admitti debere. Quamvis autem conjunctio ante sententiam finalem inita nunquam non illicita valde sit, immo iisdem ac polygamia poenis ecclesiasticis subjaceat, tamen, si processus, qui agitatur, nullitatis declaratione terminetur nec aliud quidpiam praepropere copulatis obstet impedimen-

§. 199. „Es versteht sich von selbst, daß die Gatten, bevor das Endurtheil der Ungiltigkeit erfolgt ist, zu Schließung einer neuen Ehe durchaus nicht dürfen zugelassen werden. Wiewohl aber eine vor dem Endurtheile geschlossene Verbindung immer höchst unerlaubt ist, ja denselben Kirchenstrafen wie die Polygamie unterliegt, so muß sie doch, wenn die obschwebende Verhandlung zur Nichtigerklärung führt und den voreilig Getrauten

300) „Accepisti mulierem et per aliquod tempus habuisti, per mensem aut per tres aut per annum et nunc primum dixisti, te esse frigidae naturae, ita, ut non potuisses coire cum illa nec cum aliqua alia: si illa, quae uxor tua esse debuit, eadem affirmat, quae tu dicis et probari potest per verum judicium, ita esse, ut dicitis, separari potestis: ea tamen ratione, ut, si post aliam acceperis, reus perjurii dijudiceris et iterum post peractam poenitentiam priora connubia reparare debebis.“ *Decretal.* IV. 15, 1.

tum, pro vero reputari debet matrimonio." [301]

§. 200. „Causae matrimoniales neque transactione neque sententia ab arbitris dicta terminari possunt. Conditiones, sub quibus tribunal matrimoniale jus habet, de litibus bona temporalia spectantibus arbitrii ope decernere, lege civili expressae sunt."

nicht irgend ein anderes Hinderniß im Wege steht, als eine wahrhafte Ehe angesehen werden."

§. 200. „Die Ehesachen können weder durch Vergleich noch durch schiedsrichterlichen Ausspruch entschieden werden. Die Bedingungen, unter welchen das Ehegericht ermächtiget ist, über die Vermögensstreitigkeiten der Parteien durch schiedsrichterlichen Ausspruch zu entscheiden, sind in dem Staatsgesetze ausgedrückt."

Num. IV.

1. Nach der Kirchenlehre ist nur die wirklich [302]) vollzogene Ehe (matrimonium consummatum) unter Christen unauflöslich [303]), während die unvollzogne giltige Ehe (matrimonium ratum) sowohl *via juris* durch Ablegung der Ordensprofeß als auch *via gratiae* durch päpstliche Dispens dem Bande nach gelöst werden kann. Ehevor nun aber das Verfahren bei einer derartigen Ehetrennung angegeben wird, ist der Sinn des dießbezüglichen Kirchengesetzes genau zu ermitteln.

Das Concil von Trient hat als Dogma festgesetzt: „Si quis dixerit, matrimonium ratum non consummatum per solennem religionis professionem alterius conjugum non dirimi: anathema sit."

---

301) „Verum quia villicum et mulierem, quam superinduxit, pendente lite prioris uxoris invicem asseris consensisse: consultationi tuae taliter respondemus, quod, imposita viro poenitentiae competenti, et infra poenitentiae tempus carnali commercio interdicto, postmodum in maritali copula poterunt remanere." *Decretal.* IV. 1, 18.

302) Gleichwie man überhaupt in den alten Rechten sehr viele symbolische Handlungen findet, mit welchen sich die Rechtsfiction, als sei die angezeigte Handlung selbst geschehen, verbindet, so führte sich allmälig auch für den Ehevollzug durch Beischlaf die symbolische Handlung der Beschreitung des Ehebettes, Beschlagung der Decke, des Bettsprunges (conscensionis thori) ein. Daher die alten Rechtsparömien: „Ist das Bett beschritten, so ist das Recht erstritten." „Ist die Decke über den Kopf, so sind die Eheleute gleich reich." Allein eine derartige symbolische Handlung ist zum Vollzuge der Ehe im kirchlichen Sinne nicht genügend, sondern es ist der wirkliche Beischlaf (copula carnalis) erforderlich. Uhrig, S. 762.

303) Für die Unauflösbarkeit der consummirten Ehe unter Christen spricht a) ein naturrechtlicher Grund („Erunt duo in carne una"), vermöge welchem selbst die Ehen der Ungläubigen nur durch den Tod eines Gatten dem Bande nach rechtlich gelöst werden können; b) ein positiver Grund („Quod ergo Deus conjunxit homo ne separet"); c) ein theologischer Grund, demzufolge nur durch die consummirte christliche Ehe die Lebensbeziehung zwischen Christus und seiner Kirche real dargestellt wird, wobei das Lebensverhältniß Christi zum einzelnen Gliede seines Leibes (der Kirche) nicht zu übersehen ist.

a) „Matrimonium ratum." Wann ist die Ehe als vollzogen zu betrachten? Antwort: Omnes conveniunt, quacunque seminis effusione *extra naturale vas non consummari matrimonium.* [304]) Pollutio itaque extraordinaria non producit affinitatem; nam ea non est copula carnalis, nec efficit conjuges unam carnem. Similiter conveniunt *consummari*, quacunque arte semen recipiatur intra vas naturale absque illius penetratione, quia ea copula est sufficiens generationi, per eamque sponsi una caro efficiuntur. Verior porro sententia ait, non sat esse, ut matrimonium censeatur consummatum, dum sponsus vas feminae penetrat, minime effundens semen intra vas, sed necessario requiri, ut semen virile vas sponsae subintret. Porro censetur matrimonium consummatum, si solus vir intra vas naturale feminae seminet. *Non* tamen reputatur matrimonium consummatum per copulam praecedentem, quia matrimonium solum consummatur per copulam *matrimonialem*, illa autem fornicaria est. [305]) Daher ist die Ehe immerhin als matrimonium ratum anzuschauen, wenn auch die Gatten vor der Trauung die copula carnalis vorgenommen, [306]) oder wenn nach der Trauung tactus u. dgl. stattgefunden hätten, oder wenn nach der Eheschließung eine fleischliche Vermischung mit einer dritten Person geschehen wäre. Ob die copula *per vim extorta* die Ehe derart consummire, daß der gezwungene Theil (vom zwingenden kann die Rede nicht sein) dadurch das Recht auf Ablegung der Ordensprofeß und Auflösung des matrimonium ratum verliert, ist controvers. [307]) Also das matrimonium ratum und nur es ist auflösbar. [308])

304) „Extraordinaria pollutio non nisi in naturalibus admissa vel saepius reiterata citra maritalem affectum, si praebitis sacramentis (Eidschwüre) ita esse constiterit, quemadmodum nobis tuis significatum est litteris, non videtur matrimonium impedire, quamvis ipsa sit criminosa et damnabilis." C. 11. C. 35. q. 3. (Urbani II.)

305) Sanchez bei Kutschker.

306) Dr. Schulte S. 426.

307) Zur Lösung dieser Controverse muß unterschieden werden, ob der Gewaltact vor Ablauf des zweimonatlichen Termins oder nach Ablauf desselben geschehen. „Quaestio haec, si intelligatur de copula vi extorta *post bimestre* concessum uxori ad deliberandum de religionis ingressu dubio caret. Nam cum vir utatur jure suo utendo corpore sibi debito, vere consummatur matrimonium et neutri licet ad religionem transire. Unde tota difficultas est, quando copula *intra* illud bimestre vi extorqueatur." In diesem letzteren Falle glauben wir, daß die gezwungene Gattin das Recht nicht verliere.

308) Die Justinian. Gesetzgebung gestattete die Trennung durch Ordensprofeß auch in dem Falle, als die Ehe bereits consummirt war. Dagegen verwahrte sich die Kirche. So erklärte sich Gregor der Große gegen diese Praxis „quia, etsi mundana lex praecipit conversionis gratia utrolibet invito posse solvi conjugium divina tamen lex fieri non permittit. Nam, excepta fornicationis causa, vir uxorem dimittere nulla ratione conceditur, quia, post quam copulatione conjugii viri atque mulieris unum corpus efficitur, non potest ex parte converti, et ex parte in saeculo remanere."

b) „Per solemnem religionis professionem." Die Ablegung der feierlichen Gelübde in einem von dem apostolischen Stuhle approbirten religiösen Orden vernichtet das Band des matrimonium ratum. Also **nicht** der Empfang der hl. Weihen von Seite des Gatten, **nicht** der bloße Eintritt in einen Orden, **nicht** die vota simplicia in societate Jesu emittenda lösen die nichtvollzogene Ehe, sondern nur durch die **feierliche** und **giltige** Ordensprofeß wird das matrimonium ratum auch **gegen** den Willen des andern Gatten so gelöst, daß der in der Welt zurückbleibende Gattentheil sich wieder verehlichen kann. Dabei wird an der Sache nichts geändert, wenn gleich die **Ursache**, durch welche sich der in matrimonio rato lebende Gatte bestimmt fand, in's Kloster zu gehen, sich als ein **Irrthum** herausstellt; denn „per religionis professionem, non per *propositum* castitatis servandae in saeculo dissolvuntur sponsalia de praesenti." Die durch's Kirchengesetz (cap. ex publico de convers. conjug.) vorgezeichnete zweimonatliche Frist muß sachgemäß als **Bedenkzeit** zum Eintritt in den Orden aufgefaßt werden. [309])

Uebrigens ist die kirchliche Praxis, das matrimonium ratum, wegen der Ordensprofeß aufzulösen, uralt [310]) und auf gute Gründe gestützt. [311])

Mit dem 6. Canon ist jedoch nicht ausgesprochen, daß das matrimonium ratum bloß durch die Ordensprofeß gelöst werden könne — es ist **überhaupt auflösbar**. Nach der Lehre und Praxis des apostolischen

---

309) „Utrum liceat *quandocunque* ante matrimonii consummationem sponsis ad religionem transire vel sit tempus praescriptum? Respondetur: Sententia verior dicit, dari bimestre in cap. „ex publico" ad *deliberandum* de religionis ingressu, ad *profitendum* vero dari integrum Annum, qui annus a judice coarctari nequit ad novitii vel monasterii favorem." Kutschker „Eherecht" I. B. 2. H. S. 277 u. f. f.

310) Wie Dr. **Knopp** bemerkt, tritt uns diese Praxis zuerst im Leben der Heiligen entgegen, und **Giraldi** spricht von einer allgemeinen und **ununterbrochnen** kirchlichen Tradition, auf welche sich der tridentinische Canon stütze.

311) Ueber die Frage: „*Quo jure* professio religionis dirimat matrimonium ratum?" herrschen verschiedene Ansichten. Die Thomisten behaupten: ex jure *divino positivo*, die Scotisten: ex jure positivo *ecclesiastico* oder ex solo jure Pontificio. Dr. Schultes schreibt: „Bevor die körperliche Vereinigung vor sich gegangen ist, kann man nicht von den Ehegatten sagen: „Et erunt duo in carne una;" zu dem Begriffe der Ehe fehlt auch vorher rechtlich nichts, weßhalb auch das bloße matrimonium ratum et non consummatum eine giltige und wahre Ehe bildet. Weil aber hier nur die geistige Vereinigung, nicht auch die leibliche vorliegt; die unzertrennliche Verbindung also nur nach ihrer **Möglichkeit**, nicht in Wirklichkeit da ist, sich noch nicht factisch vollzogen hat, so muß eine Lösung derselben stattfinden, wenn ein anderes Band geknüpft wird, welches durch seine höhere religiöse Bedeutung und seine größere geistige Festigkeit jenes bloß geistige und religiöse Band zu zerreißen vermag" (gemäß des Canons: „Si quis dixerit, statum conjugalem anteponendum esse statui virginitatis, vel caelibatus, et non esse melius ac beatius manere in virginitate aut caelibatu, quam jungi matrimonio: anathema sit.") Nach unserem Dafürhalten liegt der Grund der Auflösbarkeit des matrim. ratum darin, daß durch es das Lebensverhältniß Christi zu seiner Kirche nicht real repräsentirt ist. Damit ist für die Auflösbarkeit des matrimonium ratum **überhaupt** ein Grund angegeben.

Stuhles steht nämlich dem Papste das Recht zu, [312]) das Band eines matrimonium ratum zu trennen. Dieses Recht übt der Papst für gewöhnlich beim Vorhandensein erheblicher Gründe; [313]) doch ist derselbe bei der Ausübung seiner Dispensgewalt nicht an bestimmte Gründe gebunden. Sein Recht ist auch hierin ein allgemeines.

c) „Alterius conjugum," welche Worte des Canons zur Frage Veranlassung gegeben: „Utrum, quando post matrimonium ratum *uterque* conjux communi consensu profitetur religionem, dissolvatur matrimonium?" Sanchez beantwortet die Frage dahin, „quod multo probabilis sit, dissolvi, quia haec dissolutio non provenit ex juris proprii renunciatione; sed oritur ex Christi privilegio, qui hoc professioni concessit, eo quod mors spiritualis et status perfectior sit, quae rationes aeque procedunt, sive uterque, sive alter profiteatur." —

2. Bezüglich des Verfahrens ist vor Allem zu bemerken, daß die Contrahenten nicht willkürlich ihr matrimonium ratum trennen können, und daß im Falle, als die Getrauten beisammen gewohnt haben, der Ehevollzug so lange vermuthet wird, bis das Gegentheil erwiesen ist. Das erste also, worauf es ankömmt, ist die Erbringung des Beweises für den Nichtvollzug der Ehe. Als Beweismittel gelten vor der römischen Curie:

a) Die einstimmige Aussage der Contrahenten.
b) Die einstimmige eidliche Bestätigung von vierzehn Zeugen, aus den Eltern, Verwandten und anderen glaubwürdigen Personen genommen, daß sie die Ehe für nicht vollzogen halten.
c) Die öffentliche Meinung des Ortes.
d) Das Zeugniß des Seelsorgers.
e) Das Certificat des Bischofes.
f) Das Zeugniß von sachkundigen Aerzten oder Hebammen, daß der Mann noch unreif oder die Frau noch Jungfrau sei.
g) Die allgemein bekannte gegenseitige Abneigung der Contrahenten.
h) Stets getrennt gebliebene Wohnung der Contrahenten.
i) Abwesenheit des einen Theils seit der Hochzeit.
k) Schwere Krankheit seit der Trauung.

---

312) Reiffenstuel bestreitet dieses Recht des Papstes, indem er behauptet: jene Päpste, welche im matrimonium ratum dispensirt, seien bloß der opinio probabilis relicta probabiliori gefolgt und nicht selten hätten gründlichere Päpste die Praxis ihrer Vorfahren verworfen.

313) Man sehe die Gründe bei Dr. Uhrig §§. 178 u. 179. In früherer Zeit ließ man das matrimonium ratum auch durch ein anderes nachfolgendes matrimonium consummatum sich auflösen; diese Praxis der römischen Kirche hat aber Papst Innocenz III. aufgehoben.

Daß alle diese Beweise oder mehrere von ihnen zusammen vorkommen, wird nicht gefordert.

Liegt nun ein hinreichender Beweis vor, daß die Consummirung der Ehe nicht geschehen sei, so ist dem Gatten, welcher in's Kloster gehen will, aufzutragen, binnen zwei Monaten (oder in einer, aus wichtigen Gründen, kürzer oder länger anzusetzenden Frist) entweder die Ehe zu vollziehen oder in einen vom hl. Stuhl gutgeheißenen Orden zu treten.

Handelt es sich um Auflösung des matrimonium ratum durch päpstliche Dispens, so ist ein dießfälliges Dispensgesuch in lateinischer Sprache an den hl. Vater zu richten, welcher es prüft und je nach Befund der Sache entweder sogleich zurückweist, oder an eine Cardinals-Congregation zur weitern Prüfung, Begutachtung und Wiedervorlage gelangen läßt.

3. Schließlich mögen einige Beispiele von Ehetrennungen nachstehend folgen. 314)

a. Isabella Britti war mit dem durch einen Mandatar vertretenen Paschal Christiano getraut. Auf der Reise zu ihrem Manne, ehe sie mit demselben zusammengekommen war, ließ sie sich von einem anderen mitnehmen und heirathete diesen, einen Engländer ritu anglico. Ihr Mann gab sich alle Mühe, sie zu finden, bat dann um Dispensation, welche die Congregation in forma commissoria an seinen Ordinarius bewilligte.

b. Die königlich bayerische Prinzessin Charlotte wurde am 8. Juni 1808 dem damaligen Kronprinzen von Württemberg Friedrich Wilhelm vermählt. Die Trauung geschah in München. Schon vor derselben bemerkte die Braut, daß ihr Bräutigam keine Zuneigung zu ihr habe. Sie äußerte deßhalb ihre Besorgnisse; allein da man ihr vorstellte, daß die Benehmungsart des Prinzen in seinem Character liege, ließ sie sich beruhigen und die Trauung wurde vollzogen. Aber unmittelbar nach derselben gewann sie auf's Neue die Ueberzeugung, daß ihr Gemahl keine Neigung zu ihr habe, denn er behandelte sie nie als seine Frau. In diesem Zustande harrte sie mehrere Jahre aus, ohne von ihrer Seite die mindeste Veranlassung zu einer Klage zu geben. Endlich ließ sich der Kronprinz

314) Aus Stapf, Dr. Uhrig, Dr. Schulte und Kutschker. Was die Gegner der Kirche von Doppelehen, die Rom gestattet haben soll, auftischen, gehört in's Fabelreich, das mit jedem Jahre reicher wird. Die Ehe zwischen Carl Eugen von Württemberg und der Gräfin von Hohenheim konnte aus dem einfachen Grunde eingegangen werden, weil deren erste Ehe nach katholischem Rechte nichtig war. Daß Pius VI. einem protestantischen Edelmanne in der Schweiz gestattet, zu seiner lebenden Frau eine andere katholische zu nehmen, ist eine grobe Lüge. Daß die Ehe Napoleons mit Josephine durch zwei Urtheile des Officialats und Metropoliticums zu Paris für nichtig erklärt worden, ist richtig, aber auch richtig, daß Rom wegen des Verfahrens der servilen Behörde sehr indignirt war. Daß die Doppelehe des Grafen von Gleichen nur eine Fabel sei, ist nachgewiesen, während die Thatsache besteht, daß die Reformatoren dem Philipp von Hessen die Doppelehe gestattet haben.

am 31. August 1814 von dem protestantischen Consistorium zu Stuttgart scheiden. Die königliche Prinzessin, damals in Würzburg sich aufhaltend, wendete sich nun im Monate Juli 1815 an den römischen Stuhl, stellte ihre Vermählungsgeschichte dar und bat den heiligen Vater, er möchte ihre Ehe ex defectu consensus als null und nichtig erklären, oder da ihre Ehe nie consummirt worden sei, darin dispensiren. Der Papst setzte eine Congregation von fünf Cardinälen und einem Secretär nieder, ließ die Sache von dem Herrn Weihbischofe in Würzburg genau untersuchen und zwar nach der vom Papste Benedict XIV. in der Bulle *Dei miseratione* vorgeschriebenen Form, wobei nicht nur die hohe Bittstellerin, sondern auch ihre Hofdamen, ihr Beichtvater; so wie auch sieben ihrer Anverwandten, respective königliche Staatsdiener, den Schwur leisteten, daß das Gemüth des Prinzen stets von ihr abgeneigt gewesen sei und sie niemals das matrimonium mit ihm consummirt habe. Auch wurde der Kronprinz von Würtemberg aufgefordert, ein Gleiches zu beschwören und durch sieben Anverwandte, respective Hofherren, beschwören zu lassen. Nachdem dieß geschehen und sämmtliche Acten nach Rom einbefördert waren, wurde ein Defensor matrimonii aufgestellt, der seine Gegenbemerkungen zu machen hatte. Endlich nach dem Abschlusse auch dieser Verhandlungen wurde zu Rom eine besondere Congregation im Monate Jänner 1816 abgehalten. Die anwesenden Cardinäle waren: Della Somaglia, Pacca, de Pietro, Spina und Consalvi. Der Referent und Secretär war Emmanuel de Gregorio. Es wurden die zwei Fragen vorgelegt; a) ob die Nullität der fraglichen Ehe gewiß sei? und b) ob man für die Dispensation super matrimonio rato non consummato stimmen könne? Das Resultat dieser Berathung war: Quoad primum provisum esse in secundo. Ad alterum vero consulendum Sanctissimo pro dispensatione matrimonii rati et non consummati. Hierauf ertheilte der Papst die nachgesuchte Dispensation mit der Erlaubniß der weiteren Verehlichung im Jahre 1816.

c. Franz N. und Marie N. von N. wurden am 21. Mai 1843 zu N. getraut und kirchlich eingesegnet. Kaum waren aber einige Monate vorüber, so verlangte die junge Frau, daß ihre Ehe wegen mangelnden Consenses für nichtig erklärt, oder, da sie nicht vollzogen worden sei, vom Papste dem Bande nach wieder aufgelöst werde. Es war nämlich die Familie der Frau verschuldet, und hatte, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, das Mädchen bestimmt, Franz N., den Sohn einer reichen Familie zu ehelichen, auf welchen die persönlichen Vorzüge des Mädchens angenehm eingewirkt hatten. Lange hatte das Mädchen sich geweigert, unterdessen die Bitten und Bestürmungen ihrer Eltern verdoppelt und mit Drohungen untermischt auf sie eindrangen. Endlich hatte sie, von den

Drohungen bestürmt, sich entschlossen und ihr Jawort gegeben, dem sofort noch vor der Hochzeit unablässige Thränen folgten, die sich nachher noch vermehrten. Vergebens hatte ihr Gemahl in der ersten Nacht ihre Vertraulichkeit gesucht und Tags darauf war sie ihrem Vater mit heißen Thränen zu Füßen gefallen, ihn anflehend, sie von einem Menschen zu befreien, mit dem sie unmöglich leben könne. Die Versuche des Vaters, sie zu besänftigen, waren fruchtlos geblieben. Nur unter der Bedingung, von ihrem Manne nicht berührt zu werden, war sie die folgende Nacht im Hause geblieben, wo sie weinend bis zum Morgen die Stunden zählte. Mit Thränen bedeckt hatte man sie da gesehen, blaß und voll der tiefsten Betrübniß, die sie wie eine zehrende Krankheit dem Grabe entgegenzuführen schien. Denn ihr Gemahl war körperlich ungemein häßlich und mit Geschwüren bedeckt, was ihr zum Theil erst nach der Trauung bekannt geworden war. Ueberzeugt, daß eine solche Ehe nach keiner Seite hin Glück bringen könne, hatten endlich ihr Gemahl und die Eltern beider Theile sich zur kirchlichen Trennung verwilligt.

Die Nichtigkeitsklage kam vor den Bischof, der, da die Gesetze jenes Landes die freie Bewegung der geistlichen Gerichte hemmen, sie außergerichtlich untersuchte und im Namen beider Ehetheile an die hl. Congregation des Concils das Gesuch um Nichtigkeitserklärung, eventuell Dispense von der nicht vollzogenen Ehe, richtete. Die Congregation beauftragte den Prälaten, nach der Vorschrift Benedict XIV. einen summarischen Proceß über die angeblichen Nichtigkeitsgründe der Ehe einzuleiten und ernannte einen defensor matrimonii. Diesen Instructionen entsprechend, leitete der Bischof den Proceß ein und legte die Acten mit folgendem Berichte der hl. Congregation vor: „In Gegenwart eines kirchlichen Vertheidigers der Ehe habe ich die beiden Eheleute Marie und Franz, sowie die von der Sache unterrichteten Zeugen vernommen, um zu erkennen, ob das Mädchen in die Ehe willigte oder nicht, und um den Nichtvollzug der Ehe herzustellen. Der Mann wurde einer körperlichen Untersuchung nicht unterworfen, da das Zeugniß seiner Aerzte genügte; deßgleichen auch die Frau nicht, weil sie aus Schamhaftigkeit solche ablehnte; sondern man ergänzte sie durch das Zeugniß der Verwandten und Nachbarn. Sollte die hl. Congregation die Nichtigkeit der Ehe nicht aussprechen können, so flehen die Parteien die Gnade des hl. Vaters an, und ich vereinige mit ihrer Bitte die meinige, es möge Se. Heiligkeit, um die drohenden Uebel abzuschneiden, die Gewissen zu beruhigen und zweien seit mehreren Jahren tief betrübten Familien den Frieden wieder zu geben, in der Fülle Ihrer Gewalt die Ehe in ihrem Bande lösen."

Der Papst übertrug die Sache der Congregation, um ein Gutachten

zu geben über die gebetene Dispense in in matrimonio rato, et non consummato. Ein Theologe und ein Canonist mußten den Fall bearbeiten und den Cardinälen berichten zu Gunsten der Bittsteller. Der Vertheidiger der Ehe seinerseits beleuchtete die Acten zu Gunsten der Giltigkeit und Fortdauer der Ehe. Am 7. August 1847 erfolgte von Seite der Congregation folgendes Zwischenerkenntniß:

I. „*An constet de nullitate matrimonii in casu?*“

II. „*An sit consulendum Sanctissimo pro dispensatione a matrimonio rato et non consummato in casu?* Sacra Congregatio Concilii die 7. Aug. 1847. Ad primum, *negative*. Ad secundum, *dilata et fiat inspectio corporis mulieris juxta instructiones a defensore matrimonii ex officio dandas.*“

Es mußte sich nun die Frau, so sehr sie sich sträubte, der körperlichen Untersuchung unterwerfen. Die Hebammen erklärten sich einstimmig zu ihren Gunsten, und der Bischof wiederholte, den Act zur Ergänzung der übrigen einsendend, die gestellte Bitte. Der Vertheidiger der Ehe machte wohl seine neuen Bemerkungen, aber die hl. Congregation gab nun auf die Frage des Referenten: „An sit consulendum Sanctissimo pro dispensatione a matrimonio rato et non consummato in casu?“ am 29. Januar 1848 die Antwort: *Affirmative*. Denn in der That waren, nachdem die Eltern ihre Drohungen eingestanden, die in den Acten niedergelegten Zeugnisse so beschaffen, daß der Mangel an Consens als sehr wahrscheinlich, der Nichtvollzug der Ehe aber als gewiß anzunehmen war.

d. Hieronymus P., Kaufmann in X., hatte zwei Töchter. Er entschloß sich, die ältere mit seinem ersten Commis Johann Baptist B. zu verehelichen. Die bürgerliche Trauung hatte am 7. December 1841 vor dem Maire zu R. statt und am folgenden Morgen wurde das Paar kirchlich eingesegnet in Gegenwart einer Menge Verwandter und Freunde. Aufgestellte Wagen erwarteten die Gäste und führten sie auf ein benachbartes Dorf, wo die Eltern des Brautpaares wohnten, von wo man sich in ein anderes, am Meeresufer gelegenes begab, um hier das Hochzeitsmahl zu halten. Heiter zog man am Abende in die Stadt zurück, nicht ahnend, welch ein Schrecken hier das junge Ehepaar erwartete. Im Augenblicke nämlich, als sie die Schwelle ihres Hauses betraten, stellte sich ihnen ein wüthendes Weib dar, welches der jungen Frau ein Kind an den Busen warf, das ihrem Manne Johann Baptist gehöre. Es überschüttete zugleich den jungen Mann mit Beschimpfungen, nannte ihn einen schlechten Menschen, einen Untreuen, einen Betrüger, und zwei andere mitschimpfende Weiber unterstützten es. Die junge Ehefrau und ihre Verwandten, höchst betroffen durch solch' eine Aufklärung, machten dem Manne Vorwürfe, die

sich fast bis zu Thätlichkeiten steigerten, als derselbe nichts zu seiner Vertheidigung wußte. Das Weib, welches den Zankapfel unter sie geworfen, war als die Frau eines Mannes bekannt, der seit fünf Jahren in den Colonien abwesend war, ohne etwas von sich hören zu lassen. Sofort gab die junge Frau ihren Mann auf, und im März 1842 reichte Hieronymus P. an die hl. Congregation des Concils das Gesuch ein, die Ehe für nichtig zu erklären, eventuell, da nur Hader und Elend aus ihr entspringen könnte, sie als eine nicht vollzogene dem Bande nach zu lösen. Die hl. Congregation erließ den Zwischenbescheid: „Quoad actionem super nullitate utatur jure suo coram episcopo, quoad dispensationem super matrimonio rato et non consummato recurrat ad Sanctissimum.“ Auf dieses reichte die junge Frau bei dem Papste eine Supplik um Auflösung ihrer Ehe ein. Der Papst aber beauftragte den Bischof, den summarischen Proceß über die Nichtigkeit der Ehe, dann über den Nichtvollzug der Ehe und die Dispensgründe einzuleiten unter Vorladung der Interessenten und besonders des jungen Ehemannes, dem eine Frist von 10 Tagen zu seiner Vernehmlassung, beziehungsweise eine von 60 Tagen zur Einlegung seiner Berufung und Geltendmachung seines Rechtes vor der hl. Congregation vorgestreckt war. Der Bischof kam seinem Auftrage nach, sein Bericht aber ließ die Congregation erkennen, daß der Ehemann vor dem bischöflichen Ehegerichte beharrlich ungehorsam blieb, und sowohl jene zehntägige als diese sechzigtägige Frist zur Geltendmachung seines Rechtes versäumte. Die Proceßacten enthielten die Angaben der Ehefrau, ihrer Eltern und ihrer Schwester über den Nichtvollzug der Ehe, bestätigt von fünf anderen Zeugen, und der Prälat hatte schließlich die Dispense begutachtet. Aber es war vom Bischofe übersehen worden, sämmtliche Vernehmlassungen und Verhandlungen in Gegenwart des defensor matrimonii und unter Berücksichtigung der Einwände desselben vorzunehmen. Daher waren alle Verhandlungen ungiltig, und die Congregation erließ nach Vernehmung ihres defensor matrimonii am 28. April 1844 folgenden Zwischenbescheid: „Dilata et ab episcopo renovata praefixione termini oratricis viro pro examine et deductione jurium, examinentur formiter, adstante defensore matrimonii, testes jam auditi super articulis octavo nono et duodecimo praetermissis in praecedenti examine, nec non pater, patruus ac fratres, tum germanus, tum consobrinus super omnibus articulis, ac praeterea alii testes etiam ex officio inducendi super non secuta consummatione etiam in posterum, transmissis actis, soluta, facto verbo cum Ssmo.“

Der endliche Ausgang dieses Processes ist zur Zeit noch nicht bekannt. In dem *Thesaurus S. Congregationis Concilii* nämlich, ist bis jetzt darüber nichts zu finden. Aber es ist sicher zu vermuthen, daß die Nichtigkeitsklage,

welche dem Dispensverfahren vorhergehen mußte, nicht siegreich durchging, da in der That hiezu auch jeder Anhaltspunct fehlt, rechtlich vielmehr nur die Scheidung von Tisch und Bett begründet ist. Aber eben so sicher ist auch anzunehmen, daß das Gesuch um Dispense erhört wurde, wenn der Nichtvollzug der Ehe sich vollkommen erwies.

e. Johann M. und Maria Anna X. waren kaum eilf Jahre alt, als ihre Mütter einen gerichtlichen Sponsalienvertrag schlossen, dem mit erlangter Mündigkeit sofort bei einer Strafe von dreitausend Ducaten die Trauung nachfolgen sollte. Die Hochzeit hatte auch wirklich am 28. Juli 1831 mit Dispens von den Ausrufungen statt. Die jungen Eheleute hatten ihr vierzehntes Jahr erreicht und wohnten vier Jahre bei der Mutter der jungen Frau. Bald aber zeigte es sich, daß sie keine Neigung zu einander fühlten. Die junge Frau hatte Verhältniß mit einem Dritten und war ihrem Gemahle abgeneigt. Da zog der junge Gemahl in seine väterliche Wohnung zurück, und während seine Gemahlin bei dem Civilgerichte die Nichtigkeitsklage gegen ihre Ehe einreichte, that er denselben Schritt bei dem geistlichen Gerichte, das am 25. Nov. 1835 die Ehe für null und nichtig erklärte und beiden Theilen den Uebergang zu einer andern Ehe gestattete.

Gegen dieses Erkenntniß ergriff dann aber die Frau, ihre Schritte bereuend, die Appellation, das Metropolitangericht hob das erstinstanzielle Urtheil auf, und am 25. Februar 1836 erklärten die beiden Eheleute vor dem Dompfarrer auf's Neue feierlich ihre Einwilligung in die Ehe. Gleichwohl dauerte die gegenseitige Abneigung immer noch fort, und da aus dem von der jungen Frau mit ihrem guten Freunde fortgesetzten Verhältnisse, dem sie nachher auch mehrere Kinder gebar, bald häusliche Jammerscenen hervorgingen, wandten sich die beiden Eheleute abermals an ihren Bischof mit der Bitte, beim apostolischen Stuhle Dispense von ihrer nicht vollzogenen Ehe zu erwirken. Der Prälat entsprach ihnen und sandte das Dispensgesuch an die Congregation des Concils nebst den Processacten ein. Die Congregation untersuchte in Gegenwart des Vertheidigers der Ehe die beiden Fragen: I. „An constet de nullitate matrimonii." II. „An sit consulendum Sanctissimo pro dispensatione a matrimonio rato et non consummato incasu;" und gab am 6. Februar 1847 den Bescheid: „Ad primum *negative*. Ad secundum, ex deductis non constare de non-consummatione matrimonii."

Die jungen Eheleute verzichteten auf die Nichtigkeitsklage, hofften aber immer noch, die gewünschte Dispens zu erlangen. Am 27. August 1853 gelangte die Sache wiederholt vor die Congregation des Concils mit neuen Auflösungsgründen unterstützt. Aber der Ehevertheidiger griff sie scharf an,

und die Congregation beharrte bei ihrem ersten Erkenntnisse. Der Anwalt der Parteien hatte vergebens geltend gemacht, daß die jungen Leute durch Drohungen und Mißhandlungen genöthigt worden seien, die vor ihrer Mündigkeit geschlossene und folglich nichtige Ehe zu einer Zeit zu bestätigen, wo sie zwar das gesetzliche Alter erreicht hatten, nach dem Zeugnisse mehrerer glaubwürdiger Personen aber in der That noch nicht mannbar waren. Denn der Ehevertheidiger erwiderte darauf, daß die Kirchengesetze wohl die Mündigkeit auch schon vor dem zwölften, beziehungsweise vierzehnten Lebensjahre eintreten lassen, wenn die Natur jene Rechtsvermuthung widerlegt (si malitia suppleat aetatem); keineswegs jedoch nach jenen Jahren die wirkliche natürliche Entwicklung fordern, sondern mit diesem Alter die Mündigkeit festsetzen, sollte auch gleich die Natur noch zurück sein. Ebenso entkräftete er auch die Behauptung, daß es am Consense gemangelt habe damit, daß die jungen Eheleute erst vier Jahre nach dem Ehevertrage ihren Consens zurücknahmen. Aus diesem Grunde konnte die Ehe nicht für nichtig erklärt werden. Aber auch die Dispense konnte die Congregation nicht begutachten, weil das Ehepaar längere Zeit beisammen gewohnt und den Beweis des Nichtvollzugs der Ehe trotz seiner durch die Eltern und zwanzig andere Zeugen bestätigten Aussage nicht aufgebracht hatte. Denn die Zeugen konnten nicht darthun, daß die von der Frau gebornen Kinder nicht in der Ehe, sondern im Concubinate mit ihrem guten Freunde, erzeugt waren.

f. Ein Fall, in welchem vom unvollzogenen ehelichen Bande wegen solcher Mängel, die erst nach der Trauung eintreten, dispensirt werden konnte, ereignete sich im Jahre 1848 zu W******g. Ein Brautpaar vom Lande ließ sich Vormittags in der Stadt trauen und hielt hier auch das Hochzeitsmahl. Nach dem Mahle vermißte man in der mit großer Heiterkeit erfüllten Gesellschaft die Braut. Der Bräutigam sucht sie und findet sie wirklich, aber in den Armen eines seiner Freunde, und zwar in solcher Vertraulichkeit, wozu nur er in der Hochzeitsnacht berechtigt war. Ob dieser junge Ehemann um Dispense eingab in matrimonio rato, non consummato, ist nicht bekannt. Sicher aber wäre sie ihm zu Theil geworden, wenn er sofort den vertrauten Umgang mit seiner Frau gemieden, insbesondere nicht bei ihr gewohnt und um die Dispense bei dem apostolischen Stuhle nachgesucht hätte.

Appendix. Ueber die vorstehende Materie spricht sich die Instructio von §. 201—204 aus wie folgt:

§. 201. „Quando conjux conqueratur, alterum consummationem matrimonii declinare, posterior vero de-

§. 201. „Wenn ein Gatte die Beschwerde vorbringt, daß der andere Theil sich die Ehe zu vollziehen wei-

claret, quod saeculo renuntiare constituerit, perpendendum ante omnia venit, an matrimonium nondum esse consummatum extra dubium positum sit. Quo sufficienter probato, conjugi recusanti injungendum est, ut intra bimestre aut matrimonium consummet, aut religionem a Sacra Sede adprobatam ingrediatur. Ex gravi tamen causa terminus vel brevior vel longior praefigi potest."

§. 202. „Si duorum conjugum, qui matrimonium haud consummasse asserunt, alter monasterium ingrediatur, quin alter reclamet; an veritate nitatur assertio de matrimonii consummatione nondum peracta, ad collusionis pericula devitanda eo districtius examinandum est."

§. 203. „Postquam conjux, qui saeculo renuntiare vult, votis solemnibus se obstrinxit, alteri parti instrumenti ope testandum est, matrimonii ab eo valide contracti, sed nondum consummati vinculum dissolutum esse, nec eum impediri, quin ad alia convolet vota."

§. 204. „Tam nullitatis declaratio quam dissolutio vinculi matrimonialis per vota solemnia effecta in libro nuptiali annotanda est. Si matrimonium in loco, ubi neque sponsus neque sponsa domicilium habebat, contractum fuit, annotatio non tantum libro

gert, dieser aber erklärt; daß er der Welt zu entsagen entschlossen sei, so muß vor Allem erwogen werden, ob die Nichtvollziehung der Ehe außer Zweifel gestellt sei. Wofern hierüber ein hinreichender Beweis vorliegt, ist dem in der Weigerung Begriffenen aufzutragen, binnen zwei Monaten entweder die Ehe zu vollziehen oder in einen vom heiligen Stuhle gutgeheißenen Orden zu treten. Doch kann aus wichtigen Gründen auch eine kürzere oder längere Frist angesetzt werden."

§. 202. „Wenn von zwei Gatten, welche die Ehe nicht vollzogen zu haben behaupten, der Eine sich in ein Kloster begibt, ohne daß der andere Einsprache erhebt, so muß, damit einem möglichen Einverständnisse begegnet werde, die Wahrhaftigkeit der Behauptung, daß die Ehe noch nicht vollzogen sei, um so strenger geprüft werden."

§. 203. „Sobald der Gatte, welcher die Welt zu verlassen begehrt, die feierlichen Gelübde abgelegt hat, soll dem anderen Theile urkundlich bezeugt werden, daß seine zwar giltig geschlossene, doch nicht vollzogene Ehe aufgelöst sei und ihn nicht hindere, zu einer anderen Verbindung zu schreiten."

§. 204. „Sowohl die Ungiltigerklärung der Ehe als die Auflösung ihres Bundes durch die feierlichen Gelübde ist im Trauungsbuche anzumerken. Wenn die Ehe an einem Orte, wo Keines von beiden Brautleuten seinen Wohnsitz hatte, geschlossen wurde, ge-

nuptiali parochiae, ubi matrimonium celebratum, sed etiam parochi, qui delegationem ad nuptias assistendum dedit, inseri debet."

sische die Bemerkung nicht nur in dem Trauungsbuche der Pfarre, wo die Eheschließung stattfand, sondern auch in dem des Pfarrers, welcher die Ermächtigung zur Trauung ertheilt hat."

Num. V.

1. Nach kirchlicher Anschauung ist auch die nichtchristliche Ehe über die Willkür der Contrahenten erhaben. Namentlich hält die Kirche in Gemäßheit apostolischer Weisung [315]) die einmal geschlossene und vollzogene Ehe auch der Heiden und Juden für unauflösbar. Lösen sie solche dennoch und gehen sie nach Auflösung ihrer ersten Ehe eine andere ein: so betrachtet die Kirche diese zweite Ehe als ungiltig. [316])

Von dieser Regel gibt es nur eine einzige Ausnahme. Wenn nämlich von zwei nichtchristlichen (jüdischen, mohammedanischen oder heidnischen) Ehegatten der eine zur Kirche übertritt, so darf dieser eine neue, giltige und erlaubte Ehe eingehen, falls der ungläubige Gatte die eheliche Gemeinschaft überhaupt nicht fortsetzt, oder wenn auch „non tamen absque contumelia creatoris vel ut eum pertrahat ad peccatum mortale." [317])

Diese Ausnahme ist sowohl in der hl. Schrift [318]) als auch in der

---

315) „Iis autem, qui matrimonio juncti sunt, praecipio non ego, sed *Dominus*, uxorem a viro non discedere. Quodsi discesserit, manere innuptam, aut viro suo reconciliari. Et vir uxorem non dimittat." I. Cor. 7, 10. 11.

316) „Qui autem secundum ritum suum legitimam repudiavit uxorem, *cum tale repudium veritas in Evangelio reprobaverit*, nunquam ea vivente licite poterit aliam etiam ad fidem Christi conversus habere, nisi post conversionem illa renuat cohabitare cum ipso." C. 7. 8. X. de divortiis (IV. 19.). Dazu Benedict XIV. De syn. dioec. l. VI. c. 4. n. 4.

Hieher gehört folgender Fall, welcher vor die Congregation des Concils gebracht wurde:

Eine Jüdin, Stella Henriquez, Frau des Isaak Pinto von Florenz, bekehrte sich zur katholischen Kirche und erhielt in der Taufe den Namen Maria Rosa. Die gewöhnliche Aufforderung an ihren Mann, gleichfalls Christ zu werden, damit Rosa ohne Schmach für den Erlöser ihm beiwohnen könne, blieb ohne Erfolg, und der geistliche Richter ertheilte ihr daher die Erlaubniß, eine andere Ehe zu schließen. Rosa machte jedoch von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch, in der Hoffnung, ihr Mann werde ebenfalls zur Kirche übertreten. Inzwischen heirathete jedoch dieser seine Nichte Esther, mit welcher er kurze Zeit nachher gemeinschaftlich zur Kirche übertrat. Jetzt verlangte Rosa die Fortsetzung der Ehe mit Pinto, und die Congregation erkannte wiederholt auf Nichtigkeit der zweiten Ehe des Pinto mit Esther, und verlangte die Fortsetzung der noch zu Recht bestehenden Ehe mit Rosa. —

317) Instructio §. 23.

318) „Nam caeteris ego dico, non Dominus: Si quis frater uxorem habet infidelem, et haec consentit habitare cum illo, non dimittat illam. Et si qua mulier fidelis habet virum infidelem, et hic consentit habitare cum illa, non dimittat virum. Sanctificatus est enim vir infidelis per mulierem fidelem, et sanctificata est

fortlaufenden kirchlichen Tradition 319) ausgesprochen. Nur darf dieselbe etwa nicht dahin ausgedehnt werden, daß auch durch die Apostasie eines christlichen Ehegatten das Eheband gelöst werde, weil die consummirte Ehe unter Getauften überhaupt unauflöslich ist.

2. Das Verfahren betreffend, ist folgendes festgesetzt:

Der Bekehrte muß den ungläubigen Ehetheil entweder selbst oder durch den kirchlichen Richter auffordern, sich innerhalb einer bestimmten Frist darüber auszulassen: ob er die Ehe friedlich und sine contumelia creatoris fortsetzen, und zu diesem Zwecke gleichfalls zum Christenthume übertreten wolle oder nicht. Diese interpellatio conjugis infidelis ist absolut nothwendig. Verweigert nun der ungläubige Theil die Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft, oder erklärt er sich gar nicht, so darf der christgewordene sofort zu einer neuen Ehe schreiten, wobei zu beachten, daß die Lösung des früheren Ehebandes nicht durch die Weigerung des ungläubigen Gatten oder die Interpellation geschehe, sondern erst durch die wirklich abgeschlossene neue Ehe des christlich gewordenen Theiles.

Kann aber, weil der Aufenthaltsort des nichtbekehrten Theiles unbekannt oder zu entfernt ist, oder aus irgend sonst triftigen Gründen, die Interpellation nicht geschehen: so soll der christliche Gatte, um in seiner zweiten Ehe nicht aufgehalten zu werden, an den apostolischen Stuhl ein Bittgesuch um Dispens von dieser processualischen Vorschrift einreichen, welche ihm ohne Schwierigkeit ertheilt wird. Und weil dergleichen Fälle sich meistens in Ländern der Ungläubigen ereignen, so wird fragliche Dispensgewalt vom apostolischen Stuhl häufig den Missionären ertheilt.

Nach Vorschrift Benedict XIV. darf der aus dem Judenthume übergetretene Gatte seiner im Judenthume verbleibenden Ehehälfte nicht nach jüdischer Art einen Scheidebrief geben, sondern hat sich an's kirchliche Verfahren zu halten.

Anmerkung. Mehrere practische Fälle in Betreff vorstehender Materie sehe man bei Dr. Uhrig S. 173 u. d. f.

Num. VI.

1. (Scheidungsgründe.) Wenngleich die consummirte Ehe dem Bande nach nicht gelöst werden darf, so kann doch das Zusammenleben der Gatten nach Umständen und aus Gründen aufgehoben werden,

mulier infidelis per virum fidelem; alioquin filii vestri immundi essent, nunc autem sancti sunt. Quod si infidelis discedit, discedat; non enim servituti subjectus est frater aut soror in hujusmodi; in pace autem vocavit nos Dominus." I. Cor. 7, 12—15. Vergleiche: Schulte S. 415.

319) Vergleiche Uhrig S. 166 u. d. f.

wie solches der Kirchenrath von Trient mit den Worten ausgedrückt hat: „Si quis dixerit, ecclesiam errare, quum ob multas causas separationem inter conjuges quoad thorum seu quoad cohabitationem ad certum incertumve tempus fieri posse decernit: anathema sit.“ [320]) Nur darf auch die separatio quoad thorum et mensam, d. i. Scheidung von Tisch und Bett, nicht ohne Grund stattfinden, und muß die Entbindung des einen oder beider Ehegatten von der Verpflichtung des ehelichen Zusammenlebens durch richterliche Sentenz geschehen, indem die Kirche nicht dulden kann, daß eine unter ihrer Autorität geschlossene Gemeinschaft, von deren Bestand für sie so Vieles abhängig ist, durch die Willkür der Parteien aufgehoben werde — ein Satz, welcher von der größten practischen Wichtigkeit ist. [321])

Nach kirchlichem Rechte kann nun aber die Scheidung von Tisch und Bett geschehen:

a) im vollen Einverständnisse der Ehegatten zum Behufe des Eintrittes in einen Orden oder zur Uebernahme einer höhern Weihe;
b) ohne Einverständniß, und zwar auf Lebensdauer oder auf einige Zeit, wenn Gründe vorhanden sind.

Zu a. Die Kirche hat von jeher den Gedanken festgehalten, daß über dem Ehestande noch höhere Verhältnisse stehen, in denen gottgefälligere Zwecke realisirt werden sollen, als die des Ehestandes sind. [322]) Von diesem Gedanken geleitet, erlaubte Innocenz III. den Männern, auch wider den Willen ihrer Weiber das Kreuz zu nehmen, um ihr „votum transmarinum“ zu erfüllen, und auf diesem Gedanken beruht die juristische Befugniß, vermöge welcher den Ehegatten gestattet ist, zu jeder Zeit, auch wenn die Ehe vollzogen ist, um Trennung von Tisch und Bett nachzusuchen, damit sie in einen religiösen Orden treten oder der Mann eine höhere Weihe empfange. [323])

Hierzu ist aber die beiderseitige Einwilligung gefordert, welche vollkommen frei gegeben werden muß. Nur wenn ein Gatte Ehebruch begangen, so kann der andere auch ohne Zustimmung des Schuldigen in ein Kloster treten. Der Eintritt Eines Ehegatten in den Orden kann nicht angenommen werden, sondern es müssen beide Theile eintreten. Eine Ausnahme hievon findet dann statt, wenn der in der Welt zurück-

320) Sess. XXIV. de matrim. can. 8.
321) Instructio §. 205.
322) Eberl „Ehescheidung“ §. 14.
323) Daß der Mann eine höhere kirchliche Weihe empfange und so in der Welt zurückbleibe, statt in einen Orden einzutreten, ist nicht unbedingt zulässig. Benedict XIV. De synod. dioec. l. 13. c. 12. n. 14.

bleibende Gatte wegen vorgerückten Alters[324]) und ob seines kränklichen Lebens jeden Verdacht der Unenthaltsamkeit ausschließt und überdieß ein einfaches Keuschheitsgelübde ablegt. Ist durch die Schuld eines Gatten die Ehe verletzt, so darf der schuldige Theil mit dem canonischen Consense des unschuldigen in's Kloster treten, der unschuldige hingegen, ohne irgend ein Gelübde abzulegen, in der Welt zurückbleiben.[325]) Daß unter dem „Ordenseintritt" die Profeßablegung zu verstehen sei, ist klar. Wenn daher beide Gatten die Profeßleistung versprochen haben, aber nur einer sie ausgeführt: so hat der andere, wenn er noch keine der gesetzlichen Bedingungen erfüllt hat, obschon er dolo malo handelte, dennoch das Recht, den Gatten zurückzufordern. Wenn beide Ehegatten so alt sind, daß sie in keinen Orden mehr aufgenommen werden, so ist gestattet, daß der Mann die Weihen empfange, die Frau aber Tertiarierin werde, und so beide in der Welt bleiben, jedoch unter der Bedingung, daß sie nicht in demselben Hause wohnen.[326])

Zu b. Da es nach dem Rechte eine doppelte Separation gibt, nämlich eine fortwährende bis zum Tode, und eine auf bestimmte oder unbestimmte Zeit, so entsteht die Frage:

Bei welchen Gründen die lebenslängliche (sep. perpetua) und bei welchen die zeitweilige (s. temporaria) Scheidung von Tisch und Bett gerechtfertiget sei.[327])

Die lebenslängliche Scheidung ist nur wegen eines einzigen Grundes, nämlich des Ehebruchs, gestattet,[328]) worunter man die vollzogene ehebrecherische *copula carnalis* eines der Gatten zu verstehen hat. Ob die copula carnalis in naturgemäßer oder naturwidriger (sodomia, bestialitas) Ordnung, desgleichen ob sie vom Manne oder vom Weibe vollbracht worden, ändert an der Sache nichts. Doch ist der unschuldige Theil selbst in diesem Falle nicht verpflichtet, von seinem Rechte Gebrauch zu machen, es sei denn, daß er zur Vermeidung von

---

324) Cap. cum sis. 4. X. (III. 32.). Vor dem 50. Jahre wird in der Regel vom „vorgerückten Alter" nicht gesprochen.

325) Schultes §. 54.

326) Die dießfällige Entscheidung der Congregatio des Concils bei Schultes §. 54.

327) Eigentliche Pflicht zur Scheidung von Tisch und Bett tritt wohl im seltensten Falle ein. Wenn der berechtigte Gatte ungeachtet des ihm zur Verfügung stehenden Scheidungsgrundes auf sein Recht verzichtet, so wird er darum in vielen Fällen nur Lob verdienen; ja manchmal kann dieß für ihn moralische Pflicht sein, besonders dann, wenn der Scheidungsgrund nicht auf Verschulden des Andern beruht, wie solches bei einigen Gründen zur zeitweisen Scheidung der Fall ist.

328) Dieß stimmt vollkommen mit der Stelle bei Matthäus 19, 9. zusammen, welche wir sub N. VII. dieses §. erklären. Man sehe: „Zeitschrift für Theologie" (11. B. S. 24 u. d. f. Jahrgang 1844) und Schultes §. 53. 434 u. 435.

Aergerniß und zur eigenen Ehrenrettung sich moralisch genöthiget sehe, den ehebrecherischen Gatten zu entlassen.

Nicht zulässig ist die Scheidung wegen Ehebruchs in folgenden Fällen:

α) Wenn auch der andere Theil sich des Ehebruchs schuldig gemacht hat.

β) Wenn der andere Gatte zur Vollführung des Ehebruchs hilfreiche Hand geleistet — wenn also der Ehebruch mit als sein Werk auftritt, oder wenn der Gatte auch nur ausdrücklich oder stillschweigend dazu seine Einwilligung gegeben hat.

γ) Wenn jede Selbstverschuldung seitens des betreffenden Gatten an dem ehebrecherischen Concubitus fortfällt — wenn also das adulterium nur als materiale, nicht aber als formale betrachtet werden muß, was der Fall ist:

א. wenn der eine Gatte bei längerer Abwesenheit und Verschollenheit des andern bona fide, daß derselbe gestorben sei, zur zweiten Ehe geschritten ist;

ב. wenn derselbe sich bei Ausübung des Beischlafes in ignorantia facti befand, indem er irrthümlich die fremde Person für die des Gatten hielt;

ג. wenn derselbe zu dem ehebrecherischen Beischlafe gezwungen worden ist.

δ) Wenn der unschuldige Gatte mit dem ehebrecherischen, nachdem er von dessen Vergehen sichere Wissenschaft erlangt, mit voller Freiheit sich ausgesöhnt hat.[329])

Die **zeitweilige** Scheidung ist aus mehreren Ursachen gestattet, wovon nicht alle auf Verschuldung beruhen.[330]) Diese Ursachen sind:

---

329) Knopp §. 55. Dazu Eberle §. 21. Nur in den folgenden Fällen bleibt nach geschehener Verzeihung und ehelichem Umgange das Klagerecht fortbestehen:
1) Wenn der schuldige Gatte rückfällig geworden, 2) sein früheres eheliches Recht mit Gewalt extorquirt hat, 3) wenn *lite pendente* die Herstellung des frühern ehelichen Verhältnisses vom Richter verfügt worden, 4) wenn der schuldlose Gatte nicht wußte, daß er durch eheliche Anwohnung das Recht der Klage verliere.

330) Wenn Dr. Schultes gegen die ältern Canonisten und gegen Knopp so sehr eifert, weil sie gefährliche Geisteszerrüttung und gewisse Eckel erregende und gefährliche Krankheiten als Gründe zur zeitweiligen Scheidung betrachten, so scheint dieser Eifer auf einem Mißverständnisse zu beruhen. Man muß zugestehen, daß es in den meisten Fällen besser, ja manchmal moralische (nicht juristische) Pflicht sei, auf das Scheidungsrecht Verzicht zu leisten. („Wahnsinn, schreibt Dr. Schleyer, oder eine unheilbare, Eckel erregende Krankheit, infamirende Strafen u. s. w. sind für ein christliches Gemüth keine Veranlassung, den unglücklichen Gatten zu verlassen. Langjährige oder lebenslängliche Krankheiten sind eines jener schweren Begegnisse des Lebens, in welchen die christliche Gattenliebe ihre göttliche Kraft und höchsten Glanz entfaltet u. s. f.") Allein damit ist das Recht nicht beseitiget, weßhalb auch §. 208 der Instructio gegen Schultes die angefochtenen Scheidungsursachen anerkennt.

α) Abfall vom wahren Glauben seitens eines der Gatten.

β) Große sittliche Verdorbenheit des einen Gatten mit der gegründeten Besorgniß, es möchte das gemeinschaftliche Leben auch den anderen Gatten in's Verderben ziehen, oder ihm an Ehre, Vermögen oder Leben schaden.

γ) Große Abneigung und unaustilgbarer Haß zwischen den Eheleuten, mag die Abneigung eine ursprüngliche oder erst später aus Mißhandlung u. dgl. hervorgegangene sein.

δ) Geisteszerrüttung auf einer Seite in einem für den anderen Gatten gefährlichen Grade.

ε) Langwierige, ansteckende Krankheiten, die Eckel und Abscheu erregen, vorausgesetzt, daß der andere Theil nicht schon vor der Trauung davon Kenntniß hatte. Wird die Krankheit geheilt, so muß die eheliche Gemeinschaft wieder fortgesetzt werden.

ζ) Böswillige Verlassung (desertio malitiosa), weil dieß gleichfalls ein Treubruch ist. [331])

2. (Proceß.) Sind nun vorstehende Gründe einzeln oder mehrfach vorhanden, so hat der unschuldige Theil einen Rechtstitel zur Scheidung. Doch ist, wie gesagt, alle Selbsthilfe ausgeschlossen, und darf sich kein Gatte eigenmächtig vom anderen scheiden. [332]) Nicht einmal gegenseitiges Uebereinkommen darf die Trennung des gemeinschaftlichen Lebens sofort herbeiführen. Nur wenn dem zur Scheidungsklage berechtigten Theile große Lebens- oder Heilsgefahr droht, kann er sich vorläufig durch Absonderung sichern, mit der Verbindlichkeit, dem geistlichen Gerichte davon ehethunlichst

---

331) Dr. Uhrig §. 199.

332) Würden sich Eheleute eigenmächtig scheiden, so müßte „ob attentatum propria auctoritate divortium" gegen sie Klage erhoben werden. Die Klage wäre beiläufig so zu stylisiren:

Coram Vobis Illmo. ac Rmo Domino N. N. in Spiritualibus Vicario Generali (Officiali) comparuit in judicio N. N. ut A (actor) contra et adversus N. N. velut RCtos, Actionemque suam sequentibus proponit. Qualiter praedicti RConventi nulla legum tam divinarum, quam humanarum ducti reverentia, aut respectu, neque fidei et vinculi matrimonialis sanctimoniam curantes semet arbitrarie, ac ausu proprio ab invicem separantes, cum magno Christi fidelium scandalo in arbitrario divortio actu quoque vivant, et malitiose perseverent, prout id suo tempore sufficientibus probabitur.

Quia vero dictamine sacrorum canonum (*cap. 3. de divortiis*) conjuges in arbitrario divortio viventes ad resumendam matrimonialem cohabitationem per eccles. judicium stringendi, ac insuper condigna poena plectendi venirent, eapropter petit idem N. N. praedictos RCtos ad arbitrarii hujus divortii rationem reddendam, eaque haud reddita ad resumendam matrimonialem cohabitationem, prout et ad recipiendam per culpabilem partem commensuratam poenam in praesentiam S. Sedis ad personaliter comparendum citari et evocari taliterque sibi jus, justitiam reali quoque suo modo, et tempore peragenda executione administrari. Reservando generaliter reservanda. —

Nachricht zu geben. Selbst im Falle des notorischen Ehebruchs darf der unschuldige Theil vorläufig bloß das debitum verweigern, im Uebrigen aber muß er den richterlichen Spruch abwarten.[333])

Das gerichtliche Verfahren beginnt mit der Ehescheidungsklage,[334]) welcher ein Sühneversuch von Seite des zuständigen Pfarrers vorauszugehen pflegt. Der Kläger kann seine Klage entweder schriftlich anbringen oder mündlich zu Protocoll geben, und dieß entweder unmittelbar beim Ehegerichte oder bei jenen Organen, welche der Bischof für solche Fälle aufgestellt hat.[335])

Der Beweis und das Beweisverfahren hat nach den canonischen Vorschriften zu geschehen.[336])

3. (Wirkung.) Das Erkenntniß lautet entweder auf Entbindung von der Klage, in welchem Falle der Pfarrer des Ehepaares, die getrennten Gemüther wieder zu vereinigen bemüht sein soll; oder es lautet auf Scheidung, lebenslängliche oder zeitliche („Permittimus"). Erstere hat die Ausscheidung der ehelichen Güterrechte, letztere bloß die gerichtlich zu erkennende Alimentation der Frau und Kinder zur Folge, worüber allzeit die Civilgerichte zu entscheiden haben. Ist auf lebenslängliche Scheidung rechtskräftig erkannt, so ist der unschuldige Gatte nie verbunden, die eheliche Gemeinschaft wieder aufzunehmen. Doch soll auch in diesem Falle der zuständige Pfarrer jede Gelegenheit benützen, die geschiedenen Gatten zu versöhnen und zur Wiederaufnahme der ehelichen Gemeinschaft zu bewegen, wozu die etwaigen Kinder der geschiedenen Gatten oft am besten Hand bieten. Diese seelsorgliche Einwirkung soll um so intensiver dann sein, wenn der schuldige Theil sich wahrhaft gebessert hat. Bleiben auch in dem Falle die Versuche erfolglos, so ist dem Seelsorger nichts übrig, als abzuwarten, bis die ernste Stunde des einbrechenden Todes die Leidenschaft verstummen macht.

Appendix. Ueber vorstehende Materie spricht sich die Instructio von §. 205—245 aus wie folgt:

§. 205. „Absque conjugali vitae consortio obligationes per matrimo-

§. 205. „Die eheliche Lebensgemeinschaft ist die Vorbedingung zu

333) So Uhrig. Anders Dr. Knopp.

334) Formulare für Ehescheidungsklagen finden sich bei Cherrier II. B. S. 383 u. d. f.

335) In manchen Staaten ist der Pfarrer selbst wie das Organ der vorläufigen Sühne, so auch das Organ der Scheidungsklage. Für Oesterreich enthalten §§. 214 u. 215 der Instructio die dießfälligen Bestimmungen. Vergleiche: „Ehescheidung und Ehescheidungsproceß" von Eberle §. 28.

336) Formulare für den Act des bischöflichen Commissärs findet man im „Ehescheidungsprocesse" von Fuchs S. 105—117. Für das Deutrum und für den Bericht an das Ehegericht findet sich ein Formular bei Cherrier II. B. S. 392 u. d. f. Dazu vergleiche: Uhrig S. 806 u. d. f.

nium contractae impleri nequeunt: ipsum igitur in casibus tantum a lege ecclesiastica statutis et respective in forma a lege ecclesiastica praescripta solvere licet.“

Erfüllung der durch die Ehe übernommenen Pflichten; sie darf daher nur in den von dem Kirchengesetze bestimmten Fällen und beziehungsweise in der von dem Kirchengesetze vorgeschriebenen Form aufgehoben werden.“

§. 206. „Conjuges mutuo consensu vitae consortium eum in finem solvere possunt, ut religionem a Sancta Sede approbatam ingrediantur vel ambo vel et una tantum pars, aut, ut vir ordines sacros suscipiat. An et quibus sub conditionibus altera pars in saeculo permanere possit, juxta legum ecclesiasticarum praescripta decernendum est.“

§. 206. „Die Gatten dürfen mit beiderseitiger Einwilligung die Lebensgemeinschaft zu dem Zwecke aufheben, damit Beide oder Eines von ihnen in einen von dem heiligen Stuhle gutgeheißenen Orden treten oder der Mann die heiligen Weihen empfange. Ob und unter welchen Bedingungen der Eine Theil im weltlichen Stande verbleiben könne, ist nach den Kirchengesetzen zu bestimmen.“

§. 207. „Quodsi conjugum alter adulterii crimen commiserit, alteri jus competit, perpetuam a thoro et mensa separationem petendi, nisi forsan adulterium approbaverit, permiserit vel sua culpa adduxerit, aut ipse quoque adulterii reum se reddiderit. Jure suo excidit, quodsi alteri parti culpam expresse vel tacite condonet.“

§. 207. „Wenn der Eine Gatte sich des Ehebruches schuldig gemacht hat, so steht dem anderen das Recht zu, die lebenslängliche Scheidung von Tisch und Bett zu fordern; es sei denn, daß er den Ehebruch gebilligt, gestattet oder durch sein Verschulden herbeigeführt, oder daß er sich selbst eines Ehebruches schuldig gemacht hätte. Er verliert dieß Recht, wenn er dem anderen Theile seine Schuld ausdrücklich oder stillschweigend verzeiht.“

§. 208. „Conjuges ad vitae consortium eatenus tantum obligantur, quatenus id absque animae, vitae vel sanitatis periculo continuare possunt. Quodsi conjux a fide christiana deficiat, quodsi alteram partem ad defectionem a fide catholica, ad vitia vel crimina sollicitet, quodsi injuriis realibus vel insidiis vitam

§. 208. „Die Gatten sind zur Gemeinschaft des Lebens nur in soweit verbunden, als sie dieselbe ohne Gefahr für ihr Seelenheil, ihr Leben oder ihre Gesundheit fortsetzen können. Wenn ein Ehegatte vom Christenthume abtrünnig wird, wenn er den anderen zum Abfalle vom katholischen Glauben, zu Lastern oder Ver-

ejus et sanitatem in periculum adducat, quodsi ei acerbiores animi afflictiones per longius tempus intentet, etiam, quando malo corporali diuturno contagiosoque laboret, alteri parti supplicatione proposita concedendum est, ut a thoro et mensa separetur, usquedum conjugale vitae consortium, quin periculum saluti suae aeternae vel temporali immineat, renovare possit."

§. 209. „Conjux, quem altera pars malitiose deseruit, separationem a thoro et mensa petere potest, usque dum desertionis reus animum ad officia conjugalia adimplenda paratum sufficienter probaverit."

§. 210. „Etiam propter tales officiorum transgressiones, quae juribus bona temporalia attinentibus vel honori civili alterius conjugis grave afferunt detrimentum aut urgens parant periculum, temporalis a thoro et mensa separatio pronuntiari potest."

§. 211. „Conjux, qui separationem obtinere desiderat, ante omnia parochum adeat suum. Hic utramque partem vocabit et cuncta, quae lex Dei et foederis conjugalis dignitas suppeditat, motiva graviter simul et amanter adhibebit, ut conjugale vitae consortium intactum servetur. Si animos conciliare non valeat, secundo et tertio id ipsum, octiduo saltem quavis vice interposito, efficere conetur. Tertium tamen omitti

brechen zu verführen sucht, wenn er durch Mißhandlungen oder Nachstellungen dessen Gesundheit und Leben gefährdet, wenn er empfindliche Kränkungen durch längere Zeit fortsetzet, auch wenn er an einem ansteckenden und langwierigen körperlichen Uebel leidet, so ist dem anderen Theille auf sein Ansuchen die Scheidung von Tisch und Bett für so lange zu bewilligen, bis er die eheliche Gemeinschaft ohne Gefahr für sein ewiges und zeitliches Heil erneuern kann."

§. 209. „Der Gatte, welcher von dem anderen böswillig ist verlassen worden, kann die Scheidung von Tisch und Bett für so lange ansprechen, bis der Schuldige seine Bereitwilligkeit, die ehlichen Pflichten wieder zu erfüllen, hinreichend bewährt hat."

§. 210. „Auch wegen solcher Pflichtverletzungen, durch welche den Vermögensrechten oder der bürgerlichen Ehre des anderen Gatten große Nachtheile zugefügt oder dringende Gefahren bereitet werden, kann eine zeitweise Scheidung von Tisch und Bett ausgesprochen werden."

§. 211. „Der Gatte, welcher die Scheidung zu erlangen wünscht, hat sich vorerst an seinen Pfarrer zu wenden. Dieser wird beide Theile vorrufen und alle Beweggründe, welche das Gesetz Gottes und die Würde des Ehebundes darbietet, mit Ernst und Liebe geltend machen, um die eheliche Gemeinschaft aufrecht zu halten. Gelingt die Vermittelung nicht, so ist nach einem jedesmaligen Zwischenraume von wenigstens acht Tagen

potest experimentum, quando animorum exacerbatio successus spem adimat aut in patulo sit, actorem vitae consortium continuare non posse, quin aeternam aut temporalem salutem urgenti exponat periculo."

ein zweiter und dritter Versuch zu machen. Doch kann der dritte Versuch unterbleiben, wenn bei der obwaltenden Erbitterung keine Aussicht auf Erfolg vorhanden ist, oder am Tage liegt, daß der klagende Theil die Lebensgemeinschaft nicht fortsetzen könne, ohne sein ewiges oder zeitliches Heil einer dringenden Gefahr auszusetzen."

§. 212. „Si reus comparere recusat, parochus jus habet, eum magistratus civilis interventu ad obedientiam praestandam compellere. An praesentia coactione obtenta finem juvare possit, secundum rerum adjuncta dijudicandum erit."

§. 212. „Wenn der Beklagte sich zu erscheinen weigert, so ist der Pfarrer berechtigt, denselben durch Dazwischenkunft der weltlichen Behörde zur Folgsamkeit zu nöthigen. Ob ein erzwungenes Erscheinen den Zweck zu fördern vermöge, muß nach den Umständen beurtheilt werden."

§. 213. „Quodsi parochus frustra laboret, eo de negotio ad praesidem tribunalis matrimonialis referre et casu, quo conjuges bis tantum vocaverit, causam, ex qua tertium experimentum omiserit, accurate exponere debet. Addat insuper, an et quatenus gravamina allata ipsi fundata videantur."

§. 213. „Bleiben die Bemühungen des Pfarrers vergeblich, so hat er hierüber an den Präses des Ehegerichtes Bericht zu erstatten, und wofern er die Gatten nur zweimal vorgeladen, den Grund, aus welchem der dritte Versuch unterlassen wurde, genau anzugeben. Auch hat er beizufügen, ob und in wie weit die vorgebrachten Beschwerden ihm gegründet scheinen."

§. 214. „Quivis Episcopus in remotioribus dioecesis suae partibus ecclesiasticos viros in commissarios nominabit, qui deputati sint ad inquirendum super actionibus separationem a mensa et thoro attinentibus, et secretarium ad protocollum excipiendum eis adjunget."

§. 214. „Jeder Bischof wird in den entfernteren Theilen seiner Diöcese Commissäre ernennen, welche ermächtigt sind, bei Klagen auf Scheidung von Tisch und Bett die Untersuchung vorzunehmen, und denselben einen Schriftführer zur Aufnahme der Protocolle beigeben."

§. 215. „Actor petitionem suam vel apud ipsum tribunal matrimoniale, vel apud commissarium, intra cujus

§. 215. „Der Kläger kann sein Gesuch bei dem Ehegerichte selbst oder bei dem Commissäre, in dessen Bezirke

districtum domicilium habet, aut scripto porrigere aut in acta redigenda oretenus exponere potest. Causam, ex qua jure se vitae communitatem tollendi pollere arbitratur, accurate exponere ac probationis praestandae media indicare debet. Edicendum praeterea tempus, cujus hucusque lapsu matrimonium duraverit et, quodsi liberi ex eo procreati sint, numerus eorum et aetas. An et in quantum conjuges separationem quoad thorum mensamque intendentes curiam episcopalem adire possint vel debeant, ab Episcopi ordinatione pendebit."

§. 216. „Separationis decernendae petitio tribunali proponatur matrimoniali, quod, nisi rationes aperte insufficientes sint, ad investigandum super negotio procedet. Quando res in tribunalis matrimonialis sede pertractetur, aliquis ex judicibus in id muneris qua commissarius deputetur."

§. 217. „Inquisitionis ergo ambo conjuges personaliter comparere tenentur. Quoad advocatos et declarationes vel assertiones ab eisdem prolatas ad normam §. 143 procedendum est."

§. 218. „Primo tentandum est, an negotium absque probationibus in rigore juris talibus terminari possit. Conjuges singuli examinari atque tum sibi invicem confrontari debent. Cuilibet parti assertiones alterius una post alteram ordine, quem successus temporis vel nexus inter causam et

er seinen Wohnsitz hat, entweder schriftlich einreichen oder mündlich zu Protocoll geben. Der Grund, durch welchen er sich zur Aufhebung des ehlichen Zusammenlebens berechtigt hält, ist genau anzugeben und die Beweismittel sind namhaft zu machen. Auch soll die bisherige Dauer der Ehe, und wenn aus derselben Kinder hervorgegangen sind, die Zahl und das Alter derselben angeführt werden. In wie weit die Gatten, welche eine Scheidung von Tisch und Bett beabsichtigen, sich an die bischöfliche Curie wenden können oder müssen, wird von der Anordnung des Bischofes abhängen."

§. 216. „Das Gesuch um Scheidung ist dem Ehegerichte vorzulegen, welches, wenn die Gründe nicht offenbar unzulänglich sind, zur Untersuchung der Sache schreiten wird. Findet die Verhandlung am Sitze des Ehegerichtes statt, so soll Einer der Räthe zum Untersuchungs-Commissär bestimmt werden."

§. 217. „Zum Behufe der Untersuchung haben beide Gatten persönlich zu erscheinen. Hinsichtlich der Sachwalter und der von denselben vorgebrachten Erklärungen oder Behauptungen ist nach Richtschnur des §. 143. vorzugehen."

§. 218. „Zuerst ist der Versuch zu machen, die Angelegenheit ohne eigentliches Beweisverfahren zu Ende zu führen. Die Gatten sollen einzeln vernommen und dann einander gegenüber gestellt werden. Jedem Theile sind die Behauptungen des anderen Eine nach der anderen, in der durch

effectum indicat, proponendae sunt, et instandum, ut praecise respondeat. Si una pars ad instrumenta privata provocet, altera interroganda venit, an eadem genuina agnoscat? Testes, quos partes nominaverint, in quantum adhiberi possint, examinandi ac, si necessarium videatur, sibi invicem nec non conjugibus confrontandi sunt."

die Zeitfolge oder den Zusammenhang von Ursache und Wirkung begründeten Ordnung vorzuhalten, und es ist auf eine bestimmte Antwort zu dringen. Wenn ein Theil sich auf Privaturkunden beruft, so ist der andere zu fragen, ob er die Aechtheit derselben anerkenne? Die Zeugen, welche die Parteien namhaft machen, sind, in so weit sie beizuziehen möglich ist, in Gegenwart beider Theile einzuvernehmen, und wenn es nöthig ist, einander wie auch den Gatten gegenüber zu stellen."

§. 219. „In hac praevia inquisitione qua testes tales quoque admittantur personae, quarum depositiones probationem judicialem fundare non possent, apud quas autem accurata factorum, de quibus quaestio versatur, notitia merito supponitur."

§. 219. „Bei dieser vorläufigen Untersuchung sind als Zeugen auch solche Personen zuzulassen, deren Aussagen keinen gerichtlichen Beweis begründen würden, bei welchen aber eine genaue Kenntniß der in Frage stehenden Thatsachen vorausgesetzt werden darf."

§. 220. „Commissario ad inquirendum deputato competit, personas, quarum depositionibus quaestionem facti dilucidatum iri sperat, etiam, quin partes qua testes eas designaverint, interrogare. An conjugibus confrontari debeant, prudenti ejusdem judicio relinquitur."

§. 220. „Der Untersuchungs-Commissär ist befugt, Personen, von welchen er eine Aufklärung des Thatbestandes hofft, auch dann einzuvernehmen, wenn kein Theil dieselben als Zeugen genannt hat. Ob sie den Eheleuten gegenüber gestellt werden sollen, bleibt dem Ermessen desselben überlassen."

§. 221. „Protocollum de inquisitione praevia exceptum tribunali matrimoniali proponendum est, et quando, ad quae actor provocet, per confessionem rei vel per instrumenta, quae omnem exceptionem excludant, extra dubium jam posita sint, tribunal matrimoniale ad sententiam ferendam procedere debet.

§. 221. „Das über die Voruntersuchung aufgenommene Protocoll ist dem Ehegerichte vorzulegen, und wenn die Thatsachen, auf welche der Kläger sich beruft, durch das Geständniß des Beklagten oder durch Urkunden, welche jede Einwendung ausschließen, bereits außer Zweifel gestellt sind, so soll zum Spruche geschritten werden.

Casu opposito processus probatorius instituendus est."

§. 222. „Reo, si postulet, petitionis ab actore scripto propositae vel actorum, in quae oretenus facta redacta sit, copia dimittenda et terminus statuendus, intra quem responsionem vel scripto offerat vel in acta redigendam viva voce exhibeat. Alias separationis pronuntiandae petitio ipsi praelegatur et quae ad se et conjugale vitae commercium tuendum afferat, in acta redigantur."

§. 223. „Admittendi sunt testes, quibus ea, contra quam deponunt, pars exceptiones haud obgerit, etsi aliunde qua suspecti vel inhabiles repelli deberent."

§. 224. „Quandodo micilium testium ab inquisitionis loco notabiliter distet, ad eorum examen loco, quo facilius se conferre possint, instituendum vir, quantum fieri possit, ecclesiasticus deputandus est. Quodsi extra dioecesis limites habitent, agendum cum Episcopo, cui subsunt, ut de eorum depositionibus excipiendis, quae oportet, constituat. Testes, qui prope tribunalis matrimonialis sedem habitant, nunquam non apud tribunal matrimoniale examinandi sunt."

§. 225. „Quaestiones concipit commissarius ad inquisitionem deputatus

Im entgegengesetzten Falle ist das Beweisverfahren anzuordnen."

§. 222. „Dem Beklagten ist auf sein Verlangen das schriftlich vorgelegte Gesuch des Klägers oder das Protocoll, welches man über die mündlich angebrachte Klage aufnahm, in Abschrift mitzutheilen und eine Frist zu bestimmen, binnen welcher er die Antwort entweder schriftlich einreiche oder mündlich zu Protocoll gebe. Sonst muß ihm das Gesuch um Scheidung vorgelesen, und Dasjenige, was er zu Vertheidigung der ehlichen Lebensgemeinschaft vorbringt, zu Protocoll genommen werden."

§. 223. „Zeugen, wider welche der Gatte, gegen den sie aussagen, keine Einwendung erhebt, sind auch dann zuzulassen, wenn sie sonst als bedenklich oder verwerflich müßten zurückgewiesen werden."

§. 224. „Wenn die Zeugen in beträchtlicher Entfernung vom Orte der Untersuchung wohnen, so ist an einem Orte, wohin dieselben zu Vornahme des Verhöres sich leichter begeben können, ein Bevollmächtigter aufzustellen, welcher wo möglich ein Geistlicher sein soll. Wenn sie ihren Wohnort außer den Gränzen des Kirchensprengels haben, so muß der Bischof, welchem sie unterstehen, ersucht werden, zu Aufnahme ihrer Aussagen das Erforderliche anzuordnen. Zeugen, welche sich nahe am Sitze des Ehegerichtes aufhalten, sind immer bei dem Ehegerichte zu verhören."

§. 225. „Die Fragen entwirft der Untersuchungs-Commissär mit Rück-

ratione habita punctorum interrogatoriorum, quae partes forsan obtulerunt. Quoad jusjurandum testium observentur normae §. 162 statutae."

§. 226. „Ad juramentum a testibus deponendum partes vocari debent; attamen quod non compareant, haud impedit, quominus jusjurandum excipiatur. Partibus non licet examini testium adesse, atque depositiones, antequam examen terminatum sit, publicari haud debent."

§. 227. „Rei periti, quorum consultum necessarium forsan sit, a commissario ad inquirendum deputato seligendi sunt; de exceptionibus eis oppositis tribunal matrimoniale decernit. Jusjurandum a rei peritis exigi debet, nisi juramento in munere adeundo deposito se ad veritatem in consultis dandis sancte servandum obstrinxerint."

§. 228. „Per depositionem conformem duorum testium juratorum et fide undequaque dignorum, nec non per consultum conforme duorum rei peritorum, qui scientiae jam documenta praestiterint et a partium studio alieni sint, ac respective jurati, factum, circa quod depositio vel consultum versatur, plene probatur."

§. 229. „Ut adulterium in finem separationis a mensa et thoro probetur, sufficiunt praesumtiones violentae. Facta vero, quibus praesumtiones hae innituntur, juxta normas processum in delictorum caussis attinentes probanda veniunt."

sicht auf die Fragesätze, welche die Parteien etwa eingereicht haben. Ueber die Beeidigung der Zeugen sind die durch §. 162 ertheilten Vorschriften zu beobachten."

§. 226. „Zur Beeidigung der Zeugen müssen die Parteien vorgeladen werden; doch hindert ihr Ausbleiben die Vornahme der Beeidigung nicht. Die Parteien dürfen dem Zeugenverhöre nicht beiwohnen und die Aussagen vor Beendigung des Verhörs nicht kundgemacht werden."

§. 227. „Die Sachverständigen, deren Gutachten etwa nothwendig ist, hat der Untersuchungs-Commissär auszuwählen; über die wider dieselben erhobenen Einwendungen entscheidet das Ehegericht. Die Sachverständigen sind dann zu beeidigen, wenn sie nicht bereits durch einen Amtseid sich zur Gewissenhaftigkeit in Betreff ihrer Gutachten verpflichtet haben."

§. 228. „Durch die übereinstimmende Aussage zweier beeidigter und vollkommen glaubwürdiger Zeugen, so wie durch das übereinstimmende Gutachten von zwei bewährten, unparteiischen und beziehungsweise beeidigten Sachverständigen wird die Thatsache, welche den Gegenstand der Aussage oder des Gutachtens bildet, vollständig bewiesen."

§. 229. „Um den Ehebruch zum Zwecke der Scheidung von Tisch und Bett zu beweisen, genügen Voraussetzungen, welche einen sehr hohen Grad von Wahrscheinlichkeit haben. Für die Thatsachen, auf welche solche Voraussetzungen sich stützen, muß der

§. 230. „Protocollum examinis testium partibus vel praelegendum vel scripto communicandum est; si consultum a rei peritis datum fuerit, de hujus pariter tenore instruendae sunt.“

§. 231. „His peractis ambo conjuges commoneri debent, ut de testium depositionibus vel rei peritorum consultis sensus suos exponant. Si nova instrumenta, vel de instrumentis, quae in inquisitione praevia dubiis obnoxia remanebant, novas probationes afferant, pars adversaria hac de re audienda est.“

§. 232. „Confessio conjugis, contra quem separationis actio intentatur, plenam efficit probationem.“

§. 233. „An juramentum suppletorium ex parte conjugum concedendum, an juramentum litis decisivum uni eorum imponendum vel permittendum sit, a tribunali decerni debet; quo in negotio ante oculos habendum est, in genere jusjurandum partium tunc tantum admitti posse, si omne aliud veritatem eruendi medium defecerit, et animorum exacerbationem, qualis in conjugum litibus obtinere solet, perjurii augere periculum.“

§. 234. „Si conjux in jus vocatus citatione facta non compareat,

Beweis nach den Vorschriften des für Vergehen geltenden Verfahrens hergestellt werden.“

§. 230. „Das Protocoll des Zeugenverhöres ist den Parteien entweder vorzulesen oder in Abschrift mitzutheilen; auch sind sie, wenn ein Gutachten von Sachverständigen gegeben wurde, von dem Inhalte desselben zu unterrichten.“

§. 231. „Hierauf müssen beide Gatten aufgefordert werden, über die Aussagen der Zeugen oder das Gutachten der Sachverständigen sich zu äußern. Wenn sie neue Urkunden oder für Urkunden, welche bei der Voruntersuchung zweifelhaft blieben, neue Beweise vorbringen, so ist der Gegentheil darüber zu vernehmen.“

§. 232. „Das Geständniß des Gatten, wider welchen auf Scheidung geklagt wird, bildet einen vollständigen Beweis.“

§. 233. „Ob ein Erfüllungseid von Seite der Gatten zu erlauben, ob der Haupteid Einem derselben aufzutragen oder zu verstatten sei, muß von dem Ehegerichte entschieden werden. Es wird sich dabei gegenwärtig halten, daß man überhaupt einem Eide der Parteien nur dann Raum geben solle, wenn kein anderes Mittel, die Wahrheit außer Frage zu stellen, mehr übrig sei, und daß die leidenschaftliche Aufregung, welche bei Ehestreitigkeiten einzutreten pflegt, die Gefahr des Meineides näher rücke.“

§. 234. „Wenn der beklagte Ehegatte auf die ergangene Vorladung

juxta normam §. 145 statutam procedendum est."

§. 235. „Quando actio propter desertionem malitiosam instituatur, absenti in prima statim citatione praefigatur terminus, in quo dimetiendo distantiae atque mediorum communicationis ratio prudenter habeatur. Quodsi, ubi commoretur, ignotum sit, per ephemerides publicas citari debet termino praefixo, quem tribunal matrimoniale omnibus perpensis circumstantiis constituerit."

§. 236. „Quodsi actor asserat, se conjugale vitae consortium continuare non posse, quin salutem animae vel vitam et sanitatem magno exponat periculo, atque casu, quo separatio legitime pronuntiata foret, reo obligatio incumbat, alteri conjugi honestam procurare sustentationem, tribunal matrimoniale perpendere debet, an sufficientes praeviae ordinationis causae prostent, quas si haberi judicatum sit, a judice saeculari petendum est, ut actori habitationem separatam et sustentationem honestam rei impensis praevie assignet."

§. 237. „Episcopus, si pro casus natura necessarium duxerit, ordinabit, ut, antequam sententia feratur, tribunal matrimoniale, quae decernenda censeat, ipsi proponat (§. 178)."

nicht erscheint, so ist nach den im §. 145 aufgestellten Bestimmungen vorzugehen."

§. 235. „Bei einer Klage, welche auf dem Grunde böswilliger Verlassung angestellt wird, ist dem Abwesenden sogleich bei der ersten Vorladung eine Frist anzusetzen und dieselbe mit billiger Rücksicht auf Entfernung und Verkehrsmittel auszumessen. Wenn sein Aufenthalt unbekannt ist, so muß er durch die öffentlichen Blätter vorgeladen und die anzusetzende Frist von dem Ehegerichte nach Erwägung aller Umstände bestimmt werden."

§. 236. „Wenn der klagende Theil behauptet, daß er die eheliche Gemeinschaft nicht fortsetzen könne, ohne sein Seelenheil oder Leben und Gesundheit einer großen Gefahr auszusetzen, und der Beklagte die Pflicht hat, im Falle einer rechtmäßig ausgesprochenen Scheidung für den anständigen Unterhalt des anderen Gatten zu sorgen, so muß das Ehegericht erwägen, ob hinreichende Gründe zu einer vorläufigen Verfügung vorhanden seien. Wird hierüber bejahend entschieden, so ist das weltliche Gericht zu ersuchen, dem Klageführenden auf Kosten des Beklagten einen abgesonderten Wohnort und den anständigen Unterhalt vorläufig anzuweisen."

§. 237. „Der Bischof wird, wenn er es nach Maßgabe des Falles für nothwendig erachtet, anordnen, daß das Ehegericht ihm vor Fällung des Urtheiles die beabsichtigte Entscheidung vorlege (§. 178).

§. 238. „Quavis sententia separationem pronuntiante exprimendum est, an causa separationis, quatenus culpa ei insit, uni tantum vel ambabus partibus imputari debeat. Quodsi ex peractis eluceat, patrem vel matrem propter defectus morales non eos esse, qui jus educationis iis competens in liberorum salutem exercere possint, istud quoque in sententia exprimatur."

§. 239. „A decisione tribunalis matrimonialis conjux, qui ea se gravatum arbitretur, ad secundam instantiam provocare potest. Duabus sententiis conformibus latis ulteriori appellationi locus haud superest."

§. 240. „Sententia de separatione a thoro et mensa pronuntiata nulla est, si a judice non competente lata vel actus judicii essentialis omissus fuerit. Caussa nullitatis secundum normas §§. 187, 188 stabilitas pertractanda venit."

§. 241. „Quod conjuges in vitae consortium solvendum consenserint, legitimam separationis decernendae causam non subministrat. Attamen formalitates praeter absolute necessarias cunctae eo magis vitandae sunt, quod actibus judicialibus animorum exacerbatio augeri et reconciliatio difficilior reddi soleat. Insuper famae partium et familiarum suarum, quantum finis ratio permittit, consulatur oportet."

§. 238. „In jedem auf Scheidung lautenden Erkenntnisse ist auszudrücken, ob die Ursache der Scheidung, in soweit sie auf einem Verschulden beruht, nur Einem oder beiden Theilen zur Last falle. Wofern aus den Verhandlungen sich ergibt, daß Vater oder Mutter wegen sittlichen Gebrechen unfähig seien, das denselben zuständige Erziehungsrecht zum Heile der Kinder zu üben, so ist dieser Umstand gleichfalls in das Urtheil aufzunehmen."

§. 239. „Von der Entscheidung des Ehegerichtes kann der Gatte, welcher sich dadurch beschwert glaubt, an die zweite Instanz. Berufung einlegen. Von zwei gleichlautenden Urtheilen findet keine weitere Berufung statt."

§. 240. „Ein Urtheil über die Scheidung von Tisch und Bett ist nichtig, wenn es von einem unzuständigen Richter gefällt oder ein wesentlicher Theil der gerichtlichen Verhandlung ausgelassen wurde. Die Frage der Richtigkeit ist nach den in §§. 187, 188 aufgestellten Vorschriften zu behandeln."

§. 241. „Daß die Gatten zu Aufhebung der ehlichen Gemeinschaft sich einverstanden haben, bietet keinen gesetzlichen Grund, die Scheidung auszusprechen, dar. Doch sind alle nicht schlechthin nothwendigen Förmlichkeiten um so mehr zu vermeiden, da die gerichtlichen Verhandlungen gewöhnlich zur Folge haben, daß die Erbitterung gesteigert und die Aussöhnung erschwert wird. Doch ist auf die Ehre der Betheiligten und

§. 242. „Quando una pars ad facta provocet, quae legitimam separationis postulandae causam constituunt, et altera rem ita se habere haud neget, parochus animos sibi conciliare ter tentare debet. Conaminibus ejus effectu frustratis apud commissarium ad inquisitionem deputatum de accusatione et confessione excipiatur protocollum et res tribunali matrimoniali ad decernendum proponatur.“

§. 243. „Quodsi facta a reo non negentur, et ut famae partium parcatur, vel ex alia gravi ratione necessarium videatur, ut negotium quam secretissime pertractetur, partes immediate tribunalis matrimonialis praesidem accedere possunt. Postquam iste compertum habuerit, legitimam adesse separationis causam, parochum vel pro re nata etiam alium sacerdotem admonitione trina concordiae restituendae experimentum facere jubeat, effectu haud subsecuto duobus tribunalis consiliariis adhibitis separationem pronunciet. Tali casu, utraque parte petente, causa separationis in sententiae tenore silentio premi potest. Haec tamen ipsorum supplicatio protocollo de actu excipiendo inseri debet.“

ihrer Familien jede mit dem Zwecke vereinbare Rücksicht zu nehmen.“

§. 242. „Wenn der eine Theil sich auf Thatsachen beruft, welche einen gesetzlichen Grund der Scheidung darbieten, und der andere das Vorhandensein derselben nicht in Abrede stellt, so muß der Pfarrer dreimal die Aussöhnung versuchen. Führen seine Bemühungen nicht zum Ziele, so ist bei dem Untersuchungs-Commissär über die Anklage und das Geständniß ein Protocoll aufzunehmen und die Sache dem Ehegerichte zur Entscheidung vorzulegen.“

§. 243. „Wenn der Thatbestand von dem Beklagten nicht geläugnet wird, und es um die Ehre der Betheiligten zu schonen oder sonst aus wichtigen Gründen nothwendig erscheint, daß die Verhandlung so geheim als möglich geführt werde, so können die Parteien sich unmittelbar an den Präses des Ehegerichtes wenden. Nachdem sich dieser überzeugt hat, daß ein rechtmäßiger Grund zur Scheidung vorhanden sei, soll er entweder den Pfarrer oder nach Gestalt der Umstände auch einen anderen Priester mit den nothwendigen Ermahnungen beauftragen, und wenn diese ohne Erfolg bleiben, mit Beiziehung zweier Räthe des Ehegerichtes die Scheidung aussprechen. In solchen Fällen kann auf Ansuchen beider Theile die Angabe des Grundes in dem Urtheile unterlassen werden. Dieß ihr Ansuchen ist jedoch in dem Verhandlungsprotocolle anzumerken.“

§. 244. „Quoad postulationes et lites circa bona temporalia versantes, quae ex sententia in caussa quadam matrimoniali lata oriuntur, partes ad judicium saeculare remittendae sunt. Si ambae unanimes petant, ut ea de re a tribunali matrimoniali arbitrii modo decernatur, injungendum ipsis est, ut de transactione, qua in hanc petitionem conspiraverint, instrumentum proponant. Minorennis admoneatur, quod ad transactionis hujus valorem patris vel tutoris consensus requiratur. Ceterum in arbitrio dando leges Austriacae qua norma teneantur.“

§. 244. „Hinsichtlich aller das Vermögen betreffenden Ansprüche und Streitigkeiten, welche aus einem in Ehesachen gefällten Spruche entstehen, sind die Parteien an das weltliche Gericht zu verweisen. Wenn beide Theile einstimmig verlangen, daß hierüber von dem Ehegerichte durch schiedsrichterlichen Ausspruch entschieden werde, so sind sie anzuweisen, über den Vergleich, durch welchen sie sich zu diesem Ansuchen geeinigt haben, eine Urkunde vorzulegen. Einem Minderjährigen ist in Erinnerung zu bringen, daß er zu Giltigkeit dieses Vergleiches der Zustimmung seines Vaters oder Vormundes bedürfe. Uebrigens sind bei Fällung des Ausspruches die österreichischen Gesetze zur Richtschnur zu nehmen.“

§. 245. „Quando uxor de invaliditate vel separatione actionem instituens petat, ut marito administratio bonorum suorum adimatur, aut ut ipse ad cautionem dandam pro bonis suis, quae ejus in manibus versantur, adigatur, ad saeculare judicium remitti debet.“

§. 245. „Verlangt eine auf Ungiltigkeit oder Scheidung klagende Gattin, daß dem Ehemanne die Verwaltung ihres Vermögens abgenommen, oder derselbe zur Sicherstellung für ihr in seinen Händen befindliches Vermögen verhalten werde, so ist sie deßhalb an das weltliche Gericht zu verweisen.“

Num. VII.

1. Die consummirte Ehe unter Christen ist unauflöslich,[337]) indem — um mit dem Concil von Trient zu reden — „Matrimonii perpe-

337) „Die Lehre der Kirche (von der Unauflöslichkeit der Ehe) ist eine nothwendige rechtliche Folge aus der Stellung der Ehe innerhalb ihrer nicht minder, als aus deren natürlichem Begriffe. Wenn es zum Wesen der Ehe gehört, daß sie eine ausschließliche, für das ganze Leben eingegangene Verbindung zweier Personen sei; wenn dieselbe gerade nur dann zu Stande kommt, wann zwei Personen diesen Willen gegenseitig erklären; wenn das Recht diesen so qualificirten Willen als einen unabänderlichen annimmt: so muß die hierdurch geschlossene Verbindung eine unauflösliche sein. Es ist ein innerer Widerspruch, die Ehe für eine beständige Verbindung zu erklären und

tuum indissolubilemque nexum primus humani generis parens divini spiritus instinctu" ausgesprochen hat. Diesen Satz hat die Kirche in Theorie und Praxis jederzeit festgehalten,[338]) wenngleich derselbe nicht immer in allen Ländern (z. B. Deutschland, England) unbestrittene Geltung gehabt. Doch ist dieses kirchliche Rechtsprincip nicht im Sinne der Montanisten und Novatianer aufzufassen, welche lehrten, daß die Ehe selbst durch den leiblichen Tod nicht aufgelöst werde, sondern auch jenseits noch fortbestehe, vielmehr ist Lehre der Kirche: daß die vollzogene Ehe unter Getauften (gleichviel ob Katholiken oder Akatholiken) durch den leiblichen Tod des einen Ehegatten dem Bande nach gelöst werde — aber auch nur durch den leiblichen Tod und nicht etwa aus anderen Gründen,[339]) namentlich nicht wegen des Ehebruchs,[340]) wie Einige aus Mißverständniß der Worte Christi bei Matthäus 19, 9. behauptet haben.[341])

---

eine Auflösung derselben zuzulassen. Die Natur des Verhältnisses selbst, die Folgen der Ehe fordern diese Unauflöslichkeit. Wie können die Zwecke der Ehe erfüllt werden, wo ewig die Furcht vor Zerreissung des Bandes herrschen muß? Ist es nicht ein Widerspruch, das Band lösen zu wollen, dessen Folgen, die Kinder, stets daran erinnern, daß eine solche Lösung, welche die Liebe des Kindes entweder vernichten oder dessen Inneres zerreißen muß, gegen die innerste Natur des Menschen gehe?

Wie aber vertrüge sich vollends die Lösung mit dem Sacramente? Erklärt doch der Apostel und wiederholt die Kirche, daß die Ehe bilde ein Symbol der Vereinigung Christi mit der Kirche. Die Ehe ist untheilbar, *propter hoc quod significat indivisibilem conjunctionem Christi et Ecclesiae*, erklärt Eugen IV. Wie Christus nur mit einer Kirche sich vermählen, indem er den Eintritt in diese seine einzige Kirche als unerläßliche Bedingung des Heiles vorschrieb, keine zweite stiften konnte, so mußte er dauernd sich derselben unauflöslich verbinden. Er hat derselben deßhalb auch feierlichst versprochen, bei ihr zu bleiben; ja er begnügte sich nicht hiemit, sondern gab in der hl. Eucharistie der Kirche auch seine reale Gegenwart. Die Ehe ist aber das Symbol der Vereinigung Christi mit der Kirche." Schultes.

338) Aussprüche der Väter und Concilien sehe man bei v. Moy, Gesch. d. Ehe, bei Uhrig und Schultes. Mit welcher Energie die Päpste die Unauflösbarkeit der Ehe gegen Kaiser und Könige vertheidigten, ist aus der Kirchengeschichte bekannt.

339) „Si quis dixerit, propter haeresim, aut molestam cohabitationem, aut affectatam absentiam a conjuge dissolvi posse matrimonii vinculum, a. s." Conc. Trid. sess. XXIV. c. 5.

340) „Quamvis autem ex causa fornicationis liceat thori separationem facere, non tamen aliud matrimonium contrahere fas est; cum matrimonii vinculum legitime contracti perpetuum sit." Eugen. IV. in Decr. ad Armen.

„Si quis dixerit, ecclesiam errare, cum docuit et docet juxta evangelicam et apostolicam doctrinam, propter adulterium alterius conjugum matrimonii vinculum non posse dissolvi, et utrumque vel etiam innocentem, qui causam adulterio non dedit, non posse altero conjuge vivente aliud matrimonium contrahere, moecharique eum qui dimissa adultera aliam duxerit, et eam, quae dimisso adultero alii nupserit: a. sit." Concil. Trid. sess. XXIV. c. 7. Nach Pallavicini lautete vorstehender Canon vor den Vorstellungen, welche die Gesandten Venedigs dem Concil gemacht: „Si quis dixerit matrimonia consummata ob adulterium posse dissolvi, a. s."

341) „Dico autem vobis: Quia quicumque dimiserit uxorem suam, nisi ob fornicationem, et aliam duxerit, moechatur; et qui dimissam duxerit, moechatur."

„Diese Stelle redet von einer Entlassung des Eheweibes; dann von einer Wieder-

Aus dieser im Dogma der Kirche begründeten Lehre von der Unauflöslichkeit der Ehe ergeben sich als Folgerungen nachstehende Rechtsregeln:

verehlichung des Mannes bei Lebzeiten der Entlassenen, und gibt diesen zwei Stücken zusammengenommen das Prädicat moechia.

Was nun die dimissio anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie als dimissio *in perpetuum* zu nehmen ist. Denn die Zuhörer Jesu verbanden nur diesen Begriff mit dem Worte dimissio und Jesus hätte eine Begriffsbestimmung beigeben müssen, wenn die dimissio von einer zeitweiligen verstanden werden sollte. „Schreitet der Mann nach der Entlassung seines Weibes zur Ehe mit einer anderen, so macht er sich des Ehebruchs schuldig, und dieß aus keinem anderen Grunde, als weil das Eheband zwischen ihm und der Frau fortbesteht."

Doch Ein Fall scheint hievon eine Ausnahme zu machen, nämlich: „Wenn das Weib wegen Ehebruchs von ihrer Seite entlassen worden, so steht es dem Manne frei, zu einer neuen Ehe zu schreiten. Es muß somit durch den Ehebruch des Weibes das Band gelöst — sohin die Unauflöslichkeit der Ehe keine absolute sein."

Sollte Jesus wirklich einen Fall haben statuiren wollen, in welchem die christliche Ehe auflösbar sei? Wer vermöchte es zu glauben? Die Parallelstellen (bei Marcus 10, 11.; Lucas 16, 18.; Paulus 1. Cor. 7, 10. 11.) sind gegen diese Annahme. Auch der Context ist dagegen. Im **Vorausgehenden** setzt nämlich Jesus seine Gesetzgebung der mosaischen, und zwar — was wohl zu beachten — nicht etwa dem oder jenem der jüdischen Ehescheidungsgründe, sondern der mosaischen Ehescheidungslicenz überhaupt entgegen. „Moses permisit vobis dimittere uxores vestras.... dico autem vobis etc." Auch wies Jesus gleich Anfangs bei der Frage: „Si licet homini dimittere uxorem suam quacunque ex causa," auf die ursprüngliche Ordnung hin, nach welcher nicht etwa bloß nicht quacunque ex causa, sondern nulla ex causa das Eheband gelöst werde; und schloß diese Hinweisung mit den Worten: „Quod ergo Deus conjunxit, homo non separet." Dadurch war verständlich genug ausgesprochen, daß es zu jener ursprünglichen Ordnung zurückzukommen habe, d. h. die Unauflöslichkeit der Ehe zu ihrer Geltung kommen solle. Die practische Tendenz der Worte Jesu entging auch den Fragestellern nicht; denn allsogleich entgegneten sie: „Quid ergo Moses mandavit etc.," welches mandavit jedoch Jesus in *permisit* umcorrigirte. Im **Nachfolgenden** sagt Jesus: „Et qui dimissam duxerit, moechatur." Das Verbot ist ganz allgemein ausgedrückt: Wer eine Entlassene heirathet, *moechatur*, wornach auch eine wegen Ehebruch Entlassene einzubegreifen ist. Die Verwunderung der Jünger: „Si ita est causa hominis cum uxore, non expedit nubere," deutet gleichfalls auf den angegebenen Sinn der Worte Christi. Offenbar müssen die Jünger aus dem Munde Jesu etwas vernommen haben, was für sie neu und von unerhörter Strenge war. Hat aber Jesus nur gelehrt: Das Weib dürfe aus keinem anderen Grunde, als dem des Ehebruchs entlassen werden, so haben die Jünger nichts Neues und Strengeres vernommen, als was die Schammaiten lehrten und die strenger gesinnten und religiöseren Juden (und dazu dürfen wir wohl auch die Jünger Jesu zählen) ohnehin in Theorie und Praxis festhielten.

Kann nach dem Gesagten die Stelle nichts anderes bedeuten, als die ausnahmslose Unauflöslichkeit der Ehe, so entsteht die Frage, was dann die Ausnahme: „nisi ob fornicationem" zu bedeuten habe? Antwort: Die Worte „nisi ob fornicationem" wollen besagen, daß die Ehescheidung *in perpetuum* nur in diesem einzigen Falle statthaft sei. Wer außer diesem Falle sein Weib schlechthin von sich thut, mit der Absicht, keine fernere Gemeinschaft mit ihr zu pflegen, moechatur. Zwar folgt das moechatur erst nach dem zweiten Satzgliede „et aliam duxerit;" allein das moechatur bezieht sich auch auf das erste Satzglied, so daß auch das dimittere allein schon (nisi ob fornicationem) ein moechari ist. Wie so? Der Ausdruck moechari bedeutet im Allgemeinen Sünden gegen die Heiligkeit des Ehebandes, z. B. Matth. 5, 28. Die allgemeine Bedeutung des moechari bekommt ihre specifische Bestimmtheit durch die Beschaffenheit des Vergehens. Anders versündiget sich der Mann durch unkeusche Blicke, auf eine Andere geworfen (Matth. 5, 28.), gegen die

a) Die Ehe, welche eine bereits giltig verheirathete Person bei Lebzeiten ihres Gatten eingeht, ist kirchenrechtlich ungiltig, gleichviel, ob diese zweite Ehe schon consummirt und die erste nicht consummirt ist, es sei denn, daß das etwaige matrimonium ratum der ersten Verbindung rechtlich gelöst worden (N. IV. dieses §.). Ob die bei Lebzeiten des ersten Gatten eingegangene zweite Ehe bona oder mala fide geschlossen worden, macht bezüglich der Wirkung keinen Unterschied — die zweite Ehe ist in jedem Falle ungiltig.

b) Die Verbindung eines Katholiken mit einem geschiedenen Protestanten, dessen Gatte noch lebt, ist gleich der unter denselben Verhältnissen eingegangenen Verbindung eines Katholiken mit einem bürgerlich geschiedenen Katholiken ungiltig.

c) Die Ehe eines Protestanten, eines Juden oder Heiden, der zur Kirche überzutreten wünscht, ist streng nach dem katholischen Dogma über den monogamischen und unauflöslichen Character der Ehe zu beurtheilen.

d) Niemand darf eine neue Ehe eingehen, bevor nicht wenigstens die moralische Gewißheit von dem Tode des frühern Gatten vorliegt.[342])

2. „Si dormierit vir ejus, liberata est, cui vult, nubat“[343]) — doch muß die Thatsache des Todes des einen Gatten über „jeden vernünftigen Zweifel“ erhaben sein. Dieselbe wird, wenn es sich um Wiederverehlichung des andern handelt, niemals vermuthet (mors non praesumitur), sondern muß bewiesen werden,[344]) so daß der Pfarrer Niemanden, der bereits verheirathet war, zur Eheschließung zulassen darf, bevor die moralische Gewißheit vom Ableben des frühern Gatten durch Beweis erhärtet ist. Der Beweis wird erbracht durch alle im Rechte anerkannten Beweis-

---

Heiligkeit des Ehebandes, anders durch schlechthinige Verstoßung des Weibes, wieder anders durch fleischliche Gemeinschaft mit einem anderen Weibe. Wir bezeichnen gewöhnlich nur Vergehen der letzten Art mit dem Worte Ehebruch.

Das Resultat ist demnach: Sein Weib schlechthin und für immer entlassen, ist ein Vergehen, das die Ehe schwer antastet und bricht — ein Vergehen, welches bei Wiederverehlichung zum fleischlich vollzogenen Ehebruch wird. Nur in Einem Falle soll die Entlassung *in perpetuum* gerechtfertigt sein (d. i. nicht Ehebruch heißen), nämlich im Falle des Ehebruchs auf Seite des einen Gatten.“ Mittheilung von meinem Collegen Dr. Brandner.

342) Cap. In praesentia 19. X. De sponsalib. et matrim. cap. Dominus 2. X. De secundis nuptiis (IV. 21.).

343) Die alten Canonisten bemerken zu diesen Worten Pauli: „Quod si mortuus per miraculum resuscitaretur, adhuc esset pater erga filios, quia vinculum sanguinis non rumpitur. Sed non amplius esset maritus erga conjugem.“.

344) Ausführliches über diesen Gegenstand im Eherecht von Kutschker I. B. II. H. §§. 36, 37, 38, 39, 40, 41. Ferners Knopp S. 118 u. d. f. Uhrig S. 774 u. d. f. Schultes §. 27.

mittel, ausgenommen den bloßen Eid des Beweisenden, weil dieser allein durch das Beweisthema ein Recht erlangen kann, folglich das größte Interesse bei der Sache hat. Als Beweismittel gelten:

a) Oeffentliche Urkunden, welche jedoch nur dann Glauben verdienen, wenn sie von dem angeblichen Aussteller wirklich herrühren, der Aussteller zur Ausfertigung competent war,[345]) sie in legaler Form[346]) abgefaßt sind, keinen innern Widerspruch enthalten, und wenn sie, falls sie nicht Originale sind, als genaue Copieen bescheiniget sind.[347])

b) Glaubwürdige Zeugen, und zwar: wenigstens zwei, welche aus eigener Wissenschaft das fragliche Factum bekunden. Soll Ein Zeuge genügen, so müssen besonders wichtige Umstände, deren Relevanz der Richter zu prüfen hat, hinzutreten.

Sollte es nun aber unmöglich sein, einen juristisch evidenten, gleichsam objectiven Beweis zu erbringen, und ist dennoch die moralische Gewißheit von dem Tode des andern Theils vorhanden, so genügt ein solcher Beweis, der nach dem Urtheile eines vernünftigen Menschen keinem moralischen Zweifel Raum läßt. Selbstverständlich hat der competente Richter hierin zu entscheiden. Ist auf Grund eines solchen Beweises eine neue Ehe erlaubt worden, so braucht zwar auf ungegründete Zweifel an dem wirklichen Tode keine Rücksicht genommen werden; bei gegründeten aber darf der früher verheirathet Gewesene die ehliche Pflicht nicht fordern, wohl aber dem anderen in bona fide befindlichen Theile leisten.

Die Todeserklärung geschieht zunächst vom weltlichen Richter;[348])

345) Competent sind Pfarrer, Vorsteher von Krankenhäusern, Lazarethen, Schiffscapitäne, Befehlshaber von Truppen u. dgl.

346) Die Unterschrift und das Amtssiegel des Ausstellers müssen stets vorhanden, auch von der vorgesetzten Dienstbehörde durch Unterschrift und Siegel als richtig bescheiniget sein, weil nur dadurch die Competenz des Ausstellers für den erhellt, der seine amtliche Qualität nicht kennt.

347) Eine von Clemens X. ausdrücklich bestätigte Instruction der Congregatio S. Officii bestimmt: „Fides aliaque documenta, quae producuntur de partibus, non admittantur, nisi sint munita sigillo et legalitate *episcopi ordinarii*, et recognita saltem per testes, qui habent notam manum vel sigillum et attente consideretur, quod fides seu testimonia bene et concludenter identificent personas, de quibus agitur."

348) Die in Oesterreich zur Todeserklärung competente Staatsbehörde ist im kaiserlichen Patente ddto. 20. Nov. 1852 bezeichnet. Die hieher gehörigen §§. des A. B. G. B. sind: §. 24, §. 277, §. 278 und im Eherechte §§. 112—114, welche letztern jedoch nach dem Inslebentreten der kirchlichen Ehegerichte außer Kraft traten. Ueber das Verfahren bei der Herstellung des Zeugenbeweises über den erfolgten Tod eines Gatten verbreitet sich das mit a. h. Entschließung (ddto. 18. November 1826) genehmigte Hofcanzleidecret ddto. 17. Februar 1827. Ueber die Todeserklärung und die Herstellung des Zeugenbeweises bezüglich der zur Militär-Jurisdiction gehörigen Personen sehe man: Kutschker §. 40.

die geistliche Behörde ist aber nicht gehalten auf Grund der vom weltlichen Richter ausgesprochenen Todeserklärung die Wiederverehlichung zu gestatten, vielmehr hat der geistliche Richter ein förmliches Verfahren einzuleiten und darf erst nach Prüfung der Beweise eine neue Ehe gestatten oder verbieten.

Appendix. Ueber die vorstehende Materie spricht sich die Instructio von §. 246—251 aus wie folgt:

§. 246. „Quum sanctum et inviolabile sit conjugii vinculum, ad secundas nuptias nemo admitti potest, nisi de conjugis morte probationes afferat, quae omne prudens dubium penitus excludant. Ea, quae ad moralem mortis certitudinem stabiliendam tendunt, summa cum cautione pertractanda, verum haud absolute rejicienda sunt. Fieri potest, ut ex rerum adjunctis plene probatis moralis oriatur certitudo, conjugem in vivis haud amplius agere, licet desint documenta vel testium depositiones mortem subsecutam jam esse confirmantes. Quodsi absentis cujusdam conjux talia afferat, quae ejusmodi casum adesse valde probabile reddant, commonendus est, ut praevie civilem adeat magistratum, cui ampliora suppeditant factum explorandi media et cujus est, mortis declarationem quoad effectus civiles edere.“

§. 246. „Da das Band der Ehe heilig und unauflöslich ist, so darf zur Wiederverehlichung Niemand zugelassen werden, wenn er nicht über den Tod des Gatten Beweise beibringt, welche jeden vernünftigen Zweifel gänzlich ausschließen. Belege, welche auf die Begründung moralischer Gewißheit abzielen, sind mit größter Vorsicht zu behandeln, doch nicht schlechthin zu verwerfen. Es kann geschehen, daß aus vollkommen bewiesenen Umständen die moralische Gewißheit entsteht, der Gatte sei nicht mehr am Leben, wiewohl es an Urkunden oder Zeugenaussagen gebricht, welche den schon erfolgten Tod bestätigen. Wenn der Gatte eines Abwesenden Angaben macht, aus welchen das Vorhandensein eines solchen Falles sehr wahrscheinlich wird, so ist er zu ermahnen, daß er vorläufig bei der Staatsbehörde einschreite, welcher größere Mittel zu Erforschung der Thatsache zu Gebote stehen, und der es zukömmt, die Todeserklärung in Betreff der bürgerlichen Wirkungen zu erlassen.“

§. 247. „Quamprimum superius provinciae judicium peracta communicaverit, tribunal matrimoniale praesente matrimonii defensore dijudicabit, an conjux, cujus fata ignorantur, eo cum effectu, ut alteri parti ad novas

§. 247. „Sobald das Oberlandesgericht die stattgefundenen Verhandlungen mitgetheilt hat, wird das Ehegericht auf dem Grunde derselben und in Beisein des Vertheidigers der Ehe die Frage erwägen: ob man den Ver-

transsire nuptias liceat, mortuus censeri possit. Decisio ferenda nunquam non Episcopi judicio subjicienda est.“

§. 248. „Quoties tribunal matrimoniale certitudinis moralis, ad quam provocatur, fundamentum haud ita firmum esse judicet, ut ligamen conjugale morte solutum esse absque haesitatione teneri possit, mortis declarationi enuntiandae assensum denegabit et rationum, quibus commovetur, momenta judicio civili communicabit. Quodsi secunda et tertia instantia ecclesiastica oppositam sententiam amplectantur ac eisdem assensum praebentibus supremum tribunal civile mortis declarationem pronuntiet, novis contrahendis nuptiis nullum obgeratur impedimentum.“

§. 249. „Quando tribunal matrimoniale censeat, nil novis ineundis nuptiis obesse, hos quidem sensus suos judicio provinciae superiori significet, ad conjugem tamen nullam dirigat communicationem, antequam mortis declaratio relate ad effectus civiles firma consistat.“

§. 250. „Si ad novas transitur nuptias, parochus tam mortis declarationem a magistratu civili editam quam decisionem tribunalis matrimonialis, respective assensum, quem superior instantia ecclesiastica praebuit, in libro nuptiali annotare debet.“

schollenen mit der Wirkung, daß dem anderen Theile die Wiederverehlichung gestattet sei, für todt halten könne? Die beabsichtigte Entscheidung ist in jedem Falle der Beurtheilung des Bischofes zu unterziehen.“

§. 248. „Erachtet das Ehegericht die Grundlage der moralischen Gewißheit, auf welche man sich beruft, nicht für so fest, daß man ohne Anstand voraussetzen könne, das Eheband sei durch den Tod aufgelöst, so wird es der Todeserklärung seine Zustimmung verweigern und die es bestimmenden Gründe dem bürgerlichen Gerichte mittheilen. Wenn die zweite und dritte kirchliche Instanz dem entgegengesetzten Ermessen beipflichten und der oberste Gerichtshof mit Beistimmung derselben die Todeserklärung aussprechen sollte, so ist der Wiederverehlichung kein Hinderniß in den Weg zu legen.“

§. 249. „Erachtet das Ehegericht, daß gegen die Wiederverehlichung kein Anstand obwalte, so wird es sich hierüber gegen das Oberlandesgericht äußern, doch an den Gatten nichts verfügen, bevor die Todeserklärung hinsichtlich ihrer bürgerlichen Wirkungen in Rechtskraft getreten ist.“

§. 250. „Im Falle der Wiederverehlichung hat der Pfarrer sowohl die von den Staatsbehörden ausgesprochene Todeserklärung, als auch die Entscheidung des Ehegerichtes, beziehungsweise die Beistimmung, welche die höhere kirchliche Instanz ertheilt hat, im Trauungsbuche anzumerken.“

§. 251. „Quodsi casus occurrat, cui in instructione hac provisum haud sit, ad juris communis normam pertractetur et decidatur oportet.“

§. 251. „Ergibt sich ein Fall, welcher in dieser Anweisung nicht vorgesehen ist, so muß derselbe nach Vorschrift des gemeinen Rechtes behandelt und entschieden werden.“

§. 71. Beilage zum vorhergehenden Paragraph.

I. Benedictus Episcopus S. S. Dei.

Ad perpetuam rei memoriam.

Dei miseratione, cujus judicia incomprehensibilia sunt et viae investigabiles, in suprema ecclesiae specula immerentes constituti, ut super universum dominicum gregem excubias sedulo agamus, ad commissum pastoralis officii munus pertinere dignoscimus, subnascentes ex infernalis hostis astutia et hominum malitia abusus, quibus et animarum saluti pernicies et sacramentis ecclesiae injuria infertur, radicitus evellere, et potestatis Nobis desuper traditae operam interponere, ut et humana cohibeatur temeritas, et veneranda divinae legis servetur auctoritas.

§. 1. Siquidem matrimonii foedus a Deo institutum, quod et quatenus naturae officium est pro educandae prolis studio aliisque matrimonii bonis servandis, perpetuum et indissolubile esse convenit; et quatenus est catholicae ecclesiae sacramentum, humana praesumptione dissolvi non posse, Salvator ipse ore suo pronunciavit, dicens: *Quod deus conjunxit, homo non separet:* ad aures apostolatus Nostri pervenit, in quibusdam ecclestiasticis curiis inconsulta nimis judicum facultate infringi et temere atque inconsiderate de eorundem matrimoniorum nullitate latis sententiis potestatem conjugibus fieri transeundi ad alia vota. Quos sane improvidos judices humanae naturae conditione et voce ipsa quodammodo admoneri oportebat, ne tam praecipiti audacia sanctum matrimonii nexum frangerent, quem perpetuam atque indissolubilem primus humani generis parens praemonuit, inquiens: *Hoc nunc os ex ossibus meis et caro de carne mea*, et illud additum est: *Quamobrem relinquet homo patrem suum et matrem, et adhaerebit uxori suae, et erunt duo in carne una.*

§. 2. Hujusmodi autem abolendae pravitatis notitia diversis ex partibus Nobis delata est, atque etiam indicata sunt exempla nonnullorum virorum, qui post primam et secundam ac tertiam, quam duxerant, uxorem, ob nimiam judicum praecipitantiam in nullitate matrimoniorum declaranda, adhuc illis primis uxoribus superstitibus, ad quartas contrahendas nuptias devenerant; et similiter feminarum, quae post primum, secundum, et tertium maritum, quarto etiam, illis quoque viventibus, se junxerant, non sine pusillorum scandalo et bonorum omnium detestatione, qui sacra matrimonii vincula ita contemni et temere perfringi dolebant. Nos autem, his intellectis, gravi affecti dolore intimo animo ingemuimus et non praetermisimus apostolicae Nostrae sollicitudinis partes in Domino adimplere. Siquidem primo pontificatus Nostri anno ad episcopos illarum partium, in quibus praedicta acciderant, plenissimis datis literis, graviter conquesti sumus de hujusmodi pravitate, quae in ecclesia Dei tolerabatur, et ad eam abolendam eorum animos erigere et pastoralem zelum accendere curavimus:

quod etiam egimus cum aliis aliarum regionum episcopis, ubi hujusmodi pravum dirimendorum matrimoniorum usum irrepsisse cognovimus.

§. 3. Verum Nobis responsum est, id saepe contingere partim ex culpa illorum judicum, quibus vel in prima instantia, quum causa coram judice ordinario ex aliqua legitima causa cognosci nequit, vel in secunda, quum in partibus nullus adest index, ad cujus tribunal causa in gradu appellationis devolvatur, vel si adest, justa de causa coram eo disceptari nequit, causae matrimoniales hujusmodi a sede apostolica committuntur; qui vel ob inscitiam vel ob malam voluntatem proclives sunt ad matrimonia dissolvenda, atque eadem matrimonia, levi vel etiam nullo habito examine, irrita ac invalida declarant: partim etiam ex facto conjugum super nullitate suorum matrimoniorum litigantium, quum frequenter unus tantum eorum, qui dissolutionem matrimonii postulat, in judicio compareat, et sententia, nullo contradicente, secundum sua vota obtenta, ad alias nuptias convolat; vel ambobus conjugibus in judicium venientibus, altero, qui pro matrimonio, altero vero, qui contra agit, sententia de nullitate matrimonii prolata, nullus est, qui ad superiorem judicem appellationem interponat, vel quia litigantes in spe quidem discordes, re vera inter se concordes sunt, et invicem colludentes contractum matrimonium dissolvi cupiunt, vel quia pars, quae pro validitate matrimonii stabat ejusque nullitatem acriter contra adversarium impugnabat, lata a judice sententia contra matrimonium, mutat voluntatem, vel pecunia sibi ad sumptus litis non suppetente, vel aliis deficientibus auxiliis ad litigandum necessariis, et inceptum opus ac causam post primam sententiam deserit; quo fit, ut deinde ambo conjuges vel unus eorum ad aliud contrahendum matrimonium se conferat.

§. 4. Quod autem ad judices pertinet, quibus extra Romanam curiam pro litigantium commodo causae matrimoniales committuntur, paterna illa vigilantia, qua de justitia unicuique integre sapienterque administranda solliciti esse debemus, encyclicis literis ad venerabiles fratres patriarchas, primates, archiepiscopos et episcopos scriptis vicesima sexta Augusti anno secundo pontificatus Nostri providere curavimus, in quibus ea praescripsimus, quae sacris canonibus et Concilii Tridentini decretis consona, si diligenter, ut speramus, serventur, in posterum causae non nisi personis congrua juris peritia et necessario probitatis spectataeque fidei munitis praesidio committentur. Insuper ad ea, quae in iisdem encyclicis literis constituta sunt, id etiam in praesenti adjungimus: quod, quamvis concilii Tridentini decretum, quo causae matrimoniales subtractae fuerunt decani, archidiaconi et aliorum inferiorum judicio, et episcoporum tantum examini et jurisdictioni reservatae, duntaxat procedat de archidiaconis, decanis aliisque inferioribus, qui in eadem dioecesi consituti vel privilegio aliquo vel praescriptione, saltem in visitatione, causarum matrimonialium cognitionem sibi adrogabant, ac idcirco minime obstet commissionibus, quae pro iisdem causis matrimonialibus definiendis a sede apostolica alicui eorum in secunda instantia fierent: nihilominus praecipimus et mandamus iis, ad quos hujusmodi commissionum seu delegationum expediendarum cura pertinet, ut in futurum causarum matrimonialium cognitionem non committant nisi episcopis, praesertim vicinioribus, vel si nullus sit episcopus, cui ex legitima causa commode committi possit, tum commissio et delegatio dirigatur uni ex iis, qui secundum ordinem et modum a Nobis in praefatis encyclicis literis praescriptum pro judice idoneo ab episcopo consilio sui capituli nominatus fuerit.

§. 5. Quod vero ad ordinem et seriem judiciorum in causis matrimonialibus pro debita et congrua earum terminatione servandum spectat, motu proprio, certa scientia ac matura deliberatione Nostris deque apostolicae potestatis plenitudine hac Nostra in perpetuum valitura sanctione constituimus, decernimus ac jubemus, ut ab omnibus et singulis locorum ordinariis in suis respective dioecesibus persona aliqua idonea eligatur, et si fieri potest, ex ecclesiastico coetu, juris scientia, pariter et vitae probitate praedita, quae matrimoniorum defensor nominabitur, cum facultate tamen eam suspendendi vel removendi, si justa causa adfuerit, et substituendi aliam aeque idoneam et iisdem qualitalibus ornatam; quod etiam fieri poterit, quotiescunque persona ad matrimoniorum defensionem destinata, quum se occasio agendi obtulerit, erit legitime impedita.

§. 6. Ad officium autem defensoris matrimoniorum hujusmodi, ut supra, electi spectabit, in judicium venire, quotiescunque contigerit matrimoniales causas super validitate vel nullitate coram legitimo judice disceptari, eumque oportebit in quolibet actu judiciali citari, adesse examini testium, voce et scriptis matrimonii validitatem tueri eaque omnia deducere, quae ad matrimonium sustinendum necessaria censebit.

§. 7. Et demum defensoris hujusmodi persona tanquam pars necessaria ad judicii validitatem et integritatem censeatur, semperque adsit in judicio, sive unus ex conjugibus, qui pro nullitate matrimonii agit, sive ambo, quorum alter pro nullitate, alter vero pro validitate in judicium veniat. Defensor autem, quum ei munus hujusmodi committetur, juramentum praestabit fideliter officium suum obeundi et quotiescunque contigerit, ut in judicio adesse debeat pro alicujus matrimonii validitate tuenda, rursus idem juramentum praebebit; quaecunque vero, eo non legitime citato aut intimato, in judicio peracta fuerint, nulla, irrita, cassa, declaramus ac pro nullis, cassis ac irritis haberi volumus, perinde ac si citata ac intimata non esset ea pars, cujus citari intererat, et quam juxta legum et canonum praescripta ad legitimam judicii validitatem citari aut intimari omnino necessarium erat.

§. 8. Quum igitur coram ordinario, ad quem causas hujusmodi cognoscere pertinet, controversia aliqua proponetur, in qua de matrimonii validitate dubitabitur, et exsistentibus in judicio vel uno ex conjugibus, qui pro nullitate matrimonii, vel ambobus, quorum alter pro validitate, alter pro nullitate actionem intendat, defensor matrimonii partes omnes officii sui diligenter adimpleat. Itaque si a judice pro matrimonii validitate judicabitur, et nullus sit, qui appellet, ipse etiam ab appellatione se abstineat; idque etiam servetur, si a judice secundae instantiae pro validitate matrimonii fuerit judicatum, postquam judex primae instantiae de illius nullitate sententiam pronunciaverat; sin autem contra matrimonii validitatem sententia feratur, defensor inter legitima tempora appellabit adhaerens parti, quae pro validitate agebat; quum autem in judicio nemo unus sit, qui pro matrimonii validitate negotium insistat, vel si adsit, lata contra eum sententia, judicium deseruerit, ipse ex officio ad superiorem judicem provocabit.

§. 9. Appellatione a prima sententia pendente, vel etiam nulla ob malitiam vel oscitantiam vel collusionem defensoris et partium interposita, si ambo vel unus ex conjugibus novas nuptias celebrare ausus fuerit, volumus ac decernimus, ut non solum serventur, quae adversus eos, qui matrimonium contra interdictum ecclesiae contrahunt,

statuta sunt, praesertim, ut invicem a cohabitatione separentur quoadusque altera sententia super nullitate emanaverit, a qua intra decem dies non sit appellatum, vel appellatio interposita deserta deinde fuerit; sed ulterius, ut contrahens vel contrahentes matrimonium hujusmodi omnibus poenis contra polygamos a sacris canonibus et constitutionibus apostolicis constitutis omnino subjaceant, quas in eos, quatenus opus sit, motu, scientia ac potestate simili rursus statuimus, decernimus ac renovamus.

§. 10. Posteaquam vero appellationis beneficio ad alterum judicem causa in secunda instantia delata fuerit, omnia et singula quaecunque coram judice in prima instantia servanda praefinita fuerunt, etiam coram altero in secunda exacte ac diligenter custodientur, citato in quolibet judicii actu defensore matrimonii, qui voce et scripto matrimonii validitatem strenue ac pro viribus tuebitur. Et si judex in secunda instantia fuit metropolitanus aut sedis apostolicae nuncius aut episcopus vicinior, matrimonii defensor sit, qui ab ipsis fuerit deputatus, quemadmodum ipsis deputare mandamus, ut, quae a Nobis superius constituta sunt, peragere possit; si autem judex in secunda instantia erit judex commissarius, cui a sede apostolica causae cognitio demandata sit, et qui tribunal et jurisdictionem ordinariam non habeat, et propterea careat defensore matrimonii, volumus, ut illo defensore utatur, qui constitutus fuerit ab ordinario, in cujus dioecesi causam cognoscet, etiam si idem ordinarius sit, qui primam sententiam in eadem causa pronunciaverit.

§. 11. Instructo autem in hunc modum judicio, si secunda sententia alteri conformis fuerit, hoc est si in secunda aeque ac in prima nullum ac irritum matrimonium judicatum fuerit, et ab ea pars vel defensor pro sua conscientia non crediderit appellandum, vel appellationem interpositam prosequendam minime censuerit, in potestate et arbitrio conjugum sit novas nuptias contrahere, dummodo alicui eorum ob aliquod impedimentum vel legitimam causam id vetitum non sit. Potestas tamen post alteram sententiam conformem, ut supra, conjugibus facta intelligatur et locum habeat, salvo semper et firmo remanente jure seu privilegio causarum matrimonialium, quae ob cujuscunque temporis lapsum nunquam transeunt in rem judicatam; sed si nova res, quae non deducta vel ignorata fuerit, detegatur, resumi possint et rursus in judicialem controversiam vocari. Quod si a secunda sententia super nullitate vel altera pars appellaverit, vel hujusmodi sit, ut ei salva conscientia defensor matrimonii acquiescendum non putet, vel quia sibi videtur manifeste injusta, vel invalida, vel quia fuerit lata in tertia instantia et sit revocatoria alterius praecedentis super validitate in secunda instantia emanatae, volumus, ut, firma remanente utrique conjugi prohibitione ad alias transeundi nuptias, quas si contrahere ausi fuerint, poenis, ut profertur, a Nobis constitutis subesse decernimus, causa in tertia vel quarta instantia cognoscatur, servatis diligenter omnibus; quae a Nobis in prima et secunda instantia demandata fuerunt, nempe in quolibet judiciali actu citato et audito defensore matrimonii, qui a judice tertiae instantiae deputatus fuerit.

§. 12. Defensor autem matrimonii, quem ad munus suum gratis obeundum pro amore Dei et proximi utilitate et ecclesiae reverentia, in Domino exhortamur, si operam suam sine mercede aut salario aliqua ex causa exhibere recusaverit, ab ipsius causae judice ei constituatur et ab ea parte, quae pro validitate matrimonii agit, si ipsi facultas sit, solvatur; sin minus, a judice primae vel secundae vel tertiae

instantiae respective subministrabitur, qui pecunias ex mulctis suorum tribunalium redactas vel redigendas et in opera pia erogandas in hujusmodi sumptos insumere potestunt. Quum vero judices causae erunt judices commissarii, qui neque forum habent et consequenter neque pecuniam ex mulctis collectam, volumus ac mandamus, ut defensori matrimonii satisfiat ex pecunia mulctarum illius episcopi, in cujus dioecesi judex commissarius juxta sedis apostolicae mandatum judicium exercebit.

§. 13. Hactenus quidem quoad causas matrimoniales, quae extra Romanam curiam pertractantur. Quoad causas vero, quae Romae disceptandae sunt, quum earum cognitio in prima instantia ad S. R. E. Cardinalem in praefata urbe ejusque suburbiis et districtu vicarium Nostrum in spiritualibus pro tempore spectet, mandamus ac jubemus, ut omnia et singula, quae in aliis causis extra Romanam curiam pertractandis praescripta fuerunt, nempe ut judicium peragatur citato et audito defensore matrimonii, ab eodem cardinali vicario deputato, aliaque, ut supra, omnino serventur. Tunc etiam in aliis causis, quae in prima instantia ex consensu partium vel in secunda per appellationem ad sedem apostolicam, omisso medio, interpositam, vel in tertia Romam deferuntur, quas omnes judicari volumus vel in congregatione S. R. E. Cardinalium super interpretatione et executione Concilii Tridentini, vel in causarum palatii Nostri auditorio, dummodo Nobis et Romano Pontifici pro tempore justis ex causis non videatur particularis congregatio S. R. E. Cardinalium vel Romanae curiae praelatorum deputanda. Quum autem causa super matrimonii nullitate agitabitur in dicta Congregatione S. R. E. Cardinalium Concilii Tridentini Interpretum, defensor matrimonii a Cardinali Praefecto ejusdem Congregationis, si vero in palatii Nostri auditorio, ab auditore decano praefati tribunalis, si demum in congregatione particulari, a persona ejusdem congregationis digniore deputetur.

§. 14. Unica quidem resolutio pro nullitate matrimonii emanata, si causa in Congregatione Cardinalium Concilii Tridentini Interpretum vel in congregatione particulari deputata cognoscatur, et similiter in palatii Nostri auditorio unica sententia super eadem nullitate pronunciata minime sufficiat ad tribuendam liberam conjugibus facultatem novas nuptias contrahendi. Sed, si causa in praefata Congregatione Cardinalium Tridentini Concilii Interpretum introducta fuerit, rursus in eadem ad defensoris matrimonii instantiam reproponatur, si vero congregationi particulari commissa fuerit, ad petitionem ejusdem altera etiam particularis congregatio deputabitur; — si vero in palatii Nostri auditorio judicata sit, a praefato defensore appellatione interposita, ab aliis auditoribus juxta ordinem in gyrum seu turnum definiatur; si autem causa universo tribunali commissa fuerit, ab omnibus auditoribus rursus examinabitur; scientes omnino, ut nullo in casu matrimonii vinculum dissolutum recenseatur, nisi duo judicata vel resolutiones aut sententiae penitus similes et conformes, a quibus neque pars neque defensor matrimonii crediderit appellandum, emanaverint. Quod si secus factum fuerit, et novum initum matrimonium, Nostrae voluntatis hujusmodi transgressores poenis a Nobis ut supra statutis submittantur.

§. 15. Et quoniam saepe apud sedem apostolicam preces porrigi solent pro dispensatione matrimonii rati et non consummati, quae ut plurimum pro voto consultivo ad Congregationem S. R. E. Cardinalium Concilii Interpretum, vel nonnunquam ad aliam congregationem particularem deputatam a Romanis Pontificibus pro tempore

remitti solent; ut hujusmodi instantiae ordine ac rite procedant, volumus ac mandamus, ut supplex libellus Nobis vel Romano Pontifici pro tempore exhibeatur, in quo plena et accurata totius facti species contineatur, causaeque omnes in eo exprimantur, quae ad obtinendam petitam dispensationem conducere posse a supplicante censentur, ut Romanus Pontifex, eo lecto et mature considerato, secum deliberare possit, an petitionem rejiciat, vel ejus examen alicui ex dictis congregationibus committat; a quo, posteaquam suum votum consultivum editum fuerit, a secretario ejusdem congregationis totius negotii series exacte Romano Pontifici pro tempore referatur, qui pro sua prudentia judicabit, an congregationis resolutio sit approbanda, vel potius totius causae examen alteri congregationi vel tribunali, prout eidem Pontifici videbitur, rursus committendum.

§. 16. Demum volumus ac decernimus, easdem praesentes literas semper firmas validas et efficaces existere et fore suosque plenarios et integros effectus sortiri et obtinere, ac ab illis, ad quos spectat et pro tempore quandocunque spectabit, in omnibus, et per omnia plenissime et inviolabiliter observari. Sicque et non aliter per quoscunque judices ordinarios et delegatos, etiam causarum palatii Nostri apostolici auditores ac ejusdem S. R. E. Cardinales, etiam de latere legatos et S. sedis nuncios, aliosve quoslibet quacunque praeeminentia et potestate fungentes et functuros, sublata eis et eorum cuilibet quavis aliter judicandi et interpretandi facultate et auctoritate, ubique judicari et definiri debere; ac irritum et inane, si secus super his a quovis quaquam auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari. Non obstantibus praemissis ac constitutionibus et ordinationibus apostolicis nec non quibusvis etiam juramento, confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus, privilegiis quoque, indultis et literis apostolicis sub quibuscunque tenoribus verborum et formis ac cum quibusvis etiam derogatoriarum derogatoriis aliisque efficacioribus et insolitis clausulis, irritantibusque et aliis decretis, etiam motu, scientia et potestatis plenitudine paribus in genere vel in specie seu alias quomodolibet concessis, confirmatis et innovatis. Quibus omnibus et singulis, etiamsi pro illorum sufficienti derogatione de illis eorumque totis tenoribus specialis, specifica, expressa et individua ac de verbo ad verbum, non autem per clausulas generales idem importantes mentio seu quaevis alia expressio habenda, aut aliqua alia exquisita forma in illis tradita observata eisdem praesentibus pro expressis et insertis habentes, illis alias in suo robore parmansuris, ad praemissorum effectum hac vice duntaxat expresse derogamus ceterisque contrariis quibuscunque.

§. 17. Volumus autem, ut praesentes literae in valvis ecclesiae Lateranensis et Principis apostolorum, nec non Cacellariae apostolicae, ac in accie Campi Florae de Urbe, ut moris est, publicentur et affigantur, sicque publicatae et affixae omnes et singulos, quos illae concernunt, perinde arcteant et afficiant, ac si unicuique eorum nominatim et personaliter intimatae fuissent; quodque earundem praesentium transsumptis seu exemplis, etiam impressis, manu alicujus notarii publici subscriptis et sigillo alicujus personae in dignitate ecclesiastica constitutae munitis eadem prorsus fides tam in judicio quam extra illud ubique adhibeatur, quae ipsis praesentibus adhiberetur, si forent exhibitae vel ostensae.

§. 18. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam Nostri decreti, statuti,

constitutionis, prohibitionis, revocationis, annullationis, declarationis, mandati ac voluntatis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praesumpserit, indignationem omnipotentis Dei ac BB. Petri et Pauli apostolorum ejus se neverit incursurum.

Datum Romae apud S. Mariam Maiorem anno incarnationis Dominicae MDCCXLI tertio nonas Novembris Pontificatus Nostri anno secundo.

D. Card. Passioneus.
X. Sub-Datarius.

Visa de Curia.
N. Antonellus.

Loco † plumbi.
J. B. Eugenius.

Publicat. die 29. ej. mens. et anni.

II. Breve Gregorii XVI. PP. ad Primatem ad Archiepiscopos Regni Hungariae circa matrimonia mixta dd. 30. April. 1841.

Ven. Fratres etc. Quas vestro et communi istius Regni Antistitum nomine ad Nos per Ven. Fratrem Josephum Episcopum Csanadiensem misistis, obsequentissimae literae partim moeroris, partim laetitiae causa Nobis exstiterunt. Et sane cum pro Apostolici muneris officio sacrae doctrinae et disciplinae integritati cavere studiosissime debeamus: non possumus non moleste ferre, quidquid in earum discrimen induci fortasse contingat. Exploratum porro satis superque est, quid Ecclesia de matrimoniis Catholicos inter et Acatholicos perpetuo senserit. Ipsa nimirum tamquam illicitas planeque perniciosas semper habuit ejusmodi nuptias tum ob flagitiosam in divinis rebus communionem, tum ob impendens Catholico conjugi perversionis periculum, pravamque sobolis institutionem. Atque huc omnino pertinent antiquissimi Canones illas severe interdicentes; et recentiores Summorum Pontificum sanctiones, a quibus speciatim recensendis juvat abstinere, cum ea abunde sufficiant, quae in rem disseruit insignis memoriae Praedecessor Noster Benedictus XIV. in Encyclicis literis ad Poloniae Regni Episcopos, atque in celebratissimo opere, quod *de Synodo Dioecesana* inscriptum est. Quodsi alicubi propter locorum ac temporum difficultatem talia connubia tolerentur: id profecto ad eam referendum est aequanimitatem, quae nulla ratione adprobationis vel consensus cujuspiam loco habenda sit, sed merae patientiae, quam ad majora vitanda mala affert necessitas, non voluntas; quemadmodum in data ad Archiep. Moguntinum die 9. Octobr. 1803 epistola fel. rec. Pius VII. Decessoris sui ad Episcopos Vratislaviensem, Rosnaviensem, Scepusiensem responsiones commemorans, sapienter animadvertit. Hinc etiam accidit, ut, si aliquid de canonum severitate remittens haec Apostolica Sedes mixta istiusmodi matrimonia quandoque permisit, id gravibus duntaxat de causis, aegreque admodum fecerit, et nonnisi expressa sub conditione de praemittendis opportunis cautionibus non modo ut conjux Catholicus ab Acatholico perverti non posset, quin potius ille teneri se sciret ad

hunc pro viribus ab errore retrahendum, sed insuper ut proles utriusque sexus ex hisce conjugiis procreanda in Catholicae Religionis sanctitate omnino educaretur. Quae certe cautiones in ipsa divina et naturali lege fundantur, in quam procul dubio gravissime peccat, quisquis se vel futuram sobolem perversionis periculo temere committit. Jam vero ex praedictis vestris literis comperimus, per istius Regni Dioeceses abusum communiter inolevisse, ut matrimonia Catholicos inter et Acatholicos, nulla licet accedente Ecclesiae dispensatione, nec praeviis necessariis cautionibus, per Catholicos Parochos benedictione sacrisque ritibus honestarentur. Ac propterea intelligitis, Vener. Fratres, quam graviter exinde affici debuerimus, maxime cum invectam ita lateque propagatam perspiceremus omnimodam mixtarum nuptiarum libertatem, atque adeo magis in dies promotum funestissimum, uti vocant, indifferentismum in Religionis negotio intra vastissimi illius Regni fines, quod antea Catholicae Fidei gloria tantopere praestabat. Nec sane dissimulamus, Nos sanctissimi quo fungimur muneris partes minime fuisse praetermissuros, si scilicet res pridem innotuisset. Hanc autem silentii Nostri causam ex eo etiam vobis pronum est conjicere, quod vel nuperis temporibus nulla prorsus ad promiscuas nuptias isthic ineundas Apostolica dispensatio fuerit concessa, nisi praescriptis necessariis conditionibus, injunctisque regulis, quae ex Sanctae hujus Sedis instituto servari consueverunt.

Inter haec tamen non parum solatii Nobis allatum est, quod uno tempore de ingruenti malo certiores facti, didicerimus pariter adhibita per vos Collegasque vestros studia ad illud opportune medendum. Et superabundavit quidem gaudio cor Nostrum, cum noverimus, quo conjunctim zelo inflammemini, ut Catholicae Fidei puritas illaesa usque permaneat; quaque unanimiter hanc Apostolicam Sedem, Veritatis ducem et magistram, observantia ac devotione prosequamini, ad illius nutum crediti vobis pastoralis officii rationem sedulo dirigentes. Ubi enim docti Nostris in rem ipsam declarationibus ad alias regiones spectantibus, perpendistis, praxim, quae isthic invaluerat, Ecclesiae principiis, ac legibus penitus adversari, ac proinde sine gravi periculo tolerari per vos diutius non posse; minime dubitastis communi consilio atque opera eidem tollendae ut par erat insistere, parati etiam fortiter sustinere pericula, si quae forent pro aeterna vestra gregisque salute obeunda. Ad Nostram autem laetitiam complendam accesserunt uberes fructus, qui ex Vestris curis illico dimanarunt. Neque enim ignoramus, quam fideliter Parochi, et reliquus Clerus Vestris ea de re monitis praeceptisque fuerint obsequuti, ita, ut, illegitima consuetudine jam passim sublata, primaevae Sacrorum Canonum disciplinae concultum sit. Itaque gratulamur Vobis majorem in modum, Vener. Fratres, et gratias agentes Deo, qui Vosmetipsos in fidei suae ac doctrinae tutelam fortitudine induit ex alto, hortari ac vehementius etiam excitare non desistimus, ut pari firmitate atque constantia pergatis Catholicae Ecclesiae causam propugnare, ne pravus usus uspiam reviviscat, et si quod adhuc superest illius germen funditus eradicetur. Interim vero non potuimus non attente respicere ad ea omnia, quae in memoratis Vestris literis addebatis, exponentes nimirum gravissimas circumstantiarum difficultates, unde permoti ac propemodum coacti tolerandum censuistis, ut siquando Catholicus vir aut mulier, conantibus licet contra per debitas suasiones hortationesque Sacris Pastoribus, in contrahendi mixti matrimonii citra necessarias cautiones sententia persistat, nec aliunde res absque majori

Catholicae Religionis discrimine valeat impediri: tum Parochi matrimonio ipsi passive tantum intersint ab omni religioso ritu et a quovis adprobationis indicio prorsus abstinendo. Qua quidem providentiae forma dum propositum Vobis erat praesenti necessitati prudenter occurrere, arduum hujusmodi negotium ad Nos quamprimum deferendum statuistis, assensum in id Nostrum impetraturi, quem ex urgenti causarum concursu praesumi tunc quodammodo posse arbitrabamini. Et reapse Nos, qui, ceteroquin sanctissimis Catholicae doctrinae institutis integre retinendis jugiter intenti, nequaquam omittimus calamitosis istarum regionum circumstantiis ortisque inde Vestris angustiis pro tradita Nobis potestate subvenire: quin susceptam per Vos consilii rationem improbemus, petitioni Vestrae ducimus indulgendum. Idque facimus congruenter ad ea, quae et Nos ipsi Praedecessorum Nostrorum exemplo circa aliarum ditionum loca haud ita pridem tolerantes admisimus; et jam ante alter illorum, sanctae nempe memoriae Pius VI. pro aliqua ipsiusmet Hungarici Regni Dioecesi pluries declaraverat. Is namque in responsione, quam tum anno 1782. Vindebonae degens, tum subsequenti post suum in urbem reditum dandam mandavit Episcopo Scepusiensi, quamque hujus Successori anno 1795. iterari jussit, ille de mixtis connubiis in iis temporum adjunctis agens mentem suam aperuit: „Quaecunque scilicet de hac re latae essent leges, oportere, ut Episcopus et Parochi studiose et prudenter curent, ne hujusmodi matrimonia fiant, et, si contrahantur, ut proles universa in Catholica Religione educetur: quoties vero, ipsis invitis, secus fuerit factum, abstineant semper a nuptiali benedictione impertienda, eorumque praesentia, si necessitas urgeat, sit tantummodo materialis, neque actibus et declarationibus conjungatur, quae confirment vel adprobent prolem aliter quam in Religione Catholica posse educari."

Siquidem igitur, Venerabiles Fratres, in Regni istius Dioecesibus ex temporum, locorum, ac personarum conditione quandoque contingat, ut matrimonium Acatholici viri cum catholica muliere et vicissim, deficientibus licet cautionibus ab Ecclesia praescriptis, absque majoris mali scandalique periculo in Religionis perniciem intervertí omnino non possit, simulque (verbis utimur gloriosae memoriae Pii VII. in supranunciata epistola ad Archiep. Moguntinum) in Ecclesiae utilitatem et commune bonum vergere posse dignoscatur, si hujusmodi nuptiae quantumlibet vetitae et illicitae coram Catholico Parocho potius quam coram ministro haeretico, ad quem partes facile confugerent, celebrentur: tunc Parochus Catholicus aliusve Sacerdos ejus vice fungens poterit iisdem nuptiis materiali tantum praesentia, excluso quovis ecclesiastico ritu, adesse, perinde ac si partes unice agerent meri *testis*, ut aiunt, *qualificati*, seu *auctorisabilis*, ita scilicet, ut utriusque conjugis audito consensu deinceps pro suo officio actum valide gestum in matrimoniorum librum referre queat. His tamen in circumstantiis, uti idem Decessor Noster apposite commendabat, haud impari imo majori etiam conatu et studio per Episcopos et Parochos elaborandum est, ut a Catholica parte perversionis periculum, quoad fieri poterit, amoveatur, ut prolis utriusque sexus educationi in Religione Catholica, quo meliori modo fas erit, cautum sit, atque ut conjux Catholicae fidei adhaerens serio admoneatur de obligatione, qua tenetur, curandi pro viribus acatholici conjugis conversionem, quod ad veniam patratorum criminum facilius a Deo obtinendam erit opportunissimum.

Ceterum intime dolentes, quod haec tolerantiae ratio erga Regnum professione

Catholicae Religionis insigne fuerit ineunda, sincerissime coram Deo profitemur, Nos ad ipsam unica de causa adduci, seu verius pertrahi, ne graviora Ecclesiae Catholicae incommoda obveniant. Idcirco Vos, Venerabiles Fratres, cunctosque collegas Vestros per viscera Jesu Christi, cujus personam, immerentes utique, gerimus in terris, tota animi contentione obtestamur, ut id demum in tam gravi negotio agere studeatis, quod implorato Spiritus S. lumine, istiusmodi fini vera censueritis respondere. Atque illud una simul satagite, ne tali tolerantiae ratione erga homines mixta connubia illicite contracturos fiat, ut in Catholico populo extenuetur memoria Canonum ea matrimonia detestantium, et constantissime curae qua Sancta Mater Ecclesia filios suos avertere studet ab illis in suarum animarum jacturam contrahendis. His Vestrum aliorumque sodalium Antistitum et Parochorum erit in erudiendis sive privatim sive publice fidelibus flagrantiori in posterum zelo doctrinam et leges ad connubia eadem pertinentes commemorare, accuratamque earum custodiam injungere. Haec omnia ex spectata Vestra religione, fide, et in hanc Beati Petri Cathedram reverentia Nobis certissime pollicentes, coelestis auxilii auspicem, et Paternae Nostrae caritatis testem Apostolicam Benedictionem Vobis, universisque Collegis Vestris cum proprio cujusque grege communicandam peramanter impertimur. Datum Romae apud S. Petrum die 30. Aprilis a. 1841. Pontificatus Nostri anno XI. Gregorius PP. XVI.

III. Instructio Cardinalis Lambruschini ad Primatem, Archiepiscopos et Episcopos in Hung. Regno.

Memores officii, quo assidue tenentur, advigilare, ut Catholicae Fidei puritas et sacrae disciplinae integritas nihil unquam detrimenti capiat, Hungarici Regni Antistites, ubi primum animadverterunt, invectam illic praxim benedicendi ac religiosis ritibus honestandi matrimonia, quae Catholicos inter et Acatholicos, nulla praevia Ecclesiae dispensatione, neglectisque necessariis cautionibus, iniri consueverant, utpote sanctissimis Religionis nostrae principiis et canonum statutis repugnantem, diutius citra grave periculum tolerari non posse: omnem unanimiter curam atque operam impendere non distulerunt ad opportuna tanto huic malo remedia comparanda. At sicuti laetandum ipsis fuit de fideli Parochorum et reliqui Cleri studio in pastoralibus documentis monitisque perficiendis: ita pariter praesenserunt, quot quantisque difficultatibus ac molestiis sese atque illos his de causis objicerent. Ejusmodi namque praesunt Dioecesibus, ubi Acatholicorum pars Catholicorum saepe numerum exaequat, et nonnumquam etiam excedit: atque adeo tales inibi leges vigent, quibus ratione inductae pridem utrinque civilium jurium aequalitatis, et consilio tuendae publicae pacis ac quietis, libertatem mixtas nuptias ineundi fovent, proindeque cum canonicis ea de re sanctionibus conciliari minime possunt. Nec reapse multum abfuit, ut in maximas redigerentur angustias; cum ex una parte nequirent Dei Ecclesiaeque causam prodere, ex altera vero violatae legis patriae perturbatique inde ordinis tam ipsi quam inferiores sacrorum ministri insimularentur. In hac difficili conditione positi, eoque insuper spectantes, ut imminentia Catholicae Religioni graviora incommoda prudenter averterent, subditumque sibi Clerum adversariorum jurgiis ac vexationibus eriperent, nec non iis potissimum ex leviori sexu prospicerent, quae ob

negatam omnino illicitis suis nuptiis Catholici Sacerdotis praesentiam a fide facile essent defecturae: in sententiam devenerunt tolerandi ex praesumto Sedis Apostolicae assensu, ut Parochi iisdem nuptiis, siquidem absque majoris mali periculo interverti non possent, passive tantum, exlusisque penitus sacris ritibus, adessent. Mox autem re ad ipsam Sanctam Sedem obsequentissime delata, fusinsque expositis angustiis, quae ex ingravescentibus in dies impedimentis Clero videntur impendere, tum per literas ad Sanctissimum Dominum Nostrum Gregorium PP. XVI. communi nomine datas, tum per Legatum huc votorum suorum interpretem Episcopum Csanadiensem initi ab se consilii ratihabitionem, simulque opportunum super universo hoc negotio Apostolicae auctoritatis auxilium atque adjumentum magna cum animi sollicitudine implorarunt.

Porro Sanctitas Sua, singulis matura consideratione perpensis, auditoque suffragio Eminentissimorum S. R. E. Cardinalium ex S. Congregatione extraordinariis Ecclesiae negotiis praeposita, summopere studens, salvis Catholicae doctrinae principiis, unde nec minimum deflectere fas est, quantum pro supremi Apostolatus munere possit, subvenire postulantium eorum Antistitum angustiis, et molestas, quibus premuntur, difficultates minuere, maxime vero tristiora in Religionem et Ecclesiam mala praecavere: primum quidem debitas rependit laudes alacri ipsorum zelo in illicita, de qua dictum est, praxi tollenda, eosque vehementius excitavit ad firmiorem usque in salutari proposito constantiam; deinde susceptam per eosdem tolerantiae rationem ratam censuit habendam. Hinc rescribens ad memoratas nuper literas, tolerari posse declaravit, ut, quoties ex temporum, locorum, ac personarum conditione matrimonium Acatholici viri cum catholica mulieri, et vicissim, omissis licet necessariis cautionibus, sine graviori discrimine nequeat impediri, atque insuper Ecclesiae utilitati communique bono expedire videatur, si illud, quantumvis vetitum et illicitum, coram Catholico Parocho potius, quam coram ministro acatholico, ad quem partes facile confugerent, contrahatur, idem Catholicus Parochus, aliusve Sacerdos eius vice fungens, matrimonio ipsi materiali tantum praesentia, nullo adhibito ecclesiastico ritu, intersit, perinde ac si partes unice agat meri testis, ut aiunt, qualificati, seu auctorisabilis, ita scilicet, ut, utriusque conjugis audito consensu, deinceps pro suo officio actum valide gestum in matrimoniorum librum valeat referre. Quibus tamen in circumstantiis apposite subdidit, non impari imo majori etiam conatu ac studio ab Episcopis et Parochis elaborandum fore, ut a Catholica parte perversionis periculum, quoad fieri poterit, amoveatur, ut universae prolis educationi, quo meliori liceat modo, cautum sit, utque Catholicae Religioni adhaerens conjux serio admoneatur de obligatione curandi pro viribus conversionem acatholici conjugis; quippe quod ad patratorum criminum veniam a Deo facilius impetrandam apprime conducat.

Permotus praeterea Sanctissimus Dominus Noster iis, quae in praenunciatis literis per Hungaricos Antistites addebantur, quaeque ex ipsorum sensu uberius expressit Episcopus Csanadiensis, tali nempe providentiae forma haud satis mederi multiplici regionum necessitati, nec auferri suarum et Cleri anxietatum causas, habita praesertim ratione nuptiarum, quas ob denegatam etiam ex defectu cautionum Catholici Parochi benedictionem coram Acatholico Ministro iniri contingat: alia nonnulla pari benignitate decrevit super mixtis connubiis in Hungariae Regno, et Magno Transsilvaniae

Ducatu indulgenda seu toleranda. Itaque praesenti Instructione Primati, Archiepiscopis, et Episcopis ejusdem Regni Pontificio nomine significatur: si recensitae superius circumstantiae in re, de qua agitur, intercesserint, pati ipsos ulterius posse, ut a Parocho Catholico tum consuetae proclamationes fiant, omni tamen praetermissa mentione circa religionem illorum, qui nuptias sint contracturi, tum etiam de peractis hisce proclamationibus literae mere testimoniales concedantur, in quibus (dummodo nullum adsit dirimens impedimentum) unice enuncietur, nil aliud, praeter Ecclesiae vetitum ob mixtae religionis impedimentum, conciliando matrimonio obstare, nullo prorsus addito verbo, unde consensus aut adprobationis vel levis suspicio sit oritura. Quod autem attinet ad connubiorum istorum coram Aeatholico ministro, seu non servata Conc. Tridentini forma, celebrationem: erit omnino Sacrorum Prmesulum ac Parochorum studiosissime instare, atque in caritate Dei et patientia Christi partem Catholicam hortari ac monere, ut illam nimirum ab tanti scandali turpitudine, quantum possint, absterreant. Siquidem vero hujusmodi ipsorum monitis atque hortamentis nihil, quod absit, proficientibus, mixta matrimonia ea ratione fuerint inita: inspectis tam praeteritis, quam praesentibus locorum, de quibus sermo est, peculiaribus circumstantiis, erunt ab Episcopis et Parochis prudenter dissimulanda, et, quamvis illicita, pro validis habenda; nisi tamen canonicum aliunde officiat dirimens impedimentum, seu in nuptiarum celebratione appositae fuerint conditiones substantiae matrimonii ex catholica doctrina repugnantes. Ceterum quocunque demum modo mixta haec matrimonia citra Ecclesiae dispensationem et necessarias cautiones, sive per passivam Catholici Parochi praesentiam, sive coram Acatholico Ministro contracta fuerint: illud Episcopis et Parochis Sanctitas Sua magnopere commendat, ut omni pastorali sollicitudine catholicum conjugem ad patratae culpae detestationem, congruamque poenitentiam opportune conentur ecitare, eumque solerter adducant ad obligationes implendas, quibus gravissime tenentur, illam praesertim, quae est de catholica universae prolis educatione impense curanda. Quae si ex voto contingant, adeoque constet eum revera resipuisse, paratumque esse ad opportunam, quoad valuerit, scandali reparationem, tunc sane poterit ipse Sacramentorum Ecclesiae particeps fieri, quemadmodum respondens die 13. Jul. 1782. Archiepiscopo Mechliniensi sanctae memoriae Pius VI. in rem adnotavit. Datum Romae die 30. April. 1841. A. Card. Lambruschini.

IV. Instructio ad Archiepiscopos et Episcopos Austriacae Ditionis in foederatis Germaniae partibus circa matr. mixta, dd. 22. Maji 1841.

Cum Romanus Pontifex, pro imposito sibi divinitus Apostolici officii munere, sacrae doctrinae ac disciplinae integritati cavere studiosissime debeat; non potest non moleste ferre graviterque improbare quidquid in earum discrimen induci fortasse contingat. Exploratum porro satis superque est, quid Ecclesia de matrimoniis Catholicos inter et Acatholicos perpetuo senserit. Ipsa nimirum tamquam illicitas planeque perniciosas semper habuit ejusmodi nuptias, tum ob flagitiosam in divinis rebus communionem, tum ob impendens catholico conjugi perversionis periculum, pravamque sobolis institutionem. Atque huc omnino pertinent antiquissimi Canones illas severe interdicentes, et recentiores Summorum Pontificum sanctiones, a quibus

speciatim recensendis juvat abstinere; cum ea abunde sufficiant, quae in rem disseruit insignis memoriae Pontifex Benedictus XIV. in Encyclicis literis ad Poloniae Regni Episcopos, atque in celebratissimo opere, quod *de Synodo Dioecesana* inscriptum est. Quod si aliquid de Canonum severitate remittens Apostolica Sedes mixta istiusmodi matrimonia quandoque permisit, id gravibus duntaxat de causis aegreque admodum fecit, et nonnisi expressa sub conditione de praemittendis opportunis cautionibus, non modo ut conjux catholicus ab acatholico perverti non posset, quin potius ille teneri se sciret ad hunc pro viribus ab errore retrahendum; sed insuper ut proles utriusque sexus ex hisce conjugiis procreanda in catholicae religionis sanctitate omnino educaretur. Quae certe cautiones in ipsa naturali ac divina lege fundantur, in quam procul dubio gravissime peccat quisquis se vel futuram sobolem perversionis periculo temere committit.

Jam vero accepit non ita pridem SSmus Dominus Noster Gregorius Divina Providentia PP. XVI. per istas Dioeceses Austriacae ditionis in foederatis Germaniae partibus abusum passim invaluisse, ut matrimonia catholicos inter et acatholicos, nulla licet accedente Ecclesiae dispensatione, nec praeviis necessariis cautionibus, per catholicos parochos benedictione, sacrisque ritibus honestarentur. Ac propterea facile intelligitur, quo dolore exinde affici debuerit; maxime cum invectam ita lateque propagatam perspiceret omnimodam mixtarum nuptiarum libertatem, atque adeo magis in dies promotum funestissimum, uti vocant, *indifferentismum* in religionis negotio intra vastissimae illius ditionis fines, quae catholico nomine tantopere gloriatur. Nec sane sanctissimi, quo fungitur, muneris partes fuisset praetermissurus, si res ante innotuisset. Hanc autem Pontificii silentii causam ex eo etiam pronum est conjicere, quod vel nuperis temporibus nulla prorsus ad promiscuas nuptias isthic ineundas Apostolica dispensatio fuerit concessa, nisi praescriptis necessariis conditionibus, injunctisque regulis, quae ex Santae Sedis instituto servari consueverunt.

Inter haec tamen non parum solatii Sanctitati Suae allatum est, quod una pariter noverit, plerumque earumdem Dioecesium Antistites, permotos praesertim Apostolicis in rem ipsam declarationibus ad alias regiones spectantibus, pastorali sollicitudine incubuisse ad praxim illam, uti Ecclesiae principiis ac legibus adversantem, pro viribus tolendam. Proinde debitas rependens laudes ipsorum zelo SSmus Dominus eos hortari ac vehementius etiam excitare non desistit, ut constanti studio pergant Catholicae Ecclesiae doctrinam ac disciplinam tueri, solertissime curantes, ne pravus usus reviviscat, atque ubi adhuc superest illius germen, funditus eradicetur.

Verum non potuit Sanctitas Sua non mature respicere ad maximas difficultates et molestias, quibus memorati Antistites subditusque iis Clerus identidem premuntur; quemadmodum liquet ex literis, quas Archiepiscopi earum regionum ad ipsam Sanctitatem Suam miserunt, opportunum super gravissimo hoc negotio Apostolicae auctoritatis auxilium atque adjumentum implorantes. Cupiens hinc, salvis catholicae doctrinae principiis, unde nec minimum deflectere fas est, quantum pro supremi Apostolatus munere valeat, subvenire difficilibus istarum Dioecesium circumstantiis, ortasque inde Antistitum angustias minuere, eam ibidem statuit adhibendam, et praesenti Instructione significandam tolerantiae prudentiaeque rationem, qua Apostolica Sedes mala

illa patienter solet dissimulare, quae vel impediri omnino nequeunt, vel, si impediantur, funestioribus etiam incommodis facilem aditum possunt patefacere.

Siquidem igitur in praedictis Dioecesibus quandoque fiat, ut, conantibus licet contra per debitas suasiones hortationesque sacris pastoribus, catholicus vir aut mulier in contrahendi mixti matrimonii citra necessarias cautiones sententia persistat, et aliunde res absque gravioris mali scandalique periculo in religionis perniciem intervertí plane non possit, simulque in Ecclesiae utilitatem et commune bonum vergere posse agnoscatur, si hujuscemodi nuptiae, quantumvis illicitae ac vetitae, coram catholico parocho potius, quam coram ministro acatholico, ad quem partes facile fortasse confugerent, celebrentur: tunc parochus catholicus aliusve sacerdos ejus vice fungens poterit iisdem nuptiis materiali tantum praesentia, excluso quovis ecclesiastico ritu, adesse, perinde ac si partes unice ageret meri testis, ut aiunt, qualificati seu autorisabilis, ita scilicet, ut utriusque conjugis audito consensu deinceps pro suo officio actum valide gestum in matrimoniorum librum referre queat. His tamen in circumstantiis haud impari, imo impensiori etiam conatu et studio per praenunciatos Antistites et Parochos elaborandum erit, ut a catholica parte perversionis periculum, quoad fieri possit, amoveatur, ut prolis utriusque sexus educationi in religione catholica, quo meliori liceat modo, prospiciatur, atque ut conjux catholicae fidei adhaerens serio admoneatur de obligatione, qua tenetur, curandi pro viribus acatholici conjugis conversionem, quod ad veniam patratorum criminum facilius a Deo obtinendam erit opportunissimum.

Ceterum SSmus Dominus intime dolens, quod haec tolerantiae ratio erga ditionem catholicae fidei professione insignem fuerit ineunda, Antistites ipsos per viscera Jesu Christi, cujus personam in terris gerit, tota animi contentione obtestatur, ut id demum in tam gravi negotio agere studeant, quod, implorato Spiritus Sancti lumine, istiusmodi fini revera censuerint respondere; atque illud una simul satagant, ne tali tolerantiae ratione erga homines mixta connubia illicite contracturos contingat, ut in catholico populo extenuetur memoria Canonum ea matrimonia detestantium, et constantissimae curae, qua Sancta Mater Ecclesia filios suos avertere studet ab illis in suarum animarum jacturam contrahendis. Quare eorumdem Antistitum et Parochorum erit, in erudiendis sive privatim sive publice fidelibus flagrantiori in posterum zelo doctrinam et leges ad ea connubia pertinentes commemorare, accuratamque illarum custodiam injungere. Quae quidem omnia ex spectata ipsorum religione, fide, et in B. Petri Cathedram reverentia Sanctitas Sua sibi certissime pollicetur. Datum Romae die 22. Maji anno Domini 1841. A. Card. Lambruschini.

V. Schreiben Pius VIII. an die Bischöfe von Rheinland und Westphalen.

Pius P. P. VIII.

„Venerabiles Fratres, salutem et apostolicam benedictionem. Litteris altero abhinc anno ad Leonem XII. glor. mem. Praedecessorem Nostrum datis diligenter, Venerabiles Fratres, exposuistis arduum, in quo versamini, discrimen, propterea, quod civili lege isthic ante paucos annos lata praescriptum est, ut in matrimoniis mixtis

liberi utriusque sexus in religione patris aut certe ad ejus arbitrium educentur, simulque sacerdotibus interdictum, ne a personis matrimonia hujusmodi contracturis ullam exigant super religiosa nasciturae prolis institutione sponsionem. Et ipsi quidem vel ex eo tempore participes fuimus summi moeroris, quo idem optimus Pontifex allectus est ob angustias has vestras, quas eae litterae plenius explicabant. Sed graviori adhuc molestia angimur, quum humilitati Nostrae inscrutabili Dei judicio reservatum est ea Vobis responsa reddere, quae Praedecessor Noster praebere, morte praeventus, non potuit. Siquidem sanctae huic sedi prorsus non licet illa omnia permittere, quae in istis regionibus ad ejus legis executionem postulari significastis. Verum duo sunt, quae haud parum Nos recreant, videlicet Vestrum pariter et sacerdotum, qui sub Vobis sunt, pro doctrina Ecclesiae tuenda servandisque illius regulis studium, quod praedictis quoque ad Leonem XII. litteris demonstratis, ac Serenissimi Borussiae Regis indulgentia, qui ut pariter innuistis, ipse auctor quodammodo Vobis fuit, ut Apostolicae huic Sedi integrum rerum statum ingenue explicantes, illam super anxietatibus vestris consuleretis. Hinc enim merito confidimus, non modo Vos rescriptis hisce Nostris plane obsequuturos, sed ipsam quoque Serenissimi Regis Majestatem Vobis non succensuram, si eidem in rebus civilibus ex animo obsecundantes, in iis tamen, quae non civiles matrimonii effectus, sed ipsam attingunt matrimonii ejusdem sanctitatem, et religiosa conjugum officia respiciunt, sacras religionis catholicae regulas custodiatis Itaque ad rem propius venientes, haud Nobis opus est, ut Fraternitates vestras sacra omni doctrina peritissima edoceamus, quaenam adversus mixtas, de quibus agitur, nuptias ecclesiae ratio sit. Ergo ignotum Vobis non est, ecclesiam ipsam a connubiis hujusmodi, quae non parum deformitatis et spiritualis periculi prae se ferunt, adhorrere, atque idcirco Apostolicam hanc Sedem summo semper constantique studio curasse, ut canonicae leges matrimonia eadem prohibentes religiose custodirentur.

„Quodsi Romani Pontifices a sanctissimo illo canonum interdicto nonnunquam dispensare inveniuntur, id profecto graves ob causas et aegre admodum fecerunt, suisque dispensationibus adjicere consueverunt conditionem expressam de praemittendis matrimonio opportunis cautionibus, non modo ut conjux catholicus ab acatholico perverti non posset, quin potius ille teneri se sciret ad hunc pro viribus ab errore retrahendum, sed etiam ut proles utriusque sexus ex eodem matrimonio procreanda in catholicae religionis sanctitate omnino educaretur. Nostis autem, Venerabiles Fratres, ipsas omnes cautiones eo spectare, ut hac in re naturales divinaeque leges sartae tectae habeantur: quandoquidem exploratum est, catholicas personas seu viros, seu mulieres, quae nuptias cum acatholicis ita contrahunt, ut se, aut futuram sobolem periculo perversionis temere committant, non modo canonicas violare sanctiones, sed directe etiam gravissimeque in naturalem ac divinam legem peccare. Atque exinde jam intelligitis, Nos quoque gravissimi coram Deo et Ecclesia criminis reos fore, si circa nuptias hujusmodi istis in regionibus contrahendas illa a Vobis, aut a parochis vestrarum Dioecesium fieri assentiremur, per quae, si non verbis, factis tamen ipsis indiscriminatim approbarentur. Quare Nos summopere commendantes zelum illum vestrum, quo catholicos vestrae curae commissos a connubiis mixtis avertere hactenus allaborastis, enixe Vos in Domino exhortamur, ut posthac pariter in id ipsum

sedulo incumbatis in omni patientia et doctrina: horum deinde laborum copiosam in coelis mercedem accepturi. Juxta haec igitur, quoties praesertim catholica aliqua mulier viro acatholico nubere velit, diligenter ab Episcopo seu a parocho edocenda erit, quaenam circa hujusmodi nuptias canonum sententia sit, serioque admonenda de gravi scelere, quo apud Deum rea fiet, si eos violare praesumat; et maxime opportunum erit, eandem adhortari, ut meminerit firmissimum illud nostrae religionis Dogma, *quod extra veram catholicam fidem nemo salvus esse potest;* proindeque agnoscat, se in filios, quos a Deo exspectat, jam nunc crudelissime acturam, si tales contraxerit nuptias, in quibus sciat illorum educationem in viri acatholici arbitrio futuram. Quae quidem salubria monita erunt etiam prout prudentia suggesserit, iteranda eo praesertim tempore, quo nuptiarum dies instare videatur, dumque consuetis proclamationibus disquiritur, utrum alia sint, quae illis obstent, impedimenta canonica. Quodsi nonnullis in casibus paterna hujusmodi sacrorum pastorum studia in irritum cadere contingat, tum sane abstinendum erit a catholica eadem persona censuris in illam nominatim expressis corripienda, ne tumultus aliquis excitetur, et graviora rei catholicae mala obveniant; sed alia ex parte abstinere etiam catholicus pastor debebit non solum a nuptiis, quae deinde fiant, sacro quocumque ritu honestandis, sed etiam a quovis actu, quo approbare illas videatur. Quam circa rem illud solummodo in nonnullis locis tolerandum est, ut parochi, qui, ad graviora rei catholicae incommoda avertenda praesentiam suam contrahendis his nuptiis praestare cogebantur, paterentur quidem eas ipsis praesentibus confici (si scilicet nullum aliud obstaret canonicum impedimentum) ut audito utriusque partis consensu, deinceps pro suo officio actum valide gestum in matrimoniorum librum referrent, sed caverent semper ab illicitis hujusmodi matrimoniis ullo suo actu approbandis, multoque magis a sacris precibus et ab ecclesiastico quovis ritu eisdem admiscendo. Sequitur jam, ut de illorum causa respondeamus, qui matrimonia mixta inire ausi fuerint, catholico pastore non praesente. Et hac quidem super re ita Nobis censuimus statuendum, ut avertantur, quoad fieri poterit, scandala, quae ex hujusmodi nuptiis oriri denunciastis, itemque ut catholici illi, qui in conjunctione vivunt eo modo inita, facilius induci possint, ad peccatum suum salutaribus poenitentiae lacrimis expiandum; denique ut in posterum certa omnibus regula sit, qua de vi matrimoniorum ea ratione contrahendorum dijudicent. Jam vero ad conjunctiones quod attinet, quae isthic usque ad praesens tempus sine parochi praesentia initae sunt, Nos brevi delegabimus Fraternitatibus vestris necessarias facultates, quarum vi malis exinde ortis, magna saltem ex parte mederi valeatis. Nunc autem per Nostras has litteras volumus et mandamus, ut matrimonia mixta, quae posthac (a die videlicet 25. Martii 1830) in vestris dioecesibus contrahi contingat non servata forma a Tridentino concilio praescripta, si eisdem nullum aliud obstet canonicum dirimens impedimentum, pro ratis ac veris connubiis habeantur, prout Nos Autoritate Nostra Apostolica matrimonia eadem vera et rata fore declaramus atque decernimus, contrariis non obstantibus quibuscunque. Quo circa catholicae personae, quae in posterum matrimonia hoc modo contraxerint, dum nullum aliud iis obstaret dirimens canonicum impedimentum, a sacris pastoribus edocendae erunt, ipsas verum et ratum conjugium inivisse. Insuper pastorum officium erit, catholicos quoslibet, praesertim vero catholicas mulieres, quae cum acatholicis validas quidem,

sed tamen illicitas nuptias contraxerint, opportuno tempore admonere in *charitate Dei et patientia Christi*, ut de gravi patrato scelere poenitentiam agant suisque satisfaciant obligationibus, ei praesertim, qua erga suos filios ipsae semper tenebantur ad catholicam videlicet illorum omnium educationem pro viribus sedulóque curandam. Post haec supervacaneum ducimus, Venerabiles Fratres, Vos excitare ut attendatis, ne catholicae religioni creetur invidia, quandoquidem Fraternitates vestras id probe nosse compertum Nobis exploratumque est. Sic agite igitur sicque a Vobis admoniti agant Parochi, ut omnes videant, catholicos sacerdotes non alio quam officii sui adimplendi spiritu animari, ut in iis, quae religionis sunt, Ecclesiae regulas servent, ipsosque eodem spiritu duci, ut in iis, quae civilis sunt ordinis, regias leges non propter servilem quendam metum sed propter conscientiam custodiant. Nobis quidem vehementer dolet, quod Vos ab his, in quibus estis angustiis penitus eximere non potuerimus. Sed nolite deficere animo. Ipse Serenissimus Rex, qui propensam in catholicos sibi subditos voluntatem solemniter patefecit, factoque ipso aliis occasionibus comprobavit, non patietur (ut plane confidimus) in hoc negotio, quod religiosa vestra officia directe afficit, Vos diutius exagitari; sed anxietatibus vestris pro sua clementia commotus, et Nostris pariter votis obsecundans, Vobis remittet, ut religionis catholicae regulas hac etiam in re servare ac exequi libere valeatis. Quod ut feliciter eveniat, a Deo, in cujus manibus corda sunt Regum, suppliciter implorandum est; quemadmodum assiduis precibus Nos facimus, et Vos pariter enixe facturos non dubitamus. Interea praecipuae, qua Vos complectimur, caritatis testem esse volumus Apostolicam Benedictionem, quam Fraternitatibus vestris, nec non omni Clero ac fideli Populo vestris curis concredito peramanter impertimur.

„Datum Romae apud S. Petrum die vigesima quinta Martii 1830 Pontificatus Nostri anno primo.

Pius PP. VIII."

VI. Instructio ad Archiepiscopum Coloniensem, atque ad episcopos Trevirensem, Paderbornensem et Monasteriensem.

„Sanctissimus Dominus Noster Pius Divina Providentia PP. VIII. ad Archiepiscopum Coloniensem, atque ad Episcopos Trevirensem, Paderbornensem et Monasteriensem rescribens per litteras datas die 25. Martii 1830 eis jam significavit, quam magno moerore affectus ipse sit ob graves angustias, in quibus illos versari cognoverit, propterea quod civilis lex in eorum regionibus anno 1825 lata statuerit, ut proles utriusque sexus ex matrimoniis mixtis orta in religione patris, aut certe ad ejus arbitrium educetur, et sacerdotibus interdixerit, ne a personis connubia hujusmodi contracturis ullam exigant super religiosa futurae prolis educatione sponsionem. Non enim potuit Sanctitas Sua ullo modo declinare a constanti illo studio, quo Sedes Apostolica semper advigilavit, ut sacri canones, qui mixtas hujusmodi nuptias, deformitatis et spiritualis periculi plenas, severe prohibent, religiose custodirentur. Multo autem minus declinare potuit a Sanctissimo illo sedis ejusdem instituto, per quod Romani Pontifices, quum interdum (aegre scilicet, et graves tantum ob causas) matrimonia hujusmodi permitterent, suis dispensationibus adjicere consueverunt conditionem

expressam de praemittendis matrimonio opportunis cautionibus, non modo ut conjux catholicus ab acatholico perverti non posset, quin potius ille teneri se sciret ad hunc pro viribus ab errore retrahendum, sed etiam ut proles utriusque sexus ex eo conjugio procreanda in catholicae religionis sanctitate omnino educaretur. Cum enim non ecclesiastica solum, sed naturalis, ac divina prorsus lex vetet, ne homo in nuptiis contrahendis se, aut futuram sobolem periculo perversionis temere committat, exinde sane manifestum est, memoratas omnes cautiones idirco adhiberi, ut naturalis eadem divinaque lex sarta tecta habeatur. Quare Sanctitas Sua debitis prosequens laudibus praedictos antistites pro pastorali zelo, quo catholicos suae curae concreditos avertere conati sunt a nuptiarum foedere illicite cum acatholicis conjungendo, illos enixe in Domino adhortata est, ut posthac quoque in id ipsum sedulo prudenterque allaborent, simul vero et nonnulla iisdem litteris praescripsit, quae episcoporum eorundem molestiis leniendis profutura viderentur, quaeque pertinerent ad catholicos in illicita connubia prolabentes ad meliora consilia atque ad salutarem poenitentiam facilius reducendos. Atque una declaravit, magnam se erigi in spem, non modo episcopos pontificiis illis rescriptis religiose obsecuturos, sed ipsum quoque Serenissimum Regem pro Sua aequitate et erga catholicos sibi subditos indulgentia haud aegre laturum, si animarum pastores Majestati suae in civilibus rebus ex animo obsecundantes, in hoc tamen negotio, quod ipsam attingit matrimonii sanctitatem et religiosa conjugum officia respicit, sacras religionis catholicae regulas observent. Quam utramque spem nunc etiam magnopere fovet Summus Pontifex, dum hac instructione supradictis quatuor episcopis nunciari vult alia nonnulla, quae circa eamdem rem indulgenda, aut toleranda decrevit. Et primo quidem ad matrimonia quod attinet, quae in quatuor dioecesibus Coloniensi, Trevirensi, Paderbornensi et Monasteriensi huc usque inita sunt praeter formam a Tridentino concilio praescriptam, jam Summus Dominus Noster suis illis ad episcopos litteris indicavit, se eisdem delegaturum facultates idoneas, ut possint malis exinde ortis magna saltem ex parte mederi. Nimirum Summus Pontifex, memor vicarium se esse Jesu Christi, qui *venit quaerere et salvum facere, quod perierat*, ad infelicem respexit illorum catholicorum conditionem, qui in conjugio viventes coram Deo et Ecclesia irrito, sed coram civilibus loci legibus valido, in magna redeundi ad bonam frugem difficultate versantur, et misericordia erga eos motus ipsis aperire decrevit faciliorem viam ad poenitentiam. Itaque archiepiscopo Coloniensi et episcopis Trevirensi, Paderbornensi et Monasteriensi per hanc instructionem significatur, Sanctitatem Suam augere illos auctoritate necessaria et opportuna, cujus vi unusquisque illorum tamquam delegatus Apostolicae Sedis possit in sua dioecesi confirmare, atque etiam in radice sanare nuptias usque ad diem receptionis praesentis instructionis initas inter unam partem catholicam et alteram acatholicam, quae irritae idcirco sint, quod in eis contrahendis servata non fuerit forma a Tridentino concilio praescripta. Et quoniam nonnullae ex mixtis nuptiis hucusque contractis irritae item sunt propter alia, quae iisdem obstabant, canonica impedimenta, ideo Ssmus. Dominus noster plenam ipsis quatuor episcopis addit potestatem, qua eorum quisque tanquam Sedis Apostolicae delegatus ab impedimentis illis in sua dioecesi valeat dispensare, dummodo scilicet de iis agatur impedimentis, a quibus Apostolica Sedes ob graves causas dispensare jam solet, et dummodo dispensatio ipsa

pertineat ad sananda conjugia mixta ibidem usque ad praesens tempus contracta. Quam quidem auctoritatis vim eo libentius Sanctitas Sua eisdem episcopis delegat, quod praeclaram de illorum virtute opinionem fovet, planeque confidit ipsos potestate tam ampla prudentissime usuros. Et praeterea Summus Pontifex declarat, episcopos eosdem illa omni potestate uti posse etiam per alios idoneos ecclesiasticos viros a se speciatim subdelegandos. Nonnulla tamen sunt ad ejus auctoritatis usum spectantia, de quibus Sanctitas Sua episcopos eorumque subdelegatos admoneri mandavit. *Primo* scilicet, ut in singulis casibus perspiciant, an matrimonium, quod irritum erat, instaurari valeat nova per utramque partem consensus significatione, ea scilicet significatione, quae debito modo fiat et cui cautiones praecedant, quae pro conjugiis mixtis a Sede Apostolica exigi consueverunt. Et hanc quidem consensus renovationem tunc ipsi procurent, quando omnibus specialis cujusque casus adjunctis diligenter perpensis, nullum gravioris mali periculum fore censuerint in ea re postulanda et perficienda: contra vero si gravia ea mala juste metuenda esse cognoscant, licebit eisdem matrimonium sanare in radice. *Secundo* ut quoties in casibus hujusmodi matrimonium sanent in radice, admonere omnino teneantur catholicam partem de gravitate sceleris ab ipsa patrati, eique salutarem pro eodem peccato poenitentiam imponere, atque imprimis adhortari illam in Domino, ut suis obligationibus sedulo satisfaciat, ei praesertim, quae catholicam filiorum utriusque sexus educationem respicit. *Tertio* ut episcopi et eorum subdelegati abstineant ab iis nuptiis imprudenter confirmandis, quae coram civili lege brevi dissolvendae praevideantur per sententiam laici magistratus divortium inter partes pronuntiantem. Et haec quidem Ssmus Dominus noster indulgenda decrevit ad catholicos, qui in praedictis quatuor dioecesibus illicita simul et irrita conjugia ad praesens usque tempus cum acatholicis contraxerunt, in viam salutis facilius revocandos. Idem vero indulgentiae modus nequaquam adhiberi debet erga illos, qui futuro tempore nuptias mixtas et irritas inire ausi fuerint, quandoquidem ex ipsa facilis remedii spe animum plures sumerent ad peccandum. Ceterum Sanctitas Sua in litteris ad eosdem episcopos datis, quae supra memoratae sunt, jam declaravit matrimonia mixta in praedictis quatuor dioecesibus in posterum (videlicet a die 25. Martii 1830) ineunda vera et rata matrimonia fore, quamvis praeter formam contrahantur a Tridentino concilio praescriptam, dummodo tamen nullum aliud eis obstaret canonicum dirimens impedimentum. Novit equidem Summus Pontifex molestias illas gravissimas, in quibus quatuor illi episcopi in praesentia versantur, ex eo etiam oriri, quod catholici quidam insano amore turpiter dementati nuptias contrahere optant cum acatholicis sibi conjunctis, et sacerdotes vexant eisdem ea in re connivere abnuentes. Adhuc tamen Sanctitas Sua antistites ipsos in domino adhortatur, ut illorum improbitati suam in pastoralibus officiis constantiam opponant, quin immo et eosdem ad saniora satagant consilia revocare. Quodsi aliquo in casu, paternis hisce sacrorum pastorum studiis in irritum cadentibus, catholica persona a proposito conjugii cum acatholico sibi propinquo ineundi removeri non possit, et impedimentum, cujus relaxatio postulatur pro nuptiis valide contrahendis, pertineat solummodo ad remotiores gradus, videlicet ad tertium aut quartum gradum sive consanguinitatis sive affinitatis, vel ad cognationem spiritualem (illa tamen excepta, quae inter levantem et levatum intercedit) vel tandem ad publicam honestatem ex sponsalibus ortam:

tunc episcopum ipsum considerare oportebit, utrum justa atque urgens sit concedendae dispensationis causa, et talis illa scilicet, ut non privatorum hominum duntaxat, sed publicam ipsam religionis catholicae rationem spectet; atque una oportebit illum implorare fervidis precibus lumen Spiritus Sancti, ut deinde in re tanti momenti id consilii capiat, quod magis in Domino expedire censuerit. Jam vero si quis ex quatuor episcopis saepe memoratis eadem illa causae gravitate permotus, ab aliquo praedictorum graduum (non tamen ab aliis gradibus, neque ab alio quovis impedimento) ad contrahendas nuptias mixtas dispensaverit, hoc sane Summus Pontifex nullo unquam suo actu probaturus est, tolerabit tamen invito quidem, sed patienti animo, dummodo dispensatio hujusmodi ab episcopo data fuerit intra tempus mox explicandum, aliisque servatis, quae pariter modo declarabuntur. Nimirum *primo* cum facultates aliae, quas Sedes Apostolica episcopis iisdem delegare jam consuevit pro matrimoniis inter catholicos ineundis, ad quinquennii tempus definitae sint, declarat Sanctitas Sua praedictam quoque tolerantiam ad quinquennium solummodo ab hac die 27. Martii 1830 inchoandum duraturam et ita quidem, ut quum deinde facultates illae, quae pro matrimoniis inter catholicos delegari solitae sunt, ad aliud rursus quinquennium concedentur, non tamen idcirco tolerantia haec prorogata censeri valeat, nisi ipsa quoque novo actu verbisque expressis fuerit repetita. Insuper *secundo* decrevit etiam Ssmus Dominus noster, ut quoties pro matrimonio mixto dispensatio petatur a gradibus eadem tolerantia comprehensis, episcopus concedere illam nequeat, nisi postquam catholicam partem edocuerit, quaenam circa mixtas hujusmodi nuptias canonum sententia sit, et illam paterne et sedulo adhortatus fuerit ad eosdem religiose custodiendos, monueritque imprimis de gravissimo scelere, quo apud Deum rea fiet, si nuptias hujusmodi contrahere audeat, non praemissa eisdem idonea cautione de liberis utriusque sexus in religionis catholicae sanctitate omnino educandis. *Tertio:* Atque si alio in casu (quod Deus avertat) contigerit, ut episcopus, qui instructione monitisque hujusmodi nihil profecerit ad catholicam ipsam partem ab improbo suo consilio retrahendam, necessitate cedendum judicet, et dispensationem a se tribuendam, quamvis idonea illa de liberis catholice educandis cautio non interveniat, statuit Sanctitas Sua, ut tum quoque episcopus ipse dispensare non possit, nisi per diploma scriptum seu per litteras catholicae eidem parti tradendas, ubi perspicuis verbis denuncietur, impedimentum, quod nuptiis obstaret, idcirco tantum eo in casu relaxari, ne graviora scandala eveniant, ac proinde matrimonium quidem fore verum et ratum, sed tamen peccaturam gravissime catholicam partem, quae illud contrahat contra regulas catholicae religionis. Porro quum deinde eaedem nuptiae illicitae hac ratione contrahentur, non modo abstinendum erit ab ecclesiastico quovis ritu nuptiis ipsis admiscendo, sed etiam a quocunque alio actu, quo sacerdos approbare illas videatur, quemadmodum in supradictis Sanctitatis Suae litteris praescriptum est. Post haec Sanctitas Sua ad crucifixi pedes provoluta protestatur, se ad tolerantiam praedictam ea duntaxat de causa adduci, seu verius pertrahi, ne graviora religioni catholicae incommoda obveniant. Ceterum tolerantia eadem episcopum satis in conscientia tutum faciet, si tamen ipse id gesserit, quod implorato Sancti Spiritus lumine, censuerit in Domino expedire, et cetera omnia, quae dicta sunt, religiose servaverit. Postremo Sanctitas Sua episcopos monet enixeque in Domino obtestatur, ut videant etiam atque

etiam, ne ex hujusmodi ipsorum ratione erga homines mixta connubia illicite contracturos contingat, ut in catholico populo extenuetur memoria canonum matrimonia illa detestantium et constantissimi studii, quo sancta mater ecclesia filios suos avertere satagit ab eisdem in suarum animarum perniciem ineundis. Hinc episcoporum aliorumque, qui sub illis sunt, sacrorum pastorum officium erit flagrantiori in posterum zelo in id incumbere, ut in catholicis eorum curae commissis tum privatim tum publice instruendis, doctrinam et leges ecclesiae ad connubia eadem pertinentes prudenter simul et sedulo commemorent, earumque custodiam incutiant.

„Romae, die vigesima septima Martii Anno Domini 1830.

(Sig.) *J. Card. Albanus.*“

VII. Encyclica Gregor XVI. an die bayerischen Bischöfe.

„Venerabiles Fratres! Salutem et Apostolicam Benedictionem. Summo jugiter studio advigilavit Apostolica sedes, ut Ecclesiae Canones, qui nuptias Catholicorum cum haereticis severe prohibent, religiose custodirentur. Et quamvis ad graviora evitanda scandala, quandoque in aliquibus locis necesse fuerit, illicita hujusmodi Matrimonia tolerare, non tamen praetermiserunt Romani Pontifices omni, qua possent, ratione providere, ut tunc etiam iis in locis fidelis Populus edoceretur, quantum deformitatis et spiritualis periculi nuptiae illae prae se ferant, quantique propterea sceleris reus sit Catholicus vir aut mulier, qui Canonicas ea de re sanctiones violare praesumpserit. Quod si interdum Romani ipsi Pontifices sanctissimum idem canonicum interdictum relaxarunt in peculiaribus casibus, id sane graves ob causas, et aegre admodum fecerunt, suisque dispensationibus consueverunt adjicere conditionem expressam de praemittendis Matrimonio debitis cautionibus, non modo, ut Conjux Catholicus ab Acatholica perverti non posset, quin potius ille teneri se sciret ad hunc pro viribus ab errore retrahendum, sed etiam, ut proles utriusque sexus in Sanctitate Religionis Catholicae omnino educaretur. Itaque Nos, qui licet immerentes supremam Petri Cathedram, Deo ita disponente, tenemus, prae oculis habentes rationem illam a Praedecessoribus Nostris sanctissime initam, non potuimus, Venerabiles Fratres, non contristari vehementer ob allatos e vestris Dioecesibus (uti et ex aliis diversis locis) plures certosque nuncios, ex quibus intelleximus, inveniri isthic nonnullos, qui apud Populum curis vestris concreditum fovére omni ope nituntur omnimodam mixtarum nuptiarum libertatem, atque ad eam facilius promovendam opiniones disseminant Catholicae veritati contrarias. Scilicet ipsi, ut accepimus, affirmare audent, Catholicos posse libere ac licite Matrimonia cum heterodoxis contrahere non modo non impetrata Ecclesiae Dispensatione (quae juxta notas regulas in singulis casibus ab hac Apostolica sede imploranda est), sed praetermissis etiam debitis, quas supra memoravimus, cautelis, illa praesertim, quae est de prole universa catholice educanda: quin imo eo res devenit, ut iidem mixta illa connubia tunc quoque probanda esse contendant, cum haeretica pars habeat priorem alium conjugem adhuc viventem, a quo divortio discesserit; ad haec et graves poenarum minas adhiberi curarunt, quibus inducantur Animarum Pastores, ut mixtas nuptias in Ecclesia coram Catholico

Populo proclament, et postea assistant actui, quo illae contrahantur, vel saltem contracturis dimissoriales, quemadmodum appellant, Literas concedant: denique nec desunt ex ipsorum illorum numero, qui sibi aliisque persuadere conantur, non in Catholica solum Religione, salvari hominem, sed eos quoque, qui haeretici sint atque in haeresi moriantur, ad aeternam vitam posse pertingere. Nonnulla tamen sunt, Venerabiles Fratres, quae moerorem levant a Nobis inde conceptum: constantia videlicet maximae partis Bavarici Populi in retinenda puritate Catholicae Fidei, atque in sincero erga Ecclesiasticam Auctoritatem obsequio; itemque firmitas istius Cleri fere universi in sui ministerii partibus ad Canonum normam obeuntis; praesertim vero eximium Pastoralis muneris implendi studium, quo Vos, Venerabiles Fratres, animari, novimus, ut, quamvis circa rationem in hoc mixtarum nuptiarum negotio, seu in quibusdam ejusdem rei capitibus tenendam non eadem omnium vestrum sententia sit, cunctis tamen deliberatum fixumque est, observare Apostolicam hanc Sedem, ejusque ductu custodire concreditos Vobis Greges, nec reformidare pericula, si quae pro salute Ovium adeunda fuerint. Adsumus itaque Nostris hisce Literis, Venerabiles Fratres, ad confirmandas pro munere Apostolici Nostri Ministerii, Fraternitates Vestras, ut in re, de qua agitur irreformabiles praedicare doctrinas Fidei, et tueri custodiam Canonum majori usque alacritate pergatis, atque ut Nostra Vobis patefacta sententia perfectior deinde inter Vos omnes et cum Sancta hac Sede consensio sit. Sed antea abstinere non possumus, quin communicemus Vobiscum praeconceptam a Nobis spem, ut Carissimus in Christo Filius Noster *Ludovicus*, Bavariae Rex, Illustris intelligens ex concordi Nostra Vestrumque omnium voce veram praesentis causae indolem, pro avito, quod cum sanguine hausit, Catholicae Religionis studio adesse Nobis, Vobisque velit praevalido patrocinio suo, ut mala, quae ex ipsa illa causa rei Catholicae imminent, averruncentur atque adeo Sanctissima Nostra Religio in toto Bavariae Regno sarta tecta habeatur, Catholicique Antistites, ac Sacrorum Ministri in suis gerendis muneribus plena libertate fruantur, quemadmodum et in Conventione cum hac Sede Apostolica anno 1817 inita cautum est. Porro ad rem venientes, initium, ut par est, facimus ab iis, quae Fidem spectant „sine qua impossibile est, placere Deo“ et quam, ut supra monuimus, nonnulli in discrimen adducere conantur ad libertatem Matrimonii mixti latius inducendam. Ignotum Vobis non est, Venerabiles Fratres, quam impenso constantique studio Majores Nostri inculcaverint eum ipsum, quem illi negare audent, Fidei Articulum, qui est de Catholicae Fidei atque Unitatis necessitate ad consequendam salutem. Quo spectant verba illa celeberrimi Apostolorum Discipuli S. *Ignatii* Martyris in Epistola ad Philadelphios: „Ne erretis, fratres mei: si quis schisma facientem sectatur, Regni Dei haereditatem non consequitur.“ S. *Augustinus* autem aliique Africae Episcopi in Cirtensi Concilio anno 412 congregati id ipsum ita fusius explicabant. „Quisquis ab hac Catholica Ecclesia fuerit separatus, quantumlibet laudabiliter se vivere existimet, hoc solo scelere, quod a Christi unitate disjunctus est, non habebit vitam, sed ira Dei manet super eum.“ Et praetermissis aliis, quae prope innumera sunt, antiquorum Patrum locis, laudabimus gloriosum illum Praedecessorem Nostrum S. *Gregorium* Magnum, qui expresse testatur, eam ipsam esse Catholicae Ecclesiae doctrinam. Ait enim: „Sancta universalis Ecclesia praedicat Deum veraciter nisi intra se coli non posse, asserens, quod omnes, qui extra

ipsam sunt, minime salvabuntur." Extant praeterea solemnes ipsius Ecclesiae actus, quibus Dogma idem annuntiatum est. Ita in Decreto Fidei, quod edidit Noster item Praedecessor *Innocentius III.* cum oecumenica Synodo Lateranensi IV. haec habentur: „Una vero est fidelium universalis Ecclesia, extra quam nullus omnino salvatur." Denique idem etiam Dogma expresse indicatum habetur in Fidei Professionibus ab Apostolica sede propositis, tum in illa videlicet, qua omnes Ecclesiae Latinae utuntur, tum in aliis duabus, quarum altera a Graecis, altera a ceteris Orientalibus Catholicis adhibetur. Haec ex plurimis selecta testimonia non eo recensuimus animo, Venerabiles Fratres, ut Vos quasi eum Fidei articulum ignorantes edoceremus. Absit a Nobis, ut tam absurdam et contumeliosam de Fraternitatibus Vestris suspicionem habeamus. Sed tanta nos sollicitudo tenet ob gravissimum juxta ac exploratissimum Dogma tam insigni a quibusdam audacia impugnatum, ut continere calamum non possemus a veritate illa pluribus inculcanda. Eja igitur, Venerabiles Fratres, assumite gladium Spiritus, quod est verbum Dei, totisque animorum viribus gliscentem errorem eradicare contendite. Sic agite sicque agant ductu vestro ceteri, qui sub vobis sunt, animarum cultores, ut fidelis Bavariae Populus excitetur ad Catholicam fidem atque Unitatem tanquam ad unicam salutis viam ardentiori usque studio custodiendam; atque adeo ad omne illius deserendae periculum vitandum. Quae quidem Catholicae unitatis tenendae necessitas, ubi fuerit impressa in cunctis Bavarorum Fidelium animis alteque defixa, haud facile deinceps irrita erunt monita, atque adhortationes, quibus ipsos avertere conabimini a Nuptiarum foedere cum haereticis conjungendo; aut, si aliqua interdum gravis causa interveniat, quae mixtas hujusmodi nuptias suadere videatur, ut illas non aliter contrahant, nisi impetrata Ecclesiae Dispensatione, de conditionibus, quae, ut supra diximus, praescribi ab illa solent, religiose servatis. Vestrum scilicet officium est, ut fideles mixta illa connubia inire cupientes (uti et eorum genitores, aliive sub quorum cura sunt) edoceantur sedulo, quaenam circa eam rem canonum sententia sit, graviterque moneantur, ne eos in perniciem animarum suarum perfringere audeant. Quare si res ita postulet, revocare in illorum memoriam oportebit notissimum illud naturalis, divinaeque legis praeceptum, quo non peccata solum, sed pericula etiam ad peccatum proxime inducentia vitare jubemur, uti et praeceptum aliud ejusdem legis, quo parentibus injungitur, „Filios educare in disciplina et correptione Domini," ideoque et erudire ipsos ad verum Dei cultum, qui unice in Catholica Religione est. Hinc adhortabimini fideles illos, ut serio perpendant, quantam supremo Numini injuriam faciant, et quam crudeliter erga se futurosque sibi liberos acturi sint, ubi nuptiis mixtis temere contrahendis se, filiosque ipsos perversionis periculo committant. Atque ut gravitas periculi ejusmodi luculentius appareat, commemorabitis iisdem saluberrima illa Apostolorum, Patrum, canonumque monita, quae sunt de periculosa cum haereticis familiari conversatione evitanda. At vero si nonnumquam contigerit (quod Deus avertat), ut monita et adhortationes hujusmodi in irritum cadant, et Catholicus aliquis vir mulierve recedere nolit a perverso suo consilio ineundi mixtas nuptias non petita seu non impetrata Ecclesiae Dispensatione, vel debitis cautionibus, seu earum aliqua praetermissa, tunc sane sacri Pastoris officium erit, abstinere non solum a matrimonio ipso sua praesentia honestando, sed etiam a praemittendis eidem proclamationibus atque a Dimissorialibus

Literis concedendis. Vestrum est autem, Venerabiles Fratres, admonere Parochos, ac rite ab iisdem exigere, ut ab omni hujusmodi actu se abstineant. Enimvero animarum curator qui se aliter gereret, in praesentibus praesertim Bavariae adjunctis approbare quodammodo illicitas illas Nuptias facto suo videretur, et illarum libertatem animarum saluti imo et fidei causae perniciosam sua ipse opera foveret. Post haec vix est, ut aliqua addamus de aliis illis longe gravissimis casibus matrimonii inter Catholicos et haereticos contrahendi, in quibus pars acatholica habeat viventem adhuc priorem conjugem, a quo divortio sejuncta fuerit. Nostis, Venerabiles Fratres, quanta ex divino jure sit firmitas matrimonialis vinculi, quod separari humana auctoritate non potest. Quare matrimonium mixtum in ejusmodi casibus non modo illicite fieret, sed nullum prorsus atque adulterinum foret; praeterquam si priores illae nuptiae, quas haeretica pars divortio dissolutas esse autumat, irritae omnino fuissent propter aliquod, quod illis vere obstiterit Canonicum dirimens impedimentum. Porro in postremo hoc casu non solum servanda erunt ea omnia, quae supra dicta sunt, sed cavendum insuper, ut novum ipsum matrimonium non permittatur, nisi postquam causa primi connubii ab haeretica parte jam antea initi cognita fuerit Ecclesiastico judicio ad Canonum normam exacto, quo connubium idem fuerit irritum declaratum. Haec sunt, Venerabiles Fratres, quae vobis circa rem, de qua agitur, significanda censuimus. Interea non desistimus Deum O. M. fervidis precibus sollicitare, ut Vos et inclytum omnem Bavariae Clerum virtute induat ex alto, atque una cum fideli isto Populo dextera sua tegat, et brachio sancto suo defendat. Maximae autem, qua Fraternitates Vestras in Domino prosequimur, caritatis pignus sit Apostolica Benedictio, quam memoratis quoque Vestrarum Dioecesium Clericis Laicisque fidelibus dispertiendam Vobis peramenter impertimur.

„Datum Romae apud St. Petrum die 27. Maji 1832. Pontificatus Nostri Anno Secundo.

Gregorius PP. XVI."

VIII. Instructio ad Archiepiscopos et Episcopos in Bavariae Regno.

„Litteris jam inde a mense Novemb. anni 1832 ad SSmum. Dominum Nostrum *Gregorium* divina Providentia PP. XVI. datis Archiepiscopi et Episcopi Bavariae Regni cum de nonnullis quaestionibus, quae circa rationem in mixtarum nuptiarum negotio sequendam fuerant inter ipsos exortae, Apostolicae sedis judicium rogarunt; tum maxime graves exposuerunt angustias, quibus premebantur, propterea quod homines non bene de sanctissima Ecclesiae disciplina ejusque legibus sentientes nihil non molirentur, ut omnimodam earundem mixtarum nuptiarum libertatem iis in regionibus foverent, atque ad eam facilius promovendam opiniones disseminarent catholicae veritati minime consentaneas; insuper severas poenarum minas adhibendas curarent, quibus animarum pastores inducerentur, ut mixtas ejusmodi nuptias in Catholica Ecclesia proclamarent, iisque contrahendis adessent, vel saltem illas contracturis dimissoriales, quas dicunt, litteras concederent. Quam acerbe Sanctissimus Dominus Noster haec tulerit, necesse non est pluribus explicare. At ex eo etiam graviori molestia affectus est, quod ea omnia Catholice in Regno verae fidei, Ecclesiaeque

legibus atque institutis addictissimo tentari intellexerit. Duo tamen fuerunt, quae Sanctitatem suam haud leviter recrearunt; eximium scilicet Bavarici Cleri ac praecipue Episcoporum et Archiepiscoporum pro doctrina Ecclesiae tuenda, servandisque illius regulis studium; nec non Serenissimi Bavariae Regis religio ac pietas; unde futurum non immerito speravit, ut mala, quae ex memorata causa rei catholicae imminebant, averterentur, catholicique Antistites ac sacrorum Ministri in suis gerendis muneribus plena libertate fruerentur, quemadmodum in Conventione cum Apostolica sede anno 1817 inita cautum fuerat. Haec inter Sanctissimus Dominus Noster probe novit, sibi nullo modo licere a constanti eo studio declinare, quo ipsa Sedes Apostolica semper advigilavit, ut sacri Canones, qui catholicorum cum acatholicis conjunctiones deformitatis et periculi plenas severissime prohibent, religiose custodirentur. Multo minus aliquid detrahere se posse animadvertit Sanctissimo illi Sedis ejusdem instituto, per quod Romani Pontifices, cum interdum, et nonnisi aegre gravibusque de causis matrimonia ejusmodi permitterent, suis dispensationibus addere consueverunt expressam conditionem de permittendis opportunis cautionibus, non modo ut conjux catholicus ab acatholico perverti non posset, quin potius ille teneri se sciret ad hunc pro viribus ab errore retrahendum, sed etiam ut proles utriusque sexus ex eo conjugio procreanda in Catholicae Religionis sanctitate omnino educaretur. Cum enim non ecclesiastica solum, sed naturalis ac divina prorsus lex impediat, quominus vir mulierve in nuptiis contrahendis se aut futuram sobolem periculo perversionis temere objiciat; exinde sane imploratum est, omnes eas cautiones idcirco praescribi et adhiberi, ne simul cum canonicis sanctionibus naturalis etiam ac divina lex impio ausu violetur. Quamobrem idem Sanctissimus Dominus rescribens per litteras diei 27. Maji 1832 Archiepiscopis et Episcopis Bavariae primum quidem, firmissimo nostrae Religionis dogmate commemorato, quod est de catholicae fidei ac unitatis necessitate ad salutem consequendam, illos vehementer adhortatus est, ut nulli parcentes curae fidelem praedicti Regni populum ad eam unicam salutis viam quam cautissime tenendam, atque ad omne illius deserendae periculum vitandum excitare nunquam desinerent; deinde vero debitis prosequutus laudibus zelum illum, quo iidem Archiepiscopi et Episcopi catholicorum cum acatholicis connubia intervertenda jam pridem curaverant, enixe iis in Domino commendavit, ut in posterum ardentiori usque studio in idipsum incumberent; aut si gravis aliquando causa interveniret, quae mixtas hujusmodi nuptias suadere videretur, non aliter illas contrahi sinerent, quam impetrata Ecclesiae dispensatione et conditionibus, quae, ut supra dictum est praescribi ab ipsa solent, omnino servatis. Pastoralis scilicet officii esse declaravit Sanctitas Sua, ut fideles mixtas conjunctiones perficere cupientes edocerentur, quid circa eam rem Canones constituant, graviterque admonerentur, ne eos in animarum suarum detrimentum perfringere auderent; quod si nonnunquam contingeret, ut monita et adhortationes hujusmodi in irritum caderent, et catholicus aliquis vir aut mulier recedere nollet a perverso suo consilio mixtas nuptias ineundi, non petita seu non impetrata Ecclesiae dispensatione, vel necessariis cautionibus seu earum aliqua, praetermissis; tunc illud a parochis rite exigere debere Archiepiscopis et Episcopis eadem Sanctitas Sua mandavit, ut abstinerent non solum a matrimonio ipso sua praesentia honestando, sed etiam a praemittendis illius cele-

brationi proclamationibus, atque a dimissorialibus litteris concedendis. Nec vero ejusmodi Sanctissimi Domini Nostri praeceptiones suasionesque effectu suo caruerunt; quin immo compertissimum est, nedum Bavariae Archiepiscopos atque Episcopos, sed et parochos ceterosque, qui sub illis sunt, sacerdotes, pro eo quo praestant in catholicam religionem et animarum salutem zelo, plurimum adlaborasse, ut quidquid in supra memoratis litteris diei 27. Maji 1832 ad sacrorum Canonum et ecclesiasticae disciplinae normam, declaratum sancitumque fuerat religiose servaretur. At sicuti nullo modo dubitandum, ita summopere dolendum, ex ipsa Archiepiscoporum et Episcoporum vigilantia in Apostolicae Sedis praeceptionibus custodiendis homines male animatos occasionem nactos fuisse catholicam Religionem acrius divexandi, et Ecclesiae auctoritatem in invidiam et contemptum rapiendi, jamque rem eo devenisse, ut non modo publicus ordo, populorum tranquillitas, Cleri incolumitas in discrimen facile sint adducenda; verum etiam, quod deterius est, spiritualis fidelium salus, ipsaque catholica fides periclitetur, iis praecipue in provinciis, quae recens Bavariae Regno fuerunt adjunctae, et in quibus quoad nonnullas saltem regiones vel urbes acatholicorum pars catholicorum numerum vel exaequat, vel etiam excedit. Factum hinc est, ut ipso Serenissimo Rege auctore, memorati saepius Archiepiscopi et Episcopi rursus Apostolicam Sedem adeundam duxerint, rerumque statu integre ingenueque explicato, ejus sententiam de ratione in tanta negotii difficultate temporumque asperitate tenenda expostulaverint. Porro, omnibus serio et mature perpensis, supernique luminis invocato auxilio, Sanctissimus Dominus Noster praesentem Instructionem edi, eaque Archiepiscopis et Episcopis Bavarici Regni declarari latiusque aperiri jussit sensum, quo pro adjunctorum et circumstantiarum diversitate ac gravitate litteras diei 27. Maji 1832 datas oporteat accipere, ne scilicet quod unice in aedificationem actum a Sede Apostolica fuit, id fraude et malitia hostium Religionis catholicae in hujus detrimentum, jacturam, ac ferme destructionem vergat. In primis autem illud palam edicendum voluit Santitas Sua, supradictas litteras nullam interpretationem seu declarationem suscipere posse qua parte non modo commemorant sanctissimum illud nostrae Religionis dogma „*Extra veram Catholicam fidem nemo salvus esse potest,*“ verum etiam statuunt, vel potius post antiquos Canones explicant, catholicorum cum acatholicis nuptias, tum ob flagitiosam communionem in rebus sacris, tum ob periculum subversionis catholici conjugis, pravamque nasciturae sobolis institutionem illicitas prorsus ac vetitas esse. Hoc ergo fixum, firmum immotumque esse debet; et quemadmodum Catholica Ecclesia ab mixtis illis connubiis semper abhorruit, atque ab omni actu, qui illorum adprobationem prae se ferret, semper abstinuit; ita deinceps omnibus Archiepiscopis, Episcopis, parochis ceterisque sacerdotibus curam animarum in Bavariae Regno exercentibus agendum erit, ut et easdem nuptias nulla positiva ratione probent, aut suo expresso consensu vel auctoritate confirment; et fideles ab iis ineundis validissime absterreant, adeoque in illorum memoriam revocent, quantam divinae majestati injuriam irrogent, et quam crudeliter in se futurosque liberos sint acturi, ubi mixtis nuptiis temere contrahendis se filiosque ipsos perversionis periculo committant. Post haec Sanctissimus Dominus Noster significandum praecepit Archiepiscopis et Episcopis Bavarici Regni, praedictas litteras diei 27. Maji 1832 non ita esse intelligendas, quasi nempe eam omnino excludant toleran-

tiae rationem prudentiaeque oeconomiam, qua Apostolica Sedes ea mala patienter dissimulare consuevit, quae vel impediri omnino nequeunt, vel, si impediantur, gravioribus etiam incommodis faciliem aditum possunt patefacere. Siquidem igitur ex temporum locorum ac personarum conditione matrimonium acatholici viri cum catholica muliere et vicissim absque majoris mali scandalique periculo in Religionis perniciem interverti omnino non possit; tunc sane ad graviora damna et scandala praecavenda abstinendum erit a catholico conjuge censuris in illum nominatim expressis corripiendo; immo vero tolerandum, ut a parocho catholico tum consuetae proclamationes fiant, omni tamen praetermissa mentione religionis illorum, qui nuptias sint contracturi; tam etiam de factis proclamationibus litterae mere testimoniales concedantur, in quibus (si nullum adsit dirimens impedimentum) unice enuntietur, nil aliud, praeter vetitum Ecclesiae ob impedimentum mixtae Religionis, matrimonio conciliando obstare, nullo prorsus addito verbo, ex quo consensus aut adprobationis vel levis suspicio sit oritura. Quod si in Ecclesiae utilitatem et commune animarum bonum cedere posse dignoscatur, hujuscemodi nuptias quantumlibet illicitas et vetitas coram parocho catholico potius, quam coram ministro haeretico, ad quem partes facile confugere possent, celebrari; tunc ipse parochus catholicus, aliusve sacerdos ejus vices agens poterit iisdem nuptiis materiali tantum praesentia, excluso quovis ecclesiastico ritu adesse, perinde ac si partes unice ageret meri testis vulgo *qualificati seu auctorisabilis;* ita scilicet, ut, utriusque conjugis audito consensu, deinceps pro suo officio actum valide gestum *in matrimoniorum librum* referre queat. His tamen in circumstantiis non impari immo majori etiam conatu ac studio ab Archiepiscopis, Episcopis et Parochis elaborandum erit, ut a catholica parte perversionis periculum, quoad fieri poterit, amoveatur; ut prolis utriusque sexus educationi in religione catholica, qua meliori ratione fas erit, consulatur; atque ut catholicus conjux sive vir sive foemina serio admoneatur de obligatione, qua tenetur, curandi pro viribus haeretici conjugis conversionem, quod ad veniam patratrorum criminum facilius a Deo obtinendam erit opportunissimum. Ceterum Sanctissimum Dominus Noster dum vehementer dolet, quod ejusmodi tolerantiae ratio pro Regno catholicae religionis professione insigni fuerit ineunda; sanctissime coram Eo cujus oculis omnia nuda et aperta sunt profitetur, se ad eandem tolerantiam ea tantum de causa adduci, seu verius pertrahi, ne graviora Ecclesiae catholicae incommoda abveniant. Idcirco notum persuasumque Archiepiscopis et Episcopis Bavariae esse vult, haud aliter ipsos ob supradictam tolerantiam tutos in conscientia fore, quam si id gesserint, quod implorato Spiritus sancti lumine censuerint expedire, aliaque omnia, quae superius consulta sunt, religiose servaverint. Atque illud etiam praememoratos Archiepiscopos et Episcopos monet, enixeque in Domino obtestatur Sanctitas Sua, ut cautissime videant, ne hujusmodi ipsorum ratione erga homines mixta connubia illicite contracturos contingat, ut in catholico populo extenuetur memoria Canonum matrimonia ista detestantium, et constantissimi studii, quo S. Mater Ecclesia filios suos avertere satagit ab iis in suarum animarum jacturam contrahendis. Hinc Archiepiscoporum et Episcoporum aliorumque, qui sub illis sunt, sacrorum Pastorum officium erit flagrantiori in posterum zelo in id incumbere, ut in catholicis eorum curae concreditis sive privatim sive publice erudiendis doctrinam et leges Ecclesiae ad connubia eadem

pertinentes prudenter simul et sedulo commemorent, earumque custodiam inculcent. Postremo non potest Sanctissimus Dominus Noster, quin eam cum Archiepiscopis et Episcopis Bavariae communicet spem, quam jamdiu concepit, futurum nempe ut Serenissimus Rex pro avito, quod cum sanguine hausit, Catholicae Religionis studio mala omnia, quae ex enuntiatis superius causis rei catholicae imminent, propulsanda curet; atque adeo fiat ut sanctissima nostra Religio in inclyto Bavariae Regno integra vigeat et perseveret.

Datum Romae die XII. Septemb. Anno Domini 1834.

Th. Card. Bernetti.

§. 72. Schluß (Strafproceß.)

Wie alle in der Kirche grundgelegten Principien, hat sich auch das des kirchlichen Strafrechts im Laufe der Zeit unter der Hand der göttlichen Vorsehung in verschiedenen, den gegebenen Verhältnissen entsprechenden, Formen bethätiget (§. 67), ohne daß am Wesen oder Zwecke [349]) desselben gerüttelt worden wäre.

Allmählig bildete sich eine förmliche kirchliche **Strafproceßordnung** aus, welche auf verbrecherische Kirchenglieder Anwendung fand und welcher theils die allgemeinen Grundsätze menschlichen Rechts, theils die positiven Formen des weltlichen (besonders des römischen und germanischen) Strafverfahrens eingewoben wurden. Man unterscheidet aber I. ein **ordentliches** und II. ein **außerordentliches** kirchliches Strafverfahren. [350])

Num. I.

Als **ordentliches** kirchliches Strafprocedere gilt:

1) das **Accusationsverfahren**,
2) das **Denuntiationsverfahren**,
3) das **Inquisitionsverfahren**,
4) das **Exceptionsverfahren**.

349) „Auf dem Gebiete (des kirchlichen Strafrechts) die Strafe als Zweck aufzufassen, ist eine totale Verkennung des Geistes des kirchlichen Rechts; sie kann nur Mittel sein, wie die Kirche selbst nur das **Mittel** Gottes ist zur Hervorbringung seines Reiches... Strafen in dem eigentlichen Sinne des Wortes, denen dieser Charakter rein und unvermischt beiwohnte, gibt es deßhalb nicht in der Kirche und kann es nicht geben. Es muß vielmehr eine jede Strafe (im weiteren Sinne genommen) als ein **Besserungsmittel** sich darstellen; denn die Kirche kann und darf die menschliche Freiheit niemals negiren, indem ihre Aufgabe gerade in der Versöhnung derselben mit dem göttlichen Willen besteht. So lange der Mensch lebt, fällt aber dessen Freiheit niemals gänzlich hinweg; folglich darf die Kirche nie den Zweck und die Möglichkeit der Besserung aufgeben. Mit diesem Zwecke aber kann sich der einer Sühne für die durch die That verletzte göttliche Gerechtigkeit, und muß sich damit verbinden, sobald die Handlung ein absichtliches Mißachten, einen absolut verwerflichen Willen bekundet." Dr. Schulte, „das katholische Kirchenrecht," I. Th. S. 376 (Gießen 1856).

350) Obige Gliederung geschah nach dem Vorgange des in Rom hochgeachteten De Bouix (Tractatus de Judiciis ecclesiasticis t. II. Parisiis 1855).

Ueber 1. Insoferne das vom vierten bis zum siebenten Jahrhundert in der Kirche gewöhnliche [351]) Accusationsverfahren dermalen außer Uebung gekommen ist, [352]) kann es in Kürze dargestellt werden.

Das römische Accusationsverfahren [353]) wurde von der Kirche ohne wesentliche Modificationen angenommen. Selbst die poena talionis contra calumniatorem blieb aufrecht, nur daß sie im christlichen Geiste gehandhabt wurde. [354]) Die Accusation [355]) geschah dadurch, daß der Ankläger seine Anklage schriftlich abgab (libellus accusationis). Das Anklagelibell mußte in gehöriger Form abgefaßt sein. [356]) Als Ankläger durften nur jene auftreten, welche das Gesetz zuließ. Einige Personen waren gesetzlich ausgeschlossen [357]) oder durften bloß beim Eintritte gewisser Umstände als Kläger erscheinen. [358]) Angeklagt konnte nicht Jedermann

---

351) Die Belege dafür in der Kirchengeschichte. Man sehe: „Ueber kanonisches Gerichtsverfahren von Mollitor S. 35 u. d. f. (Mainz 1856).

352) Zwar könnte auch heute noch juristisch nach dem Anklageverfahren vorgegangen werden, wie solches De Bouix (t. II. p. 28 etc.) ausführlich beweist; allein es pflegt nicht mehr zu geschehen.

353) Siehe: „Geschichte des römischen Criminalprocesses bis zum Tode Justinians," von G. Geib (Leipzig 1842). Dazu vergleiche: Mollitor S. 43 u. d. f.

354) De Bouix II. p. 26.

355) „Accusare in sensu juris est, *aliquem deliquisse judici affirmare, ad publicam vindictam, et assumpto probandi onere.*" Den Unterschied zwischen accusatio und denuntiatio hebt Lessius hervor: „Via accusationis procedit, quando est aliquis actor, qui spondet se objecta *probaturum:* denuntiationis vero, quando aliquis detulit crimen, *qui non vult suscipere onus probandi.* Hoc enim differunt accusator et simplex denuntiator, quod accusatori incumbit onus probandi; denuntiatori minime." —

356) „Libellus accusatorius debet esse rite formatus. Debet nempe exprimere *nomen judicis* apud quem fit accusatio; *nomen accusatoris et accusati, speciem delicti, locum; annum et mensem,..* Apponi in libello debet subsriptio, qua se accusator ad subeundam talionis poenam obliget, si falso accusasse deprehendatur." D. Bouix. Eine Anklageformel findet sich bei Mansi (Conc. coll. t. 16. col. 896), wie folgt: „Eugenius Papa. Die Martis, apud praedictum dominum Eugenium Papam, Johannes presbyter professus est, se Lanfrancum Ticinensem Episcopum lege canonum de simonia reum deferre; quod dicat, eum cum Alberto diacono, in civitate Nonoria, domo Petri Rufi, mense Aprili, Papa Lucio anno I, comississe simoniam. Ego Johannes presbyter profiteor me hujus libelli auctorem."

357) Prohibentur accusare: *Mulieres*, *Impuberes*, *Infames*, *Criminosi*, *Milites* (nisi forte ejus sint conditionis, ut servitium militare sinat eos accusatoris officio recte fungi), *Magistratus praecipui* (ne eorum potentia accusatus opprimatur), *Furiosi*, mente capti et prodigi, *Surdi-muti*, qui simul sufficienti instructione destituuntur, *Excommunicati* excommunicatione majore. *Filius* nequit accusare patrem: nec *discipulus* magistrum: nec *frater* fratrem. *Familiares* nequeunt eum accusare, cujus familiaritati adhaeserunt. *Inimicus* aut inimicitiae merito suspectus erga reum. *Generaliter accusare nequeunt qui a ferendo testimonio arcentur.*

358) Ueber diese Fälle De Bouix t. II. p. 10.

werden;[359]) auch mußte der Anklage nicht nothwendig die fraterna correctio vorausgehen.[360])

Eine falsche Anklage (calumnia), sei dieselbe aus böser Absicht entsprungen (calumnia vera) oder gesetzlich vermuthet (calumnia praesumta), hatte die poena talionis zur Folge, welche nur dann erlassen wurde, wenn der Ankläger beweisen konnte, daß er nicht dolose gehandelt habe. Nebst dieser Strafe traf den gerichtlichen Verleumder Ehrlosigkeit, und wenn die falsche Anklage gegen einen Geistlichen gerichtet war, die Excommunication. Aber auch das erkaufte Aufgeben einer einmal erhobenen Anklage (tergiversatio), sowie die im Einverständniß mit dem Angeklagten und zu dessen Gunsten unternommene Verheimlichung von Verbrechen oder absichtliche Verschweigung von Beweisgründen (praevaricatio) zog die in den bürgerlichen Gesetzen hiefür bestimmten Strafen nach sich und sollte dem Beklagten so wenig frommen, daß die anhängige Untersuchung ex officio fortgesetzt, oder die mit Freisprechung des Angeklagten beendigte Inquisition immer wieder aufgenommen werden konnte. War die öffentliche Anklage nicht vollständig bewiesen, aber doch gegen den Angeschuldigten dringender Verdacht begründet, so mußte der geistliche Richter von Amtswegen zur Inquisition vorschreiten.[361])

Ueber 2. Der geistliche Richter konnte und kann nicht bloß auf Grund einer förmlichen Accusation, sondern auch auf glaubwürdige Denuntiation hin gegen ein Kirchenglied einschreiten.

Man versteht aber unter Denuntiation im juristischen Sinne die einem Vorgesetzten gemachte Eröffnung von einem Vergehen, ohne daß man die Beweislast dafür auf sich nehmen möchte („Denuntiatio est alicujus delicti manifestatio superiori facta, non assumpto probandi onere"). Die

---

359) Prohibentur accusari *infantes*, *furiosi*, *amentes; minores* 25 annis, nisi dato eis a judice curatore; *mortui*, nisi delicto annexa sit poena confiscationis bonorum (Ex jure autem Romano annexa erat haec poena crimini haereseos, repetundarum, et laesae majestatis). Accusari nemo regulariter potest, si lapsum sit tempus quo actionibus criminalibus *praescribitur*. Accusari *regulariter* nemo potest de crimine de quo fuit semel *absolutus*.

360) Ut accusari quis possit, an necessario praecedere debuerit secreta monitio? „Respondeo *primo:* quandocunque crimen est probabile in judicio, non tenetur accusator ex justitia praemittere secretam monitionem, v. g. ut reus desistat, et satisfaciat; sed potest sine injuria accusationem instituere. Ratio est, quia tunc propter bonum publicum concessa est accusatio, vel saltem denuntiatio, ut crimina in exemplum aliorum puniantur sicque omnes a malo absterreantur. Unde reus non potest queri de injuria sibi facta, quod ante monitus non fuerit. Dico *secundo:* fieri tamen saepe potest, ut priusquam accuses vel denunties juridice, tenearis lege charitatis proximum monere ut desistat a crimine: ut si delictum sit occultum, et speretur privatis monitis esse emendandus et ad debitam satisfactionem inducendus, maxime si persona habeatur honesta; tunc enim contra charitatem esset tantum malum illi irrogare." Lessius (de justitia et jure.)

361) Permaneder §. 573.

Denuntiation ist kein eigentliches **Proceßverfahren**, vielmehr **Veranlassung** zum Verfahren gegen einen Angeschuldigten.[362]) Man unterscheidet mehrere **Arten** von Denuntiationen überhaupt und von gerichtlichen insbesondere.[363]) Soferne die evangelische Denuntiation nicht hieher gehört,[364]) sind ausschließlich die Bestimmungen in Betreff der **gerichtlichen** Denuntiation anzugeben.

Zur gerichtlichen Denuntiation ist nach dem heutigen Rechte **Jedermann** befugt.[365]) Der Grund hiefür liegt in der Natur der Denuntiation.

---

362) „Denuntiatio non est proprie specialis aliquis processus; sed occasio dumtaxat, qua posita, judex potest inquisitorium processum inchoare." De Bouix.

363) Dividi solet denuntiatio in *evangelicam* et *judicialem*. Evangelica (quae etiam paterna, fraterna et charitativa nuncupatur) ea est quae fit superiori tanquam patri non ad publicam vindictam, sed ad paternam correctionem et emendationem denuntiati. Judicialis ea est, quae fit superiori ut judici ad vindictam publicam.

Judicialis denuntiatio subdividi potest in denuntiationem delicti *patrandi* et denuntiationem delicti *patrati*.

Iterum judicialis denuntiatio subdividi potest, in denuntiationem *interesse privati* et denuntiationem *interesse publici*.

364) Ueber die evangelische Denuntiation finden sich vortreffliche Regeln bei De Bouix. Ich lasse dieselben der Hauptsache nach folgen:

Regula I. „*Non licet cuiquam delinquentem evangelice denuntiare, quin prius eum bis monuerit: privatim nempe prima vice, et dein coram uno vel duobus testibus.*"

Exceptiones ad hanc regulam: „Omitti potest praevia monitio 1) si crimen non sit occultum, sed manifestum, notorium, vel fama publica vulgatum; 2) si vergat in damnum reipublicae, vel tertii; 3) si praevia correctio nihil profutura praevideatur; 4) si monitio praevia monenti damnosa futura esset; 5) si in aliquo religioso ordine, ex instituto possint aut debeant delicta sine ulla praevia monitione superioribus manifestari."

Regula II. „*Si delictum sit occultum et nemini noxium, superior in corrigendo excedere nequit modum, a denuntiante postulatum.*"

Regula III. „*Si delictum majori parti communitatis notum sit, non tenetur superior juxta denuntiantis petitionem agere, sed potest et quandoque tenetur in denuntiatum tanquam judex inquirere et procedere.*"

Regula IV. „*Si delictum, etsi occultum, vergat in praejudicium communitatis vel tertii, non tenetur judex evangelice Denuntianti morem gerere; sed statim ex officio inquirere potest, et denuntianti praecipere ut judicialiter denuntiet.*"

Regula V. „*Evangelice denuntiare possunt quilibet rationis capaces, etsi alias ad accusandum inhabiles forent.*"

Regula VI. „*Evangelice denuntiari potest quodlibet delictum, etsi omnino occultum, et soli peccanti nocivum.*"

Regula VII. „*Ad denuntiandum, saltem evangelice, quodcunque proximi delictum, regulariter omnes tenentur.*"

„Diximus regulariter ab sequentes excipiendos casus: 1) si nihil profutura sit evangelica denuntiatio; 2) si majus damnum allatura; 3) si nociva denuntianti futura praevideatur." —

365) „Dicendum videtur posse hodie ad denuntiationem faciendam admitti quoscumque homines, etiam excommunicatos et infames, modo tamen judici indicent idoneos testes, aliave media, quibus delictum probari posse prudenter speretur." De Bouix. Anders Permaneder §. 575.

Denuntirt werden kann jedes wie immer notorische Vergehen.[366] In gewissen Fällen ist man entweder durch's natürliche oder durch's positivkirchliche Gesetz zur Denuntiation verpflichtet.[367]

Der gerichtlichen Denuntiation braucht nicht nothwendig die evange-

---

366) De Bouix gibt folgende Regeln an:

Regula I. „*Denuntiari potest quodlibet delictum, de quo jam fama existit, etiamsi denuntians exhibere judici nequeat ulla alia ad delictum probandum media.*"

Regula II. „*Delictum occultum, etiamsi probari possit, denuntiari nequit judicialiter seu ad vindictam publicam.*"

Regula III. „*Si crimen occultum remanserit, et probari nequeat, denuntiari judicialiter non potest.*"

„Datur tamen ad hanc tertiam regulam notabilis haec exceptio: delictum nempe occultum, quamvis probari nequeat, si communitati vel privato grave damnum illaturum sit, posse denuntiari sustinent doctores multi... Tunc vero non in eum finem denuntiatio fiet, ut judex in reum inquirat, cum nequeat inquisitio inchoari, nisi judici sufficientes probationes suppeditatae fuerint; sed tantum ut invigilet; et sic damnum imminens praecaveat.

„Excipiendum pariter delictum haereseos, cujus denuntiandi obligatio existere potest, etiamsi probari nequeat." —

367) Diese Fälle werden von De Bouix angegeben.

Bezüglich der aus dem Naturrechte erwachsenden Verpflichtung zur Denuntiation stellt er als obersten Grundsatz auf: „*Teneri quemque ad avertendum grave communitatis damnum, etiam cum proprio suo incommodo: item teneri quemque ad avertendum grave damnum proximi, si id possit absque proprio suo detrimento, secus si non possit absque proprio notabili incommodo.*" Aus diesem allgemeinen Grundsatze deducirt er nachstehende Folgerungen:

1) „Si delictum nocivum sit communitati, et qui novit non possit alio modo detrimentum arcere, tenetur judicialiter denuntiare etiam cum proprio incommodo.

2) „Si delictum nocivum sit alicui tertiae personae, et qui novit non possit alio modo detrimentum illud arcere, tenetur judicialiter denuntiare; non tamen cum proprio suo incommodo.

3) „Si delictum soli delinquenti nocivum sit, qui novit non tenetur illud judicialiter denuntiare cum proprio suo incommodo: imo etiamsi possit absque proprio incommodo, non videtur teneri."

Hinsichtlich der Verpflichtung aus dem Kirchengesetze führt er an:

1) „Ex praecepto ecclesiastico judicialiter denuntiari debent impedimenta celebrandi matrimonii.

2) „Item qui novit indignitatem promovendi ad sacros ordines tenetur eam superiori ecclesiastico judicialiter denuntiare.

3) „Item certa est lex ecclesiastica de haereticis judicialiter denuntiandis.

4) „Item ex lege ecclesiastica judicialiter denuntiandi sunt suspecti de haeresi.

5) „Item certum est praeceptum ecclesiasticum de denuntiandis confessariis ad turpia sollicitantibus.

6) „Item denuntiandos esse confessarios qui exigunt a poenitente sibi revelari nomen complicis; sed tamen ad hanc denuntiationem non teneri poenitentem in propria causa, decrevit Benedictus XIV.

7) „Denuntiandos esse qui societatibus secretis Muratorum, et similium nomen dedere injunxerunt plurium pontificum constitutiones."

Uebrigens sehe man zu diesem Tractat: Bonacina „De obligatione denuntiandi" (Lyon 1629). —

liſche Ermahnung zur Beſſerung (monitio charitativa seu evangelica) vorauszugehen; wohl aber hat dieſelbe in gehöriger Form zu geſchehen.[368])

Die Wirkungen einer rechtskräftigen Denuntiation beziehen ſich ſelbſtverſtändlich auf den Richter und auf den Denuntianten ſowohl, als auch auf den Denuntirten. Der Richter hat auf die geſchehene Denuntiation hin ex officio einzuſchreiten; wer fälſchlich denuntirt hat, wird als verus calumniator angeſchaut und behandelt; der Denuntirte darf pendente denuntiatione weder zu kirchlichen Dignitäten noch zum Empfang hl. Weihen, noch zur Erlangung eines kirchlichen Officiums oder Beneficiums zugelaſſen werden.

Selbſtverſtändlich findet auch bei der in Folge einer Denuntiation eingeleiteten Unterſuchung die Publication der Zeugenausſagen und die volle Freiheit der Vertheidigung des Denuntirten ſtatt. Die Reſultate des Denuntiationsproceſſes ſind dieſelben, wie beim Inquiſitionsverfahren. Iſt der Beweis hergeſtellt, ſo wird auf Strafe erkannt. Bleibt der Beweis unvollſtändig, ſo muß der Denuntirte das juramentum purgatorium ſchwören. Iſt der Beweis ganz mißlungen, ſo verfällt der Denuntiant in eine Calumnienſtrafe, wenn er ſich nicht eidlich von der böſen Abſicht reinigen kann.[369]) —

Ueber 3. Da heutzutage vor dem geiſtlichen Strafgerichte regelmäßig nur das Inquiſitionsverfahren in Uebung iſt,[370]) ſo verdient dasſelbe eine um ſo größere Beachtung, als es zufolge des öſterreichiſchen Concordats fürderhin in Oeſterreich bei vorkommenden kirchlichen Verbrechen in Anwendung kommen wird. Daß dieſes Verfahren, welches gewöhnlich vom Papſte Innocenz III. her datirt wird, vor dem Accuſationsverfahren den Vorzug verdiene, dürfte kaum bezweifelt werden können.[371])

Vor Allem iſt zu bemerken, daß die gerichtliche Inquiſition[372]) nur auf Grund einer öffentlich verbreiteten Meinung von dem muthmaßlichen Vergehen

---

368) „*Non requiritur* denuntiantis inscriptio, qua onus in judicio probandi assumat nec a fortiori qua ad poenam talionis sese exponat.
Aliae omnes solemnitates in accusatione requisitae debent et in denuntiatione observari.“

369) Permaneder §. 375.

370) „Hodie processu accusatorio inquisitorius multo frequentior est, et adeo invaluit, ut qui olim erat remedium extraordinarium jam transierit in ordinarium.“ Schmalzgrueber.

371) Man ſehe hierüber De Bouix tom. II. cap. 5. „De accusatorio et inquisitorio processu disquisitio historico-critica.“

372) Ueber Begriff und Arten der Inquiſition ſehe man De Bouix t. II. p. 60. Er definirt die Inquiſition: „Actus judicis, ad detegendum an aliqua persona aliquod delictum patraverit“ und unterſcheidet inquisitio *omnino generalis, omnino specialis, mixta, paterna* (ad delinquentium emendationem) *judicialis* (ad publicam delicti vindictam).

einer bestimmten Person (diffamatio, infamia) eingeleitet werden dürfe[373]). Es muß daher jedesmal vorerst darüber erkannt werden, ob eine hinlängliche diffamatio begründet sei, weßhalb das Diffamationslibell oder die Denuntiation genau zu prüfen ist.[374]) Die Untersuchung darf nur auf solche Thatsachen gerichtet sein, welche der Diffamation zu Grunde liegen; so zwar, daß etwaige Zeugenaussagen über anderweitige Vergehen unberücksichtigt bleiben. Der Angeschuldigte kann daher auch schon das Dasein einer Anrüchigkeit, sohin den Grund der Inquisition bestreiten,[375]) sowie andererseits der Richter, und seie er auch Prälat, durchaus nicht willkürlich inquiriren darf.[376]) Doch muß jederzeit der Unterschied festgehalten werden „inter modum inquirendi ex mero officio, et modum inquirendi ad instantiam alterius" und darf kein wesentliches Erforderniß unbeachtet bleiben, widrigenfalls der Proceß nichtig ist.[377]) Ueber die Einzelnheiten des Inquisitionsverfahrens wurde §. 69 insoweit gehandelt, als daselbst der kirchliche Inquisitionsproceß überhaupt dargelegt worden ist.[378])

---

373) Ueber obiges hochwichtige Moment sehe man De Bouix t. II. c. 5. §. 2. „*Fundamentalis quaestio*, utrum absque praevia infamia possit in quemquam inquisitorie procedi." —

374) Zwischen der denuntiatio ad poenitentiam und der denuntiatio ad poenam muß genau unterschieden werden. Man sehe De Bouix t. II. p. 73 et seq.

375) Permaneder §. 376.

376) Ueber die Inquisitionsnorm, an welche sich die Prälaten zu halten haben, sehe man De Bouix t. II. p. 93 et seq. Die Frage: „An Praelatus, sive paterne, sive judicialiter generalem instituens inquisitionem, exigere possit a subditis ut sibi occulta delicta manifestent?" beantwortet De Bouix mit Nein.

377) Reiffenstuel (in tit. I. lib. 5. decret. num. 211 und 212 gibt kurz und bestimmt an, was zu beachten seie, soll der Proceß nicht an Nullität leiden. Man sehe dazu De Bouix t. II. p. 106.

378) Wie das kirchliche Criminalinquisitionsverfahren nach dem noch heute geltenden Rechte geschehen könnte und sollte, findet sich bei Molitor. Nachdem derselbe die Organisation der geistlichen Strafbehörde an der bischöflichen Curie erörtert hat, schreibt er, was folgt:

„Ist dem Official (oder Generalvicar) die Anzeige eines Delictes gemacht, das zur Ahndung vor das geistliche Strafgericht zu ziehen ist, welche Anzeige ihm von dem Ordinarius, dem Landdecan oder Erzpriester, oder sonst einem Dritten, wenn es nur eine glaubwürdige Person ist, zugehen kann: so hat der Official zuerst zu prüfen, ob die Anzeige genüge, um sofort processualisch einzuschreiten, namentlich ob die öffentliche Berüchtigung des Beschuldigten nachgewiesen zu werden vermöge. Denn dieses ist die unerläßliche Voraussetzung der canonischen inquisitio. Ist dieß nicht der Fall, so ziehe er weitere Erkundigungen ein, Erscheint ihm dagegen die Anzeige genügend, so schreite er zur Untersuchung, welche den ersten Theil des Verfahrens der inquisitio bildet und dem Theile des Processes entspricht, welchen die Schule und die Praxis in den vorigen Jahrhunderten die inquisitio generalis, auch die inquisitio praeparatoria, sodann den Informativproceß oder den processus pro informatione curiae nannten. Derselbe bildet einen wesentlichen Theil des Inquisitionsverfahrens, wenn er auch in den Quellen nicht ausführlicher festgestellt ist. Denn es ist eine regelrechte Inquisition nicht denkbar, ohne daß der Richter, der hier zugleich in gewisser Weise die Rolle des Anklägers übernehmen und den Beweis des Vergehens erbringen muß, bevor er den Beschuldigten zum Interrogatorium vorladet, sich über den Stand der Sache, das corpus delicti, die Indicien und die Beweismittel vergewissert.

Anmerkung. Hinsichtlich des Inquisitionsverfahrens gegen **Ketzer** gelten besondere Bestimmungen, welche aus nahe liegenden Gründen nicht angeführt werden.[379])

Diese Information kann aber der Official entweder persönlich vornehmen, oder dazu einen seiner Assessoren oder Auditoren, oder auch einen dritten Geeigneten delegiren. Zuträglicher wird es stets sein, wenn der Official in eigener Person untersucht. Dazu begibt sich der Richter oder Commissarius mit dem Notar persönlich an Ort und Stelle des Delictes. Hier wird er zuerst, wo es Statt hat, den Thatbestand des Vergehens, das sogenannte corpus delicti, feststellen, dann zum Zeugenverhöre schreiten, und die übrigen Beweismittel und Indicien, z. B. Urkunden, Briefschaften, sammeln. Die Zeugenvernehmung hat eine doppelte Aufgabe: einmal die vorhandene öffentliche Berüchtigung, ohne welche nicht zur inquisitio geschritten werden kann, förmlich zu constatiren; dann aber den Beweis des Vergehens herzustellen.

Was nun dieses Zeugenverhör angeht, so enthält das Decretalenrecht keine ausdrücklichen Bestimmungen über die Vorladung der Zeugen. Es wird daher im Allgemeinen genügen, wenn der Richter oder der Commissarius die Zeugen irgendwie vor sich bescheidet. Bei Personen höheren Standes kann dieß brieflich geschehen. Glaubt er, daß er unter Verhältnissen durch eine förmliche Vorladung besser zum Ziele komme, so mag eine solche durch einen canonischen Notar geschehen. Was die Zwangspflicht zum Zeugniß vor dem geistlichen Gericht angeht, so lehren uns die Decretalen, wie wir gesehen, daß das canonische Recht von dem Grundsatze ausgehe, Niemanden ohne Noth zum gerichtlichen Zeugnisse anzuhalten. Kann aber die Wahrheit nicht anders festgestellt werden, so darf sich der Zeuge der Deposition, zumal aus böser Absicht, nicht entziehen. Im Falle der Widerspenstigkeit kann der Richter mit Censuren vorangehen; wobei wir bemerken, daß wir nicht gemeint sind, stets und überall dieses äußerste Mittel angewendet zu sehen. Nichts desto weniger können Fälle eintreten, wo sie angewendet werden können und sollen, ohne daß gegen die Mahnung des Conciliums von Trient verstoßen würde. Sind die Zeugen erschienen, so sind sie jeder einzeln zu verhören, nachdem sie zuvor den Eid abgelegt haben, die Wahrheit zu sagen. Bezüglich der Frage über die Fähigkeit, Zeugniß vor Gericht abzulegen, ziehe der Richter oder der Commissär stets einen der bewährten Canonisten zu Rathe, welche sich über diesen Gegenstand erschöpfend zu verbreiten pflegen.

Ist das von dem canonischen Notar schriftlich aufzunehmende Zeugenverhör geschlossen, so wird dasselbe sammt allen übrigen erlaufenen Verhandlungen dem Official vorgelegt, wenn dieser nicht selbst die Information persönlich vorgenommen hat, was, wie wir bemerkt, immer vorzuziehen sein wird. Derselbe beraumt dann seinen Assessoren eine Sitzung an, in welcher über die Ergebnisse des Informationsprocesses Bericht erstattet, und darüber Beschluß gefaßt wird, ob in der Sache weiter zu fahren, oder dieselbe wegen mangelnder Beweise einzustellen sei. Erscheint das Erstere platzgreifend, so erfolgt die Ladung des Beklagten.

Diese Ladung des Beklagten wird am füglichsten, obschon hierüber das Recht der Decretalen Nichts verfügt, von dem Officialen selbst schriftlich erlassen. Sie beschränke sich auf die wesentlichen Theile einer Citation, welche sich aus der Natur der Sache selbst ergeben. Mit der Zustellung derselben an den Beklagten wird ein canonischer Notar beauftragt, welcher über die vollzogene Insinuation einen Act auszufertigen und dem Officialen vorzulegen hat.

Am anberaumten Tage hat dann der Angeschuldigte vor dem Gerichte des Officialen und seiner Assessoren zu erscheinen, um vernommen zu werden. Erscheint er aus Ungehorsam nicht, so trete die entsprechende Censur ein. Diese persönliche Vernehmung des Angeschuldigten ist aber ein wesentlicher Theil des Inquisitionsverfahrens und kann ohne Nichtigkeit nicht verabsäumt werden. Die ganze Vernehmung desselben ist aber dem Notar zu Protocoll zu geben.

Mit dieser Vernehmung schließt jener Theil des Inquisitionsverfahrens, welcher ehemals der Offensivproceß genannt wurde, der den Informationsproceß in sich befaßte; und es beginnt nunmehr der sogenannte Defensivproceß. Dieser wird dadurch

379) Man sehe diese Bestimmungen bei De Bouix t. II. p. 365 et seq.; Permaneder §. 577; Hefele „Cardinal Ximenes" u. a. —

eingeleitet, daß dem Beschuldigten sämmtliche bis hierher erlaufene Acten, namentlich aber das Zeugenverhör in Abschrift mitgetheilt werden, damit er sich zu seiner Vertheidigung vorsehe. Die Acten sind aber mit den sogenannten Capiteln zu schließen, d. h. mit den kurz artikulirten Puncten, welche den Gegenstand der Inquisition bilden. Zugleich wird ihm eine peremptorische Frist anberaumt, innerhalb welcher er seine Vertheidigung, wozu er sich einen Rechtsbeistand wählen mag, vor Gericht, und zwar schriftlich, einzureichen hat.

Acten und peremptorische Frist sind dem Beschuldigten ebenfalls wieder durch einen canonischen Notar zu insinuiren, und der Insinuationsact dem Official vorzulegen.

Innerhalb der gesetzten Frist reicht dann der Beschuldigte seine Vertheidigung schriftlich ein. Dieselbe ist ihm ganz freigestellt, und kann sich auf die Giltigkeit des Verfahrens, wie auf die Zulässigkeit und Glaubwürdigkeit der Zeugen, die Beweiskraft der übrigen Beweismittel, die Straflosigkeit der in Frage stehenden That u. s. w. erstrecken; ebenso kann sich der Beklagte zu Erbringung des Gegenbeweises erbieten.

Gegebenen Falles kann dann abermaliges Zeugenverhör durch den Official selber oder einen von ihm ernannten Commissarius, sowie eine abermalige Vernehmung des Beklagten, auch Confrontation der Zeugen mit diesem Statt finden. Ebenso sind dann wieder sämmtliche Verhandlungen dem Beklagten in Abschrift mitzutheilen und ihm zur weiteren schriftlichen Vertheidigung abermals eine Frist in peremptorischer Weise anzuberaumen.

Hat dann der Beklagte seine Vertheidigung in solcher Weise beendigt, so anberaumt der Official eine Sitzung, in welcher er mit seinen Assessoren in die Berathung über das zu fällende Urtheil eingeht. Er ist dabei an keine der Beweistheorien gebunden, wie sie mehr die Schule als die Praxis der vorigen Jahrhunderte ausgebildet hat. Bezüglich des Zeugenbeweises steht, wie wir gesehen, die evangelische und apostolische Vorschrift fest, daß ein Einzelzeuge keinen Beweis liefere. Aber dieß ist auch gewissermaßen die einzige formelle canonische Norm bezüglich des Beweisverfahrens. Alle übrigen dahin einschlagenden Grundsätze, so namentlich auch die Lehre über die Zulässigkeit zum gerichtlichen Zeugnisse beruhen auf den allgemeinsten Regeln des Rechts, und erleiden im einzelnen Falle vielfältige Modificationen, welche alle wieder auf den Satz zurückgeführt werden können, daß der Richter sein Urtheil nach genauer Erwägung des Gewichts der einzelnen Beweismittel nach bestem Wissen und Gewissen zu fällen habe.

Zur Verkündigung des Urtheiles endlich ist der Beklagte wieder förmlich vor das Gericht des Officialen zu laden. Man gestatte ihm dabei, seinen Rechtsbeistand einzuführen, und mündlich noch vorzubringen oder durch den letztern vorbringen zu lassen, was er seiner Vertheidigung zuträglich erachtet. Ist der Fall gegeben, so vertage der Official den Spruch nochmals; erscheint dagegen das hier zur Vertheidigung Vorgebrachte irrelevant, so erfolge der Spruch des Urtheils alsbald.

Die jüngsten und heute noch giltigen kanonischen Bestimmungen über die Förmlichkeit des Urtheilsspruches sind, wie wir gesehen, daß er, nach gehöriger Ladung der Partei, von dem Richter, der zu Gericht sitzt, schriftlich in eigener Person verkündigt werde; sonst leidet das Urtheil an Nichtigkeit. Nur der Bischof, wenn er selber zu Gericht sitzt, kann das Urtheil durch einen Dritten verlesen lassen. Daß dem Urtheile die Entscheidungsgründe einverleibt sind, ist, wie wir wissen, nicht canonische Vorschrift. Es mag übrigens auch heute zu Tage zweckmäßig erscheinen, wie es schon früher in Uebung war. Bei der Verkündigung des Urtheils genügt aber um deßwillen ohne Zweifel der Ausspruch der Sentenz selber ohne deren Motive. Ueber die Fassung, wenn sie anders das Wesentliche enthält, besteht keine weitere Vorschrift.

Die Appellation gegen ein gefälltes Urtheil ist in der Regel bei dem judex a quo einzulegen. Sie kann, da keine weitere canonische Vorschrift darüber besteht und die Regel des römischen Rechts hier stets festgehalten ward, alsbald beim Endurtheilsspruche des ersten Richters mündlich eingelegt werden. Später geschieht es am füglichsten durch ein eigenes Appellationslibell, welches sich auf das Wesentlichste beschränkt. Die Frist, innerhalb welcher die Appellation einzulegen ist, bleibt fortwährend die aus

bereits anderwärts gesagt worden. [380]) Eine eigentliche Exception ge-

---

Justinianeischen Rechte in das canonische eingebürgerte von zehn Tagen, welche vom Tage des verkündeten Urtheils an zu laufen beginnt.

Sodann ist der Appellant verpflichtet, sich die Apostel, wenn auch nur mündlich, zu erbitten, und zwar innerhalb dreißig Tage, welche der wahrscheinlicheren Meinung nach vom Tage der eingelegten Appellation an zu laufen beginnen. Am füglichsten verbindet der Appellant die schriftliche Einlegung der Appellation mit dem Begehren der Apostel. Die Frist, innerhalb welcher der Appellant die Appellation beim oberen Richter durch Einreichung der Apostel anhängig zu machen hat, ist von dem Richter der ersten Instanz anzuberaumen.

In jedem Stadium der Verhandlungen vor dem Strafgerichte des Officialen, welche, wie das Tridentinum bestimmt, längstens in zwei Jahren beendet sein müssen, ist es dem Bischofe vorbehalten, kraft der ihm zustehenden Gewalt das Strafverfahren niederzuschlagen, wie wir dieß in den letzten Zeiten noch unter dem Namen der compositio vorgefunden haben. Dieß gründet sich einerseits auf das unbestreitbare Recht des Bischofs, eine Begnadigung eintreten zu lassen (insoferne nicht, was schwer zu erweisen sein wird, irgendwie bestimmte canonische Strafen mit Ausschluß jeder Ermäßigung und Nachlasses bestehen). Andererseits folgt es aus dem den Bischöfen durch das Concilium von Trient eingeräumten Rechte, ex informata conscientia einzuschreiten.

Zu diesem letztern außerordentlichen Verfahren wird sich aber der Bischof, abgesehen von andern Beweggründen, die ihn bestimmen können, überall da veranlaßt finden, wo die obwaltenden Verhältnisse es unmöglich machen, gegen ein ahndungswürdiges Delict auf dem ordentlichen Wege einzuschreiten, weil, um ein Beispiel anzuführen, vielleicht die Zeugen nicht gerichtlich vernommen werden können, oder das öffentliche Aergerniß in bedenklicher Weise gesteigert würde. In dieser Befugniß der sententia ex informata conscientia ist aber dem Bischofe alle Gewähr gegeben, auch unter den schwierigsten Verhältnissen die Disciplin aufrecht zu erhalten, und dort mit apostolischer Vollgewalt einzuschreiten, wo das sonst so weise Maß der Canones unter der veränderten äußeren Stellung der Kirche nur als eine verderbliche Schranke der Disciplinargewalt und als ein Wall des Ungehorsams und der Zügellosigkeit erscheinen müßte. Gebraucht daher der Bischof diese seine Befugniß ex informata conscientia einzuschreiten, soferne sonst die Vorbedingungen gegeben sind, überall da, gleichsam subsidiärer Weise, wo er mit dem ordentlichen Rechtswege nicht zum Ziele kommen kann, so handelt er gewiß ganz im Geiste des Conciliums von Trient.

Dabei machen wir einer hin und wieder geäußerten Meinung gegenüber, als könne und müsse überhaupt unter den jetzigen Zeitverhältnissen auch vor dem geistlichen Strafgerichte summarisch verfahren werden, darauf aufmerksam, daß dieser summarische Proceß den bestehenden canonischen Bestimmungen gemäß ohne Weiteres nicht zuläßig erscheine. Denn unter den von Papst Clemens V. bezeichneten Sachen, welche summarisch verhandelt werden sollen, befinden sich die Strafsachen nicht. Es könnten demnach die letzteren nur unter der Voraussetzung summarisch behandelt werden, daß vom römischen Stuhle selber eine Erklärung erwirkt worden wäre, wonach unter den gegebenen Verhältnissen auch in Strafsachen summarisch zu verfahren sei. Nach unserer Ansicht, und wie wir dargethan zu haben glauben, ist es indessen nichts weniger als unmöglich, auch heutzutage noch nach den canonischen Normen zu procediren. Für jene Ausnahmsfälle aber, wo es die obwaltenden Umstände nicht zulassen, reicht sicherlich die sententia ex informata conscientia völlig aus, um die Disciplin aufrecht zu erhalten."

380) §. 69. S. 85 u. d. f. De Bouix definirt die Exception im weiteren Sinne des Wortes, wie folgt: „Exceptio est ratio ob quam reus postulat actorem dejici ab eo quod intendit seu persequitur. Quae notio frequentius apud auctores sub hac formula recurrit *„actionis vel intentionis exclusio."* Exceptio autem multipliciter impedire potest actorem ab obtinendo quod vult; nempe v. g. objiciendo judicem non posse causam dirimere, sive quod jurisdictione careat, sive quod suspectus sit et Rei inimicus; accusatorem non esse admittendum ad proponendam accusationem; denuntiatorem ad denuntiandum; testes tales ad testificandum etc." —

schieht nur von dem **Angeklagten**, sei es im Civil- oder Criminalprocesse. Auch im Civilprocesse kann gegen Jemanden eine criminele Exception vorgebracht werden, z. B. gegen die Zulässigkeit eines Zeugen wegen eines von ihm begangenen Verbrechens. Welches besondere Verfahren im Falle einer exceptio criminalis *civiliter* facta und im Falle einer exceptio criminalis *criminaliter* facta Geltung habe, bestimmen die Gesetze.[381]

Die Quasiexception, d. i. jene, welche „ad impediendum ne indignus ad Praelaturam dignitatemve aut beneficium promoveatur" geschieht, kann nicht bloß von einem Angeklagten, sondern von Jedermann erhoben werden. Bezüglich dieser Exception hat Innocenz III. folgendes Gesetz erlassen: „Cum opponitur ut quis a promotione officii vel beneficii excludatur, si ante confirmationem objicitur, non cogitur quisquam inscribere; quia crimen hoc modo probatum, impedit promovendum, sed non dejicit jam promotum. Post confirmationem vero, cum scilicet ordinandus fuerit aliquis aut etiam consecrandus (quia etiam ab obtinendo repellit et dejicit ab obtento) ad extraordinariam poenam secundum arbitrium judicis discreti, citra vinculum inscriptionis, est excipiens distringendus, si defecerit in probando." (C. 16. t. 1. l. 5. decret.)

---

381) Hinsichtlich des Verfahrens im Falle einer exceptio criminalis *civiliter* facta beantwortet De Bouix folgende Fragen:

1) An hoc modo (civiliter) excipiens teneatur sese in poenam inscribere? — *Respondetur* negative.

2) Quid facere debeat judex, quando reus exceptionem criminis *civiliter* factam probare non potuit? *Respondetur:* debet per sententiam interlocutoriam, talem exceptionem, utpote injustam et frustratoriam rejicere, rejectamque declarare, et ea non obstante in processu pergere.

3) Quando reus exceptionem criminis civiliter factam probare nequivit, an possit a judice poena plecti? *Respondetur* negative.

4) Quando reus, civiliter excipiens, objectum delictum probavit, an hujus delicti auctor possit a judice poena plecti? *Respondetur* negative; sed debet tantum judex eum qui objectum delictum patrasse convictus fuit, ab accusando repellere, si sit accusator; vel a testificando, si sit testis.

5) An tamen, *separato processu*, possit judex procedere contra eum, cujus delictum probatum fuit a reo, illud civiliter objiciente? — *Respondetur* affirmative.

Hinsichtlich der exceptio criminalis criminaliter facta stellt De Bouix als obersten Grundsatz auf: „Tunc procedit regula generalis, a doctoribus communiter admissa, *„exceptionem accusationi aequiparari, atque eosdem fere effectus sortiri"* und fährt dann fort: „Si excipiens probet crimen, accusator vel testis contra quem crimen illud probatur, non tantum removeri debet ab accusatione vel testificatione, sed etiam puniri poena a jure illi crimini statuta; vel si nulla talis statuta est, condemnari ad arbitrariam condignam.

Si e contra sic excipiens, crimen non probet, debet a judice per specialem sententiam absolvi ille, contra quem delictum objiciebatur; et quidem ita ut super eo crimine denuo accusari, etiam ab alio, non amplius possit.

An vero ipse excipiens criminaliter, et in probando crimine deficiens, puniri debeat tanquam calumniator, prout si per viam accusationis ageretur? — *Respondetur* negative. *Et hoc valde notabili discrimine differt exceptio criminaliter proposita, a mera accusatione.*

Num. II.

Als außerordentliches kirchliches Criminalverfahren gilt:

1) der **Strafproceß ex notorio,**
2) der **summarische Proceß,**
3) das **Verfahren ex informata conscientia.**

Ueber 1. Was unter Offenkundigkeit (notorietas) im kirchenrechtlichen Sinne zu verstehen sei, wurde bereits angedeutet;[382] zugleich

382) §. 69. S. 102. Vergleiche dazu De Bouix, welcher nach Schmalzgrueber schreibt:
1) Dupliciter notorium esse potest aliquod delictum: notorietate juris et facti.
2) *Notorietate juris* delictum notorium dicitur, quando ex ipso judicio notorietas de eo delicto oritur: quod fit tripliciter: *Primo* per spontaneam confessionem Rei, in judicio factam et non revocatam (capite *Vestra 7*, et capite finali, *de Cohab. cler. et mul.;* et capite *Cum olim* 24, *de Verborum significatione*). *Secundo*, per plenas probationes judiciales, quales sunt depositiones duorum testium omni exceptione majorum, et instrumentum publicum productum in judicio, quibus, quod in causa conclusum jam sit, opponi nihil amplius potest (capite *Cum olim* citato, et lege finali c. *de Probationibus*). *Tertio* per sententiam definitivam condemnatoriam ad poenam, vel declaratoriam criminis, quae transiit in rem judicatam.
3) *Facti notorietate* notorium, est quod perpetratum est in oculis hominum, puta totius vel majoris partis alicujus viciniae, parochiae, collegii, etc., ut ulla tergiversatione celari vel negari nequeat.
Hoc facti notorium triplex est: permanentis, transeuntis, et interpolati. Notorium *facti permanentis* est, quod notorie se exhibet oculis, et facti continuationem habet, ut id videre omnes possint.... Notorium *facti transeuntis* seu momentanei illud dicitur, quod in conspectu populi totius, vel majoris illius partis commissum est, et nec continuationem nec iterationem facti habet: quale est homicidium patratum in platea aut foro publico. Notorium denique *facti interpolati*, quod publice fit, et saepius iterantur, non tamen continue; ut cum verba blasphema vel contumeliosa saepius iteratur publice.
4) Ex his facile colligitur quid sit notorium in genere, et quid occultum delictum. *Notorium* in genere illud delictum dicitur, quod vel in jure, vel ex facto suo ita certum habetur, ut nulla amplius discussione egeat, neque ulla tergiversatione, celari possit. *Occultum* vero in genere dicitur illud quod non ita certum est.
5) *Requisita ut aliquod delictum dici possit notorium notorietate facti.* — Tria communiter requiruntur: *primo*, *qualitas loci*, ut scilicet sit factum in loco publico. Hinc quod commissum est in domo privata, aut villula, vel etiam in parva parochia, in quibus non reperiuntur decem homines, non potest dici notorium; quia debet esse multitudini notorium, ut notorium dici possit (capite finali, *de Cohabit. cler. et mul.*).
Secundo, requiritur *qualitas temporis:* et propterea si delictum diceretur commissum de nocte, regulariter non posset dici notorium: intellige, nisi delicto de nocte commisso tanta hominum multitudo fuerit praesens, ut ab his notitia ejus ad aures majoris partis de communitate perveniat. Tunc enim temporis respectu notorii habenda non foret ratio, quippe quod ideo solum notorietatem impedit, quia de nocte non solet esse tantus populi affluentis concursus, quantum notorietas facti exigit.
Tertio, requiritur *adstantium multitudo:* quot autem hominum scientia requiratur ad faciendum notorium juris, interpretes non modicum variant. Nam aliqui requirunt notitiam totius viciniae, alii majoris partis, alii trium, nonnulli

wurden die Erfordernisse zur Berechtigung des Verfahrens ex notorio bezeichnet.[383]) Es besteht aber das Eigenthümliche des Verfahrens im Falle eines notorischen Delictes im Folgenden:

a) Zum Procedere bedarf es weder einer Accusation noch Denuntiation; deßgleichen nicht des Klagelibells, noch der Litiscontestation, noch des *juramentum calumniae;* auch

decem hominum. Communior sententia id reponit in arbitrio judicis: Quia ubi aliquid non est a jure taxatum vel definitum, censetur illud esse commissum arbitrio judicis: in quo arbitrio ne erret judex, considerare debebit circumstantias actus et temporis.

383) §. 69. S. 102. Dazu sehe man De Bouix, welcher schreibt:

1) Debet ipsum factum, quod in delictum cadit, esse notorium: tale erit quando crimen patratum est coram decem aut saltem sex hominibus, qui illud certo et per sensum cognoverint; quia, ut ex hactenus dictis constat, ad notorium facti requiritur ut illud patratum sit coram populo, vel majore illius parte: ad populum autem constituendum requiruntur decem saltem homines. (Schmalzgrueber, in tit. 1, libri 5 decret., n. 14; qui idem confirmat auctoritate plurium doctorum, et canonis *Unio* 3, causae 10, q. 3.)

2) Debet notorium esse factum, non tantum in se, sed etiam in ratione delicti; quia nisi hoc modo notorium sit, locus erit tergiversationi et excusationi; cui tamen locus esse non debet in delicto notorio. (Schmalzgrueber, loco citato, et doctores communiter.) Quod *notorium* in sensu juris non sit delictum, nisi omnis tergiversationis possibilitas excludatur, constat ex capite *Tua* (8, tituli 2, libri 3 decretalium), ubi de notorio crimine sic habetur: *cum hujusmodi crimen nulla possit tergiversatione celari:* e quibus verbis merito infertur, notorium non esse crimen, quod potest aliqua tergiversatione celari seu excusari; excusari autem potest delictum, quantumvis notorie patratum, quando non est simul evidenter culpabile, seu quando non est notorium ratione delicti. Quod etiam dictat recta ratio: nam potest dari notorietas de patrato, verbi gratia, homicidio, quin tamen constet an factum istud culpabile sit: in quo casu nemo non videt quantum immineret injustitiae periculum, si judici per viam notorii procedere liceret, sub eo praetextu quod notorium sit factum.

3) Distinguendum ergo est, prout (loco citato) dicit Schmalzgrueber, inter facta, quae ex sui natura maleficium arguunt, et inter facta quae ex sui natura bona, vel indifferentia sunt. Ut *primi generis* facta etiam in genere delicti notoria dici possint, sufficit ipsum factum notorium esse, et non apparere de exceptione, quae opposita facto malitiam tolleret. Contra in *secundi et tertii generis* factis, ut notoria fiant in genere delicti, necesse est ut notoriae sint circumstantiae, quarum adminiculo naturam haec facta mutant, et mala efficiuntur, ratio utriusque est, quia factum ponderatur secundum naturam suam, et tale praesumitur quale a natura sua est.

4) Debet constare etiam de ipsa notorietate. Nam in hoc fundatur processus in causa notorii: consequenter testes, quibus notorium crimen probatur, deponere non tantum debent de ipso crimine, sed etiam de notorietate ipsius; quod scilicet praesente et inspectante populo, vel majore illius parte sit perpetratum. In qua probatione caute omnino procedere judex debet, nec statim credere asserentibus delictum esse notorium; cum notoria dicantur multa, quae non sunt talia. Ideo honestius tutiusque aget, si quantumcumque delictum videatur esse notorium, super ejus notorietate recipiat a vicinia depositiones testium, quotquot haberi commode possunt: imo non facile omittet ipsam etiam citationem et monitionem Rei; ut ita se liberet (Judex) a periculo poenae, cui alias, deposito officio, foret obnoxius, si judiciario ordine non observato, ad condemnationem et executionem processit.

braucht der notorische Verbrecher zum Verhör nicht nothwendig citirt zu werden, wohl aber in der Regel zum Sentenzspruche; endlich braucht auch die sententia condemnatoria nicht feierlich zu geschehen, noch schriftlich abgefaßt zu sein.

b) Appellation gegen die Sentenz ist unzulässig („Non est in casu notorii locus appellationi; sed ista non obstante, judex ad executionem potest procedere.“ Schmalzgrueber.)

c) Wohl aber kann unter gewissen Bedingungen die *„recusatio judicis tanquam suspecti“* geschehen. [384])

Anmerkung. Eine Species der Notorietät tritt dann ein, wenn Jemand „in flagranti“ ertappt wird. Für diesen Fall schreibt De Bouix, was folgt:

Vel reus delinquit in conspectu ipsius judicis pro tribunali sedentis, aut alias jurisdictionem exercentis; vel a ministris, aut etiam ab aliis, ita repertus ducitur ad judicem.

Si *primum*, ad punitionem illius, tanquam notorii delinquentis procedere judex ordine juris non observato potest; ita ut nec processu, nec probatione opus sit: quia aspectus judicis inducit ipsi evidentem probationem quoad decisionem causae. Ne tamen, si postea in syndicatu negaretur condemnatum commisisse delictum in ejus praesentia, judex periculum poenae incurrat, tutius aget si, etiam hoc casu, recipiat probationes delicti; ut sic ex actis probare possit commissum in sua praesentia esse delictum. Follerus *(Pract. crim.*, n. 27) suadet ut judex, commisso delicto, reum incontinenti examinet: et siquidem delictum confiteatur, decernere sine alia probatione vel solemnitate poenam eidem poterit. Si vero neget, super eo recipiat testes: et siquidem in Rei (ut loquuntur) confrontati facie, adversus ipsum deposuerint, ad punitionem illius procedet.

Si *secundum*, idest, si reus in flagranti deprehensus et apprehensus, ducatur ad judicem, imprimis a notario in actis judicialibus describenda est relatio eorum qui reum judici sistunt, et recipiendi testes super delicto et deprehensione in flagranti. Deinde examinandus ipse reus: ubi interest, an examinatus fateatur delictum simpliciter: an cum excusatione quae poenam excludat vel diminuat; verbi gratia, quod occiderit justae defensionis gratia, quod acceperit rem alterius in compensationem crediti, etc.; an vero delictum omnino neget. Si *primum*, poena ipsi secundum facti et personae qualitatem est decernenda. Si *secundum*, ei statuendus est terminus ad allegationis seu exceptionis suae probationem; nec antea condemnandus reus, quam ex allegatis et probatis constet, quod ipse nihil relevans afferat, vel afferre possit. Si *tertium*, repetendi sunt testes super delicto et deprehensione in flagranti jam recepti: quorum testimoniis si convictus appareat, et post terminum ipsi datum relevans nihil afferat, promerita ipsi poena est infligenda.

---

384) „An in causa notorii delicti possit reus judicem tanquam suspectum recusare? — Distinguendum: vel enim poena, quam decernit judex, est jure, statuto aut consuetudine determinata; vel ipsius judicis arbitrio determinatur: si prius non datur recusationi locus: si posterius, recusatio admittitur, quia in taxatione poenae posset judex excedere.“ De Bouix.

Ueber 2. Weil das summarische Verfahren in der Regel nur im Civilprocesse Anwendung findet,[385]) so genügt es, die dafür erflossenen Gesetze einfach anzuführen.[386]) Es sind aber zwei Verordnungen, an welche sich der kirchliche Richter genau zu halten hat. Die erste ist die Clementine *Saepe* (2, de verborum significatione) und die zweite ist die Clementine *Dispendiosam* (2, de judiciis).

Erstere lautet: „Saepe contingit quod causas committimus, et in earum aliquibus *simpliciter et de plano, ac sine strepitu et figura judicii* procedi mandamus. De quorum significatione verborum a multis contenditur, et qualiter procedi debeat dubitatur. Nos autem dubitationem hujusmodi, quantum nobis est possibile, decidere cupientes, hac in perpetuum valitura constitutione sancimus, ut judex cui taliter causam committimus, necessario libellum non exigat; litis contestationem non postulet; in tempore etiam feriarum (ob necessitates hominum indultarum a jure) procedere valeat; amputet dilationum materiam; litem, quanto poterit, faciat breviorem; exceptiones, appellationes dilatorias et frustratorias repellendo; partium, advocatorum et procuratorum contentiones et jurgia, testiumque, superfluam multitudinem refraenando.

„Non sic tamen judex litem abbreviet, quin probationes necessariae et defensiones legitimae ommittantur. Citationem vero, ac praestationem juramenti de calumnia vel malitia, sive de veritate dicenda, ne veritas occultetur, per commissiones hujusmodi intelligimus non excludi. Verum quia juxta petitionis formam pronuntiatio sequi debet, pro parte agentis, et etiam Rei, si quid petere voluerit, est in ipso litis exordio petitio facienda, sive scriptis, sive verbo: actis tamen continuo (ut super quibus positiones et articuli formari debeant possit haberi plenior certitudo, et fiat definitio clarior) inserenda. Et quia positiones ad faciliorem expeditionem litium, propter partium confessiones, et articulos ad clariorem probationem usus longaevus in causis admisit; Nos, usum hujus-

---

385) De Bouix antwortet auf die Frage: „Quibus in casibus summarie procedi possit aut debeat" wie folgt:

1) Summarie procedere tenetur delegatus a Papa, cui *summarie* terminanda causa aliqua commissa est; nisi tamen partes consentiant ut tunc ordinarius instituatur processus.

2) Summarie procedi potest in causis super electionibus, postulationibus, provisionibus, dignitatibus, personatibus, officiis, canonicatibus, praebendis, beneficiis ecclesiasticis, decimis, matrimoniis, et usuris.

3) Insuper summarie expediri possunt sequentes causae: a) causae pauperum, viduarum, pupillorum et miserabilium personarum; b) causae alimentorum; c) causae spolii, depositi, mercedis et peregrinorum; d) causae religiosorum; e) causae levioris momenti; f) his addunt communiter auctores causas quae, ob aliquod imminens periculum, moram non patiuntur.

386) Vergleiche §. 69. S. 82.

modi observari volentes, statuimus ut judex sic deputatus a nobis (nisi aliud de partium voluntate procedat), ad dandum simul utrosque terminum dare possit; et ad exhibendum omnia acta et monumenta, quibus partes uti volunt in causa, post dationem articulorum diem certum (quandocumque sibi videbitur) valeat assignare: eo salvo quod, ubi remissionem fieri contingeret pro testibus producendis, possint etiam instrumenta produci, assignatione hujusmodi non obstante. Interrogabit etiam partes, sive ad earum instantiam, sive ex officio, ubicumque hoc aequitas suadebit. Sententiam vero definitivam (citatis ad id, licet non peremptorie partibus) in scriptis, et (prout magis sibi placuerit) stans vel sedens proferat: etiam (si ei videbitur) conclusione non facta.

„Quae omnia, etiam in illis casibus in quibus, per aliam constitutionem nostram vel alias, procedi potest *simpliciter et de plano, ac sine strepitu et figura judicii*, volumus observari. Si tamen in praemissis casibus solemnis ordo judiciarius in toto vel in parte, non contradicentibus partibus observetur, non erit processus propter hoc irritus, nec etiam irritandus. Data Avenione, 13 calendas decembris, Pontificatus nostri anno 2.“

Letztere lautet: „Dispendiosam prorogationem litium (quam interdum ex subtili ordinis judiciarii observatione causarum docet experientia provenire) restringere in subscriptis casibus cupientes, statuimus: ut in causis super electionibus, postulationibus, vel provisionibus, aut super dignitatibus, personatibus, officiis, canonicatibus, vel praebendis, seu quibusvis beneficiis ecclesiasticis, aut super decimis, nec non super matrimoniis et usuris, et eas quoquomodo tangentibus, ventilandis, procedi valeat de caetero *simpliciter et de plano ac sine strepitu judicii et figura*.“

Ueber 3. Zufolge des Gratianischen Decrets und der Decretalen stand bis auf die Zeit des Concils von Trient der Grundsatz fest, daß gegen Niemanden ein canonisches Strafurtheil gefällt werden könne, wenn nicht das canonische Verfahren vorhergegangen sei. [387]) So konnte auch der Bischof, so lange Jemand eines Vergehens nicht förmlich vor Gericht überwiesen war, ihm weder den Eintritt in den geistlichen Stand, noch die Ausübung seines Ordo, noch die Erlangung eines höhern wehren, es sei denn, daß das Strafverfahren schon im Zuge war. Bezüglich des Säcularclerus wird vorstehende Regel im Decretalenrechte ausdrücklich bestätigt. [388]) Hinsichtlich der Ordensleute aber verfügte schon Lucius III., daß, wenn

387) Molitor, dem bezüglich der Sentenzen ex inform. consc. größtentheils gefolgt wurde. Seine Schrift hat eine Gegenschrift von Franz Roth (Landau 1856) hervorgerufen, welcher Molitor eine Replik entgegensetzte (Mainz 1856). —
388) C. 4. X. (I. 11.)

auch die Vergehen des Mönchs nicht gerichtlich constatirt und erwiesen sind, dennoch derselbe von seinem Obern von dem Empfange höherer Weihen zurückgewiesen werden könne. Jedoch der Bischof war nicht befugt, einen schuldigen Säcularen von dem Eintritte in den Clerus, oder der Ausübung der erlangten Weihe, oder von dem Aufsteigen in einen höhern Weihegrad auszuschließen, auch wenn er von dem Verbrechen desselben für sich vollkommen überzeugt war, wenn anders es nur im Geheim geblieben. Dieses Gesetz war bei der Stellung und Haltung mancher Bischöfe im Mittelalter nothwendig und entspricht ganz dem strengen Gerechtigkeitsgeiste der Kirche, welche unter zwei Uebeln stets das geringere wählend, lieber geschehen lassen wollte, daß ein Verbrechen, was dennoch nicht dem strafenden Arme des ewigen Richters entgeht, 389) vor dem äußeren Forum der Kirche ungestraft bleibe, als daß die Untergebenen in der Kirche der Willkür und Gewaltthätigkeit der Vorgesetzten ausgesetzt seien.

Durch den Reformations- und Revolutionssturm des 16. Jahrhunderts ist die ganze Lage der Kirche verändert worden und in eine Art Ausnahmszustand getreten, der seiner Natur nach auch außerordentliche Maßregeln erheischt, welche solange nothwendig sind, als dieser Zustand fortbesteht. Die Zügellosigkeit verkommener Priester, abtrünniger Mönche und revolutionärer Laien verachtete den strafenden Arm der kirchlichen Gerechtigkeit und die Eifersucht weltlicher Großen beraubte die Bischöfe ihres frühern Ansehens und hemmte sie in der Ausübung ihrer berechtigten Strafgewalt. Gleichwie nun die Kirche, so unwandelbar sie in ihrem Dogma und in den wesentlichen Theilen ihrer Disciplin ist, bei der Ausgestaltung und Anwendung ihrer Principien stets den jeweiligen Zeiten und Verhältnissen Rechnung getragen und jederzeit jene Formen gewählt hat, welche den vorhandenen Bedürfnissen entsprechen: so war auch das Concil von Trient auf ein neues und außerordentliches Mittel bedacht, die bischöfliche Strafgewalt in Ansehen zu erhalten. Dieses Mittel ist die den Bischöfen eingeräumte Befugniß *ex informata conscientia* Strafe zu dictiren. 390)

---

389) „Si crimen est enorme et *manifestum*, ut simul concurrat quantitas et qualitas criminis, deponitur, nec unquam restituitur post quantamcunque poenitentiam. Si vero enorme et *occultum*, in eo casu monendus est, ut abstineat et non cogendus: quia solum Deum habet ultorem: quia latentia peccata vindictam non habent.“ Glossa ad c. 5. X. (I. 11.).

390) Die Sentenzen ex informata conscientia müssen stets als ein unter den angegebenen Verhältnissen außerordentlicher Nothbehelf betrachtet werden, wie solches De Bouix sagt: „Merito Benedictus XIV. (de synod. dioec. 12. 8. 6.) advertit, reprehensibilem fore Episcopum, qui in synodo declararet, se deinceps ex privata tantum scientia, poena suspensionis animadversurum in clericos; eoquod nempe talis declaratio redoleret tyrannidem. Sed si tyrannicum sit hoc declarare,

Diese Befugniß wird den Bischöfen gewährt in cap. 1. de reform. sess. XIV., nachdem im proemium zu den Reformationsdecreten dieser Sitzung die ratio legis hervorgehoben ist.[391] Die Verordnung lautet: „Quum honestius ac tutius sit subiecto, debitam praepositis obedientiam impendendo in inferiori ministerio deservire, quam cum praepositorum scandalo graduum altiorum appetere dignitatem, ei, cui ascensus ad sacros ordines a suo praelato ex quacunque causa, etiam ob occultum crimen, quomodolibet, etiam extraiudicialiter, fuerit interdictus, aut qui a suis ordinibus seu gradibus, vel dignitatibus ecclesiasticis fuerit suspensus, nulla contra ipsius praelati voluntatem concessa licentia de se promoveri faciendo, aut ad priores ordines, gradus, dignitates sive honores restitutio suffragetur."

Dieses Decret wurde von der Congregatio Concilii mehrmals interpretirt,[392] von unkirchlich Gesinnten öfters angefochten,[393] aber von kirchlichen Männern auch ebenso oft vertheidiget.[394] In der That ist das

---

tyrannicum utique erit illud idem facere. Videtur ergo concludendum Episcopis concessam fuisse ex informata conscientia procedendi potestatem, tanquam *remedium extraordinarium*." Wo die Kirche, wie in Oesterreich, frei ist, sollten die Sentenzen ex informata conscientia zu den Seltenheiten gehören.

391) Das proemium lautet: „Quum proprie episcoporum munus sit, subditorum omnium vitia redarguere, hoc illis praecipue cavendum erit, ne clerici, praesertim ad animarum curam constituti, criminosi sint, neve inhonestam vitam ipsis conniventibus ducant. Nam si eos pravis et corruptis moribus esse permittant, quo pacto laicos de ipsorum vitiis redarguent, qui uno ab eis sermone convinci possent, quod clericos ipsis patiantur esse deteriores? Qua etiam libertate laicos corripere poterunt sacerdotes, quum tacite sibi ipsi respondeant, eadem se admisisse, quae corripiunt? Monebunt propterea episcopi suos clericos, in quocunque ordine fuerint, ut conversatione, sermone et scientia commisso sibi Dei populo praeeant, memores eius, quod scriptum est: *Sancti estote, quia et ego sanctus sum.* Et juxta Apostoli vocem nemini dent ullam offensionem, ut non vituperetur ministerium eorum; sed in omnibus exhibeant se sicut ministros Dei, ne illud Prophetae dictum impleatur in eis: *Sacerdotes Dei contaminant sancta, et reprobant legem.* Ut autem ipsi episcopi id liberius exsequi, ac quoquam praetextu desuper impediri nequeant, eadem sacrosancta oecumenica et generalis Tridentina synodus, praesidentibus in ea eisdem apostolicae sedis legato et nunciis, hos, qui sequuntur, canones statuendos et decernendos duxit."

392) Siehe: Canones et Decreta concilii Tridentini (Richter und Schulte p. 87.). De Bouix II. t. p. 319 et seq. Benedict. de synodo dioeces. XII. 8. Schulte I. Thl. §. 5.

393) In Frankreich von den Jansenisten, in Italien von der jansenistischen Pistojer Synode, deren 49. und 50. Proposition Pius VI. in der Bulle „Auctorem fidei" verwarf, wie folgt: 49. „Item quae damnat ut nullas et invalidas suspensiones ex informata conscientia, — Falsa, perniciosa, in Tridentinum injuriosa." 50. „Item in eo quod insinuat soli Episcopo fas non esse uti potestate, quam tamen ei defert Tridentinum, suspensionis ex informata conscientia legitime infligendae — jurisdictionis Praelatorum ecclesiae laesiva."

394) Eine solche Vertheidigung veröffentlichte 1852 der Bischof von Lucon in der Schrift: „Des sentences episcopales, dites de conscience informée;" ging aber darin so weit, daß er behauptete, es sei ein großes Uebel gewesen, daß die tridentinische Ver-

Decret derart abgefaßt, daß, wenn nicht die Autorität der *Congregatio Concilii* dazwischengetreten wäre, es verschieden gedeutet werden könnte.[395])

Da wir im Gegensatze zu den Gallicanern, Febronianern und Josephinern an der legalinterpretativen Auctorität der Congregatio Concilii festhalten: so hält es nicht schwer, den tenor des tridentinischen Decrets zu ermitteln. Mit Uebergehung der Schulmeinungen, wird nachstehend die auf auctoritativen Erklärungen beruhende Interpretation des Decrets mitgetheilt.

Der Inhalt dieses Decrets ist:

a) Der Bischof ist befugt *„ex informata conscientia,“*[396]) d. h. ohne gerichtliche Information oder förmlich gerichtliches Verfahren, sondern nur aus Gründen, welche vom Gewissen des Bischofs erwogen und erkannt worden sind („ex causis ab ipsa episcopi conscientia perpensis et cognitis“), eine Straffentenz zu fällen. Die Gründe müssen aber derart sein, daß sie nicht bloß dem subjectiven Ermessen des Bischofs genügen, sondern daß sie solche seien und auf solchen Beweisen beruhen, daß die bischöfliche Sentenz im Falle des Recurses nach Rom auch von der Congregatio Concilii, an welche der Papst derartige Recurse gewöhnlich deputirt, gutgeheißen werden könne. Somit muß der Bischof im Stande sein, das Delict, um dessentwillen er die Suspension ausgesprochen, in Rom genügend zu beweisen, widrigenfalls er uncanonisch handelte. Daher, wenn z. B. ein Geistlicher seinem Bischof das Vergehen privatim und ohne Zeugen eingestanden hätte und der Bischof hätte ihn darauf hin suspendirt, der Geistliche aber recurrirte nach Rom und würde das dem Bischof ge-

---

ordnung in den vortridentinischen Jahrhunderten keine Geltung gehabt habe. Diese Anschuldigung der Kirche seitens des hochwürdigsten Bischofs weist De Bouix zurück, wie folgt: *„Magnum malum* (grand mal) fuisse disciplinam tot saeculis in ecclesia catholica vigentem nequaquam asserere fas est: hoc aures catholicae audire refugiunt.“

395) „Fatendum aliqua ambiguitate laborare Tridentinum textum, cum tot de eo ortae sint, et ad sacram Congregationem Concilii transmissae dubitationes. Unde si solus remansisset ille textus, et non intervenisset praefatae Congregationis auctoritas, adhuc forsan controversiae obnoxia foret episcoporum ex informata conscientia clericos suspendendi potestas; adeoque dici potest, episcopalem ejusmodi facultatem, in quantum certa jam dudum evasit, a dictae s. Congregationis auctoritate dimanasse. Quod advertere ii deberent, qui tanto zelo hancce Episcoporum praerogativam propugnant; et simul adeo s. Congregationis Concilii auctoritatem parvi pendunt, ut nullam ei legislativam potestatem, nullam decretis ejus, legum latarum sensum determinantibus, obligativam vim inesse concedant.“ De Bouix.

396) Der Ausdruck: „sententia ex conscientia informata“ findet sich nicht in dem tridentinischen Decrete, sondern ist von der Schule ausgegangen und hat dann durch die Congregatio Concilii, durch Benedict XIV. und die Bulle „Auctorem fidei“ officielle Autorisation erlangt.

machte Geständniß abläugnen: so könnte der Bischof vor der Congregation nicht aufkommen.

b) Die tridentinische Befugniß des Bischofs erstreckt sich nur auf geistliche Delinquenten („Episcopi praedictam potestatem non habent, nisi procedant in *clericos* tanquam *delinquentes*"). Doch ist der Bischof nicht verpflichtet, dem Delinquenten den Grund der Straffentenz mitzutheilen;[397] auch darf der Delinquent von der bischöflichen Sentenz ex informata conscientia nicht förmlich appelliren („a dictis sententiis non datur appellatio"), wohl aber nach Rom recurriren.

c) Die tridentinische Befugniß tritt regelmäßig nur im Falle eines geheimen Verbrechens ein („in casu criminis occulti"); in allen übrigen Fällen soll der Bischof das ordentliche Proceßverfahren beobachten.

d) Die tridentinische Vollmacht enthält nur die Befugniß des Bischofs ex informata conscientia vom Empfange der Weihen auszuschließen und von den ertheilten Weihen und kirchlichen Aemtern und Würden zu suspendiren.[398] Ohne gerechte Ursache darf aber der Bischof die Weihe nicht verweigern, thut er es dennoch: so steht der Recurs an den Papst offen („Nequit episcopus ordinationem absque justa causa recusare; *et a recusatione patet semper ad papam recursus*"). Die Suspensionssentenz darf nur auf einige Zeit lauten, nicht in perpetuum. In keinem Falle darf der Bischof ex informata consciencia die *suspensio a beneficio* aussprechen; denn das Beneficium ist weder *ordo*, noch *dignitas*, noch *gradus*, noch *honor* im juristischen Sinne.[399]

e) Der Bischof soll sicherheitshalber in der Sentenz, welche er ex informata conscientia fällt, ausdrücklich bemerken, daß er kraft des Kapitels Quum honestius sess. XIV. verfahre. Thut er das nicht und hätte er auch nur einige processualische Förmlichkeiten angewendet: so streitet die

---

397) In Causa Vercellensi 21. Martii 1643 ita fuit decisum: „Sacra Congregatio respondit: Ordinarium, si suspendat aliquem vigore cap. 1. sess. 14. non teneri exprimere delictum seu causam suspensionis ipsi reo, sed *tantum Sedi Apostolicae, ad quam reus recursum habuerit.*"

398) „Hinc vehementer erraret episcopus, qui licitum sibi existimaret, ex informata conscientia, seu vigore memorati decreti Trid. quemquam excommunicare; vel interdicto aliquam communitatem percellere; vel pecuniariam poenam alicui clerico infligere; vel eum tanquam criminis reum, ad commorandum aliquanto tempore in aliqua religiosa domo et ad vacandum spiritualibus exercitiis adigere; vel tandem quidquam aliud facere, praeter haec duo: „„interdicere ab ascensu ad ordines, et suspendere ab ordinibus, officiis, dignitatibus gradibus et honoribus ecclesiasticis."" De Bouix.

399) „Non sine mysterio Tridentini patres, dum facultatem episcopo fecerunt suspendendi ab *ordinibus*, *dignitatibus*, *gradibus*, *honoribus*, omiserunt voces *et a beneficiis*. Si enim voluissent suspensionem etiam a beneficiis in suo decreto comprehendere, id exprimere nec obliti essent, nec inutile reputassent." De Bouix.

Vermuthung für den ordentlichen Rechtsgang, was dann, falls die essentielen Proceßregeln nicht eingehalten worden wären, Richtigkeit nach sich ziehen könnte.

§. 78. Beilage zum vorhergehenden §.

Bei der Wichtigkeit des im Vorausgehenden behandelten Gegenstandes lassen wir nach der angegebenen Ordnung einige Formularien folgen.[400]

Zu Num. I.

Ad 1. a) Formula libelli accusatorii, si accusator boni publici intuitu accuset:

„Coram reverendo Joanne Severino, Reverendissimi Ambianensis Episcopi generali Vicario, comparet Franciscus Zelata, non odio vel passione, nec animo calumniandi, sed justo zelo religionis ductus, ut videlicet delicta in uno publice punita alios a delinquendo terreant; et coram illo accusat Andream N. presbyterum, in parochia N. civitatis N. vicarium, tanquam scandalosum, haereseos suspectum et crapulae deditum. Ponit enim accusator et dicit verum esse:

„1. Quod dictus Andreas N. vestes saeculares apud se habeat, iisque vestitus noctu egredi soleat.

„2. Quod sic vestitus visus sit ingredi domum puellarum perditarum, quae via N. numero N. habitare noscuntur; et item visus sit multoties, dicta domo egredi.

„3. Quod die 5 maii praesentis anni, dum Ambiani in diversorio N. cum quibusdam familiaribus suis prandium sumeret, inter alia sacerdotem dedecentia dixerit, vera existimanda non esse omnia, quae ultimis saeculis tradidit ecclesia catholica; melioremque fore disciplinam qua licitum sacerdotibus fieret matrimonium.

„4. Quod saepe visus est ebrius.

„5. Quod die 3 septembris, postquam mane gentaculum sumpserat, missam celebravit.

„Ad quae in judicio legitime probanda, sub poena calumniatoribus debita, se offert et subscribit accusator. Instat proin ut libellus acceptetur et prout juris procedatur, compertaque veritate propositorum, reus juxta juris tenorem puniatur. Atque hoc et omni meliori modo, etc. Datum die..., mensis..., anno... Franciscus Zelata."

„Directorium probationis et denominatio testium:

---

400) Aus De Bouix t. II.

„Super 1⁰ constabit visitatione corporis delicti; et insuper testes sunt Gillus Sartor, qui dictas vestes saeculares confecit, necnon Titius et Berta.

„Super 2⁰, 4⁰, et 5⁰, testes Hugolinus, Ricottus et Maevia.

„Super 3⁰, Manfredus et Hocterus.“

b) Formula libelli accusatorii, si accusator proprium jus persequatur:

„Coram Reverendo Joanne Leonardo, illustrissimi et reverendissimi Mechliniensis Archiepiscopi Vicario generali, comparet Thomas Cordat clericus, officio Sacristae in ecclesia cathedrali Mechliniensi fungens, non animo calumniandi, sed pro suo jure prosequendo; et proponit accusationem contra Baptistam Tempest, dictae cathedralis canonicum, nempe.

„1. Quod dictus Tempest pluries ipsum furem vocaverit.

„2. Quod item pluries ipsi verbera minatus fuerit.

„3. Quod die 17 praesentis mensis illum baculo in scapulis acerrime percusserit.

Ad quae in judicio legitime probanda, sub poena calumniatoribus debita, se offert et subscribit accusator. Instat proin ut libellus acceptetur, compertaque veritate propositorum, reus pro merito puniatur, ne in posterum similia contra accusatorem praesumat. Datum... die..., mensis..., anno... — Ego propria manu subscripsi. Thomas Cordat.“

Ad 2. a) Formula libelli denuntiatorii, quando denuntiatio fit criminaliter:

„In nomine Domini. Amen. — Die 15 mensis novembris anni 1853, ego Franciscus Zelata, civitatis N. incola, degens via N., numero N., tibi Joanni Severino, reverendissimi Episcopi N. Vicario generali, defero ac denuntio Andream N. presbyterum, in parochia N. dictae civitatis vicarium, tanquam sequentium delictorum reum (si unicum delictum denuntietur, loco verborum *tanquam sequentium, etc.*, ponatur, *quod...*, et ibi exprimatur illud delictum), *nempe.*

„1. Saepe ingreditur domum in qua habitat quaedam foemina, soluta ab omni vinculo matrimoniali, et suspectae conversationis, ita ut hoc scientes foeminam illam ejus concubinam esse credant.

„2. *Etc.* (et sic alia denuntiationis capita describantur. Postea, si denuntians monitionem evangelicam praemisit, addatur): *Et cum illum admonuerim ut a talibus desisteret, non abstinuit* (quae verba supprimuntur, si praemissa non fuerit charitativa monitio). *Haec igitur denuntio, non maligno contra ipsum animo, sed bono zelo motus, ut tu, qui es judex ejus, animae ipsius saluti provideas, et remedium adhibeas huic malo, omni meliori modo et forma quibus tibi bene visum fuerit, et ne*

alii simile quid committere audeant. — Ego Franciscus Zelata, quae supra testor, et manu propria subscribo. — Franciscus Zelata.“

b) **Formula libelli denuntiatorii, quando denuntiatio fit civiliter:**

„Coram reverendo N. Vicario generali... comparet dominus N. et dicit; gravem injuriam sibi fuisse illatam a domino N. clerico, qui libellum famosum contra ipsum composuit, et vulgavit (sive *coram laicis vel clericis verba contumeliosa contulit): quapropter illum judicialiter denuntiat, ad simplicem et purum finem, ut cogatur praedictus N. restituere famam, sive rem ablatam. Et ideo protestatur idem denuntians, quod pro amore Dei injuriam acceptam condonat, nec vult aut intendit quod praedictus N., qui injuriavit, aliqua poena nec publice nec private afficiatur, sed solum damnum sibi illatum resarcire compellatur. Testes vero in hoc dat N. et N. Datum, etc. — Ego N. denuntio ut supra.“*

c) **Formula libelli denuntiatorii, quando denuntians nescit scribere:**

„In nomine Domini. Amen. — Die... mensis..., praesentis anni, coram reverendo N., reverendissimi Episcopi N. Vicario generali, comparuit Joannes N., dicens se velle de nonnullis delictis Petrum N. presbyterum judicialiter denuntiare. Cum autem declarasset dictus denuntians se nescire scribere, idem reverendus Vicarius generalis, me notarium juratum vocavit, atque in actuarium deputavit ad denuntiationem ejusmodi recipiendam. Consequenter dictus Joannes N., ab eodem reverendo Vicario generali jussus dicere quid denuntiare vellet, asseruit a Petro N. presbytero patrata fuisse sequentia delicta, nempe: 1°... 2°... (et ibi describantur delicta, assignato loco et tempore). *Testes autem ad probandum assignavit circa primum et tertium delictum N. et N.: circa secundum et quartum N. et N. Et cum nesciat scribere, signum crucis apposuit in fidem. — Ego N., Vicarius generalis. — Ego + denuntiavi ut supra. — Ego N., actuarius.“*

Ad 3. a) Forma examinandi Rei conventi.

Supponamus reum comparentem esse Andream N., presbyterum: denuntiatorem Joannem Zelatam: testes Ratramnum, Bertrannum et Bertham: crimen, quod Andreas N. solitus sit perditarum puellarum domum noctu frequentare. Ad examen procedi poterit in hunc modum:

„Constitutus personaliter praefatus dominus Andreas N. presbyter, coram reverendo N., Vicario generali, in atrio episcopi expediendis judiciis ecclesiasticis destinato, delatum sibi de veritate dicenda juramentum, more sacerdotali (tacto scilicet pectore) praestitit (1). Ac dein interrogatus fuit et respondit ut sequitur:

„Ad generalia:

„1. Interrogatus: an ipse sit Andreas N. presbyter, in parochia N. vicarii munus explens? Respondit: is ipse sum.

„2. Interrogatus: a quanto tempore sacris ordinibus initiatus fuerit? Respondit...

„3. Interrogatus: in quo seminario studuerit, an e dioecesi oriundus sit, an et quomodo clero dioeceseos adscriptus fuerit? Respondit...

„4. An, dum in seminario versaretur, dilata ipsi fuerit ordinatio ob aliquem in moribus defectum? Respondit...

„5. An presbyter factus, ad curiam episcopalem fuerit aliquando vocatus, et de aliquo reprehensus? Respondit: cum essem parochus in pago N., nonnullae malevolae mulierculae, vitae meae integritatem in suspicionem vocarunt. Reverendissimus autem Episcopus me accersivit et monuit, ut non tantum a malo, sed etiam a specie mali sedulo declinarem, ac me a dicta parochia rurali revocans, vicarium in civitatis parochia N. me constituit.“

Ejusmodi interrogationes generales pro opportunitate congerere judex ecclesiasticus poterit.

„Ad specialia:

„1. Interrogatus: an vestes saeculares domi habeat, et iis utatur? Respondit: ultimae revolutionis tempore, cum nec tutum nec conveniens esset noctu, quando ad aegros vel moribundos vocamur, habitu clericali incedere, vestes saeculares mihi comparavi; et iis quandoque propter dictam rationem utor.

„2. An die decima mensis praeteriti invisendum noctu habuerit moribundum aliquem? Respondit: recordor mihi circa hoc tempus invisendum fuisse aegrum quemdam.

„3. Interrogatus de nomine et domo hujus aegri? Respondit: est dominus N., hac hebdomada defunctus, et commorabatur via N., numero N.

„4. Interrogatus: an vocatus fuisset ab aliquo de familia vel domo aegri? Respondit, a nullo se fuisse vocatum, sed cum esset huic aegro a confessionibus, et sciret eum se male habere, sponte ivisse, ne forte absque sacramentis decederet.

„5. Interrogatus: qua hora iverit? Respondit: circa mediam noctem.

„6. Interrogatus cur tam insolita hora voluerit invisere aegrum, cujus morbum in pejus mutatum fuisse nullus ei retulerat? Respondit: sibi orationi vacanti in mentem venisse, hoc fore Deo placitum.

„7. Interrogatus: quinam de domo aegri eum receperint, et testari possent ipsum dicta hora aegrum adiisse? Respondit: ivi quidem ad

domum, et tintinnabulum pulsavi: sed cum diutius aperire morarentur, abii, nec domum ingressum sum.

„8. *Interrogatus: cur postquam tanto zelo media nocte dictum aegrum invisere voluerat, plures dies postea praetermiserit, quin inviseret? Respondit: ita sum comparatus, ut in hujusmodi non necessariis internam inspirationem sequar; et invisendi cogitatio mentem meam non pulsavit.*

„9. *Interrogatus: an recordaretur hac ipsa dicta nocte cum aliquo in via se fuisse collocutum? Respondit: obviam mihi venit quidam Ratramnus barbitonsor, et petiit num aeger aliquis extrema ageret, cum me tali hora pergentem videret. Et dixi me revera ab invisendo aegro reverti.*

„10. *Interrogatus: quomodo dixerit se ab invisendo aegro reverti, cum revera nullum invisisset? Respondit: responsi mei sensus erat, me ad invisendum aegrum exiisse, quod plane verum erat.*

„11. *Interrogatus: an vocatus noctu aliquando fuerit ad invisendum aliquem aegrum in via N., numero N.? Respondit: nunquam.*

„12. *Interrogatus: an sciat quinam sint hujus domus incolae, et an eam aliquoties ingressus sit? Respondit: audivi ibi esse perditarum puellarum repagulum, et nunquam sum ingressus.*"

Ejusmodi opportunas interrogationes quando judex expleverit, claudatur examen hoc modo:

„*Quibus habitis, et si et in quantum acceptatis, de mandato reverendi Vicarii generalis praedictas interrogationes et responsiones dicto domino Andreae N. perlegi: et cum interrogatus fuisset, an vellet quidquam mutare vel addere, et respondisset, nihil sibi occurrere addendum aut mutandum, quia veritatem dixerat* (vel *respondit: ad interrogationem numeri N., se ulterius respondere*... et ibi ponatur mutatio vel additio) *jussus est subscribere. Acta sunt haec die..., mensis..., anni....— Ego Andreas N. depono ut supra. — Ego N., Vicarius generalis. — Ego N., actuarius.*"

Si examen Rei uno tractu perfici nequeat, de interruptione mentio fiat in actis in hunc modum:

„*Tunc reverendus N., Vicarius generalis, tarditate horae praeventus* (vel *gravibus negotiis impeditus*) *examen continuandum remisit ad crastinum diem, hora... Quare de mandato ejusdem reverendi Vicarii generalis partem depositionis jam factam à dicto Andrea N. reo ipsi perlegi; cui et subscribere jussus est. Acta sunt haec die..., mensis..., anni.... — Ego Andreas N. deposui ut supra. — Ego N., Vicarius generalis. — Ego N., actuarius.*"

Forma autem reassumendi interruptum examen Rei haec esse poterit:

„Die..., mensis..., anno..., in atrio solito episcopi, ventilandis causis ecclesiasticis destinato, reverendus N., Vicarius generalis, volens continuare examen Rei, prius interruptum ut supra, vocari illum coram se fecit; et denuo obtulit juramentum de dicenda veritate; quod cum ille praestitisset, ulterius interrogatus fuit, et respondit ut sequitur: 13. Interrogatus: an, etc.“

b) **Forma Appellandi a judice tanquam suspecto, quando in processu defensivo aegre tulit testes deponere in favorem rei:**

„Coram reverendo N., Vicario generali, comparet dominus N., patronus domini N., praetensi Rei; et praemissa protestatione honoris et reverentiae, quae eidem reverendo Vicario generali debetur, nomine clientis sui dicit, personam ejusdem reverendi Vicarii generalis esse sibi suspectam, ex eo quod malum animum prodidit contra dominum N., praetensum reum, aegre ferens quod testes examinati ad ejus defensam, in ipsius favorem deponerent (vel *impediens ne testes, qui in ipsius favorem dicere coeperant, prosequerentur, neve actuarius eorum dicta scriberet*). *Proinde ab eodem reverendo Vicario generali, super praedicto gravamine jam recepto, appellat ad quem et quos de jure: et cumulando appellationem cum recusatione, ex praedicta causa illum tanquam judicem sibi suspectum recusat; et rogat et vult et instat, ut nullo modo se amplius immisceat in causa, quae contra praefatum praetensum reum actitatur: et protestatur de nullitate, si, non obstante praesenti recusatione et appellatione, ad ulteriora processerit; nunc pro tunc appellans, et petens apostolos instanter et instantissime. Acta sunt haec die..., mensis..., anno... — Ego N., patronus, appello et recuso ut supra. — Ego N., actuarius.“*

Ejusmodi appellatio in actis reponenda est; et judex debet a prosecutione causae abstinere, et apostolos concedere.

„Consequenter reverendus N. Vicarius generalis jussit modo scriptam appellationem in actis reponi, quam et inserimus ut supra; et decretum tulit in hunc modum: Quamvis supra dicta appellatio, a domino N., domini N. Rei patrono, facta, prorsus frivola sit atque insubsistens, ob reverentiam tamen superioris et superiorum, ad quem et quos appellatur, illi detulimus si et in quantum, et apostolos esse concedendos decernimus. Datum in cancellaria episcopali, die..., mensis..., anno... — Ego N., Vicarius generalis. — Ego N., actuarius.“

c) **Forma appellandi a sententia interlocutoria.**

Praenotanda. — Tridentina synodus (sess. 23, cap. 1, *de Ref.*) jus antea vigens quoad appellationem a sententiis interlocutoriis immutavit. Prohibuit

nempe, ne in posterum fierent in causis criminalibus ejusmodi appellationes. Atvero noluit hanc regulam ita esse generalem, ut nullas pateretur exceptiones; sed restrictionem apposuit hoc modo: *„Nisi gravamen per definitivam sententiam reparari, vel ab ipsa definitiva appellari non possit; quibus casibus sacrorum et antiquorum canonum statuta illibata persistant.“* Hinc autem duo sequuntur: 1⁰ adhuc dari posse locum appellationi a sententiis interlocutoriis; 2⁰ ad legitimitatem appellationis hujusmodi jam non sufficere gravamen; sed requiri ut gravamen junctum sit cum una ex duobus his circumstantiis, nempe, vel quod non possit reparari per sententiam definitivam, vel quod in materia, circa quam versatur processus, non detur a sententia definitiva appellatio. Ex quo ulterius sequitur in formula appellationis a sententia interlocutoria, non tantum exprimi debere gravamen, quod sibi illatum praetendit reus, sed insuper alterutram ex modo memoratis circumstantiis. Hinc fidendum non est antiquis formulis, juxta jus antiquum ante Tridentinam synodum vigens exaratis; sed convenienter corrigendae sunt. Poterit autem enuntiata formula concinnari in hunc modum:

„Coram reverendo N., Vicario generali, comparet dominus N., reus qui supra; et dicit se esse gravatum per praefatum reverendum Vicarium generalem, in decreto, quo rejecta est tanquam frivola exceptio sua contra testes N. et N. (vel aliud exprimatur gravamen, si aliud sit). *Dicit insuper tale esse hujusmodi gravamen, ut non possit per sententiam definitivam reparari: cum enim dicti testes praetensum delictum a dicto domino reo patratum fuisse testati sint, si eorum admittatur testimonium, nihil eodem reo expectandum esse quam condemnationem. Hinc, quia sustinet idem dominus N., praetensus reus, se sufficienter probasse dictos testes esse ipsius inimicos, perjuros, inhabiles; ideo cum omni debita subjectione, non animo judicium protelandi, sed se eximendi a gravamine, appellat super praedicto decreto seu sententia interlocutoria; et vult et instat illam rescindi: aliter provocat ad metropolitam et ad Sedem Apostolicam; et petit sibi responderi de apostolis instanter, instantius et instantissime. Datum die..., mensis..., anni... — Ego N. appello ut supra.*

„Praesentata fuit suprascripta appellatio, et de mandato reverendi Vicarii generalis in actis recepta, et nonnisi prout de jure admissa, hac die..., mensis..., anni..., in... — Ego N., actuarius.“

Si appellatio rejicienda erit, decernatur in hunc modum:

„Consequenter reverendus N., Vicarius generalis, attente considerata appellationis causa, a praefato domino N. reo producta, invenit eam in jure et in facto insubsistentem; proinde eam rejecit tanquam frivolam

et nullius valoris, et decrevit, ea non obstante, ad ulteriora procedere. Quod decretum, cum fuisset per me praefato domino N. reo intimatum, illi acquievit. Acta sunt haec die..., mensis..., anni.... — Ego N., actuarius."

Si vero appellans non acquiescat, sed denuo appellet, scribi hoc modo poterit:

„Quod decretum cum fuisset per me infrascriptum dicto domino N. reo intimatum, denuo appellavit, et iterum petiit apostolos instanter et instantissime. Acta sunt haec...."

d) Forma appellationis a sententia definitiva.

In appellatione a sententia definitiva nulla necessario de jure communi assignanda est causa appellationis; sed sufficit simpliciter appellare et apostolos petere. Unde, prolata sententia, si reus dicat, appello et peto apostolos, actuarius debet appellationem registrare ut sequitur:

„Cum lecta et intimata fuisset, ut praefertur, praefata sententia praedicto domino N., reo, ipse appellavit et apostolos petiit; cui reverendus Vicarius generalis respondit, se praestiturum ea, quae de jure esse judicabit. Acta sunt haec die..., etc. — Ego N. appello et peto apostolos. — Ego N., actuarius."

Casu quo reus non appellet immediate post sententiam latam (intra terminum tamen assignatum a jure, decem nempe dierum) potest actuarius appellationem excipere prout sequitur:

„Anno..., mense..., die..., loco..., comparuit coram reverendo N., Vicario generali, dominus N., reus qui supra; qui appellavit a sententia contra ipsum publicata die..., prout in actis, et apostolos petiit: cui praefatus reverendus Vicarius generalis respondit, se praestiturum quod de jure esse judicabit. In quorum fidem... — Ego N. appello. — Ego N., actuarius."

Potest etiam ipse reus scripto praesentare libellum appellationis ut sequitur:

„Anno..., mense..., die..., loco..., comparet coram reverendo N., Vicario generali, cum testibus infrascriptis, dominus N., et dicit se esse enormiter gravatum per sententiam contra eum latam sub die...; proinde ab ea appellat et petit apostolos instanter, instantius, instantissime. In quorum fidem. — Ego N. appello ut supra. — Ego N. fui testis. — Ego N. fui testis."

„Praesentata fuit supradicta appellatio, et si et in quantum admissa, et in actis recepta ad mandatum reverendi N., Vicarii generalis, qui respondit, se prout erit de jure praestiturum. Acta sunt haec die.... — Ego N., actuarius."

e) **Forma concedendi apostolos refutatorios:**

„*Cum dominus N. appellaverit sub die…, coram nobis super decreto a nobis prolato sub die…, prout in actis, et causam appellationis produxerit, prout latius in citatis actis continetur; talem appellationem et ejus causam, utpote nullius valoris rejecimus, et rejiciendam judicavimus, prout de facto eam iterum rejicimus. Verum quia denuo a decreto rejectionis appellavit et apostolos petiit, ipsos prout de jure, ejus appellationis causam refutantes, concedimus, et causam super hoc articulo incidenti ad…* (et ibi exprimatur immediatus judex ad quem) *et successive ad alios prout de jure ablegamus, et remittimus. Intendendo quod per hoc talem reum a nostra jurisdictione minime dimittimus; sed ipsius causam ut de jure prosequi, ac diffinire velle pronuntiamus. Datum.... — Ego N., Vicarius generalis. — Ego N., actuarius.*“

f) **Forma apostolorum reverentialium:**

„*Cum dominus N.* (etc., ut supra, usque ad illa verba, *verum quia*) *Verum quia denuo a decreto rejectionis appellavit, et apostolos petiit, quamvis haec nova appellatio nobis frivola fuerit visa, tamen ob nostram reverentiam erga* (et ibi nominetur judex ad quem), *et alios ad quos appellavit, praedictae appellationi duximus deferendum, et de facto detulimus, et petitos apostolos reverentiales harum serie concedimus. Datum. — Ego N., Vicarius generalis. — Ego N., actuarius.*“

g) **Forma apostolorum dimissorialium:**

„*Cum in causa delicti de quo diffamatus* (sive denuntiatus, sive accusatus) *fuit dominus N., sententiam definitivam tulerimus, et a nostra sententia praedictus dominus N. appellaverit, et provocaverit ad…* (et ibi nominetur immediatus judex ad quem), *et successive ad Apostolicam Sedem; Nos appellationi hujusmodi, ut par est, deferentes, ipsum appellantem a nostro judicio dimittimus, et ejus causam cum copia actorum sigillata ad praedictum* (et iterum nominetur immediatus judex ad quem) *remittimus. Datum.... — Ego N., Vicarius generalis in dioecesi N. — Ego N., actuarius.*“

Ad 4. a) Formula exceptionis criminalis, criminaliter contra aliquem testem propositae:

„*Coram reverendo N. Vicario generali reverendissimi Episcopi N., comparet dominus Andreas N. presbyter, contra quem in praesenti criminalis causa vertitur; et dicit se excipere contra Joannem Cordatum clericum, testem contra ipsum productum, ob varia ejus delicta, quae obstant ne ejus testimonium recipi debeat. Igitur, non dolo malo neque animo calumniandi, sed ut ipse calumniam dicti testis repellat, et ut*

ejus delicta, ad aliorum exemplum, digne plectantur, proposuit infrascriptos exceptorios articulos, sese obligans ad easdem in judicio probandos, sub poenis calumniatoribus debitis:

„1⁰ Quod anno praeterito dictus Cordatus de gravi calumnia contra canonicum N. convictus sit. 2⁰ Quod commercium cum suspecta muliere habeat. 3⁰ Etc... (Potest excipiens, sed non tenetur, directorium probationis addere: si velit subnectere, id praestare poterit hoc modo): *Testes autem producit super 1 et 2 N. et N.; super 3 et 5 N. et N.; super 4 N. et N. Datum die... mensis... anno. — Ego Andreas N. excipio et accuso ut supra. — Andreas N.“*

Nota. Formula pro libello exceptorio contra accusatorem, vel procuratorem, etc., juxta praesentem et sequentem, mutatis mutandis accommodetur.

b) **Formula exceptionis criminalis, civiliter a reo contra aliquem testem propositae:**

„Coram reverendo, etc. (ut in praecedenti usque ad voces recipi debeat). *Igitur infrascriptos articulos exceptorios proponit, ad hunc dumtaxat finem ut dicti Cordati testimonium rejiciatur et pro nullo habeatur. Unde non vult nec intendit, quod praefatus testis aliqua poena publice aut private afficiatur. Sunt autem articuli exceptorii: 1⁰ quòd..., etc.* (ut in praecedenti formula).“

c) **Formula libelli exceptorii, civiliter contra eligendum propositi:**

„Coram reverendo N., reverendissimi Episcopi N. Vicario generali, comparet dominus N., et dicit, quod magnum damnum Ecclesiae eveniret, si eligeretur ad... (hic dignitas de qua agitur describatur) *dominus N.; de quo multum dubitatur, quod possit eligi: et ideo ad antevertendum omne damnum, quod in tali electione possèt Ecclesiae evenire, cujus utilitatem quilibet qui sit de ejus corpore procurare debet, proponit contra ipsum infrascriptos articulos exceptorios; et in his scriptis jurat se, non animo calumniandi, dolo malo, neque ab aliqua passione aut animositate contra memoratum dominum N. moveri, sed a puro zelo boni communis. Proinde non intendit neque vult quod praedictus dominus N. ob contenta in infrascriptis articulis, punitione aut poena confusibili aliqua afficiatur; sed solummodo quod ad talem dignitàtem, non eligatur. Protestando quod si super exceptione, quam legitime proponit, non fiat debita inquisitio ad normam juris, ac ea contempta ad electionem deveniatur, et praedictus dominus N. remanserit electus, electio ipsa erit cassa, et nullius valoris; et provocat ab ea ad superiores ad quos de jure. Articuli autem sunt:*

„1⁰ Quod praedictus dominus N. est imperitus, et nescit quae sunt necessaria ad eam dignitatem, nimirum canonum jura et sacram theologiam.

„2⁰ Quod non habet aetatem praescriptam: (seu) *habet talem irregularitatem ex defectu seu delicto.*

„3⁰ Quod commisit tale delictum (hic describatur, adnotato loco, tempore, caeterisque circumstantiis).

„Et testes necessarios ad probationem producit dominum N. et dominum N. super primo articulo; dominum N. atque N. super secundo..., etc. Datum die... mensis... anno... — Ego N. excipio, protestor, insto et appello ut supra.“

d) **Forma libelli exceptorii, criminaliter propositi contra eligendum:**

„Coram reverendo N., reverendissimi Episcopi N. Vicario generali comparet dominus N., et dicit, quod, cum probabiliter, ut communiter existimatur, possit eligi in canonicum (vel, *etc.) dominus N., magnum damnum ecclesiae eveniret; tum quia multi ipso digniores et magis Ecclesiae proficui abjicerentur; tum quia ipse qui dignus est punitione, ob sui mala facta, impunitus evaderet cum scandalo pusillorum. Proinde ipse comparens, non dolo malo, neque ex inimicitia, sed ex puro zelo publici boni motus (ut jurat, in his scriptis) excipere contra memoratum dominum N. intendit, ne ad dignitatem aliquam assumatur; et ideo infrascriptos articulos, a se probandos per legitima documenta, sub poena calumniatoribus debita proponit: volens quod de delictis infrascriptis, de quibus excipiendo eum accusat, ad aliorum exemplum et ad juris normam, castigetur. Protestando de nullitate electionis, si ad eam devenietur, et in praedictum dominum N. cadet, non curata praesenti exceptione, et ab ea ex nunc pro tunc provocat, appellat, et petit recursum ad superiores, ad quos de jure. Articuli autem sunt:*

„1⁰ Quod vitam ducit luxuriosam, et pravam habet consuetudinem cum N.

„2⁰ Quod simoniacis artibus eligi curaverit, offerendo munera electori N.

„Testes producit super primo articulo dominum N. et dominum N.: super secundo... (sive) *Testes autem suo loco et tempore producere est paratus. Datum anno... mensis... die...*

„Ego N. excipio, protestor, insto, et appello, ut supra.“

e) **Forma excipiendi contra electum ne confirmetur:**

„Coram reverendo N. reverendissimi Episcopi N. Vicario generali comparet Dominus N., et dicit electionem factam in (notetur hic

dignitas ad quam indignus jam fuerit electus) *esse cassandam et annullandam: eo quia nonnulla militant in eo, ob quae a sacris canonibus ille est ineligibilis ad eam dignitatem. Quapropter, non dolo malo, aut ex ulla animositate contra eum, sed ex puro zelo publici boni, et ut leges serventur, excipit contra eum de infrascriptis articulis, quos probare intendit in legitima forma; non ut ob ea, quae in illis continentur aliqua confusibili poena puniatur, sed tantum ne confirmetur in dignitatem ad quam electus est. Instat proinde praesentem exceptionem (quam in his scriptis jurat, non esse calumniosam), admitti, et probationes exhibitas acceptari, et interea circa confirmationem nihil innovari; aliter protestatur de nullitate confirmationis, provocat ad quos de jure, et petit recursum ad superiorem. Porro articuli sunt infrascripti:*

„1° Quod dominus N. pro majore parte diei solet esse ebrius cum scandalo saecularium. 2° Etc.

„Testes producit super primo dominos N. et N. Super secundo dominos N. et N.

„Ego N. excipio, insto, protestor et appello ut supra.“

Zu Num. II.

a) Formula ferendae suspensiones extra-judicialiter seu ex informata conscientia:

„Constito Nobis, presbyterum N., esse reum criminis, eum ob causas, quae animum nostrum digne movent, et de quibus Deo, et Sedi Apostolicae cum habuerimus in mandatis, rationem reddere debemus, et ex informata conscientia, a divinis suspendimus per sex menses, et suspensum declaramus, ac ei decretum suspensionis intimari mandamus. — N., Episcopus N.“ (Ex Monacello, parte 3, titulo 2, ad formulam 6, annotatione 3. Annotat ibidem Monacellus ejusmodi suspensiones ex informata conscientia subscribendas esse ab Episcopo, non a Vicario generali.)

b) Formula declarandi excommunicatum Vicarium generalem suffraganei, ex eo quod appellationem ab ipsius sententia rejecerit, et, non obstante inhibitione, executus sit.

Praenotandum. — „Vicarii seu Officiales generales Episcoporum suffraganeorum interdum, sive propter carentiam scientiae, sive propter deficientiam prudentiae, jurisdictionem Metropolitani aut perturbant aut contemnunt; vel etiam per sordes in officio delinquunt: unde Archiepis-

copus, qui est in his casibus judex suffraganeorum et eorum officialium, si porrigatur querela per promotorem fiscalem, vel per subditum suffraganei, et verificentur exposita, poterit Vicarium suffraganei excommunicatione punire, praevia declaratoria.“ (Monacelli, parte 3, titulo 1, ante formulam 31.)

Quo praenotato, formula concinnari poterit ut sequitur:

„Visis actis et juribus coram nobis exhibitis, ex quibus constat de rejectione appellationis, per N., infra legitimum tempus, ad nostrum tribunal interpositae, a decreto (seu sententia vim definitivae habente) juris ordine servato lato (seu lata) a Vicario generali Episcopi N., nostri suffraganei, in causa vertente inter ipsum appellantem, et N., ex altera parte: visa executione judicati, non obstante inhibitione nostri tribunalis; ac monitione cum praefixione termini ad comparendum et allegandum, etc., sub poena excommunicationis contra dictum vicarium executa; et attenta illius contumacia: dicimus et declaramus dictum Vicarium generalem N. in officio et exercitio jurisdictionis graviter deliquisse, et jurisdictionem archiepiscopalem et metropolitanam laesisse; et propterea esse excommunicandum; prout Nos eum excommunicamus, et excommunicatum esse declaramus; publice per affixionem cedulonum, tam in hac nostra, quam in civitate N., denuntiari volumus et mandamus; cum clausula, quod amoventes, lacerantes vel deturpantes illos, etiamsi regulares sint, eo ipso excommunicationem incurrant. — N., Archiepiscopus N.“ (Ex Monacello, parte 3, tit. 1, form. 31.)

c) **Formula denuntiationis praedictae excommunicationis.**

„Hic auctoritate ordinaria denuntiatur et declaratur excommunicatus excommunicatione majori, nobis reservata, N. Vicarius et Officialis generalis N., Episcopi nostri suffraganei; ex eo quia appellationem, infra legitimum tempus ab ejus decreto appellabili ab N. ad nostrum tribunal interpositam, noluit admittere; et non obstante nostra inhibitione, ad ulteriora processit, damnabili praesumptione: ut igitur ab omnibus evitetur, praesentes in locis publicis civitatis publicari jussimus; et anathema erit, donec nostrae jurisdictioni et parti laesae plenarie satisfecerit, et a nobis absolvi meruerit. Amoventes autem, lacerantes vel deturpantes hos cedulones, etiamsi regulares sint, poenam excommunicationis eo ipso incurrant. Datum... — N., Archiepiscopus N.“ — Et ponatur sigillum consueto loco. (Ex Monacello, parte 3, tit. 1, form. 32.)

§. 74. Resultat (der Bischof).

So ist denn die juristische Stellung des Diöcesanbischofs und dessen Amtsthätigkeit nach allen Seiten der kirchlichen Mission gezeigt worden. Daß das Gesagte auch von den Erzbischöfen gelte, soferne sie Bischöfe ihrer Diöcesen sind, versteht sich von selbst. Es ergibt sich nunmehr, daß die Würde des Episcopats eben so erhaben, als dessen Bürde schwer ist.

Beides wird schon durch die Namen ausgedrückt, welche der kirchliche Sprachgebrauch den Bischöfen beigelegt hat.[401]) Der Bischof wird mit Reverendissimus oder Illustrissimus angesprochen, und der römische Papst nennt alle giltig ordinirten Bischöfe, katholische wie schismatische, Venerabiles fratres, während sich hinwiederum die Bischöfe in der alten Zeit „servos" oder „fideles et servos Dei" nannten. Die Ceremonien der Bischofsweihe[402]) machen die Bedeutung des bischöflichen Amtes anschaulich. Während der König auf der Schulter gesalbt wird („ut sciat se esse ministrum ad portandam crucem Jesu Christi ad laudem bonorum, vindictam autem malorum"), wird des Bischofs Haupt mit Chrisam gesalbt („ut declaretur eum esse caput, et principem ecclesiae suae"); auch seine Hand wird gesalbt („ut sciat dignitatem non propter otium, sed

---

401) „Nomen Episcopi est nomen graecum idem importans ac latine *Speculator* vel Superintendens. Praecipuum enim Episcopi munus est gregis sibi commissi mores et vitam explorare, et inspicere. Unde s. Ambrosius Episcopatum dici censet, quasi perinspectorem, ideo et in solio eum in ecclesia editiori residere, ut et cunctos respiciat et a cunctis respiciatur. — Episcopus vocatur *Summus sacerdos*, quia ultra suum ordinem nullus est alius ordo. Episcopus dicitur *Praesul*, quia concilio praeest. Dicitur *Antistes*, quia ante alios stans praeeminet populo, et est primus templi et dioecesis sacerdos. Dicitur *Pontifex;* pontifex enim est sic dictus a „posse" et „facere," quia jus illi (est) sacrificandi; facere enim apud veteres sacrificare est. Vocatur propriissime *Pastor* ab officio quod habet pascendi Oves sibi commissas. Vocatur etiam *Praeco*, quia annuntiat populo scelera eorum; vocatur item *Medicus*, ut sciat attemperare vinum oleo in curandis vulneribus. Vocatur *Lucerna* super candelabrum posita, ut omnibus luceat probitatis et doctrinae radiis. Vocatur *Sal terrae*, ut condiat aliorum mores sapientissimis institutis et praeceptis. Dicitur *Angelus*, quia mittitur ut nuntius praedicaturus verbum Dei. Vocatur *Sanctissimus*, quia cum Episcopus debeat alios sanctos efficere, oportet, ut sit prius Sanctissimus, et potius exemplis, quam verbis populum sibi comissum ad sanctitatem alliciat et provocet. Unde recte (Eccles. 2.) dicitur: „„Ab immundo quis mundabitur?"" cui concinit illud s. Gregorii: „„Manus sordida aliam non lavat et oculus plenus pulvere maculam non considerat; ita mundus debet esse, qui vult aliena corrigere."" Ferraris prompta bibl. (editio novissima) f. 34. p. 322 et seq.

402) „Consecratio Episcopi debet fieri die dominica. Consecratio Episcopi non debet fieri a minori numero, quam trium Episcoporum saltem necessitate praecepti. Valida tamen est consecratio Episcopi facta ab uno solo Episcopo ex dispensatione Apostolica assistentibus duobus sacerdotibus. *Papa potest mutare formam traditam ab Apostolis pro consecratione Episcopi.*" (Ferraris in Summario de Episcopis.)

propter negotium suscipere, et ut ostendatur accipere potestatem benedicendi et consecrandi"), ein **Ring** wird ihm gegeben („ut sanctam ecclesiam sponsam suam intemerata fide custodiat") und auf sein Haupt wird die **Mitra** „tamquam bicorni galea" gesetzt („ut intelligat, duo illius cornua, duo designare testamenta"), der **Hirtenstab** wird ihm überreicht, damit er seines Hirtenamtes stets eingedenk seie;[403]) die **Präcedenz** und *sedes prima et major*[404]) in der Diöcese gebührt gleichfalls dem Bischofe. Das Concil von Trient[405]) fordert Fürst und Volk auf, die Bischöfe in Ehren zu halten, während es andererseits den Bischöfen einschärft, daß sie, eingedenk ihrer Würde, sich niemals zu niedrigen Schmeichlern weltlicher Großen herabwürdigen sollen.[406]) Vielmehr sollen sie stets den Muth haben, Jedermann die Wahrheit zu sagen und sich im Falle der Nothwendigkeit als **Fürsprecher** zwischen die Mächtigen und Niederen stellen, wie solches Bischof Flavian von Antiochien und ihm nach unzählige Hirten, die den Muth hatten, ihr Leben für ihre Schafe auf's Spiel zu setzen, gethan haben,[407]) während andererseits der Bischof durch seinen unerschütterlichen Gehorsam gegen die bestehende Obrigkeit voranleuchten und an sich schauen lassen soll: „dem Kaiser zu geben, was des Kaisers, und Gott was Gottes ist." —

---

403) Ueber die übrigen Theile des bischöflichen Ornats (Chirotheken, Dalmatica und Sandalen) siehe Du Sausay „Panoplia Episcopalis."

404) Ueber sedes episcopalis siehe Ferraris Art. IV. de Episcopo.

405) Sess. XXV. cap. 17. de reform.

406) „Non potest sancta synodus non graviter dolere, audiens episcopos aliquos sui status oblitos pontificiam dignitatem non leviter dehonestare, qui cum regum ministris, regulis et baronibus in ecclesia et extra indecenti quadam demissione se gerunt, et veluti inferiores ministri altaris nimis indigne non solum loco cedunt, sed etiam personaliter illis inserviunt. Quare haec et similia detestans sancta synodus sacros canones omnes, conciliaque generalia atque alias apostolicas sanctiones ad dignitatis episcopalis decorum et gravitatem pertinentes renovando praecipit, ut ab hujusmodi in posterum episcopi se abstineant, mandans eisdem ut, tam in ecclesia quam foris suum gradum et ordinem prae oculis habentes, ubique se patres et pastores esse meminerint." Sess. XXV. cap. 17. de ref.

407) Bekanntlich stand zur Zeit des Verfalls des römischen Reichs die Angeberei im Flor. Die einst so „stolzen Patricier, schreibt der berühmte Charpentier, sehen wir durch geheime gegenseitige Angeberei, diese schamlose und feige Art der Aechtung, nach und nach stürzen und die Opferer wie die Geopferten zu den Füßen der Tyrannei niedersinken. Das Christenthum hat an die Stelle der Angeberei die Fürsprache gesetzt. Mit diesen Angebern, die jeden Tag das Leben und die Güter der Bürger ausspionirten, die Rom mit Thränen und Blut erfüllten, vergleiche man die christlichen Bischöfe, welche sich zwischen die Gewalt und den Schuldigen als Fürsprecher hinstellend, die Gerechtigkeit zwar nicht entwaffneten, aber doch milderten. „„Heilsam ist eure Strenge, sagt Augustin zum Magistrat, heilsam aber auch ist unsere Fürsprache, durch deren Amt eure Strenge gemildert wird."" So ward zu gleicher Zeit durch diese edle Fürsprache die Strafe gemildert und geändert. Aus einer bloß materiellen, äußern Strafe, welche sie war, wurde sie eine moralische; die Strafe wurde zur Reue."

Weil aber dem Bischofsamte eine solche Würde und Bürde inhärirt („Episcoporum onus angelicis humeris formidandum"), so werden dafür auch hohe Eigenschaften verlangt, welche in den Pastoralbriefen des hl. Paulus angegeben sind.

Niemand soll das Episcopat suchen. Wer es darauf angelegt hat, Bischof zu werden, und ist zum Ziele gekommen — auf dessen Episcopat ruht nicht Gottes Segen.[408])

Nach dem Vorbilde des Weltapostels soll der Bischof Allen Alles sein, und darum muß er noch mehr, als jeder andere, die Regungen der Natur unter die Herrschaft des Gesetzes der christlichen Liebe stellen, „weßhalb er von Rachegelüsten, von kleinlichter Gefall- und Herrschsucht und vom verderblichen Nepotismus, dieser Hauptquelle so vieler Uebel in der Kirche,[409]) frei sein; Ehren und Stellen an seine Untergebenen nicht nach dem Fleische, sondern im Geiste der Gerechtigkeit verleihen soll." Uebrigens spricht sich über den Geist der bischöflichen Amtsführung in wahrhaft apostolischer Weise die nachfolgende Encyclica Clemens XIII. aus:

Clemens Papa XIII.

Venerabiles Fratres salutem, et Apostolicam Benedictionem.

A quo die Nobis praeter opinionem nostram, incredibile illud accidit, ut ad Sacram B. Petri Sedem, omnium Ecclesiarum Verticem, nostra divinitus tolleretur humilitas, in acerrima illa cogitatione, perpetuaque cura versati, nimio plus oneris, quam quantum ferre possumus, esse nobis impositum, tristitiae et lacrymis nos plane tradidissemus, nisi quiddam simile, quod Sanctissimo Prophetae, Israelisque impigro Duci contigit, a nimio nos moerore deterruisset. Inclamans enim Moyses Domi-

---

408) „Episcopatu indignus est (ait Bened. XIV.), qui illum petit, vel appetit; neque enim quispiam ignorare debet, a peccati labe immune non esse desiderium ipsum Episcopatus; Idem tom. 4. Constit 15. incip. *Inclytum* §. 6. *et* 7. ubi dicit hujusmodi desiderium esse semper vitiosum, juxta Angelici Doctoris doctrinam 2. 2. *q*. 183. *art*. 1. *in corp. quodlib*. 2. *art*. 11. *in corp. in quodlib*. 3. *art*. 9. *in corp*. et ad id affert verba S. Basilii in Constitutionibus Monasticis *cap*. 9. *tom*. 2. ibi: *Caeterum nequaquam convenire, ut Asceta cupiat unquam ingredi in Clerum* (ecce Episcopatus desiderium)*: aut fratribus praefici* (ecce desiderium Archimandriae, seu Praepositurae), *nam diabolica haec pestis est, labesque libidinis dominandi, quae res summae diaboli nequitiae insigne est*. Ac etiam verba S. Bernardi *lib*. 4. *de Consideratione cap*. 5. ibi: *Alius pro alio, alius forte et pro se rogat. Pro quo rogaris fit suspectus. Qui ipse rogat pro se, jam judicatus est*. Et insuper verba S. Thomae 2. 2. *quaest*. 100. *art*. 5. *ad tertium*, ibi: *Si vero aliquis pro se rogat, ut obtineat curam animarum, ex ipsa praesumptione redditur indignus*." Ferraris.

409) „*Humanum erga propinquos carnis affectum deponat*." Conc. Trid.

num (*Num. XI. 11. 14.*). Cur, inquit, afflixisti Servum tuum? Et cur imposuisti pondus universi populi hujus super me? Non possum solus sustinere omnem hunc populum, quia gravis est mihi. Quem, ne deficeret animo, quodque susceperat onus bene ut perferret, congregare sibi jussit Deus septuaginta Viros de Senibus Israel, quibus Moysis spiritum indidit, ut populi essent magistri, et sustentarent cum illo onus, nec solus Moyses gravaretur. Nunc igitur illa consolatio nos una sustentat, venerabiles Fratres, quod vos multo antea Deus ipse a reliqua Fidelium multitudine ad regendarum curam animarum adsciverit; Socios Nobis, et adjutores dederit: ac suo ipsius spiritu, cum Episcopalibus Mysteriis initiati estis, abunde repleverit: ut Nos jam Dei ope primum, virtuteque confisi, singulari deinde, quo flagratis vestri muneris obeundi studio, vestraque freti sapientia, plurimum de nostra tristitia, et sollicitudine ademptum esse arbitremur. Itaque tum ut consolemur in nobis (*Rom. I. 12.*) per eam, quae invicem est, fidem vestram atque nostram; tum ut vestram (*II. Petr. III. 1.*) excitemus in commonitione sinceram mentem, has literas ad vos scribimus; tum vero maxime, ut, quos adversus teterrimum humani generis hostem, veluti instructa acie, ardentes novimus, et erectos; tamen quo alacriores, erectioresque ascendatis ex adverso, stantesque (*Ezech. XIII. 5.*). in praelio pro domo Israel dimicetis, ad rem bene gerendam vos adhortemur.

Quo quidem in bello tam multiplici, tamque periculoso spes victoriae eo melior erit, et exploratior, quo (*Ephes. IV. 3.*) arctiore vinculo pacis unitatem servabimus. Eo igitur, Venerabiles Fratres, viribus omnibus incumbat caritas vestras ut funditus e Fidelium animis vel ipsa tollantur hujuscemodi certaminum semina. Vestrum est id sedulo praestare, ut omnes (*I. Petr. III. 11.*) inquirant pacem (*Rom. XIV. 19.*), omnes sectentur, quae pacis sunt. Ipse enim Dominus Jesus, paulo antequam Passioni se dederat (*Joan. XIV. 27.*). Pacem relinquo vobis, ait Apostolis, pacem meam do vobis. Nec Apostolis tantum, sed et nobis reliquit pacis haereditatem (*Joan. XVIII. 20. 21.*) non pro eis, inquit tantum; sed et pro eis, qui credituri sunt per verbum eorum in me, ut omnes unum sint, sicut Pater in me, et ego in te: ut et ipsi in nobis unum sint. Hanc tantam hereditatem, tamquam praeclaram a Christo Domino nobis traditam, videte quaeso, Venerabiles Fratres, ut animorum dissensionibus extinguendis constanter, et perpetuo retineamus. Hujus autem hereditatis pignus, ait Apostolus, esse Spiritum Sanctum. Cum autem in ipsius conspectu ipsi nos ponimus, cumque obsecramus, ut ad sanctificandum Ecclesiae Sacrificium Spiritum Sanctum de Coelo dimittat, nihil aliud nobis postulare videmur, nisi ut per gratiam spiri-

tualem in Ecclesia, caritatis unitas indisrupta servetur. Illud vero nos omnes commeminisse oportet, quod quaerente Domino, quem dicerent homines esse Filium hominis, et quem ipsum Discipuli crederent; cum alias de eo respondissent aliorum esse opiniones; B. Petrus *(Matth. XIV. 14. et seq.)* ex omnium mente, Filium Dei vivi non carne, et sanguine, sed Patre revelante confessus est. Quo quidem omnibus facile apparuit, inter filios lucis, filiosque saeculi illud jam tum fuisse discrimen: ut hi variis inter se diversisque opinionibus discreparent; illi unitatis mysterio, per omnium Caput, unam omnium per os unius confessionem profiterentur.

Omnes igitur curas vestras, Venerabiles Fratres, in Fidelium coagmentanda pace defigite. Turbae *(III. Cor. XII. 10.)*, contentiones, aemulationes, animositates, dissensiones consilescant; ut qui Catholici nominis sunt, omnes, in *(I. Cor. 10.)* eodem sensu, in eadem sententia perfecti sint, idem unanimes dicant *(II. Cor. XIII. 11.)*, idem sapiant: illudque intelligant probe, atque animo imbibant, se, qui Christi membra esse velint, non posse concordiam habere cum capite, si discordes voluerint esse cum membris: nec Fratres a summo Patre in Filiis numerari, qui in fratrum caritate non fuerint.

Insignes vero notas, certissimaque caritatis indicia ne quis erraret in ea re, qua salus humani generis continetur, ostendit nobis Apostolus: Caritas, inquit, patiens est, benigna est *(I. Cor. XIII. 4.)*. Caritas non aemulatur, non agit perperam, non inflatur, non est ambitiosa, non quaerit quae sua sunt, non irritatur. Ex quo illud intelligi debet, unde caritas absit, illam ibi maxime vigere malignitatem, quam homines ab ipsa origine nostra contraximus. Inde, tamquam animorum faces, exardescunt arrogantia, superbumque fastidium, et contumacia, et avaritia, et intolerantia, et ambitio, et invidentia, et inanis gloriae cupido, caeteraeque animi pravitates, quae omnes *(II. Petr. I. 4.)* ex ejus, quae in mundo est, concupiscientiae corruptione gignuntur. Facessant igitur ab Episcopali regimine animi rumor et contumaces mores. Qui dicimus, nos manere in Christo *(I. Joan. II. 6.)*, debemus, sicut ille ambulavit, et ipsi ambulare; nec aliunde quam a Domino Jesu petendum, quod imitemur, exemplum. Ille enim, orta inter Discipulos contentione, quis eorum videretur esse major *(Luc. XXII. 25.)*. Reges Gentium, inquit, dominantur eorum; vos autem non sic: sed qui major est in vobis, fiat sicut minor, et qui praecessor est sicut ministrator: Ego autem in medio vestrum sum, sicut qui ministrat. Itaque cum Apostolis interdictus sit a Christo Jesu dominatus, non ad Ecclesiae principatum, sed ad Ecclesiae servitutem nos venisse existimemus: atque

illuc omnes cogitationes, labores, et consilia nostra conferamus, ut quae oves a Domino fidei nostrae commissae sint, eas integras, et salvas in Ecclesia retineamus; nec quidquam tantopere voluisse videamur quam earum incolumitati consulere. Quapropter *(I. Petr. V. 1. 2.)* Seniores, Apostolorum Principis vos alloquar verbis obsecro consenior, et testis Christi passionum, qui et gloriae communicator; pascite qui in vobis est, Gregem Dei; providentes non coacte quemadmodum mercenarius *(Joan. X. 12.)* qui videt lupum venientem, dimittit oves, et fugit; sed spontanee *(I. Petr. ubi sup.)* secundum Deum, quemadmodum Pastor, qui dat animam suam *(Joan. ubi sup. v. 11.)* pro Ovibus suis, neque *(I. Petr. ibid.)* turpis lucri gratia, sed voluntarie; neque ut dominantes in Cleris, sed forma facti Gregis ex animo. Nullum enim tetrius venenum, aut perniciosius dominandi libidine; qua si forte Episcopus corripiatur, Ecclesiam illi creditam, si non interire, vehementer certe labefactari necesse est. Non igitur praeesse tantummodo velit Episcopus, sed potissimum prodesse; et forma Gregis factus ex animo, vitae suae innocentiam, morum integritatem, pietatem, religionem tamquam facem praeferat; in quam populus intuendo, laetus et alacer in via Domini gradietur, cum viderit ducem sibi datum esse, non dominum.

Illud etiam caritatis est maxime proprium praecipua quadam laetitia perfundi, seu potius gaudio efferri, cum quis in Ecclesia Dei pietatis, doctrinaeque floreat laude et salutis animarum vehementer cupidus Sacerdotalis officii munus industria, labore, diligentia graviter exequatur. Ejusmodi vero hominem *(Eccl. IV. 4.)* invidiae patere proximi saepiuscule animadvertimus, quem nemo sanus non videat invidorum obtrectationibus prosterni, atque obteri non oportere. Prophetantibus in *(Num. XI. 27.)* castris Eldad, et Medad, Moyses monenti se Josue filio Nun, ut eos prohiberet, se maxime velle, respondit, ut vel omnis populus prophetaret: Quid *(Ibid. v. 29.)* inquit, aemularis pro me? Quis tribuat, ut omnis populus prophetet, et det eis Dominus spiritum suum? Irritari vero; et ita incendi nefas sibi putat Episcopi caritas: abductum noxiis cupiditatibus hominem, illum quidem *(II. Tess. III. 15.)* non quasi inimicum existimat, sed ut fratrem corripit; et blandiendo, cohortando, monendo, ab errore revocat, et in rectam reducit viam. Quod si quid acciderit, in quo graviore verborum castigatione oporteat uti; cavet, ne quid sibi verbum excidat inclementius, et severitate adhibita ab omni abstinet contumelia.

Sed de inanis gloriae cupiditate, quam quis Episcoporum scopulum recte appellaverit, sileri non potest. Ea profecto nihil caritati fortasse inimicius: quem enim Episcopum exitialis illa pestis corripuerit, et infe-

cerit, adhuc obrepit adulatio; hujus nobilissimam partem, animam scilicet, adoritur; hunc venenatis assentationibus capit; huic perpetuo assidet; pravamque illam, qua quisque nostrum maxime decipimur, aestimationem sui nimiam immaniter augendo, eo miserum redigit, ut non amplius Dei, sed sui gloriam quaerat; quam tamen vel ipse Christus Dominus negavit *(Joan. VIII. 50.)* se quaerere. Adulationem perniciosissimi veluti satellites, et ministri assectantur detractio, et mendacium; ut, bonis egregiisque summotis viris, in Episcopi comitatu jam nihil sani, nihil integri reliquum sit. Propterea monet sapientissimus Salomon *(Eccl. VII. 6.)*, melius esse a sapiente corripi, quam stultorum adulatione decipi: Et *(Prov. IV. 24.)*, Remove a te os pravum; detrahentia labia sint procul a te: Et illud, quod in memoria semper esse debet Episcopis *(ibid. XXIX. 12.)*: Princeps, qui libenter audit verba mendacii, omnes ministros habet impios. Ne *(Galat. v. 26.)* igitur efficiamur inanis gloriae cupidi: ejusmodi (*Philip. III. 19.*) gloria sit in eorum confusione, qui terrena sapiunt. Nos alte spectemus, coelestem illam aeternae gloriae domum contueamur, nec in ore hominum nostram arbitremur veram, solidam, gravem, esse positam gloriam *(Rom. III. 23.)*. Omnes peccavimus; omnes egemus gloria Dei, omnes necesse habemus, ut *(I. Petr. II. 24.)* peccatis mortui, in nobis non ipsi glorificemur, sed *(Joan. XIV. 13.)* glorificetur Pater in Filio; utque *(Philip. I. 11.)* repleti simus fructu justitiae per Jesum Christum in gloriam Dei, cui soli *(Judae v. 25.)* gloria, magnificentia, et imperium.

Atque inter justitiae quidem fructus misericordia in pauperes potissimum est numeranda. Justitia autem illa (*Philip. III. 9.)*, quae ex fide est Christi Jesu. Verum *(Jacobi II. 15.)* si frater, et soror nudi sint, et indigeant victu quotidiano; dicat autem aliquis ex nobis illis: Ite in pace, calefacimini, et saturamini, non dederimus autem eis quae necessaria sunt corpori, quid proderit nobis fides? Sic enim Christianos omnes interrogat Jacobus Apostolus. Et cujuslibet quidem Fidelis; ejus maxime, qui paulo ditior sit, opitulari debet pauperibus misericordia: ii tamen largitatem praecipuo quodam jure suo nostram requirunt, qui res Ecclesiae, quae sunt vota Fidelium, pretia peccatorum, patrimonia pauperum, non ut proprias, sed commendatas habemus; nec ea aequum est in usus nostros ita nos vindicare, ut nihil reliqui sit iis, quibus fas esset: Nostrum est quod expenditis clamitare. Etenim undenam plerique, nisi de bonis Ecclesiae tanta abundamus affluentia rerum, et copia? De bonis igitur Sponsae tantum sumendum, quo praesto sint *(I. Timoth. VI. 8.)* alimenta, et quibus tegamur; hisque contenti simus *(ibid. v. 6.)* quaestum magnum existimantes pietatem cum sufficientia. Quaestus autem

ille sane praeclarus, cum nobis ea suppetunt abundantius, quibus opus est ad custodiendam Sponsam, nutriendam, ornandamque: omnium vero quaestus luculentissimus, quod eleemosynis a Deo gratiam impetramus qua caeca mens nostra illustratur; nosque ingenito languore fracti, et jacentes erigimur, et sustinemur. Nam cum esurienti effunderimus *(Isai LVIII. 10. 11.)* animas nostras, et animam afflictam repleverimus, orietur in tenebris lux nostra, et tenebrae nostrae erunt sicut meridies, et implebit Dominus splendoribus animas nostras.

Profecto ad lumen a Deo menti impetrandum, obtinendamque devotionis gratiam, sine qua Episcopalia officia necesse est languescere, magna vis est eleemosynae: sed oratione, et sacrosancto Missae Sacrificio nihil efficax magis. Orare *(I. Thessal. v. 17. 18.)* sine intermissione nos jubet Apostolus, et in omnibus gratias agere; hanc enim esse voluntatem Dei, ne fidei, et caritatis spiritum velimus extinguere; qui quidem spiritus *(Rom. VIII. 26.)* infirmitatem adjuvat nostram, et postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus. Equidem, si quis alius, sapientia Episcopus indiget: quam propterea *(Jacobi I. 5.)* postulet a Deo, et ipse dabit: postulet autem in fide nihil haesitans: tantamque, si fieri posset, optandum, ut in animo fidem suo excitaret, quanta fide fuit Moyses, qui Deum *(Hebr. XI. 27.)* invisibilem, tanquam videns sustinuit. Ad eam fidem humilitas accedat, oportet: Ego vero *(Psalm. LIX. 6.)* clamabat David, egenus et pauper sum, Deus adjuva me. Quanti vero sit ponderis perseverantia in oratione, et assiduitas, declarant illa Christi Domini verba *(Lucae XVIII. 1.)*: Oportet semper orare, et non deficere. Atque in ea assiduitate, et constantia Dei lumen *(Habacuc. II. 3.)*, si moram fecerit, expectemus, apparebit, et non mentietur: quia veniens veniet, et non tardabit. Cumque non nostras tantummodo curare debeamus infirmitates, sed etiam putare, aliorum mala ad nos pertinere, et ea aeque habere ac nostra; vehementius, diutius intendenda nobis ad Dominum nostra est oratio; qua tamquam Ecclesiae Fidelium interpretes, omnium fidem, spem, et caritatem ante oculos Domini statuentes, quod omnibus in universum, quodque cuique Fidelium opus est, a Domino impetremus. Dei autem exorandi viam nobis muniet, et quidvis adipiscendi etiam aperiet augustissimum Eucharistiae Sacrificium. Idcirco vel maximis nostri muneris occupationibus etiam implicati, Sacrosanctum Jesu Christi Corpus, et Sanguinem non recusabimus, quominus frequenter Deo offeramus; nullumque majus putemus nobis datum esse negotium, quam crebro placationis hostiam pro nostris, populique peccatis Deo Patri immolare.

Cumque medii quodammodo simus Deum inter et homines: que-

madmodum ad Deum vota hominum, ita Dei voluntatem ad populum perferamus. Haec est autem *(I. Thessalen. IV. 3.)* voluntas Dei, sanctificatio nostra. Itaque nostrum est, Venerabiles Fratres, aperire *(Coloss. IV. 3. 4.)* ostium sermonis ad loquendum mysterium Christi, ut manifestemus illud ita ut oportet nos loqui. Illud potissimum docendi sunt populi, Christum carnem suam, nostrae, excepto peccato, similem, illam quidem non modo factam, sed etiam sanctificantem; passibilem tamen, et morti obnoxiam, quae omnium nostrum vicem repraesentaret, justitiae divinae, simulque *(I. Petri III. 18.)* nos itidem obtulisse: eam item, et nos eodem tempore omnibus objecisse cruciatibus, quibus digna erant nostra crimina: damnatam fuisse mortis doloribus: maledictum adversus peccatores in lege pronunciatum subiisse: inter acerbissimos dolores mortuam: legi satisfactum: quidquid esset peccati simile, per Jesu Christi mortem, et sepulturam abolitum. E sepulcro Dominum Jesum, cum eadem quidem carne, sed mortalitatis exuviis exuta, et immortalitatis honoribus exornata revixisse: Idcirco peccatoribus quo justificentur, opus esse mori cum Christo, qui pro illis, eorumque nomine mortuus est: cum Christo sepulchrum ingredi, ut ibi culpa temeratam carnem relinquat: veterem hominem irae Dei, et mortis maledictioni tradendum, relinquendumque, ut per Baptismum novus in bonis homo, nova factus creatura, novumque figmentum, possit cum Christo ad immortalitatem, aeternamque gloriam reviviscere. Propterea Christianis omnibus de illa perpetua, non de hac exigua vita cogitandum: tum abjiciendas voluptates, et divitiarum, quae voluptatum sunt instrumenta, cupiditatem ex animo avellendam; tum etiam maxime, qua noxiae omnes cupiditates continentur, exuendam esse superbiam *(I. Joan. II. 17.)*: mundum transire, ejusque concupiscentiam: qui autem facit voluntatem Dei, manere in aeternum.

Haec vero, reliquamque doctrinam mysteriorum Dei, quanti negotii sit populum docere, ipsi vos, Venerabiles Fratres, pro sapientia vestra facile perspicitis. Propterea considerandum maxime est, quam multa in iis esse oporteat, quos ad Sacerdotale ministerium, instruendumque Christianis institutionibus populum, elegeritis; quanta vitae innocentia, quanta morum integritas, quanta castitas, justitia, pietas, religio: Quam magnum sit, si quid pravum, si quid vitiosum, si quid improbum consuetudine mala inhaeserit moribus, illud Parochos caute, et prudenter avellere: proximum quemque salutaribus monitis, consiliisque juvare, et instruere: animae fideli denique pennas dare, quibus se homo tollat ad rerum divinarum contemplationem; eam mundo ereptam, Deo tradere, divinamque in illa imaginem in pristinum revocare. Contra quam non ferendum, a Fidelibus sibi commissis, eos Parochos rationem vitae

reposcere, qui reddere non possint suae; et ita mores in altero reprehendere, ut quominus ipsi redarguantur, recusare non queant. Ad puros sanctosque mores accedat oportet digna Ecclesiastico homine ab iis percepta doctrina: Scripturas cognitas habeant: Omnis enim *(II. Thim. III. 16.)* Scriptura divinitus inspirata, utilis est ad docendum, ad arguendum, ad corripiendum, ad erudiendum in justitia, ut perfectus sit homo Dei ad omne opus bonum instructus. Sacrum igitur utriusque Foederis codicem, Ecclesiae Traditiones, Sanctorumque Patrum scripta, veluti fontes adeant, unde pura, et incorrupta fidei, morumque doctrina profunditur: Romanum vero Catechismum, Catholicae Doctrinae Summam, assidue versent, et lectitent; unde sacras conciones ad populum habendas depromant. Non studiis igitur privatis, nec ex cujusquam commendatione, sed optimum quemque, illumque praesertim, cujus timida virtus ministerium defugiat, fidelem fore putetis ministrum, cui partem Gregis Dominici committatis. In universum manus cito nemini imposueritis *(I. Timoth. 5. 22.)*: quod tunc cito fieri arbitramur, cum nonnisi semel aut iterum hominem expendimus, et probamus; quem contra accurate, exquisiteque exploratum, ac severe judicatum oportuit, ne alienis peccatis *(Ibid.)* communicantes inconsultae temeritatis Deo poenas demus. Neque vos taedeat, Venerabiles Fratres, si in ea re, quae magnam cautionem habet, paulo diutius immoremur: Cujusmodi enim sunt Sacerdotes, ejusmodi plerumque esse solet et populus. In eos, praesertim si Parochi sint, tanquam in speculum omnes inspiciunt, Quapropter neminem perniciosius de Ecclesiae mereri, quam vitiosos Clericos existimandum est, quia sua vitia infundunt in populum, eumque ita corrumpunt, ut plus exemplo suo, quam peccato nocere videantur.

Adscitis autem in sacrum ministerium viris quamvis egregiis, non propterea evangelizandi munere nos esse defunctos arbitrabimur: sic enim in aliorum manus retia dimittere videremur, quae tamen tradidit nobis Dominus, ut ipsi simus hominum *(Matth. IV. 19.)* piscatores. Praecipuum Episcoporum officium est Verbum Dei praedicare. Vae mihi, clamabat Apostolus *(I. Cor. IV. 16.)*, si non evangelizavero! necessitas enim mihi incumbit: Nec praecipue ad baptizandi munus quamvis sanctum, sed potissimum ad *(Ib. I. 17.)* evangelizandum a Christo Domino se missum esse. Ipso autem Apostolorum judicio primos tenere novimus Verbi ministerium, quod *(Act. VI. 2. 4.)* non aequum derelinquere existimarunt sanctissimi viri; ac propterea reliqua opera, quae ad misericordiam erga proximum pertinerent, Diaconis censuerunt oportere committi. Et Beatissimus Paulus ad Timotheum scribit *(I. Timoth. IV. 13.)*: Attende lectioni, exhortationi, et doctrinae. Si quis autem se carere

sentiat facultate dicendi, nec ingenii sui esse dicat id munus exequi; in reliquis saltem, quae ad Verbum Dei quoquomodo pertinet, non patiatur officium suum requiri. Itaque si mandaverit Clericis, ut Christianae Doctrinae rudimenta pueris tradant, in eam rem det operam quoque suam. Parochis etiam in docendo socium se adjungat, ut suum annunciandi Verbi munus aliqua ex parte tueatur, quae res alacritatem etiam summam omnibus afferet, qua suum quisque obeat officium. Quamobrem ne gravetur cum Consacerdotibus suis aliquoties Sacramenta Fidelibus ministrare; Chorum interdum adire, et Psalmos cum Canonicis canere; Collationibus, quas instituerit, coram praeesse: ex quo fiet; ut non minimum sacri Ministri de illius spiritu, quemadmodum septuaginta viri de spiritu Moysis, accipiant. Huc accedit, quod populum, qui haec viderit, summa de divini sanctitate cultus opplebit opinio; et ejusmodi augusto spectaculo homines maculosi deterriti, ad sacrum Ministerium ne aspirare quidem audebunt.

Quoniam vero Ecclesiae procurationem, gregisque tutelam sui nullo pacto potest gerere, si absit, Episcopus; propterea suae quisque vestrum Ecclesiae nullo non tempore adsideatis oportet. Id et naturali lege, et sacris etiam Canonibus, et Tridentinis praesertim Decretis sancitum est. Universae quoque Dioecesis loca adeunda, ut quarum legum vires deficere coeperint, eas vel a ministrorum indiligentia, vel a subditorum contumacia vindicetis. Quod si qua gravior, et necessaria causa extiterit, quamobrem de vestra Dioecesi discedendum vobis sit, atque ab ea aliquandiu vos abesse oporteat, ne, quaeso, patiamini Pastoris desiderio sui confici Ecclesiam, a cujus periculo numquam putetis absentiam vestram esse sejunctam.

Praeterea verbis conjungatur exemplum *(Tit. II. 7.)*: in omnibus nosmetipsos praebeamus exemplum bonorum operum; ut is, qui *(Ibid. v. 8.)* ex adverso est vereatur, nihil habens dicere de nobis. Ne opera absque sermone sint tacita; neque dicta, factis deficientibus, erubescant: atque illud animo reputemus, perfectum Ecclesiae Principem perfectis maximarum virtutum bonis ita esse instructum, ut et vita ejus dicendo, et doctrina vivendo exornetur. Domus autem cujusque nostrum sit pudoris, et modestiae magistra; Ecclesiasticae Disciplinae officina, plena dignitatis atque concordiae: quod tum assequemur, si nullius voluntati, aut gratiae dediti, nihil animi nostri imbecillitati, et mollitiae indulgeamus, neminemque habeamus eximium; quod in Ecclesia administranda magnas plerumque turbas creat, et offensionem habet gravem, et Episcopo invidiam, et contemptum parit.

Quod ad nos attinet, vigilias *(Psal. LXXVI. 5.)* anticipaverunt oculi

nostri, ut per Civitates constituamus Episcopos, qui ad Episcopatum afferant doctrinam sanam, vitam irreprehensibilem mentem ad omnia paratam pro Christo; quippe id sibi munus obvenisse arbitrentur, cui qui praesit, non intumescat amplitudine dignitatis, sed humilitate decrescat. Et in exquirendis quidem explorandisque viris, quos tanto muneri praepositos esse velimus, sancta testimonii vestri religione, et fide confisi, vobis testibus utemur, et auctoribus quos minime dubitamus, nullam carnis, et sanguinis rationem habituros, sed ejus tantummodo, qui vocavit vos *(Ephes. IV. 12. 12.)* in opus ministerii, in aedificationem Corporis Christi.

Reliquum est, Venerabiles Fratres, ut vos de fortitudine moneamus, et animi robore; quo maxime est opus adversus ea, quae vel orthodoxam Fidem oppugnant, vel pietatem laeduut, vel morum integritatem infringunt. Repleti *(Michaeae III. 8.)* simus, obsecro, fortitudine Spiritus Domini, judicio, et virtute. Ne *(Isaiae LVI. 10.)* tanquam canes muti, non valentes latrare, Greges nostros patiamur *(Ezech. XXXIV. 8.)* fieri in rapinam, et oves nostras in devorationem omnium bestiarum agri: neque nos quidquam deterreat, quominus pro Dei gloria, et salute animarum ad omnes dimicationes nosmetipsi objiciamus. Recogitemus *(Hebr. XII. 3.)* eum, qui talem sustinuit a peccatoribus adversus semetipsum contradictionem. Quod si nequissimorum timeamus audaciam, actum est de Episcopatus vigôre, et de Ecclesiae gubernandae sublimi, ac divina potestate; nec Christiani ultra aut durare, aut esse jam possumus si ad hoc ventum est, ut perditorum minas, aut insidias pertimescamus. Fidentes *(II. Cor. I. 9.)* igitur non in nobis, sed in Deo, qui suscitat mortuos, alti, excelsi, humanas res despicientes, Dominum inclamemus: Spes *(Jerem. XVII. 17.)* mea tu in die afflictionis: nec unquam animis, aut corporibus defatigemur: Dei enim *(Cor. III. 9.)* adjutores sumus: Dominus autem Jesus nobiscum est *(Matth. XXVIII. 20.)* omnibus diebus usque ad cosummationem saeculi. Itaque nullis scandalis, nullis persecutionibus infirmemur, ne electioni Dei videamur ingrati, cujus tam valida sunt adjutoria, quam vera promissa.

Denique, quoniam in aeterno examine pro omnibus, et prae omnibus, qui Christi censentur nomine, rationem reddituri sumus: vos obtestamur, Venerabiles Fratres, et obsecramus, ut si quae scandala, et dissensiones oriantur, quibus sedandi impares sitis ad hanc Beatissimi Apostolorum Principis Sedem, tanquam ad caput, et Episcopatus apicem referatis, unde ipse Episcopatus, et tota auctoritas nominis hujus emersit. Hinc, veluti de natali suo fonte aquae cunctae procedunt, et per diversas totius mundi regiones puri capitis incorruptae dimanant, Ecclesiae

hafte Ordnung sollte aber von nur kurzer Dauer sein — Haupt und Glieder traten in einen Scheidungsproceß, in Folge dessen das Ineinandersein in ein Nebeneinandersein überging. Die ersten Schritte zur Trennung der Cathedralcapitel vom Bischofe geschahen im neunten Jahrhundert und bestanden in der Absonderung der Capitelgüter (bona capituli) von den bischöflichen Tafelgütern (bona mensae episcopalis). Auf die Bitte seiner Canonicer gestattete Erzbischof Günther von Cöln denselben nicht nur die Theilung der Einkünfte, sondern er räumte ihnen auch das Recht der Selbstergänzung ein. Damit war der vita canonica der Todesstoß versetzt, so sehr sich auch manche Päpste und Bischöfe gegen die Aufhebung des gemeinsamen Lebens sträubten. Ihre Bemühungen erzielten nichts weiteres, als daß manche von den Canonicern mit ihren erhaltenen Antheilen von den Capitelsgütern zu religiösen Vereinen sich sammelten und Ordensgelübde ablegten, woraus die Unterscheidung zwischen canonici regulares und canonici saecalares ihre Erklärung findet.

Nach der Auflösung des canonischen Lebens wohnten die Domcanonicer nicht mehr am Münster (monasterium) beisammen, sondern jeder erhielt ein eigenes Gebäude zur Nutznießung; ja im zwölften Jahrhunderte entzogen sich viele Domcanonicer sogar dem Chordienste, der ihnen doch als Stiftsgeistlichen oblag, und ließen solchen durch eigens aufgestellte Vicare (vicarii chori) verrichten, was dann die Einführung der sogenannten Präsenzgelder hervorrief. Zugleich hatte die Zerbröckelung der ehemaligen Congregationen die Folge, daß der Seelsorgsclerus, welcher zur Zeit der vita canonica mit dem Domcapitel ein Ganzes bildete, von letzterem völlig ausgeschieden und zwischen beiden eine bedeutende Rechtsverschiedenheit begründet wurde. Das Domcapitel constituirte sich zu einer eigenen, dem Bischofe zwar untergeordneten, Corporation, welche alle während des canonischen Zusammenlebens besessenen und erworbenen Rechte ausschließlich in Anspruch nahm uud dazu noch neue erwarb. Diese Stellung wurde auch vom weltlichen Rechte anerkannt, soferne es die Domcapitel als juristische Personen gelten ließ. Die Kirchenverhältnisse des Mittelalters mußten das Ansehen der Domcapitel, welche nunmehr den stehenden Senat des Bischofes bildeten, nothwendig erhöhen. Die Bischöfe wurden regierende Fürsten, die Domcapitel die obersten Ministerien der geistlichen Fürsten. Während die Bischofswahlen in Deutschland bis gegen Ende des zwölften Jahrhunderts von dem Volke und den Ministerialen

Cellarium non vinolentum, non superbum, non tardum, non prodigum, sed moribus honestum ac Deum timentem constituat, qui et stipendia fratrum fideliter servet et diligenti cura administret, et in administrando nullatenus fratres contristet."

vorgenommen wurden, verordnete Papst Innocenz III., die Bischöfe sollten nur von den Cathedralcapiteln gewählt werden. Dadurch wurden die Domcapitel Wahlcollegien der Fürstbischöfe, durch welches Vorrecht sie den größten Einfluß auf Kirche und Staat erlangten,[6]) während sie andererseits die ersten Stände bildeten, von denen die Fürstbischöfe in vielen Dingen beschränkt wurden. Bei solcher Bedeutung der Domcapitel ist es begreiflich, daß sich viele Adelige um die Aufnahme drängten: ja in manchen Capiteln wurde sogar Statut, nur Adelige, welche die sogenannte Ahnenprobe bestehen konnten, zuzulassen, wogegen sich die römischen Päpste (z. B. Gregor IX., Nicolaus IV., Martin V.) nachdrücklichst erklärten.[7]) Durch die Reformation, französische Revolution und deutsche Säkularisation ist die äußere Glorie der Domcapitel größtentheils verschwunden; aber ihre wesentliche Einrichtung und Stellung ist dieselbe geblieben, soferne das Domcapitel auch heute noch den gebornen Senat des Bischofs ausmacht. („Capitulum Ecclesiae cathedralis est collegium sub episcopo quidem, sed separatum corpus tamen sub Directione Praepositi et Decani constituens, et peculiaribus suis juribus gaudens, episcopo in adjutorium datum, et de regimine ecclesiastico participans, constans ex iis, qui vel ratione praebendae suae, vel alias de consuetudine votum, sessionemque in Capitulo acceperunt.“ Boehmer: „Collegium clericorum ab ecclesia institutum ad auxiliandum et supplendum episcopo in dioecesis suae regimine.“ De Bouix.)

II. (Classen der Domcapitularen.) Nach Verschiedenheit der Weihe unterscheidet man Canonici presbyteri, diaconi, subdiaconi.

Nach Verschiedenheit der Präbende unterscheidet man Canonici majores und minores, ferners integrati und semi-integrati — exspectarii, electi, panistae, titulares, honarii, canonici in herbis (spe) und canonici in fructibus (floribus).

Die Canonici in herbis (minores, juniores, Domicellares) sind die präsumtiven und exspectirenden, die in fructibus die wirklichen Domherren.

Nach Stellung und Aemtern finden sich gemäß älterer Capitelsverfassung und theilweise noch heutigen Rechts:

a) der Propst (Praepositus, in der Regel Chrodegang's Archidiaconus genannt), welcher zur Zeit des gemeinschaftlichen Lebens einen sehr

6) Das Wahlrecht enthält eine große Verantwortung. Die Wähler müssen das Interresse der Kirche zu dem Ihrigen machen. Der Tadel, welcher auf die Regierung des Erwählten fällt, ist gewissermaßen auch gegen die Wähler gerichtet. Vergleiche die Schrift: „Ueber geistliche Staaten in Deutschland und die vorgebliche Nothwendigkeit ihrer Säcularisation.“

7) Martin V. glaubte der Zudringlichkeit des Adels am wirksamsten entgegenzutreten, wenn er verordnete: daß in allen Metropolitan- und Cathedralkirchen der sechste Theil der Canonicate mit Doctoren der Theologie, oder des canonischen Rechts besetzt werden soll.

ausgebreiteten Wirkungskreis hatte und bis heute im Capitel den Vorsitz führt;

b) Der Dechant (decanus), welchem die seelsorgliche Leitung der Canonicer übertragen war;

c) der Scholaster (scholasticus oder magister scholarum), welcher den Dom- und Stiftsschulen vorstand und zugleich eine Art Disciplin über die Domizellaren bis zu deren Emancipation ausübte;

d) der Custos (Custos, thesaurarius, Sacrista), welcher die hl. Gefäße und überhaupt den Kirchenornat aufzubewahren und für dessen Guterhaltung zu sorgen hatte;

e) der Cantor (Cantor, primicerius), welcher Chorregent war und später von zwei oder mehrern Substituten — Succentoren, vertreten wurde. Von den Cantoren fordert die Regel von Aachen: „Ut per oblectamenta dulcedinis animos incitent audientium, suavitate lectionis et melodiae et doctos demulceant, et minus doctos erudiant.“

Nebst den Genannten fungirt in der Regel Chrodegang's auch der Cellerarius und Portarius. Seit dem zwölften Jahrhundert finden sich auch die Aemter des Canonicus *Theologus* und *Poenitentiarius*, welche durch die Bestimmungen des Concils von Trient und durch's öster. Concordat für Oesterreich besondere Bedeutung erlangt haben.[8]) Endlich ist zu erwähnen, daß an den Domcapiteln Dignitäten, Personate und einfache Officien oder schlechthinige Canonien[9]) unterschieden werden.[10])

III. (Rechtssphäre.) Um das heutige Recht der Domcapitel, namentlich jener in Oesterreich und Deutschland, zu ermitteln, hat man nebst den genannten Quellen auf das in den besagten Ländern rechtlich geltende Particular-Kirchenrecht zu reflectiren, wie selbes vorzugsweise in den dießbezüglichen Concordaten ausgesprochen ist.[11])

---

8) Ueber das Amt des Canonicus Theologus und jenes des Poenitentiarius siehe De Bouix p. 107—131. Die Ferienzeit des Canonicus Theologus bestimmt Ferrari, wie folgt: „Canonicus Theologus gaudet vacatione a lectione s. scripturae in diebus, et temporibus, *quibus gaudent Doctores Universitatum*, scilicet a festo s. Thomae Apostoli usque ad diem post Epiphaniam, a Dominica Septuagesimae ad primam dominicam Quadragesimae; a Dominica Palmarum ad totam Octavam Paschatis; a festo st. Joanis Baptistae ad diem 5. Novembris. Ita respondit s. Congreg. Conc.“

9) „Canonia vulgo Canonicatus est jus spirituale, quod provenit ex electione, seu receptione alicujus in fratrem seu Canonicum.“ Ferrari.

10) Ueber die Begriffe, Dignität, Personat und Officium siehe §. 47. II. B. Dazu vergleiche Dr. Schulte „das katholische Kirchenrecht“ §. 35 (Gießen 1856).

11) In Oesterreich sind die durch frühere Verordnungen in publico-ecclesiasticis herbeigeführten Beschränkungen der Capitel weggefallen (Concor. Art. 24 und 35; dazu §. 3 des kaiserl. Patents ddo. 5. November 1855) und stehen daher die Capitel auf dem Boden des gemeinen Kirchenrechts. Art. 22 wird hinsichtlich der Aufnahme in's Capitel manches weise verordnet und Art. 23 verspricht die Einführung des Canonicus theologus und poenitentiarius.

Wo und inwieweit nicht particulare Rechtsbestimmungen in Kraft sind, hat das gemeingiltige Kirchenrecht Anwendung zu finden, [12]) wobei wohl zu beachten ist, daß eine Verjährung einzelner Rechte möglich ist, welcher zufolge der Bischof in Fällen, in denen er nach dem gemeinen Rechte an das Consilium oder an den Consensus des Capitels gebunden wäre, frei und allein handeln darf, während umgekehrt auch das Capitel in Fällen, wo es nach dem gemeinen Rechte weder das Consilium noch den Consensus zu geben hätte, das Recht auf Consilium oder Consensus haben kann. [13]) Uebrigens versteht es sich von selbst, daß die juristischen Functionen des Capitels nur dann rechtskräftig seien, wenn sie in der durch's Gesetz vorgezeichneten Ordnung vor sich gehen, d. h., wenn Alles beobachtet wird, was hinsichtlich der Zusammenberufung der Capitel, der Stimmgebung bei denselben u. dgl. vorgeschrieben ist. [14])

In dem bayerischen Concordate sind die Rechte der Erzbischöfe und Bischöfe in Bezug auf die Diöcesanverwaltung genau bezeichnet, weßhalb die bayerischen Capitel hinsichtlich jener Gegenstände, welche concordatmäßig der freien Behandlung der Ordinarien unter ausschließlicher Verantwortlichkeit überlassen sind, weder um Einwilligung noch um Rath nothwendig gefragt werden müssen. Auch in Bayern gelten einige besondere Bestimmungen bezüglich der Aufnahme in's Capitel, der capitularischen Statuten u. a.

Auch die Concordate für Preußen, Hannover und die oberrheinische Kirchenprovinz enthalten für die Domcapitel besondere Bestimmungen.

12) Die hieher gehörigen Gesetze finden sich im III. Buche der Decretalen (besonders titl. 10. „De his, quae fiunt a Praelato sine consensu Capituli" und titl. 11. „De his, quae fiunt a majori parte capituli"). Dazu gehören die betreffenden Decrete des trident. Concils mit den darüber erflossenen Declarationen der *Congregatio Concilii*. Man sehe besonders Benedict XIV. „De synodo dioec. lib. 13. und vergleiche dazu Engel („Collegium etc. S. 222—224. Venetiis 1733.)

13) De synod. dioec. l. XIII. c. 1. num. 8. u. 9.

14) Diese Vorschriften finden sich in der Prompta bibliotheca von Ferrari und bei De Boulx. Zu unserem Zwecke genüge Folgendes:

Die Art der Berufung hängt von den Statuten und dem Herkommen ab. Zur Sitzung berufen werden, müssen alle residirenden, d. i. am Sitze des Capitels gegenwärtigen, die abwesenden nur zur Wahl des Bischofs, zur Aufnahme neuer Mitglieder und wo der Beschluß Alle betrifft. Zur Verhandlung wichtiger Sachen, aus denen für Alle ein Präjudiz erwachsen könnte, müssen Alle ausdrücklich berufen werden. Versäumung der nothwendigen Berufung gibt ein Recht zur Beschwerde oder Anfechtung des gefaßten Beschlusses.

Den Vorsitz bei allen eigentlichen Capitelssitzungen führt der Propst; wo nur ein Dechant ist oder dieser jenem vorgeht, der Dechant.

Sitz und Stimme haben nur die mit wirklichen Präbenden versehenen Capitularen, daher nicht die Ehrendomherren. Der Bischof als solcher ist nicht Mitglied; besitzt er aber eine Präbende, so steht ihm nur der mit seiner Präbende verbundene Sitz zu.

Den Vortrag hat der Propst oder der Dechant, in deren Abwesenheit der älteste Capitular oder der besonders ernannte Referent.

Von den ordnungsmäßig Berufenen braucht nur die betreffende Zahl der Anwesenden den Beschluß gefaßt zu haben. Zu einem Beschluß genügen in der Regel vota respective majora — die einfache Majorität als von dem pars sanior ausgegangen. Doch gestattet das Recht ausdrücklich dem pars minor an den Obern

Gleichwie nun die juristische Stellung des Cardinalcollegiums in mehrfacher und verschiedentlicher Beziehung steht (§. 46): so auch die Rechtssphäre des Domcapitels.

Die Domcapitel stehen nämlich:

1) in einem besonderen Rechtsverhältnisse zu sich selbst, soferne sie eine kirchlich anerkannte und organisirte Corporation bilden;

2) zur Cathedralkirche;

3) zum Bischof, der Diöcese und dadurch zum Papst.

Zu 1. Das Domcapitel bildet eine als juristische Person anerkannte Corporation. Sonach gilt von ihm im Allgemeinen, was von der kirchlichen Gemeinheit (universitas, collegium) überhaupt Geltung hat. Es beschließt aber die corporative Autonomie das Recht der Selbstleitung und Selbstverwaltung in sich. Vermöge dieser Grundrechte steht dem Domcapitel die Befugniß zu, die innern Angelegenheiten durch selbstgegebene Statuten zu ordnen, welche jedoch weder gegen den Zweck des Instituts noch gegen das positive Recht verstoßen dürfen. Als juristischer Person gebührt dem Domcapitel die Befugniß zur Vermögenserwerbung und Verwaltung, zur Wahl und Anstellung seiner Beamten, zur Führung eines eigenen Siegels und zur Ausübung der Disciplinargewalt über die eigenen Mitglieder und Untergebenen.

Vermöge desselben Grundgesetzes steht jedes berechtigte Mitglied des Domcapitels in einer Art solidarischen und organischen Verhältnisses zum Ganzen. Daher neben den allgemeinen Qualitäten zur Aufnahme [15]) noch die dem einzelnen Grade besondern, neben den allgemeinen Rechten und Pflichten noch die der besondern Stellung des einzelnen Canonicus eigenthümlichen. [16])

---

zu appelliren, welchem im Falle, als bewiesen werden kann: der gefaßte Beschluß diene zum Nachtheil der Kirche, dessen Vernichtung und beziehungsweise die Anerkennung des Beschlusses der Minorität zusteht. Handelt es sich um Rechte eines einzelnen Domherrn, so kann Stimmenmehrheit ohne dessen Zustimmung im Allgemeinen nicht entscheiden. (Siehe Dr. Schulte, §. 40.)

15) Als Erfordernisse zur Aufnahme gelten: 1) Der Aufzunehmende muß den an das betreffende Officium geknüpften Ordo empfangen haben oder innerhalb Jahresfrist den verlangten Ordo sich ertheilen lassen; 2) die Hälfte aller Präbendirten muß aus Presbytern bestehen; 3) die mit Dignitäten oder Personaten Bekleideten müssen, wenn damit eine cura animarum verbunden ist, 25, sonst mindestens 22 Jahre alt sein; 4) wo möglich alle, mindestens aber die Hälfte der Capitularen sollen Magistri, Doctores oder Licentiati der Theologie oder des canonischen Rechts sein („quod ecclesia indiget viris literatis non asinis ferratis“). Namentlich müssen der Canonicus Theologus und Poenitentiarius wennmöglich Doctoren der Theologie sein.

16) Die allgemeinen Rechte und Pflichten der Cathedralcanoniker siehe bei Ferrari Art. canonicus. Jeder Canonicus muß binnen zwei Monaten vom Tage der Besitz-

Zu 2. Zufolge des innigen Verhältnisses des Domcapitels zur Cathedralkirche sollen sich die Domherren bestreben, der Feier des Gottesdienstes daselbst eine solche Einrichtung zu geben, daß er bezüglich des Geistes der Andacht und Erbauung als Muster für alle übrigen Kirchen der Diöcese dienen könne. Die Domcapitularen sollen den Chordienst, wenn möglich persönlich, nicht durch Stellvertreter verrichten — eine Verpflichtung, welche alle neueren Vereinbarungen und Gesetze ausdrücklich anerkennen. „Der Chordienst," schreibt Binterim, „wie ihn die Kirche angeordnet hat, führt etwas Majestätisches mit sich, was den, der die einzelnen Worte und den Sinn der Worte auch nicht versteht, doch innerlich erheben kann, wenn er seinen Geist dem Geiste der lobenden und betenden Kirche anschließt." (Vergl. De Bouix p. 349. et seq.)

Zu 3. Die wichtigste Stellung der Domcapitel, wodurch die Domherren alle übrigen Geistlichen des Sprengels weit überragen,[17]) ist die zum kirchlichen Regiment der Diöcese — zum Bischof, der Diöcese und dadurch zur ganzen Kirche. Es ist aber diese Stellung eine andere:

a) *sede plena*,

b) *sede vacante*,

c) *sede impedita*.

Ueber a. Wenngleich die Domcapitel nicht juris divini sind und daher unter gewissen Verhältnissen (z. B. in Missionen u. dgl.) im Kirchenregi-

---

nahme an gerechnet, bei Verlust der fälligen Einkünfte, vor dem Bischofe oder dem Generalvicar und darauf vor dem versammelten Capitel das Glaubensbekenntniß ablegen, überdieß eidlich geloben, der römischen Kirche gehorsam bleiben zu wollen. Alle Capitularen sind zur Residenz verpflichtet; es ist denselben jedoch gestattet, jährlich drei Monate von ihrer Kirche entfernt zu sein, es sei denn, daß besondere Statuten eine kürzere Frist vorschreiben. Die Uebertretung der Residenzpflicht zieht im ersten Jahre den Verlust der Hälfte des Beneficial- und des durch die Präsenz gewonnenen, im zweiten des gesammten Einkommens nach sich; bei fortgesetzter Contumaz soll der canonische Proceß eröffnet werden.

Die besondern Rechte und Pflichten der einzelnen Canonicer richten sich nach deren besondern Aemtern, z. B.: „Canonicus Theologus quadraginta saltem quotannis lectiones publice in ecclesia habere tenetur per se ipsum vel per alios idoneos; et satisfacit muneri suo, sive legat sacram scripturam, sive theologiam scholasticam, non tamen si legat theologiam moralem." —

In gewissen Fällen kann einem zur Dienstleistung unfähigen Domherrn ein Coadjutor beigegeben werden, für welchen bestimmte Vorschriften gelten. (Siehe dieselben bei Ferrari Art. 10 de Canonicis.)

17) Die Domherren haben wegen ihrer bevorzugten Stellung auch äußere Auszeichnungen in Tracht und Insignien (Rochett, kurzer Mantel von Seide oder Hermelin, cappa magna, Kreuz) und in Titeln (die Dignitäre führen den Titel Reverendissimus, Amplissimus, Perillustris; die einfachen Capitularen Reverendissimus, die an Collegiatkirchen Admodum Reverendus). Auch in Oesterreich haben die Domherren, wie in anderen Ländern, weltliche Ehrenrechte (a. Entschließung ddo. 4. März 1791, 15. Juni 1740, Hofdecret ddo. 4. November 1791, Instr. ddo. 9. Sept. 1785), welche im XVI. Art. des Concordats bestätigt sind. Zur Zeit der Stände waren die Domcapitel im Prälatenstande vertreten.

mente fehlen können: so sind sie doch durch positives, allgemeines Kirchengesetz zur Theilnahme am Kirchenregiment derart berechtiget, daß durch sie die Jurisdiction des Diöcesanbischofs in den vom Gesetze ausgesprochenen und analogen Fällen beschränkt ist. Zufolge dieser, auf guten Gründen [18]) beruhenden Einrichtung erscheint der Diöcesan nicht als absoluter Monarch seiner Diöcese, gleichwie in analoger Weise auch der Ordensprälat durch das Capitel seines Stiftes in Schranken gehalten wird. [19])

Im Allgemeinen gilt nun als oberster Grundsatz: Das Domcapitel ist der geborne Senat des Bischofs, ohne welchem derselbe kein wichtigeres Geschäft unternehmen oder ausführen soll. [20])

In einigen Fällen ist aber der Bischof durch canonische Satzungen oder giltige Statuten namentlich und ausdrücklich an die in gehöriger Form zu ertheilende **Zustimmung** (consensus) und in anderen Fällen an den **Rath** (consilium) seines Capitels gebunden, [21]) so zwar, daß die Außerachtlassung der Zustimmung beziehungsweise des Rathes die gesetzliche Anfechtung der vom Bischofe allein vorgenommenen Handlung begründet. Dabei ist wohl zu beachten, daß jeder Capitular durch

---

18) Die Gründe liegen in der Natur der Sache („oculi plus vident, quam oculus"). Die hl. Schrift spricht gleichfalls dafür („Omnia fac cum consilio, et post factum non poenitebit." Sap.); deßgleichen ist das ganze Alterthum für ein collegiales Kirchenregiment, eben weil Christus seine Kirche durch Menschen regieren läßt. Wie viele Ketzereien, Spaltungen, Aergernisse und Amtsmißbräuche von Bischöfen und Erzbischöfen wären nach menschlicher Berechnung unterblieben, wenn jederzeit der Grundsatz der Collegialität beachtet worden wäre!

19) Die Beschränkungen des Stiftsprälaten liegen theils in den allgemeinen Satzungen von den kirchlichen Corporationen und Capiteln, theils in den besonderen Ordensstatuten.

20) „Pro *regula* tenendum est, quod Praelati omnia majora negotia cum consensu, vel consilio suorum Capitulorum expedire debeant." Engel.

„Profecto ambigi non potest, quin etiam hodie, jure Decretalium, Canonici Ecclesiae cathedralis sint *consiliarii nati* Episcoporum; adeo ut non liceat Episcopo aliquod gravis momenti negotium aggredi, et deliberare, inconsulto Capitulo." Benedict XIV. de synod. dioec.

Alexander III. schreibt an den Patriarchen von Jerusalem: „Novit tuae discretionis prudentia, qualiter tu et fratres tui unum corpus sitis, ita (quidem) quod tu caput et illi membra esse probantur. Unde non decet te, ommissis membris, aliorum consilio in ecclesiae tuae negotiis uti: cum id non sit dubium et honestati tuae, et sanctorum patrum institutionibus contraire." C. 4. X. lib. III. tit. 10, überhaupt den ganzen Titl. 10 u. 11 des III. Buchs der Decretalen.

21) Den Unterschied zwischen *consensus* und *consilium* bezeichnet Benedict XIV., wie folgt: „Latum siquidem intercedit discrimen inter consilium, et consensum: ubi enim jura capituli consensum exposcunt, illud facere *cogitur episcopus*, quod major pars Canonicorum faciendum concluserit: ubi vero solum exigunt capituli consilium, suae obligationi faciet satis, si Canonicos consulat, quin deinde ulla adigatur lege ad eorumdem amplectendam sententiam. Nec proinde frustraneum erit reputandum canonicorum consilium: etsi enim episcopus non teneatur illud sequi, consulentium tamen rationibus instruitur atque edocetur, ne inconsiderate et praecipitanter agat."

natürliches und positives Recht strengstens verpflichtet ist, seine Ueberzeugung auszusprechen, unbekümmert um die etwaige Ansicht des Bischofs.[22]) Der Consensus des Capitels ist nach dem gemeinen Kirchenrechte in folgenden Fällen ausdrücklich[23]) verlangt:

α) In allen Fällen, wo es sich um die Rechte und Verbindlichkeiten des ganzen Bischthums handelt (z. B. bei Bischthumseintheilung, wichtigen Contracten u. dgl.).

β) Bei Annahme eines Coadjutors, wenn das Capitel das Wahlrecht hat.

γ) Bei allen jenen Gegenständen, welche das Interesse des Capitels als Körperschaft betreffen, und die ihm entweder zum Vortheile oder zum Nachtheile sein können.

δ) Bei Besetzung von Beneficien, wenn dem Capitel irgend ein Präsentationsrecht zusteht oder ihm und dem Bischofe das Collationsrecht.

ε) Bei Errichtung von neuen, oder Wiederherstellung von supprimirten Präbenden und Beneficien an der Cathedralkirche.

ζ) Bei Veränderung (alienatio im weitesten Sinne des canonischen Rechts) des Kirchenguts,[24]) mithin auch bei der Auflage von Diöcesanabgaben oder wenn einer Kirche eine Pension aufgelegt werden soll u. dgl.

η) Bei der Union, Incorporation, Suppression und Dismembration von Beneficien. (§. 86. II. u. III.)

ϑ) Bei Einsetzungen und Absetzungen der mit kirchlichen Würden bekleideten Personen; bei Untersuchung und Bestrafung größerer Vergehen der Geistlichen.

Das Consilium des Capitels wird im Decretalenrechte und insbesondere vom Trientner Concil in folgenden Fällen gefordert:

---

22) Benedict XIV. De synod. dioec. 13. 1.

23) Die angegebenen Fälle sind zwar *taxative* und nicht beispielsweise zu nehmen; aber sie gestatten die natürliche Rechtsanalogie. Wenn z. B. der Bischof in Dingen, welche das Capitel selbst als Körperschaft betreffen, an dessen Consens gebunden ist; so wird er selbes analogerweise auch befragen müssen, so oft es sich um die Aufnahme eines neuen Domherrn handelt.

24) „Irrita erit episcoporum donatio, vel venditio, vel commutatio rei ecclesiasticae, absque collaudatione et subscriptione clericorum," c. 1. X. l. III. t. 10. Dazu das Schreiben Innocenz III. an den Archidiacon von Metz (c. 8. X. l. III. t. 10), in dem es unter Anderen heißt: „Alterius etiam quaestionis solutio ex epistola Leonis papae colligitur evidenter, in qua legitur: „„(Constitutum) ne quis episcopus de rebus ecclesiae quicquam donare, vel permutare, vel vendere audeat, nisi forte aliquid horum faciat, ut meliora prospiciat, et *totius cleri* tractatu atque consensu id eligat, quod non sit dubium ecclesiae profuturum."" Irrita enim episcoporum donatio, venditio et commutatio rei ecclesiasticae erit *absque connnivientia et subscriptione clericorum.*"

α) Bei Errichtung der Seminarien und aller auf dieselben bezüglichen Anordnungen hat sich der Bischof des Rathes mindestens zweier *„seniorum et graviorum canonicorum"* zu bedienen.

β) Bei Feststellung des Seminaristicums und der jährlichen Rechnung über das Gebahren mit dem Seminarfonde und den für's Seminar bestimmten Beiträgen hat sich der Bischof zweier Capitularen (deren einer vom Bischofe und der andere vom Capitel gewählt wird) und zweier Geistlichen aus dem Stadtclerus (wovon wieder einen der Bischof und den anderen der Clerus wählt) zu bedienen.

γ) Zur Publication von Ablässen, zur Anordnung von Kirchencollecten oder Almosensammlungen.

δ) Für den Fall einer Commutation von milden Stiftungen, deren ursprünglicher Zweck nicht mehr erreicht werden kann.

ε) Bei Suspension, Interdict und Excommunication von Priestern und Clericern (sine judicio, praesentia capituli).[25])

Anmerkung. Die Capitel sind dort, wo nicht rechtsgiltige Particularbestimmungen oder rechtskräftige Gewohnheiten etwas anderes verfügen, offenbar im Besitze der angeführten Rechte. So namentlich in Oesterreich, wo dermalen die kirchliche Verfassung der Capitel anerkannt ist. Wenn nun die sogenannten Ordinariate oder Consistorien aus Domcapitularen zusammengesetzt sind, welche die angeführten Rechte ungehindert ausüben können: so ist den Capiteln de facto das Recht gewährleistet. Wenn aber die Ordinariate oder Consistorien nur als Vicarius Generalis in corpore aufgefaßt würden und das Capitel als solches von der Mitregentschaft ausgeschlossen wäre: so müßte das als ein offenbarer Verstoß gegen das kirchliche Recht bezeichnet werden. Für das Metropolitan-Capitel Salzburg bestehen eigene Statuten.

Ueber b. Der bischöfliche Stuhl kann durch den Tod, oder durch Resignation, oder durch Versetzung oder Absetzung erlediget werden (Sedisvacanz). In den ersten Jahrhunderten war die Administrirung des erledigten Bischthums eine Angelegenheit des gesammten Presbyteriums

25) Gesetz Alexander III.: „Pervenit ad audientiam nostram et si verum est miramur plurimum, et adversus vos de jure movemur, quod in presbyteros, qui sunt in vestra jurisdictione constituti, singulis annis, quasi in servos mercenarios talliam facitis, quibus, nisi ad voluntatem vestram pecuniam solverint, divinum officium interdicitis, et eos viliter et inhoneste tractatis, in tantum quod ipsos laicis despicabiles reddidistis. Ideo vero haec, si vera sunt, gravi debent ultione puniri, cum eosdem presbyteros, quasi filios et fratres benigna ac fraterna debeatis caritate fovere. (Igitur) mandamus, quatenus in eos tallias et exactiones indebitas exercere nullatenus praesumatis, nec de caetero irrationabiliter gravetis, vel inhoneste tractetis eosdem, *aut sine judicio capituli suspendere, vel eorum ecclesias interdicto subjicere* attentetis... nec aliquem *excommunicare* sine ordine judiciario praesumatis, sciturі pro certo, quod, si hujusmodi rumores de vobis iterum ad aures nostras pervenerint, pro tantis excessibus vos taliter puniemus, quod timore poenae vestrae caeteri a similibus abstinebunt." C. 1. X. V. 31.

der bischöflichen Kirche. Aber die Eingriffe der Häretiker und Schismatiker, namentlich der Donatisten, welche öfters ihre Anhänger in die erledigten Bischthumssitze eindrängten, veranlaßten die Aufstellung eines sogenannten Bischthumsverwesers als Visitator (intercessor, interventor, visitator), welcher entweder von dem Metropoliten in der Person eines benachbarten Bischofs, oder vom Papste selbst eingesetzt wurde. Der Visitator, welcher in der Regel auf den erledigten Stuhl nicht erhoben werden durfte, hatte dafür zu sorgen, daß binnen Jahresfrist ein neuer Bischof gewählt wurde. In Gemeinschaft mit dem Presbyterium verwaltete er die verwaiste Diöcese und intervenirte sodann bei der Bischofswahl. In späterer Zeit, zumal in Deutschland, ließ man die Bischthümer oft lange Zeit hindurch unbesetzt, weil sich die Kaiser der Intercalarfrüchte bemächtigten, bis im dreizehnten Jahrhunderte die Capitel in den ausschließlichen Besitz des Administrationsrechtes gelangten, wobei es auch dort, wo Domcapitel bestehen, bis heute verblieben ist, soferne auch die neuesten Concordate an dieser Ordnung nichts geändert haben.

Demnach tritt (*jure ecclesiastico*) im Falle der Erledigung des bischöflichen (oder beziehungsweise erzbischöflichen) Stuhls das Domcapitel der verwaisten Kirche in die Verwaltung des erledigten Amtes ein, es sei denn, daß durch Gewohnheitsrecht einem anderen (z. B. benachbarten Bischofe) das Administrationsrecht zustehe.[26] Worin aber das Capitel dem abgetretenen Oberhirten succedire, ist im Einzelnen nicht so leicht zu bestimmen.[27] Nur soviel steht fest, daß die Capitel weder in der *potestas ordinis*, noch in den bischöflichen Ehrenrechten, noch in der *Jurisdictio episcopo delegata* succediren. Bis zur Aufstellung des Capitelsvicars verwaltet das Capitel in solidum die Diöcese („Antequam Vicarium constituat, exercitium jurisdictionis spectat ad totum Capitulum in solidum; non autem ad primam dignitatem.“). Bezüglich der Aufstellung des Capitularvicars hat

26) Beispiele für obige Ausnahme bei Benedict XIV. de synod. dioec. II. 9. 1.

27) Die verschiedenen Ansichten bei Ferrari (Capitulum art. 3.), welcher meint: „Capitulum sede vacante succedit in jurisdictionem episcopi, et potest omnia facere, quae sunt jurisdictionis ordinariae, nisi expresse prohibita reperiantur;“ Andere: „Capitulum in ea tantum succedere, *quae in jure reperiuntur expressa;*“ Böhmer: „Sede vacante in capitulum exercitium jurisdictionis episcopalis cum omnibus speciebus et accessoriis transit, quatenus haec in capitulum transire possunt, *nec jurium episcopalium diminutionem, et innovationem contineant.*“ Die Argumentation des De Lucca, welche darauf basirt ist, daß die Cathedralkirche vom Bischofe und Capitel formirt wird („quia ecclesia cathedralis efformatur conjunctim ab episcopo et capitulo“), dürfte aus dem Grunde unzulänglich sein, weil die Auflösung oder Erlöschung des Capitels nicht die Unterdrückung des bischöflichen Stuhles nach sich zieht. (Vergl. De Bouix p. 611. u. d. f.)

das Concil von Trient [28]) verordnet, was folgt: „Capitulum sede vacante, ubi fructuum percipiendorum ei munus incumbit, oeconomum unum vel plures fideles ac diligentes decernat, qui rerum ecclesiasticarum et proventuum curam gerant, quorum rationem ei, ad quem pertinebit, sint reddituri. *Item officialem seu vicarium* infra octo dies post mortem episcopi constituere, vel existentem confirmare omnino teneatur, qui saltem in jure canonico sit doctor vel licentiatus, vel alias, quantum fieri poterit, idoneus. Si secus factum fuerit ad metropolitanum deputatio hujusmodi devolvatur. Et si ecclesia ipsa metropolitana fuerit aut exempta, capitulumque, ut praefertur, negligens fuerit, tunc antiquior episcopus ex suffraganeis in metropolitana et propinquior episcopus in exemta oeconomum et vicarium idoneos possit constituere. Episcopus vero ad eandem ecclesiam vacantem promotus ex iis, quae ad eum spectant, ab eisdem oeconomo, vicario et aliis quibuscunque officialibus et administratoribus, qui sede vacante fuerunt a capitulo vel ab aliis in ejus locum constituti, etiam si fuerint ex eodem capitulo, rationem exigat officiorum, jurisdictionis, administrationis aut cujuscunque eorum muneris, possitque eos punire, qui in eorum officio seu administratione deliquerint, etiam si praedicti officiales redditis rationibus a capitulo vel a deputatis ab eodem absolutionem aut liberationem obtinuerint. Eidem quoque episcopo teneatur capitulum de scripturis ad ecclesiam pertinentibus, si quae ad capitulum pervenerunt rationem reddere."

Zufolge dieses Decrets haben die anwesenden Cathedralcapitularen (non debent vocari canonici absentes) dort, wo die Aufstellung des Administrators der Diöcese nicht einer anderen Autorität zusteht, [29])

---

28) Sess. XXIV. cap. 16. de reform. Einige Declarationen und Resolutionen der Congregatio Concilii bei Richter („Canones et decreta etc.") S. 370 — 376.

29) Bezüglich der Aufstellung des Administrators sede vacante in den Diöcesen Seckau, Gurk und Lavant herrscht eine, unseres Wissens bis jetzt noch nicht ausgetragene, Controverse. Das Domcapitel von Seckau nimmt das Recht zur Wahl eines Capitelsvikars für sich in Anspruch. Es stützt seine Ansprüche darauf, daß zur Zeit der Errichtung des Bischthums (1220) das Chorherrenstift in Seckau das bischöfliche Domcapitel bildete. Nachdem aber der Bischof seinen Sitz in das Schloß Seckau (ob Leibnitz) verlegt, habe jenes Chorherrenstift auf die Administration der Diöcese keinen Einfluß mehr geübt. Erst im Jahre 1786 sei das heutige Seckauer Domcapitel förmlich regulirt worden. Somit sei dieses neue Capitel in alle Rechte eingetreten, welche das Concil von Trient den Domcapiteln eingeräumt, wie solches ausdrücklich in der vom Fürsterzbischofe zu Salzburg ddo. 23. Oktober 1786 ausgefertigten und vom hl. Stuhle mittelst Consistorialdecret ddo. 16. März 1787 und Breve ddo. 4. April 1787 bestätigten Diöcesanregulirungsurkunde enthalten sei. Dagegen nimmt der Metropolit von Salzburg das Recht zur Aufstellung des Administrators sede vacante für sich in Anspruch, und stützt sein Recht darauf, daß seit Gründung des Bischthums Seckau an demselben Sitze ein wirkliches, Cathedralitätsrechte besitzendes, Domcapitel bestanden habe und daß demungeachtet in Sedisvacanzfällen nicht das Domcapitel, sondern ausschließlich die Metropole Salzburg kraft ihres unbeschränkten Collations-

acht Tage nach der ihnen gewordenen Kunde von der Erledigung des oberhirtlichen Stuhles in herkömmlicher Form *per secreta suffragia* einen (unum tantum) gehörig qualificirten („Si capitulum eligat aliquem in Vicarium Capitularem non Doctorem, quando adest Doctor, talis electio sit nulla“) Mann zu erwählen, welcher vom Capitel die bischöfliche Jurisdiction („jurisdictionem episcopi nedum spiritualem sed universam“) überkömmt, ohne daß er jedoch von demselben willkürlich abberufen („non potest per capitulum revocari Vicarius Capitularis“) oder beschränkt werden könnte und welcher diese seine überkommene Jurisdiction unter den, dem Bischofe obliegenden Beschränkungen (Consensus, consilium) ausschließlich („Capitulum post electionem Vicarii nullam exercere potest jurisdictionem, quia post electionem *tota jurisdictio episcopalis* transit in Vicarium Capitularem *privative*) auszuüben berechtigt ist, womit jedoch nicht alle Verantwortlichkeit des Capitels beseitiget ist. („Licet enim synodus Trid. voluerit a Capitulo constitui Vicarium, nihil tamen circa jurisdictionis immediatam devolutionem mutavit, sed eam in terminis juris communis reliquit, ut quemadmodum de jure communi tota ad Capitulum devolvebatur ita et nunc devolvatur, maneatque ipsa jurisdictio *radicaliter*, etiam constituto Vicario, apud ipsum Capitulum; *exercitium* vero apud Vicarium. Hinc consequens est, Capitulo post nominationem Vicarii adhuc incumbere sollicitudinem episcopalem in quam successit neque ab eo constituto Vicario plene exonerari.“).

Nach obigem, von der Congregatio Concilii öftmals interpretirten Decrete, hat man sich in vorkommenden Fällen genauestens zu richten.

Was nun aber insbesondere die dem Capitelsvicar zustehenden Rechtsfunctionen betrifft: so sind dieselben aus dem bereits angeführten Grunde einzeln nicht so leicht anzugeben [30]) und ist es sicherer, bei deren Determinirung mehr negative zu Werke zu gehen. Vor Allem gilt als oberster Grundsatz: „*Ne sede vacante aliquid innovetur,*“ [31]) weßhalb während

---

rechtes den Bischthumsadministrator bestellt habe. Dasselbe gelte auch in Bezug auf Lavant und Gurk. Das Domcapitel von Gurk hat ununterbrochen durch acht Jahrhunderte fortbestanden; jenes von Lavant ist zwar 1808 aufgelöst, aber wiederum nach der frühern Ordnung hergestellt worden. Diese Ordnung sei nun aber die, daß nicht das Domstift von Lavant, sowenig wie jenes von Gurk und Seckau, sondern die Metropolie Salzburg den Verweser aufzustellen habe. Demnach habe das Decret des Concils von Trient für die genannten Diöcesen keine Anwendung und die Metropolie Salzburg, welche für das Definitivum zu sorgen habe, hätte auch das Provisorium zu ordnen. So die Rechtsdeduction der Metropolie Salzburg. (Bezüglich Lavants vergleiche: „Reihe der Bischöfe von Lavant von K. Tangl“ (Klagenfurth 1841.) —

30) Eine ziemlich vollständige Uebersicht der Rechte des Capitelsvicars bei *Ferrari* (Vicarius Capitularis Art. 2. „Quoad ea, quae Vicarius Capitularis facere potest, vel non.“); noch Besseres bei De Bouix p. 620. u. d. f.

31) Lib. III. Decretalium titl. 9. Dazu vergleiche: Engel (Collegium etc. S. 220 etc.)

des Ledigstehens nichts angeordnet werden darf, woraus gegen die Cathedralkirche oder bischöflichen Rechte irgend ein Präjudiz erwachsen könnte. Daher darf der Capitelsvicar α) keine Pfründen verleihen, deren Collation dem Bischofe zusteht, β) darf die bischöflichen Tafelgüter nicht zu den Capitelsgütern schlagen oder solche wie immer alieniren, γ) darf keine Processe über die bischöflichen Güter anfangen, noch die vom vorigen Bischofe hierüber angefangenen Rechtsstreite fortsetzen, δ) keine Pfründen vereinigen oder einziehen, ε) keine Capitulationen zur Beschränkung der Kirchenfreiheit eingehen, ζ) keine Acte der bischöflichen Weihe, sowie überhaupt keine Pontificalhandlung vornehmen. Jedoch ist ihm erlaubt, einen auswärtigen Bischof zu ersuchen, daß er in der verwaisten Diöcese die nothwendigen Pontificalhandlungen, z. B. die hl. Firmung, verrichte. Zur Ertheilung der hl. Weihen aber darf er erst nach Ablauf eines Jahres, vom Tage der Bischthumserledigung an, einen fremden Bischof berufen oder ihm dazu die Vollmacht ertheilen; daher kann der Vicar den Diöcesanen auch keine Dimissorien vor Ablauf eines Jahres ausstellen, außer denen, welche wegen eines in einer anderen Diöcese bereits erhaltenen Beneficiums sich ausweihen lassen müssen.

Dagegen kann der Capitelsvicar α) in allen bischöflichen Fällen dispensiren, β) Geistliche zum Beichtstuhl approbiren, γ) Visitationen vornehmen, δ) Dechantswahlen ausschreiben und solche bestätigen, ε) Fastenpatente und andere nothwendige Verordnungen erlassen, ζ) Kirchenpfründen, woran das Collationsrecht dem Bischofe und Capitel gemeinschaftlich zusteht, verleihen, die Präsentationen der Patrone auf Pfarreien und andere geistliche Beneficien annehmen, Resignationen und Pfründenvertauschungen genehmigen, die von den Patronen Präsentirten investiren, die Wahl der dem Bischofe untergeordneten Klosterobern bestätigen, η) die contentiöse Gerichtsbarkeit ausüben, ϑ) Amts- und Disciplinaruntersuchungen vornehmen und auf Grund der Untersuchungen Erkenntnisse fällen.

Ueber c. Wird ein Bischof von Heiden oder Schismaticern gefangen genommen, so muß das Capitel in dem Falle sofort, als wäre die Diöcese vacant, einen Vicar ernennen, wenn kein schriftlicher Verkehr zwischen ihm und dem gefangenen Bischofe leicht möglich ist. Das Capitel hat aber sofort an den Papst zu berichten, welcher nach dem überhaupt und nach ausdrücklichen Gesetzen zustehenden Rechte, für die Administration vacanter Diöcesen zu sorgen, Vorsorge treffen muß durch Ernennung eines apostolischen Vicärs oder Bestätigung des vom Capitel ernannten.

Wird aber ein Bischof durch seine Regierung an der Verwaltung der Diöcese factisch, sei es durch Vertreibung oder Wegführung, gehindert, so kann seine Jurisdiction nicht als erloschen angesehen werden, sondern dessen

Generalvicar behält das ihm übertragene Mandat. Es muß nur sofort vom Capitel an den Papst berichtet werden, damit derselbe die besten Mittel ergreife. Durch die Excommunication oder Suspension des Bischofs erlischt dessen Jurisdiction an sich nicht, sondern nur das Recht, dieselbe auszuüben; deßhalb muß das Mandat des Generalvicars als erloschen angesehen werden. (S. Schulte.)

§. 76. Weihbischöfe und andere infulirte Prälaten.[32])

1. Da der Ursprung und die Entwicklung des Instituts der Weihbischöfe als aus der Kirchengeschichte bekannt vorausgesetzt wird: erübriget nur die Charakterisirung ihrer juristischen Stellung. Die Weihbischöfe werden auf Vorschlag des betreffenden Bischofs oder Erzbischofs vom Papste ernannt, und nach gepflogenem Informativprocesse in einem ordentlichen päpstlichen Consistorium förmlich proclamirt. Als Titel wird ihnen ein in den Händen der Ungläubigen befindliches Bischthum angewiesen (daher episcopi in partibus infidelium oder episcopi titulares). Die Weihbischöfe sind Gehilfen der bezüglichen Bischöfe (daher Vicarii in Pontificalibus, Suffraganei) und von diesen derart abhängig, daß sie ohne ihren allgemeinen oder besondern Auftrag keinerlei Jurisdiction ausüben noch bischöfliche Verrichtungen vornehmen dürfen. Doch sind die Weihbischöfe wirkliche Bischöfe, weßhalb auf dieselben Alles das Anwendung findet, was im Allgemeinen von den Bischöfen Geltung hat. Namentlich gebührt ihnen auf den ökumenischen Concilien Sitz und Stimme (§. 32. II. B.).

Anmerkung. Seiner Apostolischen Majestät, dem Kaiser, steht als Apostolischem Könige von Ungarn das Recht zu, einfachen Priestern den Titel „Bischof" von einem in den Händen der Türken befindlichen Bischthum beizulegen. Hierüber schreibt Cherrier (I. §. 215 p. 215); „Aliter se habet res cum episcopis titularibus Hungariae, hos Rex Hungariae, esto eorum ecclesiae in manibus Turcarum sint, hodiedum nominat, nulla prorsus ad id Pontificis consensione petita, cum virtute hujus tituli spiritualis potestas nulla conferatur. Hos nominare solent reges Apostolici sub spe revindicandi provincias illas, quae olim ad sacram regni coronam spectabant. Tales sunt Belgradensis in Servia, Tininiensis (hodie Knin in Dalmatia fortalitium) Sardicensis (Sophia) in Bulgaria etc. Primi duo penes bullas Pontificias etiam consecrari et Suffraganeos agere consueverunt." —

2. Inwieferne Aebte, Pröpste und andere Prälaten (§. 47. II. B.) an dieser Stelle zur Sprache kommen müssen, ist bereits angedeutet worden (§. 59. III. B.). Alle diese participiren nämlich mehr oder minder an der bischöflichen Gewalt. So haben Aebte und Pröpste (z. B. die

32) Mit Rücksicht auf unseren Leserkreis wurde obiger und werden die folgenden §§. kurz abgethan.

Pröpste der regulirten Chorherrenstifte) und Ordensgenerale nicht bloß in Bezug auf ihre Stifte oder Orden eine väterliche und eigentlich jurisdictionele Gewalt, vermöge welcher sie ihren Corporationen (Familien) als Väter und Herren vorstehen, [33]) sondern sie haben auch de jure ecclesiastico eine juristische Stellung in und zur ganzen Kirche, vermöge welcher sie auf Diöcesan-, Provincial- und öcumenischen Synoden Sitz und Stimme: sogar (allerdings de jure ecclesiastico) auf den allgemeinen Concilien ein *Votum decisivum* haben.

Anmerkung. Auch das weltliche Gesetz zeichnet die Ordensprälaten verschiedentlich aus. So gehören dieselben z. B. in Oesterreich und anderwärts zum ersten Stand des Landtages. [34]) Die kirchlichen Titel und Auszeichnungen sind bereits angeführt worden (§. 47 n. 1. II. B.).

§. 77. Bischöfliche Coadjutoren.

Wenn ein Prälat (z. B. Erzbischof, Bischof, Abt) oder ein anderer Beneficiat (z. B. Canonicus, Pfarrer) in eine Lage kömmt, in welcher er entweder kraft des Gesetzes (ex causa juris) oder des Ermessens seines Obern (ex auctoritate judicis) eines Gehilfen und Stellvertreters bedarf: so wird ihm ein Coadjutor [35]) beigegeben — ein Gebrauch, welcher uralt, [36]) aber auch häufig mißbraucht worden ist, [37]) woraus sich

---

33) Die Rechte abgenannter Prälaten sind in den betreffenden Ordensstatuten ausgesprochen. Dieselben könnten füglich nach der potestas *magisterii*, *ministerii* und *imperii sacri* geordnet werden. Das Imperium s. anlangend, hat der Ordensprälat wiederum eine normirende (statutengebende und dispensirende), richterliche und strafende Gewalt. (Ausführliches über diesen Gegenstand findet sich in der neuesten Ausgabe der Bibliotheca von Ferrari in dem Artikel „Abbas," „Abbatissa" und „Regulares."

34) Auch im Ständischen ist wieder ein Unterschied unter den Prälaten. So ist z. B. der Abt von Melk Primas und Präses des n. ö. Prälatenstandes.

35) Ueber den Ausdruck: „Coadjutoria" und „Coadjutor" findet sich bei Ferrari Folgendes: „Coadjutoria est facultas ex causa auctoritate juris vel judicis cuipiam concessa adjuvandi Praelatum, vel alium beneficiatum in ecclesiae vel beneficii regimine. Et coadjuteria est dupplex; una *temporalis*, et revocabilis, seu data sine jure succedendi in ecclesia, seu beneficio — per quam Praelato, seu rectori ecclesiae, aut alii beneficiato propter infirmitatem, aliamve causam impedito ab exercitio sui muneris datur coadjutor, quamdiu is vixit. Alia est *perpetua* seu irrevocabilis, seu data cum jure succedendi in ecclesia seu beneficio, per quam coadjutori jus tribuitur mortuo coadjuto in ejus ecclesiam, seu beneficium succedendi...

Coadjutor est ille, qui datur ex caussa juris vel judicis auctoritate ad coadjuvandum Officium praesidentis seu ministri ecclesiae. Dicitur enim coadjutor a coadjuvando, sicuti tutor a tuendo."

36) Schon der hundertjährige Narcissus, Bischof von Jerusalem (212), gesellte sich einen Coadjutor bei.

37) Manche deutschen Fürstbischöfe ließen sich bei voller geistiger und körperlicher Gesundheit Coadjutoren geben, damit sie sich selbst mit ihrem Amte nicht mehr weiter befassen durften.

das dießfällige Reformationsdecret des Concils von Trient (sess. XXV. cap. 7. de reform.), dem gemäß nur bei „urgens necessitas aut evidens utilitas“ ein Coadjutor aufgestellt werden sollte, hinlänglich erklärt, und wornach es gerechtfertigt erscheint, daß sich der römische Stuhl die Aufstellung eines Bischofcoadjutors (als causa major) ausschließlich vorbehalten hat.

Wie die Coadjutoren überhaupt, sind auch jene der Bischöfe oder Erzbischöfe entweder *temporales*, d. h. bloß auf die Lebensdauer des Coadjuten bestellte oder *perpetui*, d. i. als Nachfolger des Coadjuten eingesetzte. Letztere dürften richtiger *successores* heißen und hat sich das Concil von Trient entschieden gegen sie ausgesprochen (besonders zur Verhütung des Nepotismus), so daß, wenn dermalen demungeachtet aus wichtigen Gründen solche bestellt werden, dieß nur vom Papste geschehen kann, „cum papa solus secundum plenitudinem potestatis de jure possit supra jus dispensare.“ [38]) Der Coadjutor temporalis wird dem betreffenden Coadjuten entweder überhaupt (universaliter, quoad spiritualia et temporalia oder pontificalia et jurisdictionaria) oder nur für einen Zweig der Verwaltung beigegeben. Ein solcher muß denn auch alle jene Qualitäten besitzen, welche das Gesetz vom Coadjuten verlangt [39]) und hat alle jene Rechte auszuüben, welche der betreffende Bischof nicht in Person ausüben will oder kann, weßhalb der Coadjutor temporalis mit Administrator der Diöcese beinahe identisch ist. [40])

Der Coadjutor perpetuus hat als solcher bei Lebzeiten des Coadjuten in der Regel [41]) keine Functionen im Sprengel des letzteren vorzunehmen: nach dessen Tode aber, oder im Falle der sonstigen gesetzlichen Vacanz, tritt er *ipso jure* in den Besitz der erledigten Prälatur ein.

§. 78. Die bischöfliche Curie.

Gleichwie dem römischen Papste die päpstliche Curie, [42]) so steht dem

---

38) Die Aufstellung eines perpetuus Bischofcoadjutors ist ein jus personalissimum des Papstes, so daß während der Erledigung des römischen Stuhls kein solcher ernannt werden kann.

39) „Coadjutor debet habere omnes qualitates de jure requisitas ad illud officium, pro quo datur.“ Ferrari zu Art. Coadjutor.

40) „Hinc nota quod Coadjutor fere coincidit cum Administratore, qui tum in spiritualibus tum in temporalibus a sede Apostolica dari solet Episcopis.“ Ferrari.

41) Der Coadjutor perpetuus kann zugleich auch temporalis sein, welchen Fall wir in der Erzdiöcese Cöln erlebt haben.

42) Ueber den Ausdruck „Curie“ schreibt De Bouix: „Triplici sensu ea vox usurpari solet: 1) *minus stricte*, ad designandam collectionem earum personarum, quae res ecclesiasticas, politicasve, ac judiciarias regunt et administrant; 2) *strictiori sensu* ad designandam collectionem earum personarum, penes quas residet

Diöcesanbischofe die bischöfliche Curie zur Seite,[43]) während hinwiederum die Patriarchen, Primaten und Erzbischöfe ihre eigenen Curien besitzen, welche zwar „ad formam seu typum episcopalis curiae“ constituirt sind; aber einen größern Wirkungskreis haben.[44]) Wie nun aus der Geschichte bekannt ist, trug die bischöfliche Curie nicht immer dieselbe Gestalt an sich. In der ältesten Zeit bildete das Presbyterium die bischöfliche Curie und bereits vor dem sechsten Jahrhunderte fungirte mit und neben dem Diöcesanbischofe der Archidiacon, welcher die Stelle unseres heutigen Generalvicars bekleidete,[45]) aber nicht, wie dieser, ad nutum amovirt werden konnte. Die Anmaßungen der Archidiaconen haben eine neue Form der bischöflichen Curie zur Folge gehabt. Der unfügsame Archidiacon der Cathedralkirche[46]) wurde beseitiget und an dessen Stelle ein Vicarius Generalis oder Officialis[47]) mit noch mehrern Organen oder

---

rei judicariae administrandae potestas; 3) ad significandam etiam dictarum personarum residentiam, idest, locum in quo id officii explere solent. Nos hic vocem illam in *secundo* sensu, strictiori nempe, intelligimus, et usurpamus. Quando autem vox curia in strictiori sensu usurpatur, contradistinguitur ab *aula*. Nam aula dicitur de earum personarum collectione, quae cum principe et sub principe rem politicam administrant, jurisdictionemque voluntariam exercent vel saltem cum principe ad praestandum ei honorem et obsequium versantur; quae personae vocantur *aulici*. Vox autem curia, quatenus ab aula distinguitur, eas dumtaxat personas indicat, quae expediendae rei judiciariae incumbunt. In italico idiomate duo pariter occursunt vocabula „*corte*“ et „curia;“ lingua vero gallica, magis egena, unicam vocem „*la cour*“ tum pro aula tum pro forensi curia usurpare cogitur et vocabulum „*courtisans*“ (aulici) ad pravum sensum detractum nil aliud jam quam adulatores designat.“

43) Das Beste, was in neuester Zeit über die bischöfl. Curie erschienen ist, dürfte sich bei De Bouix (Tractatus de jud. eccl. t. I. sect. 2. p. 342 et seq.) finden.

44) Siehe De Bouix (Tract. d. jud. t. I. p. 516 et seq.), woselbst über die juristische Stellung des erzbischöflichen Generalvicars zu den Suffraganen gehandelt wird. In der Regel soll der für die Diöcese des Erzbischofs aufgestellte Generalvicar auch für die Metropolie zum Generalvicar bestellt sein, an welchen dann von den Sentenzen der Suffraganen appellirt werden kann.

45) Vergleiche: Thomassinus („Vetus et nova disciplina P. I. l. 2. c. 17.). Er schreibt unter Andern: „Quippe qui (Archidiaconus) episcopi oculus esset et manus, ejusque in contentiosa jurisdictione, et regenda re temporaria, minister et Vicarius Generalis.“

46) Anfänglich war nur Ein Archidiacon für die Diöcese; allein schon unter der Regierung Carl des Großen fingen die Bischöfe an ihre Diöcesen in mehrere Archidiaconalsprengel („Archidiaconalbanne“) zu theilen. So entstanden Land-Archidiaconalsprengel, welche wieder in Bezirksvicarien (Decanate) getheilt wurden, wie z. B. in der Erzdiöcese Salzburg das Archidiaconat Gmünd. Dieses Landarchidiaconalwesen hat sich wie das Archipresbyteralwesen in manchen Gegenden bis heute erhalten, während der Diöcesanarchidiacon dem Generalvicar Platz räumen mußte. (Siehe den folgenden §. 79.).

47) Ueber die Identität des bischöflichen Generalvicariats mit dem bischöflichen Officialats sehe man De Bouix (t. I. p. 381 et seq.), welcher folgende Propositionen vertheidiget:

1) De jure communi Vicarii Generalis et Officialis nomina synonima sunt, et idem omnino officium exprimunt.

Gehilfen (Auditor, Assessoren, Promotor und Advocat des Fiscus, Notar, Actuar und Canzellist, Procurator, *Advocatus pauperum*, *Cursor* [huissier] aufgestellt.[48]) Doch findet sich nicht überall dieselbe Form der Organisation der bischöflichen Curie. Besondere Bestimmungen (z. B. Concordate) ließen auch nach dieser Seite Modificationen eintreten. So ist z. B. in Bayern auf Grund Art. III. des Concordats durch Verordnung (ddo. 7. Mai 1826) bestimmt, daß der oberhirtliche Senat den Namen Ordinariat führen und sich wieder in ein Generalvicariat und allgemeinen geistlichen Rath unterabtheilen könne, während die zur Schlichtung der Ehestreitigkeiten angeordnete geistliche Behörde unter dem Namen „Consistorium" bestehen solle. Wie in Bayern, so gelten auch anderwärts besondere Bestimmungen.

Unter dem Generalvicar des Bischofs versteht man jenen gesetzlichen Deputaten, welcher an der Stelle des Bischofs bischöfliche Jurisdiction überhaupt auszuüben berechtiget ist,[49]) und dieß mit jurisdictio ordinaria (§. 27. II. B., dazu Ferrari „Vicarius Generalis" Art. 1.).

---

2) Non potest facere episcopus, ut qui voluntariam dumtaxat jurisdictionem valet exercere, sit verus Vicarius Generalis in sensu juris.

3) Non potest facere episcopus, ut qui contentiosam dumtaxat jurisdictionem valet exercere, sit verus Officialis in sensu juris.

4) Potest Episcopus aliquem Officialem suum seu (quod idem est) aliquem suum Vicarium Generalem, sub poena revocationis, *non autem sub poena nullitatis* actuum, cogere, ut vel contentiosam tantum, vel voluntariam tantum jurisdictionem exerceat.

5) Discrimen Officialem inter et Vicarium Generalem, in iis regionibus in quibus duo haec officia distinguntur non provenit ex diversa eorum jurisdictione, sed ex praecepto Episcopi, ut unus voluntariam, alter contentiosam dumtaxat jurisdictionem exerceat.

In Deutschland ist der Wirkungskreis des Officials von jenem des Generalvicars *de facto* unterschieden, *de jure* aber (so meint De Bouix) kann ein Jeder die ganze Sphäre des Generalvicariats beherrschen. In den meisten Diöcesen Oesterreichs, mit Ausnahme Ungarns, war dem Generalvicare eine berathende Behörde beigegeben (Generalvicariat, Ordinariat oder auch Consistorium genannt), welcher das Administrative und Justizielle eingeräumt war, daher auch Officialat genannt. In den meisten Diöcesen Deutschlands fungirt, wie gesagt, für die Handhabung der eigentlichen Gerichtsbarkeit ein eigenes von dem Generalvicariate ausgeschiedenes Officialat. Weder das Vicariat noch das Officialat muß (nach dem gemeinen Rechte) nothwendig mit Domherren besetzt sein. In Folge des Concordats muß das Consistorialwesen in Oesterreich eine wesentliche Umgestaltung erleiden. Dabei wird jedoch der Grundsatz Anwendung finden, daß es dem Bischofe unter gewissen Voraussetzungen frei steht, ein Collegialgericht einzusetzen. (Vergleiche hierüber De Bouix tom. I. p. 469 et seq.)

48) Siehe §. 69. Dazu vergleiche De Bouix (t. I. p. 459—515). Derselbe bezeichnet insbesondere den Wirkungskreis des Auditors, des Promotors und der Assessoren, welchen letzteren de *jure communi* keine Jurisdiction zusteht, sondern die nur *consiliarii* des ordentlichen Richters sind, weßhalb derselbe von ihrem Rathe Umgang nehmen kann. Eben weil den Assessoren keine eigentliche geistliche Jurisdiction zusteht, können auch Laien das Amt eines Assessors bekleiden.

49) „Vicarius generalis Episcopi recte definiri potest: legitime deputatus ad exer-

Sonach ist der bischöfliche Generalvicar vom Capitularvicar wohl zu unterscheiden.[50]) Es kann Umstände geben, unter denen der Bischof zur Aufstellung eines Generalvicars verpflichtet ist, besonders wenn er selbst die Diöcese zu leiten nicht im Stande, namentlich wenn er kein tüchtiger Jurist ist. („Si episcopus non esset peritus Jurista.") Der Bischof darf nur eine gehörig qualificirte Person zum Generalvicar bestellen.[51])

Die Rechtssphäre des Generalvicars betreffend, ist als Grundsatz zu statuiren: daß der Generalvicar zur Ausübung aller jener Functionen befugt sei, welche entweder in seinem *mandatum* **generale** oder **speciale** gelegen sind.[52]) Im Allgemeinen ist die Gewalt des Generalvicars vielumfassend, weßhalb er auch auf äußere Auszeichnung gesetzlichen Anspruch hat[53]) und ihm ein gehöriges Salarium gebührt. Die Gewalt des Generalvicars erlieschst:

---

cendam generaliter jurisdictionem episcopalem vice Episcopi, ita ut actus ejus ab Episcopo gesti censeantur."

Dicitur 1. „*Legitime deputatus;*" non autem additur, ab episcopo; nam posset absolute constitui a Papa verus Vicarius Generalis episcopi.

Dicitur 2. „*Ad exercendam jurisdictionem episcopalem*," quae voces exprimunt genus commune tum Officio Vicarii Generalis, tum aliis officiis quibus quocumque titulo et modo competit episcopalis jurisdictionis exercitium.

3. Dicitur „*Generaliter*" et sic Vicarius Generalis distinguitur ab iis qui eamdem jurisdictionem exercere nequeunt, nisi limitate quoad certas causas aut certam dioecesis partem.

4. Dicitur „*vice Episcopi*," quibus verbis vicariatus generalis restringitur ad speciem jurisdictionis ministerialis seu vicarialis, non tamen adhuc distinguitur a diversis quibusdam officiis, v. G. delegatorum generalium episcopi, quibus etiam competit ut jurisdictionem episcopalem generaliter et vicarialiter exerceant.

5. Tandem additur „*ita ut actus ejus ab Episcopo gesti censeantur;*" quae nota seu proprietas, utpote soli Vicario Generali Episcopi conveniens, officii hujus veram notionem ultimatim determinat." De Bouix I. p. 358.

50) Ueber die Differenz zwischen Generalvicar und Capv. sehe man Ferrari (Vicarius Gen. Art. 4.). —

51) Weitläufig darüber De Bouix und Ferrari. Wir heben Einiges aus Ferrari hervor:

1. Episcopus in Vicarium debet eligere *clericum* saltem primae tonsurae, non vero *laicum*.

2. Nec Regularis potest esse vicarius Generalis Episcopi. (??)

3. Vicarius Generalis esse non potest nepos vel filius fratris episcopi. Nec frater, praesertim si non est doctor.

4. *Originarius Civitatis*, vel dioecesis non potest esse Vicarius, nam propter consanguinitates, affinitates, familiaritates et alias attinentias potest deviare a recta justitia et se reddere partibus suspectum. (Darüber wird aber von Rom leicht Dispens ertheilt.)

5. Poenitentiarius non potest esse Vicarius Generalis, ne suspicionem ingerat, quod in administratione justitiae utatur scientia confessionis.

6. Vicarius Gen. debet esse aetatis saltem 25 annorum.

7. Debet esse Doctor vel Licentiatus in jure canonico.

52) Wozu der Generalvicar kraft seines allgemeinen oder speciellen Mandats namentlich befugt sei, sehe man bei De Bouix l. c. und Ferrari (Art. 2. „Quoad ea, quae potest, vel non potest Vicarius Generalis").

53) Die gesetzlichen Auszeichnungen oder äußern Prärogativen des Generalvicars, seine

1) Wenn er ausdrücklich oder faktisch abdankt (per renunciationem);
2) wenn er entfernt wird (per remotionem oder revocationem), sofern er ad nutum (doch „semper habita ratione honoris ipsius") amovibl ist;
3) wenn sein Bischof stirbt (per mortem naturalem episcopi);
4) wenn sein Bischof das Amt niederlegt (per renunciationem episcopi);
5) wenn sein Bischof transferirt, translocirt, abgesetzt oder relegirt wird (per translationem, translocationem, depositionem et relegationem episcopi);
6) wenn derselbe in einen vom hl. Stuhle approbirten Orden eintritt (per legitimum ingressum episcopi in aliquam religionem);
7) wenn die Jurisdiction des Bischofs suspendirt wird (suspensa episcopi jurisdictione per excommunicationem, suspensionem aut interdictum). —

§. 79. Archidiacone, Archipresbyter.

1. Wie bereits ist angedeutet worden (§. 78, Anm. 44), haben schon im achten Jahrhunderte Bischöfe angefangen, ihre Diöcesen in mehrere Archidiaconalbanne einzutheilen. Heddo, Bischof von Straßburg, soll der erste gewesen sein, welcher, um eine leichte und regelmäßige Geschäftsführung möglich zu machen, mit Genehmigung des Papstes Hadrian I. seine Diöcese in sieben Archidiaconate eingetheilt hat. Der einem solchen Bezirke vorgesetzte Archidiacon konnte ausgedehnte Rechte exequiren. [54])

---

dießbezügliche Stellung zum Domcapitel und den einzelnen Domherren sehe man wiederum bei De Bouix und Ferrari (Art. 3. „Quoad ea, quae concernunt locum, praecedentiam. Vicarii General.").

54) 1. Der Archidiacon hatte über alle in seinem Sprengel befindlichen Personen äußere Gerichtsbarkeit in erster Instanz (forum archidiaconale); war Vicarius natus und schlichtete hie und da selbst die zwischen dem Bischofe und Erzpriester entstandenen Streitigkeiten.

2. Er konnte Sendgerichte, und bei seiner Visitation, welche er, wenn der Bischof nicht selbst visitirte, alle drei Jahre vornehmen durfte, Synoden halten.

3. Er hatte die Leitung des Kirchenbauwesens, die Aufsicht über den Cultus und über die Kirchengeräthschaften.

4. Er prüfte die anzustellenden Geistlichen und führte die angestellten Namens des Bischofs in ihre Stellen ein.

5. Er setzte Landdecane ein und ab; ja beschränkte sogar in Manchem die Amtssphäre des Bischofs derart, daß derselbe ohne die Archidiaconalzustimmung nicht verfügen durfte („benivolo assensu Cunradi archidiaconi in cujus archidiaconatu eadem parochia sita est confirmavimus," sagt Erzbischof Johann von Trier).

6. Er handhabte überhaupt die Disciplinar- und Strafgewalt über Cleriker und Laien („Clerici, qui comam nutriunt, et barbam, etiam inviti a suis Archidiaconis tondeantur." Alex. III.). Siehe Benedict XIV. de syn. dioec. 11. 9. 3., ferners l. 5. 3. 4. l. 3. c. 3. Dr. Müller's Lexicon v. Archidiacon.

Weil aber die Archidiaconen von ihren ausgedehnten Befugnissen nicht immer den besten Gebrauch machten, wurden sie in vielen Diöcesen beseitiget und deren Institut vom Concil zu Trient gründlich reformirt. [55]) Heutzutage ist das Archidiaconat in den meisten Diöcesen mehr Titel als Würde. Dieser Titel wird gewöhnlich dem beigelegt, welcher der erste dem Bischofe assistirt; denn die Functionen eines Archidiacons bestehen gegenwärtig mehr in liturgischen als jurisdictionelen Verrichtungen. So z. B. verliest der Archidiacon bei der Ordination die Namen der Ordinanden und richtet der Bischof an ihn die Frage: Scisne dignos esse? worauf der Archidiacon antwortet: „Quantum humana fragilitas nosse sinit, et scio, et testificor ipsos dignos esse ad hujus onus oficii.“ [56])

Anmerkung. In manchen Diöcesen Oesterreichs findet sich noch bis heute die Archidiaconaleintheilung. So zählt z. B. die Diöcese Budweis zwei Archidiaconate und fünf Archipresbyterate.

2. Das Institut der Erzpriester (αρχιπρεσβυτεροι) war schon im vierten Jahrhunderte bekannt. [57]) Anfangs fungirten dieselben nur in den Städten und bis gegen das Ende des fünften Jahrhunderts befand sich an jeder bischöflichen Kirche nur Ein Erzpriester, welcher hohes Ansehen genoß, bis er durch den Archidiacon aus seiner bevorzugten Stellung verdrängt wurde. Von den Städten ging das Archipresbyteralinstitut auf das Land über, soferne ein Priester an einer angesehenen Landkirche, welcher das Taufrecht zustand (ecclesia baptismalis), über andere Geistliche eines gewissen Bezirks Aufsicht führte. Daher der Unterschied zwischen Archipresbyter civitatensis und ruralis. Die Benennung der Erzpriester auf dem Lande war verschieden. Sie hießen Archipresbyteri plebium oder christianitatis, plebani, oder auch decani rurales, und ihre Sitze wurden sedes archipresbyterales, plebaniae, decimae, oder ecclesiae baptismales genannt.

Die Rechte der Erzpriester in den Städten scheinen in den spätern Zeiten auf die Dechante der Cathedralcapitel übergegangen zu sein, sind aber schon lange außer Uebung. Die Erzpriester auf dem Lande hatten beilich dieselbe juristische Stellung inne, welche heutzutage unseren Land-

55) Sess. XXIV. c. 3. 12. 20. de reform., sess. XXV. c. 14. de ref.

56) Ueber diese Ceremonie schreibt Benedict XIV.: „Quia praedicta Archidiaconi attestatio, nunc *merus ritus* et caeremonia est, cum jam aliunde Ordinandi vitam et mores episcopus antea exploraverit, idcirco Innocentius III. culpa vacare dixit Archidiaconum, illum dignum affirmantem, quem indignum esse non novit, quamvis ignoret, an revera dignus existat.“ De syn. dioec. V. 3. 4.

57) „Ut episcopus gubernationem viduarum et pupillorum ac peregrinorum non per se ipsum, sed per Archipresbyterum aut per Archidiaconum agat.“ (Concil. Carth. IV. a. 398.)

dechanten zukömmt. Sie visitirten die Kirchen ihres Districts und ihre Visitationsschlüsse hießen placita oder ratiocinia christianitatis; sie beriefen Versammlungen der zu ihrem Archipresbyterate gehörigen Geistlichen (synodos archipresbyterales oder capitula presbyteralia), welche Calendgesellschaften oder Calendbruderschaften [58]) hießen.

Anmerkung. Das Institut der Erzpriester ist bis auf unsere Tage in manchen Diöcesen Oesterreichs und Deutschlands aufrecht erhalten. So zählt z. B. die Erzdiöcese Olmütz neun Archipresbyterate, die Diöcese Brünn sieben Archipresbyterate und sechsunddreißig Decanate. Die betreffenden Archipresbyter gehen den Dechanten in Rang und Würde voran.

In Preußen bestehen ebenfalls Erzpriester, welche dem Bischofe unterworfen sind und nur mit bischöflicher Bevollmächtigung Geschäfte vornehmen können. Sie haben Theil an der Verwaltung des Kirchenvermögens und ertheilen denjenigen Pfarrern, welche sich auf einige Zeit absentiren wollen, die Reiseerlaubniß.

§. 80. Decane (*Vicarii Foranei*).

Auf dem Lande und wohl auch in Städten sind über gewisse kirchliche Kreise Decane (Dechante, Bezirksvicärs, bischöfliche Commissärs, *vicarii Foranei*) gesetzt, [59]) deren Sprengel Decanate heißen. [60]) Die Anfänge und Entwicklungen dieses Instituts werden aus der Geschichte als bekannt vorausgesetzt. [61])

Stehen die Geistlichen des Decanats in einer capitelartigen Verfassung: so nennt man eine derartige Congregation Decanat-, Land- oder Rural-

58) Die Genossenschaft der fratres calendarii war ein um das Jahr 1220 gegründeter Verein von Personen beiderlei Geschlechts zum Behufe, eine feierliche Beerdigung ihrer Mitglieder und Anverwandten zu besorgen, welcher jedoch der eingeschlichenen Mißbräuche halber wieder aufgehoben wurde.

Die Archipresbyteral-Conferenzen nannte man aber aus dem Grunde Calendgesellschaften, weil sie regelmäßig am ersten Tage des Monats abgehalten wurden.

59) „Vicarius foraneus est, qui ab episcopo in certa dioecesis parte, vel ad certos actus deputatur. Proinde dicitur „*foraneus*," vel quia extra fores, seu civitatem, in qua episcopus residet, constituitur; vel potius quia forum et judicium, non generale, sed speciale tenet." De Bouix.

60) Die Eintheilung mehrerer Pfarreien in Decanate, wie jene in Centenate, ist eigentlich politischen Ursprungs und vom Staatlichen auf die Kirche übertragen worden. Der Gemeindevorsteher einer Bürgerschaft im fränkischen Reiche hieß Decanus (oder Gravio), und mehrere solcher Bürgerschaften bildeten eine Hunderte (centena oder Gau).

61) Benedict XIV. (De synod. dioec. III. 3. 5. u. 6.) glaubt, daß die Landdecane an die Stelle der alten Chorbischöfe, deren Mehrzahl aus Priestern bestand (wenngleich einer oder der andere Chorbischof bischöflichen Charakter hatte), getreten seien. Die erste Spur von dem Institute der Dechante („qui fuerant quasi decem parochiis praepositi") findet man im neunten Jahrhunderte; wie dieß aus einem Capitular Carl des Kahlen erhellt, wo es unter andern heißt: „Statuant episcopi loca convenientia, per decanias, sicut constituti sunt archipresbyteri." Im Corpus j. c. kömmt der Ausdruck „Officialis foraneus" in cap. etsi 2. I. 2. (in Clement.) vor.

Capitel, in welchem der Capitelsdechant den Vorsitz führt. Die gebornen Mitglieder einer solchen Versammlung sind die Pfarrer des Bezirks, wozu auch die Ordensgeistlichen, soferne sie als Pfarrer angestellt sind, gehören. Doch hat der Canonicusdechant als *Vicarius foraneus* keinen weitern Vorzug vor den übrigen Canonicern des Capitels,[62]) noch auf eine größere Portion Anspruch zu machen;[63]) auch ist er keineswegs parochus parochorum in seinem Ruralcapitel, noch übt er jure ordinario die cura animarum in seinem Bezirke aus, sondern er ist nur stehender delegatus episcopi für gewisse Fälle und für einen bestimmten Bezirk[64]) und kann „arbitrio episcopi" beseitiget werden.

Zu Decanen, welche entweder vom Bischofe allein bestellt, oder vom Decanatscapitel vorbehaltlich der bischöflichen Genehmigung gewählt werden können,[65]) sollen nur Männer bestellt werden, welche durch Kenntnisse, Seeleneifer und Erfahrung ausgezeichnet sind. „Denn nur solche Männer werden dem Bischofe, dessen Auge im Landcapitel die Dechante sind, Ehre und dem Decanatsclerus Freude machen."

Nach dem gemeinen Rechte sind die Bezirksvicarien jene Organe im

62) „Vicarius foraneus ratione sui Vicariatus nullam habet praecedentiam in Choro, sessionibus et processionibus, et aliis actibus et functionibus ecclesiasticis supra alios parochos, Canonicos, et presbyteros *ipso antiquiores*, et digniores, sed debet ipse Vicarius stare, sedere, et incedere in loco suae receptionis et dignitatis, ac si non esset Vicarius foraneus, tam cum Cotta, quam sine illa, *non obstante quacunque Ordinatione episcopi in contrarium*, praeterquam in Congregationibus, quae de mandato episcopi singulis mensibus fiunt, in quibus tamquam episcopi delegatus praecedere debet omnibus, non tamen in processionibus, missa et aliis, quae fiunt ante congregationem." (Sacr. Congr. Rit.)

63) „Vicarius foraneus, si sit canonicus, non debet habere majorem portionem ex funeralibus, quam si esset simplex canonicus." (Sacr. Congreg. Rit.)

64) Ueber die Natur der Gewalt des Bezirksvicars schreibt De Bouix treffend: „Ex notione (Vicarii foranei) plura fluunt attendenda consectaria.

1. Etenim sequitur Vicarii foranei jurisdictionem esse *delegatam*, non autem ordinariam.

2. Ex eo quod ipsius jurisdictio sit delegata, sequitur dari ab ipsius sententiis ad episcopum (ipsiusque generalem Vicarium) appellationem.

3. Item ex eo quod delegatam dumtaxat jurisdictionem habeat Vicarius foraneus, sequitur ejusmodi jurisdictionis extensionem, non ex jure, sed ex mandato episcopi esse repetendam et dimetiendam.

4. Sequitur pariter teneri Vicarium foraneum in *singulis causis* antequam procedat, ad sese legitimandum, seu ad „docendum" de suo mandato.

5. Sequitur insuper multum a generali Vicario *differre* foraneum.

6. Tandem sequitur recte definiri posse Vicarium foraneum, *delegatum permanenter ab episcopo ad certas quasdam causarum species vel pro certa dumtaxat parte dioeceseos.* Addimus „*permanenter;*" et sic discernimus dictos Vicarios a caeteris delegatis, qui vel ad aliquam dumtaxat determinatam causam, vel per transennam tantum ad aliquas causarum species deleguntur."

65) In einigen Gegenden Oesterreichs (z. B. Vorarlberg) werden die Decane vom Ruralcapitel gewählt und vom Bischofe bestätiget. So auch in Bayern. In andern Gegenden Oesterreichs und Deutschlands werden sie von den Bischöfen aufgestellt.

Ruralsprengel, an welche die bischöflichen Mandate ergehen;[66]) ihnen sind die Seelsorger im Sprengel Unterwürfigkeit und Achtung schuldig;[67]) sie können allmonatlich die Geistlichen zu einer Conferenz versammeln;[68]) sie sind verpflichtet, über den Wandel und die Sitten ihrer untergeordneten Geistlichen zu wachen;[69]) sie können mit Erlaubniß des Bischofs jährlich die canonische Visitation ihres Sprengels vornehmen und sollen die gemachten Erfahrungen dem Bischofe mittheilen;[70]) sie führen endlich Aufsicht über das gesammte Schulwesen des Decanats.[71])

Anmerkung. Durch ausdrückliche Gesetze und alte Gewohnheiten ist das Landdecanatswesen in Oesterreich und Deutschland eigenthümlich geregelt. Die Dechante bekleiden fast überall eine Art politischer Stellung, namentlich sind sie in Oesterreich für gewöhnlich k. k. Schuldistrictsinspectoren, weßhalb bei der Auswahl der Dechante besonders auf geschickte und im Schulfache ausgezeichnete Männer Rücksicht genommen werden soll. (Vergl. über die besondere Stellung der Landdecane in Oesterreich Helfert's Kirchenrecht und jener in Deutschland Dr. Müller's Lexicon v. Dechante.)

Dritter Abschnitt.

Von der Thätigkeit des Presbyterats und Ministeriums.

§. 89. Uebersicht.

Dieser Abschnitt handelt I. von der Thätigkeit des Presbyterats und Ministeriums im **Allgemeinen**, II. von den pfarrlichen Functionen **insbesondere**.

---

66) „Vicarii foranei, vel alii rectores non tenentur quidquam solvere, aut dare cursoribus, aut aliis episcopi ministris per dioecesim discurrentibus, sed tantum ministrare debent cubile, et lumen, et si victum eis praebeant, ab episcopo repetere possunt.“ (Sacr. Congreg. Episcop. in Licien. 5. Febr. 1601.).

67) „Vicariis foraneis obedire debent omnes curati, et alii clerici cujuscunque dignitatis sint.“ Ferrari.

68) „Vicarii foranei habent facultatem in unum congregandi semel in mense presbyteros suae regionis, seu loci, ut conferant inter se super difficultatibus parochiarum, et curis animarum“ Ferrari.

69) „Eorum officium est inquirere de vita et moribus Clericorum, an parochi et presbyteri sui vicariatus habeant libros, quos habere debent; an observant decreta synodalia, an eorum incuria divinus cultus aliquid detrimenti patiatur? et de his omnibus ad episcopum relationem facere.“ Ferrari.

70) In früherer Zeit gelangte der Bischof zur Kenntniß der Verhältnisse in seiner Diöcese auch durch die sogenannten Synodalzeugen, welche sehr gute Dienste leisteten, die aber heute schwerlich mehr zu haben wären. „Praesto siquidem ii essent,“ schreibt Benedict XIV., „qui illud affectarent, ut charitatis et zeli praetextu, possent pro libito huic aut illi, sibi inviso, falsum crimen appingere: sed viri vere probi et integerrimi qui omni seposito humano affectu, veritatem investigent, eamque sincere episcopo, solo charitatis studio, aperiant, desiderari quidem possunt, sperari tamen non possunt.“ De syn. dioec. IV. 3. 8.

71) Vergl. Dr. And. Müller's Lexicon v. Dechante.

Dabei ist selbstverständlich die juristische Seite ausschließlich in's Auge gefaßt, und anderes nur insoferne berührt, als es zum Verständniß der Rechtsfunctionen nothwendig gefordert wird. Sonach kann von einer Clericalstandesmoral keine Rede sein. Weil aber nach der heutigen Praxis, namentlich gemäß der in Oesterreich und Deutschland geltenden, vorzugsweise der Presbyterat sich thätig zeigt und das Ministerium nur mehr die Bedeutung einer Vorstufe zum Presbyterate hat: so wird im Folgenden vorzugsweise von der rechtlichen Wirksamkeit des ersteren gehandelt.

Erste Abtheilung.

Von der Presbyteral- und Ministerialthätigkeit im Allgemeinen.

§. 81. Rechtsgrund.

Auf welcher Grundlage der Presbyterat und das Ministerium beruhen, [1]) wurde bereits angegeben (§. 33. II. B.). Es folgt aber aus dem daselbst Gesagten, daß namentlich der Presbyterat in Folge göttlichen Rechts (de jure divino) zur Thätigkeit in der Gemeine Christi, insbesondere zur seelsorglichen Thätigkeit berechtiget und berufen sei.

Dieser Fundamentalsatz stützt sich:

1) Auf die Einsetzung und das Wesen des Presbyterats, worüber die Kirche sich dogmatisch ausgesprochen hat (Conc. Trid. sess.

---

1) Wenn in neuester Zeit ein Kirchenrechtslehrer aus dem Laienstande in seinem Kirchenrechte (§§. 1, 2, 3, 4) mit durchgängiger Verkennung des Wesens der Presbyteralgewalt den Presbyterat nicht als ein nothwendiges Glied in der Hierarchie, sondern nur als „Ausfluß der bischöflichen Weihegewalt" betrachtet: so ist das offenbar ein Grundirrthum, welcher den Auctor an die Trüglichkeit menschlichen Verstandes und somit zur Bescheidenheit mahnen sollte. Nur ungerne machen wir diese Bemerkung; aber das rücksichtslose Verfahren des bezeichneten Auctors gegen meinen geistlichen Collegen in Leitmeritz mag dieselbe entschuldigen. Es ist wahr, daß der laicale Kirchenrechtslehrer, der die gesammten juristischen Fächer durchlaufen, und der sich insbesondere die Kenntniß des römischen Rechts angeeignet hat, aus diesem Grunde vor dem geistlichen Kirchenrechtslehrer etwas voraus haben kann. Aber das Kirchenrecht setzt etwas mehr voraus, als die Kenntniß des römischen Rechts, mit dem sich wohl auch ein Geistlicher, soweit es nöthig ist, vertraut machen kann. Das Kirchenrecht erheischt einen grundgehenden Einblick in das gesammte kirchliche Wesen und Leben, also insbesondere gründliche Kenntniß der Dogmatik und der kirchlichen Praxis. Solche Kenntniß wird man aber denn doch eher vom Geistlichen, der die gesammte Theologie studirt hat und viele Jahre in der kirchlichen Praxis gestanden ist, erwarten, als vom Laien. Mögen daher die weltlichen und geistlichen Kirchenrechtslehrer ruhig neben einander bestehen, und möge jene Anmaßung ferne bleiben, dem einen oder anderen Stande die Möglichkeit des Verständnisses des Kirchenrechts geradezu abzusprechen. Das Kirchenrecht eröffnet in unseren Tagen ein so weites Feld, daß viele fleißige Arbeiter darauf vollauf zu thun haben. Zudem ist jene Zeit, in der man aus staatsmännischem Grundsatze das Kirchenrecht thunlichst ausschließlich in die Hände der Laien legte, vorüber. Also Friede! —

XXIII. can. 3. „Si quis dixerit, ordinem sive sacram ordinationem non esse vere et proprie sacramentum a *Christo domino* institutum, vel esse figmentum quoddam humanum, excogitatum a viris rerum ecclesiasticarum imperitis; aut esse tantum ritum quendam eligendi ministros verbi Dei et sacramentorum a s." can. 4. „Si quis dixerit, per sacram ordinationem non dari Spiritum sanctum, ac proinde frustra episcopos dicere: Accipe „Spiritum sanctum: aut per eam non imprimi characterem: vel eum, qui sacerdos semel fuit, laicum rursus fieri posse a. s." can. 5. „Si quis dixerit, sacram unctionem, qua ecclesia in sancta ordinatione utitur, non tantum non requiri, sed contemnendam et perniciosam esse, similiter et alias ordinis caeremonias a. s." can. 6. „Si quis dixerit, in ecclesia catholica non esse hierarchiam *divina ordinatione* institutam, quae constat ex episcopis, *presbyteris* et *ministris* a. s.");

2) auf die hl. Schrift des neuen Bundes [2]) (Tit. 1. 5., Phil. 1. 1., Act. 20. 17. etc.);

---

2) Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes wird man einen kleinen Eingriff in die Exegese entschuldigen. Als Ausgangspunkt dienen uns die Stellen an Titus I. 5—7 „constituas per civitates presbyteros . . . Oportet enim episcopum sine crimine esse" etc. Das Wort presbyter und das Wort episcopus bezieht sich auf dieselben Personen, so fordert es der Contert („Constituas presbyteros... Oportet enim episcopum"). Es entsteht nun die Frage: Sind die kirchlichen Personen, die als presbyteri und wiederum als episcopi bezeichnet werden, **Priester** in unserem Sinne, oder sind es **Bischöfe** in unserem Sinne, d. h. sollte Titus Priester (im heutigen Sinne des Wortes) aufstellen, die v. 7. Bischöfe genannt werden, oder sollte derselbe eigentliche Bischöfe (in unserem Sinne) einsetzen, die v. 5. presbyteri genannt werden?

Hören wir zuerst die Exegeten:

I. Es gibt solche, welche die angeführten Worte Pauli an Titus von **Priestern** im heutigen Sinne dieses Wortes verstehen; denn

1) Die Bezeichnung „episcopus" ist an sich der Art, daß sie recht wohl einfachen Priestern, wenn dieselben irgendwelche Vorstehergewalt bekleideten, beigelegt werden konnte.

2) Es kommen episcopi mit Auslassung der Presbyter an Orten vor, wo man wohl Presbyter in unserem Sinne, nicht aber eigentliche Bischöfe zu suchen hat. So sagt z. B. Paulus (Philip. 1, 1.): „iis qui sunt Philippis, cum episcopis et diaconibus salutem;" mehrere Bischöfe sind aber in Philippi sicher nicht gewesen, und zudem ist es auffallend, daß die presbyteri nicht genannt werden; sind aber episcopi = presbyteri, so ist alles klar. Ferners heißt es Act. 20. 17.: „A Mileto autem mittens (Paulus) Ephesum vocavit majores natu ecclesiae (τȣς πρεσβυτερȣς τῆς ἐκκλησιας). Diesen Presbytern sagt nun der Apostel v. 28.: „Attendite vobis et universo gregi, in quo vos Spiritus s. posuit *episcopos* regere ecclesiam Dei." Daß nun zu Ephesus mehrere Bischöfe in unserem Sinne gewesen seien — wer vermöchte das zu glauben? Endlich I. Tim. 3. gibt der Apostel dem Timotheus die Eigenschaften an, welche die zu ordinirenden episcopi und diaconi haben sollen. Warum sagt er nichts von den Eigenschaften der presbyteri? Nimmt man aber episcopi = presbyteri, so ist das Schweigen erklärt.

3) auf die ununterbrochene Tradition. Es hat in der Kirche allzeit Presbyter und Minister gegeben; ja das Presbyterat ist die

---

3) Auch Aussprüche der Alten (z. B. Theodoret, Chrysostomus u. A.) sind für diese Annahme.

II. Andere Exegeten glauben, die in der hl. Schrift vorkommenden episcopi seien wirkliche Bischöfe im heutigen Sinne dieses Wortes; denn

1) Die episcopi im Philipperbriefe sind eigentliche Bischöfe, nicht zwar der Stadt Philippi, sondern der Kirchen Macedoniens. Die presbyteri werden an die Philip. und an Timoth. deßhalb nicht genannt, weil in den neugegründeten Kirchen häufig nur Ein Bischof nebst einigen Diaconen eingesetzt wurden. Diese reichten für die noch unbedeutende Zahl der Christen aus. Auch fanden sich Anfangs nicht immer Männer vor, welche zur Presbyteratswürde fähig gewesen wären. Die episcopi Act. 20 sind wirkliche Bischöfe, nicht der Stadt Ephesus, sondern der benachbarten Kirchen. Dieß verrathen die Worte des Apostels: „non videbitis faciem meam vos *omnes, per quos transivi*, praedicans regnum Dei." Die Annahme, in den um Ephesus herumliegenden Kirchen, sowie in den Kirchen Macedoniens, wirkliche Bischöfe zu suchen, hat aber um soweniger etwas gegen sich, als die Apostel nach dem Zeugnisse der Alten in den Kirchen wirklich Bischöfe einsetzten.

2) Viele der alten Erklärer verstehen unter den episcopi der hl. Schrift eigentliche Bischöfe, um so mehr, als der Name presbyter auch auf den episcopus gar wohl paßt.

III. Kritik. Hält man nun die vorstehenden Ansichten und Argumente einander gegenüber, so zeigt sich das Uebergewicht zu Gunsten der sub I. angegebenen Behauptung. Damit man aber durchaus nicht mehr behaupte, als was in den Argumenten begründet liegt, ist es gerathen, eine Einschränkung anzubringen und zu sagen:

Daß alle, die in der hl. Schrift episcopi heißen, nur einfache *presbyteri* waren, will man nicht behaupten; aber daß alle eigentliche episcopi (presbyteris superiores) waren, ist zuviel behauptet; denn

1) Die Act. 20. Angeredeten waren, wenn nicht ausschließlich, so doch gewiß auch presbyteri der Stadt Ephesus, da es heißt: „mittens Ephesum vocavit τυς πρεσβυτερυς της εκκλησιας. Qui cum venissent ad eum, dixit eis: Vos scitis" etc. Daß der Philip. Brief an alle Gemeinden Macedoniens geschrieben worden sei, läßt sich nicht beweisen.

2) Nimmt man an, daß jede von den Aposteln unmittelbar oder mittelbar gegründete Kirche gleich Anfangs einen eigentlichen Bischof erhalten habe: wie viele Bischöfe hätte es dann schon im apostol. Zeitalter geben müssen? Von so vielen Bischofssitzen (z. B. in Macedonien, um Ephesus, auf Creta) weiß aber die alte Geschichte nichts.

Aus dem Gesagten folgt aber keineswegs, daß der Episcopat nicht göttlicher Einsetzung sei; denn

1) Die Alten sind in dieser Hinsicht einstimmig. Einige derselben, wie z. B. Tertullian und Eusebius, geben sogar von den apostolischen und vornehmsten Kirchen die Reihenfolge der Bischöfe von den Aposteln her an.

2) Auch die hl. Schrift steht indirecte und directe dafür ein, daß es nach göttlicher Anordnung einen über dem Presbyterate stehenden Ordo gebe; denn

a) Jene mit Vorstehergewalt bekleideten und daher episcopi genannten Presbyter, waren darum nicht die einzigen und obersten Vorsteher ihrer Gemeinden. In Ephesus z. B. gab es um die Zeit, wo Paulus durch Milet kam, eine Anzahl von Presbytern, die alle Vorsteher waren. Die obersten Vorsteher oder eigentlichen Bischöfe der Gemeinde waren aber dazumal die Apostel alle insgesammt, im Besondern aber diejenigen, die zu gewissen Gemeinden in näherem Verhältnisse standen. So standen die Gemeinden Palästinas unter Jacobus (Alphäi); die Gemeinden von Galatien, Ephesus, Colossä, Thessalonich, Philippi, Corinth hatten damals, als die Briefe an sie gerichtet wurden, wohl noch keinen eigentlichen Bischof, sondern nur Presbyter, ihr

nothwendige Voraussetzung zum giltigen Empfang des Episcopats; es haben in der Kirche die Presbyter durch alle Jahrhunderte im Weinberge des Herrn gearbeitet und in Unterordnung unter dem Bischof neben und mit diesem die Diöcesen verwaltet, aus welcher unläugbaren Thatsache die göttliche Berechtigung des Presbyterats zur Seelsorge im Allgemeinen nothwendig folgt.

Anmerkung. Mit vorstehender Frage darf jene nach dem Rechtsboden der heutigen Pfarrer nicht verwechselt werden. Es hat nämlich Solche gegeben (z. B. Tamburini „Vera idea della S. Sede“ und der Verfasser des Werkes: „L'instituzione divina de' parrochi“), welche behaupteten: „Parochos a Christo ipso fuisse institutos, ut una cum episcopis, subjecta tamen ipsis potestate, ecclesiam regerent.“ Dieser Satz ist verwerflich. Mit den Pfarrsprengeln verhält es sich in ähnlicher Weise wie mit den Bischthumssprengeln; mit den förmlichen Pfarrern ähnlich wie mit den Diöcesanbischöfen. Liegt auch das Princip der Parochialeintheilung in dem ursprünglichen kirchlichen Ordnungsprincipe, so ist doch keine Pfarrei unmittelbar von Christus ausgesteckt worden, da Derselbe Seine Kirche nicht in Pfarreien eingetheilt hat und kein Pfarrer kann behaupten, er sei als solcher unmittelbar von Christus gesetzt worden. Die Ausführung des Gliederungsprincips ist menschlicher Ordnung. (Vergleiche §§. 32 u. 33 des II. B.; dazu *Devoti* t. I. p. 171 et seq.; besonders aber *De Bouix* „Tractatus De Parocho.“ Pars I. p. 4—240.)

§. 82. Ausschließung.

Mit der Berechtigung des Presbyterats und Ministeriums ist noch keineswegs gegeben: daß alle Menschen auf den Empfang dieser Gewalten einen berechtigten Anspruch haben. Einige sind von der Erlangung der im besagten Dienste „in potentia“ enthaltenen Vollmachten geradezu oder absolut ausgeschlossen; Andern steht ein kirchliches Verbot

---

eigentlicher Vorstand war der Apostel Paulus. Er regierte diese Kirchen theils durch persönliche Gegenwart, theils durch seine Legaten (Barnabas, Luccas, Marcus, Timotheus, Titus, Epaphrodit, Epaphras, Clemens) und durch Sendschreiben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Legaten Weihegewalt hatten und in den Gemeinden nach Bedürfniß Presbyter und Diaconen ordinirten. Als dann die Apostel die im Apostolate liegende Vollmacht einzelnen Männern für besondere Bezirke übertrugen, ging das apostol. Amt in die Form des heutigen Episcopats über.

b) Von diesem Uebergange bietet die hl. Schrift selbst Belege. Titus war Bischof auf Creta, er hatte Vollmacht, die kirchlichen Verhältnisse auf Creta zu ordnen, Presbyter zu ordiniren u. s. w. Timotheus war Bischof in Ephesus; er steht über den Presbytern, er wählt die geeigneten Personen, ordinirt, beaufsichtigt, belohnt, bestraft, ist für die ganze Gemeine verantwortlich, soll die Hinterlage des Glaubens bewahren. Auch die Apocalypse gibt uns Beweise an die Hand für die apostol. Stiftung der eigentlichen Bischöfe. Jede der sieben Gemeinden hat nur Einen Engel als den ihr von Gott gesetzten Vorsteher.

Resultat: Priester und Bischöfe sind nach der hl. Schrift von Gott gesetzte, **nothwendige** Glieder der kirchlichen Hierarchie.

(impedimentum canonicum) bezüglich der Erlangung und Ausübung der Ministerial- und Presbyteralgewalt im Wege.

Auf dieser Voraussetzung beruht der Unterschied I. zwischen Weiheunfähigkeit *(incapacitas)*, und II. Weiheungesetzlichkeit *(irregularitas)*.[3])

Ueber I. Von dem giltigen Empfange der Ministerial- und Presbyteralgewalt absolut ausgeschlossen sind:

1) Die Ungetauften, weil die hl. Taufe die Grundbedingung zum giltigen Empfang der übrigen hl. Sacramente ist. Die bloße Begierdtaufe ist nicht hinreichend, wenngleich man „nicht bloß durch das Sacrament des Glaubens, sondern auch durch den Glauben des Sacraments ein Glied an dem Leibe Christi werden" kann.

2) Personen des weiblichen Geschlechts und zwar sowohl aus naturrechtlichen als auch positivchristlichen Gründen. („Mulieres in ecclesiis taceant, non enim permittitur eis loqui, sed subditas esse, sicut et *lex* dicit." I. Cor. 14. 34. „Docere autem mulieri non permitto." I. Tim. 2. 12.)

Casus: Wie steht es mit dem Hermaphrodit?

Die Canonisten sprechen von solchen Mannweibern; die neuesten Forschungen haben jedoch unseres Wissens dargethan, daß es keine eigentlichen Hermaphroditen gebe. Der sogenannte Hermaphrodit würde aber jedenfalls von der Weihe ausgeschlossen.

3) Diejenigen getauften Männer, welche entweder zum freien Handeln absolut unfähig sind (Wahnsinnige, total Berauschte), solange ihr Zustand dauert, oder welche gegen den Weiheact sich positiv sträuben. Diejenigen aber, welche infolge von Drohung oder Gewalt aus großer Furcht die äußere Handlung an sich geschehen lassen, empfangen zwar den Charakter der Weihe, sind jedoch gleich den geweihten männlichen Kindern an die besondern Obliegenheiten des geistlichen Standes (z. B. Cölibat) nicht gebunden, es sei denn, sie hätten nachträglich den unrechtmäßigen Act freiwillig entweder durch ausdrückliche Worte oder Thaten ratihabirt.[4])

Ueber II. Wie schon angedeutet, hat man sich unter der Irregularität ein durch's Kirchengesetz aufgestelltes, also canonisches Hin-

---

3) Wie zwischen Weihe und Ehe überhaupt eine Analogie stattfindet: so auch zwischen den Weihe- und Ehehindernissen. Wenn übrigens von den Irregularitäten, geistlichen Standesrechten u. s. w. in diesem Abschnitte geredet wird, da sich die Irregularitäten u. s. w. doch auf alle Cleriker und somit auch auf die Bischöfe beziehen, so geschieht das aus guten Gründen. Das Ministerium ist ja de praecepto und das Presbyterium de *necessitate* Vorstufe zum Episcopat.

4) Phillips. I. B. §. 45.

derniß zum Empfang und zur Ausübung der Weihegewalt zu denken. [5])
Während sonach die Incapacität auf dem Gesetze Gottes beruht und deßhalb indispensabl ist, gründet sich die Irregularität auf rein kirchliche Anordnung, von welcher aus wichtigen Gründen Umgang genommen werden kann.

Man unterscheidet vorhergehende (antecedens), d. i. vor der Weihe vorhandene und nachfolgende (succedens), d. i. nach der Weihe entstandene, ferners totale oder absolute, d. i. von allen Weihen ausschließende und theilweise oder relative, d. i. von einigen Weihen ausschließende; endlich beständige (perpetua), d. i. für immer und zeitliche (temporalis), d. i. für einige Zeit ausschließende Irregularität.

Soferne aber alle Irregularitäten wegen eines körperlichen, geistigen oder sittlichen Gebrechens festgesetzt wurden, hat man sämmtliche Irregularitäten in zwei Classen zerlegt, nämlich

1) in Irregularitäten *ex defectu*,
2) in Irregularitäten *ex delicto*,

Bei den ersteren ist der Gesichtspunkt des Mangels oder Abgangs eines Erforderniſſes vorherrschend, bei letzteren nebst dem des Mangels auch jener der sittlichen Thätigkeit, wobei aber zu beachten ist, daß die Irregularität ex delicto keineswegs den Charakter der Strafe an sich trage, weßhalb keinerlei Rechtsunwissenheit (ignorantia juris) auf dieselbe Einfluß hat. Soll die auf Verschulden (peccatum) beruhende Irregularität eintreten, so muß sich die Schuld in einer äußern vollendeten That ausgedrückt haben („hinc patet, peccatum sola mentis actione peractum, aut etiam opere externo attentatum, attamen non consummatum, non sufficere ad irregularitatem contrahendam"). Sowohl die Irregularität ex defectu, als jene ex delicto, tritt *ipso jure*, nicht durch richterliches Erkenntniß ein, was bezüglich der Entscheidung im Falle eines dubium juris oder facti von Wichtigkeit ist. [6])

---

5) Phillips I. B. §. 44. Schenkl definirt die Irregularität: „Irregularitas est impedimentum canonicum quo quis directe ad ordines ecclesiasticos suscipiendos vel ad susceptorum usum, ac; quod consequens, ad adipiscenda beneficia, ut quae ordinum exercitium requirunt, ineptus redditur." Demgemäß unterscheidet sich die Irregularität wesentlich von der Censur, insbesondere von der Excommunication und Suspension.

6) „Unde in *dubio juris*, an delicto vel defectui adnexa ea (irregularitas) sit, neminem se pro irregulari gerere debere recte statuitur. Atvero neque in jure exprimitur, in *dubio facti* pro irregularitate esse standum, nisi tunc, quum homicidium seu mors sit certa, dubiumque sit de persona committente. Ex quo multi colligunt, in aliis excepto homicidio, etiam *dubiis facti*, neminem irregularem habendum esse; tum a) quod in odiosis benigniora sint sequenda, tum b) quod specialis indecentia in homicidio occurrens, in aliis casibus abesse, atque etiam heic simul *dubium juris* adesse videatur, ut proin vel in utroque

Die im Momente des Ansuchens um Ertheilung der Weihegewalt vorhandene Irregularität kann nur durch Dispensation gehoben werden, und zwar in der Regel nur durch die des Papstes, welcher allein von den gemeingiltigen Kirchengesetzen dispensiren darf. [7])

Von diesen allgemeinen Grundsätzen wird nunmehr zu den einzelnen Irregularitäten übergegangen.

Zu 1. (Irregularitäten *ex defectu.*) Die vorherrschend auf dem Mangel des Vorhandenseins eines, durch positives oder negatives Kirchengesetz, bezeichneten Elements beruhenden canonischen Weihehindernisse sind:

a) **Mangel des erforderlichen Alters** (defectus aetatis). Für die Tonsur ist das vollendete 7. Lebensjahr festgesetzt; die Minores können vor dem 14. Jahr empfangen werden (Conc. Trid. sess. 23.); für den Subdiaconat ist das begonnene (inchoatus) 22., für den Diaconat das begonnene 23., für den Presbyterat das be-

---

dubio et juris et facti, vel in neutro irregularitas sit adstruenda." Schenkl. Anders Phillips, welcher z. B. schreibt: „Waltet wegen des Alters ein Zweifel ob, so darf, bevor dieser gelöst, nicht ordinirt werden."

7). So richtig der Satz ist, daß in Betreff jeder zu dem Zeitpunkte, wo Jemand die Ordination begehrt, bei ihm vorhandenen Irregularität nur durch Dispense geholfen werden könne: heißt es doch in vielen Lehrbüchern: „Irregularitas jam *cessat* (!) jam dispensatione tollitur." Es ist allerdings richtig, daß z. B. der Mangel des hinreichenden Alters sich im Laufe der Zeit von selbst hebt; allein in dem Augenblicke, wo trotz des vorhandenen Mangels zur Ordination geschritten werden soll, bedarf es der Dispense.

Die Dispensbehörde betreffend, ist darüber bereits gehandelt worden (§§. 40 u. 65). In Schenkl heißt es: „Potest dispensare

1. *Pontifex* in omni irregularitate per jus humanum inducta;

2. *Episcopus* a) „in irregularitatibus omnibus et suspensionibus ex delicto occulto provenientibus, excepta ea, quae oritur ex homicidio voluntario, et exceptis aliis, deductis ad forum contentiosum" (Conc. Trid.; doch mit Rücksicht auf die Bulle Coena Domini, vermöge welcher den Bischöfen die absolutio ab haeresi *occulta* und somit auch die Dispens von der irregularitas ex defectu fidei entzogen ist. §. 65.)

b) „Item cum promotis per saltum, si non ministraverint, episcopus ex legitima causa possit dispensare" (Conc. Trid.).

c) Praeterea Episcopus illegitime natum ad ordines minores et simplex beneficium, imo ex consuetudine, aut vi indulti ad majores quoque ordines indulgenter poterit admittere (c. 1. de fil. Presb. in VI.).

d) Atque presbyteros, qui nuptias illicitas invalidasque contraxere, post longam poenitentiam officio suo potest restituere.

e) Vi quinquennalium (§. 65) episcopus defectum unius anni pro presbyteratu suscipiendo remittere potest, ultra quem etiam Pontifex sex tantum menses remittere solet.

f) Orto fors dubio, an corporis vitium sit, an non sit ejusmodi, quod irregularitatem inducat, episcopi est declarare."

Vergleiche auch: „Nucleus juris episcopalis" auctore *Weber* (Salisburgi 1681) und *Erasmi* a *Chokier* „Tractatus de jurisdictione Ordinarii (Cöln" 1684).

gonnene 25. und für den Episcopat das vollendete 30. Jahr vorgezeichnet.

b) **Mangel an Leib und Gesundheit** (defectus corporis et sanitatis). Aus guten Gründen [8]) sind von Erlangung der Weihgewalt ausgeschlossen:

α) *deformes* (z. B. Triefäugige, Bucklichte, auffallend Kleine oder Dicke — überhaupt Krüppel, welche Entsetzen oder Lachen erregen);

β) *mutilati* (denen ein Aug, ein Ohr, ein Fuß u. dgl. fehlt. Doch begründet nur der Mangel des linken [canonischen] Auges die Irregularität, sowie der Mangel des Ohrenläppchens nichts zur Sache thut; wohl aber ist der Mangel des rechten Armes, des Daumens und der zwei nächstfolgenden Finger an demselben von Bedeutung; auch die Castraten gehören hieher);

γ) *debilitati* (z. B. Epileptische, Zitternde [mag das Zittern aus was immer für einer Ursache entstanden sein] und abstemii).

c) **Mangel am nöthigen Wissen** (defectus scientiae). Solche, welche in den Kirchenrechtsquellen als „inscii literarum," „illiterati," „rudes," „ignari," „ignorantes" und „imperiti" bezeichnet werden, sind von der Weihe ausgeschlossen. Selbstverständlich ist die Summe der nothwendigen Kenntnisse nach der Natur der Weihe (z. B. zum Episcopat gehört mehr als zum Presbyterat) und den gegebenen Zeitverhältnissen zu bemessen. [9])

d) **Mangel an Glaubensfestigkeit** (defectus fidei). Da der Glaube und Glaubenstact gleichsam mit der Muttermilch eingesogen werden und so zu sagen instinctmäßig in und mit dem Kinde wachsen: so wird beim Neophyten eine derartige Glaubensstärke nicht präsumirt, weßhalb er von den Weihen auszuschließen ist. Doch darf man in dieser Hinsicht nicht zu weit gehen, da ja „von bekehrten Juden die Welt bekehrt worden ist."

e) **Mangel an Freiheit** (defectus libertatis). Aus diesem Grunde sind irregulär:

α) „*Servi* sive originarii sive adscriptitii, sive bello capti; *homines proprii* (Leibeigene), nisi obtineatur consensus domini."

---

8) Siehe dieselben bei Phillips I. B., welcher sich überhaupt sehr ausführlich über die Irregularitäten ergeht. Vergleiche auch Schulte I. §. 4.

9) Bei den heutigen Verhältnissen erscheint vor Allem eine genaue Kenntniß des Kirchenrechts unerläßlich nothwendig. „Ohne genaue Kenntniß des canonischen Rechts, schreibt Schulte, regiert man keine Diöcesen, ordnet und leitet man kein geistliches Gericht, procedirt man nicht canonisch.... Es kann nicht gut sein, das eigene Haus stets durch Fremde verwalten zu lassen." I. Th. §. 4. S. 113.

β) „*Milites* (so lange sie an den Fahneneid gebunden sind) **ratiocinarii** (Rechnungsführer), **tabelliones, procuratores, curatores aliique ad reddendas rationes adhuc obligati.**“

γ) „*Uxorati*, **si uxor maritum ad s. ordines promoveri, aut ipsa in coelibatu vivere nolit.**“

f) **Mangel an ehelicher Geburt** (defectus natalium [10]). Aus diesem Grunde sind ausgeschlossen:

α) *Filii naturales*, d. i. (nach canonischem Recht) die aus der Geschlechtsgemeinschaft zweier ledigen Personen entsprossenen;

β) *Mamzeres*, d. i. die von öffentlichen Dirnen geborenen;

γ) *Nothi*, d. i. die Söhne von Ehemännern und ledigen Frauenzimmern;

δ) *Spurii*, d. i. die aus Incest oder andern schändlichen Verbindungen hervorgegangenen Kinder. [11])

Nach der größern Schuld bei der geschlechtlichen Vermischung der Eltern wird auch die Dispens schwieriger ertheilt — am schwierigsten bei den Söhnen von Geistlichen. Die Makel der unehelichen Geburt wird übrigens durch die Profeßleistung in einem vom apostolischen Stuhle approbirten Orden ipso jure getilgt.

g) **Mangel an Herzensmilde** (defectus lenitatis). Aus diesem Grunde sind ausgeschlossen:

α) Soldaten, die in der Lage gewesen sind, Blut zu vergießen; [12])

β) Alle, welche sich an der Fällung oder Exequirung eines richterlichen Urtheils, das auf Tod oder Verstümmelung der Glieder lautete, unmittelbar betheiliget haben. Somit der Richter, welcher das Urtheil fällt, derjenige, der es schreibt, der Staatsanwalt,

---

10) Sehr richtig bemerkt Schulte: „Nothwendig ist zum Eintritt in den geistlichen Stand die Geburt in einer kirchlich giltigen Ehe, nicht aber die Erzeugung in einer solchen, weil die nachfolgende Ehe ipso jure die vollen Rechtswirkungen einer Ehe auch für die vorher gezeugten Kinder herbeiführt.“

11) Die Glosse (ad cap. Nisi cum 10. §. Ego sum X. [I. 9.]) verbindet mit den angeführten Ausdrücken folgende Begriffe:

„Manzeribus scortum, sed moecha nothis dedit ortum
Ut seges a spica, spurius sic est ab amica
Sunt naturales, qui nobis sunt speciales.“

12) „Ex defectu lenitatis (irregulares sunt) occidentes aut mutilantes aliquem in bello etiam *justo*, nisi occurrat necessaria defensio *propriae vitae;* in bello autem *injusto* pugnantes omnes irregularitatem contrahunt, si vel unus adversa ex parte occidatur aut mutiletur.“ Schenkl.

Geistliche, welche in Kriegszeiten das Kriegerhandwerk ergreifen und sich an Schlachten betheiligen, werden dadurch bezüglich der Ausübung der Weihe sicherlich irregulär und bedürfen sonach für den Fall, als sie nach Niederlegung des Gewehrs abermals geistliche Verrichtungen vornehmen wollen, der Dispense.

der Geschworne, welcher auf Schuldig, das den Tod zur Folge hat, erkennt; der Ankläger und Denuntiant; die militärische Escorte, welche den Verbrecher zur Richtstätte führt; der Scharfrichter und seine Helfershelfer. In Betreff der Anklage findet jedoch die Ausnahme statt, daß ein Geistlicher durch Einlegung des Protestes, daß er nicht auf Blut klage, sich vor der Irregularität sicher stellen kann;[13]) auch bleibt der den Verbrecher zur Richtstätte begleitende Geistliche vom Defect verschont.

γ) Alle, welche sich mit Schneiden und Brennen am menschlichen Leibe befassen (z. B. Chirurgen, aber nicht Barbiere und Zahnärzte). Daher wird ein Geistlicher, welcher derartige Operationen vornimmt (z. B. amputirt oder zur Ader läßt), irregulär. —

h) **Mangel des guten Rufs** (defectus bonae famae). Da vom guten Rufe des Menschen dessen Wirksamkeit abhängig ist und dieß um so mehr vom Geistlichen gilt: so wird man es ganz natürlich finden, daß die Kirche von der Erlangung und Ausübung ihrer Gewalt alle diejenigen ausgeschlossen hat, welche entweder im juristischen Sinne *infames* („infamibus portae non pateant dignitatum“) oder überhaupt von schlechtem Leumunde sind. Bekanntlich hat die Infamie nach dem Kirchengesetze in verschiedenen Ursachen ihren Grund (§. 43. II. B). So wird z. B. derjenige infam, der sich mit einer öffentlichen Dirne oder sonst mit einer Weibsperson verheirathet, deren Lebensweise auf Lüderlichkeit schließen läßt (z. B. Seiltänzerin u. dgl.), es sei denn, daß er sich aus reiner christlichen Liebe, um nämlich die Person auf den Weg der Tugend zu führen, mit ihr verbinde. So werden nach dem Concil von Trient die Entführer (raptores) und die Duellanten nebst deren Secundanten für infam erklärt — eine Verordnung, welche durch nachtridentinische Päpste [14]) theils bestätigt, theils geschärft worden ist. So trifft die Makel der Infamie denjenigen, der einen Angriff auf einen Cardinal macht oder sich seiner Person bemächtiget, sowie denjenigen, welcher zur Häresie förmlich übergetreten ist. Auf die Ausbildung der Lehre von der Infamie hat übri-

---

13) „In Bavaria olim clericis, qui ad corpus delicti constituendum adhibebantur, alius ab Episcopo adjungendus erat, quod vi quidem decreti regii d. 4. Apr. 1817 desiit, libera tamen ordinariatibus facultas relicta est, protestationem usitatam etiam suo nomine scriptam ad acta inquisitionis tradendi.“ Schenkl.

14) Gregor XIII., Clemens VIII., Benedict XIII. und Benedict XIV., welch letztgenannter Papst in der Constitution „Detestabilem“ mehrere Propositionen, nach welchen in gewissen Fällen das Duell erlaubt sein sollte, ausdrücklich verworfen hat.

gens das weltliche Recht (römisches und germanisches [15]) bedeutend Einfluß geübt. [16])

Die Infamie wird durch Ehrhaftmachung (restitutio famae) in den Fällen gehoben, in welchen sie durch gerichtliches Erkenntniß eintrat. Das Recht zu solcher Gnade steht dem Papste und bei den aus dem weltlichen Rechte recipirten Fällen der Infamie auch dem Landesherrn derart zu, daß die Restitution auch kirchlich ihre Wirksamkeit hat.

i) **Mangel in Anbetracht eines Sacraments** (defectus sacramenti). Im Hinblicke auf die Prärogative der Weihe und in Berücksichtigung der hohen Bedeutung des Ehesacraments, schließt die Kirche von ihrem Dienste aus: die Bigamen [17]), mögen dieselben in einer bigamia *vera* (successiva) oder *interpretativa* oder *similitudinaria* gelebt haben (§. 65. S. 29.). Dieses Gebrechen sollte demnach richtiger bezeichnet werden mit defectus in significatione sacramentali oder defectus ex defectu sacramenti.

Zu 2. (Irregularitäten *ex delicto*). Für diejenigen, welche an der kirchlichen Gewalt participiren oder solche ausüben wollen, ist die vom Gesetze gebrandmarkte, von ihnen thatsächlich beurkundete, Unsittlichkeit ein canonisches Weihehinderniß. Auf diesem, in der Geschichte sich vielseitig aussprechenden, [18]) allgemeinen Grundsatze beruhen die von der Kirche speciel festgesetzten Irregularitäten ex delicto. Dieselben erwachsen zufolge des Kirchengesetzes namentlich aus dem Mißbrauche der kirchlichen Heilsmittel und Heilswahrheiten, sowie aus dem Vergreifen am Leib und Leben des Nächsten.

Es sind nämlich irregulär ex delicto:

---

15) Das römische Recht unterscheidet die Infamia, Turpitudo und Levis nota. In Deutschland litten ehedem alle diejenigen am defectus famae, „welche nicht „„vollkommen in ihrem Rechte"" oder keine „„Biedermänner"" waren; daher alle Fried- oder Echtlosen, alle Recht- und Ehrlosen im Sinne der Rechtsbücher des Mittelalters."

16) Die Verübung eines Verbrechens oder Verurtheilung zu schweren entehrenden Strafen zieht keine Irregularität nach sich für die Verwandten des Thäters. Auf den Stand der Eltern kommt nichts an; es kann kein Gewerbe u. s. w. eine Makel auf das Kind werfen. Die Geburt von Juden oder Heiden ist nur dann Quelle der Irregularität, wenn der Uebertritt zur Kirche in reiferem Alter stattgefunden hat. Schulte §. 5.

17) Natürlich auch die Trigamen und Quadrigamen.

18) Das Geschichtliche bei Phillips I. B. §§. 54 u. 55. Der ursprüngliche Grund der Irregularitäten ex delicto war und ist immer das Verbrechen. Soferne aber auch die öffentliche Buße gleichsam der Herold für ein begangenes Verbrechen ist und in dieser Hinsicht dem Sünder zur Schmach gereicht, liegt auch in ihr Grund zur Ausschließung. Denn — um mit Innocenz I. zu reden — wie die Heilung einer Wunde doch immer eine Narbe zurückläßt, so bleibt auch nach der Kirchenbuße eine Narbe (Unehre), und darum kann, wo die Pönitenz stattgefunden, die „Ehre des Clerikats nicht ihre Stelle vertreten."

a) **Diejenigen, welche das hl. Sacrament der Taufe missbrauchen** (*propter abusum baptismi*,[19])

b) **welche das Weihesacrament oder die Weihe überhaupt missbrauchen** (*propter abusum ordinationis et ordinis*,[20])

c) **welche in Häresie, Schisma oder Glaubensabfall verwickelt sind** (*propter haeresin, schisma, apostasiam*,[21])

d) **welche sich am Leib oder Leben des Nächsten vergriffen haben** (*propter homicidium et mutilationem*.[22])

Anmerkung. Die aufgezählten Irregularitäten beweisen zur Genüge, daß die Kirche dem unberufenen Eintritte in den geistlichen Stand hinlänglich wehrt. Wenn nun die weltlichen Regierungen mancher Staaten der Erlangung der kirchlichen Weihen noch mehrere

---

19) „Propter abusum **baptismi** irregulares sunt: 1) scienter et absolute alium rebaptizantes; 2) se ita rebaptizari passi; 3) in tali baptismo ministrantes, siquidem de hoc publice constet; 4) ab haereticis sine necessitate baptismum in adulta aetate recipientes; 5) baptismum ad infirmitatis periculum differentes, clinici dicti.“ Schenkl.

20) „Ob abusum **ordinationis** (irregulares sunt): 1) *furtive* ordinati i. e. qui ab episcopo ad ordines non probati, non admissi, ordinandis tamen se immiscent, et ordinantur; hi ad altiores ordines promoveri nequeunt; 2) *simoniace* ordinati; 3) ordinati per *saltum*, seu qui omisso ordine inferiore altiorem recipiunt; 4) qui ab episcopo excommunicato, suspenso, interdicto, deposito, haeretico, schismatico, aut ab eo, qui dignitati suae renunciavit, scienter ignoranterve sunt ordinati; 5) qui majori excommunicatione irretiti s. ordines suscipiunt. Ex abusu **ordinis** seu ordinem male exercendo (irreg. sunt) 1) clerici in ordine sacro, quem nondum recepere, solenniter ministrantes; 2) clerici excommunicati, suspensi, aut interdicti ante absolutionem ministrantes, aut divina celebrantes; 3) celebrantes in loco interdicto.“ Idem.

21) „Propter **haeresin** etc. (irregulares sunt) 1) haeretici, apostatae a fide, schismatici; 2) eorum fautores, credentes, defensores; 3) haereticorum etiam nepotes ex parte patris, ex matris parte solum filii, nisi eorum parentes ad sinum ecclesiae redierint.“ Idem.

22) „Propter **homicidium et mutilationem** (irregulares sunt): 1) *voluntarie* occidentes, aut mutilantes aliquem injuste; 2) aut ad id mandato, consilio etc. concurrentes, aut non impedientes occisionem, si teneantur ex justitia; 3) etiam praeter intentionem occidentes dando operam rei *illicitae simul et periculosae;* aut licitae quidem, debita tamen diligenti ad praecavendum homicidium cautione neglecta; 4) se ipsos exscindentes, aut exscindi libere passi; imo se vel digiti parte voluntarie mutilantes; 5) procurantes sterilitatem aut abortum *foetus animati;* 6) dubitantes, num mors, reapse sequuta, suo, an aliorum facto evenerit.“ Idem. Vergl. dazu Phillips I. B. §. 56. Die Hauptschwierigkeit besteht wegen des *foetus animatus*. Die Canones (Can. Consuluisti 20. C. 2. q. 5. Can. Quod vero 8. Can. Moysis 9. C. 32. q. 1. Can. Sicuti 10. D., Cap. Sicut. X. V. 12. u. a.) erklären sich entschieden gegen die Lehre, als ob dem Kinde die Seele durch die Zeugung selbst mitgetheilt werde; wie Gott zuerst den Leib Adams schuf und ihm dann die Seele einhauchte, so werde auch zuerst der Leib des Kindes, gleichsam das Wohnhaus der Seele, gebildet und dann erst demselben von Gott das Leben mitgetheilt.

Es bildete sich die Meinung (Glossa ad Dist. 5.), daß ein männlicher Fötus am vierzigsten, ein weiblicher am achtzigsten Tage nach der Empfängniß beseelt werde. Im Falle des Zweifels, in Betreff der aus dem angegebenen Grunde erwachsenen Irregularität, ist die Präsumtion für die Animation des Fötus.

Schranken ziehen: so überschreiten sie nicht bloß überhaupt ihre Sphäre (soferne der Staat zur Aufstellung von Irregularitäten nicht berechtigt ist), sondern hemmen noch dazu die freie Bethätigung der kirchlichen Weihegewalt.

§. 84.*) Aufnahme.

Die Aufnahme in das kirchliche Ministerium und Sacerdotium geschieht im Allgemeinen durch den Act der Weihe (§§. 25 u. 26 II. B.), welcher von einer gehörigen Person in gehöriger Weise an einem gehörig qualificirten Individuum vorgenommen werden soll, während zur Bethätigung oder Ausübung der durch die Weihe vermittelten Gewalt die Ermächtigung seitens der rechtmäßigen Vorstehung verlangt ist (§§. 25 u. 27 II. B.).

Sonach sind zur gesetzlichen Aufnahme durch die Weihe zweierlei Erfordernisse vorgezeichnet, nämlich:

I. **Von Seite des Ordinirenden,**
II. **Von Seite des zu Ordinirenden.**

Num. I.

Von Seite des Ordinirenden fordert das Gesetz:

1) daß derselbe zum Weiheact competent und gehörig disponirt sei,
2) daß er die heilige Handlung in der vorgeschriebenen Weise vollziehe.

Ueber 1. Die Befugniß, mittelst Handauflegung und Gebet die Diaconal- und Presbyteralgewalt einem empfangsfähigen Individuum (subjecto capaci) wirksam mitzutheilen, steht ausschließlich dem wahrhaft und giltig ordinirten Bischofe zu, so daß selbst der Papst vor Erlangung der Bischofsweihe das Sacrament der Weihe nicht giltig zu spenden vermöchte. Dieses dem Episcopate ausschließlich zustehende Recht liegt in dem Paternitätscharakter des bischöflichen Amtes. Das Subdiaconat und die vier niederen Weihen können mit Ermächtigung des Papstes außerordentlicher Weise auch von einem Priester ertheilt werden; ja, benedicirte Aebte haben kraft ihres Amtes das Recht, ihren untergebenen Regularen die Minores zu ertheilen.[23]) Zur rechtmäßigen

23) Walter §. 207. Nach Van Espen hätten die Aebte schon im achten Jahrhunderte, wo die feierliche Benedicirung derselben noch nicht üblich war, obiges Recht ausgeübt, wie solches aus can. 14. des II. Nicäner Concil hervorgehe („Lectoris autem manuum impositionem licet in proprio monasterio etiam *soli unicuique Praefecto* facere, si ad ejus Praefecturam ab Episcopo manuum impositio fiat ipsi Praefecto, qui scilicet et ipse est *Presbyter*...").

*) Aus Versehen wurde auf Bogen 19 zweimal §. 80 gesetzt; demnach sind auch die folgenden 3 Paragraphziffern zu berichtigen. —

Ordination (ordinatio licita) ist aber nur jener Bischof berufen, der mit Rom in Gemeinschaft steht. Aber auch der rechtmäßige Bischof darf aus Ursache der Beschränkung seiner Jurisdiction (§. 32. II. B.) nicht überall und Jedermann die Weihen spenden, da solch unbeschränktes Recht nur dem römischen Bischofe als Weltbischofe zusteht (§. 31. II. B.). Will daher der katholische Bischof nicht bloß giltig (valide), sondern auch erlaubter Weise (licite) durch die Weihe gewisse Personen in den geistlichen Stand aufnehmen: so muß er zur Ertheilung der Weihe competent, d. h. es muß ein vom Gesetze anerkannter Grund vorhanden sein, auf welchen hin er die Weihe zu spenden befugt ist, oder mit anderen Worten: er muß *episcopus proprius* des zu Ordinirenden sein.[24]) Als episcopus proprius gilt man aber

a) mit Bezug auf den Geburtsort des Weihecandidaten (competentia ratione originis,[25])
b) mit Bezug auf den Wohnort des Candidaten (competentia ratione domicilii,[26])
c) mit Bezug auf das Beneficium des Candidaten (competentia ratione beneficii,[27])
d) mit Bezug auf die Familiarität zum Weihecanditaten (competentia ratione familiaritatis,[28])

---

24) Vergleiche Phillips I. B. §. 40 u. d. f., Walter l. c., Richter §. 98, Schenkl §. 376, Schulte §. 8.

25) „Ratione originis ille (episcopus proprius est), in cujus dioecesi parentes, dum ordinandus nascebatur, domicilium habuere. Siquis autem casu fors extra domicilii paterni locum esset natus, eo casu nullatenus ejusmodi *fortuita* nativitas, sed *vera* tantum et naturalis patris origo erit adtendenda." Schenkl.

26) „Ratione domicilii is est proprius, in cujus dioecesi ordinandus fixam sedem habet adeo, ut vel per *decennium* in ea habitando, vel res suas illuc transferendo, ibique insuper per aliquod considerabile tempus commorando, satis superque suum perpetuo ibidem permanendi animum demonstraverit, et nihilominus ulterius quoquo casu vere et realiter ejusmodi animum se habere *jurejurando* affirmet." Idem.

27) „Ratione beneficii proprius est episcopus, in cujus dioecesi ordinandus beneficium ad *congruam* sustentationem per se sufficiens *pacifice* possidet; unde, quum nullus nisi saltem tonsuratus beneficium obtinere queat, primam tonsuram nemo, etsi jam a patronis praesentatus, et statim beneficio providendus, nisi a proprio originis aut domicilii episcopo recipere; et jam ad tonsuram aut minores ordines promotus non nisi prolatis proprii tam originis, quam domicilii episcopi testimonialibus literis et beneficium per se ad alendum clericum sufficiens reapse consecutus ad ulteriores ordines promoveri potest." Idem.

28) „Ratione familiaritatis seu commensalitii proprius censetur, non quidem titularis, sed ecclesiam propriam possidens episcopus, quorum ordinandus *per triennium* quasi ejus commensalis fuit commoratus, et a quo statim, hoc est saltem intra terminum unius mensis a die factae ordinationis, beneficium est indepturus." Idem.

e) mit Bezug auf das besondere Verhältniß der Ordensgeistlichen (competentia ratione ordinandorum Regularium.[29])

Alle angeführten Competenzgründe stehen an sich einander gleich; nur ist es gebräuchlich, daß, wenn bereits auf einen hin eine Weihe empfangen worden, auch die folgenden auf denselben Grund gespendet werden. Doch kann der Candidat immerhin den aus einem anderen Grunde competenten episcopus proprius zur Ertheilung der fernern Weihen angehen, wofern kein dolus stattfindet, d. h. die Variation nicht deßhalb geschieht, um etwa die wohlbegründete Weigerung des frühern Ordinators zu umgehen oder überhaupt sich einzuschleichen. Sonach ist bei mehrfacher Competenz jeder Bischof ohne besondere Erlaubniß des andern zum Weihen befugt. In diesem Falle soll aber der Candidat von dem ihn näher kennenden mitcompetenten Bischofe ein Zeugniß sich erbitten, in welchem erklärt wird, daß der Weihe kein Hinderniß im Wege stehe, und das er dann dem ordinirenden Bischofe vorlegt.

Solche literae testimoniales sind nothwendig einzuholen:

α) Vom episcopus originis und domicilii, wenn *ex ratione familiaritatis* geweiht werden soll;

β) vom episcopus originis und domicilii, wenn *ex ratione beneficii* (das Jemand außer seiner Mutterdiöcese erhalten) ordinirt werden soll;

γ) vom episcopus originis für die Weihe durch den episcopus domicilii, wenn der Aufenthalt im Geburtsorte so lange gedauert hat, daß die Contrahirung eines canonischen Hindernisses geschehen konnte;

δ) vom episcopus proprius, wenn auf dimissoriales literae hin ordinirt werden soll.

---

29) „Proprius ordinandorum **Regularium** episcopus is est, intra cujus dióecesin monasterium aut domus religiosa existit; nisi forte specialia privilegia obstent. Hinc porro notanda imprimis, quae *Clemens VIII.* (Const. Demandato d. 15. Maj. a. 1596) et Benedictus XIV. (Constit. Impositi d. 27. Sept. a. 1747) decrevere: scilicet: 1) *Praelati regulares*, si dioecesanus abest, vel non est habiturus ordinationes, possunt dare commendatias literas ad quemcunque episcopum extraneum, in quibus exprimatur haec caussa absentiae, vel non futurae ordinationis; 2) Regularis sic dimissus examinandus est ab episcopo ordinaturo quoad doctrinam; „„quod qui non fecerint officii, dignitatis seu administrationis ac vocis activae et passivae privationem ac alias arbitrio ejusdem SS. D. N. Papae reservatas poenas,““ et quidem, ut Benedictus XIV. declaravit, ipso facto incurrent. Dictis, ut idem vult, literis commendatitiis, seu dimissoriis inseri debet authenticum testimonium Vicarii generalis, vel Cancellarii vel Secretarii episcopi dioecesani, quod ipse vel absit, vel de proximo non sit habiturus ordinationes statuto tempore, sub poenis statutis.“

Will der Bischof, welcher bezüglich eines Candidaten nicht proprius ist, denselben dennoch erlaubter Weise ordiniren; so bedarf er hiezu entweder der ausdrücklichen Erlaubniß des Papstes mit den päpstlichen Dimissorialien oder der in Dimissorialien sich aussprechenden Ermächtigung des *proprius episcopus* des Candidaten. Die literae dimissoriales, welche von andern kirchlichen Empfehlungsschreiben wohl zu unterscheiden sind, [30]) können entweder allgemein lauten (generales l. d.), soferne darin ausgedrückt wird, daß man sich von was immer für einen katholischen Bischof ordiniren lassen dürfe, oder können auf einen besondern Bischof ausgestellt sein (speciales l. d.). Uebrigens gehört das Recht zur Ausstellung von Dimissorien zur potestas *jurisdictionis*, weßhalb der confirmirte (wenngleich noch nicht consecrirte) Bischof, der Generalvicar und unter gewissen Beschränkungen (§. 75) auch der Capitelsvicar Entlassungsbriefe ausfertigen können. Jede Weihe, welche nicht auf Grundlage gesetzlicher Competenz ertheilt wird, zieht sowohl für den Ordinator als den Ordinatus nachtheilige Folgen nach sich. [31])

Die subjective Disposition des Weihenden läßt sich aus der hochwichtigen Bedeutung des Weiheactes bestimmen, weßhalb die von der Kirche für den Ordinator vorgeschriebenen Gebete und Fasten Angesichts des entscheidenden Schrittes vollkommen gerechtfertigt erscheinen.

---

30) „Ab his dimissoriis literis distinguendae sunt a) literae dimissoriales olim *exeat* inscriptae, et apostoli olim dictae, quibus clerici in catalogum alterius ecclesiae adscribendi a suo episcopo in alienam dioecesin dimittebantur; quae hodie *dimissoriales perpetuae* dicuntur, danturque clericis alterius dioecesis clero inserendis; b) literae *commendatitiae* seu *testimoniales*, queis episcopus de clerici e. g. peregre abeuntis, aut alibi ordinandi moribus, fide, probitate testatur; c) literae *formatae*, in quibus fit fides publica de collatis cuidam ordinibus." Schenkl.

31) „Werden die gesetzlichen Vorschriften übertreten, so kann der Erfolg ein verschiedener sein. Was den Ordinator betrifft, so gilt Folgendes:
   a) den nichtcompetenten Bischof, welcher ohne Dimissorialien des episcopus proprius ordinirt, trifft, wenn er ein Ordinarius ist, einjährige Suspension von dem Weiherechte: wenn er ein episcopus titularis (Weihbischof) ist, auf ein Jahr von den Pontificalien überhaupt;
   b) das Capitel, der Capitelsverweser, oder wer sonst sede vacante die bischöfliche Jurisdiction auszuüben hat, unterliegt bei unrechtmäßiger Ertheilung der Dimissorialien dem Interdicte;
   c) die Aebte und Exemten, welche gegen das Recht Dimissorien geben, sind ipso jure auf ein Jahr ab officio et beneficio suspendirt.

Für die von nicht competenten Bischöfen Ordinirten tritt Suspension von der Ausübung des Ordo auf so lange ein, als es dem eigentlichen Bischofe gut dünkt; die auf unrechtmäßige Dimissorien sede vacante Geweihten, gehen, wenn sie in minoribus sind, des privilegium clericale verlustig, in majoribus tritt die angegebene Suspension ein. Ueben auf diese Weise unrechtmäßig Ordinirte den empfangenen ordo major aus, so stellt sich auch Verlust des Beneficiums und Irregularität als Strafe ein." (Schulte.)

Ueber 2. Der competente Bischof ist gehalten, die Aufnahme in den geistlichen Stand mittelst der Ordination in der von der Kirche vorgezeichneten Ordnung und Form vorzunehmen. Die dießbezüglichen Vorschriften gehören jedoch mehr der Liturgie als dem Kirchenrechte an und sind im Pontificale Romanum umständlich enthalten. Darum möge Nachstehendes genügen:

a) Die Tonsur[32]) wurde in früherer Zeit regelmäßig (Ausnahmen gab es) unmittelbar vor dem Empfange der Ordination ertheilt; nach der heutigen Praxis ist dieselbe von der Ordination getrennt, was unter anderen in der vorbereitenden Erziehung von Kindern für den geistlichen Stand den Grund hat. Die Tonsurirung besteht darin, daß dem Candidaten in Kreuzesform an vier verschiedenen Stellen des Hauptes einige Haare weggeschnitten werden, wobei er spricht: „Der Herr ist der Antheil meiner Erbschaft und meines Kelches; du bist es, der mir meine Erbschaft wiedergeben wird.“ Competent zur Tonsur ist derjenige, welcher zur Ordination competent ist. Die Beeigenschaftung des zu Tonsurirenden betreffend, hat das Concil von Trient (sess. XXIII. cap. 4. d. ref.) erklärt: „Prima tonsura non initientur, qui sacramentum confirmationis non susceperint, et fidei rudimenta edocti non fuerint, quique legere et scribere nesciant, et de quibus probabilis conjectura non sit, eos non saecularis judicii fugiendi fraude, sed ut Deo fidelem cultum praestent, hoc vitae genus elegisse.“

b) Der Ertheilung der Weihen müssen vorschriftsmäßig Scrutinien oder Prüfungen der Candidaten vorhergehen, um zu ermitteln, ob dieselben die vom Gesetze vorgeschriebenen Eigenschaften besitzen.[33]) Dieser

32) Den Ursprung der Tonsur s. bei *Thomassin* Vet. et n. eccl. discipl. P. I. l. 2. c. 37—42. Vergl. Phillipps I. §. 34.

33) Vergl. Phillipps I. B. §. 44. Worin die erste Prüfung der zu den Minores und Majores zu Befördernden bestehe, sagt das Concil von Trient (sess. XXIII. c. 5. de reform.), wie folgt: „Ad minores ordines promovendi bonum a parocho et a magistro scholae, in qua educantur, testimonium habeant. Hi vero, qui ad singulos majores erunt assumendi, per mensem ante ordinationem episcopum adeant qui parocho aut alteri, cui magis expedire videbitur, committat, ut nominibus ac desiderio eorum, qui volunt promoveri, publice in ecclesia propositis, de ipsorum ordinandorum natalibus, aetate, moribus et vita a fide dignis diligenter exquirat, et literas testimoniales, ipsam inquisitionem factam continentes, ad ipsum episcopum, quam primum transmittat.“

Bezüglich der zweiten Prüfung bestimmt dasselbe Concil (sess. XXIII. cap. 7.): „Sancta synodus antiquorum canonum vestigiis inhaerendo decernit, ut, quando episcopus ordinationem facere disposuerit, omnes, qui ad sacrum ministerium accedere voluerint, feria quarta ante ipsam ordinationem, vel quando episcopo videbitur, ad civitatem evocentur. Episcopus autem, sacerdotibus et aliis prudentibus viris peritis divinae legis ac in ecclesiasticis sanctionibus exercitatis, sibi adscitis, ordinandorum genus, personam, aetatem, institutionem, mores doctrinam et fidem diligenter investiget et examinet.“ — Einige Declarationen und

Gebrauch beruht auf dem apostolischen Worte: „Lege Niemandem vorschnell die Hand auf" (I. Tim. 5, 22.), und ist durch alle Zeiten in dieser oder jener Form festgehalten worden. Nach dem Buchstaben der heute noch geltenden Kirchengesetze sollte eigentlich ein dreifaches Scrutinium vorgenommen werden. Das letzte (durch den Archidiacon bei der Ordination) ist jedoch mehr Formalität. (§. 79.)

Aus guten Gründen werden den höhern Weihen *exercitia spiritualia* vorhergeschickt.

c) Die Weihen müssen in der vom Gesetze bestimmten Reihenfolge ertheilt werden; jede promotio per saltum ist strengstens verboten; auch dürfen zwei heilige Weihen an einem und demselben Tage nicht gespendet werden („Duo sacri ordines non eodem die, etiam regularibus, conferantur; privilegiis ac indultis quibusvis concessis non obstantibus quibuscunque." Conc. Trid.), sowie auch das Subdiaconat und die Minores nicht an einem und demselben Tage vorzunehmen sind. Deßgleichen hat der Ordinirende auch die sogenannten Interstitien zu beachten, welche aus guten Gründen von der Kirche angeordnet wurden.[34])

d) Auch bezüglich der Zeit und des Ortes der Ordination hat sich der Ordinirende an die kirchlichen Vorschriften zu halten.

Resolutionen der Congregatio Concilii s. in der oft citirten Ausgabe des Concils von Richter und Schulte. S. 184 u. d. f.

34) Bezüglich der *Minores* verordnet das Concil von Trient (sess. XXIII. cap. 11. de reform.): „Minores ordines iis, qui saltem latinam linguam intelligant per temporum interstitia, nisi aliud episcopo expedire magis videretur, conferantur, ut eo accuratius quantum sit hujus disciplinae pondus possint edoceri, ac in unoquoque munere juxta praescriptum episcopi se exerceant, idque in ea, cui adscripti erunt, ecclesia (nisi forte ex causa studiorum absint) atque ita de gradu in gradum adscendant, ut in iis cum aetate vitae meritum et doctrina major accrescat, quod et bonorum morum exemplum, et assiduum in ecclesia ministerium, atque major erga presbyteros et superiores ordines reverentia, et crebrior, quam antea, corporis Christi communio maxime comprobabunt. Quumque hinc ad altiores gradus et sacratissima mysteria sit ingressus, nemo iis initietur, quem non scientiae spes majoribus ordinibus dignum ostendat. Hi vero non nisi *post annum* a susceptione postremi gradus minorum ordinum ad sacros ordines promoveantur, nisi necessitas aut ecclesiae utilitas judicio episcopi aliud exposcat."

Bezüglich des Subdiaconats verordnet das Concil (cap. 13.): „Promoti ad sacrum subdiaconatus ordinem, *si per annum saltem in eo non sint versati*, ad altiorem gradum, nisi aliud episcopo videatur, adscendere non permittantur."

Rücksichtlich des Presbyterats verordnet das Concil (cap. 14.): „Qui pie et fideliter in ministeriis ante actis se gesserint, et ad presbyteratus ordinem assumuntur, bonum habeant testimonium, et hi sint, *qui non modo in diaconatu ad minus annum integrum*, nisi ob ecclesiae utilitatem ac necessitatem aliud episcopo videretur, ministraverint." Einige Declarationen und Resolutionen der Congregatio Concilii bei Richter's Conc. Trid. 200 – 205. Die den Bischöfen Deutschlands ertheilten Quinquennalfacultäten s. §. 65.

Die Ertheilung der Minores darf an jedem geeigneten Orte vor der Mittagsstunde an Sonn- oder gebotenen Festtagen (festis de praecepto) geschehen. Die Majores müssen aber in der Cathedralkirche unter Assistenz der Capitularen, oder, wenn in einer andern Kirche der Diöcese, wenigstens in der vorzüglichsten des Ortes, [35]) während der Messe, und zwar an den vier Quatembersamstagen und dem Samstage vor Ostern und dem vor Judica (Samstag vor dem Passionssonntage) ertheilt werden. Wird ohne besondere Ermächtigung des Papstes „extra statuta tempora" ordinirt: so verliert der Bischof das Weiherecht, der Ordinirte die Befugniß zur Ausübung der empfangenen Weihe. Dispens von dem Gesetze ertheilt der Papst durch die Breven „Extra tempora." [36])

Num. II.

Von Seite des Weihecandidaten verlangt das Gesetz zu dessen Aufnahme in den geistlichen Stand:

1) daß derselbe durch gehörige Erziehung zur Uebernahme des geistlichen Berufs hinlänglich herangebildet, und
2) daß ihm die nöthige zeitliche Subsistenz gesichert sei.

Ueber 1. Da so viel von der Erziehung des Menschen abhängt, so hat die Kirche von jeher auf die Heranbildung derer, welche in ihrem besonderen Dienste stehen sollten, ein wachsames Auge gerichtet, [37]) und

---

35) „Ordinationes *sacrorum* ordinum statutis a jure temporibus ac in cathedrali ecclesia, vocatis praesentibusque ad id ecclesiae canonicis publice celebrentur; si autem in alio dioecesis loco, praesente clero loci dignior, quantum fieri poterit, ecclesia semper adeatur." Conc. Trid. sess. XXIII. c. 8. d. ref. Einige über dieses Decret erflossenen Declarationen und Resolutionen der Congregatio Concilii s. in Richter's Conc. Trid. S. 184—195.

36) „Ist aber auch ein solches Breve („Extra tempora") ertheilt, so dürfen die ordines sacri doch nur an diebus festivis de praecepto, wo die Messe gehört werden muß, wenngleich ex dispensatione Apostolica nach gehörter Messe opera servilia vorgenommen werden können, ertheilt werden, es wäre denn etwa vom Papste auch hiervon dispensirt." Schulte. Gegen dieses Gesetz kann keine Gewohnheit geltend gemacht werden; denn c. 2. 8. X. de temp. ord. (I. 11.) erklärt jede dem bezüglich der Zeit der Ertheilung sacr. ordin. gegebenem Gesetze derogirende Gewohnheit als irrationabilis.

37) Das Geschichtliche dieses Gegenstandes in der Kirchengeschichte. Zur Wiederholung diene:

Schon in den frühesten Zeiten haben die Bischöfe im Morgenlande Anstalten gegründet, worin die jüngern Clericer unter ihren Augen, gewöhnlich von ihnen selbst, unterrichtet und erzogen wurden. „Alexander Alexandriae episcopus, schreibt Sokrates, pueros in ecclesia educari jubet, studiisque doctrinae erudiri; et maxime omnium Athanasium. Quem quidem, cum jam adolevisset, diaconum ordinavit." Der Hauptzweck dieses Unterrichts ging auf die Kenntniß der hl. Schrift, wobei jedoch die nöthige weltliche Gelehrsamkeit nicht übersehen wurde. „Eusebius cognomento Emisenus, schreibt Sozomenus, ab ineunte aetate ut *mos patrius* fert sacris in litteris educatus, deinde disciplinis humanioris litteraturae institutus." Diese Einrichtungen wurden allmälig mit dem Institute der Minores in Verbindung

wendet ihr auch heute noch eine große Sorgfalt zu. [38]) Diese Sorge erstreckt sich sowohl auf die intellectuele als auf die moralische Seite des Candidaten; die Kirche will — kurz gesagt — in der Wissenschaft wohl bewanderte und zugleich wohlgesittete Individuen, welche geeignet sind, den ihnen zugewiesenen Platz in der Welt gehörig auszufüllen — sie will tüchtige Charaktere, die vielleicht zu keiner Zeit so nöthig waren, als sie es in unserem blasirten Zeitalter sind.

Die intellectuele Bildung des Geistlichen erfordert hinlängliche Kenntniß in den allgemein menschlichen Wissenschaften, besonders in der Philosophie. [39]) Die Theologie und das Kirchenrecht sollen aber

---

gebracht, so daß der Unterricht und die Erziehung im geistlichen Leben neben einander herlief. Auch im Abendlande entstanden ähnliche Anstalten, und wo sie fehlten, halfen die Klöster aus, in deren Mitte allenthalben zum Theil sehr blühende Unterrichtsanstalten bestanden. Zugleich wurde den Priestern auf dem Lande aufgegeben, die an ihrer Kirche dienenden Clericer wenigstens in den Anfangsgründen zu unterrichten. („Placuit ut omnes presbyteri, qui sunt in parochiis constituti, secundum consuetudinem, quam per totam Italiam satis salubriter teneri cognovimus, juniores lectores — quomodo boni patres, spiritualiter nutrientes, psalmos parare, divinis lectionibus insistere, et in lege domini erudire contendant ut sibi dignos successores provideant.“ Conc. Vas. II. a. 529.) Die letzte Vorbereitung zum Presbyterat mußte jedoch allzeit in der bischöflichen Lehranstalt geschehen. („Sed priusquam ad consecrationem presbyteratus accedat, maneat in episcopio, discendi gratia officium suum, tamdiu, donec possint et mores et actus ejus animadverti, et tunc, si dignus fuerit, ad sacerdotium promoveatur.“ Conc. Turon. III. a. 813.) Im Mittelalter gewann die geistliche Erziehung durch die Einführung des canonischen Lebens neue Gestalt; soferne mit den Capiteln auch bischöfliche Schulen verbunden waren. Diese Schulen blieben auch nach der Auflösung des canonischen Lebens bestehen und behielten die Form der Convictorien bei. Neue Gestalt und höhern Aufschwung gewann der Unterricht der Geistlichen durch das Universitätswesen, welches in der Munificenz geistlicher und weltlicher Fürsten seinen Hauptstützpunkt fand. Nachdem aber die Universitäten vielseitig in Verfall gerathen, die Studien mehr in einem geisttödtenden Formelkrame bestanden und in den Sitten Rohheit und Zügellosigkeit vorherrschend geworden waren, sah sich die Kirche genöthiget, die Erziehung der Geistlichen den Universitäten mehr zu entziehen und dieselbe wieder unmittelbar dem Bischofe unterzustellen. So entstanden die Seminarien. Ausgezeichnete Verdienste um die Erziehung des Clerus erwarb sich der Jesuitenorden, durch dessen Aufhebung in dem Unterrichtswesen der Geistlichen eine große Lücke entstand, die bis heute noch nicht ganz ausgefüllt ist. —

38) Vergl. Theiner Geschichte der geistl. Bildungsanstalten (Mainz 1835), Benedict XIV. Institutiones (Instit. 42. et 69.); Desselben de syn. dioec. V. 11.

39) Der große Papst Benedict XIV. verlangt zur Bildung des Geistlichen Kenntniß der sogenannten Humanitätswissenschaften und besonders der Philosophie. „Illud quoque summopere optamus, ut qui *sacerdotes* fieri volunt, postquam latina lingua, et humanioribus literis satis imbuti fuerint, *integrum philosophiae cursum* perficiant, et eam praesertim philosophiae facultatem suscipiant, quae facilem viam sternit, ut theologiam ingrediantur, *et sine qua boni theologi nomen, ac laudem nemo sibi comparare possit*.... Annum pro logica decrevimus, sine qua sacrae facultates comparari nequeunt, uti docet s. Augustinus, qui de dialectica agens: „„Disputationis, inquit, disciplina ad omnia genera quaestionum, quae in litteris sanctis sunt dissolvenda, et penetranda, plurimum valet: tantum tibi cavenda est libido rixandi, et puerilis quaedam ostentatio decipiendi adversarium:““ quod deinde exemplis Cypriani, Lactantii,

gründlich und ernst in Angriff genommen werden, und dieß sowohl an den Diöcesanlehranstalten[40]) als an den theologischen Facultäten.[41])

Zur Bildung des moralischen Charakters dienen vorzugsweise die Seminarien (§. 62. S. 8—10), die jedoch stets als Mittel angeschaut werden müssen, bei welchem Alles auf den Gebrauch ankömmt. Ein schlechtgeleitetes Seminar wird mehr schaden als nützen und aus einem solchen können unmöglich Männer hervorgehen, wie sie die Kirche wünscht. Vorzugsweise schaue man im Seminar auf Charakterbildung des Candidaten, weßhalb derselbe von Charakteren umgeben sein muß. Hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß irgend ein Charakter für den geistlichen Beruf nicht tauge, so lasse man sich nicht vom falschen Mitleide bestimmen, was mit Bezug auf das gläubige Volk und den Candidaten selbst Grausamkeit und Verrath wäre; denn ein unbrauchbarer Charakter bleibt (wenn nicht Gott unmittelbar dazwischen tritt) unter allen Verhältnissen derselbe, daher der Spruch: „Honores mutant mores — *non characterem*.“ Uebrigens soll die so nothwendige Abschließung im Seminarium[42]) nicht hochmüthigen Kastengeist, sondern Liebe und Demuth zur Folge haben.[43])

Optati, et Hilarii magis comprobat.“ (Inst. 42.) Sehr richtig sagt Schulte: „Es gereichte der Kirche nicht zum Heile, bei uns von dem künftigen Clericer, damit er nur recht unschuldig und fromm werde, möglichst wenig profane Wissenschaft zu verlangen, ihn von allen Wissenschaften ferne zu halten, welche etwa den Geist wegen der Richtung, in der sie vielfach betrieben werden, oder wegen täuschender Resultate vom Glauben abziehen können. Der Geistliche muß außer einiger (tüchtiger) Kenntniß der Theologie auch die Kenntniß und Fähigkeit besitzen zur Prüfung aller Einwürfe, welche man seinem Glauben macht, die geistigen Waffen, seine Feinde zu schlagen. Nicht die Entfernung von der Gesellschaft allein und das feste Gewöhnen an bestimmte regelmäßige Uebungen der Frömmigkeit stärkt mehr als Wissenschaft. Da die Lehre der Kirche wahr ist, so braucht dieselbe keine Wissenschaft, keine Erfindung zu scheuen, auf welchem Gebiete immer sie auftrete. Sie selbst in ihren Dienern bemächtige sich nur jeder Wissenschaft, gehe wie im Mittelalter den Laien voran oder bleibe wenigstens nicht zurück und bewirke so, daß der falsche Geist bei deren Behandlung fern bleibe.“

40) Ueber die Aufgabe der Diöcesanlehranstalten vergleiche mein: „Theologisches Studium in Oesterreich.“ (Salzburg. 1857.)

41) Die theolog. Facultäten sollten wohl etwas mehr sein, als — sit venia verbo — bloße Abrichtungsanstalten.

42) „Omnis aetas ab adolescentia in malum prona est. Nihil enim incertius, quam vita adolescentium. Ob hoc constituere oportuit, ut, si qui in Clero impuberes, aut adolescentes existunt omnes in uno conclavi atrii commaneant, ut lubricae aetatis annos, non in luxuria, sed in disciplinis ecclesiasticis agant, deputati probatissimo Seniori, quem et magistrum disciplinae, et testem vitae habeant.“ Conc. Tol. IV. Mehrere classische Stellen bei Benedict XIV. (Inst. 59.)

43) „Läßt der Clerus überall nur seine geistliche Erhabenheit hervorblicken, so wird er jetzt bei der großen Zahl der Ungläubigen und der noch größeren von Indifferenten nichts ausrichten, und leider sieht man Ignoranz, geistlichen Hochmuth und unkirchlichen Wandel im treuen Bunde beisammen, während gerade die höchsten Würdenträger, sobald sie wirklich ihrem Posten gewachsen sind, eine Leutseligkeit zeigen, wie sie nicht leicht bei weltlichen Personen auf analoger Höhe angetroffen wird.“ Schulte.

Da endlich der Priester in der Welt leben und wirken muß, so darf er die äußere oder sogenannte Weltbildung nicht ganz unberücksichtigt lassen;[44]) soll aber nie auf die Aeußerlichkeiten ein zu großes Gewicht legen, da in der That nichts ekelhafter ist, als ein tonsurirter Geck.

In vorstehenden Momenten dürfte die wesentliche Vorbildung zum geistlichen Berufe enthalten sein.

Anmerkung. In Oesterreich bestehen in den meisten Diöcesen Seminarien zur Heranbildung des Clerus, welche ausschließlich von den Bischöfen nach den Vorschriften des Concils von Trient zu leiten sind (Concord. art. XVII.). Doch dürfen die Bischöfe zufolge des päpstlichen Breve ddo. 5. November 1855 dabei keinen Lehrer anstellen, gegen welchen die Regierung politische Bedenken hat.

In Bayern bestehen zufolge des Concordats in allen Diöcesen Seminarien, in denen aber meist nur die praktische Ausbildung der Theologen nach ihrem absolvirten Facultätsstudium geschieht. In einigen Diöcesen (z. B. Passau) sind auch Knabenseminarien.

Auch in Preußen haben alle Diöcesen Seminarien und theologische Anstalten. Für die Erzdiöcese Cöln besteht unter Aufsicht und Leitung des Erzbischofs ein Convict für Theologie-Studirende zu Bonn; auch haben einige Bischöfe (von Trier, Münster, Paderborn) seminaria puerorum eingerichtet.

In der oberrheinischen Kirchenprovinz ist gleichfalls für jede Diöcese ein Seminar organisirt; außerdem ist entweder eine theologische Facultät mit der Landesuniversität verbunden (Freiburg, Tübingen, Gießen[45]) oder es werden die Theologen zu den Studien auf einer solchen mittelst Stiftungen unterstützt. Der greise Erzbischof von Freiburg (Hermann) hat bereits den Grund zu einem Knabenseminar gelegt.

In Hannover besteht für beide Diöcesen ein gemeinsames Seminar zu Hildesheim, in welchem nach den Grundsätzen des katholischen Rechts die Erziehung stattfinden kann.

Ueber 2. (a. Historisches.) Nach der alten Disciplin durften keine sogenannten ordinationes absolutae stattfinden, sondern jede Ordination durfte nur auf Grundlage einer festen Anstellung an einer bestimmten Kirche oder mit anderen Worten auf einen sichern Titel[46]) hin geschehen.

---

44) „Es ist unerläßlich, daß der Geistliche, woferne er wirken soll, hinter denjenigen, auf die er einzuwirken berufen ist, nicht an geistiger Bildung zurückstehe, nicht in äußeren Formen roh und ungeschliffen erscheine. Freilich ist Gottes Wort, mag es auch aus des dummsten und rohesten Priesters Munde in einer Art kommen, die Allem ziemt, nur nicht dem Worte Gottes, des Herrn Wort und soll nach Lehre und Recht der Kirche demüthig von dem Einzelnen aufgenommen und willig befolgt werden. Aber die Gläubigen sind Menschen und der wievielste besitzt eine solche Innigkeit der Religion, daß er sich erhoben und angezogen fühlt von der Lehre eines Dieners der Kirche, dessen Wandel er als verwerflich kennt, dessen Manieren und Bildung er für einer im edlen Sinne guten Gesellschaft zuwider achten muß." Schulte.

45) Die katholische Facultät in Gießen vacat, weil der Bischof von Mainz eine katholische Lehranstalt in seinem Seminar errichtet hat.

46) Ueber den Ausdruck Titulus oder Tutulus (den Kegel, welchen als charakteristischen Schmuck der flamen dialis und die Flaminica, seine Gemahlin, auf dem Haupte trugen) schreibt Phillipps: Titulus „ist weder von τίω (ehren) noch von tueri abzuleiten, sondern ein Wort von reduplicativischer Form, wie populus, cucumus; es ge-

Die Motive dieser Anordnung liegen offen. Es soll dadurch dem Herumtreiben der Geistlichen vorgebeugt werden und die beamteten Clericer sollten von Nahrungssorgen befreit sein. Noch im elften Jahrhunderte wurde die angeführte Regel eingeschärft (c. 2. D. LXX. [Urbani II. in conc. Placent. a. 1095]); allein schon vor- und nachher nicht mehr so strenge befolgt, indem Manche bloß um zum geistlichen Stande zu gehören, oder um als Lehrer, oder bei den geistlichen Gerichten, oder selbst in weltlichen Aemtern zu fungiren, die Ordination erhielten. Dadurch sah sich die Kirche zu weiteren Vorkehrungen genöthiget, damit nicht verarmte Clericer in Noth und Schande geriethen. Es verordneten nämlich die Päpste,[47]) daß der Bischof denjenigen, welchen er ohne einen festen Titel ordinirt, und der nebstbei kein eigenes Vermögen hätte, bis zu einer festen Anstellung selbst unterhalten müsse. Dieses galt jedoch ausschließlich für die Clericer in den höhern Weihen, da die ordines minores bloß Uebergangsstufen zu den majores bilden und der Minorist nicht auf Lebensdauer an den Clericalstand gebunden ist.

(b. Heutiges Recht.) Nach dem heutigen Rechte unterscheidet man einen mehrfachen Ordinationstitel, nämlich

---

hört zu τλαω und tuli und bedeutet das Getragene. Merkwürdig ist der Gebrauch des Wortes titulus in der Vulgata; es dient ihr (Genes. 28, 18. u. 22.) zur Bezeichnung der Säule (bei den 70 Dolmetschern στήλη, nach dem Hebräischen eine Säule, welche als Träger für einen Altar dient), welche Jakob bei Bethel Gott zu Ehren errichtete." Das Wort Titulus bedeutet stets ein Kenn- oder Wahrzeichen, welches eine Person oder Sache an sich trägt. Einer Sache wird damit gleichsam ein Charakter aufgedrückt, sei es, um sie einer Bestimmung zu widmen, sei es, um sie für Jedermann als eine solche kenntlich zu machen, die in dem Rechte dessen stehe, welcher sein Zeichen daran befestigt, anhängt oder aufsteckt. Daher bedeutet Titel soviel als Ueberschrift, Rechtsanspruch. „So wie nun die Imperatoren durch das Velum mit ihrem Bildnisse Sachen für fiscalisch erklärten, so waren bei den Christen die Gebäude, welche an geheiligten Stätten aufgeführt wurden, mit dem Namen der Eigenthümer oder Erbauer, späterhin mit dem der Martyrer bezeichnet, denen sie geweiht wurden. Auch ward es seit den Zeiten der christlichen Imperatoren Vorschrift, die Heidentempel dem Cultus des wahren Gottes zu weihen und sie äußerlich durch das Zeichen des Kreuzes in ihrer neuen Bestimmung kund zu geben." So wurden denn die ecclesiae selbst mit dem Namen Tituli bezeichnet. Aus dem erklärt sich, „was es sagen will, wenn die ältern Kirchengesetze fordern: Niemand solle absolute oder sine titulo geweiht werden; jeder solle bei einer bestimmten Kirche seine feste Anstellung erhalten" oder titulatus oder intitulatus sein. „Die weitere Bedeutung von Titulus als eines Kirchenamtes folgt unmittelbar hieraus und als in späterer Zeit mit einem solchen Amte regelmäßig ein beneficium verbunden war, wurde dieses selbst der Titulus. Damit war aber der Uebergang zu der neuern Bedeutung oder Sprachweise gebahnt, indem man nachmals unter dem Ausdrucke Titulus den für einen Clericer erforderlichen Lebensunterhalt zu verstehen anfing." (Vergl. hiezu Benedict XIV. Inst. 26. und De syn. dioec. l. 11. c. 2., Schulte I. Th. §. 6., Walter §. 209., Richter §. 97.)

47) C. 4. 16. 23. X. De Praebend. (III. 5)

α) den **regelmäßigen**, welcher da ist *titulus beneficii*; [48])

β) den **ausnahmsweisen**, und zwar den:

א. *Titulus patrimonii* oder *pensionis* (Conc. Trid. sess. XXI. cap. 2. de reform.), d. i. der auf dem Ertrage des eigenen liegenden Vermögens, oder von Grundrenten, oder einer gesicherten lebenslänglichen Pension basirende Titel;

ב. *Titulus mensae*, welcher hauptsächlich nur in Oesterreich und Deutschland praktisch ist und auf dem rechtsverbindlichen Versprechen einer juristisch befähigten physischen oder moralischen Person (z. B. Seminar), nöthigenfalls den Unterhalt des Ordinanden beschaffen zu wollen, beruht. Auch hiebei ist die durch das Gesetz festgestellte Summe zu beachten; [49])

ג. *Titulus professionis religiosae* oder pauperpatis, welcher durch den Orden oder das Stift garantirt ist, in welchem Jemand die Ordensprofeß abgelegt hat. Bei den Mendicanten heißt dieser Titel auch *Titulus mendicitatis*;

ד. *Titulus missionis*, auf welchen die Zöglinge der sogenannten collegia pontificia und der übrigen unter der Propaganda stehenden Anstalten für die Erziehung weltgeistlicher Missionäre ordinirt werden, nachdem sie eidlich versprochen haben in der Mission zu dienen.

Der Mangel eines genügenden Titels bei Ertheilung der höhern Weihen bewirkt noch jetzt für den Ordinirenden die Verpflichtung zum Unterhalte des Ordinirten; dagegen tritt für den letzteren nur dann die Suspension und die Irregularität ein, wenn er durch Vorspiegelung eines falschen Titels den Bischof zur Ordination verleitet hat.

---

48) Concil. Trid. sess. XXI. cap. 2. de ref. Dazu einige Declarationen und Resolutionen der Congregatio Concilii; dazu Benedict XIV. (inst. 26.), welcher die Frage beantwortet, ob die Stiftmessen auch zum Beneficium gehören. Auf die an die Congregatio Concilii gerichtete Frage: „An a beneficio seu Capellania, ad cujus titulum quis intendit ad sacros ordines promoveri, detrahenda sint onera missarum eidem adjecta; quando beneficiatus non tenetur eas per se ipsum celebrare, vel potius, oneribus missarum non detractis, sive illae celebrandae sint per se ipsum, sive possint celebrari per alium, faciendus sit calculus omnium fructuum pro constituenda summa a synodali constitutione, vel regionis more requisita pro sacris ordinibus suscipiendis?“ hat dieselbe geantwortet: „*Esse relinquendum arbitrio et conscientiae ordinariorum.*“

49) Die Summe muß die sogenannte Synodal- oder Ortstaxe erreichen oder nach dem Ermessen des Ordinarius den Unterhalt hinlänglich gewähren. Hat der Tischtitelgeber keine bestimmte Summe versprochen, so muß er sich die Entscheidung des Ordinarius gefallen lassen.

Anmerkung. In **Oesterreich** wird außer den canonischen Titeln ein solcher auf den Religionsfond ertheilt. Darüber dürften wohl neue Bestimmungen erscheinen, da der Betrag per 200 fl. und bei deficienten Pfarrern per 300 fl. für unsere Zeit offenbar zu gering ist. In Salzburg haftet der Tischtitel am Fonde des Priesterhauses; in Ungarn werden die Geistlichen auf den titulus dioeceseos ordinirt, während die Deficienten aus dem sogenannten fundus sacerdotum erhalten werden. Nach den k. k. Verordnungen in publico-eccles. durfte der Tischtitel aus dem Religionsfonde nur unter gewissen Bedingungen gegeben werden, nämlich:

a) Die Titulanten haben erst dann auf den Tischtitel Anspruch, wenn sie wirklich zu Priestern geweiht worden sind.

b) Dieselben müssen das Studium der Theologie gehörig (aus Dogmatik, Moral, Kirchenrecht und Pastoral erste Classe) absolvirt und sich für die Seelsorge tauglich bewiesen haben.

c) Niemand soll zu den höhern Weihen zugelassen werden, der eine fortdauernde körperliche Gebrechlichkeit, oder sonst einen den Verrichtungen des Seelsorgsamtes entgegenstehenden Fehler an sich hat.

d) Der Bischof muß vor der Weihe ein gehöriges Verzeichniß (mit Bericht) der Weihecandidaten an die Regierung schicken und um den Tischtitel anhalten.

e) Nach empfangener Priesterweihe müssen sich die Candidaten sogleich der Seelsorge oder einem öffentlichen Amte bei Schul- und Lehranstalten widmen, und in ihren Sitten untadelhaft befunden werden.

Daß auf alle diese Bestimmungen das Concordat und dessen Ausführungsgesetze Einfluß nehmen, versteht sich von selbst.

In **Bayern** beträgt der landesherrliche Tischtitel, der die Nachweisung wissenschaftlicher Befähigung und körperlicher Tüchtigkeit voraussetzt, für Pfarrer, welche ohne Verschulden dienstuntauglich geworden sind, 300—400 fl. für Capelläne und solche Pfarrer, welche durch ihre Schuld ihren Dienst verloren, 104 fl.

In den Staaten der **oberrheinischen Kirchenprovinz** soll die Ertheilung des auf ein Minimum von 300—400 fl. gesetzten landesherrlichen Tischtitels für den Fall unverschuldeter Dienstunfähigkeit nach der Verordnung vom Jahre 1830, §. 27. 28, mit dem Eintritte in's Seminar unmittelbar verbunden sein. In Nassau werden die Jahrgehalte für ausgediente Geistliche, aus deren Pfründenertrag ein Hilfsgeistlicher nicht besoldet werden kann, aus dem Centralkirchenfonds bestritten. In Baden ist die Ertheilung des Tischtitels durch Communen und Privaten nach Verordnung vom Jahre 1810 verboten, während in Würtemberg sowohl Private als Gemeinden zur Ausstellung von Titeln berechtiget sind, wozu aber gerichtliche Verschreibung von Specialpfändern, und bei Gemeinden und milden Stiftungen Genehmigung gehört.

In **Preußen** und **Hannover** besteht gar kein landesfürstlicher Tischtitel, sondern es kommen daselbst die kirchenrechtlichen zur Anwendung. In praxi begnügt man sich in Preußen mit der von einem Adeligen, Gemeinde u. dgl. ausgestellten bloß schriftlichen Versicherung, die synodalmäßige Summe eventuel zu gewähren. Diejenigen, welche keinen titulus benef. patr. oder mensae haben, werden auf den titulus seminarii ordinirt.

In **Sachsen** gelten die kirchlichen Bestimmungen. (Vergl. Andrä Müller's Lexicon vom Tischtitel, Schulte I. Th. §. 6, Richter §. 98 u. a.)

§. [illegible]. Wirkungen und Folgen der Aufnahme.[50])

Die nächste und unmittelbarste **Wirkung** der durch den Weiheact geschehenen Aufnahme in den geistlichen Stand besteht in der an jeden Ordo geknüpften **Befähigung** zum Kirchendienst (§. 26) und in dem damit verbundenen **geistlichen Charakter**, welcher bei einigen Weihen **sacramental**[51]) ist (§. 25). Wegen dieses Charakters darf keine giltig gespendete Weihe wiederholt werden. Im **Gefolge** der Aufnahme befinden sich aber:

I. **Einige besondere Rechte;**

II. **Einige besondere Pflichten.**

Num. I.

Die Rechte der durch Weihe[52]) in den geistlichen Stand eingetretenen Personen tragen theils den Charakter des strengen Rechts, theils jenen des Privilegiums an sich. So ist es eigentliches, unveräußerliches, ja göttliches Recht der Geistlichen, daß sie von Niemanden zu etwas verhalten werden dürfen, was mit ihrem Weihecharakter unvereinbar ist.[53])

50) Litteratur: Gisb. *Schevickavius* De ecclesiasticorum vita, moribus, conversatione (Colon. 1621); Franc. *Florens* Tractatus de vita et honestate clericorum ad tit. I. l. III. decret. in Diss. select. jur. can. l. 2. (Paris. 1632). C. Annib. *Fabrottus* Tract. de vita et honest. clericorum ad tit. I. l. III. decretal. (Paris. 1651); Fr. N. *Sévoy* Devoirs ecclesiastiques (Paris 1828, von Zwickenpflug in's Deutsche übersetzt mit dem Titel: Geist der Kirche oder die Pflichten des Clerus. Regensburg 1841.) J. *Deharbe* Examen ad usum cleri (Regensburg 1849); J. M. Sailer Christl. Moral (III. Th.); *Schenkl* Institut. J. eccl. II. §. 388—406. Phillips I. B. §. 60 u. d. f.; Walter §. 211—215; Richter §. 103—107; Schulte §. 12—19.

51) Ueber den sacramentalen Charakter spricht sich der Catechismus Rom. aus, wie folgt: „Est character veluti insigne quodam animae impressum, quod deleri nunquam potest eique perpetuo inhaeret... Jam vero character hoc praestat, tum ut apti ad aliquid sacri suscipiendum vel peragendum efficiamur, tum ut aliqua nota alter ab altero internoscatur. Ab baptismi quidem charactere utrumque consequitur, ut ad alia sacramenta percipienda reddamur idonei, et eo praeterea fidelis populus a gentibus, quae fidem non colunt, distinguatur. Idem autem in charactere confirmationis et *sacri ordinis* licet cognoscere; quorum altero, veluti Christi milites, ad ejus nominis publicam confessionem et propugnationem, ac contra insitum nobis hostem et spiritualia nequitiae in coelestibus armamur atque instruimur, simulque ab iis, qui nuper baptizati, tanquam modo geniti infantes sunt, discernimur; alter vero, tum potestatem sacramenta conficiendi et ministrandi conjunctam habet, tum eorum, qui ejusmodi potestate praediti sunt, a reliquo fidelium coetu distinctionem ostendit."

52) Man kann auch durch Ordenseintritt und Profeß in den geistlichen Stand aufgenommen werden, wornach selbst Frauenzimmer zu diesem Stand gehören. Ordenspersonen haben nebst den gemeinclericalen noch besondere Rechte und Pflichten; zudem können ja auch Ordenspersonen geweiht sein.

53) Vergl. §. 23. II. B. Dazu s. Schenkl §. 300, welcher schreibt: „Ab iis quidem servitiis, officiis, oneribus, quae cum status clericalis dignitate et functionibus componi non possunt, exemti *jure divino* sunt clerici."

Ein Staat, welcher auf diesen Grundsatz nicht achtet, wäre ein offener Verfolger der christlichen Kirche. Dieß gilt jedoch stets unter der Voraussetzung, daß der Geistliche in seinem Stande de jure et facto verharre. Wer sich seines Standes factisch begeben hat oder aus demselben eines Verbrechens wegen förmlich ausgestoßen worden ist, hat das geistliche Recht verloren, wenngleich nicht den Weihecharakter. Dieselbe Voraussetzung gilt unter den gesetzlichen Beschränkungen auch von den rechtlichen Privilegien des geistlichen Standes, deren einige, wie z. B. das sogenannte beneficium competentiae, im Grunde wieder streng juristischer Natur sind. Die gemeinschaftlichen Privilegien des geistlichen Standes sind:

1) *Privilegium canonis*, welches zum Schutze der geistlichen Würde festgesetzt worden ist, und darin besteht, daß jede absichtliche und thätliche Verletzung des Geistlichen, den man als solchen kennt, die Excommunication ipso jure nach sich zieht. Nach dem früheren Rechte war die Absolution von der genannten Censur in der Regel dem Papste vorbehalten;[54] nach dem späteren Rechte ist dazu den Bischöfen theils durch das Recht selbst, theils infolge päpstlicher Ermächtigung unter Beachtung besonderer Bedingungen die Befugniß ertheilt worden.

2) *Privilegium fori*, d. i. die Befreiung des Geistlichen von der weltlichen Gerichtsbarkeit (daher immunitas personalis). Welche Stadien dieses Privilegium durchgegangen habe und wie es heutzutage damit in Oesterreich und Deutschland gehalten werde, ist bereits gesagt worden (§§. 67, 68).

3) *Privilegium immunitatis realis* oder Steuerfreiheit, worüber ebendaselbst (§§. cit.).

4) *Privilegium servitiorum*, d. h. die Befreiung von gewissen weltlichen Dienstleistungen, nämlich:

a) Vom Militärdienste („nisi extrema patriae necessitas aliud exigeret“ [55]);

b) von Staats- und anderen Aemtern („a muneribus curialibus, municipalibus, tutelis, curatelis“);

c) vom Wachedienste („ab excubiis, vigiliis“);

d) von schmutzigen und gemeinen Geschäften („a muneribus sordidis et servilibus.“

---

54) „Si quis suadente diabolo hujus sacrilegii reatum incurrerit, quod in clericum vel monachum violentas manus injecerit, anathematis vinculo subjaceat, et nullus episcoporum illum praesumat absolvere nisi mortis urgente periculo, donec apostolico conspectui praesentetur et ejus mandatum suscipiat.“ C. 29. C. XVII. q. 4. (Conc. Lat. II. a. 1139), besonders gegen die Arnoldisten gerichtet.

55) Wie es in Oesterreich und Deutschland mit dem privilegium servitiorum bestellt sei s. Müller's Lexicon.

In Oesterreich sind zufolge Conscript. Pat. v. 7. August 1827 und §. 7 der

5) *Privilegium (beneficium) competentiae*, vermöge welchem einem überschuldeten, zahlungsunfähigen Geistlichen selbst im Falle gerichtlicher Execution soviel belassen wird, als er zum standesgemäßen Lebensunterhalte nothwendig braucht.[56]) Diese Rechtswohlthat ist den Geistlichen auch in Oesterreich und Deutschland mehr oder weniger zugestanden.[57])

Das sind die gemeinen Rechte und Privilegien der durch die Weihe in den geistlichen Stand aufgenommenen Personen.[58]) Daß der bevorzugten Stellung auch gewisse äußere Ehrenrechte (Vorrang, Titel u. dgl.) entsprechen, versteht sich von selbst.

Num. II.

Da die Clerical-Standes-Moral außerhalb der Sphäre des Kirchenrechts gelegen ist:[59]) so möge die Beschränkung auf das Wesentlichste ihre Rechtfertigung finden. Vor Allem muß bemerkt sein, daß die Pflichten der Geistlichen nach Weihen und Aemtern verschieden sind. So ist z. B. der Subdiacon zum Cölibat verpflichtet, nicht aber der Minorist; so ist der Pfarrer zur strengen Residenz verbunden, nicht aber der einfache Beneficiat. Aber selbst die allgemeinen Standespflichten haben für gewisse Classen unter den Geistlichen eine besonders obligierende

---

Litterae alle Clericer vom Militärdienste befreit; Vormundschaften und Curateln dürfen dieselben mit Erlaubniß des Ordinarius annehmen (§§. 195, 281 des a. b. Gb.).

In Bayern sind die Geistlichen höherer Weihen und die regulares professi vom Militärdienste durchaus befreit, die Clericer in den Seminarien und die Novizen nur unter gewissen Bedingungen.

In Preußen sind die Clericer von der Militärpflicht und von andern Personalleistungen befreit, Vormundschaft dürfen sie nur über die Kinder ihrer Verwandten führen.

Aehnliches in andern Staaten.

56) Das ursprünglich den römischen Soldaten (L. 6. 18. ff. de re jud.) eingeräumte beneficium competentiae der Geistlichen ist nicht aus cap. Odoardus 3. de solut (III. 23.) herzuleiten (Schulte §. 15, Phillips §. 20, S. 664, Permaneder §. 158), sondern ist mehr aus Observanz und Gewohnheit entstanden („per observantiam et consuetudinem ex aequitate quadam naturali ob honorem status clericalis." Schenkl).

57) Vergl. §. 68. In Oesterreich müssen 300 fl. C.-M. frei bleiben; in Bayern darf bei einem Einkommen von 500 fl. höchstens $^1/_5$, bis 1000 höchstens $^1/_4$, darüber $^1/_3$ mit Beschlag belegt werden. In Preußen ist es allen geistlichen Beamten zugestanden, daß ihr Einkommen (wie bei den anderen Beamten) bis zu 400 Rthlr. gar nicht, darüber hinaus nur die Hälfte mit Arrest belegt und außerdem die nöthigen Bücher, unentbehrliches Hausgeräth, Betten, anständige Kleider u. dgl. ihnen belassen werden müssen. In Würtemberg kann bei Geistlichen (wie bei Civilbeamten) nur ein Drittel des Einkommens unter Beschlag kommen. Aehnliches anderwärts.

58) Von den besondern Privilegien des Regularclerus im II. Haupttheile.

59) Vergl. §. 81. Wenn Alles, worüber kirchliche Canones und Decreta erflossen sind, in's Kirchenrecht gehörte: so müßte offenbar die gesammte Pastoral und Liturgie im Kirchenrechte besprochen werden.

Kraft. So gilt z. B. die Decretale Innocenz III. A nobis 9. De cohabit. cleric. et mul. für alle Geistlichen, insbesondere aber für die Seelsorger wegen ihres eigenthümlichen Amtes, während für die Bischöfe noch strengere Vorschriften gelten, als die der Decretale A nobis sind. [60])

Es braucht kaum erinnert zu werden, daß an dieser Stelle bloß von den allgemeinen Rechtspflichten des geweihten Standes [61]) die Rede sein kann.

Der Geistliche soll im Allgemeinen hinsichtlich der Gesinnung und der äußern Darstellung das sein, wozu ihn die allgemeine Christenweihe (Taufe) und der besondere Weiheact gemacht hat. [62])

Daher hat derselbe

1) das Gemeinverbotne nebst dem Standesverbotnen zu meiden,
2) das Gemeingebotne nebst dem Standesgebotnen zu erfüllen.

Ueber 1. Wie jeder Christ, hat insbesondere der Geistliche die Grundlaster, sowie die Veranlassungen dazu („occasiones et illicia") sorgfältigst zu meiden, nämlich:

a) **Die sinnliche Genußsucht,** besonders Trunkenheit (ebrietas) und Unzucht (incontinentia).

Nach dieser Seite verbieten die Kirchengesetze dem Geistlichen:

α) Die „*frequentatio tabernarum*," d. i. das „Zeittodtschlagen" in öffentlichen Schankhäusern. [63]) Damit analog ist der häufige und unnöthige Privathausbesuch, welcher den Geistlichen nach der heutigen Anschauung mehr discreditirt, als der öftere Besuch eines anständigen Gasthauses.

β) Die „*convivia inhonesta et commessationes,*" [64]) sowie die dabei

---

60) Dieß behaupten einige Canonisten, indem sie sagen: „Episcopum nullam mulierem, nequidem matrem aut sororem secum habere posse." Doch ist diese Behauptung übertrieben, wenngleich von den Bischöfen noch größere Vorsicht bezüglich der Cohabitatio mul. anzuwenden ist. (S. Schmalzgrueber in tit. 2. l. 3. decret. n. 3.)

61) Die Regulargeistlichkeit hat nebst den allgemeinen Clericalpflichten noch besondere, welche auf den Ordensstatuten beruhen.

62) „Si non es vocatus, fac te vocatum."

63) C. 2. 4. D. 44. c. 15. de vit. et hon. cleric.

64) Cap. 1. et 2. D. 44. „Convivia tibi vitanda sunt saecularium, et maxime eorum, *qui honoribus tument*... Consolatores non Christiani potius in moeroribus suis, quam convivas in prosperis noverint: facile *contemnitur* clericus, qui saepe vocatus ad prandium non recusat." St. Hieron. ad Nepot.

„Honestis vero conviviis, et quae fiunt gratia charitatis et dilectionis possunt (clerici) bene interesse, quod in hujusmodi conviviis nulla absentium vitia morderi permittatur, nullus ex irrisione reprehendi, nec in eis inanes saecularium negotiorum fabulae, plausus, risus inconditi audiendi, seu referendi, aut cantandi, nec turpia joca fieri patiantur." Barbosa.

häufig sich einstellende *ebrietas*, „quia multa ex ebrietate mala gignuntur; aufert enim memoriam, dissipat sensum, corrumpit sanguinem, obtundit visum, infirmat nervos, obturbat auditum, onerat cerebrum, resolvit viscera, balbutit linguam, confundit intellectum, enervat et foedat corpus, omnia membra debilitat, exhaurit substantiam, secreta pandit, libidinem provocat, rixas excitat.“ (Barbosa.)

γ) Die *„ludi alearum et taxillorum“* [65]) — kurz alle Hazardspiele. „Ludus, qui consistit in genio, aut virtute corporis, clericis est permissus, si secreto et in suis aedibus ludant. Scacchorum, sive latrunculorum ludus non est clericis prohibitus, quamvis *literatis* hominibus non multum conveniat, quod mentem jam literarum studiis fatigatam recreare magis cessatione et quiete, quam novo meditationis labore gravare oporteat.“ (Barbosa.)

δ) Das *„Choreas ducere, inhonestis spectaculis interesse.“* [66]) „Colligitur, Clericis minime licere choreis et saltationibus interesse, ne propter motus obscoenos oculi eorum contaminentur. Colligitur eis quoque minime licere comoediis interesse, cum ut plurimum sint de rebus lascivis, turpibus, et amoribus mundanis, provocantes auditores ad malum et libidinem, ac spectatores suo accessu, et praesentia causam afferunt scenicis turpia agendi.“ (Barbosa.)

ε) Die *„Venatio saltem nimis frequens aut cum tumultu apparatuve nimio conjuncta.“* [67]) Mäßige Jagd zur Erholung oder Unterhaltung ist nicht untersagt. Bei etwaiger Klage steht die praesumptio für die Erholung. „Piscare clericis licet, si non assidue exerceant.“ (Barbosa.)

ζ) Die *„Cohabitatio ac nimia familiaritas cum feminis.“* [68]) Nach dem Vorgange frühester Concilien [69]) hat Innocenz III. die Decretale

65) C. 15. de vit. et hon. cleric. l. c.

66) C. 19. D. 34. c. 15. de vita et hon. cleric. Conc. Trid. sess. XXII. c. 1. de reform.

67) C. 1. 2. 3. D. 34. C. 1. 2. de cler. venat. Clem. 1. §. 3. de statu mon. Conc. Trid. sess. XXIV. c. 12. de ref.

„Nicolaus Papa Lanfrancum venationi deditum reprehendit, additque ex st. Hieronimo venatorem nunquam legisse sanctum, cujus dicti ratio poterit esse; quia venatores miserandam in animalibus exercendo carnificinam multum inde sanguinariae crudelitatis assumunt, et sic mentem induunt ab omni pietate alienam. Ferdinandus Salaz. fraudulentos homines venatori dicit persimillimos, ipsamque artem venatoriam multis fraudibus, ac dolis esse conjunctam. Sacer textus venationis nomine omnem tyrannidem, crudelitatemque designat.“ (Barbosa.)

68) Conc. Nic. I. c. 3., c. 16. d. 32., c. 23—31. d. 81. etc. Vergl. *Thomassin* P. I. l. II. c. 61. et seq.; Benedict XIV. Inst. 82 u. 83; De *Bouix* „Tractatus de parocho“ (Parisiis 1855) p. 607 et seq.; *Barbosa* „De off. et pot. paroch.“ l. c. 6. n. 9. et 10.

69) Magna Nicaena synodus can. 3. (collect. Harduini, t. 1. col. 323) decrevit: „Interdixit per omnia magna synodus, non episcopo, non presbytero, non dia-

A nobis als Gesetz erlassen mit den Worten: „Cum clericis quoque non permittas mulierculas habitare, nisi forte de illis personis existant, in quibus naturale foedus nihil permittit saevi criminis suspicari“ (9. de cohab. cl. et mul.).

Aus diesem oft interpretirten Gesetze ergeben sich folgende Rechtssätze:[70])

Primo. Clerico licitum est, regulariter loquendo, habitare cum faeminis, sibi in primo vel secundo consanguinitatis gradu conjunctis.

Secundo. Item clerico licita censetur cohabitatio cum affinibus in primo gradu, v. g., cum noverca, nuru et uxore fratris defuncti; insuper cum affinibus in secundo gradu, quando alter alteri reverentiam debet; v. g. cum uxore patrui vel avunculi defuncti.

Tertio. Quando clericus licite habitat cum praedictis sibi conjunctis, etiam ipsi licet habitare cum earumdem ancillis et pedisequis.

Quarto. Non prohibentur clerici etiam extraneas faeminas in famulas sibi assumere, modo provectioris aetatis sint, honestae famae et extra suspicionem.

Quinto. Quamvis a s. canonibus clericis concedatur cohabitatio cum supradictis faeminis, id semper intelligendum est cum limitatione, *nisi adsit periculum vel scandalum.*

Sexto. Nequit episcopus prohibere, ne dioecesis suae clerici cum ulla omnino faemina cohabitent; non enim potest episcopus contra jus commune valide decernere: sed vi juris communis facultatem habent clerici cum supra enumeratis faeminis cohabitandi; ergo hac facultate ab episcopo privari non possunt.[71])

Septimo. Valeret tamen episcopi constitutio, qua clericis cohabitationem prohiberet cum quibuslibet feminis, *nisi* ipse prius earum qualitates examinasset, et abesse periculum atque scandalum comperisset.[72])

Ueber die Anwendung dieser Rechtssätze hat der Bischof („cujus conscientiam in hoc valde oneramus.“ St. Carolus Borrom.) zu wachen.

---

cono, nec alicui omnino qui in clero est, licere subintroductam habere mulierem, nisi forte aut matrem, aut sororem, aut amitam, vel eas tantum personas, quae suspicionem effugiunt.“

Concil. Carthag. III. a. 397 can. 17. mulierum conjunctarum enumerationem tantisper extendit: „Ut cum omnibus omnino clericis extraneae foeminae non cohabitent; sed solae matres, aviae, et materterae, amitae, sorores et filiae fratrum aut sororum.“

70) De Bouix l. c.

71) Benedict XIV. d. sy. dioec. l. XI. c. 4. n. 7.

72) „Parochus etiam *senex* famulam quantumvis *senem* ad mandatum episcopi removere tenetur.“ Barbosa.

η) Den „*Concubinatus*,“ 73) worüber bereits gehandelt worden ist (§. 43 u. §. 67).

---

73) Das Concil von Basel (sess. XX.) hat wider den Concubinat der Geistlichen die strengsten Verordnungen erlassen, welche in Deutschland rechtskräftig wurden. Demungeachtet finden wir den Concubinat noch im 16. Jahrhunderte sehr verbreitet, wie aus den Berichten K. Ferdinand's an das Concil von Trient und aus den Darlegungen Baumgärtner's, Abgesandten des Herzogs von Bayern, hervorgeht. Allgemeine- und Particularsynoden (z. B. die Salzburger Provincialsynode unter Johann Jakob), Päpste (z. B. Pius V., Gregor XIII.), Bischöfe und weltliche Herren (z. B. Erzherzog Ferdinand von Tirol, Herzog Albrecht in Bayern) vereinigten sich zur Ausrottung des Uebels. Zum Belege, mit welchem Eifer die römischen Päpste des 16. Jahrhunderts dem Concubinate der Geistlichen zu steuern gesucht haben, mögen ein Paar Breven folgen. Das erste ist von Pius V. an den eifrigen Johann Jakob, Erzbischof von Salzburg, und das zweite von Gregor XIII. an Erzherzog Ferdinand in Innsbruck.

Das erste lautet:

Pius Papa V.

„Venerabilis Frater, salutem et Apostolicam benedictionem. Relatum est nobis a viris rerum Germaniae peritis, et Dei zelo praeditis, plerosque eorum qui beneficia et dignitates Ecclesiasticas obtinent, quos oporteret officii sui memores exempla praebere recte honesteque vivendi, abiecto Dei timore, et sine ulla hominum verecundia, concubinas palam habere, easque perinde ac si legitimae eorum uxores essent, in Ecclesiis et aliis locis publicis conspici, vulgo iisdem, quibus illi vocantur, officiorum et dignitatum nominibus appellatas, eoque haereses tantopere crevisse ac multiplicatas fuisse, quod Ecclesiastici tam turpiter et nequiter vivendo omnem plane existimationem amiserint, et in summam non apud haereticos modo, sed etiam Catholicos, contemptionem venerint: quo tam gravi scandalo commoti, ad illud tollendum non mediocriter pro nostri officii solicitudine exarsimus. Nisi enim tam nefandum concubinatus vitium extirpetur, nullam spem reliquam esse videmus, reprimi posse haereses. Sed timemus (quod Deus avertat) ne brevi tempore istae, quae supersunt, Catholicorum reliquiae amittantur, et omnis prorsus Catholicae Religionis cultus apud nos extinguatur. Etsi autem te hortatione nostra non egere confidimus; tamen pium animum tuum Apostolicis monitis et hortationibus incitandum duximus. Proinde fraternitatem tuam etiam atque etiam hortamur et monemus, ut, cum scias, ruinam populi esse improbos sacerdotes, et pro tua prudentia intelligas, si Ecclesiastici corrigantur, sperari posse, futurum ut laici quoque emendentur, atque ita haereticis propagandarum haeresum materia subtrahatur, Clerum tam dioecesis tuae quam civitatis, primo quoque tempore visites, et vita omnium et moribus inquisitis, quaecumque in eis corrigenda repereris, Deum tantum respiciens, corrigas; et cum alia vitia, tum in primis tam detestandum concubinatus vitium extirpes: subiectos tibi ordinaria tua, exemptos autem nostra, quam tibi quatenus opus sit, tenore praesentium delegamus, auctoritate, juxta canonicas sanctiones coerceas ac punias. Quia vero Suffraganeos quoque tuos ad idem hortandos duximus, petimus, ut nostras ad singulos eorum litteras, quas cum his conjungendas esse jussimus, diligenter cures perferendas. Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris, die XVII. Junii MDLXVI. Pontificatus nostri anno primo.“

Das zweite lautet:

Gregorius Papa XIII.

„Dilecte fili, nobilis Vir. Salutem et Apostolicam benedictionem. Quo turpius est impurissimae Veneri, ac libidinibus inservire, eo est hoc vitium omnibus fugiendum magis, in clericis vero ac Sacerdotibus intolerabile plane est. Sunt enim proprio quodam jure Domino consecrati, inque ejus sortem electi,

b) **Den Geiz**,[74]) welcher von niedriger Gesinnung zeigt und den Geistlichen verhaßt macht.

In dieser Beziehung ist den Geistlichen *negotiatio*,[75]) *mercatura* et quodvis *turpis lucri studium* untersagt.

c) **Die Hoffart und Eitelkeit**, welche einen kleinlichen Geist verrathen. Aus diesem Grunde soll der Geistliche den Luxus in Kleidung und Lebensweise vermeiden,[76]) wie es dem ernsten Manne geziemt[77]) und sich an die von seinem Ordinarius vorgeschriebene clericale Kleidung halten.

---

ad sacra mysteria peragenda ac tractanda, et populo distribuenda, in quo oporteret esse similes Angelorum, id quod Castitas maxime praestare potest. Quod si ad omnes Catholicos inquit Paulus: *an nescitis, quoniam corpora vestra templum sunt Spiritus Sancti, et membra Christi*, quanta puritate esse oportet ipsos Sacerdotes? *quid ergo tollunt membra Christi, ea faciunt membra meretricis? Siquidem qui adhaeret meretrici, unum cum eo corpus efficitur.* Quo quidem nihil potest dici horribilius, tam turpiter inquinato corpore, cordeque sulphureo igne incenso ad Sacro Sanctum Christi altare accedere, sanctissimam Eucharistiam conficere, atque attrectare. Prohibuerunt sancti patres, ne clerici cum mulieribus habitarent, ut omnem scilicet illis peccandi facilitatem adimerent, aut certe, ne quem ceterorum suspicioni ac sermonibus locum darent: et nos tolerabimus hujusmodi homines Concubinis addictos, cumque eis senescentes? Hoc scelus longe lateque per Germaniam diffusum esse, et ipsi accepimus, et Nobilitas tua non ignorat. Et quamquam difficile est, illud ex universa illa regione exterminare, tamen iis in locis, quae Catholicis principibus parent, non existimamus difficile id factu esse. Verum quia periculum est, ne si hujusmodi concubinas istinc statim ejeceris, sese conferant ad loca confinia Archiepiscopi Salispurgensis et Ducis Bauariae; hortamur et rogamus Nobilitatem tuam, ut velis primum tecum statuere, ejiciendas omnino esse, inque eo seruiendum Deo, tuamque pietatem et zelum illi probandum, tum hoc consilium aperias Archiepiscopo et Duci. Hoc illis etiam vehementer probatum iri, idemque eos suis in locis facturos confidimus; sic enim conjunctim loca ista purgabitis, tamque tetrum et foetidum malum inde ejicietis: idque ut quantotius faciatis, quantum possumus, etiam atque etiam rogamus. Erit hoc Deo acceptissimum, nobis, ultra, quam dici possit, optatissimum. Datum Romae apud sanctum Petrum sub Annulo Piscatoris die XIX. Septembris MDLXXV. Pontificatus nostri Anno quarto.

74) C. 2. de vit. et hon. cler. c. 6. ne cler. v. mon. c. 9. 10. D. 46 et tota Dist. 47.

75) „Negotiatio illa est clericis prohibita, qua res nec in *usus proprios* impendenda, nec *artificio* clerici immutanda, solum emitur, ut postea cum lucro rursus vendatur. Sed negotium, id est, alicujus professionis mechanicae exercitium aliquando clericis, siquidem victum aliunde non habeant, permissum est etiam spe lucri.“ Schenkl. Dazu s. Barbosa l. c. n. 37—50.

76) „Clericis non licet uti aut habere vestimenta, aut calceamenta nisi quae religionem deceant; specialiter autem iis prohibetur, ne vestes holosericas, aut pelles pretiosiores habeant, sed a *variis* quoque laicorum consuetudinibus induendi, atque *odoramentis* abstineant, eorum autem vestes debere esse talares, id est, longas usque ad talos decrevit Sixtus V. Aliud quoque indecens in vestitu prohibetur, puta deferre *annulos* in digitis, nisi quibus competit ex officio.

Laudandus vero est *decor*, et competens vestium ornamentum, quae *morum manifestissima solent esse signa.*“ (Barbosa.)

77) „Habitu, gestu, incessu, sermone, aliisque omnibus rebus, nil nisi grave, moderatum, religione plenum prae se ferant.“ (Conc. Trid. sess. XXII. cap. 1.)

d) Alle jene Beschäftigungen, deren Ausübung entweder schimpflich oder mit den geistlichen Standes- und Amtspflichten unvereinbar ist.[78]) (§. 52.) Namentlich ist den Geistlichen das Waffentragen unter Androhung der Excommunication verboten („Clericorum enim arma sunt orationes et lachrymae.“ Barbosa), ausgenommen den Fall dringender Noth.

Ueber 2. Nebst den allgemeinen Christenpflichten obliegen dem geweihten Mitgliede der Kirche, namentlich jenem, welches die höhern Weihen empfangen hat, noch besondere, nämlich:

a) Die Haltung des dem Ordinarius bei der Weihe versprochenen canonischen Gehorsams (§. 33.),
b) das Tragen der Tonsur,
c) die gewissenhafte Erfüllung der Amtsobliegenheiten, wozu bei Clericern in majoribus das Sacrum Officium gehört,[79])
d) die Beobachtung des Cölibatsgesetzes[80]) vom Subdiaconate nach aufwärts.

Als Mittel zur Führung eines geistlichen Wandels empfehlen sich die *exercitia spiritualia.* (Benedict. XIV. inst. 104; Ferrari v. Exercitia.)

§. 86. Classen.

Die durch den Act der Weihe zur Kirchengewalt befähigten Individuen gliedern sich nach dem Maße und Zwecke der mit einer jeden einzelnen Weihe verbundenen Befähigung (§. 26.). Mit der spirituellen Befähigung ist aber weder ein kirchliches Amt, noch überhaupt die Verrichtung kirchlicher Functionen nothwendig gegeben (§. 25.). Dazu bedarf es höherer Ermächtigung (§. 27.). Diese Ermächtigung kann derart geschehen, daß Jemand entweder zu einem förmlichen Kirchen-

---

78) Ob und unter welchen Bedingungen der Geistliche die Advocatur und Procuratur ausüben dürfe, ist vortrefflich beantwortet in De *Bouix* Tractatus de judiciis eccles. l. c. Daß dem Geistlichen die Handarbeit verboten sei, ist nirgends gesagt. „Sic Apostoli, schreibt Barbosa, laborabant manibus suis, ne quempiam gravarent. Et st. Lucas manibus operabatur in pingendo, et sanctus Antonius in colendo terram, et texendo fiscellas; unde eis permissum erit.., ut exerceant opera rusticalia, veluti fiscellas juncis texere, canistra viminibus plectere, sarrere humum, areolas aequo limite dividere, in quibus cum olerum jactata fuerint semina, vel plantae ad ordinem positae, aquae ducantur irriguae, inserere fructuosas arbores, vel gemmis aut surculis, apum alvearia fabricare, et lina texere pro capiendis piscibus, proprias vineas putare vel fodere, domus suas reficere et alia hujusmodi facere, dummodo tamen non impediantur munera quibus incumbere debent.“ Vergl. Mein „Höflichkeits-Professor Christian Falkner.“ 3. Aufl. (Innsbruck bei Wagner 1856.)

79) Ferdinand Probst, Brevier und Breviergebet (Tübingen 1854).

80) Ueber den Cölibat ausführlich in der Kirchengeschichte.

Amte berufen und somit Kirchenbeamter (officiator, officiatus) wird, oder daß er (abgesehen vom Amte) überhaupt zur Ausübung kirchlicher Functionen berechtiget wird. Solche Functionen können, entsprechend der Gliederung der Einen Kirchengewalt abermals verschieden und derart sein, daß sie nicht nothwendig und bleibend einem förmlichen Kirchenamte inhäriren.[81]) Nach Zweck und Natur unterscheidet man gottesdienstliche und seelsorgliche (im weitesten Sinne dieses Wortes) Functionen. Erstere beziehen sich zunächst auf Gott, letztere zunächst auf die Menschen.[82]) Die seelsorglichen Functionen zerfallen wiederum in ausschließlich oder vorherrschend magisteriele und in eigentlich seelsorgliche (im engeren Sinne des Wortes), welche letztere allerdings auch das magisteriele Element als Theilfunction in sich begreifen.[83])

Dem Gesagten zufolge zerfällt der Presbyterat und das Ministerium in drei Gruppen von Individuen, deren erste von den kirchlich Beamteten, deren zweite von den kirchlich Lehrthätigen und deren dritte von den kirchlichen Seelsorgern gebildet wird, wobei zu bemerken ist, daß manches Individuum zu beiden oder zu allen drei Classen gehören könne.[84]) Sonach ist im Folgenden zu handeln:

I. Von den Kirchenbeamten,

II. Von den kirchlich bestellten Lehrern,

III. Von den kirchlichen Seelsorgern.[85])

81) Es kann z. B. Jemand seelsorgliche Verrichtungen vornehmen, ohne daß er ein förmliches Seelsorgsamt bekleidet; anderseits können aber auch seelsorgliche Verrichtungen an ein Seelsorgsamt geknüpft sein.

82) Wenn z. B. ein Priester bloß zum Messelesen und zur Verrichtung einiger Gebete bestellt würde; so beziehen sich seine Functionen zunächst (directe, unmittelbar) auf Gott, obgleich mittelbar auch auf die Menschen. Wenn gesagt wird, daß sich die Seelsorge zunächst auf die Menschen beziehe, so ist dadurch keineswegs der Gottesdienst von der Seelsorge ausgeschlossen. Die gottesdienstlichen Functionen sind ein wesentliches Moment zur Erreichung des Seelsorgszwecks.

83) Der Religionslehrer an einem Gymnasium, der z. B. sonst nichts zu thun hätte, als die Religion vorzutragen, ist auch Seelsorger im weitesten Sinne des Wortes; allein seine Thätigkeit beschränkt sich nur auf das Magisteriele. Der Pfarrer hingegen ist auch Religionslehrer; aber nur auch. Die Vorsteher eines Seminars (z. B. Director, Spiritual) fungiren bezüglich des Instituts als Seelsorger (im weitern Sinne), wenngleich sie auch Unterricht ertheilen mögen. Dagegen ist bei den Missionären das momentum *evangelizandi* vorherrschend.

84) Der Inhaber eines Curatbeneficiums ist Seelsorger, aber zugleich Kirchenbeamter, wäre nun derselbe auch Professor, so gehörte er zu allen drei Gruppen.

85) Ich gestehe, daß obige Anordnung des Stoffes neu ist; allein sie beruht auf den thatsächlichen Verhältnissen, wie sich dieselben insbesondere in Oesterreich und Deutschland darstellen; die Wissenschaft soll aber ein getreuer Abdruck der Wirklichkeit sein. Wenn übrigens die Classe derer, welche sich bloß mit einigen gottesdienstlichen Verrichtungen (z. B. Messelesen und Chorbeten) beschäftigen, übergangen wird, so geschieht das aus dem Grunde, weil entweder die Mehrzahl derselben ein Beneficium hat und somit zu den Kirchenbeamten gehört oder weil ihre gesammte Thätigkeit eben in den besagten Functionen ausgedrückt ist, während auf sie die allgemeinen Rechte

Erster Artikel.

Von den Kirchenbeamten.

§. 87. Von den Kirchenämtern im Allgemeinen.

I. **(Begriff und Arten.)** 1. „Nach einer nicht gerade erhabenen Auffassung“ [86]) hat man für den Ausdruck Kirchenamt (Officium ecclesiasticum) den von Kirchenpfründe (beneficium ecclesiasticum) substituirt, [87]) wenngleich von allen Kirchenrechtslehrern der Grundsatz anerkannt ist: „Beneficium datur *propter officium*,“ dem gemäß das Officium stets als erstes und vorzüglichstes erscheint. Das Officium eccles. ist so alt als die Kirche, das beneficium eccles. (im heutigen Sinne des Wortes) war den ersten christlichen Jahrhunderten unbekannt. [88]) Somit kann das Officium auch als unabhängig vom beneficium (im juristischen Sinne) gedacht werden. Wohl aber ist es dermaliges Recht, daß mit jedem Officium eccles. auch ein entsprechendes beneficium als fester und zureichender Sustentationstitel verbunden sei, sowie andererseits jedem kirchlichen beneficium ein kirchliches Officium inhäriren muß. Während sonach unter beneficium ecclesiasticum der zur Dotation des Kirchenbeamten bestimmte Theil des Kirchenguts [89]) oder der Inbegriff der mit einem Kirchenamte stehend verbundenen Einkünfte, [90]) auf welche der jeweilige definitiv Angestellte ein natürliches und unverletzliches Recht hat, [91]) ver-

---

und Pflichten des geistlichen Standes Anwendung finden. Wenn z. B. ein Vicarius chori als solcher kein kirchliches Beneficium hat, so hat er seinen vorgeschriebenen Kirchendienst nach den liturgischen Gesetzen zu verrichten und sich an die Vorschriften des geistlichen Standes zu halten. Dasselbe gilt z. B. von einem Deficienten, der sich etwa irgendwo anheischig macht, [illegible] Messe zu lesen.

86) Phillips II. B. §. 77. S. 147.

87) So ältere Canonisten und so neuere (z. B. Schenkl, 11. Aufl. 1853, II. B. S. 59). Sogar das Amt des Papstes wurde beneficium genannt (c. 1. X. de maled. [V. 26.]).

88) Vetus et Nova Eccles. Discipl. *Thomassini* (Magontiaci 1786) P. II. l. 3. c. 13. p. 96 et seq.; *Van-Espen* J. eccl. Universi. P. II. tit. 18. p. 275 et seq.; *Leurenii* Forum beneficiale (Coloniae 1704). P. I. cap. 1. §. 2.

89) Walter §. 257. Die Beneficialgüter bilden die eine Hälfte des Kirchenvermögens, die sogenannten kirchlichen Fabrikgüter die andere Hälfte. Jedes Beneficium ist eine juristische Person, auf welche die hinsichtlich der juristischen Personen geltenden Normen Anwendung finden.

90) Richter §. 297.

91) Mit obiger Auffassung des benef. eccles. stimmen die Canonisten vollkommen überein. Beneficium est: „Jus perpetuum percipiendorum fructuum quorumcunque ex bonis ecclesiasticis seu Deo dicatis, propter officium spirituale, authoritate ecclesiae constitutum.“ Van-Espen. „Beneficium ecclesiasticum ex hodierna disciplina est jus perpetuum percipiendi fructus ex bonis ecclesiasticis propter officium ecclesiasticum, cui jus illud auctoritate ecclesiastica est adnexum. Ita *formaliter* beneficium pro jure percipiendi fructus vulgo intelligitur.“ Schenkl. Unvollständig ist die Definition bei Bassi (I. p. 65.), sofern er nur von „authoritate

standen wird, ist Kirchenamt (Officium ecclesiasticum): die auf rechtmäßiger Auctorität basirende beständige Befugniß eines geistlichen Individuums, vermöge welcher dasselbe zur Ausübung geistlicher, namentlich ministerieler Gewalt in gesetzlich bestimmter Sphäre unter gesicherter Sustentation bleibend angestellt und verpflichtet ist.[92])

Wir sagen:

a) „Auf rechtmäßiger Auctorität," d. i. unmittelbar göttlicher (wie z. B. das Amt des Papstes) oder kirchlicher — soferne ein kirchliches Amt nur von der Kirche ausgehen kann.

b) „Beständiges" (jus perpetuum), d. h. so, daß die perpetuitas dem Amte selbst inhärire und man im Falle des Abgangs von Seite des Inhabers sage: „Officium vacat." Daher sind z. B. die sogenannten *beneficia manualia* keine eigentlichen Kirchenämter, wohl aber ist z. B. das sogenannte Vicariat in der Erzdiöcese Salzburg oder die sogenannte Curatie in der Diöcese Brixen ein wirkliches Amt, eben weil die Vicaria paroch. in diesem Falle eine *perpetua* ist. Ein zeitweiliger Aushilfspriester aber bekleidet kein förmliches Amt.

c) „Geistlichen Individuums," soferne in der Regel der Laie zur Ausübung geistlicher Gewalt unfähig ist. („Laicus enim est incapax possidendi jura spiritualia.") Wohl aber könnte der Papst einem Laien, selbst einer Frau, ein kirchliches Beneficium verleihen, wie denn in der That „rex Galliae est Canonicus in ecclesia S. Hilarii Pictavii." —

d) „Geistlicher, besonders ministerieler Gewalt," daher z. B. Organisten und kirchliche Lehrer kein kirchliches Amt im Sinne von beneficium bekleiden.

e) „Gesicherter Sustentation," welche zum Unterhalt hinreichend („congrua" [Conc. Trid. sess. 7. c. 7.]) und in der Regel gehörig

---

episcopi erectum" spricht. Eine vollständig begründete Definition von benef. eccles. bei Leurenius p. 1. u. d. f.

Wenn ich im Obigen von einem „natürlichen" Rechte des Beneficiaten gesprochen habe: so ist dieses so zu verstehen, daß der für's Amt Bestellte auch das für's Amt (durch die gesetzliche Auctorität) Bestimmte naturgemäß zu percipiren habe.

92) Officium ecclesiasticum (seu ministerium) est: „Jus perpetuum ministrandi in ecclesia auctoritate episcopi constitutum, habens jus percipiendi fructus annexum." Van-Espen.

Ein Amt ist dasjenige Rechtsgebiet, innerhalb dessen Jemand bestimmte Befugnisse auszuüben und bestimmte Pflichten zu erfüllen hat; auch bezeichnet das Wort den Inbegriff dieser Rechte und Pflichten. Das Gebiet kann ein „örtliches oder sachliches sein... Das Amt (offic. eccles.) überträgt das Recht zur Ausübung dessen, wozu die Ordination (die spirituelle) Befähigung ertheilt." So Schulte; doch höchst mangelhaft, soferne nicht jedes kirchliche Amt als Befähigung in der Ordination gelegen ist. Wie wenn ein Diacon bischöfliche Jurisdictionsrechte ausübt? Liegen etwa diese radicitus in der Diaconatsweihe?

gesichert sein muß. Die Sicherstellung kann entweder dadurch geschehen, daß man gewisse Dinge, z. B. Grundstücke, von seinem Dominium ablöst, sie der Kirche schenkt und unter dem Titel beneficium zur juristischen Person erhebt, oder daß sonst eine hinreichende Hypothek den Unterhalt sichere. Eine solche Hypothek ist z. B. in Oesterreich der Religionsfond; auch die Regierungen der deutschen Staaten haben gemäß des Deputationsschlusses Dotationsverpflichtungen übernommen. Ist durchaus kein dos zu ermitteln, während doch die Errichtung eines Kirchenamtes (z. B. einer Pfarrei) dringend nothwendig erscheint: so kann der kirchliche Beamte auf den Verdienst mittelst seiner Handarbeit angewiesen werden — Beweis genug, daß officium und beneficium nicht identisch seien. („Ad extremum [si egestate omnes laborent] novus parochus propriis manibus ex artificio victum sibi quaerat: et sic dabitur casus in quo parochialis ecclesia construi poterit *sine dote*, cum scilicet urget necessitas, et alia ratio non suppetit." Fagnanus.) Indessen darf die retributio temporalis für die Erfüllung der Amtspflichten, nie als pretium oder compensatio aufgefaßt werden, widrigenfalls die Anschauung simonistisch wäre.

f) „**Bleibend**," d. h. *in titulum perpetuum*, und nicht auf einige Zeit, „quia matrimonium celebratum inter Officiatum et ecclesiam." [93]) Daher sind unsere Cooperatoren u. dgl. nicht förmlich Beamtete, wohl aber die Pfarrer, Vicärs, einfache Beneficiaten u. dgl.

2. Gleichwie man verschiedene **Arten** von Beneficien unterscheidet, [94]) so werden auch die **Kirchenämter** in mehrere Classen getheilt, nämlich:

a) einigen Aemtern inhärirt eine wirkliche jurisdictio pro foro externo cum praeeminentia (§. 47);

b) andern inhärirt nur praeeminentia ohne jurisd. pro f. ext. (§. 47. II. B.);

---

93) Um die amovibilitas ad nutum eines Beneficiaten, Curaten oder vicarii perpetui rechtlich zu begründen, müßte man sich entweder auf eine **ausdrückliche** vom **Papste** erflossene Bestimmung oder auf eine consuetudo *immemorialis* stützen können. Vergl. Leurenius l. c.

94) Die durchherrschende Identificirung des Beneficiums mit dem Officium zeigt sich auch hinsichtlich der Eintheilung. Jene Kirchenrechtslehrer, welche für Officium durchgehends beneficium setzen, wissen natürlich nur von *species* beneficiorum und führen als solche an:

1) *Qualificata* (duplicia), quae dignitatem, personatum aut curam animarum adnexa habent und *simplicia;*
2) *curata* und *incurata* (non curata);
3) *majora* (queis jurisdictio ecclesiastica propria et pro foro externo annexa est) und *minora;*
4) *electiva*, *collativa*, *patronata*, *mixta;*
5) *saecularia* (quibus clerici saeculares praeficiuntur) und *regularia;*
6) *compatibilia* (quae in eodem persona conjungi possunt) und *incompatibilia.*
7) *reservata* und *affecta.*

c) andere beziehen sich entweder bloß auf gottesdienstliche Functionen (officia sacra, z. B. das eines einfachen canonicus) oder es ist mit den gottesdienstlichen Verrichtungen auch noch jurisdictio verbunden (z. B. Pfarramt);

d) endlich sind einige schlechthin ausschließlich (incompatibilia), andere dulden an sich (wenn das positive Gesetz nicht dagegen stände) Cumulation.[95])

II. (Errichtung.) Die Errichtung eines Kirchenamtes (constitutio sive erectio beneficii[96]), soll sie rechtmäßig geschehen, kann selbstverständlich nur von der Kirche ausgehen. Wem die Errichtung der beneficia *majora* (z. B. der Episcopate) zustehe, ist schon anderwärts dargethan worden (§. 31). Sonach erübriget nur noch die kirchenrechtlichen Bestimmungen hinsichtlich der Errichtung 1) der *beneficia minora* überhaupt, und 2) der *beneficia curata* insbesondere anzugeben.[97])

Ueber 1. Ein beneficium minus kann entweder überhaupt neu errichtet, oder es kann ein bereits unterdrücktes wieder hergestellt werden, (restitutio beneficii) oder es kann ein bereits bestehendes Beneficium eine derartige Umwandlung erleiden (immutatio beneficii), daß es entweder ein förmlich neues Amt bildet (z. B. wenn ein beneficium incuratum in ein curatum verwandelt würde), oder daß es in mehrere Beneficien getheilt wird (sectio, divisio benefic.), oder daß von demselben, als einem größeren Complexe, ein Glied abgelöst und zu einem eigenen Beneficium erhoben wird (dismembratio benefic.[98]).

Zur formelen Giltigkeit aller dieser Acte gehört:

---

95) Da jedes Kirchenamt in der Regel so viele Pflichten mit sich führt, daß wenn diese mit Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet werden, dadurch von selbst jedes anderweitige Geschäft ausgeschlossen wird, so hat die Kirche die Cumulirung der Kirchenämter im Allgemeinen untersagt und nur unter gewissen Bedingungen ausnahmsweise die Cumulirung gestattet. Wenn übrigens manche Päpste des Mittelalters an sich unverträgliche Beneficien (incompatibilia, z. B. Bischthum) zu cumuliren gestattet haben: so liegt dieß in den mannigfach verworrenen Verhältnissen jener Zeit, wo manche Päpste sich eine Partei bilden mußten, um mittelst derselben der gesammten Kirche zu imponiren. Ueber die Incompatibilität der Benef. s. m. [illegible] III. s. 1.

96) Wiefern wir uns des Ausdrucks beneficium statt officium bedienen, ist schon wiederholt angedeutet worden.

97) Eine äußerst practische Materie, welche neuestens von De Bouix sehr gut behandelt worden.

98) Dismembration im weiteren Sinne bedeutet sowohl die in Folge der Ablösung zu Stande gebrachte Constituirung eines neuen Amtes, als auch jenen Act, durch welchen ein Theil der Einkünfte eines Beneficiums abgetrennt und einer andern Kirche überwiesen wird. Jede dismembratio ist zugleich deminutio beneficii; aber nicht umgekehrt ist jede diminutio zugleich dismembratio. Würde z. B. einem Beneficium eine Pension auferlegt: so wäre dieß diminutio, doch nicht dismembratio.

a) Die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung des rechtmäßigen **Kirchenobern**. „Ecclesiam regularem in saecularem et saecularem in regularem mutare“ kann nur der **Papst**. Ein beneficium simplex in ein beneficium curatum zu verwandeln liegt in der potestas ordinaria des **Bischofs**, während das Concil von Trient (sess. XXV. c. 16) ihm untersagt, ein Pfarrbeneficium in ein einfaches zu verwandeln. Soll ein neues Kirchenamt innerhalb der Diöcese eines Bischofs gegründet werden: so muß der Diöcesan mindestens *tacite* zustimmen; auch darf seine Zustimmung nicht überhaupt präsumirt werden. Kein anderer Prälat der Diöcese („episcopo inferior“) darf ohne Zustimmung des Diöcesan oder ohne specieles **Privilegium** des apostolischen Stuhls ein beneficium errichten.

b) Jene gewissermaßen **materiellen** Bedingungen, an welche das Wesen des benef. eccles. geknüpft ist, dürfen nicht fehlen, nämlich: *locus fundationis, dos beneficii* und *leges fundationis.* [99]) Ueber das Vorhandensein dieser Erfordernisse zu entscheiden ist Sache des Kirchenoberns („in quorum examine officium superioris ecclesiastici erigentis consumitur“).

c) Die *jura tertii* sind bei der Errichtung eines beneficium genau zu beachten. In manchen Staaten gehört dazu die Genehmigung der weltlichen Regierung.

Ueber 2. Eine hochwichtige Frage ist unstreitig die nach den canonischen Bestimmungen bezüglich der **Errichtung von Seelsorgsämtern**, mögen dieselben förmliche *parochiae* oder *Vicariae perpetuae* sein.

Vor Allem muß bemerkt werden, daß auch die Seelsorgsämter auf verschiedenem **Wege** und in verschiedener Art zu Stande gebracht werden.

---

99) Ueber obige drei Erfordernisse spricht sich Leurenius umständlich aus:

1) Der *locus communis* ist „*ecclesia* vel *capella;* requiritur namque ut beneficium habeat ecclesiam;“ der locus *proprius* ist *altare* „quod beneficio in ejus erectione assignatur, et in quo beneficiatus per se vel per alium pensum suum absolvit, hinc beneficiatus servire dicitur altari, et de altari vivere. Possunt autem ad unum altare plura constitui beneficia sub diversis tamen invocationibus; quin et sub eadem invocatione.“

2) Unter *dos* versteht man „certa bona eorumque proventus assignati beneficio, pro illius tamquam matrimonii spiritualis cum ecclesia initi supportandis oneribus.“ Die Mitgift (dos) muß congrua sein. Wie groß die Congrua sein soll, wird dem Ermessen des Bischofs anheimgestellt; nur bezüglich der Cathedral- und Pfarrkirchen hat das Concil von Trient (s. XXIV. c. 13. de ref.) bestimmt, daß für erstere wenigstens 1000 und für letztere 100 Ducaten als congrua zu betrachten seien. Vergl. Helfert: „Von dem Kirchenvermögen“ II. Th. §. 50 u. d. f.

3) Unter *leges fund.* versteht man „constitutiones et ordinationes, juxta quas deinceps administrandum est beneficium.“

Zu verwerfen sind jene constitutiones, „quae sunt *impossibiles*, *turpes* seu contra bonos mores, quae sunt *contra substantiam beneficii*, quae sunt *contra perpetuam legum eas improbantium prohibitionem.*

Die leges fundationis sind **heilig** zu halten. (Leurenius p. 8.)

können, nämlich entweder per *meram creationem*[100]), oder per *dismembrationem*[101]), oder per *unionem* („quando duae aut plures parochiae ad unam reducuntur, ex ista unione exurgit parochia aliquatenus nova“); ferners können Seelsorgen errichtet werden als *per se stantes* oder als *adnexae*, incorporirte[102]), sowie endlich *cum jure patronatus* oder *absque jure patronatus*.

Indem die Unio und die Annexio sub III. dieses §. behandelt wird, möge im Folgenden A) von der Errichtung *per dismembrationem* und B) von dem Falle als ein Seelsorgsamt *cum jure patronatus* gegründet wird, die Rede sein.[103])

Zu A. In Betreff der Errichtung eines Seelsorgsamtes via dismembrationis sind zwei Kirchengesetze erflossen, welche theils autoritativ (durch die Congregatio Concilii) theils doctrinär interpretirt worden sind. Sonach bewegt sich das ganze Thema um diese Kirchengesetze und deren Interpretation.

Das eine Gesetz findet sich in cap. 4 der einundzwanzigsten Sitzung des Concils von Trient und lautet: „Episcopi, *etiam* tamquam Apostolicae Sedis *delegati* in omnibus ecclesiis parochialibus vel baptismalibus, in quo populus ita *numerosus* sit, ut unus rector non possit sufficere ecclesiasticis *sacramentis* ministrandis, et cultui divino *peragendo*, *cogant* rectores, vel alios ad quos pertinet, sibi tot sacerdotes ad hoc munus adjungere, quot sufficiant ad sacramenta exhibenda et cultum divinum celebrandum. In iis vero in quibus, ob *locorum distantiam* sive *difficultatem*, parochiani sine magno incommodo ad percipienda sacramenta et divina officia audienda accedere non possunt, *novas parochias*, etiam *invitis* rectoribus, *juxta formam* constitutionis Alexandri III., quae incipit „*Ad Audientiam*,“ constituere possint. Illis

100) „Quando efformatur nova parochia, non ex portione vel portionibus parochiae vel parochiarum jam existentium, sed ex populo vel territorio nondum ulli parochiae adscripto dici potest erigi per viam creationis.“ Solche Fälle können in den Missionen eintreten und ein solcher Fall ist 1801 in Frankreich eingetreten, wo Pius VII. zum Behufe der neuen Circumscription der Bisthümer alle früheren Pfarren extinguirte und neue schuf.

101) „Dicitur erigi nova parochia per dismembrationem, quando ex una vel pluribus parochiis jam existentibus aliquae partes distrahuntur, et ex iis partibus alia efformatur et constituitur.“

102) „Quando contingit ut cura animarum quoad certum populum adnectatur alicui monasterio, vel alicui capitulo, vel praebendae alicujus (e. g. praepositurae) vel alicui beneficio simplici, quod sic transit in curatum — ejusmodi parochiae dicuntur *adnexae*. Secus quando locum non habet ejusmodi adnexio: tunc enim parochia est quid principale et per se stans.“

103) Von der Errichtung per *creationem* ist wenig zu erinnern, weshalb dieser modus von den meisten Canonisten mit Stillschweigen übergangen wird.

autem sacerdotibus, qui de novo erunt ecclesiis noviter erectis praeficiendi, competens assignetur portio arbitrio episcopi, ex fructibus ad ecclesiam matricem quomodocumque pertinentibus; et si necesse fuerit, compellere possit populum ea subministrare, quae sufficiant ad vitam dictorum sacerdotum sustentandam.“

Das zweite Gesetz „Ad audientiam“ (3. tit. 48. de Eccl. aedif. lib. 3. Decretalium) lautet: „Ad audientiam nostram noveris pervenisse, quod villa, quae dicitur H., tantum perhibetur ab ecclesia parochiali distare, ut tempore hyemali, cum pluviae inundant, non possint parochiani sine magna difficultate ipsam adire: unde non valent congruo tempore ecclesiasticis officiis adesse. Quia igitur dicta ecclesia dicitur reditibus abundare, quod praeter illius villae proventus minister illius convenienter valeat sustentationem habere, mandamus quatenus, si res ita se habet, ecclesiam ibi aedifices, et in ea sacerdotem, sublato appellationis obstaculo, ad praesentationem rectoris ecclesiae majoris, cum canonico fundatoris assensu instituas, ad sustentationem suam ejusdem villae obventiones ecclesiasticas percepturum: providens tamen ut competens in ea honor, pro facultate loci, matrici eccelesiae servetur: quod quidem fieri posse videtur, cum ejusdem villae dominus viginti acras terrae frugiferae velit ad usus sacerdotis conferre. Si vero persona matricis ecclesiae virum idoneum praesentare distulerit, vel opus illud voluerit impedire, tu nihilominus facias idem opus ad perfectionem deduci, et virum bonum, appellationis cessante diffugio, instituere non omittas.“

So die Gesetze, nun deren Interpretation:[104])

a) „Episcopi.“ Daß dem Papste das Recht zur Dismembration zustehe, kann nicht zweifelhaft sein. Aber auch die Bischöfe haben dieses Recht und zwar sowohl als *Ordinarii* (vi decretalis „Ad audientiam“) als auch tamquam *Delegati s. Ap.* („etiam“, in Trid.). Die dießbezügliche Gewalt des Bischofs erstreckt sich auch auf exemte Pfarreien (d. h. solche, die einem exemten Capitel oder Stift u. dgl. incorporirt sind) und kann nöthigenfalls gegen den Willen des Seelsorgers („etiam invitis rectoribus“) ausgeübt werden.

b) „Ob locorum distantiam sive difficultatem.“ Die Bischöfe haben keine unbeschränkte Gewalt zu dismembriren, sondern dürfen von derselben nur Gebrauch machen, wenn die vom Gesetze angegebenen

---

104) Bezüglich des Trident. Gesetzes muß man sich selbstverständlich an die interpret. Congr. Conc. Int. halten. Einige Declarationen bei Richter Canones et decreta etc. S. 117. Vollständiges findet man nur im Thesaurus Resolutionum, der zum kirchlich. Regieren unentbehrlich ist.

Gründe („causae sufficientes“) vorhanden sind. [105]) Als hinlänglicher Grund gilt nur die „*distantia, vel alia difficultas parochianorum, accedendi ad recipienda sacramenta et audienda divina officia.*“ Daher ist „ingens populi multitudo“ an sich keine causa legitima dismembrationis. [106])

Selbst die „distantia“ und „difficultas accedendi“ ist an sich kein hinreichender Grund; es muß darüberhin entweder die „distantia,“ oder die „difficultas accedendi,“ oder beides zugleich mit „*magnum incommodum*“ verbunden sein. Ob „magnum incommodum“ vorhanden sei, darüber entscheidet der Ordinarius. Als zur Dismembration hinreichende Distanz werden gewöhnlich „*duo millia passuum*“ angenommen. [107])

Wenn übrigens unter den angegebenen Bedingungen dem Bischofe das Recht zur Dismembration zusteht: so ist damit keineswegs gesagt, daß er befugt sei „partem populi distrahere a sua parochia, et alteri jam existenti parochiae, addicere.“ —

a) „Juxta formam.“ Damit die dismembratio vorschriftsmäßig (canonice) geschehe, muß dabei auch die vom Gesetze vorgezeichnete Form beobachtet werden, widrigenfalls der Act nichtig sein könnte. Es ist nun aber vorgeschrieben:

α) Daß der Bischof dem Acte eine gehörige Untersuchung vorausschicke, ob wohl „justa causa“ vorhanden sei.

β) Daß für die neuzuerrichtende Pfarre die nothwendige Anzahl von Parochianen vorhanden sei („ut sufficiens sit numerus parochianorum,

---

105) „Nescit nemo, qui vel a limine sacros canones salutaverit, beneficiorum dismembrationem in jure esse *odiosissimam:* quippe quae alienationem sapiat. Hinc nonnisi in subsidium, ac gravissimis patentibus causis, quae sunt urgens necessitas, vel evidens ecclesiae utilitas permittendam docent.. praesertim cum de parochialibus ecclesiis sermo sit.“ (Congreg. Conc. in causa Massanensi 9. Maii 1840, tom. 100 Thesauri resolutionum.)

106) Obiges folgt mit Nothwendigkeit aus dem Decret des Concils; die gesetzliche und doctrinäre Interpretation besagt dasselbe. Damit ist aber keineswegs ausgesprochen, daß ein Pfarrer nie genug Seelen unter sich haben könne. „Quam ad rem, schreibt Pius VI. in dem Breve „Quod aliquantum“ ddo. 10. März 1791, opportunum hic videtur referre Cardinalem Conradum, a Gregorio IX. ad praesidendum Coloniensi synodo delegatum, hisce verbis interrogasse quemdam, qui aderat, parochum, quique vehementer contendebat ne illuc fratres ordinis praedicatorum inducerentur: „„Quis est numerus hominum in parochia tibi subditorum?““ Cumque ille esse *novem millia* respondisset, tum Cardinalis admiratione iraque commotus: „„Quis es inquit, tu miserrime, qui tot millibus sufficis debitam gubernationis curam impendere? Nescis, hominum perditissime, quia in illo debes tremendo judicio, ante tribunal Christi, de his omnibus respondere? Et tu si tales habes vicarios (fratres praedicatores) quaerularis, qui onus tuum gratis relevent, sub cujus pondere nescius conquassaris! Quia igitur ex hac querela indignum te cura omnimode judicasti, ideo privo te omni beneficio pastorali.““

107) „Quae distantia, cum a sacris canonibus definita non sit, ex communi canonistarum sententia idonea ad dismembrationem obtinendam aestimatur, si *duplicis* sit milliaris.“ (Thesaurus resol. tom. an. 1800, p. 178.)

novae parochiae adscribendorum"). Nach der Ansicht des Fagnanus genügen zehn Seelen („quia decem faciunt plebem"), nach der gangbaren Meinung anderer Canonisten zehn Familien, indem ja in einem einzigen Hause zehn und darüber Seelen sein könnten. Daß übrigens die dießfälligen Personen „ad communionem apti" seien, wird nicht verlangt.

γ) Der Seelsorgsvorstand der alten Pfarre sowie Alle, welche an der Sache ein juristisches Interesse haben, sind zu citiren („Citandus est dismembrandae parochiae rector, et alii quorum interest, ut dicant si quid opponendum habeant"), widrigenfalls der Act nichtig ist. Mit der Citatio darf der Consensus nicht verwechselt werden. Ist nämlich der Pfarrer nicht vorgeladen worden: so ist die Sache nichtig; hat er aber die Zustimmung nicht gegeben: so steht ihm bloß die Appellation mit effectus devolutivus offen. Ist die zu dismembrirende Pfarre vacant; so muß ein defensor parochiae aufgestellt werden, welcher die Sache der Pfarrei zu vertheidigen hat. Ist hinsichtlich der zu dismembrirenden Pfarre ein parochus *habitualis* und ein anderer *actualis* (z. B. der Inhaber einer Capitelspfarre): so muß der parochus habitualis (z. B. Capitel) einberufen werden, nicht aber der *actualis.* Daß bei einer Patronatspfarre auch der Patron vorzurufen sei, versteht sich von selbst („omnes quorum interest.")

δ) Die zu errichtende Seelsorgspfründe muß entweder nach dem Raume oder nach den Familien förmlich abgegränzt sein („Dum erigitur nova parochia, debet determinari ejus extensio, sive per certi alicujus territorii, sive saltem per certarum familiarum assignationem").

ε) Zur Dismembration, welche der Bischof kraft seiner jurisdictio ordinaria vornimmt, gehört der consensus des Cathedralcapitels (§. 75).

ζ) Das zu errichtende Seelsorgsamt muß gehörig dotirt sein („Novae parochiae assignanda est dos competens, ex qua parochus convenienter sustentari queat") und zwar muß vor Allem an die Mitgift gedacht werden („censuit sacra congregatio, in erectione novarum parochiarum *prius* cogitandum de dote." Fagnanus). Auf die Frage: Woher die Mitgift zu nehmen? antworten die Canonisten:

Primo. „Desumenda est dos ex reditibus antiquae parochiae, modo tamen ita abundent ut, distractione illa facta, adhuc sufficiant ad convenientem parochi sui sustentationem."

Secundo. „Casu quo antiqua ecclesia nihil habet praeter necessariam sustentationem cogendus est ab episcopo subjectus parochiae populus, ut presbytero instituendo necessaria ministret."

Tertio. „Sin autem paupertas parochianos excuset, cogat episcopus abbatem vel praepositum, cui parochia illa in temporalibus subest, ad suppeditanda vitae necessaria sacerdoti instituendo."

Quarto. „Quod si et illos excuset inopia, provideat episcopus ex mensa sua."

Quinto. „Ad extremum, si neque id fieri possit, et egestate omnes laborent, novus parochus propriis manibus ex artificio victum sibi quaerat." (Fagnanus.)

Die Opfer (oblationes) der Parochianen der neuen Pfarrei gehören ihr; die betreffende Zehnte aber gehen nicht *de jure* auf die neue Pfarrei über, sondern müssen derselben von Seite der kirchlichen Auctorität eigens zugewiesen werden. [108])

η) Wenn die neu zu errichtende Pfarre aus dem Vermögen der alten dotirt wird, so muß jedenfalls dem Seelsorger der alten Pfründe so viel belassen werden, daß er standesgemäß leben kann. Sonach muß demselben so viel übrig bleiben, daß er auch die Pflicht der Gastfreundschaft, welche für den Kirchenbeamten eine wahre Pflicht (onus) ist, erfüllen könne.

Ist die neue Seelsorgsstation aus den Gütern der alten dotirt worden: so gebührt dem „parochus matricis ecclesiae" das „*jus patronatus* in noviter erectam." Doch können neben diesem Patrone auch noch andere als solche fungiren, die nämlich, welche zur fundatio oder dotatio der neuen Kirche beigetragen haben.

Nebst dem Patronate gebührt der Mutterkirche auch noch „competens honor," was entweder durch gewisse Abgaben oder in anderer Weise ausgedrückt werden kann. [109])

ϑ) Sicherheitshalber soll der dismembrirende Bischof in der Urkunde auch angeben, [110]) kraft welcher Vollmacht (ordinaria et delegata oder bei exemten Seelsorgen delegata) er den Act vornehme. Der Bischof muß jedoch den Act selbst vornehmen, da der Generalvicar ohne speciale mandatum zur Dismembrirung nicht berechtiget ist.

d) **„Appellationis cessante diffugio."** Wenngleich die vom Trientner Concil grundgelegte Decretale „Ad audientiam" von „sublato appellationis obstaculo" und „appellationis cessante diffugio" spricht, so ist es nichtsdestoweniger unter den Canonisten ausgemacht, daß sich die besagte Clausel nur auf den effectus *suspensivus*, nicht aber *devolutivus* (§. 69. S. 109)

---

108) „Oblationes parochianorum novae parochiae adscriptorum de jure ad novam parochiam, tanquam pars ipsius dotis transeunt. Atvero decimae provenientes ea portione territorii quae novae parochiae addicta fuit, non transeunt *de jure* ad novam parochiam, sed pergunt pertinere ad ecclesiam matricem; nisi tamen ex decreto episcopali novae parochiae tanquam dos expresse assignatae fuerint." De Bouix, dem in dieser Materie größtentheils gefolgt wurde.

109) In unserer Erzdiöcese haben wir mehrere Beispiele von solch' honor.

110) Formularien für die Errichtung bei Barbosa (De Pot. Parochi) und De Bouix.

beziehe.[111]) Es gibt sonach im Falle einer Errichtung per dismembrationem für die, welche sich dadurch im Rechte verletzt glauben, eine Appellation mit devolutiver Wirkung, bezüglich welcher die Canonisten folgende Grundsätze aufstellen:

α) „A decreto episcopi novam parochiam erigentis cum antiquae dismembratione, semper potest appellari ad sedem apostolicam.

β) Si erectionem et dismembrationem potuerit episcopus perficere ex jure suo ordinario, quamvis eam perfecerit ex jure delegato, potest appellari ad Metropolitanum.

γ) Si non potuerit episcopus erectionem et dismembrationem decernere nisi ex solo jure delegato, non potest appellari ad Metropolitanum, sed dumtaxat ad Sedem Apostolicam.

δ) Quocumque modo fiat appellatio non habet nisi effectum devolutivum; unde firmum remanet episcopi decretum, nisi a superiore annulletur; nec impedit interposita appellatio, quin ad executionem deduci possit."

Zu B. Soll irgend ein Kirchenamt als Patronatsbeneficium errichtet werden: so muß derjenige, welcher das Patronatsrecht erwerben will, jene Bedingungen erfüllen, an welche die Erwerbung desselben geknüpft ist (§. 90), es sei denn, daß der Papst „per viam meri privilegii" Jemanden unbedingt das Patronatsrecht hinsichtlich des zu errichtenden Kirchenamtes verleihe.

Ferners wird dazu die Einwilligung des Ordinarius gefordert. „Sicut nempe causa efficiens erectionis beneficii est episcopus, ita etiam episcopi auctoritas dicitur a canonistis causa efficiens reservationis juris patronatus in beneficio; quatenus, dum erigitur beneficium, approbat leges in erectionis limine adjectas; ac proinde etiam reservationem patronatus, si reservatio haec inter dictas leges reperiatur. Et certe sicut sine superioris potestate aedificari non potest ecclesia, ita nec servituti patroni subjici." Die Zustimmung braucht übrigens nicht ausdrücklich zu geschehen, es genügt consensus tacitus; der Generalvicar hat als solcher („absque speciali mandato episcopi") das Recht nicht, die Einwilligung zu ertheilen, wohl aber sede vacante das Cathedralcapitel, „quia loco episcopi succedit." Sollte indessen der Ordinarius ohne gesetzlichen Grund die Zustimmung zur Patronatserrichtung verweigern; so steht der Recurs an den höhern kirchlichen Obern offen, welcher den Ordinarius zwingen kann („illum compellat").

---

111) Dieß folgt aus cap. 53. titl. 28. lib. 2. Decretalium. „Cum concilium, schreibt der berühmte Fagnani, det episcopis facultatem erigendi ad praescriptum hujus decretalis, et hic tollatur appellationis obstaculum, utique ex hoc manifeste liquet episcopum posse hoc casu procedere appellatione remota. Quae tamen clausula non impediret appellationem ad effectum devolutivum, sed suspensivum dumtaxat."

b. Auctorität. Bischthümer, überhaupt jedweltches Beneficium vereinigen kann nur der Papst, „cum in omnibus beneficiis plenariam habeat potestatem."

Niedere Kirchenämter (beneficia minora) einer Diöcese aus gesetzlichen Gründen zu vereinigen ist Sache des Diöcesan, nicht des Erzbischofs, nicht des bischöflichen Generalvicars („nisi specialiter ab episcopo committatur"), aber wohl des Capitels sede vacante („dummodo per eam unionem jurisdictioni episcopali nihil detrahatur").

c. Erfordernisse. Zur gesetzlichen Vereinigung von Kirchenämtern durch den Bischof werden drei Bedingungen erfordert, nämlich:

α) Hinlänglicher Grund (justa causa) nach gepflogenen Erhebungen darüber. Als justa causa gilt dem Gesetze gemäß *necessitas* oder *utilitas ecclesiae.*[115])

β) Die Zustimmung des Cathedralcapitels, es sei denn diese Zustimmung wegen rechtskräftiger Gewohnheit („consuetudo legitime praescripta") nicht gefordert. Die Zustimmung des zu vereinigenden Volkes wird so wenig verlangt, als die des Inhabers des „beneficii uniendi," „cum unio suum effectum non habitura sit nisi *post ejus obitum*;" ja der jeweilige Inhaber ist nicht einmal zur Verhandlung vorzuladen.

γ) Die Vorladung aller Interessenten und die Zustimmung derer, die das Recht haben. „Unde, si ecclesia sit subjecta abbati, aut alii inferiori praelato, non potest episcopus eam unire absque illius consilio et Assensu. Item si beneficium uniendum pertineat ad collatores vel electores episcopo inferiores, etiam istorum consensus requiritur; quia istis grave damnum in suis juribus infertur, cum beneficium post unionem non sit amplius vacaturum, sicque ipsi amittant jus conferendi seu eligendi.. Item si beneficium uniendum sit de jure patronatus, requiritur pro tali unione facienda consensus patroni." Ferraris.

Sollte die Vereinigung eines Beneficiums mit dem bischöflichen Seminarium gesetzlich vor sich gehen: so muß der Rath der vier Deputaten (duorum de capitulo et duorum de clero) eingeholt werden, „alioquin unio nullitate laboraret." —

Zu B. Bezüglich der Vereinigung von Pfarreien hat das Concil von

115) „Justa causa est ecclesiae necessitas, vel ipsius utilitas... *Necessitas* autem ecclesiae tunc censetur intervenire, quando praebenda, cui unio facienda est, caret sufficientibus reditibus ad alendum ministrum.. Item quando ecclesia est destructa ab hostibus vel desolata. Item quando ecclesiae sunt vicinae, et restant pauci de populo, aliis mortuis.. *Utilitas* vero tunc intervenit, quando propter fructuum tenuitatem non inveniuntur clerici idonei ad deserviendum." Ferraris.

Trient (sess. XXI. c. 5) folgendes Gesetz erlassen: „Possint episcopi, etiam tanquam Apostolicae Sedis delegati, juxta formam juris, sine tamen praejudicio obtinentium, facere uniones perpetuas quarumcumque ecclesiarum parochialium et baptismalium, et aliorum beneficiorum curatorum vel non curatorum, cum curatis, propter earum paupertatem, et in caeteris casibus a jure permissis, etiamsi dictae ecclesiae vel beneficia essent generaliter vel specialiter reservata, aut qualitercumque affecta.“

Interpretation: [116])

a) Der Bischof kann kein Seelsorgsamt „*accessorie*“ mit einem Incuratbeneficium vereinigen, noch weniger „*extinctive*,“ indem das Curatbeneficium vor dem incuratum stets den Vorzug hat und somit dem letzteren nicht unterworfen werden kann. (Concil. Trid. sess. XXIV. c. 13.)

b) Die ebenbürtige Vereinigung (unio aeque-principalis), zwischen einem Pfarramte und einem einfachen Beneficium (beneficium simplex) ist gleichfalls unstatthaft. [117])

c) Der Bischof kann ein Incuratbeneficium „accessorie“ mit einem Pfarramte, sowie Pfarreien mit Pfarreien vereinigen; doch nur „*ex causa necessitatis vel utilitatis*,“ [118]) widrigenfalls die Vereinigung ungiltig wäre, „etiamsi fiat ab Ordinario servata juris forma.“

d) Der Bischof darf die Vereinigung nur mit *consensus Capituli* vornehmen; würde das Capitel die Zustimmung ohne Grund verweigern: so müßte sich der Bischof an die Congregatio concilii wenden, welche ihm ohne Anstand gestatten würde, „ut, non obstante illius dissensu, ad unionem deveniat.“

e) Alle Interessenten müssen vorgeladen werden und beziehungsweise beistimmen. „Citari itaque debent, schreibt Riganti, omnes quorum interest: alias unio remanet nulla. Et non solum citari debent ii qui habent principale interesse, sed optimum etiam esset, ad omne dubium tollendum, citare habentes interesse secundarium; et sic citare per proclama seu edictum omnes et quoscumque sua interesse putantes.“ Ist das mit der Pfarrei zu vereinigende Beneficium juris patronatus, so muß der Patron der Vereinigung beistimmen; weigert er sich, und das

116) Nach den Declarationen der Congregatio Conc. Int.

117) S. Fagnanus über die Frage: „Quid de unionibus parochialium quae fiunt praebendis sine suppressione, ut cum duo beneficia aeque-principaliter uniuntur, et utrumque per se remanet, nec immutat statum aut naturam suam?“ (In cap. „Exposuistis De praeb. n. 12.)

118) „Necessitas tunc censetur intervenire, quando parochia, cui unio facienda est, adeo tenues habet reditus, ut non reperiatur qui velit eam acceptare: item quando ecclesia est destructa vel desolata: item quando supersunt nimis pauci de populo. Utilitas vero tunc intervenit, quando ob tenuitatem fructuum non reperiuntur idonei, sed tantum minus apti, qui parochi ibi esse velint.“

Ordinariat könnte der armen Pfarrei auf die vom Concil (sess. XXIV. c. 13.) vorgeschriebene Weise nicht helfen; so ist er zur Beistimmung oder zur Leistung des Mangelnden („ad tribuendum necessaria") zu nöthigen. Da die Union erst nach dem Tode oder der Amtsniederlegung (resignatio) des jeweiligen Inhabers des zu vereinigenden Beneficiums in Wirksamkeit tritt: so darf derselbe weder vorgeladen noch überhaupt befragt werden; wohl aber muß derselbe beistimmen, wenn die Vereinigung noch während seines Lebens oder vor der Resignation in Kraft treten soll. Daß die Angehörigen der parochiae uniendae in der Sache nichts zu sagen haben, ist ausgemacht.

f) Die Appellation von der bischöflichen Verfügung betreffend gilt dasselbe, was bei der Dismembration (S. 341) ist gesagt worden.

Anmerkung. Ueber II. und III. dieses §. bestehen in Oesterreich und in den Staaten Deutschlands noch besondere Bestimmungen. Art. 18 und Art. 4 des öster. Concordats gehören hieher. In Betreff Deutschlands vergleiche Müller's Lexicon v. Beneficien.

§. 88. Erlangung der Kirchenämter [119]) (Allgemeines).

I. (Grundsatz und Geschichte.) 1. Aus der Natur und dem Wesen des Kirchenamtes [120]) ergibt sich mit Nothwendigkeit, daß die Erlangung eines jeden kirchlichen, eine geistliche Gewalt in sich begreifenden Amtes von dem Willen Christi und seiner Kirche abhängig sei; daß sich sonach Niemand selbst ein kirchliches Amt nehmen dürfe („Nec quisquam sumit sibi honorem, sed qui vocatur a Deo, tamquam Aaron"), noch daß an sich eine andere Auctorität, als die Christi und seiner Kirche, ein geistliches Amt verleihen könne. Das Primatialamt des Papstes ist auf dem Wege kirchlicher Vermittlung de jure divino, das Bischofsamt ist de jure divino-ecclesiastico, alle übrigen Aemter der Kirche sind de jure ecclesiastico, wobei besteht, daß sowohl der Presbyterat als auch das Ministerium göttlicher Einsetzung („divina ordinatione") sind. [121]) Wer immer sonach ein kirchliches Amt bekleiden will, muß dasselbe directe oder indirecte, unmittelbar oder mittelbar aus der Hand der Kirche empfangen, während

---

119) So hochwichtig die Frage nach dem rechtmäßigen Erwerb eines Kirchenamtes ist, können wir doch im Hinblicke auf die Bedeutung eines „Handbuchs" dieselbe nicht erschöpfend lösen. Zudem ist nach dieser Seite soviel Tüchtiges zu Tage gefördert worden, daß man sich vorkommenden Falles unschwer orientiren kann.

120) §. 87, dazu §§. 25 u. 27, II. B.

121) Soferne im Presbyterium auch das „*praeesse*" radicitus enthalten ist, könnte man unbedenklich sagen, daß auch das Vorsteheramt eines Presbyters, wie sich dasselbe vorzugsweise im Seelsorgsamte beurkundet, de jure divino-ecclesiastico sei. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß unser heutiges Pfarramt de jure divino sei. Vergl. §. 38. II. B. u. §. 81. und §. 108.

umgekehrt Jedermann ausgeschlossen bleiben muß, den die Kirche nicht will. Somit ist die Auctorität der Kirche bezüglich der Besitznahme eines Kirchenamtes, die höchste und letzte Instanz. Wen also z. B. der Papst von der Erlangung eines Kirchenamtes ausschließt, der ist und bleibt ausgeschlossen, und der Papst hat seinen Ausschließungsact nur vor Gott zu verantworten; wen der Ordinarius eines Sprengels ausschließt, der bleibt für den dießfälligen Sprengel ausgeschlossen; doch muß der Ordinarius auf Verlangen dem Papste Rechenschaft geben und dieser kann kraft der Unmittelbarkeit seiner Primatialgewalt die Verfügung des Ordinarius aufheben.

Indessen ist auch der Papst nicht allmächtig, er ist Servus und Vicarius Christi. Wer sonach zufolge göttlichen Willens absolut unfähig ist, ein Kirchenamt zu erlangen (z. B. Heide), dem kann selbst der Papst nicht welches verleihen.

Damit ist der Fundamental-Rechtssatz hinsichtlich der Erwerbung von Kirchenämtern ausgesprochen.

2. Dieser Rechtssatz fällt nun, wie alle der Kirche vom Herrn eingesenkten Principien, in die Geschichte,[122]) welche nachweist, daß sich derselbe zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Formen und unter den mannigfachsten Schwierigkeiten bethätiget habe. Die älteste Form der Aufstellung von Kirchenbeamten ist die Wahl (electio), woran sich mancherlei Kräfte betheiligten,[123]) welcher dann die Prüfung des Erwählten folgte. Dieser Aufstellungsmodus hat sich unter anderen bis auf den heutigen Tag beim Primate[124]) bei manchen Bischthümern und anderen Prälaturen,[125]) sowie bei einigen Personaten und Canonicaten erhalten. Die Stelle der canonischen

122) Soferne über den modus der Erlangung von Kirchenämtern in der Kirchengeschichte ausführlich gehandelt wird, dürfen wir uns kurz fassen.

123) Vergleiche: R. P. Natalis Alexandri in saec. I. Dissertat. 7. „De septem Diaconorum electione" und Dissert. 8. „De jure Christianae plebis in s. ministrorum electione." —

124) Das Historische der Papstwahl in der Kirchengeschichte. Das heutige Recht bei Andrä Müller (v. „Papstwahl"), Kopatsch (k. k. Universitätsprofessor in Graz) u. a. Für unsern Leserkreis hat die Sache nur einen reinwissenschaftlichen, nicht aber practischen Werth; weßhalb sie übergangen wird. -

125) Das Geschichtliche der Prälatenwahl überlassen wir der Kirchengeschichte. Das heutige Recht ist in den Quellen vollkommen ausgebildet enthalten und von der Doctrin in ausgebreitetster Literatur vertreten. Kurz und gut zusammengestellt finden sich die Electionsbestimmungen bei Schenkl, wie folgt:

„Electio est personae tanquam penitus idoneae legitima ad praelaturam ecclesiasticam evocatio per collegialem sententiam, seu per eos, qui jus suffragii habent, conice facta, et superioris ecclesiastici auctoritate regulariter confirmanda.

Inde fluunt haec axiomata:

Wahl vertritt in manchen Fällen die Postulation.[126]) Im Mittelalter

I. Eligere possunt jure ordinario omnes et soli Capitulares.
II. Eligere non possunt etiam Capitulares natura aut lege impediti.
III. Eligi queunt omnes dotibus requisitis praediti, nec jure prohibiti.
IV. Electio canonice fiat necesse est.
V. Electio canonice facta insignes habet effectus; attamen
VI. Electio demum per confirmationem plenum effectum consequitur.

Ad I. Quum eligere possint omnes et soli Capitulares jure ordinario; intelligimus, cur 1) omnes Capitulares, qui sessionem et votum in ecclesiae illius capitulo habent, etiam absentes, si adesse possint, et velint, sint pro loci consuetudine et observantia ad electionem vocandi; cur 2) unus eorum non vocatus de contemtu agere possit ad electionem, etiam confirmatam, irritandam, si consentire nolit; cur 3) vocati, si legitime impediantur, pro se, ni juri suo cedere malint, constituere procuratorem queant. Attamen non obstante horum jure ordinario quandoque jure *speciali*, et *extraordinario* eligere possunt clerici extranei 1) ex speciali *fundationis* lege; 2) ex *privilegio* Pontificis; 3) ex *consensu unanimi* Capitularium pro ista vice solum; 4) ex *consuetudine* seu observantia; 5) ex praescriptione quadragenaria; quodsi tamen per hos excludendi essent ipsi *Capitulares*, verosimilius non nisi ex *praescriptione immemoriali*.

Ad II. Quoniam eligere non possunt etiam *capitulares natura* aut *lege* impediti: jure suffragii non gaudent, etsi sint Capitulares; 1) qui discretione carent, mente capti furiosi etc.; 2) qui excommunicatione majore, non item qui minore irretiti sunt; 3) suspensi simpliciter, i. e. ab omni activitate sive in choro, sive in capitulo, sive in hoc solum; non item suspensi a beneficio tantum, vel solum ab officio; 4) personaliter interdicti et temerarie violantes interdictum locale per missae celebrationem; 5) Ordine subdiaconatus nondum initiati, nisi specialis exstet contraria consuetudo; 6) privati voce activa pro *una vice*, uti sine impedimento legitimo absentes, non observantes formam praescriptam, indignum eligentes, postulantesque; 7) privati voce *ad certum tempus*, ut Regulares proprietarii per biennium, saltem post judicis sententiam;

126) Vor Alters bezeichnete der Ausdruck „postulatio" etwas ganz anderes als heute („scilicet jam *populi* certum virum in pastorem sibi deposcentis *desiderium*, jam *petitionem ad principem* pro facultate Pastorem sibi deligendi, jam idemmet quod *electio* significabat."); nach dem heutigen Rechte gibt es eine doppelte Postulation („1. *solennis* et propria, quae est petitio a capitulo vel alio jus nominandi habente, ad Superiorem directa, ut is personam impedimento canonico, dispensari tamen solito, laborantem, sed ecclesiae utilem admittere ad praelaturam ecclesiasticam velit; 2. *minus solennis*, impropria aut simplex, quae est petitio ad Superiorem electi directa, ut in sui subditi nullo impedimento laborantis electionem canonicam consentiat. Haec postulatio non tam postulatio, quam electio est, ad cujus etiam regulas componitur; nec interest, an capitulares utantur verbo electionis, vel postulationis"), für welche Schenkl folgende Hauptgrundsätze aufstellt:

I. Postulatio supponit defectum; qui dispensando tamen sanari queat.
II. Postulatio requirit *capituli* de persona consensum seu quamdam electionem.
III. Postulatio ad Superiorem est dirigenda.
IV. Postulationis admissio, quum dispensationis gratia nitatur, a Superioris pendet voluntate.
V. Proin effectus postulationis ab effectibus electionis plane sunt diversi.
VI. Postulatio simplex fere cum electione concordat.

Die Ausführung dieser Rechtssätze können wir wegen der minder practischen Bedeutung der Postulation füglich übergehen.

erfolgte die Besetzung mancher Kirchenämter (z. B. Dignitäten und Canonicate) nicht selten durch päpstliche Mandate oder durch Ertheilung

---

vel in *perpetuum*, uti religiosi mendicantes, qui ad non mendicantium ordinem transierunt; 8) qui per statutum ecclesiae particulare a Superiore confirmatum, vel consuetudine roboratum aphoni sunt, seu nondum vocales.

Ad III. *Eligi* possunt omnes, qui et *dotibus* pollent per sacros canones ad eam dignitatem requisitis, et expertes sunt vitiorum *impedimentorumque* itidem in jure designatorum. Porro dotes eligendorum a. s. canonibus praescriptae sunt: 1) *fidei morumque integritas*; 2) *aetatis maturitas*; 3) *Scientia literarum*; 4) *Ordo sacer*; 5) *professio religiosa* in eo religioso ordine facta, in quo ad praelaturam regularem quis promovendus est.

Contra eligi nequeunt, qui dotibus praedictis destituti, vel *legis* dispositione sunt inepti; unde voce passiva excluduntur: 1) omnes qualitatum requisitarum expertes; 2) criminosi, haeretici, schismatici, seu simoniali; 3) ecclesiam cathedralem, seu episcopatum jam actu possidentes, aut plura beneficia incompatibilia illegitime retinentes; 4) consentientes in electionem sui per abusum potestatis saecularis; 5) Religiosi proprietarii; 6) excommunicati etiam minore excommunicatione; 7) suspensi ab officio vel beneficio; 8) personaliter interdicti et violantes interdictum locale, aut personale; 9) irregulares omnes; 10) indigni, aut etiam minus digni; 11) qui scienter elegit indignum, eligi per triennium ipse vetatur.

Anmerkung. Zu Aebtissinnen oder Priorissinnen sollen nur 40 Jahr alte Personen, welche acht Jahre nach der Profeß „laudabiliter" im Kloster zugebracht haben oder mindestens 30 Jahr alte Personen, welche wenigstens fünf Jahre nach der Profeß zugebracht, gewählt werden. In Oesterreich darf infolge des päpstlichen Breves ddo. 5. November 1855,

keine Person gewählt werden, gegen welche die Regierung aus politischen Gründen etwas einzuwenden hat. In den deutschen Bundesstaaten sind gleichfalls besondere Bedingungen vorgezeichnet, namentlich das Indignat; auch können die Regierungen aus der Candidatenliste Einige (personae minus gratae) streichen.

Ad IV. Electio *canonice* fiat necesse est; quocirca electio quoad 1) **praeparatoria** et *antecedentia*, 2) **adjuncta**; 3) **formam** sit curate ad normam canonum exacta.

1. **Praeparatoria**, seu antecedentia electionis fere his continentur: a) ecclesia reapse vacante, atque, si id per obitum contigerit, exequiis defuncti celebratis per Capitularium praesentium vota majora aut per eos, ad quos de consuetudine pertinet, *congruus* et discretus terminus futurae electionis definitur. b) Die electioni praefixo per edictalem citationem (proclama) ecclesiae valvis adfixam, imo per literas ad singulos missas cuncti qui jus eligendi habent, invitantur. c) Terminus electioni praestitutus itidem significandus est summo territorii *imperanti*; advocatis ecclesiae, ubi moris; *episcopo* (Generali, vel Praesidi Ordinis aut congregationis) ut mittantur *commissarii*. d) Idem futurae electionis dies a capitulis cathedralibus Germaniae *Pontifici* etiam decenter solebat significari.

Anmerkung. Bezüglich der Wahlcommissäre gelten in Oesterreich und in den deutschen Bundesstaaten besondere Gepflogenheiten, die zum Theile auf ausdrücklichen kirchlichen Particularbestimmungen basiren. Infolge des österr. Concordats treten auch in dieser Beziehung Aenderungen ein.

2. **Adjuncta** electionis proxima: a) electio ad ecclesiam vel regularem celebranda est sub poena *devolutionis* saltem intra tres menses a die notae vacationis; aliis praeter episcopatum, aut praelaturam regularem dignitatibus vacantibus intra semestre spatium providendum est. *b*) Electio in loco decenti et regulariter intra vacantis ecclesiae ambitum fere in ejus conclavi capitulari facienda; c) dicta missa de spiritu sancto electores s. Synaxin sumunt; d) pulsata campana in signum convocationis ad capitularem locum acceditur; e) admittitur procurator electionis, notarius, et duo testes jurejurando ad fidem

von Anwartschaften, welches letztere Recht sowohl weltliche Fürsten (jus primarum precum, d. i. das Recht, eine Anwartschaft auf die

---

adstricti; f) Notarius proclama, seu edictum citationis reproducit coram capitulo, et legit; g) accusatur contumacia absentium; h) fit protestatio de non admittendo inhabili ad suffragium; i) constituitur numerus praesentium, ut pateat, quot sint vota majora; k) praestatur juramentum ab electoribus de eligendo digniore; l) datur absolutio a censuris; m) quaeritur, qua *forma* electionem placeat instituere; n) eliguntur scrutatores vel compromissarii.

3. **Forma** seu modus eligendi est (quatruplex): a) per **inspirationem** (*vere* talem vel *quasi* talem seu praesumtam, ubi nullo praevio tractatu electores omnes uno ore in eandem personam sine vitio consentiunt. Inspirationis exempla in Fabiani, Alexandri, Martini, Ambrosii etc. electionibus occurrunt); b) per **acclamationem**, quae tum fieri dicitur si absque scrutinio aut compromisso Capitulares in certam personam consentiant, ac suum quisque suffragium coram omni capitulari consessu declarent, atque ita una omnes electo quasi publice acclament; c) per **scrutinium** (modum frequentissimum) (in quo) praesentium Capitularium suffragia, quae sive viva voce, sive, quod in electionibus *Regularium*, nisi per compromissum fiant, sub nullitatis poena requiritur, *scripto* et *secreto* dantur, tres fide digni de capitulo aut per consuetudinem etiam extranei designati, atque scrutatores dicti *secrete* et singillatim in urna vel calice *colligunt* (dehinc numerant et publicant); d) per **compromissum** (vel *simplex* vel *limitatum*), quando unanimi omnium jus eligendi habentium consensu uni, pluribusve clericis sive de gremio sive extraneis eligendi potestas committitur.

Anmerkung. Beim Scrutinium werden in der Regel (es gibt Ausnahmen, z. B. wenn die Wahl mit der Postulation concurrirt) suffragia *absolute majora* verlangt. Beim Compromiß, welches die Natur eines Mandats hat, werden gleichfalls *vota absolute majora* seitens der compromissarii (si plures sunt) verlangt. Im Falle des Compromisses gelten auch hinsichtlich der Concurrenz der Wahl mit der Postulation andere Bestimmungen. Wenn z. B. von fünf Compromissarien drei postulirten und zwei wählten: so würde die Postulation prävaliren.

Die Form der Wahl der Landcapitelsdechante ist gewöhnlich durch Diöcesanstatuten vorgezeichnet.

Ad V. Electio canonice facta insignes habet effectus: scilicet 1) quod publicato scrutinio poenitere jam electores nequeant; sed 2) factam electionem intra octiduum ab eo tempore, quo commode potuit, computandum significare obligentur electo, ejusque consensum petere. 3) Electus itidem accepto nuntio intra mensem electionem, nisi jure quaesito excidere velit, acceptare debet; qui 4) per consensum equidem *jus ad rem* nanciscitur, quo nisi indignus ipse vel non canonice electus probetur, privari nequit, non tamen *jus in re;* unde 5) Administrationi ecclesiae nec in temporalibus nec in spiritualibus se immiscere potest. (§. 99.)

Anmerkung. Die ultramontanen (beziehungsweise citramontanen) Bischöfe, namentlich jene Deutschlands, konnten kraft des Calixt. Concordats gleich nach der Wahl vom Kaiser investirt werden und somit alsogleich das Verwaltungsrecht in den Temporalien ausüben.

Ad VI. Electio effectum plenum consequitur *per confirmationem* (i. e. per *approbationem* electi seu decretum Superioris, quo praevia electionis cognitione eam canonicam declarat et probat; quae intra trimestre, ex quo electioni electus consensit, *petenda*, solum post praeviam cognitionem *concedenda*, nec nisi ex causis canonicis *neganda* est). Confirmatio 1) tribuit *jus in re*, et plenam in temporalibus, et spiritualibus administrationem et jurisdictionem; item 2) vinculum *conjugii spiritualis* inter electum et ecclesiam nectit, ut citra Pontificis veniam ab ea jam recedere nequeat.

Anmerkung. Bezüglich des Informativprocesses sehe man §. 55. II. B. und vergleiche dazu die bei Gelegenheit der letzten (in Rom nicht genehmigten) Bischofswahl in Mainz erschienenen Schriften

erste nach dem Regierungsantritt in jedem Capitel ledig werdende Stelle zu ertheilen), als auch die römischen Päpste in Anspruch nahmen, wozu noch das Recht der **päpstlichen Reservationen** kam. [127])

Den bisher angeführten Erwerbungsarten gesellte sich noch die der *nominatio regia* bei, [128]) welche heutzutage bei gewissen Aemtern in manchen Ländern die gewöhnlichste ist.

Endlich ist aus der Geschichte bekannt, daß auch das **Patronatswesen** auf die Erwerbung kirchlicher Aemter den größten Einfluß geübt habe, [129]) wozu schließlich bemerkt werden muß, daß neben den bisher angeführten **ordentlichen** Erwerbungsarten in gewissen Fällen auch noch die **außerordentliche** Verleihung kraft des **Devolutionsrechtes** stattfinden kann. [130]) Uebrigens braucht wohl nur angedeutet zu werden, daß

(Lutterbeck: „Der Informativproceß," Gießen 1850. „Die Mainzer Bischofswahl und der Informativ-Proceß," Mainz 1850. „Der Informativproceß, eine kirchenrechtliche Erörterung," Mainz 1850. „Beleuchtung der Schrift: Der Informativproceß," Mainz 1850.)

127) S. §. 38. II. B. und dazu Art. XXII. des öster. Concordats. (Ueber das jus prim. precum. s. Ferrari v. beneficium.)

128) Alius „ad dignitates ecclesiasticas perveniendi modus est nominatio regia; quae cum in electionis aut postulationis locum succedat, earum et naturam imitatur, et eosdem producit effectus. Unde 1) qui nec eligi, nec postulari, iidem etiam nec nominari possunt; 2) qui electionis sunt capaces, *simpliciter*, qui de jure sunt postulandi, cum postulatione nominari debent; 3) nominationis vel confirmatio vel admissio eodem modo ab ipsis principibus peti, et a Papa, vel quibus de jure competit, concedi solet, quemadmodum de electione dictum. Demum 4) servandae sunt in nominatione regia conditiones legesque in concordatis vel indultis praescriptae."

Vergl. §§. 31, 32 u. 38 des H. B., dazu Art. XIX., XXII., XXV. des öster. Concordats.

129) Das **Historische** des Patronatswesens in der Kirchengeschichte (Vergl. Francisci *Mariae Pitonii*, „De controversiis Patronorum" II. tom. [Cöln 1732]; „*Tractatus de jure patronatus*" [Rochi de Curte, Pauli de Citadinis, Joannis Nicolai] Francofurti 1609]; *Franc. Florens*, „Tract. de antiquo jure patronatus;" *Franc. de Fargna*, „Comment. in singulos canones de jure patronatus [Rom 1717]; **Mayer**, „Das Patronatsrecht, dargestellt nach dem gemeinen Kirchenrechte und nach öster. Verordnungen" [Wien 1824]; *Oesterley*, „Diss. de juris patronatus notione ex decretalibus Greg. IX. hausta" [Göttingen 1824]; **Lippert**, „Versuch einer histor.-dogm. Entwicklung der Lehre vom Patronatsrechte" [Gießen 1829]; **Kaim**, „Das Kirchenpatronatsrecht" [Leipzig 1845]; **Bruno Schilling**, „Der kirchliche Patronat" [Leipzig 1854]).

Das **heutige Recht** des Patronats siehe §. 90.

130) Ueber die außerordentliche Verleihung kraft des Devolutionsrechts schreibt **Walter**, was folgt: „Wenn die Provision nicht auf canonische Weise oder nicht innerhalb der bestimmten Zeit vorgenommen worden ist, so geht das Recht dazu für dießmal verloren und devolvirt an einen höhern Beamten. Doch wird in beiden Fällen eine **verschuldete** Nachlässigkeit vorausgesetzt. Die gesetzliche Frist beträgt bei den gewöhnlichen Aemtern, welche der Bischof verleiht, **sechs** Monate; bei den übrigen sind die Fristen verschieden. Der Anfang derselben wird vom Tage an berechnet, wo die Erledigung des Amtes am Orte selbst bekannt wurde. Nach verstrichener Frist bleibt die dennoch unternommene Verleihung ohne Wirkung, wenn nicht die höhere Behörde sie freiwillig gelten läßt. Die nähere Ordnung der Devolution ist aber folgende. Bei den Aemtern, deren Patron oder Verleiher selbst unter dem Bischofe steht, devol-

der Beamtungsact von dem Consecrationsacte stets unterschieden werden könne.[131])

II. (Bedingungen.) Damit ein Kirchenamt auf canonische Weise erlangt werde, sind folgende Bedingungen gefordert:

1) Das Amt muß dem Rechte nach (de jure) erlediget sein, sonst ist die Verleihung nichtig, und wer wissentlich zu administriren fortfährt, wird excommunicirt. Selbst die Ertheilung einer Anwartschaft ist jetzt verboten (Conc. Trid. sess. XXIV. c. 19. de reform.); nur wurde dieses Verbot auf das Domicellarwesen[132]) und auf die Coadjutoriae perpetuae nicht ausgedehnt. Jedes auf ein noch nicht erledigtes Beneficium bezügliche Versprechen, und möchte es auch mit einem Eide bekräftiget worden sein, ist ipso jure ungiltig. Ist das Amt zwar von Rechtswegen ledig, aber Einer factisch (de facto) noch im Besitze desselben, so muß dieser, ehe der Belehnte eingewiesen wird, erst noch gehört werden. Keinem Anstande unterliegt die Besetzung dann, wenn das Amt de jure et facto erlediget ist. In diesem Falle kann es nicht bloß, sondern muß innerhalb der vorgeschriebenen Zeit besetzt werden, wornach jeder Willkür vorgebeugt ist.

2) Nur dem zur Erlangung eines Kirchenamtes Befähigten (capaci) und dafür gehörig Qualificirten kann welches übertragen

---

virt das Provisionsrecht an diesen, namentlich auch bei solchen, die das Capitel allein zu vergeben hat. Dieses gilt selbst dann, wenn der Bischof in der Eigenschaft eines einfachen Capitularen an der Verleihung Theil zu nehmen hatte. Soll die Verleihung durch den Bischof als Prälaten und das Capitel gemeinschaftlich geschehen, so kann die Nachlässigkeit des Einen das Recht des Andern nicht hindern; sind aber beide säumig, so schreitet der Erzbischof ein. Daßelbe gilt, wenn der Bischof allein, sei es mit oder ohne Berathung des Capitels, die Stelle zu vergeben hatte. Die Besetzung der Bischthümer endlich devolvirte bei verzögerter Wahl sonst an den Erzbischof, jetzt an den Papst. Daßelbe muß nach aller Analogie gelten, wenn der Landesherr mit der Ernennung säumig ist."

131) „Quum jus ordinandi, aut designandi ordinatorem semper *cum jure confirmandi* conjunctum, vel per ipsa concordata Papae addictum sit, vel certe hodie a Pontifice possideatur, et exerceatur: in actu consecrationis consecrator quaerit: „„Habetis mandatum Apostolicum?““ et jusjurandum Papae a consecrando praestandum exigitur. Qua de re haud concors est auctorum sententia.. Ceterum Papa consecrationem illi Episcopo, quem consecrandus consentiente sancta Sede sibi elegit, delegare solet.“ Schenkl. Bekanntlich haben die Emser Punctatoren (die drei geistl. Churfürsten und der Fürsterzbischof Hieronymus) das Recht zur Consecration der Bischöfe als Metropolitanrecht beansprucht, wogegen aber (besonders vom Speyrer Bischofe in seinem köstlichen Schreiben an den Churfürst von Mainz) feierlichst protestirt wurde. Nur dem Erzbischofe von Salzburg steht bezüglich der Bischöfe von Seckau, Gurk und Lavant als *confirmator* das Consecrationsrecht zu. —

132) Das Domicellarinstitut ist nicht selten in Unwesen ausgeartet. Man ist deßhalb dem hochwürdigsten Episcopate Oesterreichs zu Dank verpflichtet, daß es bereits im Jahre 1849 auf Abschaffung dieses Instituts gedrungen hat. In Deutschland hat die Säcularisation dem Domicellarwesen ein Ende gemacht.

werden.[133] In der Regel (es gibt auch bedeutende Ausnahmen) fallen die Bestimmungen in Betreff der Befähigung und Qualification zur Erlangung eines Kirchenamtes mit den dießbezüglichen Bestimmungen hinsichtlich der Erlangung einer Weihe zusammen (§. 83). Die Promovirung von unvernünftigen Kindern, Wahnsinnigen und Rasenden ist ipso jure naturae nichtig („cum promotio sit contractus quidam"); die Einsetzung eines ungetauften Ungläubigen ist jure divino ungiltig („non baptizatus incapax est omnis jurisdictionis et administrationis ecclesiasticae, tanquam non incorporatus Christo et Ecclesiae, ut membrum ejus et pars." Leurenius); die Aufstellung eines Ketzers oder Schismatikers ist nach göttlicher Anordnung (I. Tim. 3.) verboten; wird aber demungeachtet ein Ketzer zu einem Kirchenamte bestellt, so ist diese Beamtung nicht *jure divino* nichtig („ex quo enim haereticus characterem baptismalem habet, capax est spiritualis potestatis, tam ordinis, quam jurisdictionis; valide enim haereticus recipit Ordines, et sacerdos haereticus in causa extremae necessitatis valide absolvit."), wohl aber jure *ecclesiastico*; die Besessenen („daemoniaci i. e. ita a daemone possessi et arrepti, ut non sit iis liberum a motibus incongruis abstinere et ita saepe privati usu rationis, ut nesciant, quid agant") sind gleichfalls ausgeschlossen; der character clericalis (aus Weihe oder Ordensaufnahme) ist zur Erlangung eines Kirchenamtes nicht absolut nothwendig (§. 87), deßgleichen nicht das männliche Geschlecht.[134] Nach Besonderheit der kirchlichen Aemter werden natürlich auch besondere Qualitäten der zu Promovirenden verlangt, und dieß — um mit den Canonisten zu reden — sowohl in Betreff der *„qualitates phisicae"* (aetas, scientia, legitimitas), als der *qualitates supernaturales* (fides, clericatus), als auch der *qualitates morales* (carentia censurarum, morum honestas). So ist z. B. zur Erlangung des Episcopats das 30. Lebensjahr und die Weihe des Subdiaconats gefordert, zur Erlangung des Pfarramtes ist das 25. Lebensjahr und die vorausgegangene Tonsurirung nothwendig.

3) Unter mehrern amtsfähigen und amtswürdigen Candidaten soll stets der **dignior** befördert werden — eine Bestimmung, die wohl zu beachten ist, und die, wenn sie unberücksichtigt bleibt, das Gewissen des

---

133) Ueber die Qualitäten der Promovenden zu Kirchenämtern s. Leurenius P. I. S. II. p. 76 et seq.

134) Dadurch unterscheiden sich die Bedingungen zur Erlangung eines Kirchenamtes wesentlich von den Bedingungen zur Erlangung einer Weihe. Die Aebtissinnen, welche ratione Religionis zum geistlichen Stand gehören, bekleiden ohne Zweifel ein kirchliches Amt, wenn auch Leurenius meint, ihre Gewalt sei bloß „potestas dominativa spiritualis, gubernativa velut materna, non jurisdictio spiritualis proprie talis."

Verleihers sehr beschweren und die gesetzliche Anfechtung der Collation hervorrufen kann. Als dignior gilt aber: „qui consideratis omnibus *ecclesiae utilior* fore speratur.“ Sonach soll nicht „humanus carnis affectus,“ sondern „ecclesiae utilitas“ den Verleiher bestimmen. [135])

4) Die Verleihung hat stets unentgeldlich zu geschehen und soll dabei selbst der Schein von Simonie vermieden werden.

5) Die Verleihung soll geschehen „*integre*, sineque *diminutione*, seu pacto beneficiatum *gravante*.“

III. (Arten.) Zwar wurden bereits sub I. dieses §. verschiedene Besetzungsarten angedeutet, welche hauptsächlich bei den beneficia majora in Anwendung kommen. Nichtsdestoweniger müssen des practischen Interesses wegen zwei Besetzungsarten, die vorzugsweise bei den beneficia minora vorkommen, besonders in Betracht gezogen werden, nämlich die sogenannte freie Verleihung (collatio libera) und die erzwingbare Verleihung (collatio necessaria), welche letztere dann eintritt, wenn nicht der ganze Besetzungsact von einer und derselben (physischen oder moralischen) Person, sondern auch von einem Dritten abhängig ist. [136]) Letzterer Fall ist vorhanden, wenn einer dritten Person das Wahl- (beziehungsweise Postulations-) oder Nominationsrecht zusteht, besonders aber dann, wenn Jemanden das volle Patronatsrecht (mit dem Präsentationsrechte) gebührt, wobei abermals zu berücksichtigen ist, ob das Kirchenamt ein beneficium *curatum* sei oder nicht. Sonach werden in den folgenden drei §§. 1) die collatio *libera* beneficiorum, 2) die collatio *necessaria* ex titulo jurispatronatus, und 3) die collatio beneficiorum *curatorum* besprochen.

§. 89. Fortsetzung (*collatio libera*).

1. In gewissen Fällen steht der gesammte Besetzungsact einer physischen oder moralischen Person zu. So hat der Papst gemeinrechtlich

---

135) Für den geistlichen Patron und den Bischof gilt obiger Grundsatz unbedingt. „Is quem patronus *digniorem* inter probatos ab examinatoribus judicabit episcopo praesentare teneatur, ut ab eo instituatur“ . . . „episcopus eum eligat quem ceteris magis idoneum judicaverit atque illi et non alteri collatio ecclesiae fiat.“ (Conc. Trid.) S. die herrliche Verordnung Benedict XIV. ddo. 9. April 1746 an den Erzbischof von Florenz (Bull. Bened. t. II.). Der Laienpatron kann unter den Würdigen frei wählen und der Bischof muß selbst dann bestätigen, wenn er eine viel geeignetere Person wüßte. Denn das Conc. Trid. (sess. XXIV. cap. 18. de reform.) sagt: „non nisi *idoneus* repertus fuerit.“

136) „Dicitur beneficium aliquod esse *collationis liberae*, quando potest quis, independenter a quolibet alio, quem voluerit *(ex iis tamen qui requisitas a jure qualitates habent)* huic beneficio praeficere, seu illud ei conferre. E contra dicitur non esse collationis liberae, quando, etsi quis possit contribuere ut aliquis beneficio donetur, non tamen per se solum et independenter ab aliis potest facere ut is beneficium obtineat.“ De Bouix.

kraft der ersten und neunten Canzleiregel (regula cancellariae) in gewissen Fällen die freie Verleihung von Kirchenämtern. Doch ist sowohl die erste, als auch die neunte Canzleiregel („de mensibus“) in vielen Ländern außer Wirksamkeit. So steht für den Diöcesanbischof die *praesumptio* der freien Verleihung aller ihm unterstehenden geistlichen Aemter der Diöcese [137]) derart, daß die collatio necessaria ihm gegenüber bewiesen werden muß. Wo nun der Bischof die volle Verleihung (collatio plena, libera) ausübt, wird das betreffende Kirchenamt durch eine einzige zweigliederige Handlung erworben, nämlich durch die Zufertigung und Annahme der Collation. [138]) Dabei macht es keinen Unterschied, ob das Amt ein *curatum* ist oder nicht; nur daß in der Verleihungs-Urkunde des beneficium curatum insgemein die Ermächtigung zur Seelsorge ausgedrückt wird. Findet nach der Uebertragung des Amtes noch eine äußere Einweisung in dasselbe (institutio corporalis [139]) statt: so hat dieselbe im gegebenen Falle sowohl bezüglich der Spiritualien als der Temporalien vom Bischofe, beziehungsweise von dessen Stellvertreter oder Delegaten zu geschehen.

2. Nebst dem Papste und Bischofe haben auch noch andere Personen entweder auf Grundlage besonderer Privilegien oder rechtskräftiger Gewohnheit das volle Verleihungsrecht. Solche sind gewöhnlich kirchliche Dignitäten oder kirchliche Corporationen, namentlich Klöster oder Universitäten hinsichtlich solcher Kirchen, die ihnen vollständig incorporirt sind (§. 87. III.). Laien sollten es dem kirchlichen Principe gemäß in der Regel nicht haben; doch kann der Papst es ihnen einräumen, wie denn wirklich in manchen Ländern die Regenten mehrere Aemter, namentlich königliche Caplaneien,

---

137) Der Grundsatz gilt nämlich auch bezüglich der Canonicate. Doch ist heutzutage die libera collatio der Bischöfe bezüglich der Cathedral- und Collegiatcapitel in Oesterreich und Deutschland selten. In Oesterreich werden die Canonici in der Regel vom Kaiser ernannt. Dagegen werden in Hannover und der oberrheinischen Kirchenprovinz die Canonicate vom Bischofe und Capitel zur Hälfte vergeben. (§. 38.)

138) Ein Formulare bei Barbosa.

139) Der kirchenrechtliche Begriff der institutio muß aus den Decretalen (Gregor. III. 7. Sext. III. 6. De institutionibus) und dem *Conc. Trid.* (sess. XIV. c. 12. 13.) erhoben werden. Die Einweisung in den Besitz des Amtes (institutio corporalis, installatio, investitura) geschah im Mittelalter durch die Archidiaconen oder Erzpriester. Jetzt ist sie regelmäßig ein Geschäft der Landdechante. Gleichzeitig mit ihr erfolgt die Einweisung in den Besitz der Temporalien. Da auch diese Temporalien Kirchengut sind, so kann die Einweisung in dieselben nur durch den kirchlichen Obern und nicht durch die weltliche Obrigkeit geschehen. Das Staatskirchenthum hat aber diesen Grundsatz nicht anerkannt. Die Installation des Canonicus geschieht unter dem bekannten: „Cape stallum tuum.“ Vergl. Van-Espen, Jus eccl. Univ. P. II. cap. I. und cap. II. titl. 26. p. 394 et seq. (Lovanii 1732.) Dazu s. De *Bouix* „De parocho.“ P. III.

frei verleihen können[140]) Auch in diesem Falle besteht die Verleihung in dem einzigen zweigliederigen Acte — der Ausfertigung und Annahme der Collation, und es ist dabei eine Institution durch den Bischof nicht nöthig, was jedoch nur bezüglich der beneficia incurata gilt. Ist hingegen mit dem Amte eine Seelsorge verbunden, so muß in allen Fällen, wo entweder die ganze Verleihung oder die Institution durch einen Dritten geschieht, doch die Seelsorge vom Bischofe übertragen werden, welche Uebertragung aber keineswegs die institutio authorizabilis im kirchenrechtlichen Sinne ist.[141]) Nur bei Prälaten, die Quasiepiscopalgewalt besitzen, kann eine Ausnahme von dieser Regel vorkommen.

Anmerkung. Ueber a) den Ursprung und b) die Ceremonien der *institutio authorizabilis* und der *missio in possessionem* beneficii (institutio corporalis) schreibt Van-Espen Folgendes:

a. „Vigente pristina disciplina, quae beneficia ab Ordinatione non sejungebat; sed Clericos in ipsa Ordinatione, non secus atque hodie per Beneficiorum collationem et institutionem, certis ecclesiis alligabat; iisque una jus vivendi ex proventibus ecclesiae, cui alligati erant, tribuebat, incognita fuit, quae hodie vocatur institutio autherizabilis, item quae hanc subsequitur, missio in possessionem sive institutio corporalis. At postquam erecta fuere beneficia ecclesiastica, eaque separatim ab ipsa Ordinatione conferri coeperunt, una invaluere institutio et missio in possessionem; idque exemplo feudorum, a quibus beneficia suam originem habent. Quapropter, sicut post fictam, ut vocant, feudi investituram (quae beneficiorum institutioni authorizabili respondet) nec non praestitum fidelitatis juramentum, aliasque caeremonias praerequisitas, Dominus directus tenetur Vasallum vere et *corporaliter* investire, ita quoque receptum, quod post datam institutionem collativam sequi debeat institutio corporalis sive missio in possessionem. Per institutionem authorizabilem

---

140) Die Könige von Frankreich übten das volle Verleihungsrecht auch auf die Aemter aus, welche während der Erledigung eines bischöflichen Stuhles in der Diöcese vacant wurden. Walter §. 236.

141) „Tres species institutionis assignat Prosper Fagnanus. „„Prima species est *institutionis corporalis*, hoc est immissionis in posessionem.““ „„Secunda; species institutionis *authorizabilis*; idest, approbationis ad curam animarum““ Tertia species media inter corporalem et authorizabilem institutionem est, quam vocant *collativam*. Haec tertia proprie est illa, *quam hodie vocamus institutionem authorizabilem*, sive tituli collativam: et a concessione curae animarum *plane distinguitur* (quam Fagnanus male confundit cum datione curae animarum). Institutio itaque proprie dicta seu authorizabilis, est ipsa beneficii collatio, sive *Tituli canonica datio*, sine qua ipsum beneficium haberi non potest.“ *Van-Espen* l. c.

„*Institutio* est concessio beneficii, facta legitimâ auctoritate episcopi, vel alterius, clerico a patrono praesentato. Differt a *collatione* proprie tali, quod supponat praesentationem, sitque concessio obligatoria; collatio autem proprie talis sit *voluntaria* beneficii concessio, seu quae fit superioris arbitratu, sine ulla electione, postulatione, aut praesentatione. Differt a *confirmatione*, quod sit collatio vel provisio illius qui praesentatus est a patrono; confirmatio sit illius qui electus est.“ Leurenius.

Clericus quidem jus *in beneficio acquirit*, sed nondum possessionem, donec in eam *separato actu* fuerit inductus......

b. (Instituens Clericus) mittere volens aliquem in possessionem, debet inspicere litteras collationis, suamque in iis expressam commissionem, eamque sequendo dicere: „„„Ego auctoritate Reverendi D. Episcopi N. N. et in vim litterarum collationis ab eo factae, induco te in posessionem talis beneficii N. (quod nominare debet) et universorum jurium et pertinentium dicti beneficii."“

At haec immissio in posessionem requirit, ut cum ipsa pronuntiatione formae quaedam externa symbola realiter adhibeantur; per quae appareat, quod provisus posessionem accipiat; quae symbola pro conditione beneficiorum, et locorum consuetudine varia sunt. In beneficiis curatis seu parochialibus solet dari possessio per *ingressum ecclesiae*. Secundo per *aspersionem aquae benedictae*. Solet quoque addi *osculum majoris altaris;* quia in majori altari debet celebrare curatus, et pacem facere cum Deo, et orare pro populo ut Deo uniatur. *Tactus insuper libri Missalis*, vel antiphonarii seu *alterius libri Sacramentorum*, qui in beneficiis simplicibus esse solet symbolum possessionis...

Posessio potest capi etiam per procuratorem speciale mandatum habentem.

Quemadmodum Vasallus ante investituram tenetur ipsi Domino directo juramentum fidelitatis praestare; ita jam pridem cautum fuit, ut beneficiati, praesertim de beneficiis curatis provisi, obedientiam suo respective episcopo promittere, vel *jurare teneantur*."

§. 90. Fortsetzung (*collatio necessaria* auf Grund des Patronats).

Schon in der frühesten Zeit kommen Fälle vor, in denen bei der Besetzung kirchlicher Aemter mehrere Factoren concurrirten, so daß der Besetzungsact nicht bezüglich aller seiner Theile in der Hand eines Einzigen gelegen war. Dieß ist auch heute noch der Fall. Manche Concurrenten (subjecta activa) haben in Betreff gewisser Momente der Provision ein förmliches Recht, das respectirt werden muß und wornach sich die Provision als eine juristisch nothwendige (collatio necessaria) herausstellt. [142]) Dieß gilt insbesondere von denen, welchen das volle Patronatsrecht zusteht. Ehevor nun aber der rechtliche Antheil der Patrone hinsichtlich der Besetzung der beneficia minora bestimmt wird, muß vom Patronate überhaupt gehandelt werden. Sonach ist im Folgenden die Rede:

I. Vom kirchlichen Patronate überhaupt, [143])

II. Von der canonischen Beamtung bei Patronatbeneficien.

---

142) Auch die auf Grundlage einer Wahl geschehene Collation ist eine nothwendige. Uebrigens können jene Momente, welche die collatio necessaria begründen, wieder unter mehrere vertheilt sein, so daß z. B. Einem die Wahl, einem Anderen die Präsentation und einem Dritten die Institution zusteht.

143) **Quellen:** Greg. l. III. titl. 38, Sext. III. 19. Clem. III. 12. De jure patronatus; Conc. Trid. sess. XXV. c. 9. und sess. XXII. c. 11 Die **Literatur:** s. §. 88. S. 351. I.;

Zu I. (1. **Begriff und Arten.**) a) Der kirchliche Patronat ist ein Inbegriff von Rechten und Pflichten, welche in Bezug auf Kirchen, fromme Anstalten oder Pfründen, ursprünglich durch Stiftung derselben, später auch auf anderen Wegen erworben und übernommen worden sind. Diese Rechte und Pflichten beruhen entweder auf dem Gesetze oder auf einem zwischen der Kirche und dem Patrone eingegangenen Vertrage. [144]) Die auf dem Gesetze beruhenden und daher bestimmbaren Rechte und Pflichten bilden eine geschlossene Reihe und einbegreifen das *jus nominandi seu praesentandi* (das Ernennungs- oder Vorstellungsrecht), das *jus advocatiae seu protectionis* (Schutz- und Schirmgerechtigkeit), die *jura honorifica* (Ehrenrechte) und die *jura commodi* (pecuniäre Vortheile des Patrons). Der Patronat (im kirchenrechtlichen Sinne) ist *res spiritualitati annexa* (weßhalb damit kein Handel getrieben werden darf u. dgl.) und Ausfluß kirchlicher Concession („Praerogativa illa juris patronatus unice provenit et dependet concessione ecclesiae"). [145])

b) Man unterscheidet mehrere Arten von Patronat. Die wesentlichsten sind:

α) Laienpatronat, i. e. jus „quod alicui sive laico sive Clerico competit ratione proprii patrimonii, non beneficii, vel ecclesiae." (Van-Espen.) [146])

β) Geistlicher Patronat, i. e. jus „quod competit ecclesiae, seu ratione ecclesiae, sive Clerico sive etiam laicae personae v. g. Abatissae." (Van-Espen.) [147]) Dieser Patronat kann entstehen, wenn aus dem

---

dazu Van-Espen, „Jus eccl. Univ." P. II. titl. 25. p. 361 etc.; „Repetitionum in jure canonico." V. IV. p. 615 et seq.; Hermann Gerlach, „Das Präsentationsrecht auf Pfarreien" (München 1854); *De Bouix*, „Tractat. de Paroch." l. c. Der kirchliche Patronat ist jedenfalls eine hochwichtig practische Materie, die aber demungeachtet in einem „Handbuche" nicht ausführlich behandelt werden kann. „Non omnia possumus omnes." (Virgil.)

144) So könnte z. B. vertragsmäßig in der Stiftung das Recht ausbedungen sein, einen Knaben von 7 Jahren präsentiren zu dürfen. (*Pitonii* I. Allegat. 80.)

145) Ueber den Begriff des Patronats s. Rochi Curtii I. n. 2. 3. Der Name Patron (im dermaligen kirchenrechtlichen Sinne) ist neuer, die Sache ist alt. In der Vorzeit kommen die Ausdrücke *Fundator*, *Defensor*, *Advocatus*, *Vicedominus* (?) vor. S. Van-Espen l. c.

146) Der sogenannte Laienpatronat (die älteste Art) entstand ursprünglich durch Stiftung, dann auch durch Schutz- und Schirmgerechtigkeit über Kirchen und Klöster und durch Belehnung weltlicher Personen mit Kirchen und Klöstern (ein verhängnißvoller Mißbrauch des feudalen Zeitalters). Wessen Patronat auf einer dieser Grundlagen beruht, der hat ein Laienpatronat. Sonach kann auch ein Geistlicher Inhaber eines Laienpatronats sein. Wenn z. B. der Priester A aus seinem Vermögen die Kirche B dotirt, so ist er Patron — aber Laienpatron. S. Van-Espen l. c., Schilling §. 2.

147) „Das geistliche Patronatrecht ist dasjenige, welches einer kirchlichen Person, als solcher, sie sei nun eine physische (Bischof, Pfarrer) oder eine moralische

Vermögen einer Kirche oder eines Klosters eine andere Kirche oder Capelle, oder ein anderes Kloster gestiftet worden ist; oder wenn ein Laienpatron seinen Patronat an eine bestimmte Kirche oder an ein Kloster oder Domcapitel abgetreten hat; oder durch die sogenannten commendae perpetuae (ein Mißbrauch zur Umgehung des Verbots der Pfründen-Cumulation); oder durch unio beneficii per subjectionem (§. 87). Das geistliche Patronatrecht (Jus patronatus ecclesiasticum) unterscheidet sich wesentlich von dem Laienpatronate.[148]

γ) Gemischtes Patronatrecht, d. i. das einem geistlichen und einem Laienpatrone zugleich zustehende, welches in mehrern Fällen ent-

Domcapitel, Kloster) entweder kraft ihrer amtlichen Stellung oder vermöge ihres rein kirchlichen Zweckes zusteht." Schilling.

Wenn übrigens Van-Espen die Aebtissin als Laie betrachtet, so steht er mit dieser Ansicht nicht isolirt. *Pitonius* (Alleg. 48. n. 17. p. 301) schreibt jedoch: „*quia Abbatissa Canonissarum saecularium* dici nequit ecclesiastica, sed potius *laica*, ex quo non habet institutum per Sedem Apostolicam approbatum, et tam ipsa, quam ejus Canonissae possunt ad libitum matrimonium contrahere, nec gaudent privilegio Canonis, earumque praebendae sunt venales." Das Patronatrecht, welches der Pariser Universität zustand, wurde als Laienpatronat erklärt.

148) Die Unterschiede gibt Schilling an, wie folgt:

1) der geistliche Patron hat zur Ausübung seines Präsentationsrechtes die Zeit von sechs Monaten, dem Laienpatrone sind aber nur vier Monate gestattet;
2) der Laienpatron kann die von ihm zu präsentirende Person nach seinem Gutdünken auswählen, der geistliche hingegen ist an denjenigen Candidaten gebunden, welcher sich in der sogenannten Concursprüfung als den Fähigsten erwiesen hat;
3) wenn ein geistlicher Patron wissentlich einen unfähigen Candidaten präsentirt, so verliert er für dieses Mal sein Präsentationsrecht und der Bischof besetzt das fragliche Kirchenamt kraft seiner ordentlichen Diöcesangewalt, wogegen der Laienpatron, wenn er sich in demselben Falle befindet, während der Zeit, welche ihm von seiner Präsentationsfrist noch übrig ist, einen andern Candidaten präsentiren darf, weil in der Regel einem Laien ein richtiges Urtheil über die Befähigung zum geistlichen Amte nicht zuzutrauen ist, mithin eine unpassende Wahl nicht zum Vorwurfe gereichen kann;
4) wenn das von einem geistlichen Patrone ausgestellte Präsentations-Schreiben dem Bischof schon insinuirt ist, so darf Jener keinen andern Candidaten präsentiren, hat also nicht das sogenannte *jus variandi*, der Laienpatron aber kann in dem gedachten Falle seiner ersten Präsentation eine zweite folgen lassen, dafern dieß nur innerhalb der ihm zustehenden, viermonatlichen Frist geschieht;
5) der Präsentation von Seiten eines geistlichen Patrones kann ein päpstlicher Verleihungsbefehl dergestalt zuvorkommen, daß der Patron für dieses Mal zurücktreten muß, dahingegen der Laienpatron durch eine solche Maßregel an seiner Präsentation niemals gehindert werden darf.
6) das geistliche Patronatrecht, welches sich, seiner Natur gemäß, unter keiner Bedingung in den Händen eines Laien befinden darf, kann zwar durch Verjährung auf eine andere, geistliche Person, es sei nun dieselbe eine physische oder moralische, übergehen, aber nur durch die vierzigjährige, weil dieselbe gegen die Kirche gerichtet ist, dahingegen zur übertragenden Verjährung eines bereits bestehenden Laienpatronates die ordentliche Zeit von zehn oder zwanzig Jahren hinreicht.

stehen kann (z. B. wenn die Kirche oder Pfründe zur Hälfte aus den Mitteln eines Laien, zur Hälfte aus dem Vermögen einer Kirche oder eines Klosters gestiftet worden ist). Der gemischte Patronat ist als eine *„res individua“* zu betrachten, demzufolge die sämmtlichen Betheiligten sich derjenigen Vorrechte zu erfreuen haben, welche ohne diese Gemeinschaft nur einem oder einigen unter ihnen zustehen würden.

δ) Actives Patronat, „ubi certis personis, seu patronis competit potestas eligendi, seu praesentandi personam idoneam una cum aliis juribus“ (Pitonius).

ε) Passives Patronat, „quando ex lege fundationis certum genus personarum est necessario praesentandum nec non instituendum“ (Pitonius.)

(2. **Erwerbung.**) Die Erwerbung des Patronats setzt die Erwerbsfähigkeit voraus. Diese ist theils durch das Gesetz, theils durch den Stiftungsvertrag (lex fundationis) bestimmt. Nach Vorschrift des Gesetzes hat die gedachte Fähigkeit nur jene Person, welche unbescholtenes Mitglied der christlichen Kirche ist. Daher sind Infame, Verbrecher, Excommunicirte, Simonisten, sowie alle Nichtchristen (infideles) ausgeschlossen. Auch die Ketzer sind nach dem gemeinen Rechte ferne gehalten,[149] nach dem westphälischen Frieden aber kömmt es nicht darauf an, welcher christlichen Confession man sei, so daß der Patron einer katholischen Kirche Protestant, der einer protestantischen Katholik sein kann.

Was nun die Erwerbungsarten betrifft, so können sich dieselben beziehen entweder a) auf die Erlangung des Patronat**rechts** an sich oder b) auf die **Ausübung** des bereits vorhandenen Rechts.[150])

a) Die Erwerbungsarten des Patronat**rechts** sind wiederum α) **ursprüngliche**, nämlich Stiftung (Ueberlassung von Grund und Boden, Erbauung der Kirche, Dotirung des Amtes,[151]) Verjährung und päpstliches Privilegium oder β) **ableitende,** nämlich auf den Todesfall:

---

149) S. Schulte II. B. §. 163. S. 672 u. d. f. Auch kirchliche Particulargesetze (z. B. für die Erzdiöcese Prag, für Ungarn u. a.) schließen die Häreticer vom kirchlichen Patronate aus. Ob nach Publicirung des öster. Concordats katholische Patronatrechte von Protestanten in Oesterreich fernerhin ausgeübt werden können? — Diese Frage ist noch nicht entschieden.

150) Diese von Schilling gemachte Unterscheidung ist gut. Es kann z. B. Jemand, ohne sich seines Patronatrechts zu begeben, die Ausübung desselben auf eine andere Person übertragen.

151) Es brauchen nicht alle Acte beisammen zu sein. Wer Grund und Boden (fundus) hergegeben, ist ipso jure Patron; wer die Kirche gebaut, gleichfalls; wer sie dotirt, ebenfalls — daher Pluralität der Patrone möglich.

Erbschaft, oder Legat und Fideicommiß; unter Lebenden: Tausch, Schenkung, Verjährung, Kauf und Confiscation.[152]

b) Die **Ausübung** des Patronatrechts kann entweder durch Lehensreichung, oder durch Verpfändung, oder durch Mißbrauch, oder durch Verpachtung, oder durch Mitgift, oder durch Sequestration erworben werden.

(3. **Rechte und Pflichten.**) Im Patronate liegen dem Gesetze zufolge gewisse Rechte und Pflichten.

Die **Rechte** des Patrons sind:

a) Das Präsentationsrecht, d. i. die Befugniß, dem kirchlichen Obern für die Besetzung eines erledigten geistlichen Amtes eine taugliche Person zum Zwecke der Einsetzung (institutio) zu bezeichnen.[153] Die Ausübung dieses wichtigen Rechtes darf nur auf beneficia minora und, in einfachen Pfarrkirchen, auf beneficia principalia gerichtet werden; ferners kann die Präsentation nur von den dazu berechtigten Personen,[154] und soll innerhalb der gesetzlichen Zeit in gesetzlicher Form geschehen; muß an den competenten geistlichen Obern gerichtet sein; endlich darf nur ein geeignetes Subject präsentirt werden[155] und darf die Prä-

152) Das Einzelne bei Schilling, der jedoch in manchen von der Doctrin Anderer abweicht. Schwierig ist die Frage bezüglich des weltlichen Fiscus. Pitonius sagt geradezu: „Fiscus saecularis non est capax succedendi in jure patronatus;“ Andere anders. Ein merkwürdiger Fall ist vor ein Paar Jahren in Posen verhandelt worden, wo der Fiscus mehrere Grundstücke, an denen der Patronat haftete, verkauft und die Lasten des Patrons mitübertragen, aber das Präsentationsrecht sich vorbehalten hatte.

153) Gewöhnlich wird das jus nominandi (Ernennungsrecht) mit dem jus praesentandi (Vorstellungsrecht) als synonym betrachtet; allein beide können durch den Stiftungsvertrag dergestalt getrennt sein, daß von zwei Mitpatronen der eine die Ernennung der betreffenden Person, der andere die Vorstellung derselben an den kirchlichen Obern vorzunehmen hat.

154) Die Personen sind entweder physische oder moralische. Ob Minderjährige präsentiren können, ist controvers. Große Schwierigkeit macht das Rescript Alex. III. (c. 18. X. de jure patr.): „Si episcopi post promotionem suam praesentationes personarum ad ecclesias a patronis earum pro ecclesiis sibi commissis adepti fuerint, personae idoneae, quas ad eas vacantes praesentaverint, sunt admittendae.“ Die moralischen Personen, denen das Präsentationsrecht zusteht, können entweder weltliche (z. B. Stadtobrigkeiten) oder geistliche (z. B. Domcapitel, Klöster) sein. Bei Klöstern darf der Prälat den zu präsentirenden Candidaten nicht allein bestimmen sondern er ist an die Genehmigung des Convents (Capitels) gebunden, es müßte ihm denn ein gegentheiliges Privilegium oder Gewohnheitsrecht zur Seite stehen. Wenn aber der Prälat durch Stiftung oder Stiftungsvertrag oder aus anderem rechtlichen Grunde ausschließlich zur Präsentation berechtiget ist, so fragt es sich, wer an seine Stelle trete, wenn die Prälatur erlediget ist? Unseres Erachtens kömmt es auf die Zeit der Erledigung an. Ist die Prälatur nicht über die gesetzliche Zeit erlediget, so muß zugewartet werden; sonst dürfte das Devolutionsrecht eintreten.

155) Der Patron kann sich selbst nicht präsentiren, wohl aber seine nächsten Verwandten (Söhne &c.). Der Laienpatron hat auch das *jus variandi*. Darüber s. Schilling, §. 50 u. d. f.

sentation nie wegen eines zeitlichen Vortheils geschehen, widrigenfalls sich der Präsentirende des Verbrechens der Simonie schuldig macht. Die Wirkung einer rechtmäßigen Präsentation besteht darin, daß der Präsentirte ein *jus ad rem* erhält.

b) Das Schutz- und Schirmrecht, welches das Recht des Stifters eine lex fundationis vorzuschreiben und das Recht jedes Patrons, eine kirchliche Mitaufsicht zu führen über die Verwaltung und über die Veräußerung der Kirchengüter einbegreift.

c) Gewisse Ehrenrechte, nämlich das jus *processionis*, das jus *intercessionum*, das jus *sedis in choro*, das jus *sepulturae in ecclesia*, das jus *luctus ecclesiastici*, das jus *listrae* und honor *thuris*, *aquae benedictae, panis benedicti* und *osculi pacis*.

d) Gewisse pecuniäre Vortheile, welche entweder auf dem Gesetze (z. B. Unterstützung von Seite der Kirche im Falle unverschuldeter Verarmung) oder auf besondern Titeln beruhen (*Primitiae, oblationes, decimae ecclesiasticae, Guardia, Gauena*, Lehngeld).

Die **Pflichten** des Patrons beruhen abermals entweder auf dem Gesetze oder auf dem Stiftungsvertrage, der jedoch jederzeit von der geistlichen Behörde genehmiget sein muß. Durch das Gesetz ist der Patron verpflichtet:

a) zur *defensio ecclesiae*,

b) zur Wiederherstellung des Kirchengebäudes.[156])

(3. **Verlust.**) Das Patronatrecht kann als solches endigen („finire“) oder dessen Ausübung verloren gehen („amitti“). Das Patronatrecht **endiget:**

a) durch den völligen Verfall des Kirchengebäudes oder gänzlichen Verlust des Kirchenvermögens;
b) durch ausdrückliche oder stillschweigende Verzichtleistung von Seite des Patrons;
c) durch erstinctive Verjährung;
d) durch Aufhebung des Amtes oder der Corporation, welcher das Patronatrecht zusteht;
e) durch den Tod des Patrons, wenn das jus patronatus, nach Inhalt des Stiftungsvertrages, ein *personalissimum* war;
f) durch Aussterben der berechtigten Familie;
g) durch ein vom Patrone begangenes Verbrechen, an welches das Gesetz zur Strafe das Erlöschen des Patronats geknüpft hat.

---

156) Vergl. Permaneder: „Die kirchliche Baulast“ (München 1856).

Die Ausübung des Patronatrechts geht **verloren**:

a) durch gänzlichen Verlust für eine Person, auf welche sich das Recht ausschließlich beschränkt, wenn nämlich diese Person ihr jus personalissimum auf einen Andern überträgt;

b) durch Suspension des Patronats (wegen Ketzerei, Excommunication, Präsentation eines Unfähigen, Versäumniß der Präsentationsfrist) auf vorübergehende Zeit.

Anmerkung. Ueber den Patronat bestehen in vielen Staaten, namentlich in Oesterreich und in den deutschen Bundesstaaten besondere Vorschriften. So ist z. B. das Begraben des Patrons in der Kirche aus Sanitätspolizei-Rücksichten fast überall verboten. Uebrigens sind die k. k. Verordnungen in publico-ecclesiasticis größtentheils als aufgehoben zu betrachten und dürften neue Ausführungsgesetze der Art. XII., XXIV., XXV. und XXVI. des östr. Concordats zu gewärtigen sein. Der auch auf die katholische Kirche in Anwendung gebrachte sogenannte „landesherrliche Patronat" findet in den, B. I, beigegebenen bischöflichen Denkschriften gehörige Würdigung. Sehr gut schreibt hierüber auch Richter, wie folgt: „Die Bestellung der Kirchenämter ist ein in der Jurisdiction enthaltenes Recht, und die Beschränkung derselben durch das Präsentations- oder Nominationsrecht bedarf zu ihrer Begründung eines Rechtstitels. Auch für das Patronat der Landesherren ist derselbe Gesichtspunct entscheidend, indem in der Landeshoheit an sich zunächst kein anderes Recht begriffen ist, als jenes auf Ueberwachung des kirchlichen Aemterwesens und auf Abwehr staatsgefährlicher Verleihungen. Indessen ist dieser Satz nicht immer festgehalten worden. Durch die verschiedensten Rechtstitel, die Fundation, die Belehnung mit Kirchengütern, die Vogteiverhältnisse u. s. w., waren die weltlichen Fürsten zu dem Besitze zahlloser Patronate gelangt, und oft hatten päpstliche Indulte durch Uebertragung des Rechts der Ernennung in den päpstlichen Monaten ihre Theilnahme an der Besetzung der Kirchenämter noch mehr erweitert. Jene Rechtstitel waren aber oft gar nicht mehr unterscheidbar, weßhalb um so leichter, freilich im Widerspruche mit dem canonischen Rechte, aber in gleichem Schritte mit der Entwicklung der territorialistischen Anschauungsweise, jene landesherrlichen Patronate als Ausflüsse der Landeshoheit aufgefaßt werden konnten. Einen bedeutenden Zuwachs empfingen dieselben durch die Aufhebung der Stifter und Klöster in Oesterreich, wo die Beneficien, welche früher dem Präsentationsrechte dieser Corporationen unterlagen, der landesherrlichen Collation unterworfen, die Bischöfe aber auf einen Besetzungsvorschlag beschränkt wurden. Aehnlich nahmen die Staatsregierungen auch in andern Ländern, als die Säcularisation im Anfange dieses Jahrhunderts die Kirchenverfassung zerstörte, die Besetzungsrechte der aufgehobenen Stifter und Klöster, und selbst die bischöflichen Verleihungsrechte in Anspruch, von denen man annahm, daß sie von den Bischöfen als Landesherren besessen worden seien. In diesem Verfahren, zu dessen Rechtfertigung die extravagante Theorie von einem allgemeinen landesherrlichen Patronatrechte erfunden wurde, lag aber ohne Zweifel eine Verletzung der Kirche, welche nur dadurch zu vermeiden gewesen wäre, daß man die Titel, auf welchen einst die Besetzungsrechte der Klöster und Stifter beruht hatten, sorgfältig geschieden, in Beziehung auf die bischöflichen Collationsrechte aber sich erinnert hätte, daß dem Ordinarius für die freie Verleihung der Beneficien seiner Diöcese eine schlechterdings nicht in Abrede zu stellende Vermuthung zur Seite steht. Durch Verträge oder Verwilli-

gungen der Regenten ist jedoch neuerdings in mehreren Staaten, wiewohl unter dem wohlbegründeten (?) Vorbehalte des landesherrlichen Aufsichtsrechts, den Bischöfen ein bestimmter Antheil an der Verleihung wieder eingeräumt worden."

Zu II. Nachdem vom kirchlichen Patronate überhaupt gehandelt worden, ist der Beamtungsact beim beneficium patronatum näher in's Auge zu fassen. Vor Allem ist der Grundsatz festzuhalten, daß die Besetzung im gegebenen Falle nur nach vorausgegangener,[157] gehöriger[158] Präsentation stattfinden dürfe, es sei denn, daß aus gesetzlichen Gründen das Devolutionsrecht eintrete (§. 88). Der vorausgegangenen Präsentation hat die canonische Institution (§. 89) zu folgen, welche in der Regel (Ausnahmen §. 89) vom Bischofe oder von dessen Generalvicar, („ex commissione generali officii sui") oder sede vacante vom Capitel („*antequam* electus fuerit vicarius capitularis"), oder dem Capitelvicar vorzunehmen ist und durch welche der Präsentirte ein *jus in re* erlangt. Die Institution (institutio authorizabalis) kann mündlich oder schriftlich (per scripturam) geschehen; doch ist letztere gewöhnlich. Die Institution soll nicht ohne Grund aufgeschoben werden.[159])

Die beabsichtigte Institution muß der etwaigen Interessenten wegen gehörig kundgemacht werden. („Ante institutionem debet publicari edictum, quo citentur omnes interesse habentes: alioquin institutio foret ipso jure nulla." De Bouix.) Jeder Institution (gleichviel ob ad beneficium curatum oder incuratum) muß nach der Vorschrift des Concils von Trient (sess. VI. c. 13) eine vom Ordinarius angestellte Prüfung über die Idoneität des Einzusetzenden vorausgehen.[160]) Zur Institution in

157) Nur der Papst könnte dem Patron präjudiciren („quia in beneficialibus habet amplissimam potestatem," c. 2. de praeb. in Sexto); doch würde auch er unmoralisch handeln, wenn er dieß „sine justa causa" thäte. Die Praelati inferiores aber vermögen dieß durchaus nicht.

158) „Praesentatio necessario debet fieri coram habente instituere. Pendet enim validitas praesentationis ex concursu trium personarum, praesentantis, praesentati, et habentis instituere."

159) „Intra quod tempus fieri debeat institutio, jus non determinavit. Esset tamen contra justitiam notabiliter eam differre absque necessitate. Quae dilatio notabilis communiter reputatur existere, si ultra *semestre* institutio protrahatur; ita ut nequeat ultra id tempus prorogari, quin ad superiorem devolvatur." (De Bouix.)

160) „Praevie ad institutionem requiritur examen a locorum Ordinariis super instituendi idoneitate. Sic quoque in Tridentino praecipitur, ut praesentati vel nominati a quibuscumque personis ecclesiasticis (multo magis ergo a laicis) etiam Sedis Apostolicae Nuntiis, ad quaevis ecclesiastica beneficia non instituantur, nec confirmentur, nisi fuerint prius a locorum Ordinariis examinati et idonei reperti; et nullus appellationis remedio se tueri possit quominus examen subire teneatur. (Leurenius.) Da das Concil von Trient (sess. VII. c. 13, sess. XXIV. c. 18, sess. XXV. c. 9. de ref.) nachdrücklichst die besagte Prüfung anordnet, so dürfte man dem gelehrten Walter kaum beistimmen können, wenn er

ein Seelsorgsamt wird darüberhin die Approbation des Ordinarius verlangt. [161])

Der institutio authorizabilis folgt auch bei den Aemtern juris patronatus, wie bei denen der collatio libera die förmliche Besitznahme des Amtes (immissio in posessionem, institutio corporalis, *investitura, installatio)*, welche jedenfalls von dem Ordinarius oder dessen Stellvertreter oder Delegaten vorzunehmen (die weltliche Obrigkeit als solche hat dabei nach dem Kirchenrechte nichts zu schaffen) und über welche bereits gehandelt worden ist (§. 89).

Anmerkung. Eine sehr practische Frage ist die über das canonische Procedere bei der Einsetzung I. von *Vicarii parochiarum unitarum* und II. bei der Einsetzung unserer sogenannten Vicars und Curaten. [162])

Zu I. Die Vicarien incorporirter Aemter, welche nur die cura *actualis*, nicht aber *habitualis* besitzen (§. 87. III.), sind von jenen zu ernennen und zu instituiren, welchen die *cura habitualis* zusteht. [163]) Doch können sie ohne Prüfung und Approbation seitens des Ordinarius nicht eingesetzt werden, was selbst von den exemten Körperschaften gilt (Card. de Lucca). Indessen ist diese Prüfung nicht die vom Concil zu Trient (sess. XXIV. c. 18.) vorgeschriebene. Daher sind diese Vicarien von dem sogenannten Pfarrconcurse befreit und brauchen nicht von den Synodalexaminatoren geprüft und approbirt zu sein, wenn sie nur die Genehmigung des Bischofs haben. Doch sind sie *ad nutum* dessen amovibel, dem die cura habitualis zusteht, (§. 109.)

Zu II. Unsere Vicarien, Curaten und wohl auch die Local-Capläne (josephinischer Institution) sind Vicarii perpetui parochiales im kirchenrechtlichen Sinne, weßhalb von ihnen alles das gilt, was im Rechte (§. 108, 109) von den Vicarii per-

---

meint, daß nach der Praxis bei einfachen Beneficien schriftliche Zeugnisse deren Stelle vertreten. Allerdings besteht diese Praxis an vielen Orten (Van-Espen I. ecc. 4. P. II. t. 26. c. 1. num. 14.), ob sie aber gerechtfertigt ist?

161) „Praevie ad institutionem in *beneficio curato* requiritur quoque *approbatio* Ordinarii; ita ut nulla consuetudine induci possit, ut in ecclesiis Episcopo subjectis ministri curati, sine ejusdem approbatione instituantur: consuetudo enim perniciosa ecclesiis praevalere nequit; esset autem perniciosissimum ecclesiis, si sine cognitione et consensu supremi in dioecesi pastoris, nempe Episcopi, inferiores curati instituerentur... Unde licet inferior praelatus per consuetudinem acquirere possit jus instituendi, etiam ad curata beneficia, sed non sine examine et approbatione Episcopi." (Leurenius.)

162) Was wir unter den Vicarii parochiarum unitarum und den sogenannten Vicarien und Curaten verstehen, werden die verehrten Leser unserer Erzdiöcese durch die einfache beispielsweise Hindeutung auf die Pfarre Abtenau, das Vicariat Anthering und die Curatie Bolböpp verstehen. In den Diöcesen Brixen und Trient heißen unsere Vicarien gewöhnlich Curaten.

163) Dieß beruht auf der Constitution Pius V. „Ad exequendum" (Bull. Rom. t. 4. p. 2. p. 402), deren §. 4 lautet: „Volumus insuper et ita mandamus, quod dicti vicarii perpetui, non ad liberam Ordinariorum electionem, *sed ad nominationem* illorum, in quorum ecclesiis unitis ponentur, *cum ipsorum Ordinariarum seu eorum vicariorum examine et approbatione deputentur.*"

petui parochiales gesagt ist. Durch die *praesentatio* (im Falle eines Patronatamtes) erlangen sie ein *jus ad rem*, durch die canonische Institution ein *jus in re*. Dasselbe gilt im Falle der *libera collatio*. Daher sind die besagten Kirchenbeamten keineswegs ad nutum amovibiles. Der Einwurf: Einige Vicarien werden nicht investirt,[164] hat nach dieser Seite keine Bedeutung.

§. 91. Schluß (Besetzung der Seelsorgsämter — Pfarrconcurs).

Von dem Acte der Einsetzung in das Seelsorgsamt ist im Vorausgehenden geredet worden. Nunmehr handelt es sich um nähere Bezeichnung der besondern Bedingungen zur Einsetzung.[165] Diese Bedingungen beziehen sich:

I. auf die Qualitäten der einzusetzenden Person,[166]

II. auf die gesetzliche Form der Einsetzung, abgesehen davon, ob das Amt collationis *liberae* oder *necessariae* sei.

Ueber I. Zur rechtmäßigen Erlangung eines Seelsorgsamtes (Pfarrei, Vicaria perpetua und überhaupt aller Stellen, welchen „jurisdictio spiritualis, quamvis fori externi tantum" inhärirt) wird gefordert:

1) Nach der Verordnung Alexander III., welche von Gregor X. (c. Licet. 14. t. 6. l. I. in VI.) und dem Concil von Trient (sess. VII. c. 3.) ist bestätiget worden, muß der Candidat das 25. Lebensjahr angetreten haben, von welchem allgemeinen Gesetze nur der Apostolische Stuhl dispensiren kann.

2) Der Candidat muß *Clericus*, also zum wenigsten tonsurirt sein,[167] und muß im Falle, als er noch nicht Priester ist, „intra annum, a die adeptae pacificae possessionis computandum," sich zum Priester ordiniren lassen. Auch der Regulargeistliche ist zur Erlangung eines Seelsorgsamtes, ja selbst eines beneficii curati *saecularis* fähig.[168]

---

164) Wie das Cap. Per tuas 10. De Donationibus zu nehmen sei, s. man ausführlich bei Abbas Panormit. Die §. 89, S. 356 angeführte Stelle aus Van-Espen ist natürlich kein Gesetz.

165) Treffliches hierüber bei Leurenius Forum beneficiale und De Bouix (Tract. de parocho) p. 331 et seq.

166) Daß der Seelsorgsbeamte die allgemeinen Qualitäten zur Erlangung eines Kirchenamtes haben müsse, versteht sich von selbst. (Vergl. §. 88. II.)

167) Der Streit, ob der Candidat für das Seelsorgsamt Subdiacon oder auch Minorist sein könne, ist durch die Congregatio Concilii indirecte entschieden, soferne sie auf die Anfrage: „an matrimonium contractum coram parocho, adhuc intra annum ad sacros non promoto, *sed prima tantum tonsura initiato*, sit validum, necne" affirmative geantwortet hat.

168) Vergl. das vortreffliche Büchlein: „Manuale Parochorum," *Ludovici Engel* P. II. c. 3.

3) Der Candidat muß die durch das Gesetz vorgeschriebene Wissenschaft besitzen. „Quaenam scientia requiratur in parochis? Respondeo, ait Leurenius, requiri ut tales sciant inter peccata distinguere, evangelium declarare, sacramenta rite administrare. Adeoque major in iis requiritur scientia quam in simplice sacerdote.“ De Bouix.

Ueber II. Bei der unermeßlichen Tragweite des Seelsorgsamtes hat das Concil von Trient und haben die römischen Päpste — „conciliorum auctores et interpretes“ [169]) höchst wichtige Bestimmungen über die Art und Weise der Aufstellung von Seelsorgern erlassen, welche gemeiniglich unter dem Ausdrucke **Pfarrconcurs** gefaßt werden. Diese Verordnungen sind: 1) Cap. 18. Sess. XXIV. des Concils, welches Hauptstück in den dießfälligen Declarationen der Congregatio Concilii seine Interpretation findet, [170]) 2) die Constitution des hl. Papstes Pius V. „In conferendis“ (ddo. 16. Mai 1567) und jene Innocenz XI. (in der Constitution Benedict XIV. „Cum illud,“ ddo. 14. December 1742), 3) das von Clemens XI. bestätigte Decret der *Congregatio Concilii* (ddo. 10. Jänner 1721), 4) die Constitution Benedict XIV. „Cum illud“ (ddo. 14. December 1742).

Das sind die gemeinrechtlichen Quellen, aus denen die kirchliche Pfarrconcursordnung erschaut werden kann. [171]) Auf Grundlage der angedeuteten Kirchengesetze [172]) werden nun folgende Fragen beantwortet:

1) Wer hat sich der tridentinischen Pfarrconcurs-Prüfung zu unterziehen?
2) Wer hat die Prüfung auszuschreiben und vorzunehmen?
3) Auf welche Gegenstände hat sich die Prüfung zu erstrecken?

---

169) Pius V. in der Constitution ddo. 14. October 1568, welche beginnt: „Romanus Pontifex, *conciliorum auctor et interpres* etc.

170) S. einige in der oft genannten Concilausgabe Richter's p. 379 et seq.; dazu vergl. Dr. J. A. Ginzel, „Die Pfarrconcursprüfung nach Staats- und Kirchengesetz“ (Wien 1855) — eine sehr instructive, auf gründlichem Quellenstudium erbaute Schrift, nach welcher zum größten Theile vorgegangen wurde.

171) Die gemeinrechtlichen Bestimmungen über den Pfarrconcurs sind in manchen Ländern außer Acht geblieben. Da jedoch gegen die tridentinischen Decrete in jenen Ländern, wo das Concil publicirt worden ist, keine Verjährung zulässig ist (Benedict. XIV. Instit. 60. n. 7. und De Bouix, welcher geradezu sagt: „Adversus Tridentina decreta non posse contrariis consuetudinibus praescribi“): so kann diese Außerachtlassung nicht gebilliget werden. Das öster. Concordat steht in Art. XXII. und XXIV. ganz auf gemeinrechtlichem Boden. Uebrigens würde man zu weit gehen, wollte man behaupten: ein kirchlicher Seelsorgsbeamter, der ohne den tridentinischen Concurs befördert worden, sei deßhalb parochus nullus; denn — um mit De Bouix zu reden — „certum siquidem principium, parochis suppleri semper ab ecclesia jurisdictionem, modo *existimatum saltem titulum habeant*.“ —

172) Dieselben finden sich vollständig bei De Bouix („De Parocho“); der beschränkte Raum gestattet nicht, sie wörtlich mitzutheilen.

4) Welches sind die rechtlichen Wirkungen der Pfarrconcurs-Prüfung?
5) Inwieferne ist eine Dispens vom tridentinischen Gesetze zulässig?
6) Welches ist die *ratio* legis Tridentinae?

Ueber 1. Diese Frage läßt sich abermals in zwei auflösen, nämlich:
a) Welche Pfründen erheischen als Vorbedingung zur Erlangung den tridentinischen Pfarrconcurs?
b) Welche Personen dürfen zugelassen werden?

Zu a. Die Pfarrconcurs-Prüfung erheischen:

α) Alle Seelsorgspfründen *liberae collationis episcopalis*, damit der Bischof über jeden Verdacht willkürlicher Amtsbesetzung erhoben sei.

β) Alle jene Seelsorgspfründen, deren Verleihung wie immer dem apostolischen Stuhle reservirt ist oder die vom Papste affectirt sind. (*Beneficia affecta.* S. Ferrari v. „beneficium," Art. 8, wo es heißt: „Affectio beneficii nihil aliud est, quam quaedam tacita reservatio *facta per appositionem manus Papae* super dispositione alicujus beneficii, ratione cujus impeditur *Ordinarius collator*, ne pro *ea vice* tale beneficium conferre possit.")

γ) Alle Seelsorgspfründen geistlichen Patronats (§. 90), somit auch die bloß hinsichtlich der Temporalien einverleibten Curatbeneficien. Sollte jedoch bei der Stiftung solcher Pfründen über die Besetzung im Falle der Erledigung eine der tridentinischen Anordnung entgegenlaufende Bestimmung getroffen und sanctionirt worden sein: so findet cap. 18 keine Anwendung.

δ) Diejenigen Curatpfründen, in Betreff deren gestritten wird, wem das Präsentationsrecht auf dieselben zustehe.

ε) Die Präbenda des Canonicus *Theologus* und *Poenitentiarius* an Cathedral- und Collegiatkirchen.

Anmerkung. Bei den sub *α*, *β* und *γ* genannten Pfründen findet das tridentinische Gesetz nur dann statt, wenn sie durch Tod oder Resignation (also nicht durch Tausch u. dgl.) erlediget sind.

Keine Anwendung hat das tridentinische Decret:

α) Auf alle jene Seelsorgsämter, deren Inhaber *ad nutum* amovirt werden können. [173])

β) Auf alle Pfründen juris patronatus *laicalis* und *mixti* (§. 90),

173) Die „Curati succursalistae" oder „deservitores" in Frankreich sind zwar wirkliche Pfarrer, aber ad nutum amovibiles. De Bouix p. 236 et seq.

es sei denn der Concurs **stiftungsgemäß vorgeschrieben** oder die Verleihung an den Bischof devolvirt.

γ) Auf jene incorporirten Pfründen, welche durch Vicarii perpetui, denen nur die cura *actualis* (nicht habitualis) zusteht, verwaltet werden.

δ) Auf jene Pfründen, welche *accessorie* mit einem Canonicate oder einer Dignität vereiniget sind (§. 87).

ε) Auf Ordenspfarren.

ζ) Auf jene Stellen, welche vom Concil selbst mit folgenden Worten bezeichnet werden: „Si adeo exigui redditus dictae parochiales fuerint, ut totius hujus examinis operam non ferant; aut nemo sit qui se examini quaerat subjicere; aut ob opertas factiones seu dissidia facile graviores rixae et tumultus possint excitari.“ (Poterit tunc Ordinarius) „si pro sua conscientia cum deputatorum consilio ita expedire arbitrabitur, privatum aliud examen, caeteris tamen, ut supra servatis, adhibere.“

Zu b. Zu dem Concurse für erledigte Pfarrpfründen sind **zuzulassen**:

α) Alle Weltgeistlichen der Diöcese, sie mögen bereits bepfründet sein oder nicht; der Bischof kann keinem Seelsorger verbieten, sich am Concurse um eine andere Seelsorgspfründe zu betheiligen.

β) Auch die einer fremden Diöcese angehörigen Weltgeistlichen sind zuzulassen, wenn dieselben etwa nicht durch ein besonderes Privilegium der Diöcesangeistlichkeit ausgeschlossen sind. Ueberhaupt ist der Diöcesangeistliche dem fremden Diöcesan nicht nur caeteris paribus stets vorzuziehen, sondern der würdige Diöcesan kann selbst dem würdigern Fremden vorgezogen werden.

Nicht zuzulassen sind:

α) Alle sittlich verrufenen Weltgeistlichen.

β) Alle Klostergeistlichen und regulirten Canonicer, wenn es sich um Säcularpfründen handelt.

Ueber 2. Diese Frage besteht abermals aus zweien, nämlich:
a) Von wem und wie ist die Concursprüfung auszuschreiben?
b) Von wem und wie ist dieselbe abzuhalten?

Zu a. Zur Ausschreibung des Concurses sind berechtiget:

α) der Bischof, *β*) der Generalvicar des Bischofs, *γ*) das Capitel und der Capitelvicar sede vacante, *δ*) jener Prälat, dem die volle bischöfliche Jurisdiction über einen exemten Sprengel zukommt, der unmittelbar dem päpstlichen Stuhl untergeben ist und das Recht zur Berufung einer Synode in seinem Sprengel hat. Der Concurs ist auf eine Frist von zehn, höchstens zwanzig Tagen auszuschreiben, inner-

halb deren sich alle Aspiranten zu melden haben; aus wichtigen Ursachen kann jedoch der Bischof diese Frist verlängern. Hat sich während dieser Frist Niemand gemeldet, oder ist keiner der Concurrenten in der Prüfung bestanden, so ist der Concurs auf's Neue auszuschreiben; und sollte auch dieß ohne Erfolg geschehen sein, so kann die Pfründe sofort ohne Concurs auf Grund vorgenommener Prüfung „de idoneitate“ verliehen werden. Jede erledigte Seelsorgspfründe ist als solche besonders auszuschreiben.[174]) und soll zur Besetzung derselben mit oder ohne Concurs eine besondere Prüfung abgehalten werden, weßhalb die allgemeinen oder absoluten Concursprüfungen dem tridentinischen Decrete entgegen sind.

Zu b. Auf die Frage nach den Personen, von denen die Prüfung abzuhalten ist, antwortet das Concil: „Transacto constituto tempore omnes, qui descripti fuerint, examinentur ab *episcopo*, sive eo impedito ab ejus *Vicario* generali atque ab *aliis examinatoribus* non paucioribus quam *tribus*.“ An der Prüfung haben sich sonach zu betheiligen:

a) Der Bischof oder sein Generalvicar. Diese sind nach dem Gesetze insoferne mitthätig, als sie die Zeit bestimmen können, wann in Folge des ausgeschriebenen Concurses die Prüfung vorzunehmen ist; als sie aus den gesetzlichen Examinatoren drei wählen können, welche die Prüfung abzuhalten haben; als das Examen vor ihnen (in ihrer Gegenwart oder unter ihrem Vorsitze) stattfinden muß; als das Urtheil über die Tüchtigkeit der Bewerber von den Examinatoren zum Schlusse der Prüfung in ihrer Gegenwart gefällt werden muß; als sie im Falle eines unentschiedenen Urtheils seitens der Examinatoren[175])

---

174) Formularien zur Ausschreibung und Prorogation der Concursprüfung finden sich bei De Bouix, z. B. für eine vacante Pfarrkirche:

„Nos episcopus N. (sive Vicarius Generalis N.) — Vacante animarum cura parochialis ecclesiae N. loci N. per obitum N ultimi illius posessoris qui extra Romanam curiam diem suum clausit extremum: volentes Nos de idoneo successore curae et ecclesiae praedictae, ad formam sacri concilii Tridentini et constitutionum Pii V. providere, has edictales literas in forma expediri et ad valvas ecclesiae parochialis vacantis et cathedralis affigi et publicari mandavimus; quarum serie omnes et singulos, ad curam praedictam sic, ut supra, vacantem concurrere desiderantes, convocamus, requirimus, et monemus, ut in termino decem dierum, a die affixionis praesentis computandorum, coram Nobis in hac civitate N. compareant, dent sua nomina et cognomina et sese a nostro infrascripto cancellario inter concurrentes adscribi et adnotari procurent: nam termino elapso, die . . . concursus adnotatorum coram examinatoribus synodalibus habebitur, idoniorique cura praedicta conferetur. Datum etc. N. Episcopus N. Cancellarius.“

175) Entschieden ist das Urtheil der Examinatoren über den Erfolg der Prüfung, wenn der Examinand von der Majorität der Examinatoren entweder approbirt oder reprobirt wird. Unentschieden ist das Urtheil über die Prüfung bei Parität oder Gleichheit der Stimmen, d. h. wenn gleichviel Stimmen von vier oder sechs Examinatoren (denn es können ja mehr als drei die Prüfung abhalten) für

durch ihren Beitritt zu einer Seite ein entscheidendes Urtheil begründen können.

Das und nur das ist Sache des Bischofs oder seines Generalvicars. In die eigentliche Prüfung selbst, sowie in die Stimmgebung über die Tüchtigkeit des Bewerbers, haben sie sich in keiner Weise einzumischen („In hoc examinatorum judicio nullae sunt partes episcopi, vel vicarii, qui episcopi loco examini assistit, nisi forte examinatorum rota sint paria aut singularia.“ Benedict XIV.)

β) Die **Examinatoren.** Diese sind:

א. Mindestens sechs an Zahl alljährlich auf der Diöcesansynode und mit Zustimmung derselben zu wählen (daher examinatores synodales). Sinkt im Laufe des Jahres die Zahl dieser Synodalexaminatoren durch Tod oder aus einem anderen Grunde unter die gesetzliche Ziffer von sechs herab, so können die Bischöfe infolge Erlasses Clemens VIII. an die Stelle der Ausgefallenen so viele andere setzen, daß die gesetzliche Zahl sechs voll wird; jedoch müssen diese Ersatzmänner vollkommen nach Anordnung des Tridentinum qualificirt und vom Cathedralcapitel approbirt sein. Wird nach Ablauf des Jahres eine neue Diöcesansynode nicht gehalten, so erlischt das Amt der vom Bischofe stellvertretender Weise ernannten Examinatoren. Sind aber von den auf der letzten Synode erkorenen Examinatoren noch sechs übrig, so bleiben dieselben im Amte; wenn aber nur ein Einziger aus dieser Sechszahl in Abgang kommt, so erlischt das Amt Aller. Wo keine Diöcesansynode gehalten wird, oder deren Institut überhaupt ganz außer Uebung gekommen ist (wie in Oesterreich) dort muß sich der Bischof zur giltigen Pfarrconcursprüfung und beziehungsweise zur gesetzlichen Verleihung von Seelsorgspfründen von der Congregatio Concilii die Befugniß erbitten, neue Examinatoren außerhalb der Synode bestellen zu dürfen. Diesem Ansuchen wird von Seite der Congregation mit folgender Triennalfacultät entsprochen: „eligendi *de consensu capituli duodecim* examinatores *loco* synodalium ad *Triennium* duraturos; qui in *examinibus* promovendorum ad parochiales (ecclesias perinde adhiberi valeant ac si in synodo dioecesana fuissent electi; ita tamen ut si qui ex deputatis in ultima synodo supersint, iis *etiam una-cum* a Se electis utatur; omnium vero, *etiam dicto termino durante, exspiret* potestas, quando celebrata fuerit synodus.“ Der Bischof hat sich genau an diese Facultät zu halten. Als Ersatzmittel für die

---

Approbation und Reprobation des Examinanden lauten; desgleichen bei Singularität der Stimmen, d. h. wenn unter drei Examinatoren Einer den Examinanden approbirt, der Zweite ihn reprobirt und der Dritte sich eines entscheidenden Votums enthält.

Diöcesansynoden könnten mit Zustimmung des Apostolischen Stuhls die jährlichen, in Synodalform gehaltenen, Priesterexercitien eingerichtet werden. [176])

ב. Sollen, wenn möglich, Doctoren oder Licentiaten in der Theologie oder im Kirchenrechte sein.

ג. Müssen beeidet [177]) sein, sollen ihr Amt unentgeldlich verwalten, und sollen jeder Bestechung unzugänglich sein.

ד. Müssen bei Erledigung einer jeden Seelsorgspfründe (aus den vorhandenen) wenigstens drei an Zahl ad actum der Prüfung gewählt sein. Eine von weniger als drei Examinatoren vorgenommene Prüfung ist ungiltig; deßgleichen jene, an welcher nebst den legitimen Examinatoren andere illegitime sich betheiligen („Concursus est nullus, in quo cum examinatoribus synodalibus alius intervenit, qui non erat de synodalibus, isque examinavit." Congr. Concil.).

Ueber 3. Die Gegenstände der Prüfung werden vom Concil bezeichnet, wie folgt: „Peracto deinde examine renuncientur quotunque ab his idonei judicati fuerint *aetate, moribus, doctrina, prudentia*, et *aliis rebus* ad vacantem ecclesiam gubernandam *opportunis*." Diese Stelle ist nach den auctoritativen Erklärungen so zu interpretiren:

a) **„Idonei judicati fuerint ... ad vacantem ecclesiam."** Die Concurrenten müssen für das eben zu besetzende Seelsorgsamt als idonei befunden werden, mithin nicht für die Seelsorge im Allgemeinen. Daher ist der für die Pfarre A Approbirte noch nicht für die Pfarre B approbirt — eine sehr weise Anordnung. Die Examinatoren allein haben die Prüfung über alle Gegenstände (aetas, mores, doctrina, prudentia et aliae res) vorzunehmen und haben über alle Gegenstände allein das Urtheil zu fällen. [178]) Dieses Urtheil können sie offen oder geheim, schriftlich oder mündlich abgeben.

---

176) So meint Dr. Ginzel und führt die 1851 in Synodalform gehaltenen Exercitien zu Lüttich an. Indessen dürfte gegenwärtig der Abhaltung förmlicher Diöcesansynoden in Oesterreich nichts entgegenstehen; vielmehr erscheint die Wiedereinführung derselben höchst wünschenswerth. Eine Formulare in Betreff der Feier der Diöcesansynode findet sich bei Barbosa Farmularium episcopale p. 45 et seq. Dieses Formularium des Barbosa ist zur bischöflichen Amtsführung sehr zu empfehlen.

177) Die Beeidigung der Examinatoren ist so nothwendig, daß eine von Unbeeideten vorgenommene Concursprüfung ipso jure ungiltig ist. Die Eidesformel auf der Synode ist: „Ego N. deputatus in praesenti synodo examinator eorum, qui eligentur ad parochiales ecclesias, juro me fideliter hoc examinandi munus perfuncturum, rejecto omni humano respectu. Ita me Deus adjuvet, et haec sancta Dei evangelia." Außerhalb der Synode: „Ego N. examinator in synodo electus, promitto, spondeo, ac jure, munus et officium mihi demandatum me fideliter, quacunque humana affectione postposita, et sincere quantum in me est executurum. Sic etc."

178) Nach obigem Grundsatz geschieht dem Tridentinum keineswegs Genüge, wenn den

b) **„Examine."** Bis zum Jahre 1720 pflegte die Prüfung gewöhnlich mündlich vorgenommen zu werden. Clemens XI. und Benedict XIV. haben aus guten Gründen die schriftliche Prüfung angeordnet und zwar in folgender Weise:

α) Allen Concurrenten sollen dieselben Fragen, dieselben Fälle und derselbe Evangelientext vorgelegt werden, über welchen sie zum Erweise ihrer Predigerfähigkeit eine Rede niederzuschreiben haben.

β) Die besagte Materie solle Allen zu gleicher Zeit dictirt und vorgelegt werden.

γ) Für Alle ist derselbe Zeitraum zur Ausarbeitung festzusetzen.

δ) Alle Concurrenten sollen in demselben Zimmer abgeschlossen werden.

ε) Alle haben mit eigener Hand sowohl die Antworten als die Rede zu schreiben und zu unterfertigen.

ζ) Die Beantwortungen der Fragen sind lateinisch, die Predigt aber ist in der Volkssprache abzufassen.

η) Jede Beantwortung und jede Predigt ist bei Ablieferung von Seite jedes Concurrenten nicht nur von dem, der sie geschrieben und von dem Canzler des Concurses, sondern auch von den Examinatoren und vom Ordinarius oder dessen Vicar, die dem Concurse beigewohnt haben, zu unterschreiben.

c) **„Aetate, moribus."** Ueber das Alter ist schon geredet worden (S. 366); die Sitten betreffend, macht das Kirchengesetz die Erlangung von Kirchenämtern vorzugsweise abhängig von der morum *probitas*, *honestas* et *gravitas*, welche sich besonders durch Frömmigkeit, Reinheit des Glaubens, *zelus animarum*, Nüchternheit und Keuschheit bewähren.

d) **„Doctrina,"** d. i. die wissentschaftliche Bildung der Concurrenten, besonders die Kenntniß in der Theologie, namentlich in der Dogmatik, Moral, Catechese, Predigt, im Kirchenrecht und in der Liturgik.

e) **„Prudentia et aliis rebus**, d. i. Pastoralklugheit und andere besondere Eigenschaften, welche gerade zur Verwaltung der erledigten Stelle nothwendig oder erwünscht sind. So werden z. B. zur Verwaltung der Seelsorge in einer Stadt besondere Eigenschaften gefordert.

Examinatoren bloß das Urtheil über die theologischen Kenntnisse der Examinanden anheimgegeben wird, der Bischof aber sich vorbehält, die Bewerber nach ihren übrigen, erforderlichen Eigenschaften allein zu censuriren.

Ueber A. Die Pfarrconcursprüfung hat sehr beachtenswerthe rechtliche Wirkungen, und dieß sowohl bezüglich

a) der Reprobation, als auch

b) der Approbation.

Zu a. *α*) Da über den Erfolg der Prüfung im Allgemeinen bloß das Urtheil der Examinatoren entscheidet, so ist jeder Bewerber um eine Pfarrpfründe, welcher von der Majorität der Examinatoren reprobirt ist, auch vom Bischofe wie von jedem Andern als Reprobirter zu betrachten und zu behandeln.

β) Daher darf dem derart Reprobirten die erledigte Stelle schlechthin nicht verliehen werden.

γ) Doch kann der von den Examinatoren Reprobirte gegen das ihn verwerfende Urtheil derselben appelliren. [179])

Zu b. Das approbirende Urtheil der Examinatoren hat die Wirkung:

α) Daß nur einem zur Verwaltung der erledigten Pfründe in jedem Betrachte tüchtig Befundenen dieselbe verliehen werden darf („In omnibus casibus non cuiquam alteri quam uni ex praedictis examinatis et ab examinatoribus approbatis ... de ecclesia provideatur.“ (C.)

β) Daß keinerlei Berufung oder Appellation an was immer für einen kirchlichen Richter die Besetzung des Beneficiums durch einen von den Examinatoren Approbirten hindern oder aufschieben kann.

γ) Daß unter den approbirten Concurrenten nur der durchwegs [180]) Tüchtigere und Würdigere für die erledigte Pfründe gewählt werde. Die Wahl des Tüchtigsten steht dem Bischofe (beziehungsweise dem Capitelsvicar) zu.

δ) Daß gegen die Wahl des Bischofs Appellation eingelegt werden kann, somit für Jenen, welcher sich durch die vom Bischofe getroffene Wahl verletzt hält, ein Klagerecht gegen den Bischof erwächst. [181]) Da auch der geistliche Patron (§. 90) vor dem äußern Forum der Kirche zur Präsentation des Würdigsten unter den Approbirten verpflichtet ist, so kann auch gegen seinen Act von Jenem, der sich aus Gründen für würdiger hält als der Präsentirte ist, bei dem geistlichen Richter Verwahrung eingelegt werden.

---

179) Den Modus der Appellation s. bei Ginzel §. 36.

180) Für den Tüchtigern ist etwa nicht immer der Gebildetere oder Gelehrtere zu halten; die *doctrina* bildet nur Eine der erforderlichen Eigenschaften; vielmehr ist jener der Tüchtigere und Würdigere, welcher sich in Anbetracht aller oder der vorzüglichsten zur Verwaltung der erledigten Seelsorge erforderlichen Eigenschaften vor den Uebrigen auszeichnet.

181) Ueber den Modus der Appellation s. Ginzel §. 34.

Ueber 5. Da die vom Trientner Concil vorgeschriebene Pfarrconcurs-Prüfung ein allgemeines Kirchengesetz ist, welches die wesentliche Form der Besetzung von Curatpfründen enthält: so hat die diesbezügliche Verordnung überall, wo das Concil gehörig publicirt worden ist, Gesetzeskraft, welche durch keine entgegenlaufende Gewohnheit aufgehoben wird [182]) und kann kein Bischof *jure ordinario* davon dispensiren. Selbst ein Doctor der Theologie oder des canonischen Rechts hat sich nach Entscheidung der Congregatio Concilii der Prüfung zu unterziehen, was ganz erklärlich ist, da sich dieselbe nicht bloß auf die *doctrina* beschränkt. Sonach können die Bischöfe nur in dem Falle dispensiren, als und so weit sie dazu vom Apostolischen Stuhle ausdrücklich ermächtiget sind.

Ueber 6. Es wäre unnöthig, auf die ratio des so weisen tridentinischen Gesetzes noch besonders hinzuweisen, wenn nicht in einigen Ländern (z. B. Frankreich) dasselbe ganz außer Acht bliebe und in andern willkürlich angewendet würde.

a) Das tridentinische Gesetz will die Verleihung der einflußreichsten Aemter in der Kirche — der Seelsorgspfründen — über den „affectus carnis" und über „die Willkür des Geistes" stellen.

b) Will nur den Würdigsten und Geeignetsten die Thüre öffnen; dagegen der Amtserschleichung „Thür und Thor sperren."

c) Will frischen Muth und einen heilsamen Wetteifer im Guten unter den Seelsorgsgeistlichen zu Stande bringen — einen Wetteifer, der ferne vom eitlen hochfahrenden Streben mit der christlichen Demuth sich gar wohl verträgt.

„Omnino falsum est — schreibt De Bouix — non posse presbyterum aliquem, nisi ex pravo et superbiam redolente motivo, optare ut sibi aliqua regenda parochia conferatur, et sua ad id officii idoneitas in concursu agnoscatur. Potest enim id optare et procurare, ad hunc honestissimum finem, ut sese animarum saluti impendat, campusque sibi ad hoc idoneus pateat, dotesque animi et talentum coelitus sibi commissum otiosum non remaneat. Cumque ad concursum accedit, pro voto ecclesiae agit; eo securius reliquam vitam acturus, sive parochiam obtineat, sive repellatur, quod nec de relicto sterili talento suo, nec de imposito sibi temere nimio onere, jam habet pertimescendam coram divino tribunali censuram. Nec a concurrendo abstinebunt idonei et vere humiles clerici (caeteris ex ambitione accedentibus), si recte in

182) In der Bestätigungsbulle des tridentinischen Concils von Pius IV. „Benedictus Deus," ddo. 26. Jänner 1564, wird im Vorhinein jede dem Concil zuwiderlaufende Gewohnheit als null und nichtig erklärt (es sei denn, daß solche ausdrücklich vom Papste, der über dem Concil steht, gestattet werde).

seminariis suum quoad hoc officium ac debitum edocti fuerint. Quod autem ex pravo temporalium commodorum fine quis ad concurrendum impellatur, id per accidens contingit, non autem ex ipsa dictae disciplinae natura necessario consequitur. Examinatorum synodalium officium est ut quos noverint hacce ambitionis lepra morbidos severe repellant. Et numquid, seclusa etiam concursus disciplina, ejusmodi clerici conferendas sibi ab episcopo paroecias omni arte non molientur, et facilius etiam intentum consequentur? Ea est humana conditio, ut optimum quodque institutum abiusibus aliquatenus obnoxium remaneat."

§. 92. Lasten und Pflichten der Kirchenbeamten [183]).

Zwar inhäriren jedem Kirchenamte (z. B. Primat, Episcopat, Canonicat, Pfarramt [184]) u. s. f.) **besondere** Lasten, Pflichten und Rechte; demungeachtet gibt es welche, die allen Kirchenämtern als solchen mehr oder weniger **gemein** sind. Sie beruhen auf dem Naturrechte, soferne das Naturgesetz die Erfüllung amtlich übernommener Obliegenheiten fordert und auf positiven Satzungen; sie beziehen sich auf die Lebenszeit des Kirchenbeamten und auf den Fall seines Todes; sie involviren theils eine förmliche Ersatz- oder Restitutionspflicht, theils keine derartige Obliegenheit; sie beziehen sich endlich zum Theil auf das Officium des Bedienfteten und zum Theil auf das *beneficium,* d. h. den Inbegriff der Sustentationsmittel. Nach diesem, zuletzt angegebenen, Gesichtspunkte werden denn auch die Obliegenheiten und Lasten der Kirchenbeamten in Betracht gezogen: Also:

I. Lasten und Pflichten in Betreff des Officiums,
II. Lasten und Pflichten bezüglich des Beneficiums.

Ueber I. 1) Jeder Kirchenbeamte ist als solcher ex titulo *justitiae* zur recitatio *Divini Officii* verpflichtet. Kömmt er dieser Verpflichtung ohne canonischen Grund oder gesetzliche Dispens [185]) nicht nach,

183) Vergl. *Leurenius* I. s. III. „De oneribus beneficiatorum;" *Ferrari* tom. I. fasc. 11. v. Beneficiatus (editio novissima); *Melchioris Lotterii* „De re beneficiaria" l. III. (Lugduni 1676).

184) Von den besondern Lasten, Pflichten und Rechten der Seelsorgsbeamten ist im dritten Artikel und in der zweiten Abtheilung dieses Abschnittes die Rede.

185) „Caussae ab officii canonici recitatione excusantes sunt: a) impotentia physica vel moralis e. g. caecitas, gravis morbus; b) gravis, honesta, necessaria occupatio, quae absque gravi proprio vel aliorum incommodo damnove spirituali corporalique ommitti nequeat; c) *dispensatio legitima* Superioris ecclesiastici. Episcopus et Superior regularis eam vulgo *ad tempus* concedere solent; id quod tamen fieri *absque justa caussa* non posse per se liquet; d) in dubio de caussae gravitate petenda Superioris declaratio." Schenkl §. 516. Ausführliches bei Probst, *Ferrari* (v. Officium divinum), *Devoti* (Inst. II. t. 4. sect. 11.),

so ist er in Folge der Decretalen, der Beschlüsse öcumenischer Concilien und ausdrücklicher päpstlicher Constitutionen zur Restitution verpflichtet.[186]) Doch sind die Bischöfe unter diese Restitutionspflicht nicht zu subsumiren, es sei denn, sie hätten nebstbei noch besondere Beneficien inne.

2) Jeder Kirchenbeamte ist theils durch gemeingiltige Satzungen, theils durch particularrechtliche Bestimmungen zur Ablegung des tridentinischen Glaubensbekenntnisses, wie solches von Pius IV. vorgezeichnet worden, verpflichtet (§. 37). Dieser Pflicht kann auch durch einen dazu speciel beauftragten Procurator Genüge geleistet werden, wenn derjenige, vor welchem das Glaubensbekenntniß abzulegen ist, damit sich einverstanden erklärt.

3) Alle Kirchenbeamten sind gemeinrechtlich zur *personalis residentia in loco beneficii* verpflichtet. Nach allgemeiner Gewohnheit sind nur die Inhaber der *beneficia simplicia* von dieser Verpflichtung ausgenommen, welche ihre Stiftungsverbindlichkeiten auch durch einen andern „ab Ordinario probatum“ persolviren können, es sei denn, daß der Stifter ausdrücklich die personale Residenz des beneficiatus simplex ausbedungen habe. Das Concil von Trient hat bezüglich der persönlichen Residenz der Prälaten, sowie der Canoniker, die gemessensten Weisungen erlassen

---

Stephanucci (Diss. can. de divinis officiis Romae 1771), *Wittmann* (De horarum canonic. utilitate morali. Aug. Vind. 1801), Haid („Briefe der Freundschaft über die canonischen Stunden der Priester.“ Landshut 1832), Schwinghaimb (Ueber das Brevier. Linz 1838), Alloli (Ueber die innern Motive der canonischen Horen und ihren Zusammenhang. Augsburg 1847.)

186) In der Constitution „Supernae dispositionis“ Leo X. heißt es §. 38: „Statuimus quoque, et ordinamus, ut quilibet habens beneficium cum cura, vel sine cura, si post sex menses ab obtento beneficio divinum officium non dixerit, legitimo impedimento cessante, beneficiorum suorum fructus suos non faciat pro rata ommissionis recitationis Officii, et temporis, sed eos tamquam injuste perceptos in fabricam beneficiorum vel pauperum eleemosynas erogare teneatur.“ In der Constitution Pius V. „Ex proximo“ heißt es: „Qui horas canonicas, uno aut pluribus diebus intermiserit, *omnes* beneficiorum suorum fructus, qui illi, vel illis diebus responderent, si quotidie dividerentur; qui vero Matutinum tantum, *dimidiam*, qui caeteras horas *alteram dimidiam*, qui harum singulas, *sextam* partem fructuum ejus diei ammittat.“ Alexander VII. hat folgende Propositionen verworfen: „Restitutio a. s. Pio V. imposita beneficiatis non recitantibus non debetur in conscientia ante sententiam declaratoriam judicis, eo quod sit poena.“

„Restitutio fructuum ob ommissionem horarum, suppleri potest per quascumque eleemosynas, quas ante Beneficiarius de fructibus sui beneficii fecerit.“ Uebrigens bemerkt Ferrari: „Pro restitutione tamen ob neglectas horas satis est, post illud tempus, a quo beneficiarius omisit, dare eleemosynam, *etiamsi non cogitet* de debito, neque *intendat dare in exsolutionem suae obligationis*, quia si eleemosyna datur post ommissionem, ponitur opus, quod in poenam est praeceptum, adeoque satis fit praecepto, cum virtualis intentio dantis eleemosynam sit, ut per illam satisfaciat omni suae obligationi.“

und auf deren Nichtbeachtung empfindliche Strafen gesetzt.[187]) Durch dasselbe Concil (sess. XXIII. c. 1. d. ref.) wurden namentlich auch die Seelsorger zur persönlichen Residenz verpflichtet,[188]) soferne es verordnet

---

187) Vergl. Leurenius I. s. 3. §. 2.

188) Ueber diese wichtige Materie findet sich Vortreffliches bei Leurenius (I. s. 3. §. 1.), Barbosa („De Officio et potestate parochi," cap. 8.) und *De Bouix* („Tractatus de Parocho," P. V. cap. 2. p. 532 et seq.). Nachdem De Bouix die diesfälligen Gesetze und auctoritativen Erklärungen vorangeschickt, beantwortet er folgende Fragen:

1. **Welche Seelsorger sind zur Residenz verpflichtet?**

Antwort: a) *Parochi proprie dicti*, qui nempe beneficium parochiale perpetuum obtinent, cum actualis curae onere: non autem parochi improprie dicti, qui dicuntur parochi in habitu; b) *Parochi ad nutum amovibiles;* c) *Vicarii curati* tam temporales quam perpetui; d) parochus coadjutorem habens (*coadjutus*) et *coadjutor.*

2. **Auf welchen Grund hin sind die Seelsorger zur Residenz verpflichtet?**

Antwort: „*Certum non est curatos ex jure divino ad residendum teneri.*" (Cf. Benedict. XIV. de synod. dioec. l. VII. c. 1. n. 3. e. 4.)

3. **Ob und wann eine Ausnahme gestattet?**

Antwort: a) Lex residendi non ita intelligenda est, ut nequeant parochi, justa interveniente causa, extra parochiam ire et ad tempus abesse. b) Ut parochus singulis annis per *bimestre* (zwei Monate) sive continuum, sive interruptum, abesse queat, non requiritur causa gravis, sed sufficit aequa seu rationabilis. c) Interveniente gravi causa, potest parochus ultra duos menses licite abesse. d) Ut parochus per bimestre legitime abesse possit, sufficit *recreationis* causa vel similis. e) Ut parochus legitime abesse possit ultra bimestre, requiritur christianae charitatis, vel urgentis necessitatis, vel debitae obedientiae, vel evidentis ecclesiae aut reipublicae utilitatis causa. f) Judicium de legitimitate causae, sive ad bimestris, sive ad longioris temporis absentiam, pertinet ad Episcopum; *ita tamen ut a recusatione detur recursus ad Superiorem.* g) Ut parochus a residendo *in perpetuum* eximatur, *non sufficit ulla causa*, quantumvis gravis; nec ulla episcopi licentia: sed requireretur *Apostolicae Sedis* indultum, *quod non solet concedi.*

4. **Was kann von der Residenzpflicht nicht entbinden?**

Antwort: a) *Consuetudo* non residendi, etiam immemorabilis (a residentia non excusat); b) Causa *perficiendi sua juris sacri vel theologiae studia* (non excusat); c) nec excusatur a residentia parochus ex eo quod *theologiam in civitate doceat*, etiam relicto idoneo vicario, et etiamsi non adsit alius ad docendum idoneus; d) *aeris intemperies*, etiam juncto morbo, parochum a residentia non excusat; est tamen causa sufficiens morbus cum aeris inclementia ut episcopus ultra duos menses abessendi licentiam concedat; e) nec *senilis aetas*, nec *adversa valetudo* excusat; f) *parvus parochianorum numerus*, etiamsi tres dumtaxat remaneant, parochum a residentia non excusant; g) *periculum contrahendae pestis* in parochia grassantis, parochum non liberat ab onere residendi, etiamsi alii adsint idonei, qui vices ejus suppleant; h) *ob inimicitias* ipsi parocho personales, licite potest parochus e parochia aufugere: licentiam autem perpetuam non residendi *nequit* episcopus ei hanc ob causam concedere; i) *servitium episcopo praestandum*, non est legitima causa non residendi, nisi per duos menses a Tridentina synodo concessos.

5. **Wie ist die Erlaubniß des Bischofs aufzufassen?**

Antwort: a) Ad absentiam *ultra duos menses*, requiritur, praeter causam legitimam, licentia episcopi in scriptis data; b) eadem episcopi licentia

hat: „Eadem omnino (es war von der Residenz der Bischöfe die Rede), etiam quoad culpam, amissionem fructuum, et poenas, de curatis inferioribus, et aliis quibuscunque, qui beneficium aliquod ecclesiasticum, curam animarum habens, obtinent, ss. synodus declarat et decernit: ita tamen ut, quandocumque eos, causa prius per episcopum cognita et probata, abesse contigerit, vicarium idoneum ab ipso ordinario approbandum, cum dibita mercedis assignatione relinquant. Discedendi autem licentiam, in scriptis gratisque concedendam, ultra bimestre tempus, nisi ex gravi causa, non obtineant. Quod si per edictum citati, etiam non personaliter, contumaces fuerint, liberum esse vult Ordinariis, per censuras ecclesiasticas, et sequestrationem et subtractionem fructuum, aliaque juris remedia, etiam usque ad privationem, compellere, nec executionem hanc, quolibet privilegio.. exemptione.. consuetudine, etiam immemoriabili (quae potius corruptela censenda est) sive appellatione aut inhibitione .. suspendi posse.“ —

4) Alle Kirchenbeamten sind durch das Concil von Trient zur Hospitalität verpflichtet, welche Obliegenheit sie jedoch nur dann erfüllen können, wenn sie selbst nicht arm sind. [189]) —

---

requiritur, etiamsi agatur tantum de absentia *per duos menses;* c) etiam ad absentiam *unius hebdomadae* requiritur praedicta episcopi licentia; d) quoad *absentiam bidui*, vel biduo breviorem, non videtur *de jure communi* necessaria licentia episcopi; (potest autem episcopus) *prohibere*, ne ultra biduum absint parochi, absque licentia prius obtenta; e) debet episcopo *declarari causa;* nec sufficit ipsi dicere causam esse gravem, et hoc juramento firmare; f) sive ad absentiam duorum mensium, sive ad longiorem, *si necessitas ita urgeat*, ut non patiatur moram expetendae licentiae, omitti quidem licentia poterit; sed debebit quamprimum certior episcopus fieri; g) praeter causam legitimam, et scriptam episcopi licentiam requiritur, ut substituatur *idoneus vicarius* ab episcopo approbatus, cum mercede congrua.

6. **Wie ist der Ausdruck Residenz zu verstehen?**

Antwort: a) Lex residendi intelligenda est de residentia, *non materiali dumtaxat, sed formali* i. e. de *laboriosa*, non de *otiosa;* b) est regula generalis, teneri parochum habitare *intra parochiae limites;* c) est pariter regula generalis, debere parochum habitare in *domo parochiali*, si adsit; d) justa interveniente causa, potest parochus *alibi* quam in parochiali domo, *intra fines parochiae* degere; e) etiam ut *extra parochiae limites* habitet parochus permitti potest, justa de causa; *in loco tamen ita vicino*, ut officium suum convenienter explere possit.

7. **Welches ist das canonische Procedere gegen jene Seelsorger, welche die Residenzpflicht nicht beachten?**

Antwort: (Episcopus contra parochos non residentes procedat juxta *legem Tridentinam* [l. c.]). Certum est parochum per illegitimam absentiam *non* incurrere *ipso facto* privationem beneficii. Potest autem episcopus procedere per privationem beneficii. A decretis episcopi executoriis contra parochos non residentes, *non datur appellatio* ad effectum *suspensivum*, sed dumtaxat ad effectum *devolutivum*.

189) „In indigentia nimia constituti dejecto sunt animo vilesque existimantur; hinc-

5) Alle Kirchenbeamten sollen die auf ihr Officium und Beneficium bezüglichen Documente zu Handen haben („Tenentur habere exempla, scripturas, et instrumenta de bonis, ac redditibus beneficii, et debent esse duplicata, ita quod unum sit apud eos, et aliud in Archivio Cathedralis“).

6) Endlich sind alle Kirchenbeamten verpflichtet, auf Verlangen ihrer rechtmäßigen Vorstände über ihre Amtsverwaltung Rechenschaft abzulegen.

Ueber II. Die Lasten und Pflichten des Kirchenbeamten hinsichtlich seines Beneficiums müssen nach doppelter Seite angeschaut werden, nämlich:

1) auf den Fall seines Lebens,
2) auf den Fall seines Todes.

Zu 1. Der Inhaber eines Kirchenamtes ist bei seinen Lebzeiten der natürliche Verwalter seiner Kirche,[190]) sowie der Verwalter und Nutznießer seines Beneficium's (der *bona beneficialia* im eigentlichen Sinne, wozu der Zehent, das Stiftsertr. gniß von Grund und Boden und die sogenannten fructus grossi oder annui gehören) und jenes Vermögens, das er sich durch seinen clericalen Fleiß gesetzlich erworben hat (*bona industrialia*, quae ex functionibus spiritualibus, e. g. missarum stipendiis, concionibus, sacramentorum administratione, seu ex juribus stolae acquiruntur“ — daher auch *bona clericalia* genannt) endlich auch seines Patrimonialvermögens (bona *patrimonialia*, vel *quasi patrimonialia*, quae haereditate, aut alio profano titulo nullo ad clericatum, vel ad ecclesiam habito respectu qua *civis* possidet aut acquirit“). Keine weltliche Obrigkeit ist an sich befugt, den Kirchenbeamten in diesem Rechte zu beschränken;[191]) wohl aber untersteht dessen Ausübung der gesetzlichen Einflußnahme des kirchlichen Obern (§§. 31, 38, 62), welcher die Verwaltungsbefugniß des untergeordneten Kirchenbeamten mit bestimmten Schranken umgeben hat;[192])

que ipsam paupertatem nostrae leges *vilitatem* vocant. Cogit ea namque quidvis facere, et pati, virtutisque arduae viam deserere. Unde in bene ordinata Republica nusquam munus judicandi pauperibus et indigis demandatum fuit.“ Lotterius „De re benef.“ (l. 1. n. 141 et seq. p. 8.)

190) Man unterscheidet zwischen dem Vermögen der *fabrica ecclesiae* und dem Beneficialgute, worüber ausführlich im zweiten Haupttheile. Der Kirchenbeamte ist ohne Zweifel der geborne Verwalter der Güter seiner Kirche, weßhalb De Bouix ganz richtig sagt, „parochum esse *administratorem natum* rei temporalis parochiae suae.“

191) Conc. Trid. sess. XXII. c. 11. de reform. *Bellarmin.* „Controversiae t. II. l. 1. c. 28; *Fagnanus* in caput „Ecclesia sanctae Mariae.“ Doch kann der Papst als „supremus bonorum eccles. administrator“ einer christlichen Regierung das Mitverwaltungsrecht einräumen, wie solches auch wirklich durch Concordate geschehen ist.

192) Die Schranken finden sich im *Corp. j. c.* (z. B. c. Ambitiosae, de rebus eccle-

ja welcher selbst Laien mit der Verwaltung kirchlicher Güter betrauen kann.[193])

Die dem kirchlichen Beamten in Betreff des Gebrauchs seiner Beneficialfrüchte vom Gesetze gezogenen Schranken sind für denselben förmliche Rechtspflichten und Lasten, welche auf dem Grundsatze beruhen: der Beneficiat hat nicht *verum et illimitatum dominium* über die Beneficialfrüchte.[194]) Aber auch aus besondern Verträgen und Verhältnissen können dem Beneficiaten gewisse Lasten erwachsen, zu deren Tragung er förmlich gezwungen werden darf. So viel im Allgemeinen und nun im Einzelnen:

a) Der Kirchenbeamte ist verpflichtet, aus seinen Beneficialfrüchten zur Reparirung der Fabrik seiner Kirche (fabricae ecclesiae sui beneficii) beizusteuern.[195]) Deßgleichen ist er gehalten zur Restaurirung der Dotalgegenstände seines Beneficiums beizutragen („tenetur beneficiatus restaurare ecclesiam, domos, possessiones, et fundos dotales beneficii").

b) Derselbe ist ex titulo justitiae verbunden, den Ueberschuß seiner Beneficialfrüchte *ad prias causas* zu verwenden.[196])

---

siae non alienandis) im *Concil. Trid.* (z. B. sess. XXIV. c. 11.) in päpstlichen Constitutionen (z. B. in der Bulle Pius V. „Cum primum," ddo. 1. April 1566; in der Bulle Sixtus V. „Provida," ddo. 29. April 1587; in der Instruction Benedict XIII. zum römischen Concil des Jahres 1725). Innerhalb dieser Schranken ist der Kirchenbeamte gesetzlicher Verwalter, „unde exceptis prohibitis casibus, ad ipsum spectat contractus quoad res ecclesiae suae temporales facere, in judicio stare pro tuendis ejusdem ecclesiae juribus, et uno verbo personam administratoris agere." Uebrigens kann auch der Bischof *praeter* jus commune hinsichtlich der Administration Verfügungen treffen.

193) Conc. Trid. sess. XXII. c. 9. de ref., sess. XXIV. c. 3. de ref. Laicis viris committi posse temporalem ejusmodi administrationem, *dummodo ab ecclesiastica auctoritate deputentur*, eidemque rationem reddere debeant, atque ab eadem revocari valeant, nequaquam sacris canonibus adversatur.... Dicto autem sensu intellecta (laicorum) institutio, sicut sacris canonibus consona, ita et (beneficiatis) *valde utilis* esse potest. Nach De Bouix.

194) Ueber obigen, von einigen Kirchenrechtslehrern (z. B. Helfert) bestrittenen Grundsatz sehe man Ferrari v. Beneficiatus. Vergl. auch Schenkl II. §. 531 et seq. Die Frage: ob der Beneficiat ex virtute *religionis*, oder ex *charitate*, oder ex *praecepto ecclesiastico*, oder ex justitia verpflichtet sei, die „bona beneficialia clericaliaque, quae non ad clerici sustentationem impenduntur, ad *pias causas*" zu verwenden, ist hinsichtlich der Restitutionspflicht von practischer Bedeutung, wenn auch quoad imputationem dem Bellarmin beigestimmt werden mag: „Parum refert, utrum Praelatus damnetur ad inferos, quia peccavit contra justitiam, an quia peccavit contra charitatem non bene distribuendo facultates suas." Daß man aber den Ueberschuß der „bona clericalia" ex titulo *justitiae* ad pias causas zu verwenden habe, ist jedenfalls zu viel behauptet.

195) *Ferrari* v. Beneficiatus Art. 1. n. 17—20; Permaneder, „Die kirchliche Baulast," 3. Cap.

196) „Tenetur sub peccato mortali redditus beneficii suae honestae sustentationi superfluos erogare in causas pias; unde beneficiati bona superflua beneficii expen-

c) Er ist verpflichtet, allen unnöthigen Aufwand zu vermeiden, damit er Einiges ad pias causas erübrige. [197])

d) Er darf aus den Beneficialfrüchten nicht seine Verwandten oder Hausgenossen bereichern oder selbe über ihren Stand erheben, [198]) womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß er der Verpflichtung, treugeleistete Dienste etwas reichlicher zu vergelten, [199]) überhoben sei; „virtus enim liberalitatis pro qualitate, et conditione status requiritur in honesto et ingenuo viro ad *politicam vitam*, servata tamen moderatione christiana.“ (Ferrari.)

e) Er ist strengstens verpflichtet, die seinem Beneficium zu Gunsten eines Dritten (z. B. des resignirten Vorfahrens) auferlegte *reservatio fructuum* oder *pensio* gewissenhaft zu persolviren. [200])

f) Er hat die vorgeschriebenen Abgaben (z. B. die Procuratio canonica, §. 62), zu entrichten.

g) Er darf das Vermögen seiner Kirche, sowie das seines Beneficiums, in keiner Weise schmälern, alieniren oder verpfänden. (Beneficiatus nullatenus distrahere potest aliove transferre istiusmodi bona, aut res ad ecclesiam pertinentes, sine obtenta Ordinarii *licentia*... Sub excommunicationis aliisque gravissimis poenis constitutum est, ne absque auctoritate Apostolica ullo pacto bona immobilia *ultra triennium locentur*, aut alia ratione alienentur. In alienatione *rerum tenuiorum*, licet immobilium, non requiritur authoritas Apostolica, sed sufficit, sicut pro mobilibus, licentia Ordinarii. Et tenuia existimantur quae non excedentes in causas profanas gravissime peccant.“ Ferrari in Summario v. Benefic. Helfert („Von dem Kirchenvermögen“ II. Th. §. 81—85) ist nicht dieser Ansicht, und man muß gestehen, daß seine Ausführungen in §. 85 immerhin gewichtig seien. Jedenfalls ist es kein Dogma, daß der Kirchenbeamte ex titulo justitiae zur Verwendung des Uebrigbleibenden ad pias causas verpflichtet sei. —

197) Was der Kirchenbeamte aufzuwenden berechtiget sei, ob und inwieweit er seine allfälligen Kinder und Verwandten unterstützen dürfe, sehe man bei Ferrari v. Beneficiatus, Art. 2.

198) Barbosa (De Off. et pot. Ep. I. t. 2. all. 9. n. 32 et 33) führt Beispiele aus dem Leben einiger Päpste an, die vom Nepotismus weit entfernt waren, nämlich Benedict XI. (qui matrem suam ad se venientem in habitu humili recepit, quam primum videre noluit in altiori), Nicolaus IV., Clemens IV. (qui ante pontificatum duas filias legitime susceperat), Pius V. u. a. Doch nur zu häufig erwahrt sich der Spruch des Petrus Blesensis: „Hodie pro filiis, quos abstulit praelatis ecclesiae Deus, habent nepotes in dissipationem patrimonii Christi, et in suae salutis dispendium“ und das Distichon:

Cum Factor rerum privarit semine clerum
Ad Satanae votum successit turba Nepotum.

199) „Diligentius quaerendus est beneficii, quam pecuniae creditor; huic enim reddendum est quantum accepi, et si reddidi solutus sum ac liber; at illi plus solvendum est, et nihilominus relata gratia cohaeremus.“ Seneca.

200) Ueber die reservatio fructuum und pensio findet sich Ausführliches bei Leurenius Forum. benef. P. II. c. 4. §. 8 et seq.

dunt 25 *scutatorum valorem.* Nequit bona ecclesiae locare *cum anticipatis solutionibus.* Id siquidem prohibuit Tridentina synodus sess. XXIV. c. 11.“ De Bouix.)

Anmerkung. Das von a bis g Gesagte gilt nur hinsichtlich der *bona beneficialia* im strengen Sinne des Wortes; also nicht bezüglich der *bona patrimonialia* und *industrialia* — darüber kann der Geistliche frei verfügen. „Beneficiatus potest primo vivere de fructibus sui beneficii, licet habeat pingue patrimonium; et *patrimonium cum fructibus potest servare quibus voluerit.* Et si ex bonis patrimonialibus vixit, potest uti compensatione, et tantundem ex redditibus beneficii accipere, et detrahere“ (Ferrari). Ueber die Abgaben der Geistlichen in Oesterreich sehe man Helfert, „Von dem Kirchenvermögen,“ II. Th. 2. Abschnitt. Die josephinische Gesetzgebung hat viele Abgaben, welche die Geistlichen ehedem zu entrichten hatten (z. B. die geistliche Fortificationssteuer, die Annaten, die *Exactio postelli*, d. i. die kleinen Kostgelder, welche die Bischöfe forderten, da sie die hl. Weihen spendeten oder Pfründen verliehen, das *Inthronisticum*, die *Redemptio altaris*, die Infulsteuer, das *Cathedraticum*, das *Synodaticum*, das *Subsidium charitativum*, die Quarta decimarum, legatorum u. s. f.), förmlich abgeschafft (§. 62) und dafür neue Auflagen festgesetzt. Ob und inwieweit durch das Concordat nach dieser Seite hin Modificationen eintreten — wird dessen Ausführung lehren.

Zu 2. Das Beneficialpeculium des Kirchenbeamten unterliegt auch für den Fall seines Todes gesetzlichen Beschränkungen, und zwar:

a) für den Fall der Testirung von seiner Seite,
b) für den Fall, als er ohne letztwillige Anordnung (ab intestato) aus dem Leben scheidet.

Ueber a. Ueber die bona patrimonialia, seien dieselben förmlich *hereditaria* oder nicht, und über die bona *industrialia* (quasi patrimonialia oder clericalia) konnten die Weltgeistlichen für den Fall des Todes von Alters her vollkommen frei disponiren.[201]) So ist es gemeinrechtlich bis heute geblieben.[202]) Nur ihren illegitimen Kindern und deren Descendenten dürfen die Kirchenbeamten zufolge der Constitution Pius V. „Quae ordini“ nichts vermachen. Dagegen können gemeiniglich[203]) *Regulares professi* nach der Profeß über ihren Nachlaß,

201) In cap. Quia nos. 9. de testam. heißt es: „Considerationi tuae respondemus, quod clerici de his quae paternae successionis, vel cognationis intuitu, aut de artificio sunt adepti, seu dono consanguineorum, aut amicorum, non habito respectu ad ecclesiam, pervenerunt ad ipsos, libere disponere valeant; de his tamen, quae consideratione ecclesiae perceperunt, nullum de jure facere possunt testamentum.“

202) Nach Ferrari (editio novissima) kann der Beneficiat über das, was er sich von den *distributiones* („quae non sunt de corpore beneficii“) und über das, was er sich „ratione ministerii alicujus *ecclesiastici*“ erübriget hat, vollkommen frei testiren. Hieher gehören selbstverständlich auch die Freimessen.

203) In welchen Fällen nach öster. Rechte Ordenspersonen testiren konnten, sehe man bei

möge derselbe wie immer zu Stande gekommen sein, nicht testamentarisch verfügen, obschon sie gleich den Weltgeistlichen in der Regel als Erben eingesetzt werden dürfen,[204]) ja selbst ab intestato succediren können. Nur zu Gunsten früherer Kinder können Ordensgeistliche auch nach der Profeßablegung testiren, müssen jedoch in diesem Falle einen Kopftheil dem Orden hinterlassen. Wird aber die Profeß durch päpstliche Dispens aufgelöst oder durch richterliche Sentenz annullirt: so kann der gewesene Profeß innerhalb der gesetzlichen Schranken testiren.

Ueber die **bona beneficialia** durften die Geistlichen dem ältern Rechte gemäß gar nicht disponiren, nicht einmal *ad pias causas*, geschweige denn *ad causas profanas*.[205]) Dieser Grundsatz findet sich auch noch in den Decretalen (libr. III. titl. 26. de testamentis et ultimis voluntatibus), so daß er bis heute als der gemeinrechtliche zu betrachten ist. Durch denselben ist aber das Testiren der Geistlichen überhaupt keineswegs ausgeschlossen, da sie ja über die bona non beneficialia frei verfügen und somit eine Sichtung vornehmen können. Weltliche Gesetze, kirchliche Particularverordnungen und Gewohnheiten räumten dem Kirchenbeamten allmälig auch das, wenn gleich beschränkte[206]) Recht, über die bona beneficialia testiren zu dürfen, ein.[207]) Auch hinsichtlich der Form des Testaments waren die Geistlichen in vielen Diöcesen dahin begünstiget, daß sie nur coram parocho et testibus, oder gar ohne

---

Helfert II. Th. §. 87. Novizen können selbstverständlich auch nach dem gemeinen Rechte testiren. Vergl. Ferrari v. Testamentum.

204) Ferrari v. Heres, woselbst auch die Ausnahmen vorkommen, wie folgt: „Vi suae regulae, et altissimae paupertatis heredes instituі prohibentur Fratres Minores de Observantia, Reformati, et Capucini. (Item) non solum particulares professi, et Coadjutores vota formata habentes, sed nec etiam Collegia, et domus *societatis Jesu* ratione alicujus talis professi, aut vota formata habentis possunt succedere in hereditatem, vel esse heredes, sive ex testamento, sive ab intestato... Possunt tamen Societatis Jesu collegia et domus hereditates accipere, *dummodo non deferantur contemplatione suorum Professorum.* Alii ordines omnes, eorumque professores, etiam *mendicantes*, quibus permissum est bona stabilia in communi possidere, possunt esse heredes sive ex testamento sive ab intestato.“ Für den Professen, der das votum paupertatis abgelegt hat, erbt natürlich das Kloster oder der Orden. Doch haben die sogenannten Amortisationsgesetze, welche für Oesterreich durch Art. 20 des Concordats beseitiget worden, manche Beschränkung enthalten.

205) Die dießbezüglichen Gesetze bei Ferrari v. Testamentum.

206) Solche Beschränkung lag darin, daß die Beneficiaten (mit Ausnahme jener der Stadt Rom) nicht *ad causas profanas* testiren durften und daß sie für gewisse Personen oder Institute bestimmte Summen aussetzen mußten (z. B. für den Bischof oder für Wohlthätigkeitsanstalten). Die bona beneficialia dürfen auch nach dem heutigen Kirchenrechte nicht ad causas profanas bestimmt werden. (Ferrari v. Testamentum n. 30.)

207) Andeutung hierüber schon in cap. Relatum 12. X. (III. 26.) „potest tamen aliqua *servitoribus* vel *pauperibus* elargiri.“

alle Solennitäten (testamenta holographa, mündlich vor zwei Zeugen) testiren konnten, in andern jedoch waren sie an die Formen des gemeinen Civilrechts gebunden.[208]) Das Testament wurde gewöhnlich dem Bischofe zur Approbation vorgelegt, der auch noch infolge des tridentinischen Concils Executor der Testamente und Legate ad pias causas ist. Das territorialistische System hat jedoch alle Testamentssachen und Verlassenschaftsabhandlungen der Geistlichen den weltlichen Civilgerichten überwiesen.

Neben dem Testirungsrechte der Geistlichen wucherte seit dem zehnten Jahrhunderte ein gewaltiger Mißbrauch, das sogenannte Spolienrecht (jus spolii, jus exuviarum), welches dermalen fast in allen christlichen Ländern beseitiget ist.[209])

Anmerkung. In **Oesterreich** stand es zufolge der Verordnungen in publico-ecclesiasticis den Weltgeistlichen und ausnahmsweise auch Ordensgeistlichen frei, über ihren gesammten Nachlaß zu testiren; nur waren gewisse Beschränkungen beigefügt. (Siehe dieselben bei Helfert Kirchenvermögen II. Th. §. 87 u. d. f.) Laut Art. XXI. des öster. Concordats steht es den „Erzbischöfen, Bischöfen und sämmtlichen Geistlichen frei, über das, was sie zur Zeit ihres Todes hinterlassen, nach den hl. Kirchengesetzen zu verfügen, deren Bestimmungen auch von den gesetzlichen Erben, welche den Nachlaß derselben ohne letztwillige Anordnung antreten, genau zu beobachten sind." Im Uebrigen sind die Testamente und Codicille der Geistlichen in Oesterreich auch jetzt noch nach dem a. b. G. (§§. 553, 557—603, 762, 765, 766, 956, 1249) abzufassen und zu beurtheilen. Ob die gesetzlichen Vermächtnisse (an den Normalschulfond u. dgl.) noch in Kraft bestehen, ist im Concordate nicht ausgedrückt. Uebrigens bietet Art. XXI. gar keine Schwierigkeit. Der Staat stellt es dem Geistlichen frei, über den Nachlaß kirchlich zu verfügen. Nun sind nach dem Kirchengesetze nur Beneficiaten verpflichtet, das, was sie von den *fructus beneficiales* erübriget haben (also nicht von Freimessen u. dgl.), „ad pias causas vel in usum pauperum" zu bestimmen. Sind ihre Verwandten oder Dienstboten arm, so können sie salva conscientia auch diese bedenken — nur bereichern dürfen sie dieselben nicht.

Auch in den **deutschen Bundesstaaten** steht dem Säcularclerus das Recht zu, über sein Vermögen innerhalb der Grenzen des Civilrechts (Beobachtung der Notherbenrechte) auf den Todesfall zu verfügen. Doch besteht in einigen Staaten (z. B. Würtemberg, Nassau) die Verpflichtung zu Vermächtnissen an Kirchen u. dgl. Bezüglich der Form der Testamente und Codicille haben sich die Geistlichen an die Civilgesetze der betreffenden Staaten zu halten. Bezüglich der Ordensgeistlichen gelten in den verschiedenen Staaten besondere Gesetze (z. B. für Bayern Codex. Max. bav. civil. III. Th. k. III. §. 3. 12, für Preußen A. L. R. II. Th., B. 11, §. 1182).

---

208) Schulte II. §. 103.

209) Ueber das Geschichtliche des jus spolii sehe man Thomassini „Vetus et nova etc." P. III. l. II. c. 53 et seq. p. 336 et-seq. (edit. Magontiaci). Man ist der Kaiserin Maria Theresia gewiß zu Dank verpflichtet, daß sie das verhaßte Spolienrecht abgeschafft hat. Daß auch Päpste, Bischöfe und andere Prälaten zugegriffen, beweist nur, daß die kirchliche auctoritas der Möglichkeit des Mißbrauchs unterworfen ist. (§. 9. I. B.)

Ueber b. Hat ein verstorbener Kirchenbeamte gar keine oder keine giltige Erklärung seines letzten Willens hinterlassen, oder hat er in derselben nicht über sein ganzes Vermögen verfügt: so tritt der Fall der gesetzlichen Erbfolge (ab intestato) ganz oder zum Theil ein, in welchem gemeinrechtlich die Bestimmungen des 27. Titels des III. Buchs der Decretalen Geltung haben. Diesen Bestimmungen zufolge fällt der Nachlaß aus den fructus beneficiales jener Kirche zu, bei welcher der Verstorbene angestellt war; war er Mitglied einer kirchlichen Corporation: so erbt die Corporation; war ein Geistlicher mehreren Kirchen vorgesetzt: so haben sie alle das Erbfolgerecht nach dem Verhältnisse des von jeder derselben bezogenen Einkommens. Die Präsumtion ist für die Kirche, so daß jeder, der aus dem Nachlasse eines Geistlichen etwas als bürgerlichen Acquest anspricht, solches beweisen muß. Die bona patrimonialia und industrialia des ohne Testament verstorbenen Beneficiaten gehören dessen Verwandten; doch steht die Vermuthung wiederum für die bona beneficialia. Sind keine Verwandten vorhanden, oder können oder wollen die von dem Gesetze berufenen nicht erben: so fällt der erblose Nachlaß ebenfalls der Kirche zu. Kirchliche Particulargesetze haben jedoch hie und da andere Bestimmungen getroffen.[210]

Bezüglich des Nachlasses derjenigen Geistlichen, die bei keiner Kirche als Beamte angestellt waren, (z. B. geistliche Lehrer) und ohne Testament gestorben sind, gelten die Civilgesetze.

Bei Ordenspersonen kann von einem Nachlasse und einer Erbfolge nur in einem uneigentlichen Verstande gesprochen werden, soferne sie wegen des votum paupertatis zum Besitze eines abgesonderten, alleinigen Eigenthums unfähig sind.[211]

Anmerkung. Wie es zufolge k. k. Verordnungen in publico-ecclesiasticis bezüglich der gesetzlichen Erbfolge in den Nachlaß geistlicher Personen in Oesterreich gehalten wurde, sehe man bei Helfert: „Von dem Kirchenvermögen," II. Th. 3. Absch. 1. Hft. S. 233 u. d. f. Der Nachlaß des Beneficiaten wurde zu drei Theilen (der Kirche, den Verwandten, den Armen [in Böhmen dem Patrone]) vertheilt. Durch Art. XXI des öster. Concordats ist dem Kirchengesetze volle Rechnung getragen; doch dürften darüber noch weitere Erklärungen zu gewärtigen sein.

In den meisten deutschen Bundesstaaten (z. B. Preußen, Bayern) erben die Verwandten; in deren Ermanglung der Fiscus. —

---

210) Nach der Syn. Prag. a. 1605 wird die Theilung des Nachlasses unter die Verwandten, den Patron und die Kirche als „immemorabilis consuetudo" angegeben. Schulte §. 103.

211) Helfert II. Th. §. 99.

§. 98. Tausch der Kirchenämter.

Da zur Beamtung des Kirchendieners die kirchliche Auctorität als wesentlicher und bleibender Factor mitwirkt, so folgt daraus, daß der Kirchenbeamte nicht willkürlich oder eigenmächtig über sein Amt verfügen, noch weniger damit Handel treiben dürfe, indem ja das Kirchenamt spiritueler Natur und jede pactio mit geistlichem Wesen als Simonie gebrandmarkt ist. Demzufolge ward die willkürliche [212]) Vertauschung eines Kirchenamtes geradezu verboten [213]) und der ältern Disciplin durchaus fremd. [214]) Auch nach der heutigen Disciplin ist der Pfründentausch an sich verboten und nur in der Form einer doppelten, unter der Bedingung gemachten Resignation, daß jeder der Resignanten des Andern resignirtes Beneficium erhalte, gestattet. [215]) Sonach ist der Amtstausch bezüglich der Tauschenden eine Art Resignation (§. 96) und von Seite des kirchlichen Obern ein Act der Versetzung (§. 97). Gemeinrechtlich ist der Tausch unter folgenden Bedingungen zulässig:

1) Die Tauschenden müssen den Act aus guten Gründen, in rechter Absicht, und ohne alle Simonie vornehmen. [216])

2) Alle Interessenten müssen dabei gehört werden — also der Collator, der Patron beim Patronatsbeneficium, das Capitel beim Wahlbeneficium.

3) Der kirchliche Obere muß den Act gutheißen und die Versetzung vornehmen. Findet derselbe den Grund des Tausches gerecht, so muß er den Tausch so gutheißen, wie es die Tauschenden wollen; er kann jedoch, wenn das eine Beneficium einträglicher ist, als das andere,

---

212) „Nec permutatio praebendarum vel ecclesiasticorum beneficiorum fieri potest *propria auctoritate partium* absque periculo simoniae: Potest autem praelatus ex *officio suo* permutationes hujusmodi facere pro causa utili vel necessaria.“ St. Thomas Aquin.

213) „Generaliter teneas, quod commutationes praebendarum de jure fieri non possunt, praesertim cum pactione praemissa, quae circa spiritualia vel connexa spiritualibus labem continet semper simoniae.“ Urb. III. in cap. 5. de rerum permut.

214) „Permutationis beneficialis exempla nullis in antiquis aut canonibus aut historiis ecclesiasticis reperiuntur; adeo ut nec apud Isidorum, nec apud Burchardum, nec apud Joannem, nec apud ipsum quidem novissimum decretorum collectorem Gratianum, ulla prorsus extet permutationis beneficialis mentio.“ Van-Espen II. tit. 27. p. 408.

215) (Permutatio definiri potest), „quod sit unius juris beneficii cum alio ex causa, et de consensu Superioris reciproca praestatio: brevius, quod sit reciproca beneficiorum resignatio facta ab invicem inter permutantes.“ *Leurenius* F. b. P. III. sect. I. §. 13. p. 392 et seq. — sehr zu empfehlen.

216) „Permutatio debet fieri pro causa spirituali, puta ut melius Deo serviatur, seu ut tali loco possit quis Deo melius servire.“ Chokier in tract. de permut. benef.

dem, welcher dabei zu kurz kommt, eine Pension aus der reichern Stiftung aussetzen; die Vertauschenden selbst aber können ohne Simonie eine Uebereinkunft deßhalb nicht treffen. Weigert sich der Laienpatron dem Tausche zuzustimmen: so kann die Wechslung nicht ausgeführt werden; weigert sich hingegen der geistliche Patron einzuwilligen und ist hinlänglicher Grund zum Tausch vorhanden: so kann der Bischof ohngeachtet dieser Weigerung den Act giltig vornehmen.[217] Stirbt ein Tauschender vor dem Vollzuge des Tausches: so bleibt bei dem Wegfallen der Bedingung, unter der die Resignation geschah, und bei der nicht durch Resignation, sondern durch den Tod erfolgten Erledigung des einen Beneficiums, Alles im alten Stande.[218])

§. 94. Ledigwerdung der Kirchenämter (Allgemeines).

(1. Begriff.) Unter Erledigung des Kirchenamtes (vacatio beneficii) versteht man im Allgemeinen jedwelche Art und Weise, auf welche hin das kirchliche Amt als unbesetzt erscheint[219]) und der Provision entgegenharrt. Hatte das Kirchenamt bereits einen Inhaber, so ist die Erledigung mit Bezug auf denselben Amtsverlust.[220])

(2. Arten.) Das Formele der Erledigung berücksichtend ist, dieselbe entweder *de jure*, oder *de facto*, oder *de jure et de facto* (§. 88).

Den vor der Erledigung amtirenden Inhaber berücksichtend, entsteht die Vacirung entweder per *mortem naturalem* oder *per mortem civilem* desselben.[221]) Dem bürgerlichen Tode liegen entweder solche Ursachen zu Grunde, daß die Erledigung *ipso jure* (a jure) eintritt oder solche, daß sie *per sententiam* (per hominem) zu erfolgen hat. So verursacht z. B. der Abfall (apostasia) des Beneficiaten die Erledigung ipso jure,

---

217) Van-Espen II. titl. 27. p. 411.
218) Helfert §. 237.
219) „Nomine vacationis simpliciter prolato veniunt et comprehenduntur *omnes vacandi modi*, hoc est: tam vacatio per mortem civilem, quam per naturalem, tam per resignationem, quam per privationem.“ Leurenius.
220) Walter scheint Erledigung und Verlust als synonim zu fassen.
221) „Si spectemus ipsum intrinsecum actum vacationis, modi vacationis non plures, quam duo sunt; nimirum *naturalis*, quem operatur natura ipsa per mortem personae, qua plenum erat beneficium; et *civili*, quo nimirum persona manens in vivis se a beneficio separat et illud vacuum dimittit; priorque modus dicitur *decessus*, posterior *cessus*... Sub nomine *cessus* veniunt renuntiare, resignare, cedere beneficium, sive actus sit *spontaneus*, sive *coactus*.“ Leurenius.
„Beneficia vacant et amittuntur vel 1) *obitu* seu morte beneficiati, vel 2) ejusdem *abitu*. Abitus autem duplici modo obtingere potest: aut a) *voluntarie* sc. per resignationem renuntiationemve, per translationem, et per permutationem; b) *extra beneficiati* voluntatem, quod fit per translocationem, per privationem, et per degradationem. Praeterea beneficium etiam *interitu* ipsius beneficii amitti potest.“ Schenkl.

während andere kirchliche Verbrechen erst nach richterlichem Erkenntnisse dieselbe zur Folge haben. Endlich ist im Falle des bürgerlichen Todes die Erledigung entweder eine freiwillige (z. B. Resignation) oder eine erzwungene (z. B. Deposition).

(3. Verification.) Die Erledigung des Amtes muß gemäß der 46. Canzleiregel sowohl im Gesuche des Bewerbers um dasselbe, als auch in der Verleihungsurkunde verificirt sein, d. h. es muß die Art und Weise der Erledigung in den besagten Urkunden ausgedrückt werden, widrigenfalls die Verleihung nichtig wäre. Nach der 8. Canzleiregel ist auch das Monat der Vacirung zu bezeichnen und zwar „sub nullitatis poena."

(4. Ort der Erledigung.) Die Frage nach dem Ort der Erledigung beantwortet Leurenius, wie folgt: „In genere vacare censentur beneficia in loco, ubi est persona ultimi posessoris beneficii; quando agitur de vacatione, quae originem ducit a *facto negativo* (v. g. quod quis intra annum non fuerit promotus, ita ut si persona non promota tempore inductae vacationis fuerit in curia, beneficium censeatur vacare in curia, si fuerit extra curiam, dicatur vacare extra curiam); si vero agatur de vacatione ducente originem ex facto *positivo* (e. g. apostasia) beneficium dicitur vacare in illo loco, ubi actus ille gestus est, ob quem inducitur privatio a jure, seu etiam a speciali decreto. (Sic e. g. ibi vacare dicitur beneficium, ubi contrahitur matrimonium; sic ibi contingit vacatio beneficii ubi illud resignatur etc.....)

In dubio beneficium praesumitur vacare in illo loco, in quo beneficiatus habebat *domicilium*."

§. 95. Fortsetzung (*per mortem naturalem* und *ipso jure*).

1. Kirchliche Aemter werden am häufigsten durch den natürlichen Tod des Inhabers d. i. durch die Trennung der Seele vom Leibe [222]) erlediget, „quod usque adeo verum est, ut etiamsi beneficiatus miraculose resurgeret a mortuis, nullum jus ad recuperandum beneficium haberet." Der Tod muß aber „praecise et concludenter" erwiesen sein (§. 70); handelt es sich um ein reservirtes Monat, so muß auch die Zeit des Todes erhärtet werden. [223])

2. Auch durch sogenannten bürgerlichen Tod (mortem civi-

222) Ueber den Begriff mors naturalis im Unterschiede von mors civilis und mors violenta s. m. Leurenius P. III. p. 13. et seq.
223) Rota in Sutrin. Parech. dd. 8. Junii 1588.

lem[224]) kann ein Kirchenamt erlediget werden, und zwar ipso jure geschieht das:

a) Wenn ein Clericus in *minoribus* eine giltige Ehe schließt. Die unirten Orientalen sind jedoch von dieser Regel bezüglich ihrer Beneficien ausgenommen.

b) Wenn ein *Clericus in sacris* eine Ehe attentirt.[225])

c) Wenn ein Kirchenbeamter in einem Orden Profeß ablegt, oder wenn er zum Militär übertritt, oder wenn er längere Zeit hindurch von Ungläubigen gefangen gehalten oder lebenslänglich eingekerkert wird.

d) Wenn der beamtete Geistliche ein *benficium incompatibile* annimmt.

e) Wenn er vom Glauben abfällt, sei es auch, daß er zu einer christlichen Confession übertritt, in welchem Falle nach deutschem Reichsrechte der sogenannte geistliche Vorbehalt („Reservatum ecclesiasticum.") Anwendung findet.[226])

§. 96. Fortsetzung (*per resignationem*).

(1. Begriff und Arten.) a. Da nach Cicero's Vorschrift (l. I. Offic.) jederzeit mit der Begriffsbestimmung („definitione") zu beginnen ist: so möge der Begriff der Resignation an die Spitze treten. Es ist aber resignatio oder renunciatio[227]) eines Kirchenamtes: die freiwillige, durch eine hinreichende Ursache gerechtfertigte und von dem competenten Obern angenommene Verzichtleistung auf ein gesetzlich innegehabtes Beneficium.[228])

b. Die Resignation kann entweder ausdrücklich oder stillschweigend (d. i. durch Handlungen, welche ihrer Natur nach oder zufolge

---

224) „Id nomen magistrale est a magistris juris inventum ad significandam mortem fictam, ratione nimirum alicujus aequiparationis in casibus, in quibus eundem effectum, quem mors naturalis, operatur." Lotterius.

225) So Leurenius; anders Barbosa, Sanchez u. a., welche richterliche Sentenz verlangen.

226) Noch mehrere Fälle, in denen Beneficien ipso jure vaciren, s. m. bei Ferrari (tom. I. fasc. 10. v. Beneficium art. 7. editio novissima). Daselbst finden sich auch sämmtliche auf die Beneficien bezüglichen 72 Canzleiregeln ddo. 7. März 1774 des ersten Jahres des Pontificats Pius VI.

227) Obwohl nach dem heutigen Curialstyl resignatio und renuntiatio nicht homonym sind („resignatio *conditionatam*, et in favorem factam, et *renuntiatio* puram beneficii dimissionem denotat"), bediene ich mich doch abwechselnd dieser Ausdrücke nach dem Vorgange älterer Canonisten.

228) „Resignatio seu renunciatio beneficii est dimissio spontanea proprii beneficii coram legitimo Superiore id acceptante, facta ex justa causa." Leurenius. Ueber das Geschichtliche der Resignation vergl. Schenkl §. 537.

gesetzlicher Annahme eine Verzichtleistung in sich begreift, mündlich oder schriftlich, unbedingt oder bedingt geschehen.[229]

Unter den bedingten Resignationen sind vorzüglich vier bemerkenswerth, nämlich:

α) Die Resignation mit Vorbehalt eines Theils der Pfründenfrüchte oder eines Jahrgeldes (reservatio fructuum vel pensionis), worüber Benedict XIV. besondere Verordnungen erlassen, die aber in Oesterreich bei der Organisation des Deficienten- und Administrationswesens nicht stattfinden durfte.[230]

β) Die Resignation in favorem tertii, bei welcher das resignirte Amt einem bestimmten Dritten verliehen werden soll. Sie war in Oesterreich durch k. k. Verordnungen in publico-eccles. schlechthin verboten.

γ) Die Resignation als Pfründentausch (permutatio benef.), (§. 93.)

δ) Die Resignation mit Vorbehalt der Wiederabtretung, und zwar mit Vorbehalt des *accessus* (d. i. wenn die resignirte Pfründe dem Resignanten erst angeboten oder angetragen war), des *ingressus* (d. i. wenn ein Geistlicher die ihm verliehene Pfründe, ehevor er sie wirklich in Besitz genommen, mit der Bedingung aufgibt, daß er sie bei ihrer Wiedererledigung antreten könne) und des *regressus* (d. i. wenn dieselbe Bedingung bei Resignation der bereits besessenen Pfründe gestellt wird). Diese drei Resignationsarten sind als simonia confidentialis gebrandmarkt und daher in der Regel verboten.

(2. Erfordernisse.) Die gesetzlichen Bedingungen zur Giltigkeit der Resignation sind bereits in deren Begriffe enthalten. Es fordert nämlich das Gesetz:

a) Daß die Resignation mit voller Freiheit geschehe, weßhalb die durch Zwang oder Furcht bewirkte ungiltig ist.

b) Daß die Resignation aus hinlänglicher Ursache oder aus canonischem Grunde geschehe. Die Ursachen werden gemeiniglich durch den Vers ausgedrückt:

Debilis, insanus, male conscius, irregularis,
Quem mala plebs odit, dans scandala cedere possit.

c) Daß dabei die Rechte dritter Personen (z. B. der Patrone, Wahlcapitel) gewahrt seien.

---

229) Ueber die Arten der Resignation vergleiche *Flaminii Parisii* „Advocatus Romanus in resignatione beneficiorum" (Coloniae 1683) l. I. Q. I. p. 3 et seq. und Q. II. p. 5 et seq.

230) S. Helfert, „Von der Besetzung, Erledigung und dem Ledigstehen der Beneficien nach dem gemeinen und dem besondern öster. Kirchenrechte." (Prag 1828) §. 26.

d) Daß die Resignation von dem kirchlichen Obern gehörig geprüft und angenommen werde und in seine Hand geschehe. Nur der Papst ist, wenn er resigniren will, selbstverständlich nicht an die Zustimmung eines Andern gebunden.

(3. Wirkung.) Die vom kirchlichen Obern angenommene und gehörig kundgemachte Resignation hat zur Folge, daß der Resignirende alles Rechtes auf das bezügliche Kirchenamt verlustig wird, daß er sonach weder die ämtlichen Functionen fernerhin vornehmen kann, noch weiter ein Recht auf den Bezug der Beneficialfrüchte hat. Sollte er ohngeachtet der Resignation auf seiner Stelle verbleiben wollen: so muß er förmlich ausgewiesen werden, es sei denn, daß er in den vorigen Stand durch competente Auctorität wieder eingesetzt worden.

Infolge der k. k. Verordnungen in publico-eccl. bleibt ein Resignant in Oesterreich, der keinen Deficientengehalt anspricht, in dem Genusse des Pfründeneinkommens bis zu dem Tage, an dem er vom Amte abtritt. Spricht er aber einen Deficientengehalt an: so darf der Bischof die Resignation erst annehmen, wenn von der Regierung die Deficienz anerkannt und der Deficientengehalt bewilligt worden ist; der Resignant bezieht dann das Pfründeneinkommen bis zu dem Tage der Annahme der Resignation, und von da an den Deficientengehalt.[231]) Die Ausführungsbestimmungen des öster. Concordats dürften jedoch auch nach dieser Seite Modificationen eintreten lassen.

Appendix. Nachstehend folgt ein Resignationsformulare:

Formula resignationis ecclesiae parochialis: In curia episcopali N. comparuit personaliter N., et dixit, ac exposuit se esse senio confectum, et sibi etiam ex aliis rationabilibus causis arduum esse curae animarum sedulo incumbere et ob dictam suam aetatem ea, ad quae tenetur, diligenter adimplere non posse; ideoque libere, ac sponte, ac omni etc., parochialem ecclesiam N. loci N. cum omnibus et singulis suis juribus, pertinentiis, honoribus et oneribus universis resignavit, et renuntiavit, expresseque renuntiat atque resignat in manibus illustrissimi, et reverendissimi D. N. Episcopi: et quia aliunde habet, unde vivere possit et commode sustentari, petit resignationem hanc recipi et admitti, asserens in praesenti resignatione non intervenisse, neque intervenire, aliquam fraudem, dolum, nec simoniae labem. Ita dimitto, renuntio, resigno, ac insto ego N. parochus ecclesiae N.

Quibus illustrissimus et reverendissimus D. N. Episcopus visis, ac constito, per fidem aetatis exhibitam ac aliis pluribus, de veritate expositorum, resignationem et renuntiationem supra factam admisit et acceptavit, recepto prius a D. R. N. resignante juramento ad sancta Dei Evangelia corporaliter tacta, quod in hac resignatione

---

231) Helfert's Kr. §. 238.

non intervenit fraus, dolus, seu alia illicita pactio, aut simoniae labes; et publicari mandavit. Praesentibus N. et N. testibus etc. Datum hac die etc. N. cancellarius episcopalis.

§. 97. Fortsetzung (*per promotionem, translationem et translocationem*).

1. Wird Jemand von einem niederen Kirchenamte zu einem höhern (z. B. Episcopat) befördert und ist diese Beförderung (promotio) seitens der kirchlichen Auctorität gutgeheißen: so ist das von demselben bisher innegehabte Kirchenamt erlediget.[232] Nur bei der Beförderung zum Bischof in *terris infidelium* (in partibus) erleidet diese Regel eine Ausnahme, „cum neque istorum episcopatuum habeant administrationem, neque fructus aut reditus percipiant.“ —

2. Auch durch Uebersetzung (translatio) kömmt das Amt dessen, der übersetzt wird, in Erledigung. Doch ist diese, strenge genommen, keine besondere Erledigungsart, soferne sie eine förmliche Resignation zur Voraussetzung hat. Nach der alten Disciplin waren die Uebersetzungen, besonders der Bischöfe, höchst ungerne gesehen[233] und auch nach heutigem Rechte sollten dergleichen nur aus sehr wichtigen Gründen geschehen.[234] „An quis episcopus praesertim culpae expers transferri *invitus* queat, dissident inter se Canonistae.“[235]

3. Von der Uebersetzung ist die Versetzung (translocatio), durch welche ebenfalls ein Kirchenamt in Erledigung kommen kann, wohl zu unterscheiden.[236] Sie besteht darin, daß dem Kirchenbeamten eine niedere oder im Erträgniß geringere Pfründe verliehen wird, und findet dann Statt, wenn sich derselbe eines derartigen Vergehens schuldig gemacht hat, daß er zwar nicht verdient abgesetzt zu werden, wohl aber des angerichteten Aergernisses wegen seine bisherige Kirche mit einer anderen vertauschen muß. Demnach ist die Versetzung eine Art Privation.[237]

---

232) Vergl. Leurenius P. III. s. 1. cap. 2. §. 4. p. 64.
233) *Thomassin* V. et N. E. d. P. II. l. 2. c. 60.
234) Schenkl II. §. 453 u. 554, woselbst er schreibt: „Id magnopere deplorandum, quod hodie multi clerici ista permissione translationem petendi in manifestum canonum, graviores translationis caussas exposcentium contemtum, in magnum curae animarum detrimentum, et in tristem cleri ignominiam nimis frequenter utantur, vel, ut verius dicam, abutantur, et translationem ab uno ad alium gregem absque justa causa mercenariorum instar iterum iterumque petere non erubescant.“
235) Thomassin. l. c. cap. 64.
236) „Alii translationem a translocatione distinguunt; ut illa *volenti*, et in *melius*, haec *invito*, et plerumque in *deterius* contingat.“ Schenkl.
237) „Quaedam *privationis species* est *translocatio*, qua beneficiatus invitus ob delictum a suo beneficio avocatur et ad aliud ablegatur, vel ut permutationem faciat, adigitur.“ Schenkl.

§. 98. Schluß (*per privationem*).

Ein Kirchenbeamter kann unter gewissen Verhältnissen auch gegen seinen Willen des Amtes verlustig werden, indem er seitens competenter Obrigkeit desselben entsetzt wird. Ein derartiger Amtsverlust heißt im Allgemeinen *privatio beneficii.*[238]) Derselbe erscheint entweder in Form von *translocatio* oder von *degradatio* oder von *depositio* und ist von der Amtssuspension wohl zu unterscheiden.[239]) Da von der translocatio bereits gehandelt worden ist; so erübriget nur noch die Darlegung der Amtsentsetzung

I. *Per degradationem,*

II. *Per depositionem.*

Zu I. Was unter *degradatio actualis* oder *realis*[240]) zu verstehen sei und in welchen Fällen sie Anwendung finde, ist schon gesagt worden (§. 43). Zur Erläuterung nur noch folgende canonische Regeln:[241])

1. **Adhibenda non est poena degradationis, nisi** ***pro illis solis flagitiis*****, quae** ***jus*** **expresse** ***decrevit*** **hoc modo plecti posse vel debere.** — Daher ist nicht in allen Fällen, in denen das bürgerliche Gesetz die Todesstrafe statuirt, die Degradation anzuwenden.[242])

2. ***Flagitia*** **autem, ob quae leges ecclesiasticae volunt locum esse degradationi reali, sunt sequentia:**

a) ***haeresis*** **(cap. Excommunicamus et cap. Ad abolendam de Haereticis);**

b) ***falsificatio litterarum Apostolicarum*** **(cap. Ad Falsariorum de crimine falsi);**

---

238) Aeltere Canonisten fassen den Ausdruck privatio nicht im oben angeführten weitern Sinne, sondern betrachten die privatio nur als eine Art der Amtsentsetzung, indem sie *privatio*, *depositio* und *degradatio* unterscheiden („*depositio* a *privatione* differt, quia haec, praeter alios suos effectus, ex natura sua non reddit *inhabilem* ad alia beneficia, bene vero depositio); allein die privatio ist offenbar das *genus*, die degradatio und depositio sind *species* der Privation.

239) Die Amtssuspension ist eine kirchliche Censur, daher *medicinalis* und besteht in der zeitweiligen Untersagung der Ausübung (exercitium, administratio) der Amtsgewalt, womit keineswegs der Amtsverlust gegeben ist. Demzufolge ist die sogenannte suspensio *perpetua* oder *ad dies vitae* keine Suspension im eigentlichen Sinne, sondern eine förmliche Privation des Amtes.

240) Die degradatio verbalis ist = depositio, weßhalb Reiffenstuel sagt: („Depositio verbalis, *quae etiam degradatio verbalis* dicitur, est poena ecclesiastica“ etc.) Was übrigens in der Anmerkung zu §. 43. II. B. bezüglich der Kirchenstrafen in Oesterreich gesagt worden ist: muß nach Art. XI. des österreichischen Concordats berichtiget werden. (§. 114.)

241) Größtentheils nach De Bouix.

242) Benedict. XIV. de syn. dioec. L. 9. 6.

c) *crimen insidiarum et conspirationis in proprium episcopum* (can. Si quis et can. Statuimus 11. q. 4.);
d) *crimen assassinatus* (cap. Pro humani de homicidio in VI.);
e) *incorrigibilitas clerici post servatos aliarum poenarum gradus* (cap. Cum non ab homine. de Judiciis);
f) *nefandum sodomiae scelus* (Const. Pii V. „Horrendum illud scelus");
g) *celebratio missarum vel auditio confessionum a non presbytero* (Const. Clementis VIII. „Etsi alias");
h) *falsificatio monetarum in Italia* (Const. Urbani VIII. „In suprema");
i) *sollicitatio ad turpia in confessione sacramentali*, nonnullis concurrentibus circumstantiis (Benedict. XIV. de sy. d. 9. 6.
k) *procuratio abortus* (Idem);
l) *furtum sanctissimae eucharistiae* (Idem);

3. Solemnitates requisitae adhibeantur, ut *legitime* fiat degradatio realis; nempe:
a) Fieri nequit nisi ab episcopo consecrato.
b) Fiat juxta dispositionem Tridentinam (sess. 13. cap. 4).
c) Jis, sive episcopis, sive abbatibus, sive aliis clericis, qui juxta dispositionem Tridentinam praesentes esse debent, non tantum *consultivum* sed etiam *decisivum* votum competit; ita ut sine ipsorum voto et assensu episcopus nec ad depositionem, nec ad degradationem venire valeat (can. „Episcopus" C. 15. q. 7; cap. „Non potest 3. de sent. et re judicata"), etiam post concilium Tridentinum cum ab ipso circa hoc punctum nil sit immutatum. (Reiffenstuel. [243])

Zu II. Auch über die *depositio* ist bereits gehandelt worden. (§. 43.) Zur Erläuterung nachstehende canonische Regeln:

1. Infligi nequit poena privationis beneficii (*i. e. depositio*), nisi propter *culpam gravem, notoriam, et servato juris ordine*. [244]) Die Notorietät betreffend genügt sowohl die notorietas *juris* („quando reus in judicio convictus fuit vel confessus"), als auch die notorietas *facti* („quando ita evidens est, ut nulla possit tergiversatione celari; prout v. g. quando reus delictum in platea coram omni populo patravit.")

2. Non potest Ordinarius ad privationem beneficii seu depositionem procedere *ex informata conscientia*. [245])

243) Anders Richter (§. 203), dem zufolge die anwesenden Cooperanten nur einfache Zeugen sind. S. Ferrari v. Degradatio.
244) Can. 38. C. 16. q. 7.; cap. 7. tit. 13. l. 2. decretal. Fagnanus in cap. „*Conquerente*" et in cap. „cum dilectus" de Rescriptis. n. 20.
245) S. §. 72, wo gezeigt wird, daß der Ordinarius ex informata conscientia oder extrajudicialiter nur die Suspension aussprechen kann.

3. Ut possit pronuntiari privationis sententia debet constare de delicto [246]) sive *omissionis* sive *commissionis*.

Delicta ommissionis sunt:

a) *Ommissa receptio ordinum infra annum.*

b) *Ommissa clericalis habitus gestatio.* [247])

Delicta commissionis sunt:

a) Apprehensa possessio beneficii *ante expeditionem litterarum.* (Constit. Julii III. ddo. 27. Maj. 1552.)

b) *Facta violentia* in apprehendenda possessione beneficii. (cap. „Eum qui de Praebend.“ in VI.)

c) *Mala promotio ad ordines.* (Const. Sixti V. „Sanctum et salutare.“

d) *Alienatio rerum ecclesiae seu beneficii.*

e) *Simonia* realis, confidentialis et mixta. (§. 43.)

f) *Insordescentia* in *excommunicatione* et in *suspensione*. (De Bouix t. d. p. 376 — 377.)

g) *Homicidium, vulneratio et percussio.* (Cap. „Cum non ab homine,“ de judiciis.)

h) *Sacrilegum cum moniali facinus.* (Can. „Si qua monacharum“ 27. q. 1. [248])

Anmerkung. Ob ein Geistlicher wegen *simplex fornicatio* und wegen des *Concubinatus „non praemissis monitionibus et suspensione“* seines Amtes entsetzt (die Suspension kann jedenfalls eintreten) werden könne, ist controvers. Es gibt namhafte Canonisten (z. B. Imola, Trollus, Malvet, Corsettus, Bermondus, Selva, Duenus, Clarus, Menochius, **Schmalzgrueber** u. s. w.), welche dafürhalten, wegen fornicatio simplex dürfe der Geistliche seines Amtes nicht entsetzt werden, während andere Canonisten, z. B. **Reiffenstuel**, der entgegengesetzten Meinung sind. Dieselbe Differenz herrscht bezüglich des vom Tridentinum (sess. 25. c. 14.) gebrandmarkten Concubinats, indem einige Canonisten behaupten: „non posse beneficio privari concubinarium, quantumvis notorium, nisi in casu quo, post monitiones et suspensionem, sese emendare

---

246) Nicht jeder unbrauchbare Kirchenbeamte darf deßhalb seines Amtes entsetzt werden — einem solchen muß nach dem Kirchengesetze ein Coadjutor beigegeben werden; „non est enim justum, ut parochus inutilis suo privetur beneficio, quia afflictis non est danda afflictio“ (Barbosa). Dieser Fall tritt ein „ob aegritudinem, vel infirmitatem animi seu corporis beneficiati;“ weßhalb alle beneficiati *infirmi, illiterati, imperiti, suspecti de dilapidatione bonorum ecclesiae* u. s. w. einen Coadjutor erhalten müssen. S. Barbosa „De off. et pot. parochi P. II. c. 13. p. 204 et seq. (§. 116.)

247) Conc. Trid. sess. XIV. c. 6. de reform., verschärft durch die Constitution Sixtus V. „Cum sacrosanctam“ ddo. 10. Jänner 1588.

248) Die aufgezählten Delicte gelten nur bezüglich der Deposition; denn die Suspension kann auch aus andern Gründen verhängt werden. „Certum est, Clericum ab episcopo posse suspendi ob quamlibet *culpam mortalem*.“ (Cf. *Layman*, Theol. moral. t. I. l. 1. tr. 5. p. 5. cap. 3.)

recusat, et in concubinatu perseveret," während andere Rechtsgelehrter den Satz vertheidigen: „plecti posse concubinatum privationis poena, non praemissis monitionibus et suspensione, modo constet, non tantum de suspecta frequentatione, sed et de patratis fornicationis actibus." Der mit Recht geachtete neuere Canonist *De Bouix* wagt es nicht, die Sache zu entscheiden: „Jam vero, sagt er, quaenam ex istis duabus sententiis videatur meliori fundamento niti, *lectori expendendum* relinquimus." Doch, wird Jedermann demselben beistimmen, wenn er schreibt: „Si valeat interpretatio Anacleti *Reiffenstuel* in observanda illa Tridentinorum patrum dispositione nulla occurret difficultas.... Si vero *contrariae sententiae* tanquam juri communi standum sit, gravissima hodiernis temporibus oboriretur difficultas. Casum ponamus, v. g., alicujus parochi, de patratis pluribus fornicationibus (quod Deus avertat) juridice convicti. Ex Tridentina dispositione, juxta dictam interpretationem intellecta, non poterit episcopus illum ideo parochia privare; sed ut ad privationem deveniatur, necesse erit ut jam monitus, et aliis poenis correptus, adhuc in dictum nefandum scelus prolabatur. Quod si resipiscat, vel probari nequeant novae postmodum patratae fornicationes, parochia non privabitur, sed in ea relinquendus erit. Jam vero, attentis praesertim hodiernis moribus, talem parochum (etiamsi resipuerit) commisso sibi populo, *non aedificationi, sed immensae ruinae futurum*, nullus, puto, negabit. Ad Galliam quod attinet, asseri posse videtur tantum fore scandalum, ut fideles nequaquam hancce episcopi agendi rationem legitimam sibi persuadere possent.

Inde tamen non sequitur vituperanda esse decreta haec Tridentina, etiamsi juxta dictam interpretationem intelligenda forent: absit. Nam ea esse potuit iniquitas temporum, et circumstantiarum difficultas, quando Alexander III. et Tridentini patres praefatum sanxere procedendi modum, ut satis fuerit non nihil ex antiquiori disciplina remittere, et mitiori remedio pesti huic obviam ire; praesertim cum simul, salva tecta voluerint particularia ecclesiarum hac in re statuta; et sic *penes Ordinarios* remanserit *graviores* pro locorum opportunitate poenas decernendi facultas."

4. Ut possit pronuntiari privationis sententia, debet constare de delicto *per probationem plenam seu concludentem*. (Leurenius For. benef. P. III. q. 172.)

5. Quando privatio *ipso jure* [249]) incurritur, et delictum est *notorium*, *nulla* opus est *sententia;* sed ad executionem privationis immediate deveniri potest; tunc scilicet non opus est, ut *judex* per *sententiam* privet beneficio, cum reus jam *vi ipsius legis* beneficio suo privatus existat.

6. Quando privatio ipso jure incurritur, *et delictum non est per se satis notorium*, judex pronunciare debet, *non* sententiam privationis,

249) „An in dicto casu teneatur in conscientia beneficiatus sese beneficio exuere statim post patratum delictum, an vero possit in ejus posessione remanere usque ad sententiam declaratoriam, inter doctores controvertitur... Certum est, et a doctoribus unanimiter admissum, validos esse actus, quos beneficiatus ratione sui muneris seu officii publici (v. g. absolutiones, si sit parochus etc.) a tempore patrati delicti, usque ad sententiam declaratoriam, pergit exercere." De Bouix nach Leurenius.

sed sententiam *declaratoriam*; qua nempe declaret tale delictum a beneficiato *fuisse patratum*, ac consequenter ipsum beneficio suo privatum jam existere.

7. Quantumvis atrox sit delictum, non censendus est beneficiatus ipso jure privatus, *nisi expresse* pro illo crimine *lex* ecclesiastica privationem ipso jure *decreverit*. In *dubio* an lex privet *ipso jure* censenda est non privare nisi per judicis sententiam; odia enim sunt restringenda.

8. Quando delictum non est de iis, pro quibus legislator privationem ipso jure incurrendam decrevit, ut beneficiatus privetur, non sufficit eum condemnari de hoc delicto: sed debet judex in sua sententia *expresse dicere, se privationem pronuntiare.*

Appendix. Was im vorliegenden §. bezüglich der privatio beneficii erörtert wird, hat offenbar den Grundsatz von der *perpetuitas* oder *inamovibilitas* der Kirchenbeamten zur Voraussetzung. Für diese perpetuitas, besonders der Seelsorgsbeamten, sprechen die gewichtigsten Gründe („nam difficiliores redduntur injustae beneficiatorum exmotorationes, efficacius innocentiae inferiorum consulitur contra possibiles ex parte Praelatorum injurias quaslibet, vitia gregis fidentius extirpantur etc.); doch ist sie keineswegs de jure divino, und könnte, wenn sie mißbraucht würde, durch den römischen Papst in *amovibilitas ad nutum* verwandelt werden. „Et certe hac poena, meo quidem judicio, non immerito plecterentur parochi, quos in aliqua regione eo libertatis ferri, pronunciata in ipsos a curia episcopali depositionis sententiam, ad *laïcalem potestatem appellare.* Cujus haereticalis recursus cum eos non pudeat, atque adeo sint sacratissimorum ecclesiae jurium immemores, sese profecto indignos probant, qui perpetuitatis praerogativa fruantur.“ De Bouix. So lange aber die perpetuitas vom Papste anerkannt ist, muß sie auch von den Ordinarien respektirt werden. In Oesterreich erfreuen sich der perpetuitas z. B. alle eigentlichen Beneficiaten, die Pfarrer, die Curaten, die mit Pfarrrechten bekleideten Localcapläne und die Vicärs, ausgenommen die Vicarien incorporirter Pfründen, welche ad nutum des parochus habitualis (z. B. des Stiftes) amovirt werden können, es sei denn, daß sie vom Bischofe als perpetui eingesetzt worden seien (Conc. Trid. sess. VII. cap. 7.) Die übrigen Seelsorger in Oesterreich sind ad nutum amovibl. Auch die *amovibilitas ad nutum* hat Manches für sich („promptiores ad obedientiam, curam melius exercent, dum sciunt se facile amovendos“ etc.); nur soll sie von den Ordinarien nicht mißbraucht werden, „ne Apostolica Sedes, clamantibus damnis et excessibus, ad restringendam penitusve tollendam amovibilitatem merito inducatur.“ De Bouix.

In Frankreich, Belgien und am linken preußischen Rheinufer (wo der nivellirende, die corporative und individuele Freiheit thunlichst vernichtende napoleonische Polizeistaat zur Herrschaft gelangt) ist die Mehrzahl der Curatgeistlichen (die deservitores [deservants] an den Succursalkirchen gegenüber den curés) ad nutum amovibl. Die römische Curie hat diesen Zustand bisher mehr geduldet, als approbirt. Vergl. Vuillefroy, Traité de l'administration du culte catholique. Paris 1842.)

§. 99. Ledigstehen der Kirchenämter.

(1. *Begriff.*) Ein in gesetzlicher Weise ledig gewordenes Kirchenamt ist solange als *ledig stehend* (vacans) zu betrachten, als nicht eine amtsfähige Person hinsichtlich desselben ein jus in re erlangt hat. Daher ist ein Amt, welches mittelst zu *confirmirender* Wahl zu providiren ist, vor der oberbehördlichen [250]) Confirmation noch nicht als förmlich besetzt zu betrachten [251]); wohl aber hört durch die gesetzlich vollzogene und angenommene Papstwahl die Vacanz des römischen Stuhles auf. [252]) Die Erledigung niederer Kirchenämter erreicht durch die kanonische Investitur der betreffenden Kirchenperson ihr Ende.

(2. *Administration.*) Die Administration eines jeden vacanten Kirchenamtes steht der *Kirche* und *nicht* dem Staate zu [253]) — ein Grundsatz, welcher sowohl hinsichtlich der *Spiritualien* als auch der *Temporalien* des erledigten Amtes zu Recht besteht. Desgleichen hat jene Person, welche durch Wahl, Ernennung oder Präsentation bezüglich der verwaisten Kirche bloß ein jus ad rem erworben hat, als *solche* kein Recht zur Administrirung derselben. [254]) Endlich sind bei jedweder Verwaltung die jura tertii (z. B. Patron) genau zu beachten. — Nach diesen Fundamentalsätzen mögen die Bestimmungen des gemeinen Rechts hinsichtlich der Administrirung der *einzelnen* Kirchenämter folgen. Dieselben lassen sich auf zwei Fragen reduciren, nämlich:

---

250) Die Bestätigung der Wahl zu Erzbisthümern, Bisthümern, *exemten* Abteien, Propsteien u. dgl. hängt vom Papste oder dessen Legaten ab; die Bestätigung der Wahl zu niedern Prälaturen der Diöcese (z. B. nicht exemten Abteien) steht dem Ordinarius zu. Sollte jedoch der Diöcesan ohne Grund die Bestätigung verweigern: so steht der Recurs nach Rom offen. (Ausführlich bei *Leurenius* P. II. s. II. c. 3. de confirmatione.)

251) „Dum electus ante confirmationem moritur, non viduatur de novo Ecclesia sponso suo, neque vacat praelatura per talis electi non confirmati mortem, sed pergit vacare *eadem vacatione*, qua vacabat ante illam electionem per mortem prioris praelati.“ Leurenius l. c.

252) „Dum mox, ut electus quis legitime in Papam consensit suae electioni, habet auctoritatem actu regendi Ecclesiam, etiam ante coronationem et consecrationem.“ Idem.

253) Soweit obiger Satz auf die kirchlichen Temporalien Bezug hat, vergl. *Ferrari* v. Administratio n. 42. (additio *Cassinensis*).

254) Ueber obigen Rechtssatz vergl. Leurenius l. c. Die dießfälligen Gesetze sind: Nosti 9., Qualiter 7., Avaritiae 5. de elect. Bezüglich der Aebte und anderer Ordensvorsteher hat Pius IV. im Jahre 1564 eine eigene Bulle (die 86.) erlassen, wodurch denselben *vor ihrer Confirmation* jede administrative Einmischung in's Spirituele und Temporele strengstens untersagt wird. Die *Ausnahmen* von diesem Gesetze s. bei Leurenius P. II. s. II. c. 3. q. 431. p. 165 et seq. Bezüglich der Erzbischöfe gelten noch besondere Verordnungen (§. 58. II. B.). Selbstverständlich können Bischöfe, Aebte u. dgl. *nach* erhaltener Confirmation die betreffenden Jurisdictionsrechte ausüben, wenngleich dieselben noch nicht consecrirt, beziehungsweise benedicirt sind.

a) Wer hat zu administriren?
b) Wie ist zu administriren?

Zu a. Bei Erledigung des römischen Stuhls findet mit Bezug auf die Primatialgewalt, welche jus personalissimum des Nachfolgers Petri ist, keine Administration Statt; es erlischt auch in der That mit dem Tode des Papstes die Gewalt aller päpstlichen Stellen und Tribunale, ausgenommen jene der Pönitentiarie; der Fischerring wird zerbrochen und weder Bullen noch Breven können ausgefertigt werden. Das Cardinals-Collegium übernimmt nur die provisorische Leitung der weltlichen Regierung des Kirchenstaates und repräsentirt gewissermaßen die oberste Gewalt in der Kirche (§. 46.)

Wer bei Erledigung eines oberhirtlichen (bischöflichen, erzbischöfl. primat. u. patriarchal.) Stuhls die Administrirung zu besorgen habe, ist bereits gesagt worden.[255])

Die Administrirung einer erledigten Capitularstelle gebührt dem Capitel unter Aufsicht des Bischofs.[256]) Die Administration einer Ordens-Prälatur hat von jenen zu geschehen, welche dazu durch die Ordensstatuten und durch die auf juristische Personen (kirchliche universitates) bezüglichen gemeinen Kirchengesetze berufen sind.[257]) In Prälaturen sind die Berufenen: der Prior und der Convent. Bezüglich der Erledigung einer Curatpfründe hat das Concil von Trient (sess. XXIV. c. 18.) bestimmt: „Debeat Episcopus statim habita notitia vacationis ecclesiae, si opus fuerit, idoneum in ea vicarium, cum congrua ejus arbitrio fructuum portionis assignatione constituere.“[258])

Bei Erledigung einer incorporirten Curatpfründe stellt das betreffende Stift, bei dem die cura habitualis ruht, den Administrator auf;

---

255) §. 75. S. Gehring, „Die kathol. Domcapitel.“ §. 11. Die Frage, ob die Gewalt des Capitels sede vacante vermöge des Consolidationsrechtes und ipso jure ausgeübt wird, oder ob sie bloß eine stellvertretende sei, wie die des Tutor über den Mündel, ist controvers. Die Anschauung Helfert's in dieser Sache (Beneficien §. 105) wird von Gehring hart mitgenommen. Doch dürfte auch Gehring die juristische Stellung der Capitel insoferne etwas mangelhaft aufgefaßt haben, als er die Beziehung des römischen Papstes zu denselben unterschätzt. Denn die Capitel haben ihre Regierungsgewalt durch den Papst.

256) S. §. 75.

257) Vergl. Engel „Colleg. j. p. 221 e. 222; dazu s. Ferrari v. Administratio (editio novissima). Auch die Frauenstifte dürfen sich selbst administriren; den Klostergeistlichen ist es geradezu verboten, die Temporalien der Frauenklöster zu administriren. („Regulares non debent nec possunt esse administratores bonorum temporalium monasteriorum monialium etiam sibi subjectarum.“ Ferrari.)

258) Vergl. die 68. Constitution Benedict XIV. „Cum illud.“ Dazu s. Ferrari v. Vicarius parochialis n. 43—50. Einige Entscheidungen der Congregatio Concilii bei Richter's Canones etc. ad sess. XXIV.; dazu De Bouix, welcher schreibt: „Cum ejusmodi vicarii non deputentur nisi ad nutum Episcopi, et donec eos revocet, possunt, etiam *sine causa* ab Episcopo removeri.“

doch nimmt dabei der Bischof denjenigen Einfluß, der ihm bei der Besetzung der Ordenspfründe selbst zukommt. Er prüft nämlich, ob die von dem Stiftsobern zum Verweser bestimmte Person tauglich sei, und ertheilt ihr sodann die Approbation zur Seelsorge. Die Temporalienverwaltung während der Vacatur bleibt dem Stifte anheimgestellt.

Erledigte einfache Beneficien machen eine Administration durch einen besondern Verweser nicht absolut nothwendig; es reicht hin, wenn die Persolvirung der mit dem Beneficium etwa verbundenen geistlichen Verrichtungen einem anderen Geistlichen desselben oder benachbarten Ortes übertragen wird. 259) Demselben mag auch die Temporalienverwaltung anvertraut werden.

Zu b. Jeder kirchliche Administrator eines kirchlichen Amtes hat das Gesetz zu beachten: „*Ne sede vacante aliquid innovetur*" (lib. III. Decret. titl. 9.). Daher gilt als Regel: „*ut sede vacante omnia prohibeantur innovari, nisi quae specialiter sunt excepta.*" Panormitanus.

Die Spiritualien des verwaisten Amtes betreffend, hat der Verweser dieselben nach dem Gesetze und im Geiste der Kirche so zu vollziehen, als wäre er definitiver Inhaber der Stelle, „ne ecclesia quid detrimenti capiat."

Hinsichtlich der Temporalien hat sich der Verweser als guten und gewissenhaften Oeconomen zu bewähren, welcher jederzeit gefaßt sein muß der kirchlichen Oberbehörde Rechenschaft zu geben. 260) Gegenüber der zu administrirenden Kirche nimmt der Verweser gewissermaßen die Stellung eines Vormunds ein, weßhalb er gleich dem Vormund zur Schadloshaltung der Kirche, welcher nöthigenfalls die Wohlthat der integri restitutio 261) zusteht, verpflichtet ist. Sollte allenfalls der Verweser ohne höhere Genehmigung einen für die Kirche lästigen Vertrag schließen: so verpflichtet er dieselbe nur in so weit, als er die in rem versio zu erweisen vermag (c. 4. X. de fidejus. III. 22.). Ohne höhere Zustimmung soll während der Amtsvacirung über die Temporalien kein Proceß geführt werden, was namentlich für den Capitelsvicar (§. 75.) und für den Administrator einer Ordensprälatur 262) Geltung hat.

Die Intercalarfrüchte (d. i. die Einkünfte, welche von der Erledigung des Amtes bis zur Wiederbesetzung desselben erlaufen) betreffend, ist zu bemerken, daß dieselben nicht immer dieselbe Verwendung erhalten

---

259) Helfert §. 246.
260) 2. de rel. dom. (III. 11. in Clem.) Conc. Trid. sess. XXII. cap. 9. de ref. Dazu *Ferrari* v. Administratio.
261) C. 1. X. de integri. rest. I. 41.
262) Engel: Colleg. p. 222. n. 17.

haben. Nach dem gemeinen Rechte gehört der Ueberschuß dem Nachfolger im Amte, damit er dadurch in die Lage versetzt werde, die Stelle nahrungssorgenfrei zu übernehmen. Doch haben sich allmälig andere Gewohnheiten [263]) ausgebildet, wie z. B. das sogenannte Gnadenjahr zu Gunsten der Erben des verstorbenen Kirchenbeamten. [264])

Anmerkung. Im Vorhergehenden sind die gemeinrechtlichen Bestimmungen bezüglich der Administrirung ledigstehender Kirchenämter angegeben. Diese Bestimmungen sind nun aber beinahe in allen Staaten, in denen die katholische Kirche Fuß gefaßt hat, theils modificirt, theils alterirt worden. Diese Modificationen sind wiederum theils berechtigte, soferne sie auf Concordaten, [265]) rechtskräftigen Particularkirchengesetzen oder giltigen Gewohnheiten beruhen, theils unberechtigte, soferne sie von der Staatsgewalt der Kirche aufgedrungen worden sind. Letzteres gilt namentlich von einigen Staaten des deutschen Bundes. Was insbesondere **Oesterreich** betrifft: so war die Verwaltung der erledigten Kirchenämter durch sehr viele k. k. Verordnungen in publico-ecclesiasticis geordnet, welche bei Helfert (Beneficien, Kirchenvermögen und Handbuch des Kirchenrechts §. 240—247) und in Müller's Lexicon v. „Intercalarfrüchte" zu finden sind. Das öster. Concordat spricht sich indirecte in Art. 30 u. 31 und directe in Art. 32 über vorliegenden Gegenstand aus. Die Ausführungen dieser Artikel werden darthun, welche und wie viele der dießbetreffenden vorconcordatlichen k. k. Verordnungen in publico-ecclesiasticis beseitiget seien.

In den **deutschen Bundesstaaten** gelten gleichfalls besondere Bestimmungen bezüglich der Verwaltung erledigter Kirchenämter und namentlich in Hinsicht auf die Intercalarfrüchte.

Für Bayern besteht auf Grundlage des Art. VI. des Concordats eine königliche Verordnung ddo. 27. September 1829, welche folgende Bestimmungen enthält:

1) Wenn ein Erzbischof oder Bischof mit Tod abgeht, hört dessen Bezug in Gemäßheit der Bestimmung des vierten Artikels des Concordates und der Entschließung vom 24. April 1824 mit dem Todestage auf.

2) Wenn ein neuer Erzbischof oder Bischof ernannt wird, so begründet sich in analoger Anwendung der Verordnung vom 21. April 1807 dessen Anspruch auf den Bezug der erzbischöflichen oder bischöflichen Präbende mit dem Ernennungstage; der wirkliche Bezug fängt aber erst im Falle, und nach erfolgter päpstlicher Präconisation und Uebernahme

263) Vergl. Begnudelli-Bassi (Bibliotheca v. Fructus), welcher schreibt: „Consuetudo generalis obtinuit juxta communiorem, quod inter antecessorem, et successorem fructus dividantur pro rata temporis." Dazu s. *Ferrari* v. Fructus.

264) „Consuetudo ecclesiarum reservandi haeredibus beneficiati jam defuncti fructus primi anni obtenti beneficii valet; nihil enim derogat juri illius, qui in beneficium recens invectus est; cum et ipse post mortem jure isto potiatur. Quare in favorem hujus consuetudinis saepius a Sac. Congreg. decisum est. *Ferrari* v. Beneficiatus; dazu *Benedict XIV.* De syn. dioec. l. 7. c. 10. §. 3.; *Dürr* Dissertatio de annis Gratiae canonicorum eccl. cath. et coll. in Germania (1772) in Schmidt Thes. tom. VI.; *Würdtwein* nov. subs. diplom. u. a.

265) So spricht sich z. B. Art. XVII. des neapolitan. Concordats vom Jahre 1818 über den Verwaltungsmodus während der Sedisvacanz aus; so in andern Concordaten, wie z. B. Art. IV. des bayerischen u. s. w.

des erzbischöflichen und bischöflichen Amtes an flüssig zu werden, dehnt sich jedoch bis auf den Ernennungstag rückwärts aus.

3) Auch bei Todesfällen von Dignitarien, Canonicern und Vicarien hört der Präbendebezug dem Concordate gemäß mit dem Sterbetage auf. Ein Sterbe- oder Nachmonat kann nicht bewilligt werden.

4) Der Domprobst tritt in die mit seiner Dignität verbundenen Bezüge von dem Tag angefangen ein, an welchem die päpstliche Collationsbulle ausgefertigt ist; in den wirklichen Bezug ist jedoch derselbe erst nach erfolgter landesfürstlicher Bestätigung einzuweisen.

5) Die Bezüge des Domdechants fangen mit dem Tage der landesfürstlichen Ernennung desselben an, und werden flüssig, sobald derselbe seine Stelle wirklich angetreten hat.

6) Die nämliche Bestimmung gilt von allen Canonicern, welche durch landesfürstliche Ernennung in das Capitel eintreten.

7) Geht die Verleihung eines Canonicats von den Erzbischöfen, Bischöfen oder Capiteln aus, so beginnt der Präbendebezug mit dem Tag des ausgestellten Collations- oder Ernennungsdecrets, was auch von den Vicarien gilt. Die Flüssigwerdung des Präbendebezugs ist jedoch gleichfalls durch die landesfürstliche Genehmigung und den wirklichen Antritt der Stelle bedingt.

8) Tritt ein älterer Canonicus durch Todesfall, Resignation, Versetzung, Beförderung, oder wie immer aus dem Capitel aus, so rücken die übrigen Canonicer, von dem Tage an, wo sich der Todesfall ergibt, oder die Resignation, Beförderung u. s. w. decretirt, und beziehungsweise genehmigt wird, in die nächst höhere Stelle, und die damit verbundenen Bezüge vor.

9) Die nach obigen Bestimmungen sich ergebenden Intercalarien fallen jedesmal derjenigen Domkirche zu, an welcher die betreffende Stelle in Erledigung gekommen ist. Aus denselben eine eigene domcapitelische Casse zu bilden, und sie hernach für Zwecke und Bedürfnisse des Domcapitels zu verwenden, kann nicht gestattet werden.

In der Diöcese Bamberg, Würzburg und in der Pfalz fallen die Intercalarfrüchte dem Emeritenfonde zu.

In Nassau fallen alle Intercalargefälle nach Abzug der Kosten für die interimistische Verwaltung dem Centralkirchenfonde anheim.

In Würtemberg ist seit 1808 ein eigener Intercalarfond aus diesen Gefällen gebildet, welcher zur Aufbesserung der Kirchenstellen benützt wird, und in welchen alle Intercalarien ohne Ausnahme fließen.

In Baden und Hessen fallen die Intercalarfrüchte dem Religionsfonde und allgemeinen Kirchenfonde zu.

§. 100. Reflexion.

Wer die Doctrin dieses Artikels mit Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird unwillkürlich die erhabene und ernste Anschauung der Kirche in Betreff ihrer Aemter anerkennen und bewundern. Nicht charakterlose Schmeichler, „die anstatt Gottesfurcht Menschenfurcht, und statt des Gewissens aufgeregte Phantasie haben," sondern durchaus würdige; ja die würdigsten Männer sollen zu kirchlichen Aemtern zugelassen werden. „Omnia

jura clamant, schreibt der berühmte Fagnani, ut meliores et sanctiores eligantur; et ideo peccant contra justitiam distributivam, qui ommisso digniore eligunt dignum, ut notant omnes.“ — Daher sollen kirchliche Aemter nicht nach „Fleischesgunst,“ [266]) nicht zum Vortheile der kirchlichen Beamten, sondern zu Nutz und Frommen der Kirche verliehen werden. „Volo homines dare beneficiis, et non beneficia hominibus“ lautet der goldene Spruch Hadrian VI. Daher ist das Collations- und Patronatsrecht eigentlich eine drückende Last. [267]) — Nach dem Kirchengesetz soll das Amt als schwere Bürde, nicht als bequeme Sinecur angeschaut und die erübrigten Früchte müssen als vota fidelium, pretia peccatorum und patrimonium pauperum [268]) respectirt werden, weßhalb jener Kirchenbeamte, der nur von wohlgenährten und sorgenfreien Dienern und Verwandten umgeben sein will, dem „kostbaren Kirchenschatze“ — den Armen, großes Unrecht zufügt. Dieser Grundsatz ist sogar auf den Fall

266) Wie sündhaft die acceptio personarum in distributione beneficiorum seu honorum eccles. sei, s. bei Van-Espen P. II. titl. 31. „Nec sane, schreibt der hl. Augustin, quantum arbitror putandum est leve esse peccatum in personarum acceptione habere fidem Domini nostri Jesu Christi, si illam distantiam sedendi ac standi, ad honores ecclesiasticos referamus. Quis enim ferat eligi divitem ad sedem honoris ecclesiae, contempto paupere instructiore atque sanctiore.“ Epist. 172.
„Omnia beneficia, schreibt Vasquez, ut *bona communia* distribuenda pro meritis sunt in Christiana Republica, praecipue praestimonia illa, quae instituta sunt ad alendos ministros ecclesiae, qui eligendi sunt, ut digniores esse, aut fore speratum Ecclesiae.“

267) „Ex iis facile intelligent, qui oculos spirituales habent, ut videant, juspatronatus, aut jus collationis aut jus electionis ad dignitates ecclesiasticas, non tam esse reputandum tamquam aliquid multum appetibile; sed potius *ut onus humeris suis impositum*. Neque mirabitur, qui obligationem et pericula Patronorum et Collatorum expenderit, si plures hoc onus exhorruerint, et a se abjicere studuerint... Hoc periculum expendens Valentinianus Imperator, ad eligendum Mediolanensem episcopum synodum episcoporum quidem convenire jussit; eosque exhortatus est, „„ut talem eligerent episcopum, qui non *solo verbo*, sed etiam *conversatione* gubernet subjectos, et totius semetipsum imitationem virtutis ostendat, testemque doctrinae conversationem bonam habeat;““ at cum synodus petiisset, ut magis ipse decerneret eligendum, sapiens et pius mox respondit: „„Supra vos est talis electio. Vos enim gratia divina potiti, et splendore fulgentes, melius poteritis eligere.““ De Ludovico VI. Galliarum rege refertur: Reversus de Hierosolimitana contra Saracenos expeditione, cum quidam Clericus Roma papale quoddam privilegium attulisset, quo in omni ecclesia cathedrali sui regni jus conferendi cui vellet primam vacaturam cum cunctis fructibus medio tempore provenientibus, consequebatur, confestim combussit litteras, dicens: „„Malo illas hic comburere, quam si propter illas in inferno comburerer....““
Intelligebat indubie hoc onus Catharina, regina Portugalliae, de qua refertur dictum: „„Quod optaret, ut durante suo regimine Praelati Portugalliae essent immortales: quo fieret ut nullum ad episcopatum promovere teneretur: dicens sibi plus quam satis esse, si pro se ipsa et toto suo regno deberet respondere, licet se responsalem non constitueret pro salute animarum.““

268) S. Van-Espen P. II. titl. 31. cap. 3. p. 485 et seq.

des Todes ausgedehnt.[269]) Nicht minder gelten in Betreff des Verlustes der Kirchenämter und des Ledigstehens derselben Grundsätze ernster und lauterer Gerechtigkeit.

Wenn nun aller dieser weisen Anordnungen ungeachtet hie und da Klagen in Betreff der kirchlichen Aemter vorkommen, wenn Unwürdige sich vordrängen[270]) u. dgl.: so dürfen solche Beschwerden nicht gegen die Kirche als solche, sondern müssen gegen diejenigen gerichtet sein, welche mit Verachtung göttlicher und menschlicher Satzungen nach dem Gesetze des Fleisches handeln. Wo die Kirche unter hemmenden Einwirkungen staatlicher Gewalt schmachtet, mag Manches auf Rechnung dieser Hemmnisse gesetzt werden; wo sie aber frei sich bethätigen darf: **fällt die ganze Verantwortung auf die Vorsteher und Diener der Kirche.**[271]) Diese Verantwortung schließt aber eine unabsehbare Tragweite in sich. Wo nämlich unter dem Clerus einer Diöcese das Bewußtsein herrschend geworden ist, daß nur durchaus würdige, d. h. geistig fähige und moralische Individuen zu kirchlichen Aemtern befördert werden, dort wird ein lobenswerther Wetteifer für Wissenschaft und Tugend nicht fehlen; wo dagegen unbrauchbare und unmoralische Personen auf allerhand krummen Wegen in Besitz kirchlicher Aemter gelangen, dort wird ein höchst nachtheiliger Rückschlag auf die Moralität des Clerus nicht ausbleiben. Videant Consules!

269) Vergl. §. 92; dazu s. Van-Espen De testamentis Clericorum und De Clericis intestatis. (P. II. titl. 32. cap. 7. und cap. 8. p. 497 et seq.)

270) „Tantum ab ambitu debet esse ordinandus episcopus, ut *quaeratur* cogendus, *rogatus* recedat, *invitatus* effugiat, sola ei suffragetur *necessitas* excusandi. Profecto indignus est sacerdotio, nisi fuerit ordinatus invitus." L. 31. Cod. de Ep. et Cleric.

271) Obiger Satz gilt gewissermaßen auch in Betreff der Patronatspfründen. „Olim presbyteris suis, schreibt Van-Espen, improbabat Hincmarus Archiepiscopus Rhemensis, quod ipsi solicitando patronos, quin et xenia eis offerendo, in causa essent, quod meliores et digniores clerici non praesentarentur: „„Quia quique fideles (ait) si vestra culpa non esset, plus quaererent bonos clericos, quam vestros denarios: et hoc non suffertis: sed vos et vestros nutritos in maledictionem mittitis, cum dato patronis proemio, vobis et illis peccatum emitis."" Si hodiernas clericorum pro beneficiis solicitationes et cursitationes attendamus, et quomodo etiam ipsi ecclesiastici, non pro dignioribus, sed suis consanguineis et familiaribus apud patronos instent, non sine fundamento judicare poterimus, quod frequenter ipsis ecclesiasticis sit imputandum, quod patroni digniores non praesentent; nec veras de beneficiis ecclesiasticis ideas concipiant: dum ea ab ipsis ecclesiasticis ita ambiri vident.

Si ipsi quoque episcopi aliique ecclesiarum praelati in collatione beneficiorum ostenderent suo exemplo, nihil carni aut sanguini, vel favori vel amicitiae tribuendum, sed sola merita esse attendenda, indubie multum moverent patronos, ut, et ipsi in sua praesentatione attenderent sola merita et digniores praesentarent: ubi e contrario dum vident praelatos ipsos beneficia pro affectu privato potius, quam pro meritis distribuere, quid mirum, si ipsi eorum exempla imitentur, et de beneficiis, non secundum merita, sed pro affectu disponant." —

Zweiter Artikel.

Von den kirchlichen Lehrern.

§. 101. Allgemeines.

1. **(Begriff.)** Inwieferne die Kirche zur Unterrichtung der Menschen berufen sei, wurde zu wiederholtenmalen angedeutet.[272]) Dieses Unterrichtsrecht hat die Kirche in den verschiedenen Zeiten verschiedentlich bethätiget[273]), wobei sie jedoch niemals von ihren wesentlichen Normen und Principien abgewichen ist.[274]) Seit den frühesten Zeiten wurde gehörig beeigenschafteten Männern von kirchlicher Auctorität die Ermächtigung zum christlichen Unterricht ertheilt. Doch wurde das Lehramt oder der Lehrberuf niemals als *officium ecclesiasticum* oder *beneficium* (§. 87.) betrachtet, weil mit dem Lehramte kein divinum officium (oder Cultushandlung) verbunden ist, weil der kirchliche Lehrer nicht nothwendig den character clericalis zu besitzen, und dessen Sustentation nicht nothwendig durch einen förmlichen Titel gesichert zu sein braucht.

272) S. §§. 22, 37, 65 und dazu die Denkschriften I. und II. B. Archiv.

273) S. Möhler's Patrologie III. Absch. S. 421 u. d. f.; dazu De Bouix (Tract. de jud. eccles. P. I. cap. 6), welcher die Proposition vertheidigt: „Per plura saecula generalis fuit persuasio publicam juventutis educationem, ejusdemque instructionem, tum religiosam, tum etiam litterariam et scientificam, Ecclesiae auctoritati subjacere."

274) Diese Principien faßt De Bouix in folgende Propositionen:

1) „*Tradendae doctrinae sacrae ratio omnino et exclusive ecclesiasticae potestati subjacet.* Nam illi exclusive tribuendum est tradendae sacrae doctrinae regimen, ad quem solum pertinet de recta fide decernere, et caeteros homines, atque ipsos etiam saeculares principes, docere, quaenam sit vera religio, quidve credendum et agendum sit ad aeternam consequendam salutem...... Jam vero ecclesiasticae potestati, non vero saeculari, dictum est: „„Euntes docete"" Ergo.

2) *Ergo nequit saecularis potestas independenter ab Ecclesia, facultates sacras, aut universitates in quibus facultates sacrae comprehendantur, instituere aut regere.*

3) *Clericorum in magnis et parvis seminariis institutionem ecclesiasticae potestatis regimini subjacere certum est, atque omnino tenendum.*

4) *Saecularium juvenum scholae, quoad religiosam institutionem, Ecclesiae regimini subjacere debent.*

5) *Litteraria etiam ac scientifica juventutis institutio aliquatenus Ecclesiae auctoritati subesse debet; quantum nempe satis est, ut in tuto sit religiosa ejusdem juventutis informatio.*

6) *Ergo in scholis etiam saecularium juvenum, non debent magistri, libri et tradendarum disciplinarum ratio, independenter a potestate ecclesiastica, eligi, constitui et ordinari.*" —

Diesen Principien muß noch das beigefügt werden, daß die Kirche Niemanden zwingen will, ihren Unterricht anzuhören. Das wurde ausdrücklich von der Congregatio Concilii entschieden. (S. Begnudelli Bassi v. Doctrina.)

Damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß nicht auch mancher kirchlichen Lehrstelle die perpetuitas und inamovibilitas inhäriren könne. Demnach ist kein kirchlich bestellter Lehrer der Theologie, der Religion oder der Katechetik als solcher Officiatus oder Beneficiatus im kirchenrechtlichen Sinne. Vielmehr hat man unter kirchlichem Lehrer zu verstehen: Diejenige getaufte Person, welche durch Vermittlung kirchlicher Auctorität entweder bloß als lehrfähig erklärt oder zur wirklichen Ausübung christlichen Unterrichts innerhalb bestimmter Sphäre approbirt worden ist. Demzufolge kömmt es beim kirchlichen Lehrer weder auf das Geschlecht noch auf die Weihe[275]) an. Doch gehört die Mehrzahl der kirchlichen Lehrer dem clericalen, namentlich dem geweihten Stande an, weßhalb sie in diesem Abschnitte vorgeführt werden.

2. **(Arten.)** a. Mit Rücksicht auf die **Ausübung** der kirchlichen Lehrgewalt unterscheidet man kirchliche Lehrer *in potentia* und kirchliche Lehrer *in actu*. Zu ersteren gehören die Doctoren und Licentiaten der Theologie und des canonischen Rechts, deren Lehrermächtigung als Dignität („Doctoratus est dignitas") aufscheint; zu den letzteren gehören alle wirklichen Lehrer der Kirche, mögen sie Professoren oder schlechthin Lehrer heißen. Selbstverständlich können auch diese letzteren eine durch das Doctorat oder Licentiat erhöhte Befähigung für sich haben.

b. Mit Rücksicht auf die **Zuhörer** und die Natur, sowie den Zweck des **Lehrvortrags** unterscheidet man kirchliche Lehrer an höheren, mittleren und niederen Anstalten. Die der erstgenannten sind entweder Universitäts- beziehungsweise Facultätslehrer oder nicht. Die der zumitgenannten fungiren entweder an Staatslehranstalten (z. B. ein Religionslehrer eines k. Gymnasiums) oder an kirchlichen oder an Privatinstituten. Die der zuletztgenannten können gleichfalls entweder an öffentlichen oder privatlichen Anstalten thätig sein.

c. Mit Rücksicht auf den **Stand** endlich unterscheidet man geistliche und weltliche Lehrer, wovon die ersteren entweder dem Säcular- oder dem Regular-Clerus angehören.

3. **(Erfordernisse.)** a) Jeder kirchliche Lehrer muß unmittelbar oder mittelbar, directe oder indirecte durch die Kirche

---

275) Schon in der frühesten Zeit des Christenthums haben manchmal Laien den Catechumenatsunterricht ertheilt (Const. Apost. l. VIII. c. 32); ja selbst Frauen haben in der Religion unterrichtet (Conc. Carth. IV. c. 12. Origen. Hom. VI. in Isaiam. Const. Ap. l. III. c. 15). Das Concil von Toulouse a. 1590 verordnet: „nec puellarum scholis viri, *at solae tantum ab Episcopo approbatae foeminae praesint.*" —

auctorisirt sein — von ihr die Mission erhalten haben; muß b) die für sein Amt erforderlichen Eigenschaften besitzen; muß c) sein Amt nach den kirchlichen Vorschriften verwalten.

§. 102. Doctoren der Theologie und des Kirchenrechts.

Die Doctorswürde und zwar Theologiae, Juris und Medicinae [276]) ist ursprünglich kirchlicher Institution. Das Doctorat sowie das in gehöriger Weise erlangte Licentiat [277]) wurde als kirchlicher gradus oder als kirchliche dignitas aufgefaßt. Daher ging das Recht zur Doctors-Promotion an den Universitäten von der höchsten kirchlichen Auctorität — dem römischen Papste — aus. Weil aber auch die weltlichen Fürsten das Doctorat, dem Adel ähnlich, als weltliche dignitas anerkannten: so mußte genannter Grad umsomehr von der Auctorität der Fürsten abhängig werden, als verschiedene bürgerliche Privilegien und Rechte daran geknüpft waren. [278])

Unter den Doctoraten behauptet das der Theologie den Vorrang. Dieser academische Grad kann nur aus den Händen der Kirche empfangen werden, welche an Geist und Herz des zu Graduirenden hohe Anforderungen stellt, und deßhalb alle diejenigen von dieser Würde ausschließt, welche nicht geistig hervorragen oder die in sittlicher Hinsicht befleckt sind. [279])

---

276) Für die Philosophie kennt das ältere Recht nur *magistri* nicht doctores.

277) „Privilegiis doctorum, qui interdum etiam magistri vocabantur, participant *Licentiati*, seu ii, qui peractis tentaminibus et examinibus facultatem, supremum gradum doctoratus, quando vellent, cum debita solennitate capessendi, rite acceperant; non autem participabant regulariter *Baccalaurei*, seu infimo gradu scholastico insigniti.“ Schenkl.

278) S. Johann Dietrich Fregißmont „Discursus historico-juridico-politicus de Doctorum dignitate, nobilitate, privilegiis et praeeminentia.“ (Salisburgi 1673.)

Nach Recessen und Verordnungen des hl. römischen Reichs stehen die Doctoren auf derselben Rangstufe, auf welcher die Ritter stehen. So heißt es z. B. im Recesse Maximilian I. vom Jahre 1500:

„Item, sollen jedermann gefallten Hembter und Brusttücher mit Gold oder Silber gemacht, auch guldin und silberin Hauben zutragen verbotten sein, außgescheiden Fürsten und Fürstenmässigen, auch Grafen Herrn und die von Adel, sollen hierinn nicht begriffen sein, sondern sich sonst jeglicher nach seinem Stand, in solchen ziemlich halten und tragen und Uebermaß vermeiden: und sonderlich sollen die von Adel, die nicht Ritter oder Doctor sein, Berlen oder Gold in ihren Hembden und Brusttüchern zutragen abstellen und vermeiden. Und die so nicht Ritter oder Doctor seyn, zwo Unz silbers und nicht darüber in ihren Hauben tragen“ u. s. w.

Im Augsburger Receß Carl V. vom Jahre 1530 werden die Doctoren gleichfalls dem Adel an die Seite gestellt; so auch in der Cammergerichtsordnung vom Jahre 1500, in der „Polizeiordnung in Oesterreich ob- und unter der Enns“ Leopold I. vom Jahre 1672. u. s. f.

279) „Sicut nobilitatis causa materialis is homo constituitur, quem virtutum orna-

Die in gesetzlicher Weise creirten. Doctoren der Theologie und des canonischen Rechts participiren an den Rechten der betreffenden Facultäten, haben in der ganzen Kirche Anerkennung, können zu Kirchenversammlungen berufen werden, sind zur Erlangung jener Kirchenämter vorzugsweise geeignet, welche das Doctorat als Erwerbsbedingung postuliren [280]) und erfreuen sich überhaupt besonderer Rechte und Privilegien. [281])

Anmerkung. Bezüglich des Doctorats der Theologie in **Oesterreich** bestehen eigene Verordnungen. So ist z. B. weise angeordnet, daß Niemand den Doctorgrad erlangen darf, der sich nicht mit entsprechendem Erfolge den strengen Prüfungen unterzogen hat. Art. 6. des öster. Concordats sagt in dieser Beziehung: „Bei Prüfung Derjenigen, welche sich für das Doctorat der Theologie oder des canonischen Rechtes befähigen wollen, wird der Bischof die Hälfte der Prüfenden aus Doctoren der Theologie oder beziehungsweise des canonischen Rechtes bestellen."

In dem Schreiben Sr. Eminenz des Cardinals und Fürsterzbischofs von Wien an Se. Eminenz den Cardinal Viale Prelà, do. 18. August 1855, beziehen sich §§. 1, 2, 3, 4, 5 auf den dießparagraphlichen Gegenstand.

Auch in den **deutschen Bundesstaaten** gelten einige besondere Verordnungen.

§. 108. Professoren der Theologie und des canonischen Rechts.

Die Theologie und das canonische Recht werden theils an der theologischen Facultät, welche in der Regel ein Glied der Universität ist, theils an bischöflichen und theils an klösterlichen Lehranstalten tradirt. Daher ist die juristische Stellung nicht aller theologischen Professoren dieselbe, obschon sich alle der Hauptsache nach mit demselben Gegenstande zu befassen haben. Dazu kommt, daß das canonische Recht auch an der juridischen Facultät tradirt werden kann.

1. Die Professoren an theologischen Facultäten haben ihr Amt nach den von der Kirche für die Universitäten erlassenen Bestimmungen zu verwalten. Namentlich sollen mehrere Professoren die hebräische, arabische und chaldäische Sprache tradiren. Denselben gebühren theils zur Erholung theils zur weiteren Ausbildung gewisse Ferien, nämlich vom hl. Thomastage

menta probant atque commendant . . . ita de doctorali gradu dixero, ejusdem alios quam bene meritos et virtuosos subjectum habile, materiamque idoneam non suppeditare, ideoque *infames*, *spurios* et *illegitimos* aliosque quibus dignitatum janua praecluditur, repelli. Doctoratus siquidem non minus ac nobilitas virtutis et virtuosorum praemium existit." Fregissmont.

280) S. Walter §. 340. S. 603.

281) Vergl. cap. 1. — cap. 5. de Magistris X. (V. 5) und Clement. lib. V. titl. 1. u. 2.; Conc. Trid. sess. V. c. 1. de reform. in fine. *Schmalzgrueber* ad Decret. l. V. titl. 5. Hor. *Lucius* Tract. de privil. scholarum (Colon. 1582); Theod. *Steinmetz* „De privil. scolarum (Erford. 1627); Meiner's Gesch. der hohen Schulen (Göttingen 1802 — 1805).

an bis Epiphanie; vom Sonntage Septuagesimä an bis zum ersten Sonntage in der Fasten, vom Palmsonntage bis zum weißen Sonntag und vom 24. Juni an bis zum 5. November. Sie sollen Doctoren oder Licentiaten sein und aus dem Universitätsgute oder von Beneficien [282]) ihre Sustentation erhalten.

2. Die theologischen Professoren an der Cathedralkirche unterstehen der Aufsicht und den gesetzlichen Anordnungen des betreffenden Bischofs; sie sollen ihre Zuhörer unentgeldlich unterrichten; dafür aber die Einkünfte eines kirchlichen Beneficiums beziehen, welche derart sein müssen, daß der Docent nicht durch Nahrungssorgen gehindert werde. Sind solche Professoren Mitglieder eines Kapitels: so muß ihnen ihre Präbende ungeschmälert belassen werden. Für die Ertheilung der Lehrermächtigung darf der Bischof nichts fordern, wohl aber soll er mit dem Capitel darauf bedacht sein, daß tüchtige Professoren herangebildet werden, „qui cum docti fuerint, in Dei ecclessia velut splendor fulgeant firmamenti, ex quibus postmodum copia possit haberi doctorum, qui, velut stellae, in perpetuas aeternitates mansuri ad justitiam valeant plurimos erudire.“ (C. 5. X. V. 5.)

3. Die theologischen Professoren religiöser Orden haben ihr Amt in Gemäßheit der betreffenden Ordensstatuten unter Aufsicht des Bischofs zu verwalten. Uebrigens gilt allen theologischen Professoren sowie sämmtlichen kirchlichen Lehrern das Wort des Apostels; „Attende *tibi*, et *doctrinae;* insta in illis; hoc enim faciens, et teipsum salvum facies, et eos qui te audiunt.“ (I. Tim. 4. 16.) Demnach hat jeder Professor auf sich Acht zu haben und das Wohl seiner Schüler zu fördern. [283])

Anmerkung. Im Vorhergehenden sind die gemeinrechtlichen Bestimmungen angeführt. In den meisten Staaten bestehen nun aber besondere Vorschriften.

Für **Oesterreich** ist theils die kais. Verordnung ddo. 23. April 1850 (L. B. I. B. d. S. 156. II. Aufl.), theils Art. 6 des öster. Concordats, theils sind §. 1 und §. 5 der Litterae a Celsissimo etc. maßgebend. Infolge Art. 6 bedarf jeder Professor der Theologie der Ermächtigung vom Bischofe des betreffenden Kirchensprengels, welche derselbe, wenn er es für zweckmäßig hält, zu widerrufen berechtiget ist. Dieser Widerruf kann unseres Erachtens ex informata conscientia geschehen; doch muß dem Betreffenden zufolge des kirchlichen Gesetzes der Recurs an die höhere kirchliche Instanz, letztlich an den Papst, offen stehen, so daß der Widerruf nicht sine causa canonica geschehen darf. Uebrigens mögen die Ausführungen des Concordats die Sache noch näher bestimmen. Infolge des Breve Seiner Heiligkeit Pius IX., ddo. 5. Nov. 1855, an den öster. Episcopat, darf keine

---

282) Cap. 5. X. (V. 5.)
283) Ueber die Art und Weise der Behandlung der Theologie und des canonischen Rechts sehe man Benedict XIV. Instit. 42.

Person, gegen welche die Regierung politische Bedenken hat, zu einer theologischen Professur, noch überhaupt zu irgend welcher kirchlichen Lehrerstelle zugelassen werden.

Auch in den **deutschen Bundesstaaten** bestehen eigene Satzungen. So heißt es z. B. für Bayern in der a. h. Entschließung ddo. 8. April 1852, §. 16: „Von förmlicher Bestätigung der Vorstände und Lehrer an den bischöflichen Clerical- und an den bisher bestehenden Knabenseminarien wird Umgang genommen, und soll die bloße Anzeige genügen, wenn nicht in der einschlägigen Stiftungs- oder Dotationsurkunde ein besonderes landesherrliches Recht vorbehalten ist."

§. 19. „Bei Anstellung von Professoren der Theologie an Universitäten soll neben dem Gutachten der theologischen Facultät und des Universitätssenates auch ein Gutachten des Diöcesanbischofs über den dogmatischen Standpunkt und den sittlichen Wandel der Bittsteller erholt werden."

§. 104. Kirchliche Lehrer an Mittelschulen.

Zwischen den höhern und niederen Lehranstalten stehen die Mittelschulen, welche entweder geistliche und daher durchwegs kirchliche Bildungsanstalten oder Staats- oder Privatinstitute sein können. Hieher gehören vorzugsweise die Lycäen und Gymnasien, wovon erstere gewissermaßen zu den höhern Studien gerechnet werden können. Auch auf diese Lehranstalten, soferne dieselben für katholische Jünglinge angeordnet sind, hat die Kirche Einfluß zu nehmen[284]) und zwar in Betreff des Religionsunterrichtes und „in iis rebus ac disciplinis, *quae cum religionis ac fidei institutis magis nexae et colligatae sint*."[285])

An den Gymnasien und anderen Mittelschulen fungiren nun gewöhnlich eigene Religionslehrer, welche als Organe der Kirche in deren Sinne zu wirken haben. Es ist von höchster Wichtigkeit, daß für dieses Amt Männer aufgestellt werden, welche die Sache der Religion nach allen Seiten hin gehörig zu vertreten im Stande sind. Denn der Eindruck, welchen der Religionslehrer am Gymnasium auf die Schüler gemacht hat, bleibt für ihr ganzes Leben und sind dieselben nur zu bereit, die Religion mit deren Verkünder zu identificiren.[286]) Daher sollen zu Religionslehrern an Lycäen, Gymnasien und anderen Mittelschulen nur ungeheu-

284) S. §. 101.

285) Breve Magnopere Clemens XIV. an Bischof von Wilna ddo. 18. December 1773. Hieher gehört besonders der Geschichtsvortrag, weßhalb Walter mit Recht sagt: „Auch muß noch den Bischöfen zur Aufrechthaltung des christlichen Princips in der Wissenschaft ein gewisses Aufsichtsrecht, insbesondere auf den Geist der Geschichtsvorträge offen stehen, weil sie ihre schweren Verpflichtungen gegen die Kirche und den Staat nicht erfüllen können, wenn das, was der Seelsorger gepflanzt hat, durch die Schule wieder ausgerottet wird." —

286) Ich glaube nicht indiscret zu sein, sondern nur die Pflicht schuldigen Dankes abzutragen, wenn ich des wohlthätigen Einflusses gedenke, welchen der nunmehrige greise und fromme Abt des Cistercienser Stiftes Stams, Alois Schnitzer, als ehemaliger Religionslehrer am k. k. Gymnasium zu Innsbruck geübt hat. Seine zahlreichen Schüler, worunter Erzbischöfe und Bischöfe sind, geben davon laut und freudig Zeugniß.

chelt fromme[287]) und wohlunterrichtete[288]) Männer bestellt werden, die im Stande sind, sich Auctorität zu verschaffen, sich beliebt zu machen; die ihre Schüler zu frommen und in der Religion wohlunterrichteten Menschen heranzubilden vermögen.[289])

Anmerkung. Das Verhältniß der Kirche zu den katholischen Lycäen, Gymnasien und anderen Mittelschulen, ist in den besondern Staaten besonders geregelt. Doch ist der Kirche nicht überall der gebührende Einfluß gewährleistet.

In **Oesterreich** hat die Kirche nicht Ursache Klage zu führen. Durch Art. 5 und 7 des öster. Concordats, sowie durch §. 8 der Litterae a Celsissimo etc. ist dem kirchlichen Principe hinlänglich Rechnung getragen. Durch Verordnung des h. Ministeriums für Cultus und Unterricht ddo. 19. Juli 1856 (Reichsgesetzblatt St. 38. N. 146. S. 531 u. d. f.) sind die Bestimmungen des Concordats und jene der Ministerialverordnung ddo. 16. September 1855 näher erläutert worden. Nach den Bestimmungen dieser Verordnung sind rücksichtlich ihrer Stellung auch diejenigen Religionslehrer zu behandeln, welche seit dem Jahre 1850 in Gemäßheit der Verordnung ddo. 28. Juni 1850 angestellt worden sind. Die Verordnung lautet:

§. 1. „Der Religionsunterricht an einem achtclassigen Gymnasium kann entweder von Einem Catecheten oder von zweien, und zwar von dem Einen in den Unter- und dem Anderen in den Ober-Gymnasialclassen ertheilt werden.

Im letzteren Falle widmen sich entweder beide nur dem Religionsunterrichte, oder ein jeder von ihnen übernimmt auch noch, nach erlangter Befähigung, einen Theil des Unterrichtes in anderen obligaten Lehrfächern.

Wo zwei Religionslehrer angestellt sind, werden auch abgesondert für die Schüler des Ober- und des Unter-Gymnasiums von ihnen die Exhorten an Sonn- und Festtagen abgehalten. Ist nur ein Catechet an einem achtclassigen Gymnasium angestellt, so wird eine Remuneration von 150 fl. zu dem Ende ausgesetzt, damit ein anderer Priester als Exhortator für die Schüler des Unter- oder des Ober-Gymnasiums aufgestellt werden könne.

---

287) S. P. *Jouvency* „Ratio discendi et docendi" (Florentiae 1708).

288) „Man muß das, worin man unterrichten soll, selbst vollkommen inne haben. Diese Weisung gilt einem Professor der Theologie, der Philosophie, der Rhetorik ebensowohl, als einem Professor der unteren Classen; diesem letzteren aber ist sie um so nothwendiger, als er einerseits Kinder zu bilden hat, deren Geist noch unentwickelt, andererseits sich selbst nicht frühe genug an eine Methode gewöhnen kann, die er sein ganzes Leben hindurch anwenden muß. Ich wünschte, daß ihr gleich beim Beginne des Schuljahres alle Bücher und Gegenstände, die ihr während des folgenden halben oder ganzen Jahres erklären müßt, vollständig inne hättet. Durch das Studium des ganzen Werkes wird euch Alles klarer, indem die eine Stelle Licht auf andere wirft: ihr werdet so mehr Freiheit gewinnen, das, was euch als minder wichtig erscheint, zu übergehen, um auf das Nützlichere und Bessere zu kommen; was auch immer vorkommen mag, ihr werdet nie verlegen werden, da ihr alles vorgesehen; ihr werdet den Inhalt des ganzen Werkes im Kopfe haben; werdet dessen Grundsätze, die ganze Folge desselben, alle darin vorkommenden Schriftsteller kennen; werdet somit Herr des Stoffes sein, als solche mit Festigkeit und Sicherheit auftreten und reden." P. *Joudde* „Unterweisung für junge Professoren" (Regensburg 1856).

289) Vergl. über dieß Alles die angeführte Schrift von P. Joudde. Der Religionslehrer am Gymnasium u. dgl. soll es nie darauf anlegen, gefürchtet zu sein, er hat die Religion der Liebe zu vertreten.

An einem vierclassigen Gymnasium wird ein Religionslehrer bestellt, welcher jedenfalls, er mag sich an dem Unterrichte in anderen Lehrfächern betheiligen oder nicht, auch die Exhorten für die Schüler zu halten hat.

§. 2. Wird nur ein Religionslehrer an einem achtclassigen Gymnasium angestellt, so gebührt ihm der volle, an dem betreffenden Gymnasium systemisirte Gehalt eines Gymnasial-Lehrers mit dem Rechte der normalmäßigen Vorrückung auf die höhere Gehaltsstufe nebst dem Anspruche auf Decennalzulagen und Ruhegehalt.

Dieselbe Gehaltsbestimmung findet Anwendung auch in dem Falle, wo zwei Religionslehrer bestellt werden, deren jeder nebst der Religionslehre auch in anderen obligaten Lehrfächern Unterricht ertheilt.

Werden zwei Religionslehrer mit der ausschließlichen Verwendung beim Religionsunterrichte bestellt, so bezieht jeder den ehemals für die Catecheten an sechsclassigen Gymnasien systemisirten fixen Gehalt, das ist 500 Gulden an Gymnasien dritter, — 600 Gulden an Gymnasien zweiter, — 700 Gulden an Gymnasien erster Classe, dann 800 Gulden an dem theresianischen und dem academischen Gymnasium in Wien; beide haben ferner Anspruch auf die systemmäßigen Decennalzulagen und auf Ruhegehalt, nicht aber auf Vorrückung auf eine höhere Gehaltsstufe.

An einem vierclassigen Gymnasium bezieht der Religionslehrer den Gehalt von 500 oder 700 Gulden, je nachdem er bloß den Religionsunterricht, oder neben demselben auch andere Lehrfächer vermöge seiner Lehrbefähigung übernimmt.

In Beziehung auf Rang und Stellung im Lehrkörper findet zwischen den Religionslehrern und den übrigen Gymnasiallehrern kein Unterschied Statt.

§. 3. Welche von den bezeichneten drei Anstellungsmodalitäten (§. 1) an jedem Gymnasium anzuwenden sei, wird von Fall zu Fall nach Maßgabe der Umstände und Bedürfnisse und auf Grundlage des von dem betreffenden bischöflichen Ordinariate gestellten Antrages von dem Ministerium für Cultus und Unterricht ausgesprochen; wobei zu bemerken ist, daß die Betheiligung an dem Unterrichte in anderen Lehrfächern und die darauf begründete Gebührenbemessung (§. 2) an achtclassigen Gymnasien nur ausführbar ist, wenn beide Religionslehrer sich den Bestimmungen des Prüfungsgesetzes gemäß für andere Lehrfächer qualificirt haben (§. 4) und in diesen Fächern an dem betreffenden Gymnasium mit Rücksicht auf die Unterrichtsbedürfnisse und unter Einhaltung des systemisirten Lehrer- und Gebühren-Status verwendet werden können. Es kann daher auch da, wo ein Religionslehrer für alle acht Classen angestellt worden ist, nachträglich neben ihm ein zweiter nur dann angestellt werden, wenn die eben bezeichneten Bedingungen als vorhanden nachgewiesen werden.

§. 4. Die Befähigung zur Ertheilung des Religionsunterrichtes prüft das bischöfliche Ordinariat der Diöcese, in welcher das Gymnasium gelegen ist, mittelst einer schriftlichen und mündlichen Concursprüfung, welche nach vorgängiger Ausschreibung in der Diöcese beim Ordinariate abgehalten und für welche die Fragen von dem Bischofe bestimmt werden.

Die Befähigung zur Ertheilung des Unterrichtes in anderen Lehrfächern wird vor einer der für die Gymnasial-Lehramts-Candidaten aufgestellten Prüfungscommission nach den dießfalls geltenden Anordnungen nachgewiesen.

Es versteht sich von selbst und liegt auch im Sinne der Bestimmung §. 3, daß die bleibende Verwendung der Religionslehrer auch in anderen obligaten Lehrgegenständen von der Zustimmung des Bischofes abhängig ist.

§. 5. Ist die Stelle eines Religionslehrers erlediget, so hat der Gymnasialdirector die Anzeige an die Landesstelle und zugleich an das betreffende bischöfliche Ordinariat zu machen, und zu bemerken, für welche Classen der abgetretene Religionslehrer angestellt war, und ob er auch in anderen Lehrfächern und in welchen Unterricht zu ertheilen hatte.

§. 6. Von dem betreffenden Bischofe wird Derjenige, den er auf Grundlage der Concursprüfung für das Lehrfach der Religion als den geeignetsten Bewerber erkannt hat, im Wege der Landesstelle dem Ministerium als Religionslehrer unter Mittheilung der Prüfungsacten namhaft gemacht. Woferne wider die Anstellung des Bezeichneten kein Bedenken obwaltet, wird von dem Vorschlage des Bischofes nicht abgewichen; sollten besondere Verhältnisse eine Abweichung von der Wahl des Bischofes erheischen, so wird hierüber mit ihm das Einvernehmen gepflogen, immer jedoch kann nur ein von dem Bischofe als befähiget anerkannter Priester als Religionslehrer angestellt werden.

§. 7. Auf die Religionslehrer finden bezüglich ihrer Stellung den Directoren und der Landesstelle gegenüber und der aus ihrer Anstellung entspringenden Pflichten und Rechte die hinsichtlich der Gymnasiallehrer überhaupt bestehenden Vorschriften in soweit Anwendung, als nicht ausdrückliche Anordnungen eine Ausnahme begründen. Sie haben daher auch das für Gymnasiallehrer vorgeschriebene dreijährige Provisorium zu bestehen, bevor sie jener Ansprüche, die nur aus einer definitiven Anstellung erwachsen, theilhaftig werden können. Am Schlusse dieses Trienniums hat die Landesstelle über gutächtlichen Bericht des Directors des Gymnasiums die Ansicht des Bischofes einzuholen, und darnach, sowie auf Grundlage ihrer eigenen Erfahrungen, den vorschriftmäßigen Antrag zu stellen.

Kein Religionslehrer kann den Religionsunterricht fortsetzen, wenn sein Bischof ihm die Ermächtigung hierzu entzieht.

§. 8. Da die Einrichtung des Religionsunterrichtes in Bezug auf die Gliederung seiner Haupttheile, deren Vertheilung auf die einzelnen Classen und die zu gebrauchenden Lehrbücher im Einklange mit dem gesammten Lehrplane stehen muß, und deßhalb durch gegenseitiges Einvernehmen zwischen den Bischöfen und den Regierungsbehörden festgestellt wird, so haben auch die Gymnasialdirectoren darüber zu wachen, daß von der vorschriftmäßigen Einrichtung in Betreff der bezeichneten Puncte nicht willkürlich abgewichen werde.

Innerhalb dieser Grenzen haben die Religionslehrer, was die Behandlung ihres Lehrfaches anbelangt, die Weisungen unmittelbar von ihrem Bischofe einzuholen, und unterliegen nur in Betreff der Beachtung der allgemeinen Regeln der Didaktik der Controle des Directors. Ihr harmonisches Zusammenwirken mit den übrigen Lehrern ist für die didactischen und pädagogischen Erfolge des Gesammtunterrichtes von besonderer Wichtigkeit; sie haben es daher nach Kräften anzustreben und zu fördern.

§. 9. Insoferne es sich darum handelt, daß eine auf die äußere Ordnung des Gymnasiums Einfluß übende Aenderung der festgesetzten oder hergebrachten Andachtsübungen vorgenommen werde, so wird der Bischof sich darüber mit der Landesstelle in's Einvernehmen setzen, welche die geeigneten Weisungen an den Gymnasialdirector zu erlassen hat. Sollte dieselbe jedoch Bedenken tragen, dem Wunsche des Bischofes in dieser Beziehung zu entsprechen, so wäre darüber an das Ministerium für Cultus und Unterricht zu berichten.

Weder der Religionslehrer noch der Gymnasialdirector ist befugt, eine Aenderung in den festgesetzten oder hergebrachten Andachtsübungen ohne Weisung seiner Vorgesetzten vorzunehmen oder zu gestatten.

§. 10. Nach den vorausstehenden Bestimmungen sind rücksichtlich ihrer Stellung auch diejenigen Religionslehrer zu behandeln, welche seit dem Jahre 1850 in Gemäßheit der Verordnung vom 28. Juni 1850 angestellt worden sind. Es soll ihnen daher auch die Dienstzeit, die sie in dieser Anstellung, wenngleich dieselbe bisher nur als eine provisorische galt, zugebracht haben, bei künftigen Ansprüchen auf Decennalzulagen und Ruhegehalt, und denjenigen Religionslehrern, deren Functionen das Recht auf Vorrückung auf die höhere Gehaltsstufe verleihen (§. 2), auch rücksichtlich dieser Vorrückung von jenem Zeitpuncte an, in welchem sie die gedachten Functionen übernommen haben, angerechnet werden."

In den **deutschen Bundesstaaten** bestehen gleichfalls eigene Vorschriften. Für Bayern ist Art. 5 des Concordats, §. 39 des Religionsedicts und der königl. Erlaß ddo. 8. April 1852 (B. I. S. 219—223, II. Aufl.) maßgebend. Für Preußen und die übrigen deutschen Bundesstaaten bestehen gleichfalls besondere Vorschriften. (Vergl. für Preußen das „General-Landschul-Reglement" ddo. 12. Aug. 1763, das A. Lr. Th. II., vorzugsweise die Verfassungsurkunde; für Hannover die Verfassungsurkunde; für das Großherzogthum Hessen das Edict ddo. 6. Juni 1832; für Nassau die Schrift: „Katholische Kirchen- und Schulzustände in Nassau." Mainz 1849 u. s. f. In den genannten Documenten finden sich auch die Bestimmungen hinsichtlich der Volksschule.)

§. 105. Kirchliche Lehrer an den Volksschulen.

Ohne auf das Wissen den Hauptnachdruck zu legen, hat die Kirche doch von jeher auf den Unterricht des Volkes, besonders auf den religiösen, ein wachsames Auge gerichtet. In dem Wiegenalter des Christenthums gab es freilich noch keine christlichen Schulen; und ihre christliche Jugend den heidnischen Schulen anzuvertrauen, dazu konnten sich christliche Eltern nicht entschließen.[290] Glücklicherweise wußte der heidnische Staat nichts von Schulzwang im heutigen Sinne des Wortes.

290) „Die christlichen Eltern, schreibt Möhler, konnten sich nicht so leicht entschließen, ihren Kindern in den öffentlichen, kaiserlichen und städtischen Schulen eine wissenschaftliche Bildung geben zu lassen. Der Unterricht, welcher, und die classische Literatur, durch welche er gegeben wurde, war darin — wie er es auch sein soll — durchaus religiös, aber eben heidnisch-religiös; mit der Erklärung der Classiker ward der Religionsunterricht verflochten und das Heidenthum eingesogen. Man trug deßhalb gerechtes Mißtrauen gegen diese Schulen; bei aller Vorsicht konnte doch von daher das trübe Wasser in den reinen Strom der christlichen Lehre hereingeleitet, und dieser, einmal getrübt, nicht so leicht wieder gereiniget werden. Dann waren die Lehrer der Philosophie und der übrigen schönen Wissenschaften die erklärten Feinde des Christenthums. Sie bestritten es nicht nur in Schriften, sondern machten es auch in ihren Schulen zur Zielscheibe ihres Witzes und Spottes. Sie waren es auch hauptsächlich, welche die Staatsgewalt zu gewaltsamen Maßregeln gegen die Christen aufforderten. Mußte sie nun alles dieses schon gegen die Lehrer und ihre Schulen einnehmen, so wollten ihnen auf der anderen Seite ebensowenig die überwiegenden Vortheile einleuchten, die sie daraus ziehen könnten. Das Christenthum war ja eine positiv göttliche Religion; es war nach der Lehre des Apostels der Inbegriff aller Weisheit, die Philosophie schon darum also überflüssig, weil sie nichts Neues geben konnte; auch das Formale selbst daran schien entbehrlich, da ja der Glaube eine Kraft Gottes ist; wozu also noch Philosophie?". — Vergl. auch Thomassini. V. et N. E. d. P. II. libr. 1. cap. 92 et seq. p. 581 et seq. (edit. Magont.)

Im dritten Jahrhunderte aber hatte schon jede bedeutendere Kirche ihre Schule. Vor andern ausgezeichnet war die Catechetenschule von Alexandrien, in welcher, wie aus dem Παιδαγωγος Clemens des Alexandriners zu ersehen ist, ein überaus weiser Stufengang beobachtet wurde. Daß im Mittelalter der gesammte Unterricht des Volkes in den Händen der Kirche sich befunden habe, ist aus der Geschichte bekannt. Selbst durch die sogenannte Reformation ist in der Anschauung des Verhältnisses zwischen Kirche und Volksschule nichts geändert worden. Zur Zeit des westphälischen Friedens ja noch in den Tagen des Reichs-Deputations-Hauptschlusses[291]) wurde die Volksschule als Annexum der Kirche betrachtet. Erst in neuester Zeit wurde die Kirche in manchen Staaten aus der Volksschule thunlichst verdrängt, was im Zusammenhange mit dem politischen Schulzwange[292]) Folgen hervorrief, welche

291) S. Instrum. P. Westph. Art. V. §§. 31, 32 und R. D. H. §. 63.

292) Was in Betreff des Volksunterrichts Sache des Staates sei, ob er zum sogenannten Schulzwang die Berechtigung habe u. dgl. — sind Fragen, mit denen sich die größten Geister beschäftiget haben. Merkwürdig bleiben die dießfälligen Verhandlungen des englischen Parlaments im Jahre 1847, wo von den ersten englischen Staatsmännern über die Volkserziehung gesprochen wurde. Bis zum Jahre 1832 war der Volksunterricht in England lediglich dem guten Willen von Privatpersonen überlassen; weder die Regierung noch die Staatskirche thaten etwas dafür. Daher kein Wunder, daß in der Nachbarschaft der Paläste, Theater und Tempel Londons die Bevölkerung so roh und einfältig aufwuchs, wie irgend ein Stamm bemalter „Menschenfresser in Neuseeland, ich möchte fast sagen, wie nur irgend eine Heerde Schlachtvieh auf dem Markte von Smithfield ist." (Macaulay.)

Dem Staate obliegt zweifelsohne das Recht und die Pflicht, dem Volke Unterricht zu bieten und zu ermöglichen, und es wäre ein totales Verkennen der Aufgabe des Staates, wenn man glaubte, das „einzige Geschäft der Regierung sei, Handschellen anzulegen, einzusperren, zu peitschen, zu erschießen, zu erstechen und zu erwürgen," anstatt dahin zu wirken, daß durch die Bildung des Volkes Verbrechen verhütet werden. (Macaulay's Reden) Allein der sogenannte Schulzwang ist nur unter der Voraussetzung berechtiget, daß der Staat, mit der Kirche Hand in Hand gehend, den christlichen Eltern die nothwendigen Garantien bezüglich der Religion und Sitte bietet. Sind diese Garantien geboten: so wird die Kirche keinen Anstand nehmen, die Lehrer zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Hieher gehören folgende Entscheidungen der Congreg. Concilii:

1. Episcopum posse prohibere ludimagistris exercitium scholae, quamvis nominati fuerint a communitatibus laicorum, iisque competat eorum electio bonorumque administratio independenter, nisi prius fuerint ab episcopo approbati. (S. C. in Terentina 4. Dec. 1734.)

2. Archiepiscopo Salonae interrogante:

a) An clericos tam minorum quam majorum ordinum ad officium ludimagistri a communitatibus conductos cogere possit, ut pueros rudesque scholares doctrinam Christianam edoceant?

b) An idem cogere possit ludimagistros laicos iisdem a communitatibus conductos?

c) An idem cogere possit ludimagistros sive clericos sive laicos a nemine conductos?

d) Qua poena praefatos ludimagistros cogere possit?

S. C. *respondit*, *posse* prius hortando ed deinde praecipiendo. (ddo. 17. Jul. 1688.) Vergl. Benedict. XIV. Inst. 9.

erst in den jüngsten Revolutionen gehörig erkannt worden sind.[293]) — Der Religionsunterricht in diesen Schulen steht jedenfalls der Kirche zu (§. 101.) Derselbe ist für gewöhnlich durch einen geistlichen Catecheten zu ertheilen, welcher in gewissen Fällen eigens dazu bestellt ist und der innerhalb eines bestimmten Kreises[294]), nach Maßgabe der kirchlichen Gesetze[295]) und mit Berücksichtigung der Individualität der Schüler[296]) sein Amt zu verwalten hat.

Anmerkung. In **Oesterreich** ist der Kirche in Betreff der Volksschulen das vollste Recht zugestanden. Art. 5, 6 u. 8 des österr. Concordats gehören hieher. Die „Politische Verfassung der deutschen Schulen in den k. k. deutschen Erbstaaten" enthält ausführliche Vorschriften bezüglich der Volksschulen und der daran fungirenden Catecheten. Diesen Vorschriften zufolge zerfallen sämmtliche „zur Volksbildung bestehenden oder zu errichtenden Lehranstalten" in drei Classen, nämlich: Trivial-, Haupt- und Realschulen. In den Hauptstädten sind Normal- oder Muster-Hauptschulen; die Realschulen haben vorzugsweise das realistische oder materiele Interesse des Volkes im Auge. Die §§. 52, 54, 55, 57, 65, 66, 68, 111—113, 136 und 137 der genannten politischen Verfassung beziehen sich auf die Rechte und Pflichten der Catecheten. Neuere Verordnungen haben auch nach dieser Seite manches geändert.

Auch in den **deutschen Bundesstaaten** gelten in Betreff der Volksschulen und Catecheten besondere Vorschriften. (Siehe die darauf bezüglichen Quellen, sowie die dießfällige Literatur bei Schenkl §. 676 neuester Ausgabe.)

§. 106. Reflexion.

1. Wird in Erwägung gezogen, wie viele Diener der Kirche auf dem Gebiete der Wissenschaft und des Unterrichtes thätig sind; so erscheint die Behauptung gegründet, daß der Kirche an dem Unterrichte und der Erziehung des Menschengeschlechtes sehr viel gelegen ist. In Uebereinstim-

293) Wie viele Schulmeister sich an der 48ger Revolution in Deutschland betheiliget haben, s. man bei Riehl, „Die Naturgeschichte des Volkes." Eine erfreuliche Erscheinung unserer Tage sind die Lehrerexercitien.

294) „Non est tollerandus mos in nonnullis dioecesibus obtinens, ut pueri paroeciae in alia paroecia doceantur doctrinam christianam, sed singuli parochi erudire suos debent, vel saltem curare, ut in paroecia erudiantur." Benedict XIV.

295) „Praescribitur uniformitas in methodo, et ratione docendi doctrinam christianam, adhibendi nempe Libellum de Clementis VIII. mandato a Cardinali Bellarmino conscriptum... Quod si alicubi contingat, ob peculiares regionum necessitates alium quempiam adhiberi forte libellum, sedulo invigilandum est, ne quid ille contineat, ne quid in eum unquam inducatur a catholica veritate absonum; sed insuper ut in eo fidei dogmata clare, et dilucide sint explicata, additis, si quae desunt, necessariis, ac sublatis, quae redundant, servata semper brevi, et univoca docendi methodo." Idem.

296) „Doctrinam christianam non omnes scire aequaliter necesse est; plura enim scitu necessaria ecclesiasticis, quam laicis, plura adultis, quam pueris et puellis, plura valentibus ingenio, quam hebetibus." Idem.

mung mit den erleuchtetsten Denkern alter und neuer Zeit[297]) ehrt die Kirche das Vernunftvermögen als kostbare Gottesgabe und hat dafür Tausende als Bildner und Wächter bestellt, denen sie Grundsolarität im Wandel und beharrlichen Fortschritt in der christlichen Erkenntniß dringendst an's Herz legt: „Tanta enim est christianarum profunditas litterarum, ut in eis quotidie proficerem, si eas solas ab ineunte pueritia usque ad decrepitam senectutem, maximo otio, summo studio, meliori ingenio conarer addiscere. Tanta non solum in verbis, verum etiam in rebus quae intelligendae sunt, latet altitudo sapientiae, ut hic contingat, quod scriptura dicit: „„cum consumaverit homo, tunc incipiet.““ St. Augustinus.

2. Ein vergleichender Blick auf das heutige Unterrichtswesen in Oesterreich und Deutschland führt zur Ueberzeugung, daß selbes im erfreulichen Fortschritte begriffen ist. Der pelagianische Geist,[298]) welcher während der zweiten Hälfte des verflossenen und während Decennien des laufenden Jahrhunderts[299]) das gesammte Unterrichtswesen beherrscht hat, ist an seinen Früchten mehr oder weniger erkannt worden und es scheint nachgerade die Ueberzeugung allgemein zu werden: daß vom Unterrichte allein das Heil der Welt nicht abhänge, daß er jedoch ein wesentlicher Factor zur Erziehung der Menschen sei.

Dritter Artikel.

Von den kirchlichen Seelsorgern.[300])

§. 107. Zur Orientirung.

Die Seelsorge im Allgemeinen beginnt mit der Erschaffung des Menschengeschlechts. In jeglichem Menschen hat der Schöpfer die Pflicht ein-

---

297) „Bene adhibita ratio cernit, quid optimum sit, neglecta multis implicatur erroribus.“ Cicero. Tusc. q. „Si vis tibi omnia subjicere, te subjice rationi: multos reges, si ratio te rexerit.“ Seneca. ep. 37.

298) Der Pelagianismus erwartet Heil und Erlösung vom Unterrichte allein und unterschätzt das Wesen der umgestaltenden Gnade. Vergl. Katerkamp: „Kirchengeschichte“ III. B. 14. Absch.

299) Selbst das katholische Bayern war in Betreff des Unterrichtsgeistes einige Decennien hindurch dem Pelaggianismus, der im Grunde Rationalismus ist, verfallen. (Vergl. „Allgemeines Normativ der Einrichtung der öffentlichen Unterrichtsanstalten in dem Königreiche Bayern;“ dazu siehe das Rescript des Grafen von Montgelas ddo. München 25. Juli 1810, in Betreff des Schul- und Studienwesens, sowie das General-Rescript ddo. 31. Jänner 1813 in derselben Sache.) Derselbe Geist herrschte in den übrigen deutschen Bundesstaaten und in Oesterreich.

300) Literatur: August. *Barbosae* „De officio et potestate Parochi“ (Lugduni 1665);

§. 10. Nach den voranstehenden Bestimmungen sind rücksichtlich ihrer Stellung auch diejenigen Religionslehrer zu behandeln, welche seit dem Jahre 1850 in Gemäßheit der Verordnung vom 28. Juni 1850 angestellt worden sind. Es soll ihnen daher auch die Dienstzeit, die sie in dieser Anstellung, wenngleich dieselbe bisher nur als eine provisorische galt, zugebracht haben, bei künftigen Ansprüchen auf Decennalzulagen und Ruhegehalt, und denjenigen Religionslehrern, deren Functionen das Recht auf Vorrückung auf die höhere Gehaltsstufe verleihen (§. 2), auch rücksichtlich dieser Vorrückung von jenem Zeitpuncte an, in welchem sie die gedachten Functionen übernommen haben, angerechnet werden."

In den **deutschen Bundesstaaten** bestehen gleichfalls eigene Vorschriften. Für **Bayern** ist Art. 5 des Concordats, §. 39 des Religionsedicts und der königl. Erlaß ddo. 8. April 1852 (B. I. S. 219—223, II. Aufl.) maßgebend. Für **Preußen** und die übrigen deutschen **Bundesstaaten** bestehen gleichfalls besondere Vorschriften. (Vergl. für **Preußen** das „General-Landschul-Reglement" ddo. 12. Aug. 1763, das A. Lr. Th. II., vorzugsweise die Verfassungsurkunde; für **Hannover** die Verfassungsurkunde; für das Großherzogthum **Hessen** das Edict ddo. 6. Juni 1832; für **Nassau** die Schrift: „Katholische Kirchen- und Schulzustände in Nassau." Mainz 1849 u. s. f. In den genannten Documenten finden sich auch die Bestimmungen hinsichtlich der Volksschule.)

§. 105. Kirchliche Lehrer an den Volksschulen.

Ohne auf das **Wissen** den Hauptnachdruck zu legen, hat die Kirche doch von jeher auf den Unterricht des Volkes, besonders auf den **religiösen**, ein wachsames Auge gerichtet. In dem Wiegenalter des Christenthums gab es freilich noch keine christlichen Schulen; und ihre christliche Jugend den heidnischen Schulen anzuvertrauen, dazu konnten sich christliche Eltern nicht entschließen. [290]) Glücklicherweise wußte der heidnische Staat nichts von Schulzwang im heutigen Sinne des Wortes.

290) „Die christlichen Eltern, schreibt **Möhler**, konnten sich nicht so leicht entschließen, ihren Kindern in den öffentlichen, kaiserlichen und städtischen Schulen eine wissenschaftliche Bildung geben zu lassen. Der Unterricht, welcher, und die classische Literatur, durch welche er gegeben wurde, war darin — wie er es auch sein soll — durchaus religiös, aber eben **heidnisch-religiös**; mit der Erklärung der Classicer ward der Religionsunterricht verflochten und das Heidenthum eingesogen. Man trug deßhalb gerechtes Mißtrauen gegen diese Schulen; bei aller Vorsicht konnte doch von daher das trübe Wasser in den reinen Strom der christlichen Lehre hereingeleitet, und dieser, einmal getrübt, nicht so leicht wieder gereiniget werden. Dann waren die Lehrer der Philosophie und der übrigen schönen Wissenschaften die erklärten Feinde des Christenthums. Sie bestritten es nicht nur in Schriften, sondern machten es auch in ihren Schulen zur Zielscheibe ihres Witzes und Spottes. Sie waren es auch hauptsächlich, welche die Staatsgewalt zu gewaltsamen Maßregeln gegen die Christen aufforderten. Mußte sie nun alles dieses schon gegen die Lehrer und ihre Schulen einnehmen, so wollten ihnen auf der anderen Seite ebensowenig die überwiegenden Vortheile einleuchten, die sie daraus ziehen könnten. Das Christenthum war ja eine positiv göttliche Religion; es war nach der Lehre des Apostels der Inbegriff aller Weisheit, die Philosophie schon darum also überflüssig, weil sie nichts Neues geben konnte; auch das Formale selbst daran schien entbehrlich, da ja der Glaube eine **Kraft Gottes** ist; wozu also noch Philosophie?". — Vergl. auch Thomassini. V. et N. E. d. P. II. libr. 1. cap. 92 et seq. p. 581 et seq. (edit. Magont.)

4) die Vorsteher geistlicher Institute,
5) die zeitweiligen Pfarrvicarien, nämlich:
   a) die Administratoren,
   b) die Coadjutoren,
   c) die Beneficialgehilfen (Frühmesser.)
   d) die pfarrlichen Adjutoren,

§. 108. Die Pfarrer.

I. **(Begriff und Arten.) Zu 1.** Kaum Ein Gegenstand des Kirchenrechts bietet soviele Schwierigkeiten dar, als wie die Ermittlung der Begriffe: Pfarrer, Pfarramt, Pfarrei. Die Etymologie[301]) gibt um so weniger einen sichern Anhaltspunkt, als man sich über die Herleitung des Ausdrucks Pfarrer nicht zu einigen vermag. Das jedoch dürfte von vorneherein einleuchten, daß man das Wesen unseres heutigen Pfarramtes weder aus dem Naturrechte noch aus der göttlichen Offenbarung bestimmen dürfe, da unsere Pfarrer weder juris naturalis noch juris positivo-divini sind. Vielmehr ist zur Ermittlung des Begriffes Pfarrer das rein kirchliche Recht einzusehen[302]), ausgedrückt in

---

301) Die Ausdrücke: parochus und parochia leiten Einige von dem Griechischen *παρέχω* = darreichen, spenden u. dgl. her. Die Römer hatten eine Art öffentlicher Beamten, welche den Fremden und besonders den Gesandten Salz und Holz u. a. zu verabreichen hatten. Von diesen Beamten redet Horaz:

Proxima Campano ponti quae villula tectum
Praebuit, et parochi quae debent, ligna salemque.

Auch bei Cicero (l. 13. ep. ad Attic.) kömmt der Ausdruck parochus in dieser Bedeutung vor. Bei Porphyrius heißen diese Beamten Copiarii und an einer Stelle der Pandecten Xenoparochi, d. i. Fremdenbewirther. Diese Herleitung wird von Ferrari in dem Sinne auf unsere Pfarrer angewendet, „eo quod sint sacerdotes auctoritate episcoporum ecclesiis praefecti, et plebibus sive populis omnia necessaria ad pascendas animas subministrent."

Der Ausdruck parochus kömmt bei den Römern auch noch im Sinne eines Brautführers (paranymphus, nymphagogus) vor.

Andere leiten den Ausdruck parochus von parochia oder paroecia ab. *Παροικία*, aus *παρὰ* (bei) und *οἰκία* oder *οἶκος* (Wohnung) zusammengesetzt, bedeutet das Zusammenwohnen. In diesem Sinne kömmt das Wort *πάροικος* schon in den Pandecten vor. Pomponius sagt nämlich: „Incola est, qui aliqua regione domicilium suum contulit, quem Graeci *παροικον* (i. e. juxta habitantem) appellant." Soviel steht fest, daß der Ausdruck parochia von der Kirche früher gebraucht wurde, als der des parochus. Schon in dem Rundschreiben der Smyrnaer Kirche über das Martyrium des hl. Polykarp heißt es: „Ecclesia Dei quae habitat Smyrnam, ecclesiae Dei quae apud Philadelphiam versatur, et omnibus ubique terrarum et catholicae ecclesiae *paroeciis*, misericordia, pax etc. Indessen bezeichnete das Wort parochia in der alten Zeit soviel als Diöcese des Bischofs.

302) „Norma ad determinandam parochiatus essentiam desumi nequit nisi ex mero jure ecclesiastico. Jus autem ecclesiasticum non tantum constat legibus scriptis, sed etiam legitima et recepta harum legum *interpretatione*, et *consuetudinibus* vim juris communis obtinentibus. Ergo quid requiratur et sufficiat ad essentiam parochiatus, seu ut quis sit vere parochus, eruendum est, tum ex ecclesiae decretis, tum ex consuetudinibus vim juris communis habentibus, tum

Buchstaben und rechtskräftigen Gewohnheiten. Aber auch auf diesem Boden ist die Sache nicht leicht. Das geschriebene Recht läßt den Gegenstand zu unbestimmt. Im corp. j. c. finden sich wohl Titel „De officio sacristae“, „De officio custodis“ u. dgl.; aber nicht Ein Titel handelt „De officio parochi.“ Die Gewohnheit ist nicht überall dieselbe. So ist z. B. dem in Oesterreich und Deutschland geltenden Gewohnheitsrechte gemäß die perpetuitas des Pfarrers als ein nothwendiges und sich gleichsam von selbst verstehendes Moment des Pfarrechtes betrachtet; während es in Frankreich wirkliche Pfarrer gibt, die ad nutum episcopi amovirt werden können, so daß D. Bouix den Satz vertheidiget: „Perpetuitas non est de essentia parochiatus, seu non requiritur ut quis sit vere parochus.“ [303]) Die auctoritative und doctrinäre Interpretation stellt die Sache auch nicht in ein derart helles Licht, daß über deren Natur und Wesenheit kein Zweifel mehr walten könnte. [304]) Wir begegnen nämlich verschiedenen sich gegenseitig widersprechenden Systemen über das Pfarrwesen, die von gewichtigen Auctoritäten vertheidiget werden. Beispielshalber möge nur des Systems des sogenannten Parochismus gedacht sein, der von der Sorbonne und von gelehrten katholischen Canonisten vertheidiget wurde.

Bei solchen Schwierigkeiten hat die nachstehende Begriffsbestimmung von a) Pfarrer und b) Pfarrei wohl nur die Bedeutung eines Versuchs, dessen etwaiges Gelingen auf Rechnung jener verehrten Männer zu schreiben ist, welche über den fraglichen Gegenstand umfassende Studien gemacht haben.

Ueber a. Pfarrer ist: jene kirchlich bestellte und jurisdictionirte geistliche Person, welche mittelst Verkündigung des göttlichen Wortes und Administrirung der kirchlichen Heiligungsmittel für das geistliche Wohl einer bestimmten, ihr als eigen

---

ex harum legum et consuetudinum interpretatione per decisiones tribunalium ecclesiasticorum, romanarum praesertim congregationum, et per communem doctorum sententiam.“ De Bouix.

303) P. I. c. 3. p. 201 et seq. Unseres Erachtens ist jedoch durch die weitläufige Demonstration des De Bouix nichts anderes bewiesen, als daß die Regel perpetuitas in Frankreich und in den Ländern der nivellirenden französischen Gesetzgebung eine Ausnahme erleide.

304) Da Dr. Schulte in der unbescheidensten und unbilligsten Weise über das Kirchenrecht unseres Collegen Dr. Ginzel hergefallen ist: so möge es nicht verargt werden, wenn auf seine grundfalsche Definition vom Pfarrer (§. 47) hingewiesen wird. Nach Schulte ist der Pfarrer ein Glied der Hierarchie, auf welches can. 6. sess. XXIII. des Concils von Trient anzuwenden sei. Wenn dem so wäre, vermöchte man nicht zu begreifen, wie Jemand, der bloß die Tonsur empfangen hat, Pfarrer sein könnte.

zugewiesenen Gemeine eines Kirchensprengels, selbstständig und bleibend zu amtiren berechtiget und verpflichtet ist.[305])

Es heißt:

α) „**Kirchlich bestellte,**" d. h. in dem Sinne, als unser Pfarrwesen nicht göttlicher, sondern kirchlicher Anordnung ist und jeder Pfarrer von seinem kirchlichen Obern in kirchlicher Weise eingesetzt werden muß. Der bestellende Kirchenobere ist in der Regel der Diöcesan.

β) „**Jurisdictionirte.**" Der Pfarrer hat zwar keine jurisdictio *fori externi* (i. e. potestas subditos praeceptis et legibus gubernandi, eosque puniendi, atque tribunal ad caussas processu publico excutiendas et definiendas erigendi), weßhalb er zur hierarchia jurisdictionis nicht gehört und weder pastor im eigentlichen Sinne dieses Wortes[306]), noch Prälat[307]) heißt, und weder excommuniciren[308]) noch andere Acte fori externi vollziehen darf, weil solche Functionen nur den Prälaten oder Dignitären zustehen; wohl aber hat der Pfarrer jurisdictio *fori interni* oder poenitentialis (i. e. in quo sacramentum poenitentiae per *formam judicii* ministratur, ita tamen, ut sententia feratur in eos qui se ipsos reos per spontaneam confessionem, et sub sacramentalis secreti sigillo constituunt), weßhalb der erst nach der Anstellung zum Priester geweihte Pfarrer gleich nach der Weihe, ohne besondere Ermächtigung, seine Parochianen giltig absolvirt. Die Pönitentialjurisdiction des Pfarrers ist jurisdictio ordinaria, „quia titulo, seu officio inhaeret, et vi juris communis simul cum titulo, confertur."

Objectio. „Jus habet parochus, non tantum poenitentiam et alia sacramenta ministrandi sed et invigilandi, paterne commonendi, et

305) Andere Definitionen:

„Pfarrer ist derjenige Geistliche, welcher mit Bevollmächtigung des Bischofs, und unter dessen Aufsicht über die Gläubigen eines gewissen Bezirks die Seelsorge als ein eigenes und ausschließliches Amtsrecht ausübt." Seitz.

Pfarrer ist „der rechtmäßige Seelsorger einer eigenen Gemeinde innerhalb des ihm gezogenen Kreises von Pflichten und Rechten." Schefold.

„Parochus definiri potest: legitime deputatus ad ministrandum ex obligatione et proprio nomine verbum Dei et sacramenta certo dioecesanorum numero, qui ab eodem vicissim sacra recipere aliquatenus teneantur.

Parochiatus autem, pro duplici sensu huicce voci tribui solito, describendus videtur: *Proprium parochorum officium* vel peculiaris status (sive conditio) eorum qui parochiali munere funguntur." De Bouix.

306) So behauptet De Bouix p. 149 et seq. Indessen ist es sicherlich kein Verstoß, wenn man auch von pascere (*ποιμαίνειν*, רלה) der Pfarrer spricht. In einigen Gegenden Deutschlands heißen nicht bloß die protestantischen, sondern selbst katholische Pfarrer Pastoren und in den Acten der salzb. Provincialsynoden erscheinen die Pfarrer oft als „pastores."

307) De Bouix p. 168 et seq.

308) De Bouix p. 138 et seq.

munia quae parochiam respiciunt regendi et administrandi: ergo ipsius jurisdictio non est dumtaxat jurisdictio fori poenitentialis.

Respondeo. Ea quae enumerantur parochi jura, et quae revera ipsi tanquam officii consectaria competunt, nullam constituunt jurisdictionem. Paterne enim commonere, actus jurisdictionis non est, sed charitatis: caetera autem memorata jura nullam fori externi jurisdictionem, sed quandam dumtaxat administrationem arguunt."

γ) „Geistliche"; denn jeder Pfarrer muß Cleriker, d. h. mindestens tonsurirt sein (§. 91.).

δ) „Person" und zwar physische oder moralische (z. B. Capitel.[309])

ε) „Mittelst Verkündigung u. s. w. für das geistliche Wohl." Damit sind Aufgabe und Zweck des Pfarramtes angegeben nebst den Realisations-Mitteln. Die pfarrliche Thätigkeit hat im Allgemeinen die eigentliche[310]) Seelsorge zum Gegenstand („Ubicumque enim agitur de parochorum officio, vel exprimitur, vel innuitur, vel supponitur, parochiatum esse officium aliquod, *ad curam animarum, per verbi Dei et sacramentorum ministrationem exercendam*, institutum"), welche vom trident. Concil sess. XXIII. c. 1. also charakterisirt wird: „Quum praecepto divino mandatum sit *omnibus*, quibus animarum cura comissa est, oves suas agnoscere, pro his sacrificium offerre, verbique divini praedicatione, sacramentorum administratione ac bonorum omnium operum exemplo pascere, pauperum aliarumque miserabilium personarum curam paternam gerere, et in cetera munia pastoralia incumbere ..... sacrosancta synodus eos admonet et hortatur, ut divinorum praeceptorum memores factique forma gregis in judicio et veritate pascant et regant." In dem Seelsorgsrechte besteht das Wesen des Pfarrrechts, welches auch unabhängig von der Ausübung gedacht werden kann. So wäre z. B. die actuele Seelsorge eines Pfarrers ganz aufgehoben und würde demselben nur noch das nackte Recht zustehen, wenn in Folge von Auswanderung, Natur- oder Kriegsereignissen seine Kirche von der Gemeinde gänzlich verlassen stünde; kehrte sofort die Gemeinde wieder

309) Sowohl die habituele als die actuele Pfarrseelsorge kann einem Collegium zustehen. S. De Bouix p. 196 et seq.

310) Seitz unterscheidet 1) die eigentliche Seelsorge, welche sich auf das Forum internum, die Gewissensdirection, bezieht, und 2) die uneigentliche, welche sich auf das Forum externum bezieht. De Bouix unterscheidet 1) Curam animarum *plenam* („quae exercetur, non tantum per jurisdictionem fori poenitentialis, verbique divini praedicationem et sacramentorum administrationem, sed etiam per jurisdictionem externi fori et judicialem potestatem") und *partialem* („quae externi fori jurisdictione destituitur"). Ueber die Eintheilung in cura *habitualis* und cura *actualis* ist bereits oft geredet worden.

zurück, oder bildete sich eine neue bei der verlassenen Pfarrkirche, so würde das actuele Recht ohne Weiteres wieder aufleben.

ζ) **„Einer bestimmten ihr als eigen zugewiesenen Gemeine eines Kirchensprengels.“** Es gehört zum Wesen des Parochiats, daß der Pfarrer eine bestimmte Heerde einer Diöcese oder eines apostolischen Vicariats als eigenthümliches subjectum *passivum* seiner Wirksamkeit zugewiesen habe. Daher ist der Diöcesanbischof nicht Pfarrer im Sinne des heutigen Rechts, weil er über der gesammten Diöcese als Seelsorger steht. Hätte jedoch der Diöcesan neben der Cathedrale noch eine eigene Pfarrkirche inne: so wäre er allerdings Pfarrer der zur besagten Kirche gehörigen Gemeine. Wenn gesagt wird: „als eigen“ so ist dadurch ausgedrückt, daß ihm das Seelsorgerecht bezüglich seiner Gemeinde ausschließlich zusteht und demnach Niemand neben ihm mit gleichem Rechte fungiren könne.[311]) Nothwendige Folge der Eigenthümlichkeit und Ausschließlichkeit des Pfarrechts ist die Pflicht der Parochianen, den Pfarrer als den ihrigen Seelsorger anzuerkennen und aus seiner Hand die geistlichen Gaben zu empfangen („Est de essentia parochiatus, ut certus populus parocho assignatus, *aliquatenus* saltem teneatur sacramenta ab ipso recipere“) sowie die Pflicht aller übrigen Geistlichen, „nicht durch Einmischung in die Seelsorge dieser Pfarrei ihre Sichel in eine fremde Saat zu setzen.“ Dabei muß aber der Grundsatz der Unmittelbarkeit der Primatialgewalt zur ganzen Kirche und der Unmittelbarkeit der bischöflichen Gewalt zur betreffenden Diöcese beachtet werden, dem zufolge Papst und Bischof mit dem Pfarrer zu concurriren berechtiget sind.

η) **„Selbstständig und bleibend“** also jure *proprio*, *nomine proprio*, nicht als Delegat oder Vicar eines Anderen.[312]) Diese Selbstständigkeit des Pfarrers ist aber nicht gleichbedeutend mit Unabhängigkeit, zumal derselbe fortwährend seinem Ordinarius unterworfen ist. Mit dem Worte: „bleibend“ soll der ständige Charakter, kraft dessen dem Pfarrer die Verwaltung seiner Kirche auf die Dauer seines Lebens

---

311) Ueber die Frage: ob derselben Gemeinde zwei Pfarrer mit gleichem Rechte vorstehen können, siehe De Bouix p. 188 et seq. Die Regel steht für Einen und diese Regel beruht auf guten Gründen. In dem Thesaurus kommen jedoch ein paar Entscheidungen vor, denen nach die absolut nothwendige Unicität nicht erwiesen werden könnte.

312) „Est de essentia parochiatus, ut sit officium proprio nomine exercendum. Ut quis nempe vere sit parochus, non sufficit eum deputatum fuisse ad officium curandi animas per verbi Dei et sacramentorum ministrationem: nam deputari quis potest ad ejusdem officium *vice et nomine alterius* explendum. . . . In regulam juris communis transiit, pro vero parocho non esse habendum illum, qui curam animarum non exercet proprio nomine.“ De Bouix.

verliehen wird, ausgedrückt sein. Die französische Ausnahme im Puncte der Ständigkeit, vielleicht eine Strafe des verderblichen Parochismus, stoßt die Regel der auf guten Gründen (oves cognoscere, sponsus etc.) beruhenden Perpetuität nicht um.[313])

9) „Amtiren." Der Pfarrer ist Kirchenbeamter, weßhalb in Betreff seiner Einsetzung, Lasten und Entsetzung auf den ersten Artikel dieses Abschnittes verwiesen werden muß (§. 87 — 100).

Folgerung. Unsere sogenannten Vicärs, Curaten (z. B. in der Diöcese Brixen) Localcapläne josephinischer Institution und gewisse Capläne sind der Sache und dem Rechte nach wahre Pfarrer.[314])

Ueber b. Nachdem der Begriff von Pfarrer geboten und begründet ist, erübriget nur noch die Feststellung des Begriffes Pfarrei.

Katholische Pfarrei im heutigen Sinne des Wortes ist jener Compler von Gläubigen eines Sprengels, welcher einem (im Vorausgehenden näher bestimmten) Seelsorger als Amtssphäre zugewiesen ist.[315])

---

313) In der Schrift: „Ueber den Frieden unter der Kirche und den Staaten," schreibt Droste zu Vischering: „Der Bischof stellt frei den Beneficiaten an, das heißt: der Bischof beauftragt ihn mit dem officio, und gibt ihm zugleich das Recht, die Einkünfte des beneficii zu genießen, aber ist das geschehen, so kann der Beneficiat nicht entsetzt werden, als in Gefolg gerichtlichen Verfahrens. Es ist dieß eine sehr schlimme Beschränkung der Freiheit des Bischofs in Ausübung seiner Gewalt; aber es ist keine Verletzung des Rechts, da diese Beschränkung von der Kirche selbst ausgeht, und von der Kirche gehandhabt wird."

Zu diesen Worten bemerkt Schefold: „Was in der Kirche vom Anfange (?) gewesen und von ihr durch alle (?) Jahrhunderte festgestellt worden, das also sei eine sehr schlimme Beschränkung der Freiheit des Bischofs, oder es sei mit anderen Worten die Ständigkeit der Titulirten eine schlimme Frucht der Kirche für den Bischof. Allerdings würde die Ständigkeit, wenn sie eine absolute wäre, der Kirche sowohl, als ihren Dienern zum Nachtheile gereichen. Der einen, weil sie auch die mißgerathenen Individuen behalten müßte, und den anderen, weil ihnen keine Aussicht, weder auf Beförderung, noch auf ersehnte Ruhe in den gebeugten Tagen des Alters blühte. Allein absolut ist die Ständigkeit der Kirchenvorstände niemals gewesen .... Daß die Bischöfe unter dem Titel der Superiorität und Autorität keineswegs nach dem Dafürhalten ihres Willens den Pfarrern die Seelsorge gänzlich oder zum Theile nehmen oder untersagen können ... ist Lehre im corpus juris und aller Canonisten... Nur jetzt soll sich die Freiheit des Bischofs hiermit nicht vertragen können, sondern nach Belieben soll er die einen befördern, die andern zurück- oder absetzen, soll sie lediglich nach seiner Willkür auf eine Weise verwenden dürfen, daß kein Pfarrer mehr einen ständigen Sitz, sondern ihn nur so lange hätte, als der Bischof ihn ihm gönnte. Damit die Bischöfe freier werden, sollen die Pfarrer rechtslos werden. Gott bewahre uns vor einem jus canonicum, worin eben das als eine sehr schlimme Beschränkung der Freiheit des Bischofs hingestellt würde, was vielmehr als eine sehr wohlthätige und rein rechtliche Beschränkung erscheint." —

314) Vergl. *Ferrari* v. Vicarius parochialis, De Bouix P. I. c. 5. p. 227 et seq.

315) Ueber die wesentlichen Momente, welche eine Pfarrei constituiren, vergl.: *Leurenius* P. I. q. 146; *Barbosa* P. I. c. 1. n. 27 (de Parochis), *Engel* „Manuale" p. 1. num. 1—8, welcher den Unterschied zwischen beneficium curatum im Allgemeinen

Es heißt:

α) **„Katholische,“** soferne die kirchliche Pfarrei durch den Zusammenhang mit dem rechtmäßigen Bischofe und mit dem Kirchenoberhaupte ein Glied der Einen Kirche ist. Darin liegt der Unterschied von den protestantischen Pfarreien, welche kein geschlossenes Ganze bildende Aggregate von Specialkirchengesellschaften sind.

β) **„Im heutigen Sinne,“** soferne parochia in früherer Zeit sowie als Bisthum bedeutete.

γ) **„Complex von Gläubigen eines Sprengels.“** Die Gläubigen heißen *parochiani* (Pfarrkinder, Kirchenkinder, Eingepfarrte und collectiv Pfarrgemeinde) und bilden eine Gemeinheit oder Genossenschaft (communitas, universitas), weil sie alle unter Einem Seelsorger stehen. Doch bildet die Pfarrgemeinde keineswegs eine juristische Person im Sinne des Rechts, weßhalb sie nicht als Einheit mit Corporationsrechten gegenüber der Kirchengewalt, sondern lediglich nur als verpflichtetes Subject aufzufassen ist. Alle innerhalb der geographischen oder juristischen (z. B. bei einem Regimente) Grenzen der Pfarrei domicilirten und befindlichen Gläubigen unterstehen der Gewalt des betreffenden Seelsorgers. Sie sind entweder parochiani perpetui oder par. temporarii, je nachdem sie auf immer oder nur auf eine Zeitlang ihren Aufenthalt in der Pfarrei nehmen. Die parochiani perpetui verlieren durch eine zeitweilige Abwesenheit die Rechte nicht und diese ständigen Pfarrgenossen sind es auch, auf welche die Lasten gelegt werden. Die Frau folgt, wenn sie gleicher Confession ist, der Pfarrei des Mannes. Wer mehrere Wohnorte hat, ist auch Mitglied mehrerer Pfarreien. Fremde haben sich zu jener Pfarrei zu halten, in welcher sie leben. Vagabunden können an dem Orte ihres zeitlichen Aufenthaltes in sacris Theil nehmen, ohne daß sie darum Eingepfarrte oder verpflichtet wären, den Pfarrer desselben als den ihrigen zu betrachten, ausgenommen

---

und ecclesia parochialis treffend bezeichnet, Schefold (§. 24) und *Ferrari*, welcher die Pfarrei definirt: „Parochia stricte, et proprie sumpta est certus territorii districtus per Papam, vel Episcopum determinatus, habens unum rectorem stabilem, cum potestate populum ibidem existentem regendi, et judicandi eique sacramenta, aliaque divina administrandi.“

Seitz definirt die Pfarrei, wie folgt: „In objectiver Bedeutung ist Pfarrei das mit bestimmten geographischen Grenzen versehene Gebiet, dessen Bewohner unter bischöflicher Autorität einer gewissen Kirche zugetheilt sind und von dem Vorsteher dieser Kirche die Seelsorge empfangen. Der Inbegriff der zu einer solchen Pfarrei im objectiven Sinne gehörigen Personen ist Pfarrei im subjectiven Sinne, wovon jedoch die Pfarrgemeinde noch verschieden ist, weil die in der Pfarrei zur Verwaltung des Pfarramtes oder zur Ausübung der Seelsorge berufenen geistlichen Personen, zwar Mitglieder der Pfarrei, nicht aber auch Mitglieder der Pfarrgemeinde sind.“ Vergl. auch Andreä Müller's Lexicon v. Pfarrei.

in jenem Falle, wo dieser nothwendig die Stelle des eigenen Pfarrers wie z. B. bei der Ehe vertreten muß. Vermöge besonderer Privilegien kann Jemand vom Pfarrverbande exemt sein, oder ein jus sacrorum erlangt haben, nämlich mit seiner Familie unter einem eigenen Pfarrer zu leben, oder einer besonderen Pfarrei anzugehören. Die Kirche, zu welcher die Parochianen[316]) gehören, heißt Pfarrkirche (ecclesia parochialis.[317]) Sowenig aber der Begriff des Pfarrers jenen von Beneficiaten nothwendig involvirt (§. 87), sowenig ist zur Constituirung der Pfarrei eine besondere Kirche absolut nothwendig. Man denke z. B. an den Pfarrer eines Regiments.

d) „**Amtssphäre,**“ soferne die Pfarrei ein Kirchenamt ist, weßhalb dasjenige auf sie Anwendung findet, was von der Errichtung, Innovation und Suppression der Kirchenämter gesagt worden ist (§. 87).

Zu 2. Man unterscheidet dem Namen und der Sache nach mehrere **Arten** von Pfarrern und Pfarreien.

a. Unsere heutigen Pfarrer hießen und heißen zum Theile noch: *Presbyteri*, presbyteri plebem regentes, presbyteri cardinales, Plebani, presbyteri rurales, forastici, agrestes, vicani, sacerdotes propri, pastores, rectores, curiones, curati (curés), parochi majores, parochi primitivi, parochi principales, parochi titulares, parochi honorarii. Die Bedeutung dieser Ausdrücke leuchtet von selbst ein.

b. Ueber die Arten der Pfarreien schreibt Ferrari: „Plures sunt parochialium ecclesiarum species. Aliae alias habent inferiores ecclesias tamquam adjutrices. Aliae distinctos fines, et populum habent. Aliae fines non habent distinctos, sed tantum familias. Aliae neglecta quacunque distinctione finium, et familiarum, quaelibet promiscue universo populo, et accedentibus sacramenta ministrant quam tamen speciem reprobat Conc. Trid. (sess. 24. c. 13). Aliae matrices, aliae filiales appellantur, quae tamen, ut plurimum aequalem habent jurisdic-

---

316) Ueber den Begriff „Parochianus“ hat die römische Curie sich mehrmals ausgesprochen. Gesammelt sind die Entscheidungen bei Ferrari (edit. noviss.), welcher schreibt: „Parochianus alicujus parochiae ut quis efficiatur, sufficit solum habitationis *principium*, nec requiritur, quod illibi pro majori anni parte habitaverit. Intellige tamen de eo, qui contrahit domicilium animo non redeundi, secus vero, si de tali animo nullibi constet. Efficitur tamen parochianus illius parochiae, qui ad habitandum in ea se contulit ad evitanda impedimenta, quae parentes suo matrimonio praebere intendunt. Quando quis habitat in confinio duarum ecclesiarum parochialium, censetur parochianus illius, in qua domus aditum magis frequentatum habet.“

317) „Parochialis ecclesia dicitur, quae habet jus consistens in cura animarum parochianorum, ipsis sacramenta ministrans, et proprium habens rectorem seu parochum... Parochialis ecclesia de jure *non praesumitur*, sed est *probanda*.

tionem et quoad curam animarum filiales nullam habent a matricibus dependentiam, servata tantum matrici praeeminentia quadam adinstar Decani, et primae dignitatis in capitulo. Quod si filiales omnimode sint matricibus subordinatae, tunc amplius dici non poterunt parochiales, sed tantum ecclesiae *adjutrices*.“

II. (**Ursprung.**) Ueber die Anfänge der Pfarreien sowie über die Einsetzung der Pfarrer herrschen derart verschiedene Meinungen, daß sich förmliche einander widersprechende Systeme ausgebildet haben, worunter das des sogenannten Parochismus Jahrhunderte hindurch Aufsehen gemacht hat.[318]) Nachdem die Kenntniß der Dogmatik und

318) Die Anfänge des sogenannten Parochismus, welcher vom Presbyterismus wohl zu unterscheiden ist, fallen in das 13. Jahrhundert. Veranlassung dazu gaben die von den Päpsten gewissen Orden, besonders den der Mendicanten des hl. Franziscus und des hl. Dominicus, verliehenen Privilegien, vermöge welchen die besagten Ordensbrüder neben den Pfarrern, und unabhängig von ihnen, seelsorgliche Functionen, z. B. Predigen und Beichthören vornehmen durften. Gleichwie nun die vom Apostolischen Stuhle verliehene Befugniß der Mendicanten, an den Universitäten lehren zu dürfen, den Neid und die Eifersucht der übrigen Universitäts-Doctoren, besonders jener der Sorbonne, rege gemacht hat, so erweckten die von mehrern Päpsten (z. B. Innocenz IV., Alexander IV., Clemens IV., Martin IV., Benedict XI., Alexander V.) ertheilten seelsorglichen Befugnisse die Eifersucht der Säcular-Seelsorgsgeistlichkeit. Dieselbe wurde genährt und erschien gewissermaßen gerechtfertiget durch den Mißbrauch, welchen einige Mönche mit ihren Vollmachten trieben. Schon der hl. Thomas von Aquin sah sich daher veranlaßt, seine gehetzten Ordensbrüder durch eine „contra impugnantes religionem“ gerichtete Schrift zu vertheidigen. Doch zum förmlichen Ausbruche kam der lange verhaltene Streit erst durch den Doctor an der Sorbonne, Wilhelm von Saint-Amour. Dieser behauptete in seiner berüchtigten Schrift „De periculis novissimorum temporum,“ die Mendicanten und ihre Seelsorge gereichten der Kirche zu großem Verderbniß. Sie seien Schmeichler derer, von denen sie Almosen erhielten, Ohrenbläser, Ehrabschneider, Lügner, ja die Vorläufer des Antichrist. Damit noch nicht zufrieden, behauptete er, weder Papst noch Bischöfe könnten den Mendicanten die Gewalt zum Sündenerlasse ertheilen; denn der „sacerdos proprius,“ von welchem das vierte Lateranconcil rede, sei der Ortspfarrer, „cui jubetur quisque fidelium semel in anno confiteri peccata *excluso etiam episcopo et papa*,“ weßhalb jene Gläubigen, die zu Ostern einem Ordensgeistlichen gebeichtet, die Absolution nicht empfangen hätten.

Diese Lehren wurden von Alexander IV. verdammt; doch der Streit dadurch nicht aufgehoben. In England kämpfte zur Zeit Wiklefs Richard von Armag für die ausschließliche Selbstständigkeit der Pfarrer gegen die Mönche. In Frankreich behauptete Gerson, die Pfarrer seien von Gott eingesetzt und Nachfolger der 72 Jünger Jesu. Der Ansicht Gersons stimmte die Sorbonne bei, welche sogar den Satz als häretisch bezeichnete: „Potestatem jurisdictionis curatorum non esse immediate a Christo quantum ad institutionem primariam.“ Dieselbe Sache vertheidigte Johannes Major, sowie der erste und eigentliche Urheber des Jansenismus, Johannes Duverger, Abt von Saint-Cyr, welcher behauptete, „parochos in suis parochiis esse *minores episcopos*.“ Von nun an standen die Anhänger des Jansenismus für das verderbliche System des Parochismus ein. Nach Juvenin sind die Pfarrer „institutionis divinae, iidem ac qui antiquitus dicti presbyteri, praelati nempe principesque, et seniorum atque 72 discipulorum successores, qui olim presbyterium efformabant, in regenda dioecesi partes suas habebant, de causis majoribus noscebant, poenitentes publicos absolvebant, tonsuram conferebant, excommunicationes fulminabant.“

Kirchengeschichte vorausgesetzt wird, kann die Frage 1) über den Ursprung der Pfarreien und 2) über den Ursprung der Pfarrer in Kürze behandelt werden.

Zu 1. Es gibt Canonisten, welche für die heutige Parochialeintheilung das Vorbild schon im heidnischen Alterthume finden wollen.[319]) Dieser Ansicht liegt die Wahrheit zu Grunde, daß jedes größere Gemeinwesen in entsprechenden Gliederungen geordnet bestehe, daß somit das Individualisationsprincip ein natürliches sei. Nach dem kirchlichen Ordnungsprincipe sollte sich auch die Kirche als eine aus natürlich gegliederten und organisch verwobenen Individualitäten bestehende Gemeinschaft darstellen. In diesem Sinne liegt die Parochialeintheilung gleich jener der Diöcesaneintheilung[320]) in dem ursprünglichen Organisationsprincipe der Kirche, weßhalb man die Kirche „als den Inbegriff aller katholischen Pfarreien“ definiren zu können glaubte. Zur Ausführung des kirchlichen Ordnungsprincips wurden nämlich von den Aposteln auf göttliches Geheiß („divina ordinatione“) Bischöfe, Prie-

Auch Van-Espen („Ultrajectensis schismatis promotor, quique in eo schismate pertinax mortuus est“) vertheidigte den Parochismus und in Italien Quadagni, welcher soweit ging, die Einsetzung der Pfarrer der hl. Dreieinigkeit zuzuschreiben: „Posuit Deus, utique *pater*, parochos doctores; designavit Dominus, utique *filius*, et alios 72; posuit *Spiritus Sanctus* episcopos (i. e. parochos) regere ecclesiam Dei.“ Die Synode von Pistoja huldigte gleichfalls dem Parochismus, so daß die Pfarrer unterzeichneten: „Ego N. *judicans subscripsi*.“ Selbst in der neuesten Zeit findet der Parochismus, freilich etwas gemäßiget, noch manche Vertreter. Doch ist man in Frankreich, der Geburtsstätte des Parochismus, zu dessen extremen Gegensatz — den Succursalismus bekommen („Extrema se tangunt“). Die gallicanisch gesinnten Bischöfe konnten den Parochisten nicht gewachsen sein, weil sie selbst in der Auffassung ihrer Jurisdiction und ihres Verhältnisses zum Papste auf parochistischem Boden standen. Denn da sie die Unmittelbarkeit der päpstlichen Gewalt über die Kirche leugneten, vermochten sie die Unmittelbarkeit der bischöflichen Gewalt über die Pfarreien der Diöcese nicht zu vertheidigen. Wenn daher ein Pfarrer in der Erzdiöcese Bordeaux den von seinem Erzbischofe zur Schließung einer Ehe delegirten Geistlichen zurückwies; wenn der Pfarrer Colgnet zu Paris dem von seinem Erzbischofe zum Predigen approbirten und deputirten Ordensgeistlichen die Kanzel verbot — was thaten sie anderes, als was die gallicanischen Bischöfe dem Papste gegenüber gethan? —

319) Da Romulus in seinem jungen Staate den Gottesdienst ordnete, theilte er sein Volk in drei Tribus und jede Tribus in zehn Curien. Einer jeden der letzteren setzte er einen Curio vor, der die Heiligthümer seiner Curie verwalten mußte. Diese drei Tribus wurden unter Tarquinius Priscus auf sechs vermehrt. Servius Tullius theilte das römische Volk in neunzehn Tribus, jede Tribus wieder in Curien, deren jede ihren eigenen Tempel und eigenen Priester hatte. Nach Marcus Varro gab es zwei Arten von Curien, geistliche und weltliche (wie z. B. die vom König Hostilius erbaute Curia Hostilia, wo der Senat menschliche Dinge verhandelte). Die alten römischen Curien kommen mit unseren Pfarreien allerdings in einigen Momenten überein. Denn gleichwie die Veränderung des Domicils heutzutage eine Veränderung der Pfarrei zur Folge hat, so bewirkte die Domicilsänderung auch bei den Römern eine Aenderung der Curie. Auch mußte bei den Römern jeder Staatsbürger einer Curie zugetheilt sein. —

320) S. §§. 31, 32, 82.

ster und Minister eingesetzt. Durch den katholischen Bischof, welcher als Oberpriester ideegemäß Priester und Minister unter und mit sich haben muß, sollte die kirchliche Diöcese werden. Das Institut der Diöcese setzt sonach den Bischof mit Priestern und Ministern ideel[321]) voraus. Der Bischof ist erster und unmittelbarer Seelsorger der Diöcese. Soweit seine Unmittelbarkeit reicht, mag er in Person wirken. Wo aber seine Kraft nicht hinreicht, das ganze Seelsorgswerk in seinem gesammten Sprengel zu vollführen, da muß er sich der von Gott ihm beigegebenen Gehilfen bedienen. Wie er sich derselben zu bedienen habe, darf zunächst er, in letzter Instanz jedoch der oberste Bischof festsetzen, sofern der Bischof mit seiner Gehilfenschaft dem römischen Bischofe und jede Diöcese dem Herrn des katholischen Erdkreises unterstehen.

Den Verhältnissen der ältesten christlichen Zeit entsprechend haben sich nun die Bischöfe des Urchristenthums im Einvernehmen mit dem Kirchenoberhaupte ihrer von Gott beigegebenen Gehilfen derart bedient, daß sie denselben zwar bestimmte Thätigkeiten, aber keinen geschlossenen und abgegrenzten Amtsbezirk zuwiesen. Daher gab es in frühester Zeit nur Diöcesen (dioecesis, porochia) und keine Pfarreien im heutigen Sinne des Wortes. Erstreckte sich ja damals für gewöhnlich der bischöfliche Sprengel de facto nicht über die Mauern der bischöflichen Residenzstadt. Als sich der bischöfliche Sprengel durch fortgehende Bekehrungen über die Mauern der Bischofsstadt erweiterte, wurden vom Bischofe in die Dörfer und Flecken der Neubekehrten Priester und Minister gesandt, welche daselbst Namens des Bischofs (gleichsam „excurrendo") zu seelsorgen hatten.[322]) Doch schon im dritten Jahrhunderte begegnen wir Verordnungen römischer Päpste, „der Urheber und Erhalter katholischer Pfarreien," denen zufolge einzelne Territorien einer Diöcese eigene Priester mit eigener Kirche als Amtsbezirke erhielten.[323]) So entstand das heutige Parochialsystem, welches sich selbstverständlich zunächst auf dem Lande entwickelte, und das von Kennern des Alterthums (z. B. Thomassin) ins vierte Jahrhundert zurückdatirt wird. Die bischöflichen Städte wurden mit Ausnahme Roms und Alexandriens, woselbst

---

321) Mit dem Ausdrucke: „ideel" soll angedeutet sein, daß *de facto* auch keine Priester und Minister in einer Diöcese sein können, wie solches bei den Bisthümern in partibus der Fall ist.

322) „Non debere in vicis et villis episcopos ordinari, sed *visitatores*, id est, qui circumeant, constitui: hos autem qui ad hoc ordinati sunt, nihil agere consemus sine conscientia episcopi civitatis. Similiter etiam presbyteri nihil sine praecepto et consilio episcopi agant." D. 80. cap. 5 ex Concil. Laodic. a. 372

323) C. unic. Caus. XIII. q. 1.

schon im zweiten oder mindestens im dritten Jahrhunderte Pfarreien mit eigenen Priestern waren, viel später in Pfarreien eingetheilt.[324])

Zu 2. Dem Vorausgehenden zufolge ist die Frage nach dem Ursprunge des Instituts der heutigen Pfarrer, beziehungsweise ihrer Einsetzung unschwer zu lösen. Die Pfarrer sind so wenig Nachfolger der 72 Jünger Jesu, als überhaupt die Priester nicht Nachfolger der 72 Jünger, sondern der Apostel sind.[325]) Das Institut der heutigen Pfarrer ist als solches keineswegs göttlicher Einsetzung, wie von Van-Espen[326]) und Anderen behauptet wird. In dem priesterlichen Charakter, welcher für das Pfarramt als Regel verlangt ist, liegt allerdings *radicitus*, als von Gott in der Weihe eingehauchte Befähigung, das *praeesse* u. *pascere* oder das indeterminirte Recht zur Seelsorge, weßhalb auch die Pfarrer schlechthin *Presbyteri* heißen, soferne bei ihnen die facultas zum praeesse als wirkliches Amtsrecht erscheint; allein die Ausübung der facultas pascendi und der Modus dieser Ausübung stammen von der kirchlichen Auctorität, so daß die Pfarrer nur bezüglich des Weihe-Charakters vom heiligen Geiste gesetzt sind, die Gläubigen zu leiten (§. 82); ihre Jurisdiction hingegen muß vom rechtmäßigen Kirchenobern hergeleitet werden (§. 27). Das Wesen der pfarrlichen Jurisdiction ist aber von der höchsten kirchlichen Gesetzgebungsauctorität determinirt und fixirt, und somit ist das Pfarramt, beziehungsweise dessen Inhaber, unter den Schutz der obersten Kirchenbehörde gestellt. In diesem Sinne kann von einer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Pfarrers geredet werden, und man braucht keineswegs zum verderblichen Parochismus[327]) die

324) S. Dist. 80 u. Dist. 99 u. vergl. Seitz I. Th. §. 3; Ferrari v. parochia fasc. 68. p. 17 (edit. novissimae); besonders *De Bouix* P. I, welcher behauptet: „Ante annum 1000 nullum exstitisse parochum in *civitatibus episcopalibus* (Roma forte et Alexandria exceptis).“

325) S. §. 33, II B. S. 111. Doch ist daselbst die Behauptung eines Rechtslehrers, Pius VI. habe in der Constitution Auctorem fidei den Satz: „die Priester seien Nachfolger der 72 Jünger,“ verdammt, zu berichtigen. Ich habe die betreffende Constitution („Bullarii Romani continuatio Romae 1845, pag. 395 et seq.) wieder und wieder gelesen; aber die besagte Proposition nirgends gefunden. Daß die Priester und darunter namentlich die Pfarrer nicht Nachfolger der 72 Jünger seien, hat in neuester Zeit evident bewiesen De Bouix (Tract. de parocho P. I). Die 72 Jünger können höchstens als Vorbild (typus, forma) der Priester gelten.

326) Wenn übrigens De Bouix sagt: „Mihi nunquam placuit a clarissimo *Benedicto XIV.* toties citari Van-Espium,“ so heißt das wohl: katholischer sein wollen, als der Papst ist. Kein Katholik wird die verkehrte Richtung des Van-Espen billigen; aber deßhalb wird doch jeder Fachmann ihn als Gelehrten gelten lassen.

327) Das Gefährliche des Parochismus hat neuestens De Bouix aufgezeigt, indem er schreibt: „Recolamus praecipua illius systematis placita. Parochus jure divino, habet in plebem suam *immediatam* jurisdictionem; episcopus vero in eamdem plebem jurisdictionem non habet nisi *mediante parocho*. Hinc sequitur logice Episcopum nihil omnino posse in parochia ordinare, nec in ea ipse praedicare aut confessiones audire, aut aliis ad id peragendum facultatem facere, nullam

Zuflucht zu nehmen, um darzuthun, der Pfarrer unterstehe nicht der Willkür des Diöcesan. So ergibt sich denn auch in vorliegender Sache, daß die Rechte der niederen Kirchenbeamten nur durch die unbedingte Anerkennung des Primatialrechts gesichert seien.[328])

III. **(Rechte und Pflichten.)** Die Rechte und Obligationen der Pfarrer beruhen theils auf dem geschriebenen jus commune und jus particulare,[329]) theils auf rechtskräftigen Gewohnheiten. Auch können den Pfarrern, zufolge Stiftungsvertrag, noch besondere Functionen obliegen, von denen selbstverständlich eine geschlossene Reihe nicht angegeben werden kann.

Die Determinirung des auf dem Gesetze beruhenden Pfarrrechts ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Vor Allem ist zu bemerken, daß man zwischen eigentlichen Pfarrrechten und zwischen pfarrlichen und seelsorglichen Functionen genau unterscheiden müsse.[330]) Der

---

deniqne per se aut alios functionem sacram peragere, nisi mediante, ac proinde consentiente parocho: qui si consentire renuat, ligata remanet omnis episcopi in parochiam potestas; si enim obstante parocho quidquam tentaret, id ageret ex jurisdictione *immediata*, quae ad eum non pertinet, sed exclusive ad parochum. Item parochus est sponsus verus et proprie dictus suae parochiae: de natura autem spiritualis sponsalitii est, ut sit perpetuum; ergo dari nequit curatus seu curam alicujus populi habens revocabilis ad nutum; sed ejus officium tam est perpetuum, quam officium episcopi. Item parochus est pastor proprie dictus: pastoratus autem potestatem includit gregem regendi et gubernandi, ac proinde jurisdictionem etiam fori externi; ac proinde potestatem excommunicandi: cumque aliunde jurisdictio omnis parochi sit immediata, privative ad episcopum, nec fori etiam externi ullum actum exercere poterit episcopus circa parochiam et parochianos, nisi consentiente parocho. Item parochi jurisdictio est *ordinaria*, eo sensu, quod delegare possit: ergo pro arbitrio quemlibet presbyterum, absque ullo interventu episcopi, poterit approbare et deputare ad praedicandum et sacramentum poenitentiae ministrandum in sua parochia. Et tandem cum parochus haec omnia jura habeat ex *institutione divina*, a Christo nempe immediate accepta, et ipsius officio divina auctoritate alligata, a nullo poterunt ejusmodi jura restringi; et, si episcopus, Papa, vel concilium aecumenicum legem ferat jura parochialia praedicta coarctantem, lex illa irrita erit, cum non possit ecclesia jus divinum immutare. A fortiori irritum foret decretum, quo sublatis parochis episcopus immediate per se vellet curam dioecesis agere, cum parochi tam pertineant ad hierarchiam ecclesiae integritati necessariam, quam ipsi episcopi et papa; nec magis stare possit ecclesia sine parochis quam sine episcopis."

328) In neuester Zeit sind durch die öffentlichen Blätter drei Fälle bekannt geworden, in denen der römische Stuhl zu Gunsten einfacher Pfarrer gegen die bezüglichen Ordinarien (welche noch dazu Erzbischöfe sind) entschieden hat.

329) Für die Salzburger Kirchenprovinz sind die Statuten der Salzburger Provincialsynoden, soweit denselben durch das Concil von Trient und das öster. Concordat nicht derogirt worden ist, rechtskräftig, und es wäre sehr zu wünschen, daß auf dieselben wieder reflectirt werden möchte, umsomehr, als sie vortreffliche Vorschriften enthalten. Eine Republication dieser Statuten dürfte angezeigt sein. (S. „Concilia Salisburgensia" von Florianus *Dalham* [August. Vindel. 1788]. Nur sind die eigenen Bemerkungen des Febronianers Dalham caute hinzunehmen.)

330) „Constans fuit doctorum praxis, ut inter *jura parochialia* et *functiones*

kirchliche Sprachgebrauch bezeichnet nämlich gewisse Befugnisse und Thätigkeiten privative mit dem Ausdrucke *jura parochialia;* andere gelten ausschließlich als *functiones parochiales,* und was über diese hinausgeht, bildet den Inbegriff der einfachen Seelsorgsfunctionen. Was nun die nähere Bestimmung der jura parochialia, der functiones parochiales (auch *munia* paroch. genannt) und der functiones curae betrifft: so ist dieselbe bei der Lückenhaftigkeit auctoritativer Entscheidungen und den divergirenden Ansichten der Canonisten einerseits höchst schwierig, andererseits von minder practischer Bedeutung, soferne sich das Pfarramt im Leben als organische Totalität darstellt. Soviel dürfte klar sein, daß man das Wesen der priesterlichen Seelsorge als das *jus parochiale* [331]); jene Thätigkeiten, welche von der kirchlichen Auctorität als zum Wesen nothwendig gehörig charakterisirt werden, als *functiones parochiales* [332]) und die noch übrigen Thätigkeiten als *functiones curae* bezeichnen könne.

Die pfarrlichen Obligationen gehören strenge genommen in die Standesmoral, wie sie denn auch wirklich vom hl. Liguori in der Moral behandelt werden. Soferne aber diese Obligationen die Bedeutung von Rechtspflichten haben, wird ihrer in Verbindung [333]) mit den pfarrlichen Rechten kurz gedacht (§. 120 u. d. f.).

Soviel im Allgemeinen von den pfarrlichen Rechten, Functionen und Obligationen; des Einzelnen wird in der folgenden Abtheilung dieses Abschnittes Erwähnung gethan, wo die gesammte pfarrliche Rechtsthätigkeit in ihren wesentlichen und accidentalen Momenten zur Darstellung kommt.

---

parochiales distinctionem instituerent; quamvis potuissent ejusmodi functiones sub jurium parochialium denominatione comprehendere, cum et ipsae jus aliquod parochorum constituant." De Bouix.

331) Welche jura parochialia in dem Einen *jus parochiale* gelegen seien, ist unter den Canonisten durchaus controvers. Anders wird die Sache bestimmt z. B. von Leurenius (Forum benef. I. q. 449); anders von Barbosa; anders von *De Lucca* (De parochis discurs 31. n. 8); anders von Seitz (II. Th. 1. Abth. §. 6); anders von *De Bouix* (welcher gleich den meisten neuern Kirchenrechtslehrern die Definirung des jus parochiale [im engeren Sinne] umgeht); anders von *Ferrari* (v. parochia, parochus) u. s. f.

332) Ueber die functiones parochiales s. *Benedict XIV.* instit. 105. num. 91 u. 103; *Barbosa* cap. 12 de parocho, *De Bouix* (P. IV. cap. 9), welcher ein allgemeines Decret der Congregatio Rituum ddo. 10. December 1703 anführt, in dem mehrere eigentliche functiones parochiales von anderweitigen Functionen ausgeschieden sind.

333) In der folgenden Abtheilung dieses Abschnittes werden die pfarrlichen Rechte und Obligationen mit einander verbunden behandelt. Dadurch dürfte das Studium erleichtert sein, während die unnatürliche Trennung dessen, was im Leben geeint ist, die Uebersicht erschwert. Oder sollte es zweckmäßiger sein, z. B. in einem Abschnitte das Recht in Hinsicht des Gottesdienstes und in einem andern die Verpflichtung pro communitate zu appliciren, anzuführen?

IV. **Eigenschaften.** Die vom Gesetze geforderten Qualitäten der Seelsorger sind bereits angeführt worden (§. 91). Die Hauptsache ist ächte Frömmigkeit, die durch nichts ersetzt werden kann. Denn der Seelsorger soll *„forma gregis“* sein. Insbesondere darf die auf Gottesfurcht beruhende *fortitudo animi* nicht fehlen. **„Initium sapientiae est timor Domini — initium insipientiae timor hominum.“** —

Anmerkung. Die Pfarrer, sowie die übrigen selbstständigen Seelsorger behaupten in den meisten Staaten, namentlich in **Oesterreich** und **Deutschland**, eine Art politischer Amtsstellung; auch haben, wie bereits angedeutet, particularrechtliche Bestimmungen den Wirkungskreis derselben eigenthümlich determinirt. [334]) Einige dieser besonderen Bestimmungen werden in der folgenden Abtheilung an gehöriger Stelle angeführt werden (§. 120 u. d. f.).

Die auf das Pfarramt bezüglichen Verordnungen der **österreichischen** Regierung, welche vor der Publication des Concordats erflossen sind, faßt Pachmann im Folgenden zusammen:

„Die österreichische Regierung hat diese pfarrlichen Rechte (es war von den canonischen Bestimmungen die Rede) durch gar viele Verfügungen in Anerkennung zu bringen gesucht. Sie will, was die pfarrliche Seelsorge betrifft, ganz im Sinne der kirchlichen Gesetzgebung, daß „„durch den öffentlichen Gottesdienst in Stifts- und Klosterkirchen, wo keine Pfarren sind, der vorgeschriebene Gottesdienst in der Ortspfarre keineswegs gestört oder wie immer eine Gelegenheit zur Beseitigung desselben gegeben werde, weil der Pfarrer allein der ordentliche Seelenhirt und Lehrer seiner Gemeinde ist und der Ordensgeistliche immer nur sein Gehilfe bleibt.““ Sie befiehlt den Behörden, „mit ununterbrochener Sorgfalt darüber zu wachen, daß die Gemeinden, welche zur Abschickung der Gelegenheit an den Seelsorger zu dem nachmittägigen Religionsunterrichte verbunden sind, die diesfällige Pflicht auf das genaueste erfüllen, und daß bei einer sich veroffenbarende Nachlässigkeit die unverzügliche Anzeige bei der Behörde zur nothwendigen Abhilfe geschehe.““ Sie verordnet ferner, es seien, wenn es der Pfarrer nothwendig findet „„in pfarrlichen Angelegenheiten seine Pfarrgenossen““ zu sich zu rufen und dieselben zu erscheinen sich weigern, „in solchen Fällen die Pfarrgenossen auf jedesmaliges Begehren des Seelsorgers durch die Obrigkeit zu verhalten, sich bei demselben zu stellen.“

---

334) Für **Oesterreich** sehe man: Helfert, „Von den Rechten und Pflichten der Pfarrer“ (Prag 1832); Walbauf, „Das Pfarr- und Decanatamt mit seinen Rechten und Pflichten“ (Grätz 1836); Pachmann, „Lehrbuch des Kirchenr. I. Th. §. 199—203; Kutschker, „Sammlung der Vorschriften“ u. s. w. (Olmütz 1849). Doch ist zu bemerken, daß sich bei den genannten Auctoren größtentheils nur die auf das Pfarramt bezüglichen k. k. Verordnungen in publico-ecclesiasticis finden. Wenn irgendwo, so gilt in Betreff der Seelsorger und ihrer Verwaltung der 34. Artikel des öster. Concordats, welcher lautet: „Cetera ad *personas* et *res ecclesiasticas* pertinentia, quorum nulla in his articulis mentio facta est, dirigentur omnia et administrabuntur *juxta Ecclesiae doctrinam et ejus vigentem disciplinam* a sancta Sede adprobatam.“

Für **Preußen** sehe man die dießfälligen besondern Quellen, sowie die darauf bezügliche Literatur bei *Schenkl*, „Institutiones“ Tom. I. §. 167; für **Bayern** sehe man bei eben demselben §. 169; für die **übrigen Staaten des deutschen Bundes** gleichfalls bei Schenkl §. 170—174 u. §. 265.

Was die Anstellung der Kirchendiener betrifft, so hängt der Meßner, wenn er vom Schulmeister abgesondert ist, allein von der geistlichen Obrigkeit ab. Analog muß das wohl auch auf Todtengräber und Glöckner angewendet werden. Wie bedeutend aber der Einfluß ist, den auch in Oesterreich die Pfarrer auf Erwerb und Verwaltung des Kirchenvermögens haben, wird noch weiter unten zur Sprache kommen, hier mag nur der Verordnung gedacht sein, infolge deren „„da hie und da auf den Privatpatronaten den Pfarrern und Localcaplanen weder ein Schlüssel zur Kirchencassa, noch die gesetzliche Einsicht in ihren Stand und die Rechnungen gestattet wird, Se. Maj. befohlen haben, dieses vorschriftwidrige Benehmen der Patronen und Vogteicommissäre sogleich einzustellen und jeden Seelsorger in die nöthige Kenntniß und Mitverwaltung des Kirchenvermögens um so mehr zu setzen, als er auch für die ordentliche und richtige Gebahrung mit demselben der Landesstelle und dem Ordinariate zu haften hat.““

Daß der Pfarrer pflichtgemäß das religiös-sittliche Betragen seiner Pfarrkinder sorgsam überwache, daß er sie „gelegen oder ungelegen“ ermahnen und wenn all sein Bemühen fruchtlos ist, sich höhern Orts verwende, das kann wohl die österreichische Regierung, ohne der kirchlichen Gesetzgebung nahe treten zu wollen, überall hin fordern und sie verlangt es insbesondere hinsichtlich der öffentlichen und obrigkeitlichen Beamten und der ihnen zugeordneten Schreiber, die durch ärgerliches Beispiel dem sittlichen Zustande der Gemeinde sehr gefährlich werden.

Eine besondere Sorgfalt hat die österreichische Gesetzgebung den Pfarrmatriken, um sie als Civilstandsregister für Zwecke der Politik und Justiz benützen zu können. Es sollen darum auch „„die Tauf-, Trauungs- und Todtenbücher der Pfarrer für öffentliche Urkunden zu halten sein, jedoch als öffentliche Urkunden vollen Glauben nur über jene Umstände verdienen, worüber sie eigens errichtet sind, nicht auch über die einfließenden, auf bloßes Angeben sich gründender Nebenumstände. Auch ist, um Unterschiebungen zu verhüten, allen Tauf-, Trauungs- und Todtenscheinen oder sonst öffentlichen pfarrlichen Urkunden das ämtliche Siegel der Pfarre beizudrücken.““

Als äußere Auszeichnung hatten die Pfarrer schon früher, wenn sie vor dem Magistrat erscheinen, einen Sitz, in den an sie eingehenden Zustellungen dieser Behörde aber den Herren-Titel anzusprechen — eine Forderung, die das neunzehnte Jahrhundert über das achtzehnte erröthen macht. Uebrigens ist wenigstens in einer österreichischen Provinz verordnet, was um der guten Sache wegen allgemeine Beachtung verdiente, daß die von der Landesstelle an den Curatclerus ergehenden Befehle von dem Kreisamte demselben nicht durch die Dominien und Obrigkeiten, sondern unmittelbar selbst und wenn es allgemeine Vorschriften oder Correctionen betrifft, welche der Bezirksvicar zu wissen nöthig hat, durch den letztern bekannt gemacht werden. Dagegen ist wirklich allen Ortsbehörden aufgetragen, daß wenn sie von den Seelsorgern Zeugnisse nothwendig haben, sie dieselben schriftlich angehen sollen, und dieses weder mündlich thun, noch sie protocollarisch einvernehmen dürfen. Ihnen selbst aber kann nicht nur vom kirchlich-socialen Standpuncte, sondern es durfte ihnen in so lange die vaterländische Gesetzgebung die Seelsorger „für Beamte des Staates in der Kirche““ ansah, auch im politischen Anbetrachte das Recht einer protocollirenden Geschäftsführung ohne Inconsequenz nicht abgesprochen werden. — Noch müssen wir der Anordnung gedenken, daß an Sonn- und Feiertagen Seelsorger weder von Richtern noch von

Kreisämtern vor Gericht geladen, noch in irgend einer Absicht vorgerufen werden sollen — wobei aber wohl das periculum in mora eine von selbst verstandene Ausnahme macht.

Seiner Gemeinde gegenüber hat aber der Pfarrer eine so einflußreiche Stellung, daß sich die Regierung vielfach aufgefordert sieht, seine Thätigkeit auch für politische Zwecke zu benützen. Sie versieht sich daher nicht nur des guten Beispieles, das der Pfarrer in Erfüllung allgemeiner Bürgerpflichten geben soll, sondern sie verlangt auch, daß er zur Erhaltung und Beförderung gewisser administrativer Anstalten, bei denen entweder das politische Interesse nahe an dem kirchlichen steht, oder die pfarrliche Intervention eine schnellere oder bessere Gewähr hoffen läßt, thätig mitwirke. Dabei ist jedoch gegentheilig den Behörden eingeboten, aufzusehen, „„daß kein Mißbrauch in Ueberladung des Curatclerus durch die nicht zuständige Arbeiten zur Herabwürdigung desselben Statt finde.““ Die politischen Zwecke, deren Besorgung die österreichische Regierung der eifrigen Mitwirkung des Pfarrers empfohlen hat, sind:

1. das Armeninstitut, eine preiswürdige Schöpfung Josephs II., für welche, ganz im Geiste der von jeher auch für die Armenpflege fürsorglichen Kirchenverwaltung der Pfarrer insbesondere dadurch wirksam werden soll, daß er den Sinn für gemeinsame Wohlthätigkeit wecke und nähre; daß er im Vereine mit der weltlichen Direction des Institutes die wahrhaft Dürftigen aufzufinden und nach dem Grade ihrer Dürftigkeit zu reichen bei- sen sei, endlich daß er für die legitime Vermehrung, Wahrnehmung und Verwendung des Institutsvermögens Sorge trage.

2. Intervenirt der Pfarrer bei öffentlichen Sammlungen für solche, die durch Feuer, Wasser oder andere allgemeine Uebel verunglückt sind.

3. Dem Pfarrer „„ist als Ortsseelsorger die nächste unmittelbare Aufsicht über jede Trivialschule und auf dem Lande auch über jede Hauptschule anvertraut““ — wieder ganz im Sinne der kirchlichen Gesetzgebung, die von jeher für den Elementarunterricht Sorge getragen. „„Jeder Seelsorger hat demnach, wie über den Religions-, so auch über den Schulunterricht, über das methodische Verfahren, über den Wandel des Schullehrers, über den Fleiß und die Sittlichkeit der Schüler und über das Anhalten der Aeltern in Hinsicht auf das Schicken ihrer Kinder zur Schule zu wachen, die Gebrechen mit sanftem Ernste zu verbessern und bei nicht erfolgter Besserung die Anzeige an den unmittelbar höhern Aufseher zu machen.““

4. Den Pfarrern insbesondere ist die Aufsicht über die in der Provinzialversorgung stehenden und in die Pflege der durch pfarrliches Zeugniß empfohlenen Personen hinausgegebenen Kinder anvertraut, ja sie haben „„über den Stand, die Pflege, das Wohlbefinden und über die Erziehung der Findlinge vierteljährig ihre Berichte an das Kreisamt (oder Consistorium, wie in Mähren) abzustatten.““

5. Sie sollen „„als die geistlichen Vorsteher der Gemeinden““ für die nöthig gewordene Bevormundung der ehelichen und unehelichen Kinder durch ämtliche Benachrichtigung der mit den Waisenangelegenheiten beauftragten Aemter besorgt sein. Daher haben sie vierteljährige Tabellen über die verstorbenen Familienväter und deren Waisen, und in Mähren wenigstens damit zugleich Auszüge aus den Taufbüchern über die unehelichen Kinder an die betreffenden Wirthschaftsämter zuverlässig abzugeben.

6. Die Pfarrer sollen das wohlthätige Institut der Kuhpockenimpfung dadurch befördern helfen, daß sie darüber wenigstens zweimal des Jahres predigen, daß sie der Obrigkeit

ein Verzeichniß der Impfung benöthigenden Kinder zur weiteren Intimirung an den Impfarzt überreichen, daß sie bei der gemeinsamen Impfung zugegen sind, den Arzt über seine Verwendung controlliren und dann an das Consistorium über den Fortgang des Impfgeschäftes Bericht abgeben.

7. Den Seelsorgern ist für die in Oesterreich allgemein angeordnete Errichtung der Todtenkammern ihre thätige Mitwirkung zur Pflicht gemacht; sie haben sich „„die Aufklärung des Volkes über diesen Punct angelegen sein zu lassen, wozu sich außer der Kanzel und der Lehrstunde nicht selten die schicklichsten Veranlassungen darbieten werden““ und sollen „„über den Fortgang der Anstalt oder über dasjenige, was allenfalls der Ausführung derselben Hindernisse in den Weg stellen sollte, alle Jahre in so lange Bericht erstatten, bis diese wohlthätige Anstalt allgemein eingeführt sein wird.““

8. Sie haben zur schnelleren und verläßlichern Besorgung des Conscriptionsgeschäftes insofern mitzuwirken, daß sie in großen Städten, wo die Revision von Haus zu Haus vorgenommen wird, den darum ansuchenden Parteien und Aemtern die nöthigen Auszüge aus ihren Matriken unentgeldlich mittheilen, in anderen Orten aber vor der Commission mit diesen Matriken selbst oder durch einen Stellvertreter erscheinen und die erforderlichen Auskünfte ertheilen. Dann haben sie alljährlich die mitgetheilten Conscriptionslisten behufs der Militärloosordnung binnen acht Tagen zu berichtigen.

9. Sie haben in Landstädten und Dörfern auch bei Kundmachung der landesfürstlichen Verordnungen an die Gemeinden gegenwärtig zu sein, und „„das Volk zur jedesmaligen Erscheinung bei derselben von Zeit zu Zeit zu ermahnen.““

10. Die Pfarrer haben die zur Vornahme einer jüdischen Beschneidung, Ehehimmelaufstellung oder Beerdigung erforderlichen Meldzettel, Erlaubnißscheine zu vidiren und zu numeriren, sie führen Controlsmatriken über diese Religionsacte, lassen sich von den jüdischen Matrikenführern die Judenmatriken zur Durchsicht vierteljährig vorlegen und vidiren die von den jüdischen Matrikenführern ausgestellten Matrikenscheine. Eine ähnliche Controle führt der Pfarrer auch über die Matriken der Akatholiken.

11. „„An jenen Orten, wo keine Wundärzte sich befinden, sollen die Seelsorger, wenn sie bei Jemanden eine ansteckende Krankheit verspüren, hievon sogleich die Ortsobrigkeit benachrichtigen und wegen der so nöthigen Separation die erforderlichen Vorsichten treffen.““ Eben so sollen sie durch Anzeigen, Belehrungen und gutes Beispiel zur Abwendung der Viehseuchen mitwirken.

12. Um die Staatscassa vor ungebührlichen, vielleicht schwer wieder einbringlichen Auszahlungen zu sichern, haben die Ortsseelsorger „„unter ihrer Dafürhaftung, insofern ihnen ein Mangel an der gehörigen Vorsicht zur Last fällt:

a) nach einer besondern Instruction, die ihnen mitgetheilt worden ist, die Quittungen aller Pensionisten, Provisionisten, Quiescenten, mit Erziehungsbeiträgen Versehenen oder anderer derlei mit öffentlichen Gnadengaben Betheilten zu coramisiren, d. i. mit Beisetzung des Datums, ihrer eigenhändigen Unterschrift und des Pfarrsiegels zu bestätigen, daß die Person, um die es sich handelt, „„noch am Leben““ — bei Wittwen, „„daß sie noch im Wittwenstande,““ bei Waisen aber, „„daß sie noch unversorgt (also ohne ärarische Löhnung, Gage, Adjutum, Gehalt u. dergl.) sind.““ Eben so müssen in Böhmen die Quittungen der aus dem Religionsfonde bezahlten Cooperatoren und Hilfspriester und überall die Quittungen der kranken Lehrern bewilligten Schulgehilfen und zwar mit dem Beisatze bestätigt werden, daß

die Quittirenden noch bei derselben Schule sich befinden, und die Ursache der Gehülfenbestellung noch immer fortdauert.

b) Wird den Pfarrvorstehern zur Pflicht gemacht, nicht nur jeden in ihrem Pfarrsprengel sich ergebenden Todesfall einer mit Pension, Provision oder sonstiger Aerarialbetheiligung betheiligten Partei, sondern auch jede nach den gesetzlichen Vorschriften vollzogene Trauung einer Wittwe oder weiblichen Waise von Civil- oder Militärbeamten oder Officieren unverzüglich der politischen Behörde anzuzeigen." " Diese Behörde ist das Kreisamt, dem der Pfarrer die Anzeige mittelst der Ortsobrigkeit zu machen hat. Nur vierteljährige Ausweise sind vorzulegen über die im Civildienste untergebrachten Militärindividuen.

13. Endlich ist zunächst der Curatclerus in Mähren aufgefordert, „„sich auch ferner die Cultivirung der Zigeuner (einer wahren Landesplage) der Anleitung derselben zur Ordnungsliebe, zu einer geregelten Beschäftigung und zu einem gläubig frommen Wandel zur angelegentlichen Sorge zu machen und hievon durch seelsorgerliches Einwirken die Bemühungen der politischen Behörden zu unterstützen." "

§. 109. Curaten und Vicarien.

Die Ausdrücke: Curat und Vicar kommen im bürgerlichen und kirchlichen Leben in gar verschiedenen Bedeutungen vor.[335] An dieser Stelle ist jedoch nur von Seelsorgern die Rede, welche unter diesem Namen erscheinen. Aber selbst diese Einschränkung reicht nicht hin, die besagten Ausdrücke genau zu bestimmen. Bald heißen nämlich Curaten alle jene Geistlichen, welche zur Ausübung der cura animarum insbesondere zum Beichthören approbirt worden sind, sei es, daß dieser Approbation ein förmliches Examen (Curaprüfung[336]) vorausgegangen, oder nicht.

335) *Latissime* sumendo, nomine Vicarii veniunt omnes, quotquot vices aliorum, in quorum locum sufficiuntur, gerunt. *Late* sumendo illud, in jure civili veniunt, qui in locum alterius magistratus, absentis scilicet, mortui vel impediti substituuntur ab iis, qui ad hoc a lege potestatem habent. In jure vero *canonico* varia est hujus nominis usurpatio, et pluribus convenit, qui ad quatuor classes seu species revocari possunt.

Prima est eorum, qui a *Canone* constituuntur, ita ut propriam et ordinariam jurisdictionem obtineant, subordinatam tamen principaliori, qualis est Archidiaconus respectu episcopi.

Secunda eorum, qui ab homine nimirum superiore Ordinario constituuntur, ita ut potestatem vel jurisdictionem diversam obtineant a constituente quorum aliqui habent *delegatam* (e. g. Decani), alii *ordinariam*. Tales quoad jurisdictionem fori interni sunt Vicarii parochiarum, quorum item aliqui jurisdictionem seu curam animarum ordinariam habent, intellige *secundum exercitium*, seu utilem non directam; alii jurisdictionem seu *partem* jurisdictionis delegatam, qui dici solent cooperatores parochorum.

Tertia eorum, qui ab homine ita constituuntur, ut jurisdictionem non diversam, sed *eandem* habeant cum constituente, quamvis alio modo. Huc spectant Vicarii generales in Spiritualibus episcoporum.

His omnibus accedunt **quarto** Vicarii in *beneficiis*, qui duplicis generis sunt; alii *temporales* alii *perpetui*. Nach Leurenius und Anderen.

336) Bei der heutigen Ordnung der Dinge in Oesterreich erscheint das heutige Cura-Examen der Seminaristen, welches in einem Resumé der öffentlichen Prüfung besteht, überflüssig.

Insoferne sind alle sogenannten Hilfspriester wirkliche Curaten. In manchen Orten (z. B. in den Diöcesen Brixen, Trient und theilweise auch in der Erzdiöcese Salzburg) versteht man unter Curaten selbstständige Seelsorgsbeamte, die (abgesehen von Titel, Rang, pecuniärer Stellung und etwaigen Servituten) dem Wesen nach wirkliche Pfarrer sind, auf welche somit alle, die Pfarrer betreffenden Bestimmungen, Anwendung finden. (§. 87—100 und §. 108.) Sind diese Curaten Inhaber von incorporirten Seelsorgen: so stehen sie den Vicarii temporales gleich. — Der Ausdruck: Vicar kömmt gleichfalls in mannigfaltiger Bedeutung vor. Manchmal werden nämlich die Gehilfen des Pfarrers (Hilfspriester) Seelsorgsvicärs genannt [337]), während dieselben anderwärts Capläne (Capellani) heißen; wiederum werden die sogenannten Pfarrverweser, „qui vices absentis parochi agunt," Vicarien genannt; auch die Administratoren erledigter Aemter heißen hie und da also, während dieselben anderwärts als oeconomi bezeichnet werden. Ferners wird nach dem kirchlichen Sprachgebrauche jener Seelsorger Vicar genannt, dem die *cura actualis* zusteht, während die *cura habitualis* einem Anderen (z. B. Stifte) als Rector oder Parochus principalis obliegt (§. 87 und §. 90). Solche actuele Seelsorger sind wiederum entweder Vicarii *perpetui* oder Vicarii *temporales*. In unserer Erzdiöcese werden mitunter auch jene selbstständigen Seelsorgsbeamten Vicärs genannt, welche keinen parochus principalis über sich haben, denen somit die cura actualis und habitualis zusteht. [338]) Dieß ist namentlich dort der Fall, wo ehedem die Pfründe einem nunmehr aufgehobenen Kloster incorporirt war. [339])

So viel zur Verständigung über den Ausdruck Vicar.

1. Was nun die juristische Stellung der Vicarien betrifft: so hat man sich unter *Vicarius perpetuus* den unter Anweisung eines genügenden Unterhalts (Congrua), durch den kirchlichen Obern canonisch instituirten Geistlichen zu denken, welcher in einer Seelsorgskirche anstatt des Hauptpfarrers (rector principalis) das gesammte Pfarramt ausschließlich und immerwährend zu verwalten hat.

Die Präsentation oder Nomination geschieht durch den Hauptpfarrer [340]) oder durch einen Anderen (z. B. Regierung), die cano-

337) In den Verhandlungen der salzburgischen Provincialconcilien, welche vor dem Tridentinum gehalten wurden, kommen die Ausdrücke Cooperator und Vicar als gleichbedeutend vor.

338) Es wäre zu wünschen, daß der Ausdruck Vicar sofort nur mehr im kirchlichen Sinne gebraucht würde, und daß jene, welche der Sache nach Pfarrer sind, auch also betitelt werden möchten.

339) Z. B. das Vicariat Stumm im Zillerthale.

340) Z. B. Kestendorf bei Neumarkt, Stift St. Peter bei Gröding u. dgl.

nische Institution durch den Bischof. Manche Vicariate sind gleich manchen Curatien *liberae collationis.* Der Vicarius perpetuus hat einen canonischen Titel in seiner Pfründe und ist sonach wirklicher Beneficiat oder Kirchenbeamte (§. 87—100), weßhalb er sich dem Pfarrconcurse zu unterziehen hat und nur aus canonischen Gründen und infolge canonischen Verfahrens sein Amt verlieren kann.[341]) Da er seine Gewalt nicht von dem Präsentirenden oder Nominirenden, sondern von dem institutirenden Bischofe ableitet, so ergibt sich, daß er selbstständiger Pfarrer ist und daß sich der etwaige Rector principalis in seine Administration der Seelsorge nicht einmischen dürfe; auch kann der Tod, die Absetzung oder Suspension des Rector principalis für den Vicar keine Folgen nach sich ziehen.

2. Diejenigen Vicarien, welche keinem Hauptpfarrer unterstehen und daher richtiger Pfarrer genannt würden, sind gleich den Curaten der Sache und dem Rechte nach wahre Pfarrer und somit förmliche Kirchenbeamte (§. 87—100).

3. Der *Vicarius temporalis* einer incorporirten Kirche, welcher vom Hauptpfarrer (dem Capitel, Convent, aber nicht vom Prälaten allein) ernannt wird,[342]) ist *ad nutum* des Hauptpfarrers (des Capitels, Convents, aber nicht des Prälaten allein) amovibel; der Bischof aber dürfte ihn nur aus canonischem Grunde und nach den Formen des canonischen Processes entfernen.[343]) Dasselbe gilt bei den incorporirten Curatien und Localcaplaneien.

Anmerkung. Aus dem Gesagten folgt, daß unsere sogenannten Vicarien und Curaten eine ganz andere juristische Stellung behaupten, als die französischen deservitores (deservants) oder Succursalisten. Diese Stellung wurde ihnen neuestens durch Artikel 34 des öster. Concordats garantirt. Angesichts dieser Stellung dürfen es die besagten Seelsorgsbeamten wahrlich nicht bedauern, daß ihnen der josephinische sogenannte Staatsschutz entzogen ist. Sie stehen dermalen unter dem viel festeren des canonischen Rechts.

---

341) S. §. 93 u. d. f. „Quando Vicarii sunt *perpetui*, schreibt De Bouix, eorum nominatio pertinet ad monasterium seu capitulum, cui cura annexa est: eorum autem approbatio et examen et institutio, ad Episcopum. In caeteris autem pari jure censentur, ac *parochi proprie dicti*, beneficium parochiale *perpetuum* obtinentes. Unde vicaria sua privari nequeunt nisi *ex gravi eorum culpa*, et *servato judicii ordine.*" Die Gesetze s. bei Seitz, II. Th. §. 4.

342) Z. B. der Pfarrvicar von Abtenau, Benedictiner des Stiftes St. Peter.

343) „Quando Vicarii sunt *temporales*, schreibt De Bouix, seu ad nutum amovibiles, eorum nominatio pertinet pariter ad Capitulum, et approbatio ad episcopum. Quoad *remotionem* autem, *communiter* tradunt doctores eam fieri posse *a capitulo* „„ad nutum:"" *ab episcopo* autem *nonnisi ex causa*, ob quam (etiamsi forent perpetui) *beneficio privari* possent."

§. 110. Capläne (Allgemeines).

Die Ausdrücke: *Capella*, *Capellania* und *Capellanus* kommen in verschiedentlicher Bedeutung vor.[344]) Capelle und Caplanei werden hie und da als Homonymen gebraucht; in der Regel jedoch von einander unterschieden („Capella et Capellania inter se differunt, quia *Capella* proprie est locus privatus in ecclesia, vel extra ecclesiam positus, vel sacratus; *Capellania* vero definitur, quod sit onus celebrandi annuatim certas Missas in Capella vel altari").

Die Capellen, bisweilen auch Oratorien genannt, sind entweder öffentliche (oratoria publica) oder private (orat. privata); für jede dieser Arten gelten besondere Bestimmungen.[345]) Besonders ausgezeichnet sind die königl. Capellen (capellae regiae).

Von den Caplaneien gibt es gleichfalls mehrere Arten,[346]) wie z. B. Capellaniae *mercenariae, collativae* und *gentilitiae*.

Der Ausdruck: Caplan bedeutet bald denjenigen Geistlichen, welcher dem Oratorium einer hohen oder höchsten Herrschaft als Functionär vorsteht; bald führen gewisse Geistliche oder kirchliche Würdenträger honoris causa den Titel Caplan (z. B. königl. Großcaplan [Groß-Almosiner- grand

---

344) Ueber Capella und Capellania s. m. *Leurenius* I. cap. 3. p. 28 et seq.; vorzugsweise aber *Ferrari's* Prompta biblioth. verb. „Capella, Capellania und Capellanus" (tom. II. fasc. 16 und 17 edit. novissimae); auch Du-Cange handelt in seinem Glossarium „Mediae et infimae Latinitatis" ausführlich über die Signification und den Ursprung von Capelle. „*Aliqui* volunt Capellam dictam esse a Cappa b. Martini, quam reges Franciae ad bella portabant, et sub quodam tentorio servabatur; quod inde Capella, et inde Capellani custodes illius dicebantur. *Alii* dicunt, quod potius Capella est Francicum nomen, significans tentoriolum (quod in Castris erigebant Francorum reges, ut in eo res divina perageretur, reponerenturque S. S. reliquiae, quas secum ad praelia procedentes deferebant) a Cappa, tegumenti genere, quo contectum erat. *Nonnulli* tenent, quod capella idem sit, ac capanna, et desumatur a verbo „capio" et „annus," quasi importet locum, qui capit populum, et in quo annuatim Sacra fiunt. *Alii* sustinent, capellam dictam esse a capris, quarum pellibus olim tegebatur. Nomine Capellae ad *jus canonicum* traducto modo significatur *altare* in aede sacra exstructum, modo *oratorium* seu sacra aedicula a templo *sejuncta;* aliquando *oratorium* extra templum quidem positum, sed ipsi templo *annexum;* aliquando locus sacer in templo *cancellis clausus*, et separatus unum aut plura altaria continens; plerumque capella in jure accipitur pro *modica ecclesia*, aliquando sumitur pro *ecclesia parochiali*, interdum pro *ecclesia collegiata*, quandoque pro *ecclesia juris patronatus;* frequenter etiam pro capella veniunt *sacrorum solemnia*, quae coram Papa et Cardinalibus seu aliis magnis principibus et praelatis peraguntur, et de his capellis pontificiis plura sanxit Sixtus V. in constit. Egregia."

345) S. Ferrari v. Capella und Oratorium. Den Unterschied zwischen *Capella* und *Sacellum* s. Ferrari fasc. 16. S. 140.

346) Ferrari v. Capellania. Den Unterschied zwischen *Capellania* und *beneficium* s. §. 118.

aumônier], k. k. Hofcaplan, k. k. Erbhofcaplan; [347])) bald werden diejenigen, welche in der morgenländischen Kirche Syncellen kirchlicher Würdenträger heißen, Capläne genannt (z. B. Caplan eines Bischofs; [348]) bald führen einfache Beneficiaten, welche einige gottesdienstliche Functionen zu verrichten haben, den Titel Caplan; [349]). bald werden sogar Laien, die gewisse fromme Stiftwerke (z. B. Almosen vertheilen) zu administriren haben, also genannt.

An dieser Stelle sind jedoch nur jene Capläne in Betracht zu ziehen, welche sich mehr oder weniger an der kirchlichen Seelsorge betheiligen. Allein auch innerhalb dieser Grenzen müssen verschiedene Arten von Caplänen unterschieden werden. Bisweilen heißen Capläne die Cooperatoren der selbstständigen Seelsorgsbeamten, welche Gehilfen wiederum entweder förmliche Beneficiaten [350]) oder sogenannte Mercenarii [351]) sein und entweder in loco des Principals oder in einer Filiale der Pfarre residiren können (daher Expositi, Filialisten u. dgl. genannt). In Oesterreich führt mancher selbstständige Seelsorger, welcher der Sache und dem Rechte nach Pfarrer ist, den Namen Localcaplan, wobei zu bemerken ist, daß es auch incorporirte Localcaplaneien gebe. [352]) Von diesen Localcaplänen gilt das, was im vorhergehenden §. von den unter

347) Den Titel eines k. k. Erb-Hofcaplans führen z. B. die Aebte von Wilten und Stams. Sie können bei Anwesenheit des kais. Hofes vor demselben functioniren.

348) Es ist ein sehr löblicher Gebrauch in der Kirche, daß der Bischof jederzeit einen Geistlichen als Zeugen und Amanuensis oder Secretär um sich habe, welcher zum bischöflichen Hof gehört. „Capellanus episcopi, qui cum eo recitat Officium, debet se illi conformare" S. C. Rit. 11. Jun. 1605; „Capellanus eligendus ab episcopo pro tempore, non est amovibilis, neque manualis, sed perpetuus" S. C. C. 6. Dec. 1645 (bei Ferrari).

349) Derartige Capläne können sich an der Cathedralkirche, oder an andern Kirchen der Stadt und des Landes finden; manchmal fungiren auch derartige Capläne für Bruderschaften (capellani confraternitatum). Die Verpflichtung solcher Capläne besteht gewöhnlich darin, eine bestimmte hl. Messe zu lesen oder gewisse Gebete zu verrichten. Ueberhaupt muß die Rechten- und Pflichtensphäre dieser Capläne fast durchgehends aus der Stiftung determinirt werden, an welcher selbst der Bischof in der Regel nichts ändern kann. Doch darf im Stiftbriefe nichts vorkommen, was gegen das Wesen der Caplanei oder den kirchlichen Geist wäre. So etwas wäre die Obligation, alle Tage in der Woche persönlich Messe lesen zu müssen; „obligatio enim quotidie *per se* celebrandi inhonesta, et illicita censeri debet." Ist dem Caplan die Messe ohne bestimmte Application vorgezeichnet: so mag er dafür auch ein Stipendium nehmen; ist derselbe krank: so kann er wenigstens durch 15 Tage die Messe ganz auslassen, d. h., braucht dieselbe nicht durch einen Andern lesen zu lassen. (Ferr. v. Capellanus.)

350) So sind z. B. die meisten Cooperatoren Vorarlbergs Beneficiaten.

351) Die Mercenarii können ihre Subsistenzmittel entweder aus einer eigenen Stiftung oder vom betreffenden Principale erhalten.

352) So sind z. B. dem Stifte Stams mehrere Localcaplaneien einverleibt.

anderem Namen fungirenden wirklichen Seelsorgsbeamten gesagt wurde. Von besonderer Bedeutung aber sind drei Arten der Capläne, nämlich:

1) Die Capläne von Frauenklöstern (Capellani Monialium).
2) Die Spitalcapläne (Capellani Hospitalium).
3) Die Militärcapläne (Capellani Militum).

§. 111. Fortsetzung *(Capellani Monialium)*.

Sowie der Rechtsboden aller Beneficiaten, kirchlichen Functionäre und Capläne zum Theile auf dem Gesetze und theilweise auf dem besonderen Stiftungsvertrage beruht: so muß auch das Recht der Nonnencapläne von diesem Gesichtspunkte aus ermittelt werden. Doch kann natürlicherweise nur die durch's Gesetz angewiesene Sphäre bestimmt werden. Es spricht sich nun aber das Gesetz aus:

1) Ueber die Qualitäten	des Frauenkloster-Caplans.
2) „ „ Anstellung	
3) „ „ Rechte und Pflichten	
4) „ „ Amovirung	

Zu I. a) Die Nonnencapläne sollen gereiften Alters und von kirniger, vollkommen probater Moralität sein. („Capellani Monialium debent esse maturae aetatis, non autem juvenes, quia in senioribus praesumitur major probitas et morum gravitas. Unde non obstante, quod moniales jus habeant nominandi Capellanum, potest illum episcopus ex justa causa rejicere, puta, si sit junior. Immo si episcopus ipse dare velit monialibus capellanum juvenem, potest abbatissa illum non recipere.. Ubi tamen senes, et profecti de facili non invenientur, ut in civitatibus et locis parvis, relinquitur prudentiae episcopi, ut etiam juvenes, bene perpensis loci, et facti circumstantiis, possit admittere, dummodo ornati sint bonis moribus, et praediti religiosis qualitatibus, et apud omnes sint bonae famae. Removentur enim quicumque capellani monialium vitae dissolutae, maxime si contrahant amicitias et mittant munera monialibus vel si se ingerant ultra eorum officium.“) [353])

b) Dieselben sollen Priester sein, weil sie priesterliche Functionen für die Nonnen vorzunehmen haben; und zwar:

c) Weltpriester. („Regulares non possunt esse capellani monialium, ut declaravit, et censuit s. Congreg. Ep. et Reg. nisi propter penuriam presbyterorum saecularium; modo regularis sit aetate simul

353) Ferrari fasc. 16. p. 155.

ac moribus gravis, et habeat consensum suorum Superiorum, nec tractet cum monialibus.“ Ferrari.)

Zu 2. Den Nonnencaplan hat regelmäßig der Bischof frei anzustellen; ausnahmsweise kann dem Kloster eine Art Präsentationsrecht zustehen. Sollte das Nonnenkloster der Jurisdiction von Regularen unterstehen; so kann der Ordensobere den Caplan einsetzen. Der einmal aufgestellte Caplan darf sich in Verhinderungsfällen nicht willkürlich einen Substituten setzen, vielmehr bedarf er zur Substitution der Erlaubniß des Bischofs oder Generalvicars. Der Ordinarius kann jeden Weltpriester das Messelesen in jedwelcher Nonnenkirche des Sprengels verbieten, „quia talis accessus pertinet ad custodiam clausurae, super qua episcopus invigilat, et jurisdictionem indiscriminatim exercet.“

Zu 3. Der Caplan darf mit Erlaubniß des Beichtvaters der Klosterfrauen, dessen Amt noch schwieriger ist („martyr inter virgines“) den Nonnen die hl. Eucharistie reichen; ja der Caplan exemter Klöster kann den betreffenden Ordensgenossen alle Sacramente spenden. („Capellanus monialium exemptarum, excluso parocho, omnia sacramenta etiam in articulo mortis ipsis administrat, ita ut loco parochi habeatur“), was auf die nicht exemten keine Anwendung hat; „moniales enim non exemptae de jure communi sunt parochis subjectae.“ Doch kann der Bischof dem Caplan eines nicht exemten Klosters die Befugniß ertheilen, den Nonnen nöthigenfalls auch die hl. Sterbsacramente zu reichen.

Jeder Caplan darf sich bezüglich der hl. Messe nach dem Directorium des Klosters richten[354]; aber nicht in Betreff des Breviergebetes.[355]

Zu 4. Die Nonnencapläne sind für gewöhnlich nicht perpetui, sondern amovibel („Capellani monialium debent esse amovibiles, non autem perpetui seu intitulati“ S. C. Ep.); doch soll kein Caplan *sine justa causa* entfernt werden[356], am allerwenigsten der eines exemten Klosters. Die justa causa muß selbstverständlich nach der Natur des Amtes bemessen werden.

---

354) „Capellanus monialium potest missam celebrare de sancto, cujus officium ab ipsis monialibus celebratur in choro, missali tamen Romano, in quo si missa particularis de eodem Sancto non adest, sumitur de communi.“ S. Rit. Congreg. „Die festo s. Benedicti, et diebus infra ejus Octavam alias non impeditis, omnes sacerdotes tam saeculares quam regulares ad ecclesias Ordin. ejusdem sancti confluentes debent celebrare missam propriam S. Benedicti cum missali monastico ex privilegio Bendicti XIII. S. C. R.

355) S. R. C. in Conimbr. ddo. 21. März 1795.

356) „*Generaliter* nullus Capellanus, licet amovibilis, amoveri debet *sine* causa.“ Congreg. Ep. et Reg.

§. 112. Fortsetzung (*Capellani hospitalium*).

Nach einer sehr löblichen Praxis[357]) fungiren in größeren Spitälern größerer Ortschaften für die Kranken eigene Capläne (Spitalcapläne, Spitalcuraten) mit Quasi-Parochial-Jurisdiction. Die Qualitäten dieser Seelsorger ergeben sich aus der Natur ihres schweren Officiums. Ueber die Einsetzung und Amovirung derselben bestehen in den meisten Ländern eigene Vorschriften, wobei bemerkt werden muß, daß manche Spitalcaplaneien förmliche Beneficien entweder *liberae* oder *necessariae* Collationis sind. Einige Spitalcuraten leiten ihre Gerechtsame von apostolischen Privilegien her; Anderen ist das Recht von den betreffenden Ordinarien eingeräumt worden, und wiederum Andere fußen auf unverdenklichem Gewohnheitsrechte. Der Inbegriff der Gerechtsame selbst wird aus dem Grunde als Quasi-Parochial-Jurisdiction bezeichnet, weil der Spitalcaplan einige pfarrliche Rechte (Spendung der heil. Eucharistie, des Sacraments der Buße und letzten Oelung und Begräbniß) ausübt, ohne daß er im Uebrigen förmlicher Pfarrer ist.[358])

---

357) Die Gründe s. m. bei De Bouix App. cap. 4.

358) Auf die Frage: Worin die Quasi-Parochial-Jurisdiction der Spitalgeistlichen bestehe, antwortet De Bouix, wie folgt:

1. „Ejusmodi capellani non stricte parochi vocandi sunt, sed *quasi-parochi*: item illa hospitalia, non parochiae, sed *quasi-parochiae*. „„Quamvis hospitale (ait Cardinalis de Luca) sapere videatur quandam speciem parochiae quoad infirmos ibi viventes et morientes, quorum parochus dicitur ille sacerdos vel capellanus, qui pro ejusdem hospitalis servitio est deputatus, attamen dicitur quoddam jus parochiale improprium, et cum quadam jurisdictione in personas absque territorio; seu verius juxta illam impropriam territorii separationem, quae ad hunc effectum consideratur in monasteriis et conventibus regularium.““

Hujusmodi hospitalia habentia proprios sacerdotes et capellanos legitime approbatos ac deputatos ad ministrandum sacramenta infirmis, pro istis tantum, ac pro eis ministrantibus qui intra eorum septa vivunt, constituunt quandam impropriam parochiam, atque quoddam improprium territorium separatum.““

2. Parochus aliquo sensu retinet jurisdictionem in ejusmodi hospitalium ecclesiis; quod sic exponit Leurenius: „„Quin imo in istis . . . hospitalium ecclesiis adesse dicitur jurisdictio Ordinarii vel parochi, in concernentibus curam animarum, et adminstrationem sacramentorum, non quidem in ratione ipsius loci materialis, aut personarum ibi viventium, sed ratione cleri vel populi subditi Ordinario, vel respective parocho, ad talem ecclesiam confluentis: in quantum nimirum in iis, invito parocho, exerceri nequeunt jura parochialia cum parochianis.““

3. Ad quaenam praecise se extendat dictorum capellanorum quasi-parochialis jurisdictio, sic determinat Cardinalis de Luca: „„Dictum vero jus parochiale rectoris hospitalis, vel sacerdotis ibi deputati, admittendum venit quoad ea, quae infirmis viventibus vel morientibus in hospitali congrua sunt, et in quibus militet dicta ratio confusionis et impracticabilitatis: circa scilicet sacramenta poenitentiae, Eucharistiae ac extremae-unctionis, necnon circa tumulationem: non autem circa sacramentum matrimonii, cum ad hunc effectum major jurisdictio, seu juris parochialis formalitas requisita videatur.““

Anmerkung. In Oesterreich und wohl auch in anderen Staaten (z. B. Frankreich) wurden von Seite der weltlichen Regierung für die Spitalgeistlichen besondere Verordnungen erlassen.

§. 118. Schluß (*Capellani Militum*).

Nicht alle katholischen Militärkörper haben eigene Seelsorger. Wo solche fehlen, unterstehen die Soldaten dem ordentlichen Seelsorger jener Pfarrei, in der sie sich eben aufhalten. [359]) Bei den Armeen mancher katholischen Staaten finden sich aber eigene Seelsorger, deren Amtsthätigkeit entweder auf besonderer Vollmacht des Apostolischen Stuhls oder auf Ermächtigung des Ordinarius beruht. Liegt in dieser Vollmacht auch die Befugniß zur Assistenz bei den Soldatenehen: so ist der Militärcaplan parochus proprius für die heirathenden Soldaten [360]) Ist aber diese Vollmacht nicht ausdrücklich gegeben: so müßte die vor dem Militärcaplan geschlossene Ehe als nichtig betrachtet werden. [361]) Aus dieser Doctrin ergeben sich sehr wichtige Folgerungen. [362]) Ist die Militär-

---

4. Ad matrimonia quod attinet, dubium habet Benedictus XIV., num ab hospitalis capellano peragi valide possint. „„In xenodochiis (inquit) aliquando matrimonia ineunda sunt ab iis, qui in gravi vitae periculo versantur, ut aeternae saluti prospiciant. . . Atvero quisnam eligi debeat, quo praesente matrimonia in xenodochiis peragantur, inter capellanos, et parochos in quorum ditione sita sunt xenodochia, magno studio contenditur." " Qua stante controversia sic laudatus auctor, Bononiensis tunc Archiepiscopus, quoad suam dioecesim decreverat: „„Itaque praecipimus, ut quoties haec eveniant, statim nos de more certiores faciant, ut statuamus qui matrimonio celebrando intersit, ac diligenter caveamus, ut necessarium hujus rei monumentum in actis descriptum conservetur."“

359) „Si milites in castris aut papilionibus existentes non habent capellanum castrensem, pro animarum cura eorumdem a Sede Apostolica deputatum, vel ab ordinario, in cujus dioecesi existunt, approbatum, *vagis* annumerantur. Consequenter eorum parochus erit ipse parochus loci, in quo pro tempore existunt. Conclusio patet ex dictis: cum enim milites in castris existentes, nec verum nec quasidomicilium habitationis habeant (tales autem revera vagi sint) consequens est quod parochus eorum proprius sit loci, in quo pro tempore existunt." (Reiffenstuel in titl. 3. l. 4. decret. n. 94.)

360) „Si milites habent curionem seu capellanum castrensem, praeditum speciali facultate Apostolicae Sedis, vel approbatione et licentia Ordinarii, in cujus dioecesi illos exstare contigerit, poterit hic eisdem sacramenta administrare; ac etiam matrimonis eorum assistere juxta *tenorem facultatis concessae:* ita ut, si haec non tantum pro *castris*, sed etiam pro *praesidiis* sonet, utrobique matrimonio assistere valeat: si autem tantum pro uno aut altero loco vel tempore concessa inveniatur, eidem se accommodare debeat." Reiffenstuel l. c.

361) „Si curiones seu capellani castrenses non habent *specialem* facultatem a Sede Apostolica, vel *expressam* licentiam et approbationem ab Ordinario, in cujus dioecesi pro tempore existunt, tunc nec in castris, nec in praesidiis seu quartieris matrimonio militum valide assistere possunt. Haec conclusio, licet olim multum hinc inde disputata et controversa fuerit, tamen hodie certa est, ob *declarationem cardinalium* repetitis vicibus editam." Reiffenstuel.

362) Diese Consequenzen führt Reiffenstuel an, wie folgt: Infertur 1) quod in causa

seelsorge nicht durch apostolisches Breve geordnet, so gehört sie selbstredend der Obhut der betreffenden Diöcesanbischöfe an, weßhalb die Mission zu ihrer Ausübung vom Ordinarius und nicht vom Großcaplan (le grand aumônier) zu geschehen hat [363]), es seie denn, daß dem Großcaplane die Jurisdiction durch den Papst ausdrücklich eingeräumt worden.

Anmerkung. In Betreff der Militärseelsorge bestehen in mehreren Staaten besondere Ordnungen. So hat Clemens XII. in der Constitution Quoniam ddo. 4. Februar 1736 und ihm nach Benedict XIV. die Militärseelsorge für Spanien geordnet; dasselbe geschah durch denselben Papst Benedict XIV. (Bulle „Quoniam" ddo. 28. Mai 1746) in Betreff Sardiniens und Siciliens.[364]) Die Militärgeistlichkeit, nebst deren Jurisdiction, ist in **Oesterreich** vollständig organisirt. An der Spitze des Organismus steht seit Clemens XI. (1720) der unter der Kaiserin Maria Theresia (1773) mit der übrigen Administration systemisirte Apostolische Feldvicar [365]) (§. 54), welcher zur Militärverwaltung, die sich in der Militär-Centralcanzlei Seiner Majestät des Kaisers und Königs concentrirt, beiläufig in gleichem Verhältnisse steht, wie die übrigen Bischöfe zum obersten Organe der Civilverwaltung. Wegen der bischöflichen Jurisdiction, zu welcher durch Pius VI. (Bulle ddo. 12. October 1780, bestätiget durch Pius VII. kraft Bulle ddo. 23. Mai 1815) noch umfassende Facultäten beigegeben wurden, heißt der Apostolische Feldvicar auch Feldbischof, obgleich er nicht nothwendig die bischöfliche Weihe zu haben braucht. Dem Feldbischofe ist ein Feldconsistorium mit einem Director und Secretär an die Seite gegeben. Unter dieser Behörde stehen die Feldsuperioren,[366]) welche laut k. k. Mi-

---

controversiae aut dubii, an capellani castrenses valide assistere valeant, vel valide adstiterint matrimonio militum, tam parochus quam Ordinarius indagare possint ac debeant, et videre, an et qualem habeant facultatem aut licentiam a Sede Apostolica, vel ab Ordinario concessam, et juxta tenorem illius judicare. Infertur 2) quod, etsi capellanus castrensis habeat licentiam ab Ordinario unius dioecesis, vi hujus non possit assistere matrimonio suorum militum si in aliena dioecesi illos exstare contigerit, prout expresse patet ex declaratione, vi cujus capellanus castrensis ad valide assistendum matrimonio habere debet vel facultatem Apostolicam, vel licentiam et approbationem Ordinarii, in cujus dioecesi exstare contigerit. Infertur 3) sublatam esse illam controversiam et differentiam, quid de jure in *castris*, et quid in *praesidiis* seu quartieris valeant; quia juxta allegata *nullibi* quidquam valent, nisi quantum et qualiter Papa vel Ordinarius concedunt. Infertur 4) quod si capellani castrenses ab ordinario unius vel alterius dioecesis licentiam habeant, exercitum autem ad aliam dioecesim venire contigerit, ab Ordinario talis dioecesis licentiam petere, vel ab assistentia matrimoniali abstinere, eamque parocho loci relinquere debeant, sive dein in praesidiis, sive in castris exstent milites."

363) Ferrari (v. Capellanus militum) führt mehrere hochwichtige Entscheidungen der Congreg. Conc. an.

364) Durch die Constitutionen „Convenit" ddo. 7. Juli 1741 und „Cum alias." Diese Constitutionen Benedict XIV. wurden in 26. Artikel des zwischen Pius VII. und Ferdinand I. geschlossenen Concordats aufgenommen, wo es heißt: „La curia del Capellano Maggiore, e la sua giurisdizione, si conterrà ne' limiti della Constituzione di Benedetto XIV., che comincia „Convenit" etc.

365) Dermalen (1857) bekleidet diese höchst schwierige Stelle der hochwürdigste Dr. Johann Michael Leonhard, Bischof zu Diocletianopel i. p.

366) Der Militär-Schematismus weist neun Feldsuperioren auf, welche in Wien und in

ordnungen „nach Form der Civildiöcesen gleichsam als Dechante oder Erzpriester die geistlichen Geschäfte in ihrem Umkreise zu leiten, über das Benehmen der Feldcapläne und ob diese in Allem ihre Schuldigkeit leisten, zu wachen, von erheblichen Vorfällen, welche keine Hauptdispositionen betreffen und in Rücksicht der nöthigen Vorsorge für die Truppen von keinem besonderen Interesse für das Generalcommando sind, sondern lediglich die Besorgung des Details bezielen, dem Feldvicariate Nachricht zu geben und die allenfalls nöthigen Weisungen einzuholen haben. Sie sammeln und vertheilen die Militärmatrikenauszüge, überschicken dem Feldbischofe die Matrikenduplicate, lassen sich jährlich den Stand der Amtsbücher ausweisen und übernehmen die Matriken der Regimenter bei dem Ausmarsche für so lange, als diese im Felde sind, bei deren Auflösung aber auf drei Jahre, um die nöthigsten Auskünfte zu befriedigen, und senden sie sodann an das Apostolische Feldvicariat ein. Zu ihrer besonderen Belohnung gehört, daß bei Verleihung von Canonicaten an Cathedralkirchen auf sie vorzüglich Rücksicht genommen werden muß." Der Feldsuperior kann zugleich auch Seelsorger sein (ähnlich wie der Dechant zugleich Pfarrer ist). Als Seelsorger unterstehen dem Feldsuperior alle Branchen, die zur militia vaga gehören und keinen eigenen Feldgeistlichen haben, und alle einzelnen Militärpersonen, die, vom Stabe oder Regimente entfernt, in ihrem Aufenthaltsorte befindlich sind. Er kann dieselben von der Pfarre aus, in welcher er wohnt, versehen und begraben, und wenn auch nur die Braut von Militär ist, über vorläufige Begrüßung des Civilpfarrers in der Civilkirche trauen. In ämtlicher Correspondenz sind sie portofrei.

Unter den Feldsuperioren stehen die in drei Classen[367]) getheilten Feldcapläne. Zu Feldcaplänen können nur Geistliche von gesunder Leibesbeschaffenheit, von vorzüglicher Bescheidenheit, Erfahrung, Eifer und geprüftem moralischen Lebenswandel, welche deutsch und die Landessprache der Truppe sprechen, und von der französischen und italienischen Sprache so viel kennen, als im Nothfalle zum Beichthören gehört, angestellt werden. Die Anstellung kommt dem Bischof zu, aus dessen Diöcese das Regiment oder Corps seine Truppen bezieht. Erstreckt sich ein Regimentsbezirk über mehrere Diöcesen, so müssen sich die betreffenden Ordinarien einverstehen. Nimmt das Regiment seine Recruten aus dem concreto, wie bei der Artillerie und Cavallerie, so präsentirt der Bischof des Ortes, wo ordentlicher Weise der Stab liegt. Eine erledigte Stelle muß der Feldbischof binnen sechs Wochen besetzen. Die Feldcapläne sind der Sache nach wirkliche Pfarrer ihres Corps (§. 108). Besteht in einem Orte keine Garnisonskirche, so functioniren sie, wie die Feldsuperioren, in der Civilpfarrkirche. Sie führen die Matriken und können über alle Acte, die in ihren Matriken vorkommen, Matrikenscheine ausstellen. Sie beziehen ihren Gehalt aus der Kriegscasse und assimiliren sich in mehreren Stücken den k. k. Officieren; denn sie erhalten ein Militärquartier von zwei Zimmern, einer Kammer und einer Küche, einen Privatdiener, und werden wie ein Oberlieutenant begraben. Als Auszeichnung tragen sie zwei aus Gold und schwarzer Seide gemengte Hutquästchen und Schnur, vereinigt auf der linken Hutseite. Feldgeistliche, die sich „durch ganz vorzüglich strenge und mit Gefahr verbundene Pflichterfüllung in der Militär-

---

den Hauptstädten bestimmter Kronländer (Ofen, Prag, Verona, Lemberg, Triest, Agram, Brünn, Hermannstadt) residiren.

367) Die Classificirung bezieht sich nicht auf die geistliche Jurisdiction, sondern auf das Honorifische und Pecuniäre. Nach dem Militär-Schematismus vom Jahre 1856 stehen fünf Feldcapläne in der ersten Classe.

Seelsorge auf dem Schlachtfelde oder sonst in Feindesgefahr auszeichnen, erhalten goldene oder silberne Verdienstkreuze mit der Inschrift: Pro piis meritis, die sie an weiß- und roth-gestreiften Bändern tragen, die jedoch nach ihrem Absterben zurückgestellt werden müssen. Nach zehnjähriger Dienstleistung haben Feldcapläne, gleich den ö. ö. Professoren, einen vorzüglichen Anspruch auf landesfürstliche Patronatspfründen. Feldcapläne, die 15 Jahre gedient und sich sodann wegbegeben wollen, oder wenn sie wegen einer durch die Dienstverrichtung sich zugezogenen Untauglichkeit austreten müssen, erhalten eine Pension von jährlichen 150 oder 100 fl., je nachdem sie dem Säcular- oder Regularclerus angehören, ad dies vitae aus dem Militärärar.[368])

Nebst den Feldcaplänen fungieren an den Militärakademien und Cadeten-Instituten eigene Hausseelsorger und Professoren,[369]) welche gleichfalls zur Militärgeistlichkeit gehören und ihren gemessensten Wirkungskreis haben.

Der Jurisdiction des Militärgeistlichen unterstehen in der Regel nur die zur *militia vaga* gehörigen Personen, während die zur *militia stabilis* gehörigen dem Civilseelsorger unterstehen, den Fall ausgenommen, daß diese stabiles zu einer Dienstleistung bei einem Militärkörper, oder zu einer Heilung in ein Militärspital einrücken, wo sie unter die geistliche Jurisdiction des betreffenden Militärgeistlichen gelangen. Welches die zu der einen und der anderen militia gehörigen Personen seien, ist durch k. k. Verordnungen genau festgesetzt.[370]) In Fällen aber, wo Personen, die zur militia vaga gehören, den Feldsuperior oder Feldcaplan nicht haben können, bleibt die Civilgeistlichkeit verpflichtet, die geistlichen Jurisdictionsacte in subsidium der Militärgeistlichkeit zu verrichten, und die Ordinariate sollen dafür sorgen, daß in jenen Orten, wo sich Militär befindet und wo entweder kein Feldcaplan angestellt ist, oder derselbe für sich allein nicht ausreichen kann, die Civilgeistlichen den nöthigen Beistand und die erforderliche Aushilfe zu leisten, gehörig angehalten werden. Wenn jedoch in Abwesenheit des Feldcaplans in dem nämlichen Orte ein obgleich zu einem andern Regimente gehöriger Feldprediger vorhanden ist, so gebührt diesem das Recht die Trauung zu verrichten vor dem gewöhnlichen Ortspfarrer, der überhaupt nicht anders, als mit vorläufiger Erlaubniß des Regiments und dessen Caplans einen sponsum militarem cum sponsa civili zusammenzugeben berechtiget ist. Der Civilseelsorger muß den Militärgeistlichen auch dann unterstützen, wenn derselbe wegen allzuvielen Geschäften nicht ausreicht. Sind auch des Civilpfarrers Kräfte unzureichend, so sind die Ordensgeistlichen, wenn einige im Orte vorhanden, zur Aushilfe verpflichtet. Die Aushilfe soll unentgeldlich geschehen. Um eine Remuneration für die Ortsgeistlichen wegen Versehung der Militärseelsorge darf nur dann eingeschritten werden, wenn in ganz außerordentlichen Fällen, eine ganz außerordentliche anhaltende Bemühung die Bewilligung besonderer Belohnungen rechtfertiget.[371]) — Zum Schlusse vorstehender Erörterungen folgen die dem Feldbischofe eingeräumten Apostolischen Facultäten, welche derselbe auch seinen untergeordneten Geistlichen mittheilen kann:

---

368) Obiges wurde größtentheils den Werken Helfert's und Pachmann's entnommen.
369) S. Militär-Schematismus vom Jahre 1856, S. 781.
370) S. Hofkr. Rescript ddo. 5. Octob. 1808, ddo. 26. April 1822, ddo. 11. Jänner 1824, ddo. 10. August 1826, ddo. 7. November 1832, ddo. 31. Aug. 1834; dazu die dießfälligen Verordnungen im Archive des I. und II. B. Vergl. Helfert §. 241 und §. 274; besonders Schopf's Eherecht.
371) Nach Pachmann §. 207.

1. „Conceditur facultas, confirmatione et ordinatione exceptis, administrandi omnia Ecclesiae Sacramenta, etiam ea, quae nonnisi per parochialium Ecclesiarum Rectores ministrari consueverunt, reliquasque functiones, et munia parochialia obeundi.

2. Absolvendi in foro dumtaxat conscientiae ab haeresi, apostasia a fide, schismate quoscumque, etiam Ecclesiasticos tam saeculares, quam regulares eadem castra sequentes.

3. Absolvendi quoque a quibusvis excessibus et delictis quantumcumque gravibus et enormibus etiam in casibus Summo Pontifici, et Sedi Apostolicae specialiter reservatis.

4. Retinendi et legendi, non tamen aliis similem licentiam concedendi, libros prohibitos haereticorum, vel infidelium de eorum Religione tractantes, et alios quoscumque, ad effectum eos impugnandi, et haereticos, seu infideles in castris forte degentes ad orthodoxam fidem convertendi, ita tamen, ut libri prohibiti ex provinciis in quibus haereses impune grassantur, minime afferantur.

5. Celebrandi Missam una hora ante auroram, et aliam post meridiem, et si cogat necessitas, etiam extra Ecclesiam in quocumque loco decenti, etiam sub dio vel sub terra, et gravi omnino necessitate, etiam bis in die, si tamen in priori Missa ablutionem non sumpserit, ac jejunus fuerit; nec non super Altari portatili, etiam non integro, seu diffracto, aut laeso, et sine Sanctorum Reliquiis, ac demum si aliter celebrari non possit, et absit periculum sacrilegii, scandali et irreverentiae, etiam praesentibus haereticis aliisque excommunicatis, dummodo inserviens Missae non sit haereticus, vel excommunicatus.

6. Concedendi primo conversis ab haeresi, vel schismate indulgentiam plenariam; alias itidem quibuscumque utriusque sexus Christifidelibus ad praedicta castra exercitus pertinentibus, in articulo mortis, saltem contritis, si confiteri non poterunt nec non in Nativitate Domini Nostri Jesu Christi, Paschatis Resurrectionis, ac Assumptionis B. Mariae Virginis et Immaculatae festis diebus vere poenitentibus, et confessis, ac Sacra Communione refectis, similiter plenariam omnium suorum peccatorum Indulgentiam et remissionem singulis autem Dominicis, et aliis de praecepto festivis diebus relaxandi iis, qui ejus concionibus interfuerint, decem annos de injunctis illis, seu aliis quomodolibet debitis poenitentiis in forma Ecclesiae consueta easdemque indulgentias sibi lucrandi.

7. Deferendi in locis, ubi ab haereticis, vel infidelibus periculum subeat sacrilegii vel irreverentiae, Sanctissimum Eucharistiae Sacramentum occulte ad infirmos sine lumine, illudque sine eodem in praedictis casibus retinendi pro iisdem infirmis in loco tamen apto, atque decenti.

8. Induendi in iis partibus, per quos propter haereticorum, vel infidelium insultus aliter transire, vel in illis morari non licet, vestes saeculares.

9. Benedicendi quaecunque vasa, tabernacula, vestimenta, paramenta et ornamenta ecclesiastica, aliaque ad divinum cultum, pro servitio eorumdem exercituum dumtaxat necessaria, et pertinentia, exceptis tamen iis, in quibus sacra unctio adhibenda est.

10. Reconciliandi Ecclesias et Capellas ac Coemeteria et Oratoria quomodolibet polluta, in illis partibus, in quibus ipsi exercitus consederint, si ad locorum Ordina-

rios commodus non pateat accessus; aqua tamen prius per aliquem Catholicum Antistitem, ut moris est, benedicta; immo etiam magna urgente necessitate, ut Missae Dominicis et aliis festis diebus celebrari possint, illa etiam a memorato Antistite non benedicta.

11. Iis quorum curam habent concedendi licentiam vescendi ovis, caseo, butyro, et aliis lacticiniis, ac etiam carnibus, in quadragesima, et aliis anni temporibus, ac diebus quibus eorum usus est prohibitus, et quidem militibus a decurione, vulgo Feldwebel deorsum, ita ut abstinentiam a carnibus solum teneantur singulis diebus Veneris in quadragesima, et tribus ultimis diebus hebdomadae sanctae, officialibus vero ita, ut ad abstinentiam a carnibus solum teneantur omnibus diebus Veneris per totum annum, diebus quoque sabbatinis in quadragesima, et tota hebdomada sancta.

12. Dispensandi, si urgens causa, et praevia dispensatio ex parte magistratus militaris adsit, quoad omissionem omnium, vel aliquarum e denunciationibus, quae matrimoniis personarum ad praedictos exercitus pertinentium, et cum illis commorantium contrahendis praemitti deberent.

13. Etiam matrimonio, si ex sponsis contrahentibus altera persona militaris, et altera Parocho loci subdita sit, simul assistendi, prout ex praescripto supradicti Apostolici Brevis, nec Parochus loci sine Capellano militari, nec hic vicissim sine illo celebrationi ejusdem matrimonii assistere, aut benedictionem impertiri, sed uterque concurrere et assistere debet, atque aequaliter stolae emolumenta, si quae licite percipi solent, inter se dividere, nisi per peculiarem conventionem, aut loci consuetudinem Parocho civilis sponsae copulationis actus adjudicatus sit, vel persona civilis a Parocho suo ad Capellanum castrensam dato in scriptis testimonio dimittatur."

§. 114. Vorsteher kirchlicher Institute.

Inwieferne Vorsteher kirchlicher Institute in diesen Artikel gehören, ist bereits gesagt worden (§. 86). Es sind hier vorzugsweise die Vorstände eines clericalen Seminars sowie diejenigen gemeint, welche einem Priesterhause, möge dasselbe für geistliche Emeriten oder Demeriten errichtet sein, vorzustehen haben. Derartige Individuen heißen je nach ihrer Stellung **Rectoren** (Directoren, Regenten), **Subrectoren** (Subdirectoren, Subregenten) und **Spirituale** (patres spirituales). Dieselben sind entweder Inhaber eines Beneficiums, an welches ihr Amt geknüpft ist, oder können, auf keinen festen Titel hin angestellt, ad nutum (doch nicht sine rationabili causa) amovirt werden. Die **Qualitäten, Rechte und Pflichten** dieser Functionäre ergeben sich aus der Natur der übernommenen Stellung und beruhen theils auf allgemeinen Gesetzen theils auf besonderen Bestimmungen und Statuten. Soviel im Allgemeinen; nun im Besondern: 1) von den **Vorstehern der Clericalseminarien**; 2) von den **Vorstehern geistlicher Emeriten- und Demeritenhäuser**.

Zu 1. Das Recht, die Superioren des Clericalseminars anzustellen,

steht in unbeschränkter Weise dem Ordinarius zu, dem auch die Angestellten über ihre Amtsführung verantwortlich sind.

Die Gesammtleitung des Seminars obliegt dem Vorstande, welcher das Institut nach allen Seiten hin zu vertreten, dem Bischofe über den Zustand und die Bedürfnisse der Anstalt zu referiren, und die Wirksamkeit der Mitsuperioren zu überwachen hat.

Die erste und vorzüglichste Pflicht der Superioren ist die feste Handhabung der Disciplin, welche in den Statuten des Hauses ihren geregelten Ausdruck hat. Die Statuten bezeichnen das gegenseitige Verhältniß der Vorstände und Zöglinge, bestimmen die besonderen Rechte und Pflichten Beider.

Eine besondere Aufgabe der Superioren ist, die Thätigkeit der Zöglinge auf den speciellen Zweck — die practische Seelsorge hinzuleiten. Darum haben sich auch die Vorträge, welche sie an die Seminaristen zu halten haben, vorzugsweise mit dem auf das Practische Bezüglichen zu befassen. Unter ihrer Aufsicht und Anleitung haben die Zöglinge Vorübungen vorzunehmen im Predigen, Catechisiren, im Geschäftsstyle, und insbesondere in den gottesdienstlichen Handlungen.

Eine vorzügliche Pflicht der Superioren ist es, den kirchlich-religiösen Geist der Zöglinge zu wecken und zu pflegen, und die dazu dienenden Uebungen derselben, den Besuch des Gottesdienstes, den Empfang der h. Sacramente, die Betrachtung, die geistliche Lesung zu veranlassen, zu überwachen, zu leiten und zu befördern.

Auf die wissenschaftliche Ausbildung der Seminaristen haben die Superioren, inwieferne sie nicht zugleich auch ein Lehramt an der theologischen Lehranstalt bekleiden, bloß indirecten Einfluß auszuüben, indem sie die genaue Beobachtung der Stundenordnung, den pünktlichen Besuch der Collegien überwachen, das fleißige Studium als Gewissenssache befördern, und sich um den scientivischen Fortgang der Zöglinge mit warmen Interesse bekümmern; daher denn auch ein freundliches Zusammenwirken des Lehrkörpers und der Institutsvorstehung für den Zweck der clericalischen Bildung der jungen Geistlichkeit sehr förderlich ist.

Den Unterhalt beziehen die Superioren eines derartigen Institutes entweder aus dem Beneficium, dessen Inhaber sie sind, oder aus dem Fonde der Anstalt, oder aus einem anderen Fonde (z. B. Religionsfonde), oder aus den pflichtschuldigen Beiträgen des Clerus für's Seminar. Als Priester, die mit einer so wichtigen Aufgabe betraut sind, haben die Superioren bei entsprechender Amtsführung billigen Anspruch auf dieselbe Berücksichtigung, wie andere in der Seelsorge vorzüglich verdiente Männer mit denselben Dienstjahren. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß

nur Männer von ächt religiösem Sinne, der mit dem Weltsinne nichts gemein hat, von geradem, biederem und der Schmeichelei unzugänglichen Charakter ohne Falsch und Hehl und von reifer Erfahrung auf dem Gebiete des christlichen Seelenlebens zu Seminarssuperioren bestellt werden sollen.[372]) (§. 84.)

Zu 2. In manchen Diöcesen finden sich geistliche Emeriten- und Demeritenhäuser. Erstere bieten verdienstvollen Priestern, welche „viel im Herrn gearbeitet und ihre Kräfte am Gottesbaue erschöpft haben,“ eine Ruhestätte, in der sie den Abend ihres mühevollen Lebens bis zum Eintritt der Todesnacht zubringen können[373]); letztere sind für verkommene Geistliche errichtet, die um des öffentlichen Wohls willen dem Verkehr mit der Welt entzogen werden müssen.[374]) Die Vorsteher der Emeritenanstalten haben im Vergleiche zu jenen der Demeritenhäuser eine leichte Aufgabe. Denn ist die Seelsorge überhaupt „ars artium“, so übersteigt die Kunst, einen verkommenen Priester, der so oft „erleuchtet worden“ und die Gnadenmittel unserer hl. Religion mißbraucht hat, auf gottgefällige Bahn zu lenken, völlig die natürlichen Kräfte des Menschen. Daher können in derartigen Anstalten nur gottinnige Männer als Vorstände gedeihlich wirken, welche aus christlichen Motiven und mit christlichem Eifer die verirrten Mitbrüder zu bessern suchen. Die Aufstellung derartiger Superioren und deren Wirkungsweise hängen innerhalb der Schranken des gemeinen Rechts durchgehends vom Ordinarius ab.

Anmerkung. Wie es in Oesterreich zufolge k. k. Verordnungen in publico eccles. bezüglich der Correctionshäuser für geistliche Delinquenten gehalten wurde, s. §. 43. Art. XI. des öster. Concordats gehört hieher.

§. 115. Seelsorgsgehilfen (Allgemeines).

1. Da in Gemäßheit der heutigen Disciplin[375]) vielleicht die Mehr-

372) V. Beda Weber's „Charakterbilder“ über Michael Feichter, gewesenen Priesterhaus-Regens zu Brixen.

373) Für derartige Emeritenanstalten sprechen sehr viele Gründe, und es wäre unter den heutigen Verhältnissen sehr zu wünschen, daß zum mindesten geistliche Emeritenfonds gebildet würden, nachdem der Tischtitel zum standesgemäßen Unterhalt des deficienten Priesters an vielen Orten unzulänglich ist.

374) Bei Gelegenheit des furchtbaren Verbrechens eines unseligen Priesters, begangen an dem Erzbischof von Paris, hat es sich nur zu deutlich herausgestellt, welche Gefahren dem öffentlichen Wohle erwachsen, wenn man eine Menge verkommener und gebrandmarkter Priester dem eigenen Elende überläßt. Glücklicherweise haben die französischen Zustände in Oesterreich und Deutschland keine Nachahmung gefunden.

375) Nach dem canonischen Grundsatze: „für jede Kirche könne nur Ein Presbyter sein, der sie keusch und aufrichtig regiere“ (c. 3. c. XXI. q. 2.), waren in früherer Zeit die Seelsorgsgehilfen höchst selten. Im Mittelalter dienten zur Aushilfe in der Seelsorge hauptsächlich die religiösen Orden, weßhalb die Anzahl der säcularen

zahl der Presbyter zur Aushilfe in der Seelsorge verwendet ist[376]), so erscheint es von höchster Wichtigkeit, die juristische Stellung der Seelsorgegehilfen näher in's Auge zu fassen. Dabei begegnet man aber wegen der Neuheit und verschiedentlichen Formen des Instituts nur spärlichen gemeingiltigen Gesetzesquellen und einer eben so lückenhaften und schwankenden Doctrin.[377]) Daher muß bei diesem Gegenstande, wie bei keinem anderen, auf die kirchliche d. i. vom römischen Papste ausdrücklich oder stillschweigend approbirte Particulargesetzgebung reflectirt werden, welche selbe vorzugsweise in den Statuten der Provincial- und Diöcesansynoden niedergelegt ist.

2. Der Ausdruck: Hilfsgeistlicher ist gleich jenem von Vicarius und Capellanus ein allgemeiner und auf verschiedene Classen von Geistlichen angewandter. Manchmal erscheinen selbst jene Geistlichen unter diesem Namen, welche einer Haus- oder Schloßcapell vorstehen.[378]) An dieser Stelle ist jedoch nur von jenen Gehilfen die Rede, die in einer

---

Seelsorgsgehilfen unbedeutend war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Bestimmungen der Trientner Synode, vermöge welcher die Seelsorge der Ordensgeistlichen sehr beschränkt und durchgehends der Aufsicht des Ordinarius unterstellt wurde (s. sess. V. c. 2., sess. XXIV. c. 4. enthalten durchaus Neues), die heutigen Verhältnisse hervorgerufen haben. Durch die Beseitigung der Klöster in manchen Staaten wurde das Bedürfniß nach weltgeistlichen Gehilfen noch größer.

376) So ist es wenigstens in Oesterreich und Deutschland, und demungeachtet haben es weder österreichische noch deutsche Kirchenrechtslehrer der Mühe werth gefunden, die entschiedenen Majorität in etwas Rechnung zu tragen. Nach den Erfahrungen des Jahres 1848 glaube ich kaum zu irren, wenn das Seelsorgsgehilfenwesen als eine „brennende Frage" des Kirchenrechts bezeichnet wird.

377) Es möge hier ein für allemal bemerkt sein, daß beim Mangel an gesetzlichen Bestimmungen auf die übereinstimmende Doctrin kirchlicher (d. h. in Rom anerkannter) Canonisten Rücksicht genommen werden muß. Gleichwie nämlich in Glaubenssachen nicht gegen die übereinstimmende Doctrin der kirchlichen Schule (Scholastik) gelehrt werden darf (s. Perrone), so darf auch in Rechtsfällen nicht gegen die allgemeine kirchliche Doctrin entschieden werden.

378) Eine Hauscapelle bloß zum Gebet kann sich Jedermann einrichten; um aber darin die hl. Messe zu celebriren, ist wegen der Nachtheile, die solche Privatoratorien für den öffentlichen Gottesdienst haben, die Erlaubniß des Papstes nothwendig, die auch nur mit vielen Restrictionen ertheilt wird (Const. Benedict XIV. a. 1751 „Magno", nach welcher 1847 gelegentlich der Anfrage des Bischofs von Münster von der Congreg. Conc. entschieden wurde). Welche Mißbräuche in das Hauscaplaneiwesen sich einschleichen können, geht aus einer Schilderung des Erzbischofs Agobard von Lyon (im neunten Jahrhunderte) hervor, in der es heißt: „Increbuit consuetudo impia, ut paene nullus inveniatur anhelans, et quantulumcunque praeficiens ad honores et gloriam temporalem, qui non domesticum habeat sacerdotem, non cui obediat, sed a quo incessanter exigat licitam simul atque illicitam obedientiam non solum in divinis officiis, verum etiam in humanis, ita ut plerique inveniantur, qui aut ad mensam ministrent, aut saccata vina misceant, aut canes ducant, aut caballos, quibus foeminae sedent, regant, aut agellos provideant. Et quia tales, de quibus haec dicimus, bonos sacerdotes in domibus suis habere non possunt (nam quis esset bonus clericus qui cum talibus hominibus dehonestari nomen et vitam suam ferret?), non curant omnino quales clerici illi sint, quanta ignorantia coeci, quantis criminibus involuti: tantum ut habeant presbyteros pro-

gewissen Verhältnisse zu einem selbstständigen Seelsorgsbeamten, möge derselbe was immer für einen Namen haben, stehen. Aber auch unter diesen können und müssen mancherlei Species unterschieden werden. Einige fungiren nämlich in Abgang des selbstständigen Seelsorgers, Andere wirken mit und neben demselben.

Erstere sind die Seelsorgsadministratoren im Falle der Erledigung des Seelsorgsamtes und im Falle der Abwesenheit des Seelsorgsbeamten.

Letztere sind wiederum verschiedener Gattung. Einige sind nämlich Seelsorgs-Coadjutoren im Sinne des canonischen Rechts, welche gewöhnlich untauglichen Seelsorgsbeamten zugetheilt werden; Andere sind Seelsorgsgehilfen im engern Sinne des Wortes (Adjutores, Cooperatores, Vicarii, Capellani, Hilfspriester), die ad latus des an sich brauchbaren Seelsorgsbeamten wirken. Selbst unter diesen letztgenannten Gehilfen kommen wiederum Differenzen vor, und zwar hinsichtlich ihres Titels, ihrer Arbeitssphäre, ihres Einkommens und Namens. Einige sind nämlich förmliche Beneficiaten oder Capläne mit einem möglichst genau begrenzten Wirkungskreise [379]); Andere sind überhaupt zu Gehilfen bestellt, wobei besteht, daß auch die Subsistenz Solcher auf einem Beneficium beruhen könne; Einige sind systemisirte oder gestiftete Gehilfen; Andere bloß zeitweilige; Einige sind zwar dem Rechte nach andern Gehilfen gleich, unterscheiden sich aber von ihnen durch Präcedenz, Einkommen und Namen. [380]) In den folgenden §§. wird nun gemäß §. 107 gehandelt:

1) Von den Seelsorgs-Administratoren.
2) Von den seelsorglichen Coadjutoren im Sinne des canonischen Rechts.
3) Von den seelsorglichen Beneficiaten und Caplänen mit bestimmter Gehilfssphäre (Frühmessern).
4) Von den seelsorglichen Adjutoren (Cooperatoren, Hilfspriestern).

---

prios, quorum occasione deserant ecclesias seniores et officia publica. Quod autem non habeant eos propter religionis honorem, apparet ex hoc, quod non habent eos in honore. Unde et contumeliose eos nominantes, quando volunt illos ordinari presbyteros, rogant nos aut jubent, dicentes: Habeo unum clericionem, quem mihi nutrivi de servis meis propriis, aut beneficialibus, sive pagensibus aut obtinui ab illo vel illo homine, sive de illo pago: volo ut ordines eum mihi presbyterum. Cumque factum fuerit, putant ex hoc, majoris ordinis sacerdotes non eis sint necessarii, et derelinquunt frequenter publica officia et praedicamenta."

379) Z. B. die sogenannten Frühmesser in der Diöcese Brixen.

380) Man denke z. B. an die sogenannten Cooperatoren und Coadjutoren der Erzdiöcese Salzburg, an die Cooperatoren und Hilfspriester oder Supernumerärs der Diöcese Brixen. Eine Aenderung und Einförmigkeit in der Nomenclatur wäre wünschenswerth.

§. 116. Fortsetzung (Administratoren).

Administrirung eines Seelsorgsamtes ist nöthig: 1) im Falle der Abwesenheit des Seelsorgsbeamten, 2) im Falle der Erledigung des Seelsorgsamtes.

Zu 1. Für diesen Fall ist durch das Concil von Trient Folgendes angeordnet: „Quibus casibus (es ist die Rede von jenen Fällen, in welchen der Seelsorger von der Residenzpflicht entbunden ist) nihilominus officium sit Episcoporum, tanquam in hac parte a Sede Apostolica delegatorum providere ut per deputationem idoneorum vicariorum, et congruae portionis fructuum assignationem cura animarum nullatenus negligatur, nemini quoad hoc privilegio seu exemptione quacunque suffragante." (sess. VI. cap. 2. d. ref.[381]) „Quandocunque eos (i. e. parochos) causa prius per Episcopum cognita et probata, abesse contigerit, vicarium idoneum ab ipso Ordinario approbandum, cum debita mercedis assignatione relinquant" (sess. XXIII. c. 1. de reform).

Aus vorstehendem Gesetze ergibt sich:

a) Daß der abgehende Seelsorgsbeamte den Substituten selbst ernennen dürfe, daß jedoch der Ernannte vom Ordinarius approbirt werden müsse. „Si agatur de oeconomo seu vicario deputando propter absentiam parochi, tunc illius nominatio regulariter ad ipsum parochum spectat cum approbatione tamen Episcopi."[382])

b) Daß die bischöfliche Approbation des Substituten auch in dem Falle erfordert sei, in welchem die Absenz des Seelsorgsbeamten nicht nothwendig approbirt zu werden braucht;[383]) denn es heißt: „*Quandocunque.*" Einer andern Meinung ist Schmalzgrueber, sofern er schreibt: „Ex causa justi impedimenti, vel absentiae, ob quam officio suo fungi non possit, substituere sibi vicarium ex sacerdotibus ab Episcopo approbatis potest parochus, propria quidem authoritate, si officium hujus ad breve tempus, e. g. unius, duarum vel etiam trium hebdo-

---

381) Mehrere hochwichtige Entscheidungen der Congreg. Conc. über dieses Decret bei Richter „Canones" etc. p. 37 et seq.

382) Ferrari v. Vicarius parochialis mit vielen Entscheidungen der hl. Congregationen. Auf dem unter Erzbischof Johann Jakob 1569 gehaltenen Salzburgischen Provincial-Concil wurde gleichfalls festgesetzt: „Volumus, et ordinamus, quod nullus Vicarius ad aliquam ecclesiam, seu beneficium curatum, sine consensu episcopi assumatur, neque etiam destituatur sine consensu ejusdem, in cujus dioecesi ecclesia vel beneficium situm fuerit, ita ut si aliquis *Pastor* vicarium suum, quem cum authoritate Episcopi assumpsit, amovere voluerit, id fiat ex causa rationabili, coram Ordinario producta, et per cognitionem ordinarii approbata." Const. XIII. cap. 3. Also „Pastor," wie auch im Catech. Rom. pastor = parochus ist (§. 108).

383) S. §. 92. S. 378 u. d. f.

madarum duraturum sit; cum consensu Ordinarii autem, si ad tempus aliquod longius."

c) Daß sich der Seelsorgsbeamte mit seinem Substituten bezüglich der Sustentation verständigen müsse. In casu absentiae parochi cum debita licentia deberi oeconomo (i. e. vicario) provisionem *in summa inter ipsos parochum et oeconomum concordanda*, praevia tamen approbatione episcopi quoad personam oeconomi, S. C. respondit in Suessana 15. Mart. 1738.

d) Daß die Jurisdiction des Substituten *jurisdictio vicaria* und darnach zu beurtheilen ist (§. 27).

Zu 2. Die canonischen Bestimmungen in Betreff der Seelsorgs-Administratoren oder Provisoren sind der Hauptsache nach bereits angeführt worden (§. 99).

§. 117. Fortsetzung (Coadjutoren.[384])

1. **Begriff.** Gleichwie Bischöfen, niederen Prälaten und Canonicern unter bestimmten Umständen Coadjutoren beigegeben werden können (§. 77), so müssen auch gewissen Seelsorgsbeamten in den vom Gesetze bezeichneten Fällen Gehilfen an die Seite gestellt werden. Es sind dieses solche Priester, welche im Auftrage und mit Ermächtigung des Ordinarius wegen eingetretener canonischer Gründe den ordentlichen Seelsorger zu unterstützen haben.[385]) Sie unterscheiden[386]) sich von pfarrlichen Adjutoren oder Cooperatoren, sofern letztere gemeinrechtlich von den Seelsorgsbeamten ernannt werden dürfen und Namens ihres Principals fungiren (daher vicarii parochorum genannt).

---

384) V. *Leurenius* tractatum „de Coadjutoriis;" *Ferrari* v. Coadjutor; De *Bouix* P. III. s. 5. p. 426 et seq.

385) In manchen Diöcesen heißen die Coadjutoren Provisoren — ein minder äquater Ausdruck.

386) Den Unterschied zwischen Coadjutor *in sensu juris* und Gehilfen überhaupt, führt De Bouix an. Accurate distinguendi sunt coadjutores *proprie dicti*, a coadjutoribus *improprie dictis*. Non enim omnis, qui Episcopum, vel parochum, vel canonicum adjuvat, ideo est, in sensu juris, Episcopi, parochive, aut canonici coadjutor. Sed ut quis sit in vero et stricto sensu coadjutor, necesse est ut constituatur *a superiore* (coadjuti), et jus facultatemve adjuvandi (coadjutum) ab illo superiore recipiat. Hinc v. g. Vicarius generalis Episcopi nequaquam est coadjutor in sensu juris. Item quando parochus ob populi multitudinem vel libere, vel coactus ab Episcopo, sibi eligit et assumit sacerdotem, qui eum adjuvet, is stricto sensu coadjutor non est . . .

Hinc coadjutor parochi definiri potest: *Sacerdos ad auxiliandum parocho in exercitio curae, Ordinarii autoritate deputatus, ex causis a jure determinatis.* Dicimus „ex causis a jure determinatis," quia nequit Episcopus, nisi ob illas causas coadjutorem parocho dare; ac proinde datus extra illas causas, non esset legitimus, nec proinde verus coadjutor.

2. **Canonische Gründe zur Aufstellung.** Nachdem die Trientner Synode (sess. XXI. c. 4) verordnet: „Episcopi, etiam tanquam Apostolicae Sedis delegati, in omnibus ecclesiis parochialibus vel baptismalibus, in quibus populus ita numerosus sit, ut unus rector non possit sufficere ecclesiasticis sacramentis ministrandis, et cultui divino peragendo, cogant rectores vel alios ad quos pertinet, sibi tot sacerdotes ad hoc munus adjungere, quot sufficiant ad sacramenta exhibenda, et cultum divinum celebrandum," ist es einhellige Ansicht der Canonisten, daß die große Volksmenge kein canonischer Grund zur Aufstellung eines Coadjutors sei, indem ja gegebenen Falles von den Seelsorgern Adjutoren anzunehmen sind. Dagegen bestehen als canonische Gründe:

a) Andauernde Gebrechen, die den Seelsorger unfähig machen, seiner Gemeinde gehörig vorzustehen.[387]) Welches jedoch derartige Gebrechen seien, kann selbstredend nicht erschöpfend bestimmt werden.[388])

b) Mangel der nothwendigen Wissenschaft zur gehörigen Verwaltung des Seelsorgsamtes, wie solches vom Trientner Concil (sess. XXI. c. 6) mit den Worten festgesetzt ist: „Quia illiterati et imperiti parochialium ecclesiarum rectores sacris minus apti sunt officiis... Episcopi, etiam tanquam Apostolicae sedis delegati, eisdem illitteratis et imperitis, si alias honestae vitae sint, coadjutores, aut vicarios pro tempore deputare, partemque fructuum eisdem pro sufficienti victu assignare, vel aliter providere possint; quacumque appellatione et exemptione remota." Dieser canonische Grund setzt nothwendig das Recht des Bischofs voraus, die Seelsorger über ihre Kenntnisse examiniren zu dürfen. Doch darf der Bischof von diesem Rechte nur in dem Falle Gebrauch machen, als sich ein gegründeter Verdacht rege gemacht hat, dem Seelsorger fehle die nöthige Wissenschaft.[389])

Anmerkung. Ist einer von den angeführten zweien Gründen vorhanden, so kann der Bischof dem untauglichen Seelsorger auch gegen seinen Willen einen Coadjutor setzen

---

387) „Quando parochus, ex aliqua *perenni* corporis aut animi *infirmitate*, jam *nequit* parochiam suam *recte* regere, dari ei potest et debet coadjutor." De Bouix. Vergl. §. 98. S. 396.

388) Ferraris schreibt: „Coadjutor ob varias causas dari potest et solet. *Primo*, datur coadjutor simpliciter et sine futura successione clericis ob morbum incurabilem et perpetuum. Secus dicendum, si morbus sit curabilis et temporalis; tunc enim ipsemet clericus aegrotus poterit sibi vicarium temporalem constituere pro tempore morbi durantis. *Secundo* propter lepram. . . *Tertio* datur coadjutor beneficiato propter ejus amentiam. *Quinto* datur coadjutor propter senectutem, qua ipse reddatur perpetuo inutilis ad executionem officiorum suorum." Alle diese Fälle lassen sich unter „*perennis infirmitas* animi vel corporis" subsumiren.

389) „Potest Episcopus parochos, etsi jam a se vel praedecessoribus examinatos, ad

(„Potest Episcopus parochis, *itiam invitis*, coadjutores dare, ob *causas canonicas*“); ja der Coadjuvand ist, strenge genommen, nicht einmal zu hören, weil zur Aufstellung des Coadjutors nur der Ordinarius berechtiget ist. Sollten jedoch dem Coadjuvanden die Gründe zur Einsetzung als uncanonisch erscheinen: so mag er an den höhern Richter appelliren. („A decreto Episcopi coadjutorem dantis appellare potest parochus ad effectum devolutivum tantum, si ob causam imperitiae coadjutor datus sit: ad utrumque autém effectum [suspensivum et devolutivum], si ob causam infirmitatis animi aut corporis.“)

3. **Qualitäten.** Der Coadjutor soll nach der Vorschrift des Concils von Trient (sess. XXV. cap. 7) jene Eigenschaften besitzen, welche zur Erlangung des betreffenden Amtes gefordert werden, indem er gemeinschaftlich mit dem Coadjuten dem Amte vorstehen, ja bei gänzlicher Unfähigkeit des letztern dasselbe ganz allein verwalten muß.[390])

Der Bischof darf weder für eine Canonie noch Parochie einen Coadjutor *perpetuus*, d. h. cum futura successione aufstellen; daher ist jeder pfarrliche Coadjutor ein *temporalis* (§. 77).

4. **Congrua des Coadjutors.** Eine weitere Frage ist die: „Wer hat den Gehalt des Coadjutors zu bemessen und wie soll selber beigeschafft werden?“

Den ersten Theil dieser Frage beantworten die Canonisten in Hinsicht auf die tridentinischen Bestimmungen einstimmig dahin, daß es dem Bischofe zustehe, die Congrua des Coadjutors zu taxiren, so jedoch, daß dem Coadjuvand gegen die bischöfliche Taxirung die Apellation an den höhern Richter wenigstens quoad effectum devolutivum offen steht.

Den zweiten Theil der Frage beantworten die Canonisten, wie folgt:

a) Quando parochiae proventus sufficere possunt ad convenientem sustentationem tam coadjuti, quam coadjutoris, ex *iis proventibus* seu fructibus desumenda est coadjutoris portio congrua.

---

examen vocare, ut videat num requisita scientia destituantur; *modo tamen contra eos publice vigeat ignorantiae suspicio.* De Bouix. Daß der Bischof das Recht nicht habe, die Seelsorger nach Gutdünken, oder um sich im Gewissen zu beruhigen, zu prüfen, oder wohl gar denselben ohne Unterschied Pensen aufzugeben, ist von der hl. Congregation öfters entschieden worden (z. B. in Pampel. ddo. 15. Jänner 1667). „Atque ita, schreibt Benedict XIV., pro novo examine sola conscientiae sedandae ratio non sufficit: insuper necesse est, *ut is rumor palam in omnes emanaverit*, parochum, eorum quae ad curam animarum gerendam pertinent, memoriam amisisse, et ob socordiam pro sustinenda tam gravi provincia esse imperitum; sicut patres Sacrae Rotae accurate perpenderunt.“

390) „Coadjutor debet habere omnes qualitates de jure requisitas ad illud officium pro quo datur. . . Unde debet esse constitutus in illa aetate, quae ad obtinendum illud beneficium, seu ecclesiam requiritur. Et si coadjutor datur *in spiritualibus* parocho . . . debet habere scientiam et prudentiam, qua sciat populum regere“ etc. Ferraris v. Coadjutor.

b) Quando parochiae proventus ad amborum sustentationem non sufficiunt, an primum providendum sit coadjuto, an vero potius coadjutori, res est apud canonistas disputata. Sed *communior* sententia est, *praeferendum esse coadjutum.*[391]) Ipsi proinde primum est de fructibus parochiae providendum. Coadjutori vero ut sequitur:

α) Si redditus ecclesiae pro utroque non sufficiant, tunc coadjutori, pro quanto adhuc ipsi ad congruam sustentationem deficiet, providebit *Episcopus*, in quantum sibi possibile erit.

β) Si nullo modo id Episcopus praestare sufficiat, tunc auctoritate ejusdem Episcopi erit *cogendus populus* ad coadjutori necessaria praebenda. (Ferraris.)

5) **Rechte und Pflichten.** Auf die Frage nach den Rechten und Obligationen der Coadjutoren antworten die Canonisten, wie folgt:

a) Cum ideo deputetur coadjutor ut parocho in obeundis muniis parochialibus supplere possit, *ex facto ipso* deputationis, censenda est collata ipsi *jurisdictio fori poenitentialis.* Item censenda est facta illi delegatio, *ut valide matrimoniis assistere* possit.

b) Si parochus omnino inhabilis evaserit (v. g. si usum rationis amiserit) ad coadjutorem pertinet parochiam regere, perinde ac si ipse parochus esset.

c) Nequit coadjutor ea munia obire, quae coadjutus potest et vult per se ipsum explere.

d) Impedito parocho, tenetur coadjutor supplere, prout requirit debita animarum cura.

e) Coadjutor requisitus a coadjuto, ut aliquod munus parochiale obeat, tenetur id praestare; quamvis coadjutus, nequaquam impeditus, illud ipsum possit ipse praestare.

f) Tam coadjutor, quam coadjutus parochus ad *residentiam* tenentur. (§. 92). Coadjutus abesse non potest, „ne sit melioris conditionis stultus quam litteratus.“ (Leurenius, Barbosa, Ferraris, De Bouix).

§. 116. Fortsetzung (Beneficial- und Caplaneigehilfen [Frühmesser]).

1. **Ursprung.** In manchen Diöcesen gibt es seelsorgliche Mitarbeiter, welche auf den Titel eines Beneficiums oder einer Caplanei ange-

391) Obiges liegt ganz in der Natur der Sache; denn es ist billig, daß auf jenen, der seine Kräfte dem Dienste der Kirche geopfert hat, besondere Rücksicht genommen werde, „damit der Gebeugte nicht nochmals gebeugt werde.“ „Verum cum ipsum ad cessionem compellere non possis, nec debeas ullo modo, *nec afflicto afflictio sit addenda*, imo potius ipsius miseriae miserendum, eo quod idem vir bonus exstiterit, et ecclesiam sibi commissam salubriter gubernaverit“ etc. C. 5. X. de cleric. aegrot. — zunächst vom kranken Bischofe gesagt.

stellt sind [392]) und die einen durch **Stiftung** determinirten Wirkungskreis haben. Sie heißen hie und da **Frühmesser** (primissarii) oder schlechthin **Beneficiaten** und **Capläne**. Ihr Ursprung fällt in die Zeit der Entwicklung des Landkirchenwesens. Es war nämlich für viele Pastoren der Landkirchen Bedürfniß, Gehilfen für ihr Amt zu haben. Diese Gehilfen mochten anfänglich Diaconen, Subdiaconen und niedere Cleriker gewesen sein. Die Vervielfältigung der Opferfeier oder die heutige **Praxis** bezüglich des Messelesens führte nothwendig auf **priesterliche** Gehilfen, welche entweder in loco des eigentlichen Seelsorgers oder an einer Filialkirche oder Capelle residirten und (bei der Seltenheit der ordinationes absolutae) einen festen Titel innehatten.

2. **Anstellung.** Die Beneficialgehilfen werden nach Art der Beneficiaten überhaupt angestellt, d. i. entweder auf dem Wege *liberae* oder *necessariae* collationis. Weil denselben in der Regel eine leichtere Bürde obliegt, so sollen zu derartigen Aemtern nicht Männer berufen werden, deren Kräfte für einen größern Wirkungskreis zureichend wären, sondern ältere schon etwas müde Priester, die sich zwar das Interesse an der Seelsorge gewahrt, darum noch arbeiten möchten und auch Ersprießliches leisten können, aber zur Verantwortung der gesammten Hirtensorge sich zu schwach fühlen. Für solche Individuen sind derartige Stellen eine wahre Wohlthat und darum sollen sie möglichst erhalten werden und soll der Gedanke ferne bleiben, sie in sogenannte Cooperaturen umzuwandeln. Ueberhaupt sind für solche Plätze jene Priester geeignet, die besser in etwas untergeordneter als selbstständiger und alleinverantwortlicher Stellung wirken.

3. **Rechte und Obligationen im Verhältniß zum Seelsorge-**

---

392) Ueber das Verhältniß des Beneficiums zur Caplanei schreibt **Berardi**: „Convenit Capellania cum beneficio in eo, quod in utroque certum sit sacrum officium obeundum, aut saltem religiosa, vel pia quaedam munera exercenda, adeo ut Capellanus ea non implens removeri abs jure Capellaniae possit, monitione tamen praemissa, nisi fundator jure ipso Capellanum a Capellania cadere voluisset. Deinde illud est et beneficiis et capellaniis commune, ut certa quoque in capellaniis constituta sint bona, quasi dos a Capellano in perpetuo possidenda. E converso a beneficio Capellania *differt* primum in eo, quod beneficium eccles. *clerico* semper concedatur, at capellania non semper clericum exigat posessorem, sed et quandoque laico conferatur. . . . . Potissimum autem discrimen, quod inter Capellaniam et beneficium intercedit, et ex quo semper capellania a beneficio distinguitur, illud est, quod beneficium *vere inter jura ecclesiae recenseatur*, et titulus semper penes ecclesiam sit, manente administratione generali penes ecclesiae praelatum, licet identidem reserventur quaedam jura honorifica gratia fundatoris, eorumque, qui a fundatore causam habent. At capellania proprie *non est inter jura ecclesiastica*, cum titulus remaneat *penes fundatorem*, sive iste laicus sit, sive ecclesiasticus, vel penes eos, qui a fundatore causam habent."

Vorstand. Die Beneficialgehilfen, mögen sie Frühmesser oder wie immer heißen, leiten ihre Rechte und Verbindlichkeiten zunächst von der Stiftungsurkunde her,[393]) über welcher weiterhin die gemeinen und particularen Rechtsbestimmungen stehen. Da die Stiftung der Auctorität des Ordinarius untersteht und von ihm approbirt werden muß, so geht die Determinirung der Amtssphäre des Beneficiaten zuletzt vom Bischofe aus, der jedoch an der einmal approbirten Stiftung nicht nach Gutdünken rütteln darf. Ueber die gewissenhafte Erfüllung der Stiftsobligationen des Beneficiaten hat zunächst der Seelsorgsvorstand zu wachen.[394]) Kann der Beneficiat oder Caplan Alters oder Krankheits halber nicht mehr thun, als was der Stiftungsbuchstabe besagt: so hat er seine ganze Pflicht erfüllt. Ist er aber noch rüstig und kräftig zum Mehrthun, so möge er seine Hände nicht müßig in den Schooß legen, sondern wolle dem Seelsorgsvorstande, der seine Hilfe in Anspruch nimmt,[395]) nach Kräften an die Hand gehen, eingedenk „daß die Seelenliebe und der Seeleneifer sich nicht im trockenen Buchstaben beschließen lassen;" thut er das nicht, so trifft ihn mit Recht der Vorwurf eines „trägen und unnützen Knechtes," der dazu beiträgt, das Institut in Verruf zu bringen.[396]) Hingegen soll auch der Seelsorgsvorstand ohne kleinliche Eifersucht die über die Marken der strengen Pflicht hinausgehende Wirksamkeit des Beneficiaten ehrend anerkennen, und, wenn er in der Lage ist, auch belohnen; „dignus est enim operarius mercede sua." Ueberhaupt soll zwischen dem Seelsorgsvorstande und Beneficiaten ein freundschaftliches Einvernehmen walten;

393) „Aequissimum judicat haec synodus, ut, qui in parochiis capellanias obtinent, ad pastori in praedictis cooperandum, ideoque ad personalem residentiam, juxta verisimilem fundatorum intentionem obligentur. Vero cum hoc sit difficillimum, quodomnes obtinentes capellanias in usum revocare, *in iis saltem hoc omnino mandat observari*, in quibus de dicta obligatione ex originali aut authentica fundationis copia constare poterit." Syn. camerac. a. 1586.

394) „Pastores advigilent, ut capellani, custodes et ludimagistri debito suo fungantur munere; et ubi defectum deprehenderint, quem per se emendare non possint, statim decano denuntient." Syn. antwerp. a. 1643.

395) „In parochiis, ubi sacellanus vel vicepastor est, ejus etiam officium erit in celebratione divini officii pastori auxilio adesse, ejusque aegroti vel absentis nomine, ubi id necessitas postulat, necessaria sacramenta administrare, imo et praesente, ubi ille id exiget; pastorum vero officiis, *contra voluntatem eorum*, nullatenus sacellanum immiscere volumus, sed iis plane subesse." Syn. brug. a. 1693.

396) „Ne beneficiati proventus ecclesiasticos otiando consumant, indubie patroni et collatores similium beneficiorum allaborare debent, ut hujusmodi clericis conferantur, de quibus verisimilis saltem spes apparet, quod operam suam utiliter ecclesiae impendent, et digni erunt, qui de proventibus ecclesiae vivant." Van-Espen. „Qui vero vitam modumque agendi similium capellanorum vel beneficiatorum expenderit; facile videbit, quam parum utilitatis et aedificationis ex hujusmodi fundationibus provenire soleat; quodque fere ad nihil aliud valeant, quam ut otiosos, ne dicam scandalosos clericos faciant et nutriant." Idem.

denn so fordert es das Wohl der Gemeinde, welche durch Zwistigkeiten nur geärgert wird.[397]) Der Beneficiat soll nicht vergessen, daß der Ortsseelsorger sein Vorgesetzter[398]) und er dessen Gehilfe[399]) ist; und der Seelsorgsvorstand möge sich erinnern, daß der Beneficiat sein Mitpriester und Mitarbeiter sei — daß sie gemeinschaftlich dieselbe hohe Aufgabe zu realisiren haben. Kurz gesagt: auch in diesem Puncte bleibt Hauptsache — die Liebe, da unmöglich jeder „Tritt und Schritt" durch's Gesetz vorgezeichnet werden kann.

4. **Amtsdauer.** Weder Beneficial- noch Caplanei-Seelsorgsgehilfen sind ad nutum amovibl; vielmehr muß ein canonischer Grund zu ihrer Entfernung vorhanden sein. In Betreff des Benefiziaten ist dieser Satz unumstößlich,[400]) bezüglich des Caplans aber mehr controvers, es sei denn, daß die Caplanei die ratio eines Benefiziums habe.[401])

§. 119. Schluß (Seelsorgsadjutoren [Cooperatoren, Hilfspriester]).

1. **Begriff und Arten.** Von den pfarrlichen Coadjutoren im kirchenrechtlichen Sinne unterscheiden sich die seelsorglichen Adjutoren, welche unter verschiedenen Namen vorkommen.[402]) In der Regel sind es einfache zur Seelsorge approbirte Priester, welche einem arbeitsfähigen[403]) selbstständigen Seelsorgsbeamten als Mitarbeiter derart zur Seite stehen, daß ihre gesammte Thätigkeit ihrem Principale mehr oder weniger untergeordnet ist.[404]) Sie sind entweder gestiftete („systemisirte") oder zeit-

397) Leider bewährt sich hie und da der Spruch: „Vae illi parochiae" etc.

398) „Ut etiam sint a nobis admissi sacellani *subsint tamen pastori*, nec ad ea, quae officii ipsius sunt, contra ipsius voluntatem se ingerant." Syn. audomar. a. 1583. „Capellanos quoque monachorum, sicut reliquos parochiae tuae clericos, debitam tibi obedientiam persolvere volumus." Decret. Grat.

399) „Statuimus, tam *perpetui*, quam mercenarii, in confessionibus audiendis presbyteris parochialibus subveniant et succurrant in his, quae ad opus parochiale pertinent." Syn. camerac. a. 1550.

400) „Inde concluditur, quod sicuti beneficium de natura sua est perpetuum i. e. ad vitam beneficiati, neque sine causa canonica et non servato juris ordine eo privari invitus potest; ita nec cura animarum, omniaque ei annexa ipsi auferri sine causa et forma judicii servata adimi, neque in iis impediri, aut ab ipsis suspendi possit." Van-Espen.

401) S. Ferraris tom. II. fasc. 16. v. Capellanus p. 153 et seq.

402) §. 115. In Frankreich heißen die Hilfsgeistlichen mit Bezug auf cap. 4. sess. XXI. des Trientner Concils auch „Sacerdotes administratores." Der bezeichnendste Ausdruck wäre wohl: „*Adjutores vicarii.*" Hie und da werden dieselben Geistlichen auch Gesellpriester, *mercenarii* und *vicarii temporales* und häufig auch *Coadjutores* (z. B. Innocenz XIII. in „Apostolici muneris") genannt.

403) Adjutorum vocabulo frequenter utuntur canonistae ad designandos eos sacerdotes, qui deputantur ad auxiliandum parocho, *non ex eo quod is infirmus sit aut inhabilis*, sed quod ita numerosus sit populus, ut solus parochus ministrandis sacramentis sufficere nequeat.

404) Held definirt die Adjutoren, wie folgt: „Nudi et simplices presbyteri, utpote unice ab arbitrio parochi pendentes, nihil eo inscio vel invito agere possunt."

weilige Adjutoren („Aushilfspriester.") Erstere haften nothwendig an dem Seelsorgsamte, müssen sonach stiftungsgemäß angestellt und behandelt werden; letztere fungiren eines vorübergehenden Bedürfnisses wegen.

2. **Anstellung.** Zu bestimmen, ob und wie viele Adjutoren nothwendig seien, ist Sache des Bischofs. Dieß folgt aus cap. 4. sess. XXI. des Concils von Trient sowie aus der Constitution Innocenz XIII. „Apostolici muneris" und anderen Gesetzen. Hingegen die Wahl und Ernennung des Seelsorgsadjutor gehört nach gemeinen Kirchenrecht dem betreffenden Seelsorgsvorstande zu, die Prüfung und Approbirung des Erwählten steht beim Ordinarius. Dieser hochwichtige Satz wird bewiesen:

a) Aus cap. 4. sess. XXI. des Concils von Trient, wo es heißt: „Episcopi, etiam tanquam Apostolicae Sedis delegati, in omnibus ecclesiis parochialibus vel baptismalibus, in quibus populus ita numerosus sit, ut unus rector non possit sufficere ecclesiasticis sacramentis ministrandis, et cultui divino peragendo, cogant rectores, vel alios ad quos pertinet, *sibi tot sacerdotes ad hoc munus adjungere;* quot sufficiant ad sacramenta exhibenda, et cultum divinum celebrandum."

b) Aus Constitutionen nachtridentinischer Päpste, als: der Constitution „Apostolici muneris" Innocenz XIII. und der Constitution „In supremo" Benedict XIII. In erstgenanter Constitution, welche ausdrücklich auf die „*saluberrima* sacri oecumenici *concilii Tridentini decreta*" reflectirt, heißt es §. 11.: „Quoties itaque in aliis parochialibus ecclesiis, quae, ut praefertur, unitae non sint, oportuerit ex aliqua justa causa provideri per coadjutores parochorum, aut per vicarios temporarios; curae erit episcopis, pro data sibi a Tridentina synodo potestate *partem fructuum praedictis coadjutoribus aut vicariis assignandam* determinare ... Quod si parochi ab episcopis moniti, congruo iisdem termino praefixo, coadjutores, sive vicarios temporarios, quoties opus fuerit, assumere neglexerint, poterunt ipsi episcopi eos, quos huic muneri idoneos censuerint, auctoritate propria deputare, cum assignatione ante dictae portionis fructuum. Et nihil ominus, ubi etiam praedicti coadjutores aut vicarii temporales a parochis *nominati* vel *assumpti* fuerint, eorum de idoneitate Episcopis constare per examen debeat antequam ad exercitium admittantur; nec satis sit, *quod ad confessiones audiendas antea fuerint approbati*, nisi aliis etiam qualitatibus, ad curam animarum recte exercendam apportunis, praediti noscantur. Quibus si careant, nec parochi deinde intra alium similem terminum, ab episcopis praefigendum, alios vere idoneos nominaverint, tunc pariter ad

ipsos episcopos libere spectat deputatio, cum dicta congruae assignatione." [405])

c) Aus wiederholten Declarationen der *Congregatio Concilii*, wie z. B. in causa *Mediolanensi* ddo. 26. April 1732, in causa Triventina ddo. 11. Jänner 1716 u. a.

d) Aus nachtridentinischen Verordnungen von Diöcesan- und Provincialsynoden [406]) z. B. „Ne rectores ecclesiarum *adhibeant sibi* sacerdotes coadjutores in administratione sacramentorum, nisi quos sciverint esse probos viros et idoneos, et nulla causa excommunicationis sententia innodatos, nec transfugas, aut religiosos, literis suorum Majorum minime munitos" Syn. Atrab. a. 1570. „Volumus et mandamus, ut omnes et singuli parochi, quibus ea est concreditarum ecclesiarum conditio, de cooperatoribus idoneis et sufficientibus *sibi* semper studiose ac solicite *provideant* ut et suae conscientiae consulant et saluti ovium suarum, quantum tenentur prospiciant." Synd. August. a. 1610. „Cum ad pastoralia officia quidam irrepant, minus idonei; mandamus pastoribus omnibus, ut post hoc nullam *suscipiant sibi* coadjutorem sive vicarium pastorem, nisi a nobis approbatum, poena nostro arbitrio reservata, si quis hujus mandati violator fuit." Syn. Ruraemont. a. 1570. „Mandamus omnibus pastoribus, ut nullum post hoc *sibi assumant* coadjutorem seu in cura vicarium, nisi is a nobis nostrisve in ea parte deputatis per examen de ejus vita, fide et eruditione factum, approbatus fuerit." Syn. Buscod a. 1571. Dasselbe in der Synode zu Brixen a. 1603, zu Constanz a. 1609. „Cooperatores vel vicarii neque assumantur a parochis, neque ex quavis causa dimittantur sine

405) Aus obiger Constitution Innocenz XIII. folgert De Bouix: „In his Innocentii XIII. verbis habes luce meridiana clarius declarata sequentia: 1) Quando parochis adjungi vicarios opus est, ad parochos ipsos spectat vicarios illos *sibi assumere* et *nominare*. 2) Si necessariam existimet episcopus ejusmodi vicariorum adjunctionem, debet parocho *praefigere congruum terminum*, intra quem debeat vicarium vel vicarios sibi assumere et nominare. 3) Si vero parochi, sic ab episcopis moniti, intra praefixum terminum vicarios assumere negligant, tunc poterunt episcopi propria auctoritate dictos vicarios deputare. 4) Quando parochus vicarium assumpsit vel nominavit, debet nihilominus vicarius ille ab episcopo examinari et approbari; nec sufficit eum fuisse jam ad confessiones approbatum, sed debet specialiter quoad vicarii parochialis munus approbari. 5) Si vicarium a parocho nominatum minus idoneum episcopus judicet, eumque rejiciat, non potest alium sibi bene visum ipse episcopus deputare; sed debet iterum parocho terminum praefigere, ut alium sibi eligat. Et idem currit jus de hoc secundo, ac de priore; debet nempe et ipse ab episcopo approbari. Parique modo procedendum quoad tertium, quartum etc."

406) Da gegen das Concil von Trient keine spätere Gewohnheit zu Recht kommen kann: so durften die Particularsynoden keine den Tridentinischen Satzungen widersprechende Verordnung erlassen. „Quod enim lege universali Ecclesiae statutum fuit, tolli nequit per synodalia aut provincialia etiam statuta."

nostra, sive et nostrorum officialium approbatione et licentia." Stat. Salisburg. a. 1616.

e) Aus der übereinstimmenden Doctrin der kirchlichen Rechtslehrer. Um von Van-Espen nichts zu erwähnen [407]) möge nur der Canonisten Fagnani, (in caput „Consultationibus," de Clerico aegrotante n. 13), Ferraris (ad verbum „Vicarius parochialis" n. 43) und *De Bouix* (Tract. d. paroch. p. IV.) gedacht werden.

Anmerkung. In Oesterreich, in einigen Diöcesen Deutschlands und in Frankreich werden die Adjutores parochiales dem Principale vom Bischofe beigegeben und von demselben abberufen, während gemeinrechtlich auch das Recht zur Entfernung des Adjutors dem Seelsorgsprincipale zusteht (S. 472.). Die Untersuchung, ob diese Praxis, welche nach den heutigen Verhältnissen Manches für sich haben mag, [408]) auch *de jure* sei, erschiene in meiner Stellung als Anmaßung. Doch glaube ich salva obedientia canonica die Bemerkung machen zu dürfen, daß die Seelsorgs-Principale bei der Anstellung und Entfernung ihrer Amtsgehilfen, Haus- und Tischgenossen denn doch einigermaßen gehört werden sollen; daß man keinem Seelsorgsvorstande, der die Verhältnisse seiner Gemeinde am besten kennt, einen Adjutor, den er für durchaus untauglich hält, förmlich aufnöthigen, noch einen vorzüglich geeigneten ohne Grund beseitigen soll. Soviel liegt offenbar im Geiste der kirchlichen Gesetzgebung. Demnach dürfte unser „Versetzungswesen" modificirt werden.

3. Qualification. Daß der Seelsorgsadjutor die zur Ausübung der Seelsorge überhaupt nothwendigen Eigenschaften haben müsse, versteht sich von selbst. Soferne er aber in ein besonders untergeordnetes Verhältniß zu seinem Principal tritt, soll er darüberhin noch besondere Qualitäten besitzen. Diese sind:

a) Treue, d. h. er sei fidelis servus, also ein durchaus gewissenhafter und darum zuverlässiger Mitarbeiter und kein Miethling oder falsus frater. In dieser Treue liegt die Anhänglichkeit an Gottes Sache und an die Person des Principals.

b) Opferwilligkeit, indem ja das Wesen des Christenthums überhaupt im Opfer besteht und insbesondere der Priester sich dem Herrn zum Opfer angeboten hat: „Dominus pars hereditatis meae!"

---

407) „Cum ergo synodus velit, rectores ecclesiarum per episcopos esse cogendos, ut sibi adjungant tot sacerdotes, quot administrandis sacramentis et cultui divino celebrando sint necessarii, *luculenter* supponit, sacerdotum electionem non ad ipsos episcopos, sed ad ipsos potius rectores ecclesiarum parochialium, qui illos in suum adjutorium adjungere coguntur, spectare. Et sane cum vicepastores in subsidium parochorum destinentur, eorumque vices suppleant, et ipsorum consequenter vicarii sint, non minus ipsis deferenda eorum electio, quam episcopo aliisque praelatis suorum respective vicariorum." Van-Espen.

408) Besonders in Frankreich, wo in der Regel auf gar keinen canonischen Weihetitel hin ordinirt wird, daher manche Priester ohne Platzanweisung verhungern müßten.

c) Gehorsam, woran der Hilfsgeistliche durch das tägliche Evangelium, namentlich durch die Verkündung des vierten Gebotes Gottes gemahnt wird. Die Erfahrung lehrt, daß jene, die nicht gelernt haben zu gehorchen, auch nicht zu befehlen verstehen; daß Hilfsgeistliche, welche als solche nicht gehorchen wollten, später als Principals von ihren untergeordneten Priestern kaum zu ertragen waren; daß — kurz gesagt — der rücksichtslose und widerspänstige Hilfspriester ein ebenso rücksichtsloser Principal wird.

d) Friedfertigkeit und Gemeinsinn. Dieß fordert der Hinblick auf das Opfer Christi, der betend um Einigkeit der Seinen in den Tod ging; binos misit Christus praedicare; verheißt den in Ihm vereinigten seine Gegenwart und durch das: „Sehet, wie sie einander lieben!“ wurden die Heiden bekehrt. Geht der socius parochi seine eigenen Wege, so wird er, je fähiger er ist, desto weitere Schritte extra viam machen; „corruptio optimi pessima“; stolze Rechthaberei ertödtet die Liebe und den Glauben.

e) Verschwiegenheit gegenüber der Gemeinde sowohl in Hinsicht der Amtsbrüder als der Amtswirksamkeit. Klagen über den Seelsorgsvorstand vor Gemeindegliedern, Tadel über die Amtswirksamkeit vor eben denselben schaden der guten Sache und es wird sich erfüllen des Herrn Wort: „Mit dem Maße ihr ausmesset, mit demselben wird euch eingemessen werden.“

Anmerkung. Es versteht sich von selbst, daß auf die gehörige Heranbildung der Hilfsgeistlichen vorzüglich in den Seminarien Bedacht genommen werden müsse. Ein ergrauter, würdiger Seelsorger, den ich über die hochwichtige Materie des Hilfspriesterthums zu Rathe gezogen habe, schreibt: „In den Seminarien werde den Studirenden das Wesen des Christenthums, nämlich das Opfer, fortwährend vor Augen gestellt, die Opferwilligkeit selbst geübt und durch Betrachtung aus den Vorbildern, Evangelien, apostolischen Briefen und den Schriften der großen Kirchenlehrer in das Herz gesenkt. Ist die Theologie absolvirt, so folge ein sogenanntes Practiciren bei vorzüglich geeigneten Landseelsorgern, wobei man diesen und dem Practikanten eine gegenseitige Wahl gestatten möge; hierauf folge noch eine besondere Uebung des jungen Geistlichen in einem minder angenehmen Wirkungskreise, z. B. bei einem mürrischen Filze; dann komme die Cooperatorsprüfung, wobei auch die Ascese berücksichtigt werden soll. Ist die Cooperatorsprüfung bestanden, so werde das Cooperatorspatent ertheilt. Dem Cooperator lasse man dann eine eigene Hauswirthschaft, weil zwei „„Herren““ sich schwer vertragen und jeder für sich wirthschaftend sparsamer lebt. Wollen die Herren mitsammen speisen, so mögen sie das immerhin thun; aber kein Zwang!“ So der erfahrne Seelsorger.

4. **Rechte und Obligationen**, besonders im Verhältnisse zum Seelsorgsvorstand. Die Rechte und Obligationen der Seelsorgsadjutoren im Verhältnisse zu denen ihres Principals beruhen theils auf dem Gesetze,

theils auf der Stiftungsurkunde. Begreiflicherweise kann nur von den Rechten und Verpflichtungen erster Gattung eine geschlossene Reihe angeführt werden.

a) Nach dem gemeinen Rechte kann der Adjutor auch ohne specielle Delegation alle pfarrl. Sacramente erlaubterweise und giltig spenden — somit selbst der Ehe giltig assistiren[409]), weil er „Delegatus ad *generalitatem* causarum“ ist; ja als derartiger Delegat darf er sogar zur Eheassistenz subdelegiren. Würde jedoch der Adjutor vom Bischofe oder vom Pfarrer mit Genehmigung des Bischofs hinsichtlich der Eheassistenz ausdrücklich beschränkt: so könnte er ohne specieles Mandat der Eheschließung nicht anwohnen. Hätte er aber vom Bischofe die delegatio ad universalitatem causarum erhalten: so dürfte er weder in Betreff des Sacraments der Buße, noch jenes der Ehe vom Pfarrer beschränkt werden, weil die pfarrliche Jurisdiction vom Bischofe ausgeht (§§. 27, 108).

b) Der Adjutor darf im Auftrage und mit Genehmigung seines Principals alle pfarrlichen Functionen vornehmen; ja er ist ex titulo obedientiae verpflichtet, das zu thun, wozu er von seinem unmittelbaren Vorstande verhalten wird.[410])

c) Dagegen soll auch der Seelsorgsvorstand seinen Priester-Adjutor als solchen in Ehren halten;[411]) soll ihn nicht „wie einen Lohndiener oder Knecht“[412]) oder (quod Deus avertat!) selbst geringschätziger als seine Dienerschaft behandeln; soll gegen ihn gerecht,[413]) väterlich und priesterlich

409) Obiger Satz wird von den bewährtesten Canonisten vertheidiget, wie z. B. von Reiffenstuel und De Bouix. „Infertur capellanos, seu cooperatores parochorum, quibus ab Ordinario aut paroche in genere committitur cura animarum in aliqua parochia (prout fieri solet in partibus *Germaniae*) generaliter concessam habere etiam licentiam et potestatem assistendi matrimonio; ut proin matrimonia coram eis contracta valeant, ac si contracta essent coram parocho.“ Reiffenstuel l. IV. decret. titl. 3. „Cum ejusmodi vicarii deputari soleant, ut parochum in *administratione sacramentorum* adjuvent, ex ipsa eorum deputatione merito censetur eis concessa facultas *omnia sacramenta* ministrandi; ac proinde poenitentiae etiam et matrimonii..... Hinc in Gallia vicarii parochorum adjutores omnino censendi sunt ea potestate matrimoniis valide assistendi instructi, *nisi alicubi ab episcopo vel parocho* generalis eorum deputatio ad sacramenta ministranda *expresse* limitaretur, et necessaria decerneretur quoad matrimonia specialis delegatio.“ De Bouix T. d. p. App. I. p. 651 et 652.

410) „Cooperatores suis parochis ad nutum obediant: nihil certi sibi vindicent; sed quidquid a parochis injungetur, id prompte faciant.“ Syn. brixin. a. 1603. „Cooperatores salutem animarum procurent promoveantque non tam juxta proprium arbitrium, quam prudentem directionem parochorum, quibus prompte obsequi debent.“

411) Vortreffliches findet sich über diesen Gegenstand in einem Erlasse des hochwürdigsten Bischofs von Budweis, als Antwort auf die am 6. April 1853 gehaltene Pastoral-Conferenz, bei welcher die Frage behandelt worden: „Wie kann die so nöthige Eintracht zwischen Pfarrern und Caplänen erhalten und befestiget werden?“

412) Schefold §. 47.

413) In manchen Diöcesen existiren sogenannte Provisorien, d. h. Relationen, in wel-

gesinnt sein, weßhalb ämtlichen Einschreiten die correctio fraterna vorausgehe; soll nicht die ganze Last der Arbeit auf seine Schultern legen, sondern die Geschäfte redlich mit ihm theilen[414]) und den eifrigen Arbeiter auch eines entsprechenden Lohnes werth halten. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß bei einem so familiären Verhältnisse, wie das zwischen Principal und Adjutor ist, nicht Alles und Jedes genau ausgepünctelt werden kann. Nur Ein Maßstab reicht vollkommen hin — *charitas.*

Anmerkung. Das vom eifrigen Erzbischofe Johann Jakob im Jahre 1569 zu Salzburg gehaltene Provincialconcilium spricht sich cap. 8. Const. 26. über die „collaboratores Pastorum“ aus, wie folgt: „Caeterum cum omnes fere parochiales nostrae Prouinciae Ecclesiae, tam sint amplae, quod Parochi soli suis ovibus haud valeant satisfacere, idcirco eis in partem solicitudinis ipsorum alii adjuncti sunt sacerdotes: non ut illi integrum suscipiant laborem, et ociosos reddant Parochos, quemadmodum multi hujus temporis Parochi, non solum contra Canones, sed etiam contra sacras scripturas, et proprias conscientias (quod dolendum est) faciunt, dignitate tantum, et fructibus gaudentes: sed ut Parochus una cum sacerdotibus, suis collaboratoribus, curam animarum conjunctis viribus, et animis exerceant: alioquin eorum utrinque nomina fallerent, et haec res aliud in fronte, aliud in recessu (quod parum laudatae fidei esset) haberet. In hos autem potius conveniret, quod D. Gregorius inquit: scilicet: „„Nonnulli cum curam animarum suscipiunt, putant, se sic aliorum solicitudinem gerere, ut sibi ipsis valeant per solicitudinem vacare, et tamen quietem, quam in praelatione quaerunt, nunquam inveniunt: fitque ut dum impetrare a Domino gratiam tantae puritatis nequeunt, quasi iram incurrissent Domini, pertimescant: quia enim, quem se putabant in praelatione habituros amorem quietis intimae, amplecti non possunt.““ Ipsi vero Cooperatores in officio suo ita se exhibere tenentur, ut ipsa actio cooperatorum titulo correspondeat. Non minus enim, quoad curam animarum exercendam, et plebes eis commissas diuino pabulo pascendas, requiruntur, quam ipsi Parochi. Ne autem pro habita fide, diligentia, et labore suo, quo digni sunt, defraudentur praemio, Parochi omnino animadvertant, ut secundum dignitatem, ac eorundem laborem, commode et honorifice possint sustentari, ne fervore laboris deficiant,

chen der Principal über seinen Gehilfen an das Ordinariat Bericht erstattet. Bei solchen Relationen muß um so mehr die lauterste Wahrheit herrschen, als sie dem betreffenden Hilfsgeistlichen geheim gehalten werden.

414) „Sacra Congregatio censuit, cogendos esse rectores ad subeunda *per se ipsos* et non substitutos omnia munia, ad quae parochi tenentur, tollerandum autem, ut per substitutos suppleant in illis tantum casibus, in quibus expressis verbis canonum et decretorum Concilii permissum est parochis, ut per vicarios, coadjutores vel substitutos possint officio suo fungi. Nicien. 7. Oct. 1604.

„Parochum praesentem et non impeditum nec in aliis exercitiis parochialibus occupatum debere *per se ipsum* exercere munia parochialia S. C. resp. in Sabin 10. Mart. 1742.

„Nec etiam parochus officio suo satisfacit quoad Deum, si residet quidem, sed totam curam relinquit capellano quem tamen potest habere in coadjutorem ad *majorem quietem*, licet omnia ardua reliquat, veluti ire de nocte, audire multas confessiones et similia; dummodo tamen eo non utatur ut homine, qui portet pondus diei et aestus, sed ut socio laboris.“ Barbosa.

vel indignentur. Nam et Apostolus Paulus jubet tales duplici honore esse afficiendos. At si horum quispiam desidiosus, iners, malis moribus praeditus, et incorrigibilis fuerit deprehensus, talem illico amoveri mandamus, ita tamen, ut ob ejusmodi culpam apud Ordinarium accusetur, atque convincatur. Quem modum etiam observari volumus in suscipiendis ipsis Cooperatoribus: ita ut nullus suscipiatur, nisi ab Ordinario, vel ejus generali Officiali, vel Vicario, sufficiens fuerit approbatus."

5. **Congrua und Sustentationsmodus.** a) Eine wichtige Frage für die Seelsorgsadjutoren ist unstreitig die: Wer das Recht habe, ihnen die Congrua anzuweisen und auf wieviel sie Anspruch haben? Auf diese Frage antwortet das Kirchenrecht: Das Recht, den Seelsorgsadjutoren die Congrua anzuweisen und zu determiniren hat nicht der Seelsorgsvorstand, sondern der Ordinarius. Dieß folgt sowohl aus der sub 1 dieses §. angeführten Constitution Innocenz XIII. als auch aus Declarationen der Congregatio concilii.[415]) Demgemäß dürfen die Adjutoren nichts selbst ansprechen oder nehmen, sondern sie haben die höhere Weisung zu gewärtigen.

b) Eine weitere Frage ist die: Wer die Mittel zur Subsistenz des Adjutors beizuschaffen habe? Darauf ist dieselbe Antwort, welche §. 117 in Betreff der Coadjutoren gegeben wurde. Ist der Principal im Stande den benöthigten Adjutor zu erhalten, so muß er ihn auf seine Kosten anstellen;[416]) bedarf er seines Einkommens zur eigenen Sustentation, so müssen die Parochianen dem Adjutor das Nöthige beischaffen.[417]) Uebrigens kann auch eine besondere Stiftung zum Unterhalt des Adjutors gemacht worden sein, welche gleich jeder Stiftung gewissenhaft zu achten ist.

c) In neuerer Zeit sind auch über den Modus der Sustentation der Adjutoren tiefgreifende Fragen aufgeworfen worden, denen man nicht gleichgiltig aus dem Wege gehen soll. Es frägt sich nämlich, welche Sustentationsweise empfehlenswerther sei, — die der Hausgenossenschaft des Adjutors mit seinem Principal oder die der eigenen Wirthschaft des Cooperators. Die Privatansicht eines Seelsorgers in dieser Sache wurde bereits angegeben (S. 467); doch ist es eben nur unmaßgebliche Privatansicht, die nichts entscheidet. Darum muß auf den Buchstaben und Geist des kirchlichen Gesetzes reflectirt werden. Wie

---

415) Einige bei Richter, „Canones" etc. p. 117.

416) Die S. C. in Aquen. ddo. 2. August 1721 sagt ausdrücklich parochum *„propriis sumptibus et expensis"* coadjutorem retinere.

417) „S. C. censuit, *supposita* numerositate populi et tenuitate redituum prioratus, cui annexa est cura animarum, cogendum esse priorem sibi adjungere pro administrandis sacramentis et cultu divino sacerdotem, eique subministranda esse *per populum* ad vitam sustentandam necessaria." Benedict. XIV. inst. 93.

dem Christenthume überhaupt der Geist der Gemeinschaft und Collegialität entspricht („binos misit“ u. dgl.) so liegt auch das collegiale Leben der Priester im Buchstaben und Geiste des Kirchengesetzes (§. 75). Das Gesetz hat dabei die Gefahren des Alleinstehens („Vae soli!“) im Auge, namentlich die, welche der castitas des Priesters drohen („solus cum sola“). Die Erfahrung hat nur zu oft bewährt, daß die Befürchtungen der Kirche nicht ungegründet seien und darum haben erleuchtete Kirchenfürsten die Selbstwirthschaft der Seelsorgsgehilfen wiederholt verpönt und dieselben ins Haus des betreffenden Principals gewiesen.[418]

Unter der Voraussetzung jedoch, daß die Decretale A. nobis (§. 85) gewissenhaft urgirt würde, und somit die Gefahr wegen concubina oder focaria[419]) beseitiget wäre, mag die Selbstwirthschaft des Cooperators immerhin gestattet sein und muß eingestanden werden, daß auch für die Absonderung des Hauswesens des Cooperators von jenem des Principals gewichtige Gründe sprechen, besonders dort wo der Seelsorgsvorstand auf

---

418) Das vom Erzbischofe Ernst im Jahre 1549 gehaltene Salzburgische Provincialconcil, bei welchem die Bischöfe von Freising, Passau, Brixen, Seckau, Lavant und Gurk vertreten waren, enthält §. 7 scharfe Maßregeln gegen die incontinentia und den concubinatus der Geistlichen und fährt dann fort: „Et ut *radix, quae huic malo* (concubinatui clericorum) *non modicum praebuit fomentum*, resecetur, omnino jubemus, ut sacerdotes, cooperarii, praedicatores, capellani, et quicunque alii, qui ab antiquo suas habitationes et mensam in domibus parochialibus habuerunt, et inhabitarunt, atque cum parocho, vel ejus Vicario, manserunt; se autem intra paucos annos ad speciales et conductitias aediculas, ut liberius lascivere possent, receperunt; quin imo et aliqui sustentationem esculentorum poculentorumque in tabernis et cauponis quotidie sumpserunt, ac habitationes sibi illic suas constituerunt; quae omnia non tantum scandalosa, sed multorum etiam peccatorum occasio fuerunt; ideo his ipsis cooperatoribus, praedicatoribus et capellanis, caeterisque quibuscunque presbyteris, qui ab antiquo in domibus parochialibus habitarunt, et victualia cum parocho sumpserunt, modo autem tam habitationes quam victum pro sua levitate mutarunt, Nos serio praecipimus, ut statim in spacio octo dierum, post insinuationem et publicationem praesentium, domos conductitias vel externas habitationes evacuent, seque ad domos parochiales recipiant, atque victum competentem cum parochis, vicariis vel provisoribus sumant, qui eis etiam de necessariis, prout illorum conditio exigit, provideant. Quod si circa praemissa vel in parochis, vicariis et provisoribus, aut in cooperariis, praedicatoribus vel capellanis, quo minus huic articulo pareant, defectus aliquis vel neglectus inventus fuerit, quos Officiales, Vicarii, Archidiaconi et Decani nostri rurales significare Nobis tenentur, Nos contra tales ad poenas debitas procedemus, usque ad exclusiones a dioecesibus nostris, juxta inobedientiae et offensae qualitatem.“ Dalham Concilia etc. p. 336.

419) „Concubina, focaria et meretrix ex juris civilis dispositione valde inter se differunt, ita ut *concubina* dicatur ea mulier, quae domi retinetur liberorum procreandi causa ex animi destinatione et affectione quadam maritali; *focaria* vero ea, quae non ex animi destinatione gratia procreandorum liberorum, sed simpliciter pro explenda libidine retinetur; sic dicta a foco; quia praetextu ut plurimum artis coquinariae, cujus instrumentum praecipuum est focus, tales mulierculae solent haberi; *meretrix* vero, quae multorum libidini patet, sic vocata a merendo; quia pro mercede se prostituit.“ Leurenius P. III. p. 105.

ein sehr schmales Einkommen angewiesen ist. In vielen Fällen entscheidet die Stiftung, an welcher ohne Vorhandensein eines canonischen Grundes nicht gerüttelt werden darf.

6. **Entfernung des Adjutors.** Sowie die Auswahl und Ernennung des Cooperators gemeinrechtlich dem betreffenden Seelsorgsvorstande zustehen, ebenso ist auch die Entfernung desselben in seine Hand gelegt. Die Frage jedoch, ob der Principal seinen Cooperarius auch *sine causa ab Episcopo approbata* entfernen dürfe, ist unter den Canonisten controvers, da Einige die Beseitigung des Gesellpriesters vom Pfarrer allein, Andere vom Hinzutreten der Gutheißung des Bischofs abhängig machen.[420] Soviel aber ist unter den Canonisten entschieden ausgemacht, daß der Bischof nicht berechtiget sei, den Seelsorgsgehilfen sine causa zu amoviren,[421] weil sonst das Ernennungsrecht des Principals illusorisch würde. Ueberhaupt liegt eine gewisse Stabilität der Personen und Verhältnisse ganz im Geiste der auf dem Principe der Tradition ruhenden Kirche.

Anmerkung. Die dießfällige Praxis in Oesterreich und anderwärts s. sub 1 dieses §.

§. 120. Reflexion.

So ist denn von §. 87 angefangen die gesammte Schaar kirchlicher Diener und Priester vorgeführt worden.[422] In der That ein bewunderungswürdiger Organismus, an welchem die tiefe und weise Gesetzgebung der Kirche erschaut werden kann. Das Band nun, welches die Vielen zusammenhalten soll und wovon die gedeihliche Wirksamkeit unbedingt abhängig ist, heißt: Corporationsgeist und Eintracht. Ja! Eintracht soll herrschen zwischen

420) Vergl. De Bouix T. d. P. App. I. p. 653 et seq. mit vielen Entscheidungen der Congreg. Concil.

421) „Quod attinet ad vicarios qui parocho residenti et curam exercenti auxiliantur, non videtur concordare posse potestatem Episcopi eos revocandi *sine causa*, cum potestate parochi eosdem sibi eligendi et nominandi. . Nam potestas haec parochi evaderet chimerica; siquidem quoties aliquem sibi assumpsisset parochus in vicarium, statim posset episcopus eundem sine ulla causa removere. Et sic revera non competeret parocho dicta potestas suum nominandi vicarium. Nec dicatur idem posse episcopum recusando approbationem, quae certo necessaria est. Nam vicario quem sibi elegit parochus, *debetur* approbatio, si nulla adsit rationabilis causa eam denegandi; unde si, ex denegata pluribus successive a parocho praesentatis approbatione, appareret id sine causa fieri, daretur contra episcopum apud superius tribunal actio.
Si ergo admittatur ut certa potestas parochi vicarios suos adjutores sibi libere assumendi, ab Episcopo tamen approbandos, consequens est, ut nequeat episcopus eos *sine causa removere.*“ De Bouix.

422) Daß der Beichtväter, der Domprediger und anderer eigens zum Predigen bestellter Priester nicht gedacht wurde, liegt in der Stellung dieser Geistlichen. Ihr ganzes Officium beschränkt sich eben auf die Predigt, hinsichtlich welcher die §. 122 angeführten allgemeinen Vorschriften in Betreff des Predigtamtes gelten.

den Geistlichen verschiedener Riten, Eintracht soll herrschen zwischen den verschiedenen Diöcesen, Eintracht soll herrschen unter den Geistlichen derselben Diöcese, Eintracht zwischen Bischof und Clerus. Diese Eintracht muß von oben ausgehen.[423] Denn gleichwie der hl. Stuhl Petri jene erhabene Cathedra ist, „*unde unitas sacerdotalis exorta est*," so müssen auch die bischöflichen Stühle die Einigungspuncte für Clerus und Volk sein. Das sind sie aber dann, wenn nach dem Rechte regiert wird, und die Bahn des Rechts ist die geradeste, kürzeste und leichteste. Nichts spaltet und schmerzt tiefer, als die Verletzung des Rechts, weil die Idee der Gerechtigkeit vom Herrn stammt (§. 2). „Wo weder Gunst noch menschliche Rücksichten herrschen, sondern wo Gottes und der Kirche Gesetz zum einzigen Leitstern dienen, da fliehen Neid, Mißgunst und Schmeichelei — diese Todfeinde der christlichen Eintracht." Wo aber anstatt Gottes Ehre nur die eigene gesucht wird: da erstirbt der kirchliche Geist, da entstehen Parteien. Was Clemens XIII. in seiner berühmten Encyclica[424] den Bischöfen sagt — dasselbe gilt mehr oder weniger allen kirchlichen Vorständen. „Sed de inanis gloriae cupiditate, schreibt der große Papst, quam quis Episcoporum scopulum recte apellaverit, silere non potest. Ea profecto nihil caritati fortasse inimicius: quem enim Episcopum exitialis illa pestis corripuerit, et infecerit, adhuc obrepit *adulatio;* hujus nobilissimam partem, animam scilicet, adoritur; hunc venenatis assentationibus capit; huic perpetuo assidet... Adulationem perniciosissimi veluti satellites, et ministri assectantur *detractio*, et *mendacium;* ut bonis egregiisque summotis viris, in Episcopi comitatu jam nihil sani, nihil integri reliquum sit."

Zweite Abtheilung.

Von den pfarrlichen Rechtsfunctionen.

§. 121. Ueberſicht und Methode.

I. Die Eine pfarrliche Thätigkeit des Seelsorgers wird von den Canonisten in eigentliche Pfarrechte, in pfarrliche Functionen

423) „Denique, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, Vos obtestamur, ut intentissimo studio connitamini magis in dies conservare, fovere, et augere *pacem* et *concordiam* inter universum istarum omnium dioecesium *Clerum* tum latini, tum graeci catholici ritus, ut omnes, qui militant in castris Domini, mutuo fraternae caritatis affectu se invicem diligentes, et invicem honore praevenientes, Dei gloriae, et animarum saluti unanimiter, ac studiosissime inserviant." Worte Seiner Heiligkeit Pius IX. an den über Ausführung des Concordats zu Wien (vom 6. April bis 17. Juni 1856) berathenden hochwürdigsten Episcopat Oesterreichs.

424) S. dieselbe S. 260 u. d. f.

und pfarrliche Obligationen gegliedert.[1]) Ohne dieser herkömmlichen Eintheilung die Berechtigung streitig zu machen, wird doch nicht geläugnet werden, daß deren Anwendung die übersichtliche und klare Darstellung der einheitlichen Pfarrthätigkeit nur erschweren könne (§. 108). Viel zweckmäßiger und wissenschaftlicher dürfte sein, wenn mit Rücksicht auf die Natur und den Umfang des pfarrlichen Amtes die im Ganzen gelegenen Theilfunctionen hervorgehoben werden. Es gruppiren sich nun aber die in dem Einen Pfarramte gelegenen Functionen zu drei organisch verbundenen Classen, deren erste die Lehrthätigkeit, deren zweite die ministeriellen Functionen und deren dritte die im Rechte der *paterna correctio* gelegenen Obligationen enthält. Sonach ist die Rede: 1) von der pfarrlichen Lehrthätigkeit, 2) von dem pfarrlichen Ministerium, 3) von der pfarrlichen Correctionsgewalt.[2])

Zu 1. Das Lehramt des Seelsorgers beurkundet sich theils als öffentliches,[3]) theils als privates. Ersteres bezieht sich auf die Gemeinde, letzteres auf eine (physische oder moralische) Person in der Gemeinde.

Zu 2. Im pfarrlichen Ministerium liegen formel dieselben Momente, welche überhaupt zum kirchlichen Ministerium gehören (§. 23.) nämlich der Gottesdienst, die hl. Sacramente, die Sacramentalien, die dem Herrn geweihten Personen und das Gott geweihte Gut. Die drei erstgenannten Functionen werden insgemein mit dem Ausdrucke Liturgie bezeichnet.[4])

Zu 3. Soferne der Pfarrer keine jurisdictio fori externi bekleidet, kann bei ihm von imperium sacrum (§. 24.) nicht die Rede sein (§. 108). Wohl aber steht dem Pfarrer bezüglich seiner Gemeine eine Art

---

1) §. 108. So wird z. B. das Zehentrecht als eigentliches Pfarrecht, die Benediction des Taufwassers als pfarrliche Function und die Residenzpflicht als pfarrliche Obligation betrachtet. Dagegen werden andere Thätigkeiten der Pfarrer, wie z. B. die Verkündigung der Fest- und Fasttage nicht als pfarrliche Functionen angesehen.

2) „Die gesammte Amtsgewalt des Geistlichen läßt sich auflösen in die drei Cardinalgewalten: illuminare per doctrinam, confirmare per sacramenta, purgare per poenam.“ Seitz I. 58.

3) Seitz I. Th. Derselbe spricht auch §. 11 von dem „öffentlichen Rügeamte“ des Pfarrers, indem er schreibt: „Daß dem Pfarrer ein öffentliches Rüge- oder Beschämungsrecht — Officium *elenchticum* (ἐλεγχος = beschämender Vorwurf) Officium *epanorthoticum* επανόρθωμα = Züchtigung) zustehe, ist kaum von irgend einem Rechtslehrer bestritten.“

4) Ueber den Begriff von Liturgie s. De Bouix „Tractatus de jure liturgico“ (Paris 1855) p. 3—9. Der Etymologie nach kömmt liturgia von λειτον = publicum und ἐργον = ministerium. Im engeren Sinne bezeichnet liturgia im Christenthume bisweilen bloß das hl. Meßopfer. Nach dem heutigen Sprachgebrauche versteht man unter Liturgie: „Forma cultus sacri externi apud aliquam *societatem* constituta;“ näher bestimmt: „liturgia est complexio rerum, verborum et actionum, in aliqua societate pro cultu externo institutorum.“

Paternitätsrecht zu, vermöge welchem er Anordnungen zu treffen und Correctionen vorzunehmen befugt ist. Diese Befugnisse beziehen sich selbstverständlich auf die kirchliche Disciplin der Gemeinde.

II. Die Reflexion auf die Stellung des Kirchenrechts im Unterschiede von jener der Pastoral und Liturgik, drängt nothwendigerweise die Darstellung der seelsorglichen Amtsthätigkeit auf den Boden des Rechts und verlangt möglichste Kürze und Präcision, weßhalb die heuristische Methode vom vorliegenden Gebiete gänzlich ausgeschlossen ist.

§. 122. Lehrrecht.

Ueber die Lehrthätigkeit des Pfarrers, welche Anderen gegenüber Lehrrecht und bezüglich seiner selbst Lehrpflicht ist, hat sich das Concil von Trient und die Congregatio Concilii zu wiederholtenmalen ausgesprochen.

1. Als tiefsten Grund des pfarrlichen Lehrrechtes bezeichnet das Concil den Willen Gottes: „Cum praecepto *divino* mandatum sit omnibus, quibus animarum cura commissa est, oves suas agnoscere, pro his sacrificium offerre, *verbique divini praedicatione* ... pascere“ etc. (sess. XXIII. c. 1. de reform.).

2. Das pfarrliche Lehrrecht ist ein dem Seelsorger durchaus eigenes (sess. V. cap. 2; sess. XXIV. cap. 4), so daß er nicht einmal vom Bischofe darin beirrt werden kann. „Unde non potest episcopus alium deputare ad praedicandum in parochia, quando ipse parochus praedicationem hanc vult per se ipsum explere.“

3. Das Lehrrecht des Pfarrers erstreckt sich auf alle Parochianen und soll namentlich auf die Kinder Anwendung finden (sess. V. cap. 2 und sess. XXIV. cap. 4).

4. Der Seelsorger hat das Predigtamt unentgeldlich zu verwalten („Parocho per se ipsum concionanti minime licet, praetextu cujuscumque paupertatis, praetendere sibi praestari eleemosynam, solitam dari praedicatoribus, alias ab universitate electis, ut censuit s. Congreg. Concilii in „Vestanensi“ 20. Martii 1621) und hat sich dabei aller Zwangsmittel zu enthalten.

5. In Fällen gesetzlicher Verhinderung kann der Pfarrer auch durch einen andern tauglichen Geistlichen seine Lehrpflicht erfüllen; doch muß dieser Substitut vom Bischofe approbirt sein. (Conc. Trid. sess. V. c. 2 und sess. XXIV. cap. 4.[5])

5) In den Acten der zu Salzburg 1569 gehaltenen Provincialsynode heißt es: „Et cum nullus praedicare debeat, nisi mittatur; ideo Praelatis ecclesiarum caeterisque

6. Besonderen Lehreifer soll der Pfarrer während der Advent- und Fastenzeit an den Tag legen. (Conc. Trid. sess. XXIV. cap. 4.)

7. Der Seelsorger, welcher seine Lehrpflicht verabsäumt, ist vom Bischofe zurechtzuweisen und nöthigenfalls zu bestrafen (sess. V. cap. 2 und sess. XXIV. cap. 4).

Anmerkung. Der Rationalismus des vorigen Jahrhunderts, welcher, protestantischer Anschauung gemäß, das Wesen des Christenthums (anstatt in's Opfer) in die Belehrung setzte, hat auf das katholische Predigtwesen einiger Staaten den verderblichsten Einfluß geübt. Da hieß es: „Nur predigen! nur belehren! alle Uebel stammen aus dem Mangel an Aufklärung!“ Dabei wurde der Kantianische Formalismus auf das Wort Gottes derart in Anwendung gebracht, daß dadurch christlicher Geist, heilige Salbung und Kraft, welche in den Predigten der Alten wehen, verflüchtiget wurden. Nebenbei ging der Territorialismus so weit, daß er dem katholischen Priester sogar das Thema vorschrieb, über welches er in der Kirche zum christlichen Volke sprechen mußte. Man ordnete Impfpredigten, Schulbesuchpredigten u. dgl. an. Heute ist dieß, wenigstens in Oesterreich, Alles geändert. Das Wort Gottes ist nicht mehr gebunden; auch zeigt sich in einigen Diöcesen, wie z. B. in der Budweiser, rühmlicher Wetteifer auf dem kirchlichen Predigtgebiete. In der Erzdiöcese Salzburg haben die Seelsorger alljährlich ein Verzeichniß der Predigtthemata an's hochwürdigste Ordinariat zu senden — ein Gebrauch, welcher sich aus einer von der unsrigen verschiedenen Zeit herschreibt. Ueber die Art und Weise der Verwaltung des Predigtamtes finden sich in den Acten der Salzburgischen Provincialsynoden treffliche Vorschriften. „Praedicatores, heißt es auf der 1569 gehaltenen Synode, insuper nequaquam divino verbo prophana, incerta aut fabulosa debent inepte miscere, neque inter praedicandum rixari, aut furiose contendere: nec Episcopos, aliosve Praelatos, sive civiles Magistratus, cum auditorum offensione, asperius objurgent, sed modeste potius admoneant. Nullius hominis Christiani, cujuscumque sexus, censurae se palam vociferando subjiciant, sed populum Praepositis suis, etiam dyscolis, juxta doctrinam Apostolicam, obedire doceant, atque hortentur. Ab obscuris, nodosis, et difficilibus quaestionibus abstineant. Non laudem, non quaestum, sed animarum salutem unice quaerant, Fidem et opera, misericordiam et justitiam Dei, conjunctim inculcent, nec alterum ab altero separent. Vitia quoque detestentur, ad virtutes exhortentur, et alliciant: Et in summa qualem ipsi gregem Christi esse voluerint, tales ipsi priores sint, ut quod alios docuerint, ipsi primum praestent et exhibeant, idque Christi exemplo, qui primum incoepit facere, deinde docere: Exemplum enim dedit nobis, ut quemadmodum ipse fecit, ita et nos faciamus. Praeterea Tridentini Concilii, et hujus nostrae Synodi Provincialis Decreta, et Constitutiones, praesertim quae ad mores, et disciplinam Christianam pertinent, inculcare non desinant. Neue etiam quidquam obscure exponant et doceant, quo adstantium aures incertae, suspensae, vel offensae relinquantur.“ Diese Vorschriften stimmen mit jenen der hl. Väter vollkommen überein. So muß z. B. nach der Lehre des hl. Augustin die Predigt dreierlei bezwecken, nämlich

---

omnibus, quibus praedicatoribus opus est, mandamus, ne aliquem huic muneri praeficiant, nisi sit a suo Ordinario examinatus ad hoc, atque admissus.“ Const. 30.

daß die Wahrheit gekannt sei, daß sie gefalle und rühre (veritas *pateat*, veritas *placeat*, veritas *moveat*). „Non plausus, sed lachrymae."

§. 128. Opferrecht.

Die Hauptsache des Christenthums besteht im Opfer der Liebe Christi; der reale und lebendige Ausdruck davon ist das hl. Meßopfer.[6]) Der Seelsorger ist der kirchliche Opferpriester seiner Gemeinde. Das Gesetz hat jedoch sein Priesterrecht in bestimmte Schranken gebracht, die der Mehrzahl nach der Liturgie angehören. An dieser Stelle folgende gesetzliche Bestimmungen [7]).

1. „Da der Pfarrer gleichsam das Haupt der Pfarrei und der erste und ordentliche Rector seiner Kirche ist, so kann Niemand, wenn er nicht mit irgend einem speciellen Titel versehen ist, ohne die besondere Erlaubniß des Pfarrers sich in der Pfarrkirche irgend einer gottesdienstlichen Function unterziehen." [8]) Daher müssen sich reisende Geistliche, wenn sie in einer Kirche die hl. Messe celebriren wollen, mittelst der sogenannten Formaten ausweisen. Der Pfarrer kann jedoch selbst einen mit Formaten versehenen Priester zurückweisen, wenn er dessen scandalösen Lebenswandel kennt oder wenn derselbe ihm überhaupt verdächtig erscheint.

2. Der Pfarrer hat das wahre Opfer darzubringen und sich von allen mißbräuchlichen Messen zu enthalten, nämlich von der sogenannten *Missa sicca*, *Missa bifaciata* und *trifaciata*.[9])

3. Der Seelsorger hat die kirchlichen Vorschriften in Betreff a) der Meßapplication, b) der Meßzahl, c) der Meßzeit, d) des Meßortes und e) des Meßritus genau zu beachten.

Zu a. Der Seelsorger darf für gewisse Personen weder Votiv- noch Seelenmessen lesen,[10]) nämlich für solche, die sich nicht in der actuelen Gemeinschaft der katholischen Kirche befinden (Ungläubige, Ketzer, Excommunicirte) oder welche sich, obgleich innerhalb der Kirche stehend, des Rechts, Oblationen darzubringen, unwürdig gemacht haben (z. B. offenbare Zinswucherer, Selbstmörder, Unterdrücker der Armen, Duellanten, in offener Feindschaft mit ihren Brüdern Lebende u. dgl.).

Andererseits sind alle Seelsorgsvorstände strengstens verpflichtet, an Sonn- und gebotenen Feiertagen, „quibus populus missam audire

6) Kössing „Liturgische Vorlesungen über die hl. Messe." II. Aufl. (Regensburg 1856.)
7) Als Quelle besonders: „Sanctissimi Domini nostri Benedicti XIV. *Bullarium* (Romae 1760—1762).
8) Van-Espen P. II. t. 5. c. 9. §. 12.
9) S. Seitz I. §. 22.
10) Seitz §. 20.

tenetur,“ für die Gemeinde zu applicieren, [11]) während die Parochianen das zweite Kirchengebot auch in einer andern, als ihre Pfarrkirche zu erfüllen können. [12])

Zu b. Die Meßzahl betreffend, entsteht die Frage, ob ein und derselbe Seelsorger an einem und demselben Tage die Messe wiederholen (biniren, triniren) dürfe? Die Antwort auf diese Frage ist zu schöpfen aus der Constitution Benedict XIV. „Declarasti Nobis“ ddo. 16. März 1741 und aus der Verhandlung der Congreg. Conc. (in Causa Derthusensi August. 1768 tom. 37 Thesauri).

Während nun nach der Doctrin älterer Canonisten eine Iteration der hl. Messe aus mehrern Gründen gestattet wurde, gelten nach heutigem Rechte folgende Rechtsnormen:

α) Ad hoc ut parochus in duabus eclesiis *eodem die* licite celebrare possit, satis est quod alioquin alteruter ex duobus dissitis populis missa carere debeat die dominico aut festo (de praecepto quoad *populum).* Haec valent, quando parochus, etsi non *duas poroecias,* duas

---

11) Für obenstehende Obligation ist die Constitution Benedict XIV. „Cum semper ddo. 19. August 1744 maßgebend (in Bullar. Benedict. I. p. 163 et seq. Aus dieser höchst wichtigen Constitution und aus anderen Erklärungen der römischen Curie ergeben sich folgende Rechtssätze:

1. Tenentur parochi, etiam *amovibiles*, et sive saeculares sint, sive *regulares*, *vicarii*, quoque *curati*, ad offerendum pro *populo* sacrificium diebus dominicis, et festis de *praecepto*, *non obstante* quavis contraria consuetudine et etiamsi *congruis* redditibus destituantur (Innocent. XII. bulla „Nuper“ ddo. 24. April. 1699) — Ergo sub dicta obligatione comprehenduntur: a) *Parochi*, b) *Vicarii* et *Curati*, c) *Capellani locales*, d) *Administratores* eccles. paroch. vacantium, e) *Regulares*, qui parochi vel vicarii titulo curam exercent.

2. Excepto casu *legitimi* impedimenti, tenetur parochus missam pro populo *per se ipsum* offerre; *nec potest alium sacerdotem, qui id praestet, substituere* (S. C. in *Fesulana* ddo. 26. Januarii 1771; in causa *Castri Albi* 18. Julii 1789; in *Sylvae-Ducis* 11. Mart. 1843; in *Mechlinensi* 25. Septembr. 1847); nec contra hanc parochorum per *se ipsos offerendi* obligationem ulla valet *consuetudo.* (S. C. die 25. Sept. 1845.)

3. Missam pro populo celebrare debet parochus in *parochiali* ecclesia. (S. C. in Lucana 15. Sept. et 17. Novembr. 1629.)

4. Obligationi missam celebrandi pro populo satisfacere potest parochus *per missam privatam;* non autem tenetur missam *solemnem,* aut aliqua certa hora fixam celebrare. (S. C. Rit.)

5. Si parochus sit simul *canonicus*, et ad eum spectet missam conventualem celebrare, tenetur aliquem sibi *substituere* qui missam applicet pro populo. (S. C. in *Montis-Falisci* 29. Jan. 1718, in *Viterbiensi* 31. Mart. 1708.)

6. Dispensari tamen potest ab *Ordinariis* cum parochis *pauperibus*, ut *aliis* diebus intra *hebdomadem* applicent missam pro populo („Cum semper“ §. 8). In derselben Constitution „Cum semper“ finden sich auch die Vorschriften in Betreff der Conventmesse in Cathedral- und Collegiatkirchen.

12) Wie viel von der hl. Messe zur Erfüllung des Kirchengebots gehört werden müsse, ist unter den Casuisten controvers. Darin stimmen die Doctoren überein, es werde keine Todsünde begangen, wenn Jemand vom Anfang des Evangeliums bis zum Ende der Messe, oder vom Anfang der Messe bis zur Communion beiwohnt.

tamen habet in sua parochia *populos* ab invicem ita *distantes*, ut in alterutram ecclesiam nequeat populus convenire.

β) Etiam in eadem ecclesia *bis eodem* die celebrare licitum esse potest parocho: si nempe unicae missae *magna* populi pars adesse nequeat.

γ) Ad iterationem requiri videtur (regulariter loquendo) *licentia* Episcopi.

δ) Licita non est iteratio, si aliis a jure indicatis remediis necessitati occurri possit (v. g. deputatione *alterius* sacerdotis).

ε) Si non adsit requisita a jure necessitas, *nulla consuetudo* licitam facere potest *iterationem*.

Zu e. In Betreff der **Meßzeit** hat die Synode von Trient (sess. XXII. de observ. et evit. in celebr. Missae) den Bischöfen aufgetragen, dafür zu sorgen, daß die Priester nicht zu einer anderen Zeit, als zu den gehörigen Stunden, die Messe feiern („caveant, ne sacerdotes aliis, quam debitis horis, celebrent").

In früherer Zeit galten für die Meßfeier die horae statae, nämlich die dritte (9.), sechste (12.) und neunte (3. Nachmittags) Stunde. „*Tertiam* horam eligimus, schreibt Amalarius, quia ea hora Dominus crucifixus est linguis Judaeorum; *sextam*, quia manibus gentilium crucifixus est; *nonam*, quia spiritum emisit."

Nach der heutigen Praxis der Kirche können die Privatmessen zu allen Stunden vom Sonnenaufgang an bis zum Mittage gefeiert werden; nur nicht zur Zeit der Pfarrmesse, damit die Gläubigen nicht von dem Besuche dieser letzteren abgehalten werden. [13]) Die öffentliche oder Pfarrmesse muß, nach ausdrücklicher Vorschrift des Kirchengesetzes, [14]) um die dritte Stunde des Tages; d. i. nach unserer heutigen Berechnung der Tagesstunden um 9 Uhr Vormittags gefeiert werden, weil um diese Stunde der Herr gekreuziget worden, und der hl. Geist über die Apostel herabgekommen ist.

Zu d. In Bezug auf den **Meßort** gilt als Regel: „Die hl. Messe darf ordentlicher Weise nur in einer von dem Bischofe consecrirten, oder doch in bischöflichem Auftrage von einem Priester benedicirten, öffentlichen Kirche gefeiert werden." [15]) Ausnahmsweise kann die hl. Messe

13) Seitz §. 37. Benedict XIV. hat jedoch den Johannitern gestattet, die hl. Messe zu feiern *ante lucem* et *post meridiem* in vim bulla Cruciatae (Bull. I. p. 128), sowie auch den Ordensrittern des hl. Januarius erlaubt ante auroram et post meridiem die Messe zu feiern (Bull. I. p. 27).

14) Can. 52. de consecr. D. I. u. can. 48.

15) Seitz §. 38. Benedict XIV. sagt in der Constitution „Inter omnigenas" ddo. 2. Februar 1754 (Bullar. I. p. 136): „*Extra summum necessitatis casum*, apud infirmos, in aedibus non sacris, missam celebrare non liceat".

auch in einem Privatoratorium[16]) (worunter aber das Oratorium in der bischöflichen Residenz nicht begriffen ist) celebrirt werden, wobei die Bestimmungen der Constitution Benedict XIV. „Magno“ ddo. 2. Juni 1751 genau zu beachten sind.[17])

Im Falle der Noth endlich kann die hl. Messe an einer jeden profanen, wenn nur reinen und nicht unehrerbietigen Stätte, auf einem portatilen Altare gefeiert werden.

Zu e. Der Meßritus gehört der Liturgie an. Hier möge nur bemerkt sein, daß man nicht ohne einen männlichen Ministranten celebriren dürfe. Der Handel (mercimonia) mit Meßstipendien ist strengstens verboten.[18])

§. 121. Sacramentenrecht überhaupt.

1. Nebst dem Bischofe, dessen Gewalt in Betreff jeder Pfarrei des Sprengels eine mit der pfarrlichen concurrirende ist, muß der Pfarrer als der nächste und unmittelbarste Ausspender der Sacramente für seine Gemeinde betrachtet werden.[19]) So hat es sowohl das Concil von Trient (sess. XXIV. cap. 13 de reform.), als auch die kirchliche Particulargesetzgebung[20]) ausgesprochen. Inwieferne andere Priester zur Spendung der hl. Sacramente berechtiget seien, ist anderwärts gezeigt worden.[21]) Gewisse Sacramente können im Falle dringender Nothwendigkeit von jedem Priester giltig gespendet werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß selbst der sogenannte Putativpfarrer, bei welchem der titulus *coloratus* und der *error communis* die Jurisdiction supplirt, die Sacramente

16) Den Unterschied zwischen Martyrium, Oratorium, Eucterium und Capelle s. bei Seitz §. 38.

17) Bullar. Benedict. III. p. 169 et seq.; dazu Conc. Trid. sess. XXII. Decret. de observ. et evitand. in celebr. Missae.

18) S. die Constitution Benedict XIV. „Quanta cura“ ddo. 30. Juni 1741 (Bullar. I. p. 25 et seq.), sowie das darauffolgende Breve desselben Papstes an den Erzbischof von Turin (l. c.).

19) „Episcopi namque se habent velut *universales* causae, quae *proxime* et *per se* non operantur effectus illos, qui a causis *particularibus* induci debent, nisi cum rariores aliqui, urgentioresque casus usitatum rerum ordinem immutarunt: *parochi* vero tamquam *particulares* causae sunt constituti, ideoque proximi administri sacramentorum, quae populo ministrari oportet.“ Benedict XIV. De syn. dioec. l. 3. cap. 19.

20) „Cum in omnibus rebus, pro pace et tranquillitate, sit certus ordo servandus, neque conveniat quempiam in alienam messem manum suam mittere; sed unusquisque super grege sibi credito vigilare debeat; ordinamus, ut nullus sacerdos, cessante periculo et citra necessitatem, extra limites suae parochiae, aut etiam in sua parochia alienis parochianis sacramenta, absque proprii pastoris consensu, aut nostra speciali licentia administrare praesumat.“ Syn. Ipr. a. 1577.

21) §. 115—119.

giltig spende, was insbesondere bezüglich des Sacraments der Buße und der Ehe von Wichtigkeit ist.[22] Uebrigens versteht es sich von selbst, daß

a) der Seelsorger keiner kirchlichen Censur, wodurch die erlaubte Ausübung des sacramentalen Dienstes untersagt ist, unterliegen dürfe; daß

b) sein Seelenzustand in gehöriger Disposition sein solle;[23] daß er

c) die gehörige Intention haben müsse;[24] daß er

d) das Essentiele[25] und Rituele der sacramentalen Acte genau beobachte,[26] und dieß sowohl in Betreff der Materie als auch der Form des Sacraments.[27]

---

22) Ueber den Putativpfarrer, welcher vom Putativpriester wohl zu unterscheiden ist, s. Seitz II. Th. §. 12. S. 21 u. f. f. Nach Sanchez wird die Ehe vor einem Putativpfarrer, der bloßer Laie ist, giltig geschlossen.

23) Der Seelsorger soll sich zum wenigsten nicht im Zustande einer Todsünde befinden. „Cum in ecclesia Dei, heißt es im römischen Rituale, nihil sanctius, aut utilius, nihil excellentius, aut magis divinum habeatur, quam sacramenta ad humani generis salutem a Christo D. instituta; parochus, vel quivis alius sacerdos, ad quem eorum administratio pertinet, meminisse imprimis debet, se sancta tractare; atque omni fere temporis momento ad tam sanctae administrationis officium paratum esse oportere. Quamobrem illud perpetuo curabit, ut integre, caste pieque vitam agat: nam etsi sacramenta ab impuris coinquinari non possunt, neque a pravis ministris eorum effectus impediri; impure tamen et indigne ea ministrantes in aeternae mortis reatum incurrunt."

24) „Si quis dixerit, in ministris, dum sacramenta conficiunt et conferunt, non requiri intentionem saltem faciendi, quod facit ecclesia, anathema sit." Conc. Trid. sess. VII. can. 11.; dazu sess. XIV. cap. 6 und can. 9. Alexander VIII. hat am 7. December 1690 den Satz verdammt: „Valet baptismus collatus a ministro, qui omnem ritum externum, formamque baptizandi observat, intus vero in corde suo apud se resolvit: non intendo facere quod facit ecclesia." Vergl. über diesen Gegenstand Benedict XIV. de synod. dioec. libr. 7. cap. 4.

25) Zufällig und ohne Einfluß auf die Giltigkeit des Actes ist, wenn die Worte bloß dem Buchstaben aber nicht dem Sinne nach verändert werden (z. B. wenn man anstatt baptizo sagen würde abluo, oder statt in nom. P. et F. et Sps. sagte in nomine genitoris, geniti et procedentis ab utroque); oder wenn die Worte corrumpirt würden (daher hat Papst Zacharias die Taufe in nomine patria, et filia et spiritua sancta für giltig erklärt); oder wenn ein unwesentliches Wort ausbliebe (z. B. Ego bei der Taufe, enim beim hl. Opfer); oder wenn ein Wort als Erweiterung hinzugefügt würde (z. B. In nomine Dei patris omnipotentis u. dgl.). Indessen ist Alles das unerlaubt. —

26) „Si quis dixerit, receptos et approbatos ecclesiae catholicae ritus in solemni sacramentorum administratione adhiberi consuetos, aut contemni, aut sine peccato a ministro pro libito omitti, aut in novos alios per quemcumque ecclesiarum pastorem mutari posse, anathema sit." Conc. Trid. sess. VII. can. 13.

27) Die Schule und ihr nach Eugen IV. unterscheiden am Sacramente Materie, Form und Minister. Diese Unterscheidung wurde häufig so allgemein und mechanisch gefaßt, daß man sie auch auf das Sacrament der Ehe, welches ein durchaus eigenthümliches ist, anwandte. Daher die Schwierigkeiten in Betreff der Materie, Form und des Ministers des Ehesacraments.

2. Die zur pfarrlichen Jurisdiction gehörigen Sacramente sind: Taufe, Eucharistie, Buße, letzte Oelung und Ehe. In Betreff der Firmung hat der Pfarrer nichts anderes zu thun, als daß er die Firmlinge zum würdigen Empfang des Sacraments vorbereite [28]) und ein Verzeichniß der Gefirmten führe. Hinsichtlich der Weihe steht ihm eine Art Vorbereitungs- und Zeugnißrecht zu (§. 84.)

§. 125. Die heilige Taufe. [29])

1. „Primum omnium sacramentorum locum tenet s. baptisma, quod vitae spiritualis janua est; per ipsum enim membra Christi ac de corpore efficimur ecclessiae.“ [30]) In diesen Worten des florentinischen Concils ist die Bedeutung der heiligen Taufe ausgesprochen. Der ordentliche Minister dieses wichtigen Sacraments ist nun der Pfarrer, so

---

28) In einigen Diöcesen ist es Sitte, Kinder, welche noch nicht zum Gebrauch ihrer Vernunft gekommen sind, zu firmen. Mag nun für diese Praxis was immer gesagt werden, sie ist von der römischen Kirche geradezu verboten. Im oftgenannten Bullarium Benedict XIV., welches nur jene Constitutionen enthält, die für den **ganzen katholischen** Erdkreis rechtskräftig sind, gleichviel, ob ein Erlaß des großen Papstes an alle Hirten oder nur an einen einzelnen gerichtet ist, heißt es in der Constitution „Eo quamvis“ ddo. 4. Mai 1745 S. 229. §. 6: „Praeterea licet apud Occidentales etiam ecclesias in more posita quandoque fuerit baptismatis et confirmationis simultanea collatio, et haec consuetudo in aliquibus dioecesibus anteacto tempore inoleverit . .; nihilominus abrogato prorsus a Romana Ecclesia *aliarum matre et magistra* hujusmodi more, *consultissimis* Summorum Pontificium decretis provide cautum est, ut renatis fonte baptismatis conferretur sacramentum confirmationis *in ea solum aetate, in qua fideles, evacuatis quae erant parvuli, intelligerent*, tantum inter se differre baptismum et confirmationem, quantum in naturali vita distat generatio ab incremento; seque per baptismum fuisse quidem ad militiam receptos, per confirmationem vero ad pugnam roboratos, et ad perferendos agones per gratiam instructos. Ex quo fit, ut rigide animadverti in eos oporteat, si qui forte sanctioris hujusce disciplinae instituta, refugerent aut contemnerent; omnemque curam adhibendam esse, ut ab errore, et caecitate, Ecclesiae latinae adeo injuriosa, retrahantur.“

29) **Quellen:** Concil. Trid. sess. XXIV. cap. 2. de reform. matr.; Bullar. Benedict. const. 57, 87, 89 u. 107. Libr. I., const. 38, libr. II., const. 2, 48, 54, 59, libr. III., const. 47, 48, libr. IV.
Literatur: S. §. 107, woselbst die Literatur für's gesammte Pfarrrecht angegeben ist.

30) Das Lateinische baptismus (baptisma, baptismum) stammt von *βαπτίζω* = ein- oder untertauchen, wie das deutsche „Taufen“ von „Tauchen.“ Die Taufe wird mit den verschiedensten Ausdrücken bezeichnet. (Indulgentia divina, Remissio peccatorum, Sacramentum gratiae, *χάρισμα, πἀλιγγενεσια ψυχῆς, ὕδωρ ζωῆς, χρισμα, φώτισμα* oder *φωτισμὸς*, salus, *σφραγις τοῦ κύριου* [sigillum seu signaculum Domini s. fidei], character regius, character dominicus, sacramentum fidei, *λουτρον*, lavacrum, *ἡ μείζων περιτομὴ, δῶρον κυρίου, εφόδιον* [Wegzehrung], *τελείωσις, μυσταγωγία, σωτηριώδη συμβολα, συμβολον του ἁγιασμου* u. s. f.) Uebrigens muß der baptismus *fluminis* vom baptismus *flaminis* wohl unterschieden werden.

daß die Canonisten einstimmig das Recht zu taufen als eigentliches Pfarrrecht ansehen. Jeder Eingriff in dieses Recht ist Geistlichen und Laien verpönt.[31]) Dem Taufrechte des Pfarrers entspricht die Pflicht der Pfarrkinder, die Ihrigen dem competenten Pfarrer zur Taufe zu übergeben.[32]) Im Falle der Noth kann Jedermann taufen;[33]) die Selbsttaufe ist ungiltig.

2. **Empfänger** oder subjectum passivum der Taufe sind alle Menschen — sowohl Kinder als Erwachsene; ja christliche Eltern sind verpflichtet, ihre Kinder zur Taufe zu offeriren. Der Taufe unfähig sind Kinder im Mutterleibe und monströse Geburten. Erwachsene Taufcandidaten können wegen Schändlichkeit und Verworfenheit ihrer Lebensart, insolange, als sie dieser nicht entsagen, von der Taufe ferne gehalten werden. Da die Taufe ein sacramentum irreiterabile ist: so darf der einmal giltig Getaufte nicht wieder getauft werden.[34]) Taufzwang ist durchs Gesetz ausdrücklich verboten, insoferne es sich um erwachsene Taufcandidaten oder um Kinder ungläubiger Eltern (z. B. Juden) handelt;[35]) denn die Kirche achtet das natürliche Recht der Eltern auf ihre Kinder.

3. Der Pfarrer hat bezüglich des **Taufactes**, der **Taufnamen**,[36])

---

31) „Si absque licentia proprii parochi alter sacerdos infantem extra casum necessitatis, baptizet, peccat mortaliter et incurrit censuras latas contra usurpantes jura aliarum ecclesiarum." De Bouix.

32) Tenentur parochiani pueros suos baptizandos ad parochiam suam deferre; et peccant graviter si in alia parochia baptismum fieri procurent absque licentia sui parochi. S. Giraldi ad Barbosam (de parocho) cap. 18. n. 7.

33) Die Nothtaufe wird gewöhnlich von den Geburtshelferinen vollzogen. Darüber s. Seitz II. §. 30.

34) Obiger Grundsatz gilt auch für den Fall der Nothtaufe. Steht auch nur Ein glaubwürdiger Zeuge für die im Falle der Noth geschehene Taufe ein: so darf dieselbe nicht mehr wiederholt werden. Bullar. Bened. II. „Postremo" p. 85 etc.

35) S. die Constitution Benedict XIV. „Postremo" und vergl. Dr. Kutschker's „Eherecht" I. B. 3. Heft, §. 57. S. 433 u. s. f., woselbst auch die k. k. Verordnungen in publico-eccles. bezüglich der Taufe und Religion der Judenkinder angeführt sind.

36) S. die Constitution „Omnium solicitudinum" Benedict XIV., worin verordnet wird, daß bei der hl. Taufe die Namen nur solcher Heiligen beigelegt werden, welche sich im martyrologium Rom. finden. „Quod ad baptizandi nomen attinet, schreibt der berühmte Bischof Augustin Barbosa, illud est animadvertendum, quod sicut Christiani a Christo dicuntur, ita aequum censetur, ut ipsi a Christi militibus, qui sancti fuerunt, nomina sua ducant, non autem ab infidelibus aut Gentilibus, qui Christum non agnoverunt, nec ab aliis etiam denominationibus quae cum religione non sunt conjunctae, vel turpia significant, quia malum nomen habet sinistram suspicionem, et ex bono nomine oritur bona praesumptio. Unde dicitur praemium esse non modicum, bonum et honestum nomen habere; quia a nomine et cognomine multoties sumitur et permissa est argumentatio. . . . Ideo juxta sacrorum Canonum, et conciliorum praescriptum, si nomen baptizandi non esse sancti alicujus animadvertat, moneat placite illum deferentes,

der Pathen und des Taufbuches die kirchlichen Vorschriften [37]) genau zu beobachten. Concil. Trid. sess. XXIV. c. 2. de reform. matri.

§. 126. Die heiligste Eucharistie.

Das Rechtsverhältniß des Seelsorgers zum allerheiligsten Sacrament des Altars erscheint in doppelter Beziehung, nämlich:

1. mit Rücksicht auf die Ausspendung dieses Sacraments,
2. Abgesehen von der Spendung an die Gläubigen, oder an sich betrachtet.

Zu 1. Die Administrirung des Sacraments der Eucharistie hat in Gemäßheit jener Vorschriften zu geschehen, welche die Kirche bezüglich der **empfangenden Personen**, der **Zeit** und des **Ortes** der Ausspendung erlassen hat. Nach dieser dreifachen Seite gelten nun folgende Rechtsregeln:

a) *Tenetur parochus sanctam eucharistiam ministrare quoties ipsius subditi rationabiliter eam petunt.* (Barbosa de Parocho). Mit diesem Grundsatze ist ausgesprochen, daß der Seelsorger im Puncte der Eucharistie, wenn auch ein bereites, doch kein blindes Organ für die Gemeinde sein dürfe. So muß der Pfarrer gewissen Petenten die Eucharistie geradezu verweigern, nämlich: Wahn- oder gänzlich Blödsinnigen, [38]) Kindern, welche noch nicht zum Gebrauche ihrer Vernunft gekommen sind, [39]) und öffentlichen Sündern. [40]) Andererseits darf sich der Seelsorger

---

ut dimisso eo aliud nomen inquirant, et pronuntient quod Sancti, vel Sanctae alicujus sit, cujus vitam pro viribus imitari conetur, et cujus intercessione in coelis apud Deum uti possit, cum bene norint quot, quantisque periculis, calamitatibus humana vita sit obnoxia, quantumque indigeamus assidue Sanctorum patrocinio. Ad sanctum igitur Ecclesiae Doctorem Augustinum in necessitatibus meis occurrere uti ad singularem protectorem sum solitus, et nunquam mihi in illis defuturum confido."

37) Die Vorschriften werden von der Liturgie, Pastoral und Moral geboten. S. die Moral des hl. Liguori l. 6.

38) „Perpetuo amentibus communio dari nequit. *Semi*-fatuis autem dari potest intra intervalla lucida." (S. Barbosa.)

39) Sind Kinder in die Unterscheidungsjahre (anni discretionis) eingetreten, so darf ihnen die hl. Communion nicht verweigert werden, weil auch sie nach can. 9. der 13. Sitzung des Concils von Trient zur Osterpflicht verhalten sind. Ueber die Frage, wann das Kind in die Unterscheidungszeit getreten, herrscht unter den Canonisten nicht Einstimmigkeit. Die gangbarste Ansicht setzt die zum gehörigen Empfang des hl. Sacraments erforderliche Reife zwischen das 10. und 14. Lebensjahr. „Communiter evolvi necessarium rationis usum intra 10. et 14. annum notat Suaresius, et est generaliter recepta opinio." Doch kommt viel auf die Individualität des Kindes an und in *articulo mortis* des Kindes muß seinem Verlangen nach der Eucharistie jedenfalls entsprochen werden. (Benedict. XIV. de syn. dioec. l. VII. c. 12. n. 3.)

40) Peccatoribus *publicis* communio danda non est, si eam *publice* petant. Si constet parocho de eorum resipiscentia, eos *occulte* communicare potest; non

durch keine Gefahr zurückhalten lassen seine Eucharistiepflicht zu erfüllen.[41]) Kranken darf er die Eucharistie öfters in forma *viatici* reichen;[42]) ja selbst ohne diese Form.[43])

b) *Tenentur parochiani communionem paschalem facere in ecclesia parochiali.* Dieser Rechtssatz ist sowohl auf dem Laterans-Concil unter Innocenz III., als auch auf der Synode von Trient,[44]) ausgesprochen worden. Es verordnete nämlich die lateran. Synode: Omnis utriusque sexus fidelis, postquam ad annos discretionis pervenerit, omnia sua solus peccata saltem semel in anno fideliter confiteatur proprio sacerdoti, et injunctam sibi poenitentiam propriis viribus studeat adimplere, *suscipiens reverenter ad minus in pascha Eucharistiae sacramentum:* Alioquin, et vivens ab ingressu Ecclesiae arceatur, et moriens christiana careat sepultura." Dieses Gebot verlangt die österliche Communion in der Pfarrkirche,[45]) bezieht sich jedoch ausschließlich auf die Ostercommunion[46]) und erleidet bezüglich des Empfangsortes nur unbedeutende Aus-

autem publice, quamdiu scandalum inde oriri posset. *Occulto peccatori publice* petenti deneganda non est communio: *denegari* autem debet si *occulte* petat. (Vid. Benedict. XIV. const. „Ex omnibus" ddo. 15. Sept. 1756.)

41) Tenetur parochus, etiam cum vitae suae discrimine, per seipsum (si nullus alius adsit sacerdos, qui id praestet) sanctam eucharistiam *peste laborantibus* ministrare. (Vid. Bened. XIV. de syn. dioec. 13. 19.)

42) „Viaticum aegrotis pluries deferre, durante *eodem* morbo, potest parochus; imo et tenetur, si id aegroti petant; modo tamen inter singulas sacramenti sumptiones conveniens tempus interfluat. *Quantum* autem interponi temporis necesse sit, disputant doctores: aliis nempe 30 dies assignantibus; aliis 3; aliis etiam insequenti die porrigi denuo posse viaticum asserentibus." (De Bouix; Cf. Benedict. XIV. de syn. dioec. l. 7. c. 12. n. 4 et 5.)

43) „Nedum tenetur parochus eucharistiam per modum viatici infirmis ministrare, sed etiam aliis diuturna infirmitate laborantibus, licet non morti proximis, *jejunis* tamen, in solemnioribus anni festis diebus; iis potissimum qui sani eam frequenter sumere consueverunt, et tanto refici sacramento optant et petunt." Giraldi.

44) Sess. XIII. can. 9 und dazu sess. XXII. de sacr. Missae, wo es heißt: „Optaret quidem sacrosancta Synodus, ut in singulis Missis fideles adstantes non solum spirituali affectu, sed sacramentali etiam eucharistiae perceptione communicarent" etc.

45) „Hinc rejicienda est nonnullorum sententia, qui olim tenebant, posse huic praecepto satisfieri in ecclesia cathedrali a parochianis aliarum paroeciarum." (Vid. Giraldi.)

46) Impedire nequit parochus, quin parochiae suae fideles caeteras praeter paschalem communiones, in quibuslibet ecclesiis et capellis publice faciant. Hinc possunt regulares personis saecularibus sacram communionem in suis ecclesiis distribuere, etiam toto tempore paschali, *excepto* solo paschatis die. Die enim paschatis nequeunt sacram Eucharistiam porrigere, etiam iis qui jam in sua parochia paschalis communionis praecepto satisfecerunt. (Vid. Bened. XIV. de syn. dioec. 7. 42. n. 3.

47) Ab hac lege excipiuntur laici degentes intra domos regularium, et *actu* ipsis *inservientes.* (S. Congreg. Conc.) Contrarium dicendum de iis, qui apud regulares *morantur*, tanquam hospites; hi enim in parochiali ecclesia communionem recipere debet. (V. Giraldi.)

nahme.[47]) Sicherheitshalber sind an manchen Orten Communions- oder Beichtzeugnisse[48]) in Gebrauch, die jedoch nicht absolut nothwendig sind, da sich der Pfarrer auch auf anderem Wege von der Erfüllung der Osterpflicht überzeugen kann.[49])

c) *Tenetur parochus sanctam eucharistiam ministrare justo tempore.* Zufolge dieser Rechtsregel ist die Spendung der Eucharistie zu gewissen Zeiten, wie z. B. in der Weihnacht[50]) und am Charsamstage[51]) geradezu verboten.

d) *Tenetur parochus s. Eucharistiam ministrare justo loco et justo modo.* Weder der Pfarrer noch irgend ein anderer Priester darf ohne specielle Erlaubniß des Ordinarius die Eucharistie in einem Privatoratorium spenden. (Bened. XIV. encycl. „Magno ddo." 2. Juni 1751 §§. 23 u. 24.) Deßgleichen dürfen den Communicanten weder mehrere noch größere Partikel gereicht werden;[52]) auch soll die hl. Eucharistie in der vorgeschriebenen feierlichen Weise („cum comite et lumine"): zu den Kranken getragen werden. „Unde ille abusus vel maxime tollendus est, quod aliqui Eucharistiam sine lumine et comite deferunt, quod graviter prohibitum est." (Engel.) Und dieser abusus war in einer Diöcese des katholischen Oesterreichs!

Ad 2. Abgesehen von der Ausspendung hat der Pfarrer Rechte und Pflichten bezüglich des hl. Altarsacraments an sich, nämlich:

a) Er hat die Eucharistie zur gehörigen Zeit zu erneuern („Tenetur curare parochus ut Eucharistia debitis temporibus renovetur; quae renovatio facienda est a *Graecis* quidem singulis octo vel quindecim diebus ex constitutione Innocentii IV. „„Sub catholicae"" 6. Mart. 1254

---

48) S. Benedict XIV. inst. 45. Die Beichtzettel dürfen in keinem Falle die Bedeutung von Absolutionszeugnissen haben, weil sonst eine fractio sigilli möglich wäre. Ueber das Beichtzettelthum in größern Städten dürfte wohl conferirt werden.

49) Abstrahendo a statutis *dioecesanis*, dicendum, non posse parochum attestationem ejusmodi *generaliter* ab *omnibus* exigere, sed dumtaxat ab eis, quos merito et ex *gravibus rationibus* suspicatur ad expiationis sacramentum non accessisse, quamvis contrarium asserant. (Vid. De Bouix, Benedict. XIV. const. 45. Roncalio e. a.)

50) Non tenetur parochus Eucharistiam ministrare, imo *non potest*, si petatur in nocte Nativitatis Domini, non obstante quocumque privilegio; semper enim administrari debet *diurno* tempore, ab aurora videlicet usque ad meridiem. (V. S. C. Rit. sub. 7. Dec. 1641, 9. August 1653, 20. April 1664 in Pisauriensi.)

51) „In die parasceves distribuenda non est Eucharistia nisi infirmis, ut censuit s. Congr. Rit. sub die 10. Febr. 1622."

52) Decreto s. Congreg. Concilii 12. Febr. 1679 approbato ab Innocentio XI. cavetur, ne communionem recipientibus tradantur plures particulae consecratae, neque grandiores, sed consuetae.

a *Laicis* vero quolibet octiduo, vel die dominico, vel feria 5. ex decreto s. congreg. in Ravenn. 5. Apr. 1573.“)

b) Er hat das hl. Sacrament zur gehörigen Zeit der Anbetung der Gläubigen auszusetzen und damit den hl. Segen zu geben.[53])

c) Er hat das Volk öfters über die hl. Eucharistie zu unterrichten und namentlich den Unterschied zwischen der sacramentalen Gegenwart Christi und seiner natürlichen Gegenwart „*ad dexteram Patris*“ hervorzuheben (Concil. Trid. sess. XIII. Catechism. Rom. „De Euch. sacram.), ohne sich jedoch in gefährliche Grübeleien einzulassen.

d) Er hat den Schlüssel zum Tabernakel bei sich aufzubewahren. („Tenetur tam parochus, quam alii ecclesiarum rectores tabernaculi clavem, in quo sacratissima Eucharistia asservatur, semper *penes se* custodire. Quod si ob ejusdem clavis, ipsiusque tabernaculi male servatam custodiam furtum aliquod vel sacrilegium circa Eucharistiam, pixidem, ostensorium et similia unquam evenerit, suspendendi erunt ab Ordinario tribus mensibus ab officio [justa decretalem Innocentii III. cap. 1. Statuimus de cust. Euch.] aliisque poenis plectendi ad formam epistolae circularis Congreg. Episcop. et Regular. ddo. 8. Jan. 1724. Quibus poenis etiam plecti possunt ab eodem Ordinario regulares, licet exempti, cumulative cum eorum superioribus.“ Giraldi.)

e) Er hat Sorge zu tragen, daß das „ewige Licht“ vor dem allerheiligsten Sacramente Tag und Nacht brenne.

Anmerkung. Auch hinsichtlich der Eucharistie gelten in Oesterreich und Deutschland manche besondere Gebräuche und Vorschriften. In Oesterreich soll das allerheiligste Sacrament an Orten, wo Infanterie liegt, von einem Gefreiten mit vier Mann begleitet werden. Alle katholischen Kranken in den Spitälern müssen sich versehen lassen. Die Aerzte sind durch kais. Vorschriften verpflichtet, lebensgefährdete Kranke auf die Versehpflicht aufmerksam zu machen. Den Arrestanten dürfen bei der hl. Communion die Fesseln nicht abgenommen werden. Die bei einem Inquisiten gefundenen hl. Hostien müssen dem sogleich herbeizuholenden Seelsorger übergeben, und wenn ihre sichere Erhaltung nothwendig befunden wird, das Gefäß bis zur vollendeten Untersuchung mit dem Gerichtssiegel verschlossen werden. Der Augenschein darf nur in der Kirche bei verschlossenen Thüren vorgenommen werden.

§. 127. Buße.

In Betreff des hl. Sacraments der Buße hat der Seelsorger 1) namhafte Rechte und 2) gewichtige Obligationen.

---

53) Ueber diesen liturgischen Gegenstand s. die 30. Institution Benedict XIV. Vergl. Richters „Canones“ etc. zur 13. Sitzung des Concils von Trient. Die Praxis in manchen Diöcesen Oesterreichs und Deutschlands weicht von den kirchlichen Vorschriften bedeutend ab.

Zu I. Kraft seines Amtes hat der Pfarrer in seiner Gemeinde jurisdictio *ordinaria* fori interni, weshalb er nicht speciel zum Beichthören approbirt zu werden braucht („Censetur *a lege* approbatus, *absque* alia desuper sibi facienda per Ordinarium licentia, ut colligitur ex concilio Trident. sess. XXIII. cap. 15. de reform."). Diese Jurisdiction hat jedoch der Pfarrer nur in seiner Gemeinde über Alle, welche vor ihm als Confitenten erscheinen, wobei besteht, daß er zugleich für die ganze Diöcese approbirt sein kann.[54]) Seine Parochianen kann aber der Pfarrer überall giltig absolviren („suorum confessiones potest parochus etiam in *aliena* dioecesi, et *ubique* locorum audire"), während er im Uebrigen an die Diöcesanschranken gebunden ist.[55]) Indessen ist die Beichtgewalt des Pfarrers stets so aufzufassen, daß sie einerseits vom Ordinarius durch *reservatio casuum* beschränkt werden kann[56]) und daß andererseits kein Pfarrkind gezwungen werden darf, vor dem Bußtribunal des Pfarrers zu erscheinen,[57]) wie solches der Jansenist Van-Espen

54) Jurisdictio fori poenitentialis quam habet parochus vi officii sui, non est quoad totam dioecesim, sed dumtaxat quoad civitatem vel oppidum ubi sita est parochia quod a s. Congreg. Conc. declaratum refert Giraldi. Ideo ad removendas omnes difficultates, expediret ut quilibet episcopus expresse facultatem daret omnibus parochis audiendi confessionem in *tota dioecesi.* Potest tamen parochus in propria dioecesi absolvere parochianos *alterius parochiae*, absque alia licentia, uti declaravit Congreg. Conc.

55) Ad dubium: „An curati unius dioecesis, vocati a parochis *alienae* dioecesis, possint in illa audire confessiones, tam suorum subditorum, quam alienorum, absque licentia Episcopi loci?" S. C. Conc. rescripsit: *Affirmative* quoad *subditos, negative* quoad *reliquos.*

Ad dubium: „An sacerdotes approbati ad confessiones audiendas in una dioecesi, vocati a parochis alterius dioecesis, possint in ista audire confessiones quorumlibet absque approbatiore Episcopi loci?" S. Congr. respondit *negative.* In Oesterreich und Deutschland gestatten jedoch die Ordinarien, welchen in diesem Punkte das unumschränkte Recht zusteht, daß sich die Nachbarseelsorger verschiedener Diöcesen im Beichtstuhle aushelfen dürfen. Bestimmte Erklärungen der hochwürdigsten Bischöfe in dieser Sache wären wünschenswerth.

56) So gewiß der Bischof berechtiget ist, gewisse Sünder der Jurisdiction des Pfarrers zu entziehen, so darf er doch nicht willkürlich die pfarrliche Gewalt beschränken. „Quamvis Episcopus, schreibt Benedikt XIV., possit jurisdictionem absolvendi, quam *aliis* sacerdotibus delegat, omnino pro *libito* limitare, et ad *paucissimas* causas restringere, tanta tamen potestate *non potitur quoad parochos*, quorum jurisdictio, etsi ab Episcopo pendeat eique subjaceat, non est tamen delegata, sed ordinaria; nec potest sine legitima causa, aut prorsus auferri, aut adeo imminui, ut fere inanis remaneat."

57) Ad dubium: An jus habeat parochus postulandi, ut parochiani, tempore *paschatis* aut *instante mortis periculo*, sibi sacramentalem faciant confessionem nec possint aliis sacerdotibus, nisi de ipsius licentia, confessionem illam facere? Respondendum *negative.* Possunt ergo fideles, etiam in paschate, atque etiam in mortis articulo, *cui voluerint* ex approbatis presbyteris, sive *regularibus*, sive saecularibus confessionem sacramentalem facere, absque alia parochi licentia. Regulares tamen qui infirmorum confessiones audierant, debent pa-

und die Febronianer behauptet haben. (Neuer Beweis der Freisinnigkeit des Febronianismus!) Inwieferne endlich der Pfarrer berechtiget sei, sogenannte Beichtzeugnisse abzuverlangen, ist bereits gesagt worden [58]) (S. 486.).

Zu 2. Der Selsorger hat die Pflicht:

a) Jeden Petenten zu jeder Zeit am gehörigen Orte [59]) beichtzuhören, welche Regel jedoch manche Ausnahmen erleidet. [60]) Insbesondere ist er verpflichtet, selbst mit Gefahr des eigenen Lebens tödtlich kranke Personen beichtzuhören. [61])

b) Das Bußsacrament so zu verwalten, wie es jeder Beichtvater nach dem Kirchengesetze zu verwalten schuldig ist — also insbesondere die Beichtgewalt weder zur Sollicitation [62]) noch zur *absolutio complicis* zu mißbrauchen und das Beichtsiegel gewissenhaft zu bewahren.

---

rochum de hoc *certiorem facere;* prout statutum reperitur in constitutione Suprema Clementis X. Addit autem laudatus pontifex, sufficere, ut certioratio hujusmodi fiat *saltem per scripturam*, apud ipsum infirmum relinquendam. (Cf. Benedict. XIV. de syn. dioec. 7. 64.). Also keinen Gewissenszwang!

58) „Certum est, schreibt Roncaglio, parochum posse denegare in *paschate* communionem non exhibenti schedulam confessionis, *quoties prudenter credi non possit alicui asserenti, se confessum esse:* nam tunc, *cum parochianus fidem non mereatur*, bene parochus abstinet se ab administranda eidem communione."

59) Das 1549 zu Salzburg gehaltene Provincialconcil, bei welchem alle Suffragane vertreten waren, verordnet: „Volumus et praecipimus, quod confessiones non in domibus vaporariis, aut cubiculis, sed in ipsis ecclesiis, et locis publicis, ubi et confessor et confitentes videri possint, audiantur. Volumus tamen in hoc casu personis illustribus et infirmis deferendum esse." —

60) Tenetur, *regulariter* loquendi, et quidem sub *gravi*, petentibus parochianis hoc sacramentum ministrare, non tantum quando parochiani tenentur illud recipere, id est, semel in anno, sed etiam *toties quoties* petunt.

Diximus regulariter loquendo; quia ad hanc generalem regulam dari sequentes exceptiones tenent doctores *communiter:* nempe primo, licite recusabit audire confessionem, quando prudenter existimat, spirituali poenitentis profectui non prodesse, quod tam frequenter confiteatur, prout occurrit casus v. g. quoad *scrupulosos;* secundo, etiamsi poenitens rationabiliter petat se audiri sacramentaliter, si parochus semel aut iterum renuat, erit dumtaxat peccatum veniale; tertio, si subditus tempore *importuno* v. g. tempore prandii, somni etc. confiteri velit, non peccabit parochus recusando." De Bouix (Cf. Barbosa.)

61) Tenetur parochus, etiam cum *mortis periculo*, poenitentiae sacramentum ministrare infirmis peste laborantibus, quando non adest alius sacerdos qui id praestet. (S. Cong. Conc. in Mediol. 13. April. 1630.)

62) Wie gegen einen Sollicitanten, möge er Kirchenbeamter sein oder nicht, zu verfahren sei, findet sich in der Bulle Benedict XIV. „Sacramentum poenitentiae." Vergl. dazu Seitz III. Th. 1. Abth. §. 103. S. 298 u. d. f. Jedermann ist verpflichtet, den Sollicitanten zu denunciren; doch ist fälschliche Beschuldigung dieses Verbrechens ein casus papalis.

Anmerkung. Mit der Darstellung vom Sacramente der Buße wird gewöhnlich auch die Lehre vom Ablasse verbunden. Dieselbe wird jedoch in der Dogmatik, Pastoral und Liturgik so ausführlich behandelt, daß kaum etwas mehr beizufügen ist.[63])

§. 128. Letzte Oelung.

1. Das Recht zur Ausspendung des Sacraments der Letzölung beruht auf derselben Grundlage, wie jenes zur Darreichung des hl. Viaticums.

Es ist nun aber unbestrittener Grundsatz des canonischen Rechts, daß, mit einziger Ausnahme des Falls der Nothwendigkeit[64]) der Pfarrer allein berechtiget seie, den Parochianen die letzte Oelung und somit auch die letzte Wegzehrung zu ertheilen.

Diese Regel wird vom Gesetze namentlich den Ordensgeistlichen gegenüber geltend gemacht[65]) und erstreckt sich selbst auf die Domherrn, welche innerhalb der Pfarrei wohnen,[66]) aber nicht auf den Bischof, welcher die hl. Wegzehrung aus Handen des ersten Dignitärs am Cathedralcapitel in Gemäßheit des vorgezeichneten Cäremoniels zu empfangen hat.[67])

2. Das Letztölungsrecht ist für den Pfarrer eine strenge Obliga-

---

63) V. *Ferrari* v. Indulgentia u. a. In neuester Zeit hat auch mein verehrter Lehrer und Vorgänger im Amte, Dr. J. Schneider, Domscholasticus in Triest, in seinem empfehlenswerthen Buche „Eusebia" (Triest 1856) Vortreffliches über den Ablaß geschrieben.

64) Instante mortis periculo, et absente parocho, potest a *quolibet* sacerdote aegrotus sacro oleo ungi. (Cf. Bened. XIV. de syn. dioec. 7. 19.)

65) Regulares qui, extra casum necessitatis, extremam unctionem parochi subditis ministrarent absque ejus licentia, non tantum peccarent graviter, sed et incurrerent excommunicationem Sedi Apostolicae reservatam, ut constat ex Clementina (1. de privilegiis) *Atvero licite possunt* hoc sacramentum ministrare confratribus tam professis, quam novitiis, fratribusque oblatis sive donatis, necnon famulis actu inservientibus, et intra septa monasterii degentibus. Unde possunt regulares oleum infirmorum apud se retinere. (Cf. Barbosa de parocho cap. 22.)

66) „Etiam canonici cathedralis, viaticum et extremam unctionem recipere debent a rectore parochiae in qua degunt et infirmi decumbunt. Id pluries decisum a sacra Congregatione Concilii." De Bouix.

67) Das Cäremoniale besagt Folgendes: „Episcopus aegrotans . . . cum extremum diem suum appropinquare cognoverit, primo peccata sua confessario diligentissime confiteatur; deinde tempore congruo sacrum petat viaticum; et antequam communicet, induotus rochetto et stola, praesente sanctissimo Christi corpore, profiteatur catholicam fidem, ex formula ab Apostolica Sede praescripta, quam affirmet se semper inconcusse et firmiter tenuisse et credidisse, seque in ea velle vivere, et mori cum Deo placuerit. Tum majori qua poterit devotione et humilitate, sacrum sumat viaticum, quod illi deferat *prima dignitas*, comitante capitulo et toto clero cathedralis ecclesiae, in habitu ecclesiastico, et cum candelis accensis . . . moneatque Episcopus sacristam seu curatum, ut cum tempus erit, extremae unctionis sacramentum sibi administret et animae commendationem faciat."

tion („Parochus ratione officii sui ex *justitia* obligatur hoc sacramentum subditio ministrare; ut proinde mortaliter peccet, si petenti sine justa excusatione neget, vel differat cum probabili periculo ne interim infirmus decedat.“ Barbosa), welcher er sich selbst mit Lebensgefahr [68])

68) Lebensgefahr ist im Falle einer ansteckenden Krankheit, z. B. der Pest, vorhanden. Doch darf sich der Pfarrer nicht unnöthigerweise der Lebensgefahr aussetzen. Sehr gut schreibt Engel: „Advertendum est Parocho, ut tempore pestis in administandis Sacramentis caute se gerat, ne ex ipsius praematuro obitu plures alii spirituale damnum patiantur, quare in eum finem aliquas bonas regulas ex Consiliis Medicorum et Theologorum collectas Parochis et Confessariis pestiferorum tradidit Hen. Manigart *in suis floribus selectis ad fin.* quarum potiores pro utilitate aliquorum, quibus is libellus forsan incognitus est hic subnotare volui.

I. Curandum ut ex praescripto Medici bona praeservativa ad manum habeantur.

II. Tempore pestis non utendum longa veste quae protendatur infra genua, nec quae sit ex materia pilosa, ad quam venenum facilius recipitur.

III. Non visitentur aegroti mane, vel saltem nonnisi sumpto jentaculo. Si necessitas urgeat jejuno stomacho aegrum adire (quia is morbus dilationem non patitur, nocet parvula mora) apponatur ad nares parum Theriacae, strophiolum aceto tinctum vel aliud praeservativum applicetur.

IV. Canterium a Chyrurgo factum Medici et experientia, optimum esse praeservativum docent.

V. Confessarius audiat aegrum a longe, et si fieri potest, curet ut accedat ad fenestram, vel ad portam, aut ad hortum, et semper stet ab illa parte, ubi ventus flat versus aegrum.

VI. Si aeger non possit se movere et Pastor seu Confessarius domum ingredi cogatur, stet quinque aut sex pedibus a lecto aegri retro caput ipsius, jubeat ut aeger vertat faciem versus aliam partem: nec moveantur tegumenta lecti: curet super lateres vel lapides accensos in igne in medio cubiculo positos infundi acetum ad fumandum, et inter ipsum et aegrotum sit aliquis ignis vel carbones accensi; caveat autem ut nunquam stet inter ignem et aegrotum.

VII. Si aeger non possit alte loqui, sed Confessarius debeat prope accedere, et ita se majori periculo exponere, non erit necesse, ut omnia peccata audiat, sed potest rogare aegrotum, ut statim de uno vel altero peccato in particulari et de omnibus aliis in genere se accuset, quia in tanto periculo non requiritur confessio materialiter integra.

VIII. Si plures jaceant in eodem cubiculo aegroti, qui propter instans mortis periculum singuli separatim confitri non possint, debebunt omnes simul absolvi (sicut etiam fit in conflictu vel navfragio) forma plurali: *Ego vos absolvo etc.* dummodo singuli unum vel alterum peccatum palam confiteantur, quod sine scandalo vel notabili sui infamia confiteri possunt, vel si nullum in specie exprimere valeant, generalem Confessionem faciant aut signa poenitentiae edant.

IX. Confessarius recedens a pestiferis purget se et vestimenta sua, albam quoque et stolam et corporale per ignem et fumum aliquem, vel per aspersionem et lotionem aquae frigidae, quae veneno plurimum inimica dicitur.

X. Pro cautela Parochorum placuit adscribere verba Pauli Laym. quae etiam habentur apud Joan. Major. et Barb. „„Cavere, inquiunt, debet Parochus, ne dum pestis tempore unius non graviter indigentis spirituali utilitati consulere intendit, plures alii ex ipsius occubitu graviorem jacturam spiritualem patiantur. Quare *si solus sit*, non facile ministrare debet cum vitae suae periculo Sacramenta, quae non admodum necessaria sunt, vel secundum se, ut extrema Unctio vel respectu personarum, quarum bonum statum Confessarius

unterziehen muß. Bezüglich der Personen, auf welche sich die seelsorgliche Obligation erstreckt, werden von den Canonisten folgende namentlich angeführt:

a) „Neganda non est extrema unctio *pueris* rationis usum sufficientem habentibus ac peccandi et sacrae poenitentiae recipiendae capacibus.“

b) „Item conferenda est *amentibus* et *phreneticis*, dummodo absit periculum irreverentiae, et aliquando rationis usum habuerint.“

c) „Item conferenda est *senibus*, qui senectute conficiuntur *absque alia infirmitate*.“

3. Die Darstellung der Art und Weise, nach welcher das Sacrament der letzten Oelung gespendet werden soll, möge der Liturgie überlassen sein.

Anmerkung. An die Lehre vom pfarrlichen Letztölungsrechte schließen die Canonisten auch die juristischen Bestimmungen bezüglich des Krankenbesuchs und des seelsorglichen Beistandes im Falle der Agonie des Kirchenkindes. In den Diöcesen des Kirchenstaates [69]) und in einigen Sprengeln anderer katholischer Länder (z. B. in der Erzdiöcese Salzburg, der Diöcese Brixen u. s. f.) herrscht die löbliche Gewohnheit, den Kranken auch nach dem Versehen öfters zu besuchen und ihm in der Agonie beizustehen. Da sich in diesem Puncte hie und da eine zu große Begehrlichkeit auf Seite der Parochianen bekundet, so mögen die Worte des Canonisten Leurenius folgen: 1) „Teneri illum (parochum), ubi *necesse* est, ad visitandos infirmos accedere, eosque opportunis remediis juvare; habendo in promptu argumenta, ad animum consolandum, excitandumque ad res divinas et aeternas congrua. 2) Magnum et necessarium esse ministerium, majoremque ei incumbere obligationem assistendi aegro incipienti agonizare, et ferendi opem opportunam in eo periculoso momento. Non tamen teneri parochum *sub mortali* assistere infirmo qui sacramenta recepit, censet Barbosa. . . Quod si tamen infirmus fuerit impoenitens, tenetur ei assistere usque ad reductionem.“ (For. benef. P. I. q. 428.) Als strenge Pflicht erscheint die Hilfeleistung bei einem mit den hl. Sterbsacramenten versehenen Sterbenden gemeinrechtlich nicht; wohl aber mögen kirchliche Particulargesetze den Beistand einschärfen und kommt Alles auf den seelsorglichen Eifer an.

---

probabiliter cognitum habet, quia nuper earum confessiones exceperat. Denique quotiescunque ab aliqua persona, quam verisimilibus conjecturis Sacerdos credit non habere conscientiam peccati mortalis, vel per contritionem recte ad moriendum dispositum esse, *probabilissime* timetur periculum contagionis, in tali casu majus bonum publicae necessitatis praeferendum privatae alicujus utilitati.““

69) „Praxis est Romae, et in caeteris status pontificii dioecesibus, ut infirmus in extremis constitutus, *nullo diei noctisque tempore* parochi (vel, ipso impedito, alterius ad id deputati presbyteri) auxilio et praesentia destituatur. Quod et tanta religione servatur, ut instar scandali foret, eo momento infirmum obire, quo non adesset parochus ejusve substitutus.“

§. 129. Eherecht.[70] (Zur Orientirung.)

I. Während die Gerichtsbarkeit in Ehesachen zur Episcopal-Jurisdiction gehört (§. 70), untersteht das Sacrament der Ehe zunächst der pfarrlichen Vigilanz, weshalb es in dieser Abtheilung zur Sprache kömmt. Diese Einordnung des bezüglichen Stoffes ist weder neu,[71] noch ungerechtfertigt.

II. Die nächstgebotene Rücksicht auf unsere vaterländischen Verhältnisse erheischt es, daß der fragliche Gegenstand nach der Ordnung der „Instructio pro judiciis ecclesiasticis Imperii Austriaci" dargestellt werde, weshalb die Rede ist:

---

70) Die Quellen und Literatur s. §. 70, S. 112. Außer den daselbst genannten Schriften: *Scopp* „Tractatus de jure sponsaliorum" (Nürnberg 1755); *Ulpianus* „De matrimonio jus tum naturae tum canonicum" (Venet. 1760); *Duchesne* „Du mariage" (Paris 1845); *Sauzet* „Reflexions sur le mariage civile" (Brux. 1853); Korb „Der geistliche Sühne-Versuch in Ehescheidungssachen" (Berlin 1852); Brüel „Die Gerichtsbarkeit in Ehesachen" (Hannover 1853); „Die Ehe nach Lehre der katholischen Kirche" (Hamburg 1853); Hundrich „Ueber Ehen und Ehescheidungen" (Breslau 1855); „Schrift und Kirchenlehre über die Ehe und Ehescheidung" (Berlin 1855); Milton „Abhandlung über die Lehre der Ehescheidung" (Berlin 1855); Linbetret „Ueber geordnete Entwicklung der Ehe" (Berlin 1856); *Coccus* „De separatione tori conjugalis" (Florentiae 1856) — sehr zu empfehlen. Vortreffliches findet sich bei des gelehrten Bischofs *Roskovany* „De matrimonio" und theilweise in dessen neuestem Werke: „Monumenta catholica pro independentia potestatis eccles. ab imperio civili" (Fünfkirchen 1856); auch s. m. Roßhirt „Canonisches Recht" (Schaffhausen 1856); v. Moy „Archiv für kath. Kirchenrecht." Das Erscheinen des kais. Patents hat gleichfalls mehrere Schriften hervorgerufen, als: Dr. Loberschiner „Practische Anleitung zum gesetzmäßigen Verfahren in Eheangelegenheiten." III. Aufl. (Budweis 1857); „Das Eherecht der Katholiken im Kaiserthum Oesterreich" (Wien 1857, Fr. Manz); Dr. Schulte „Erläuterung des Gesetzes über die Ehen der Katholiken im Kaiserthume Oesterreich" (Prag 1856); Schöller und Schopf „Practisches Handbuch über das in Ehesachen der Katholiken zu beobachtende Verfahren (Pest 1857). Für den Unterricht von Brautleuten ist sehr zu empfehlen: And. Gaßner „Ausführlicher Unterricht über die Ehe" (Schaffhausen 1855).

Uebrigens wird bemerkt, daß §. 70 bereits gedruckt war, als das kais. Patent ddo. 8. October 1856, womit Art. X. des öster. Concordats ausgeführt wird, publicirt wurde. Doch hat dieses Patent den kirchlichen Eheproceß in Oesterreich, wie selber in der Instructio vorgezeichnet ist, nicht modificirt, weßhalb auch §. 70 in der ursprünglichen Form stehen bleiben konnte. Die kais. Ehegesetzesbestimmungen enthält das im „Archiv" beigefügte kais. Patent. Bereits sind in allen österreichischen Diöcesen kirchliche Ehegerichte constituirt und haben mehrere hochwürdigste Ordinarien vortreffliche Instructionen erlassen. Man würde jedoch sehr irren, wollte man die geistliche Gerichtsbarkeit in Oesterreich bloß auf die Eheangelegenheiten beschränken. Alle kirchlichen Rechtsfälle sind fortan von den kirchlich organisirten geistlichen Officialaten nach den kirchlichen Vorschriften zu behandeln, wie auch der römische Papst in seinem Schreiben ddo. 28. November 1856 an das hochwürdigste f. e. Ordinariat Salzburg, worin die f. e. Curie Prag auf 10 Jahre als zweite Instanz für Salzburg bezeichnet wird, ausdrücklich von „*alias ecclesiasticas causas*" redet.

71) Sowohl das Concil von Trient, als auch der Catechismus Romanus weisen die Ehe zunächst dem Pfarrer zu. Auch der gelehrte Canonist an unserer Hochschule, P. Ludwig Engel, hat das Eherecht in sein Manuale Parochorum aufgenommen.

1) Von der Ehe,
2) Von den Eheverlöbnissen,
3) Von den trennenden Ehehindernissen,
4) Von den Eheverboten,
5) Von den Ehedispensen,
6) Von der Eheconvalidation.

Der Rest des Pfarrrechtes wird im **vierten** und zugleich **letzten** Bande dieses Handbuchs vorgetragen. Derselbe wird überdieß handeln:

1) Von den Synoden.
2) Von der Stellung der Kirche zum Staate und zu den außerkirchlichen Religionsgenossenschaften.
3) Von den Gliedern der Kirche, namentlich von dem Vermögensrechte der juristischen kirchlichen Personen, den religiösen Orden u. s. f.

Das ganze Werk wurde nämlich nach wiederholter reiflicher Prüfung in **zwei** Haupttheile gegliedert, dessen erster vom Haupte und dessen zweiter von den Gliedern der Kirche handelt. Demnach ist §. 19 des I. B. modificirt.

Anhang.

Formularien für Ehesachen.*)

Die nachstehenden Formularien werden nach Ordnung der pfarrlichen Thätigkeiten in Ehesachen mitgetheilt. Diese Thätigkeiten bestehen aber in folgenden Momenten:

I. In den pfarrlichen Erhebungen bei Anmeldung einer zu schließenden Ehe.

II. In den pfarrlichen Einschreitungen bei einer sich ergebenden und nur durch höhere Auctorität hebbaren Schwierigkeit.

III. In der Eheverkündigung.

IV. In der Trauung.

V. In den pfarrlichen Amtshandlungen, falls nach der Trauung ein Hinderniß entdeckt wird.

VI. In den pfarrlichen Amtshandlungen bei Scheidung von Tisch und Bett.

Num. I.

Melden sich Nupturienten beim Pfarrer, so hat derselbe folgende Erhebungen zu machen:

1) Ob beide Brautleute zu seiner Pfarrei gehören?

2) Ob sie die Fähigkeit haben, eine giltige Ehe zu schließen?

3) Ob sie sich mit jenen Documenten ausweisen können, welche vom Gesetze zum erlaubten Eheschlusse gefordert werden?

---

*) Es dürfte dem Seelsorger erwünscht sein, vorläufig einige Formularien über die gewöhnlich vorkommenden Eheacte zu erhalten. Dieselben wurden Schopf's, Loberschiner's, Knopp's u. a. Werken entnommen. Zugleich wurde auf die vortrefflichen practischen Instructionen der hochwürdigsten Ordinariate reflectirt.

Die Form dieser Erhebungen ist nicht überall dieselbe. So war z. B. für die Erzdiöcese Prag die Führung eines eigenen Buches vorgeschrieben, des *Liber examinis sponsorum*,*) während in Steiermark und anderwärts förmliche Brautprüfungs-Protocolle**) aufgenommen werden. In unserer Erzdiöcese Salzburg besteht weder die eine, noch die andere Form der pfarrlichen Erhebungen; auch erscheinen die Ehewerber gewöhnlich ohne Zeugen vor dem Seelsorger, während in der Diöcese Budweis u. a. die Rupturienten von Zeugen zum Pfarrer begleitet werden. Die sogenannten Ledigscheine und Religionszeugnisse sind jedoch überall gebräuchlich.

a. Formulare eines Ledigscheines.

Ex parte infra scripti parochi testimonium perhibetur, virum Josephum Schwarz in pago N. N. n. 3, circuli N., provinciae N. natum statu libero, nullisque sponsaliis legitimis irretitum esse, neque, in quantum diligentissima cum appropinquis ejus viciniisque fide dignissimis disquisitione habita comperire licuit, aliud ostaculum observari, quo minus valide et licite alibi matrimonium contrahere possit; id, quod sub sigillo parochiali consueto et nominis subscriptione testor.

N. die — N.

b. Formulare eines Religionszeugnisses.

Von Seite des Gefertigten wird hiemit dem Herrn N. N., Beamten in N., bestätigt, daß derselbe bei der mit ihm Behufs seiner vorhabenden Verehlichung vorgenommenen Prüfung in der katholischen Glaubens- und Sittenlehre gut (sehr gut, hinreichend) unterrichtet befunden worden ist.

N. am — N. N., Pfarrer.

c. Revers des akatholischen Bräutigams.

Ich Endesgefertigter betheuere und verspreche hiemit eidlich, daß ich alle Kinder, männlichen und weiblichen Geschlechtes, mit denen Gott meine Ehe mit der gegenwärtigen Braut N. N. segnen wird, nach katholischem Ritus taufen, und in der katholischen Religion erziehen lassen will, ebenso, daß ich meiner zukünftigen Gattin kein Hinderniß in der gewissenhaften Erfüllung der Pflichten der katholischen Religion in den Weg legen, noch mich bestreben werde, sie auf irgend eine Weise vom katholischen Glauben abwendig zu machen.

N. am — N. N.
Vidi N. N. N. N., als Zeuge.
Pfarrer. N. N., als Zeuge.

---

*) S. Schopf §. 80.
**) S. Loberschiner S. 130 u. d. f., Schopf §. 80.

Num. II.

Der Pfarrer kann aus mancherlei Ursachen bei der höhern Behörde für Rupturienten einschreiten, nämlich:

1) im Falle, als sie ein gefordertes Document (Taufschein, Ledigschein) nicht beizubringen vermögen,
2) als sie von einem Eide oder Gelübde entbunden werden möchten,
3) als ihnen ein trennendes oder verbietendes Hinderniß entgegensteht. Manche Fälle müssen nach Rom. Die Parteien können sich unmittelbar dahin wenden oder durch die hochwürdigsten Ordinariate (§. 86 der Instruct.). Wollen sie daselbst in forma pauperum dispensirt werden, so muß ihnen der Pfarrer ein Armuthszeugniß ausstellen, welches vom Ordinariate zu bestätigen ist.

a. Anzeige der nicht möglichen Beibringung des Taufscheines.

Hochwürdigstes Ordinariat!

Vor zwei Monaten meldete sich der hiesige Färbergeselle Bernhard Stieber zur Verkündigung und Trauung mit seiner Braut Anna Bern, Tochter des hiesigen Schneiders Franz Bern, wozu er sich zwar mit dem politischen Eheconsense; aber keineswegs mit dem Taufscheine ausgewiesen, weßhalb ihm bedeutet wurde, diese Urkunde sich zu verschaffen und vorzulegen.

Gestern erschien Bernhard Stieber abermals unter Vorlage des Zeugnisses A, ausgefertigt vom Pfarrer N. N. in N., in welchem bestätiget wird, daß Stieber als ein kleines Kind in einem Alter, in welchem er weder seinen Geburtsort, noch selbst sein Vaterland anzugeben im Stande war, seinen Eltern, welche in einer Einschicht wohnten, von zwei Zigeunern geraubt, und von denselben in der Gegend von N. verlassen worden sei, wo ihn der im Orte befindliche Müller N. N. angenommen und groß erzogen habe. Ob er getauft, und wessen Religion er sei, dieß habe der Knabe weder damals angeben können, noch sei später hierüber Etwas zu erforschen möglich gewesen, doch wäre es wahrscheinlich, daß der Findling die Taufe erhalten habe, und der katholischen Kirche angehöre, weil er bei seiner Auffindung schon Bruchstücke eines katholischen Gebetes zu stammeln wußte.

Auf diese Art ist es unmöglich, daß Bernhard Stieber seinen Taufschein vorlege, und dieß veranlaßt den Unterzeichneten, den fraglichen Fall zur Kenntniß des hochwürdigsten Ordinariates mit dem Bemerken zu bringen, daß der Ehewerber, nach dem äußeren Aussehen zu schließen, dermalen etwa 30 Jahre alt sein dürfte, was mit der Zeit seiner Auffindung übereinstimmt, da diese im Jahre 1828, wo er etwa drei Jahre alt gewesen ist, geschehen, dann daß er sich sowohl bei seinem Nährvater, dem Müller N. N., nach dem Zeugnisse B, als auch durch die drei Jahre, während welcher er sich in dem hiesigen Kirchspiele befindet, untadelhaft verhalten habe.

Geruhe nun das hochwürdigste Ordinariat zu entscheiden, ob Bernhard Stieber bedingnißweise zu taufen, oder ob für ihn die Dispens von der Beibringung des Taufscheines zu

erwirken, oder endlich wegen Entdeckung seines Geburtsortes und seiner Eltern durch die politischen Behörden Etwas zu veranlassen sei.

N. am —

N. N.

zeigt die Unmöglichkeit der Beibringung des Taufscheines von Seite des Bräutigams Bernhard Stieber an.

b. Anfragebericht wegen Vornahme einer Trauung aus Mangel des Ledigscheines.

Hochwürdigstes Ordinariat!

Alois Silber, Mitglied der seit drei Wochen hier anwesenden Schauspieler-Gesellschaft, wünschet mit der Katharina Steyerer, einer hiesigen Bürgerstochter, getraut zu werden. Der Unterzeichnete forderte von dem Bräutigam den Ledigschein, allein da er von Zeit zu Zeit die Truppe gewechselt, und sich überall nur kurze Zeit aufgehalten hat, so ist er solchen beizubringen außer Stande. Die von ihm vorgelegten im Anschlusse A bis E befindlichen fünf Zeugnisse, ausgestellt von verschiedenen Principalen, unter deren Direction er gestanden, erwähnen nicht seines ledigen Standes, enthalten aber die Bestätigung, daß er sich ordentlich betragen habe. Uebrigens hat sich der hier befindliche Theaterunternehmer Friedrich Grün gegen den Gefertigten über den Ehewerber ebenfalls günstig geäußert, mit dem Beisatze, daß er und auch andere Mitglieder der Gesellschaft wissen: Alois Silber sei noch ledigen Standes.

Zufolge des hier beigeschlossenen Taufscheines F ist der Ehewerber 27 Jahre alt. Von seinem väterlichen Hause ist er seiner Angabe nach bereits eilf Jahre abwesend. Eine nähere Aufklärung über seine Verhältnisse zu erhalten, war nicht möglich.

Der Gefertigte erstattet hiemit nach Vorschrift des Trienter Kirchenraths (Sess. 24 cap. 7 de ref. matr.) die schuldige Anzeige mit der Bitte um die Erlaubniß zur Trauung der benannten Brautleute.

N. am —

N. N.

um Bewilligung zur Trauung des wandernden Schauspielers Alois Silber mit der Katharina Steyerer.

c. Einschreiten um Auflösung eines Gelübdes.

Hochwürdigstes Ordinariat!

Franz Kaulfuß, ein Kirchkind des Gefertigten, hat vor einigen Jahren im Stillen das Gelübde gethan, daß er, wenn er zum Soldatenstande nicht ausgehoben werden würde, niemals heirathen wolle. Im vorigen Jahre wurde er als Recrut gestellt, allein bei der ärztlichen Untersuchung mit solchen körperlichen Fehlern behaftet gefunden, daß er für ganz untauglich erklärt wurde. Seitdem hat ihn die Lust zu heirathen angewandelt, und er fühlt in sich nicht mehr das Vermögen, zeitlebens ehelos zu bleiben. Er bittet daher: das Hochwürdigste Ordinariat wolle die Auflösung seines Gelübdes bewirken, und dieses zwar um

so mehr, als er dafür hält, daß sich der Inhalt seines Gelübdes auf den Fall seiner gänzlichen Untauglichkeit zum Soldatenstande gar nicht erstrecke.

N. den . . . N. N.

bittet im Namen des Franz Kaulfuß um Auflösung des Gelübdes, nicht zu heirathen.

R. O.

Antonia parochiana mea, ante aliquot annos votum emisit, ad S. Mariam Culmae peregrinationem sacram instituendi. Cum autem diutius morbo impedita et modo in matrimonio collocata adeo negotiis rusticis implicita sit, ut absque horum dispendio domo vix abesse queat, humillime supplicat, ut votum suum in aliud opus pium commutetur.

Dignetur itaque R. O. etc. N. N.

d. Einschreiten wegen Entbindung von einem Eide.

Hochwürdigstes Ordinariat!

Cajetan Stöhr hat mir das Bekenntniß abgelegt, daß er sich vorigen Jahres mit Friederike Werner in Sachsen verlobt und sein Versprechen mit einem Eide bestärkt habe. Längere Zeit von ihr entfernt, gelangte er zur Ueberzeugung, daß er mit dieser Person nicht glücklich sein dürfte, und so trat er in ein neues Liebesverhältniß mit der Elisabeth Sturm, welcher derselbe ebenfalls das Eheversprechen geleistet und auch beschworen habe. Beide seine eidlichen Versicherungen zu erfüllen, sei er, wie sich von selbst versteht, außer Stande, jedoch bereit, die Ehe mit der Elisabeth Sturm einzugehen, wenn er von seinem Eide mit Friederike Werner entbunden werden würde, um was er inständig bittet.

Indem der Gefertigte diesen Fall dem Hochwürdigsten Ordinariate zur Kenntniß bringt, bittet er zugleich um die Entbindung des Cajetan Stöhr von seinem ersten Eide, um im Gewissen beruhigt, die Ehe mit Elisabeth Sturm eingehen zu können.

N. am — N. N.

um Entbindung des Cajetan Stöhr von dem mit einem Eide geleisteten Eheversprechen.

e. Einschreiten der Partei um Dispens von dem Ehehindernisse der Verwandtschaft.

Hochwürdigstes Ordinariat!

Die Unterzeichneten, laut des hier beiliegenden Stammbaumes ·/. einander im dritten Grade verwandt, wünschen, miteinander eine Ehe einzugehen, und da derselben dieses Hinderniß entgegensteht, so bitten sie, Beide bereits großjährig, daß ihnen die Dispens gnädigst ertheilt werden möge. Zum Behufe dessen wagen sie folgende Gründe anzuführen:

1. Kennen und lieben sich die Gefertigten von Jugend auf, und in dieser Hinsicht hoffen sie mit Vertrauen in die wechselseitigen Gesinnungen, einer glücklichen Ehe entgegen zu gehen.

2. Wird durch die Eheschließung einer fernern Feindschaft, ja sogar einem bevorstehenden Processe zwischen ihren Müttern begegnet, indem der selige Vetter Anton Weiß seine

Wirthschaft der Mutter des Bräutigams durch Testament geschenkt hat, während die Mutter der Braut gleiche Ansprüche aus dem Bande der Verwandtschaft hierauf hat.

3. Hat die Braut in treuer Liebe ihres Bräutigams keine früheren Heirathsanträge angenommen, und kann nun, da sie nach dem beiliegenden Taufscheine $^{*}/_{2}$ bereits 27 Jahre zählt, kaum eine Versorgung mehr erwarten, wenn ihr die hier fragliche eheliche Verbindung versagt wird.

4. Hat die Braut von Jugend auf nicht nur die strengste Moralität bewahrt, sondern auch ihren religiösen Sinn dadurch bewiesen, daß sie laut pfarrlichen Zeugnisses $^{*}/_{3}$ eine besondere Wohlthäterin der Kirche ist.

N. am —

N. N.

um gnädigste Ertheilung der Dispens von dem ihrer vorhabenden Ehe entgegenstehenden Hindernisse der Verwandtschaft im dritten gleichen Grade.

Zu vorstehendem Gesuche kann der Pfarrer auf Aeußerungsverlangen des Ordinariats Folgendes fügen:

Hochwürdigstes Ordinariat!

Dem Unterzeichneten ist das Gesuch des Anton Weiß und der Katharina Stieber wegen Dispens von dem ihrer vorhabenden Verehelichung entgegenstehenden Hindernisse der Verwandtschaft zur Aeußerung zugekommen, und derselbe entspricht dem dießfälligen hohen Auftrage mit Folgendem:

Der von den Bittstellern angegebene Verwandtschaftsgrad hat seine Richtigkeit, und so wird auch der von ihnen vorgelegte Stammbaum als richtig bezeichnet. Was die übrigen angeführten Lebensverhältnisse derselben betrifft, so vermag der Gefertigte keineswegs eine zuverlässige Auskunft hierüber zu ertheilen, da die Ehewerber erst seit drei Monaten sich in diesem Pfarrsprengel befinden, und der Seelsorger noch nicht die Gelegenheit und Veranlassung erhalten hat, ihrem früheren Lebenslaufe nachzuforschen.

Es hat sich gegen die Bittwerber während ihres hiesigen kurzen Domicils kein bedenklicher Fall ergeben, aber der einvernommene Gemeindevorsteher berichtet, daß dem Vernehmen nach ihr Vorleben nicht ganz tadellos sei, sie in fortwährender Gemeinschaft sich befinden, ja schon mehrere Kinder erzeugt haben sollen.

N. am —

N. N.

erstattet über das Gesuch der Ehewerber Anton Weiß und Katharina Stieber wegen Ertheilung der Nachsicht von dem Ehehindernisse der Verwandtschaft den abgeforderten Bericht.

f. Gesuch der Partei um Dispens von dem Ehehindernisse der Schwägerschaft.

Hochwürdigstes Ordinariat!

Die gehorsamst Unterzeichneten, im Wittwenstande befindlich, und Jedes durch besondere Verhältnisse wieder zu heirathen genöthiget, welchen nur durch eine gemeinschaftliche Ehe abzuhelfen möglich wäre, sind Willens, einander zu ehelichen. Doch wie der hier beiliegende Stammbaum A bezeuget, steht diesem Vorsatze das Ehehinderniß der Schwägerschaft ent-

gegen. Sie bitten daher um die gnädigste Ertheilung der Dispens und unterstützen ihr Ansuchen mit nachstehenden Gründen:

1) Ist die gefertigte Wittwe außer Stande, die ihr von ihrem Gatten zurückgelassene Mühle mit den dazu gehörigen Grundstücken allein zu bewirthschaften, sie braucht dazu um so mehr einen Gatten, als diese Mühle, die den Schätzungswerth von 3290 fl. hat, mit einem Schuldenbetrage von 2000 fl. belastet ist, daher es aller Thätigkeit und alles Fleißes bedarf, um nicht bloß den nöthigen Unterhalt, sondern auch die Zinsen für die Schulden zu erschwingen.

2) Ist sie Mutter von vier kleinen Kindern, die ohne Vater nicht bleiben können, wenn sie eine ordentliche Erziehung erhalten und zu rechtschaffenen Staatsbürgern und Kirchengliedern heranwachsen sollen. Andererseits ist

3) der gefertigte Wittwer gleichfalls Vater eines noch nicht drei Jahre alten Kindes, welches der weiblichen Pflege sehr bedarf, und daher einer zweiten Mutter benöthiget.

4) Diese Verhältnisse gegenseitig erwogen, bestimmten die unterzeichneten Bittsteller, um so mehr, sich mitsammen zu verehelichen, als

5) der gefertigte Wittwer in der fraglichen Mühle geboren und erzogen ist, alle Umstände derselben wohl kennt, und mit den dahin kommenden Mahlgästen die näheste Bekanntschaft hat, daher auch nur er allein die Mühle der Wittwe und den vier Waisen zu erhalten, und vor einem executiven Verkaufe zu bewahren vermag.

6) Da die Mühle nicht ohne Mann fortgeführt werden kann, so entschloß sich der gefertigte Wittwer nach dem Tode seiner Gattin, in dieselbe zu übersiedeln, und hat bisher die Wirthschaft dergestalt geführt, und im aufrechten Stande erhalten, daß die ganze Familie davon ernährt werden konnte. Sollten die Gefertigten sich nicht heirathen dürfen, so steht die Mühle unrettbar in Gefahr des Zugrundegehens; ohne sich zu heirathen aber können sie nicht beisammen leben, da dieses Beisammensein in der Umgegend schief gedeutet und als ein Aergerniß betrachtet werden würde.

7) Kann für die Kinder beider Familien auf keine Weise besser fürgesorgt werden, als wenn sie ihre nächsten Anverwandten zu Stiefeltern erhalten, und gemeinschaftlich erzogen werden, da nur dadurch alle Gewinnsucht, die bei anderen Stiefeltern zu besorgen steht, entfernt bleibt, sie alle eine Familie ausmachen, und die Eltern die befreundeten Kinder, und die Kinder ihre verwandten Eltern gleich wahren Kindern und Eltern lieben werden, wie sie schon gegenwärtig einander zugethan sind.

8) Kommt bei der gefertigten Wittwe noch der besondere Umstand in Betracht, daß, wenn sie sich auch anderweitig verehelichen wollte, sie einen anderen Mann gar nicht finden würde, indem ihre Mühle von aller Gemeinschaft mit anderen Häusern entfernt, mitten in Wäldern als eine Einschicht liegt, von wo aus sie in ihren Pfarrort N. eine Stunde, in das nächste Dorf N. aber eine halbe Stunde Weges hat, Niemand also sie kennt, und sie auch Niemanden kennen kann.

9) Befinden sich in der Gegend Akatholiken helvetischer Confession, die auch als Mahlgäste häufig in die Mühle kommen, und dadurch könnte sie nur veranlaßt werden, bei einem vortheilhaften Antrage einen solchen zu heirathen, wobei ihre Religion, sowie das Wohl ihrer vier kleinen Kinder auf das Spiel gesetzt wird.

10) Beweisen die Zeugnisse $^1/_a$ bis $^5/_a$, daß beide Ehewerber einen sittlichen, überhaupt tadellosen Lebenswandel führen.

Geruhe das hochwürdigste Ordinariat, diese wahren Gründe gnädigst zu würdigen, und die Nachsicht von dem fraglichen Ehehindernisse zu ertheilen (oder sich darum bei dem heiligen Vater für sie zu verwenden).

N. am —

N. N.
um die gnädigste Ertheilung der Dispens von dem Ehehindernisse der Schwägerschaft.

g. Gesuch um Dispens von einem oder zwei Aufgeboten.

Hochwürdigstes Ordinariat!

Unterzeichneter bittet im Namen des Bräutigams Johann Schuster, und dessen Braut, Anna Karr, beide ledig, katholischer Religion, wohnhaft in der Pfarre N. (oder der Bräutigam in der Pfarre N., die Braut in der Pfarre N.) Bezirksamt N. um die Dispens von zwei (einem) Aufgeboten aus folgenden Gründen:

1) Sind die Brautleute laut beiliegender Taufscheine A und B großjährig (oder die Braut minderjährig).

2) Haben sie den gesetzlichen Eheconsens C (die minorenne Braut von ihrem ehelichen Vater oder von der vormundschaftlichen Behörde) beigebracht.

3) Hat sich bei dem vorgenommenen Brauteramen gezeigt, daß beide Brautleute in der Religion gut unterrichtet seien (oder: der Bräutigam hat das Religionsunterrichts-Zeugniß von seinem betreffenden Pfarrer beigebracht) und auch sonst ihrer Verehelichung kein gesetzliches Hinderniß im Wege stehe.

4) Ist wegen der Nähe der geheiligten (Fasten-, Advent-) Zeit nur noch Ein Sonntag, an welchem das Aufgebot geschehen kann.

5) Ist der Bräutigam (oder die Wittwe Braut) bei seiner großen Haushaltung angedrungen, sich so schleunig als möglich zu verehelichen.

N. am —

N. N., Pfarrer,
bittet für die Brautleute und Pfarrkinder Joh. Schuster und Anna Karr um die Nachsicht von zwei Verkündigungen.

h. Gesuch um gänzliche Nachsicht des Aufgebots.

Hochwürdigstes Ordinariat!

In meiner Pfarrgemeinde leben zwei Personen mitsammen, die allgemein, und auch von mir für verehelicht gehalten wurden, bis sie sich dermalen reuig eines Concubinates angeklagt und um Behebung ihres sündhaften Verhältnisses mittelst der Trauung gebeten haben.

Bei der mit ihnen vorgenommenen Prüfung überzeugte ich mich genau von der Lage ihrer Verhältnisse, wornach ihrer Trauung außer dem mangelnden Aufgebote kein Hinderniß in dem Wege steht.

Da diese Personen durch das öffentliche Aufgebot sehr beschämt, der Gemeinde aber ein großes Aergerniß gegeben würde, so bitte ich ehrfurchtsvoll: das hochwürdigste Ordinariat

geruhe ihnen die Nachsicht von dem dreimaligen Aufgebote zu ertheilen, und auch deßhalb bei der politischen Landesstelle einzuschreiten.

N. am —

N. N.

um Ertheilung der gänzlichen Nachsicht des Aufgebotes für zwei Schein-Eheleute.

i. Zeugniß zur Dispens in forma pauperum.

Ego infra scriptus Rector Ecclesiae parochialis loci N. sub districtu dioeceseos N. scio et testificor: N. N. et N. N. subditos praefatae Ecclesiae parochialis esse orthodoxae Romanae fidei cultores, verum adeo pauperes et miserabiles, ut de suo labore et industria tantum vivant. In cujus fidem subscripsi haec . . . mensis . . anni . . .

N. N.

Rector Ecclesiae parochialis ad S. Josephum loci N.

Das Ordinariat setzet diesem Zeugnisse bei: Attestamur, Oratores adeo pauperes et miserabiles esse, ut solitam etiam taxam pauperum solvere nequeant. N. N.

Num. III.

1. Formularien zur Vornahme der Eheverkündigung.

a) An den Pfarrer des Bräutigams, wenn die Trauung von dem Pfarrer der Braut vorgenommen werden soll.

Placeat Tibi, Reverende (Domine) Confrater, in ecclesia Tua parochiali ter proclamare matrimonium futurum Petri N., filii legitimi Jacobi N. et Mariae N., habitantis in N. parochiae Tuae, cum Anna N., filia legitima Pauli N. et Barbarae N., parochiana mea, ut, si nullum detegatur impedimentum canonicum, connubio jungantur. Qua de re suo tempore certiorem me facere velis.

N. N. N.

b) An den Pfarrer des Bräutigams, wenn die Trauung von demselben vorgenommen werden soll.

Sponsalia a Josepho N., filio legitimo Petri N. et Margaritae N., parochiano Tuo, cum Catharina N., filia legitima Pauli N. et Susannae N., parochiana mea coram mè inita, Tibi, Reverende (Domine) Confrater hisce significo, ut in ecclesia Tua parochiali consuetas denuntiationes facias. De quibus iisdem pro mea parte factis atque, si quod forte detegatur impedimentum canonicum, in tempore certiorem Te facere non omittam. N. N.

c) An den Pfarrer der Braut, wenn die Trauung von dem Pfarrer des Bräutigams geschehen soll.

Inita coram me sponsalia inter Bernardum N., filium legitimum Jacobi N. et Magdalenae N. parochianum meum, et Apolloniam N., filiam legitimam Andreae N. et Helenae N., parochianam Tuam, Tibi, Reverende (Domine) Confrater, hisce significo, ut pro Tua parte consuetas promulgationes facias. De quibus peractis ac de impedimento, si quod fortasse lateat aut detectum fuerit, me in tempore certiorem facias esto rogatus. N. N.

d) Wenn der Ort der Trauung noch nicht bestimmt ist.

Hubertus N. filius legitimus Adolphi N. et Petronillae N., (ratione domicilii, famulatus) parochianus Tuus, et Francisca N., filia legitima Georgii N. et Luciae N., parochiana mea, quum conjugium inire cupiant, Tibi, Reverende (Domine) Confrater, ut consuetas matrimonii denuntiationes in ecclesia Tua peragas, per me hisce admodum supplicant. N. N.

2. Verkündigungsschein.

Der Unterzeichnete bezeuget hiermit, daß die Brautleute Adalbert Weiß, Schmied in Großdorf, katholischer Religion, Sohn des Joseph Weiß, Bauers in Großdorf, und dessen Gattin Anna, geborne Salz, und Johanne Linke aus Schönau, katholischer Religion, Tochter des Georg Linke, Schmied in Schönau, und dessen Gattin Anna, geborne Trauschke, in der hiesigen Pfarrkirche am 14. Februar l. J. mit bewirkter Dispens vom 12. Februar l. J., Zahl 1807, ein für dreimal aufgeboten worden sind, und kein ihrer Ehe im Wege stehendes Hinderniß entdeckt worden ist.

Schönau, am — N. N.

Der Verkündigungszettel in der lateinischen Sprache.

Sponsalia inter honestum juvenem Adalbertum Weiss fabrum ferrarium Magnopagii, et pudicam virginem Joannam Linke Schönaviensem, parochianam meam, initi tribus distinctis vicibus in ecclesia hujace pariochiali ad St. N. tribus distinctis diebus, et quidem s. 12. 19. Junii a. c. rite denuntiata fuisse, nullumque impedimentum canonicum vel civile ex parte praedictae sponsae innotuisse, sub consueto parochiali sigillo ac propriae manus subscriptione testor.

N. die — N. N.

Num. IV.

In Betreff der Trauung kann die Thätigkeit des Pfarrers mannigfach in Anspruch genommen werden.

1) Es kann sich nämlich der Trauung ganz unvermuthet Etwas derart entgegenstellen, daß sie unterlassen oder aufgeschoben werden muß (§. 70. N. II.);
2) kann die Delegation zur Trauung stattfinden;
3) muß der Act in der Trauungsmatrik eingetragen werden.

a. Einspruch gegen die Trauung wegen Verlöbniß.

Protocoll.

Aufgenommen am 2. Juni 1857 bei dem Pfarramte in N.

Das hochwürdige Ehegericht hat mittelst der Verordnung vom 28. Mai 1857, Z. 512, dem Unterzeichneten aufgetragen, in Folge des von Wilhelm Schuh angesuchten Verbotes der Trauung seiner Verlobten Anna Weiß mit Carl Wahl aus diesem Pfarrsprengel zwischen

den beiden Parteien einen Vergleich zu versuchen. Letzterer wurde am heutigen Tage berufen, und es kam nach einer vom Gefertigten gemachten Darstellung der beiderseitigen aus dem Eheverlöbnisse hervorgehenden Rechte folgende Ausgleichung zu Stande:

1) Da Wilhelm Schuh sich nun selbst überzeugte, daß seine Ehe mit der Anna Weiß nicht glücklich sein werde, um so weniger, als deren Eltern die Beistimmung nicht geben wollen, daher zu besorgen ist, daß sie der Tochter einen Theil ihres Vermögens entziehen werden, was nur zu Zwistigkeiten in der Ehe die Veranlassung geben könnte, so steht er hiermit von dem Eheverlöbnisse und von dem Verbote der Trauung ab. Dagegen verpflichtet sich

2) Anna Weiß dem Wilhelm Schuh binnen vier Wochen hinsichtlich der vom Letztern aus Veranlassung der einzugehenden Ehe gehabten baaren Auslagen und Zeitversäumniß einen Betrag von Sechzig Gulden Conv.-Münze zu bezahlen.

Geschlossen, vorgelesen und unterfertigt.

Einbegleitung.

Hochwürdigstes Ehegericht!

In Befolgung des hohen Auftrages vom 28. Mai 1857, Z. 512, wegen Versuch eines Vergleiches zwischen Wilhelm Schuh und Anna Weiß, die vom Erstern gemachte Einsprache gegen die Trauung der Letztern mit Carl Wahl betreffend, hat der Unterzeichnete diese Personen vorgeladen, und es ist auch zwischen ihnen am 2. Juni d. J. der Vergleich ./· abgeschlossen worden, wodurch die Angelegenheit gänzlich abgethan ist.

N. am — N. N.

überreicht in Folge hohen Auftrages Nr. 512 den zwischen Wilhelm Schuh und Anna Weiß wegen Einsprache gegen die Trauung der Letztern geschlossenen Vergleich.

Protocoll.

Aufgenommen am 2. Juni 1857 bei dem Pfarramte in N.

Das hochwürdige Gericht hat mittelst u. s. w. bis zu versuchen (S. 504). Die Parteien wurden auch zu diesem Behufe auf den Heutigen vorgeladen.

Anna Weiß bemerkte: sie habe ihren Entschluß, mit dem Wilhelm Schuh eine eheliche Verbindung einzugehen, aufgegeben, weil er erstens, wie allbekannt, ein jähzorniger und dem Trunke ergebener Mensch ist, mit dem sie keine glückliche Ehe haben könne, und zweitens, weil ihre Eltern Anton und Clara Weiß ganz gegen diese Heirath sind, ja gedroht haben, sie für den Fall der eingegangenen Ehe auf den Pflichttheil zu beschränken. Diese Umstände bestätiget auch der mitanwesende Gemeindevorstand Franz Kraus.

Der Unterzeichnete hat nun versucht, zwischen beiden Theilen eine Ausgleichung zu bewerkstelligen, allein Wilhelm Schuh erklärte, von dem Verbote der Trauung nicht ablassen, vielmehr auf Erfüllung des Eheverlöbnisses bestehen zu wollen. Geschlossen.

Einbegleitung.

Hochwürdigstes Ehegericht!

In Befolgung des hohen Auftrages u. s. w. bis vorgeladen.

Er hat auch durch Ermahnungen und Vorstellungen einen Vergleich versucht, der jedoch nach dem Inhalte des Protocolles ./. nicht zu Stande gekommen.

N. am — N. N.

erstattet ad Nr. 512 Bericht in der Angelegenheit des Wilhelm Schuh gegen Anna Weiß wegen Verbot der Trauung.

b. Delegationsformularien.

α) Nachdem Herr Anton Sieber, Bürger in Werbach, ein ehelicher Sohn des Herrn Bernhard Sieber, ebenfalls Bürgers in Werbach, sowie dessen Gattin Anna, geborne Mayer, aus Nro. Conscr. 122, und dessen Braut, Jungfrau Rosalia, eine eheliche Tochter des Alois Sturm, bürgerlichen Schneidermeisters in Werbach, sowie dessen Gattin Veronika, geborne Müller, beide der Pfarre zum heiligen Stephan zugehörig, hieramts den Wunsch ausgesprochen haben, in der Kirche der heiligen Mutter Gottes in Dreieichen getraut zu werden, dieselben in der hiesigen Pfarrkirche am 17., 24. und 31. Jänner d. J. ordentlich aufgeboten worden sind, ohne daß ein ihrer Ehe im Wege stehendes Hinderniß angeregt worden wäre, und sich mit allen vom Gesetze zu einer giltigen und erlaubten Trauung vorgeschriebenen Documenten ausgewiesen haben, so dimittire ich sie hiermit an den wohlehrwürdigen Herrn Pfarrer der Kirche der heiligen Mutter Gottes in Dreieichen, Pater N. N., zu dem Ende, daß sie von demselben ehelich getraut werden können.

N. am 4. Februar 18 . .

Pfarrsiegel. N. N., Pfarrer.

β) Von Seite der hiesigen Pfarre wird auf Ansuchen der Brautleute (Namen, Stand und Aufenthaltsort derselben), dem Herrn Pfarrer zu N. die Vollmacht ertheilet, dieselben ehelich einzusegnen, zugleich auch bezeuget, daß nach der bereits hierorts geschehenen Untersuchung der gesetzlichen Erfordernisse zur Ehe, an solchen nichts mangle, sohin dieser Ehe kein Hinderniß im Wege stehe.

N. am . . . N. N.

γ) Ad instantiam sponsorum honesti juvenis Petri Weller et pudicae virginis Ursulae Maier parochianorum meorum, exhibitis omnibus praescriptis requisitis, hisce licentia, contrahendi matrimonium ad formam Conc. Trid. in ecclesia ad Sanct. Mariam de Victoria in N. ac proinde Administratori ejusdem loci, vel de ejus licentia alteri sacerdoti, illi assistendi facultas conceditur.

N. die . . . N. N.

c. Anzeige.

Note.

Ueber die unterm 25. d. M. an mich erlassene Delegation zur Trauung des Werbacher Bürgers, Herrn Anton Sieber, mit seiner Braut, Jungfrau Rosalia Sturm, gebe ich mir die Ehre zu eröffnen, daß ich diese Brautleute am 28. d. M. in der hiesigen Kirche der heiligen Mutter Gottes im Beisein der Zeugen Franz Werner, Buchhalter, und Karl Seberth, Holzhändler, beide aus Werbach, getraut habe.

Pfarre Dreieichen am . . . N. N.

d. Eintragung einer im Auslande geschlossenen Ehe in das Trauungsbuch.

Hochwürdigstes Ordinariat!

Anton Wohl, welcher seit fünf Jahren in Handelsgeschäften im Auslande sich aufgehalten, hat auch dort laut des dem gefertigten Pfarrer vorgelegten Ausweises ⁄. des Seelsorgers in N., Königreich Bayern, mit der Philippine Stamm eine Ehe geschlossen, welche nach dem katholischen Ritus eingesegnet worden. Er ist vor vierzehn Tagen in seinen Heimathsort Werbach, dem pfarrlichen Sprengel des Unterzeichneten zugehörig, angekommen, und hat wieder sein bleibendes Domicil allda genommen, besonders da er mit Paß fortwährend abwesend gewesen, daher die Eigenschaft eines österreichischen Staatsbürgers nicht verloren.

Da nun Anton Wohl das Ansuchen machte, daß die im Auslande geschlossene Ehe in das Trauungsbuch der Pfarre Werbach eingetragen werde, so erbittet sich der Unterzeichnete die Weisung des hochwürdigsten Ordinariates mit dem Bemerken, daß seiner Meinung nach diesem gestellten Begehren kein Hinderniß entgegen sei.

N. am —

N. N.

erbittet sich die Weisung, ob die von Anton Wohl im Auslande mit der Philippine Stamm geschlossene Ehe in die Trauungsmatrik eingetragen werden dürfe.

e. Trauungsscheine.

α) Endesgefertigter beurkundet hiermit, daß am 7. Februar 1830 (Ein Tausend acht Hundert dreißig) der Bräutigam Karl Weiß, Grundbesitzer zu Welsberg, katholischer Religion, 28 Jahre alt, unverehelicht, und die Braut Anna Sieber, Tochter des Franz Sieber, Bürgers in Werbach, ebenfalls katholischer Religion, 25 Jahre alt und unverehelicht, in Gegenwart der Zeugen Johann Sturm, Müller und Anton Schwarz, Bürger, in der hiesigen Pfarrkirche dem christkatholischen Gebrauche gemäß von dem Herrn Cooperator Mathias Walz ehelich eingesegnet worden seien.

Urkund dessen ist das pfarrliche Trauungsbuch und Siegel.

Pfarre N. zu N. am 6. März 1855.

(L. S.) Anton Stiller, Pfarrer.

β) Endesgefertiget bezeuget hiermit aus der hiesigen pfarrlichen Trauungsmatrik vom Jahre 1790, Seite 122, daß am 8. April 1790 (Ein Tausend sieben Hundert neunzig) der Bräutigam Franz Weller, Schustermeister in Wurzbach, Nr. C. 28, katholischer Religion, 26 Jahre alt, unverehelicht, und die Braut Johanna Schober, Tochter des Georg Schober, Schneidermeisters in Werbach, Nr. C. 57, und der Eva, gebornen Hawelka, aus Bazau, Nr. C. 18, beide katholischer Religion, 20 Jahre alt und unverehelicht, in Gegenwart des Sebastian Werner, Lederer und Franz Schumacher, Grundbesitzer aus Werbach, in der hiesigen Pfarrkirche nach christkatholischem Gebrauche von dem Pfarrer Chrysostomus Sternbach getraut worden seien.

Urkund dessen u. s. w. N. N.

Trauungs-Schein.

Endesgefertigter bezeuget hiermit aus dem Trauungsbuche der hiesigen Pfarre, daß bei den diesspfarrlichen Gottesdienste gesetzlich getrauet und nach christkatholischem Gebrauche ordentlicher Weise von dem Priester eingesegnet worden seien.

Der Bräutigam	Dessen			Die Braut	Deren Religion, Stand und Alter	Trauungstag und Jahr	Name und Charakter.	
	Wohnort und Haus-Nr.	Religion, Stand und Alter					der Beistände	des Copulanten
Johann Schober	Werbach N. C. 28	katholisch, 28 Jahre alt, unverehelicht, Schneidermeister	und	Wilhelmine, Berger, eine Tochter des Franz Berger, Grundbesitzers in Luden Nr. C. 18 und seiner Ehegattin Anna Birk	katholisch, 21 Jahre alt, unverehelicht	am 20. April 1850 (Eintausend acht hundert fünfzig)	Melchior Rasp, Bürgerin Werbach, Friedrich Stark, Grundbesitzer in Luden	P. Alois Stiller, Pfarrer.

Urkund dessen ist des Unterzeichneten eigenhändige Namensunterschrift mit dem beigedruckten pfarrlichen Siegel.

N. am —　　　　(L. S.)　　　　Anton Stern, Pfarrer.

Testimonium copulationis.

γ) Infra scriptus parochus N—sis dioecesis N. ad requisitionem, cujus interest, praesentem extractum ex matrica copulatorum de tenore sequenti inveniri testor: Anno millesimo octingentesimo vicesimo octavo die undecima mensis Augusti reverendus Sebastianus Kornitzer Capellanus praemissis tribus proclamationibus copulavit Franciscum Berger lorarium, catholicae religionis, triginta annorum, coelibem in N. C. 28 cum Theresia filia Joannis Pauer rustici et Theresiae natae Stiller uxoris ejus, catholicae religionis 25 annorum viduam praesentibus testibus Georgio Stura sutore et Aloysio Kuba rustico.

Quod testimonium extractus manu mea cum appositione sigilli parochialis ob majorem fidem subscripsi.

Signatum in aedibus parochialibus N. die —　　　　N. N.

Testimonium copulationis.

δ) Anno Domini millesimo octingentesimo trigesimo sexto die 12. Junii honestus juvenis Aloysius Sachor sartor Magnopagi, parochianus meus, et pudica virgo Joanna Kammer Schoenaviensis, praeviis denuntiationibus in ecclesia parochiali tum Magnopagensi tum Schoenaviensi factis, nulloque impedimento detecto juxta formam Concil Trident. et codicem civilem austriacum in ecclesiam hujate ad S. N. matrimonio

juncti sunt. Testes fuere Joannes Malberg rusticus et Sebastianus Hahnus; sutor) ambo Schoenavienses.

In quorum fidem praesentes ex matricula copulatorum extractas propria manu subscriptas et sigillo parochiali munitas dedi N. die —

N. N. N.

V.

Formulare puncto Ungiltigkeit einer Ehe.

Hochwürdigstes Ordinariat!

Vor Kurzem haben sich zwei Eheleute, Anton Korber und Anna, dessen Ehegattin, in der dieser Pfarre zugetheilten Gemeinde angesiedelt, welche früher in der Stadt N. ihren Aufenthalt hatten.

Es folgte ihnen der Ruf nach, daß sie einander sehr nahe verwandt sind, ja in einem verbotenen Verwandschaftsgrade die Ehe eingegangen haben. Der Unterzeichnete fand sich deshalb veranlaßt, unverweilt dem Gerüchte nachzuforschen, und es stellte sich heraus, daß der Ruf allerdings einigen Grund für sich habe. Er hat nämlich beide Eheleute hierwegen einvernommen, allein sie leugnen das Dasein eines solchen Verhältnisses.

Der Gefertigte konnte seine weiteren Erhebungen nicht einstellen; er wendete sich daher an den Pfarrer zu N., welcher die Trauung vollzogen, im geheimen Wege, und dieser erwiderte in dem Schreiben, ·/. daß er von einem solch bestehenden Ehehindernisse keine Wissenschaft, und um so weniger haben konnte, als die Anton und Anna Korber'schen Eheleute nur drei Monate sich in seinem Kirchsprengel aufgehalten haben, und ihre früheren Lebensverhältnisse weder ihm noch einem Gemeindegliede bekannt wären.

Nach allen Umständen zu urtheilen, scheinen die hier fraglichen Personen, deren Heimath früher die Stadt N. gewesen, letztere nur darum verlassen und das Domicil in einer ganz fremden Gegend genommen zu haben, um ungehindert sich ehelich verbinden zu können.

Der Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, von diesem Falle dem hochwürdigsten Ordinariate die schuldige Anzeige zu erstatten.

N. am — N. N.

zeigt an, daß gegen die Anton und Anna Korber'schen Eheleute in N. der Verdacht einer wegen nahem Verwandschaftsgrade geschlossenen ungiltigen Ehe bestehe.

VI.

Anzeige puncto Scheidung von Tisch und Bett.

Hochwürdigstes Ehegericht!

Julie N. hat am 1. d. M. bei dem gehorsamst Gefertigten, als ihrem Pfarrer gegen ihren Gatten N. N. wegen Mißhandlungen, die, wie sie vorgibt, ihre Gesundheit, ja sogar ihr Leben gefährden, eine Scheidungsklage vorgebracht. Nachdem alle Beweggründe, die in

Gegenwart beider Ehegatten am 9. d. M. geltend gemacht worden, fruchtlos geblieben sind, so ist am 20. der zweite und am 30. der dritte Versuch gemacht worden, um die eheliche Gemeinschaft aufrecht zu erhalten. (Oder: so ist am 20. d. M. derselbe Versuch gemacht, der dritte jedoch deßwegen unterlassen worden, weil die wechselseitige Erbitterung der Ehegatten im Verlaufe der Zwischenzeit nicht nur nicht vermindert, sondern noch erhöht wurde, und eine Versöhnung gar nicht zu hoffen war, indem nebenbei der klagende Theil die Lebensgemeinschaft nicht fortsetzen kann, ohne sein ewiges oder zeitliches Heil einer dringenden Gefahr auszusetzen.) Nachdem jedoch auch dieser nicht zum erwünschten Ziele führte, so wird dieses mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die vorgebrachte Beschwerde, so weit es in Erfahrung gebracht werden konnte, gegründet (oder nicht ganz gegründet) zu sein scheint.

N. N. am 31. Mai 1857. N. N., Pfarrer.

Archiv.

I.

Oesterreich.

A.

Oesterreichisches Concordat.

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden, Kaiser von Oesterreich; ꝛc.

Seit Wir, durch die Fügung des Allerhöchsten, den Thron Unserer Ahnen bestiegen haben, war Unsere unablässige Bemühung darauf gerichtet, die sittlichen Grundlagen der geselligen Ordnung und des Glückes Unserer Völker zu erneuern und zu befestigen. Um so mehr haben Wir es für eine heilige Pflicht erachtet, die Beziehungen des Staates zu der katholischen Kirche mit dem Gesetze Gottes und dem wohlverstandenen Vortheile Unseres Reiches in Einklang zu setzen. Zu diesem Ende haben Wir für einen großen Theil Unseres Reiches, nach Einvernehmung der Bischöfe jener Länder, Unsere Verordnungen vom 18. und 23. April 1850 erlassen, und durch dieselben mehreren dringenden Bedürfnissen des kirchlichen Lebens entsprochen.

Um das segensreiche Werk zu vollenden, haben Wir Uns hierauf mit dem heiligen Stuhle in's Einvernehmen gesetzt und am 18. August l. J. mit dem Oberhaupte der Kirche eine umfassende Vereinbarung geschlossen.

Indem Wir dieselbe hiermit Unseren Völkern kundmachen, verordnen Wir, nach Vernehmung Unserer Minister und nach Anhörung unseres Reichsrathes, wie folgt:

1.

Wir werden das Nöthige verfügen, um die Leitung des katholischen Schulwesens in jenen Kronländern, wo sie dem achten Artikel nicht entspricht, mit den Bestimmungen desselben in Einklang zu setzen. Bis dahin ist nach den bestehenden Verordnungen vorzugehen.

2.

Es ist Unser Wille, daß die bischöflichen Ehegerichte auch in jenen Ländern, wo dieselben nicht bestehen, sobald als möglich in Wirksamkeit treten, um über die Eheangele-

genheiten Unserer katholischen Unterthanen gemäß Art. 10 des Concordates zu erkennen. Die Zeit, zu welcher sie ihre Wirksamkeit zu beginnen haben, werden Wir, nach Einvernehmung der Bischöfe, bekannt geben lassen. Inzwischen werden auch die nöthigen Aenderungen der bürgerlichen Gesetze über Eheangelegenheiten kundgemacht werden. Bis dahin bleiben die bestehenden Gesetze für die Ehen Unserer katholischen Unterthanen in Kraft, und Unsere Gerichte haben nach denselben über die bürgerliche Geltung dieser Ehen und die daraus hervorgehenden Rechtswirkungen zu entscheiden.

3.

Im Uebrigen haben die Bestimmungen, welche in dem, von Uns mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Uebereinkommen enthalten sind, in dem ganzen Umfange Unseres Reiches, von dem Zeitpuncte der Kundmachung dieses Patentes an, in volle Gesetzkraft zu treten.

Mit der Durchführung dieser Bestimmungen ist Unser Minister des Cultus und Unterrichts, im Vernehmen mit den übrigen betheiligten Ministern und Unserem Armee-Ober-Commando, beauftragt.

Gegeben in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, den fünften des Monates November im Eintausend achthundert fünfundfünfzigsten, Unserer Reiche im siebenten Jahre.

Franz Joseph m. p. (L. S.)

Graf Buol-Schauenstein m. p. Graf Thun m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung
Ransonnet m. p.

NOS FRANCISCUS JOSEPHUS PRIMUS, divina favente clementia Austriae Imperator; etc.

Notum testatumque omnibus et singulis, quorum interest, tenore praesentium facimus:

Postquam inter Suae Sanctitatis Nostrumque plenipotentiarum ad certum stabilemque ordinem rerum rationumque Ecclesiae Catholicae in Imperio Nostro constituendum conventio solemnis die decima octava Augusti anni labentis inita et signata est tenoris sequentis:

Conventio

inter Sanctitatem Suam Pium IX. Summum Pontificem et Majestatem Suam Caesareo-Regiam Apostolicam Franciscum Josephum I. Imperatorem Austriae

(Cui subscriptum Viennae die 18. Augusti 1855, ratificationes mutuo traditae ibidem die 25. Septembris 1855.)

In Nomine Sanctissimae et Individuae Trinitatis.

Sanctitas Sua Summus Pontifex Pius IX. et Majestas Sua Caesarea-Regia Apostolica Franciscus Josephus I. Austriae Imperator, concordibus effectum studiis, ut fides, pietas et omnis recti honestique vigor in Austriae Imperio conservetur et

augescat; de Ecclesiae catholicae statu in eodem Imperio solemnem conventionem inire decreverunt.

Quapropter Sanctissimus Pater in Plenipotentiarium Suum nominavit: Eminentissimum Dominum Michaëlem Sacrae Romanae Ecclesiae Presbyterum Cardinalem Viale-Prelà, ejusdem Sanctitatis Suae et Sanctae Sedis apud praefatam Apostolicam Majestatem Pro-Nuntium; et Majestas Sua, Imperator Austriae Celsissimum Dominum Josephum Othmarum de Rauscher, Principem Archiepiscopum Viennensem, Solio Pontificio Adistentem, Caesarei Austriaci Ordinis Leopoldini Praelatum et magnae Crucis Equitem, nec non ejusdem Majestatis Caesareae a consiliis intimis.

Qui post plenipotentiae ipsis collatae instrumenta mutuo sibi tradita atque recognita de sequentibus convenerunt:

Art. I. Religio catholica Apostolica Romana in toto Austriae Imperio et singulis, quibus constituitur ditionibus, sarta tecta conservabitur semper cum iis juribus et praerogativis, quibus frui debet ex Dei ordinatione et canonicis sanctionibus.

Art. II. Cum Romanus Pontifex primatum tam honoris quam jurisdictionis in universam, qua late patet, Ecclesiam jure divino obtineat, Episcoporum, Cleri et populi mutua cum Sancta Sede communicatio in rebus spiritualibus et negotiis ecclesiasticis nulli placetum regium obtinendi necessitati suberit, sed prorsus libera erit.

Art. III. Archiepiscopi, Episcopi omnesque locorum Ordinarii cum Clero et populo dioecesano pro munere officii pastoralis libere communicabunt, libere item suas de rebus ecclesiasticis instructiones et ordinationes publicabunt.

Art. IV. Archiepiscopis et Episcopis id quoque omne exercere liberum erit, quod pro regimine Dioecesium sive ex declaratione sive ex dispositione sacrorum Canonum juxta praesentem et a Sancta Sede adprobatam Ecclesiae disciplinam ipsis competit, ac praesertim:

a) Vicarios, Consiliarios et adjutores administrationis suae constituere ecclesiasticos, quoscunque ad praedicta officia idoneos judicaverint.

b) Ad statum clericalem assumere et ad sacros ordines secundum Canones promovere, quos necessarios aut utiles Dioecesibus suis judicaverint, et e contrario, quos indignos censuerint, a susceptione ordinum arcere.

c) Beneficia minora erigere atque, collatis cum Caesarea Majestate consiliis, praesertim pro convenienti redituum assignatione, Parochias instituere, dividere vel unire.

d) Praescribere preces publicas, aliaque pia opera, cum id bonum Ecclesiae aut Status populive postulet, sacras pariter supplicationes et peregrinationes indicere, funera aliasque omnes sacras functiones servatis quoad omnia canonicis praescriptionibus moderari.

e) Convocare et celebrare ad sacrorum Canonum normam Concilia provincialia et Synodos dioecesanas, eorumque acta vulgare.

Art. V. Omnis juventutis catholicae institutio in cunctis scholis tam publicis quam privatis conformis erit doctrinae Religionis catholicae; Episcopi autem ex proprii pastoralis officii munere dirigent religiosam juventutis educationem in omnibus instructionis locis et publicis et privatis atque diligenter advigilabunt, ut in qua-

vis tradenda disciplina nihil adsit, quod catholicae Religioni, morumque honestati adversetur.

Art. VI. Nemo sacram Theologiam, disciplinam catecheticam vel Religionis doctrinam in quocunque instituto vel publico vel privato tradet, nisi cum missionem tum auctoritatem obtinuerit ab Episcopo dioecesano, cujus eamdem revocare est, quando id opportunum censuerit. Publici Theologiae professores et disciplinae catecheticae magistri, postquam sacrorum Antistes de candidatorum fide, scientia ac pietate sententiam suam expresserit, nominabuntur ex iis, quibus docendi missionem et auctoritatem conferre paratum se exhibuerit. Ubi autem theologicae facultatis professorum quidam ab Episcopo ad Seminarii sui alumnos in Theologia erudiendos adhiberi solent, in ejusmodi professores nunquam non asumentur viri, quos sacrorum Antistes ad munus praedictum obeundum prae ceteris habiles censuerit. Pro examinibus eorum, qui ad gradum doctoris Theologiae vel sacrorum Canonum adspirant, dimidium partem examinantium Episcopus dioecesanus ex doctoribus Theologiae vel sacrorum Canonum constituet.

Art. VII. In gymnasiis et omnibus, quas medias vocant, scholis pro juventute catholica destinatis nonnisi viri catholici in professores seu magistros nominabuntur, et omnis institutio ad vitae Christianae legem cordibus inscribendam pro rei, quae tractatur, natura composita erit. Quinam libri in iisdem scholis ad religiosam tradendam instructionem adhibendi sint, Episcopi collatis inter se consiliis statuent. De Religionis magistris pro publicis mediisque scholis deputandis firma manebunt, quae hac de re salubriter constituta sunt.

Art. VIII. Omnes scholarum elementarium pro catholicis destinatarum magistri inspectioni ecclesiasticae subditi erunt. Inspectores scholarum dioecesanos Majestas Sua Caesarea ex viris ab Antistite dioecesano propositis nominabit. Casu, quo iisdem in scholis instructioni religiosae haud sufficienter provisum sit, Episcopus virum ecclesiasticum, qui discipulis catechismum tradat, libere constituet. In ludi-magistrum assumendi fides et conversatio intemerata sit oportet. Loco movebitur, qui a recto tramite deflexerit.

Art. IX. Archiepiscopi, Episcopi omnesque locorum Ordinarii propriam auctoritatem omnimoda libertate exercebunt, ut libros Religioni morumque honestati perniciosos censura perstringant et fideles ab eorundem lectione avertant. Sed et Gubernium, ne ejusmodi libri in Imperio divulgentur, quovis opportuno remedio cavebit.

Art. X. Quum caussae ecclesiasticae omnes et in specie, quae fidem, sacramenta, sacras functiones nec non officia et jura ministerio sacro annexa respiciunt, ad Ecclesiae forum unice pertineant, easdem cognoscet judex ecclesiasticus, qui perinde de caussis quoque matrimonialibus juxta sacros Canones et Tridentina cumprimis decreta judicium feret, civilibus tantum matrimonii effectibus ad judicem saecularem remissis. Sponsalia quod attinet, auctoritas ecclesiastica judicabit de eorum existentia et quoad matrimonium impediendum effectibus, servatis quae idem Concilium Tridentinum et Apostolicae Litterae, quarum initium: „Auctorem fidei" constituunt.

Art. XI. Sacrorum Antistitibus liberum erit, in Clericos honestum habitum de-

ricalem eorum ordini et dignitati congruentem non deferentes aut quomodocunque reprehensione dignos poenas a sacris Canonibus statutas et alias, quas ipsi Episcopi convenientes judicaverint, infligere, eosque in monasteriis, Seminariis aut domibus ad id destinandis custodire. Iidem nullatenus impedientur, quominus censuris animadvertant in quoscunque fideles ecclesiasticarum legum et Canonum transgressores.

Art. XII. De jure patronatus judex ecclesiasticus cognoscet; consentit tamen Sancta Sedes, ut, quando de laicali patronatu agatur, tribunalia saecularia judicare possint de successione quoad eumdem patronatum, seu controversiae ipsae inter veros et suppositos patronos agantur seu inter ecclesiasticos viros, qui ab iisdem patronis designati fuerint.

Art. XIII. Temporum ratione habita Sanctitas Sua consentit, ut Clericorum caussas mere civiles, prout contractuum, debitorum, haereditatum judices saeculares cognoscant et definiant.

Art. XIV. Eadem de causa Sancta Sedes haud impedit, quominus caussae ecclesiasticorum pro criminibus seu delictis, quae poenalibus Imperii legibus animadvertuntur, ad judicem laicum deferantur; cui tamen incumbet, Episcopum ea de re absque mora certiorem reddere. Praeterea in reo deprehendendo et detinendo ii adhibebuntur modi, quos reverentia status clericalis exigit. Quodsi in ecclesiasticum virum mortis vel carceris ultra quinquennium duraturi sententia feratur, Episcopo nunquam non acta judiciaria communicabuntur, et condemnatum audiendi facultas fiet, in quantum necessarium sit, ut de poena ecclesiastica eidem infligenda cognoscere possit. Hoc idem Antistite petente praestabitur, si minor poena decreta fuerit. Clerici carceris poenam semper in locis a saecularibus separatis luent. Quodsi autem ex delicto vel transgressione condemnati fuerint, in monasterio vel alia ecclesiastica domo recludentur.

In hujus articuli dispositione minime comprehenduntur caussae majores, de quibus Sacrum Concilium Tridentinum sess. XXIV. c. 5. de reform. decrevit. Iis pertractandis Sanctissimus Pater et Majestas Sua Caesarea, si opus fuerit providebunt.

Art. XV. Ut honoretur domus Dei, qui est Rex Regum et Dominus Dominantium, sacrorum templorum immunitas servabitur, in quantum id publica securitas et ea, quae justitia exigit, fieri sinant.

Art. XVI. Augustissimus Imperator non patietur, ut Ecclesia catholica ejusque fides, liturgia, institutiones sive verbis, sive factis, sive scriptis contemnantur aut Ecclesiarum Antistites vel Ministri in exercendo munere suo pro custodienda praesertim fidei ac morum doctrina et disciplina Ecclesiae impediantur. Insuper efficax, si opus fuerit, auxilium praestabit, ut sententiae ab Episcopis in Clericos officiorum oblitos latae executioni demandentur. Desiderans praeterea, ut debitus juxta divina mandata sacris Ministris honor servetur, non sinet quidquam fieri, quod dedecus eisdem afferre, aut eos in contemptum adducere possit, immo vero mandabit, ut omnes Imperii Sui Magistratus et ipsis Archiepiscopis seu Episcopis et Clero quacunque occasione reverentiam atque honorem eorum dignitati debitum exhibeant.

Art. XVII. Seminaria episcopalia conservabuntur, et ubi dotatio eorum haud plene sufficiat fini, cui ad mentem sacri Concilii Tridentini inservire debent, ipsi

augendae congrue modo providebitur. Praesules dioecesani eadem juxta sacrorum Canonum normam pleno et libero jure gubernabunt et administrabunt. Igitur praedictorum Seminariorum rectores et professores seu magistros nominabunt, et quotiescunque necessarium aut utile ab ipsis censebitur, removebunt. Adolescentes et pueros in iis efformandos recipient, prout Dioecesibus suis expedire in Domino judicaverint. Qui studiis in Seminariis hisce vacaverint, ad scholas alius cujuscunque instituti praevio idoneitatis examine admitti nec non servatis servandis pro quolibet extra Seminarium cathedra concurrere poterunt.

Art. XVIII. Sancta Sedes, proprio utens jure, novas Dioeceses eriget ac novas earumdem peraget circumscriptiones, cum id spirituale fidelium bonum postulaverit. Verumtamen quando id contigerit, cum Gubernio Imperiali consilia conferet.

Art. XIX. Majestas Sua Caesarea in seligendis Episcopis, quos vigore privilegii Apostolici a Serenissimis Antecessoribus Suis ad Ipsam devoluti a Sancta Sede canonice instituendos praesentat seu nominat, imposterum quoque Antistitum imprimis comprovincialium consilio utetur.

Art. XX. Metropolitae ac Episcopi, antequam Ecclesiarum suarum gubernacula suscipiant, coram Caesarea Majestate fidelitatis juramentum emittent sequentibus verbis expressum: „Ego juro et promitto ad Sancta Dei Evangelia, sicut decet Episcopum, obedientiam et fidelitatem Caesareo-Regiae Apostolicae Majestati et Successoribus Suis; juro item et promitto, me nullam communicationem habiturum nullique consilio interfuturum, quod tranquillitati publicae noceat, nullamque suspectam unionem neque intra neque extra Imperii limites conservaturum, atque si publicum aliquod periculum imminere resciverim, me ad illud avertendum nihil omissurum."

Art. XXI. In cunctis Imperii partibus Archiepiscopis, Episcopis et viris ecclesiasticis omnibus liberum erit, de his, quae mortis tempore relicturi sint, disponere juxta sacros Canones, quorum praescriptiones et a legitimis eorum haeredibus ab intestato successuris diligenter observandae erunt. Utroque tamen in casu excipientur Antistitum dioecesanorum ornamenta et vestes pontificales, quae omnia veluti mensae episcopali propria erunt habenda et ideo ad Successores Antistites transibunt. Hoc idem observabitur quoad libros, ubi usu receptum est.

Art. XXII. In omnibus Metropolitanis seu Archiepiscopalibus suffraganeisque Ecclesiis Sanctitas Sua primam dignitatem conferet, nisi patronatus laicalis privati sit, quo casu secunda substituetur. Ad caeteras dignitates et praebendas canonicales Majestas Sua nominare perget, exceptis permanentibus iis, quae liberae collationis episcopalis sunt, vel juri patronatus legitime adquisito subjacent. In praedictarum Ecclesiarum Canonicos non assumentur, nisi sacerdotes, qui et dotes habeant a Canonibus generaliter praescriptas et in cura animarum aut in negotiis ecclesiasticis seu in disciplinis sacris tradendis cum laude versati fuerint. Sublata insuper erit natalium nobilium sive nobilitatis titulorum necessitas, salvis tamen conditionibus, quas in fundatione adjectas esse constet. Laudabilis vero consuetudo, Canonicatus publico indicto concursu conferendi, ubi viget, diligenter conservabitur.

Art. XXIII. In Ecclesiis Metropolitanis et Episcopalibus, ubi desint, tum Canonicus Poenitentiarius tum Theologalis, in Collegiatis vero Theologalis Canonicus

juxta modum a sacro Tridentino Concilio praescriptum (sess. V. c. 1. et sess. XXIV. c. 8. de reform.), ut primum fieri potuerit, constituentur, Episcopis praefatas praebendas secundum ejusdem Concilii sanctiones et Pontificia respective decreta conferentibus.

XXIV. Parochiis omnibus providebitur publico indicto concursu et servatis Concilii Tridentini praescriptionibus. Pro parochiis ecclesiastici patronatus praesentabunt patroni unum ex tribus, quos Episcopus enunciata superius forma proposuerit.

XXV. Sanctitas Sua, ut singularis benevolentiae testimonium Apostolicae Francisci Josephi Imperatoris et Regis Majestati praebeat, Eidem atque catholicis Ejus in Imperio Successoribus indultum concedit, nominandi ad omnes Canonicatus et Parochias, quae juri patronatus ex fundo Religionis seu studiorum derivanti subsunt, ita tamen, ut seligat unum ex tribus, quos publico concursu habito Episcopus ceteris digniores judicaverit.

Art. XXVI. Parochiis, quae congruam pro temporum et locorum ratione sufficientem non habeant, dos, quam primum fieri poterit, augebitur et parochis catholicis ritus orientalis eodem ac latini modo consuletur. Ceterum praedicta non respiciunt Ecclesias parochiales juris patronatus sive ecclesiastici sive laicalis, canonice adquisiti, quarum onus respectivis patronis incumbet. Quodsi patroni obligationibus eis a lege ecclesiastica impositis haud plene satisfaciant, et praesertim, quando parocho dos ex fundo Religionis constituta sit, attentis pro rerum statu attendendis providendum erit.

Art. XVII. Cum jus in bona ecclesiastica ex canonica institutione derivet, omnes, qui ad beneficia quaecunque vel majora vel minora nominati seu praesentati fuerint, bonorum temporalium eisdem annexorum administrationem nonnisi virtute canonicae institutionis assumere poterunt. Praeterea in possessione Ecclesiarum cathedralium, bonorumque annexorum, quae in canonicis sanctionibus et praesertim in Pontificali et Ceremoniali Romano praescripta sunt, adcurate observabuntur, quacunque usu sive consuetudine in contrarium sublata.

Art. XXVIII. Regulares, qui secundum Ordinis sui constitutiones subjecti sunt Superioribus Generalibus penes Apostolicam Sedem residentibus, ab iisdem regentur ad praefatarum constitutionum normam, salva tamen Episcoporum auctoritate juxta canonum et Tridentini praecipue Concilii sanctiones. Igitur praedicti Superiores Generales cum subditis cunctis in rebus ad ministerium ipsis incumbens spectantibus libere communicabunt, libere quoque visitationem in eosdem exercebunt. Porro regulares absque impedimento respectivi Ordinis, Instituti seu Congregationis regulas observabunt, et juxta Sanctae Sedis praescriptiones candidatos ad novitiatum et ad professionem religiosam admittent. Haec omnia pariter observabuntur quoad moniales in iis, quae ipsas respiciunt.

Archiepiscopis et Episcopis liberum erit, in propriis Dioecesibus Ordines seu Congregationes religiosas utriusque sexus juxta sacros canones constituere; communicabunt tamen ea de re cum Gubernio Imperiali consilia.

Art. XXIX. Ecclesia jure suo pollebit, novas justo quovis titulo libere acquirendi possessiones ejusque proprietas in omnibus, quae nunc possidet, vel imposterum acquiret, inviolabilis solemniter erit. Proinde quoad antiquas novasque ecclesi-

asticas fundationes nulla vel suppressa, vel unio fieri poterit, absque interventu auctoritatis Apostolicae Sedis salvis facultatibus a Sacro concilio Tridentino Episcopis tributis.

Art. XXX. Bonorum ecclesiasticorum administratio apud eos erit, ad quos secundum Canones spectat. Attentis autem subsidiis, quae Augustissimus Imperator ad Ecclesiarum necessitatibus providendum ex publico aerario benigne praestat et praestabit, eadem bona vendi vel notabili gravari onere non poterunt, nisi tum Sancta Sedes, tum Majestas Sua Caesarea aut ii, quibus hoc munus demandandum duxerint, consensum tribuerint.

Art. XXXI. Bona, quae fundos, uti apellant, Religionis et studiorum constituunt, ex eorum origine ad Ecclesiae proprietatem spectant, et nomine Ecclesiae administrabuntur, Episcopis inspectionem ipsis debitam exercentibus juxta formam, de qua Sancta Sedes cum Majestate Sua Caesarea conveniet. Reditus fundi Religionis, donec collatis inter Apostolicam Sedem et Gubernium Imperiale consiliis, fundus ipse dividatur in stabiles et ecclesiasticas dotationes, erunt erogandi in divinum cultum, in Ecclesiarum aedificia et in Seminaria et in ea omnia, quae ecclesiasticum respiciunt ministerium. Ad supplenda, quae desunt, Majestas Sua eodem, quo hucusque, modo imposterum quoque gratiose succurret; immo si temporum ratio permittat, et ampliora subministraturus est subsidia. Pari modo reditus fundi studiorum unice impendentur in catholicam institutionem et juxta piam fundatorum mentem.

Art. XXXII. Fructus beneficiorum vacantium, in quantum hucusque consuetum fuit, inferentur fundo Religionis, eique Majestas Sua Caesarea proprio motu assignat quoque Episcopatuum et Abbatiarum saecularium per Hungariam et ditiones quondam annexas vacantium reditus, quos Ejusdem in Hungariae regno Praedecessores per longam saeculorum seriem tranquille possederunt. In illis Imperii provinciis, ubi fundus Religionis haud extat, pro quavis Dioecesi instituentur commissiones mixtae, quae juxta formam et regulam, de quibus Sanctitas Sua cum Caesarea Majestate conveniet, tam mensae episcopalis quam beneficiorum omnium bona vacationis tempore administrabunt.

Art. XXXIII. Cum durante praeteritarum vicissitudinum tempore plerisque in locis Austriacae ditionis ecclesiasticae decimae civili lege de medio sublatae fuerint, et attentis peculiaribus circumstantiis fieri non possit, ut earumdem praestatio in toto Imperio restituatur, instante Majestate Sua et intuitu tranquillitatis publicae, quae Religionis vel maxime interest, Sanctitas Sua permittit ac statuit, ut salvo jure exigendi decimas, ubi de facto existit, aliis in locis earumdem decimarum loco seu compensationis titulo ab imperiali Gubernio assignentur dotes seu in bonis fundisque stabilibus, seu super Imperii debito fundatae iisque omnibus et singulis tribuantur, qui jure exigendi decimas potiebantur; itemque Majestas Sua declarat, dotes ipsas habendas omnino esse, prout assignatae fuerint, titulo oneroso et eodem ac decimae, quibus succedunt, jure percipiendas tenendasque esse.

Art. XXXIV. Cetera ad personas et res ecclsiasticas pertinentia, quorum nulla in his articulis mentio facta est, dirigentur omnia et administrabuntur juxta Ecclesiae doctrinam et ejus vigentem disciplinam a Sancta Sede adprobatam.

Art. XXXV. Per solemnem hanc Conventionem leges, ordinationes et decreta quovis modo et forma in Imperio Austriaco et singulis, quibus constituitur ditionibus, hactenus lata, in quantum illi adversantur, abrogata habebuntur, ipsaque Conventio ut lex Status deinceps eisdem in ditionibus perpetuo vigebit. Atque idcirco utraque contrahentium pars spondet, se successoresque suos omnia et singula, de quibus conventum est, sancte servaturos. Si qua vero in posterum supervenerit difficultas, Sanctitas Sua et Majestas Caesarea invicem conferent ad rem amice componendam.

XXXVI. Ratificationum hujus Conventionis traditio fiet intra duorum mensium spatium a die hisce articulis apposita aut citius, si fieri potest.

In quorum fidem praedicti Plenipotentiarii huic Conventioni subscripserunt, illamque suo quisque sigillo obsignaverunt.

Datum Viennae die decima octava Augusti anno reparatae Salutis millesimo octingentesimo quinto.

Mich. Card. *Viale-Prelà* m. p. (L. S.)

Joseph Othmar *de Rauscher* m. p., Archiepiscopus Viennensis. (L. S.)

Nos visis et perpensis Conventionis hujus articulis illos omnes et singulos ratos hisce confirmatosque habere profitemur ac declaramus, verbo Caesareo-Regio pro Nobis atque Successoribus Nostris adpromittentes, Nos omnia, quae in illis continentur, fideliter executioni mandaturos neque ulla ratione permissuros esse, ut illis contraveniatur. In quorum fidem majusque robur praesentes ratihabitionis Nostrae tabulas manu Nostra signavimus sigilloque Nostro Caesareo-Regio appenso firmari jussimus. Dabantur in Ischl die vigesima tertia mensis Septembris anno Domini millesimo octingentesimo quinquagesimo quinto Regnorum Nostrorum septimo.

Franciscus Josephus. (L. S.)

Comes a *Buol-Schauenstein*.

Ad mandatum Sacr. Caes. ac Reg. *Apostolicae Majestatis* proprium:

Otto Liber Baro a Meysenburg m. p.

B.

Schreiben Sr. Heiligkeit Pius IX.

Dilectis Filiis Nostris S. R. E. Cardinalibus ac Venerabilibus Fratribus Archiepiscopis et Episcopis universae Imperialis ac Regiae Austriacae ditionis.*)

Pius Papa IX.

Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, salutem et Apostolicam Benedictionem. Optime noscitis, Dilecti Filii Nostri, et Venerabiles Fratres, Carissimum in

*) Dies und das folgende Document sind erst bekannt geworden, nachdem die Einleitung

Christo Filium Nostrum Franciscum Josephum Austriae Imperatorem et Regem Apostolicum de Nobis, et hac Sancta Sede tot sane nominibus praeclare meritum pro avita sua religione et pietate, atque eximio suo catholicae studio vel ab ipso sui imperii exordio justissimis Nostris desideriis quam libentissime obsequutum nihil antiquius habuisse, quam suas curas cogitationesque ad catholicae Ecclesiae libertatem in amplissimis suis ditionibus asserendam conferre, eamque tam salutari operi manum admovisse, ubi decretum die 18. Aprilis Anno 1850 edidit cum summa sui nominis gloria; et maxima bonorum omnium congratulatione ac laetitia. Hinc idem religiosissimus Imperator et Rex Nostris postulationibus magis in dies filiali prorsus pietate obsecundans, ac probe cognoscens, quantopere catholica Ecclesia, ejusque salutaris doctrina ad veram populorum felicitatem, tranquillitatemque procurandam conducat, a Nobis enixe efflagitavit, ut Conventionem cum Ipso inire vellemus, qua ecclesiasticis totius Imperii sui, et omnium, quibus illud constituitur, ditionum negotiis Auctoritate Nostra Apostolica occurrere, et consulere possemus. Itaque non mediocri certe animi nostri voluptate pientissimis ipsius Principis desideriis perlibenter annuentes, Conventionem cum Ipso ineundam existimavimus, ac mira quadam consolatione affecti fuimus, quandoquidem eadem Conventione, Deo bene juvante, et catholicae Ecclesiae libertatem ejusque veneranda jura majorem in modum tueri et vindicare, ac multa sane et gravissima ecclesiastica negotia in vastissimis universi illius Imperii ditionibus componere potuimus. Quocirca dum eidem Carissimo in Christo Filio Nostro vel maxime ex animo gratulamur, ac meritas amplissimasque deferimus laudes, quod tanto studio sanctissimam nostram religionem profiteri et colere, ac pari Nos, et hanc Petri Cathedram observantia et veneratione prosequi glorietur, has Vobis, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, scribimus Litteras, quibus egregiam, ac perspectam vestram religionem, et pastoralem sollicitudinem etiam atque etiam excitamus, ut omnem percipientes utilitatem ex majori illa libertate, qua in omnibus istis Austriacae dominationis regionibus catholica Ecclesia ex inita Conventione frui ac potiri plane debet, summa cura, industria et studio omnes ministerii vestri partes ad ipsius Ecclesiae incrementum, decus et prosperitatem, atque ad animarum salutem diligentissime implere velitis. Nunc enim vestrum erit, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, collatis inter Vos consiliis studiosissime advigilare, ut in vestris Dioecesibus sanctissimae catholicae fidei depositum integrum inviolatumque magis in dies custodiatur, et alacriori usque zelo ac vigilantia rectae clericorum institutioni prospicere, et Cleri disciplinam sartam tectamquae tueri, et ubi prolapsa est instaurare, et parochorum munus, aliaque ecclesiastica beneficia dignis dumtaxat, idoneis et spectatis ecclesiasticis viris conferre, et salutari juventutis educationi consulere, et gregem curae vestrae commissum divini verbi praeconio, ac salutaribus monitis, opportunisque scriptis pascere, ac nutrire, et cum Provinciales, tum Dioecesanas Synodos habere, ut majori vestrorum fidelium bono quotidie magis providere possitis. Iam vero nonnulla Vobis, Dilecti Filii Nostri et Vene-

---

lange gedruckt war, weßhalb sie dort nicht aufgenommen werden konnten. Es mußte dieses hier nachgeholt werden, weil sie mit dem österr. Concordate im engsten Zusammenhange stehen, dasselbe ergänzen.

rabiles Fratres, significanda esse ducimus, quae aliquot ipsius Conventionis articulos praecipue respiciunt, quaeque a Vobis perfici, et executioni mandari exoptamus, ut gratissima illa inter catholicum istud Imperium et Ecclesiam, et hanc Apostolicam Sedem magis ac magis foveatur concordia, ex qua in christianam et civilem rempublicam maxima semper bona redundant. Atque in primis Vos monemus, ut eodem tempore, quo pastorales vestras Litteras, et alia Acta in lucem emissuri eritis, illorum exemplar Caesareae et Apostolicae Majestatis Gubernio, notitiae dumtaxat causa, mittere velitis, atque etiam eidem Gubernio significetis, quando Synodos eritis habituri, atque eadem de causa ad ipsum Synodalium Actorum, cum ea publici juris fiant, exemplar perferendum curetis, vix dum Acta ipsa evulgentur. Et quod attinet ad Dioecesanas Synodos, cum noverimus, nonnullos ex episcopali vestro ordine vehementer cupere, ea se facultate muniri, quae a Nobis Leodiensi Episcopo per Rescriptum die 4. Maii Anno 1851 editum fuit concessa, in animo Nobis est illorum desideriis obsecundare, qui id a Nobis postulaverint, ac simul peculiaria propriae cujusque Dioeceseos adjuncta sedulo exposuerint, ut ea ineamus consilia, quae cuique Dioecesi magis opportuna fore existimaverimus. Cum autem pro certo habeamus, nihil catholico isti Gubernio potius unquam futurum, quam et religionem et pietatem omni studio magis in dies excitare, ac fovere, tum si Gubernium idem sibi aliquid in votis esse significaverit quoad formam et methodum, qua libri ad religionem pertinentes sunt scripti in scholarum usum, ejusmodi votorum ratio Vobis erit habenda, salvo tamen semper incolumique vestro judicio, ac jure circa doctrinam, quae iisdem libris continetur. Omnem vero curam impendite, ut in primordiorum, seu elementariis scholis ii ad catechesim tradendam adhibeantur libri, quibus juventus unam eamdemque catholicae Ecclesiae addiscat doctrinam, atque ut nulla unquam quoad libros ipsos fiat immutatio, nisi gravis adsit causa, et collatis semper inter Vos consiliis. Et quoniam compertum exploratumque Vobis est quam vehementer rei cum sacrae tum publicae intersit, adolescentes praesertim Clericos vel a teneris annis ad pietatem, omnemque virtutem, et ecclesiasticum spiritum mature conformari, ac litteris et disciplinis potissimum sacris ab omni prorsus cujusque erroris periculo sedulo imbui et erudiri, idcirco collatis inter Vos consiliis omni studio prospicite, ut in vestris Seminariis accurata sit ecclesiasticae educationis ratio, et ea optimorum studiorum vigeat methodus, quae rerum, temporum ac locorum perpensis adjunctis et majorem ecclesiae utilitatem parere posse ac simul efficiat, ut Clerus salutari solidaque scientia ac doctrina praefulgeat. In seligendis autem professoribus seu magistris, singularem diligentiam et vigilantiam adhibete, et gravissimum docendi munus nolite unquam committere, nisi viris, qui religione, pietate, vitae integritate, morum gravitate ac sanae doctrinae laude omnino praestent. Cum autem ob tristissimas omnibusque notissimas rerum vicissitudines aliquis forsitan inter ecclesiasticos viros possit reperiri, qui Caesareae et Apostolicae Majestati Suae haud sit probatus, idcirco ad omnem difficultatem penitus amovendam, tum in parochiis, tum in aliis ecclesiasticis beneficiis conferendis curae Vobis erit, ut ad illa minime ii eligantur ecclesiastici viri, qui Caesareae et Apostolicae Majestati Suae minus sint accepti. Atque id noscere poteritis, sive ex ipsa ecclesiasticorum indole et conditione, sive ex praecedentibus Gubernii factis, sive aliis idoneis adhibitis modis. Insuper ob

eandem causam, antequam eligatis Seminarii professores et magistros, opus est, ut diligentissime inquiratis et certi sitis, num ipsa Caesarea et Apostolica Majestas aliquid contra illos habeat circa res politicas. Denique Vobis summopere cordi sit, continenter advigilare, ut in ecclesiasticis functionibus, ac potissimum in sacrosancto missae sacrificio et sacramentorum administratione ecclesiae formulae in lingua cujusque ritus ab hac Apostolica Sede jam probati sedulo pie religioseque usurpentur. Neque desinatis studiosissime curare, ne Praelati Episcopis inferiores non pontificali ritu in posterum agant, nisi ejusmodi speciale privilegium ab eadem sancta Sede obtinuerint, et ea conditione, ut qui privilegium idem fuerint consecuti, diligentissime observare debeant, quae tum in Decreto rec. mem. Alexandri VII. Praedecessoris nostri die 27. Sept. a. 1659 edito, tum in Apostolicis Litteris fel. rec. Pii VII. Decessoris pariter nostri incipientibus „Decet Romanos Pontifices" et IV. Nonas Julii a. 1823 datis sunt praescripta. Habetis, Dilecti Filii nostri ac Venerabiles Fratres, quae Vobis in praesentia significanda esse censuimus, ac plane non dubitamus, quia pro egregia vestra pietate ac singulari et perspecta erga Nos et hanc Sanctam Sedem observantia pronis auribus haec Nostra excipiatis monita, et ea omnia, de quibus locuti sumus, quam diligentissime perficienda et exequenda curetis. Interim haud omittimus a Deo O. M. humiliter enixeque exposcere, ut uberrima quaeque suae bonitatis dona super Vos propitius semper effundat, vestrisque pastoralibus curis, consiliis et laboribus benedicat, quo sanctissima Nostra religio ejusque doctrina in vestris dioecesibus majora in dies incrementa suscipiat, ac prospere feliciterque ubique vigeat et floreat. Atque coelestium omnium munerum auspicem et flagrantissimae Nostrae in Vos caritatis testem Apostolicam Benedictionem ex intimo corde profectam Vobis singulis, Dilecti Filii Nostri ac venerabiles Fratres, omnibusque istarum Ecclesiarum Clericis, Laicisque fidelibus curae vestrae commissis peramanter impertimur.

Datum Romae apud S. Petrum die 5. Nov. 1855. Pontificatus Nostri anno decimo.

Dilectis Filiis Nostris S. R. E. Cardinalibus ac Venerabilibus Fratribus Archiepiscopis et Episcopis universae imperialis et regiae austriacae dioecesis.

C.

Litterae a Celsissimo et Reverendissimo Principe Archiepiscopo Viennensi qua Majestatis Suae Caesareae Plenipotentiario ad Eminentissimum et Reverendissimum Dominum Mich. S. R. E. Cardinalem Viale Prela qua Sanctissimi Patris Plenipotentiarium datae.

Eminentissime ac Reverendissime Domine!
Domine Colendissime!

Ecclesia catholica nunquam non est arca, ad quam confugiunt omnes, qui salvi fiunt in vitam aeternam; nostris autem temporibus Dominus mundum promissionum

Christi oblitum clarissimis argumentis docuit, temporalis quoque vitae bonis pessimam imminere ruinam, nisi Ecclesiae salutaris influxus societatis civilis fundamenta confirmet. Vicissim tempestates, quibus agitati sumus, haud obscure innuerunt, quanti pro Ecclesia Dei momenti sit, ut potestas civilis effrenem cupidinum licentiam manu forti compescat; quippe nostro aevo Ecclesiae res est cum factione, quae non tantum fidem divinitus infusam, sed etiam naturalem religionis sensum funditus evertere conatur freta commentis prava arte ita adornatis, ut animum, quae sua sunt, quaerentem vehementer commoveant.

Ubi perversitatis praeconibus liberum est, ad populos fascinandos cuncta componere, nunquam deerunt, qui sana ratione frustra reclamante in magistrorum verba jurent, atque renovabitur abominatio desolationis, quae ante aliquot annos in ipso loco sancto, Principis scilicet Apostolorum sede, stare coepit.

His ita compositis magis quam unquam exoptandum est, ut imperium cum sacerdotio ad tuendum Dei in terris regnum fideliter conspiret. Augustissimus vero Austriae Imperator avita pietate ductus nihil sanctius habuit, quam ut concordiam sacrae atque civilis potestatis in latissimis ditionibus sceptro Ejus subiectis intemeratam inconcussamque stabiliret. Regnator omnium Deus incrementum benigne dedit eis, quae ad sanctificandum nomen suscepta sunt, et conventum est de articulis, quos tam a Sanctissimo Patre, quam a Majestate Sua ratos esse habendos, addubitari vix potest. Quum autem in tantae molis gravitatisque opere nonnulla supersint, quae meminisse juvet, Augustissimus Imperator mihi in mandatis dedit, ut, quae sequuntur, Eminentiae Vestrae Reverendissimae communicem.

I. Majestati Suae cordi omnino est, ut in studiorum Universitatibus fides floreat et pietas. Multifaria, quam scientia humana parit, utilitas praesertim ex saeculo XVIII. multifariis erroribus quasi nubibus obducta est, quae ut veritatis luce dissipentur, ipsius societatis humanae quam maxime interest. Tantae rei in studiis generalibus ordinandis diligentissime rationem habere, Majestati Suae propositum est. Multa sunt, quae suadeant, ut sacrorum Antistites in Universitatibus Archicancellarii seu Cancellarii partes agant; quatenus difficultates obstent, in facultatem tamen theologicam secluso Cancellarii, ubi adest, officio peculiarem influxum exercebunt.

II. Ad examinandos laureae theologicae sive juris canonici candidatos per Austriam nullo non tempore viri catholici exclusive sunt adhibiti, sed et adhibebuntur.

III. Quodsi expediat, ut Episcopis nonnullis laureas theologicas conferendi facultas auctoritate apostolica tribuatur, Augustissimus facile consentiet; communicatis tamen inter Sanctam Sedem et Gubernium Imperiale consiliis negotium pertractetur.

IV. Liberum erit Episcopis, studiorum Universitatem catholicam sub eorum dependentia constitutam fundare. Quum autem necesse sit, quoad res politicas et jura civilia ejusmodi instituto assignanda cautiones pro rerum et locorum varietate adhibere, consilia cum Gubernio Caesareo praevie conferenda erunt.

V. Antequam professor facultatis juridicae ad jus canonicum tradendum deputatus constituatur, Episcopi dioecesani de ejus fide et doctrina sententia expetetur.

VI. Universitas Pestinensis originem debet fundationi ecclesiasticae, quae Maria Theresia Augusta regnante bonis ecclesiasticis adaucta est. Nihilominus ex saeculi praeteriti fini rarissimis quibusdam casibus accidit, ut viri acatholici ad scientias

profanos in Universitate praedicta tradendos admitterentur. Augustissimus vero Imperator aequum esse agnoscit, ut in ejusdem professores catholici tantum assumantur, quin tamen derogare intendat juribus virorum ab Ecclesia catholica alienorum, qui ad docendi munus deputati jam fuerint.

VII. Theologiae studentes, quodsi ab Episcopo in seminarii sui alumnos suscepti vel vestem religiosam induti sint, nec non monasteriorum ab Ecclesia approbatorum novitii in cunctis Imperii partibus a servitiis militaribus praestandis immunes erunt.

VIII. Secundum leges in Austria vigentes pro gymnasiis mediisque scholis a potestate civili institutis religionis magistri ita seliguntur, ut Episcopus dioecesanus concursum habeat, et quem dignissimum censeat, Gubernio adjectis concursus actis significet: qui et de regula ad magisterium vacans deputatur. Quando sub peculiaribus rerum adjunctis eum declinari contigerit, nunquam non vir nominatur, quem Episcopus ad munus obeundum habilem enuntiaverit.

IX. In reprimendis libris religioni morumque honestati perniciosis communis est Ecclesiae civitatisque causa et Augustissimus Imperator nihil intentatum relinquet, ut, quantum fieri possit, ab Imperio excludantur. Curabit igitur, ut ad scriptorum licentiam refrenandam leges, quarum districtae cautiones non desunt, debito vigore executioni mandentur et desideriorum, quae sacrorum Antistites hoc de negotio exposuerint, ratio diligentissime habeatur. Multa pro re nata cautione opus est, ne peiora contingant. In plerisque Europae partibus classes animi cultioris et scientiae laude gloriantes morbo intimo laborant, quem medici prudentis adinstar tractare oportet. Annum usque 1848 in Austria exercebatur censura praeventiva et quidem rigiore plena. Conquerebantur, qui liberales se haberi amabant, quod patrocinium a Gubernio Ecclesiae catholicae exhibitum omnes juris et aequi trames excederet. Revera autem censura, qualis tunc obtinebat, malo praeveniendo vel reprimendo impar plane erat. Nimis late patent Austriae fines et innumerae praesto sunt artes, quibus inspectio a politia exercita eludatur. Igitur bibliopolis nunquam deerat copia libros prohibitos invehendi, et quo gravius essent interdicti, eo avidius quaerebantur et perlegebantur, eo majori pretio divendebantur ita, ut tali mercimonio operam dantes mulctas, quibus deprehensi punirentur, facile praestare possent et exultarent exterarum partium librarii; quando opus eorum sumtibus editum in Austria proscriberetur. Non eadem tamen in cunctis Imperii partibus rerum conditio est. In ditionibus Venetis et Langobardicis facilius est, perversos libros excludere, quam in Germanicis, quibus tot principum protestantium dominia vicina sunt, vel in Hungaria et Transsylvania, ubi tantus habetur incolarum acatholicorum numerus. Praeterea in Italia multa, quae in Germania taedium jamiam pariunt, utpote innumeris vicibus repetita, nova adhuc sunt et majorem seducendi vim exserunt.

X. Quando ecclesiasticus vir a judice saeculari in jus vocetur propter crimen seu delictum ad religionem pertinens, quod poenalibus Imperii legibus animadvertitur, Majestas Sua difficultatem non facit, ut a tribunali civili primae instantiae, antequam ad sententiam ferendam procedat, Episcopo acta exhibeantur et ipse reum audiat, omniaque peragat, quae ad caussam juxta canones cognoscendam requiruntur. Postquam Episcopus in foro suo sententiam tulerit, eamdem communicabit judici saeculari, qui subinde de legis civilis violatione legis civilis ad normam judicabit.

XI. Ceterum articuli XIV. de clericorum causis dispositiones eos respiciunt, qui a judiciis ordinariis condemnati fuerint; exceptiones occurant necesse est, ubi de crimine agatur, in quod ad tempus extraordinarius procedendi modus, quem „*Standrecht*“ (judicium instantaneum) vocant, statutus est. Insuper Majestas Sua exspectat, fore ut Episcopi ad custodiendum virum ecclesiasticum, qui a judice civili de delicto vel transgressione condemnatus fuerit, domum ecclesiasticam seligant, quae Gubernio haud displiceat. In quantum ad ecclesiasticam aliquam domum custodiendi remitti possint, qui criminis rei judicati fuerint, pendebit a casus natura et gratia Imperatoris.

XII. In provincia, quae sub limitum militarium nomine venit, peculiaris plane res administrandi modus statutus est; quippe unus idemque et militum praefectus et judex et magistratus civilis. Igitur judices ordinarii, ad quos clericorum causae civiles per ordinationem ddo. 7. Augusti 1852 remissae fuerant, militiam simul regunt. Quum autem in pluribus limitum militarium partibus acatholici frequentissimi habitent, non contingere non potest, ut hi magistratus aliquando viri ab Ecclesia catholica alieni sint. Quapropter Majestas Sua clero catholico ab ordinariis districtuum singulorum judicibus exemto Zagrabiae, ubi rerum civilium et militarium per Croatiam et Slavoniam gubernator residet, forum speciale delegatum constituit. Pari modo in ceteris quoque limitum militarium partibus providebitur.

XIII. Quum Majestas Sua desideret, ut disciplinae ecclesiasticae vigor conservetur, paratum semper se exhibuit et exhibebit, ad executioni mandandas sententias ab Episcopis in clericos eis subditos latas brachii saecularis auxilium praestare. Exspectat autem fore, ut Episcopi brachium saeculare imploraturi congruas afferant dilucidationes, et quas ab ipsis peti contigerit, quo quidem eveniente casu Augustissimus consilio utetur commissionis sub Episcopi cujusdam praesidio ex sacrorum Antistitibus seu aliis viris ecclesiasticis compositae.

XIV. Leges Austriacae qua regulam statuunt, ut testes, quorum domicilium a sede judicii inquisitionem peragentis ultra duo milliaria distat, coram judice districtus, in quo habitant, testimonium ferant. Praeterea et legum tenori et Majestatis Suae voluntati plane consentaneum est, ut in expetendis testimoniis sacerdotum, quantum rei natura sinat, caveatur, ne persolvendis muneris sacri officiis impedimenta ponantur. Quodsi accidat, ut judex quidam indiscretius agat, Episcopi Augustissimum adeant, qui curabit, ut negotium secundum Ipsius voluntatem et legis ad mentem pertractetur.

XV. Quum anno 1849 militum in domibus collocandorum cura communitatibus politicis concrederetur, non infrequenter accidit, ut parochis, qui neque ampliori habitatione neque reditibus congruam superantibus fruerentur, milites in sua recipiendi necessitas imponeretur. Quantum hoc ab aequitate alienum sit, Episcopi plus una vice exposuerunt et medelam afferri Imperatoris voluntas est, cumque hoc ipso tempore de reformando toto milites collocandi negotio agatur, jussit, ut in dispositionibus condendis clero debito modo provideatur.

XVI. Quoad ratas habendas personas ad beneficia ecclesiastica promovendas Majestas Sua intendit, cuncta in eo, quo nunc sunt, statu relinquere, et sperat, nunquam futurum, quod necessitatem inferat, ejusmodi cautionem amplius, quam hucusque factum sit, adhibendi.

XVII. Summi per Austriam Imperantes jure patronatus coronae vel fundorum publicorum nomine exercendo constanter ita usi sunt, ut curae animarum efficacis gerendae benevolam curam haberent, et Majestas Sua, quae hac de re ab Antecessoribus Ejus constituta sunt, pro pietate et sapientia Sua proprio motu confirmavit. Voluntas Ejus est, ut haec eadem imposterum quoque salva conventione articulo XXV. inita firma maneant; quippe desiderat, ut ad parochialem animarum curam optimus quisque deputetur; et probe scit, quanti in seligendis sacerdotibus ceteris dignioribus Antistitis dioecesani judicium faciendum sit.

XVIII. Si forsan eveniat, ut corporatio quaedam ecclesiastica legitime supprimatur, beneficia, ad quae praesentaverat, liberae collationi episcopali reddentur, in quantum id canonum sanctiones praescribunt.

XIX. Majestas Sua nullomodo obstacula ponere intendit, quin Confraternitates sive Sodalitates, quales Ecclesia probat et commendat, constituantur et pietatis operibus unitis viribus incumbant. Attamen praecavendum est periculum, ne sodalitatum piarum titulo molitiones obtegantur in civitatis sed et Ecclesiae perniciem vertentes. Itaque cautiones quasdam adhibere necesse est; magni tamen Episcopi dioecesani de Sodalitate quadam constituenda judicium fiet.

XX. Archiepiscopi et Episcopi minime impedientur, quin in institutis piis ea, que religionem et vitae Christianae integritatem attinent, vi muneris pastoralis eis proprii dirigant. Quantum vero Majestas Sua exoptet, ut in omnibus quibuscunque institutis cuncta recte ac pie componantur, ex eo patet, quod etiam, qui carceris poenam luunt, novissime magnam partem congregationum religiosarum curae demandati fuerint.

Ceterum mihi concessum sit, denuo exponere sensus summae venerationis, qua cum permaneo

Eminentiae Vestrae Reverendissimae.

Viennae, die 18. Augusti 1855.

humillimus et obsequentissimus servus
Jos. Othmar. de Rauscher m. p.
Archiepiscopus Viennensis.

D.

Päpstliches Schreiben an den über Ausführung des Concordates zu Wien (vom 6. April bis 17. Juni 1856) berathenden Episcopat Oesterreichs.

Dilectis Filiis Nostris S. R. E. Cardinalibus,
ac Venerabilibus Fratribus Archiepiscopis et Episcopis
universae Imperialis ac Regiae Austriacae Ditionis.

Pius PP. IX.

Dilecti Filii Nostri, et Venerabiles Fratres, salutem et Apostolicam Benedictionem.
Singulari quidem animi Nostri gaudio cognoscimus, Vos, Dilecti Filii Nostri, ac

Venerabiles Fratres, Nostris, et Carissimi in Christo Filii Nostri Francisci Josephi Austriae Imperatoris, et Regis Apostolici desideriis cuique Vestrum uno fere eodemque tempore significatis quam libentissime obsequentes pro egregia vestra religione, et pastorali sollicitudine statuisse convenire in istam Imperialem et Regiam Vindobonensem civitatem, quo ibi inter Vos colloqui, et consilia conferre possetis, ut rite ea omnia perficiantur, quae a Nobis cum eodem Carissimo in Christo Filio Nostro sancita sunt in Conventione, quam idem clarissimus et religiosissimus Princeps cum summa Nostra consolatione et immortali sui nominis gloria ob Ecclesiae jura vindicata, bonis omnibus prae laetitia gestientibus, ineundam Nobiscum curavit. Itaque dum Vobis, Dilecti Filii Nostri, et Venerabiles Fratres, vel maxime gratulamur, quod in hoc habendo conventu insigne ac perspectum vestrum pro Ecclesia studium impense ostenditis, Nobis temperare non possumus, quin Vos hac occasione peramanter alloquamur, et intimos Vobis animi Nostri sensus aperiamus, ex quibus majorem in modum intelligetis, quanta Vos, et omnes amplissimi istius Imperii fideles populos curae vestrae commissos benevolentia prosequamur. Atque in primis quod attinet ad commemoratae Conventionis exsecutionem, cum optime noscatis, multos in illa esse articulos, qui a Vobis praecipue sunt exsequendi, tum vehementer optamus, ut quoad modum in eorumdem articulorum excecutione unam eamdemque certam viam atque rationem habere velitis, ea tamen circumspectione sedulo prudenterque adhibita, quam varia diversarum latissimi Austriaci Imperii Provinciarum adjuncta postulare poterunt. Si quae autem de alicujus articuli sensu dubitatio, vel difficultas oriatur, quod non fore arbitramur, gratissimum Nobis erit, illam a Vobis ad Nos deferri, ut, collatis inter Nos et Caesaream Apostolicam Majestatem consiliis, veluti in tricesimoquinto ejusdem Conventionis articulo cautum est, opportunas declarationes dare possimus.

Jam vero ardentissima illa caritas, qua universum Dominicum gregem Nobis ab ipso Christo Domino divinitus commissum complectimur, et gravissimum Apostolici Nostri ministerii munus, quo omnium nationum et populorum salutem totis viribus procurare debemus, urgent Nos, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, ut eximiam vestram pietatem, virtutem, et episcopalem vigilantiam majore, qua possumus, contentione etiam atque etiam excitemus, ut alacriori usque zelo pergatis omnes episcopalis vestri muneris partes diligentissime implere, ac nullis neque curis, neque consiliis, neque laboribus unquam parcere, quibus sanctissimae fidei nostrae depositum in vestris Dioecesibus integrum inviolatumque custodiatis, et vestri gregis incolumitati consulentes, illum ab omnibus defendatis inimicorum hominum fraudibus et insidiis. Namque probe noscitis nefarias, multiplicesque artes ac molitiones, et monstrosa omnis generis opinionum portenta, quibus callidissimi perversorum dogmatum architecti improvidos praesertim et imperitos a veritatis et justitiae tramite avertere, atque in errorem exitiumque inducere connituntur. Neque ignoratis, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, inter plurima, et nunquam satis lugenda mala, quae ecclesiasticam et civilem societatem vel maxime perturbant, atque divexant, duo potissimum nunc eminere, quae aliorum omnium quaedam veluti origo non immerito videantur. Vobis enim apprime nota sunt innumera et funestissima sane damna, quae in christianam et civilem rempublicam ex putidissimo *indifferentismi* errore

redundant. Hinc enim omnia erga Deum, in quo vivimus, movemur, et sumus, officia penitus neglecta, hinc sanctissima religio plane posthabita, hinc omnis juris, justitiae, virtutisque fundamenta concussa, ac propemodum eversa. A qua turpissima sane *indifferentismi* forma haud admodum distat illud de religionum *indifferentia* systema e tenebris eruptum, quo homines a veritate alienati, veraeque confessionis adversarii, suaeque salutis immemores, et inter se pugnantia docentes, et numquam stabilitam sententiam habentes, nullum inter diversas fidei professiones discrimen admittunt, et pacem passim cum omnibus miscent, omnibusque aeternae vitae portum ex qualibet religione patere contendunt. Nihil enim interest illis, licet diversa tractantibus, dum ad unius veritatis expugnationem conspirent.*) Videtis profecto, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, qua vigilantia Vobis sit excubandum, ne tam dirae contagia pestis vestras oves misere inficiant ac perdant. Itaque ne desinatis populos Vobis traditos ab hisce perniciosissimis erroribus sedulo defendere, eosque catholicae veritatis doctrina magis in dies accurate imbuere, et illos docere, quod sicut unus est Deus Pater, unus Christus Ejus, unus Spiritus Sanctus; ita una est divinitus revelata veritas, una divina fides humanae salutis initium, omnisque justificationis fundamentum, qua justus vivit, et sine qua impossibile est placere Deo, et ad filiorum ejus consortium pervenire; **) et una est vera, sancta, catholica, Apostolica Romana Ecclesia, et Cathedra una super Petrum Domini voce fundata, ***) extra quam nec vera fides, nec aeterna invenitur salus, cum habere non possit Deum Patrem, qui Ecclesiam non habet matrem, et falso confidat, se esse in Ecclesia, qui Petri Cathedram deserat, super quam fundata est Ecclesia. †) Nullum vero majus potest esse delictum, et nulla macula deformior, quam adversus Christum stetisse, quam Ecclesiam divino Ejus sanguine partam, et acquisitam dissipasse, quam evangelicae dilectionis oblitum contra unanimem et concordem Dei populum hostilis discordiae furore pugnasse. ††)

Cum autem ratio divini cultus ex hisce duobus constet, piis dogmatibus, et actionibus bonis, neque doctrina sine operibus bonis accepta sit Deo, neque opera recipiat Deus a religiosis dogmatibus sejuncta, neque in solo opere virtutum, aut in sola observantia mandatorum, sed etiam in tramite fidei angusta et ardua sit via, quae ducit ad vitam, †††) tum ne intermittatis fideles vestros populos continenter monere, et excitare, ut non solum in catholicae religionis professione magis in dies stabiles et immoti persistant, verum etiam per bona opera certam suam vocationem, et electionem facere satagant. Dum autem in vestri gregis salutem procurandam incumbitis, ne omittatis in omni bonitate, patientia et doctrina miseros errantes ad unicum Christi ovile, atque ad catholicam unitatem revocare illis praesertim Augustini verbis: vinite, fratres, si vultis, ut inseramini in vite: dolor est, cum vos videamus praecisos ita jacere; numerate sacerdotes vel ab ipsa Petri Sede, et in ordine

*) Tertull. de praescript. cap. 41.
**) Ad Rom. cap. 1. ad Hebr. cap. 11. Trid. Sess. 6. cap. 8.
***) S. Cyprian. Epist. 43.
†) S. Cyprian. de unitat. Eccl.
††) S. Cyprian. Epist. 72.
†††) S. Cyrill. Hierosol. Cat. IV. Illuminand. n. 2. S. Leo Serm. 5. de Nativit. Dom.

illo patrum quis cui successit, videto; ipsa est petra, quam non vincunt superbae inferorum portae. *) Quicunque extra hanc domum agnum comederit, profanus est; si quis in arca Noe non fuerit, peribit regnante diluvio. **)

Verum non minori sane pernicie alter nunc grassatur morbus, cui ab elatione, et quodam veluti rationis fastu, *rationalismi* nomen est inditum. Non improbat certe Ecclesia ***) eorum studium, qui veritatem scire voluerunt, quia Deus hominis naturam veri adipiscendi cupientissimam fecit, neque improbat rectae sanaeque rationis studia, quibus animus excolitur, natura investigatur, et abditissima quaeque ejusdem arcana in apertam proferuntur lucem. Siquidem novit, ac probe tenet pientissima mater, inter collata caelitus munera †) illud esse praeclarum, quod ratione continetur, et quo ea omnia, quae sensibus obnoxia sunt, praetergressi, insignem quandam Dei imaginem in nobis ipsis praeferimus. Novit quaerendum esse donec invenias, et credendum ubi inveneris, et nihil amplius nisi custodiendum quod credidisti, dum hoc insuper credas aliud non esse credendum, ideoque nec requirendum, cum id inveneris, et credideris quod a Christo institutum est, qui non aliud tibi mandat inquirendum, quam quod instituit ††) Ecquid igitur est, quod ipsa non patitur, non sinit, et quod pro injuncto sibi officio tuendi depositi omnino reprehendit ac damnat? Illorum nimirum morem vehementer reprehendit, ac semper damnavit et damnat Ecclesia, qui ratione abutentes, eam Dei ipsius loquentis auctoritati impie et stulte opponere ac praeferre non erubescunt, neque reformidant, et dum insolenter se extollunt, propria superbia, suoque tumore caecati veritatis lumen amittunt, fidem, de qua scriptum est, qui non crediderit condemnabitur, †††) superbissime aspernantur, sibique, praefidentes *†) diffitentur Ipsi Deo de se credendum esse, et iis, quae cognitioni nostrae de se tribuit, obsequendum. Hi sunt, quibus constantissime opponit, aequum esse, *††) ut de cognitione Dei ipsi Deo credamus, cujus scilicet totum est, quod de eo credimus, quia utique ab homine Deus, uti oportet, cognosci non potuit, nisi salutarem sui cognitionem ipse tribuisset. Hi sunt, quos ad mentis sanitatem hisce verbis revocare contendit: quid magis contra rationem, quam ratione rationem conari transcendere? et quid magis contra fidem, quam credere nolle quidquid non possis ratione attingere? *†††) Atque his inculcare non desinit, fidem non rationi, sed auctoritati inniti, †*) nec enim decebat, ut cum Deus ad hominem loqueretur, argumentis assereret suas voces, tamquam fides ei non haberetur, sed ut oportuit, est loquutus, quasi rerum omnium maximus judex, cujus non est argumentari, sed pronuntiare. †**) His apertissime denuntiat unam hominis spem, unam-

*) In psal. contra part. Donat.
**) S. Hieronym. epist. 14. al. 57. ad Damas.
***) Lactant. divin. institut. lib. 3. cap. 1.
†) Clemens Alex. Stromat. lib. 1. cap. 3. lib. 2. cap. 2. et Gregor. Thaumaturg. orat. panegyr. cap. 7. 13.
††) Tertull. de praescript. cap. 9.
†††) Marc. XVI. v. 16.
*†) S. Hilar. de Trinit. lib. 4.
*††) Cassian. de Incarnat. lib. 4. cap. 2.
*†††) S. Bernard. epist. 190.
†*) S. Bernard. de Considerat. lib. 5. cap. 3.
†**) Lactant. divin. Institut. lib. 3. cap. 1.

que salutem positam esse in christiana fide, quae veritatem docens, ac divina in luce humanae ignorantiae tenebras discutiens per caritatem operatur, et in catholica Ecclesia, quae verum retinens cultum est stabile ipsius fidei domicilium, et Dei templum extra quod, citra invincibilis ignorantiae excusationem, quisquis fuerit, est a spe vitae, et salutis alienus. Et hos gravissime monet ac docet, quod humanae artis peritia si quando tractandis sacris eloquiis adhibetur, non debet jus magisterii sibi arroganter arripere, sed veluti ancilla Dominae quodam famulatus obsequio subservire, ne si praecedit oberret, et dum exteriorum verborum sequitur consequentiam intimae virtutis lumen amittat, et rectum veritatis tramitem perdat *) Neque existimare iccirco debet, nullum in Ecclesia Christi profectum haberi religionis. Habetur namque, idemque maximus, dummodo tamen vere profectus sit fidei, non permutatio. Crescat igitur oportet, et multum vehementerque proficiat tam singulorum, quam omnium, tam unius hominis, quam totius Ecclesiae aetatum ac saeculorum gradibus intelligentia, scientia, sapientia, qua intelligatur illustrius quod antea credebatur obscurius, qua posteritas intellectum gratuletur, quod vetustas non intellectum venerabatur, qua pretiosae divini dogmatis gemmae exsculpantur, fideliter coaptentur, adornentur sapienter, et splendore, gratia, venustate ditescant in eodem tamen genere, in eodem scilicet dogmate, eodem sensu, eademque sententia, ut cum dicantur nove, non dicantur nova. **)

Neminem Vestrum mirari arbitramur, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres si pro Nostro fidei primatu et principatu ***) de luctuosissimis hisce, ac rei cum sacrae, tum publicae perniciosissimis erroribus denuo loquuti simus, eximiamque vestram episcopalem vigilantiam ad illos profligandos excitare censuerimus. Cum enim inimicus homo non cesset superseminare zizania in medio tritici, tum Nos, qui divina disponente Providentia dominico agro excolendo praesumus, atque ut servi fideles et prudentes super Domini familiam constituti sumus, †) ab iis partibus explendis desistere non debemus, quae ab Apostolico Nostro munere separari non possunt.

Nunc vero a singulari vestra pietate et prudentia exposcimus, ut in hoc congressu ea potissimum inter Vos consilia provide sapienterque inire studeatis, quae in amplissimi istius Imperii regionibus ad majorem Dei gloriam promovendam, ac sempiternam hominum salutem procurandam conducere existimaveritis. Etsi enim vehementer in Domino laetemur, cum noscamus multos existere tum ecclesiasticos, tum laicos homines, qui christianae fidei et caritatis spiritu egregie animati bonum Christi diffundunt odorem, tamen non mediocri afficimur dolore, cum haud ignoremus, in aliquibus locis nonnullos ex Clero suae dignitatis et officii oblitos minime ambulare pro ea vocatione, qua vocati sunt, et christianum populum sanctissimis divinae nostrae religionis praeceptionibus parum instructum, gravibusque obnoxium periculis a pietatis operibus, et Sacramentorum frequentia infeliciter abstinere, atque a morum honestate, christianaeque vitae disciplina deflectere, et ad interitum ruere.

*) S. Petr. Doam. puscul. 46. cap. s.
**) Vinc. Lirin. Commonitor.
***) S. Ambros. de Incarnat. cap. 4. n. 32. Cassian. de Incarnat. lib. 3. cap. 12
†) S. Ambros. de fide ad Gratian. Imperat. lib, 5. in prolog.

Persuasissimum Nobis est, Vos pro spectata vestra episcopali sollicitudine omnes curas cogitationesque esse collaturos, ut commemorata damna omnino eliminentur. Et quoniam optime scitis, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, quantam ad ecclesiastici Ordinis disciplinam instaurandam, populorum mores corrigendos, eorumque damna avertenda vim habeant *Provincialia Concilia* a canonicis sanctionibus sapientissime praescripta, et a sanctis Antistitibus maxime semper Ecclesiae bono frequentata, idcirco vel maxime optamus, ut Provinciales Synodos ad sacrorum canonum normam rite concelebretis, quo communibus cujusque ecclesiasticae istius Imperii Provinciae malis opportuna ac salutaria adhibeatis remedia. Cum autem multa et gravia in hisce Provincialibus Synodis a Vobis sint agenda, Nostris in votis est, ut pro vestra sapientia in isto Vindobonensi conventu concordissimis animis ea inter Vos suscipiatis consilia, quibus unanimes esse possitis tum circa potiores praesertim res, quae in Provincialibus Synodis erunt tractandae, ac statuendae, tum circa illa, quae uno eodemque studio a Vobis erunt praestanda, ut in omnibus istius Imperii Provinciis divina nostra religio, ejusque salutaris doctrina magis in dies vigeat, floreat, dominetur, et fideles populi declinantes a malo, et facientes bonum ambulent ut filii lucis in omni bonitate, justitia ac veritate. Et cum nihil sit, quod alios magis ad virtutem, pietatem, ac Dei cultum assidue instruat, quam eorum vita et exemplum, qui se divino ministerio dedicarunt, ne praetermittatis omni industria inter Vos ea statuere, quibus *Cleri disciplinam*, ubi prolapsa est, instauretis, et accuratam illius institutionem, ubi opus fuerit, promoveatis. Quocirca Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, collatis inter Vos consiliis conjunctisque studiis diligentissime prospicite, ut ecclesiastici viri propriae dignitatis et officii semper memores ab iis omnibus declinent, quae Clericis vetita, quaeque eos nequaquam decent, ac virtutum omnium ornatu praefulgentes exemplum sint fidelium in verbo, in conversatione, in caritate, in fide, in castitate, ut diurnas canonicas horas, qua decet, attentione, ac pietatis affectu recitent, ac sancta oratione se exerceant, et rerum caelestium meditationi instent, decorem Domus Dei diligant, sacras functiones et caeremonias juxta Pontificale, et Rituale Romanum peragant, et proprii ministerii munia naviter, scienter ac sancte obeant, et sacrarum praesertim disciplinarum studia nunquam intermittant, et sempiternae hominum saluti quaerendae assiduam navent operam. Ac pari cura consulite, ut omnes cujusque Metropolitani, Cathedralis, et Collegialis Templi Canonici, aliique Beneficiarii *choro* addicti morum gravitate, vitae integritate, ac pietatis studio undique praefulgere studeant tamquam lucernae ardentes positae super candelabrum in templo Domini, et omnes suscepti muneris partes diligenter expleant, residendi legem servent, divini cultus splendorum curent, atque alacres in excubiis Domini divinas laudes studiose, rite, pie, religiose, non vero mente vaga, non vagis oculis, non indecoro corporis statu concelebrent, memoria semper repetentes, quod ipsi ad chorum accedunt, non modo ut sanctissimum Deo cultum, venerationemque tribuant, verum etiam, ut a Deo ipso et sibi, et aliis omne bonum deprecentur.

Sed quam vehementer ad ecclesiasticum spiritum tuendum et fovendum, atque ad salutarem constantiam retinendam conferant *spiritualia Exercitia* innumeris idcirco per Romanos Pontifices Praedecessores Nostros ditata Indulgentiis; quisque Vestrum

optime noscit. Ea proinde cunctis ecclesiasticis vestris viris etiam atque etiam commendare et incalcare ne desinatis, quo ipsi certo dierum spatio in opportunum aliquem locum saepe secedant, ubi quavis humanarum rerum cura abiecta, omnia sua facta, dicta, cogitata coram Deo quam diligentissime repetantes, et annos aeternos assidua meditatione habentes in mente, ac maxima beneficia sibi a Deo collata recolentes, studeant contractas de mundano pulvere sordes abluere, et resuscitare gratiam, quae ipsis data est per impositionem manuum, et expoliantes veterem hominem cum actibus suis novum induant, qui creatus est in justitia et sanctitate.

Quoniam vero Sacerdotum labia custodire debent scientiam, qua et respondere possint iis, qui legem requirunt de ore ipsorum, et contradicentes revincere, iccirco Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, in rectam, accuratamque *Cleri institutionem* omnes vestras curas convertatis oportet. Summa igitur contentione omnia conamini, ut in vestris praecipue Seminariis optima ac plane catholica vigeat studiorum ratio, qua adolescentes Clerici vel a prima pueritia per probatissimos magistros ad pietatem, omnemque virtutem, et ecclesiasticum spiritum mature fingantur, ac latinae linquae cognitione, et humanioribus litteris, philosophicisque disciplinis ab omni prorsus cujusque erroris periculo alienis sedulo imbuantur. Atque in primis omnem adhibete vigilantiam, ut cum dogmaticam, tum moralem Theologiam ex divinis libris, sanctorumque Patrum traditione, et infallibili Ecclesiae auctoritate haustam ac deprompțam, ac simul solidam divinarum litterarum, sacrorum Canonum, ecclesiasticaeque historiae, rerumque liturgicarum scientiam congrue necessarii temporis spatio diligentissime addiscant. Ac Vobis summopere cavendum in librorum delectu, ne in tanta grassantium errorum colluvie a sanae doctrinae semita ecclesiastici adolescentes temere abducantur, cum praesertim haud ignoretis, viros eruditos a Nobis in religione dissidentes, et ab Ecclesia praecisos, in vulgus edere tam divinos libros, quam Sanctorum Patrum opera, concinna illa quidem elegantia, sed saepe, quod maxime est dolendum, vitiata, ac praeposteris commentariis a veritate detorta. Neminem Vestrum latet quantopere Ecclesiae hisce praesertim temporibus intersit idoneos habere ministros, qui vitae sanctitate, et salutaris doctrinae laude praestantes, ac potentes in opere et sermone valeant Dei, ejusque sanctae Ecclesiae causam strenue tueri, et aedificare Domino domum fidelem. Nihil itaque intentatum est relinquendum, ut juniores Clerici vel a teneris annis sancte ac docte educentur, quandoquidem nonnisi ex ipsis rite institutis utiles Ecclesiae ministri fieri possunt. Quo vero facilius pro eximia vestra religione, ac pastorali sollicitudine accuratam Cleri institutionem, ex qua Ecclesiae bonum, ac populorum salus tantopere pendet, quotidie magis promovere valeatis, ne Vos pigeat exhortari, rogare egregios vestrarum Dioecesium ecclesiasticos, laicosque viros divitiis pollentes, et in rem catholicam praeclare animatos, ut vestrum sectantes exemplum aliquam pecuniae vim perlibenter tribuere velint, quo nova etiam Seminaria erigere, et congrua dote instruere possitis, in quibus adolescentuli Clerici vel ab ineunte aetate rite instituantur.

Nec minori studio, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, ea omnia consilia suscipienda curate, quibus vestrarum Dioecesium *juventus* cujusque conditionis et sexus magis in dies catholico plane modo *educetur*. Quapropter episcopalis vestrae vigilantiae nervos intendite, ut juventus ante omnia spiritu timoris Dei mature imbuta

ac pietatis lacte enutrita nedum fidei elementis, sed pleniori sanctissimae nostrae religionis cognitione sedulo excolatur, atque ad virtutem, morumque honestatem, christianaeque vitae rationem conformetur, et ab omnibus perversionis et corruptionis illecebris et scopulis arceatur.

Pari autem sollicitudine ne desinatis unquam *fideles populos* Vobis commissos opportunis quibusque modis ad religionem et pietatem etiam atque etiam excitare. Itaque ea omnia peragite, quibus ipsi fideles populi magis in dies salutari catholicae veritatis ac doctrinae pabulo enutriti Deum ex toto corde diligant, ejusque mandata apprime servent, Sanctuarium ejus frequenter ac religiose adeant, Sabbata ejus sanctificent, ac saepe qua par est veneratione et pietate tum divini Sacrificii celebrationi intersint, tum ad sanctissima Poenitentiae et Eucharistiae Sacramenta accedant, et singulari devotione Sanctissimam Dei Genitricem Immaculatam Virginem Mariam prosequantur, et colant, ac mutuam inter se continuam caritatem habentes, et precibus instantes ambulent digne Deo per omnia placentes, et in omni opere bono fructificantes. Cum autem *sacrae Missiones* ab idoneis operariis peractae summopere conducant ad fidei religionisque spiritum in populis excitandum, eosque ad virtutis ac salutis semitam revocandos, vehementer optamus, ut illas identidem in vestris Dioecesibus agendas curetis. Ac meritas summasque laudes iis omnibus deferimus, qui e vestro ordine in suas Dioeceses tam salutare sacrarum Missionum opus jam invexere, ex quo divina adspirante gratia uberes fructus perceptos fuisse gaudemus.

Haec potissimum in isto vestro conventu prae oculis habeatis oportet, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, ut communibus malis communibus studiis provide mederi possitis. Etenim ad praecipua cujusque vestrae Dioecesis damna reparanda, ejusque prosperitatem promovendam, nihil frequenti ejusdem *Dioeceseos lustratione* et *Dioecesanae Synodi celebratione* validius esse probe intelligitis. Quae duo quantopere a Concilio praesertim Tridentino sint praescripta et inculcata neminem Vestrum fugit. Quamobrem pro spectata vestra in gregem Vobis commissum sollicitudine, et caritate, nihil antiquius habere velitis, quam ex canonicis sanctionibus vestras Dioeceses impensissimo studio invisere, et ea omnia accurate perficere, quae ad ipsam visitationem fructuose peragendam omnino pertinent. Quo in munere obeundo Vobis summopere corde sit summa cura, ac paternis praesertim monitis, et frugiferis concionibus, aliisque opportunissimis modis errores, corruptelas, et vitia, si quae irrepserint, radicitus evellere, omnibus salutis documenta praebere, cleri disciplinam sartam tectamque tueri, et fideles spiritualibus praesertim quibusque subsidiis juvare, munire, et omnes Christo lucrifacere. Nec dissimilem diligentiam impendite in Dioecesanis Synodis juxta sacrorum Canonum normam celebrandis ea praecipue statuentes, quae ad majus cujusque vestrae Dioecesis bonum spectare pro vestra prudentia duxeritis.

Ne vero in Sacerdotibus, qui doctrinae et lectioni attendere debent, quique obstricti sunt officio docendi populum ea, quae scire omnibus necessarium est ad salutem, et ministrandi Sacramenta, *) sacrarum disciplinarum studium unquam restinguatur aut lanquescat industria, optatissimum Nobis est, ut a Vobis, ubi fieri possit,

*) Concil. Trident. Sess. 23. cap. 14. de Reformat.

in omnibus vestrarum Dioecesium regionibus, instituantur opportunis regulis *congressus* de morum praesertim Theologia, ac de sacris Ritibus, ad quos singuli potissimum Presbyteri teneantur accedere, et afferre scripto consignatam propositae a Vobis quaestionis explicationem; et aliquo temporis spatio a Vobis praefiniendo inter se disserere de morali Theologia, deque sacrorum Rituum disciplina, postquam aliquis ex ipsis sermonem de sacerdotalibus praecipue officiis habuerit.

Cum autem in vestro grege procurando operam prae caeteris, munus, auxiliumque Vobis praestent *Parochi*, quos in sollicitudinis partem adscitos, et in arte omnium maxima obeunda adjutores habetis, eorum zelum omni studio inflammare ne intermittatis, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, ut proprio munere ea qua par est diligentia ac religione fungantur. Illis iccirco inculcate, ut numquam cessent christianam plebem sibi traditam sedulo pascere divini verbi praeconio, ac Sacramentorum et multiformis gratiae Dei dispensatione, et rudes homines, ac maxime puerulos christianae fidei mysteriis, nostraeque religionis documentis amanter, patienterque erudire, et errantes ad salutis iter adducere, ut summopere studeant odia simultates, inimicitias, discordias, scandala tollere, et confortare pusillanimes, et visitare infirmos, eosque omni praesertim spirituali ope juvare, et miseros, afflictos atque aerumnosos consolari, omnesque exhortari in doctrina sana, et monere, ut religiosissime reddant quae sunt Dei Deo, at quae sunt Caesaris Caesari, docentes quod omnes non solum propter iram, sed etiam propter conscientiam Principibus et potestatibus subditi esse et obedire debent in iis omnibus, quae Dei et Ecclesiae legibus minime adversantur.

Pergite vero, ut facitis, cum summa vestri nominis laude, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, accuratam vestrarum Dioecesium *relationem* *statutis* temporibus ad Nostram Concilii Congregationem mittere, ac Nos de rebus ad ipsas Dioeceses pertinentibus diligenter certiores facere, ut majori cum vestrae, tum earumdem Dioecesium utilitati providere possimus.

Nobis autem innotuit in quibusdam germanici territorii Dioecesibus aliquas *circa parochiarum* potissimum *collationem* invaluisse *consuetudines*, et nonnullos ex Vobis optare, ut hujusmodi consuetudines serventur. Nos quidem propensi *sumus* ad adhibendam indulgentiam, postquam tamen easdem consuetudines ab unoquoque Vestrum speciatim, ac perdiligenter expositas debito examine perpenderimus, *ut eas* intra illos permittamus limites, quos necessitas, et praecipua locorum adjuncta suadere poterunt, cum pro Apostolici Nostri ministerii munere curare omnino debeamus, ut Canonicae praescriptiones generatim sedulo observentur.

Antequam finem huic Nostrae Epistolae faciamus, qua Vos omnes *Austriaci* Imperii Sacrorum Antistites alloqui summopere gaudemus, Nostrum ad Vos sermonem praesertim convertimus, Venerabiles Fratres Archiepiscopi et Episcopi, qui in eodem nobilissimo Imperio morantes, ac Nobiscum in vera fide, et catholica unitate conjuncti, et huic Petri Cathedrae adhaerentes *Orientalis Ecclesiae ritus* et laudabiles consuetudines ab hac Sancta Sede probatas, seu permissas colitis. Compertum exploratumque Vobis est quo in pretio haec Apostolica Sedes vestros semper habuerit ritus, quorum observantiam tantopere inculcavit, quemadmodum luculenter testantur tot Romanorum Pontificum Decessorum Nostrorum decreta et Constitutiones, inter

quas commemorare satis est Litteras Benedicti XIV. Praedecessoris pariter Nostri die 26. Julii Anno 1755 editas, quarum initium „Allatae“ et Nostras die 6. Januarii Anno 1848 omnibus Orientalibus missas, quae incipiunt „In suprema Petri Apostoli Sede.“ Itaque Vos etiam summopere excitamus, ut pro eximia vestra religione et episcopali sollicitudine ministerium vestrum implentes, atque ante oculos habentes ea omnia, de quibus loquuti sumus, vestram omnem curam, industriam et vigilantiam continenter impendatis, ut vester clerus virtutibus omnibus ornatus, et optimis disciplinis potissimum sacris accurate excultus in sempiternam fidelium salutem quaerendam intentissimo studio incumbat, ut fideles populi instent viam, quae ducit ad vitam, ut quotidie magis sancta augeatur, et amplificetur catholicae religionis unio, ut sacramenta administrentur, ac divina celebrentur officia juxta vestram disciplinam, iis tamen liturgicis libris adhibitis, qui ab hac Sancta Sede probati fuerunt. Et cum nihil Nobis optatius, quam vestris et vestrorum fidelium indigentiis quam libentissime occurrere, ne omittatis ad Nos confugere, Nobisque exponere vestrarum Dioecesium res, et illarum relationem ad Nostram Congregationem fidei propagandae praepositam quarto quoque anno mittere.

Denique Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, Vos obtestamur, ut intentissimo studio connitamini magis in dies conservare, fovere, et augere *pacem et concordiam inter universum* istarum omnium Dioecesium *Clerum* tum latini, tum graeci catholici ritus, ut omnes, qui militant in castris Domini, mutuo fraternae caritatis affectu se invicem diligentes, et invicem honore praevenientes, Dei gloriae, et animarum saluti unanimiter, ac studiosissime inserviant.

Habetis quae pro impensissima Nostra erga Vos, et fideles istius vastissimi Imperii populos caritate Vobis, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, nunc potissimum significanda censuimus, ac pro certo habemus, Vos pro egregia vestra virtute, religione, pietate, ac perspecta in Nos, et hanc Petri Cathedram fide et observantia hisce paternis Nostris desideriis, monitisque quam libentissime et cumulatissime esse obsequuturos. Ac plane non dubitamus, quin Vos omnes, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, Pastorum Principem Christum Jesum continenter intuentes, qui se humilem et mitem corde est professus, quique dedit animam suam pro ovibus suis relinquens nobis exemplum, ut sequamur vestigia Ejus, contendatis totis viribus Illius exempla sectari, documenta exsequi, et gregi curae vestrae commisso assidue advigilare, in omnibus laborare, ministerium vestrum implere, et quaerere non quae vestra sunt, sed quae Christi Jesu, neque jam ut dominantes in Cleris, sed uti Pastores, immo Patres amantissimi, et facti forma gregis ex animo nihil tam molestum, tam impeditum, tam arduum unquam fore putetis, quod in omni patientia, mansuetudine, lenitate, prudentia ferendum, expediendum ac providendum pro vestrarum ovium salute non caretis. Nos interim in humilitate cordis Nostri haud omittimus assiduas, fervidasque clementissimo luminum, et misericordiarum Patri Deo totius consolationis adhibere preces, ut uberrima quaeque suae Bonitatis dona super Vos propitius semper effundat, quae in dilectas quoque oves Vobis concreditas copiose descendant. Cujus divini praesidii auspicem et propensissimae aeque ac studiosissimae Nostrae in Vos voluntatis testem Apostolicam Benedictionem ex imo corde depromp-

tam Vobis singulis, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, cunctisque istarum Ecclesiarum Clericis, Laicisque fidelibus peramanter impertimur.

Datum Romae apud Sanctum Petrum die 17. Martii Anno 1856.

Pontificatus Nostri Anno Decimo.

Pius PP. IX.

E.

Päpstliches Schreiben, kraft dessen die Bischöfe Oesterreichs ermächtiget werden, ungiltig geschlossene Ehen in der Wurzel zu heilen.

Dilectis Filiis Nostris S. R. E. Cardinalibus,
ac Venerabilibus Fratribus Archiepiscopis et Episcopis, aliisque Ordinariis universae Imperialis ac Regiae Austriacae Ditionis.

Pius PP. IX.

Dilecti Filii Nostri ac venerabiles Fratres, Salutem et Apostolicam Benedictionem. Quisquis vestrum optime noscit, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, quomodo in amplissimo isto Austriaco Imperio Canonicae Sanctiones circa matrimonia ad suam observantiam fuerint revocatae ex Conventione inter Nos, et Carissimum in Christo Filium Nostrum Franciscum Josephum Austriae Imperatorem et Regem Apostolicum inita. Cum autem praeteritis temporibus ob ejusdem Imperii adjuncta, et leges Vobis notissimas evenerit, ut, nonnullis praesertim Canonicis impedimentis plane postlabitis matrimonia sine necessaria Apostolica dispensatione in aliquibus potissimum ejusdem Imperii Dioecesibus fuerint contracta, quae iccirco nulla et irrita sunt, tum Nos pro Pontificia paterna Nostra de omnium fidelium bono sollicitudine ejusmodi malo occurrere, atque opportunum remedium adhibere statuimus. Itaque hisce Litteris necessariam, et opportunam Vobis singulis Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, concedimus, ac tribuimus facultatem, ut usque ad diem, quo hae Nostrae Litterae ad unumquemque Vestrum pervenerint, in Vestris Dioecesibus, Auctoritate Nostra Apostolica confirmare, et in radice sanare possitis matrimonia, ac proinde legitimam declarare prolem exinde susceptam, vel suscipiendam, quae contracta fuere sine hujus Apostolicae Sedis dispensatione obstante impedimento cognationis spiritualis et civilis, affinitatis ex copula illicita, justitiae publicae honestatis ex matrimonio rato non consummato sive ex sponsalibus proveniente, itemque impedimento consanguinitatis seu affinitatis in gradu tertio et quarto etiam tangente secundum (etsi matrimonia obnoxia ultimo commemorato impedimento fuerint inita cum dispensatione non debito vero modo obtenta dummodo tamen matrimonia ipsa juxta formam ex Concilio Tridentino praescriptam fuerint celebrata, nec iisdem matrimoniis aliud canonicum obstet dirimens impedimentum. Volumus autem, ut authenticum harum Nostrarum Litterarum exemplar in secreto vestro vel Archiepiscopali vel Episcopali Tabulario asservandum diligentissime curetis ad omnes difficultates penitus amovendas, quae futuris temporibus oriri unquam possent. Dum autem hoc novum singu-

laris Nostrae erga Vos, et fideles istos populos curae vestrae commissos sollicitudinis et caritatis testimonium dare gaudemus, hac etiam occasione libentissime utimur, ut iterum testemur et confirmemus praecipuam, qua Vos omnes prosequimur, benevolentiam. Cujus quoque pignus esse volumus Apostolicam Benedictionem, quam caelestium omnium munerum auspicem, et ex intimo corde profectam Vobis singulis, Dilecti Filii Nostri, ac Venerabiles Fratres, cunctisque istarum Ecclesiarum Clericis, Laicisque fidelibus peramanter impertimur.

Datum Romae apud Sanctum Petrum die 17. Martii Anno 1856.

Pontificatus Nostri Anno Decimo.

Pius PP. IX.

F.

Kaiserliches Patent vom 8. October 1856,*)

wirksam für den ganzen Umfang des Reiches,

womit, in Ausführung des Artikels X. des Concordates, über die Eheangelegenheiten der Katholiken im Kaiserthume Oesterreich, in soweit sie dem Bereiche der bürgerlichen Gesetzgebung angehören, ein neues Gesetz erlassen, und festgesetzt wird, daß dasselbe mit dem 1. Jänner 1857 seinem vollen Inhalte nach in Wirksamkeit zu treten habe.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich;

König von Hungarn und Böhmen, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illirien, König von Jerusalem 2c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenembs, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg 2c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschaft Serbien 2c. 2c.

Um die Vorschriften des bürgerlichen Rechtes über die Ehen der Katholiken mit den Anordnungen der katholischen Kirche in Einklang zu setzen, haben Wir, in Folge Unseres Patentes vom 5. November 1855 (Nr. 195 des Reichs-Gesetz-Blattes) und in Ausführung des Artikels X Unserer, mit dem heiligen Stuhle getroffenen Vereinbarung, nach Vernehmung Unserer Minister und Anhörung Unseres Reichsrathes, beschlossen, über die Eheangelegenheiten Unserer katholischen Unterthanen, in soweit sie dem Bereiche der bürgerlichen Gesetzgebung angehören, das nachstehende Gesetz (Anhang I.) für den ganzen Umfang Unseres Reiches zu erlassen, und verordnen zur allgemeinen Darnachachtung, wie folgt:

Artikel I.

Mit dem 1. Jänner 1857, an welchem Tage die geistlichen Ehegerichte, da, wo sie bis jetzt nicht bestanden, ihre Wirksamkeit beginnen werden, tritt auch dieses Gesetz, seinem vollen Inhalte nach, in Wirksamkeit.

---

*) Reichsgesetzblatt für das Kaiserthum Oesterreich, 1856. XLVI. Stück. Ausgegeben und versendet am 17. October 1856. R. 185. S. 605—58.

Die Vermögensfolgen zwischen den Ehegatten sind nach den Grundsätzen zu regeln, welche im §. 102 und 1265 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches für den Fall der Ungiltigerklärung aufgestellt sind.

Die in der Ehe erzeugten Kinder sind jedoch als ehelich anzusehen.

Artikel XI.

Die weltlichen Gerichte haben sich bis zum Tage, an welchem dieses Gesetz in Wirksamkeit tritt, bei den sich ergebenden Verhandlungen an die Bestimmungen Unseres Patentes vom 5. November 1855, Nr. 195 des Reichs-Gesetz-Blattes, zu halten. Alle jene Verhandlungen aber, welche sich auf die Giltigkeit der Ehe beziehen, und worüber bis zum 1. Jänner 1857 kein rechtskräftiges Urtheil erflossen ist, sind dem zuständigen geistlichen Ehegerichte zur Entscheidung abzutreten.

Artikel XII.

Wenn dasselbe eine von einem nichtkatholischen Ehetheile angebrachte Nichtigkeitsklage deshalb abweiset, weil das geltend gemachte Hinderniß dem Kirchengesetze fremd ist, so kommt die Vorschrift des Artikels X. in Anwendung.

Verhandlungen, bei welchen es sich um die Scheidung von Tisch und Bett handelt, werden von den weltlichen Gerichten, bei welchen dieselben vor dem bezeichneten Tage anhängig gemacht worden, nach den bisherigen Gesetzen erlediget.

Artikel XIII.

Mit dem Tage, an welchem dieses Gesetz in Wirksamkeit tritt, werden die Anordnungen, welche das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch in Beziehung auf die Ehen der Katholiken enthält, und die mit Unseren Jurisdictionsnormen vom 22. December 1851, 30. November 1852, 16. Februar 1853 und 3. Juli 1853 über die Competenz der weltlichen Gerichte in Eheangelegenheiten erlassenen Vorschriften, in soweit dieselben mit dem gegenwärtigen Gesetze in Widerspruch stehen, außer Kraft gesetzt.

Artikel XIV.

Unser Justizminister ist beauftragt, diese Bestimmungen im Einvernehmen mit Unseren Minister für Cultus und Unterricht und Unserem Armee-Ober-Commando durchzuführen.

Gegeben in Ischl, am achten Monatstage October, im Eintausend achthundert sechsundfünfzigsten, Unserer Reiche im achten Jahre.

Franz Joseph m. p. (L. S.)

Graf Buol-Schauenstein m. p. Freiherr von Krauß m. p. Graf Thun, m. p.

Freiherr von Bamberg m. p.

Auf allerhöchste Anordnung:

Ransonnet m. p.

Gesetz über die Ehen der Katholiken im Kaiserthume Oesterreich.

§. 1.

Die Ehe wird von zwei Personen verschiedenen Geschlechtes durch die gesetzmäßige Erklärung ihres Willens, sich ehelich zu verbinden, eingegangen.

§. 2.

Ueber das Vorhandensein der Eheverlöbnisse und deren Einfluß auf die Begründung von Ehehindernissen entscheidet das geistliche Gericht. Ob und in wiefern aus dem Eheverlöbnisse eine Rechtsverbindlichkeit zum Schadenersatze entstehe, entscheidet der ordentliche Richter nach §§. 45 und 46 des a. b. G. B. und mit Rücksicht auf die Verbote des gegenwärtigen Gesetzes.

§. 3.

Es ist keinem Katholiken erlaubt, sich im Kaiserthume Oesterreich anders zu verehelichen, als mit Beobachtung aller Vorschriften, welche das Kirchengesetz über die Giltigkeit der Ehe aufstellt. Die Bestimmungen des kirchlichen Ehegesetzes sind aus der für die geistlichen Gerichte des Kaiserthumes bestimmten und diesem Gesetze (im Anhange II.) beigefügten Anweisung zu entnehmen.

§. 4.

Personen, welche das vierzehnte Jahr noch nicht vollendet haben, und daher nach dem bürgerlichen Rechte noch unmündig sind, dürfen zur Eingehung einer Ehe nicht zugelassen werden.

§. 5.

Minderjährige oder auch Volljährige, welche für sich allein keine Rechtsverbindlichkeit eingehen können, dürfen ohne Einwilligung ihres ehelichen Vaters keine Ehe schließen. Ist der Vater nicht mehr am Leben oder zur Vertretung unfähig, so wird für sie die Erklärung des ordentlichen Vertreters und die Einwilligung der Gerichtsbehörde erfordert.

§. 6.

Uneheliche Minderjährige bedürfen zur Schließung der Ehe der Erklärung ihres Vormundes und der Einwilligung der Gerichtsbehörde.

§. 7.

Wessen Einwilligung ein minderjähriger Ausländer zur Eingehung einer Ehe beizubringen habe, muß nach den Gesetzen des Landes, welchem derselbe angehört, beurtheilt werden.

§. 8.

Wird einem Minderjährigen oder Pflegebefohlenen die Einwilligung zur Ehe versagt, und halten die Ehewerber sich dadurch beschwert, so haben sie das Recht, die Hilfe des ordentlichen Richters anzusuchen.

§. 9.

Erwiesene oder offenkundige schlechte Sitten oder Grundsätze, wie auch ansteckende Krankheiten, oder den Zweck der Ehe hindernde Leibesgebrechen Desjenigen, mit welchem der Minderjährige die Ehe eingehen will, dann Mangel am nöthigen Einkommen, sind rechtmäßige Gründe, die Einwilligung zur Eheschließung zu versagen.

§. 10.

Welche zum Heere gehörige, oder sonst den Militärbehörden unterstehende Personen ohne die vorschriftmäßige Erlaubniß keine Ehe schließen dürfen, bestimmen die Militärgesetze.

§. 11.

Inwiefern der Ehewerber einer Heirathsbewilligung von Seite der politischen Obrigkeit oder seiner Amtsvorsteher bedarf, ist aus den politischen Verordnungen und den Amtsvorschriften zu entnehmen.

§. 12.

Einem zum Tode oder zum schweren Kerker verurtheilten Verbrecher ist vom Zeitpuncte des angekündigten Urtheiles bis zu seiner allfälligen Begnadigung, oder beziehungsweise, so lange seine Strafzeit dauert, die Eingehung einer Ehe nicht gestattet.

§. 13.

Zwei Personen, deren mit einander begangener Ehebruch gerichtlich erwiesen ist, dürfen miteinander keine Ehe schließen.

§. 14.

Keine Ehe darf ohne vorausgegangenes Aufgebot geschlossen werden.

§. 15.

Die Verkündigung der beabsichtigten Ehe muß an drei Sonn- oder Festtagen während des feierlichen Gottesdienstes geschehen, und wenn jedes der Brautleute in einem andern Pfarrbezirke wohnt, in beiden Pfarrbezirken vorgenommen werden. Die Ehen zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen müssen nicht nur in der Pfarrkirche des katholischen und nichtkatholischen Theiles, sondern, in soweit nicht für einzelne Länder besondere Vorschriften bestehen, auch in der katholischen Pfarrkirche, inner deren Bezirk der nichtkatholische Ehewerber wohnt, verkündiget werden.

§. 16.

Wenn die Verlobten oder Eines von ihnen in dem Pfarrbezirke, in welchem die Ehe geschlossen werden soll, noch nicht durch sechs Wochen wohnhaft sind, so ist das Aufgebot auch an ihrem letzten Aufenthaltsorte, wo sie länger, als die eben bestimmte Zeit gewohnt haben, vorzunehmen, oder die Verlobten müssen ihren Wohnsitz an dem Orte, wo sie sich befinden, durch sechs Wochen fortsetzen, damit die Verkündigung ihrer Ehe dort hinreichend sei.

§. 17.

Wird die Ehe nicht binnen sechs Monaten nach Vornahme des Aufgebotes geschlossen, so müssen die drei Verkündigungen wiederholt werden.

§. 18.

Die Erklärung der Einwilligung muß vor dem Pfarrer Eines der Brautleute, dem Stellvertreter desselben, oder einem von dem Bischofe ermächtigten Priester und in Gegenwart von zwei Zeugen abgegeben werden.

§. 19.

Bei Ehen zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen muß die Erklärung vor dem katholischen Seelsorger gegeben werden. Eine Ausnahme findet in jenen Theilen des Kaiserthumes Statt, für welche der heilige Stuhl die Anweisung vom 30. April 1841 erlassen hat; im Bereiche derselben hat eine Einwilligung, welche von den Ehewerbern vor dem Seelsorger des nichtkatholischen Theiles und in Abwesenheit des katholischen Pfarrers gegeben wird, als gesetzmäßig zu gelten.

§. 20.

Die Erklärung der Einwilligung kann durch einen Bevollmächtigten gegeben werden; doch soll hiezu die Bewilligung der Landesstelle erwirkt, und eine besondere Vollmacht ausgestellt werden, in welcher die Person, mit der die Verehelichung beabsichtiget wird, hinreichend bestimmt ist. Wird die Vollmacht vor Schließung der Ehe widerrufen, so ist sie dadurch zwar außer Kraft gesetzt, aber der Machtgeber bleibt für den durch seinen Widerruf verursachten Schaden verantwortlich.

§. 21.

Wenn Verlobte den Taufschein und das schriftliche Zeugniß der ordnungsmäßig vollzogenen Verkündigung oder die, laut §§. 5, 6, 7, 8,-10, 11 und 20 zu ihrer Verehelichung nöthige Erlaubniß nicht vorweisen können, wie auch, wenn was immer für ein Hinderniß erlaubter und giltiger Eheschließung rege gemacht wird, so ist es dem Seelsorger bei schwerer Strafe verboten, die Trauung vorzunehmen, bis die Verlobten sich mit den erforderlichen Zeugnissen ausgewiesen haben, und alle Anstände gehoben sind, doch kann die Beibringung des Taufscheines von der Landesstelle oder der Kreisbehörde einverständlich mit der geistlichen Behörde, aus wichtigen Gründen und unter den gehörigen Vorsichten nachgesehen werden.

§. 22.

Wer verehlicht war, darf, bevor die erfolgte Auflösung des Ehebandes bewiesen ist, zu keiner neuen Ehe zugelassen werden. Der Beweis, daß die Ehe durch den Tod aufgelöset sei, kann durch die Todeserklärung ersetzt werden.

§. 23.

Wenn ein Gatte während der durch §. 24 des bürgerlichen Gesetzbuches bestimmten Zeit abwesend, und seine Abwesenheit von Umständen begleitet ist, welche keinen Grund übrig lassen, an dem Tode desselben zu zweifeln, so kann der zurückgelassene Theil bei dem Gerichtshofe, in dessen Bezirke er seinen Wohnsitz hat, zum Zwecke der Wiederverehelichung die Erklärung nachsuchen, daß der Abwesende für todt zu halten sei.

§. 24.

Nach diesem Gesuche wird ein Curator zur Erforschung des Abwesenden aufgestellt, und letzterer durch ein Edict mit dem Beisatze vorgeladen, daß das Gericht, wenn er während der angesetzten Zeit nicht erscheine, oder dasselbe auf andere Art in Kenntniß seines Lebens setze, zur Todeserklärung schreiten werde. Das Edict ist auf ein ganzes Jahr zu stellen, und in die öffentlichen Blätter des Inlandes, nach Umständen auch des Auslandes, wenigstens dreimal einzurücken.

§. 25.

Ist dieser Zeitraum fruchtlos verstrichen, so hat auf wiederholtes Ansuchen des zurückgelassenen Ehegatten das Gericht nach gepflogener Verhandlung zu erkennen, ob das Gesuch zu bewilligen sei oder nicht. Das Erkenntniß ist dem Obergerichte vorzulegen, welches die Acten dem Bischofe der Diöcese, wo der Bittsteller seinen Wohnsitz hat, mittheilen wird.

Wenn sowohl die erste Instanz, als das Obergericht wider die Todeserklärung entscheidet, und der Bischof sich damit einverstanden erklärt, so ist das Gesuch abzuweisen.

Gegen eine solche Entscheidung findet keine weitere Berufung Statt.

§. 26.

In allen übrigen Fällen sind die Entscheidungen der ersten und zweiten Instanz sammt den Acten dem obersten Gerichtshofe vorzulegen.

§. 27.

Hat der Bischof sich für die Todeserklärung ausgesprochen, so hat der oberste Gerichtshof eine endgiltige Entscheidung zu fällen.

Ist der Ausspruch des Bischofes im Widerspruche mit den Erkenntnissen der unteren Instanz gegen die Todeserklärung ausgefallen, so hat der oberste Gerichtshof, wenn er der Erklärung des Bischofes beitritt, auf die Abweisung des Gesuches zu erkennen; falls dieser

Gerichtshof dem Bischofe aber nicht beistimmen würde, hat er die Verhandlung dem Metropolitangerichte mitzutheilen.

Ist dieses Gericht mit der Meinung des Bischofes einverstanden, so soll das Gesuch um Todeserklärung vom obersten Gerichtshofe abgewiesen werden.

Im entgegengesetzten Falle ist der Gegenstand vom Metropolitangerichte der dritten kirchlichen Instanz in Ehesachen vorzulegen, deren Ausspruch dann für die Entscheidung des obersten Gerichtshofes maßgebend zu sein hat.

§. 28.

Zu einem dauerhaften Beweise der geschlossenen Ehe sind die Pfarrvorsteher verbunden, die Schließung derselben in das Trauungsbuch eigenhändig einzutragen. Es muß der Tauf- und Familienname, das Religionsbekenntniß, das Alter, die Wohnung, wie auch der Stand der Ehegatten mit der Bemerkung, ob sie schon verehelicht waren oder nicht, der Tauf- und Familienname, das Religionsbekenntniß und der Stand ihrer Eltern und der Zeugen, ferner der Tag, an welchem die Ehe geschlossen, endlich auch der Name des Seelsorgers, vor welchem die Einwilligung erklärt worden ist, deutlich angeführt werden. Auch sind die Urkunden anzudeuten, durch welche die vorgekommenen Anstände gehoben worden sind. Sollte die Erklärung der Einwilligung vor dem Bischofe selbst oder vor einem von demselben unmittelbar ermächtigten Priester stattfinden, so wird der Pfarrer davon in Kenntniß gesetzt werden, damit er die Schließung der Ehe in der vorgeschriebenen Weise in das Trauungsbuch eintragen könne.

§. 29.

Ermächtiget der ordentliche Seelsorger einen Priester, die Trauung an einem Orte, wo keine der verlobten Personen eingepfarrt ist, vorzunehmen, so hat er dieß ohne Aufschub in dem Trauungsbuche seiner Pfarre anzumerken, und dabei sowohl den Priester, welchen er zum Stellvertreter bestellt hat, als auch den Ort, wo die Ehe geschlossen werden soll, namhaft zu machen.

§. 30.

Der Seelsorger des Ortes, wo die Ehe eingegangen wird, muß die Verehelichung in das Trauungsbuch seiner Pfarre mit dem Beisatze eintragen, von welchem Pfarrer die Ermächtigung ertheilt worden ist, und hat diesem Pfarrer die Schließung der Ehe binnen acht Tagen anzuzeigen.

§. 31.

Die aus der Ehe entspringenden bürgerlichen Rechtswirkungen sind nach dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche zu beurtheilen, in soweit nicht hierüber in diesem Gesetze besondere Bestimmungen enthalten sind.

§. 32.

Schließt ein Minderjähriger eine Ehe, ohne die erforderliche Bewilligung des Vaters oder jene des Gerichtes (§§. 5, 8) erhalten zu haben, so sind beide Eltern der Verbindlichkeit enthoben, ein Heirathsgut oder eine Ausstattung zu geben, und der Vater hat das Recht, denselben zu enterben.

Das Enterbungsrecht, jedoch nur bis zur Hälfte des Pflichttheiles, steht auch der Mutter und den Großeltern zu, unter deren Vormundschaft der Minderjährige zur Zeit stand, als er ohne gerichtliche Zustimmung eine Ehe schloß, wozu sie ihre Einwilligung nicht ertheilt haben.

§. 21.

Wenn Verlobte den Taufschein und das schriftliche Zeugniß der ordnungsmäßig vollzogenen Verkündigung oder die, laut §§. 5, 6, 7, 8,-10, 11 und 20 zu ihrer Verehelichung nöthige Erlaubniß nicht vorweisen können, wie auch, wenn was immer für ein Hinderniß erlaubter und giltiger Eheschließung rege gemacht wird, so ist es dem Seelsorger bei schwerer Strafe verboten, die Trauung vorzunehmen, bis die Verlobten sich mit den erforderlichen Zeugnissen ausgewiesen haben, und alle Anstände gehoben sind, doch kann die Beibringung des Taufscheines von der Landesstelle oder der Kreisbehörde einverständlich mit der geistlichen Behörde, aus wichtigen Gründen und unter den gehörigen Vorsichten nachgesehen werden.

§. 22.

Wer verehlicht war, darf, bevor die erfolgte Auflösung des Ehebandes bewiesen ist, zu keiner neuen Ehe zugelassen werden. Der Beweis, daß die Ehe durch den Tod aufgelöset sei, kann durch die Todeserklärung ersetzt werden.

§. 23.

Wenn ein Gatte während der durch §. 24 des bürgerlichen Gesetzbuches bestimmten Zeit abwesend, und seine Abwesenheit von Umständen begleitet ist, welche keinen Grund übrig lassen, an dem Tode desselben zu zweifeln, so kann der zurückgelassene Theil bei dem Gerichtshofe, in dessen Bezirke er seinen Wohnsitz hat, zum Zwecke der Wiederverehelichung die Erklärung nachsuchen, daß der Abwesende für todt zu halten sei.

§. 24.

Nach diesem Gesuche wird ein Curator zur Erforschung des Abwesenden aufgestellt, und letzterer durch ein Edict mit dem Beisatze vorgeladen, daß das Gericht, wenn er während der angesetzten Zeit nicht erscheine, oder dasselbe auf andere Art in Kenntniß seines Lebens setze, zur Todeserklärung schreiten werde. Das Edict ist auf ein ganzes Jahr zu stellen, und in die öffentlichen Blätter des Inlandes, nach Umständen auch des Auslandes, wenigstens dreimal einzurücken.

§. 25.

Ist dieser Zeitraum fruchtlos verstrichen, so hat auf wiederholtes Ansuchen des zurückgelassenen Ehegatten das Gericht nach gepflogener Verhandlung zu erkennen, ob das Gesuch zu bewilligen sei oder nicht. Das Erkenntniß ist dem Obergerichte vorzulegen, welches die Acten dem Bischofe der Diöcese, wo der Bittsteller seinen Wohnsitz hat, mittheilen wird.

Wenn sowohl die erste Instanz, als das Obergericht wider die Todeserklärung entscheidet, und der Bischof sich damit einverstanden erklärt, so ist das Gesuch abzuweisen.

Gegen eine solche Entscheidung findet keine weitere Berufung Statt.

§. 26.

In allen übrigen Fällen sind die Entscheidungen der ersten und zweiten Instanz sammt den Akten dem obersten Gerichtshofe vorzulegen.

§. 27.

Hat der Bischof sich für die Todeserklärung ausgesprochen, so hat der oberste Gerichtshof eine endgiltige Entscheidung zu fällen.

Ist der Ausspruch des Bischofes im Widerspruche mit den Erkenntnissen der unteren Instanz gegen die Todeserklärung ausgefallen, so hat der oberste Gerichtshof, wenn er der Erklärung des Bischofes beitritt, auf die Abweisung des Gesuches zu erkennen; Falls dieser

§. 38.

Ehewerbern, welche sich darüber ausweisen, daß die kirchliche Behörde ihnen das zwei und dritte Aufgebot nachgesehen habe, kann die Kreisbehörde, und in Orten, wo sich kein Kreisbehörde befindet, auch das Bezirksamt, die zweite und dritte der in diesem Gesetze vorgeschriebenen Verkündigungen erlassen.

§. 39.

Aus sehr wichtigen Gründen kann von der Landesstelle, in besonders dringenden Fällen auch von der Kreisbehörde, und wenn eine bestätigte nahe Todesgefahr keinen Verzug gestattet, auch von dem Bezirksamte, oder von der dessen Stelle vertretenden Communalbehörde das Aufgebot, in soweit dasselbe von diesem Gesetze gefordert wird, gänzlich nachgesehen werden. Doch müssen die Verlobten vor dem Pfarrer, und wo möglich in Gegenwart eines politischen Beamten eidlich betheuern, daß ihnen kein ihrer Ehe entgegenstehendes Hinderniß bekannt sei.

§. 40.

Die Nachsicht von allen drei Verkündigungen ist gegen Ablegung des erwähnten Eides auch dann zu ertheilen, wenn zwei Personen getraut werden wollen, von welchen allgemein vermuthet wird, daß sie bereits mit einander verehlicht seien.

§. 41.

Den Ehegatten ist es nicht gestattet, die eheliche Verbindung, auch wenn sie darüber einig wären, eigenmächtig aufzuheben, sie mögen nun die eheliche Verbindung behaupten, oder auch nur eine Scheidung von Tisch und Bett vornehmen wollen.

§. 42.

Ueber die Giltigkeit der Ehe von Katholiken entscheidet jenes geistliche Gericht, welches nach den Gesetzen der katholischen Kirche das zuständige ist.

§. 43.

Ueber die Giltigkeit von Ehen, welche zwischen katholischen und nichtkatholischen Christen geschlossen werden, kann, so lange Ein Ehetheil der katholischen Kirche angehört, nur das katholische Ehegericht entscheiden.

§. 44.

Wenn von zwei Gatten, welche sich als nichtkatholische Christen geehelicht haben, der Eine in die katholische Kirche eintritt, so ist der nichtkatholische Theil dadurch nicht gehindert sein Bestreitungsrecht nach dem Ehegesetze und vor dem Ehegerichte, welchem er in Folge seines Religionsbekenntnisses untersteht, geltend zu machen, auch kann die Giltigkeit nach demselben Gesetze und durch dasselbe Gericht von Amtswegen untersucht werden. Das über die Giltigkeit der Ehe gefällte Erkenntniß ist für die Beurtheilung der bürgerlichen Rechtsverhältnisse entscheidend. Doch soll es, wenn es auf Ungiltigkeit lautet, durch Vermittlung der Landesstelle dem kirchlichen Gerichte des katholischen Ehegatten mitgetheilt werden, damit dasselbe entscheide, in wiefern der ergangene Spruch für das Gewissen dieses Ehegatten bindend sein könne.

§. 45.

Dem katholisch gewordenen Theile steht es frei, das Bestreitungsrecht, welches ihm das Kirchengesetz zusichert, vor seinem kirchlichen Gerichte geltend zu machen. Auch bleibt es diesem letzteren unbenommen, die Giltigkeit der Ehe von Amtswegen zu untersuchen. Landes

das Endurtheil auf Ungiltigkeit, so ist dasselbe durch Vermittlung der Landesstelle dem Ehegerichte des nichtkatholischen Gatten zu entsprechender Verhandlung mitzutheilen.

§. 46.

Wenn das Gericht des nichtkatholischen Theiles auf Giltigkeit erkennt, so steht es diesem frei, die Trennung des Ehebandes zu verlangen. Das von dem katholischen Ehegerichte gefällte Urtheil der Ungiltigkeit ist als ein gesetzlicher Grund der Trennung anzusehen, und die Verhandlung ohne Aufstellung eines Vertheidigers der Ehe zu führen. Wenn das Ansuchen um Trennung nicht gestellt wird, so kann der katholische Theil bei dem ordentlichen Richter um das Erkenntniß ansuchen, daß die bürgerlichen, auf seine Verehelichung gegründeten Rechtsverhältnisse so zu regeln seien, als habe eine Trennung des Ehebandes stattgefunden. Bevor die Trennung ausgesprochen, oder das letzterwähnte Erkenntniß erfolgt ist, darf keiner von beiden Theilen eine neue Ehe eingehen.

§. 47.

Vom Tage des Spruches (§. 46) angefangen, ist die Ehe rücksichtlich ihrer bürgerlichen Wirkungen als getrennt anzusehen. Dem ordentlichen Richter liegt ob, bei sich ergebenden Streitigkeiten nach den Vorschriften der §§. 117 und 142 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches vorzugehen.

Kommt zwischen den Ehegatten, in Beziehung auf ihre Vermögensverhältnisse, kein Vergleich zu Stande, so wird das Vermögen, worüber eine Gütergemeinschaft bestanden hat, wie bei erfolgtem Tode getheilt, und die Ehepacte werden der Regel nach als erloschen angesehen.

Eine Ausnahme von dieser Regel hat jedoch zu Gunsten des nichtkatholischen Theiles Statt, wenn demselben keine Handlung zur Last fällt, welche dem katholischen Gatten, wofern er bei seinem früheren nichtkatholischen Religionsbekenntnisse verblieben wäre, zu einer Klage auf Trennung oder Scheidung von Tisch und Bett berechtiget hätte, und zwar in soweit, daß diesem nichtkatholischen Ehetheile die auf den Fall des Ueberlebens in den Ehepacten oder in dem Erbvertrage zugesicherten Rechte, so lange er während der Lebenszeit des anderen Theiles sich nicht verehelicht, vorbehalten bleiben.

Ueberdieß soll der ordentliche Richter, wenn das dem nichtkatholischen Theile nach der Trennung verbleibende Vermögen zum anständigen Unterhalte nicht ausreicht, einen von dem anderen Theile zu entrichtenden Betrag, mit Rücksicht auf das Vermögen des Letzteren, ausmessen. Diese Verpflichtung hört aber mit dem Entfallen des Bedürfnisses oder mit der Wiederverehelichung des nichtkatholischen Theiles auf.

§. 48.

Wenn zwei Personen, welche sich als nichtkatholische Christen geehelicht haben, in die katholische Kirche eintreten, so entscheidet, in sofern sich über die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Ehe eine Frage ergibt, das katholische Ehegericht. Wofern aber das angeregte Hinderniß dem Gesetze, unter welchem die Ehe geschlossen wurde, unbekannt ist, so soll ein auf Ungiltigkeit lautender Spruch in Betreff seiner Rückwirkungen auf die bürgerlichen Rechtsverhältnisse der Kinder so behandelt werden, als hätte eine Trennung der Ehe stattgefunden, und dem Theile, welchem der anständige Unterhalt mangelt, hat der andere, wenn seine Vermögensverhältnisse es gestatten, einen jährlichen Betrag zu entrichten, welcher durch einen Vergleich, oder wofern ein solcher nicht zu Stande kommt, durch den ordentlichen Richter zu

bestimmt ist. Die Verbindlichkeit zu dieser Leistung hört auf, wenn der Ehetheil, welchem sie gebührt, derselben zu seinem anständigen Unterhalte nicht mehr bedarf oder sich wieder verehelicht.

§. 49.

Jedes Urtheil über die Giltigkeit einer Ehe wird von dem Bischofe, durch dessen Ehegericht es gefällt worden ist, dem Landeschef mitgetheilt werden. Diesem liegt es ob, nach Umständen die erforderlichen Einleitungen zu treffen.

§. 50.

Die aus einer ungiltigen, nach Kundmachung dieses Gesetzes geschlossenen, oder zwar früher geschlossenen, jedoch über diesen Zeitpunct hinaus fortgesetzten Ehe erzeugten Kinder sind, auf was immer für Gründen die Ungiltigkeit der Ehe beruhen möge, als eheliche anzusehen, wofern wenigstens Einem der Eltern die schuldlose Unwissenheit des Ehehindernisses zu Statten kommt. In wie weit solche Kinder von der Erlangung jenes Vermögens ausgeschlossen seien, welches durch Familienanordnungen der ehelichen Abstammung besonders vorbehalten ist, muß nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen beurtheilt werden.

§. 51.

Das von dem zuständigen kirchlichen Gerichte über die Giltigkeit der Ehe gefällte Endurtheil ist hinsichtlich derselben für die bürgerlichen Rechtswirkungen maßgebend.

Ist aber die Ehe wegen eines jener Hindernisse für ungiltig erklärt worden, die der §. 80 der Anweisung für die geistlichen Gerichte aufzählt, so sind die Rechtsverhältnisse der Kinder so zu regeln, als hätte eine Trennung des Ehebandes stattgefunden.

Auch ist der schuldlose Theil berechtiget, von dem Schuldtragenden Theile eine Entschädigung zu verlangen.

§. 52.

Ueber die Entschädigung, welche der schuldtragende Theil dem schuldlosen zu leisten hat, die Versorgung der Kinder und überhaupt alle aus der Ungiltigerklärung entstehenden Vermögensfragen, sowie über die Thatsache der schuldlosen Unwissenheit, in soweit von derselben bürgerliche Rechte abhängen, entscheidet das weltliche Gericht.

§. 53.

Die Ungiltigerklärung der Ehe ist im Trauungsbuche anzumerken, und zwar, wenn die Ehe an einem dritten Orte, wo keiner von beiden Ehewerbern eingepfarrt war, geschlossen wurde, nicht nur im Trauungsbuche der Pfarre, wo die Eheschließung stattfand, sondern auch in dem des Pfarrers, welcher die Ermächtigung zur Trauung ertheilt hat.

§. 54.

Wenn Jemand, sei es auch zur Begründung von bloß bürgerlichen Rechtsansprüchen, die Nichtigkeit eines Urtheiles behauptet, welches bei Lebzeiten beider Gatten, oder doch in Folge einer Untersuchung, die bei Lebzeiten beider Gatten anhängig wurde, über die Giltigkeit der Ehe vor dem katholischen Ehegerichte gefällt worden ist, so hat er sich deßhalb an das geistliche Gericht zu wenden.

§. 55.

Wird eine Ehe erst, nachdem sie bereits durch den Tod getrennt ist, vor dem kirchlichen Gerichte bestritten und von demselben für ungiltig erklärt, so äußert dieß Urtheil auf die bürgerlichen Rechtswirkungen der Ehe keinen Einfluß. Wenn demnach Jemand zur Begründung von bürgerlichen Rechtsansprüchen die Ungiltigkeit einer Ehe behauptet, welche vor

ihrer durch den Tod erfolgten Auflösung entweder gar nicht, oder ohne Erfolg in Frage gestellt wurde, so hat das Gericht, welchem die Entscheidung über die streitigen Rechte zusteht, zu diesem Zwecke auch die Giltigkeit der Ehe zu beurtheilen, und die Entscheidung desselben ist für die bloß bürgerlichen Rechtswirkungen der Ehe maßgebend.

Bei dieser Verhandlung ist, wenn die Ehe nach der Kundmachung dieses Gesetzes geschlossen, oder zwar früher geschlossen, aber über diesen Zeitpunct hinaus fortgesetzt worden ist, die Giltigkeit derselben nach dem Kirchengesetze zu beurtheilen, jedoch können jene Hindernisse, welche der §. 80 der Anweisung für die kirchlichen Ehegerichte aufzählt, ferner jene, welche bei Lebzeiten der Ehegatten entweder thatsächlich oder durch die erhaltene Nachsicht behoben wurden, endlich jene, welche nur von den Ehegatten, oder von einem derselben angeregt werden dürfen, nicht geltend gemacht werden.

§. 56.

Wenn beide Gatten einem nichtkatholischen Religionsbekenntnisse zugethan sind, so entscheidet über die Giltigkeit ihrer Ehe das Gericht, welches für die Ehesachen ihrer Glaubensverwandten das zuständige ist. Hat aber bei Schließung der Ehe wenigstens ein Theil der katholischen Kirche angehört, oder sind beide Gatten in die katholische Kirche eingetreten und haben sie später wieder verlassen, so können Hindernisse, welche dem Kirchengesetze fremd sind, als Grund der Ungiltigkeit nicht angeführt werden.

§. 57.

Das Band einer Ehe, bei deren Eingehung wenigstens Ein Theil der katholischen Kirche angehört hat, kann auch dann nicht getrennt werden, wenn in Folge einer Aenderung des Religionsbekenntnisses beide Theile einer nichtkatholischen Kirche oder Religionsgesellschaft zugethan sind. Ingleichen kann eine Ehetrennung nicht stattfinden, wenn zwei Personen, die sich als nichtkatholische Christen ehelichten, in die katholische Kirche eingetreten sind, sei es auch, daß in der Folge sich beide wieder einem nichtkatholischen Religionsbekenntnisse zugewendet haben.

§. 58.

Wird eine Ehe dadurch getrennt, daß der Eine Gatte vor Vollziehung derselben die feierlichen Gelübde ablegt, so verbleibt dem anderen bis zu seiner allfälligen Wiederverehelichung das Recht auf den anständigen Unterhalt. Die Ehepacte sind, in soweit darüber kein Vergleich getroffen wird, für beide Theile erloschen.

§. 59.

Bei allen Ehen zwischen Katholiken, dann bei Ehen zwischen einer katholischen und einer nichtkatholischen Person, wofern zur Zeit der Verehelichung wenigstens Eine von beiden katholisch war, muß der Gatte, welcher rechtmäßige Gründe zur Scheidung von Tisch und Bett zu haben glaubt, seine Klage bei dem katholischen Ehegerichte anbringen.

§. 60.

Auf Einschreiten des Ehegerichtes hat die Personal-Instanz des geklagten Gatten der Gattin und den Kindern bis zur Entscheidung der Sache den anständigen Unterhalt anzuweisen. Uebrigens kann, wenn und wie immer ein Gatte durch das Zusammenleben mit dem anderen dringend gefährdet ist, der ordentliche Richter, und nach Gestalt des Falles auch die Sicherheitsbehörde demselben auf sein Ansuchen einen abgesonderten Wohnort gestatten; doch ist das Ehegericht von der getroffenen Verfügung sogleich in Kenntniß zu setzen.

§. 61.

Das zuständige Ehegericht hat in jedem auf Scheidung lautenden Erkenntnisse auszudrücken, ob und in wieweit beide Ehegatten oder Einer derselben Schuld tragen.

§. 62.

Die ausgesprochene Scheidung ist von dem geistlichen Gerichte der Personal-Instanz der Gatten mitzutheilen, und bringt alle Rechtswirkungen hervor, welche nach den bestehenden Gesetzen durch die gerichtliche Scheidung begründet werden.

§. 63.

Nachdem auf Scheidung erkannt worden ist, soll der Richter den Versuch machen, die Streitigkeiten, welche über die Absonderung des Vermögens, die Versorgung der Kinder oder andere Forderungen entstehen, durch Vergleich beizulegen. Sind die Parteien zu einem Vergleiche nicht zu bewegen, so hat er sie zu dem ordentlichen Verfahren anzuweisen, inzwischen aber der Gattin und den Kindern den anständigen Unterhalt auszumessen, oder auch die schon getroffene Bestimmung bis zur Beendigung des Rechtsstreites zu erstrecken.

§. 64.

Hinsichtlich der Entschädigungsansprüche und aller das Vermögen betreffenden Streitigkeiten, welche durch die Ungiltigerklärung einer Ehe oder durch die Scheidung von Tisch und Bett veranlaßt werden, steht es den Parteien frei, das Ehegericht zum Schiedsgerichte zu wählen.

Ueber einen solchen Vergleich muß stets eine Urkunde aufgesetzt werden, und wenn dieß beobachtet worden ist, so kann kein Theil ohne Bewilligung des andern zurücktreten. Doch bedürfen Minderjährige zu dem Vergleiche der Genehmhaltung ihres Vaters oder Vormundes und der Vormundschaftsbehörde. Von dem schiedsrichterlichen Ausspruche findet keine Berufung Statt; es kann aber eine Klage auf Nichtigkeit vor dem ordentlichen Richter angestellt werden.

§. 65.

Wenn die geschiedenen Ehegatten sich wieder vereinigen, so wird das geistliche Gericht die Personal-Instanz derselben hievon in Kenntniß setzen.

§. 66.

Wenn von zwei Personen, welche sich als nichtkatholische Christen geehelicht haben, die Eine in die katholische Kirche eintritt, so hat jeder Theil seine allfällige Scheidungsklage bei dem Ehegerichte anzubringen, welchem er in Folge seines Religionsbekenntnisses untersteht. Auch kann der nichtkatholische Theil nach den Vorschriften des Ehegesetzes, dem er unterworfen ist, die Trennung des Ehebandes bei seinem Ehegerichte verlangen. Beschwerden wegen verweigerten oder eigenmächtig aufgehobenen Zusammenlebens gehören vor das Ehegericht des Geklagten.

§. 67.

Das rechtskräftige, auf Scheidung oder Trennung lautende Urtheil des Ehegerichtes Eines Gatten ist für beide Theile entscheidend. Die von dem Ehegerichte des nichtkatholischen Gatten ausgesprochene Trennung dem Bande nach hat jedoch für den katholischen Theil in Betreff der ehelichen Lebensgemeinschaft nur die Wirkung der lebenslänglichen Scheidung von Tisch und Bett.

§. 68.

Wenn das katholische Ehegericht auf lebenslängliche Scheidung von Tisch und Bett erkennt, so kann der nichtkatholische Theil auf Grund dieses Urtheiles bei seinem Ehegerichte um Trennung des Ehebandes nachsuchen. Er kann jedoch zu keiner neuen Ehe schreiten, bevor die Trennung von seinem Ehegerichte ausgesprochen worden ist.

§. 69.

Ist in dem Urtheile des katholischen Ehegerichtes der nichtkatholische Gatte als schuldtragend an der Scheidung bezeichnet worden, so hat auf dessen Ansuchen über die Thatsache der Schuld, in soweit darauf Vermögensansprüche gegründet werden, der ordentliche Richter zu erkennen.

Dieß gilt auch in dem Falle, wenn über die Klage des nichtkatholischen Theiles das geistliche Ehegericht desselben den katholischen Theil als schuldtragend an der Scheidung oder Trennung der Ehe erklärt hat.

§. 70.

Kommt zwischen den Ehegatten in Beziehung auf ihre Vermögensverhältnisse kein Vergleich zu Stande, so finden die Bestimmungen der §§. 1264 oder 1266 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches Statt, je nachdem beide Ehegatten nur als von Tisch und Bett geschieden zu betrachten sind, oder die Ehe rücksichtlich des nichtkatholischen Gatten getrennt ist. In letzterem Falle kann auch der katholische Theil, obgleich er für schuldlos erkannt wurde, auf die gesetzliche Erbfolge (§. 757—759) des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches) keinen Anspruch machen.

§. 71.

Hat das geistliche Gericht auf Einschreiten des katholischen Theiles die Scheidung auf unbestimmte Zeit erkannt, und ist nach Ablauf von mehr als drei Jahren noch keine Aussicht vorhanden, daß der katholische Gatte in die Wiedervereinigung einwilligen werde, so kann der nichtkatholische Theil bei seinem Ehegerichte die Trennung nachsuchen. Hat derselbe aber zu der Scheidung durch eine Handlung Anlaß gegeben, welche den schuldlosen katholischen Theil, wofern er nicht in die katholische Kirche eingetreten wäre, zur Klage auf Trennung oder auf Scheidung von Tisch und Bett berechtiget hätte, so sind nach erfolgter Trennung die Vermögensverhältnisse so zu ordnen, als trüge der nichtkatholische Gatte an der Trennung Schuld. Sonst sind die Vermögensfragen nach dem ersten Absatze von §. 1266 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches zu behandeln; wofern aber Umstände obwalten, welche die Weigerung, sich wieder zu vereinigen, rechtfertigen, und der katholische Theil kein zu seinem anständigen Unterhalte ausreichendes Vermögen besitzt, so hat der nichtkatholische demselben nach Maßgabe seines Vermögens einen jährlichen Betrag zu entrichten, welchen der ordentliche Richter nach billigem Ermessen festsetzen wird.

§. 72.

Wünschen die Ehegatten, nachdem das Ehegericht des nichtkatholischen Theiles die Trennung ausgesprochen hat, sich wieder zu vereinigen, so haben sie ihren Entschluß bei dem Ehegerichte des katholischen Theiles anzuzeigen, und von dem Ehegerichte, welches die Trennung ausgesprochen hat, die Aufhebung seines Erkenntnisses zu erwirken. Sobald dieß geschehen ist, treten alle bürgerlichen Wirkungen der Ehe von neuem in Kraft; nur leben die früheren Ehepacte nicht wieder auf.

Von der Wiedervereinigung ist der ordentliche Richter in Kenntniß zu setzen.

§. 73.

Wenn ein Ehemann, welcher außer dem Falle des §. 121 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches seine Gattin bereits von einem Anderen geschwängert findet, sogleich nach Entdeckung dieses Umstandes den ehelichen Umgang mit ihr einstellt, und binnen Einem Monate die Klage auf Scheidung anhängig macht, so sollen im Falle, daß die Scheidung nicht ausgesprochen würde, auf sein bei dem ordentlichen Gerichte anzubringendes Ansuchen die bei bürgerlichen, durch seine Verehelichung gegründeten Rechtsverhältnisse so geordnet werden, als habe eine von der Gattin verschuldete Scheidung von Tisch und Bett stattgefunden.

Die gleiche Bestimmung findet zu Gunsten des schuldlosen Gatten im Falle des §. 12 Statt.

§. 74.

Ein katholischer Oesterreicher kann bei einer Verehelichung im Auslande jene Form der Eheschließung, welche die Landesgesetze vorschreiben, oder gestatten, in soweit zur Richtschnur nehmen, als diese den Bedingungen entspricht, an welche das katholische Kirchengesetz in dem Lande, wo die Ehe geschlossen wird, die Giltigkeit der Ehe knüpft. In Allem, was nicht bloß die Form der Eheschließung betrifft, bleibt er an die Vorschriften dieses Gesetzes gebunden. Auch hat er, wenn er noch nicht ein volles Jahr im Auslande wohnhaft ist, dafür zu sorgen, daß seine bevorstehende Ehe in jenem Orte des Inlandes, wo er zuletzt seinen Wohnsitz gehabt hat, dreimal verkündet werde.

§. 75.

Wenn ein österreichischer Staatsbürger, welcher sich im Auslande verehelicht hat, in das Kaiserthum zurückkehrt, so ist er verbunden, die Vormerkung seiner Ehe in dem Trauungsbuche der Pfarre, wo er seinen Wohnsitz nimmt, zu erwirken.

§. 76.

Wenn eine Ehe für ungiltig erklärt, oder durch des Mannes Tod aufgelöset wird, so kann die Frau, wofern sie schwanger ist, nicht vor ihrer Entbindung, und wenn über ihre Schwangerschaft ein Zweifel entsteht, nicht vor Ablauf des sechsten Monates zu einer neuen Ehe schreiten. Ist jedoch nach Umständen, oder nach dem Zeugnisse der Sachverständigen ein Vorhandensein der Schwangerschaft nicht wahrscheinlich, so kann nach drei Monaten Nachsicht ertheilt werden, und zwar im Falle der Ungiltigerklärung von der Landesstelle, und in Orten, wo sich keine Landesstelle befindet, von der Kreisbehörde, im Falle aber, daß der Tod des Mannes die Ehe aufgelöset hat, nur von der Landesstelle und nur aus höchst dringenden Gründen.

§. 77.

Wird diese Vorschrift übertreten, so verliert die Frau ihren Anspruch auf die ihr von dem vorigen Manne durch Ehepacte, Erbvertrag oder letzten Willen zugewendeten Vortheile, und beide Theile sind mit einer den Umständen angemessenen Strafe zu belegen; der Mann aber verliert das ihm im Falle des §. 73 vorbehaltene Recht.

Wird in einer solchen Ehe ein Kind geboren, und es ist wenigstens zweifelhaft, ob es nicht von dem vorigen Manne gezeugt worden sei, so ist demselben ein Curator zur Vertretung seiner Rechte zu bestellen.

G.

Verzeichniß der das Kirchliche berührenden Ministerialverordnungen, welche vom März 1855 bis März 1857 erflossen sind.

1. Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht ddo. 23. März 1855, enthalten im XX. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1855, **womit die Zahl der Classen an den Hauptschulen bestimmt, und der in denselben zu ertheilende Unterricht geregelt wird.**

§. 3. „Der Religionsunterricht (mit Inbegriff der biblischen Geschichte und der Erklärung der Evangelien) ist nach den bestehenden Lehrbüchern zu ertheilen. Mit der biblischen Geschichte kann, wo es für zweckmäßig erkannt wird, schon in der III. Classe begonnen werden, die Erklärung der Evangelien gehört in die IV. Classe. Dem Religionsunterrichte sind in der I. Classe gewöhnlich zwei, in der II. und III. Classe je vier, in der IV. Classe fünf Stunden zu widmen, wovon in der I. Classe eine, in der II. und III. je zwei, und in der IV. Classe drei Stunden auf den Catecheten entfallen, in den übrigen Lehrstunden hat der Classenlehrer das von dem Catecheten Erklärte mit den Schülern zu wiederholen, wofern nicht, wenigstens an jenen Hauptschulen, wo eigene Catecheten sich befinden, diesen auch die Wiederholung, was besonders in den obern Classen sehr zu wünschen ist, zugewiesen werden könnte."

(Zugabe zu S. 417 des Handbuchs III. B.)

2. Verordnung der Ministerien des Aeußeren, des Inneren und der Justiz ddo. 3. October 1855, enthalten im XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1855, **in Betreff der Allerhöchsten Bestätigung des Seiner königl. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Maximilian, als Hoch- und Deutschmeister, von Seiner Majestät Kaiser Ferdinand ad personam belassenen freien Dispositionsrechtes über das deutsche Ordensvermögen bis zu einem Betrage von 10,000 Gulden.**

3. Verordnung des Ministers des Innern vom 30. März 1856, enthalten im XII. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1856, **betreffend die Einrichtung und Amtswirksamkeit der Statthaltereien im lombardisch-venetianischen Königreiche.**

§. 36 handelt von dem Wirkungskreise der Statthalterei in „Absicht auf die geistlichen Angelegenheiten."

4. Erlaß der Ministerien des Innern und jenes für Cultus und öffentlichen Unterricht ddo. 2. Mai 1856, enthalten im XX. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1856, **betreffend die Nichtberechtigung der über Chirurgie approbirten barmherzigen Ordensbrüder zur Ausübung der chirurgischen Praxis im weltlichen Stande.**

5. Verordnung der Ministerien des Innern, des Cultus und der Finanzen, dann des Armee-Obercommando ddo. 8. Mai 1856, enthalten im XXI. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1856, **betreffend die Befreiung der Wohnungen der Geistlichkeit von der Militäreinquartierung.**

(Zugabe zu S. 322 des Handbuchs III. B.)

6. Verordnung des Ministeriums des Innern ddo. 28. Juni 1856, enthalten im XXIX. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1856, **betreffend die Behandlung der katholischen Vereine oder Bruderschaften.**

7. Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14. Juli 1856, enthalten im XXXI. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1856, **über die Regelung der Militärbefreiung der Candidaten des geistlichen Standes und der Laienbrüder der katholischen Kirche.**

„Die Candidaten des geistlichen Standes der katholischen Kirche, ohne Unterschied des Ritus, sind von dem Eintritte in den Militärdienst befreit, wenn sie:

a) von dem Ordinarius einer Diöcese in sein Seminar als Alumnen aufgenommen, oder
b) in einen von der Kirche approbirten Orden eingekleidet worden sind, oder
c) den theologischen Studien an einer öffentlichen Studienanstalt obliegen, zwar ohne in ein Seminar oder Ordenshaus aufgenommen zu sein (Externisten), jedoch sich mit der Zusicherung eines Diöcesanvorstandes, sie nach absolvirten Studien in seinen Diöcesanclerus aufnehmen zu wollen, und mit Studienzeugnissen ausweisen, aus denen zu erfahren ist, daß sie als Externisten in den letzten zwei Studienhalbjahren nebst der guten „Sittenclasse aus allen obligaten Lehrgegenständen wenigstens die erste Fortgangsclasse erhalten haben;
d) die gleiche Begünstigung wird auch jenen Candidaten des geistlichen Standes des griechischen Ritus belassen, welche ihre theologischen Studien bereits vollendet, aber die Weihen noch nicht empfangen haben, wenn sie sich mit einem Zeugnisse ihres Ordinariates, daß sie noch Cleriker seiner Diöcese sind, ausweisen.

Die Befreiung vom Eintritte in den Militärdienst hat auch den Laienbrüdern kirchlich approbirter Orden, und zwar sowohl nach abgelegter Profeß, als auch während des Noviciates zuzukommen.

Candidaten des geistlichen Standes und Kloster-Laienbrüder, welche noch vor dem zurückgelegten militärpflichtigen Alter einen anderen Beruf wählen, oder die hier festgesetzten Bedingungen der Militärbefreiung nicht erfüllen, unterliegen der Militärpflicht in jener Altersclasse, in welche sie einbezogen worden wären, wenn ihnen der angesprochene Befreiungstitel nicht zu Statten gekommen wäre.

(Zugabe zu S. 322 des Handbuchs III. B.)

8. Verordnung der Ministerien der Justiz, der Finanzen und des Cultus und Unterrichtes vom 7. August 1856, wirksam für Galizien und die Bukowina (XL. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1856), **betreffend die Erhebung und Verrechnung der gesetzlichen und freiwilligen Normalschulfondsbeiträge.**

(Zugabe zu S. 885 des Handbuchs III. B.)

9. Verordnung des Ministers des Innern ddo. 31. December 1856 (I. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1857), **womit die Bestimmungen über die Einrichtung und Amtswirksamkeit des General-Gouvernements und der Statthalterei-Abtheilungen im Königreiche Ungarn kundgemacht werden.**

§. 31 handelt von dem Wirkungskreise der Statthalterei-Abtheilung in „Absicht auf die geistlichen Angelegenheiten."

G.

Verzeichniß der das Kirchliche berührenden Ministerialverordnungen, welche vom März 1855 bis März 1857 erflossen sind.

1. Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht ddo. 23. März 1855, enthalten im XX. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1855, **womit die Zahl der Classen an den Hauptschulen bestimmt, und der in denselben zu ertheilende Unterricht geregelt wird.**

§. 3. „Der Religionsunterricht (mit Inbegriff der biblischen Geschichte und der Erklärung der Evangelien) ist nach den bestehenden Lehrbüchern zu ertheilen. Mit der biblischen Geschichte kann, wo es für zweckmäßig erkannt wird, schon in der III. Classe begonnen werden, die Erklärung der Evangelien gehört in die IV. Classe. Dem Religionsunterrichte sind in der I. Classe gewöhnlich zwei, in der II. und III. Classe je vier, in der IV. Classe fünf Stunden zu widmen, wovon in der I. Classe eine, in der II. und III. je zwei, und in der IV. Classe drei Stunden auf den Catecheten entfallen, in den übrigen Lehrstunden hat der Classenlehrer das von dem Catecheten Erklärte mit den Schülern zu wiederholen, wofern nicht, wenigstens an jenen Hauptschulen, wo eigene Catecheten sich befinden, diesen auch die Wiederholung, was besonders in den obern Classen sehr zu wünschen ist, zugewiesen werden könnte."

(Zugabe zu S. 417 des Handbuchs III. B.)

2. Verordnung der Ministerien des Aeußeren, des Inneren und der Justiz ddo. 3. October 1855, enthalten im XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1855, **in Betreff der Allerhöchsten Bestätigung des Seiner königl. Hoheit dem Herrn Erzherzoge Maximilian, als Hoch- und Deutschmeister, von Seiner Majestät Kaiser Ferdinand ad personam belassenen freien Dispositionsrechtes über das deutsche Ordensvermögen bis zu einem Betrage von 10,000 Gulden.**

3. Verordnung des Ministers des Innern vom 30. März 1856, enthalten im XII. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1856, **betreffend die Einrichtung und Amtswirksamkeit der Statthaltereien im lombardisch-venetianischen Königreiche.**

§. 36 handelt von dem Wirkungskreise der Statthalterei in „Absicht auf die geistlichen Angelegenheiten."

4. Erlaß der Ministerien des Innern und jenes für Cultus und öffentlichen Unterricht ddo. 2. Mai 1856, enthalten im XX. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1856, **betreffend die Nichtberechtigung der über Chirurgie approbirten barmherzigen Ordensbrüder zur Ausübung der chirurgischen Praxis im weltlichen Stande.**

5. Verordnung der Ministerien des Innern, des Cultus und der Finanzen, dann des Armee-Obercommando ddo. 8. Mai 1856, enthalten im XXI. Stück des Reichsgesetzblattes, Jahrgang 1856, **betreffend die Befreiung der Wohnungen der Geistlichkeit von der Militäreinquartierung.**

(Zugabe zu S. 322 des Handbuchs III. B.)

II.

Deutschland.

Seit den Aufzeichnungen im „Archive“ des zweiten Bandes haben sich auf dem kirchlichen Legislaturgebiete in Deutschland keine wesentlichen Neuerungen ergeben — eine Erscheinung, die in den vielseitigen und starken Aufregungen während der ersten Hälfte unseres Decenniums ihre Erklärung findet. Mehrere deutsche Bundesstaaten verhandeln gegenwärtig mit Rom zur definitiven Feststellung der kirchlichen Rechtsverhältnisse ihrer Territorien. Vielleicht sind wir in der Lage, im Archive des IV. Bandes das Endergebniß der dießfälligen Verhandlungen mitzutheilen. *)

Auf die einzelnen Staaten des deutschen Bundes übergehend, wenden wir vor andern unseren Blick auf das mächtige Preußen.

A.

Preußen.

Die sogenannte katholische Kammer-Fraction hat auch während der IV. Legislaturperiode im Jahre 1856 die Rechte der Kirche in Preußen mannhaft vertreten. **) Nebstdem, daß die betreffenden Deputirten die katholischen Grundsätze über die Ehe mit großem Geschicke vertheidigten, sind sie auch für andere Interessen der Kirche muthig eingestanden. So haben der leider zu früh verstorbene wackere Deputirte Otto und Genossen †) den

*) Für Würtemberg ist ein neues Concordat bereits zu Stande gekommen.

**) Ueber das ersprießliche Wirken der katholischen Fraction während der frühern Legislatur-Perioden s. man: „Die katholischen Interessen bei den Budgetverhandlungen in den preußischen Kammmern des Jahres 1852/53 (Paderborn). „Die katholischen Interessen in den preußischen Kammern des Jahres 1853/54 (Düsseldorf). „Die Lage der Katholiken in Preußen am Schlusse der dritten Legislatur-Periode (Düsseldorf 1855).

†) Reichensperger (Cöln), Eberhard, Reichensperger (Geldern), v. Mallinckrodt, Osterrath, Neukirch (Pleß), Thissen, Schmidt (Paderborn), Ziegler, Seiffenschmidt, Plaßmann, Dingerkuß, Klingenberg, Kranz, Evers, v. Thimus, Zumloh (Warendorf), Krabbe, Zumloh (Münster), Schmidt (Cochem), Grunwald, Poppeck, Nitschke, Kühn, Franzke, Strauß, Goretzki, Clavé v. Bouhaben, Dr. Hasenclever, Scholten, Wolff, Haugh, Gu. Ullrich (Leobschütz), Boecker, Schult, Neukirch (Hörter), Brüning, Reigers, Reimelt, Braun (Bonn), Schmitz, Roche, Braun (Düsseldorf), Packenius, Menghius, Karl, v. Bentkowski, Sobeski, v. Gutowski, v. Morawski, v. Krzyzanowski, Barthel, Dr. Hoheschütz, Hölzer, Dr. Wegeler, Molinari, Allnoch, Klose, André, Delius, Lantz, Blanke, Guitienne, Lohmann.

Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Königl. Staatsregierung aufzufordern, daß sie bald das Geeignete veranlassen möge, damit der westpreußische und der Posensche Säcularisationsfonds in ihrem ganzen Umfange künftig nur zu katholischen kirchlichen Zwecken verwendet werden."

Die Motivirung dieses Antrags läßt denselben als durchwegs gerechtfertigt erscheinen und steht zu hoffen, daß das wieder und wieder geltend gemachte Recht endlich siege.

Reichensperger und Genossen haben sub 2. Februar 1856 den Antrag gestellt: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königl. Staatsregierung aufzufordern, die geeigneten Einleitungen zu treffen, damit die Akademie in Münster zu einer vollständigen katholischen Universität wieder erhoben werde." *)

---

*) Die Motive dieses Antrags lauteten: „Nach dem Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1856 werden an Bedürfniß-Zuschüssen aus der Staatskasse für das Universitätswesen ferner jährlich gezahlt werden:

1) an die Universität zu Königsberg	76,621	Rthlr.
2) an die Universität zu Halle	55,445	„
3) an die Universität zu Greifswald	1,200	„
4) an die Universität zu Berlin	151,365	„
Summa (von 1. bis 4.)	284,631	Rthlr.
5) an das Lycaeum Hosianum zu Braunsberg	2,140	„
6) an die Akademie in Münster	1,250	„
Summa (zu 5. und 6.)	3,390	Rthlr.
7) an die Universität in Breslau	79,968	„
8) an die Universität in Bonn	103,600	„
Summa (zu 7. und 8.)	183,568	Rthlr.

Die Universitäten zu Königsberg, Halle und Greifswald (1. bis 3.) sind statutmäßig evangelische Anstalten, und die Universität zu Berlin (4.) ist, wenn dabei auch die Anstellung katholischer Professoren nicht ausgeschlossen ist, doch nach ihrer ganzen Zusammensetzung, insbesondere wegen des Mangels einer katholisch-theologischen Facultät, factisch eine evangelische Anstalt.

Das Lycaeum Hosianum zu Braunsberg und die Akademie in Münster (5. u. 6.) sind specifisch katholische Anstalten mit nur zwei Facultäten, einer katholisch theologischen und einer philosophischen. Das Lycaeum Hosianum bezieht die oben unter 5. aufgeführte Jahres-Summe von 2140 Rthlr. nicht als eigentlichen Bedürfniß-Zuschuß aus allgemeinen Staatsfonds, sondern als einen Zuschuß aus dem durch die Aufhebung katholischer Klöster gebildeten, für das westpreußische Schulwesen bestimmten westpreußischen Säcularisations-Fonds.

Die Universitäten zu Breslau und Bonn (7. und 8.) endlich sind sogenannte paritätische Anstalten. Wie wenig aber diese Benennung der Wirklichkeit entspricht, erhellt daraus, daß, — wenngleich in neuester Zeit, wie mit Dank anerkannt wird, bei der Universität zu Breslau eine katholische Geschichts-Professur errichtet und besetzt worden ist, — doch immer noch, von den beiderseitigen theologischen Facultäten abgesehen, bei der genannten Universität unter 35 Professoren 29 der evangelischen, und nur 6 der katholischen Confession, bei der Universität Bonn aber unter 48 Professoren 36 dem ersteren, und nur 12 dem letzteren Bekenntnisse angehören, während umgekehrt an den

Osterrath und Genossen haben den Antrag gestellt: „Das Hau der Abgeordneten wolle beschließen, folgendem Gesetz-Entwurfe seine Zustimmung zu ertheilen:

---

beiden Anstalten die Frequenz der katholischen Studirenden die Anzahl der evangelisch= beinahe um das Doppelte übersteigt.

Hiernach steht thatsächlich fest:

daß im Umfange der Monarchie die 10 Millionen Evangelischen vier specifisch evangelische Universitäten, die 6 Millionen Katholiken hingegen keine katholische Universität, sondern nur 2 academische Anstalten mit je 2 Facultäten besitzen

daß ferner die 2 vorhandenen statutmäßig paritätischen Universitäten in der Wirklichkeit weit überwiegend evangelische sind, endlich

daß jene vier evangelischen Universitäten zusammen . . .	284,631 Rthlr.
die 2 katholischen Akademieen dagegen nur . . .	1,250 Rthlr.
und die sogenannten paritätischen, in der Wirklichkeit aber, wie gesagt, weit überwiegend evangelischen Universitäten . .	183,508 Rthlr.

an jährlichen Bedürfniß-Zuschüssen aus allgemeinen Staatsfonds erhalten.

Diesen unläugbaren Thatsachen gegenüber erscheint das Verlangen, daß auch den höheren Unterrichts-Interessen der Katholiken durch ähnliche Anstalten von specifisch confessionellem Charakter vorgesehen werden möge, schon vom Standpunkt der verfassungsmäßig garantirten Parität aus um so gerechtfertigter, als die wiederholt gestellten Anträge auf gleichmäßige Berücksichtigung der Katholiken bei Besetzung der Professuren an den beiden paritätischen Universitäten bisher erfolglos geblieben sind.

Es treten aber noch andere Momente hinzu, welche das in Rede stehende Verlangen zu einer positiven Rechtsforderung qualificiren.

Nach der bekannten Bestimmung des westphälischen Friedens und des Reichs-Deputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803 (a. 63.) — einer Bestimmung, welche die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 in Artikel 15. für Preußen als eine unwandelbar bestehen gebliebene, fast mit den Worten des Reichsrecesses in sich aufgenommen hat, — sollen die beiderseitigen Confessions-Verwandten in ungestörtem Besitz und Genuß ihrer für kirchliche und Unterrichtszwecke dienenden Anstalten und Fonds verbleiben. Daneben sollen nach §. 65 des Reichsrecesses fromme und milde Stiftungen wie Privateigenthum konservirt werden, und unter die Categorie dieser Stiftungen gehören, nach der Interpretation jenes Paragraphen in mehreren Erkenntnissen des geheimen Ober-Tribunals vorzüglich auch die Universitäten.

Die vorgedachten Garantiebestimmungen finden sich auf der Einen-Seite vollständig gewahrt, da die evangelischen Universitäten des preußischen Staates wirklich alle in ihrem specifisch-evangelischen Charakter erhalten worden sind.

Dagegen hat man dieselben Garantiebestimmungen zum Nachtheil der Katholiken Preußens mehrfach unbeachtet gelassen.

In den der preußischen Monarchie nach und nach einverleibten, vorwiegend katholischen Landestheilen bestanden bis in das gegenwärtige Jahrhundert hinein katholische Universitäten zu Trier, Bonn, Cöln, Münster, Paderborn, Erfurt und Breslau.

Die drei zuerst genannten Anstalten gingen bald nach der Occupation des linken Rheinufers durch die Franzosen unter. Nachdem dann die bezüglichen links-rheinischen Territorien mit Deutschland wieder vereinigt worden, wäre wohl zu erwarten gewesen, daß man der dortigen, überwiegend katholischen Bevölkerung anstatt der drei untergegangenen Universitäten wenigstens Eine katholische Hochschule wiedergegeben hätte. Allein nicht nur ist dieß unterblieben, sondern es hat sogar die königliche Staats-Regierung alle übrigen katholischen Universitäten, welche sie in den Provinzen Westphalen, Sachsen und Schlesien noch vorfand, theils supprimirt, theils in sogenannte paritätische Anstalten umgewandelt, theils auf zwei Facultäten reducirt. Ersteres ist

Gesetz-Entwurf,

die Schlesische Zehnt-Verfassung betreffend.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen, verordnen mit Zustimmung des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten:

Einziger Artikel.

Die Abgaben an Zehnten, Garben, Brod und dergleichen, zu deren Empfange die Pfarrer und Kirchendiener in der Provinz Schlesien und in dem Schwiebuser Kreise berechtigt sind, müssen als dingliche Abgaben von jedem Besitzer des verpflichteten Guts, mithin ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß des Grundbesitzers, an den berechtigten Empfänger entrichtet werden.

Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben."

Bei der Begründung dieses Antrags berufen sich die Abgeordneten auf „Garantieen von völkerrechtlicher Geltung," auf die „bündigsten Verheißungen der landesväterlichen Regierung" und weisen die dießfällige „festbegründete Gerechtsame der Geistlichkeit" durch Urkunden, Judicate u. s. f. nach.

Eberhard und Genossen stellten den Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern,

---

(1816) mit der alt-katholischen Universität zu Erfurt, das zweite (1811) mit der Leopoldinischen katholischen Universität zu Breslau, das dritte (1819) mit der katholischen Universität zu Münster geschehen.

Durch diese Maßregeln sind die oben bezogenen feierlichen Garantie-Bestimmungen, sowie, in Betreff der Universität zu Breslau, außerdem noch die in den schlesischen Friedensschlüssen enthaltenen Zusicherungen des Status quo der Religionsverhältnisse verletzt worden.

Die Katholiken Preußens haben demnach einen begründeten Anspruch darauf, daß, dem offenbaren Bedürfniß entsprechend, sowohl in dem östlichen, als in dem westlichen Theile der Monarchie eine katholische Universität wieder errichtet werde.

Der gegenwärtige, auf Erhebung der Akademie in Münster zu einer solchen Universität gerichtete Antrag aber wird um so weniger einem Bedenken begegnen können, als es hier nur darauf ankommt, jene unvermischt gebliebene Anstalt zu demjenigen, was sie bis 1819 wirklich war, wieder zu ergänzen.

Die Ansicht, daß es bei einer „universitas litterarum" auf die Confession nicht ankomme, wird wohl einer Widerlegung weiter nicht bedürfen. Sollten in dieser Beziehung noch Zweifel obwalten, so würden dieselben doch jedenfalls so lange nicht in Betracht kommen können, als anderseits die specifisch-evangelischen Universitäten als solche, ja sogar die paritätischen factisch als weit überwiegend evangelische forterhalten werden. Die bezüglichen Verhandlungen der Vorjahre ergeben übrigens, daß die königliche Staatsregierung jene Ansicht nicht theilt. Es darf daher von ihr ein wohlwollendes Entgegenkommen um so zuversichtlicher erwartet werden, als das hier vorgestellte, von den Katholiken Preußens tief empfundene Bedürfniß sich immer dringender herausstellt.

baldige Anordnung dahin treffen zu wollen, daß die factisch evangelischen Gymnasien zu Bromberg und Wetzlar, ihrem rechtlichen Charakter entsprechend, künftig als katholische Unterrichtsanstalten behandelt werden."

Auch diese Forderung erscheint im Hinblicke auf die Stiftung der besagten Gymnasien als durchaus gerechtfertigt.

So kämpfen glaubenstreue katholische Männer in Preußen muthig für das Recht der kirchlichen Sache; doch stets auf der Bahn des Rechts sich haltend — und diese Bahn führt heute oder morgen zum Siege!

(Fortsetzung und Schluß im IV. Bande.)

Verbesserung. Die Entfernung des Verfassers vom Druckorte des Werkes möge die etwaigen Satzfehler entschuldigen. So ist die Aufschrift von §. 67, in welchem der canonische Proceß, insbesondere der Inquisitionsproceß in Civil- und Criminalsachen erörtert wird, zu berichtigen. S. 343, Anm. 113 ist nach suppressionem zu setzen: justa causa; S. 376, Z. 9 v. o. statt ablusibus zu setzen: abusibus.

Druck von J. P. Himmer in Augsburg.

